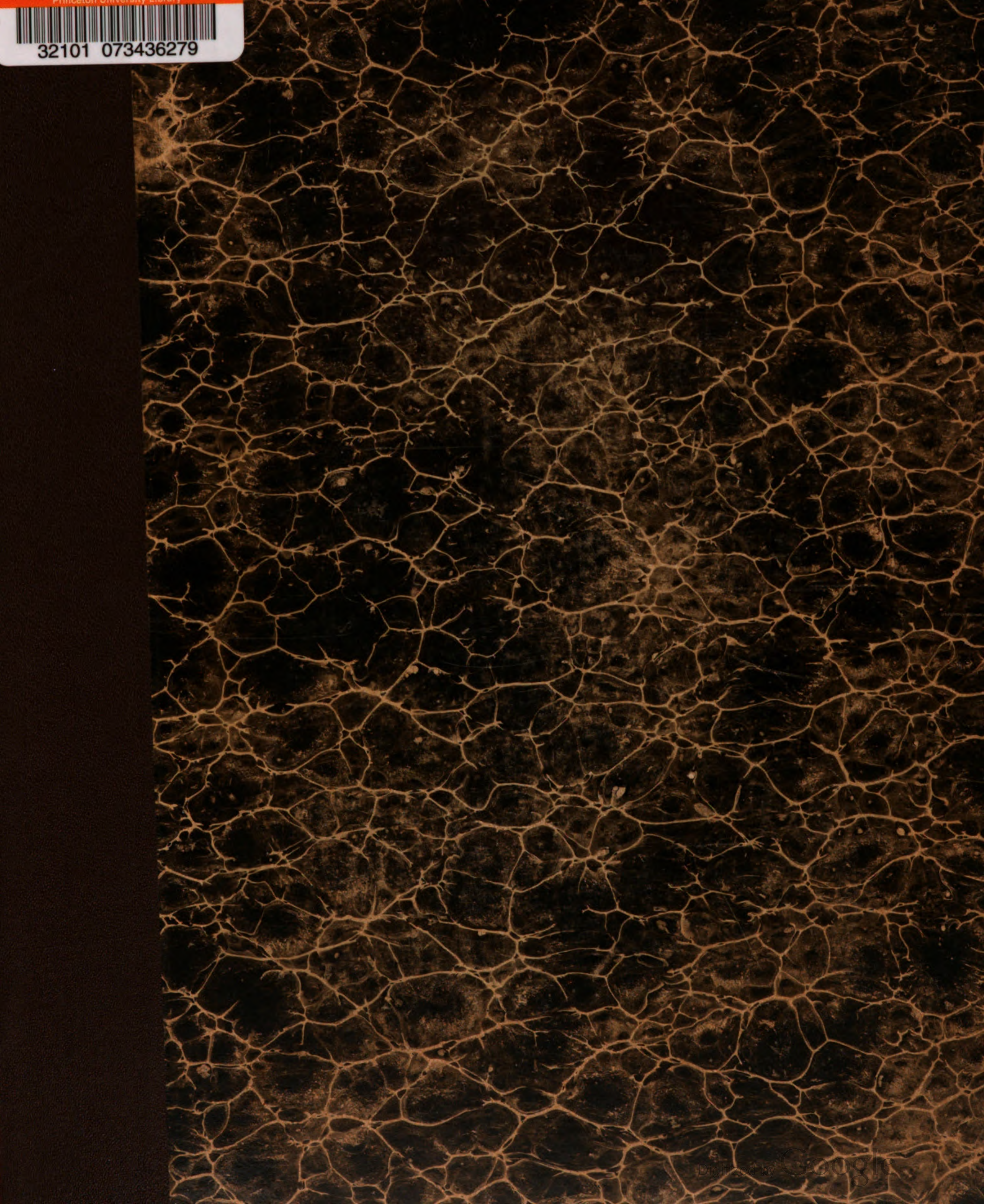
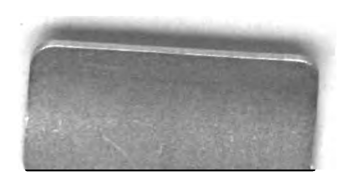
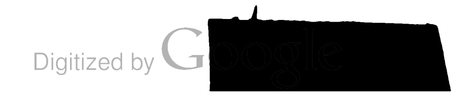



Dei
Sub Numine
Viget

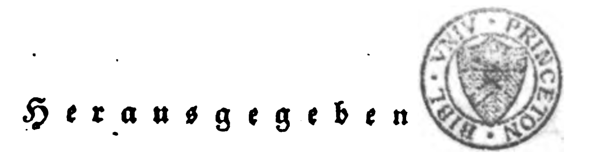




Deutsche Gedichte

des

Mittelalters



Herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen

und

Dr Johann Gustav Büsching

Erster Band

Mit 4 Holzschnitten

Berlin 1808

In der Realschulbuchhandlung

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm dem Dritten

Könige von Preußen

allerunterthänigst zugeeignet

Verzeichniß der Subskribenten.

Herr R. Abeken, Kandidat der Theologie zu Weimar.
Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 2 Exempl.
Akademische Buchhandlung zu Kiel. 5 Exempl.
Herr Doktor Anton in Görlitz.
— Achim von Arnim auf Friedrichsfelde in der Ukermark.
— Kriegesrath von Bassewitz in Berlin.
Die Bibliothek des Berlinischen Gymnasiums.
Herr Direktor Bernhardi in Berlin.
— Dr. F. H. Bothe zu Berlin.
— Referendarius von Bothmer zu Berlin.
Die Schulbuchhandlung in Braunschweig. 2 Exempl.
Herr Graf von Brühl, Kammerherr in Dresden.
— Baron v. Burgsdorff auf Ziebingen und Sandow.
— Geheimer Ober-Tribunals-Rath Büsching in Berlin.
Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. Schreibp.
Herr Delius, Archivar in Wernigerode.
— Dieterich zu Göttingen. 2 Exempl.
— Graf Moritz von Dietrichstein zu Wien. Schrbp.
— B. J. Docen zu München. Schreibp.
— Eichtof, Prokurator in Weilburg.
— Esslinger in Frankfurt a. M. 3 Exempl.
— Fehr von Werth aus St. Gallen.
— Felsecker in Nürnberg.
— Professor Fichte zu Berlin.
— Reichsgraf C. von Finkenstein auf Madlitz.
— Reichsgraf W. von Finkenstein auf Drenow.
— Graf Heinrich von Finkenstein.
— G. Fleischer zu Leipzig. 4 Exempl.
— Dr. Flittner, Königl. Ober-Medizinal-Assessor zu Berlin.
— Referendarius Focke 2. zu Berlin.
— Baron de la Motte Fouqué auf Nennhausen bei Rathenow in der Mittelmark.

Herr Friedr. von Gagern zu Weilburg.
— Geheimer Ober-Finanzrath C. A. Gerhard zu Berlin.
— v. Gerlach, Präsident der Churmärk. Kammer zu Berlin.
— Staats-Rath Goldberg, außerordentlicher Holländischer Gesandter zu Berlin. Schreibp.
— Goldmann, Conrektor in Soest.
Herzoglich Gothaische Bibliothek.
Herr Gotthold, Subrektor zu Küstrin.
— Grimm, Krieges-Sekretair in Kassel.
— Freiherr F. L. v. d. Hagen zu Schmiedeberg bei Angermünde in der Ukermark.
— von Hammer zu Wien.
— Harscher, Student der Medizin aus Basel.
— von Heiden zu Küstrin.
— Professor Heinsius zu Berlin.
— Herrmann in Frankfurt.
— Kammergerichtsrath von Hermensdorf zu Berlin.
— Heyer, Buchhändler in Gießen, 4 Exempl., worunter 2 auf Schreibp.
— Hoffmann in Hamburg. 12 Exempl.
— Hoffmann in Weimar. 3 Exempl., worunter eins auf Velinp.
— Jänecke, Hauslehrer bei der Generalin von Byern.
— F. Josch, Hofkammerrath und Pfleger der Herrschaft Mansbach in Österreich.
— Kadach, Prediger in Ziebingen.
— Kanngiesser, Prof. am Marien-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. 2 Exempl.
— von Keller zu Neresheim.
— G. Keßler, Kammer-Referendarius zu Berlin.
Die von Kleefeldsche Buchhandlung zu Leipzig.
Herr Baron von Knorring zu Wien.
— Kohli, Kandidat der Theologie in Drenow.
— L. M. Krause, Justizkommissarius zu Berlin.

Herr Kuhn zu Bern.
— von Kuniatowsky.
Universitätsbibliothek zu Landshut.
Herr Referendarius Leist in Berlin.
— Geheimer Kabinets-Rath Lombard, beständiger Sekretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
— Prediger Dr. Mann zu Berlin.
— Referendarius Merzdorff zu Berlin.
— Dr. H. Meyer zu Berlin.
— Mohr und Zimmer zu Heidelberg. 3 Exempl.
— Joh. v. Müller, Staatsrath und Studiendirektor zu Kassel.
Königlich Baiersche Central-Bibliothek zu München.
Herr Friedrich Nicolai zu Berlin.
— Ober-Consistorial-Rath Nolte zu Berlin.
— Professor und Geistlicher Rath Oberthür zu Würzburg.
— Graf Ferdinand Palfy zu Wien. Schreibp.
— Perthes zu Hamburg. 6 Exempl.
— von Pirch auf Wobenstein bei Lauenburg in Hinterpommern.
— Dr. Pfund, Kollaborator am Werderschen Gymnasium zu Berlin.
— Kandidat Pischon zu Großenkreuz bei Potsdam.
— Puttrich, Dr. jur. zu Leipzig.
— G. W. Raßmann, Kandidat der Theologie, bei dem Fürsten de Gavre zu Chatteau Monceau bei Charleroy im Departement Jemappe.
— von Raumer, Kammerassessor zu Berlin.
— Legationsrath Jean Paul Fr. Richter zu Baireuth.
— Graf Wenzel Rzewusky zu Wien. Schreibp.
— Schaumburg und Comp. in Wien. 2 Exempl.
— Regierungs-Rath und Justiz-Kommissarius Schede zu Berlin.
— von Schierstedt, Kammer-Referendarius in Stettin.
Herr General von Schlieffen zu Kassel. 2 Exempl. Schreibp.
— Schneider in Göttingen. 4 Exempl., worunter 2 auf Schreibp.
— Schwan und Götz in Manheim. 10 Exempl.
— Hofrath Schwarz zu Nürnberg.
Schreter'sche Handlung in Chemnitz. Schreibp.
Herr Professor K. J. Schütz zu Berlin.
— Freiherr Leo von Seckendorf zu Wien. 2 Exempl. auf Schreibp.
— Kammergerichts-Assessor und Justiz-Kommissarius Siebmann zu Berlin.
— F. K. Solger, Kammer-Referendarius zu Berlin.
— Professor Spalding in Berlin.
— Stavenhagen, Kaufmann zu Anklam.
— Baron von Steigentesch zu Wien. Schreibp.
Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Stein zu Berlin.
Herr Professor Dr. Studer zu Bern.
— Studer zu Emmethal, Sekretär des Oberamts Signan.
— Ludewig Tieck.
— Kammer-Gerichts-Referendarius Toll zu Berlin.
— Wappler und Beck in Wien. 3 Exempl.
Die Herzogliche Bibliothek zu Weimar. Schreibp.
Herr Professor Wiedebauer zu Neresheim.
— Dr. Willodowius zu Berlin.
— Referendarius von Winterfeldt I. zu Berlin.
— Justiz-Kommissarius Winzer zu Berlin.
— Professor Woltmann zu Berlin.
— Prediger Zahn in Delitz bei Weissenfels.
— Referendarius Zander zu Berlin.
— Dr. Zeune zu Berlin.
— Ludolf Zimmermann, Doktor der Rechte zu Kassel.

V o r r e d e.

Es ist uns in gegenwärtiger Zeit sehr erfreulich gewesen zu erfahren, wie unsere Auffoderung zur Beförderung dieser Sammlung alter Denkmale Deutscher Dichtkunst von so gutem Erfolg gewesen ist; und zuförderst fühlen wir uns gedrungen, allen den verehrungswürdigen Vaterlandsfreunden, welche das vorstehende Verzeichniß nennt, herzlich dafür zu danken, daß sie durch ihre Theilnahme die Erscheinung dieses Werkes möglich gemacht haben. Zumeist aber kann unsere Heimat und Stadt auf diesen Dank Anspruch machen, da sie, gewiß nicht unter günstigen Umständen, sich am thätigsten dafür verwandt hat; obwohl auch die übrigen Kreise des Deutschen Vaterlandes nicht säumig erfunden worden, und dieses sich wirklich auch noch hierin als eine große Gesammtheit erzeiget hat.

Dem Titel und der Ankündigung gemäß, umfaßt unsere Sammlung eine Reihe Deutscher Gedichte des Mittelalters, worunter wir hier das zwölfte bis funfzehnte Jahrhundert begreifen, als welches die eigentliche Blüthezeit der Deutschen Poesie, zugleich auch die reichste und fruchtbarste ist, in der wir auch forthin am meisten und liebsten verweilen werden. Für die ältere Zeit, welche sich besonders durch die Sprache so sehr unterscheidet, wird eine Fortsetzung der Schilter'schen Sammlung ein schicklicherer Ort sein. Zwar ist auch hier, wie überall, der Übergang unmerklich; aber einen guten Scheidungsgrund giebt doch, daß immer entweder die ältere oder neuere Sprache überwiegt: z. B. jene im Anno, wie diese im Rother. Eben so wenig werden wir über die bestimmte in die spätere Zeit herabgehen, welche

durch die Buchdruckerkunst besonders, eine eigene neue Gestalt bekommen, und auch schon durch jene unterstützt, der Wiederhohlung ihrer Werke nicht so sehr bedarf, überhaupt uns noch viel näher und zugänglicher ist: nur manchmal werden wir durch spätere Handschriften, oder durch seltene und einzige, ihnen gleich zu achtende Drucke, z. B. hier bei dem Morolf, dazu genöthigt sein. Überdies ist in dieser Periode auch der poetische Reichthum verhältnißmäßig viel geringer: größere Gedichte erschienen fast gar nicht mehr, und die Romanzen, Volkslieder und Schwänke, deren Zeit jetzt gekommen war, haben schon anderweitige eigene Sammlungen erhalten. Dagegen übte und bildete sich, zum Theil mit durch jene vielfachwirkende Erfindung, nun vorzüglich die Deutsche Prosa. Prosaische Werke aber, wie sie überhaupt auch für die ältere Zeit ausgeschlossen, sind es noch mehr für diese spätere, wie auch ihr Inhalt poetisch sein und mit den älteren Dichtungen zusammenhangen mag. Doch werden wir für die Werke dieser letzten Art nächstens, eine eigene Sammlung beginnen, welche unter dem Titel der bekannten älteren, des Buches der Liebe, die vorzüglichsten dieser mit den alten Gedichten so nah verwandten Romane, die jetzt noch zum Theil als Volksbücher umgehen, und mannichfaltig entstellt sind, aus den ächten Quellen wieder erneuen wird. Endlich bleiben noch alle poetischen Kroniken, historischen Gedichte und Lieder für ein eigenes Corpus ausgeschlossen. Dabei soll die jetzt vorliegende Sammlung zwar eigentlich keine Fortsetzung der mit dem unvollendeten dritten Bande im Jahr 1795 abgebrochenen Müller'schen sein, indem sie auf's neue und mit manchen nöthig befundenen Veränderungen anhebt: doch, wie in manchem Äußeren, mag sie auch darin sich derselben anschließen, daß zunächst, was in ihr, so wie in anderen einzelen Abdrücken, bekannt gemacht ist, nicht wiederhohlt, sondern nur das Unbekannteste und Wichtigste dem Untergange entzogen werden soll. Und dem zu Folge enthält nun dieser erste Band, bis auf das größere Gedicht von Salomon und Morolf, lauter nicht allein ungedruckte, sondern auch solche Stücke von denen, so viel bekannt, nur noch einzige Handschriften vorhanden sind.

Mehr ist aber hier noch zu sagen von unserer Art der Herausgabe dieser Urkunden, als worin sich besonders diese Sammlung von allen anderen Ausgaben unterscheidet, und worüber wir also ausführliche Rechenschaft schuldig sind. Zwar wollen wir zuförderst, wie bei den ältesten Drucken, nur genaue Abdrücke, und da, wo mehre Handschriften vorhanden sind, wo möglich, aus der ältesten und beßten geben: dagegen vollständige Vergleichung derselben, Sammlung

und

und Prüfung der Lesarten, Emendazionen, Sprach- und Sacherklärungen eigentlich kritischen Ausgaben und allgemeinen lexikalischen Werken vorbehalten. Zu dem ersten Zwecke haben wir daher auch für die alterthümlichen Doppellaute der alten Schrift entsprechende Buchstaben schneiden lassen, die der damaligen Aussprache durch die heutige Schrift nicht vorgreifen; wir haben imgleichen die Rechtschreibung, wie örtlich und von der ursprünglichen des Verfassers entfernt sie auch sein mag, beibehalten, auch in sich selbst wieder nicht folgerechter gemacht, und überhaupt buchstäblich genau abdrucken lassen, auch in Holz geschnittene Schriftproben beigefügt, die zugleich die übrige äußere Beschaffenheit und das Alter der Handschriften anschaulich machen. Dennoch, da, um die Handschriften ganz genau wiederzugeben, eigentlich erfodert würde, daß sie Seite für Seite in Kupfer gestochen würden, da also auch die Müller'schen Abdrücke und andere ähnliche in Titel und Überschriften, Abtheilung der Verse und Strophen, Auflösung der Abkürzungen und sonst noch, z. B. durch den Abgang oder Auflösung der alten Doppellaute, den Handschriften nicht genau entsprechen: so glaubten wir nicht nur eben dies, sondern auch noch etwas mehr thun zu dürfen, ja zu müssen, um unsere Ausgabe durch sorgfältige Bearbeitung besser zu empfehlen und ihr einen bleibenden Werth zu geben; zumal, da es vor der Hand doch wohl noch nicht sobald zu wirklich durchaus kritischen Ausgaben kommen wird und kann, indem dies Studium, bei aller Vorliebe, dessen es sich erfreut, doch immer noch nicht hinlänglich thätige Theilnehmer hat, überhaupt aber dazu noch nicht genug vorgearbeitet, ja viel zu wenig auch nur bekannt gemacht ist. Wir fügen daher ebenfalls nicht nur Titel und Überschriften hinzu, setzen die Verse und Strophen ab, beziffern sie, und lösen die Abkürzungen auf, sondern wir führen auch überall gleichmäßige Schrift ein, so daß jede Zeile mit einem großen Buchstaben beginnt, innerhalb derselben aber durchaus nur kleine Schrift vorkommt, außer bei den Eigennamen, die sämmtlich auch große Anfangsbuchstaben erhalten haben. Ferner giebt es eine Reihe von Verbesserungen, die wir auch unbedenklich machen durften; als da sind: Einrichtung von Versetzungen, Herstellung von falschen Trennungen oder Zusammenziehungen einzelner Wörter, — wobei wir die Regel beobachtet, daß wir alle mit untrennbaren Präfixen oder Konjunkzionen und Präposizionen zusammengesetzten Wörter, wie in der jetzigen Schreibart, stets zusammengezogen haben, und so überhaupt alle Zusammensetzungen auch von Bei- und Hauptwörtern, wo sie sich nicht etwa in eine Konstrukzion auflösen lassen —; ferner, Verbesserung einzelner

Laute und Buchstaben, wie sie der Reim oder die Assonanz foderte, bei welchen auch die etwanigen Versetzungen der Wörter am auffallendsten sind; wie denn überhaupt diese beiden, als die Hauptbedingungen der alten poetischen Form, das sicherste und fruchtbarste Regulativ für Herstellungen aller Art, und auch also benutzt sind, und nur in wenigen zweifelhaften Fällen haben wir hier das Verderbte stehen lassen, und allein, wie auch bei den nach Reim und Sinn ganz fehlenden Versen, unsere Muthmaßungen angezeigt: dagegen sind offenbare Unrichtigkeiten, Schreibfehler, kleine Auslassungen, und auch Sprachfehler, wo sie nicht etwa durch die eigenthümliche Mundart gerechtfertigt wurden, berichtigt, ergänzt und verbessert worden. Dies alles mußte desto nöthiger und häufiger sein bei den Werken, von welchen nur noch einzige Handschriften übrig waren, aber auch um so willkürlicher erscheinen: dagegen bei mehren vorhandenen Handschriften oder alten Drucken solche Verbesserungen daraus genommen und beurkundet wurden; wiewohl auch hier die Vergleichung nicht überall ausreichen wollte, und nicht selten mehre Exemplare an einer und derselben Stelle fehlerhaft waren. Wir folgen übrigens bei solchen im Ganzen zwar dem ältesten und besten: doch geben wir außer jener zu den genannten Berichtigungen, desgleichen zur Herstellung ganzer verderbter Stellen oder Ergänzung größerer Lücken, nöthigen Vergleichung, auch die in den Altdeutschen Handschriften so häufigen gänzlich abweichenden Stellen, von denen es entweder zweifelhaft bleibt, welche die ächte, oder die, zwar sichtbare Veränderung des späteren Abschreibers, doch als solche immer merkwürdig sind, und so alle dergleichen größere und kleinere Abweichungen im Ausdruck, einzelnen Wörtern, besonders Namen, Formen und Reimen; dabei übergehend alles für den jetzigen Zweck unbedeutende, als Verschiedenheit in verwandten und ähnlichen Wörtern, besonders der Beiwörter, Stellung und Folge derselben, und Rechtschreibung; wie dies alles bei dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf zu ersehen ist. Einer vollständig kritischen Ausgabe dürfte auch wohl das hier Übergangene nicht zu erlassen sein. Aber auch dieses konnten wir bei den noch vorhandenen kürzeren Bruchstücken alter Exemplare leisten, zwar so, daß, außer ihrer Zuziehung bei den nöthigen Verbesserungen, wir sie auch noch buchstäblich und ohne alle jene Veränderungen abdrucken lassen; wie bei dem H. Georg und dem kürzeren Gedicht von Salomon und Morolf. Endlich, worüber wir anfangs am meisten anstanden und umhergefragt haben, wozu wir aber durch Mehrheit der Stimmen und auch durch eigene Neigung bewogen worden, führen wir überall Interpunkzion ein, jedoch so

einfache, als möglich, wie die alte poetische konstrukzionslose Sprache erfodert. Sie ist gewiß ein Hauptmittel des Verständnisses, und gern geben wir darin das unsere einem besseren Preis; zuweilen wird sich auch hierin die Zweifelhaftigkeit desselben anzeigen.

Vieles von dieser Behandlungsart solcher Urkunden haben auch schon andere Herausgeber, besonders von historischen Gedichten und poetischen Kroniken, der Verständlichkeit wegen, angenommen, zumeist eben die Interpunkzion. Zu manchem davon ist auch schon Veranlassung in den besseren Handschriften selbst, z. B. die großen Buchstaben der Eigennamen der Strophen und Verse, richtige Trennung einzelner, oder Zusammenziehung zusammengesetzter Wörter, ja sogar Anfänge einer Interpunkzion (wie in der Handschrift des H. Georg). Alles aber wird durch eine genaue Beschreibung der gebrauchten Urkunden selbst, welche noch durch eine Schriftprobe derselben erläutert wird, so wie dadurch, daß von allen jenen in's Einzelne gehenden Veränderungen, bis auf die Auflösung der gewöhnlichen, jedoch bei jeder Handschrift im allgemeinen bemerkten Abkürzungen, durchaus keine ohne Anzeige gemacht ist, — in dem rechten Verhältniß zu der Urschrift erscheinen und diese doch immer da hindurch sichtbar bleiben. So daß also, der Urkundlichkeit unbeschadet, so viel als möglich für die Verständlichkeit gesorgt ist.

Auf fernere Interpretazion mochten wir uns hier freilich, wie schon gesagt, nicht einlassen, auch nicht etwa durch ein angehängtes Wörterbuch, weil solches dann zu jedem Bande erfodert und Wiederhohlungen oder Zurückweisungen, und somit neue Unbequemlichkeit im Gebrauch veranlassen würde. Wir werden aber durch Ausgabe eines Altdeutschen Handwörterbuches, wozu wir uns mit unserem Freunde Docen vereinigt haben, und welches, über alle vorhandene Glossare und uns bekannte und zugängliche Urkunden dieses Zeitraumes, besonders aber über die unserer Sammlung gehend, mit Ausschließung aller etymologischen und antiquarischen Ausführung, die für eine Ergänzung des großen Oberlin'schen Wörterbuches gehört, ganz kurz alle alte Wörter und ihre mannichfaltigen Formen sammeln und erklären soll, diesem Mangel abhelfen.

Noch ist von den Einleitungen zu den einzelnen Gedichten etwas zu sagen. In diesen haben wir Untersuchungen angestellt über den historischen Grund und die Entstehung der Fabel, ihre Stelle, ihren Zusammenhang mit anderen Gedichten, ihre ganze Geschichte, mannichfaltige Ausbildung, Umgestaltung und Verbreitung, so weit und breit wir dies nur ver-

folgen mochten. Besonders aber über das Alter, den Verfasser, die innere und äußere Beschaffenheit, Sprache und Form unseres Deutschen Gedichtes und der Handschrift, aus welcher es abgedruckt ist, so wie der mehreren dabei benutzten Urkunden. Überhaupt haben wir alles darin niederzulegen gesucht, was zur historischen und literarischen Kenntniß dieser Werke gehört und wir dazu beibringen konnten. Wie zweckdienlich und nöthig diese Einleitungen sind, leuchtet ein: zugleich kann man sie auch als einzelne Beiträge zu einer vollständigen Geschichte der Poesie betrachten.

Endlich wird die dem ganzen Werke zur allgemeinen Einleitung vorgesetzte literarische Übersicht aller noch vorhandenen Urkunden dieser Art hoffentlich nicht am unrechten Orte stehen.

Und somit wünschen wir, daß alle Gönner dieser begonnenen Sammlung in ihren Erwartungen davon, so wie von unserer Bearbeitung derselben, sich nicht getäuscht finden, vielmehr uns mit ihrer Zustimmung und fortdauernden Begünstigung zur Fortsetzung derselben erfreuen, und dadurch unsere Lust und Liebe zu dieser Arbeit erhöhen mögen.

Berlin, den 27sten Oktober. 1808.

Die Herausgeber.



Inhalt.

Berichtigungen und Zusätze zur allgemeinen Einleitung.

Zu S. VIII. Fr. Adelung erwähnt in den Nachr. I. 69. noch einer Vatikanischen Hds. Nr. 704., von dem Markgrafen von Narbonne, ohne daß er sie vorn in dem Verzeichnisse aufführte. Wahrscheinlich ist dies auch nur eine Verwechselung mit Nr. 404., welche nach der Überschrift: Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckheim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum, das ganze dreitheilige Gedicht enthält.

Dies bestätigt sich auch aus einem Schreiben von Glöckle zu Rom, wonach das Ende mit dem in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 86. angegebenen Schlusse des ganzen Gedichtes übereinstimmt.

S. XI. Proben der Insbrucker Handschrift des Iwain gab Michaeler in seinen Tab. parall. IV. p. 290 — 389. (V. 1—2961. der Müll. Ausg.). Voran p. 274—90. eine historische Einleitung über dies Gedicht.

Stellen aus dem Fürterer'schen Iwain nach der Wiener Hds. gedruckt in Michaelers Ausgabe des Iwain von Hartmann von Aue.

Das Ende von Fürterers Lanzelot aus der Münchener Handschrift, ist gedruckt im Lit. Anz. 1808. Nr. 4 und 5.

— XIII. Eine Handschrift des Lanzelot im Vatikan unter Nr. 371. Ulrici historia eadem (regis Artus) et Lancellotti Adelung. I. 29.

— XIV. Über das Dasein einer Handschrift des Troj. Krieges von Wolfram von Eschenbach zu St. Gallen, s. Kütners Charaktere rc. S. 44.

— XVII. Ein Bruchstück des Wilhelm von Brabant, handschriftlich in der Strahofer Bibliothek zu Prag, mit Spracherläuterungen beschrieben von Casp. Bäuscher in Meißners Apollo. 1794. Nov. S. 265.

S. XV. Die Aeneis hätte vor die Alexandreis gestellt werden sollen.

— XVII. Oberlin führt in der notit. mss. vor seinem glossar. p. V. auch einen Hermann von Sassenheim an, welches wahrscheinlich die Mörin ist.

— XXII. Die erste hier angeführte Wiener Handschrift der Marienlegende ist wahrscheinlich Nr. 163. kl. Fol. 205 Bl. Perg. aus dem 13. Jahrhundert. Zu Anfange fehlen 3, zu Ende vier Blätter. Es sind 3 Bücher, von Maria, Christus, den Evangelisten und Aposteln, Maria Magdalena, dem Erzengel Michael und anderen Engeln. Am Ende steht noch die Überschrift der Legende von der H. Katharina (oben 11.), sie selbst aber fehlt.

Die von Oberlin angeführte Marienlegende zu St. Mergen ist, nach einer uns mitgetheilten handschriftlichen Notiz, von Philipps Gedicht verschieden.

S. XXIV. Barlaam und Josophat befindet sich auch handschriftlich zu Gotha, bei einer alten Reim-Chronik in Fol. Perg.

Leben der H. Marina; handschriftlich zu Helmstädt, bei Flos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. S. 144—58.

Der Märtyrertod des H. Pantaleon von Johann von Arguel; handschriftlich zu Wien, in Nr. 120. (hinter dem Barlaam und Josaphat). Bl. 148—62.

— XXV. Weiberlist von Konrad von Würzburg; handschriftlich in Docens Besitz.

— XXVIII. Oberlin erwähnt in der notit. mss.

vor seinem Glossar. p. V. noch den Gnomologus Fridangi, olim Scherzii nunc Schöpflini. Hienach scheint dieser zu Scherzens Ausg. des Boner benutzte Gnomologus (vgl. Vorr. zu den Fab. der Minnes.) der Frigedank zu sein.

S. XXXII. Hierher gehört auch wohl das Carmen de Xenodochio Hierosolytano, in der Johanniterbibl. zu Strasburg. Oberlini notit. mss. vor dem glossar. p. V.

— XXXIV. Vom Buch der Natur gedenkt einer Handschrift v. J. 1434. Görres in den Heidelb. Jahrb. 1808. St. 11. S. 412. Es ist nicht gesagt, ob die Hds. prosaisch ist; die von Panzer in den Annalen angeführten alten Drucke sind es sämmtlich.

Übersetzung eines medizinischen Gedichtes, vom Jahre 1425. in Antons Besitz, zusammen mit dem Boner. Der Anfang daraus gedruckt im Deutschen Museum. 1777. II. 325—26.

S. XXXVI. Künig Ernst. Handschriftlich: Hinter dem Sachsenspiegel auf der Paulinerbibl. zu Leipzig. Koch. I. 96. — In dem Dresdener Koder der Erzählungen (B. X.). Bl. 56. a. — 57. b.

Die Genealogie Christi von Adam her. 6 Bl. F. Perg. Niederdeutsch. in Antons Besitz. Deutsches Mus. 1777. Bd. II. 326. Gedruckt, 6 Zeilen daraus, ebend.

Ein Gedicht von der Geburt Christi, in Niederdeutscher Mundart, nebst dem Gedichte vom Holze des Heiligen Kreuzes, dem Krautgarten und dem Kranshals, vor dem Namenlos und Valentin, sämmtlich in dem sogenannten Harte-Bok, abgedruckt in Staphorsts Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. S. 175—229.

Ein Beichtbüchlein zum Gebrauch der Laien, v. J. 1425. Pap. Zusammen mit dem Boner, in Antons Besitz. Deutsches Mus. 1777. II. 325.

S. XXXVI. Die zwölf Zeichen haben einen falschen Platz erhalten, sie mußten höher hinauf, da sie eine poetische Betrachtung der zwölf Himmelszeichen sind.

Vorschrift, wie sich ein Schüler aufführen soll; handschriftl. bei dem Boner, in Antons Besitz, Pap. 1425. Deutsches Mus. 1777. II. 325.

— XXXVII. Eine Beschreibung der letzten Zeiten und des jüngsten Tages, auf Perg. 3½ Bl. in der Schwarzischen Bibl. zu Altdorf, in einem Koder von 56 Bl. zusammen mit zwei Bearbeitungen der evangel. Geschichte. S. Beschreibung eines alten Deutschen evang. Koder. Altdorf. 1763. 4. St. 1.

— XXXVIII. Ein Leichengesang auf Herzog Johann von Brabant; handschriftlich in Docens Besitz.

— XXXVIII. Minnelieder. Handschriftlich in Cl. Brentano's Besitz. Wunderhorn I. 223. Daraus abgedruckt zwei, ebend. S. 223—26. 386—89.

Ein Liebesgedicht von Johannes Duro, in einer Handschrift des Diak. Roth. Bl. 170. Docens Dichterverz.

Ein Lied des Konrad Harder, in derselben Handschrift. Bl. 173. b. Docens Dichterverz.

Drei Lieder des von Beringen, in einer Handschrift v. J. 1347. Docen a. a. O.

Unser lieben Frauen Rosenkranz, ein Lied in Niederdeutscher Mundart; handschriftlich in dem Harte-Bok; gedruckt bei Staphorst. Thl. I. Bd. 4. S. 229—31.

Ein Lied im langen Frauenlob, aus einer papierenen Handschrift, abgedruckt in G. Fischers Beschreib. typograph. Seltenheiten. St. 4. S. 109—21.

König Rother.

Einleitung.

Nicht besser konnten wir wohl unsere Sammlung anheben, als mit diesem Gedichte, welches eins der wichtigsten Denkmale einheimischer Nazionalpoesie, solche für den Zeitraum nicht nur, auf welchen wir zumeist gerichtet sind, sondern überhaupt in ihrer ältesten Sprache und Form darstellt, in der Fabel voll merkwürdiger Beziehungen und auch an sich schon ein treffliches Gedicht ist. Um so größer ist aber der Dank, welchen L. Tieck, den selber das Vaterland als einen seiner eigenthümlichsten Dichter erfreulich anerkennt, durch die sorgfältige Bewahrung und großmüthige Mittheilung dieser herrlichen Urkunde zur Vervielfältigung derselben, sich verdient hat.

Über die mannichfaltigen Beziehungen, welche die Fabel zu ihrer Geschichte darbietet, kann ich mich hier mit Wenigem begnügen, da von Tieck selber eine weitgreifende Untersuchung zu erwarten ist, und auch ich in meiner Einleitung zu den Nibelungen und dem gesammten Heldenbuch noch ausführlicher davon handeln werde. Was zuerst auffällt, ist ein gewisser Zusammenhang mit dem Ottnit und Wolfdietrich des Heldenbuches; hierauf weisen: der Schauplatz in Unteritalien, Bern (V. 2977.), Süddeutschland, Griechenland und Konstantinopel; Berther von Meran, dem Rother von seinem sterbenden Vater empfohlen wird (V. 4483 ꝛc. 5132 ꝛc.), dessen Söhne (vielleicht auch sechzehn; vgl. V. 5128: obgleich nach V. 473 ꝛc. nur zwölf) als Rothers Waffengefährten und Manaen, ihre wechselseitige Treue, die Berathung mit ihnen um eine Gemahlinn, die abentheuerliche Eroberung derselben, der Name Dieterich, die Kämpfe bei Konstantinopel, die Schonung dieser Stadt als Begräbnißstätte von sieben Aposteln (V. 4398 ꝛc.), die Belohnung und Belehnung der treuen Dienstmannen, und der Beschluß des Heldenlebens im Kloster. Sind viele von diesen Zügen auch nur allgemeine, die in den epischen Gedichten, zumal in denselben Deutschen, ohne von einander entlehnt zu sein, wiederhohlt vorkommen können, ja müßen: so ist doch jener Zusammenhang nicht durchaus zu läugnen. Es sind dieser Ähnlichkeiten aber doch im Grunde zu wenig, um anzunehmen, daß beide Gedichte aus einander hergeflossen sind, und es ist eben so unwahrscheinlich, daß der Verfasser des Ottnit und Wolfdietrich, welcher unzweifelich Wolfram von Eschenbach ist, den freilich etwas älteren Rother vor Augen gehabt, als umgekehrt; vielmehr glaube ich, daß beide in der dem Wolfdietrich zum Grunde liegenden, wahrscheinlich legendenartigen und Lateinischen Quelle, und auch hier nur durch frühere schon getrübte und vermischte Ableitungen (wovon Spuren in der Wilkina-Saga, und in der späteren Bearbeitung des Wolfdietrich in der Dresdener Handschrift des Heldenbuches) zusammenhangen.

Für die Originalität dieser gemeinschaftlichen Züge im Wolfdietrich, spricht gewissermaßen auch noch die anderweitige ganz erweisliche Zusammensetzung im Rother. Zuförderst und zumeist aus der Wilkina-Saga, welche, Ein Werk mit der Niflunga-Saga, gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Norwegen großentheils oder ganz aus Deutschen geschriebenen und mündlichen Nazionalliedern cyklisch zusammengedichtet wurde, und solchergestalt, zwar in prosaischen Auszügen, das eigentliche Deutsche Heldenbuch in seinem ganzen Umfange, so wie, nebst der prosaischen Vorrede unsers gedruckten Heldenbuches, der wichtige Leitfaden für den mythischen Zusammenhang fast aller noch übrigen zum nazionalen Fabelkreis gehörigen Gedichte ist. Diese Wilkina-Saga erzählt (Kap. 45—61.) folgende Geschichte, deren Darstellung in ihrem ganzen Zusammenhang und vollständige Erläuterung nur in der erwähnten großen Einleitung statt finden kann:

Osantrix, ein mächtiger König von Wilkinaland (Finnland, Schweden, die Dänischen Inseln und Jütland), verlangte nach dem Tode Nordians, dem sein Vater Hertnid dieses Reich abgewonnen, von dessen vier Riesensöhnen Huldigung. Aspilian, der älteste leistete sie, was den übrigen mißfiel. Widolfur war der größte, stärkste und wildeste; die andern reichten ihm nur an die Schulter. Aspilian, ihn fürchtend, ließ ihm Hals- und Beinfesseln mit schweren Sperreisen anlegen, welche Etgeir und Aventrod ihm tragen mußten; er hieß daher auch Mittumstang: nur zum Kriege wurde er losgelassen. Etgeir führte eine starke Pfrieme, nach ihm benannt. Osantrix hatte eine Gemahlinn Juliana, eine Tochter Irans, Königs von Skrottan und Brittan (wohl Schottland und Brittannien) und mit ihr eine Tochter Berta, Kurteisa benannt, wegen ihrer adelichen Sitten. Nach Juliana's Tode warb er um die schöne Oda, Tochter des Melias, Königs von Hunaland (in Westfalen und Niedersachsen), um welche schon fünf Könige warben; Melias liebte sie aber zu sehr, um sie wegzugeben. Er wunderte sich über die Botschaft, da keine Verbindung zwischen beiden Reichen statt fand, und noch mehr über die Kühnheit der Werbung; er hieß die Boten in's Gefängniß werfen und ihres Herren warten. Zu der Zeit waren zu Osantrix seine Brudersöhne, Hertnit und Osid, gekommen, an seinem Hofe ihrer Tugenden wegen sehr geachtet, und der erste von Osantrix zum Jarl gemacht worden. Osid drang wegen Mißhandlung der Gesandten auf Krieg; aber ein Alter entschuldigte Melias: er habe nur die Boten nicht für edel genug geachtet; und rieth Hertnit und Osid mit glänzendem Gefolge zu schicken. Dies geschah; ein Brief erklärte die wiederhohlte Botschaft und drohte Krieg im Falle der Weigerung. Melias war abermals hart und schwierig, wies die Geschenke, Purpurkleider, goldenen Gefäße, Teppiche, verächtlich zurück: seine Tochter sei nicht wie eine Sklavinn zu kaufen; hieß die Brüder ebenfalls in's Gefängniß werfen und ihres Oheims harren. Dieser zog nun mit Heeresmacht herbei, die drei Brüder Aspilians mit ihm. Er vertauschte seinen Namen mit Friederich, hieß so die anderen thun, sich in Hunaland aller Gewaltthat und Plünderung enthalten und alles doppelt bezahlen. So kam er friedlich vor Melias Hauptstadt Valzborg und ließ hineinsagen, er komme mit seinem Heer aus Spanien ihm zu dienen. Melias war argwöhnisch und schwierig, aber die Bürger ließen ihn ein. Melias erschrak. Osantrix hieß die zwei Brüder Widolfur'n an der Thür bewachen, ging in den Pallast und bot fußfällig nochmals seine Dienste dar. Melias äußerte seinen Verdacht und Unwillen über den Einzug. Osantrix berief sich auf die Erlaubniß und gute Absicht; Melias wollte aber nichts weiter hören. Als die Riesen dies vernahmen, geriethen sie in Aufruhr; Widolfur wollte wüthend sich losreissen, Melias zu ermorden, aber festgehalten stürzte er gewaltig zu Boden und schmähte Friedrichs Langmuth: er solle die Stadt mit Feuer und Schwert verwüsten und Melias Tochter zur Sklavinn erniedrigen. Osan-

trix ließ den Tobenden an die Burgmauer fesseln, warf sich nochmals vor Melias nieder und bat um Schutz gegen Osantrix, vor dem er aus dem Vaterlande entflohen sei. Melias beharrte auf Entfernung oder Feindseligkeit. Da stürzte wüthend Aspilian herein und schlug Melias. Osantrix zog das Schwert, alle brachen los, und Streit und Aufruhr ward allgemein. Widolfur losgerißen wüthete, und schrie Hertnit'en baldige Befreiung zu. Einer der Gefangenen, Herman, sprengte die Thür und alle brachen heraus. Die Hunen erlitten eine große Niederlage, Melias aber entkam. Die Wilkiner machten große Beute, und Osantrix trat nun vor Oda und sagte, er wolle sie dem lange verschmähten Osantrix zuführen. Sie ergab sich in ihr Schicksal, und er nahm die Jungfrau auf den Schooß, ihr einen silbernen Pantoffel anzuziehen, und darnach einen goldenen, der noch besser paßte: da flehte sie mit um das Bein geschlungenen Händen zu Gott, daß ihre Füße Osantrix höheren Sitz betreten möchten. Dieser antwortete, daß es schon geschehen sei, und gab sich ihr zu erkennen; sie bezeigte sich sehr demüthig gegen ihn. Er führte sie heim und nahm sie zur Gemahlinn. Mit Melias machte er Frieden und dieser ihn zum Erben seines Reiches. Oda's Tochter war die berühmte Erka (die aus den Nibelungen und anderen Gedichten des Heldenbuches genugsam bekannte Helke, Gemahlinn Etzels).

Man sieht von selber, wie diese Dichtung mit der Hauptfabel im Rother übereinstimmt und im Grunde mit ihr eine und eben dieselbe ist. Aber, obgleich manche Züge der Wilkina-Saga aus dem Rother erst recht deutlich oder berichtigt werden, z. B. die Geschichte von dem Anziehen der Pantoffeln, und der eigentliche Grund, warum Widolfur den Beinamen Mittumstange führt [1]): so ist doch auch hier im Ganzen die Verschiedenheit zu groß, um anzunehmen, daß dies Gedicht vom Rother, wie es da auf uns gekommen, in der zwar gewiß jüngeren Wilkina-Saga ausgezogen und verarbeitet sei; vielmehr wird man auch hier darauf geführt, daß beiden gemeinschaftlich ein anderes verlorenes Original zum Grunde liege, welches aber vor dem Rother schon durch andere Verarbeitungen gegangen sein mag, worauf auch das obige ähnliche Verhältniß zum Wolfdietrich deutet, dagegen im Auszuge der Wilkina-Saga gewiß treuer und reiner bewahrt ist. Im Rother ist der einfache, strenge Heldenkarakter dieser Dichtung gar sehr verwischt; von dem Nordischen Anstrich sind nur noch Spuren in den Riesen, besonders im Aspilian und dem Berserker Widolt, die sich am Ende aber auch zu christlichen Helden bekehren. Es sind im Rother gar keine rechte Thaten, Kämpfe und Wunder der Helden und Riesen, mehr nur kurzer wesentlicher Bericht und allgemeine Abfertigung derselben uud sittliche und religiöse Reden vor und nachher darüber (z. B. die beiden Schlachten gegen Ymelot), riesenmäßiger Spaaß (z. B. der Asprians mit dem Kämmerer Friederichs und dem Löwen Constantins); hierin ähnlich dem großen Rosengarten des Heldenbuches. Ferner ist der Rother mehr auf reiche und prächtige Hofhaltung, Milde und friedliche Tugenden der Fürsten und gegenseitige ritterliche Treue zwischen ihnen und ihren Mannen, und überall auf christliche Gesinnung und Ermahnung gerichtet. Ein merklicher Akzent liegt dabei auch noch auf der List und Verschlagenheit Rothers und seiner

[1]) In der Latein. Übersetzung ist er umschrieben: obice ferreo medium cinctus. Offenbar hat der Nordische Übersetzer den häufig wiederkehrenden Zusatz: mit der Stangen, als Beinamen mißverstanden. Sehr häufig ist auch dieser Zusatz von dem Widolt im Rother: V. 2165. 2739. 4318. Von seiner berühmten und furchtbaren Stange, welche eine auszeichnende Waffe der Riesen, hier (V. 639. 688.) und in fast allen Gedichten des Heldenbuches, vgl. auch V. 656. 1662. 2709. 4681.; desgleichen von der Asprians, V. 910. 1012. ꝛc., von welchem hier auch einiges erzählt wird (z. B. V. 942. ꝛc. 999 ꝛc.), was in der Wilk. S. vom Widolf. Vgl. auch die unten angeführte Stelle des Titurel.

Helfer, vorzüglich Berters und Lupolds, die häufig den Beinamen der listigen erhalten, und diesen Ton hat besonders die Entführung der Tochter Constantins nach dem Sieg über die Heiden, und wiederum durch die Schlauigkeit des Spielmanns. Schon dies im Allgemeinen erinnert an das Heldengedicht von Salomon und Morolf, das, fast ganz von diesem Geiste durchdrungen, nur aus ähnlichen Entführungen hin und zurück besteht; ganz ausdrücklich weiset aber darauf hin die dritte Entführung Rothers durch die List mit dem Galgen und dem Horn, welche ganz eben so im Salomon und Morolf vorkommt; ferner, Rothers Erkennung von seinen Helden und nachher von Constantin, die List des Spielmanns in der Verkleidung als Krämer, Ymelots angekündigter Tod vor Jerusalem (V. 2578.): so daß an irgend einem Zusammenhang mit diesem Gedichte, über welches ich auf die Einleitung zu demselben in diesem Bande verweise, wohl nicht zu zweifeln ist. Das erweislich eben so hohe Alter und die frühe Verbreitung dieses Gedichtes, worüber mehr in der Einleitung zu demselben, bestätigen solches. Und es ist auch glaublich, daß die geographische Anlage im Rother, zwei durch das Mittelmeer getrennte Länder, darnach gebildet ist.

Das aber halte ich für mehr als wahrscheinlich, daß die Hauptfabel im Rother, der eigentliche Heldenmythus ursprünglich in Deutschland und im Norden, an den Ufern der Ostsee zu Hause gehört, und daß sie dem Verfasser der Wilkina-Saga wohl so schon nahe lag, ohne daß er sie durch Örter- und Helden-Namen einheimisch zu machen brauchte; was er auch sonst eben nicht thut: so daß wir also hier diese Dichtung in ihrer ältesten noch übrigen und der ursprünglichen am nächsten Gestalt haben. Es ist aber aus ihrer Umschmelzung im Rother und zur Erklärung derselben glaublich, daß sie, bei dem im Mittelalter sehr häufigen Verkehr des Nordens mit dem Griechischen Reiche auf dem Landwege, und namentlich etwa durch die als Leibwache der Kaiser bekannten Normänner, genannt Väringer, nach Konstantinopel gebracht worden; nicht anders, wie auch die Fabeln von den Wolsungen und Niflungen, die man sogar auf dem Theater zu Konstantinopel gesehen hat [2]), hieher gekommen sein müßen. Zu solcher Annahme bewegt die Versetzung der Fabel nach dem Griechischen und dem gegenüber liegenden Römischen Reiche; Konstantinopel ist eigentlich der Hauptort der Begebenheiten und wird geehrt und verherrlicht als die Grabstätte von sieben der zwölf Apostel, und durch die Heilige Helena [3]), Konstantins Mutter, welche das Kreuz Christi fand (V. 4397 rc.), ja so jämmerlich er auch meist erscheint, durch Konstantin selber (vgl. V. 4466 rc.), welcher Kaiser als damals allgemein anerkannter eigentlicher Begründer der Hierarchie sammt der nach ihm benannten Hauptstadt des Ostreichs, im Mittelalter besonders berühmt war, so daß in der Wilkina-Saga mit ihm auch die Zeit des Heldenthums als beschlossen und die des Christenthums als beginnend gesetzt wird. In der sonstigen Darstellung Konstantins scheint der alte heidnische König der Nordischen Fabel noch deutlich genug durch. Eine auffallende Anzeige für diesen Durchgang derselben ist auch noch, daß gleich in dem ersten Verse gesagt wird, Rother habe über dem westlichen Meere geseßen: dies kann doch nicht anders verstanden werden, als von Konstantinopel und Griechenland aus (Vgl. V. 316. 926. rc.), welchem Italien sonst Hesperien hieß.

Also verarbeitet mochte diese alte Fabel Italien, dem südlichen Frankreich und Deutschland überkommen, und es ist mir wahrscheinlich, daß sie hier erst noch durch eine, wie es wohl die Zeit mit sich brachte,

2) S. Snorre's Heimskringla, her. v. Joh. Peringskiold. Th. 2, S. 245. Mehr hierüber in der Einl. zu den Nibelungen.

3) Vgl. ihr Leben in den Act. Sanctor. unter dem 22sten Mai (T. III. 548—80.), und die Kreuzesfindung besonders ebd. unter dem 3ten Mai (T. I. 284—99.).

Lateinische Übertragung ging, aus welcher endlich der Deutsche Dichter sie übersetzte und sie solchergestalt ihrer Heimat wieder näher brachte; denn man trifft auch hier noch Züge, die auf zwei verschiedene Zeiten, Gegenden und Dichter deuten. Der erste war, wie ich glaube, ein Lombarde oder Franke, um die Zeit der Karolinger oder doch bald darnach; denn es zeigt sich eine gewiße Neigung zu Beziehungen und Anknüpfungen an diese Lande und Geschichten. Einmal in dem Namen und Ort Rothers, womit doch wohl der bekannte Lombardische König Rotharis (Rothhaar) gemeint ist; dann die genealogische Anknüpfung desselben an Karl den Großen, dadurch daß Rother durch Konstantins Tochter der Vater Pippins ist (V. 4765.), der mit Berta Karln erzeugte (V. 4789 — 91.) und die Heilige Gerdrut, die zu Nivele [4]) verehrt wird (V. 3481 — 85.); auf ähnliche Weise, wie in den Romanen von Valentin und Urson und Flor und Blankeflor [5]), welche gewiß Wälschen Ursprunges oder doch Durchganges sind. So unrichtig jene Genealogie ist, (da bekanntlich Karl Martell der Vater Pipins), so ist es auch die Chronologie, da Rother und Pipin ein Jahrhundert aus einander sind, Konstantin aber gar noch drei Jahrhunderte früher steht. Solche Anachronismen sind aber bei den Dichtern herkömmlich, zumal in dieser Zeit, und es bleibt doch wohl immer gewiß, daß die wirklichen historischen Personen mit diesen Namen gemeint sind, wenn ihre Geschichte auch ganz mythisch geworden, oder fast gar nichts davon übrig geblieben sein sollte, als eben nur die Namen, welche zu jeder Zeit eine lebendige, fast magische Kraft bewährt haben, so daß sich leicht alles wie von selber an sie fügt und sie wieder persönlich macht, oder doch sich gleichsam zur Taufe von übrigens ganz fremden Gestalten aufdringt. Auf Karl den Großen und sein Geschlecht ist hier im Rother die Beziehung ganz ausdrücklich und entschieden, und von Pipin an ist die Genealogie ganz historisch.

Diese Verbindung mit dem Rothar, wenn sie auch sonst gar keinen historischen Grund, etwa in früherer Verwandschaft hat, weiset aber auf die Zeit, wo das Lombardische Reich schon durch Karl den Großen ein Theil des Fränkischen geworden war. Auf dies Zeitalter und die Heimat dieses älteren Bearbeiters deutet auch die häufige Anrufung des heiligen Gilies oder Gilge (V. 2934. 3951. 4075.), welcher ohne Zweifel der H. Aegidius, St. Gilles, der Schutzpatron des südlichen Frankreichs ist, das nach ihm provincia S. Aegidii, und dann abgekürzt Provence benannt wurde, gegen das elfte Jahrhundert [6]). Die Länder, womit Rother (V. 4825 — 90) seine Mannen belehnt, sind auch ohngefähr die des Fränkischen Reiches. Scotteland (doch wohl Schottland), als das fernste und unbekannteste, erhalten die Riesen, deren eigentliche Heimat, das Riesenland, auch in dunkle unbestimmte Ferne gesetzt wird (V. 631 rc. 3596 rc.) neben das, wie es scheint, demselben unterworfene Land des fabelhaften Volkes der Plattfüße [7]); obwohl, nach V. 2978 rc. und 3103, wieder etwas näher, da Rother über Bern (Verona) das

[4]) Nivelle, im Wallonischen Brabant, wo Pippin wohnte, und Gerdrut Äbtissin eines von ihrer Mutter Iduberg oder Itta gestifteten Klosters wurde. S. ihr Leben in den Act. Sanct. unterm 17ten März (T. III. p. 592 — 604).

[5]) S. von beiden unsere allgemeine Übersicht vor diesem Bande. Flor und Blankeflor sind, nach V. 7835 rc. die Ältern von Berta.

[6]) Vgl. sein Leben in den Act. Sanctor unterm 1sten September (T. I. p. 284 — 99.), und Eichhorns allgem. Cultur- und Literatur-Gesch. des neuern Europa. Bd. 1. Erläut. und Beweise. S. 59.

[7]) V. 1871. und die Anmerk. Tiecks Erklärung erfodert nicht nur eine Emendazion, sondern auch noch anderweitige Ergänzung, da alsdann in dem Satze das Subjekt fehlt, und man nicht sieht, wer diese Blattwürze, die ohnedas zu den eben beschriebenen Gesteinen nicht recht paßt, dem Asprian gebracht haben soll. Es wird also wohl bei den Plattfüßen bleiben müssen, welche auch im Herzog Ernst neben die Eikropiden (Kyklopen) oder Arimaspen, und ein anderes Riesenvolk gesetzt werden. S. das. V. 3828 rc. und mehr von jenem Volke in der Einleitung zu diesem Gedichte.

hin zu Gerichte reitet, und es scheint gegen die Tiroler Gebirge, die auch sonst oft Schauplatz der Dichtungen des Heldenbuches, besonders von Dietrich, sind. Daß dies Riesenland zum Christenthum bekehrt wird (V. 4423.), deutet auch auf die Zeit. Ob V. 1607. Irland zu verstehen sei, darüber sehe man hinten die Anmerkungen. Asprian, mehr befreundet und Kämmerer Rothers, erhält Remis, welches leicht das Gebiet von Rheims sein kann. Dorringen, Brabant, Vriesen und Hollant nennen sich selbst; eben so Ispanien, Sazzen, Turinge; welches letzte wohl Thüringen, so daß mit Dorringen etwas anderes gemeint sein muß. Ob Plisum oder Prisum und Suurven oder Suarven (s. d. Anmerk.) Preußen und Sorbenland, ist zweifelhaft. Österreich, Behein und Polan erhält Wolfrat von Tengelingen, wovon sogleich mehr; und Lüpold zu Meylan (V. 3444.) noch das Königreich Karlungin (d. ist der Karolinger, wie Lotharingen), Pulge (Apulien) nnd Cecilien, welche letzten schon sein Vater Berter besaß. — Bar (Bari) ist ein sonst ansehnlicher Seehafen in Apulien und Hauptstadt eines Herzogthums gleiches Namens, der auch in andern Altdeutschen Gedichten als Landungsplatz bei Überfahrten aus dem gelobten Lande vorkommt [8]). Die Ungern und die Valben gehören hier noch zu Griechenland (V. 494. 4096. 4154.), d. h. wohl in Asien, da sie (die Cumani) erst im 13ten Jahrh. von den Tartaren verdrängt, mit Bela's 4. Bewilligung in Ungarn gegen die Teisach einwanderten. Babilon, hier fast immer mit dem Beinamen woster, wostin (V. 2595. 2652. ꝛc.), d. i. der wüsten, heißt auch so in Eschenbachs Titurel, wo es die Hauptstadt der wilden Griechen (wohl noch wegen der ehemaligen Ausdehnung des Griechischen Reichs bis in diese Gegenden Asiens), welche den Griechen des Ostreichs entgegengesetzt zu werden scheinen. S. Titurel Kap. XXXIX. (Str. 5806. 5823.) und XL. (Str. 6286.)

Dies alles, oder doch das meiste hievon, fand wohl der letzte Deutsche Dichter des Rother schon vor und übersetzte es nur; und auf eine solche frühere Bearbeitung beziehen sich auch ganz ausdrücklich die wiederhohlten Berufungen auf ein Buch (V. 412. 3477.) und die feierliche Bewährung durch dasselbe besonders an den Stellen, wo Beziehungen auf das Geschlecht Karls des Großen vorkommen, wobei bemerkt wird, daß deshalb dies Lied nicht, wie andere, von Lügen erdichtet, sondern Wahrheit sei (V. 3488—89. 4792—95.). Es ist nicht glaublich, daß der ältere Dichter, der diese Autoritäten erst veranlaßte, sich auch schon darauf bezogen haben sollte. Und an ihrer Wahrheit überhaupt hat man für diese Zeit wohl noch keinen hinlänglichen Grund zu zweifeln, da es gewiß eben ein karakteristischer Hauptzug der gesammten neueren, besonders zwar der eigentlich romantischen Poesie ist, daß sie aus und durch Bücher gegangen, und mit dadurch zum Theil eben so bunt und verwirrt, überhaupt phantastisch geworden. Und wenn eine solche Autorität dann auch häufig nur vorgeblich gewesen, und deshalb im Don Quixote auch parodirt worden, so hat doch etwa Ariost wiederum seine gewiß vielfachen Fabelquellen schlau verhehlt, und auch im Cervantes sind ja eben diese verspotteten Ritterbücher doch die eigentliche Grundquelle. — So zweifelhaft es bleibt, welche von diesen verschiedenen Händen die Fabeln des Salomon und Morolf eingeflochten hat, und so schwer es ist von den zuletzt angezeigten Beziehungen den Antheil eines jeden zu scheiden, so wahrscheinlich ist es doch, daß die gleich anfangs aufgezeigten Beziehungen auf die Fabeln des Wolfdietrich [9]) von dem

[8]) Z. B. im Herzog Ernst. V. 5242. in diesem 1sten Bande.

[9]) Ob die Riesen Grimme und Wolfram (V. 2171. 2931.) mit dem Riesen Greime, in den Ged. von Dietrich und Siegenot, und Ecken Ausfahrt (in der Wilkina-Saga, Grimur), und Wolfgrambär in dem Volksbuch vom gehörnten Siegfried verwandt sind, lasse ich dahingestellt.

dem letzten Deutschen Dichter herrühren, dem sie durch Ort und Zeit am nächsten lagen. Besonders wegen ihrer Einführung des Berter [10]) von Meran, welcher gewiß irgend einer der alten Fürsten und Herzoge von Meran in Tirol (worunter auch ein Berthold) ist, der durch Anknüpfung an die alte Fabel freilich ganz zu einer mythischen Person geworden; gleich wie der der Historie wohl bekannte Rüdiger von Pechlarn und andere Helden, besonders dieser Zeit und dieser Gegenden, in den Deutschen Nazionalgedichten.

Erst im Jahr 1180 wurde Graf Berthold von Andechs in Baiern durch Kaiser Friedrich Rothbart zum ersten Herzoge von Meran ernannt [11]), aber man kann nun deshalb, weil im Rother auch Berter häufig schon ein Herzog von Meran genannt wird (V. 472. 699. ꝛc.) noch nicht entschieden annehmen, daß das Gedicht erst nach dieser Zeit geschrieben worden, indem, wie näher gezeigt werden soll, doch zu viel Spuren der älteren Sprache und Form darin vorkommen, um es etwa mit Heinrichs von Veldeck Gedichten, die zuverläßig aus dieser Zeit sind, [12]) gleich zu setzen; obwohl wir diese nur in viel jüngeren Abschriften haben, und man wohl auch noch aus späterer Zeit Beispiele von Gedichten in der älteren Sprache und Form hat [13]). Der Herzogtitel wird also wohl hier nicht so genau, sondern überhaupt für mächtigen Fürsten zu nehmen sein, wie man auch wohl die von Meran vor jener ausdrücklichen Ernennung geehrt hat [14]); und dies Gedicht würde demnach mit seinem Verfasser neben das ihn in Sprache und Form, ja auch in Darstellung so auffallend ähnliche Bruchstück des älteren Gedichtes von Karl dem Großen, in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu setzen sein, so daß es sehr willkommen die unangenehme und dunkle Lücke zwischen dem Lobgesang auf den Heiligen Anno [15]) und Veldecks Werken ausfüllen hilft; mit welcher Zeit auch die äußeren Kennzeichen der Handschrift, welche übrigens als Abschrift auch etwas später sein kann, übereinstimmen. Auf ähnliche Weise, wie mit dem Berter von Meran muß es sich auch mit dem besonders in dem hinteren Theil des Gedichtes so oft und so rühmlich erwähnten Wolfrat von Tengelingen, Sohn König Amelgers [16]) verhalten, über dessen Geschichte, ja Namen, so wie seines Gegners,

[10]) Im gedruckten Heldenbuch Bechtung, in der Strasburger Handschrift auch Bertung. Hier heißt auch einer seiner Söhne Berther. Vgl. Anmerk. zu V. 572.

[11]) Aventini Annal. Boior. L. VI. c. 7. §. 17. p. 617. Lazius de migrat. gent. L. VII. p. 286. Bünau's Leben und Thaten Friedr. I. S. 266. Vgl. auch über diesen Gegenstand J. D. Koeleri diss. de ducib. Meraniae ex comitibus de Andechs ortis. Altorf. 1729. p. 28. 57—67. C. G. Grabneri dissert. 4ta de libro heroico. init. und Lessings Leben und liter. Nachlaß, Th. 3. S. 8. 9. 15. 16.

[12]) Daß er schon um 1184 blühte, erhellt aus seiner Äneis. V. 8323 ꝛc.

[13]) Wenn man nicht annimmt, daß ein kurzes historisches Gedicht in Eccard. veter. monumentor. quatern. p. 49., bestimmt vom Jahr 1209, wegen der mit dem Deutschen abwechselnden Lateinischen Verse und Reime, vielleicht auch begünstigt durch eine volltönende Mundart des Dichters, dergleichen noch in Oberdeutschland und tief im Norden bei dem Volke gehört werden, in einer Sprache gedichtet worden, die sich sogar noch der Otfriedischen ganz annähert, so wird man ganz irre an dem Alter unserer Deutschen Handschriften und der darauf gegründeten Vorstellung von der Sprache und Poesie der Schwäbischen Zeit.

[14]) Ekkehardi vita Notker. c. 16. in Goldast. script. rer. Alem. T. I. p. 369. nennt einen Cuono (gener Ottonis M.) dux Meraniae; wobei Goldast wegen der späteren Ernennung durch Friedrich I. auf Moravia (Mähren) räth. Köhler, a. a. O., erklärt die Stelle dadurch, daß Ekkehard, der unter Friedrich II. geschrieben, diesen späteren Titel auf die älteren Fürsten übertragen habe. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch diese schon früher zuweilen so genannt sein sollten.

[15]) Nebst dem Bruchstück von Karl d. G. in Schilteri thesaur. T. II. — Anno starb. 1060.

[16]) S. V. 74[illegible]. 747. 2958—61., und über die verschiedene Schreibung des Namens die Anmerk. zu V. 2960.

des Herzogs Hademar von Diezen (V. 2950—53), ich zwar gegenwärtig nichts beizubringen weiß, der aber ohne Zweifel nach Baiern gehört [17]). Der Dichter verräth dabei einen besonderen Antheil an diesem Fürstenstamm; er verbindet ihn durch Verwandschaft und Waffenhülfe gegen einen Herzog Elwewin vom Rhein, mit dem berühmten Helden Berter von Meran und Lüpold von Meylan (V. 3425 rc.); er preiset ihn über alle und verkündet ihm, daß er bis an der Welt Ende blühen werde (V. 4345—51.) und läßt ihn, wie oben gezeigt, durch Rother so reich belehnen [18]). Desgleichen preiset er (V. 3583.) die Baiern als ein herrliches Volk. Hienach wird die Annahme, daß der letzte Deutsche Dichter des Rother, von welchem uns sonst keine Kunde übrig ist, aus dieser durch die Altdeutsche Heldenpoesie so vielfach gefeierten Gegend gewesen sei, gewiß vor anderen der Vorzug gebühren. Zwar widerspricht diesem noch, daß die Vatikanische einzige Handschrift dieses Gedichtes offenbar von der Niederdeutschen Mundart zeugt; als da sind: ick (ich), he (er), se (sie; auch su, das aber wohl, wie bu f. bi, bei, und u f. euch, wie noch im Holländ., sü ausgesprochen wurde), us (uns), die (dir), er (ihr), hume (ihm), de, the (die), wie (wer), dat (das), it (es), end, ande (und), nich (nicht), nuwet, nuiwit (nichts), to (zu), na (nach), van (von), bit (mit), miz (biz, bis: Vgl. Anmerk. zu V. 4362.), over (über), neven (neben), half (halb), punt (Pfund), vot (Fuß), wirtschaf (Wirtschaft), bodescap (Botschaft), lewent (Leben), diske, dissge (Tische), Pippingis (Pippinchens), irtrekit (ertränket), wrang (rang), wref (rieb), plaf (pflag), gach (gab), getrach (getrabte), kracht (kraft), bedorte (bedurfte), vorte (furchte), hich (ich), heren (ehren). Ferner häufige Nichtunterscheidung des Dativs und Akkusativs nach den Fürwörtern und Zeitwörtern (z. B. van schiren golde; — dergleichen daher in diesem Gedichte auch nicht verbessert ist); das Zeitwort sein mit haben als Hülfswort rc. Obgleich einige von diesen Wörtern und Formen in der alten Sprache überhaupt, die je weiter zurück, je mehr noch vereinigt, vorgebildet sein, andere hinwiederum ganz eigenthümlich, örtlich und zeitlich sein mögen: so sind doch die meisten entschieden Niederdeutsch und noch in den Germanischen Mundarten und Sprachen des Nordens und Nordwestens lebendig. Aber neben diesen Formen kommen fast überall auch die entsprechenden Oberdeutschen vor, und es ist ein beständiges Schwanken zwischen beiden sichtbar, jedoch mit Vorneigung zu dem Niederdeutschen. Dies alles, nebst dem eben so auffallenden Schwanken in der Rechtschreibung, und die vielen offenbaren Schreibfehler und verderbten Stellen, berechtigt wohl, den Schluß zu ziehen, daß wir an dieser Handschrift keinesweges die Urschrift des wahrscheinlich Oberdeutschen Dichters oder eine getreue Abschrift derselben, sondern nur, wie solches damals natürlich und gewöhnlich, eine nach Ort und Zeit umgestaltete und entstellte Abschrift, wenn nicht gar Überarbeitung eines Niederdeutschen Abschreibers haben, von welchem, so wie auch wohl von dem Dichter selbst, wir vielleicht etwas mehr wissen würden, wenn das Ende der Handschrift noch vorhanden wäre.

Tiecks Vermuthung, daß der Dichter ein Geistlicher gewesen, hat wohl ihren guten Grund in der eigenthümlichen Darstellungsart desselben und den häufigen religiösen Beziehungen, besonders in der hinteren Hälfte [19]). Doch glaube ich nicht, daß der letzte Umstand auf zwei verschiedene Verfasser schließen läßt.

Die schon oben berührten alten Töne und Formen der Sprache sind folgende: ritar (Ritter), volgan (folgen), dienan (dienen), sprachan (sprechen), nemat (nehmet), virnumet (vernehmet), weinutin

[17]) S. V. 3576—83. und die Anmerk. dazu.

[18]) Ich möchte deshalb auch V. 4873—82. lieber auf den von Tengelingen, als auf Rother beziehen.

[19]) Schon oben ist vieles davon berührt; dazu kommen noch die Biblischen Anspielungen in V. 3184. 3345. 4076. 4406. 4444.

(weineten), gesamenot (gesamnet), weinunde (weinend), trorande (traurend,.— beides das noch im Niederländischen übliche Gerundium). Und diese Formen kommen nicht bloß, wie hie und da wohl noch in späteren Gedichten, z. B. in den Nibelungen, im Reim und in der Assonanz vor, sondern überall auch mitten in den Versen. Was nun diese selbst betrifft, so ist die Versart gewiß die älteste der Deutschen Nazionalpoesie: unregelmäßige Zeilen von unbestimmter Zahl der Akzente und Sylben, manche so kurz, daß sie nur gerade das Reimwort haben, und andere wieder länger als die längsten Verse der Nibelungen und des Heldenbuches, und auch wohl durch einen merklichen Abschnitt getheilt. Der Reim selbst begnügt sich oft nur mit einer ungefähren Übereinstimmung der Selbstlaute, einer unvollkommenen Assonanz, und nähert sich daher wohl sogar der Nordischen Alliterazion; meistens ist er zwar nach der ältesten Weise gepaart, aber es folgen manchmal auch wohl drei Reime hintereinander. Kurz es ist dieses ganz die Form, welche wir auch in dem Liede vom H. Anno, so wie in dem älteren Gedicht von Karl d. Gr. antreffen; weniger in dem Siegeslied der Franken und dem Bruchstück vom H. Georg [20]), wo die Verse etwas gleichmäßiger sind; wenn aber im Otfried neben dieser, und der strophischen Abtheilung (je von zwei Reimpaaren), auch mehr Sorgfalt in den Reimen sich zeigt, so ist diese Erscheinung in dieser Zeit überhaupt zu einzig und mehr aus der eigenthümlichen gelehrten Bildung dieses Mönches zu erklären, als daraus ein durchgreifender Schluß für die älteste Form der Deutschen Poesie zu ziehen. Jene weniger gebildete finden wir sogar später noch in dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf wieder. Und da sie auch im Rother gewiß ursprünglich und bezeichnend ist, so durfte auch hier beim Abdruck so wenig in den Reimen, als in den Versen etwas verbessert werden, so nahe es oft auch lag; nur der Assonanz, wenn sie ganz fehlte, mußte etwas nachgeholfen, und in Ansehung der Versabtheilung manchmal auf sie Rücksicht genommen werden.

Die älteste Erwähnung der Fabel dieses Gedichtes, und wahrscheinlich auch dieses selben in gegenwärtiger Gestalt, finde ich in dem Gedichte von den Pflegern des Grals [21]), darnach in den Liedern des etwas späteren Marner [22]), aus welchem ohne Zweifel die Erwähnung in dem noch späteren Renner des Hugo von Trimberg [23]), so wie eingeständlich aus diesem zuletzt in Agrikola's Sprüchwörter [24]) übergegan-

[20]) Jenes bei Schilter. T. III., dieses in Nyerup, Symbol. ad lit. antiq. Teuton.

[21]) Des alten Druckes v. 1477. Kap. XXIV. (Str. 3445):
Vnd das Demetrius noch lag gefangen,
Der doch gen scharpffen nöten
Noch strenger waz, dann Wittich mit der stangen.
Ich glaube unbedenklich, daß man hier Widolt oder Widolf lesen muß, da für diesen der Zusatz zu karakteristisch ist, hingegen von dem Helden Wittich weder in der Wilkina-Saga, noch im Heldenbuche in den beiden Rosengärten, in der Schlacht von Raven, und sonst, nichts vorkommt, das darauf bezogen werden könnte. Noch weniger kann Witrich vom Jordan hier gemeint sein.

[22]) In der Maneß. Samml. Th. II. S. 176. a:
Singe ich den liuten miniu liet,
So wil der erste das,
Wie Dietrich von Berne schiet,
Der ander, wa kiunig Ruther sas ꝛc.
Es werden hierauf noch viele andere zum Heldenbuche gehörige Rhapsodien genannt.

[23]) Die ganze Stelle bemerkte schon Lessing (s. sein Leben und lit. Nachlaß. Th. 3. S 88—89); nach der alten gedruckten Ausgabe, Bl. 82.:
„So spricht einer ich höre gern
Von Hern Diederich von Bern —
Der zwölffte wil Rücker besunder ꝛc.
Die ebd. angeführte pergamentene Handschrift, wahrscheinlich die Anderson'sche, (vgl. unsere Übersicht), liest Rüker. Daß diese ganze Stelle aus dem Marner genommen, ist klar aus dem fast wörtlich übereinstimmenden Inhalt, und daß der ganze Renner eingeständlich aus vielen anderen Büchern und Dichtern zusammengeschrieben, (vgl. Docens Miscell. II. 293.), und unter andern nennt Hugo auch den Marner als einen ihm wohl bekannten und von ihm geehrten Dichter, (s. Lessings Bearbeitung des Renner. a. a. O. S. 80.). Hugo nennt den Rother auch noch an einer anderen Stelle (bei Lessing S. 87.):
Also sein bekannt durch teutsche lant
Erke, Jwan und Tristrant,
Künk Rucher und Her Parzifal,
Wygolais, der grossen schal
Hat bejait und hohen preis.

gen ist. Seitdem war alle Kunde von diesem Gedichte, selbst aus den eben angeführten Nachrichten davon, fast gänzlich verschollen, und wer diese etwa noch bemerkte, wußte eben nichts darüber zu sagen und hielt das Werk wohl für verloren, wie Lessing und Bodmer [25]); bis erst neuerdings Fr. Adelung die, so viel bekannt, einzig übrige Handschrift desselben unter den aus Heidelberg nach dem Vatikan gebrachten fand, sie beschrieb und Stellen aus ihr gab [26]), sie aber nicht in den dargelegten Beziehungen erkannte; sondern von dem mehrverbreiteten Vorurtheil ausgehend, daß die zum Heldenbuche, in dem wahren den ganzen nazionalen Fabelkreis umfassenden Sinne, gehörigen Stücke, nur theils beträchtlich abweichende, theils ganz neue Bearbeitungen des unter diesem Titel gedruckten berühmten Ritterromans seien [27]), bemerkt er von ihr, daß sie wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Dietrichs von Berne enthalte, und setzt dann hinzu, das Gedicht handele von den Heldenthaten Rothers und Dietrichs, die das Reich Constantins von vielen Riesen befreiten [28]). Übrigens sagt er von der Handschrift, daß sie unter Nr. 390. im Katalog so angeführt werde: Cujusdam regis Constantini et Dieterici historia; und auf dem Bande selbst stehe: Poëma in laudem variorum principum. Sie sei sehr alt, auf Pergament, in 8, 73 Blätter stark, und auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheine durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter seien schwarz und einige Seiten ganz verlöscht, wie gleich die erste [29]). Er giebt, was er davon hat lesen können, so wie die zweite und letzte Seite [30]).

Endlich durch Tiecks Eifer und rühmlichen Fleiß erfreuen wir uns nicht nur einer näheren Kunde, sondern auch einer eigenhändig an Ort und Stelle genommenen, vollständigen und genauen Abschrift dieser einzigen Handschrift, welche uns freundlichst zum Abdruck in dieser Sammlung, zu ihrer Zierde, vergönnt wurde. Und ich kann es hier nicht unerwähnt lassen, daß Tieck sogar der mühsamen Arbeit sich unterzogen hat, meine für den Druck genommene Abschrift genau mit der seinigen zu vergleichen, darnach zu verbessern und sie mit Randglossen auszustatten, von denen in den Anmerkungen erlaubter Gebrauch gemacht ist [31]). Gewiß ein eben so unvergeßlicher Beweis der Freundschaft für mich, als der rückhaltlosen großmüthigen Mittheilung für alle Vaterlandsfreunde, und zwar nicht der einzige und letzte dieser Art. Es bleibt mir nur noch übrig zu wünschen, daß, was ich bei diesem Abdruck des alten Werkes daran gethan habe, seiner Pflege, so wie seines Beifalls nicht unwürdig erkannt werden, so wie daß seine Untersuchungen über die Altdeutschen Heldengedichte vorstehende Einleitung überflüssig machen, und seine Bearbeitung dieses trefflichen alten Gedichtes [32]) dasselbe recht bald noch kräftiger und lebendiger verbreiten möge.

v. d. H.

Hier steht er sonderbar unter lauter Wälschen Romanen, und scheint mit diesen noch damals besonders gelesen zu sein. Fülleborn, in den Anmerkungen konnte (1795) natürlich noch nichts von diesem Gedichte wissen. Docen aber (Miszellen II. 129. 294.), fragte schon, ob dasselbe nicht hier und beim Marner genannt sei.

24) Nach der Ausg. v. 1530. 8. Vorrede: „Renner der gelebt hat, Anno. M.C.C.C. sagt von Ereck (Ereck) Ywan, Tristrand, König Rucker, Partziual vnd Wiglots". Über die veränderte Schreibung des Namens vgl. hier Anmerk. zu V. 572.

25) Jener, a. a. O. übergeht die Stelle im Renner stillschweigend. Bodmer, in den liter. Denkm. (1779) S. 4., nennt in einer langen Reihe von einheimischen zum Theil nach Nordischen Sagen gebildeten Gedichten auch den Künig Ruther; welche Stelle ganz übereinstimmend, und ohne Zweifel durch Bodmer selbst, wiederhohlt ist im Deutsch. Mus. 1781. Bd. 1, S. 34. Beide Stellen sind offenbar größtentheils auch aus dem Marner hergeflossen, obgleich so wenig darüber, als über das Dasein dieses Gedichtes vom K. Ruther etwas bemerkt ist.

26) In den Nachrichten von diesen Hdss. I. (1796), S. 212—15.

27) Ebd. S. 169. Auch Gräter sogar hatte noch diese sonderbare Vorstellung, in Bragur. IV. 2. S. 106—8.; ähnlich der von ihm als Eins betrachteten Minnelieder Johanns v. Brabant in der Maness. Samml. ebd. I. 260—61; — oder gar von dem poetischen Wettstreit der sämmtlichen 138 Dichter der Maness. Samml. in Eccard. histor. stud. etymol. p. 161. 170. und Ch. F. J. Fischers Sitten und Gebräuche der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. (Frkft. 1784. 8.). S. 25.

28) A. a. O. S. 212. 215.

29) Ebd. S. 31. 212.

30) Zur Vergleichung habe ich diese Stellen wiederhohlt in den Anmerk. V. 1—18. 39—75. 5175—85.

31) Aus diesen Mittheilungen kann ich auch noch Folgendes zur Kenntniß der Handschrift hinzufügen: der Buchstabe ist, nach der ältesten Art, viereckigt, Mit- und Selbstlaute fast auf einer Linie und von gleicher Höhe. Die gebrauchten Abkürzungen sind: u, uñ (und), dañ (dann), wrde, wnder (wurde, wunder), qua (quamen): welche in diesem Abdrucke alle aufgelöst sind. Eine Schriftprobe hoffen wir bei Gelegenheit noch nachliefern zu können.

32) Eine Stelle aus derselben (V 1925—2529.) steht in der Zeitung für Einsiedler. 1808. Nr. 3—5.

Einleitung.

Indem wir es zweckdienlich erachtet haben, dieser unserer Sammlung Altdeutscher Gedichte zur allgemeinen Einleitung eine literarische Übersicht voran zu stellen, wird man auch hier nur die poetischen Werke des Zeitraumes verzeichnet finden, welchen die Sammlung selbst, deren Umfang die Vorrede beschreibt, bestimmt ist. Es bleiben also auch hier ausgeschlossen alle prosaische Werke, so wie die poetischen Kroniken, deren Literatur für andere ebendaselbst bezeichnete Sammlungen gehört. Selbst solche unter jenen, von denen zur Zeit noch keine Altdeutsche poetische Darstellung bekannt ist, z. B. die Genoveva und Melusina, sind dem gemäß ausgelassen. Doch konnten unter den poetischen Kroniken diejenigen, welche, nach Art der damaligen Universalgeschichte, die Historie mit der Fabel durchflechten, und so eine eigene Mittelgattung bilden, wegen ihres auch im Stoff beträchtlichen poetischen Antheiles, nicht übergangen werden. Ferner wird man hier, auch innerhalb dieses also umschriebenen Kreises, keine vollständige literarische Ausführung erwarten, keine Untersuchung und Darstellung des Ursprunges, wie der mannichfaltigen Bildung und Verbreitung dieser sämmtlichen Dichtungen, in ihrem ganzen Zusammenhange, so weit sich dieses durch alle Völker und Länder verfolgen läßt; solches, so wie es im ganzen einen Hauptheil einer ausführlichen Geschichte der Deutschen Poesie ausmachen würde, ist im einzelnen den Einleitungen zu den verschiedenen Gedichten der Sammlung vorbehalten. Hier ist es nur um eine möglichst vollständige Aufzählung und schickliche Zusammenstellung aller noch vorhandenen Werke dieser Art zu thun; und zu dem ersten schien, zwar mit Angabe unserer Urkunde, doch mit Ausschluß umständlicher literarischer Nachweisung, welche oft nur Zitate zitirt, nur der ersten und hauptsächlichsten, hinlänglich: die Angabe des am richtigsten den Inhalt und den Verfasser bezeichnenden Titels, des Alters und der Beschaffenheit der Handschrift oder des Druckes, und des Ortes, wo dieselben aufbehalten sind. Nur manchmal haben wir etwas ausführlicher sein müssen, wo allgemein eingedrungene Irrthümer zu tilgen und Zweifel zu heben oder zu erregen waren. Eine ausführliche Literaturgeschichte, als Begleiterin der Geschichte der Poesie, muß sich freilich in gleicher Umständlichkeit über alles verbreiten, so wie solches im einzelnen auch in unseren erwähnten besonderen Einleitungen geschehen ist. Übrigens verstand es sich auch von selbst, daß solche Namen und Werke, die zur Zeit nur noch aus Anführungen Anderer bekannt sind, ausgeschlossen blieben, bis sie etwann noch aufgefunden werden. In Ansehung der Art und Weise dieser Aufzählung haben wir der Zusammenstellung nach der Gattung und dem Gegen-

stande dieser Dichtungen vor der chronologischen und biographischen den Vorzug gegeben, weil die Anzahl derselben für den angenommenen Zeitraum überhaupt so sehr groß ist, die meisten und beßten auch hierin noch wieder so nahe zusammen stehen, zu viele aus zweifelhaften Jahren und von ungewißen oder ganz unbekannten Verfassern sind, und daher ihre Stelle darin für jetzt noch zu schwer genau zu bestimmen ist, als daß dabei nicht viel Willkürliches eintreten sollte, ohne daß eine solche lange Auseinanderziehung, in einem bloß literarischen Abriß, eine historische Entwickelung gewährte. Ein Anderes hat freilich wieder eine ausgeführte Geschichte der Poesie zu beachten; obwohl auch sie, weil in den verschiedenen Zeitabschnitten eine und die andere Dichtart vorzüglich blühte, und zugleich um ein organisches System zu bilden, jene Zusammenstellung mit zum Grunde legen muß. Noch eine andere, ganz willkürliche, in mancher Rücksicht zwar bequeme Art der Abhandlung, die alphabetische, haben wir deßhalb verworfen, weil, bei den unbestimmten, zum Theil zusammengesetzten Namen der Verfasser, und wiederum bei so vielen namenlosen Werken, hier nur Unbequemlichkeit und Unvollständigkeit daraus entstanden wäre. Dagegen die von uns gewählte Anordnung den vollen Überblick eines Gemäldes, oder vielmehr eines Umrisses davon, gewähren mag.

Wir haben bei derselben auch besonders nach Einfachheit der Abtheilung gestrebt, und deßhalb nur die Hauptformen der Poesie zur Grundlage angenommen. Wir wollten aber weder, wie wohl geschieht, die sämmtlichen größeren erzählenden Gedichte unter dem R o m a n begreifen, da unser Deutsches Nazionalepos doch nicht schicklich so zu benennen ist, noch darunter bloß die Wälschen Gedichte dieser Art absondern; denn, obwohl dies dem Namen entsprechender wäre, da ursprünglich alle Dichtungen in den Romanischen Sprachen so heißen, so ist man doch schon gewohnt, selbst für die ältere Zeit, nur die prosaischen Auflösungen, manchmal auch wohl Quellen derselben, darunter zu verstehen. Wir haben also alle diese größeren erzählenden Gedichte zusammengefaßt, und sie nur, was sich gleichsam von selber darbietet, nach den großen Fabelkreisen und ihrem mythischen Zusammenhange geordnet, so daß sie zugleich auch zum Theil die Folge der ihnen zum Grunde liegenden wahrhaften Geschichte, wieviel deren nun auch sei, so wie ihrer Entstehung und Ausbildung darstellen: beginnend mit der ursprünglichen und einheimischen Nordischen und Germanischen Heldenfabel, fortschreitend zu ihrer Übertragung oder Anknüpfung an neueren historischen Stoff, zu freier selbstschöpferischer Fortdichtung, überhaupt zu ihrer ritterlichen Umgestaltung, vorzüglich im Wälschen, in Verbindung mit der heiligen, christlichen, so wie mit der heidnischen, antiken oder orientalischen Sage und Dichtung, bis zur absichtlich cyklischen Darstellung einzelner Fabelkreise, ja bis zur universal-historischen und mythischen Umfassung aller. Daneben die kürzeren ritterlichen oder novellenartigen Erzählungen und Schwänke, eigentliche Fabeln, Gleichnisse, Spruch- und Lehr-Gedichte, geistliche und weltliche Lieder, und der Anfang der dramatischen Dichtung. Zwischen diesen Hauptformen der Poesie sind aber strenge Scheidungen überhaupt, wegen mannichfaltiger Übergänge und Zwischenarten, nicht gut möglich, und am wenigsten hier bei der neueren Poesie, wozu doch die Altdeutsche auch gehört, deren unterscheidender Karakter eben in der romantischen Vermischung und Verwechselung der Dichtarten (so wie zum Theil der Sprachen und der Fabeln) besteht. Man wird es also auch hier damit nicht so genau nehmen und uns die beträchtliche Abtheilung der v e r m i s c h t e n G e d i c h t e, wohin wir alles verwiesen, für welches wir sonst keine Stelle wußten, zu Gute halten. Die Poesie ist überall, wo sie blüht, ein lebendiges Ganzes, dessen Glieder unendlich mannichfaltig sind und durch

keine Zerlegung und Eintheilung erschöpft werden können.

A. Größere erzählende Gedichte.

I. Weltliche Heldenlieder und Romanzen.

1) Fabelkreis des Heldenbuches und der Nibelungen.

a) Ottnit, Hug- und Wolf-Dietrich von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich: Im Vatikan zweimal, Nr. 365. Fol. 186 Blätter, Papier; und in Nr. 373. F. Pap. Bl. 1—131. In Adelungs Nachrichten von Altdeutschen Gedichten der Heidelberg-Vatikanischen Bibliothek. Bd. I. S. 28. 29. 216—52. — In der Strasburger Hds. des Heldenbuches, gr. F. 372 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert, mit Bildern, welche noch drei andere Stücke desselben enthält (s. c. gz. h). Dies Gedicht geht von Bl. 13—205. — Ein Bruchstück in der Bibl. des verstorbenen Kinderling, ein halber Pergamentbogen, F. 132 Zeilen, die Stelle, nach der Ausgabe von 1590, Bl. 14. b. — 15. b. Kochs Grundriß der Deutschen Literaturgeschichte Bd. I. S. 99. — Nach Johanns von Müller handschriftlicher Mittheilung befindet sich auf der Wiener Bibl. »Künig Ortwit aus Lombarden.« — Ein Bruchstück vom Hugdieterich ist in einer Wiener Hds. Nr. 299. 4. Pap. Bl. 1—40. Es beginnt mit Bl. 37. a. der Ausgabe von 1590. — Nach Achims von Arnim handschriftlicher Anzeige befindet sich auch zu Frankfurt am Main, in der Karmeliter-Bibl., desgleichen auf dem Schlosse Hohenlohe-Ingelfingen eine Hds. des Heldenbuches, worin wahrscheinlich dieser Haupttheil desselben enthalten ist.

Eine abgekürzte Bearbeitung, in der Dresdener Hds. des Heldenbuches, Nr. 103. kl. 4. Pap. vom Jahr 1472, welche ebenfalls noch acht andere Stücke desselben enthält (s. b. c. d. e. gz. h. n.), von Bl. 1 — 91. a. Adelung, a. a. O. II. Vor. XXV — XXVIII. Vgl. Schilteri glossar. praef. p. XXXIX.

Gedruckt: In den verschiedenen Ausgaben des Heldenbuches, welche auch noch zwei andere Stücke enthalten, die unter gz. u. h. folgen. In der ältesten, ohne Jahrszahl (aber gewiß noch aus dem 15ten Jahrh.) und Ort. F. 280 Bl., von Bl. 8 — 214. In Göttingen befindlich; und mangelhaft, nur Bl. 1 — 149, zwischen welchen noch einzelne Bl. fehlen, ehemals des verst. Prof. Unger (Bibl. Unger. p. 10. Nr. 58); jetzt in v. d. Hagens Besitz. Auch Clemens Brentano besitzt eine Ausgabe ohne Jahrszahl und Ort, welche wahrscheinlich eben diese ist. — Von 1491. kl. F. Augsburg. Zu München. Docens Dichterverzeichniß in unserem Museum. Bd. I. St. 1. unter Eschenbach. Wir erwarten noch nähere Nachricht davon. — Von 1509. F. Hagenau, Heft a. Bl. iij — Heft E. Bl. iij. — Von 1545. F. o. O., Heft. a. Bl. iij — Heft E. — Von 1560. F. Frankfurt am Main. Bl. 4 — 141. — Von 1590. 4. ebendaselbst. Bl. 1 — 196. Sämmtlich mit Holzschnitten. Die zuletzt genannten drei Ausgaben sind die häufigsten und in den meisten großen, öffentlichen oder Privat-Bibliotheken doch die eine oder die andere. — Das Kinderlingsche Bruchstück steht gedruckt in Docens Miscell. Bd. I. S. 86 — 92.

b) Etzels Hofhaltung.

Handschriftlich in dem Dresdener Koder (s. a.). Bl. 241. a — 263. b.

c) Dieterich und Siegenot.

Handschriftlich: In dem Strasburger Koder (s. a.). Bl. 281 — 331. — In dem Dresdener Koder (s. a.). Bl. 201. a — 240. a.

Nach Joh. v. Müllers handsch. Mittheilung, liegt auch zu Wien eine Hds. von Dieterich von Bern, welche wahrscheinlich dies, oder eines der folgenden Gedichte von diesem Helden ist.

Gedruckt: Heidelberg. 1490. F. 21 Blätter, mit Holzschnitten; befindet sich zu Schleusingen. Walchs dritte Einladungsschrift. Schleusingen. 1773. 4. S. 7—9. — Strasburg. 1577. 8. O Bogen, mit Holzschnitten (Panzers Annalen. S. 187. Bibl. Panzeriana. P. III. Nr. 15442.), jetzt in v. d. Hagens Besitz. — Koch gedenkt a. a. O. II. 236. f. einer Ausgabe von 1613. 8. in Prosa, ohne weitere Nachweisung. — Nürnberg. 1661. 8.; zu Koppenhagen in der Suhm'schen Bibl. aus der ehemaligen Richey'schen zu Hamburg. (Bragur. II. 446.) Nicht bemerkt, ob in Versen, aber wahrscheinlich. — Noch eine Ausgabe, gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber, erwähnt Koch, ohne Jahreszahl und Format anzugeben, in seinen uns mitgetheilten handschriftlichen Kollektaneen. Sie befindet sich in der Ebner'schen Bibl. und ist in Versen. — In Göttingen befand sich die Ausgabe eines Gedichts von Dieterich v. Bern, Augsburg, bei Manger, o. J. 8., war aber schon i. J. 1792 abhanden gekommen. Wahrscheinlich enthielt sie auch dieses Gedicht.

d) Ecken Ausfahrt.

Handschriftlich: In dem Dresdener Kodex (s. a). Bl. 92. a. — 151. a. — Ein Bruchstück, den Schluß des Gedichtes enthaltend, zu München, vom Jahre 1554. F. 19 Bl. Pap.

Gedruckt: Augsburg. 1491. 4. mit Holzschnitten, D Bogen. Zu München. — Nürnberg. 1512. 12. mit Holzschnitten; nur noch 2 Blätter davon, und zwar die beiden letzten sind zu München befindlich. (v. Aretin's Beiträge. Vgl. Docens Misc. I. 73.) — Strasburg. 1577. 8. mit Holzschnitten, J Bogen. Aus der Panzer'schen Bibl. (hinter der eben erwähnten Ausg. des Siegenot) jetzt in v. d. H's Besitz. Goldast, der in seinen Paraenet. vet. p. 356. 364. 404—5. 428. 438—39. dieses Gedichtes öfters erwähnt, scheint nur den Druck gekannt zu haben, indem er nur Stellen desselben anführt. Vgl. p. 347, besonders p. 392.

e) Dieterichs und seiner Gesellen Kämpfe.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 324. F. 352 Bl. Pap. Adelung. a. a. O. I. 23. 179—201. — Ein Bruchstück von 29 Strophen, um den Anfang, befindet sich auf der Rathsbibliothek zu Leipzig, in einer Perg. Handschrift bei einer Kaiserchronik von Witkind, wovon Gottsched eine Abschrift nahm, die auf der Bibl. zu Dresden, unter Nr. 90. 1. Adelung, II. Vor. XXIV. — Abgekürzt in der Dresdener Handschrift (s. a). Bl. 314. a — 344. a.

f) Gedicht von Siegfrieds früheren Abentheuren.

Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter, o. J.; in der Ebner'schen Bibl. zu Nürnberg. (Koch, in seinen handschr. Kollektaneen, ohne weitere Anzeige.)

Die Stellen in Goldasts Paraen. p. 369. 450—51 sind wahrscheinlich aus diesem Gedichte, und der gedruckten Ausg. desselben. Vgl. p. 347, besonders 452.

g) Der große Rosengarten.

Zwei Bearbeitungen, die auch in der Fabel von einander abweichen:

α) Die ungedruckte, von welcher Handschriften: Im Vatikan. Nr. 359. F. 88 Bl. Pap. Adelung, a. a. O. I.



27. 202 — 211. — In der Strasburger Handschrift (s. a). Bl. 205 — 247. Bald nach dem Anfange fehlt ein Blatt.

a) Die gedruckte, von welcher Handschriften: Zu Dresden, in Nr. 56. Pap. F. vom Jahre 1489, die letzten 69 Blätter. Adelung a. a. O. II. Vor. XIX. — In der Münchener Handschrift Nr. 268. med. 8. Pap., Bl. 145 — 206. Bragur. IV. Abth. 2. S. 188. Docens Miscell. II. 157—58. — Verkürzt und umgearbeitet in der Dresdener Handschrift (s. a). Bl. 152. a. — 192. b. — Ein Bruchstück einer Handf. von 174 Strophen erwähnt Docen in v. Aretins Beiträgen. 1804. St. X. S. 82.
Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (s. a.). In der ältesten, Bl. 215 — 254 a. — 1509. Heft E. Bl. iij. a — Heft H. Bl. iiij. a. — 1545. Heft E. Bl. j. b. — Heft G. zu Ende. — 1560 Bl. 143—67. — 1590 Bl. 197 — 231. a. — Stellen aus dem Bruchstück bei v. Aretin a. a. O. S. 82. 95 — 103.

h) Der kleine Rosengarten des Heinrich von Ofterdingen.
Handschriftlich: In dem Strasburger Kodex (s. a.). Bl. 247—283. — Umgearbeitet und erweitert, auf der Koppenhagener Universitäts-Bibl. unter den Magnäanischen Hds. Nr. 32. Perg. 59 Bl. wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrh. Das letzte, 60ste Blatt fehlt. Nyerupii Symbolae ad lit. Teut. antiq. (Havniae. 1787. 4.) Praef. p. XVI — XVIII. — In der Dresdener Handschr. eine strophische Umarbeitung. (s. a) Bl. 277. a — 313. b. — Ein Bruchstück von 13 Bl. in einer Hds. in 8, aus dem 15ten Jahrh. besitzt H. Diak. Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichn. a. a. O.
Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (s. a). In der ältesten, Bl. 255. a — 280. a. — 1509. Heft H. Bl. iiij. b — Heft L. zu Ende. — 1545. Heft H. Bl. i. a — Heft L. Bl. ij. b. — 1560 Bl. 169 — 84. — 1590. Bl. 232. a — 253. b. — Besonders: Strasburg. 1509. 4. Docen. a. a. O. — Die Koppenhagener Hdsch. in Nyerups Symbol. col. 1 — 82.
Zu untersuchen bleibt, ob

i) der Herzog von Aquitanien, welcher nach Joh. von Müllers Nachricht handschriftlich zu Wien sein soll, etwa mit dem Carmen de prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallia ac de reb. gest. Waltharii Aquitanorum principis, ed. F. Chr. J. Fischer (Lipsiae. 1780. 4.), zusammenhängt, und vielleicht das Deutsche Original oder doch eine Altdeutsche Bearbeitung desselben enthält.

k) Dieterichs Flucht zu den Hunnen.
Handschriftlich im Vatikan, in Kod. Nr. 314. F. Pap. von verschiedenen Händen geschrieben, Bl. 105 — 161. b. Adelung I. 21. 169 — 172. II. 153.

l) Dieterichs vergeblich versuchte Rückkehr in sein Reich.
In derselben Handsch. Bl. 162 — 230. Am Schluß zeigt die Jahreszahl 1477 das Alter der Hds. an. Adelung I. 173 — 79.

m) Die Nibelungen und die Klage.
Handschriftlich: Zu Sankt Gallen Perg. Fol. in einem Kodex, welcher noch davor den Parzifal, dahinter Karl den Großen und Wilhelm von Oranse (Eschenbachs Antheil) enthält. Bodmers literarische Denkmale. S. 15. 16. Vgl. Deutsches Museum. 1781. März. S. 287. und Meisters Beiträge x. I. 95 — 97. — Zu Hohenems, Perg. kl. 4.

Besteht aus 15 Quaternen, jede zu 8 Bl. von der achten sind aber nur noch zwei Blätter übrig. Bodmers Vor. zu Chriemhilden Rache ꝛc. Zürich. 1757. 4. S. IX. X. Wird jetzt vermißt. — In München. Nr. 189. F. Perg. 168 Bl., ist gegen das Ende der Klage, mit Vers 3265 des Müller'schen Druckes, abgebrochen. Bragur IV. Abth. 2. S. 195. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibelungen. Anhang. S. 489. — Die Fragmente der Nibelungen, welche in der notitia mss. vor Oberlini glossar. med. aevi. p. VI. aufgeführt werden, sind nichts anders, als die hinter Chriemhilden Rache ꝛc. abgedruckten, wie die im Glossar. v. kebse und lintrache, daraus angezogenen Stellen beweisen.

Gedruckt: Stellen aus den Nibelungen, in Wolffgang Lazii de gentium migrat. L. XII. Basil. 1557. F. p. 353. 680 — 84. 767 — 8. 757. Lazius giebt keine nähere Nachricht von der Handschrift, die er gebrauchte. Wig. Hund fand aber eine Perg. Handsch. zu Prunn bei der Altmühl, und schenkte sie 1575 der Münchner Bibl. (s. desselben Metropol. Salisburg. I. 201), wo sie aber Hansitz (German. sacra. I. 206.) nicht wieder finden konnte. Wahrscheinlich ist sie dennoch die jetzt noch in München vorhandene Handschrift. — Den hinteren Theil der Nibelungen, von der erwähnten Lücke an, nebst der Klage, ließ Bodmer, aus der Hohenemser Handschrift in Chriemhilden Rache ꝛc. Sp. 1 — 240. abdrucken, und dahinter, Sp. 241 — 51, auch Fragmente des vorderen Theiles. — Das Ganze in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. Lief. 1. S. 1 — 152. (1784. 4.) der hintere Theil aus dem eben genannten Abdrucke, der vordere, sammt der Ergänzung, wahrscheinlich aus der Sankt Gallener Handschrift. Vgl. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibel. welche, zwar in verjüngter Sprache, auch alle Ergänzungen aus der Münchener Handschrift enthält. Siehe den Anhang S. 596 — 98.

n) Das Lied vom Meister Hildebrand.

Handschriftlich in dem Dresdener Codex (s. a). Bl. 345. a. bis 348. b.

Gedruckt, etwas verändert und abgekürzt, ohne J. und O. auf einem einzelnen halben Bogen 8., in Besitz Eschenburgs, und daraus im Deutschen Museum. 1776. I. 391 — 99; Eschenburgs Denkmäler, S. 437 — 46. Wiederholt im Wunderhorn. S. 128 — 34. Abweichende Lesarten, aus einem anderen unbekannten Drucke, lieferte, ohne nähere Anzeige, Herder im Deutschen Museum. 1781. I. 267 — 69. — Wahrscheinlich ist es auch eben dies Lied, welches auf den letzten drei Blättern des Nürnberger Druckes v. J. 1661 von Dieterich und Siegenot (s. c) steht. Bragur. II. 446. — Eine Adelung'sche Abschrift von einem Nürnberger Druck durch Künigund Hergotin, s. in Biblioth. Adelung. Nr. 322.

o) König Rother.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 390. Perg. 73 Bl. 8. Der Schluß fehlt. Adelung I. 31. 212 — 15.

Gedruckt in unserer Sammlung. Bd. 1. Dieses Gedicht, in Verbindung mit dem Namelos und Valentin, so wie mit Flos und Blankflos, kann man als den Übergang zu dem folgenden

2) Fabelkreis Karls des Großen betrachten. Rother ist nehmlich der Vater Pipins, der Großvater Karls. Valentin und Namelos sind Söhne der Phila, Schwester Pipins, und des Chrysostomus, Königs von Ungarn; Flos und Blankflos sind die Ältern der Bertha, der Gemalin Pipins und Mutter Karls des Großen.

a) Valentin und Namelos.

Handschriftlich unter den Grammischen Papieren auf der Koppenhagener Bibliothek, ein Bruchstück auf einem dünnen Pergament-Blatt, welches Nyerup fand.

Gedruckt: Vollständig, in Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte. Bd. IV. S. 231 u. ff., in Niederdeutscher Mundart. — Das Bruchstück der Koppenhagener Bibl. im Deutsch. Mus. 1784. Bd. II. 91 — 93; eine Übersetzung ins Oberdeutsche, 52 Verse.

b) Flos und Blankflos. Der Verfasser nennt sich Hr. Flecke der gute Konrad.

Handschriftlich: Oberdeutsch, in Berlin auf der königlichen Bibl. Fol. 192 Bl. Papier. — Im Vatikan. Nr. 36. 104 Bl. Pap. ergänzt den in der Berl. Hds. fehlenden Schluß. Adelung. I. 28. Docens Dichterverz. a. a. O. unter Flecke. — Niederdeutsch und verkürzt: auf der Helmstädter Bibl. in einer Handschrift von 159 Bl. groß 12. Papier, mit noch sieben anderen Stücken; — in Eschenburgs Bibl. zu Braunschweig, 12. Papier, mangelhaft am Ende. Eschenburgs Denkmäler. S. 211.

Gedruckt: Die Berliner Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. — Die Helmstädter Handschrift, in Bruns altplattdeutschen Gedichten. S. 217 — 88. — Stellen der Eschenburg'schen Handschrift, in den Denkmälern, am a. O.

c) Karl der Große.

α) von einem unbekannten Dichter (Bodmer, in den Balladen. II. 205, vermuthete, ohne Grund, von Eschenbach) noch vor dem 13. Jahrhundert.

Handschriftlich in Strasburg, aber unvollständig und hinten mangelhaft. Abgedruckt daraus in Schilteri thesaur. T. II.

β) umgearbeitet und erweitert von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu St. Gallen, auf Perg. (s. A. I. 1. m.). Bodmers Balladen II. 206. — Auf der Bibliothek zu Gotha zweimal, beide Hds. auf Perg. in 4., etwas abweichend von einander; die eine hat 12235 Zeilen. Tenzels monath. Unterredungen i. J. 1691. S. 924. 927. Abschriften davon sind in der Dresdener Bibl. Adelung. II. Vor. XIII. — Daselbst ist auch eine Original-Handschrift Nr. 42. Pap. F. aus dem 14. Jahrh. 86 Bl. 10836 Verse. Büchersaal der schönen Wissenschaften. Bd. IV. 387. Adelung hält sie für eine verkürzte Umarbeitung des Strickers und schreibt sie dem am Ende genannten Schwertfeger zu. Adelung. II. Vor. XIV. — Zu Wien drei Hds.: Nr. 235. Perg. 84 Bl. 4. aus dem 14. Jahrh. — Nr. 683. hist. prof. 4. Perg. fehlt das Ende; — Nr. 42. kl. F. Pap. 45 Bl. aus dem 15. Jahrhundert, scheint eine verkürzte Umarbeitung. — Im Vatikan, in Nr. 395. a. Bl. 1 — 91. 4. Perg. Adelung. I. 32. II. 69 — 72. 203; dann unter Nr. 388. ebend. Adelung. I. 31; und unter Nr. 332. Adelung. I. 23., welche letzte aber nicht mehr vorhanden war. — Eine papierene Handschrift besaß G. Litzel. (Schilt. thes. T. II.) — Noch andere Handschriften zu Augsburg u. Duisburg erwähnt Koch I. 103, ohne nähere Anzeige. — Wahrscheinlich enthält auch die, in der alten allg. deutschen Bibl. Bd. 57. St. 1. S. 289. erwähnte Hds. des Erzbischofs von Kolocza in Ungarn, Patachich von Zajezda, zu Wien über 600 Bl. Perg., worin Minnelieder von dem Stricker und anderen sein sollen, dieses Gedicht desselben, wenn nicht etwa seine unten vorkommenden Erzählungen.

Eine Münchener Hds. ist wahrscheinlich, nach den Proben in Bragur prosaisch. Bragur IV. Abth. 2. S. 189.—Ein Bruchstück von 2 Bl. 4. aus dem 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 108.

Gedruckt: Die Strasburger Handschrift, nebst den Lesarten der Litzelschen, in Schilteri thes. T. II. — Der Anfang und Schluß der Wiener Handschrift Nr. 235., in Ad. Fr. Kollarii Analectis Monum. Vindob. P. I. col. 587—92. — Das Bruchstück, bei Docen a. a. O. S. 109—10 (die Stellen bei Schilt. p. 43. Sect. I—IV und p. 53. a—55. a.)

d) Malagis.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 315. F. 349. Bl. Pap. Adelung. I. 21. 24. II. 55—62; und Nr. 340. a. Pap. 530 Bl. 4. vom Jahre 1475. Adelung. I. 25. II. 63.

e) Reinalt.

Handschriftlich: Zu Rom, die Fortsetzung des Malagis, und mit demselben zusammen in Nr. 340. b. auf den letzten 129 Bl.—Eine andere Hds. ebendaselbst Nr. 399. 234 Bl., welche Adelung. I. 32. bloß angezeigt, aber Glöckle an Görres (s. Heidelberg. Jahrb. 1808. St. 11. S. 416—20.) näher bekannt gemacht hat.

f) Ogier von Dännemark.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 363. F. 405 Bl. Pap. wahrscheinlich von 1479. Adelung. I. 28. II. 92—97.

g) Wilhelm der Heilige von Oranse.

Der mittlere Theil dieses Gedichts, der Kampf vor Alischanz, gewöhnlich der Markgraf von Narbonne genannt, ist von Wolfram von Eschenbach, die frühere Geschichte Wilhelms, Arabelens Entführung, so wie die spätere, der starke Rennewart, sind von Ulrich von Türheim oder Türkheim hinzugedichtet. Docen, in seinen Miscell. I. 71. und II. 115. behauptet, daß nur der erste Theil von Ulrich von Thürheim, der dritte aber von Ulrich v. Turlin herrühre. Wir bezweifeln dies und erwarten die näheren Beweise, da die zu große Ähnlichkeit der Namen und ihrer beider nahe Beziehung auf ein und dasselbe Gedicht, nur auf eine Verfälschung möchte schließen lassen. Auch Bodmer unterschied zwar schon die beiden Namen, zweifelte aber ebenfalls, ob sie nicht einer Person angehörten, in den Balladen. II. 221 — 22.

Handschriftlich: Sämmtliche drei Theile, in Kassel v. J. 1334. Perg. F. 394 Bl. Kasparsons Ankündigung S. 67. — Desgleichen zu Wolfenbüttel. Fol. Perg. 345 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Eschenburgs Denkmäler. S. 67.

Der erste Theil: Zu Hannover. Perg. F. 65 Bl. innerhalb fehlen etliche Blätter. Kasparsons Vor. S. III. und handschriftliche Mittheilung Feders, durch Eschenburg.—Zu Wien, aus dem Ende des 14ten oder Anfang des funfzehnten Jahrh. (soll nach Kasparsons Angabe, a. a. O. S. IV. bei einer Belagerung verloren gegangen sein, dennoch wird sie in Brag. VI. 1. 148. noch als vorhanden angeführt, unter Nr. 3.) — Zu Rom. Nr. 395. c. in einer Handschrift mit noch zwei anderen Gedichten, nimmt dies die letzten Blätter, von 99. — 182. ein. 4. Perg. Adelung. I. 32. 69. II. 69. 77—82. — Zu Hamburg, 4. Pap. Kasparson a. a. O. S. III. — Ebendaselbst, 4. Perg. aus Uffenbachs Nachlaß. (Bibl. Uffenbachiana Msc. fol. P. IV. 178 — 79.

Der zweite und eigentliche Haupttheil: In St. Gallen (s. A. I. 1. m.). Bodmers liter. Denkm. S. 16. und Balladen. II. S. 223.—Zu Hamburg, in der Uffenb. Hds., und F. Pap. Kasparson S. III. — Die Hds. Nr. 404. im Vatikan kann

auch Ulrichs von Thürheim Antheil sein, da Adlung. I. 33. sie bloß anzeigt.

Vom dritten Theile sollen sich, nach Kochs Angabe (a. a. O. I. 100.), zwei Handschriften auf Pergament in der Bibl. zu München befinden. Docen erwähnt nur einer mangelhaften Perg. Hds. von der ersten Hälfte dieses Theiles. S. dessen Dichterverz. a. a. O. unter Ulrich v. Turheim. Wahrscheinlich ist dies die Hds. Nr. 128. 4. 287 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh., die auch am Ende mangelhaft ist. Brag. IV. 2. S. 192 — 93. (Der Renner, wie hier die Überschrift angegeben, ist sicher nur eine Abkürzung für Rennewart.). — Oberlin erwähnt in s. notitia mss. vor dem gloss. p. V. und VI. noch zwei Hds.: Anonym. de vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii, und Vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii. Wahrscheinlich sind beide nur Eine, aber ungewiß ist, welcher Theil darin enthalten ist.—Ein Bruchstück von einer perg. Handschrift des zweiten Theiles erhielt Casparson durch Hrn. von Murr, und meint, daß es zu der Wiener Hds. gehören könne. Vorr. S. IV. — Ein Bruchstück desselben Theiles, Perg. aus dem 13. Jahrhundert, besitzt Docen. Misc. II. 114. — Ein Bruchstück aus dem dritten Theil, 1. Bl. F. Perg. besaß Kinderling. Adelungs Magazin. Bd. II. St. 1. S. 54.

Gedruckt: Der 1ste Theil, durch Casparson, aus der Kasselschen Handschr. Kassel. 1781. 4. Der 2te Theil, ebendaher, durch denselben. Kassel. 1784. Lesarten zum ersten Theile aus der Wolfenbütteler Handschrift, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 79 — 154. Zum Theil wiederhohlt in Eschenburgs Denkmälern. S. 63 — 78. — Das Münchener Bruchstück bei Docen. a. a. O. II. 114 — 16. (die Stelle, bei Casparson. S. 72. b. — 75. b.) Das Kinderling'sche Bruchstück von 148 V. bei Adelung. a. a. O. S. 54 — 63.

3) Fabelkreis des Grales und der Tafelrunde.

Es läßt sich hier nicht ein solcher mythischer Übergang aufzeigen, wie zwischen den beiden vorigen Kreisen; indessen neigt sich der Wilhelm von Oranse in Fabel und Darstellung schon mehr zu den Romanen von Artus und steht auch in der Zeit ihm näher. Wenn gleich Artus in der Geschichte weit vor Karl den Großen gesetzt wird, und somit auch die Fabeln von ihm und der Tafelrunde, so wie von der genau damit zusammenhangenden Massenie des Grales, früher entstanden, so wurden doch diese Romane späterhin wieder weit mehr erneuert und ausgebildet, und waren gewiß die eigenthümlichsten und auch beliebtesten Produkte aus der blühenden Zeit nicht nur der alten Deutschen, sondern auch wohl der Wälschen Poesie.

a) Der Titurel oder die Pfleger des Grales.

α) Von einem Bruchstück eines vor-Eschenbach'schen Titurels hat uns Docen Nachricht gegeben, worüber nächstens, in dem zweiten Stücke unseres Museums, nähere Auskunft zu erwarten ist. — Vielleicht ist es das Fragment hinter der Münchener Handschrift des Parzifal. Nr. 79, wovon sogleich mehr.

β) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 1 und 2.

Handschriftlich: im Vatikan. Nr. 383. Perg. Fol. 183 Bl. Adelung. I. 30. II, 12 — 21. — In Wien. Nr. 40. Fol. 181 Bl. Perg. vom Jahre 1477. — Im Kloster St. Peter im Schwarzwalde. Fol. Perg. v. J. 1431. (Beides entlehnt aus handschriftl. Nachrichten des verst. Oberlin.) — Im Vatikan. Nr. 141. 132 Bl. Perg. kl. Fol.

mangelhaft am Anfange und Ende. Adelung. I. 20. II. 3—12. — Ehemals zu Dresden, in der Handschrift Nr. 42. (s. A. 2. c.), ist herausgeschnitten und entwendet. Adelung. II. Vor. XVI. — Zu Hannover, 86 Bl. Perg. hinter dem Wilhelm v. Oranse. Der Anfang bis in die ersten Strophen des 25sten Kap. fehlt. (Aus Feders handschr. Mittheilung.) — Ein Bruchstück des Anfanges, groß 4. Perg. aus dem Ende des 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 116.

Gedruckt, ohne Ort, im Jahr 1477. Fol. oder groß 4. wahrscheinlich durch Fust zu Mainz, oder, nach Anderen, zu Strasburg durch Mentelin (Bibl. Panzer. P. I. Nr. 153.); befindet sich zu Göttingen, Kassel, München, Dresden, Leipzig, Strasburg, in Eschenburgs Bibliothek, im Kloster zu Benedikt Baiern (Gerkens Reisen I. 385.), im Besitz des Hrn. von Knorring, und in der ehem. Panzer'schen Bibl. (Bibl. Panzeriana l. c.). — Das Bruchstück, welches Docen anführt, in dessen Misc. II. 117—23.

b) Parzifal von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich: Zu Sankt Gallen. Perg. Fol. Zusammen mit den Nibelungen (s. A. I. 1. m.) — Zu München dreimal: Nr. 79. Fol. Perg. 71 Bl. angeblich aus dem 12ten Jahrh. — Über die dahinter befindlichen 4 Blätter vom J. 1184. siehe vorher beim Titurel. — Nr. 88. Perg. Fol. 107 Bl. mangelhaft am Ende; — Nr. 196. Perg. 130 Bl. 4. mangelhaft zu Anfange, bis V. 1325. der Müller'schen Ausgabe. Bragur. IV. 2. S. 186—87. — Zu Rom: Nr. 317. wird vermißt. Adelung. I. 21. — Nr. 339. 604 Bl. 4. Adelung I. 24. II. 21—28; — Nr. 364. fehlt ebenfalls. Adelung. I. 28. — Die Nr. 370. 374. und 391., die Adelung. I. 29. 30. 31. unter der Überschrift: Regis Arthuri historia, anführt, ohne nähere Nachricht davon zu geben, enthalten, wie wir sehen werden, mehrere andere zu diesem Fabelkreise gehörende Gedichte. — In Dresden: Nr. 66. Pap. Fol. aus dem 15ten Jahrh. Am Ende fehlen einige Blätter. Adelung. II. Vor. XX.; und Nr. 41. Fol. Papier. Adelung. II. Vor. XIV., wonach es eine spätere Umarbeitung sein und kaum die Hälfte des Gedichtes enthalten soll. — Zu Wien: Nr. 12. aus dem 14ten Jahrh. ohne weitere Beschreibung; und Nr. 217. gr. 4. 113 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh.; am Ende mangelhaft, und schließt mit V. 17109. des Müller'schen Druckes. — Ein Bruchstück, Perg. kl. Fol. aus dem ersten Drittel des 13ten Jahrh. besitzt Docen. Misc. II. 111.

Gedruckt: Ohne Ort, im Jahr 1477. zusammen mit dem Titurel, mit welchem er zwar nicht, wie Bodmer angiebt (in den Briefen hinter s. gereimten Ged. S. 133.), durch Ein Heft verbunden, aber bei ganz gleichem Format, Papier und Buchstaben, gewiß auch aus derselben Druckerei ist, daher auch beide fast immer zusammen gefunden werden. — Aus der Sankt Gallener Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. 1. — Ein Theil des Münchener Bruchstücks (V. 4780—818.), bei Docen. II. 111—12.

c) Lohengrin, wahrscheinlich von einem Unbekannten nach Eschenbach fortgesetzt oder überarbeitet. S. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 345. Fol. Papier. 379 Bl. mit dem Gedichte von Friedrich von Schwaben zusammen, welches letzte 199 Bl. einnimmt. Adelung. I. 25. II. 29 — 46. — Nr. 364. Wolframi von Eschenbach Parci-

fal, accedit historia Lehengrini, wird vermißt. Adelung. I. 28.

d) Iwain von Hartmann von Aue.

Handschriftlich: Zu Florenz, aus dem Magliabechischen Nachlasse, auf Perg. Bodmers lit. Denkm. S. 15. — Zu Rom. Nr. 316. F. 114 Bl. Pap. vom Jahre 1477. Adelung. I. 21. II. 83 — 89. — Zu Insbruck. Perg. wahrscheinlich v. J. 1517. Vgl. Michaelers Vorbericht zu seiner Ausgabe. I. 7. 65. — Zu Dresden: Nr. 65. Fol. Papier, vom Jahre 1415. Adelung. II. Vor. XX.; — und Nr. 87. 4. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Zu Anfange fehlen einige Blätter. Adelung. II. Vor. XXIII. — Zu Bützow. Rostocker gemeinnützige Aufsätze aus den Wissens. Jan. 1773. Vgl. Lit. Anzeiger. 1808. Nr. 9. — Zu Rom. Nr. 397. Perg. 88 Bl. 8. Die erste Seite des ersten Blattes ist ausgelöscht, so daß die Hds. auf der zweiten Seite mit V. 41. beginnt, und dann bis zu Ende fortgeht. Nach Tieck ist sie, nebst dem Rother, eine der ältesten Deutschen Handschriften im Vatikan. Adelung. I. 32. II. 90. 91. — Ein einzelnes Blatt. 12. ungefähr aus der Mitte des 13ten Jahrh., besitzt Docen. Misc., II. 112—13. — Im Vatikan. Nr. 391. 8. Pap. 172 Bl. — Eine Handschrift aus dem 15ten Jahrh. besitzt D. Rottmanner. Docens Dichterverzeichn.

Gedruckt: In der Müller'schen Sammlung. Bd. II. aus dem Florentinischen Kodex. — Besonders herausgegeben von Michaeler, in 2 Bänden, 8. 1786. aus der Insbrucker Handschrift. — Das Docen'sche Fragment (V. 5875 — 962. der Müll. Ausg.), am a. O. 112 — 14.

e) Gawin.

Soll sich, nach Koch. I. 105, handschriftlich zu Bremen befinden, welcher darüber auf Eccard. hist. studii etym. ling. Germ. p. 170. verweist, wo aber dies gar nicht gesagt, sondern nur bemerkt wird, daß Goldast eine hist. Gewani zitirt. Goldast, in den paraen. p. 377. hat wirklich einen Vers aus einer solchen hist. und nennt sie auch hinten in dem Syllabus, unter den gebrauchten Handschriften. Gehört dieser Vers nicht in den Iwain, wie uns sehr wahrscheinlich, aufzufinden aber noch nicht gelungen, so ist bloß daraus, daß Goldasts Nachlaß nach Bremen gekommen, zu vermuthen, daß sich dort noch eine Handschrift des Iwain befindet.

f) Tristan.

α) Des Gottfried von Strasburg, fortgesetzt durch Heinrich von Vribert.

Handschriftlich: Zu Florenz aus dem 13ten Jahrh. Perg. 139 Bl. nebst der Fortsetzung des Vribert. Bodmers lit. Denkm. S. 15. Am Anfange mangelhaft. — Zu München. Nr. 125. Perg. 105 Bl. aus dem XIII. Jahrh. — In Wien. Nr. 216. groß 4. 129 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Beide haben den in der ersten Hds. fehlenden Eingang. — Zu Rom. Nr. 360. Adelung. I. 27. — Auch Oberlin besaß eine Hds. in Fol. Vgl. die notitia mss. vor s. Glossar. p. V. — Fragment des Gottfried von Strasburg'schen Gedichtes auf zwei Quartblättern, führt an Docen, in seinen Misc. II. 110. (V. 10480 — 642. und 11299 — 462. der Müller'schen Ausg.).

Eine andere, kürzere Fortsetzung von Ulrich von Thürheim: Zu München. Docens Misc. II. 300. — Zu Rom. Nr. 154. Perg. kl. 4. 154 Bl. enthält das Gedicht des Gottfried v. Strasburg, mit der Fortsetzung des Ulrich von Thürheim. Docens Dichterverz.

β) Der Tristan des Segehart von Babenberg.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 346. Fol. Pap. 179 Bl. vom J. 1403. Adelung. I. 26. II. 73—76.

γ) Der Tristan des Eylhard von Gobergin, richtiger Hobergen.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. Fol. 137 Bl. besteht aus 7699 Versen. Der Name dieses Dichters ist von einer neueren Hand dabei geschrieben. Nach Adelung soll es aber eine jüngere Bearbeitung seines (?) Gedichts sein und sein Name weder am Schluße noch Anfange vorkommen. Adelung. II. Vor. XV; wo er zwar seiner früheren Angabe (im Magaz. II. 3. S. 45. 65. 66.), daß dieser Dichter sich nenne, widerspricht, sie aber wahrscheinlich nur stillschweigend berichtigt. Eine Gottsched'sche Abschrift der Dresdener Handschrift befindet sich ebendaselbst. Nr. 89. Adelung. II. Vor. XXIV.

Gedruckt: Gottfrieds von Strasburg Werk nebst der Fortsetzung des von Bribert, aus der Florentinischen Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. 2. — Aus dem Bruchstücke einige Stellen, bei Docen, a. a. O. S. 110 — 11.

g) Wigolais von Wirent oder Wirich von Grafenberg.

Handschriftlich: Aus Goldasts Nachlaß, zu Bremen. Perg. zu Anfange mangelhaft, vom Jahre 1356. Adelungs Püterich S. 14. — Gottsched nahm hiervon eine Abschrift, die zu Leipzig befindlich ist. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek; nach einer Nachricht Eschenburgs. — Zu Dresden. Nr. 119. Pap. 4. aus dem 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XXXI. — Eine Handschrift vom Jahre 1468 besitzt D. Rottmanner zu Landshut. Korrespondent von und für Deutschland. 1807. — Joh. v. Müller, in seinen handschriftlichen Mittheilungen, erwähnt eine Wiener Handschrift: «Vom Ritter mit dem Rade und von dem Wigsleys», welches unzweiflich dieses Gedicht ist. — Bruchstück einer perg. Handschrift fand Bodmer auf dem Deckel eines Missalbuches im Kloster Einsiedeln. 10 Bl. 1592 Verse. Müller'sche Sammlung, im unvollendeten dritten Bande. S. XII.

Gedruckt: Das Bruchstück aus dem Kloster Einsiedeln, in der Müllerschen Sammlung. Bd. III. S. I—XII. — In Spangenbergs Adelspiegel. I. 327. sind Stellen aus einer Handschrift vom Jahre 1372. — Viele Stellen der Goldastischen Handschr. stehen in seinen Paraenet.

h) Daniel von Blumenthal, gedichtet von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu Dresden. Nr. 56. F. Pap. v. J. 1489. zusammen mit dem großen Rosengarten (s. A. I. 1. g β.). Adelung. II. Vor. XIX. — Zu München, Pap. median 8. 144 Bl. ebenfalls zusammen mit dem großen Rosengarten; das erste Blatt fehlt. Bragur. IV. 2. S. 188. — Zu Koppenhagen, Pap. aus dem 15ten Jahrh. in der Mitte zwischen der Melusina und der Mörin (s. 5. a. μ). Nyerup. Symb. praef. p. XXXVI — VII.

Gedruckt, der Anfang der Koppenhagener Handschrift, bei Nyerup. c. 462—79.

i) Wigamur, von einem unbekannten Dichter.

Handschriftlich zu Wolffenbüttel, 4. Pap. 159 Bl. aus dem 15ten Jahrh. innerhalb fehlen etliche Blätter.

Gedruckt: Auszugsweise, im Deutschen Museum. 1779. Bd. II. S. 33, und wiederhohlt in

Eschenburgs Denkmälern. S. 3—37. — Vollständig, in unserer Sammlung. Bd. 1.

k) Tandarius und Flordibel von dem Pleier.

Handschriftlich: Zu München. — Zu Rom im Vatikan. Nr. 370. Pap. 8. zu Anfange und Ende mangelhaft. Docens Dichterverz. — Auch besaß Uffenbach eine Hdschr. die jetzt wahrscheinlich zu Hamburg ist. Catalog. bibl. Uffenb. P. IV. c. 179—80. Nr. CXLVI. Pap. Fol. vom J. 1464.

l) Der Aventüre Krone, gedichtet von Heinrich von dem Turlin.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 374. 4. Pap. 495 Bl. v. J. 1479. Docens Dichterverz. — Nur muthmaßlich, nach dem Titel dieser Hds. bei Adelung. I. 30.: Regis Artus historia, setzen wir dies Gedicht in diesen Fabelkreis.

m) Lanzelot des Ulrich von Zazichoven oder Säbenhofen.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 162. aus dem 13. Jahrh. Perg. 58 Bl. kl. Fol. — Einer Gotsched'schen Abschrift derselben gedenkt Adelung (im Püterich. S. 11.), nennt sie aber nicht unter den Hds. der Dresdener Bibliothek. — Noch soll in Wien ein Lanzelot von Genf, auch von einem Ulrich, sein. Nr. 62. auf Perg. (Michaelers Ausg. des Jwain. I. Vor. 13. 14.), scheint aber, nach dem dort mitgetheilten Anfange und Schluß, nicht hieher zu gehören. — Fünf Lanzelote kannte Püterich. S. 9. Vgl. ebd. S. 13.

Mit diesem Gedichte schließen sich die Romane des Grales und der Tafelrunde, besonders nach der Bearbeitung des Chretien de Troyes (vgl. Bibl. des Romans. Par. 1785. 4. T. I. p. 249. 294.), wonach fast alle Helden der Tafelrunde in einer Schlacht gegen Mordrec umkommen, bis auf Lanzelot, der ein Einsiedler wird. Er ist auch der Hauptheld in

4) einer cyklischen Bearbeitung aller dieser Romane vom Gral und der Tafelrunde, durch Ulrich Fürterer, einem Bairischen Dichter zu Ende des 15ten Jahrh.

Handschriftlich: Zu München. Nr. 1. Perg. Regal-Fol. 348 Bl. aus dem 15ten Jahrh. v. Aretins Beiträge. 1803. St. 4. S. 49. — Zu Wien. Nr. 5. F. Pap. 516 Bl. in 2 Bden, aus dem 14ten Jahrh. Der Inhalt dieser Handschrift ist:

a) Vom Ursprung der Helden und Ritterorden, vom Trojanischen Krieg und dem Argonauten Zug. Bl. 1—29.
b) von Merlin. Bl. 30—40.
c) von Gaudin und Gamuret. B. 41—43.
d) Tschionatulander und Sigune. Bl. 44—59.
e) Parzifal. Bl. 60—106.
f) Lohengrin. Bl. 107—123.
g) Floris und Wigolais. Bl. 124—136.
h) Seyfried de Ardemont. Bl. 137—157.
i) Meleranz von Frankreich. Bl. 158—168.
k) Jwain. Bl. 169—191.
l) Persybein. Bl. 192—203.
m) Ritter Poytislier. Bl. 204—233.
n) Lanzelot. Bl. 234 bis zu Ende; in sechs Büchern.

Die Münchener Hdschr. scheint verbunden zu sein, da in ihr die Abschnitte, gegen die mythische Chronologie, also folgen: Zuerst von Amfortas und Trefrezent. Bl. 2. (was zu c. d. e. gehört). — Dann b. Bl. 3. — a. ebd. — wieder etwas von b. Bl. 17. — e. Bl. 35. — Gawan. Bl. 46. — f. Bl. 46. (unter den drei letzten befindet sich auch wohl c. d.) — g. Bl. 75. — h. Bl. 83. — i. Bl. 97. — k. Bl. 104. — l. Bl. 112. — m. Bl. 127. —

Flordamor. Bl. 139. (scheint zu g zu gehören). — n. Bl. 150 bis zu Ende. — Ein Theil des Fürterer'schen Werkes, den Merlin enthaltend, ist zu Wien. Nr. 45. kl. Fol. 21 Bl. Pap.

5) Romantische Umdichtungen antiker Mythen.

a) Der Trojanische Krieg.

α) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich: Im Kloster Gottwich. Cod. M. 16. kl. Fol. Pap., aus dem 14ten Jahrh. Eine Abschrift davon durch Gottsched in der Dresdener Bibl. Nr. 37. Hamburg. Unterhalt. Bd. VIII. und Adelung. II. Vor. X. — Eine Adelungsche Abschrift von dieser Gottsched'schen. Bibl. Adelung. Nr. 90. — Vgl. auch v. Hallers Schweizerbibl.

β) Durch Konrad von Würzburg.

Handschriften: Zu Strasburg, in der Johannit. Bibl. A. 90. kl. F. 313 Bl. Perg. zu Ende mangelhaft. Oberlin. Diatribe de Conrado Herbipol. p. 12. — Im Kloster Gleinick, auf Perg., wovon Gottsched ebenfalls eine Abschrift veranstaltete. Adelung. II. Vor. XI. — Zu Kremsmünster. Die Lesarten dieser Handschrift enthält die erwähnte Gotsched'sche Abschrift. Adelung, a. a. O. — Zu Berlin. Fol. Pap. 453 Bl. wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. Diese drei letzten Hds. beginnen alle mit V. 325 der Strasburger. — Ein Stück von einem Blatte einer Hds. auf Perg. fand Docen zu Augsburg.

Gedruckt, die Hälfte der Strasburger Handschrift, in der Müll. Samml. Bd. 3.

γ) Von einem Unbekannten.

Handschriftlich auf Perg. in der Rathsbibl. zu Wien; vorn und hinten mangelhaft. — Auch hievon besaß Gottsched eine Abschrift, aber diese, so wie die von der Gleinick'schen Handschrift des vorigen Werkes, fehlte schon bei der Ablieferung der Gottsched'schen Handschriften an die ehemalige Gesellschaft der freien Künste zu Leipzig, und sind noch nicht wiedergefunden. Adeluug hatte aber vorher von beiden Abschriften nehmen lassen. Adelung. II. Vorr. XI. und Bibl. Adelung. Nr. 90. 92. — In der Raimund-Kraft'schen Bibl. zu Ulm befindet sich auch eine Handschrift vom Trojanischen Kriege, in F. Perg. aus dem 16ten Jahrh., von der uns aber unbekannt ist, welche Bearbeitung sie enthält, und ob sie nicht gar in Prosa ist.

b) Alexander der Große.

α) Durch Rudolph von Montfort.

Handschriftlich zu München. Docen. Misc. II. 131. 292—93. erwähnt dieses Werk und dessen Verf.

β) Durch Ulrich von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, auf Perg. Tenzels monatl. Unterr. v. J. 1691. S. 923. Er verwechselt ihn mit Wolfram v. E., und nach ihm Adelung (Magazin. II. St. 3. S. 14.), und Kinderling (Bragur. IV. Abth. 2. S. 165.), obgleich Ulrich den Wolfram als einen früheren Dichter nennt. Koch. I. 104. Vgl. Adelung. I. 34., wo unter Nr. 415. der Vatikan. Hds. angeführt wird: „Ulrici Presbyteri Curtificis ab Eschenbach Carmina sacra. Ist der zweite Theil eines neueren Katechismus."

γ) Von Seyfried.

Handschriftlich: Zu Rom. Nr. 347. F. Pap. 152 Bl. v. J. 1352. Adelung. I. 26. und Docens Dichterverz. — Zu Wien,

nach der handschriftlichen Nachricht Johanns v. Müller.* — Noch befinden sich zu Rom. Nr. 333. Perg. Fol. 159 Bl. (Adelung. I. 24. II. 47—54.), und in der Raimund-Kraft'schen Bibl. zu Augsburg. Perg. F. aus dem 15ten Jahrh. Handschriften von den Thaten Alexanders d. Gr., von welchen uns aber nähere Kunde abgeht.

c) Die Äneis des Heinrich von Veldeck.

Handschriftlich: Zu Gotha. Pap. F. aus dem 14ten Jahrh. Tenzel. a. a. O. S. 924. Eine Gotsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 46. F. Adelung. II. Vor. XVII. — Zu Wien. Nr. 533. v. J. 1474. Lambec. comment. bibl. Vindob. — Zu Eybach. kl. F. 61 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Deutsch. Mus. 1776. Bd. I. S. 335—37. — Zu München, in Nr. 137. Perg. 4. aus dem 14ten Jahrh., Bl. 53—134. Zu Anfange mangelhaft, beginnt mit V. 1169 der Gothaer Hdschr. und schließt mit V. 13267, worauf einige andere Schlußverse von Rudolph von Stadecke folgen. Bragur. IV. Abth. 2. S. 196—97. Docens Misc. II. 56. — Zu Rom. Nr. 368. Adelung. I. 29. zeigt sie bloß an, sie ist aber in 4., auf Perg. sehr alt und vollständig, und ergänzt wahrscheinlich auch den in der Gothaer Hds. ganz fehlenden Eingang. Docens Dichterverz. — Ebendaselbst. Nr. 403. F. 255 Bl. Pap. v. J. 1419. hat einen kurzen Eingang, kommt aber V. 14. schon auf V. 63 der Gothaer Hds., wie sie denn überhaupt abgekürzt scheint, Bl. 248. schon bei V. 12327. ist, und einen ganz anderen Schluß hat. Adelung. I. 23. II. 98—108.

d) Ovids Verwandelungen durch Albrecht von Halberstadt.

Handschriftlich, vielleicht, zu Wien. Nr. 10. aus dem 15ten Jahrh.

Gedruckt, nach der Umarbeitung des Georg Wickram. Mainz. 1545. F.

6) Spätere, zum Theil auf die Geschichte gegründete Dichtungen.

a) Einheimische.

α) Herzog Ernst des Heinrich von Veldeck.

Handschriftlich: Zu Gotha, wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. kl. 4. Pap. 126 Bl. Eine Gottsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 183. Adelung. II. Vor. XXII; und eine Adelung'sche, in Bibl. Adelung. Nr. 104. — Zu Wien scheint nach Joh. von Müllers handschriftlichen Nachrichten auch eine Handschrift zu sein.

Gedruckt: In unserer Sammlung. Bd. I.

β) Otto der Rothe.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 44. kl. F. 177 Bl. aus dem Ende des 15ten Jahrh. — Von Konrad von Würzburg giebt es eine Erzählung von diesem Otto, wovon unten mehr.

γ) Heinrich der Löwe.

Handschriftlich, ehemals, zu Wolfenbüttel, v. J. 1585, ist aber nicht mehr zu finden. Koch. I. 134. Wahrscheinlich ist daraus das als Volksbuch bekannte Gedicht, welches sich hier nur noch allein erhalten hat, und eben das, welches auch Spangenberg in seinem Adelspiegel erwähnt. (Der von Koch, a. a. O. nach Gerkens Reisen. III. 430. bemerkte Heldenroman von dem reichen Herzog Lewen, in einer papiernen Handschr. des 15ten Jahrh., ehemals zu Ansbach, jetzt zu Erlangen, ist, nach näherer Einsicht, nichts anders, als der auch im Buche der Liebe vorkommende prosaische Roman vom Herzog Herpin.). — In einem Augs-

burg'schen Meistergesangbuche. F. 418 Bl. v. J. 1565. findet sich: «Der Hertzog auß braunschweigk mit dem Lewen Inn dem langen thon Heinrich Müglings» von einem ungenannten Verfasser. D. E. Beyschlags Beitr. zur Gesch. der Meisters. Augsb. 1807. 4. S. 14.

Gedruckt, als Volksbuch, ohne Jahreszahl und Ort, 8. Ein Auszug daraus in Reichards Bibl. der Romane. Bd. VIII. S. 127—36.

δ) Reinfried von Braunschweig. Nach Tiecks Angabe, die Geschichte des Richard Löwenherz und des Leopold von Österreich.

Handschriftlich zu Gotha. Perg. 4. Tenzel. a. a. O. v. J. 1691. S. 924. — Auch Schilter, im Thes. T. III. p. 561. gedenkt eines Gedichtes von Leopold von Österreich.—Vielleicht ist die Hdschr. von einem Könige aus Frankreich und Herzog Leopold von Österreich, welche, nach J. v. Müllers Anzeige zu Wien ist, eben dies Werk.

ε) Ein Gedicht auf Herzog Friedrich von Österreich

besaß Gotsched in einer Handschrift, die er näher bekannt zu machen versprach. Gotscheds Vorr. zu Ad. Bernh. Pantkens Begebenheiten Neoptolems, aus dem Franz. des Chansierces übersetzt. Breslau. 1749. 8.; dies ist aber nicht geschehen. Adelungs Magazin. II. 3. S. 36.

ζ) Albrechts von Österreich Ritterschaft in Preußen durch Konrad von Würzburg.

Handschriftlich zu Wien, v. J. 1377. nach J. v. Müllers Anzeige.

η) Herzog Wilhelm von Österreich durch Hans von Würzburg, um 1314.

Handschriftlich: Zu Gotha. Gotscheds dramat. Bibl. S. 106. und Büchersaal. Bd. IV. S. 408. Adelungs Püterich. S. 19. — Nach J. v. Müllers Nachricht befindet sich auch ein Gedicht über diesen Herzog, der 1407 starb, zu Wien. Vielleicht ist hier aber eine Verwechselung, oder bei ζ). Vgl. auch Adelung. I. 164.

θ) Landgraf Ludwig von Thüringen, Gemahl der Heiligen Elisabeth.

Handschriftlich zu Wien. Gotscheds Büchersaal. X. 264. Hamb. Unterh. Bd. 8.

Gedruckt: Zum Theil in Konrad Bachmanns Ehrengedächtniß des Landgrafen Heinrich von Hessen. S. 151. (Marburg. 1636. Fol.). und Mart. Rangonis Pomerania dipl. 225—27. (Frankfurt a. d. O. 1707. 4.) Koch. I. 103—4. Vgl. Püterich. S. 20.

ι) Friedrich von Schwaben.

Handschriftlich: Zu Rom, hinter dem Lohengrin (s. 3. c.), auf den letzten 199 Bl. Adelung. I. 25. II. 109—16. — Zu Wolfenbüttel. kl. F. Pap. 48 Bl. aus dem Ende des 14ten Jahrh. Bragur. IV. 1. S. 166 und VI. 1. S. 182. — Rinck, Professor zu Altdorf, besaß eine Hds. (dessen Büchercatalog. S. 1033.), welche in die Gräflich Palmische Bibl. gekommen ist. Hirschings Beschreib. sehenswürd. Bibl. III. 2. S. 617. Vorher besaß sie noch Glafey, durch welchen Gotsched eine Abschrift erhielt, welche aber abhanden und nicht mit in die Dresdener Bibl. gekommen ist. Doch hat zuvor Adelung wieder eine Abschrift davon genommen, welche in Bibl. Adelungi. Nr. 95. Vgl. Adelung. II. Vor. XI. XII.

Gedruckt: Im Auszuge aus der Wolfenbütteler Hdschr. in Bragur. VI. 1. S. 181—89. 2. S. 190—205. und VII. 1. S. 209—35.

Jerg von Erlabach, den Tenzel, a. a. O. v. J. 1691. S. 923, als Verf. nennt, und nach ihm Ringk, a. a. O. und Koch. I. 105., ist nur der Abschreiber der Wolfenbütteler Hds und schreibt sich eigentlich Jürgen von Elrbach. — Die Verse, welche, nach Koch, Eccard in seiner Franc. Or. I. 859, aus einer alten Handschrift dieses Gedichtes anführen soll, gehören keineswegs hieher, sondern sind aus irgend einem Gedichte aus dem Fabelkreise des Heldenbuches.

κ) Ein Gedicht von Heinrich Fürsten in Schwaben und Prinzessin Amelberg.

Handschriftlich zu Wien, nach J. v. Müllers Anzeige.

λ) Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst.

Handschriftlich zu München. Nr. 126. Perg. 129 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Bragur. IV. Abth. 2. S. 192. Vgl. Püterich. S. 22.

μ) Die Mörin des Herrmann von Sachsenheim, um 1453.

Handschriftlich: Auf der Schloßbibl. zu Königsberg. L. von Baczko's Preuß. Tempe. April. 1781. S. 222. — Zu Wien. Nr. 43. F. Pap. 98 Bl.; u. in Nr. 300. Pap. 4. v. J. 1455. von Bl. 27 bis zu Ende. — Zu Koppenhagen, hinter dem Daniel von Blumenthal (s. 3. h.), aber nicht zu Ende geschrieben. Nyerup. Symbol. praef. p. XXXVI — VII. — Eine Hdsch. besitzt auch noch Cl. Brentano.

Gedruckt: Zu Strasburg. 1512; zu Worms. 1535 und 1538; Frankfurt a. M. — sämmtlich in Folio. Im Auszuge, nach der Ausg. v. 1538, in der Bibl. der Romane Th. 7. S. 41 — 70.

b) Ausheimische.

α) Wilhelm von Brabant durch Rudolph von Montfort: auf der Geschichte Wilhelms des Eroberers gegründet.

Handschriftlich: Zu Kassel, v. J. 1454. ohne weitere Beschreibung, angeführt in Casparsons Vorrede zum Wilhelm von Oranse. Th. I. S. VII. — Zu Rom. Nr. 4. F. Pap. v. J. 1455. 230 Bl., von denen die ersten 180 Bl. die Geschichte Wilhelms, und die übrigen fünf Erzählungen enthalten. — Ebendas. Nr. 323. kl. F. 295 Bl. Pap. Adelung. I. 19. 41 — 45, welcher diese Hds. für älter als die vorige hält. — Uffenbach besaß eine unvollständige Hds. aus dem 14ten Jahrh. Perg. 4. Cod. Nr. CXLV. Bibl. Uffenb. mſ. P. IV. col. 179. — Eine andere am Ende mangelhafte Hds. zu München. Nr. 90. Vgl. Docen, in der Aurora. 1804. Misc. II. 149 — 50. — In Bibl. Adelungi. Nr. 98. kommt eine Abschrift des Wilhelm von Brabant vor, ohne Angabe nach welcher Urschrift.

Gedruckt: Stellenweis, bei Casparson, a. a. O. S. VIII — XXIII. — Bragur. Bd. IV. Abth. 1. S. 132 — 48. Die ersten 449 Verse nach der Kassel'schen Hdschr. — Eine Stelle aus der Münchener Hds. bei Docen. II. 150 — 56.

β) Gottfried von Bouillon, angeblich von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 418. Perg. 4. Lambec. Comm. de Bibl. Caes. II. p. 918. Vgl. Püterich. S. 18.

γ) Gedicht von einer Königstochter von Frankreich, von dem Büheler, um 1400.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. Docens Dichterverz. unter Büheler.

Gedruckt: Straßburg. 1500. F. Panzers

Annalen. S. 251. — ebd. 1508. F. 72 Bl. zu Schleusingen befindlich. Walchs zwote Einladungsschrift. Schleusingen. 1772. 4. S. 3—14. Vgl. Görres über die D. Volksb. S. 137. D. Mus. 1784. Bd. II. S. 256.

δ) Graf Mai und Beaflor, gehört wahrscheinlich hierher.

Handschriftlich zu München, in Nr. 137. zusammen mit Veldecks Äneis und dem Eraclius, die ersten 52 Bl. Bragur. IV. 2. S. 196.

ε) Eraclius, gedichtet von Otte.

Handschriftlich zu München, in dem eben erwähnten Kodex, Bl. 134. bis zu Ende; der Schluß fehlt. Bragur. IV. 2. S. 197. Docens Dichterverz. unter Otte.

ζ) Wittich vom Jordan durch Meister Rüdiger von Hindihofen (Püterich S. 18.).

Handschriftlich: Zu Gotha. Nr. 56. Pap. 119. Bl. 4. Tenzel. a. a. O. S. 924. — Im Vatikan. Nr. 353. Pap. 68 Bl. 4. Adelung. I. 37.

η) Partinopier und Meliure.

Handschriftlich: Ein Bruchstück auf Perg. von einem Buchdeckel fand Bodmer. — Ein anderes Bruchstück von 191 Versen, in Jena.

Gedruckt: Das erste Bruchstück in (Bodmers) Sammlung kritischer Schriften. St. 7. S. 36—48. — Das andere in Müllers Sammlung. Bd. III. S. XII — XIV. — Vgl. Le Grand, Contes et Fabliaux. (Ausgabe in 8.) T. IV. p. 261 — 400.

ϑ) Darifant.

Zwei Pergamentblätter von einer Handschrift fand B. C. Sandwig. Nyerups Symbol. praef. p. XVIII.

Abgedruckt daraus bei Nyerup. c. 83-92.

ι) Apollonius von Tyrland durch Heinrich von der Neuenstadt, um 1400.

Handschriftlich zu Gotha, F. 157 Bl. Pap. Reichards Romanenbibliothek Bd. 20. S. 257.

Gedruckt, Anfang und Ende, nebst Auszug des Ganzen, bei Reichard, a. a. O. S. 258 — 82. — Ein Bruchstück aus der Mitte, in Reichards Buch der Liebe (Leipzig. 1779. 8.). S. 363—96.

κ) Salomon und Morolf.

Handschriftlich: Im Besitz Eschenburgs. kl. F. oder gr. 4. 108 Bl. Pap. vom Jahre 1479. Enthält zwei verschiedene Gedichte von Salomon und Morolf, von denen das letztere, Bl. 73. a. bis zu Ende, mehr zu den Erzählungen und Schwänken, so wie zur dramatischen Gattung gehört. — Ein einzelner Schwank aus diesem in der Strasburger Hdschr. des Heldenbuches, hinter dem Pfaffen Amis, 2 Bl. — Eine neuere Bearbeitung dieses zweiten Gedichtes, aber wieder nach dem Lateinischen Original, durch Gregor Hayden, aus dem 15ten Jahrh., befindet sich in einer gleichzeitigen Handschrift zu München, F. 28 Bl. Docens Dichterverz. und desselben besondere Anzeige dieses Werkes im 2ten St. unseres Museums.

Gedruckt: Das erste Gedicht in kl. 4. 66 Bl. mit Holzschnitten. Der Schluß fehlt und wahrscheinlich damit Jahreszahl und Ort; doch wohl noch aus dem 15ten Jahrh., in der Bibliothek des Reichsstifts Neresheim. Brag. IV. 1. S. 173—76. — Auszugsweise nach Eschenburgs Hdschr., in Bragur. III. 357—96; wiederhohlt in Eschenburgs Denkmälern. S. 147—185. — Vollständig, beide Gedichte, mit

Berücksichtigung des alten Drucks, und auch das Bruchstück, in unserer Sammlung. Bd. 1.

7) **Universalkroniken: Übertragung der Bibel, durchwebt und fortgesetzt mit alten und neuen Geschichten, Dichtungen und Romanen.**

Ein solches Werk begann

a) Rudolph von Anse oder Ense (nach Theod. Bibliander. de ratione communi omn. linguar. p. 49. und anderen nach ihm, von Hohenems, und nach Docen. Misc. II. 303, noch bestimmter Rudolph, Dienstmann von Montfort, Dichter des Wilhelm von Brabant), auf Veranlassung des Landgrafen Heinrich von Thüringen (Heinrich Raspe, regierte von 1240—47.), und führte sie bis auf Salomons Tod. — Daß bald darauf noch eine ganz ähnliche Arbeit, auf Veranlassung des Königs Konrad 4. (regierte 1250—54.), unternommen sei, ist aus den denselben, in einigen Handschriften betreffenden Stellen, wohl noch nicht zu schließen, sondern, da alle von Adelung in seinem Magazin angeführten Handschriften der auch von ihm angenommenen zwei Arbeiten auf gleiche Weise anfangen und von einigen auch weitere Übereinstimmung erwiesen ist (z. B. der zweiten Wolfenbütteler Handschrift mit der Uffenbach'schen), und da einige, welche jene Stelle, daß dies Werk auf Kaiser Konrads Veranlassung unternommen sei, nicht die entsprechende vom Landgrafen Heinrich von Thüringen haben (z. B. die beiden genannten): so ist es wohl nur Ein und dasselbe Werk, das später dem K. Konrad von einem Umarbeiter oder Fortsetzer zugeeignet ward. Diese Annahme glaubt auch Docen. a. a. O. noch weiter beweisen zu können. — Heinrich, oder Johann, von München, in der Mitte des 14ten Jahrh., setzte das Werk bis auf Karl den Großen und seine zwölf Helden fort.

Handschriften:

aa) Zu Hamburg aus Uffenbachs Nachlaß. Pap. in 4. Mangelhaft und geht vom Ende des zweiten Buchs Moses, bis ins dritte Buch der Könige. Catalogus Uffenb. P. 4. col. 2—4. Adelungs Magazin. Bd. 1. St. 2. S. 141. 145—46.

bb) Zu Wien, in 4. ehemals des Wolfgang Lazius. Mangelhaft; zwei Stücke:

α) von der Schöpfung, bis zum Tode Josephs.

β) Die acht ersten Kapitel des 2ten Buchs Moses. Hamburg'sche Unterhaltungen. Bd. 8. — Adelung. a. a. O. 141—42.

cc) Auf der Stadtbibliothek zu Wien; geht bis auf Salomon und enthält auch die Fortsetzung Johanns von München. Lambacheri Catal. bibl. Vindob. civicae. T. I. Gottsched, im Neuesten 2c. Bd. I. 246. Adelung. a. a. O. 142—43.

dd) Zu Kremsmünster. Cod. Nr. 358. Perg. aus dem 14ten Jahrh., am Anfange und Ende, auch an einer Stelle in der Mitte mangelhaft; geht bis auf Ludwig den Frommen. Enthält ebenfalls die Fortsezzung Heinrichs von München oder von Baierland, wie er hier genannt wird. Eine Abschrift davon, aus Gottscheds Nachlaß, zu Dresden. 4 Bde. 4. No. 78 — 81. Fr. Adelungs Nachr. II. Vor. XXII.

ee) Im Kloster Gleinik, F. aus dem 14ten Jahrh., geht bis zum vierten Buche der Könige, und enthält auch den Trojanischen Krieg. Vgl. Pez, Vorrede zum Gloss. in s. script. rer. Germ. T. III. Adelungs Magazin. S. 143. Ist dem Landgr. Heinrich zugeeignet.

ff) Eine Handschrift besaß Litzel aus der Obrecht'schen Bibliothek und beschrieb sie in Otters hist. Bibl. Th. I. 94. Sie geht bis auf das zweite Buch der Könige, Kap. 4. Adelungs Magazin. S. 144.

gg) In der Raimund-Kraft'schen Bibl. Schelhorn. amoenit. liter. T. III. p. 12. Geht gleichfalls nur bis zum zweiten Buche der Könige, Kap. 4. Adelungs Mag. S. 144. Es ist leicht möglich, daß dieses und das vorige Exemplar nur ein und dasselbe sind, indem, nach einer anderen Nachricht, Litzel seine Handschrift aus der Raimund-Kraft'schen Bibl. hatte.

hh) Zu Wolfenbüttel, in 4. auf Perg. Knittel (Praec. Ulfil. ?), welcher nebst Burckhard (Historia Bibl. Guelf. ?), noch zwei Handschriften daselbst bemerkt. Adelung. S. 145. Literarischer Anzeiger. 1808. Nr. 26., wo Eschenburg die größte und vollständigste derselben, und vielleicht aller Handschriften dieses Werkes, beschreibt. Diese ist in gr. F. Perg. 271 Bl., und enthält unter andern weltlichen und Rittergeschichten, auch die drei Theile des Wilhelm von Oranse von Ulrich von Türheim und Eschenbach, mit Auslassungen und Zusätzen, und Strickers Gedicht von Karl dem Großen fast wörtlich ganz. — Wahrscheinlich diejenige, welche Tenzel, a. a. O. i. J. 1691. S. 922, meint.

ii) In der Benediktiner-Abtei Rheinau in der Schweiz, aus dem 14ten Jahrh. Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens. S. 133 — 36. Koch. I. 44.

kk) In der Benediktiner-Abtei Weingarten, aus dem 14ten oder Anfang des 15ten Jahrh. Zapf, a. a. O. S. 13. 14.

ll) Zu München, Perg. gr. F. aus dem 14. Jahrhundert, nur die ersten 40 Bl. bis zur Geschichte Jakobs und Esaus. Docens Misc. II. 35.

mm) Ebendaselbst, auf Pap. aus dem 15ten Jahrh. geht bis auf Josuas Tod. Nach Docen, a. a. O. II. 52, schlecht und unbedeutend.

nn) In der ehemaligen Panzer'schen Bibl. auf Perg. aus dem Ende des 14ten Jahrh. zu Anfange mangelhaft. Docens Misc. II. 52. Wahrscheinlich Bibl. Panzer. P. I. Nr. 1. F. 201 Bl. Perg. — Vielleicht gehört auch noch ebd. Nr. 5. hieher.

oo) In Gotha, Fol. Perg. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Gottscheds Neuestes. Bd. I. S. 246. Geht bis auf das Buch der Richter. (Mit dieser Handschrift beginnt Adelung, im Magazin. S. 148. die durch den Landgrafen Heinrich veranlaßte Bearbeitung.)

pp) Ebendaselbst; geht bis auf Pabst Urban 3. Cyprian. de Bibl. Goth. p. 18. Adelungs Magazin. S. 148.

qq) Ebendaselbst, F. Pap. bis auf Kaiser Friedrich 2. Das erste Blatt fehlt. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Adelungs Magazin. S. 149.

rr) In der Pauliner Bibliothek zu Leipzig, unvollständig. Horns Handbibl. S. 775. Adelungs Magazin. S. 150.

ss) Im Vatikan. Nr. 321. F. 313 Bl. Geht bis auf den Propheten Ezechiel. Fr. Adelungs Nachrichten. I. 22. II. 176—84.

tt) Folgende drei Bruchstücke, die wahrscheinlich hieher gehören, fand Anton:

α) in Fol. Perg. vermuthlich aus dem 13. Jahrh. Es ist ein Stück aus dem ersten Buch Moses. Adelungs Mag. I. 3. S. 103.

β) Pergament, Fol. Scheint etwas jünger.

Zwei Stücke aus dem ersten Buch Samuel, die mit der Uffenbach'schen Hds. übereinstimmen. Adelungs Mag. S. 118.

γ) Perg. aus dem 15. Jahrh. Enthält die Opferung Isaaks. Adelungs Mag. S. 126.

uu) Unbestimmte Nachrichten von noch anderen Handschriften, die wahrscheinlich auch hieher gehören:

α) Schelhorn, in den Beiträgen zur krit. Historie der Deutschen Sprache. Bd. I. S. 593 rc., beschreibt eine sehr prächtige Handschrift, von welcher er glaubt, daß sie dem Landgrafen Heinrich selbst gehört habe, ohne weiter anzugeben, wo sie sich befindet. Sie geht bis auf den Sultan Saladin. Die Anfangs-Verse zeigen, daß es eben dieses Werk ist. Adelungs Magazin. S. 149.

β) Zu Weimar, nach Gesner. gratiar. act. pro comiss. Bibl. Duc. p. 56. Adelungs Magazin. S. 150.

γ) Auf der Leipziger Rathhaus-Bibliothek. Adelung. a. a. O.

δ) Eine Handschrift besaß Joh. Hering. S. dessen Schrift de molendinis eorumque jure. Francof. 1625. 4.

ε) Einer Handschrift gedenkt auch Hottinger, in dem Bibliothec. tripartit. p. 147.

ζ) Desgl. Joh. Fr. Maier, in der historia version. German. Biblior., und

η) endlich Joh. Saubertus, in der palaestra theolog. philol. p. 193.

Siehe auch über diese Adelungs Magazin. S. 145.

Gedruckt: Die Uffenbach'sche Handschrift, ganz, durch Gottfr. Schütze. 2 Bde. 4. Hamburg. 1779—81. — Bruchstück der Münchener Handschrift (II.), bei Docen. II. 29—25. — Die Anton'schen Bruchstücke, in Adelungs Mag. Bd. I. St. 3. α) S. 103—18; β) S. 118—26; γ) S. 126—27.

b) Johann Enikels ähnliche Weltchronik steht vielleicht auch in näherem Zusammenhang mit der vorigen, da beide Stellen gemeinschaftlich haben. Die Biblische Geschichte geht bis auf Simson, die weltliche bis auf Kaiser Friedrich 2.

Handschriften: Zu Wien, zweimal: in der Kaiserlichen, und dann in der Stahrenbergischen Bibliothek. Koch. I. 41. — In der Benediktiner-Abtei Neresheim. F. Perg. aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. Bragur. III. 457. — Zu Helmstädt. Pap. 64 Bl. enthält bloß Biblische Geschichte bis auf Josua. Liter. Anzeiger. 1808. Nr. 26. — Im Vatikan. Nr. 336. Fol. Pap. 310 Bl. zu Anfange mangelhaft; beginnt mit Saul and endigt mit Friedrich 2. Fr. Adelungs Nachr. I. 24. II. 184—98. — Zu München. F. 162 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Zu Anfange fehlen 8 Bl., auch zu Ende mangelhaft, und geht bis auf Friedrich 1. Docens Misc. II. 144. 158 — 59. 305.

Eschenburg bemerkt im Liter. Anzeiger, a. a. O., daß die von Docen, a. a. O. S. 159., angeführte Stelle sich nicht in der Helmstädter Handschrift des Enikel, wohl aber in der Wolffenbütteler Handschrift des vorigen Werkes finde, und schließt daraus, nicht nur, daß im Enikel Biblische und Profangeschichte ursprünglich getrennt gewesen, sondern daß auch beide Werke in näherem Zusammenhange stehen; und es ist wahrscheinlich, daß schon Rudolf von Anse und Heinrich von München, und andere Fortsetzer, aus dem älteren Enikel

(dieser lebte 1190—1250. Vgl. Koch. I. 40.) entlehnt und geschöpft haben.

Gedruckt: Auszüge aus der Neresheimer Hds. in Pezii Scriptor. T. II. p. 537—46., und in der Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeit. Thl. II. S. 989. — Ankündigung einer vollständigen Ausgabe dieser Neresheimer Handschrift, nebst Proben von 13 Seiten, durch den Pater Mang Faus. Neresheim. 1793. 8. Vgl. Kochs lit. Magazin. St. 2. S. 6—9. Bragur. III. 460. Die Ausgabe ist aber nicht zu Stande gekommen. — Stellen aus der Münchener Handschrift, bei Docen, in seinen Misc. II. 160—70.

II. Geistliche, Legenden.

1) Die Heilige Maria von Wernher, um das Jahr 1157.

Handschriften: In der ehemaligen Senkenberg'schen Bibliothek. Perg. kl. 4. 179 Seiten und 84 Gemälde. S. W. Öttero Anzeige von einem der ältesten Poeten und dessen Herausgabe. Augsburg. 1775. 8. und M. Fr. Wilh. Öttero Vorr. zu s. Ausg. S. XI. — Bruchstück, ein Blatt. 8. Perg. aus dem 13ten Jahrhundert, zu München. Docens Misc. II. 103—4.

Gedruckt: Vollständig, durch Fr. Wilh. Ötter: Gedicht zur Ehre rc. Nürnberg und Altorf. 1802. 8. — Das Bruchstück, bei Docen. S. 104—8.

2) Leben der heiligen Maria von Bruder Philipp des Karthäuserordens.

Handschriften: Zu Jena. Perg. aus dem 13ten Jahrh. Die obere Hälfte des ersten Blattes fehlt, sonst vollständig. Docens Misc. II. 68. 94. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek. Docens. Misc. I. 75—76. — Ebendaselbst noch eine jüngere Hds. aus dem 15ten Jahrh. Docen. a. a. O. II. 96. Eine von diesen beiden ist doch wohl: Die Marien Legend, oder das Leben Jesu in Deutschen Reimen. 156 Bl. 4. in Bibl. Panzer. P. I. Nr. 32. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek. Eggers Deutsches Magazin. 1794. Dezember. Vielleicht eben die Uffenbach'sche Hds. dieses Werkes, Nr. 81. Pap. 4. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 40. mangelhaft am Ende. — In Kinderlings Bibl. in Niederdeutscher Sprache, 275 Seiten. 4. Pap., vom Jahre 1474; bis auf ein Blatt, welches zur Hälfte durchgerissen, vollständig. Adelungs Magazin. II. St. 1. S. 63. St. 3. S. 121. — Zu Gotha, auf Pergament. Tenzel. i. J. 1697. S. 539. Hier wird noch eine Hdschr., welcher Beck, in den notis ad Martyrolog. eccles. Germ. p. 64. 65. gedenkt, für dasselbe Gedicht erklärt. — Zu Helmstädt aus dem 15ten Jahrh. Anzeige der Kapitel daraus durch Kinderling im Deutschen Museum. 1788. Oktober. — Zu Berlin, gr. 8. Pap. 129 Bl. v. J. 1454. — Im Vatikan aus dem 15ten Jahrh., hinten mangelhaft. Eine Abschrift davon zu München. — Zu Wien, auf Pergament; zu Anfange mangelhaft. Lambeccii Comm. II. 781. Vgl. Koch. I. 125. — Ebendaselbst auf Perg. aus dem 14ten Jahrh. Denis. Catalogus. Vol. II. P. I. p. 1686. Vgl. Docen. II. 94—96. — Das Gedicht von dem Leben Christi und von U. L. Frouwen, in der Abtei St. Mergen im Schwarzwalde, deßgleichen von dem Leben Christi, welche Oberlin in der notit. mss. vor s. glossar. p. V. aufführt, und bei dem ersten bemerkt, daß sich ein ähnliches auch in der Uffenbach'schen Bibl. (a. a. O.) befinde, gehören wahrscheinlich auch hieher.

Gedruckt: Die Jenaische Hds. im Auszuge, bei Docen. II. 70—94. — Stellen aus der

Uffenbach'schen, l. c. col. 40—43. — der Kinderling'schen Hds. bei Adelung. Mag. I. St. 1. S. 63—71. St. 3. S. 122—57. — der Beck'schen Hds. a. a. O. — der Gothaer, bei Tenzel. a. a. O. S. 540—50. 562—64. und 566.

3) Eine Marienlegende.

Handschriftlich zu Meiningen, aus dem 14ten Jahrh., ist nach Reinwalds Angabe keine der beiden vorigen. — Auch in dem St. Gallener Koder der Nibelungen befindet sich hinten ein Fragment von Maria. Bodmers lit. Denkm. S. 15.

4) Gedicht von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria von Johann von Sost.

Handschriftlich zu Hamburg aus Uffenbachs Nachlaß Nr. 45. S. Catal. bibl. Uffenb. P. IV. col. 29—30.

5) Die Himmelfahrt der H. Maria.

Handschriftlich zu Berlin. Pap. 6 Bl. Fol. hinter der Handschrift des Barlaam und Josaphat; am Ende fehlt ein Blatt.

6) Ein Gedicht über die Hinfahrt zum heiligen Grabe erwähnt Docen. Misc. I. 72. und verspricht dessen nähere Bekanntmachung.

7) Zeno, oder von den Heiligen drei Königen.

Handschriftlich: Zu Helmstädt, zusammen mit Flos und Blankflos. — Zu Dresden, in Nr. 42. Pap. 22 Bl. v. J. 1433. Götze's Merkwürdigkeiten der Dresdener Bibl. Bd. 2. St. 3. S. 284. — Gottscheds Abschrift des Dresdener Koder, ebendaselbst. Nr. 105. Adelungs Nachr. II. Vor. XXVIII. XXIX.

Gedruckt, die Helmstädter Handschrift, in Bruns altplattdeutschen Gedichten. S. 25—96.

8) Der Kreuziger, gedichtet von Johannes von Frankenstein, um das Jahr 1300.

Handschriftlich zu Presburg im Besitz des Hrn. von Windisch. Koch. I. 103.

Gedruckt, Proben in der Altdorf'schen Bibl. der schönen Wissenschaften. Bd. 2. S. 149—53. und Denis. Catal. Vol. II. p. 387—91.

9) Ein Gedicht von den beiden St. Johannsen durch Heinzelin von Kostanz, in 81 sechzeiligen Strophen, aus dem Anfang des 14. Jahrh.

Handschriftlich zu Würzburg, auf Pergament; nach Docens Anzeige. Mehr davon in unserem Museum. St. 2.

10) Die Legende der Heiligen Margaretha.

Handschriftlich, in Niederdeutscher Mundart, wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh., besitzt sie Koch (II. 351.).

11) Leben der Heiligen Katharina.

Handschriftlich: Zu Wien. Pap. Lambeccii Comm. P. II. p. 781. — Zu Dresden. Nr. 111. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XXX. XXXI.

12) Leben der Heiligen Veronika.

Eine Handschrift davon erwähnt Eccard. Cathechef. Theot. p. 112. Adelung (Magazin. II. 3. S. 34.) legt dies Werk dem obigen Wernher bei, welchen er mit dem späteren Minnesinger, der um 1230 dichtete, fälschlich verwechselt.

13) Leben der Heiligen Elisabeth.

a) Von Konrad von Marburg.

Handschriftlich, in der Bibliothek zu Darmstadt; abgedruckt, stellenweis, in Wenks Gesch. der Hessen (Frankfurt. 1767.) S. 115.

b) Von Johannes Rote

Handschriftlich: Zu Gotha. Cypriani Catal. etc. p. 77. Nr. 195. — Wahrscheinlich, in der Stiftsbibliothek zu Zeitz (Bragur. VI. Abth. 2. S. 139.), wovon der verst. Kinderling eine Abschrift, aus der Bibliothek des sel. Hrn. von Ponikau, besaß. Bragur. a. a. O.

Gedruckt: In Menckenii script. rer. germ. T. II., aus der Gothaer Handschrift. — Der Prolog, welcher bei Mencken fehlt, und worin sich Rohte (der bis 1440 lebte) als Verfasser nennt, aus der Kinderling'schen Abschrift, in Bragur. a. a. O. S. 140—41.

14) Der Heilige Gregor in dem Steine des Hartmann von Aue.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 100. Oberlin. notit. mss. vor s. glossar. p. V.

15) Der Heilige Georg des Reinbot von Doren.

Handschriftlich: Aus der Möser'schen Bibl. in v. d. Hagens Besitz. Fol. Pap. 104 Bl. v. J. 1446. — Ein Bruchstück von dem Ende, 6 Bl. kl. Oktav, Perg.; zu München.

Gedruckt: aus der Möser'schen Handschrift in unserer Sammlung Bd. 1. — Das Bruchstück ebendaselbst in den Anmerkungen.

16) Barlaam und Josaphat durch Rudolph von Montfort. Vgl. Koch. II. 222—23.

Handschriften: Zu Strasburg, in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 94. und B. 144. Oberlini notit. mss. vor s. glossar. p. V. und Prox. de poetis Alsaticis. p. 30. — Zu Ulm in der Raimund-Kraft'schen Bibl. Nr. 110. in 8. — Zu Wien, in Nr. 120. kl. Fol. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1—111. — Zu Hohenems, auf Perg. Bodmers Vorr. zu Chriemhilden-Rache. S. XI. — Zu München, vom Jahre 1284. Docens Misc. I. 50. — Zu Berlin. Fol. Pap. aus dem 15. Jahrh. (zusammen mit noch drei anderen Gedichten, vorher Nr. 5., dem Freidank und dem jüngsten Gericht), 87 Bl. — Im Vatikan. Nr. 811. Adelung. I. 36. — Eine mangelhafte Hds. auf Pergament, aus der Anderson'schen Bibliothek, in Eschenburgs Besitz. Eben die, von welcher in Bodmers Vor. zu Chriemh. R. S. IX. die Rede ist.

Gedruckt: Anfang und Ende der Hohenemser Hds., und einige Stellen aus der Mitte, nebst Lesarten der Strasburger Handschrift, in Chriemhilden Rache, durch Bodmer. Sp. 251—86. Eine andere Stelle derselben Hds. in den Fabeln der Minnes. S. 228—31. Vgl. die Vor. dazu.

17) Der Heilige Alexius durch Konrad von Würzburg.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniterbibliothek. in Cod. A. 100. n. 3. Perg. 4. Oberlini diatr. de Conr. Herbipol. p. 10—11.

Gedruckt, der Anfang, ebd. p. 33—35. und einige andere Stellen, p. 11.

18) Die Reisen des Heiligen Brandanus.

Handschriftlich zu Helmstädt, zusammen mit Flos und Blankflos. — Eine stärkere Handschrift dieses Gedichtes, in 8. auf Perg. befand sich, nach Biesters Anzeige, auf der Berliner Bibl.; es ist uns aber noch nicht gelungen, sie aufzufinden.

Gedruckt, aus der Helmstädter Hds. in Bruns Altplattd. Gedichten. S. 159—216.

19) Theophilus.

Handschriftlich zu Helmstädt, in dem eben erwähnten Koder.

Gedruckt, bei Bruns. S. 289—300.

20) Legende vom Heiligen Ulrich, Bischof zu

Augsburg, durch Albertus, vermuthlich aus dem Ende des 12ten Jahrh. Docens Dichterverz.

B. Kürzere Erzählungen, theils ritterliche, theils Novellen-artige, und Schwänke.

I. Die sieben weisen Meister.

Handschriftlich: In Eschenburgs Bibliothek, groß 4. Pap. v. J. 1471. — Zu Erlangen auf der Universitäts-Bibliothek (vormals im Kloster Heilsbronn). Nr. 139. Pap. 4. 133 Bl. v. J. 1476.

II. Engelhard und Engeldrut des Konrad von Würzburg. Eine besondere ausführlichere Bearbeitung der letzten Erzählung in den sieben weisen Meistern.

Handschriftlich, so viel bekannt, nicht mehr vorhanden.

Gedruckt, zu Frankfurt a. M. 1573. 8. 132 Bl. auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ein Auszug daraus durch Eschenburg im Deutschen Museum. 1776. Bd. I. S. 13. Wiederholt in den Denkmälern S. 39 — 60.

III. Der arme Heinrich des Hartmann von der Aue.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniter Bibl. Perg. in einem Kod. zusammen mit verschiedenen Erzählungen mehrer Dichter. Vgl. Bodmers Vorr. zu Chriemhilden Rache. S. XI.

Abgedruckt in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 197 — 208.

IV. Gott Amur.

Handschriften: Im Kloster Weingarten Perg. aus dem 15ten Jahrhundert. — In dem Dresdener Kodex Nr. 68. (s. unten X.) Bl. 33. a. Sp. 1. bis Bl. 50. a. Sp. 1.

Gedruckt, aus der Weingartener Hds. in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. hinter den Nibelungen.

V. Von der Weiber List, von Jakob Appet.

Handschriftlich, zu Strasburg (s. oben III.) Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. a. a. O. S. 213 — 15.

VI. Von dem Pfennige.

Handschriftlich, ebendaselbst; gedruckt, ebendas. S. 216.

VII. In derselben Handschrift befinden sich noch funfzehn andere Erzählungen, von unbekannten Dichtern.

Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung Bd. III. S. XIV — XLVI.

VIII. Erzählungen Konrads von Würzburg.

a) In der erwähnten Strasburger Handschrift:

1) Von der Birn; worin sich Konrad ausdrücklich als Verf. nennt.

2) Von der Minnen; welche nach der Überschrift in der Hds., der Müller'schen Sammlung zufolge, dem Gottfried von Strasburg beigelegt wird; in einer andern Handschrift soll sich aber Konrad ausdrücklich als Verfasser nennen. Docens Dichterverz.

Gedruckt: Nr. 1. in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XXXIX. Nr. 2., ebendaselbst. Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 208—12.

b) Drei andere Erzählungen Konrads.

1) Schwank von einem Chorherrn zu Würzburg, und

2) die falsche Beichte

besitzt abschriftlich, (aus welcher Handschrift, ist nicht angezeigt) Docen zu München. Dessen Dichterverz.

3) Der Welt Lohn oder Gesicht des Wirin von Grafenberg, aus einer Münchener Hds., hinter dem Barlaam und Josaphat, abgedruckt in Docens Misc. I. 56 — 64.

c) Kaiser Otto mit dem Barte.

Handschriftlich: Im Vatikan, zweimal: in Nr. 395. Perg. Bl. 92 — 98., und in Nr. 341. Bl. 241. Adelung I. 25. 32. II. 203 — 7. 276. — Zu Wien, in Nr. 119. Bl. 205 — 13. — Diese Handschrift enthält

IX. eine Sammlung Erzählungen, welche gewöhnlich unter Konrads von Würzburg Namen gehen (Koch. I. 124.); aber wenige davon möchten ihm wohl angehören, da sie zu ungleich sind und er sich auch in keiner der bis jetzt daraus bekannten nennt, außer in der eben gedachten von K. Otto, am Schluß; und da diese die letzte in der Handschrift ist, so ist wahrscheinlich daher die ganze Sammlung nach ihm benannt worden; eben so wie ihm, wegen der Nachbarschaft, mehrere Erzählungen der Strasburger Hdſ. (s. Nr. VII.) beigelegt worden. Oberlin. diatrib. de Conr. Herbip. p. 37 — 38. — Die Handschrift ist in kl. Fol. 213 Bl. Pap. v. J. 1393, und enthält 68 Erzählungen, deren Titel in Bragur. VI. 1. S. 142 — 44. verzeichnet sind (hier stehen zwar nur 67, aber hinter Nr. 34. ist eine Erzählung »von ainem ubeln weib«, Bl. 122 — 26., ausgelassen).

Abgedruckt sind daraus:

1) Nr. 7. die Mähre von der Stempe. Bragur. VII. 1. S. 192 — 95.

2) Nr. 9. der Bauern Kirchweih. ebendas. S. 203 — 8.

3) Nr. 14. der Sperber. ebd. S. 156 — 67.

X. Eine andere Sammlung Erzählungen von meistentheils unbekannten Verfassern, enthält die Dresdener Handschrift Nr. 68. Pap. Fol. 79 Bl. vom J. 1447, worin unter andern auch Nr. 4. 8. 13. 14. 15. 21. 32. 40. 45 und 62. (eigentlich 41. 46 und 63, wegen der einen, im Verzeichniß ausgelassenen Erzählung) der Wiener Sammlung vorkommen. Die Handschrift enthält, mit Einschluß von diesen und dem Gott Amur, 36 verschiedene Stücke. In Nr. 14. »von den ledigen weiben«, Bl. 23. b. nennt sich Herrmann Fressant von Augsburg als Verfasser, jedoch nur dieser einen. Vgl. Adelung. II. Vor. XXI — II., und unser Museum St. 2.

XI. Alexander und Antiloye.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. 4½ Bl. vom Jahre 1433. Adelung. II. Vor. XV. Gottscheds Abschrift, ebendaselbst. Nr. 105. Adelung. II. Vor. XXVIII — IX.

Abgedruckt, aber modernisirt, in Kanzlers und Meißners Quartalschrift. Jahr. 1. St. 1. S. 95.

XII. Der Pfaffe Amis.

Handschriftlich: ehemals in Panzers Bibl., hinter dem Freidank, Fol. 34 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Bragur. II. 447 — 48. Bibl. Panz. P. I. Nr. 4. — Zu Strasburg, im Koder des Heldenbuches, Bl. 331 — 69.

Gedruckt, im Anfange des 16ten Jahrhunderts, in 4. Docens Misc. I. 76.

XIII. Der verliebte Pfaffe.

Eine Handschrift hatte Litzel und ließ sie abdrucken hinter dem undeutschen Katholiken von Megalissus (Litzel). Jena. 1738. 8. Vgl. G. W. Otters hist. Bibl. Thl. 1. S. 73 — 83.

XIV. Zwei Erzählungen, von zwei Mönchen und einer frommen Müllerin und von einem Beichtvater.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, bei dem Boner. Lessings Beiträge. St. 5. S. 191.

XV. In einer Handschrift des Vatikans. Nr. 4. hinter dem Wilhelm von Oranse, 5 Erzählungen:

1) Von dem Port. Bl. 198 — 208. a. geschrieben 1478. Auch in der Handschrift Nr. 341, (s. unten Nr. XVIII.) Bl. 232 — 241.

2) Von einer Graserin. Bl. 208. b. — 210. geschrieben 1419. (wohl 1479.)

3) Von einem Studenten zu Paris. Bl. 211 — 225. a. geschrieben 1466.

4) Der Krieg des Buhlers und Spielers. Bl. 225. b. — 27. Auch in der erwähnten Strasburger Hands. und daraus abgedruckt, unter dem Titel: „der luderer und der minnere", in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XV — XVI.

5) Von der Liebe und der Schöne, von dem Suchenwirth. Bl. 228—231. b. vom Jahre 1479. Wahrscheinlich dieselbe Erzählung, welche zu Dresden, in der Handschrift Nr. 42. (welche verloren gegangen ist,) und Gottscheds Abschrift Nr. 105. von Peter dem Suchenwirthe sich befinden. Adelung. II. Vor. XVI. XXVIII. XXIX. — Ein ähnliches, wahrscheinlich älteres Gedicht, gedruckt in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XXXIV — V.

XVI. Erzählung von einer Königin von Frankreich.

Handschriftlich im Vatikan Nr. 373. beim Heldenbuche, auf den letzten 5 Blättern. Adelung. I. 29. II. 208 — 12. — Auch Docen besitzt eine Handschrift. Misc. II. 145. — Vielleicht die historia de quadam Galliae regina, in der Handschrift Nr. 472. des Vatikans. Adelung. I. 34.

XVII. Studentenglück, in Niedersächsischer Mundart.

Handschriftlich, im Besitze Eschenburgs, zusammen mit Flos und Blankflos. Eschenburgs Denkmäler S. 233.

Gedruckt, bei Eschenburg, a. a. O. S. 234 — 54.

XVIII. Eine Reihe Erzählungen in der Handschrift Nr. 341. des Vatikans, Fol. 374. Bl. Perg. von Bl. 34 — 232. (Dann folgt der Port und zuletzt der Kaiser Otto; s. oben.) In einigen nennt sich der Stricker. Adelung. I. 25. II. 266. 270 — 75. — Vom jüngsten Gericht, welches auch hierin enthalten, s. unten, C. LXVI.

XIX. Bruchstück einer niederdeutschen Erzählung, von einem Ritter, der sich um die Liebe einer Bürgerfrau bewirbt, handschriftlich, in Eschenburgs Besitz, bei Flos und Blankflos. Eschenburgs Denkmäler. S. 267.

Gedruckt, ebendaselbst. S. 268—74.

XX. Wie ein Ritter sich bemüht einer harten Frauen Sinn zu wenden.

Handschriftlich, im Besitz Cl. Brentanos.

Gedruckt, aber modernisirt, in der bunten Reihe kleiner Schriften von Sophie Brentano. (Frankfurt a. M. 1805. 8.) S. 304.

Vielleicht gehören hierher auch

XXI. Die Schwänke des Minnesängers Neithart mit den Bauern.

Handschriftlich, im Besitz Cl. Brentanos, Wunderhorn. I, S. 103. Ein Schwank daraus abgedruckt, jedoch modernisirt, ebend. S. 103 — 109.

XXII. Erzählungen von Heinrich Kaufringer, in einer Handschrift von 1464. Docens Dichterverz.

C. Vermischte, weltliche, geistliche, moralische und allegorische Gedichte, zum Theil bloß betrachtend und lehrend, zum Theil unter der Form einer Erzählung; die eigentliche Fabel mit eingeschlossen.

I. König Tirol von Schotten.

Handschriftlich, in dem Manessischen Koder zu Paris. Siehe unten die lyrischen Gedichte.

Gedruckt: Mit einem Kommentar in Goldasti Paraenet. vet. p. 256—87. 350—86.

Desgleichen in Schilteri Thes. T. II. — Bloß der Text, in der Manessischen Sammlung. Th. II. S. 248 — 51.

II. Der Winsbeck und die Winsbeckin.

Zwei Gedichte, handschriftlich in dem Maness. Kod.

Gedruckt: Mit Kommentar bei Goldast. l. c. p. 289 — 340. 387 — 458.; desgleichen bei Schilter. l. c. p. 19—51.; bloß der Text, in der Maness. Sammlung. Th. II. S. 251 — 60. Der Winsbeck, nebst Kommentar, von Böckh, in Bragur. II. 233 — 88.; die Winsbeckin mit metrischer Übersetzung und Spracherklärung von F. H. Sparre. 1760. 4.

III. Der Wälsche Gast von Thomasin Tirklere.

Handschriften: Zu Gotha. Nr. 59. Perg. Fol. vom Jahre 1311. Tenzel. i. J. 1691. S. 926 — 27. und Cypriani Catal. Codd. Msc. Bibl. Goth. (Lips. 1714. 4.) p. 17. — Im Vatikan dreimal: Nr. 389. Perg. 135 Bl. 8. Adelung. I. 31. II. 128—29. — Nr. 330. Pap. 104 Bl. Fol. Adelung I. 23. II. 119. — Nr. 338. Pap. 280 Bl. Fol. Adelung: I. 24. II. 128. — Noch eine Handschrift ebendaselbst, im Kataloge unter Nr. 320. aufgeführt, fehlt. Adelung I. 22. II. 129. — Zu Ulm in der Stadtbibliothek. Schilteri Thes. T. III. praef. p. XXXVI. Gerberti iter Aleman. p. 192. (der deutschen Übersetzung S. 181.). Journal von und für Deutschland. 1789. St. 10. S. 342. Mangelhaft. — Zu Wolfenbüttel. Pap. mäßig Fol. 105 Bl. Bragur. V. 2. S. 138. Eschenburgs Denkmäler. S. 124. — Zu Dresden. Nr. 67. Pap. Fol. aus dem 15. Jahrhundert, aus Gottscheds Nachlaß. — Gottscheds Deutsche Sprachkunst. S. 688. (der Ausgabe von 1762.) Adelung. II. Vor. XX XXI.

Gedruckt: Stellenweise, die Gothaer Handschrift, in der Berliner deutschen Gesellschaft Schriften für Deutsche Sprache. Bd. 2. — Die Ulmer, stellenweise, im Journal von und für Deutschland, a. a. O. — Die Wolfenbütteler durch Eschenburg in Bragur. V. 2. S. 129 — 42. 150 — 56. Wiederhohlt in den Denkmälern. S. 126 — 29. 137 — 44. — Stellen der Vatikanischen Handschrift. Nr. 330. bei Adelung. II. 121 — 27.

IV. Bescheidenheit des Frigedank.

Handschriften: 1) In der Johanniterbibl. zu Strasburg.

2) Im Vatikan. Nr. 314. (s. A. I. 1. k.). vom Jahre 1443. Adelung. II. 153 — 57.

3) Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 930.

4) Zu Wien. Lambecci Comm. bibl. Vindob.

5) Zu Bremen. Meisters Beiträge. I. S. 94.

6) Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß. Nr. 180. 4. hinter dem Boner und Scherzens gnomologus. Catal. Uffenb. P. IV. c. 242 — 44.

7) Zu Wolfenbüttel; enthält nur weitläuftige Auszüge, in Oberdeutscher Mundart. Lessings Beiträge. V. 239. und Eschenburgs Denkm. S. 92.

8) Zu Helmstädt, in hochdeutscher Mundart mit Niederdeutsch untermischt. Eschenburgs Denkmäler. S. 92.

9) In Antons Bibliothek, vom Jahre 1425. Pap. Deutsches Museum. 1777. Bd. II. S. 325 — 26. Das zweite von vier Gedichten, welche diese Handschrift enthält.

10 und 11) Zu Dresden, aus Gottscheds Nachlaß: in Nr. 67. aus dem 15ten Jahrhundert, auf Papier. Adelung. II. Vor. XXI.; und in Nr. 111. ebenfalls aus dem 15ten Jahrh. auf Papier. 4. Adelung. II. Vor. XXX. und Gottscheds Programm v. J. 1752.

12) In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek,

auf Pap. 61 Bl. Siehe die Annalen S. 358—59. und Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. (s. B. XII.).

13 und 14) Zwei Handschriften besaß Litzel und gab Nachricht davon in Ötters histor. Bibl. Thl. 1. S. 73.

15) Zu Berlin; Bruchstück, das Ende fehlt, auf Pap. Fol., zusammen mit dem Barlaam und Josaphat.

16) Ein kleines Stück (V. 2940—79 des Müller'schen Druckes) findet sich in der oben (B. XI.) angeführten Sammlung von Erzählungen, zu Dresden, Bl. 24. a.

Gedruckt:

1) Nach Sebastian Brandts Umarbeitung. Ohne Ort. 4. 1508. Befindlich zu Göttingen. — Augsburg. 1513. 4. Panzers Annalen. S. 357. — Zu Frankfurt a. M. 1567. 12. In der Bibl. zu Wolfenbüttel und in Büschings Besitz. — Magdeburg 1583. 8. Auf der Bibliothek zu Wernigerode. Koch I. 225.

2) Nach Sebastian Wagners Umarbeitung. (Vielleicht sind beide eins, und Wagner nur Verleger.) Worms. 1539. Fol. Koch. I. 225.

3) Das Original, aus der Strasburger Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II.

Vergleiche über das Ganze Eschenburgs Abhandlung in Lessings Beiträgen. St. V. S. 225 — 54.; wiederholt in den Denkmälern. S. 83 — 118.

V. Boners Edelstein (Aesops und Aviens Fabeln).

Handschriften:

1) Zu Strasburg, in der Johanniter Bibliothek. Bonerii gemma. ed. Oberlin. Argent. 1782. 4.

2) Ebendaselbst, ehedem in Scherzens Besitz und nach dessen Tode in Schöpflins Bibl. gekommen. Enthält 93 Fabeln. Koch. I. 247. Eine Abschrift davon zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, in Nr. 180. 4. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 238. (vergl. IV. 6.)

3) Zu Zürich, auf Perg. kl. 8. 80 Bl. wahrscheinlich noch aus dem 13ten Jahrh. zu Anfange und Ende mangelhaft; beginnt mit Fab. 26. und endiget mit Fab. 89. S. Fabeln der Minnesinger, die Vorrede.

4) Ebendaselbst, in der Stadtbibliothek. 4. 67 Bl. Perg. v. J. 1424. Fabeln d. M. Vorrede.

5) Zu Wolfenbüttel, auf Pap. v. J. 1482. mangelhaft und enthält nur 90 Fabeln. Gottscheds Neustes. 1756. S. 424. — Eine Gottsched'sche Abschrift davon, mit Ergänzungen der Lücken aus dem Drucke von 1461. und der Wiener Handschrift, zu Dresden. Nr. 45. Fol. Adelung. II. Vor. XVII.

6) Ebendaselbst, Fol. Pap. mit Pergamentblättern untermischt, aus dem 14. oder 15ten Jahrh. enthält 96 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 20.

7) Ebendaselbst, Pap. v. J. 1458. enthält 72 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24.

8) Ebendaselbst, Pap. enthält nur die ersten 40 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24. 25.

9) Im Vatikan. Nr. 86. Fol. 132 Bl. Pap. enthält 91 Fabeln. Adelung. I. 20. 132.

10) Ebendaselbst, in Nr. 314. a. (s. A. I. 1. K.) 86 Fabeln. Adelung. I. 136—40.

11) Ebendaselbst, Nr. 401. Pap. 4. 111 Bl. Adelung. I. 33. 140 — 161.

12) Zu Dresden. Nr. 67. Fol. Pap. aus dem 15ten Jahrh. zusammen mit dem wälschen Gast und drei anderen Gedichten. Adelung. II. Vor. XXI.

13) Zu Wien. kl. 4. Pap. 106 Bl. aus dem

14ten Jahrh. Zu Anfange fehlt ein Blatt. Gottscheds Neustes. 1756. S. 423.

14) Zu Öttingen, auf der Stadtbibliothek v. J. 1449. enthält 83 Fabeln. Langens Materialien zur Ötting. Gesch. Th. 1. S. 149. Koch. I. 247.

Gedruckt: Zu Bamberg. 1461. 88 Bl. kl. Fol. enthält 85 Fabeln. (befindlich zu Wolfenbüttel). Lessings Beiträge I. 6. — Durch Scherz, aus seiner Handschrift: philosoph. moralis Germ. med. aev. specim. XI. Argent. 1704 — 10. 4. enthalten 51 Fabeln. — Aus den beiden Züricher Handschriften, mit Vergleichung des Scherz, durch Bodmer und Breitinger: Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zürich. 1757. 8. enthält 94 Fabeln. — Stellen aus der Handschrift der Johanniter-Bibliothek durch Oberlin in Bonerii Gemma. — Über das Ganze vergleiche Lessing in seinen Beiträgen I. 3—42. V. 3 — 42., und Eschenburg, in Bragur. II. 387 — 407; wiederholt in den Denkmälern. S. 189 — 208.

VI. Eine Sammlung von 237 Fabeln und Gleichnissen, oft im Stoff mit den vorigen übereinstimmend, aber in der Darstellung ganz verschieden, enthält die Wiener Handschrift Nr. 432. Perg. 175 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Voran stehen darin noch 34 kleine religiöse Gedichte. (Aus hds. Mittheilung von Denis an Oberlin.)

VII. Moralische Erzählungen des Stricker.

Handschriftlich: Zu München, hinter dem Barlaam und Josaphat. Docens Misc. I. 50. — Zu Wien, hinter demselben Gedicht, in Nr. 12c. Bl. 147. Scheint nur eine Erzählung und ist, nach dem Anfange, keine der vorigen.

Gedruckt, aus der Münchener Hds., bei Docen. I. 51 — 56. II. 209 — 27.

VIII. Moralische Gedichte von einem ungenannten Benediktiner zu Mölk.

Handschriftlich im Kloster Mölk. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Pez. praef. ad glossar. in T. III. s. script. rer. Germ. — Eine Gottschedische Abschrift davon zu Dresden. Nr. 38. Fol. Adelung. II. Vorr. XII.

IX. Der Renner des Hugo von Trimberg, vollendet im Jahre 1300.

Handschriften:

1) Zu Wolfenbüttel, vom Jahre 1437.
2) Auf der Erlanger Universitäts-Bibliothek. Fol. Pap. vom Jahre 1347. ehemals zu Heilsbronn. Hockeri bibl. Heilsbron. p. 71.
3. 4) Zu Leipzig auf der Universitäts- und Raths-Bibliothek. Gottscheds progr. de rar. Paul. Bibl. codd. (Lips. 1746.) p. 10. Eine Gottsched'sche Abschrift von der Pauliner Handschrift, vom Jahre 1312. (richtiger 1391.), zu Dresden. Nr. 48. F. Adelung. II. Vor. XVIII.
5) In der Klosterbibliothek zu Tübingen. Sam. Wilh. Öttero Sammlung versch. Nachrichten. Bd. 1. St. 5. Nr. 30.
6) Zu Koppenhagen, aus dem Nachlaße des Marquis Gudius. Bragur. III. 506. Nyerup. Symbol. praef. p. XXIV.
7) Zu Nürnberg, in der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek, v. J. 1447. Fol. 157 Bl. Das erste Blatt fehlt. Bibl. Panzer. P. I. Nr. 6.
8) Zu Helmstädt, in Niederdeutscher Mundart. Bragur. VI. 1. S. 176. und 2. S. 206—7.
9) Zu Berlin, kl. Fol. Pap. 398 Bl.
10) Ein Herr H. A. R. nennt sich in Nr. 199. des Anzeigers der Deutschen vom Jahr 1807. als Besitzer einer Handschrift. 4. Pap. 297 Blätter.
11) Ebendaselbst Nr. 255. bietet ein Herr W.

in D. eine Handschrift, kl. F. Pap. zum Verkauf aus.

12) In der Großherzoglichen Bibliothek zu Darmstadt. F. 184 S. Deutscher Merkur. 1808. St. 4. S. 252.

13) Zu München. Nr. 14. F. Pap. 247 Bl. aus dem 15ten Jahrh. Bragur. IV. 2. S. 186. Docens Misc. I. 77.

14) Ebendaselbst, in 4. Docen. a. a. O.

15) Im Vatikan. Nr. 98. F. Pap. 200 Bl. Adelung. I 20. II. 130—40.

16) Ebendaselbst. Nr. 366. F. Pap. 160 Bl. v. J. 1378. Der Anfang fehlt. Adelung. I. 28. II. 140—41.

17) Zu Weimar.

18) Zu Wien. Nr. 118. kl. F. 126 Bl. v. J. 1402.

19) Im Kloster Emmeran zu Regensburg, v. J. 1440. Docens Misc. I. 77.

20) Zu Hamburg. Nr. 181. F. ohngefähr 348 Bl. aus Uffenbachs Nachlaß. Cat. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 244—47.

21. 22) Zu Frankfurt a. M. in der Stadtbibl. und in der Karmeliterbibl. Deutsch. Merkur. 1808. St. 4. S. 254.

Gedruckt: Modernisirt und verändert, zu Frankfurt a. M. 1549. F. — Damit verglichene Stellen, aus der Kopenhagener Handschr. in Morhofs Unterricht (Kiel. 1682. 8.) S. 352—57. und in Nyerups Symb. c. 151—72. — Eine Stelle aus der Leipziger Handschrift, bei Michaeler, tab. parall. P. III. 396—401. — Stellen aus der Helmstädter Handschrift, in Bragur. VI. 2. S. 208—29. — Aus der Tübinger Hdschr., eine Fabel, in Bragur. IV. 2. S. 146—48. — Stellen aus der Erlanger Hdschr. bei Hacker, l. c. — Aus der Panzer'schen Hdschr. in Docens Misc. I. 78. 79. — Proben der Hamburger Hdschr. und Überschriften der Kapitel, in Uffenbachs Katalog a. a. O. col. 244—47. Der Darmstädter Hds. im Deutsch. Merk. 1808. St. 4. S. 258—70. St. 5. — Andere Proben, bei Flögel. III. 14—23. — Fabeln aus der alten Ausgabe, mit Änderung des Ausdrucks, durch Eschenburg, in Bragur. II. 189—98. — Eine Ausgabe oder vielmehr Bearbeitung unternahm Lessing. Ein Theil der Handschrift, 4366 Verse, ist in Eschenburgs Besitz. Das Übrige, obgleich auch nicht das Ganze, hat Lessings Bruder. Die Herausgabe ist von Eschenburg zu wünschen und zu erwarten. Stellen daraus in Lessings Leben Thl. III. S. 79—93.

X. Die goldene Schmiede des Konrad von Würzburg: ein allegorisches Gedicht auf die Jungfrau Maria.

Handschriften: Zu Wien, in Nr. 299. (s. A. I. 1. a.) Bl. 49—68. — Ebendaselbst, in der oben (B. Nr. IX.) erwähnten Sammlung Erzählungen, Nr. 119. Bl. 84—103. Vgl. Bragur. VI. 1. S. 143. — Im Vatikan. Nr. 356. Pap. 4. 126 Bl. Adelung. I. 27. II. 256. — Ebendaselbst, Nr. 341. (s. Nr. XVIII. der Erzählungen) Bl. 1—6. Adelung. II. 266. — Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 929. — Eine Handschrift besitzt Docen (Dessen Miscell. I. 84.), welcher auch in unserm Museum. St. 1., im Dichterverzeichniß, unter Konrad v. W., anführt, daß ihm acht Handschriften davon bekannt seien.

XI. In den Stellen, die Adelung. II. 257—59. aus Nr. 356. mit Lesarten aus Nr. 341. anführt, scheint Konrad von Würzburg eines früheren ähnlichen Gedichtes von Gottfried von Strasburg zu gedenken. Wahrscheinlich ist das in der Wiener Bibliothek vorhandene und nur aus Joh. v. Müllers handschriftlicher Mittheilung uns bekannte Gedicht: »Gottfried von Strasburg auf unsere liebe Frauen«, das hier gemeinte.

XII. Der goldene Tempel: bezieht sich auf das Gedicht Konrads als Vorbild.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 300. 4. Pap. 26 Bl. Gedichtet im Jahre 1455 von einem von Sachsenheim, der ohne Zweifel Herrmann von Sachsenheim, Verf. der Mörin ist, welches letzte Gedicht auch in derselben Handschrift auf den goldenen Tempel folgt (s. A. I. 6. a. u.).

XIII. Unsers Herren Zukunft, von Heinrich von Nuwenstat (s. Apollonius von Tyrland). Nach dem Lateinischen Anticladianus des Alanus.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 401. 73 Bl. Perg. 4. Adelung. I. 33. II. 158—61. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek (vor dem Pfaffen Amis). Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. 42 Bl. Docens Misc. I. 94. II. 142.

Gedruckt: Probe des Anfangs der Panzer'schen Hdschr. bei Docen a. a. O. S. 142—43.

XIV. Das Schachzabel-Buch durch Konrad von Ammenhausen; um 1337.

Handschriften: Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 25 Bl. Lessings Leben Th. 3. S. 99. — Im Vatikan Nr. 398. F. Pap. 137 Bl. vom Jahre 1365. Adelung. I. 32. II. 143 — 50. — Ebendaselbst, Nr. 325. Leinhardi Flesselii historica descriptio lusus jaculatorii, ist vielleicht dasselbe Gedicht. Adelung. I. 23. II. 148. — Eine Petersburger Hdschr. beschrieb Adelung im Deutsch. Merk. 1804. St. 9. Vgl. ebd. 1805. St. 2. — Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, Nr. 183. F. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. col. 249 — 53. — Einer Hds. gedenkt auch Schilter in s. thes. T. III. praef. p. XXXVI. Wahrscheinlich eben der anonym. de ludo scaccor., oder der anonym. de ludo scaccor. fol. olim Scherzii, die Oberlin in der notitia mss. vor s. glossar. p. V. und VI. aufführt, und die vielleicht auch beide nur eins sind. — Eine Jenaer Hds. des 15ten Jahrh. erwähnt Docen. Misc. II. 139.

Gedruckt: Stellen der Hamburger Handschrift in Uffenbachs Katalog, a. a. O. und der Petersburger, im Deutschen Merkur, 1804.

XV. Ein allegorisches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich zu Strasburg in der Akademischen Bibl., wohin es Oberlin schenkte. Vgl. Oberlini notit. Mss. vor dem glossar. p. V. Nach Docen (Dichterverzeichniß, unter Laber), in der Strophe des Titurel. — Die Handschrift zu Wien. Nr. 301. Pap. 4. 55 Bl. enthält vielleicht dasselbe. Vgl. Bragur VI. 1. S. 146.

XVI. Hadamars von Laber (vgl. Püterich S. 7.) ähnliches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 326. Pap. 65 Bl. F. ebenfalls in der Versart des Titurel. Docen a. a. O. Vielleicht ist auch dies Gedicht mit dem vorigen dasselbe, so wie die im Lit. Anzeiger 1807. Sp. 600 erwähnte Handschrift von der Jagd und dem Waidwerk, in der Ansbacher Schloßbibliothek. Doch stimmt der Anfang der Vatikanischen und der Strasburger Hds. nicht überein.

XVII. Vielleicht gehört hieher noch ein Gedicht, auch in der Strophe des Titurel, von des Laber Schwestersohn geschrieben.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 82. kl. Fol. 48 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert.

XVIII. Fünf Lehr- und Liebesgedichte, in derselben Strophe.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 41. kl. Fol. 125 Bl. Pap. v. J. 1483. Sie stehen hier Bl. 1. 58. 74 und 99.

XIX. Gedicht von der Minneburg.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 59. kl. Fol. 53 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh.

XX. Ein ähnliches Gedicht vielleicht, ist in der Wiener Handschrift Nr. 270. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1 — 17; wo zu Anfang auch von dem Schloß der Minne die Rede ist. Dahinter, Bl. 18. steht noch ein Gedicht: der alte Mann, sammt dem vorigen in der Strophe des Titurel; und zuletzt, Bl. 58. bis zu Ende (Bl. 64.): der Ritter mit dem Sperber; dem Anfang nach verschieden von der obigen Erzählung (s. B. IX. 3.).

XXI. Gedicht von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 384. 4. 39 Bl. Pap. ebenfalls in der Strophe des Titurel. Adelung. I. 26. II. 285 — 86.

XXII. Von der Natur der Liebe.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 67. (s. vor dem Wälschen Gast).

XXIII. Die Macht der Liebe.

Handschriftlich zu Strasburg, auf Pergament. Abgedruckt in Hausens Staatsmaterialien. Bd. 2. S. 673 — 87.

XXIV. Gespräch zweier Mädchen von der Art ihrer Liebe.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 299. (hinter dem Hugdietrich und der goldenen Schmiede; davor noch, Bl. 69., ein Gedicht zum Lobe der Frauen: ein ähnliches in der Helmstädter Hds. von Flos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. S. 124 — 30.)

XXV. Gespräch über Glück und Unglück der Liebe.

Handschriftlich in Eschenburgs Besitz (bei Flos und Blankflos). Dessen Denkm. S. 257. — Abgedruckt daraus, ebendaselbst. S. 257 — 64.

XXVI. Gespräch zwischen der Liebe und Schönheit.

Handschriftlich, doch zu Anfange mangelhaft, in Eschenburgs Besitz, in demselben Kodex.

XXVII. Spiegel der Minne (Gespräch zwischen Gott und der Seele).

Handschriftlich, aber unvollständig, in Docens Besitz.

XXVIII. Krieg der Seele und des Leibes.

Handschriftlich zu Wien, aus dem 13ten Jahrh. Adelungs Magazin. II. 3. S. 60.

XXIX. Der Seelen und Marien Klage.

Handschriftlich ebenfalls in Docens Besitz. — Das letzte vielleicht einerlei mit Unser Frowen Klage in der Vatikan. Hds. Nr. 341. (bei der goldenen Schmiede). Bl. 22—29. Adelung. II. 269.

XXX. Die Zehen Gebote der Minne.

Handschriftlich zu München, v. J. 1330. Abgedruckt daraus in Docens Misc. II. 172—88.

XXXI. Die Minnenregel durch Everhard Cerlne von Minden.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 435. 122 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Bragur. VI. 1. S. 146.

XXXII. Elf Spruchgedichte von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 358. 4. 144 Bl. Pap. Adelung. I. 27. II. 278—84. Zum Theil wiederhohlt ebd. in Nr. 355. 4. 161 Bl. Pap. Bl. 27—291. Adelung. II. 290—91.

XXXIII. Zwölf ähnliche Gedichte von der Minne, worunter das erste von Peter Suchenwirt; um 1386.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 393. 4. 87. Bl. Pap. Adelung. I. 32. II. 305—9.

XXXIV. Gedicht von der Keuschheit durch Johannes Rote (1440).

Handschriftlich im Besitz des Prof. Gebhardi zu Lüneburg. 4. Pap. 1951 S. v. J. 1456. Adelungs Magazin. II. 4. S. 108—37.

XXXV. Zwei ähnliche Gedichte.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314

(vor und hinter dem Kato) Bl. 62—66. und 72—79; dies letzte ist ein Ehrengericht zwischen der Minne und Gerechtigkeit.

XXXVI. Zwei dergleichen Gedichte.

Handschriftlich, ehemals zu Dresden in Nr. 42 (vgl. Titurel). Eine Gotsched'sche Abschrift davon ebd. in Nr. 105. 6. 7. Das letzte v. J. 1439.

XXXVII. Das Buch der Natur, nach Albertus Magnus, von Konrad von Megenberg; um 1349.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 311. F. Adelung. I. 159. — In der Abtei Banz. F. Pap. nach Kochs handschriftlicher Mittheilung. Vgl. unser Museum. St. 1. die Rezension der Volksbücher von Görres. — Einer anderen gleichzeitigen Handschrift erwähnt Doren im Dichterverzeichniß unter Conrad von Megenberg. Vgl. Lessings Leben. Th. 3. S. 103—4. Baumgartens Nachrichten. Bd. 2. S. 181.

XXXVIII. Beschreibung der Edelsteine und deren Heilkräfte.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55. F. Pap. a. d. 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XVIII.

XXXIX. Das Gedicht von den Edelsteinen, aus des Rektors Dienemann zu Eisleben Bibliothek, in einer Gotsched'schen Abschrift zu Dresden. Nr. 105. 8. ist vielleicht dasselbe. Adelung. II. Vor. XXIX.

XL. Physiognomisch-medizinisches Lehrgedicht.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 53. 4. Pap. 53 Bl. Adelung. I. 34. 35. II. 156—72.

XLI. Vom Hürübel.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111. 5 (hinter dem Frigedank). Adelung. II. Vor. XXX.

XLII. Die Lehren des Aristoteles.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 355. Pap. 4. die ersten 13 Bl. Adelung. I. 26. II. 151—52. — Verschieden davon, die drei Räthe des Aristoteles an Alexander, in einer Münchener Hds. Docen. Misc. II. 139.

XLIII. Die Sittensprüche des Kato.

Handschriften: Im Vatikan. Katos des Meisters Rath. Nr. 314. c. (hinter dem Boner) Bl. 66—72. Adelung. II. 313. 315—16. — Zu Wolfenbüttel, in Nr. 226. kl. 4. Pap. um 1469. Eschenburgs Denkm. S. 277. Ebend. aber ein größeres Werk, auf Perg. 4. Gotsched. diss. de quibusdam philosophiae moral. apud Germ. antiq. specim. 1746. — Zu Dresden. Nr. 86 4. Gotsched'sche Abschrift eines nicht bezeichneten, mangelhaften Originals: gar ein köstlicher Cato. Adelung. II. Vor. XXIII. — Zu Wien, in Nr. 182. 4. Perg. 29 Bl. aus dem 14ten Jahrh., durch Ulrich Pistriezer, Ordensbruder des St. Marien Hospitals zu Jerusalem; scheint eine andere Bearbeitung, da die Anfangsverse mit der Vatikanischen Hds. nicht übereinstimmen. (Voran stehen noch die Anfangsgründe der Lateinischen Sprache, in Deutschen Reimen.) — Ebend. in Nr. 119. Bl. 56—61. Bragur. VI. 1. S. 143. — Zu Weimar in einer Sammlung moralischer Gedichte des 15ten Jahrh.: Cato's Lehren an seinen Sohn. Beide scheinen auch untereinander und von den obigen verschieden. — Noch eine andere Übersetzung eines ungenannten Benediktiners zu Mölk findet sich in der Hds von dessen moralischen Gedichten (s. VIII.). Adelungs Mag. II. 3. S. 91. — Eine Hds. von den Sprüchen des Cato hatte auch Goldast. Paraenet. p. 383—84.

Gedruckt, die kleinere Wolfenbütteler Handschrift, in Eschenburgs Denkm. S. 283—94.

XLIV. Sankt Tobias Segen.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, zusammen mit dem vorigen.

Abgedruckt daraus in Eschenburgs Denkmäl. S. 279—83.

XLV. Das Buch der Tugend von Johann Vintler. 1411.

Handschriftlich hatte es Pez vor sich und benutzte es in s. glossar. T. III. script. rer. Austr.

Gedruckt, zu Augsburg. 1486. kl. F. 212 Bl. Auf der Dresdener Bibl. Adelungs Püterich. S. 34—38. Koch. I. 226.

XLVI. Spruchgedichte von unbekannten Verfassern.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 355. (hinter den Lehren des Aristoteles). Adelung. II. 287—94.

XLVII. Spruchgedichte und Erzählungen, unter andern von dem Teichner und Hans Rosenblüt.

Handschriftlich zu Weimar, hinter den Lehren Cato's.

XLVIII. Spruchgedichte von Heinrich Teichner.

Handschriftlich zu Wien, dreimal. Denis. Catal. T. II. p. 1671—82.

1) Aus dem 14ten Jahrh., enthält 245 Gedichte.
2) Eine jüngere, enthält 303 Gedichte, und noch
3) Eine andere, die mehreres, was dem Teichner nicht gehört, enthält. Docens Dichterverzeichniß. — Ein Gedicht von dem Teichner befindet sich auch in einer Gothaer Handschrift, und eine Gotsched'sche Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 105. 5. Adelung. II. Vor. XXIX.

Gedruckt: Drei Spruchgedichte, ohne Anzeige woher, in Docens Misc. II. 229—38.

XLIX. Das A B C in Reimen mit moralischen Anwendungen.

Handschriftlich zu Leipzig in der Pauliner Bibl. hinter dem Renner. Abschrift davon, durch Gotsched zu Dresden, in Nr. 90. Adelung. II. Vor. XXIV.

L. Zwei Spruchgedichte von Egen.

Handschriftlich in einem Manuscript des Diakonus Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichniß.

LI. Gedicht von fünf Fürsten von Peter dem Suchenwirth.

Handschriftlich zu Gotha. Tenzel. f. J. 1691. S. 929—30. Abschrift davon durch Gotsched. zu Dresden, in Nr. 105. 4. Adelung. II. Vor. XXIX.

LII. Gedicht von den todten und lebenden Königen.

Handschriftlich in der Bibl. des verst. Häßlein zu Nürnberg. 4. Pap. Bragur. I. 363—64.

Gedruckt aus derselben, ebend. S. 369—78. — Ein anderer unvollständiger Abdruck, in Staphorsts Hamburg. Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. Niederdeutsch, ohne nähere Anzeige der Handsch.

LIII. Priameln.

Handschriften: In dem zweiten Wolfenbütteler Codex des Boner von Bl. XXXIX —CXXXII. — Ebd. in der dritten Hds. des Boner.

Gedruckt: Proben aus beiden Handschriften, aber modernisirt, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 198—222. Wiederhohlt und vermehrt in Eschenburgs Denkmälern. S. 394—432. Noch einige andere in Bragur. II. 334—38. und Lessings Leben. Th. 3. S. 220—23.

LIV. Die vier und zwanzig Alten von Otto von Passau.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 322. F. 359 Bl. v. J. 1457. Adelung. I. 37. 166 —167. Docen hält es, in den Anmerkungen zu dieser Stelle, Misc. I. 94, für prosaisch, wie es

denn die in Panzers Annalen verzeichneten alten Drucke auch sind.

LV. Neunzig köstliche Historien und Fabeln von Nikolaus im Grunde, v. J. 1470.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55. Pap. F. Adelung. II. Vor. XVIII.

LVI. Moralische Gedichte und Fabeln.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111. 2. Adelung. II. Vor. XXX.

LVII Der Baumgarten, und die Rathsversammlung der Thiere, zwei Gedichte.

Handschriftlich zu Helmstädt, bei Flos und Blankflos.

Gedruckt, in Bruns Altplattd. Gedichten. S. 110—20. und 124—30.

LVIII. Der Lucidarius des Seifried Helblinch (unter Albert 1. Vgl. lit. Anz. 1807. Sp. 98.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 50. kl. Fol. 95 Bl. Pap. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 78. 4. Fol. v. J. 1437. Lessings Leben. Th. 3. S. 115. — Im Vatikan, in Nr. 359. (hinter dem großen Rosengarten) Bl. 66—89. ist eine spätere prosaische Bearbeitung. Dies sind auch alle alten Drucke in Panzers Annalen und in Oberlins Verzeichniß vor s. glossar. p. VII.

LIX. Gedicht von der Schöpfung, dem Paradies, Sündenfall und Erlösung, des Heckel von Kemenat (unter Kais. Rudolph 2.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 135. kl. F. 24 Bl. Pap.

LX. Gedichte, von dem irrdischen Paradiese, den sieben Zeiten des Leidens Christi und unserer lieben Frauen.

Handschriftlich hinter Johan. Rotes Leben der H. Elisabeth, in der Kinderling'schen Abschrift. Bragur. VI. 2. S. 144.

LXI. Der Todtentanz.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314. 5. (vor dem Frigedank) Bl. 79 ꝛc. Adelung. II. 317—18. — Zu Wolfenbüttel in der größeren Hdſ. des Kato. Docens Misc. II. 148. — Zu München, um 1450. Lit. Anz. 1806. Nr. 22. Sp. 348.

Gedruckt, aus der Münchner Hdſ. durch Docen, im Lit. Anz. a. a. O. Sp. 349—52. 412—16. — Alte Drucke: Basel. 1439., wiederhohlt mit Veränderungen. Basel. 1744. 4. — In Niederdeutscher Mundart, Lübek. 1496. Bruns Beitr. zur krit. Bearbeit. alter Hdſſ. ꝛc. St. 3. S. 322.

LXII. Spiegel der Menschen-Seligkeit (um 1440).

Handschriftlich: Zu Elchingen. Adelungs Mag. II. 3. S. 90. — Zu Koppenhagen, zweimal: auf Perg. aus dem 14ten oder 15ten Jahrh., die andere etwas jünger. Nyerup. Symb. praef. p. XXXIII—V. Beide Niederdeutsch. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 15 Bl. v. J. 1456. Lessings Leben. Th. 3. S. 117; wo auch eine Übersetzung in Niederdeutschen Versen, mit 41. MS. Blank. fol. bezeichnet wird. — Zu Jena. Wiedeburgs Nachr. ꝛc. S. 124. — Die in Panzers Annalen aufgeführten alten Drucke sind wohl in Prosa.

Gedruckt: Der Anfang der beiden Koppenhagener Hdſſ. bei Nyerup. c. 445—60. — Der Jenaer Hdſ. bei Wiedeburg. S. 124—38.

LXIII. Sibyllen Weissagung.

Handschriftlich: v. J. 1428. kennt es Docen. Misc. I. 94. — Zu Leipzig. Gotscheds Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 90. 1. Adelung. II. Vor. XXIV. — Eine gereimte Geschichte der Sibylle, zu Dresden. Adelung. II. Vor. XXXI.

Gedruckt: Nürnberg. 1517. 8. Koch. II. 310.

LXIV. Die zwölf Zeichen.

Handschriftlich zu Leipzig, Pauliner Biblioth. hinter dem Renner. — Gotscheds Abschrift zu Dresden, in Nr. 90. 3. 6 Bl. Adelung. II. Vor. XXIV.

LXV. Die funfzehn Zeichen vor dem jüngsten Tage.

Handschriftlich zu Jena, und daraus abgedruckt in Wiedeburgs Nachr.

LXVI. Das jüngste Gericht.

Handschriftlich: Zu Berlin, bei dem Barlaam und Josaphat. 6 Bl. — Im Vatikan, in Nr. 341. hinter unserer Frauen Klage. Bl. 29—34. Adelung. II. 269.

D. Lyrische Gedichte, Minnelieder, weltliche und geistliche.

Manche der größeren Sammlungen dieser und der vorigen Abtheilung haben vieles durcheinander, was in die eine oder die andere gehört, aber, wie diese beiden Abtheilungen selbst mannichfaltig in einander übergehen, so ist auch hier nur, ohne einzelne Ausscheidung, auf die größere Masse in solchen Sammlungen Rücksicht genommen.

I. Die Manessische Sammlung.

Handschriftlich zu Paris. Nr. 7266. gr. F. Perg. Bodmers Proben aus den Minnesingern ꝛc. S. V. Enthält 136 Dichter (außer dem König Tirol, den beiden Winsbecken und dem Krieg zu Wartburg). — Abschrift desselben zu Bremen durch Goldast, wovon noch der erste Theil, F. 734 S., vorhanden ist, welcher nur 59 Dichter nicht ganz in derselben Ordnung enthält. Eccard. hist. studii etym. S. 165—69. Bodmers Proben ꝛc. S. X. (Das von Eccard ausgezogene Verzeichniß dieser Abschrift enthält, mit Einschluß der erwähnten Stücke, 142 Dichter, und wirklich fehlt Nr. 128. Der Criger in dem alten Verzeichniß und der Sammlung selbst, aber hinter Nr. 137. ist bei Eccard gleich 139. gezählt. Vgl. Koch I. 319.)

Gedruckt: Einzelne Stücke daraus in den Proben der alten schwäbischen Poesie, aus dem 13ten Jahrh. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1748. 8. — Vollständig in der Sammlung von Minnesingern ꝛc. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1758—59. II. Bde. 4. Bodmer ließ einige Strophen und Gedichte aus, (s. Vorrede zu Thl. II. S. V.) deren Ergänzung wir jetzt durch Prof. Benecke in Göttingen zu erwarten haben.

II. Der Weingartener Kodex.

Handschriftlich, im Kloster Weingarten. Perg. F. aus dem 14ten Jahrh. Zapfs Reisen. S. 13. Er enthält nur 26 Dichter, darauf, hinter Eschenbach, noch den Winsbeck, und zuletzt Gedichte von Unbenannten. Die meisten der Benannten kommen, zwar in verschiedener Folge und anders geschrieben, in dem Maness. Kod. vor, und beide Sammlungen scheinen in nahem Zusammenhange zu stehen. Neue Namen sind nur: Nr. 2. Grave von Fänis (viell. der Venis bei dem Marner, Maness. S. Th. 2. S. 173.). Nr. 10. Hr. Albrecht von Janscorn.

Abgedruckt: 4 Strophen des Walter von der Vogelweide, die sich im Maness. Kod. nicht befinden, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. hinter Flos und Blankflos. — Andere Stellen in Meisters Beitr. I. 102—3.

III. Der Jenaer Kodex.

Handschriftlich zu Jena, gr. F. Perg. 133 Bl. mit Noten. Wiedeburgs ausführliche Nachricht ꝛc. (Jena 1754. 4.) S. 5. 6. Enthält, außer dem Krieg zu Wartburg, 28 Dichter, von denen nur 13. in den beiden vorigen Sammlungen vorkommen.

Gedruckt: Stellenweis bei Wiedeburg, a.

a. D. S. 12—76. — Größtentheils in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. — Ergänzungen in Docens Misc. I. 96—100. II. 278—86. Vgl. ebend. I. 109.

IV. Vatikanische Handschriften.

1) Nr. 357. Perg. 4. 45 Bl. v. J. 1387. Enthält 33 Dichter, und davon 27, nebst vielen ihrer Gedichte, mit der Maneß. Samml. gemein. Adelung. I. 27. 87—130.

2) Nr. 329. Perg. F. 52 Bl. 40 verschiedne Gedichte mit Noten, von ungenannten Dichtern, außer daß in dem zweiten Liede der Suchenwirt genannt, und bei Nr. 38. bemerkt wird, daß es 1414 im 57ten Jahre des Dichters verfaßt worden. Adelung. I. 23. II. 215—39.

3) Nr. 350. kl. F. 68 Bl. Perg. 23 Gedichte von ungenannten Verfassern, meist in des Regenbogs und Marners langer, und Frauenlobs zarter Weise. Adelung. I. 26. II. 250—55.

4) In Nr. 356. 4. Pap. 126 Bl. von Bl. 55 bis zu Ende. Sieben Gedichte; im dritten nennt sich Conrad Harder und im siebenten Heinrich von Muglin. Adelung. I. 27. II. 256. 259—65.

5) Nr. 341. Perg. 374 Bl. F. Bl. 6—22. dreimal 50 Grüße unser lieben Frauen. Adelung. I. 25. II. 267—69.

6) Nr. 392. Pap. 133 Bl. 18 Gedichte in Tönen der späteren Minnesinger. Adelung I. 31. II. 303—4.

7) Nr. 680. 81 Gedichte, deren Töne schon bis auf Hans Sachs herabgehen. Adelung I. 35. II. 321—32.

V. Der Würzburger Kodex.

Gegenwärtig zu Landshut; eine nähere Beschreibung desselben ist von Docen in unserem Museum zu erwarten.

Gedruckt daraus, einzelne Lieder Walters von der Vogelweide, in Asts Zeitschrift. Bd. 1. St. 2. S. 78—83.

VI. VII. Zu Weimar, zwei Kodices. Pap. F. aus dem 14ten und 15ten Jahrh. Enthalten einzelne Lieder mit dem Maneß. Kod. gemein, größtentheils aber spätere Meistergesänge. Koch. I. 37. und dessen handschriftliche Mittheilungen.

VIII. Zu Kolmar, eine Handschrift, die bis 1591 herabgeht. Bragur. I. 380—81.

Gedruckt: Stellen daraus, ebend. I. 387—82. II. 330—32. Modernisirt, ein Lied, in unsern Volksliedern. Bd. 1. S. 132—34.

IX. Zu Breslau in der Rhediger'schen Bibl. v. J. 1276 (?). Soll nur Lieder des Bron von Schonebecke enthalten. Bragur. I. 324—25.

Gedruckt, drei Lieder daraus, ebend. S. 326—28.

X. Zu Erlangen, ehemals zu Ansbach, auf Pergament, nur drei Lieder von Ungenannten. Lit. Anz. 1807. Sp. 601.

Gedruckt, ebend. Sp. 643—45. Vgl. 1808. Nr. 20.

XI. Bruchstück einer Handschrift. Perg. 4. 6 Bl. fand Möser auf den Deckeln eines Rechnungsbuches, die jetzt, durch Freundes Hand, in v. d. Hagens Besitz sind. Sie gehören zwar zu Einer Handschrift, folgen aber nicht auf einander, und enthalten Lieder von Hinricus, Walter, von Nifen, Reymarus und Poppe, und auch ein Lied des Heinrich von Breslau mit der Maneß. Samml. gemein. Vgl. Berlinische Monatschr. 1797. Juli. Allg. D. Bibl. Bd. 37. 2. S. 371. Mösers kl. Schriften. Bd. 2. die Briefe, und Patriot. Phant. Bd. III. S. 241—44., an welchen Orten auch einzelne Lieder und Stellen daraus abgedruckt sind.

XII. Einzelne, zerstreute, oder anderen Handschriften beigefügte Lieder:

1) In der einen Münchener Handschr. des Parzifal, zwei Tagelieder. Docens Misc. I. 109. abgedruckt, ebend. 100—2.

2) In einer Handschr. der Leipziger Raths-Biblioth. Docen, a. a. O. I. 111. Ohne Zweifel sind hier gemeint vier längere Minnegedichte, welche (nebst dem Bruchstück von Dietrich und Hildebrand, und Sibyllen Weissagung) in einer pergamentenen Hds. des 13ten oder 14ten Jahrh. in dieser Bibl. sich befindet, und wovon Gotsched eine Abschrift besaß, die jetzt zu Dresden. Nr. 90. Adelung. II. Vor. XXIV.

3) In der Handschr. des Renner der Paulinerbibl. ebend., stehen auf dem Rande, von einer spätern Hand, einige Lieder. Fr. Horns Geschichte d. Deut. Poesie. S. 44—55, wo auch eines daraus abgedruckt ist.

4) Ein einzelnes Minnelied in Niederdeutscher Mundart, besitzt Handschriftlich aus dem 14ten Jahrh. Eschenburg, und ließ es abdrucken in dem Liter. Anz. 1807. Sp. 465.

E. Von der dramatischen Dichtung

zeigen sich in dieser Zeit nur die ersten Anfänge, die auch erst späterhin, da die Städte recht emporkamen und blühten, mehr bearbeitet wurde und zur öffentlichen Darstellung und Aufführung gedieh, indem früher die Geistlichen nur Lateinische Dramen oder stumme Vorstellungen und Aufzüge, und die Ritter Turniere und ähnliche Spiele hatten. Obwohl also das älteste und einzige Drama dieser Zeit,

Der Krieg zu Wartburg, nur mehr ein poetisches Gespräch zu nennen, und bei öfter hervortretender Erzählung des Dichters, wahrscheinlich Wolframs von Eschenbach, nicht rein dramatisch ist: so ist er doch das wahrhafte Abbild einer wirklich und im höchsten Sinne dramatischen Ergötzung dieser Zeit, des poetischen Krieges und Zweikampfes aus dem Stegereif.

Handschriftlich: In dem Manessischen Kodex, unter dem Namen Klingesors von Ungarland. Die Strophen sind an einigen Stellen durcheinander geworfen und der Schluß scheint zu fehlen. — Im Jenaischen Kodex, unter Wolframs Namen, ebenfalls durcheinander geworfen, lückenhaft und unvollständig. — Zu Wien, hinter dem Titurel; scheinen nur einige Blätter des ersten Theiles. Vgl. Bragur. VI. 2. S. 147. x. — Im Vatikan. Der Lohengrin beginnt mit den Anfangsstrophen des zweiten Theiles. Adelung. II. 30—35.

Gedruckt: In der Manessischen Sammlung. Th. II. S. 1—16., beim ersten Theil Lesarten der Jenaer Hds. — Aus der Jenaer Hds., stellenweis, in Wiedeburgs Nachr. S. 64—70; vollständig ergänzt, in Docens Misc. I. 115—37. — Mit Zuziehung des Anfanges vom Lohengrin wird nächstens im Prometheus, ein Versuch der Herstellung dieses Gedichtes, durch wechselseitige Ergänzung der verschiedenen Handschriften, besonders vom zweiten Theile, zwar in verjüngter Sprache, durch v. d. Hagen, erscheinen. Überhaupt nächstens mehr von diesem merkwürdigen Gedichte im 2ten Stück unseres Museums.

Außerdem ließen sich wohl noch einige andere zur dramatischen Form sich hinneigende Gedichte hieher stellen, z. B. das Gespräch zwischen Salomon und Morolf, und ähnliche: aber aus den obigen Gründen stehen sie besser unter den vorigen Abtheilungen.

Solches wäre nun der ganze Inhalt, den eine vollständige Sammlung von Denkmälern dieser Zeit und Art dereinst zu umfassen wenigstens wünschen und sich vorsetzen müßte. Daß bei dieser unserer Aufzählung derselben kein Anspruch auf Vollständigkeit zu machen war, versteht sich von selbst, da in die-

sem unlängst erst begonnenen Studio noch so viel zu erwarten bleibt, und bei der gegenwärtig regen Vorliebe für dasselbe, es auch wirklich fortwährend mit neuen Entdeckungen bereichert wird. So sind uns auch während des Abdruckes dieser Bogen noch mancherlei Zusätze und Berichtigungen zugekommen, die wir noch gerne beifügen, und es soll uns freuen, wenn wir uns über kurz in den Stand gesetzt sehen, diese Einleitung um die Hälfte zu vermehren. Auch in Ansehung der Stellung dieses oder jenes Werkes in die eine oder die andere Abtheilung wird man uns billige Nachsicht angedeihen lassen, da wir, unter den obwaltenden Umständen, unmöglich alles hier Verzeichnete selber einsehen konnten, um nach Inhalt und Form desselben genau darüber zu entscheiden. Es kommt zuförderst nur darauf an, aus gegebener Kunde und eigener Nachforschung, anzuzeigen, was überhaupt noch vorhanden ist, woraus zugleich hervorgeht, was in diesem Felde schon gethan, oder noch zu thun übrig ist. Wir bitten also recht sehr unsere Freunde, und alle mit uns zu diesem Studio Geneigte, um Verbesserung und Ergänzung dieser Bogen, so wie wir ihnen für das schon Gewährte unseren besten Dank sagen.

1.

Eyn lib werd gebeter fursten namen
Die eine fugen wol zu samen
Phalzgrave vom Rine genant
Und herzouge uz Beyer lant
Der namen ist wol wert sin lib
Er und sin vil reynes wib
Die hoge frowe edel furstin

2.

Da lag wirde und ere an.
Ez geschach da vor nie dehaime man
Des vert sein lop so hohe empor
Ez lauft sunder clege vor

König Rother.

Ueber dem westeren mere
Sass ein kuninc, der her Rother,
In der stat zu Bare,
Da lebete er furware
Mit vil grozen erin; 5
Ime dienten andere herren,
Zwene unde sibencich kuninge,
Biderbe unde wauge,
Die waren ime al undertan.
Er was der allerheriste man, 10
Der da zů Rome
Je entfinc die cronen.
  Ruther was ein here,
Sine dinc stunden mit eren
Und mit grozen zuhten an sinem hove, 15
Oder haben die bůche gelogen,
Daz im daran nihtes ne gebrach,
Bene der herre zu hove saz.
Do rededen die jungen zarten,
Di ime da ze hove waren, 20
Were ie iuncvrouen zu wibe,
So den herren do tuchte,
Sie gevile im reht.
Do var ein guter kneht,
Der im diente in eren 25
Und tugentrichen manne je beren:
Man bot e ein wip anne,
De uns ware vil gezeme,
Unde wir solhe empfingen,
Der si under viben 30
Dann die cronen
Solden geben zu Rome,
This wdre ih, herr, i-l sei —
— — — — — —
— — — — gelingen, 35
Dat het er not von irer minnen,
Liph gerne hinz in — —
Lie im aller edele,
Ruther, eime koninge,
Baz zu vrowen, richen herzoge; 40
Nu ne waz sie nirgen in dime lande,
Die mir so wol gevalle,
Daz ir sie lobet alle.
  Do het er ein graven,
Der half ime von Rom varen, 45
Mit listen; grozer eren
So dienete er sinen heren;
Des quam er eit in groze not;
Lupolt heiz der helet gut,
Der was in Rotheres hove 50
Mit grozeme vlize gezogen;
Er was sin man und mac,
An deme stunt ouch sin rat,
Der was der allergetruiste man,
Den je sich hein Romisc kuninc gewan. 55
Die thuren volcdegene
Die giengen zosamene,
Die wisen alt herren
Die plagen grozer eren
Und goter zuchte under in: 60
Sie nanten ein megetin.
Lupolt der sprahe zu allererist:
„Ich weiz, wize Crist,
Oster over se
Einis riken kuninges tochter vil her, 65
Da zo Constantinopole
In der meren burge;
Ir vater heizit Constantin;
Schone ist die tochter sin,
Sie luchet uz deme gedigene, 70

So daz gesterne tůt vun deme himele,
Sie luchtet vor anderen wiben,
So daz golt von der siden;
Sie ist in midin also smal,
Sie gezeme eime herren wol, 75
Und mochte von ir adele
Gezeme eime koninge.
Jr dienet allerdegeliche, —
Daz wize aber got der riche,
Umbe de stat es moutweliche, 80
Wan ir ne bat nie nechein man,
Er moste den liphe virloren han."
Also der kuninc do vurnam
Den rat, der was getan,
Ein marcgrave, der heiz Herman, 85
Undeme erist reden began:
Wer der bote mochte sin,
De ime irwurbe daz megetin?
Do sprach der marcgrave:
„Jch sage dir ze waren, 90
Herre, iz tůt Lipolt,
Der ist dir van allen herzen holt,
Und weit ouch wol, we ez umbe daz wiphe stat;
Truven, daz is min rat:
Machtu in mit minnen 95
In de rede bringen,
Daz er din bothe welle sin,
Der werbit dir allertruvelich:s umbe daz megetin."
Růther sande baden drate
Nach Lipolde in eine kemenate; 100
Alser vor den kuninc quam gegangen,
Do war er wol untfangen;
Der marcgrave romt ime den stůl;
Daz heiz in sin herre don.
Also Lupolt gesaz, 5
Der kuninc gezůgeliche sprach:
„Jch han durch michele not
Nach dir gesant, helet got,
Daz tu mir werbest umbe daz megetin,
Die da so wundrinscohne si, 10
Und hilf mir miner eren;
Ja sprechint dise herren,
Du sist allerbest darzů:
Helt, nu salt tůs durch dine selbes frumicheit důn."
Alsus redet do Liupolt; 15
Deme kuninge Růther was er holt:
„Herre, du salt mich so verre manen nie,
Din ere sin mir also liep,
Daz hic dir werbe die bodescaft,
So ich allertruvelichis mac, 20
Umbe das vil scohne wip,
Oder ich vurliesen den lip.
Nu heiz dir gewinnen herren,
Die du mit dinen eren
Wol mugis senden 125
Uz disen landen,
Eilf riche graven;
Der zwelfte bin ich zwaren;
Jch wil, daz have graven igelich
Zwelf ritter herlich, 30
Die alle so gut gewant haven,
Daz wir ane laster vor ein kuninc mogen tragen."
Der kuninc do sinen hof gebot,
Was er vursten hete gesamenot,
Zvo und sibenzic cronen, 35
Die dieneten ime scohne,
Den sagete he sinen willen;
Do sprach vile manic helit snelle:
„Herre, woldit ir mic senden,
Hinnen zů der erden enden, 40
Daz ne widerredt ich durch neheinen man;
Wir sulen uch alle sin underdan."
Eilf graven ime do swůren,
Daz sveine herren umbe die maget voren;
Sie waren deme kuninge alle holt, 45
Daz machete silber und golt,
Daz er in kuninliche gap;
Sie wurben des herren bodescap.
Also die vart wart gelobet,
Do nam swert use dem hove 50
Ein vil iunger degen,
Beide sabel und kelen,
Ein grave, der heiz Erevin.
Dar raiten Roeter die riter sin,
Die anderen herren daten sam; 55
Vil wol vareten ire man,
Jr ros waren alle blanc;
Jz quam nu nie in chein lant
So manic here wol getan:
Sie leite ein vast listiger man, 60
Der was deme kuninge vil lieph,
Unde ne hate der untruwen niet.
Die kiele waren gevarrot,
Van den staden wolde Liupolt der helit gut;
Der kuninc heiz in stille haven, 65
Und bad eme sine harfen dar tragen;
Einis reines her ime gedachte,
Daz her sint vollenbrachte;
Er hiez die herren alle gan,
Oven ufen kiel stan, 70

Dri leike er in nande,
The sie sint wole ircanden.
Do sprach der herre vils gût:
„Kummet ir imer in decheine not,
Swa ir virnemet die leiche dri, 175
Da sulder min gewis sin."
Des ureuwete sich manic man,
Der sint in groze not quam.
Iren ruf sie do hohen,
Von deme stade sie woren. 80
Eia, wé die segele duzzen,
Da sie inowe vluzzen!
Die herren ulvzzen in das mere;
Do stunt der kuninc Rother
Und bat got den richen unde den goten, 85
Durch sine othmode,
Daz er sie sande
Wider heim zu lande;
Er sprach: „Suvil wer danne wil scaz nemen,
Dem salichn ane zale geben; 90
Wil er aber burge und lant,
Des gibich ime in sine gewalt,
Unz in des selven dunket vil;
Wie gerne ich daz don wil!
Und helfe im daz beherten 95
Mit mines silbes suwerte."
Do voren die boten here
Uffe den se verre
Gegen Consttinopole dar zo Kriechen,
Vor kiele sie do stezen 200
In daz fruemede lant;
Sie trogen riterlich gewant
Alle geliche,
Sie woren uermezzeliche.
Do bat Liupolt einen koufman 5
Eine vile zo deme schiffe gan,
Vnz sie von hove quemen;
Des wolder ime wol lonen.
Einen mantel her ime gab.
„Dri tage und nacht 10
Hodich dir, — sprach der koufman —
Swar du wilt ritin oder gan;
Daz weiz der waldindinger got,
Der mir zo lebene gebot,
Du has mir so kuninliche gegeben; 15
Ich wil diner schiffe wol mit truwen plegen."
Die herren vazzetin sich;
Alsech kan verstan mich,
Dar nie vor necheinen man
So manich schone bode ne quam; 20
Ire mantele waren gesteinit bider enden
Mit den besten iachanten, die ye dorten gewerten,
Die drachen van schiren golde,
Also si ez haben wolden,
Herze und hinden, 225
Maneger slachte wunder
Truogen die helede gode
Uz van golde an ir gewende;
Mit samitte und pfellele
Waren die sattilschellen 30
Gewrot; das was michil lopf:
Sie quamen schone uffe den hof.
Die herren ritin uffe Constantinis hof;
Da intfenc man in de ros,
Do luchte manic yachant 35
Vor enander in das gewant.
Der turlicher degen Erwin
Der hez die zwelf ritar sin
Mit zochtin nach ime gan;
Die anderen herren daden sam; 40
Sie giengen alle in sunderlich schare:
Jr gewandes namen sie groze ware.
Da quam dem kuninge mere,
Daz uffe deme hove were
Ein lossam ritterschap. 45
Heia, waz der kaffere was,
Die den vrowen sageten,
Wilich gewant die geste haveten!
Alsus redete die gote konigin:
„Nu stant uf, herre Constantin, 50
Vnd untfawe dise geste;
We gerne ich daz wiste,
Wannen sie kumen weren!
Jr gewant is seltsiene[illegible]
Swer sie hat uz gesant 55
Her in unser lant,
Der ist ein statehafter man.
Of hich mer rechte versinnen kan,
Mich dunket got, herre,
Daz wir dese boden heren; 60
Sie ne sint der antworte nicht gewone,
Die du thos manigen boten uore.
Ich wene, daz nie so manic man
Schone an diz lant nequam;
Sie sint alle wol getan, 65
Beide, ros und man;
Jz nequamen ne lute so vrieuntliche
In dis Constantinis riche."
An den hof der kuninc ginc,
Die hellede er alle wol intfinc; 70

Und die gote kuningin,
Sie hiez sie willecumen sin
Algeliche,
Vnd neig en gezogenliche.
Sich hof ein groz gedrank, 275
Sie duchte seltsene daz gewant;
Von ritarin unde uon vrowen
Dar wart ein michel schowen;
Do redite ein alt vrowe, die heiz Herlint:
„Suvannen dise herren kumen sint, 80
Daz ist ein wunderlichez lant;
Sie tragen so manigen yachant
Gecirot mit deme golde,
Daz daz goth wolde,
Daz ver den kuninc gesehen, 85
Des dise boten weren!"
Lupolt zo deme kuninge sprach:
„Nu orloue mir mines herren bodescap,
Darumbe ich bin gesant
Her in diz lant, 90
Daz ich der sage, herre got,
Waz der ein riche kuninc inbot;
Der ist der allerschoniste man,
Der je uon wibe gequam,
Unde veret mit grozer menige: 95
Jme dienint snelle helede,
Scal unde vedirspil,
Des ist in mines herren hove vil,
Ros und iuncfrowen,
Vnd ander ritaris gezowe, 300
Des vlizit sich min herre;
Von du mach tu mit eren
Mir irlovben mines herren bodescap,
Wande her weiz aller tugenden kracht."
Alsus antwarde Constantin: 5
„Nu saliz dir irlovbet sin
Durck dines herren willen,
Nu werph, sues du willes;
Du bist ein wetlicher man,
Du salt minen urlob han." 10
Do sprach Lupolt;
Dem kuninge Rother was er holt:
„Nu virnim mich, kuninc Constantin,
Min herre gerit der tochtir din,
Der is geheizen Rother 15
Vnd sitzit westert uber mere;
Her ist ein statehafter man,
Her wolde dine thocter zo einer kuniginne han;
Unde wil das got von himele,
Daz sie kumen zosamene, 20
So ne gewan nie beszzer wane
Wip mit einem manne."
Trorich sprach do Constantin,
Zurnich was der mot sin:
„Daz ich die rede irlovbet han, 325
Des moz ich lange trorich stan.
Were min siete so getan,
Daz ich sie gebe gehreinen man,
So mochtich sie mit eren
Senden dime herren; 30
Daz weiz aver got riche,
Du tates wisliche,
Du vur reditis umbe die bodeschap,
Du ne bescrohetis anderis nimmer mer den tac:
Wande miner tochter ne bat nie nechein man, 35
Er ne moste sin hovet uirlorin han.
So magiz u nicht gan:
Jr sit alle gewan,
Vnd ne geset vweris herren
Riche nimmermere." 40
Der kuninc heiz die botin kere
Jn einen kerkere;
Da waren inne manigen tac,
Daz ir nie nechein de sunnen gesah,
Noch den manen so liecht; 45
Lieder sie ne heten urowede nicht,
Wene vrust vnd naz:
Hei, wi groz ir arbeit was!
Se haten hunger und not,
Sie waren na blihin tod; 50
Die darheime gnoc habeten,
Mit deme wazzere sie sich labeten,
Daz under in swebete:
We kume die herren lebeten!
Do weinte manic man 55
Sinen lib wol getan.
Jr herce rvue was groz,
Sie nehetin zu niemanne trost.
Und doch half in goth der gote
Durch sin othmote, 60
Daz sie allesamen gesunde
Quamen heim zu lande.
Nu mugide horen mere
De note von den herren;
Do sprach der herre Erwin 65
Zo Lupolde deme meister sin:
„Owi, lieber bruder min,
Wie lange sul wir hie sin?
Wer helfit nu den magen,
Den wir gotis schuldic waren? 70

Oder weme sul unser erbe
Zo iungestin werde?
Der Adamen gebilidote,
Der helfe uns uzze derrer note."
Do viellen sie al in crucesstal, 375
Michil wart der ir scalhal,
Da sie zo gothe riefen;
We trorich sie weisen!
Vil trurich iz uz ir herzen gienc.
Ethlicher in daz wazzer viel, 80
Daz er darinne belochen lac.
Sint gesahen si den tac,
Daz sie vroliche
Besazzen daheim ir riche.
Der kuninc heiz do hinen gahn 85
Beide, mage vnd man,
Daz sie die cirheit gesahen,
Die in den kielen lagen.
Do giengen die iuncvrowen
Dirre wunder schowen 90
Mit in zo den schiffen,
Da sie daz got wistin.
Nv ne kan ó nichein man gesagen
Die wunder, die in den kielen lagen:
Da inne was daz golt rot, 95
Cleine gewierot,
Nuskele vnd vingerlin,
Daz die boten mitsamin
Hetin bracht den vrowen,
Vunf dusint bovge, 400
Die sie al geben wolden,
So sie widir keren solden;
Rosse, cleit unde vanen
Lac dar ein michel teil ane;
Unde vehe gescelde, 5
Wole geworcht mit golde,
Gaben in ir holden,
Da sie von lande varen solden,
Die sie in selben heten irwelt;
Da was manic sneller helit 10
Vil virmezzenliche uz kumen:
Ez ne haben de bvché gelogen.
Nu saget man uns van silber und van golde,
Sower daz sien wolde,
Des lac da ein viel michil magen; 15
Der kuninc hiez ez abe tragen,
Unde beval ez seinem kamerere,
Daz er es alzo plege,
Sowanne man ez haben wolde,
Daz er iz haben solde, 20
Ez ware wafen oder wane,
Daz iz icht queme dane;
Swa ein ros irsturbe,
Daz ein ander wider gewunnen vurde:
Daz gebot er ime an sein leben, 405
Und heiz in des so plegen,
Ob man iz immer wider gegebe,
Daz iz dar allez were.
Nu wert iz iar unde tac,
Daz vil manic man lac 30
In deme kerkenere,
Unde qualitin sich sere;
Groz was ir weinen.
Vnde ouch Rother daheime
Uil sere trorote 35
Umbe die botin gote.
Her want sine hende
Unde gedachte in manigen ende,
We er daz besage,
Wa sine boten lagen. 40
Do giengen die alden ratgeben,
Der vrunt da waren underwegen,
Die weinotin vil sere
Vnd batent ouh ir herren,
Daz er sie silbe gesehe, 45
Ob se lebende weren.
Rother uf eime steine saz,
We trurich ime sin herze was,
Drie tage unde drie nacht,
Daz er zo niemanne niht ne sprach, 50
Wene daz er allez dahte,
We er kumen mochte
Zo Kriechin in daz lant,
Da er hete gesant
Manigin boten herlich. 55
Do heiz er gen vor sich
Berter einen alden man,
Zo deme er allen sinen rat nam;
Des sune waren ir sibene,
Der ne legurz ouh megin radere. 60
Her sprach: „Du solt mir ratin, Berter,
Wie wir kumen ober mer
Zu Constanopele in de stat.
His, daz des got gestadet hat,
Daz der kuninc Constantin 65
Gehoubetit hat der boten min,
So ne willich nimmermere
Beliven an Romesker erden,
Er iz ime an den lib gat:
Owe, wie troric her mich gemachet hat!" 70

Alsus redet da Berter der alde man:
Er was ein grave von Meran:
„Ich hete eilif sune herlich,
Der zvelfte hiez Helfrich,
Den santes du uber etvé 475
Mit vil grozer menige,
Da vor er herreverte,
Und manige storme herte,
Da er die heidinen quelete,
Die sunder ewe leveten; 80
An godes dienste wart er irslagen:
Den ne muge wer nimmer verclagen.
Nu sin ir sibene an desse vart:
Owe, daz ich ie geborin wart,
Ich vil weniegor man, 85
Waz ich lieber kinder virlorin han!
Lupolt ende Erevin
Waren die eldesten sune min:
Sowanne ich der vunuer verdage,
Dise zvene ne mach ich nimmer virclagen. 90
Rother, lieber herre min,
Daz sal nu min rat sin,
Daz wir varen herevart,
Und ir beide, Ungerin und Kriechen, slat.
Ich uor uch ritare dusint: 95
Mich ruwent sere mine kint."
Des antworde ime do Rother der getruve man:
„Des saltu immer lon han;
Ja hoert ich minen vater hi bevorn sprechen,
Sower were ein got recke, 500
Daz her unrechte tete,
So man ime goten rate gebe,
Daz er des niht ne neme.
Nu vil ich uffe den hof gan,
Wir suln iz den herren allen sagen, 5
Und kunden iz goten knehtin,
Daran to wir rechte,
Wie iz in gevalle,
Unde bedenken unsich alle;
Wat ob uthelicher ist, 10
Der hat bezzere list,
Dan wir uns haben genumen?
Warumbe solde wir mit so manigime kumen
Hin zo Crichen,
Wir newisten werliche, 15
Ob si waren gehovbitod?
Waz ob sie der grimmige tod
Noch hat necht bevangin?
Soche wir sie mit dem here dan,
So quelit men 20
Die helede lossam:
Daz weiz der waldendinger guth,
Der mer zo lebene gebot,
So ruwin sie mich sere."
Do weinutin die herren. 505
Alsus redete do Berther der alde man:
„Kuninc, du ne mochtis nimmer so gote sinne habe,
Ich ne wolde dir gerne gevolgich sin;
Die leit die sin half min.
Nu samene, herre, deine man, 30
Ich wil is gerne iren rat han,
Mit wie getanen sinnen
Wir Kriechen l[illegible]sennen.
Des is kin herre,
Mich ruvvent uil sere 35
Mine süne wol getan,
Die ich wunderliche virloren han;
Die sandich durch dine ere.
Nu westu, lieber herre,
Also vil, als ich, 40
Wor iz an iren dingen kumen ist.
Wene, gut durch sine crefte
Helfe mir schade afin,
Daz daz muge gesche,
Daz ich mine kint lebende gese." 45
Rother ginc zo hove
Mit deme alden herzogen,
Unde bat sine liebesten man
Wor sich an den rat gan.
Do de herren wirnamen 50
Die starken nomare,
Da horde man manigen vromen man
Vromicliche rede han,
Damide sie ir herren
Hulfen grozzer erin. 55
Sie giengen zosamene
Sprachen vor die kameren;
Sie reiten iren herren,
Er solde mit grozen erin
In reckewis over mer vare 60
So mochter sin ere aller bezist beware.
Wente ein ald herzoge
Was in Rotheris hove,
Der riet, daz man is solde irwenden.
Do half der uater sinen kindin; 65
Er sprach: „Ja, du zagehafter man,
Wei trostis du an disin rat gan?"
Mit der vust er in sloch,
Daz ime uz deme halse vuor daz blot,
Unde er ouch lach drie nacht, 70

Daz er nehorte noch ne sprach.
Do sprachen Bercheris man,
Her hete ime al rechte getan:
Warumme her in solde seren;
Ir herr hete doch schaden mere, 575
Van der anderin sieheinir;
Man ne solde ime niht leiden.
Der herzoge hette den schaden,
Ime was ein michil slach geslagen;
Die herren giengen drate 80
Vor den kuninc mit deme rate
Unde redeten under in,
Ob er is gevolgic wolde sin;
Sie sprachen: „Wir haben einis dingis gedacht,
Daz mac wol werden vollebracht; 85
Der herverte ist ein teil zo vil,
Vnde ob du iz ton wil,
So machtu diche allerbest bewaren,
Wiltu in recken wis over mere varen;
Wande soche wer cue Kriechen, 90
Daz wizzestu worlichen,
Ei ton uns vil zo leiden,
Unde lebit der boden sicheiner,
Sie mozen alle kiesen den tod;
Des is den Kriechen michel not. 95
Nu vore golt unde schaz,
Des ein michil mancraft
In diner kameren
Is gelegit zosamene,
Des bistu kuninc riche; 600
Nu kelere vrumeliche,
Min vil lieber herre,
Damide stent din ere.
Wir nemugen mit unsen sinnen
Nichit bezzeris ratis uinden: 5
Ne volges du des nichit, Rother,
Sone kumistu nimmer uber mer."
Do sprach der kuninc riche
Harte willigliche:
„Ir habet vrumeliche getan, 10
Ich wil v gerne volgan;
Swaz mir ie war, daz waz v leit,
Diz ist vberguldе aller warheit,
Daz ir mir nu so vaste bestat,
Nu iz mir an die not gat. 15
Ich han gewisse michelen schaz,
Nu moze er gewinnen gothis haz,
Der sin immer icht gespare,
Svelichen enden er gevare."
Diese boten er do sande 20
Uil witin imme lande,
Unde irbot in algeliche,
De da woldin werdin riche,
Daz sie zo hove quemen,
Der da solde sin zo Rome. 625
Da bedorfte er zo eime dinge,
Danne mochet er nicht vol uollen bringen,
Ane goter knechte,
Iz ne queme in unrechte.
Einen brief er do sante 30
Zo eime unkundigen lande,
Da was ein rise, der hiez Asprian,
Der nemer zo hove niquam:
Durch die starken numere
Hub er sich zware 35
Mit unkundiger diete
Vor den kuninc goten;
Der vorte risenisce man,
Die tragen stangin wreissam.
Des kuningis nimere, 40
Daz sagech v zware,
Die irschullen harte wide.
Die herren begunden riden;
Da vazzete sich man wider man,
Daz er schone zo hove quam; 45
Durch daz iz ein houesprache was,
Ir nehein ez ne uirsaz.
Do gewan er michele heres craft,
Sie ritten dicke scharehaft,
Do zwa unde sibincich cronen 50
Uor den kuninc quamen zo Rome.
Da san sie in deme melme gan
Einin wunderlichen man,
Den ne mochte nehein ros getragen,
Der duchte sie ein selzene knape, 55
Der troch eine staline stangin,
Vier unde zviencich ellene lange;
Des wart sie ein michel kaffen an getan:
Sie bracht ein riese, der hiez Asprian.
Also Berther die riesen angesach, 60
Nv mugit ir horen, wie her sprach:
„Ich sie duore gvote knechte,
Die turren uol vechten,
Uns kumit zo voze ein schone schare,
Die sin harte wicliche gare. 65
Nun, vil lieber herre,
Untfa sie nach dinen eren;
Si sint zo den brusten uil groz:
War gewan ie sieheinis kuningis gnoz
So manigin wichgaren man? 70

Twar sie einen zorn wollen han,
So wilich in nit weichet uor der stangin,
Unde her in mit deme swerte gelanget,
Der ne dorfte umbe daz sin leben
Nimmir einen pfenninc gegeven, 675
Nu vore, kuninc Rother,
Derre wigande zwelfe ober mere,
So ne dar uns nehein man
Mit sime volke bestan,
Her ne moze vurliesen das leben. 80
Al sie in de hof ungelegen,
Sie sin doch so wichgare kumen,
Dir zo helfe unde zo vromen."
Die riesen in deme melme
Tragen liechte helme 85
Unde brunien snewize,
Gewrocht mit allen vlize,
Die swert zo den stangen,
De geislen also lange:
Daz die riemin solden sin, 90
Daz warin kettenen iserin,
Groze knopfe hingen daran.
Michel wunder sie des nam,
Die se heten gisen,
Waz en sulde geschen; 95
Sie waffenden sich mit grimme
In die liechtin ringe;
Ir gebere waren vromeliche getan.
Do irsag iz der herzoge von Meran,
Vil luzzel er do twalte, 700
Unze her daz volc irrante;
Her sprach: „Wer hat irhabin diesin schal?
Den verbedich oberal."
Do sprachen die stormegierin:
„Wir vntforten gine herren, 5
Den sole wer unsich nidliche werin,
Durch daz wir uns generin."
Do sprach der alde herzoge:
„Sie kumit durch got here zo hove;
Iz ist der kuninc Aspriant, 10
Vnde bringit riesinische man."
Wol untfinc der kuninc riche
Die riesin algeliche
Vnd manigen vromen man,
Der zo sime hofe quam, 15
Vnd sagete in allen sine not,
Die dar hette der helid got;
Her sprach: „Nu virnumet, turin wigande,
Ich moz vzme lande
In einis recken wise varen, 20
Vnd wille mich anderis namen:
Ich wene, der kuninc Constantin
Gehovbitit habe die botin min;
Des ist nu jar und dach,
Daz ich ir negeinen ne gesach." 725
Do begunden die herren dringen
Vaste zo deme ringe
Vnde macheten eine schare vil breit;
Do cierete sie weisheit,
Unde redeten under in: 30
Berchter solde kuninc sin
Biz ir herre queme,
Wande her der cronen wolde pflege.
Do sprach der herzoge:
„Ich ne darf nichenis gerichtis hie zo hove; 35
Wande bevildir mir daz uwer lant,
Iz wirt berovbit unde uirbrant,
Virhert, die marke
Uirwusten sie uil starke;
Vondu kiesit v einin andern man: 40
Ich ville nach minen sonen varin.
Nu bitet Amelgeren,
Der mach wol wesen herre."
Deme bevalen sie die cronen
Unde daz gerichte zo Rome 45
An eime vil schonen ringe:
Her was von Tengelingen.
Der kuninc Rother zo ime nam
Zwelf herzoge lossam,
Unde herzogen iegelich 50
Zwei hundert ritar erlich,
So sie allerschonist waren kumen;
Die vil turlichen gumen
Under deme volcmagene,
Die hoben sich zosamene. 55
Da vorte der kuninc Asprian
Mit ime zvelf sine man;
Da under hete her einen riesen vreisam,
Des moste man groze hote han,
Der gien gebunden alse ein lewe, 60
Unde was der allerkunisten eine,
Der ie moter barn gehiez;
Svenne man in von der kitenen geliez,
Deme entete nieman einen zorn,
Er ne hette den lib uirlorn. 65
Der was uerre gegangin
Vz der riesin lande
Durch degenhete willen.
Mit drowe unde mit minnen
So uirwant in Asprian, 70

Daz her wart sin man.
Er was ureslìche gemot,
Witolt hiez der helit got.
Der kuninc hiez daz gedigene
Mit Emilgere ritin widere, 775
Und daz sie daz riche
Bewaren vromeliche
Vor aller slachte ubelen mannen
Do karde der herre dannen
Ingegin der stat zo Bare; 80
Dar die kiele waren
So witine gereitot,
Darinne der helit got
Ouer mere solde waren;
Mit golde waren sie geladen 85
Unde mit grozzer cirheit,
Samit unde pfellile breit;
Den schaz man ane zale nam,
Unde trag en allez daran
Uz des kuninges kameren; 90
Sie vortun uffe den wagenin
Hinne zo den kielen
Maniger slachte gewire.
Der Kuninc heiz ime gewinnen man,
Die got gesmide kunde slan 95
Schone uzer golde,
Alse iz die ritar haben volden;
Daz wort er allez uber hacht:
Iz newird unz an den Tomistach
Nimmer me nechein man, 800
Der soliche wunder mage began.
Do waren des kuninges kiele
Gereitit vil schiere,
Sine harfen her zu ime nam;
Her heiz daz luth unde die riesin ingan. 5
Von deme stade sie scubin,
Die sigilriemen sie zogin,
Sie vorren zo Constinopele
Der vil meren burge,
Vber de se vil breit. 10
Der kuninc gedachte eine weisheit,
Er sprach zo herren allensammt:
„Wir solin in ein unkundegez lant,
Iz ni ist nichein kindis spiel,
Daz ich v nu sagen wil, 15
Wir mozen mit gotin listin
Unser lib geuirstin;
Ich bit vch alle geliche,
Armen. vnde riche,
Heizit mich Thiderich, 20
Sone weiz nichein vremede man
Wie min gewerph si getan."
Des sworen sie ime eide;
Die liezen sie ummeine;
Sie gelobeten, daz sie hiezin Rothere Thideric: 825
Daz daten die herren herlich.
Do die recken schone
Zo deme stade quamen,
Do liefin die burgere
Durch wunderis mere, 30
Vnde wolden ire cirheit gesen hân,
Do begundin die riesin san
Zo uechtene an deme sande:
Sich hob die ulvcht dannen,
Ettilicheme ward so leide, 35
Daz her des andern nicht ne beide.
Do quam einer harte hestelichen
Vor den kuninc richen;
Her sprach: „Owe, kuninc Constantin!
Wannen mac diz volc sin? 40
Daz veret mit so getaner craft,
Daz ez neman gesagen ne mach."
Alsus redete do die kuningin:
„Wilich mach ire geuerte sin?"
Do sprach der burgære: 45
„Warumbe suldir mich des vragen?
Vande unser was ein michel teil,
De ne zo rechte nebesagen den kiel;
Wer vorten die ureislichen diet,
Da newart schowenis niet. 50
Dar ligit ein gebunden vor sime zorne;
Wir werin anderis die verlorne.
Ich ne kan vch nicht mer gesagen,
Warmite die kiele sin geladen,
Wene, mit isirinen stangen, 55
Grozen unde langen:
Lach och anderes icht darane,
Des ne kan ich v niet gesagen."
Sie hiezzen den vreissamen man,
Der da lac gebunden an, 60
Daz er an deme stade were,
Unde her des godes plege.
Wol gecierot was ir liph,
Sie trogen alle bonit herlich,
Sie riten snewize mule, 65
De waren do zo Kriecken ture;
Manich appelgra march,
Beide, schone unde starch,
Die giengen in an den henden,
Den waren de manen bewunden 70

Mit borten also cleine,
Da inne was got gesteine.
So war die herren hinin ritten,
De riesin liesen allez mite
In ere wichgewete. 875
Dar saz in manigen rieten
Der kuninc Constantin,
Wer de herren mochten sin;
Do sprach siner ratgeven ein:
„Herre, dir ist ovele geschen 80
An den boten wolgetan,
Die du hast gevangen lan,
Vnde sin diz ir herren,
Sie moygit an sich alle sere,
Des intgeldet ettelicher man, 85
Der is me scult ne gewan;
Die da mit den stangen
Kumen sint, so langen,
Den ne mach nehein man widirstan:
Du ast den valant getan." 90
Do quam ez an einm ostertac,
Daz Constantin mit scalle was,
An deme poderamis hove,
Mit graven unde mit herzogen
Unde mit vrigen herren; 95
De hette er durch sin ere
Heim zo sime hus geladit:
Die wurden mit swete gebadit,
Den sie uon vrochten haveten;
Wande die riesin gebarten, also sie doueten. 900
Do Thiederich unde sine man
Vor den kuninc quam gegan,
Eme ward ein schone denest getan:
Intgegen ime giengen de herzogen lossam;
Vnde die gote kuningin, 5
Sie hiez sie willekume sin,
Sie neic in allen geliche
Vnde intfinc sie gezogenliche.
Do solden zvene grauin
Asprianis stangin intfahen, 10
Da was so vil stalis zo gesslagin,
Sie ne mochtin sie hebe noch getragen;
An iren danc vil sie darnieder:
Sie liezen sie durch not liegen.
Constantin saz upse sinem stol; 15
Thiederich gezogenliche stont
Vor ime an den knien,
Her sprach: „Kuninc, man sagete mir ie
Von dir groze vrumecheit;
Leider nu ist mein arbeid 20
Also groz zo mime schaden,
Daz ich in dir nimmer ne mochte gesagen;
Nu in kinne got an mir armen man,
Wande mich hat in achte getan
Ein kuninc, der heiz Rother, 925
Vnde sizzet westric ober mer;
Des gewalt ist so getan,
Ime ne mach nieman widerstan;
Do her mir sin riche virbot,
Do most ich iz rumen durch de not, 30
Do ne trouwedich in negeineme lande
Minen liph so wol behalden,
So hir zo deme hove din;
Mir ist gesaget, daz du so gewaldich sis,
Min dienst biedich dich an, 35
Nu min ez, tuginthafter man;
Durch genade quam ich here geuaren,
Du salt dine here an mir bewaren:
Ne wiltu mich an din dienist nicht nemen,
So moz ich Rothere den liph geben." 40
Al de wile Rother den kuninc bat,
Asprian der riese trat
In de erden biz an das bein.
Constantin ward in ein
Mit den bideruisten magen, 45
Die an sinen houe waren,
We her de herren lossam mochte behalden;
Er sprach: „Der herre nemach uor Rother nicht genesen,
Nu wolde er gerne mit mir wesen,
Her bietet sich an die gewalt min, 50
Vnde saget mir ovhe, daz her notic si:
Waz wert is umme den vertriueten man,
Mir is leit, daz er ie here quam,
Vnde die sine boden
Dunkent mich harte irbolgen, 55
Sie habent so notliege sitte;
Da stet ein unde tredet,
Der gezeme wole in der helle
Deme tuiuele zo eime gesellen."
Do reiten ime di herren, daz her ir also pflege, 60
Daz si ez vůr got nemen:
„Wir ne wizen umbe Rothere net;
Diz ist ein vreislicher diet,
Den sul wir grozliche geben,
Daz sie uns lazen daz leben." 65
Constantin sprach herliche
Wider Thiederiche:
„Mir ratin genoge mine man,
Wir sulin dich minniliche unfan;
Ob siz aber widerredit habetin, 70

We ungerne ich en uirsagete!
Deme ellenden,
Suvilichen mir got gesendet,
Deme wirt gedienet, wize Crist,
Alse her wert ist; 975
Doch ne achtich in zo nieheinen vrumen man,
Der da ie durch richtom uzquam
Her zo Kriechen in diz lant.
Ture degene ville balt,
Din geuerde daz ist groz, 80
Du bist ir aller obergnoz;
Nu gebut dir an de gewalt min,
Du sult hie silue wirt sin,
Wandiz mir zo danke is
Daz du minis gotis gerochis; 85
Wer wanden daz du gertis
Einer magit wolgetan
Die ich mit wize irzogen han:
So tet ich, also Rothere,
Der dich uirtreib ober mere; 90
Den hanich ie doch bedwungen,
Sine botin sin hiere gebunden
In mime kerkenere,
Her ne gesiet sie nimmermere;
Darunder waren zvene man, 95
Daz sie ein keiser mochte han
Gerne in siner gewalt,
Sie vuorten manigen helt balt."
Alse Asprian dise rede uirnam,
Den schilt er vazen began 1000
Vnde vorderte sin wicgewete;
Her sprach: „Man butit uns hie unrechte;
Jr habet minen herren zo suache gezalt;
Rother sante gote knechte in diz lant,
So wer die heiz binden, 5
Des mochte her noch lichte untgelden:
Nu suvir hi vor huwen handen,
Er wir werden geuangen,
Daz weiz der waldindiger got,
Er geligit ettelicher tod, 10
Der allerturist wil sin,
Mir ne zobreche die stange min."
Snelliche her an den rinc trat;
Constantin zo ime sprach:
„Herre, ir zornit ane not, 15
Wande huch hi nieman missebot;
Die rede, die ich han getan,
Die sulder nicht zo nide han,
Mich machent getrunkint mine man,
Daz ich hute alse en tore gan; 20
Von da ne kan ich nicheime goten knechte
Geantwarten zo rechte;
Min drowe ne wart nie von sinne getan,
Des geloobit mere, herre Asprian;
Wan diz mer noch in deme libe umbegat, 1025
Vnde mich so geweldigt hat,
Daz ich widir vweris herren man
Negeine gote rede ne kan."
Asprianis zorn was irgan;
Sich herbergeten Thiederichs man 30
Der porten also nahe,
Daz sie sich wol undersagen.
Do gingen die kamerare,
Die mit Dietriche da waren,
Unde gewunnen zvelf wagine; 35
Die gingin sibin nacht geladene,
Sie trogin golt vnd schaz
Vnde allez, daz in den kielen was,
Eine vil michel macht des gotis;
Damite vor ein, der iz wol behote; 40
Dene triuen ses riesin vresam
Vnde heizen ene ungebere han,
Daz die burgere
Immer sageten mere
Von Dietheriches mannen: 45
Do stribete her an de lannen,
Zvene steine her in de hant nam,
De wref dier grimmige man,
Daz daruz vor die vlamme.
Die Kriechen hoven sich danne, 50
Nachvolgete hume manich man,
Unze her uor Constantine quam;
Do sprach ein graue ober lut:
„Hier veret des tuuelis brut;
Mocht ich die schande 55
Immer mer gewandelen,
So mir daz heiliche licht,
Ich ne gebeite sin vor deme kuninge nicht."
Also die kuninginne gesach
Dene, de dar gebunden lach, 60
Sie sprach: „Sich nu, herre Constantin,
Hie uoren sie den meister din,
In einer ketenen zvvaren:
Owe, we tomp wer do waren,
Daz wer unse tochter uirsageten Rothere, 65
Der dise uirtreiph ober mere!
Jz ne gewelt nicht grozer wisheit;
Got der moze geuen leit
Dineme ungemote!
Owe, herre gote, 70

Nu mochtestu dise van oder stan,
Ob wir minen rat hedden getan:
Ich wene aber, sowes sie dich beten,
Daz du iz vor vorchten tetes,
Mer dan dur gote. 1075
Owe, hetten si nu min gemote,
So heizen si in geben daz selve wiph,
Darumbe du manigen man daz liph
Hast benumen unde bracht in arbeid,
So wolde ich sien dine kundicheit." 80
Dise ne sin dir aver kumen nicht rechte,
Sie voren gote knechte,
Mich dunkit daz sie dine meistere sin;
Du torstis baz in daz ovge din
Gegreifin mit diner hant, 85
Den du zornetis wider dessen wigant
Immer mit eineme hare:
Hude ne is din gebare
Nicht kunnigliche getan,
Du zuckis dich trunckenheit an." 90
Die recken stalleten ir ros
Unde geherbergeten uffe dene hof;
In er mantelin sie sich bevengin,
Vor Constantine sie giengen
Harde gezogenliche 95
Mit eren herre Thiederiche;
Silbe tragen sie die suert,
Under in ne hette nigen wert
Der unwezende houeman,
Noch ne dorfte neigen zo in gan; 1100
Wande sie voren mit so getanen statin,
Daz den Dietheriches gaten
Ne nebluchte der tach.
Sin holde, der da gebunden lach,
Der hette sich gecierot, 5
Van ime schen daz golt rot,
Her troch eine brunnen guldin,
Der bezeichnote den richetum under en;
Darober troche der helit got
Einen stalinen hot, 10
Deme was die liste
Gewrocht mit allen vlize,
Gewierit vile cleine;
Do troch her an den beinen
Zwo hosen schonir ringe, 15
Die schoweten die iungelinge;
Einen goden waphenroch troch er an.
Do sprachen Constantines man:
„Hute gesie wir daz beste gewant,
Daz ie quam in diz lant; 20
Dise rekken sin alle riche:
Wer leven bosliche,
Daz wir dinin eime zagen,
Der ime vil seldene grocen schaden
Durch unser siheinis willen tot; 1125
Wande ene erbarmet ze hande daz got."
Die umbehange man ufhienc;
Der kuninc Constantin zo tische gienc
Uf ein schone palas;
Constantin da inne was 30
Mit vile grozime gedrange
Von Dietheriches mannen;
Hei, der was eine schone menige!
Ein dusint sneller helide
Vorte der uirtrivene 35
Zo hove in daz gesidile.
Die kamerere kamen,
Die des gotis plagen,
Unde satten Dietheriche
Harde vromeliche; 40
Truzzaten unde schenken,
Die solden bedenken
Zucht mit grozzen eren,
Sie uorchten die geste sere.
Do zohe man vor Constantinis disch einen lewen vreissam, 45
Der ne wolde niemanne vor nicht han,
Her nam den knechten das brot,
Her tet en over deme dissge groze not:
Asprian begreif ene mit der hant
Unde warf ene an des sales want, 50
Daz her alzebrach.
We leide eme der kuninc do saz,
Her ne geregite doch nie de uote.
„Got moze uns gebozen —
Sprachen zvene herzogen — 55
Dieser herren hir zo hove!"
Der eine rûmete den sal
Und sagete es deme ingesinde over al:
„Dar hat der eine valant
Den lewin geworfen an die wand, 60
Durch daz er eme sine spise nam;
Ir sulit gewerliche gan,
Wilder minis rades volgen,
Ir vermidet den unholden
Unde lazet ene mit gemache 65
Weruen sine sache;
Hodit uch alle uffe daz leven,
Daz ir ime sin brot nicht ne nemen:
Begreifet her iemanne mit der hant,
Her werfet ine in des sales want." 70

Die kunneginne sach gerne den zorn,
Daz der lewe was virloren;
Sie lachete Constantine an:
„Nu warte, — sprach sie — wie genir hoveman
Din vedirspil irzogen hat, 1175
Der da vor deme tische stat;
Iz kumet noch an die ride min:
Ja ne hettes du die tochter din
Nicht verloren an Rothere,
Der dise vertreif over mere. 80
Owe, we gerne ich noch riete,
Daz man die boten liete
Ritin hin zo lande,
Vnde vazzete sie mit gewande!
Sulicher slachte ez were, 85
Daz man en mochte given mit heren;
We mochte iz bat bestadet sin?
Nu gedenke, herre Constantin,
Daz sich dise nicht ne mochten erweren:
We woldestu den dich vor Rothere generen? 90
Gedenkit her an sine man,
So moz din lant an owe gan;
Wane gevestu mir noch die haftin,
Die dar ligint an unerachten,
Daz ich sie moce uznimen; 95
Sie havent ein vil swar leven."
Der kuninc ioch einer note
Sprach: daz her dies nine tete,
Ir bete were al werloren;
Se mostin dolen sinen zorn, 1200
Iz were ir leit oder lieb,
Sie nequamen von Kriechen nicht,
So lange, so er lebete, gen.
Do sprach aber die kuningin:
„Waz wunderis wiltu an in began? 5
Ir vader hiez Adam,
Danne wir alle quamen;
Du soldes gothis schonen
An der vil armen diete,
Vnde liezes sie uz der note; 10
Nu sin si versuellet,
Harte misse writ:
Owe des ir vil schonen libes!
Der mir armen wibe
Einen solchen helfere 15
Wider den kuninc gebe,
Also die dar ligit gebundin,
So mostin sie zo lande,
Du ne rietis
Mir nicht so vaste mite, 20
Er iz der-ane danc were:
Swe schere er iz verbere!"
Bercher sprach zo deme kuninc herren sin:
„Ich troste mich an die kuningin,
Iz kumit uns wole, daz Asprian 1225
Deme lewen so we hat getan;
Sie wroit sich in ir gemote.
Die anderin nerochten,
Ob wir alse uere werin,
Daz sie unsich nimmerme gesehen 30
Hie in ir lande;
Sie gent so runande
Beide, uz unde in:
Wene, wir in icht dankneme sin;
Ir necheine wenet vor uns genesen: 35
Nu sulen sie mit genaden wesen,
Irlazent si der sorgen,
Vnde var zo den herrebergen,
Daz die ellenden mozzen genezzen,
Des dir din vater lieze, 40
Der hie vil maniger umbegat,
Unde habit vil grozen unrât
Von deme armote;
Got durch sine gote
Der irgezze sie ir leides; 45
Jo mochtin sie heime
Wole wesen riche:
Sie lieben jamerliche;
Daz irbarmut mich sere.
Nu hilf en dur dine ere; 50
Du bist richer, dan Constantin,
Warumme soldestu an siner spise sin?
Iz ne were uns nicht mugelich."
Do sprach der herre Dietherich;
„Du hast einen stedigen mot; 55
Daz der got geve got!
Swanne ich uz dime rate gan,
So nevolgich immer nehein man."
Also man daz wazzer genam,
Dietherich vor den kuninc ging stan; 60
Her sprach: „Ich wolde gerne, Constantin,
Zo der herbergen sin
Mit minen holden;
Sie ne mugen mer nicht gevolgen,
Also ich hare zo hove gan, 65
So ist dar uile manich man,
Da wir alsamen sin.
Nu helfet mer, vrowe kuningin;
Wande ich vore eine helfelose diet,
Der vromigistin gevolget mir niet; 70

Swaz so ich der mochte haben,
Die hat Rother irslagen:
Her virtreich mich uze deme lande min."
Do sprach der kunninc Constantin:
„Wir virzihent din ungerne, 1275
Nu vare zo dinen herbergen;
Gerochis du ieht, des ich han,
Daz sal dir wesin undertan;
Ich wille dich gerne miete,
Unde wille dir ere biete, 80
Daz du dinen houeman
Zogeliche heizis hi zo tiske gan;
Wander irsrecket mir daz weib,
Die mir ist, also der lib;
Minen manen ne magit nicht schade wesen, 85
Die sint is dicke genesen;
In disime sale istiz aber selden getan."
Do sprach der riese Asprian:
„Herre, iz tete mir michel not,
Mer nam din berwelf min brot." 90
Dietherich der herre
Vor zo den herbergen,
Unde gebarte verzennacht,
Also her were unstadichaft;
Alwante ime die ellenden 95
Got begunde senden,
Den waren die porten ufgetan,
Sie liezen sie uz unde ingan;
Selve her iz in wol gebot,
Her bott in vlizeliche ir not. 1300
Berther unde Asprian
Unde andere Dietheriches man,
Wol entfingen sie die armen
Ande liezen sich ere not erbarmen.
Dicke richte man den tisch, 5
Da was daz inbiz gevis
Allen, die des gerochten,
Daz sie den helit gesochtin,
Der beschenet enen groze minne,
Unde brachte sie alles godes en inne; 10
Des was den ellenden not,
Wandez en nieman ne bot
Ovir alle die stat.
Ir zoch zo Dietheriche die cracht,
Die von degenheite 15
Gelidin hatten arbeite;
Sie ne hatten die kleider, noch die ros,
Darumbe verbot man en Constantinis hof;
Des livete ville mannich riche
Harte iamerliche. 20
Sich virstont die notige diet,
Dac sie deme riche waren lieb,
Der in Constantinis hove was,
Ir zoch dar hiene ein groz heris craft,
Zo Dietheriche; 1325
Her gab en vrumeliche,
Her genozte sich in,
He sazte sie inebin in,
Unde hiez ir die schenken
Hotin mit deme tranke, 30
Unde gebot den truchtzecin,
Daz sie ir niene vurgezin:
Den vremidin gestin
War die allerbesten
Liphnare vor getragen, 35
Die man iergin mochte hauen,
Also den herren gezam;
Ir leides ein teil vergazn.
Swe dar hatte ritaris namen,
Die sundirte man dan, 40
Unde gach en gote rosse
Unde pelleline rocke,
Zo den rossen staline ringe,
Daz sie mit swerten neman ne kunde gewinnen.
Do troch der Riese Asprian 45
Manichen mantel wol getan
Uze der kameren Dietheriches
Unde vazzete sie algeliche,
Die svert her en umbbant
Unde gab in die uanin an die hant; 50
Do begunden sie behurdiren,
Und vroweten sich vor lieve;
Des lovete man Dietheriche
Dar ze hove grozliche.
Do quam ein herlich schare, 55
Die hatte sich virsumit gare,
Daz sie so lange waren;
Sie wrochtin, daz man en icht gave.
Berker gienc si umbe,
Alles schowende, 60
We ir gelaz were getan;
Do saz dar manich naket man,
Unde schametin sich vil sere.
Do sprach Berker zo sime herren:
„Nu warte zo diesen armen, 65
Daz mochte got erbarmen,
Sie schamet sich vor schanden,
Sie netraget nicht unbez liph unde in den handen:
Du salt sie alle vazzen
Unde reiche machen; 70

Sie sin zo dem gortele also smal,
En stat er liph harte wal;
Sie vlizen sich zu waren
Na riterlichen gebare;
Die toginlichen blicke 1375
Began sie so dicke,
Daz iz von ungeslahte
Kumen nine mohte:
Nesin under in nicht edele man,
So heit mir min howeht ave slan." — 80
„Ich volge dir gerne, — sprach Dietherich —
So wer so genade suchet ane mich,
He vindet sie, ob iz got wil."
Dar war des goldes harde vil
Den ellenden vorgetragen; 85
Se entfingen es al an Cristis namen.
Do ne stund iz borlange,
Her Dietherich der manne
Ses dusint gewan,
Die ime waren underdan 90
Mit dieneste allertagelich,
Sin ingesinde was herlich.
Do quam ein verorlaget man
Zo Constantinopole gegan,
Ein graue, der hiez Arnolt, 95
Der uorde ein nodigez volc,
Dre vrige herren,
Die hatten groze ere
Virloren in eren lande,
Die gingen trorande 1400
Vil bloliche in der stat,
Daz en nieman nicht ne gaf.
Do sprach der beste cortman,
Der die vele got gewan:
„Ich sie an v herren wole, 5
Er ne sint der armote nicht gewone:
Wilder nu drate
Volgin mime rate,
So gat vor Dietheriche,
Her helfit v vrumeliche 10
Vz der note;
Vnde gerochtir minis gotis,
Ich give ein gewant,
Daz ir v so harde nicht ne schamet,
Daz ir so nachit sin." — 15
„Nun lone der min drechtin; —
Sprach Arnolt der grave —
Daz sal du wizzen zwaren,
Of mir Dietherich genade dot,
Ich vergelde der din got." 20

Der elende graue
Nam sine mage
Vnde vor vore Dietheriche;
Der intfenc ene urumeliche
Mit godeme gebare 1425
Vnde vragete ene, wie her ware.
Do sprach der trorande:
„Mich hant mine viande
Virtriwen dur iren overmot,
Nu is mir thure daz got; 30
Swe arm so ich si,
Ich bin doch von minen magen vri,
Vnd han durch genade
Her zo der gevragit." —
„Die uindestu." Sprach Dietherich. 35
Mit Berker besprach her sich,
Waz sie deme herren solden geven,
Daz er mit eren mochte nemen.
Alsus riet do der alde man:
„Got hat vil wole zo dir getan 40
Mit grozeme gote,
Nu helf in vzir der note;
Nu wiltus minen rat haven,
So hiez den schaz hervore tragin,
Hir newirt der boheit nicht geplegen; 45
Man sal en dusint marc geven
Vnde itwaz geven mere,
So hilfet iz ovh den herren,
Daz her den besten hof gewinne,
Den man in der stat vinde." — 50
„In trowen, — sprach Asprian —
Her sal ovch minen han,
Darinne wil ich ime, daz is war,
Driezich rittare vazen ein iar."
Dietheriche duchte die rede got; 55
Den meren schaz man in troch,
Inde gaf deme edelen manne;
Da vor her vroliche danne,
Hinne vor Constantinin,
Vnde sagete ime unde den sinen: 60
„Diz hat mir Dietherich gegevin;
Got laze ene mit genaden lieven!"
Do sprach die edile kuningin:
„Weiz got, her mach wol edile sin.
Hir schinit Constantinis sin: 5
Eya, arme, wie ich nu uirstozin bin,
Daz min thochtir deme virsagit wart,
Der diesen helit virtrieven hat!
Dirre tod so vrumichliche,
Ich weiz wol, Rother der ist riche, 70

Vnde mac wol gewalt han."
Do sprachen Constantinis man:
„Vrowe, v ist der ride not:
Der tuvil tho en den dot,
Die iz je irwantin! 1475
Wir weren uz deme lande
Mit deme kuninc Rothere;
Der hete uns doh wider ower mere
Gesant mit grozzen eren.
Nu dunkit uns bezzere, 80
Nu des nicht ne mach irgan,
Daz wer werden Dietheriches man;
Her gevet uns vrumeliche
Vnd machet uns alle riche."
Die ellende graue 85
Nam sine mage
Unde uor uor Dietheriche;
Her entfienc sie vrumiche,
Vnde sante in vor in de stat.
Berker ime einin hof gab, 90
Darzo gab ime Asprian
Drizzic ritar lossam
Mit grozime gute.
Do wart uaste zo mote
Des kuningis ingesinde, 95
Sie newoldin nicht irwenden,
Sie ne wurdin Dietherichis man;
Dar begunden vrige herren gan,
Darnacht die edelin grawen
Vnde alle, die da waren 1500
In Constantinis hove,
Ane die ricken herzogen,
Die irlazis daz liet,
Sie ne tadens ouch nicht;
Swas der anderen vrome was, 5
Die zugin hin mit heres craft
Zo Dietheriche.
Her gab en tageliche
Mit golde deme rotin,
De pellele vngescrotin, 10
Darzo mantele snevare;
Darnach hoven sie sic dare.
Do moste die riese Asprian
Dicke zo der kameren gan,
Biz her sie gewerte, 15
Des sie an den herren gerten.
Do lovete men Dietheriche,
Die herren algeliche;
Dar ne was ouh niehein man,
Her ne mochte mit erin bestan, 20

Ob se uirsant waren,
Die sinen schaz namen.
Also die ritare wider quamen
Mit den schonen gaven,
Do hob sich harde kovgin 1525
Daz runin under den vrowin,
Beide, vro unde spade,
An der vrowen kemenaten,
Von deme herren Dietheriche:
Her levete wromichliche. 30
„Owe, we salich — sprach die kuningin —
Irwerbe umbe den vater min,
Daz wir den selven herren
Gesien mit unsen eren?"
„Ich ne weiz introwen; — sprach Herlint — 35
Du bist einigez daz kint
Dinen vater also lieb:
Nu bitde in eine hocgezite,
Daz der dene helit zo hus neme,
Zo varen ich dir daz sagen, 40
So mag wir ine allerbeste gesen;
Iz ne mac ouch nimmir baz geschen."
Die iuncvrowe gin hin drate
Zo ir vatir kemenatin
Uñde sprach: „Woldit er nu, vater min, 45
Dise pinketen hir heime sin,
Daz duchte mich ein ere getan,
Vnde sameneten vwere man,
Daz die recken sagen,
Ob ir ieht riche waren. 50
Ich ne weiz, warzo der uorste sal,
Her ne hette ettewane schal
Mit vroweden in deme houe sin?"
Do sprach kuninc Constantin:
„Wol dich, tochter, daz du levis! 55
We du nach den heren strevis,
Vnde retis je daz beste!
Ich wille haven geste,
Daz man immer sagete mere,
Was hie schales were 60
Zo disen hochgecitin;
Min gewalt get so wide,
Virsizzet iz daz geman,
Der moz den liph virloren han."
Widir zo kemenatin gin daz megetin. 65
Do sante der kuninc Constantin
Wide sine mere
Unde gebot den ritarin
Hin zo der wertschefte,
Die was gelovet mit crafte; 70

Her hiez sie sich riliche varen,
Do mostin sie alle dare.
Swer sich icht sazte darwider,
Deme gebot man iz bi der widen,
Daz her gerne dar gienge, 1575
Dan man in hienge.
Do ne torst iz nieman irlan;
Sich gesellete man wider man
Zo sime gelichen,
Vnde vazzeten sich vlizeliche. 80
Dar ne hette nichen mantil namen,
Her newere mit golde besclagen,
Vnde mochte daz so lichte sin getan,
Daz sin meiman niheine warrenam.
Die vorsten reiche 85
Hoven sich geleiche
Hin zo deme poderamus howe,
Seszen herzogen
Vnde drizzic grauin;
Mit scalle sie da waren 90
Vnde nuzzen Constantinis got,
So man noch maniches herren todt.
Do sie quamen zo Constantinopole
Der vil meren burge,
Die vrostin waren dar ober nacht, 95
Daz man ire da wole plaf.
Der tac begunde ufgan,
Jegelich kamarare nam
Sime herren eine stat,
Die man eme von hove gab. 1600
Do heizen sie Aspriane
Daz gesittele vahen
Deme herren Dietheriche;
Dar benketer vlizeliche
Mit al dime stele, 5
Daz vere was gewerit
Hievor von irlande;
Iz trogin elphande
Wille in den gebiene;
Darinne lac got gesteine, 10
Swe thuster die nacht was,
Sie luctin, alse der tac.
Her sazze einen tisch herlich,
Dar mochte der riche Dietherich
Ane laster zo gan. 15
Do was her ein harte her man,
Ein herzoge, der hiez Friederich;
Des kamerere versumede sich,
Der hiez Aspriane
Sine benke rucken nahir, 20
Vnde sagete ime zware,
Wie ricke sin herre ware,
Her wolde also ture sin,
So der kuninc Constantin;
Er sprach: „Nu rumit, grozze bulgan, 1625
Wir sulin daz geginsidile han." —
„Jn trowen, — sprach Asprian —
Daz ne wirt nuwet gedan;
Von houe schof man mir die stat,
Daz sie v niman ne gaf; 30
Irhesvet ir wider mich so cheinen zorn,
Den mochter gerne han virborn
Biz zo eime anderen male,
So iz hie heimlicher ware,
Daz duchte mich wistum getan; 35
Nu kiesit einin anderen man,
Vnde lazit mich min gestole han."
Der kamerere here
Der zornete sich sere
Vnde troste sich zo hundert manen, 40
Die mit ime warin gegangin,
Vnde ducht in torliche getan,
Daz der riese Asprian
Icht torste riden dawidir;
Her stezt eme einin banc darnider. 45
Asprian der helit got,
Die hant her ufhof
Vnde sloc ime einin orslac,
Daz eme der kopf alzobrach.
Nach den schilden giengin sine man 50
Vnde woldin Aspriane slan;
Der herzoge Friederich,
Selve waphinter sich
Vnde rief sinen sellen.
Do hof sich ein geschelle, 55
Daz Tiederichs kamerere
Da zo hove bestanden were
Mit michlicher craft:
Jener, der da gebunden lac,
Der begunde bremin, alse ein berre; 60
Die ketenin die zobrach er gare
Vnde begreif eine staline stangen
Vier vnde zvencik elle lange,
Swaz ime des volkes widirstiez,
Wie luzzel her des genesen liez! 65
Do sprach ein riese, die hiez Grimme:
„Iz wirt hie vbil inne
Ich sie Widolde varen;
Nu gedenket, herre Asprian,
Vwir grozer gote." 70

Mit listigeme mote
Braget dene grimmigin man,
Waz eme daz lut hette getan,
Daz her in so viant si.
„Mir wart gesegit, herre min, — 1675
Do sprach Widolt der helit got —
Sie hetten diche bracht an groze not,
Do newistich, we iz hette getan,
Ich wolde sie alle irslagen hane,
Were der danne zo iemanne zorn, 80
Der moste den liph haben uirlorin."
„In trowen, — sprach Asprian —
Sie ne hetten mer niecht getan,
Wane ere unde gotis;
Nu wichit uwers gemotis 85
Unde gebit die stangin diesin man."
Ein riese sie im uz der hant nam.
Den herzogen herren
Row sin kemerere;
Daz volc alzosemene 90
Hof sich dar zogegine,
Unde wolden Aspriane slan.
Do sprach Widolt der kone man:
„Waz ist ieniz gedrenge?
Owi, miner stangin! 95
Sie woldin di schaden, herre;
Des ingelden sie hute uil sere,
Iz ne si, daz ich irsterve,
In moz ville we werden,
Sie kumin vluchtiec wider." 1700
Mit der vust sloc einin darnider,
Unde begreif den herzogen got
Unde crazit ime awe den stalin hot,
Mit deme hare here in ufwant;
Do intfiel er eme in daz gedranch. 5
Swo her die anderen geuienc,
Wie strodicke iz ufgienc!
Dar wart gestozen manic man,
Daz her unsanfte nider quam.
Nu ne weiz ich, wie ein spileman 10
Zo houe vuor den kuninc quam
Unde sagete im mere,
Daz dar groz uechte were.
Constantin uragete mere,
Waz dar schalles were. 15
Her sprach: „Daz weiz der heilige Crist,
Ich sage der, alsis ist:
Dar gaf einer daz foter
Mit der lengistin roten,
Die ich mit den ovgin ie gesach, 20
Biz man sie ime uze der hant brach;
Do wart her danc neme,
Sie sin im alle gezeme,
Armen unde riche,
Her rofft sie vreisliche; 1725
Mir is lieb, daz ich so vro inran,
Dohe warf her mich over ver man,
Daz mine woze
Die erden nie neberortin;
Ich stont ime ovch vor deme liechten, 30
Her ne bedorte min dar zo niehte."
Uindol wart geuangin,
Gebundin an die lannin.
Alser zo den herbergen quam,
Wie drate iegelich man 35
Na deme anderen zoch!
Vor deme kuninge wart die clache groz
Over Dietheriches kemerere,
Daz sie gerovft weren.
„Daz ist mer lieth; — sprach Constantin — 40
Nu sagitt iz deme herren sin;
Wil her v riechtin, daz is mer lieb:
Ich ne vnderwindes mich niecht."
Alsiz Dietherich virnam,
Her hiez zo eme sine man gan, 45
Widolden den konen,
Uffe den hof vronen:
„Hat er iemanne icht getan,
Iz sal ime an den liph gan,
Zo uwir aller gesichte." — 50
„Wir irlazin in des gerichtis, —
Sprach Friederich der herzoge —
E der tuvil kume her zo hove;
Swann er her quame,
Da wer in alle gesechin," 55
Bi den henden sie sich bewingen,
Vor den kuninc sie giengen,
Sie sprachen: „Neina, herre Dietherich,
Nicht ne lad ene uor dich;
Her ne hat uns sulechis nicht geschadit, 60
Daz iz dir immer werde geclagit.
Nu du helith virtriwen bist,
Man sal dich eren, wize Crist,
Hie in diseme riche;
Daz stet uns gevohliche." 65
Do dankete eme der herre;
Ettelicher forte sere,
Her wurde des roufens geclagit
Mit vil grozen bulslagen,
Ob der helit kone 70

Uf den hof queme;
Darumbe liezen sie die clage
Vnde swigitin lasteris vnde schaden,
Die gerovstin mit deme hare
Die swigitin is zvare, 1775
Swilche wis sie mochtin.
Der kuninc saz in riechte
Vnde clagitiz der kuningin:
„Eya, arme, wie ich nu gehonit bin
An den vremeden magin, 80
Die here geritin waren
Vz anderen richen!
Die sin so vreisliche
Beide, gerouft unde geslagin,
Daz siez immer mugen clagen; 85
Daz hat Diethriches man
Vmme ein stole getan;
Ulvehtic quamen sie wider,
Her stiez mit der vust nidir,
Daz sie in deme hove lagen. 90
Wane mochte sie umbe die schuzzen vragen,
Die mochten sie haven geschozzen,
So ne hetten sie is nicht genozzen;
Des woldich immer vro sin." —
„Nu swich, — sprach die kuningin — 95
Vnde laze wir das geschvzze,
Din rede ist unnuzze;
Hette der so na gesin,
Daz du ene rechte hettis gesin,
Dir ne gehulfe des nichein boge, 1800
Du ne mostis sin gevlogin
Zo aller vurdrist after wegen:
Vnde were aber Rothere gegeven
Die unse tochter schone,
So ne troste dich nieman honen, 5
Her hette dir uze sime lande
Der thurin wigande
Gesendit, daz dich nieman
Mit here torste bestan;
Von div moz ich wole clagen: 10
Nv dulde honede unde schaden
Hir in dime lande
Von Dietheriches manne."
Den zorn liez Constantin bestan
Vnd hiez na siner tochter gan, 15
Daz die magit schone
Schire zo dische quame;
Darane ne sumpnete sie nicht,
Ir was uffe den hof lieb.
Die urowe begonde vore gan, 20
Hundert megede lossam
Die uolgeden ir zwaren;
Alle vale here,
Manigin armbove rot
Trogin sie gewirot. 1825
Vns saget daz liet mere,
Wie sie gewazzit weren:
Daz aller uordirste wiph,
Die hette gecierit den liph
Mit einer cronen guldin; 30
Daz gebot ir vater Constantin.
Die anderen megide allesamen
Die trogin ritarlich gewant
Von groceme overmote;
Cyclat der gote, 35
Der was mit deme golde
Gestikit allen halven,
Daronder zobil onde kelin:
Sie moste maniger anseen,
E die urowe schone 40
Hin zo diske quame.
Do hof sich das gedrenge
Von manigeme snellen manne
Mit deme herren Dietheriche,
Die waren wundirliche 45
Geuazzit, alser uore gieng;
Ir ne hortit e noch sint
Gesagin von bezzerme gewete,
Dan die recken hetin:
Ir himede waren sidin; 50
Sie trogin bonit guldin,
Da inne got gesteine;
Einen karbunkul schone
Uffe Dietheriche stunt,
Der virdructe manich gesmide got, 55
Daz wole gelovgt ware,
Ob man dit darinne nich ne sage.
Wie mochtiz uffe der herden
Die mantile immer werden
Bezzer mit gevoge, 60
Dan die herren trogen?
Die inuille waren hermelin,
Darover gezogen cyclatin;
Der in na bi was,
Den dochtiz schone also ein gras, 65
Alse die varwe uirlasc;
Aller steine vbirglas
Luchte von der edelicheite sin:
Wie mochte turis icht sin!
Dazzu smactiz suze: 70

Iz brachtin blatvuze
Aspriane zo eren;
Her gaph iz sime herren:
Von div mustin sie al intsamt
Des herren Dietheriches gewant 1875
Schowin, de da waren.
Von den kaffaren
Virlos die wrowe ir hochgerit,
Daz sie niene besach des ritaris liph.
Die hochgerit waren alle 80
Dre tage uolle.
Alsez an den drieten tach quam,
Die varunde diet begunde gan
Vor den Dietherichis dish;
Her gaph in schone, wizze Crist, 85
Den halsherme gote,
Her gaph sinun mantil gotin,
Eineme armen spilemanne;
Her was zo heile dar ingegannen.
So tatin die anderen al intsamt, 90
Dar ne behelt niemgn sin gewant,
Die mit ime dar waren,
Sie nerochtin zvaren,
Wie iz in vz der hant nam:
Ir mantele nequam nichen dan. 95
Do scheit sich die hochgecit,
Allermannelich
Reit zo sinen seleden,
Ane Dieteriches helde,
Die voren zo den herrebergen, 1900
Vnde mostin gevazzet werden;
Vrumecheit hette her dar began,
Iz ne wart ouch nie nehein man,
Die Dietheriche dorste bestan,
Die recken namen hette. 5
Daz her so ville getate,
Von du lobet in daz lief:
Sie nie genoztin sich alle darzo nicht.
Die hochcit was irgangen;
Do lief man wider manne 10
Zo vroven kemenaten,
Vnde sagete von der gewete,
Die der recke Dietherich
Hette gewazzit ane sich.
Also der eine inne was, 15
Der ander vor der turin was;
Vante die maget sv vil vernam,
Daz sie den tuginthaftin man
Von aller slachte sinne
In iren herzen begunde minnen; 20
Noch dan was sie ime vremde:
Sint gewan sie mit deme helede
Manige weoltwunne,
Vnde ouch trube darvnder.
In der kemenatin wart iz stille; 1925
Do sprach die kunniginne:
„Owe, urowe Herlint,
Wie groz mine sorge sint
Vmme den herren Dietheriche!
Den hettich sicherliche 30
Vorholne gern gesen;
Vnde mochtiz mit gewoge geschen,
Vnbe den tuginthaften man,
Vunf bovge lossam
Die mochte ein bote schire 35
Unbe mich verdienen,
Der den helit drate
Brachte zo miner kemenaten.“ —
„In trowen, — sprach Herlint —
Ich wille mich heven an den sint; 40
Ez si schade oder ne sy,
Ich ge zo der herbergen sin;
Doch plegit er solicher zuchte
Daz wir sin waren ane laster.“
Herlint gienc drate 45
Zo einer kemenaten
Vnde nam die turlichen want,
Also manich urowe hat,
Darin cierte sie den liph;
Do gin daz listigez wiph 50
Zo deme herren Dietheriche,
Her intfinc sie vromeliche;
Vil na sie zo ime saz,
Deme recken sie in daz ore sprach:
„Dir imbutit holde minne 55
Min urowe die kuninginne,
Unde ist de urontschefte underdan,
Du salt hin zo ir gan,
Dar wil die maget zware
Dich selve wol infan, 60
Nicht wene durch din ere;
Aller truwin, herre,
Des mach du uil gewis sin
An der iuncvrowen min.“
Alsus redete do Dietherich: 65
„Vrowe, du sundiges dich
An mer ellenden manne:
Ich bin ovch zo kemenatin gegangen
Hievor, da daz mochte sin;
Warumme so spozeder min? 70

Lieder so tod man den armen ie.
Uwer vrowe ingedachte die rede nie,
Hie is so ville herzogen
Vnde vorsten in dem houe,
Daz ir mit einen anderen man 1975
Uwerin scheunf mochtin han,
Des hettir minir sunde,
Ir uirdienit daz afgrunde,
Daz her mich so torecht woldit han:
Ich bin ne so arm man, 80
Ine ware doch zware
Darheime ein reicher graue."
Herlint sprach deme herren zo;
Sie kunde ire rede wole gedon:
„Neina, herre Dietherich, 85
Nicht ne denke des ane mich,
Ich ne han is, weiz got, nicht getan;
Mich hiez min urowe here gan,
Sie nimit michil wunder,
Daz du so manige stunde 90
In desseme houe heves gewesn,
Vnde sie ne woldis nie gesen;
Daz ist doch seldene getan
Von eime so statehaften man.
Nu ne wizzit mer der rede nicht, 95
Der kuninginne ware lieph,
Swelich ere der gesche,
Swie du sie nie ni gese,
Woldistu aber dar gan,
Du nethadis nicht ubelis darane." 2000
Dietherich zo der wrowen sprach;
Her wiste wole, daz iz ir ernist was:
„Hie ist der merkere so ville,
Swer sin ere behalden wille,
Der sal gezogenliche gan; 5
Ja wenit der ellende man,
Daz her nimmer so wole geto,
Daz siez alle uor got
Haven, die in deme houe sin.
Nu sage der iuncvrowen din 10
Min dienist, ob sie is gerochit;
Ich ne mach sie nicht gesochen
Vor der missehelle,
Ich uorte, daz iz irschelle
Vns beiden lasterliche; 15
So uirbutit mer daz riche
Constantin der herre,
So moz ich immer mere
Vluchtich sin vor Rothere
Vnde ne mach mich niergin generen." 20

Herlint volde dannen gan,
Der herre bat sie dar bestan,
Vnde hiez die goltsmide sin
Zvene scho silverin
Ilinde giezin, 2025
Wie sie do zowen liezen,
Vnde zvene von golde,
Alser sie geven wolde.
Do bat her Asprian,
Daz sie zo einimen voze quamen, 30
Daz her die beide neme
Vnde der vrowen geve,
Vnde enin mantil ville got,
Zvelf bovge golt rot:
So sal men einir kuninginne 35
Irbutin minnin.
Do sprанch sie uroliche
Von deme herren Dietheriche.
Herlint quam drate
Zo ire urowen kemenatin 40
Vnde sagete ir von deme herren,
Her pflege sinir eren
Harte ulizeliche:
„Daz wizzin werliche,
Ime sin des kuningis hulde lieb, 45
Her ne mach dich gesen nicht
Mit nicheiner slachte uoge.
Nu warte an dise schohe,
Die gab mir der helit got,
Vnde tete mir lievis genoch, 50
Vnde einen mantil wol getan:
Wol mich daz ich ie dare quam!
Vnde zvelf böge, die ich han,
Die gaf mir der helt lossam.
Iz ne mochte uffe der erden 55
Nie schonir ritar werden,
Dan Diethetich der degen,
So laz ene mich got liebin;
Ich kaffed ene undankis ane,
Daz ich mich is immer mach schamen." 60
„Iz schinit wole, — sprach die kuningin —
Daz ich nicht selich ne bin;
Nu her min nicht wil gesehen,
Mach du mir die scho geven,
Durch des herren hulde, 65
Die uollich dir mit golde."
Schire wart der cof getan;
Sie zoch dene guldinen an
Vnde nam dene silverinen schon,
Der ginc an den selven voz: 70

„Owe, — ſprach die ſchone kuningin —
Wie wer nu gehonit ſin!
Do dieſen ſchoen loſſam
Iſt miſſegrife getan;
Ich ne bring en nimmer an. 2075
In trowen, du moſt hine wider gan,
Vnde bitten Dietheriche
Harde gezogenliche,
Daz her dir den anderin ſchon gebe,
Vnde mich geſen ſelve wille, 80
Ob her in ſime kunne
Je goter ſlacte geuinne."
„Owi, ſprach Herlint —
Wie gare die laſter danne ſint
Vnſer beider, wrowe! 85
Nu wizziſtuz, in trowen,
Soldich immer ſchande han,
Ich moz aber widir gan."
Do hub die maget wolgetan
Jr wat loſſam 90
Vaſte an de kne,
Sie nigedachte der zocht nie,
Vrowelicher gange ſie uirgaz;
Wie ſchire ſie ober den hof geloufin was
Zo deme herren Dietheriche! 95
Her inſinc ſie vromichliche
In allen den geberden,
Alſer ſie nie geſege;
Do wiſte der helit woleſan,
Warumme ſie dar wider quam. 2100
Herlint ſprach zo deme heren:
„Ich moz immer meren
In bodeſcheffte gan:
Der ſchon iſt miſſegrife getan;
Sie ſin der kuniginne 5
Gegeven durch dinin willin,
Noch ſolde wir den einin hauen,
Des heiz dich min vrowe manen,
Daz du ir den andern ſchonch geven woldis
Vnde ſie geſeges ſelbe, 10
Ob du undir dime kunne
Je got geſlechte gewunnis."
„Ich datiz gerne, — ſprach Dietherich —
Wane die kamerere, die meldin mich." —
„Nie ſie, — ſprach Herlint — 15
Mit vroweden ſie in deme houe ſint,
Die ritare ſchiezen den ſchaft,
Dar is michil ſpilis craft;
Ich wil hin uore gan.
Nu nim zvene diner man 20
Vnde heve dich vil drate
Na mer zo der kemenaten;
Mit deme grozem ſchalle
Virmiſſen ſie din alle;
Ich geſcheffe ein geſtille 2125
Von der kuninginne."
Herlint wollte dannen gan,
Do ſprach der liſtiger man:
„Nu beute des kamereris,
Ich ville na den ſchonch vragen." 30
Schire quam Aſprian;
Her ſprach: „Owe, we han ich der getan?
Die wege ich nicht irleiden ne mac,
Du mowis mich allen diſen tac
Mit itenuwin meren, 35
Dan du ie getatis, herre;
Jr was hie ein michel teil geſlagen,
Die han die knechte zotragen;
Iſt ir dar icht iruallen,
Ich bringe dir ſie alle." 40
Do nam Aſprian
Die anderen ſchonch loſſam,
Vnde einen mantil vile got,
Vnde zvelif armboge rot,
Vunde gab der alden urowin; 45
Do gienc ſie alſo tougin
Vil harte uroliche
Uon deme herren Dietheriche,
Vnde ſagete ouch zvaren
Jr vrowen liebh mare. 50
Der megede wartin was grozlich;
Sich beriet der herre Dietherich
Mit Berkere deme alden manne,
We iz mit geuoge mochte gan.
Vile wole ſprach der herzoge: 55
„An deme poderamus houe
Salich machen grozen ſchal,
Dar zut daz lut ubir al;
So newardit dein nehein man."
Her heiz die rieſen vzgan; 60
Selve bedacter ſin ros.
Sich hof der lut uffe dene hof,
Do vorte der alde iungelinc
Duſint ritar in den ſint;
Widolt mit der ſtangen 65
Vor dar ſcrickande
In aller der gebere,
Alſer nerriz ware;
Da ubirwarf ſich Aſprian,
Der was der rieſen ſpileman; 70

Grimme zvelif clafter spranc,
So datin die anderen al intsamt,
Her greif einen ungeuogen stein;
Daz der merkere nechein
Dietherich uirnam, 2175
Do sie begunden umbegan.
In deme venstere die iunge kuninginne stunt,
Schire quam der helit iunc
Over hof gegangen;
Do wart her wolle infangen, 80
Mit zven ritarn erlich;
Dar ginc die recke Dietherich,
Do ware die kemenate vfgetan,
Darin ginc der helit wolgetan,
Den hiez die iunge kuninginn 85
Selves willecumen sin,
Vnde sprach, swes her dar gebete,
Daz sie daz gerne dete
Na er beider eren:
„Ich han dich gerne, herre, 90
Durch dine vromicheit gesen,
Daz ne is durch anderis nicht geschen:
Desse schon lossam
Die saltu mir zien an.“ —
„Vile gerne, — sprach Dietherich — 95
Nu ies geruchit an mich.“
Der herre zo den uozen gesaz,
Vil schone sin geberre was,
Uffe sin bein saze sie de uoz:
Iz ne wart nie urowe baz geschot. 2200
Do sprach der listiger man:
„Nu sage mer, vrowe lossam,
Mere uffe die truwe din,
Alse du Cristin wollis sin:
Nu hat din gebetin manic man, 5
Ob iz an dinin willin solde stan,
Wilich under in allen
Der beste gevalle?“ —
„Daz sagech der, — sprach die urowe —
Vil ernstlichen in trowen, 10
Herre, uffe die sele min
Alsich getovfet bin:
Der vze allen landen
Die turin wigande
Zo einander hieze gan, 15
So newart me nichein man,
Der din gegnoz mochte sin;
Daz nemich an de truwe min,
Daz me nichein moter gewan
Ein barin also lossam, 20
Daz iz mit zvchten, Dietherich,
Muge genozin ineben dich;
Von du bist der tugende ein uzgenumen man.
Soldich aber die wele han,
So nemich einen helit gut unde balt, 2225
Des boten quamen her in diz lant,
Vnde ligen hie zware
In meinis vater kerkenere,
Der ist geheizen Rother
Vnde sizzet westert ober mere: 30
Ich wil ouch immer maget gan,
Mer ne werde der helit lossam.“
Alsiz Dietherich uirnam,
Do sprach die listige man:
„Wiltu Rothere minnen, 35
Den wil ich dir schire bringen;
Iz ne levet nehein werltman,
Der mer so leve hette getan;
Des sal her noch geniezen,
Bit in die honede liezin, 40
Her bozte mir dicke mine not,
Des lone ime noch goth;
Wir nuzzen uroliche daz lant
Vnde levete uroliche samt;
Her was mir ie genedich unde got: 45
Allen have mir nu virtriven der helit got.“ —
„In truwen, — sprach die iuncge kuningin —
Ich virsta mich an der rede din:
Der ist Rother also lieb,
Her ne hat dich vertriven nicht. 50
Swannen du uerist, helit balt,
Du bist ein bode her gesant,
Die sint des kuningis hulde lieb;
Nune virhel mich der rede nicht,
Swaz mir hute wirt gesagit, 55
Daz ist immer uole uirdagit
Biz an den iungisten tac.“
Der herre zo der urowen sprach:
„Nu lazich alle mine dinc
An gotes genade ande din: 60
Ja stent dine uoze
In Rotheris schoze.“
Die urowe harte ersricke,
Den uoz sie ufzuchte
Vnde sprach zo Dietheriche 65
Harde baltliche:
„Nune wart ich ne so ungezogen,
Mich hat min obermot bedrogen,
Daz ich mine uoze
Sazte in dine schoze. 70

Ande bistu Rother so her,
So nemachtu, kuninc, nimmermer
Bezzer tugint gewinnen;
Der uzgenummener dinge
Hastu von meisterschaf list: 2275
Sowilich:s kunnis du aber bist,
Min herze was hellende;
Unde hette dich goth nu her gesendet,
Daz were mer innenchliche lieb;
Ich ne machis doch getruwen niet 80
Du nescheinis mir die warheit:
Unde varez dan al der werlde liet,
So rumde ich sichirliche
Mit samt der die riche;
Sus istiz aber immer ungetan. 85
Doch nelebet nehein man
So schone, den ich davor neme,
Ob du der kuninc Rother werist."
Alsus redite do Dietherich;
Sin gemote was harte listich: 90
„Nu han ich urunde mere
Uan dinen armen herren
In deme kerkenere;
Swa mich die gesehin,
Dar mochtis dich an en uirstan, 95
Daz ich der war gesaget han." —
„In trowen, — sprach die kuningin —
Die irwerbich umbe den vater min
Mit ettelicheme sinne,
Daz ich sie uzgewinne; 2300
Her negevet sie aber nicheime man,
Her ne moche sie uffe den liph han,
Daz her nichein intrinne,
Biz man sie aber bringe
In den kerkenere, 5
Dar sie mit notin waren."
Des antwarte do Dietherich:
„Ich wil sie nemen uber mich
Vor Constantine dem richen,
Morgin sicherliche, 10
So sal her zo houe gan."
Die urowe also lossam
Kuste den herren;
Do schiet her danne mit eren
Uz van der kemenatin 15
Zo den herbergen drate.
Also daz Berker gesach,
Wie schire der rinc zelazen was!
Do sagete der herre Dietherich
Die mere also wunniclich 20
Dem turlichen herzogen;
Des begunden sie beide got louen.
Die iuncvrowe lac ober nacht;
We groz ire gedanc waz!
Alsiz zo deme tage quam, 2325
Einin stab sie nam
Unde slovf in ein swarziz gewete,
Alse sie sich gewilot hette,
Einen palmen sie ober ir achslen nam,
Alse sie uz deme lande wolde gan, 30
Unde hob sich vil drate
Zo ires vater kemenaten
Unde clofphete an daz turlin;
Ufdete do Constantin.
Also he die maget angesach, 35
Wie listichliche sie zo ime sprach:
„Nu gebut mir, herre uater min,
Moter er sult gesunt sin,
Mir ist so getrômot:
Mer ne sende der waldindieger goth 40
Einin botin under dan,
Ich moz in abgrunde gan
Mit levendigen liphe;
Des nist ne hein zwivil,
Iz ne mac mich neman irwenden, 45
Ich ne wille daz elelende
Buwen immermere,
Zo troste minir sele."
Trurich sprach da Constantin:
„Neina, lieve tochter min, 50
Sage mer, was du willis,
Ja wegich der die helle." —
„Vater, daz ist unmer getan,
Mer newerden die botin lossam,
Die wil ich vazen unde baden, 55
Daz sie genade mozen haven
An ir armin live
Etteliche wile;
Ich ne ger er nicht wane drie tage,
So wirdin sie dir widir aber 60
Zo deme kerkenere."
Constantin der mere
Sprach, dat her daz gerne dete,
Ob sie einin burgin hetten,
Der sie uffe den liph torste nemen 65
Unde sie ime widir mochte geven,
Daz ir nichein intrunne.
Do sprach die magit iunge:
„Ich bitis hute so manich man,
Daz sie ettelicher moz bestan, 70

Des liph ist also tuginthaft,
Deme du sie mit eren geven macht."
Do sprach Constantin:
„Daz tonich gerne, tochter min."
Der cit iz nacte 2375
Uil harde genote,
Daz Constantin zo tiske ginc;
Dietherich des nicht ne liez,
Her queme mit sinen mannen
Vor den kuninc gegangen. 80
Do man daz wazer nam,
Die iuncvrowe lossam
Ginc vor deme tiske umbe
Heize weinunde,
Ob sie iemanne so leve hette getan, 85
Der die botin lossam
Uffe den liph torste nemen:
Ir nechein torste sie des geweren;
Herzogin die richen
Virzigint ir geliche, 90
Biz sie zo den recken quam,
Mit deme der rat was getan,
Do sprach die magit erlich:
„Nu gedenke, helit Dietherich,
Aller diner gote 95
Vnde hilf mir uz der note;
Nim die botin uffe daz levent,
Di hezzit der di kuninc geven;
Irzagit sin minis vater man,
Sie ne turren sie nicht bestan. 2400
Doch sal die edelicheit dein
Mitsamt mir geteilit sin,
Daz ich der genieze;
Swe gerne du daz liezis,
Dich ne lazzen din tuginthafter mot, 5
Du salt mich geweren, helit got." —
„Gerne, — sprach Dietherich —
Swas gerochit anne mich,
Iz ne gat mich nicht wene an den liph,
Doch werdich din burge, schone wiph." 10
Die botin gab do Constantin
Dietheriche uffe den liph sin;
Der herre sie do obernam.
Do volgetin ime des kuningis man
Zo deme kerkenere, 15
Dar sie mit notin waren.
Die helenden haftin
Lagen in unkreften
Vnde leveten bermeliche;
Berker der riche 20

Stund unde weinote,
Do her den schal gehorte.
Den kerkenere man usbrach,
Darin schein do der tac,
Schire quam in daz liecht, 2425
Des ne waren sie gewone niecht.
Erwin was der erste man,
Der uz dem kerkenere quam;
Als en der vater angesach,
Wie gros sin herceruwe was! 30
Her karte sich hine vmbe
Vnde wranc sine hende;
Her ne torste nicht wienen,
Vnde ne stont ime nie so leide,
Sint in sin moter getruch. 35
Erwin der helit got
Was von deme liphe getan,
Also von rechte ein arm man;
Sie namin die zvelf graven
Vz deme kerkenere, 40
Vnde jegelich sinen man;
Die ritar also lossam,
Sie waren swarz vnde fäle,
Von grozin notin missevare.
Lupolt der meister 45
Ne mochte nicht gebresten,
Wan ein bose schurcelin,
Daz want her vmme den liph sin;
Do was der weinige man
Harte burliche getan, 50
Zoschundin vnde zeswellit.
Dietherich der helit got
Stunt trorich von leide
Vnde ne wolde doch nicht weinen
Vmbe die botin lossam. 55
Berker der alde man
Ginc alvmbe
Die haften schowende;
Do ne ruwen in nichein din
Harter, dan sine schonen kint. 60
Dietherich der herre
Heiz die botin heren
Voren zo den herbergen sin,
Wan Lupolt vnde Erwin,
Die liez man eine gan, 65
Daz her ne plaf nehein man.
Do sprach Erwin der mere:
„Lupolt, trut herre,
Siestu einen grawin man
Mit deme schonin barte stan, 70

Der mich schowete
Wunderen note;
Her karte sich umbe
Vnde wranc sine hende,
Her ne torste nicht weinen 2475
Vnde ne stunt ime doch nie so leide:
Waz ob got der gote
Durch sine otmote
Ein groz zeichen wil began,
Daz wir kumen hinnan." — 80
„Daz is war, broder min,
Her mach wole unse vatir sin."
Do lacheten sie beide
Von vroweden vnde leide.
Die ellenden geste 85
Warin hanfeste
Biz an den anderen dach.
Die iuncvrowe eren vater bat,
Daz her sie lieze dare gan,
Sie wold en selve dienan. 90
Orlof er der kuninc gaf;
We schire sie over hof getrach,
Zo deme herren Dietheriche!
Do hiez man algeliche
Die vremiden ritar uzgan; 95
Dar ne beleib nichein man,
Wan der verchmage,
Die over mere waren gewarin;
Den botin also lossam
Den legete man got gewant an 2500
Vnd vazete sie vlizicliche;
Daz quam von Dietheriche.
Der tis was gerichtot
Berker der helt got
Was trochsaze, 5
Die wile sine kint azen.
Alse die herren gesazen
Ir leides ein teil virgazzen,
Do nam die recke Dietherich
Eine harfin, die was erlich, 10
Vnde sleich hinder den vmmehan:
Wie schire ein leich darvz clanc!
Swilich ir begunde trinkin,
Deme begundiz nidirsinkin,
Daz errz uffe den tisse goz: 15
Swelicher aber sneit daz brot,
Deme intfiel daz mezser durch not;
Sie wurdin von troste wizzelos,
Wie manich sin trvren verloz!
Sie sazen alle vnd hortin, 20
War daz spil hinen karte.
Lude der eine leich clanc;
Luppolt ober den tisch spranch
Vnde der graue Erwin,
Sie heizen in willekume sin, 2525
Den richen harfere,
Vnde kustin zwaren.
Wie rechte die urowe do sach,
Daz her der kuninc Rother was!
Alse die iuncurowe hinin wider quam, 30
Do liez man die botin uzgan
Allenthalchen in die stat,
Daz ir neman ne plach;
Do merketen iz des kuninges man,
Vnde sagetin iz ir herren san. 35
„Nu ne rochit, — sprach Constantin —
Ich bevalch se eme uffe daz leven sin;
Her pleget so goter sinne,
Iz ne mach ime nichein intrinnen."
Der kerkenere wart geromot 40
Alse die iuncurowe gebot.
Do drie tage irgegengin,
Die botin sie aber wiengen
Vnde legeten sie zvaren
Widir in den kerkenere. 45
Michil bettewate
Vnde ander got gerate
Wart in uirholne dar ingetragin;
Do mosten sie genade haven,
Similen vnde wiz brot; 50
Des was den heliden vil not.
Die iuncvrowe hiez einen man
Zo Dietherichis herbergen gan;
Der grab ein hol zo berge
Von deme kerkenere, 55
Swar sie woldin hinnin keren.
Do lagen die haften
In sanften uncreftin;
Die botin lagen dar alle
Zvencich tage valle 60
Vnde haveten grozen wirtschaf;
Sie wunnin an deme live craft.
Do hob sich vnder deme himele
Von zvein vnde sibincik kuningin
Von Babilone 65
Zo Constantino deme kuninge
Die allergrozîste herwart,
Die ie gevin wart:
Ymelot gerte sin zo man;
Her was ein heidin uresam, 70

Jme ne mochte nicht widirstan,
Her wolde die riche alle han
Bedwingen mit grozir gewalt;
Vber al vncristen lant
So ne uirsaz neiman sin gebot: 2575
Her wolde selve wesen got.
Simelin heiez sin wib;
Her wirlos zo Jerusalem den liph.
Do quamen ilinde man
Vor deme volke gevarin, 80
Zo Constantinopole
Der wil meren burge,
Vnde sageten deme kuninge mere,
Wie not ime were,
Ob her sich mochte irweren; 85
Jn sochte ein kreftigez here.
Alsus redete do Constantin:
„Wer mochte so riche sin,
Der mich torste bestan?"
Do sprach der gahinder man; 90
„Din groze overmot
Der nis zo nichte got;
Jn trowen sie havent genendot,
Jz is der herre Ymelot
Von woster Babilone; 95
Zvene vnde sibincik kunninge
Die sochen daz lant din;
Jch sach die uozreise sin,
So manich celt ufgeslagen,
Sie mogin wole cencik dusint haven." 2600
Deme kuninge wurdin svare
Die starken numere.
Dietherich der helit got
Der torste wole sinin mot;
Her sprach: „Halt dich wole, Constantin, 5
Vnde gib mer uffe den liph min
Die elenden haftin
Vz den vncrestin:
Hetten sie ros unde gewant,
Vndir in is manich helit balt. 10
Darzo besende dine man,
Wer sulen engegin in varen." —
„Nu lone dir got! — sprach Constantin —
Jch bevalh den kemerere min
Beide, ros unde gewant, 15
Daz sie brachtin in diz lant;
Jz wirt in allez widirgegeven,
Nu du, turlichir degin,
Mit mir wenigin man
Jn derre note wilt bestan." 20
Constantin gienc drate
Na Dietheriches rate
Vnde sante wide in daz lant.
Do quam vil manich helt balt
Zo Constantinopole 2625
Der vil meren burge;
Jnninthalp drin tagin
Do mochter uvnfcik dusint haven.
Do giegen dande
Die tvrin wigande 30
Vnde namen die zvelf grauin
Vz deme kerkenere,
Vnde iegelich sinen man.
Wie schire iz alliz widirquam,
Daz sie bractin in daz lant! 35
Dietherich der helit balt
Die nam sie zo siner schare;
Do warin sie dar herliche gare
Vffe rossen sneblanken:
Do was deme helede wol zo danche. 40
Den heleden vil iongin
Gingen die ros in sprungin.
Do brachte Dietheriches uane
Zvencik dusint lossam
Jn breither blicken vber lant. 45
Manigin goten wigant
Vorte der kuninc Constantin
Jngegen die viande sin.
Sie ritin wol sibin nacht
Jngegen der heris craft. 50
Die zvene vnde sibencich kuninge
Von wostin Babilone
Die liegetin sich also nahe,
Daz sie den roch gesagen
Von den herbergen; 55
Do hoben sich die sorgin:
Do gaf in Dietherich den trost,
Her herbergete do alleruurderost
Mit den sinen heleden
Jnzuffen den menigen. 60
Schire uil do die nacht an;
Dar beualen Constantinis man
Einin anderen die kint vnde wiph;
Jr nichein troste sich an den liph.
Dietherich unde sine man 65
Begunden runinde gan
Vnde rieten an die heidenschaf,
Die dar lag mit heris craft:
Wilich ere in daz were,
Ob sie den kuninc meren, 70

Ane Constantinis schadin,
Gewahin mochtin odir stan.
„In trowin, — sprach Widolt —
Kume wir in daz volk,
Sie sin vncristint diet, 2675
Ich ne werd in horsenfte niet,
Des sulin sie vil gewis sin,
Vnde lazent man uri die hende min,
Iz moz en an den liph gan."
Do vaffende sich Asprian, 80
Vnde zvelf ritar lossam
Sloffen in ir wiegewant;
In was zo deme storme harte lieb.
Do schein ein halsperg liecht,
Die troch der helit Asprian; 85
Iz ne levet nichein so kone man,
Der ime widirstieze,
Daz her genesin lieze
Vnder der heidinschefte,
Sie hoben sich mit crefte. 90
Der herzoge von Meran
Heiz Dieteriches man
Blizeliche wachen
Wnde grozin schal machin;
Her sprach: „Min herre mit den sinen 95
Wil zo Constantine,
Der hat na ime gesendot."
Do was vil manic helit got
Wol gewafint an den wich;
Iz ne wiste niemannis liph, 2700
Wan die uerchmage,
Die over mere waren gevaren.
Dietherich ginc zo den rossen sin;
Do luchte ein brunie guldin
An daz mark lossam, 5
Die trok der zvringiste man,
Der von Adame
Zo der werlde ie bequeme;
Vnde eine stangin vriessam,
Da ne mochte nicht vor bestan, 10
Die troste Dietheriche volc:
Daz was der helit Widolt.
Luppolt der getruwe man
Sprach zo den riesen al:
„Vsen den halspergen liecht, 15
Nu ne kumit uz der dicke niet,
Daz sie icht zo verre schinin."
Dietherich mit den sinin
Der reit vmme die heidenschaft,
Die lac mit heris craft, 20

Vnde begerde vragen,
War sin herre ware;
Her hette sich virsumot,
Her bracht ime manigin helit got.
Do zeigt ime man zo manne, 2725
Vnz er zo Ymelote quam
In ein zelt lossam.
Daz svert zvchte Asprian
Vnde hiez in vil stille stan,
Ob her den liph wolde han. 30
Der kuninc do nicht ne sprach,
Alse die stangin angesach,
Die ducht in arde ureissam:
Gewangin was der rike man.
Dietherich unde sine man 35
Begundin degenliche gan
Vnder eine dicke schare,
Dar valten sie daz herre gare.
Widolt gab die stangin
Uz den handin; 40
Swaz her der heiden anequam,
Die slovc her alse en donir san;
Swaz her zo der dicke quam,
Dar slovc her uffe den man,
Daz sie al zescrietin, 45
Also ein stop, daz da hine weite.
Die zvelf riesen ureissam
Die sclogin manichen man;
Die heidin vlun durch not,
Sie iagete der grimme toth. 50
Widot ward gewangin,
Gebundin an die lanin.
Dietherich der herre
Vor zo den herbergin
In allen den geberen, 55
Aliz ime nicht geschen were.
Dietherich heiz sine man
Zo den herbergen gan:
Swaz schalles sie uernemen,
Daz sie icht zo den rossen quamen. 60
Do rief der wachtere
Obir daz here mere:
„Wol uf, herre Constantin,
Ich hore die wiande din
Mit grozeme schalle; 65
Ich wene, sie here wallen."
Wie sere sie irquamen,
Do sie die vlucht uirnamen
Von der heidenschefte,
Die dar lagin mit herres crefte! 70

Constantin wart gewafenot
Vnde vil manich helit got;
Do sprachen sumeliche:
„Nu siet zo Dietheriche,
Her logit dar, alse ein bose zage, 2775
Swe her nu sich here gewisit hevet;
Von den untruwin sin
Sit ir verratin, herre Constantin."
Constantin do rande,
Als ime daz mark irhancte, 80
Vor ein gezelt erlich:
„Vol uf, her Dietherich!
Die heidin willin vns bestan;
Hie nachet der toth manic manne."
Lute rief Ymelot: 85
„Herre, ir spottet ane not;
Hinacht zo mitirnacht,
Do ich in mineme bete lac,
Do quam ein vreislicher man
Vnde trouk mich vnder sinen arme dan; 90
Mir sin die mine gar irslagin,
Sie ne mugin dir nicht geschadin."
Alse daz Constantin uirnam,
Do kerte er unliche dan
Vnde sagete sinen mannen: 95
„Ymelot is gevangin;
Daz hat Dietherich getan:
Nu mozin sie lasterliche stan,
Die den herren ane not
So vere habin geualscot 2800
Mit grozeme unrechte."
Do giengin got knechte
Zo deme herren Dietheriche
Unde danketen ime grozliche.
Daz mark uerliez Constantin, 5
Zo uordist her in daz gezelt ginc,
Die hande nam her uor sich,
Her sprach: „Got lone der, herre Dietherich,
Daz du mit dinin manin
Den kuninc hast geuangin. 10
Eia, turlicher degin,
Wilich ere dir ist geschein!
Hettich nu sigen in got,
Dez dir immir wirde not,
Daz sal der wesen underdan." 15
Ir aller sorge was irgan.
Der tac begunde vsgan;
Do salite manic man.
Dietherich der wigant
Nam Ymelotin bi der hant 20
Vnde uort ine vor Constantine,
Her bevlach in ime vnde sinen.
Do sprach der listiger man:
„Wir soldin einin botin han,
Der den urowen sagete, 2825
Waz wir gevromit hebetin.' ' —
„In trowen, — sprach Constantin —
Der bote saltu selve sin,
Durch miner tochter willen;
Vnde saget der kuninginne 30
Vnde den urowen allersamt,
Wir ritin in daz lant
Uil harte uroliche;
Din volc sumelichez
Laz mit mir her bestan." 35
Do sprach der listige man,
Daz her gerne dete,
Des in der kuninc bete.
Dietherich ginc dannen
Mit sinen heimlichen mannen, 40
Vnde sante daz volc zo des kuninges uanen;
Her bat sie grozen danc hauen.
Zo ime nam her sine man,
Swaz ir ober mere quam;
Den kunin her sagete, 45
Wes her willin habete.
Die twin wigande
Hogitin do zo lande.
Dannin vor do Dietherich;
Ein ceichin, das was herlich, 50
Bracht er zo Constantinopole
Der uil meren burge
Mit den sinin mannin;
Her sprach, were intrunnin.
Do ueinte die urowe kuningin: 55
„Jarya, wa is Constantin
Vnde die Wigande
Vz von manigeme lande?
Dietherich, lieber herre,
Gesewir sie immermere?" — 60
„Nein ir, daz weiz got;
Sie hat geslagin Ymelot
Vnde ritit dahere mit heris craft,
Her uvil zovorin die stat;
Ich ne truwe mich nicht irweren, 65
Nu moz ich uliezin ober mere:
Beide, wib vnde kint,
Wa sie in der burge sint,
Sie kiesint alle den tot,
Sie irslet der kuninc Ymelot." 70

Do nam daz Constantinis wib
Jr tochter, die was herlich,
Vnde batin Dietheriche
Beide grozliche,
Daz her in hulfe uz der heidinschefte, 2875
Die dar quamen mit herescrefte.
Do heiz der listige man
Die celder also lossam
Der kuninginne dar cehen
Vnde uorte sie zo den kielen, 80
Daz mugit ir geloubin,
Von maniger schonin urowen
Weinin unde hantslagin,
Sie ne mochtin nicht gedagin;
Her zoch ein michil magincraft 85
Na Dietheriche vz der stat,
Sie wolden alle vffe den mere
Vor Ymelote den liph generen.
Do troste sie der karge man,
Der hetiz durch ein list getan. 90
Dietherich heiz sine man
Vil drate in kel gan;
Asprian der helit got
Den kamerschaz man dar introch;
Sie gehetin alle uffe daz mere. 95
Do heiz der kuninc Rother
Die moter an deme stade stan,
Die tochter in den kiel gan;
Jr weinen uas grozlich;
Sie sprach: „Owi, herre Diethrich, 2900
Weme wiltu tuginthafer man
Vnsich armen wiph lan?“
Sus sprach die gote kuningin:
„Nu ram mich in den kiel din
Zo miner tochter lossam.“ 5
Do sprach die listige man:
„Vrowe, ir solit uch wol gehauin:
Constantin nis nicht geslagin,
Ymelote han wir getwangin,
Jz ist Constantine wol irgangin, 10
He ridit here zo lande
Mit lieuen merande,
Her komit ouir dri tage;
Jr mogit eme werliche sagin,
Sin tochter si mit Rothere 15
Geuaren westere ouer mere:
Nu gebut mir, urowe herlich,
Jo ne heizich niwit Dietherich.“ —
„Nu wol mich, — sprach die kuningin —
Daz ich ie gewan den lif min! 20
Nu laze dich got der gode
Durch sine otmode
Die mine tochter lossam
Lange mit gemachin han!
Daz ist war, turlicher degen, 2925
Ei were dir sanifter gegeuin,
Dan du sie hast gewunnin,
Jnde stundiz an minin willin;
Swie Constantin nu den lif
Quelede umbe daz schone wif, 30
Daz ist mir daz minist,
Nu du Rother bist,
Nu vare, trulicher degin,
Sant Gilege moze din plegin!“
Do sprach daz schone megetin: 35
„Gehauet uch woll, moder min!“
Die urowen also lossam
Gingen lachinde danen
Uf den Constantinis sal,
Vnde gunden Rothere wol, 40
Daz in got gesande
Mit eren heim zo lande.
Alse Rother ouer mere quam,
Do wart die urowe lossam
Swanger einis kindis, 45
Einis seligen barnis.
Do was eineger dot,
Die lant alle uerstorot
Van ses marcgraevin,
Die woldin Hademaren 50
Zo eime koninge han genomin und gelouet;
De was ein riche herzoge
Geboren uon Diezen.
Die Rother gehiezen
Trowen, biz he queme, 55
Die werthtin die crone
Deme richen eruelosan man,
Vnze Wolfrat daz swert geuan
An einem schonim ringe;
Der was uon Thendelinge 60
Des koningis Amelgeres sune:
Jz ne quam van eineme sinen kunne
Also manich ture wigant;
Beide, liude unde lant,
Die beherte der ture man, 65
Biz Rother widerquam.
Jn stride lagen die lant:
Rother der wigant
Liez die wechmudin
Luzel geruwent. 70

He moste durch gerithe uaren;
He heiz die urowen bewaren
Lippolden den getruwen man.
Die andere ritare lossam,
Zo den rossen waren sie gereth 2975
Do reit dar manich got kneth
Bi Rothere ingegin Berne,
Vnde strichen durch die berge.
Die riesen hetten grozen not,
Sie liefen alle gewaffenot; 80
Die riese Wolframmen erwant,
Do wister ouer lant
Eine vil breide menie
Rothere zogeginne;
Her intfienc in mit eren, 85
Also uan rechte ein man sinen herren.
Sich hof der lut ouer den doz;
Dar wart der scal harde groz,
Dar der herre Constantin
Reit uf den hof sin 90
Zo Constantinopolin in der stat.
Der koninc hasteliche sprach,
Wa sin thocter were,
Daz he sie nicht insege.
Des antwarde die koningin: 95
„Gealt dich wole, Constantin,
Genur ritar erlich,
Der da nante Dietherich,
Daz was der koninc Rother,
Vnde hat geuort ouer mere 3000
Mine tochter unde din:
Wie mochte sie baz bestadet sin?
Si vil der listige man
Zo eineme urete han,
Biz ime wirt gelonit, 5
Des he der hat gedienit.
Her hat uns rechte getan,
Wir hetten wonderlichen wan:
Wat recken mochte der so riche sin?
Ir sit gewarnet, Constantin, 10
Kome v uver mer gein uetriwen man,
Da solit ir uch baz uor warnan."
Constantinis gemode
Sich uerwandelode,
Her begunde sere weinin 15
Inde quelite sich uon leide;
He sprach: „Owi, utov koningin,
Nu rowet mich die thoter min,
Die der kuninc Rother
Hat geuort ouir mere; 20
Nu ist iz mich dure bestan,
Waz so her gaf gehenin man."
Her uiel von leyde in unmath.
Da zovch der burgere craff
Vz der stat mere; ire rovin was mere groz: 3025
We ual des Ymelot genoz!
Der sin solde plegin,
Der zovch dur wunder after wege
Vnde wolde gerne han gesien,
Waz da were gescien. 30
Ymelot mit listin
Begunde den lif vristin;
Do Constantin darnider lach,
Imelot huf sich uze der stat;
In eime scisse he intran 35
Inde uor bit coufmannin dan
Zo der wosten Babilonie;
Danne sich manige coninge
Von ime begeginde groz herzeliet:
Des gewonnin ouch die recken michel arbeit. 40
Alse Constantin zo ime seluin bequam,
Do rief man wider man,
Die alden und die iungen:
„Imelot ist intronin!" —
„Iaria! — sprach Constantin — 45
Nu nemat scaz, vrowe koningin,
Vnde geuit den wigandin
Vnde vromit sie heim zo lande,
Of he mich hiena beste,
Daz mir des uolkis ich zerge." 50
Si was des goldis milde,
Si legedit uf die scilde,
Vorsten den richen
Gaf sie riclichen
Vnde lonede den godin knechthin, 55
Alse man noch uan rechtin
Plegit grozzer eren:
Zo lande riden die heren.
Do die grozze menie
Gerumde deme koninge, 60
Do sprac ein spileman:
„Herre, du salt dich wol gehan:
Lanis du mir, Constantin,
Ich brenge dir die tochter din;
Wir mozin auer einin kiel hauin, 65
Die maniger hande wondir trage,
Golt unde steine,
Waizer perlin cleine,
Scarlachin und pellen,
Sver da cousen wolle, 70

Daz wir des gode stade han;
Seszik ritare lossam
Die solin darinne uerhalne sin;
Die iuncvrowe, Constantin,
Bedeugit die selzine want, 3075
Dat sie lieche in den kiel gat
Vnde schovet min cramgewant,
So uore wir si in daz lant.
Nu sprich, waz du mir biedis;
Vnde behaget mir die miede, 80
Ich seze in vrteil den lif,
Ich ne brenge der Rotheres wif." —
„Genadhe, here, — sprach Constantin —
Ich wise dich uf den scaz min,
Des nim dir, trut geselle, 85
Swe uile du willis,
Mir ist zo der uerde lief,
Ich ne uersume dich minis dankes nich."
Der sigel zo deme kele
Wart gereit schire, 90
Darin trovh man golt rot,
Alse der koninc gebot,
Nuschen vnd boge unde harbant;
Selzene cramgewant;
Daz sante Constantin 95
Mit rade na der thoter sin;
Daz got begunde man zotragin,
Scire wart der kiel geladhin;
Beren unde spileman
Huven sich alle daran: 3100
Intgegen Bare sciften over mere,
Do was der koninc Rothere
Hine zo Rislande
Mit sinen uianden,
Da rigte der gode keyser 5
Widewin unde weisin.
Do die leide Criechin
Ze Bare zostiezin,
Uzgienc der spileman
Vnde truch der kiselinge an 10
Vere, die he an me stade uant;
Listich was der ualant.
Nu siet, warzo he se wolde,
Oder we se coufen solde.
Des morgins, als iz dagede, 15
Der spileman hauede
Behangen sine crame
Mit gewete selzene;
Do giengen die burgere
Uz der stat zo Bare, 20
Si ueilsceden golt unde pellin:
„Wie biedet ir dat geselle?"
Da ne was nechein so ture dinc,
Her ne geu it unbe einin penninc;
Do duchte die burgare, 3125
Daz he ein tore ware;
Si couften sin gewete,
Swat he gotes hette.
Einer die ciselinge gesach,
Her sprach: „Geselle, warzo wollet ir daz?" 30
Do boit he einin an der stunt
Mit wan umbe dusint punt
Des allerbestin goldis,
Des die urowen tragen woldin.
Do sprach der burgare, 35
Dat iz sin spot were:
„Ir lieget dem duvele an daz bein,
Diz dunkit mich ein bose ueltstein."
„Introwen, — sprach die spileman —
Ir hauent ime unrecthe getan, 40
Ir uelschid in ane not,
He ist zo manigin dingin guot:
Neme in ein koningin an die hant,
Her lugte ouir al dith lant,
Neman ersturue; 45
E he begrauen wurde,
Man sold en darmide bestrichin,
So leueder sicherliche,
Nieman in is halz noch crump,
He ne wurde sciere gesunt, 50
Gevorde in die koningin,
Mit deme goden steine min;
Si soldiz auer in disme sciffe don,
Ouer it nis chein urowe darzo:
Hette wir einin crumbin man, 55
Inde wolde die koningin darin gan,
In ne si it dan nuwit war,
Dat ich v gesaget han,
So heizit mich van
Unde up ein boum han." 60
Do sprach ein ritare,
De geweldich was ze Bare:
„Ich han zvei wenige kindelin,
Die ein iar gelegen sin,
Die wir ie mostin tragin: 65
Ich will it miner urowen sagin;
Wat of sie durch ire gode
Geboget der seluer node?
Gehilfet in der din stein,
Daz sie geint wider heun, 70

Ich geue dir gotes salige craft,
Swaz du is geuoren macht." —
„Liegich, — sprach der spileman —
Heizit mir min houe auesclan,
Mir ist der lif so lief, 3175
Ich ne geue dir so niet."
Eine uronde he do nam, seszen coufman,
Vnde gienc vor die vrowen stan;
Do intfienc in die riche
Harde gunsteliche 80
In allen den gebere,
Als er ein herre were.
Do bat her die kuniginne
Durch sancte Petres willen,
Dat si ufhulfe zven hasten 85
Von grozen uncreften:
„Daz sin, urowe, mine kint,
Die lange crump gelegen sint;
Hie steit ein kiel bi deme stade,
Dar sal ich si up heizin tragin, 90
Dar liget gesteine, dat ist got,
Vnd bozit manigen siner not:
Nemet ir einin, urowe, an die hant,
He lugthet ouer alle die lant;
Svilich man ersteruit, 95
Er he begrauin werde,
Woldet ir in darmide bestrichin,
He leuede san urolichen;
Neman nis halz noch crump,
He ne werde zo hant gesunt, 3200
Alse uns gener gesaget hat,
De si hat here brath;
Her sprichit, in si ir nuiwit war,
Daz ich v gesagit han,
Daz ic in hezze van 5
Vnde uf einin boum han.
Verschez, urowe, durch got
Is wirt v wol gelonet,
Vnde trostet mine arme kint,
Die nu lange gelegen sint, 10
Wand ich weinger man
Si en da michel leit an."
„Nu du mich, — sprach die koningin —
Biddis durch unsin tregtin,
Ich ne wille dir nit uersagen; 15
Nu heiz die kint zo deme sciffe tragin.",
Luppol waz uzgegan;
Zvenzich ritar lossam
Volgeden der urowen zo deme kiele;
Dar quamen die siechen scire 20
Den su dar got solde sin;
In den kiel trat die koningin.
„Wol vf, — sprach der spileman —
Zo den Kriechen wille uir uaren;
Siet, war daz wif stat, 3225
Die uns here gemovt hat."
Do sprungin uile scire
Die Criechen zo deme kiele,
Die crumben wurchen sie an daz stat,
Geneme wart der hantslach, 30
Die der urowen soldin plegen,
Die uorden die Criechen after wege,
Nu siet zo deme ualandas man,
Wie he dat wif gewan!
Die Criechen huven sich dan; 35
Die urowe uragede den spileman,
Wie in dare sante
Zo deme seluen lande? —
„Daz dede min herre Constantin,
Der lieue uater din, 40
Sante uns ouir mere." —
„Owi, koninc Rothere —
Sprach daz wenige wif —
Wie du nu dinen lif
Beginnis quelin umbe mich! 45
So duon ich minen umbe dich."
Die urowe gehaun sich ouele;
Zo Constantinopile
Vorde sie die spileman.
Wie scire numere quam, 50
Den vorsten were gelungin!
Aldin vnde iungin
Heizin sie willekomen sin.
In den kiel einc Constantin
Vnde nam die thoter bi der hant, 55
Vurde sie vf daz lant
He halste sie vnde custe.
Wie wol in des geluste,
Die moder weinende genc,
Ir thoter sie ungerne infienc, 60
Swaz die moder redde,
Die tochter iz alliz dolete.
Constantin was vil lief,
Her irhatte uf ire sprechin nit,
He liez si svigin unde dagin, 65
Biz si iz gnoh mothe hauin.
Do erscal daz numare
Ouir al die stat zo Bare,
Daz die urowe was uerloren;
Sie uorten Rotheres zorn, 70

Beide, wif unde man,
Sie woldin alle inuech gan.
Do quam der helit Luppolt
Vnd torste daz trorige uolc;
He bat sie dar beliven, 3275
Des in were negein zuivel,
He ne gewonne die hulde,
Daz Rother die sculde
An it ne geime reche,
Oder igtes leides spreche. 80
Do uielen algeliche
Die burgere also riche
Zo den uozen Lippolde;
Sie sprachen, svaz he wolde,
Des volgeden sie uf sinen trost; 85
Jr sorgen waren uile groz.
Do sprach der herre uile got:
„Goth helfe uns uzer not!
Minis herren truwe is so uile,
Wir genesen wol, of iz goth vil." 90
Von deme thage ouer sieven nagt,
Do quam mit grozer heres craft
Rother der herre
Unde vant leide-mere.
Luppolt der getruwe man 95
Der gienc vor den herren alle stan
Vnde sprach zo deme koninge herlich:
„Jch han mich, herre, wider dich
Ouele behalden, Rothere,
Din wif ist wider ouer mere; 3300
Daz hauet Constantinis man
Mit grozen listen getan;
Nu vort ich, herre, dinen zorn
Daz mer der lif si uerlorn.
Hie steit mein broder Erwin, 5
He lach durch den willen din
Zo Kriechen uil manigen tach,
Daz he die sunne nie gesach:
Mothe wir sin geniezen,
Daz ir genesen liezin, 10
Eine uil unsculdige diet,
Die ne hat dir getan nich;
Jch nam die burgare
Die woldin uzer Bare
Alle ire wech gan; 15
Uf minin trost sin sie hie bestan.
Jch bin eine sculdich wider dich,
Du salt richtin ouer mich,
Waz ist billich vnde reeth.
Waz bedorfte ein got knet 20
Richetumes mere,
Behelde truwe und ere?
Nu ich des nine han getan,
Nu laz is mir an den lif gan."
Nu uernemet, wie Rother sprach, 3325
Deme daz herzeleit gescah;
Vor den herren allin samint
Nam he Luppolde mit der hant
Vude custe en uor den munt sin:
„Gehaue dich wole, neue min, 30
Varumbe quelis du den lif?
Jz leuet so manich schone wif;
Js uns auer sichein guot,
Vor der vrowen groz di not,
Daz mach ze iungest wol irgan. 35
Svich, dugenhafter man;
Vorchtes du minen zorn,
So were din dienest ouele uerlorn
Daz du mir dicke hast getan:
Ja lege du, helt lossam, 40
Zo Criechen drithe half iar,
Dines liues harte ungeuar,
Vnde manich ritar erlich:
Gezornit ich immir widir dich,
So dadich alse Judas, 45
Der sich seluin uirlois.
Du solt den burgeren sagin,
Daz sie sich alle wol gehauen."
Dar horde manich got knet
Rotheres lantreth, 50
Vnd wie sin zorn was getan.
Der herzoge von Meran
Gienc gezogenliche
Vor den koninc riche
Vnde lachede uoz lieue: 55
„Nu lacz mich got uirdienen,
Daz du Luppolde hast getan,
An mir armen man,
Hude hat din truwe
Die aldin zucht genuwet, 60
Der din uatir plegete,
Die wile daz he leuete;
Vnde ware min lif zware,
Alse uor uonscich iaren,
So uerdiendich dise ere, 65
Unde e diche mere:
Nu ne mach des leider ni mer sin.
Nu hat der koninc Constantin
Ethelicheme gemachet end,
Dar gedenket, iungelinge, zo, 70

Die hie intgegenwart stan,
Daz is des ualandes man
Jch genieze; Rother,
Vir solin mit creften ouer mere:
Mir ist der bart nie so gra, 3375
Daz ich hie heime besta."
„War sint nu — sprach Asprian —
Minis herren Rotheres man,
Der hie sin got gaf
Vnde den creftigen scaz: 80
Nu bedarf her an der node."
Do drungin helede gote
Vaste zo deme ringe
Unde heroen manich lantreeth;
Dar lovete manich got knet 85
Rothere dem richen
Harde uromeliche,
Quemoz ime an die not,
Sie rieden mit ime an den dot.
Lude rief Widolt: 90
„Hie ist ein herlichez volc;
Lant vnde mage
Sezzent sie an die wage
Durch dinen willen, Rothere;
Wir solin dir helpin ouir mere. 95
Sver dir icht dienet,
Deme wird wol gelonet.
Vns hauint Constantinis man
Ein groz herzeleit getan,
Genuzen sie des, daz were mer zorn, 3400
So hettich och einin michelen louf uerlorin."
Do sprach der helit Wolfrat:
„Nu iz Widolt gelouet hat
Dez wir deme koninge Rothere
Solin helfen ouer mere, 5
Jch uore vzer mime lande
Der turen wigande
Eine michele scare,
Zvelif dusint ritare wolle gare;
Luppolde zvaren 10
Wilich sin here waren;
Der herre ist min konlinc:
Jz ist ein cristenlich dinc,
Daz beide, brodere unde neuen,
Bit einander rechte leuin; 15
Sver den uront durch sin eines rat
Verlazet, so iz ime an die not gat,
Gesviche he deme lantman,
He hette michel baz getan.
Berker der riche 20
Der tede uromeliche:
Do min uatir was uertriuen,
He gewan ime sin lant wider,
He ersluch Eluewine,
Einen herzogen uan Rine, 3425
Der was ein ureisclicher man,
Her hatte uns michil leith getan;
Von den sculdin sin,
Luppolt, trut neue min,
So wil ich imer dir bistan, 30
Die wile ich daz leuin han."
Sus vermaz sich in deme ringe
Der here von Tengelinge.
„War sin mine mage vnde man?
Wir sulin sicherliche uaren 35
Jn daz Constantinis lant. —
Sprach Luppolt der helit balt —
Nu min neue Wolfrat,
Als er gelowet hat,
Ridet heim ze lande 40
Na den wigande,
So uor ich helede iunge
Zo der samenunge
Uz der stat zo Meylan,
Die ich uon Rothere han, 45
Zvencich dusint manne
Mit snewizen bronien.
Des si ein tach gesprochin,
Van hute ober zvelf wochin,
Her zo Bare uf den sant." 50
Daz gelouete manich wigant
Vor Rothere dem richen
Harde uromeliche.
Do sprach der herzoge von Mekan:
„Zvenzich dusint lussam 55
Der salt du warin, Rothere,
Von mir ze uolleist ouer merre;
Jch geloue dir an die truwe min,
Widervert mir Constantin,
Deme wert lichte ein suerdis slach, 60
Daz he gedenken ime mach,
Of ime die tother ie wurde lief;
Steruich e dan, des in mach ich dan nicht;
Daz in wize mir ne gein man,
Wande he hat mir michel leit getan: 65
Mich duinget noch die alde noth,
Daz he Luppolide so hat gemarterot."
Die herren lagen ouer nacht
Ze Bare in der stat;
Des morginis rumpten si den sant. 70

Do strichen uorsten ober lant
Luppolt gegen Meylan,
Berker zo Meran;
Do reit ein helit iunge
Gegen Tengenlingen, 3475
Daz was der helit Wolfrat,
Als uns daz buch gezalt hat:
Mit wie getanen eren
Sie Rothere deme herrin
Gewunnin die uil goten, 80
Pipinchis moder,
Van deme uns Karl sit bequam
Vnde eine magit lossam,
Die gode Sancta Gerdrut;
Dar zo Niuele hat sie hus 85
Vnde hilfit den ellenden
Gerne oze den sunden:
Von du nis daz liet
Von lugenen gedithet niet.
Der zith it nahen began; 90
Sich uazzede manich man
In die grozen hereuart,
Die Rother gelouet hat.
Do streich ein alder wigant
Wol gewazit ouer lant 95
In die stat ze Bare
Vnde sagete lieue mere,
Daz queme manich hereman
He reit ein ros louesam
Vnde uorde in deme scilde sin 3500
Eine bukelin guldin,
Der scilt was also getan,
Daz he alse ein uur bran
Von deme ouerglaste;
He troch eine brunien uaste, 5
Vf den gurtel ginc ime der bart:
Nechein herre ne wart
Bi den ziden also lossam,
Alse der herre uan Meran.
Rother der riche 10
Entfinc in uromeliche;
Alse tete Asprian
Vnde Widolt der kone man.
He sprach: „Eia, koninc edele,
Nu ne halt dich nicht ouele, 15
Vnde gif mir daz bodenbrot:
Dir komit manich helet got.
Nim die burgare
Inde reit oz ze Bare
Vf den sant lossam, 20
Du gesist edelichen man.
E dise dach ende:
Ich bin uore gesendit,
Daz ich der, herre, sal gagin,
Vie groze mancraft si hauen." 3525
Rother vnde Asprian
Vnde Widolt der kone man,
Die namen die burgare
Unde rieden uz ze Bare
Uf einin sant lossam 30
Vnde wartin allinthaluin dan;
Do sagen sie under luften
Volc bit grozer creften
Riden wol gewafenot.
Dar brachte manigen helet guot 35
Luppolt der getrue man
Vnde uorde einin herlichen vanen,
Alsin der wint hette uerwandelot,
So luthe darane daz golt rot,
In allin den gebaerin, 40
Als iz himelbliche werin.
Do sprachin die burgare
Vzer der stat ze Bare:
„Genedenlicher trethin,
Wer mach geniz uolc sin 45
Bi deme uanen wol getan?"
Do sprach der herzoge uon Meran:
„Rother, lieuer herre min,'
Daz sin die notstadele din;
Jeniz zeichen lossam 50
Vorit Luppolt der getrue man,
Der uerdienet hude sine grafcaft,
Daz du ir ime wole gunnen macht,
Iz ist harde we undersniden;
Dar rident zvenzich dusint mide, 55
Also getane hereman,
Daz dar nuvet mach vore bestan:
Die uorich unde mine kint
Durch dinen willin in den fint."
Do luften in strite ouer lant 60
Smaracten unde iachant,
Neven der Luppoldis scare,
Deme einin uanen sneuare,
Deme uolgedin iungelinge,
Die uorde uan Tengenlinge 65
Wolfrat der iunge man;
Dar riedent uonzich dusint an
Der uzgenomenen dicte
In allin iren state,
Pellin vnde cleine gewire 70

Die sconen gezire,
Die dar ie dechein man
Ze herwerte gewan,
Die uortin si an den rossen.
In pellinen rockin 3575
Quam die Beyerische diet;
Iz ne beluchte nie chein lith,
Also manichen helm guth,
Mit golde wol gezierot,
Dan der helet Wolfrat 80
Sinme neuen hette bracht;
Iz scienet den Beyeren imer mer an:
Da ist noch manich watziere man.
Alse die helede guote
Geherbergoten 85
Uffe den sant bi dem mere,
Do gienc der koninc Rothere
Vnde infienc mit grozen eren
Luppolt den herren
Vnde Wolfratin 90
Vnde manigen helet guten;
Die heiz he willekomin sin.
„Owi, Rother, herre min, —
Sprach der riese Asprian —
Daz ich nicht samenunge ne han 95
Vzer mineme lande,
Der tueren wigande!
Daz machit daz si uere-sint;
Nu muz ich leider eine sin." —
„Swigit, here Asprian; — 3600
Sprach Widolt der cone man —
Dar zo Constantinopole
In der meren burge
Nist ne geinis salis dure,
Vnde gestellit ir mich dauore, 5
Ist dar den ieman inne
Sich heuet ein unminne,
Daz man sie biez Tomenstach
Bit necheinen eren uerreden in mach."
Die heren waren dar ouer nacht, 10
Biz an den anderen tach,
Do nam der here uon Meran
Luppolden den getruuen man
Vnde Wolfraten,
Sie giengen uile drate, 15
Die suert druch Erwin,
Daz gebot ime der uader sin.
Do riedin sie deme koninge
Daz he uzzer der menie
Welide drizich dusint lossam 20

Vnde lieze die andre ze hus uarin
Ind gaf in bit golde,
Die daz nemen wolde.
Alse der rat was getan,
Do gienc der riese Asprian 3625
Vnde nam des koninges golt rot,
Als ime Berker gebot,
Inde gaf den wiganden;
He uromede sie heun ze lande.
Do uorte der koninc Rothere 30
Drizzic dusint ouer mere,
Vnde zven und zuenzich kiele
Vordin geladen scire;
Dar uor uil manich man,
Des uader nie ze Vare quam. 35
Lude diezzin die segele,
Die kiele giencgen euene,
Inde quamen in ses wochchen
Ouer mere geulozen
Hinnze Constantinopole 40
Der uil meren burge.
Eine mile niderhalf der stat,
Dar holz unde geberge lach,
Darzugen Rotheres man
Vnder die boume lossam 45
Die ros uz den kielen,
Daz is in wiste nieman
Ouer al Criehen lant,
Vie manich tuere wigant
In den walt scone 50
Bracte der koninc uon Rome.
An den lach die alde zucht
Vnde die wereltliche urocht;
Die solde ein iegelich man
Wider sinen herren han; 55
So ne worde die gruntueste
Nuwet der helle geste.
Alse die helede gute
Die scif gerumoten,
Do zugen die Rotheres man 60
Under die boume lossam;
Do sprach der koninc riche
Harde wisliche:
„Vrunt unde man
Ich wille uor Constantine gan 65
In walleres wise
Weruen mine spise
Durch numaris willen."
Do sprach uon Tengelingen
Wolfrat der iunge man: 70

„Du ne salt nicht eine dare gan,
Berker ist ein wis man
Vnde hat dir manigen rat getan;
Wilt du, koninc herre,
Behalden din here, 3675
Dar bidde mit dir gan
Luppolde den getruuen man.
Nu nim daz guode horn min;
Daz sal die bezechenunge sin:
Die Crichen plegent sinne, 80
Vnde wirt din ieman innen,
Dich uant Constantinis man." —
„In trowen, — sprach Asprian —
Verneme wir din horn,
So ist die ueste uerlorn; 85
Die bruc nist nirgen so wit,
So mir sele vnde lif,
Vor wilicher straze ich bestan,
Unde Widolt der kone man,
Dar wird der engeste pfad, 90
Den ie chein man gesach."
Do slouffen die helede guote
In pilegrimis gewete;
Der herzoge uon Meran
Vnd Luppolt der getruue man, 95
Die uolgitin deme koninge
Gande von der menige.
Do reit ein recke guote
Vor den walt, her schowete
Rother; der riche 3700
Grozt in guthliche
Vnde uragete,
Waz dar meres ware.
„Ich bin ein elender man,
Na miner spise moz ich gan; 5
Nu sage mir, truth herre min,
Ich bin ein arm pilegrim
Vnde uare durch die riche
Vil gamerliche:
So moz der nothafter man 10
Dicke zo houe gan;
Dar uragit man den wallere
Gerne numare:
Sagistu mir icht durch goth,
Des wirt dir wole gelonoth." 15
Do sprach der helt tuginthaft:
„Ich sage der wunders craft:
Hi zo Constantinopole
Der vil merin burge
Was ein reckir herre 20
Vnde plach grozer erin:
Daz schinit mir immer an,
Her hat mer michil guot getan;
Ime waren die uorsten alle holt,
Her gaf in daz creftige golt, 3725
Daz ie sich ein man
Zo desir werltde gewan;
Ein hof stunt offin uromeliche
Den armin unde den richen,
Die uvndin an deme gotin 30
Uatir unde motir;
Sin wille was zo gebine,
Her ne rochte nicht zo lebine
Mit sicheinis scazzis obersite,
Dar hetter urloge mite, 35
Her sante in nacht vnde tac;
Over in dusint pfunde bat,
Her gab sie ime also ringe;
Also zvene penninge.
Beide, herre, ich wil dir sagen, 40
Warumbe ich die rede han irhauen."
Rother der gerne virnam,
Waz her selve hette getan;
Do sprach der riche mere:
„Ich sage dir von deme herren, 45
Her was othmote
Vnde plach der bezzistin gote,
Die ie sich ein man
Zo der werlde gewan;
Icht ne levet nichein zunge, 50
Die daz gesagen kunde,
Waz her tuginde hat began:
Her bereit die ellenden man,
Arme kint hiez er vazzin vnde baden,
Vor siz uffe den tisk tragen, 55
Her gab en al, daz her gewan,
Her ne rochte, wer iz nam;
Her uorte sulke degine,
Daz under deme hymele
Hie nichein uirtriven man 60
So groze hereschaf gewan.
Constantine deme richen
Halfer urumeliche
Von grozin notin;
Her uinc Ymelotin, 65
Der was ein heidin ureislich;
Deme dientin tagelich
Zvene unde sivenzic koninge
Von woster Babilonie.
Do karte unse gedigene 70

Vroliche widere;
Her sante den wigant
Zo botin in daz lant,
Daz her den urowen sagete,
Waz her geurumit hauete. 3775
Hie zu Constantinopole
In der merin burge
Was daz scone wif,
Die ie gewan den lib;
Darumbe hetter arbeit 80
Vnde irwarh mit sinir houisheit,
Daz die maget lossam
Ir uater inran.
Her si widerquemin,
Do heter sie ime zo lone 85
Vnde vorte westert ouer mere:
Daz was der koninc Rothere,
Van Rome ein tuginthafter man,
Vnde hat uns al lieb getan,
Nu uirnim, guote pilegrim, 90
We ime des gelonit si."
Rother wolde dannin gan,
Do sprach der helit lossam:
„Beite, wallere,
Hie sage der starke mere: 95
Also min herre widerquam,
Ime inran der heidiniske man.
Do sante der koninc Constantin
Botin na der tochter sin;
Sie stalin sie deme konine Rothere 3800
Vnde uortin sie widir ouer mere.
Do reit der koninc Ymelot
Vnde uorte manigin helit got
Har ze Criechen in daz lant
Vnde stifte rouf vnde brant 5
Vnde uienc Constantine,
Den leiden herren minin.
De loste Constantin sinen lif
Vnde gaf daz Rotheres wif
Deme ureislichen koninge 10
Van woster Babilonie;
Des sunne sal sie nemin hinacht,
Alse du selbe sen macht.
Zo Constantinopole in der stat
Ein mit grozer herescraft 15
Drizic koninge
Van woster Babilonie.
Dar stat Rotheres wif
Vnde quelit den erlichin lib;
Van herceleide daz ist. 20
Nu se der waldiger Crist,
Der Asprianen sante,
He dise tac wante!"
De herren sprachin: „Amen!
Dat sie an gotis genadin." 3825
Die recke drauite balde
Widir zo deme walde
Heize weininde;
Eine hande wringinde;
Do clagite der helit guot 30
Der iuncrowen not.
Rother gienc in de stat;
Berker sinin herren bat
Daz her wurbe gewerliche.
Constantin der riche 35
Saz mit grozin creftin
Zo einir wirtschefte
Vf einim erlichen sal:
Dar was michil schal
Vor den richen koningin 40
Von wostin Babilonie.
Rother quam mit listin
Zo Constantinis tiske;
Deme saz bi der siten
Ein Koninc, heiz Basilistium, 45
Vnde was Ymelotis sun;
Bi deme saz Rotheris wib
Vnde qualite ir lib.
Do sprach Constantin:
„Nu svic, tochter min; 50
Mir troumte nachte von der,
Des saltu wol geloubin mir,
We ein valke quame
Geulogin von Rome
Vnde uorte dich widir ouer mere." 55
Do slouf Rother
Under tisk vnde sin man,
Daz man ir necheine war ne man;
Do horter al, daz Constantin
Redite mit den gesten sin. 60
Die heidenisken kuninge
Vroweten sich der menige
Unde sprachin: „Queme Rother,
Er wurde irtrekit in deme mere,
Odir bosliche uirlorn." 65
Daz ware Widolt zorn.
Do sprach die kuningin:
„Owi, gesent in unse trechtin
Vnder och so richin,
He worde etlicheme, 70

Daz in sivin nachtin
Virsmerze nine mochte.
Rother saz naher
Uffe den vozschemil
Unde nam ein guldin vingerin 3875
Vnde gaf der koningin;
Dar stunt gebochstavet ane
Des richen koninges name.
Als in die vroue gelas,
Daz Rother in deme sale was, 80
Do lachete die gote
Vnde saget iz ir motir,
Daz in von Bare
Der kuninc kumen ware.
Daz lachin Constantin gesach; 85
Nu mugit ir horen, wie her sprach:
„Wol dich, trut tochter min,
Nu vrowit sich der water din.“
Do sprach die vrowe erlich:
„Daz ich ie gezorte widir dich, 90
Daz ruwit mich sere;
Ich ne getoz nimmir mere.“
Do sprach Ymelot:
„Vrowe, ir liegit ane not;
Ich wene, uns uwer lachin 95
Herceleit icht mache
Vnde wringinde die hende,
Swanne iz nimit ende:
Wir horin unsich wole,
Hie sint in deme sale 3900
Der leidin spehere
Des kuningis von Bare;
Swer mir des nine gelovuet,
Deme gevich min hovbit.“
Do sprach Ymelotis sone, 5
Der koninc Balistium:
„Ich sach ein guot vingerin,
Daz gaf din tochter, Constantin,
Der aldin kuningin:
Rothere is hie inne, 10
Der koninc von Rome,
Swie er here queme,
Des saltu wole gewis sin.“
Do sprach der koninc Constantin:
„Ich hezze zuelf minir man 15
Vor der salis ture stan,
Daz sie recte irkinnin,
Die wir haven hie inne;
Is Rother darunder,
Den have wir schire vunden. 20
Walder aber herenore gan,
Daz were ime ere getan,
E wir den koninc richen
Sochtin lasterliche,
Alse einin vlochticjen dieb; 3925
Iz nist och sinis rectis niet,
Ewa man sin innen werde,
Daz her sich icht berche.“
Rother der riche
Beriet sich ermeliche; 30
Do sprach der herzoge von Meran:
„Wir sulin hie uore gan,
In ere des himiliskin koningis
Vnde alles sinis heris,
Daz her uns beide behode 35
Durch sin othmote
Vor den heidenin,
Die mit sinir crefte Moysen
Heiz gan
Durch daz rote mere ureissam 40
Mit der Israhelischen diet:
Dar ne levet ein barin nit
An des meres grunde.
Got der hat gebundin
Beide, ouil unde guot, 45
Svonnez widir ime dout:
Jedoch si wir reckin
Widir unsir trethin
Beide, lutir und licht,
Her in lecit uns under wege nit: 50
In Sante Gilies namen
So wil ich endeliche uore gan.“
Sprach der herzoge von Meran.
Do houin sich mit liste
Die herren uon me tiske; 55
Rothere do uore gienc:
„Ich bin sicherliche hir;
Mich scowe, wer so wille.“
Die rechen koninge alle
Droweden ime an den lif; 60
Daz galt etlicher sint.
Do sprach Ymelotis sune,
Der koninc Basilistium:
„Ich wille dich heizen Rother
Irtrenken in deme mere: 65
Du uengist den uater min,
Daz gat dir an den lif din;
Du most uerloren werdin,
Svie du wilt irsteruen.“ —
„In trowen, — sprach Constantin — 70

He sal ouele irsteruen sin."
Do sprach der koninc riche
Harde wischliche:
„Wer mir nu der lif,
So ne mochte ich doch genesen niet. 3975
Sies du ienez geberge stan
Vor deme valde lossam?
Dar wil ich hangin;
Nu gebuet dinen mannin,
Daz sie der helfen darzo; 80
Du salt mer selue den doit tom.
Iz ist in mime lande recht, —
Sprach Rother der gode knet —
Svowaz einen uorsten gesche,
Daz iz der ander anese. 85
Hie ist ein michil minie,
Drizzic koninge,
Die kumen dir alle
Unde hant mich in deme scalle:
Daz ist dir ere getan. — 90
Do gienc Ymelotis man —
Du hast dich wal gerochin."
Daz wart durch list gesprochen:
Dar he sich bat han,
Dar lach sin here nain; 95
He zeichenede rechte die stat,
Dar die riese Asprian lach.
Imelot heiz die koninge
Von woster Babilonie
Rothere uan; 4000
He wold in selue han.
„Introwen, — sprach Constantin —
Des willich helfe wesen din,
Daz he uns icht intrinne;
Jener alde mit deme barde 5
Die mowit die lude harte
Mit heruerten ovir lant,
Nu ha wir sie allesamt.
So ne ureiskin die Romere
Liete nimmir mere, 10
War die koninc si kumin,
Oder wie her sin ende have genomen."
Dar na den stundin
Rothere wart gebundin;
Daz daten Ymelotis man, 15
Wie harte truren began
Die iunge koninginne
Unde uirwandelote die sinne
Von grozir herceleide!
Wasin unde weinin 20

Hoven die urowin
Mit uliezenden ovgin;
Da dorfte nieman uro gan,
Do clagete wif unde man,
Alle Rotheres not. 4025
Sint half der riche got
Arnolde, daz her in benam
Deme koninge ureissam.
Rotheris hahin
Irschal so witine mare 30
Zo Constantinopole
Der uil meren burge
Den konin wigandin
Uz uan manigin landen,
Die liefin weinande 35
Eine strazze zo tale.
Michil was der ir schal;
Sie sprachin: „Waldindiger got,
Warumbe has du des uirhengot,
Daz her hie gebunden stat, 40
Der unsich al generet hat?"
Do hette gebuuvit harte
Mit dusint marken,
Die ime Rothere gaf, —
Ime dieneten in der stat 45
Siuin hundrit lossam,
Die warin mit handin sine man, —
Der heiz graue Arnolt;
Her hette silver unde golt,
Des was der helit milde. 50
Zvelf hunderit schilde
Brachter zo deme schalle
Vnde bat die herren halle,
Daz sie losten mit iren handen
Rotheren uzen bandin: 55
„Nu stat her gewangin;
Vnde wirt her hude gehangin,
So ne uirwinde wir in niet;
In ne mach ovch die Romiske diet
Nimmir uirclagin. 60
Ir ne horit nimmir mer gesagen,
Von sinen genoze in selden:
Wir sulin ime hude geldin,
Daz der tugenhafter man
Van deme armote unsich nam, 65
Nu nar, guten knechte,
Lazzit it an minen trechtin,
Vnde haelfet ime uromicliche;
Ir uirdinet daz himilriche; —
Sprach Arnalt ein got knecht — 70

Ja wore wir godis recht,
Swer hie hute wirt irsclagin,
Des sele sal genade hauen:
Die heiden sul wir slan:
Dar denke Sancte Gylien an, 4075
Unde Sanctus Johannes der towfere,
Daz Rothere were
Der allerturiste man,
Der ie koninriche gewan."
Do sluffin die recken 80
In staline roche;
Sie wunnin eine herliche schare,
Vunf dusint wole gare,
Die woldin alle den lib geven,
Se ne losten Rothere daz leven. 85
Sie huoven mit grozer menige
Drizic koninge
Von waster Babilonie
Uzer Constantinopale;
Do uorte der Ymelotis sune, 90
Der koninc Basilistium,
Rothere gewangin
Unde wold en hauen irhangin.
Michil was der ir baracht;
Sie wordin in vz der stat, 95
Wal zezic dusint Ualewin
Mit in zo deme galgin,
Unde also manigin heidin.
Do was deme recken leide;
Arnolt der wigant, 4100
Eine kessin her an daz sper bant,
Die her in deme tome nam;
Sie riesin unsin trechtin an
Unde dravetin in vz der stat na,
In was uffe daz velt ga, 5
Mit vunf dusint mannin
In snewizzen brunien.
Alse Ymelot daz gesag,
Nu mudir horen, wie her sprach:
„Wach geniz sint die recken, 10
Die woldin uns irscreckin;
An den gerechich minin zorn,
Sie havent och den lib uirlorn."
Die heiden begunden nahen,
Dar man Rothere solde hahen, 15
Do riesin sie allenthalven:
„Nu rich dic uf den galgin!"
Daz irbarmote die reckin sere,
Ir weinte michil mere,
Dan her e tate; 20
Do was er in starker note.
Arnolt der kone man
Rief die ellenden an:
„Nu horet, gote knechte,
Warumbe wir hute uechtin: 4125
Uns sint gebotin zvei lon,
Wi mugin iz deste gerner ton;
Daz ist sichirliche
Daz schone himelriche;
Swe hie ligit tot, 30
Des sele wirt geledigot
In daz wunnichliche leven;
Waz mochte daz bezzeris sin gegeuin?
Der ander ist also getan
Generder den getruwin man, 35
Er vorit och in sin lant
Unde behalt unsich allesamt."
Do troveten ime die ovgin;
Mit rechtime gelovven
Bestundin sie die heidinschaft 40
Unde sclagin ir eine michele craft.
Daz heidine wicgerovste
Daz was uile uaste;
Sie trougin hornin gewant.
Die kessin man ouerbant, 45
Vor den konin reckin;
Sie houin sich gegen der dicke.
Daz heilichdum uor ze uorderost;
Sie wustin vf den godis trost
Mit so getaneme harme, 50
Daz in uor deme arme
Nicht in mochte bestan,
Iz ne moste alliz undergan.
Die heidenen und die Ualewen
Wichin uon deme galgin, 55
Durch die michelen not,
Dar lach manich helet dot.
Arnolt der wigant
Gaf daz zeichen uzer hant
Unde zvoch ein suert, daz hiez Mal; 60
Iz in was negein stal
So hart noch so vast,
Iz ne moste bresten;
Des namen uon sinen henden
Der koninge sesse ir ende. 65
Svaz he der andren anequam,
Den tede he sicherliche sam,
Biz he in den herren benam
Unde Berkeren uon Meran
Unde Luppoldin, 70

Den sie dar han woldin:
Die doch ne wille uns missesagen,
In ne mochte ire nieman acthe hauin,
Die dar waren schadehaft,
Sie iahen, iz dade die godes craft. 4175
Alse Rother gesach,
Dar Arnalt bi ime was,
Do sprach die koninc riche
Harde uromeliche:
„Snita, cone wigant, 80
Mi die bande uon der hant;
Vnde geblas ich min horin,
Ir wirt michil me uerlorn,
Dan ir noch si getan:
Vns kumit der helet Asprian." 85
Do die recken daz uernamen,
Wie uro sie alle waren!
In was zo deme storme uile lief,
Si ne dachten an die uluigt nit.
Die konin wigande 90
Die stundin in deme sande,
Dannoch siuen koninge
Mit aczich dusint menie:
Lude do ein horn scal
Ouer berich vnd dal, 95
Daz bles Rotheres man,
Luppolt uon Meylan.
Lute rief Asprian:
„Min here ist, weiz got, bestan;
Wol uf, helet Wolfrat, 4200
Ich wene, dinen neuen not bestat;
Nu willich Rotheris gedagin,
Inde wirt Luppalt irslagin,
He mochte uns imer rowin,
He ist gruntueste allir trowe." 5
Widolt gagethe balde
Uz deme walde;
Wie die halsberch clanc,
Dar he ouer die struke spranc!
Vnde der helet Asprian, 10
Die zvelef riesen ureisam
Liesen zv inde slech;
Dar uolgete manich got knet
Deme Tengelere,
He brachte ein here mere 15
Uz deme walde lossam,
Daz waren Rotheres man;
Dar gachete manich wigant
Wal gewaphenet ouer lant;
Der lueden wart allinthaluen: 20
Sie losten in uon deme galgin.
Vnde horten die herden biuen,
Dar liefen do mit nide
Zuene riesen ureisam,
Der eine uas Asprian. 4225
Der ander was Widolt;
Vere luchte ime daz golt
Von des scildis rande.
Imelot irkande
Rotheres sinne; 30
He wolde gerne intrinnen:
Dar wart die uluht uile groz.
Der wint von Aspriane doz;
Rother gienc ingegin in;
He sprach: „Kone helt, uirnim, 35
Die dort uor Luppulde hauin,
Den ne solin die riesen niwet scaden;
Mir hauen die selve herren
Gehalfin grozer erin;
In trowin, ich was gewangin, 40
Mich wolden han irhangin
Die ureisliche coninge
Von waster Babilonie:
Wirt dar icht widir getan,
Daz laz ich also bestan." 45
Lude rief do Grimme:
„Sie ne koment niemer hinne."
Die riesen liefen alle in daz wal;
Dar wart des heres michel scal,
Dar scluch der helet Asprian 50
Alliz, daz he anequam,
Witolt nicht in sprach,
Biz ime die stange zebrach;
Do zoych der grimmige man
Ein wafen, dat was ureisan. 55
Do bagen uf den doden
Die ture mar uerscroden;
Von den wundin uloz daz blut,
Da Wolfrat der helet got
Zo deme uolquige quam, 60
Vnde andere Rotheres man,
Die konin wigande
Die uromeden mit iren handen,
Daz man imer moz sagen,
Vande wir daz orkunde hauen, 65
Von den alden herren,
Die nach uertrieuen waren.
Sich hetten die siuen koninge
Besundret uon der menie
Vnde uluwen ureisliche dannen; 70

Erwin rande ir einen an
Unde sclocht den seluen walant
Durch sin hornin gewant
Von der aslin biz an den sadel;
Da rach der helet sinen uader: 4275
Jr wurdin uunve irhangen:
Jz was in ouele irgangin.
Sich hof der uncristine wal;
Die siechen lagen in den wal:
Sva siq ein: „We!" rief, 80
Widolt in anelief
Vnde trat eme in den munt,
Der ne wart nimer gesunt:
Sie mostin durch not dagen,
Unde beiden Dumenstagis. 85
Da dar nieman genas,
Jmelot, des die reise was,
Den hiez man hine lazen
Varen sine straze,
Daz he darheime mocht sagen, 90
Wer ime daz uolc hette irslagin.
Do waren der spilemanne
Wal hundert mit in gegangen,
Die heiz der helet Grimme
Durch Jmelotis willen 95
Bit den zugeweichen stauen,
Vaste recken und slan;
Do ulo ein spileman,
Die Widolden ouch hieuore intran,
Vor Constantinen den richen 4300
Harde hasticliche:
Do uragen die urosten alle
Von deme grozen scalle,
Der da ze uelde were.
„Jch sage v starke mere: 5
Sich hat irlegit der hafte;
Si rident here mit heris crafte:
Sver ungerne hange,
Der ne sizze nith zo lange;
Dar geuet der helet Widolt 10
Beide, spise unde solt,
Den heidenischen reckin.
Jch wart darnider gestrecket,
Jch wart beuilt unde bescoren,
Jch hette nach den lif uerlorn; 15
Jch wil jz v warliche sagen;
Die turlichen bulslage
Gaf Widolt mit der stangin;
Basilistium ist irhangin:
Jz ne gat dar niemanne an den uoz, 20
Man dut ime gare des liues boz.
Der tueuel nime och mir den sin,
Daz ich so houebare bin
Vnde och so lange hie stan;
Nu uraget ouch einin andren man: 4325
Sver hude wirt begrifen,
Der ist nimmir beswichin."
Sie hueuen sich ze uluchtin;
Do saz in leyden trechtin
Constantin der riche 30
Jme harde lasterliche.
Do die wigande
Von Romischen lande
Vz deme sturme giengin
Vnde die ros geueingen, 35
Do hette Wolfratis zorn
Gemachit blutige sporn;
Dise gewunnin
Manigen ungesundin
Durch den helm uerscrotin; 40
Minigen helt gotin
Vromete der wigant
Mit siner ellenthaften hant
Ze leiden tagedingen.
Er was von Tengelingen, 45
Der durestin diete,
Riche an ouermude,
Mit wisdumis sine;
Der liz ouch sime kunne,
Daz to imer uorsten namen hat, 50
Die wile daz dise werelt stat.
Do ginc der herzoge von Meran
Vor den grauen Arnolde stan,
Vnde mit ime Wolfrat,
Der alliz guot uerdienet hat, 55
Vnde Erwin, der sich ie uorenam
Sva man uromicheide began,
Uro unde spade;
He konde wol geraden
Eime gotin knechte, 60
Daz ime sin dinc recte
Beleif miz an sin alder;
Den mochte man wole behalden.
Nach den ginc ein wis man,
Lu; wolt von Meylan, 65
Der hatte in sime lande
Gewonit ane scande
Vnde was durchnechte
Bit zuchten an ouerbrechte;
He wiste wal ze rechte, 70

En hetten gode knechte
Geuort biz he suert nam.
Rother und sine man
Badin Arnolde,
Of he iz nemen wolde, 4375
Sie werin ime ungesuichen,
Zo allen sinen sachen.
Do leuetet ane sorge;
Daz hetter irworuen
In deme wolequige 80
Mit sinen konin liue:
Von du wirt iz ime lichte goth,
Swer so icht uromelichis getot.
Sich beriet der helet Asprian,
Wie iz Constantine mochte irgan. 85
„Dar moz he — sprach Grimme —
In der burich brinnen;
Nu neme wir die thocter sin,
Na der wir geuaren sin,
Vnd tragen daz uur an; 90
Widolt sol uor die ture stan,
Swer dan daruz gat,
Wie wol vns de gerichit dat!
Vermissit sin der helet got,
Wir lazen immir ane not." — 95
„Entrowin, — sprach Asprian —
Ir lazit die burc stan;
Sich hauent dar gelazin nidere
Der zuelf boden siuene
Unde die uile gode, 4400
Constantinis moder,
Helena, die daz cruce uant,
Dar got die werlt ane intbant,
Nach der ufferstande
Loste mit siner hande, 5
Der Adamen ualte:
Er nicht uermeidin ne wolde,
Daz ime der alde got uerbot,
Die unsich hat gebiledot.
Her hettis allis gewalt; 10
Beide, berc unde walt,
Scuf her unde die lufte
Mit sinir mancrefte:
Swer deme icht gedienit,
Deme wirt wal gelonit, 15
Daz ime sine dinc wole stent
Vnde ime immir me zegent
Von ewin wan zen ewin.
Nu sconit des aldin herren, —
Sprach der riese Asprian — 20
Daz dunkit mich got getan."
Witolt uorcht den heilant;
Des wart he ouer alle die lant
Gemeine sit den recken;
He sprach: „Heiliger trechtin, 4425
Waz woldis du minis armen man,
Nu ich die wize nine han?
So der lif ersteruit,
Waz sal der selen werden?
Owi, daz ich ie geborin wart! 30
Mir riet der tuuel sine uart,
Daz ich arme tore
Die burc wolde zestoren.
Groz sint mine sculde;
Ich hette dine hulde 35
Gerne, trechtin here,
Vnde uorchte uil sere,
So du mich lieze gewerden,
Du lazes mich irsteruin
Also in minin sundin: 40
Nu ist daz afgrunde
Gesezzit den unrechten;
Wie harde ich uorchte
Sanctum Michaelen!
Er ist trost allir selen, 45
Vor deme der tuuel gelac;
Her tede ime einen michelen slach:
In vure unde in glude
Von sime ouermode
Is he uerstozen 50
Von allin sinen genozin."
Die riesen allersament
Worfin die stangin uz der hant;
Durc den ewigen got,
Der in ze leuene gebot, 55
Liezen sie Constantinople stan:
Iz ne ware anders nicht getan.
Rother heiz uor sich gan
Luppoldin den getruwen man
Vnde Berkeren den richen; 60
Der riet ime wislike;
He sprach: „Nu scone, koninc herre,
Godis unde diner sele,
Des hastu groze ere,
Unde heiz die burc lazin stan: 65
Wirt Constantino icht getan,
So si wir sculdich irkorn
Vnde sin ewelich uerloren;
Constantinum den richen
Vorch ich vreisliche; 70

Nu sal he des geniezen.
Der uns gewerden hieze,
Got, der gildit harde uil;
Swenne sich der mensche ouir wil
So tut he unrechte: 4475
Ja sprichit unse trechtin,
Swer in bit truwen meine,
Der si in ewin reine.
Nu sende, trut herre min,
Na deme wiue din." 80
Do sprach der koninc riche
Harde wiseliche:
„Sint mir der uater starf
Vnd ich der beuolen wart,
So werest du minir eren 85
Willich immer mere;
Du trudis mich nacht vnd tach,
Daz mir ze leide nicht gescach,
Vnde du zugis mich, alse din kint,
Daz waren cristenliche dinc, 90
Vnde lerdis mich gode knechte
Hauen nach iren rechte:
Nu laze dich got der guode
Durch sin otmode
Geniezen aller truwin; 95
Du sal mich immer rowin,
Iz, daz ich dich ouerleue:
Se ne mochte mir nimir leyder wesin."
Des koningis gekose
Was ane ualslose. 4500
Sie hoten sich der sunde;
Do ne dorsten se uor den scanden
Gereden, nehein helet goter,
Wan des ime was ze mode,
Wider iegelichen man; 5
Do waren die uorsten louesam
Vnde bueten in me riche
Mit trowin stadicliche.
Constantin der riche
Der uorchte ime ureisliche; 10
He sprach zo der koningin:
„Owi, trut uroue min,
Daz ich ie den lif min gewan!
Mich slant Rotheres man.
Wie grozer kintheit ic gewelt, 15
Daz ich ime sin wif nam!
Dar gescach mir ouele an.
Iz was ouch alliz ane not;
He hette mir wol gedienot:
Des woldich dem richen 20
Hude bosliche
Lonin mit deme galgin.
Iz begegenit allinthaluin
Dicke den man,
Swaz he dan hat getan: 4525
Die groue hetich gegrauin,
Ich moz dar selue in uarin,
So iz aller wedichet ist,
Mich in nere der waldige Crist
Unde die gude koningin. 30
Nu nim die scone thoter min
Vnde uore sie deme helede
Uz der burc intgegene
Vnde bide in durch got den godin
Gedenkin miner node, 35
Daz he mich laze genesen:
Ich wil immer me wesen
Zo Constantinopole werdhaft,
Daz man sit biz an den Tomistach,
Daz he zo Constantinopole hat getan, 40
Do in Rother nine liz irhan."
Do sprach die koningin:
„Wes uorchtis du, Constantin?
Der helfent die koninc
Von wester Babilonie, 45
Daz du Rothere hais:
Waz of du noch wais
Dines ouertruwen scanden?
Ich ne mocht is dir ze nie gesagin,
Du uersmades harde got, 50
Der uns ze leuene gebot,
Unde uolgodis deme uertriuenin,
Die legeden dich darnidere,
Unde diesin wer iz bezzir,
Gener leget dich in daz wazzir, 55
Dar du ind dine gadin
Ne mugin gesuimmin noch gewadin;
Von du mach du wol uerstan,
Daz nechein dinc dem man
Grozeren scaden dut, 60
Dan der leyde ouermut;
Daruon der tueuel gewan,
Daz ime nimer zeran
Ochchis! noch achis!
Noch allis ungemachis; 65
Des hat he immer genuch:
Und giner is och dir, of du na ime dust."
Constantin saz in trehtin,
Wie he genesen mochte
Von Rotheres gestin; 70

Do dachte he des bestin:
Eine thoter heiz he uore gan
In ire gewande lossam;
Do zierede man megede unde wif
Mit ulize den iren lif; 4575
Sie trogin kurzebolde
Gelistet mit deme golde
Vnd mit edelen gesteine
Gewiret uile cleine.
Vor Constantinin den richin 80
Giengen gezogenlichen
Achcich scone urowin
Mit goldinen cronen.
Do quamen die zeldere inde die ros
Uffe den poderamus hof; 85
Do clapperde daz gesteine
Mit den is perlin cleine
An den uorebougin;
Mit samitte grunin
Waren die sadele bezogin: 90
Iz in hauen die buche gelogin.
Dar saz in Constantinis kint
Uf ein sidin gewin.
Der koninc reit ane sine man
Under den urowin lossam; 95
Bi deme reit die koningin
Unde die lieue tother sin.
Dar luchte ein carbunkil,
Dar ne war ic nimmer dunkir,
Ouene uz der cronin. 4600
Achcich vrowen scone
Vorde der koninc Constantin
Mit der lieuin tochter sin
Rothere deme helede
Vz der burc intgegene. 5
Wie deme — — —
— — — — — —
Die zoume clungin,
Do die urowin drungin
Uz der burc in widerstrit, 10
Dar luchte daz Rotheres wif
Vor andren wiuen ouer lant,
Als ein bernender iochant.
Daz irsach der graue Erwin,
He sprach zo deme herren sin: 15
„Dar komit dein leyde suagir,
Du salt in wol intfahen;
Gedenke der aldin zuchte und erin,
Wie hiebeuoren die herren
Ir leit liezin durc got: 20
Nu ne mache der werlde necheinin spot
An deme godin knecte;
Daz komit dir rechte,
Nu der koninc Constantin
Ridit uz intgegin dir, 4625
Daz du ime lazis den lif:
He bringit dir daz sconiste wif." —
„Iz were uil wol, — sprach Asprian —
Vorde ime ein bolslach geslan."
Do sprach gezogenliche 30
Berker der riche:
„Neina, herre Asprian,
Hie sal die zucht uore gan,
Nu he under den urowin ist komin;
Unde hette he benumin 35
Allin minin kindin den lif,
Wir sulin erin dise wif
An deme richen koninge,
Iz queme uns anders ouele:
Alse der man genadhin gert, 40
Iz ist recht, der in gewerit."
Rother der riche
Sprach guodiche;
„Nu nar, wigande
Uon Romischen lande, 45
Intfat Constantinin
Durch den willin minin."
Do ginc der herzoge uon Meran
Intgigin der urowen lossam;
Luppolt und Erwin 50
Intfiengen die koningin.
Rother custe sin wif,
Sie was ime, alse der lif;
He custe ouch die aldin koningin
Und heiz sie willecome sin. 55
Wolfrat der wigant
Nam Constantine bi der hant.
Do in Widolt gesach,
Ouilliche he sprach;
He lach inde beiz in die stangin, 60
Daz die uvris flamme
Daruz uoren dicke;
Die ureislichen blicke
Sach man an deme konin man;
Dar ne mochte neman zv gegan, 65
Si ne rededen ime uile euene mide;
He hof die meisten unside,
Des he imir began,
Ze wilichen hantwerke he quam.
Wie rechte die koningin gesach, 70

Daz Widolt unsitich was,
Zo Constantino dem richen
Sprach si gezogenliche:
„Du solt uor Rothere stan;
Dort steit Asprianis man, 4675
Sin gemote ist herte;
Waz of dich dinis geuertis
Noch hude selue iruilt?
Nu warde, wie iener knet spilit,
Daz ime die uirslammin 80
Scrickit uz der stangin!
Wene durch des koningis ere,
Du ne bescowedis nimmer mere
Weder lude noch lant,
Dich sloge der selue ualant, 85
Irbreche her uon der lannin,
Din leuent were irgangin."
Die koningin ir tochter nam,
Eine urowe lossam:
„Rother, herre min, 90
Diz ist die echone din,
Die nim in dine gewalt,
Swie du gebudist, helet balt;
Got lone dir maniger eren
Unde allin disin heren, 95
Die si zu mir hant getan:
Berker uon Meran
Du bist ein uzirwelet helt,
Zo allin trowin irwelt
Vnde irkennis och unsin trechtin; 4700
Din moder muze salich sin,
Daz si dich ie getruch;
Du bist biderue und got:
Din zucht is hute wole scin,
Sit der koninc Constantin 5
Mit deme liue intgat,
So uile he dir leydes getan hat."
Si sprach deme gotin knechte
Wal mit grozeme rechte;
Im was ie allir haz leit: 10
Des beherdint die buch die warheit.
Do spach der koninc Constantin:
„Rother, liue herre min,
Heiz Arnolde hereuore gan,
Ich wil deme tugenthaften man 15
Durch sine dugint geuin,
Daz he immir samfte mag leuin,
Der dich nerin wolde."
Do cronete man in mit golde
Vnd leh ime ein lant dar; 20
Do wart he koninc in Grecia;
Die uonf dusint herren,
Die mit ime geriden waren
Vz der burich lossam,
Die wurden bit handen sine man; 4725
Do reit he uroliche
In daz sin riche,
Inde leuete mit grozin eren,
Die hetter immir mere
Bize an sinin tot: 30
Sus wart ime gelonot.
Gedachte des noch etlich iunc man,
Iz in stunde ime nicht ouele an,
Vnde dienete ulizliche,
Im lonete ecliche. 35
Die herren rumptenz dar;
Arnalt uor in Grecia.
Die koningin ginc umbe
Vnde custe besunder
Alle Rotheres man: 40
Sie heiz si gode beuolin varin.
Wolfrat der wigant
Nam achzich dusint bi der hant
Vnde brachte si uile scire
Zo eime sconin kiele; 45
Die uorde der koninc Rothere
Mit sineme wife ouer mere.
Do heiz der riese Asprian
Die lude in den kiel gan.
Die heren uoren allesamt 50
Wider hein in ir lant.
Do reit der herre Constantin
Vnd die riche koningin
Zo Constantinopole
Der maren burge; 55
In ne rou sine tohter nicht,
Rotheres ere was ime lief.
Die kiele begundin euene gan,
Rothere und sine man
Voren uroliche 60
Ingegen Romesche riche,
Herwider ze Bare uf den sant,
Dar urometе man ros und gewant
Vn alleiz, dac in deme kiele was.
Die urowe Pipinis genas 65
An deme seluen tage,
Do si quamen zo deme stade.
Luppolt der getruwe man
Geinc uor Rotheren stan,
He sprach: „Uro uveset, herre, 70

Der lieuen nimere,
Die ich iu will in sagin:
Iu wif hat einin sun gedragin."
Der koninc uor lieue upspranc:
„Here got, nu haue danc, 4775
Waz du genaden hast getan
Zu mir uil sundigin man.
Ich sie wol, de bit di bestat,
Dar ime nimmer zegat
Des ewigen richis, 80
Du hilfis ime stadencliche."
Hie lieuen capellane,
Do sie de rede uernamen,
Unde touften daz kindelin,
Daz wart geheizen Pippin. 85
Do quam uil manich amme
In die burc gegangin,
Unde zugen daz kint bit uorten. —
Eint beslif ic Berten,
Eine urouen uile gut, 90
Die sit Karlen getruch:
Von du ne sulit ir die lit
Den andren gelichin nit;
Wand ic so manich recht hat,
Danne imme die warheit instat. — 95
Rother in deme houe saz;
Wie michil dat gedranc was
Vor deme koninge lossam,
Do hugede iegelich man
Wider heun in sin lant, 4800
Vande si in der heruerde
Manige zit harde
Hetten gewunnin;
Beide, alden ande iungin,
Badin in geuin urlof, 5
Si woldin rumen den hof.
Der koninc sich in zo uozin bot
Unde bat si durch got:
„Neinna, mage und man,
Ir sult mit mir bestan, 10
Nu vart durc got scone
Biz ich ui gelone;
Iz ware die meiste scande,
Die in sicheine lande
Ie nich man gesach." 15
Manich gut knec do sprach:
„Nein ir, herre, wez gat,
Ir hauet uns wol gelonet."
Do sprac der riese Asprian:
„Wir sulin hie bestan, 20
Ich ne kome nimmir hine
Ane des koningis minne."
Rother der riche
Lonede uromicliche:
Den guden knecten allentsamint 4825
Lech he die richen Scottelant,
Unde deme helede Grimme,
Der buete darinne
Bit michelen eren;
Aspriane gaf he Remis 30
Und lech ime die marke;
Der hette gedienet starke:
Den zen riesen allentsamt
Lech he die richen Scotlant.
Dorringen und Brabant, 35
Vriesen und Hollant
Gaf he uier heren,
Die mit ime waren
Vz ir lande gevarin,
Die hetten herzogin namen; 40
He mert en allin ir gut,
Sie hetten ime wol gedienot.
Rother saz bit uoller hant
Unde deckte widene die lant,
He richede manigen: 45
Erwine gaf he Ispanien;
Sazzen und Turinge,
Plisum un Suuruen
Gaz he zen grauen,
Die mit Luppalde waren 50
Ouer mere geuaren.
Her nam ir allir gudi ware;
Die ime icht lieues hetten getan,
Die ne uerluren da nit an.
Da ne was nehein scaz metliet, 55
Er ne bot och die rosse nit,
Mit der breidin erdin
Must en gelonet werden. —
Hie saget uns der tichtere
Von deme leiden mere, 60
Dat is den uromin allen lif,
Die bosen die ne gelouent is nit,
Si ne hant der uromechede nicht getan
Und in getruweder gemen man. —
Rother saz in trecthen 65
Unde gaf alliz, daz he mochte;
Do heiz he ime gewinnin
Den herren uon Tengelingin
Unde gaf ime Osterriche,
He gaf ime uuarliche 70

Behein und Polan,
Daz he sich deste baz mochte began.
Do ne gewas bi dem mer
Weder sit noch er
Ne chen so stadehafter man; 4875
Iz was ime allez underdan;
Her hette des godes michele macht
Vnd was der rechten uorsten slach,
Die alle so irsturbin,
Dat sie nie beciginne wordin 80
Valsces widir niheinin man;
Ir ende was got unde louesam.
Rother wol gedachte,
Wer ime wole gedienit hate;
Luppoldin den getruwin man 85
Her heiz wor sich gan
Vnd machete den helt iungin
Koninc zo Karlungin
Vnde gaf ime Berkeris gewalt,
Pulge unde Cecilien lant; 90
Von du wart ime sin len breit,
Daz Berker mit sime scilde bereit;
Manigin winter kaldin
Vil dicke deme alden
Sin bart rinne began: 95
Er was ein vnbedrozin man.
Die herren gertin allesammt
Geleidis uffe daz lant;
Do sprach Asprian:
„Wan ritin ir daran, 4900
Swen dar ieman bestat,
Wie gewis er den minin schilt hat!"
Des antwerde do Widolt:
„Ich bin in allin holt,
Die Rother sin underdan, 5
Der ne lazich nimmir neheinin man,
Swa ich von ime hore sagen,
Dar mich die uoze mogen getragen."
Do sprachan Asprianis man,
Sie ne woldin darheime nicht bestan, 10
Bedorst er immir mere
Rother der herre:
„Swer ime iht wulde don,
Wir zerbrachin in, alse ein hon."
Do gezeme bide, nit und spat, 15
Virbutit der waldindiger got,
Als iz was witin
Bi Rotheres gecitin;
Do ne plac sin nieman
Iz ne moste ime an den lif gan; 20
Von du wistin sie wole,
Beide, heune unde zo hofe,
Swer deme andris icht geheiz,
Datz her dat war liet,
Iz ne beneme ime der tot 4925
Oder ehaft not.
Rother do kuste,
Wie wol in des geluste,
Manigin warhaftin man.
Die ros man satilin began; 30
. . . .
Widir heim in ir lant.
Do reit uffe blankin marhe
In lechtime geserwe
Von Rothere deme richen 35
Ein herre werliche,
Der uorte an den beinin
Mit edilime gesteine
Zů hosin wal gecierot,
Mit golde gewirot; 40
Er worte an sime scilde
Ein tier, samt iz spilde
Vz deme golde erlich,
Eime cnpelune gelich,
Darumme lagin steine 45
Groz vnde cleine,
Die daz leicht barin,
Als iz sterren waren;
Ime stunt vmme des schildis rant
Manich got iachant; 50
In deme satilbogin sin
Stundin swanin guldin;
Uffe deme helme lac ein stein,
Der vmme mitte nacht schein,
In allen den gebaren, 55
Als ez liecht tac ware:
Den brachte Alexander
Von uremedime lande,
Dar nie nichein Cristin man
Weder e noch sint ne quam. 60
Der stein hiez claugestian;
Den worte ein aldgrisir man,
Deme was die bart harte breit:
Ay, wie uermezeliche her reit!
Ime ginc daz mark in sprungen, 65
Baz dan eime iungin.
Vrlof her zo deme koninge nam;
Iz was der herzoge von Meran,
Nach deme darheime
Sin wif dicke weinite: 70

Der riche got von himele
Sant in ir sit widere.
Do der herzage von Meran
Zo deme koninge vrluf genam,
Do rietin sie alle dannen; 4975
Die herren do sungin,
Die mark begundin springin;
Dar wart von den vrowin
Michil schowin.
Rother wranc die hande: 80
„Nu bin ich ellende;
Noch sal die welt gewis sin,
Moz ich haven den lif min,
Daz ich gerne min guot,
Same der edele arn tot, 85
Wil teilin gelige
Armin vnd richen,
Swer iz an mich sochit
Vnde is mit eren gerochit,
Die wile ich ein brot han." 90
Widolt und Asprian
Vnde andere Rotheres man
Worin in ere riche
Vnde begingin sich vromeliche
Mit grozin erin, daz is war, 95
Zuei unde zvencik iar.
Vnder des gewochs Pippin,
Daz her koninc mochte sin;
Rother der riche
Half ime vromichliche, 5000
Alse noch manich man
Sime sone grozir erin gegan.
Rothere saz darheime,
Goth irliet in aller leide,
Vnd zoch Pippinnin, 5
Den lieven sone sinin,
Mit grozin erin, daz is war,
Uier und zvencic iar,
Bit der turlicher degen
Gerne swert wolde nemen. 10
Do wart ein lantsprage
Gebodin hin zo Ache,
Dar uil manich vrome man
Mit sime hergesellen quam
Gevazzit vromicliche; 15
Witin uz deme riche
Uffe den hof quamin Rotheres man,
Dar Pippin dat suvert nam.
Dar quam die riese Asprian
Vnd Widolt der kone man 20
Und der helt Grimme;
Der riesin ingesinde
Der was gruieliche getan;
Do brachte der riese Asprian
Siuin hundrit manne 5025
Mit yserinen stangen.
Do reit durch Frenkise lant
Wolfrat der wigant
Mit sconeme ingesinde,
Der herre von Tengelingen, 30
Der worte wundirinkone man,
Drizzic dusint lossam,
Vffe den hof zo Ache
Zo der lantsprage.
Uon Yspania Erwin 35
Vnd Luppolt der meister sin,
Die waren beide riche
Vnde worin gezogenliche;
Durch Pippingis willin
Brachte von Kerlingen 40
Luppolt der getruge man
Sechscic dusint lossam.
Hei, wie lieve Rothere was!
Wande her sie alle gerne gesach.
Dar zo Ache waren sie over nacht 45
Vnz an den andrin tach.
Als iz des morgenis tagete,
Vffe deme rosse havete
Pippin der helt got
Mit golde wole gecirot; 50
Die mar begundin springin
Vnder den iungelinge,
Do burderete manich man,
Dar Pippin suert nam.
Widolt vnde Grimme 55
Liefin in deme ringe;
Die riesin do tuniden,
Daz die erde bibite.
Zo Ache was die herscaft
Dre tage vnde dri nacht; 60
Do hubin geliche
Arme unde riche,
Die bestanden allesamt
Von Rotheres sone daz lant,
Alse sin vatir sturve, 65
Daz Pippin keisir wurde.
Die swertleite was getan,
Do zoch iegelich man
Hin zo sime lande;
Dar leveten sie ane schande. 70

Rother der riche
Der leuete uromicliche.
Do der koninc Pippin
Vor Rothere deme vater sin
Daz suert umbegebant, 5075
Do riet her mit maniegeme uffe daz lant
Vnde richte nach rechte
Herrin vnd knecten.
Do scheit sich zo Ache
Die groze lantsprache; 80
Do quam gestrichin ouer lant
Ein snewizer wigant;
Daz hette dat alder getan;
Jme uolgeten sin hereman,
Zvei dusint, daz ist war, 85
Jme was daz edile har
Bi den orin auageschorin;
Er was von grunde vf geborin
Zo deme allertruvistin man,
Den ie sichein kuninc gewan. 90
Er reit durch numare,
Was der zo Ache ware;
Sin ros was zouinstrenge.
Jz ne stunt borlange,
Vnz in Rother gesach; 95
Nu mugit ir horin, wie er sprach:
„Wol mich, daz ich min lif han!
Dort kumit der helt uon Meran:
Nu intfat in alle, die hie sin." —
„Daz don hic." Sprach die koningin. 5100
Die urowe lossam
Kuste den helt uon Meran.
Wie kume Rothere irbeite,
Bit Berthere vf den of reit!
Selue intfinc he sin rosvert; 5
Des was der helt wole wert.
Swaz mit Berkere quam, die guten knecte
Datin al rechte;
Wan diz hette der helt got
Uil wole uirdienot, 10
Do sine tage dochtin
Vnde sihe ritin mochte.
Do Berker uirnam,
Waz Pippin hette getan,
Rothere deme richen 15
Reit her wisliche:
„Nu uolge mer, koninc gote,
Des mer is zo mote,
Vnd helf der armin sele;
Daz ist tugint aller erin. 20
Du grawist, herre min,
Daz dine ne mac immir niht sin;
Jz stan den gotin knectin
Jn ir aldere rechte,
Daz sie mit gote uirdieneten, 5125
So sie uon diser werlde endin.
Din dinch stunt groze;
Der minir genoze
Quamen sechscene
Vf ir aleinene 30
Vnd clagetin, trut herre min,
Deme liebin vater din,
Der lac in sinin ende
Vnd beualch dich mir bi der hende;
Sit han ich dir bigestan 35
Daz dir nicht ein man
Argis nicht ne bot,
Her hette uns beide gedrot:
Nu ne mach ich, trut herre min,
Der nechein urome sin, 40
Du ne uolgis mineme rade;
So bistu aller node
Jrlazin immir mere,
Vnde helfist och der sele."
Rother svigeto do; 45
Berker sprach ime aber zo:
„Daz ist war, koninc edele,
Jch ne rade dir nicht ouele;
Nu coufe dir selve got wat;
Ja his der schaz 50
Alse ein hor leider unreine,
Wir ne uinden sin nicht leider darheime;
Swe uil der man gewinnit,
Wie schire ime zerinnit:
Daz ist us alle tage schin. 55
Nu uolge deme rade min,
Vnd helf der armen sele;
Die levet immer mere.
Nu ne laz dich nicht betragin;
Swer der gotis genadin 60
Rechte wirdit innin,
Der moz sie immir minnin.
Du were ie riche,
Din dinch stunt grozliche:
Waz helfit nu daz? 65
Getut ein ander baz,
Er wil din ouergenoz sin.
Nu uolge mir, trut herre min,
Vnde zewir hin zo walde;
Swer genesen wolde, 70

Der mochte dar gerne broder sin:
Wir munichin uns, trut herre min,
Wir sulin der armen sele wegen:
Diz ist ein unstade leuen."
Do sprach der konin gote, 5175
Daz her dat gerne date.
Rother bi der hant nam
Die urowen also lossam
Unde sagete ir sin gemochte;
Do sprach die urowe gote: 5180
„Iz ist der beste rat,
Den Berker getan hat,
Nu uolge ims, koninc edele,
Iz ne kumit uns nicht ubele"
Do sprach der — — — 85

• • • • • •

Anmerkungen über die Vatikanische Handschrift.

Zum voraus wird bemerkt, daß alles, was hier ohne weitere Anzeige aufgeführt ist, also in der Handschrift steht. Dies gilt zugleich für die übrigen Anmerkungen dieser Sammlung.

Adelung, in den Nachrichten von den Vatikanischen Handschriften, S. 212 — 13, liest V. 1 — 18. also:

— — — weiteren mere
Wie ein vruwe ver herr
— — — — —
Maer stat zu bare
Da lebete er — — are,
Mit vil grozen erin
Une die ein ande — — — eren
Zwene vnde — — — kuninge
Biderre — — — — v'range
Die waren ime al vnder tan
Er was der aller heriste man
Der da zu rome ie entfinc die cronen
— — — öther vas ein — — re.
Sine dine stonden mit erin
Vnd mit grozen züthen an sinem hove
— — ne haben die böche gelogen
Daz — — da an — — tel negr brach
Vene da — — — — — —

Das übrige dieser ersten Seite von 24 Zeilen sei, sagt er, völlig verwischt und nur hier und da Spuren von Wörtern. — Man sieht aber wie viel mehr nnd richtiger doch Tieck gelesen hat.

V. 8. ist in wauge über dem w noch ein e sichtbar und vielleicht wåge zu lesen.

— 10. was hat am Ende ein langes ſ und so fast alle damit schließenden Wörter: dies ist durchaus, des beßern Aussehens wegen, in ein krauses s verwandelt.

— 10. aller heriste.

— 18 — 35. ist die Schrift immer mehr und mehr verloschen und das meiste ungewiß und nur noch aus einzelen Zügen zn errathen.

— 21. So stellt Tieck diesen Vers her; sichtbar ist etwa: were im vrowen wibe.

— 22. in tuchte ist der erste Buchstabe ganz undeutlich.

— 23. in sie ist das e undeutlich.

— 24. do var nimmt Tieck an; sichtbar ist nur u var.

V. 26. von und ist nur u sichtbar und in beren das erste e undeutlich.

— 30. d·r scheint mehr den. — viben vermuthet Tieck für das scheinbare mote.

— 33. ist schon ganz unleserlich.

— 34. durchaus verloschen.

— 35. nur noch dies Wort sichtbar.

— 37. hinten ganz verloschen.

— 39. lautet bei Adelung, S. 212 — 15, also: „Die zweite Seite fängt folgendermaßen an:

oune koninge
Dazze ureven richen herzogen
Vie ne waz sie neirgen in dune lande
Die mir so wol geualle daz ir sie lobit alle.
— — o heter ein grauen
Der half ime zů waren
Mit listen grozer eren
So dienete er sime heren
Des quam er eit in groze not
Lupolt heiz der holet gvot
Der vas in rotheris hove
Mit grozeme vlize gezogen
Er vas sin man vnd mac
An deme stunt och sin rat
Der was der aller gestraiste man
Den ie sich hein romise cuninc gewan
Die thuren vole digene
Die giengen ze samene
Die wisen alt heren
Die plagen grozer eren
Vnd goter zvchte vnder in
Sie nanten ein megetin
Lupolt der sprahe zu aller erist
Ich werz wize crist
Oster over se
Eines riken kuninges töther miher
Dazo constantinopole
In der meren burge
Ir vater heizet constantin
Schone ist die die tochter sin
Su luehit vz deme gedigene
So daz gesterne töt wn dene himele

Sw luehtit vor anderen wiben
So daz golt von der siden
Sw ist in midin also smal
Sie gezeme eime herren wol u. s. w."

V. 54. aller gestruiste. Schreibfehler.
— 56. volc degene.
— 62. aller erist.
— 65. kuningest tocher. Das o im letzten Wort ist eigentlich kein ȯ, sondern dieses kommt dem Zeichen nur am nächsten.
— 66. dazo.
— 71. tůt: gilt die Anmerk. zu V. 65. — vund eme.
— 78. aller degeliche. Hier fehlt offenbar ein Vers, da Sinn und Reim ihn fodern.
— 86. undeme ist unverständlich; vielleicht: under ene.
— 88. irwrbe: eine häufige Abkürzung.
— 91. tůt: s. zu V. 71.
— 98. aller truvelichis.
— 102. unt fangen.
— 3. stȯl: s. zu V. 65.
— 6. gezůgeliche: s. ebd.
— 10. wndrin scohne.
— 14. dȯn: s. zu V. 65.
— 20. aller truvelichis.
— 34. wrsten.
— 41. wider redt.
— 43. swȯren: s. z. V. 65.
— 44. sveine, wohl für zwene, zwei.
— 48. wrben. — bodescasp. Schreibfehler.
— 52. in fabel ist über dem a noch ein o. Man möchte mit V. 1837. zabel (d. i. Zagel, Zobel-Schwänze, entgegengesetzt den Kehlen) lesen; der Vers bleibt an dieser Stelle aber immer unverständlich uud abgerißen, und wahrscheinlich fehlt hier etwas, wo von der Kleidung des neuen Ritters die Rede ist.
— 58. nunie.
— 62. untrwen.
— 66. bademe.
— 67. für reines kann man auch zemes lesen; beides aber ist unverständlich.
— 68. vollen brachte.
— 70. ovenufen. — stant,
— 72. innande.
— 73. wohl vil zu lesen.
— 75. vir nemet.
— 77. urewete.
— 82. für inowe kann man auch mowe lesen; jenes bestätigt aber V. 1192. und Nib. V. 5987.
— 85. un de.

V. 189. su vil. Tieck vermuthet snel; aber jenes wohl für swilch (V. 2512), zusammengezogen aus sowelcher (V. 973.) Viellecht gehört das wer auch noch dazu und ist cher zu lesen; es kann aber auch Pleonasmus sein, dergleichen hier mehre sind.
— 93. indes.
— 204. uer mezzeliche.
— 26. wnder.
— 28. uz van. Vgl. V. 2315. 2858.
— 31. Vielleicht gewirot. V. 396.; oder auch für gewrocht, geworcht. V. 683. 406.
— 34. int fenc.
— 36. en ander.
— 63. nie kann auch me gelesen werden.
— 69. für an steht bloß a; wahrscheinlich ist das Abkürzungszeichen vergeßen.
— 72. wille cume.
— 74. neigen ge zogenliche.
— 93. aller schoniste.
— 300. gezowe kann man auch gerowe lesen. Vgl. aber Klage. V. 2952.
— 20. zo samene.
— 23. tronich ist unverständlich und muß trorich sein, wie V. 326. — 327. siete ist undeutlich geschrieben.
— 31. fehlt wohl der.
— 35. warde für wande ist Schreibfehler.
— 50. viell. blibin, wenn blihin nicht für blichen, erblichen.
— 61. alle samen.
— 73. gebilicdote. Schreibfehler. Vgl. V. 4409.
— 76. irscalhal, wohl ein alter Pleonasmus.
— 90. wnder.
— 95. wnder.
— 400. wnf.
— 31. indeme.
— 41. rat geben.
— 46. obse.
— 60. Dieser Vers ist unverständlich, besonders das Wort legurz.
— 63. inde.
— 72. zvelte. Schreibfehler.
— 75. etwé ist undeutlich geschrieben und unverständlich. Tieck vermuthet hier eine Abkürzung für etwer, einmal. Viell. für etwa, etwan.
— 82. ver clagen.
— 85. für das unverständliche weuiegor viell. weniger (armer, elender). Vgl. V. 3211. 3243.
— 90. nimmer für nimmir ist Druckfehler.
— 95. uoruch.
— 506. gotent. Schreibfehler, der öfter vorkommt.

V. 507. dar an.
— 10. wat, undeutlich und auch werte zu lesen.
— 33 — 34. sind nicht recht verständlich.
— 43. afin ist unverständlich.
— 50. wir namen.
— 54. da mide.
— 61. mocher. Schreibfehler.
— 64. ir wenden.
— 66. gant. Schreibfehler.
— 72. bercher wechselt ab mit berther; oft kann man wegen Ähnlichkeit des t und c beides lesen, oft ist aber auch das eine oder andere bestimmt, und man findet weiterhin für bercher auch sogar berker. Der Abschreiber scheint selber ungewiß gewesen zu sein.
— 76. sie heinir; für sicheiner. Vgl. V. 593. 669.
— 86. volle :bracht.
— 88. aller best.
— 99. zo samene.
— 601. kelere, undeutlich und auch nelere zu lesen. Ich verstehe das Ausleeren der Kammern. (V. 598.)
— 3. da mide.
— 22. al geliche.
— 26. fehlt vermuthlich er (ihrer), und
— 27. ist danne in daz ne aufzulösen. — vol vullen ist wieder alter Pleonasmus.
— 29. in für im ist Druckfehler.
— 37. der für den scheint schon eine Verbesserung des Schreibers.
— 40. der kuninc gis in mere, wird nur durch leichte Zusammenfügungen und Änderungen verständlich. nimere (für numere, neue Mähre) steht auch V. 4771.
— 46. houe sprache.
— 47. uir saz.
— 52. indeme.
— 53. wnderlichin.
— 62. d uore.
— 70. wich gar.
— 72. wil ich. Vgl. V. 89.
— 73. d eme.
— 80. vur liesen; — den für das ist Schreibfehler.
— 81. für al viell. ab, ob; wenn nicht Niederdeutsch für schon, obschon. — unge legen.
— 89. geis len.
— 99. ir sag.
— 704. storme gierin.
— 5. unt forten.
— 6. uns ich.

V. 709. herre müßte viell. stehen bleiben.
— 13. al geliche.
— 15. hofn. Schreibfehler.
— 52. aller schonist.
— 54. volc magene.
— 55. zo samene.
— 61. aller kunisten. — 67. v f. vz. Schrbf.
— 71. uresuche, wohl Schreibfehler für ureslich. Vgl. V. 849.
— 8?. tragen.
— 94. Kuninc sollte klein gedruckt sein.
— 98. ist unverständlich.
— 99. newir, wohl Schreibfehler. — tomis tach.
— 807. sie f. die Schrbf. — 808. sigil riemen.
— 12. fehlt wohl den.
— 13. in ein kann auch mein gelesen werden.
— 29. lief in.
— 35. liede für leide, welches die Aßonanz fodert.
— 46. sul dir.
— 48. nebe sagen.
— 53. war mite.
— 61. andeme.
— 70. bewnden.
— 75. wich gewete.
— 91. oster tac.
— 93. ist unverständlich, kommt aber öfter so vor; viell. von ponder, Turnier.
— 906. wille kume. — 909. de f. do. Schrbf.
— 12. hetbe, wohl Schreibfehler.
— 13. dar nider.
— 23. für in kinne viell. irkinne, erkenne. Vgl. V. 3917.
— 31. ist auch negememe zu lesen.
— 36. viell. nim für min, welches jedoch auch durch minne zu erklären ist.
— 43. inde.
— 69. urfan. Schreibfehler.
— 70. widir redit.
— 77. uz quam.
— 80. geuevde. Schrbf.
— 81. ober gnoz.
— 86. hinter wanden fehlt ein Komma.
— 90. uir treib.
— 93. für in mime kann man auch immine lesen.
— 95. dar under.
— 1007. süvir ist unverständlich, und wohl si wir (sind wir) zu lesen.
— 11. aller turist.
— 12. zo breche.
— 16. misse bot.
— 25. umbe gat.

V. 1040. da mite.
— 46. ande.
— 51. nach volgete.
— 56. ge wandelen.
— 58. ge beite. — 59. also f. alse. Drckf.
— 78. dar umbe.
— 83. hinter dunkit fehlt ein Komma.
— 98. für wert kann man auch were lesen. Der Vers bleibt immer undeutlich.
— 99. houe man.
— 109. dar ober.
— 17. waphen roch.
— 23. l. dienin f. dinin. Drckf.
— 27. uf hiene.
— 48. teten.
— 50. war für warf. Schrbf.
— 54. kann man auch geboren lesen.
— 57. de für den. Schrbf.
— 64. ver midet.
— 74. hove man.
— 95. uz nimen.
— 205. wnderis.
— 12. writ ist undeutlich; über dem w steht noch ein v; viell. Abkürzung für vuoret oder wiret.
— 18. fehlt zo, welches offenbar der Sinn fodert. Vgl. V. 1183.
— 23. ist wohl kuninc überflüßig.
— 27. wroit kann man auch vwrt lesen.
— 37. ir lazent.
— 41. umbe gat.
— 50. hilfen.
— 63. minent. Schrbf. — 67. alsamew. Schrbf.
— 94. unstadichat. Schrbf.
— 97. uf getan.
— 98. in gan.
— 309. beschenetemen.
— 18. dar umbe.
— 22. viell. dat für dac; doch steht c öfter auch für z, daz. Vgl. V. 1321.
— 35. liph nare.
— 41. gach für gab; Vgl. V. 1273, und s. die Einleitung.
— 44. nēman.
— 49. umb bant.
— 51. beburdiren, wahrscheinlich aus behurdiren und burdiren entstanden. Vgl. V. 5053.
— 91. aller tagelich.
— 404. viell. hie für die.
— 6. gewne. Vgl. V. 261.
— 15. sonachit.
— 16. l. nun für nu. Drckf.

V. 1444. her vore.
— 45. vermuthlich bosheit zu lesen.
— 49. ninen f. minen. Schrbf.
— 50. dar inne.
— 57. in de.
— 81. ir gan.
— 89. inde.
— 98. vnige f. vrige. Schrbf.
— 99. dar nacht.
— 511. sne vare.
— 12. dar nach.
— 17. lovetemen.
— 18. al geliche.
— 21. virsant ist unverständlich.
— 32. ir werbe.
— 35. wezei f. weiz. Schrbf.
— 38. eime f. eine; viell. auch einir.
— 41. ne f. ine mußte viell. stehen bleiben, als abgekürzte Form.
— 43. muß ein Absatz beginnen. — ginnin f. gin hin (ging hin. Vgl. V. 1565). Schrbf.
— 45. woldir f. woldit. Schrbf. Vgl. V. 1979.
— 51. war zo.
— 59. viell. sage de f. sagete.
— 70. sichriliche.
— 74. bider.
— 76. vor dan fehlt wohl e (ehe).
— 81. matil. Schrbf.
— 84. meiman ist unverständlich. — warre nam.
— 94. do f. der. Schrbf.
— 96. plaf f. plag. Vgl. V. 1341.
— 97. uf gan.
— 600. fehlt man. Vgl. V. 1629.
— 5. aldime.
— 7. hie vor. — irlande scheint ein Eigenname zu sein; schwerlich zwar Irland: ich glaube eher, man muß ir lande (ihrem Lande, Heimat) lesen.
— 12. l. also f. alse. Drckf.
— 16. her hinter was scheint mir die noch im Holländ. und Niederd. gebräuchliche Partikel hinter vielen Zeitwörtern: sonst aber kann auch das Punkt im vorigen Verse hinter man gesetzt und her auf Dietrich bezogen werden.
— 28. nwet. Vgl. V. 3657.
— 42. duchtin.
— 44. da widir.
— 47. uf hof.
— 64. widir stiez.
— 72. ist wohl er hinzuzudenken, oder fehlt Asprian; denn dies kann nicht mehr zu Grimme's Rede

gehören, da Widolt sogleich auf die hier erzählte Frage antwortet.

V. 1676. viell. so f. do.
— 77. brach f. bracht. Schrbf.
— 78. weiz.
— 91. zo gegine.
— 98. irsteve f. irsterve. Schrbf.
— 703. crazitime.
— 4. uf want.
— 5. int fiel.
— 7. uf gienc.
— 29. berotin f. berortin. Schrbf.
— 31. bedorte f. bedorfte müßte viell. als eigene Form stehen bleiben. Vgl. die Einl.
— 32. Uindol ist Widolt.
— 41. sagittiz.
— 45. eine f. eme ist leicht zu verwechseln.
— 51. ir lazin.
— 54. swanner.
— 56. biden.
— 58. nein a. Vgl. V. 1985.
— 59. ladene.
— 72. dar umbe.
— 76. siemochtin.
— 79. in f. nu. Schrbf.
— 84. gerovf f. gerovft. Schrbf.
— 88. aulvehtic f. ulvethic (flüchtig). Schrbf. Vgl. V. 1918.
— 91. ist wahrscheinlich aufzulösen: war umbe ne mochte sie rc.
— 810. von dir f. von div, oder von du. (V. 302), von da (V. 1021. d. i. davon, deßhalb.) Schrbf.
— 18. dar ane.
— 23. wohl hare, der Assonanz wegen.
— 32. alle samen (wohl allesamt).
— 39. an se en.
— 40. schne f. schone. Schrbf. Vgl. V. 1406.
— 53. wohl karbunkul.
— 67. vbir glas.
— 70. daz zu; viell. darzu.
— 71. blat vuze. Tieck vermuthet hier Blatt und Gewürze: ich glaube aber, daß hier die Plattfüße, ein fabelhaftes Volk, gemeint sind. S. die Einleitung.
— 74. dir f. div. Schrbf. Vgl. V. 1810.
— 79. niene kann auch mere gelesen werden.
— 86. hals her me. (Halskragen von Hermelin).
— 87. matil. Schrbf. wie V. 1581.
— 91. gewan f. gewant. Schrbf.

V. 1899. l. Dietheriches. Drckf.
— 909. hoscich f. hochcit. Schrbf.
— 11. vronen f. vrouen. Schrbf. Vgl. V. 1528. 2040.
— 23. wohl werolt oder werlt zu lesen. Vgl. V. 2237.
— 24. dar vnder.
— 34. wnf.
— 47. f. want wahrscheinlich wat.
— 49. dar in.
— 57. under dan.
— 68. f. gegangen wohl gegan.
— 69. hie vor.
— 82. dar heime.
— 2000. dar anne.
— 9. hunen f. haven. Schrbf. Vgl. V. 3427.
— 26. do zowen kann man auch clozowen lesen; aber zowen (sich eilen, rüstig sein) steht auch so in der Klage. V. 2908 (Münch. Hds.). Vgl. V. 300.
— 36. ir butin.
— 37. sprach f. spranch. Schrbf.; das durch einen Queerstrich abgekürzte n ist vergeßen.
— 52. hinter mich fehlt ein Komma.
— 58. lazene.
— 59. kaffedene.
— 62. nebin.
— 67. schwe f. schire. Schrbf. Vgl. V. 2131. 1874.
— 71. schone ist in Klammern geschloßen oder übergeschrieben.
— 75. bringen.
— 81. och f. ob. wohl Schrbf. Vgl. V. 2111; wenn nicht auch hier die Anmerk. zu V. 2492 gilt.
— 91. ande.
— 115. niesie.
— 26. für von viell. vor.
— 39. ich f. icht mußte viell. stehen bleiben, wie nich f. nicht. Vgl. V. 3050.
— 51. wantin f. wartin. Schrbf.
— 56. andeme.
— 60. vz gan.
— 68. herriz f. nerriz (närrisch) ist wohl Schrbf.
— 76. umbe gan.
— 83. vf getan.
— 86. wille cumen.
— 88. vermuthlich dete.
— 96. f. ies viell. irs, wenn jenes nicht Niederd. f. ji's.
— 202. sagemer.
— 9. saget f. sagech. Schrbf.
— 18. ande.
— 22. gefrzin f. genozin ist wohl Schrbf. Tieck vermuthet gefertin (gefährten), welches Wort mir aber noch nirgend vorgekommen ist; ich habe nach

V. 2217 geändert. — in eben. Vgl. V. 1328.
V. 2223. f. von wahrscheinlich wan (denn). — uz genumen.
— 37. werlt man.
— 41. f. bozte kann man auch borte lesen.
— 46. ist nicht recht verständlich; für mir viell. mie (mich).
— 48. virstamich.
— 67. nunewart.
— 69. iz f. ich. Schrbf. Vergl. V. 4527.
— 74. uz genummener. — dinge hat über dem i noch einen Queerstrich.
— 81. dunescheinis.
— 82. alder.
— 91. hinter nu fehlt wahrscheinlich ne in Beziehung auf das uan (wan, denn, als) im folgenden Vers; vielleicht steht dies aber auch für von oder an, da sonst dinen auch nicht recht verständlich ist.
— 93. indeme.
— 95. inwerbich f. irwerbich. Schrbf.
— 300. uz gewinne.
— 1. nicheime kann auch nicheinen gelesen werden.
— 11. ist wohl ich zu verstehen.
— 22. louem. Schrbf.
— 34. uf dete.
— 35. an gesach.
— 39. in getromot steht über dem o ein ~.
— 50. tocher f. tochter. Schrbf. Vgl. V. 3064.
— 51. sagemer.
— 52. dir f. die ist wohl Schrbf.
— 53. f. unmer viell. nimer.
— 59. gever f. ger er (begehre ihrer), wohl Schrbf.
— 64. einir f. einin. Schrbf.
— 74. conich f. tonich. Schrbf.
— 78. ne liez.
— 90. vir zigint.
— 96. hil für hilf, wohl Schrbf.
— 402. mit samt.
— 5. nelazzen; vermuthlich lazzes.
— 13. ober nam.
— 23. uf brach.
— 24. dar in.
— 26. ne waren.
— 29. alsen. — an gesach.
— 33. wohl weinen, der Assonanz wegen.
— 34. ne stont.
— 44. misse vare.
— 51. zo schundin.
— 55. vnde f. vmbe, oder auch vnbe (V. 3124), offenbar Schrbf.

V. 2457. al vmbe.
— 59. din f. dinc, ding, wie V. 1443 gin f. ging.
— 66. plaf. Vgl. V. 1596.
— 78. ormote f. otmote. Schrbf. Vgl. V. 2922.
— 80. hinnan f. hinnen fodert der Reim oder die Assonanz.
— 90. wolden.
— 92. getrach ist Niederd. für getrabte, wie V. 1341 gach f. gab.
— 94. al geliche.
— 95. uz gan.
— 96. verch mage.
— 97. was f. waren. Schrbf. Vgl. V. 2702.
— 503. hinter gerichtot fehlt ein Komma.
— 11. vmme han. Vgl. zu V. 2459.
— 12. dar vz.
— 14. nidir sinkin.
— 15. f. errz viell. er iz. — Hier fehlt wahrscheinlich ein Vers, wenn auch nicht gerade dem Sinne, doch dem Reime nach; etwa: und es zer erden nidervloz. Doch kann goz auch eine dritte Assonanz zu den beiden folgenden Reimen sein, wie öfter.
— 17. int fiel.
— 25. wille kume.
— 27. hinter kustin ist wohl das letzte in (ihn) zu wiederhohlen vergeßen.
— 31. uz gan.
— 32. wegen allenthalchen. Vgl. zu V. 1341.
— 34. merket en.
— 36. nune.
— 42. ir gegengin; wahrscheinlich irgengin.
— 46. bette wate.
— 54. hob f. hol, wohl Schrbf.
— 54 — 56. fehlt wieder ein Vers; oder ist eine dreifache Assonanz; der Sinn fodert eben nichts mehr.
— 58. untrestin f. uncrestin, offenbar Schrbf. Vgl. V. 2608.
— 67. aller groziste.
— 71. nemochte — widir stan.
— 75. neuirsaz nei man.
— 79. dinde f. ilinde, wahrscheinlich Schrbf. Vgl. V. 2026. Viell. auch gahinde, wie V. 2590.
— 80. volke kann auch voz gelesen werden. Vgl. aber V. 2674.
— 85. ir weren.
— 91. over mot.
— 93. genendot ist unverständlich.
— 99. uf geslagen.
— 600. cencik f. zwenzick (V. 2644) scheint zu wenig.

V. 2617. widir gegeven.
— 29. f. dande viell. ilande (Vgl. V. 2579), wenn es nicht eine verstärkte Form von dann, dannen ist.
— 31. widir quam.
— 39. sne blanken.
— 47. constatin wohl für constâtin.
— 52. wost in. Vgl. V. 2595.
— 57. aller uurderost.
— 60. in zusken.
— 76. werdin.
— 81. mozen.
— 87. widir stieze.
— 88. viell. ist hinter lieze ein Punkt zu setzen.
— 711. wohl Dietheriches.
— 15. vsen ist unverständlich; viell. vmbe der.
— 21. f. begerde viell. begunde. Vgl. V. 2736.
— 23. vir sumot.
— 24. brachtime.
— 25. zeigtime.
— 26. vnzer.
— 32. alse, wohl aufzulösen in als he (er). Vgl. V. 3322.
— 33. ducht in.
— 41. ane quam.
— 45. ze scrietin.
— 56. f. aliz viell. alsiz; doch kann es auch Dehnung für alz, als sein.
— 62. ob ir.
— 68. uir namen.
— 75. f. lvgit wohl liegit.
— 76. nusich; viell. auch unsich (uns).
— 80. mak f. mark. Schrbf. Vgl. V. 2805.
— 94. unlich ist unverständlich; viell. vroliche (V. 2833) oder urtiche (hurtig).
— 98. moz in.
— 813. f. sigen in wahrscheinl. sigein, sichein. (Vgl. V. 3333) oder irgen ein.
— 17. vf gan.
— 22. bevlachin.
— 31. aller samt.
— 54. fehlt wohl er. — int runnin.
— 64. zo vorin.
— 70. ir slet.
— 85. mâgincraft. Schrbf.
— 91. fehlt kel oder kiel, welches durchaus der Sinn fodert. Vgl. V. 2898.
— 94. scheint man überflüßig.
— 901. ist wohl tuginthafter zu lesen, obwohl es auch, wie das Niederd. bodescap oder bodescaf, für Botschaft (Vgl. V. 48), sein könnte.

V. 2912. merande ist unverständlich.
— 22. l. sine f. siene. Drckf.
— 24. genachin f. gemachin. Schrbf.
— 26. sanister f. sanifter. Schrbf. Vgl. zu V. 3455.
— 56. werthin kann auch werchtin gelesen werden; es ist aber wohl wehrten, bewahrten, zu verstehen. Vgl. V. 2965.
— 58. lofhart f. wolfrat, wie er V. 3401. 3438. 3476. rc. immer heißt. — Auch kann geuan hier genam gelesen werden.
— 59. an einim ist so in einander geschrieben, daß es auch kaemin und demm zu lesen.
— 60. tendelinge heißt nur, V. 3669, noch einmal so, sonst immer tengelinge. V. 3433. 3565.
— 62. izne.
— 66. wider quam.
— 69. wech mudin.
— 76. kneth ist auch knech zu lesen.
— 77. bu f. bi, wurde viell. bû ausgesprochen. Vgl. V. 3221.
— 78. bürge f. berge, welches Sinn und Assonanz fodern.
— 84. zo geginne.
— 85. int fiene.
— 98. fehlt wohl sich.
— 3011. uetrwn.
— 24. craff ist craft. Vgl. V. 2901.
— 25. rovin kann auch rosin gelesen werden; Vgl. aber V. 3017.
— 28. durwnder.
— 33. dar nider.
— 36. bit ist mit. Vgl. V. 3415. 3533. 3609. rc.
— 49. hie na.
— 50. f. ich wohl nich (nicht).
— 64. tocher f. tochter. Vgl. V. 2350.
— 70. wohl welle (wölle).
— 75. wohl wat, zu
— 76. gat, wofür gan verschrieben steht.
— 82. nebrenge.
— 94. cram gewant.
— 97. zo tragin.
— 99. veren sind verien, vergen (Fährleute).
— 103. rif lande f. rislande, Riesenland. Vgl. V. 2978 rc. — 3104. f. uianden gewiß wiganden.
— 8. zo stiezin.
— 9. uz gienc.
— 13. war zo.
— 23. dane.
— 24. geuit.
— 30. war zo.

V. 3141. uelschidin.
— 44. dith ist auch dich zu lesen. Vgl. V. 3194.
— 46. ehe. — wrde.
— 47. solden dar mide.
— 50. wrde.
— 51. gerorde kann auch geruzde gelesen werden.
— 54. dar zo.
— 56. dar in.
— 66. willit.
— 70, f. heun viell. heim; steht aber öfter also.
— 74. auescaln f. auesclan. Schrbf.
— 76. fehlt wohl en oder in (ihn, den Leib).
— 82. alser.
— 85. uf hulfe. — hasten f. haften. Schrbf. Vgl. V. 2417.
— 89. kiel fehlt, wie V. 2891.
— 97. dar mide.
— 200. newerde.
— 2. brach f. brath (bracht), wohl Schrbf.
— 7. f. verschez viell. versuchez, wenn jenes nicht für vreischez (erforsch'es).
— 10. han f. sint, welches Reim und Sprachgebrauch fodern.
— 11. wandich.
— 17. uz gegan.
— 20. sie f. die, wahrscheinlich aus Veranlaßung der beiden folgenden Wörter verschrieben.
— 21. su ist sie; vgl. V. 2977.
— 29. wurchen ist wurfen. Vgl. V. 1341.
— 36. hant slach.
— 47. gehaun ist wohl gehov (gehub). Vgl. V. 3330. 2009.
— 56. vnde f. vurde, wohl Schrbf.; viell. auch vnd vurde.
— 62. totheriz.
— 64. f. irhertte viell. irhorte.
— 66. guoh f. gnoh (gnug). Schrbf.
— 72. in wech; viell. ire wech, wie V. 3315.
— 96. f. alle viell. alleine.
— 304. uer lorn.
— 13. f. nam viell. mein (meine).
— 20. kenc f. knet. Dies Wort ist oft verschrieben.
— 22. behelde ist beheld he. Vgl. V. 2732.
— 26. he zeleit f. herzeleit. Schrbf.
— 31. var umbe.
— 34. dinot. Der Vers bleibt aber unverständlich.
— 41. la f. ia. Schrbf.
— 46. uir lois; eigentlich wohl virlos, virlas.
— 50. lant rech f. lantreth (Landrecht), wohl Schrbf. Vgl. V. 3381.

V. 3358—59. stehen in umgekehrter Folge geschrieben; die hier eingeführte fodert aber der Reim, und der Sinn läßt sie zu.
— 66. ediche.
— 67. nune.
— 69. end ist geschrieben eñd; viell. nod, auch der Assonanz wegen.
— 71. int gegen wart.
— 72. ist f. is. Schrbf., wie V. 3647.
— 73. ich ist nicht. Vgl. V. 3055.
— 81. fehlt wohl er (ihrer).
— 83—85. fehlt ein Reim oder Assonanz; viell. weil V. 3385 kienc f. knet steht und zusammen mit V. 3384 auf ringe assonieren sollte; es ist aber wahrscheinlich, daß hinter V. 3380 ein Vers ausgelaßen ist, etwa wie V. 726—27; da auch vorhin, V. 3349—50, lantreth und knet in ähnlicher Verbindung den Reim bestimmen. — Für herven ist wahrscheinlich horten zu lesen; wie V. 3350. — lant reeth.
— 91. herlichez kann auch herlicher gelesen werden.
— 97. wir f. wird. Schrbf.
— 411. woren ist varen, führen. Vgl. V. 3456.
— 18. lant man.
— 21. tede kann auch rede gelesen werden; jenes fodert aber der Sinn.
— 24. er sluch elue wine.
— 32. indeme.
— 33. daz f. der. Schrbf.
— 39. alser.
— 55. hier und weiterhin steht bestimmt lussam, da früher immer lussam, und es bleibt ungewiß, ob das Wort von lustsam oder lobesam gebildet ist; vermuthlich von dem letzten, das aber bei der leichten Verwechselung in jenes übergegangen, obwohl dasselbe auch (V. 4506. 4882) in der gewöhnlichen Form vorkommt. Besonders haben die Alten f häufig mit s verwechselt, (Vgl. V. 2558. 2926. 3185) und nicht nur im Schreiben, sondern, wie in vorliegendem Falle, auch wohl in der Aussprache.
— 59. wider vert.
— 63. ist wohl das erste dan überflüßig. — inmach.
— 64. in wize.
— 75. tengentingen f. tengenlingen. Vgl. zu V. 2960.
— 82. karle f. karl. Schrbf.
— 88. dunis.
— 89. gedichet f. gedithet, wohl Schrbf.
— 90. zich f. zith; deßgleichen.
— 98. here man. Vgl. V. 3556.

V. 3500. indeme.
— 4. ouer glaste.
— 7. newart.
— 16. boden brot.
— 21. muß statt des Punkts ein Komma stehen.
— 24. f. gagin wohl sagin; wenn jenes nicht für gahen, jahen, jehen.
— 31. wart in (Vgl. V. .) allint haluin.
— 33. cresten f. creften. Schrbf. Vgl. V. 2558.
— 39. dar ane.
— 41. alsiz.
— 52. grascaft f. grafcaft oder beßer grafscaft ist Schrbf. Vgl. V. 3455.
— 54. under sniden.
— 60. luften ist luchten. Vgl. V. 2466.
— 67. uonzich ist wohl uonszich.
— 68. uz genomenen.
— 75. inpellinen.
— 76. berische f. beyerische, wie es offenbar nach V. 3582 heißen muß. Vgl. auch V. 4869. 5026.
— 82. wat ziere.
— 85. geherbergeten f. geherbergoten, welches die Assonanz fodert.
— 95. nehan.
— 98. nere f. uere (fern). Schrbf.
— 605. da uore.
— 29. heun. Vgl. V. 3170.
— 41. fehlt der, welches sonst immer in diesem häufig wiederkehrenden Verse steht, und auch nicht wohl fehlen darf.
— 47. ist f. is. Schrbf. wie V. 3372. — inwiste.
— 50. inden.
— 53. werelcliche f. wereltliche (Vgl. V. 2237). Schrbf.
— 56. sone. — grunt ueste.
— 62. fehlt der.
— 69. tendelingen f. tengelingen; wie V. 2960.
— 82. uanc f. uant. Schrbf.
— 90. wir f. wird; wie V. 3397.
— 701. groztin.
— 6. truch f. truth. Schrbf.
— 14. goch f. goth. deßgl.
— 33. zolebine.
— 41. war umbe. — ir hauen.
— 46. othmore f. othmote, wie V. 2478.
— 57. nerochte.
— 76. Die f. Hie. Schrbf.
— 80. dar umbe.
— 81. ir warh. Vgl. V. 1341.
— 84. wider quemen.
— 85. fehlt sie, welches der Sinn verlangt.
— 87—88. das Komma nach Rother muß hinter Rome stehen.
— 96. wider quam.
— 804. indaz.
— 5. stite f. stifte. Schrbf.; viell. auch Niederd. stichte.
— 12. hi nacht.
— 22. scheint daz (daß) zu fehlen.
— 26. recken f. recke. Schrbf.
— 32. inde.
— 44. sim f. siten, welches der Zusammenhang fodert. Dadurch ist hier wieder eine dreifache Assonanz.
V. 3845. Koninc sollte klein gedruckt sein.
— 60. gestiche f. gesten oder gestin, wohl Schrbf. Vgl. V. 4570.
— 64. ir trekit; wahrscheinlich irtrenkit, wie V. 3965, wenn jenes nicht Niederd. Form.
— 68. gesentin.
— 70. scheint etwas zu fehlen, wenn worde hier nicht prägnant zu nehmen.
— 76. fehlt wohl in (ihn).
— 79. urоüe.
— 92. negetoz.
— 96. herce leit.
— 905. ymelot is.
— 19. dar under.
— 20. wnden.
— 21. here uore.
— 23. ewir.
— 30. f. ermeliche wohl heimeliche.
— 37. von der f. vor den, wohl Schrbf.
— 46. ist dunkel.
— 50. leciz f. lecit (läßet), wohl Schrbf.
— 51—53. ist wieder dreifache Assonanz, wenn die beiden ersten Verse nicht etwa Einen langen machen.
— 56—57. eigentlich wohl gie und hie zu lesen.
— 65. ir trenken.
— 75. sonemochte.
— 80. dar zo.
— 83. kenc f. knet. Schrbf.
— 85. ane se.
— 89. indeme.
— 91. ist an dieser Stelle nicht recht verständlich.
— 4001. woldin.
— 2—4. ist wieder eine dreifache Assonanz.
— 7. her uerten.
— 8. alle samt.
— 10. liete kann man auch liebe lesen, jenes ist aber wohl für liehte (leichte).
— 13. naden.
— 22. fehlt mit, welches der Zusammenhang verlangt.
— 23. uragan f. uro gan, wohl Schrbf.
— 30. ir schal.
— 33—35. wieder dreifache Assonanz.
— 39. war umbe.
— 44—48. ist die Konstrukzion nicht genau und scheint etwas zu fehlen; viell. auf gaf ein Reim mit graf (vgl. V. 4048) und V. 4045—46 dann Ein Vers.
— 59. inne.
— 62. vo f. von oder vō. Schrbf.
— 66. nunar.
— 75. scante ylien f. sancte gylien. Schreibf. Vgl. V. 2934. 3951.
— 78. aller turiste.
— 85. sene.
— 86. Die f. Sie, wohl Schrbf.; viell. auch Hie. Vgl. V. 4328.
— 93. wolden.
— 101. f. kessin ist wohl kefsin (Kapsel für das Heiligthum, Reliquie) zu lesen, wie V. 4145. Vgl. auch V. 4148.

V. 4102. tome kann auch zome und come gelesen werden. Ich verstehe Dom.
— 10. wach geniz ist dunkel; viell. waz geriz (welches Begehrens).
— 16. allent halven.
— 25. war umbe.
— 34. dar f. der, wohl Schrbf.
— 37. alle samt.
— 42. wie geroveste.
— 45. ouer bant.
— 47. uozze f. uor ze, wohl Schrbf.
— 49. godist f. godis. Schrbf. durch das folgende t veranlaßt.
— 53. under gan.
— 60. suret f. suert. Schrbf.
— 61. inwas.
— 66. ane quam.
— 72. newille — misse sagen.
— 73. f. in wohl is. — nemochte.
— 80. snit a. (ist die alte Form des Imperativs.)
— 89. andie.
— 95. dale f. dal. Schrbf.
— 212. f. inde slech viell. in de slecht (Schlacht).
— 31. int rinnen.
— 41. ir hangin.
— 51. ane quam.
— 52. witodt f. witolt. Schrbf.
— 53. ze brach.
— 56. f. do bagen viell. do lagen.
— 58. wndin.
— 68. sinen f. siuen. Schrbf. Vgl. V. 4192.
— 76. wrdin.
— 81. ane lief.
— 84. dagen kann auch clagen gelesen werden; (vgl. V. 2026); jenes fodert aber der Sinn.
— 90. dar heime.
— 96. ist etwas dunkel.
— 99. hie uore.
— 303. vo f. von oder vō. Schrbf.
— 20. nieman ne anden.
— 23. houe bare.
— 28. die f. sie. Schrbf. Vgl. V. 4086.
— 38. gewnnin.
— 47. ouer mude.
— 56. uore nam.
— 62. f. miz viell. unz; wenn jenes nicht umgekehrt wie bit f. mit. Vgl. V. 3036.
— 68. durch nechte.
— 70. kenchte f. knechte. Schrbf.
— 85. ir gan.
— 92. dar uz.
— 95. fehlt wohl in (ihn).
— 408. al de.
— 17. ze get f. zegent, welches Grammatik und Reim fodern.
— 33. ze storen.
— 39. ir steruin.
— 46. ist der ausgelaßen, das nicht wohl fehlen darf.
— 48. wre. — inglude.
— 51. aller sament.
— 57. neware.
— 62—64. wieder dreifache Assonanz.

V. 4484. icht f. ich. Schrbf. durch das folgende d veranlaßt.
— 98. sene.
— 500. ualf lose.
— 2. done.
— 10. uorste f. uorchte, wohl Schrbf.
— 15. fehlt ein Vers, dem Reim, obwohl nicht dem Sinne nach.
— 23. allint haluin.
— 25. hedan.
— 27. iz f. ich, Schrbf., wie V. 2269.
— 32. int gegene.
— 41. in ist wohl aufzulösen in ich ne, oder bloß Schrbf. f. ich.
— 43. uorstis f. uorchtis. Schrbf., wie V. 4510.
— 47. wais (vahis) kann man auch gewis lesen.
— 48. ouer truwen.
— 53. dar nidere.
— 60. dar uon.
— 68. och chis.
— 87. is perlin muß wohl zusammengelesen werden.
— 88. uore bougin.
— 99. warie.
— 601. alleiz f. achcich, wohl Schrbf. Vgl. V. 4582.
6—7. sind nur noch die zwei Worte sichtbar, das Übrige ist alles abgerieben.
— 8. ist von die nur noch ie sichtbar.
— 9. drugin f. drungin oder drūgin. Schrbf.
— 19. hie beuoren.
— 25. int gegin.
— 32. nein a.
— 55. wille come.
— 62. dar uz.
— 66. sine.
— 79. kine f. knet. Schrbf.
— 80. uir flammin.
— 83. dune.
— 86. ir breche.
— 98. uz irwelet.
— 700. irkenins f. irkennis. Schrbf. — trechtin kann man auch trethtin lesen.
— 14. here uore.
— 16. geuim f. geuin (geben). Schrbf.
— 20. ich f. leh oder lech (lieh), wohl Schrbf. Vgl. V. 4836.
— 25. wrdin.
— 35. f. ecliche viell. etliche, wenn jenes nicht für jegliche.
— 50. alle samt.
— 56. inne.
— 62. her wider.
— 67. f. quamen steht quam̄, vielleicht auch für quame.
— 72. f. will in viell. willin f. will.
— 74. leuie f. lieue, wohl Schrbf. — up spranc.
— 82. lieuen (liefen) kann man auch muien und muzen lesen, da hier besonders die Hds. wieder sehr von Feuchtigkeit gelitten hat.
— 89. sin f. sint. Schrbf., wie V. 4960.
— 94. wandie.
— 96. indeme.
— 801. inder.

V. 4803. gewnnin.
— 9. neiñ a.
— 15. ienich.
— 16. f. knec wohl wieder knet.
— 25. allent samint.
— 33. allent samtt.
— 39. gevrin.
— 41. merten.
— 48. plisum un suuruen kann man auch prisum un suaruen lesen.
— 49. baz ist maz (maß). Vgl. V. 3036.
— 55. metliet verstehe ich nicht.
— 58. musten
— 60. leiden ist unverständlich.
— 61. urouin f. uromin, wohl Schrbf.
— 63. nehant.
— 67. imce f. ime. Schrbf.
— 71. polen f. polan, welches der Reim fodert.
— 73. done gews; für das letzte viell. auch gewus (wuchs). Vgl. V. 4997.
— 76. under dan.
— 79. ir sturbin.
— 81. valkes f. valsces. Schrbf.
— 97. alle sammt.
— 905. under dan.
— 6. nelazich.
— 10. dar heime.
— 12. bedorster.
— 15. ist etwas dunkel; spat ist spot.
— 17. alsiz.
— 19. nie man.
— 31. fehlt offenbar, dem Reim und Sinne nach ein Vers; etwa: do reit manich wigant.
— 44. dar umme.
— 48. alsiz.
— 56. alsez.
— 60. sin f. sint. Schrbf., wie V. 4789.
— 69. dar heime.
— 72. santin.
— 88. uorwin f. urowin. Schrbf.
— 5004. ir liet.
— 11. lant sprage.
— 23. f. der wohl das.
— 30. tergelingen f. tengelingen. Schrbf. Vgl. V. 2960.
— 31. wundirin kone.
— 34. lant sprage.
— 42. sechcit f. sechcic. Schrbf.

V. 5047. alsiz.
— 53. butderte f. burderte (buhurdirte), wohl Schrbf. Vgl. V. 1351.
— 65. alle samt.
— 67. smercleite f. swertleite; offenbar Schrbf. Vgl. Tristan V. 4474.
— 75. umbe gebant.
— 76. sant f. lant. Schrbf.
— 77. vichte f. richte. deßgl.
— 80. lant sprache.
— 84. here man.
— 87. aua geschorin.
— 100. der f. die. Schrbf.
— 3. ir beite.
— 4. rothere f. berthere, welchen der Sinn fodert. — of ist hof. — rei f. reit Schrbf.
— 5. rosvert, wieder alter Pleonasmus.
— 12. f. sihe wohl bloß he (er).
— 21. nemac.
— 24. inir.
— 31. din f. min, welches der Sinn fodert, und auch der Reim.
— 35. bi gestan.
— 36. nichte in.
— 39. nemach.
— 44. helf ist.
— 50. ia his den kann auch las hie der gelesen werden.
— 52. nevinden. — dar heime.
— 55. f. us wohl uns oder ūs, wenn jenes nicht Niederd. Form.
— 59. nelaz.
— 67. over genoz.
— 79. f. gemochte wohl gemothte (Gemüthe, Willen).
— 85. Das Übrige fehlt. V. 5175—85 lautet bei Adelung, S. 215, fast buchstäblich eben so:

Do sprach der konin gote
Daz her dat gerne date
Rother bi der hant nam
Die vrowen also lossam
Unde sagete ir sin gemochte
Do sprach die vrowe gote
Jz ist der beziste rat
Den berker getan hat
Nv uolge uns koninc edele
Jz ne kumit vns nicht vbele
Do sprach der — — — —

Herzog Ernst

des

Heinrich von Veldeck.

Einleitung.

Nachdem der Fabelkreis des Heldenbuches, der sich meist über die Völkerwanderungen hinzieht, sich geschlossen hatte, mit dem Eindringen des Christenthums: so wurden doch spätere Helden nicht nur noch in denselben aufgenommen und damit verknüpft, sondern ihre Thaten gaben auch zu einer eigenen neueren Reihe von Dichtungen Anlaß, die wir nicht minder zu unserer Nazionalpoesie zählen dürfen. Eine solche jüngere Heldenzeit war besonders unter den ersten Heinrichen und Ottonen, deren vielfaches historisches Dunkel gewiß der Dichtung und dem Mythus nicht ungünstig erscheint. Unter den daraus hervortretenden Helden ist der des folgenden Gedichtes, Herzog Ernst, einer der berühmtesten, der aber auch, wie er jetzt dasteht, eine ganz mythische Person ist, gebildet aus den Thaten und Begebenheiten verschiedener Helden und Zeitalter und umgeben mit einem ähnlichen Kreis von Dichtungen. Anspruch auf dieselben machen: Graf Ernst aus Baiern, der nebst dem Fränkischen Grafen Wernher im Jahr 837 am Hofe Kaiser Ludwigs blühte, und im Jahr 865 wegen Beschuldigen des Hochverraths der öffentlichen Würden beraubt auf seinen Gütern starb [1]), so wie in eben diesem Jahre Wernher dasselbe Schicksal erfuhr [2]). Ferner mit besserem Rechte, Herzog Ernst 2. von Schwaben, Sohn und Nachfolger Ernsts 1, (der aus Versehen im Jahr 1015, von einem Grafen Adelbert auf der Jagd erschossen wurde), und Stiefsohn Kaiser Konrads des Saliers (2.), der seine Mutter Gisela geheirathet hatte. Er war anfangs sehr in der Gnade und Zuneigung seines Stiefvaters, bald aber strebend nach dem damals erledigten Burgundischen Reiche, als Erbe seiner Mutter, welche eine Tochter der Gepa oder Gerbirga, und Enkelin des Burgundischen Königs Konrad war, verband er sich, im Jahr 1025, auf Anrathen des Grafen von Kirburg, und seines Vasallen Wernher oder Wehelo, mit Konrad Herzogen von Franken, Friedrich Herzogen von Lothringen und Grafen Welfo, war aber unglücklich in diesem Waffenverein. Er versöhnte sich wieder mit seinem Stiefvater, dem er im Jahr 1026 nach Italien folgte und von ihm zur Aufrechthaltung der Ruhe nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Hier aber empörte er sich schon im folgenden Jahre von neuem mit anderen unruhigen Fürsten und fiel in den Elsaß, den sein mütterlicher Großvater, Herzog Herrmann besessen, der Kaiser aber seinem Vetter Grafen Hugo verliehen hatte. Er suchte auch den Herzog Rudolf von Burgund, seinen Vetter, zur Theil-

[1]) Annal. Fuldens. ad. h. an.

[2]) Diese beiden erklärt Eccard, Franc. Orient. T. II. p. 510 ꝛc. für die historischen Personen, den letzten für Graf Wetzeln. Nach ihm Görres in den Nachträgen zu s. Schrift über die Deutschen Volksbücher, in den Heidelberger Jahrb. 1808. St. 11. S. 411—12.

nahme zu bewegen und that dem Reiche vielen Schaden, bis Konrad in demselben Jahre aus Italien zurückkehrte und zu Ulm einen Reichstag hielt, wohin auch Ernst mit einem ansehnlichen Heere kam, um seinen Foderungen Nachdruck zu geben. Da aber nach einer Rede an seine Leute, diese sich weigerten etwas gegen Kaiser und Reich zu unternehmen, so war er genöthigt sich dem Kaiser auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Dieser nahm ihn gefangen, verbannte ihn auf die Veste Giebichenstein, und verfolgte seine Anhänger, besonders einen Grafen Welfhard. Im Jahr 1029 wurde er auf Verwenden seiner Mutter und seines Stiefbruders, König Heinrichs, abermals ausgesöhnt, doch unter nicht ganz vortheilhaften Bedingungen und einigen Abtretungen. Dafür erhielt er zwar das Herzogthum Baiern, d. h. des Nördlichen im Nordgau und der Oberpfalz, zu dessen eigentlichen Besitz er aber wohl nie gelangt ist, da er die Bedingung, seinen Vasallen Wetzelo auszuliefern, den man für den Unruhestifter hielt, nicht erfüllte, und sich von neuem auflehnte, so daß er schon im folgenden Jahre exkommunizirt, wieder seines Herzogthums beraubt und dieses seinem jüngeren Bruder Herrmann gegeben wurde. Ernst hielt sich nun mit seinen Leuten im Schwarzwald und fristete sich durch Raub. Warmann, Bischof zu Kostanz, Herrmanns Vormund, und ein Graf Mangold verfolgten ihn; dieser belagerte ihn in der Veste Falkenstein. Bei einem Ausfall wurde Ernst überwältigt, Wetzelo getödtet und er selbst verwundet und gefangen, und starb zu Kostanz im Jahr 1030 [3]). Ohne Zweifel ist dieser Ernst der eigentliche Held unsers Gedichtes, so vielfach dasselbe auch die Geschichte vermischt und versetzt hat. Ernsts wirkliches Verhältniß zu Konrad ist dasselbe, wie das fabelhafte zu Otto; die Verwechselung der Adelheid mit Gisela liegt wohl in der Burgundischen Abkunft beider. Hugo ist vielleicht der Pfalzgraf Heinrich. Wetzelo [4]) ist offenbar der getreue Graf Wetzel. Auch erklärt sich sehr gut, warum Ernst im Gedicht immer Herzog von Baiern genannt wird: dies ist nur der Nordgau (Noricum), worin die Veste Nürnberg und das nahe Roßthal der Aufenthalt alter Baierscher Fürsten gewesen sein sollen [5]). Und am letzten Orte liegt Herzog Ernst mit seiner Gemahlin, oder Schwester, Edelgard [6]) in einer von dieser gestifteten Kirche begraben; was sehr wohl zu dem Schluße unseres Gedichtes stimmt, wonach sich Ernst zu Roßfelt begraben heißt, wo auch die heilige Frau Irmegart liegt.

Ferner kommen manche ganz ähnliche Begebenheiten und Abentheuer vor in der Geschichte des Her-

[3]) Die historischen Quellen hievon sind: Hermann. Contract. chron. bei Canis. und Pistor. — Wippon. vit. Conrad. Sal. — Otto Frising. l. VI. c. 28. — Marian. Scotus. — Hepidan. — Aventin. Anal. Boic. — Lazius, de migrat. gent. l. VII. p. 324. — Ch. Fr. Sattlers Gesch. Würtenbergs. Bd. 1. S. 582—87. — Besonders J. H. de Falkenstein. Cod. diplom. antiq. Nordgaviens. p. 22—27., wo die von K. Konrad bestätigte Unterwerfungsurkunde Ernsts zu Tungirde (Thüngen) v. 13. Jun. 1029. abgedruckt und erläutert ist. Ernst tritt darin die Stadt und das Gebiet von Wizenburch (Weisenburg in Franken) ab, und erhält dafür Ducatum Bajoaricum. Wenn hier von seinen Söhnen und Töchter geredet wird, so ist dies wohl nur für den etwanigen Fall zu verstehen, da er ohne Nachkommen war und blieb. Auch wird Ernst hierin ein Graf (comes) genannt, aber aus du Cange (unter diesem Worte) kann man ersehen, daß damals dieser Titel mit dem des Herzogs häufig verwechselt wurde. Vgl. Anmerk. 14. zum Rother.

[4]) So nennt ihn nur Wippo, ad an. 1030, die übrigen genannten Urkunden Wernher und Werinher. — Gottsched, im Büchersaal der schön. Wissensch. Bd. 10. S. 211. scheint mit dem Alter des Wetzel in dem Gedicht einer hochfreiherrlicher Familie dieses Namens ein Kompliment zu machen.

[5]) Z. B des Baierschen Königs Adelger zu Dietrichs von Bern Zeiten. Aventins Kron. (Deutsche Ausg. v. 1622.) S. 519.

[6]) Lazius, l. c. nennt sie Erkelgard und seine Gemahlin, dagegen Hoen. Lex. topograph. Cerc. Franc. Edelgard, seine Schwester, eine Pfalzgräfin vom Rhein.

zogs Heinrich, zubenannt des Löwen, dessen Vater Heinrich der Stolze (superbus), Herzog von Baiern, wegen Feindschaft, durch Konrad 3. vertrieben nach Sachsen floh und Stifter der Herzoge von Braunschweig ward [7]), und der selber Friedrichs 1. Rache entweichend, wegen versagter Hülfe in Italien, im Jahr 1171 das Kreuz nahm, die Donau abwärts durch Ungarn, die Bulgarei nach Constantinopel und von hier zur See in's heilige Land fuhr, Sturm litt, und nach manchen Abentheuern wieder heimkehrte [8]). Anderes erzählt von ihm noch die bekannte Fabel und das damit übereinstimmende alte Gedicht, welches sich noch mehr dem Herzog Ernst annähert: es beginnt mit der widrigen Schiffahrt; Hungersnoth zwingt die Reisigen einander zu fressen, bis auf Heinrich und einen Knecht, mit dem er um das Leben loset; er verliert, der Knecht will ihn aber nicht tödten, näht ihn in eine Ochsenhaut und ein Greif trägt ihn in sein Nest; er schneidet sich heraus, steigt herunter, und hilft einem Löwen einen Lindwurm besiegen, worauf noch mancherlei nicht hier bezügliche Fabeln folgen, von deren Grund und Zusammenhang an einem anderen Ort gehandelt werden mag. Noch andere nahmen einen Baierschen Herzog Ernst, Adelheids Sohn und Otto's 1. Stiefsohn, auch wohl mit seinen wunderbaren Abentheuern, wirklich in die Geschichte auf, obwohl diese zwar von einer Kaiserin Adelheid, der Tochter Rudolfs 2. Königs von Burgund und Wittwe Lothars Königs von Italien [9]), und deren denkwürdigem, der Dichtung ähnlichem Leben weiß, nichts aber von einem Sohn derselben; wie denn überhaupt nichts von den wunderbaren Reisen eines Herzogs Ernst, für welche nur poetische Urkunden vorhanden sind. Man muß aber diese als den Ausdruck der damaligen Erdkunde betrachten, zusammengesetzt aus uralten einheimischen Überlieferungen, aus Mittheilungen der Orientalen, deren eigenen Kunde und früheren Erweckung der Alten, und dann aus dem Studium derselben im nördlichen Europa selbst, und dessen eigenen Erfahrungen durch die Kreuzzüge und andere Reisen: welches alles sich bald zu einer religiösen Darstellung verschmolz, wie in den Reisen des Heiligen Brandanus und ähnlichen, auf welche sich zum Theil Dante's göttliche Komödie gründet, bald zur bloß poetischen Ergötzung gedieh, aus dem Streben nach einer vollständigen Weltanschauung, und jeder Poesie nach einer Odyssee; dergleichen nun unser Herzog Ernst, neben dem früheren Wolfdietrich des Heldenbuches, wohl zu nennen ist, so wie er denn auch ohne Zweifel, wenn auch nicht unmittelbar, wirklich mit derselben zusammenhängt, wie sich dies unten bei Durchgehung der einzelnen Fabeln und auch sogleich zeigen wird. Für die orientalische Beziehung bemerke ich nehmlich besonders, daß es in der bekannten Sammlung der Tausend und Einen Nacht eine Erzählung von den sieben Reisen Sindbads des Seefahrers giebt [10]), worin einige ganz ähnliche Abentheuer vorkommen. Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid durchschifft dieser Sindbad von Neugierde und Handelsgeist getrieben wiederhohlt die Indischen Meere, und erzählt seinen Freunden seine Begebenheiten. Auf der zweiten Reise erblickt er, verlassen, auf einer Insel, ein Ei, 50 Fuß im Umfang, das der ungeheure Vogel Rock (unser Greif, nur im orientalischen Maaßstabe) zu bebrüten kommt. Sindbad bindet sich mit seinem Turban an dessen Bein und läßt sich mit durch die Luft tragen, gelangt so in ein Thal, besäet mit Diamanten, aber von unersteiglichen Felsen umgeben. Kaufleute werfen hier große Stücke Fleisch hinab, an welchen die Steine ankleben und von den Adlern in ihr Nest gebracht werden. Sindbad läßt sich wieder mit dahin tragen und wird befreiet. Auf der dritten Reise kommt er in das Land der einäugigen, menschenfressenden Riesen, wo er ganz das Abentheuer des Odysseus besteht und auch ähnlicherweise entkömmt.

7) Annal. Ursperg. und Lazius, l. c. p. 330.

8) Arnold. Lubecens. Chron. Slavor. II. 4

9) Chronograph. Saxo in Leibnit. scriptor. rer. Brunsw.

10) Nach der Französischen Übersetzung Gallands: histoire de Sindbad le Marin, in dem Cabinet des fées. T. VII. p. 396. bis zu Ende, und T. VIII. p. 1—53.

Auf der vierten Reise kommt er in die Insel von Schwarzen, welche die Ankömmlinge durch ein Kraut betäuben und dann fett machen zum Fraß; wo ebenfalls manches an die Lotosesser und Circe's Insel in der Odyssee erinnert. Er gelangt darnach in das Land des Pfeffers und lehrt hier die Einwohner in Sattel und Bügeln reiten, wofür er von dem König hoch geehrt wird. Auf der sechsten Reise, von Indien aus, trifft er auf den Berg, an welchem durch einen Zug des Wassers, welches in den Fels einströmt, der Schiffbruch unvermeidlich ist, indem auch die ungeheure Höhe desselben keinen zurücktreibenden Wind zuläßt. Der Fels ist mit Trümmern und Gerippen bedeckt und besteht ganz aus kostbaren Steinen (von magnetischer Anziehung ist hier aber gar nicht die Rede). Alle sterben Hungers, Sindbad allein bleibt übrig, baut sich ein Floß, beladet es mit Reichthümern und läßt sich auf dem Strom in die Berghöhle treiben. Nach mehren Tagen dunkler und gefährlicher Fahrt entschläft er, und erwacht in einem schönen reichen Lande, auf der Insel Serendib (Ceilon), deren König ihn reichbeschenkt mit einer Botschaft an Harun al Raschid heimschickt.

Die mannichfaltigen Ähnlichkeiten dieser Reisen mit denen im Herzog Ernst zeigen sich von selber besonders in dem letzten Abentheuer; welches nicht minder etwas an die Scylla und Charybdis der Odyssee erinnert: diese sind nur auf antike Weise personifizirt, und der orientalische Diamantfels ist im Norden zu dem dunklen Magnetberg, nur mit einem köstlichen Karfunkel, geworden. *) Wahrscheinlich gab es also auch schon damals in Deutschland so ein eigenes wunderbares Reisebuch, wie die späteren des Montevilla, des Schildbergers und ähnliche, zum Theil wieder aus dem Herzog Ernst geschöpfte, welches sich, wie im Orient an die wunderbare Umdichtung der Thaten Alexanders, so bei uns an die Geschichte des Herzogs Ernst, die wirklich auf so etwas hinweiset [11]), anfügte; nach welchem Gesetz und aus welcher Veranlassung, ist aber schwer zu sagen. Ernsts Mitzug nach Italien ist zu unbedeutend, und überhaupt ist nichts in seiner Geschichte, daß auf Flucht in fremde Länder hinwiese. Heinrich der Löwe ist aber wieder zu jung zur Veranlassung dieser Anknüpfung; aber den seinen ähnliche Schicksale mögen diese gegeben haben: denn er war gewiß nicht der erste Fürst, wie auch nicht der letzte, welcher der Rache und dem ersten Anfall des mächtigen Lehnsherrn durch einen Kreuzzug entwich.

Diese mannichfaltigen Theile, deren genaue Sonderung sehr schwer sein möchte, fügten sich in der auf ähnliche Weise zusammengesetzten Person des Herzogs Ernst zusammen. Die erste Nachricht von dieser seiner Geschichte ist vom Jahr 1180, wo Graf Berthold 3. von Andechs sie sich vom Abt Rupert von Tegernsee zum Abschreiben erbat [12]). Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies unser Deutsches Gedicht gewesen ist. Gottsched, der zuerst Kunde davon gab [13]), legte dasselbe, nach der darin vorkommenden Hinweisung (V. 2473—76.), dem Heinrich von Veldeck bei, und Adelung [14]), Koch [15]) und alle andere folgten ihm hierin.

*) Der wirkliche Magnetberg, welcher den Schiffen das Eisen auszieht, daß sie untergehen müßen, findet sich jedoch auch schon in der 1001 Nacht, a. a. O. T. VII. p. 296—302.

[11]) So erkläre ich in der sonst dunkelen Stelle, V. 103., die schep buche durch Schiff-, Reisebücher. Auch führt der Zusammenhang darauf, da wegen der Reisen H. Ernsts darauf verwiesen wird. Schep ist Niederdeutsch für Schiff, und scheep-boek heißt im Holländischen noch das Reisetagebuch, welches auf großen Schiffen der eigentliche Schiffer, d. i. derjenige, welcher die Fahrt leitet, führen muß.

[12]) Dipl. ap. Pez. thes. anecdotor. P. II. p. 13.: Rogo concedas mihi libellum Teutonicum de Herzogen Ernesten, donec velocius scribatur mihi, quo perscripto continuo remittetur tibi.

[13]) In dem Büchersaal der schönen Wissensch. Bd. 10. S. 195—211.

[14]) Magazin. Bd. II. St. 3. S. 9. Püterich. S. 19. 20. und Vorr. zu Fr. Adelungs Nachr. von Vatik. Hdss. Forts. S. XXII. [15]) Deutsche Lit. Gesch. Bd. I. S. 96.

Erst ganz neuerlich hat Docen diese Annahme bestritten [16]), weil in jener nicht ganz geraden Hinweisung der einzigen jüngeren Handschrift, der Name durch Zufall oder mit Absicht verwechselt sein könne, sonst gar kein Zeugniß darüber vorhanden, und überhaupt der Styl, gewisse Wendungen und Sprache und Reim ein erwachseneres Zeitalter verrathen, und der würdigere Ton und besonnene Gang der Darstellung und die Rundung der einzelen Sätze sich auffallend von Veldecks einfacher Dikzion der scheinbar-nachläßig hineilenden kurzen Verse unterscheiden. Da ferner der Verfasser des H. Ernst von einem ersten Dichter spreche (V. 2049—56), so möge das Gedicht eine Überarbeitung eines früheren Veldeckischen sein, auf ähnliche Weise wie Strickers Karl der Große. Zwar kenne auch ich keine andere Urkunde bestimmt für Heinrich von Veldeck, und die Erwähnungen des Gedichtes bei Reinmar von Zweter [17]), dem späteren Hermann von Sachsenheim [18]), um 1453, und Ülrich Fürterer, um dieselbe Zeit [19]), gehen zwar ausdrücklich auf die Fabel, aber unbestimmt, in welcher Bearbeitung; doch ist die obige Erwähnung eines Deutschen Buches vom Herzog Ernst vom Jahr 1180 sehr übereinstimmend mit Veldecks Zeitalter, welcher schon um 1184 blühte [20]). Ferner erwähnt Püterich, in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, das Gedicht von Herzog Ernsten auf eigene Weise, indem er sagt, er wisse wohl, wer es gedichtet habe, diesen jedoch nicht nennt [21]); was aber auf einen namhaften Dichter schließen läßt, als welcher Heinrich von Veldeck ihm auch bekannt war [22]): eben so wie er es kurz vorher [23]) mit dem Gedicht vom Gotfried von Brabant macht, dessen Verfasser doch der von ihm vor allen gefeierte Wolfram von Eschenbach ist; auch beinahe auf ähnliche Weise, wie Veldeck im Herzog Ernst sich selbst nur indirekt als Verfasser nennt. Und ich denke, dies muß uns wohl genügen, da in dieser Stelle doch offenbar in dem Namen der Verfasser steckt, und ein Schreibfehler oder eine Absicht, zur Maskirung, schwerlich anzunehmen ist. Daß die Darstellungsart von der Veldeckischen so

[16]) In einem besonderen Aufsatze über den H. Ernst, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird, dessen Benutzung und Beurtheilung ich mir aber hier schon freundschaftlich erlaube.

[17]) In der Maness. Samml. Th. II. S. 138.:

Juch ist von meren worden kunt,
Wie Alexander vuor durh wunder an des meres grunt,
Und wie von Abacug ein imbis wart ze Babylone braht,
Was herzoge Ernest not erleit,
Was er und grave Wetzel der gesnablen diet versneit,
Wie si die grifen fuorten, do ir ze spise ir kinden wart gedaht,
Und wie si durh den berg har wider kamen,
Da si der kronen weisen inne namen;
Dis waren wunderlichiu wunder
Doch dunket es mich gar ein niht
Wider dem nu tegelich geschieht.
Nu sprechent wie (die?) da merkent oben und under.

Vgl. Deutsch. Mus. 1780. Bd. I. S. 34., wo, ohne Zweifel durch Bodmer, Herzog Ernst und die gesnabte diet unter den Deutschen Nazionalgedichten aufgeführt werden; desgleichen die gesnable diet, in (Bodmers) literar. Denkmalen. S. 4.; zwar nicht angezeigt, aus welcher Urkunde, aber gewiß nur aus dieser Stelle Reinmars.

[18]) In der Mörin, nach der Ausg. v. 1538. Bl. V. S. 1. Sp. a: snäbelte leut und greiffen. Ebd. X. 1. b:

Die fürstin ausser Agarip,
Do Hertzog Ernst die krench erschlug.

Ebd. XXXVII. 2. a.:

Der tagstern brent recht als karfunckel,
Den Hertzog Ernst vom berg her brach.

[19]) Liter. Anz. 1808. Nr. 5. zu Ende des Lanzilot:

wie pracht ir ainen Fürsten stoltz zu rewen
von Bairen, Hertzog Ernest den vil heren,
den ir (die untreue Welt) verriet, dar durch er must
vnschuldig väterlichs erbs entpeeren!

[20]) S. Anmerk. 12. zum Rother.

[21]) Püterich. S. 19.:

So ist von Bayrn ain Ernst auch gedichtet,
Ein Hertzog lobeleiche:
Ich wais, von wem sein Puech unns sey berichtet.

[22]) Ebd. S. 23. [23]) Ebd. S. 18.

abweichend sei, muß ich auch bestreiten; ich finde vielmehr überhaupt das Chronikenartige der älteren Zeit, dieselbe Einfachheit, in Ton, Dikzion und Versbau, wie in seiner Äneis, und in dieser schon eben so viel Kunst im Ausdruck, Behandlung der Sprache und des Verses, dieselbe Reinheit der Reime [24]). Freilich macht der Stoff überhaupt für einen wahren Dichter, und zumal der einheimische für einen Deutschen, bei Vergleichung seiner übrigen Werke einen mächtigen Unterschied. Die Schwierigkeit noch, daß sich der Verfasser des H. Ernst in einer oben angezogenen Stelle auf einen früheren Dichter beruft, läßt sich leicht dadurch heben, daß er dies eben gar nicht thut, sondern, daß er vielmehr sich selber, nur wieder in der dritten Person, unter dem ersten Deutschen Dichter dieser Mähre meint; wie die nähere Betrachtung dieser Stelle sehr leicht ergiebt. Ich glaube demnach, daß es nach den jetzt vorliegenden Urkunden immer noch bei dem angenommenen Heinrich von Veldeck sein Bewenden haben kann und muß, bis etwa noch anderweitige Aufschlüsse erfolgen. Veldeck bezieht sich mehrmalen nicht nur auf ein früheres Buch, als seine Urkunde, besonders bei wunderbaren Mähren [25]), sondern auch bestimmt auf ein Lateinisches (V. 2501.), welches sich auf dem Dom zu Babenberg befinde (V. 3623—34.). Wenn die Nachricht in der bekannten prosaischen Erzählung dieser Geschichte, daß K. Otto sie habe aufzeichnen lassen, wahr ist, so könnte darin vielleicht auch der Grund der Verwechselung dieses auch für die Poesie berühmten Kaisers [26]) und seiner Heiligen Gemahlinn mit Konrad 2. und Gisela liegen. — Adelung und nach ihm Koch und andere nahmen an, daß diese Urschrift Veldecks das denselben Stoff behandelnde Lateinische, in Hexametern geschriebene Gedicht Odo's [27]) sei. Aber schon, wenn man Veldeck als Verfasser des Deutschen Gedichtes annimmt, kann dieses nicht wohl statt finden, da Odo sein Werk zu Anfang und Ende dem Bischof Albert von Magdeburg zueignet [28]), welcher erst im Jahr 1199 zu dieser Würde gelangte [29]), so daß Veldeck, dessen Tod schon Eschenbach zu Anfang des 13ten Jahrhunderts beklagt [30]), wahrscheinlich schon nicht mehr lebte, als Odo schrieb,

[24]) Auch diese führt Docen für seine Meinung an; der Reim, V. 5250—51., den er selber dagegen einwirft, würde, nach der leichten Verbesserung in unserer Ausgabe, nicht mehr entgegenstehen, wenn hier darauf überhaupt etwas ankommen könnte.

[25]) Außer der oben, Anmerk. 11., erwähnten Stelle, auch gleich V. 56—57. 1941. 4272.

[26]) Aus Wagenseil und anderen Tabulaturen kennt man die Fabeln, wodurch die Meistersänger ihre Kunst an ihn anknüpfen.

[27]) In 8 Büchern, zusammen gegen 4000 Verse. Abgedruckt aus einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts, die Jac. du Poirier zu Tours besaß, bei Martene, thesaur. nov. anecdotor. T. III. col. 307—76. unter dem Titel: Ernestus, sev carmen de varia Ernesti Bavariae Ducis fortuna, auctore Odone. Die Handschrift ist ohne Titel und nur am Schluß steht: Explicit Ernestus. Jedes Buch hat oben eine Inhaltsanzeige von 8 Versen; wobei ich bemerke, daß im 2ten Buch zwei Verse in den Text gerückt sind, die offenbar auch zur Überschrift gehören. Der Abdruck ist ohne alle historische und antiquarische Erläuterung, welche erst Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 510—23. gab.

[28]) Nach Anrufung der Muse fährt er fort:

> Tuque tuis memorandus avis, cujusque parentum
> Insignes elata colit Thuringia laudes,
> Quo Parthenopolis exultat praesule, quantum
> Utraque gaudebat Carolo Germania rege,
> Mitis ades, vatemque hedera succinge secunda,
> Daque novam, quam foecundo sub pectore portas
> Hyppocrenis aquam, nec eum tibi sperne laborem
> Ascribi, mentemque meae moderare Camoenae.

Und hinten, nach Entlassung der Muse, schließt er:

> At tu, qui regum superas fortissimus iras,
> Qui multa ratione viges, ut vi(n)cere possim
> Latrantes post terga canes, Alberte, benignus
> Accipito, quem dat tibi supplex Odo laborem,
> Qui quamquam te non dignus, tunica tamen hujus
> Corporis exuta, servabit tempora famae
> Longa tuae, vivesque diu cum vate superstes.

[29]) Arnold. Chron. Slavor. l. IV. c. 2.

[30]) Im Titurel. K. XXXIII. (Str. 4936.).

welches, nach einigen Äußerungen, in den unruhigen Zeiten der Sächsischen und Schwäbischen Gegenkaiser, Otto 4. und Philipp, um das Jahr 1210 geschah [31]; wenn aber auch, so würde ihm dieser doch schwerlich unbekannt geblieben sein, und er seiner gedacht haben, da er seine Urkunde so bestimmt nachweiset. Es ist vielmehr wahrscheinlich, was auch Docen annimmt, daß beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben. Dieses erklärt sowohl die große Übereinstimmung zwischen beiden Gedichten, die in der Fabel fast durchaus gleichen Gang halten, als ihre dabei doch sehr bemerklichen Abweichungen von einander. Odo war, glaube ich, ein Sächsischer Mönch in Alberts Bisthum; seine Bildung und Gelehrsamkeit, vielleicht auch Reisen [32], und Verehrung für diesen Bischof führen darauf. Eine Veranlassung zu diesem sei-

[31] L. I. (col. 314.) schreibt Otto an Adelheid, um sie werbend:

— tua placatas Alamannia mentes
Subjiciet, solito cedet Thuringia fastu,
Mansuefacta tuis Saxonum nobilis ira
Procumbet pedibus.

L. I. c. 317. wird Ernstens Tugend in Verwaltung der Reichsvogtei gerühmt:

— multa virtute superbo
Inflatos animo reprimit, refrangitque rebelles,
Et quos noster amat mundus, quos dicit amicos
De rapto male viventes, Christique cruentam
Scindentes tunicam etc.

und darauf:

— Heu! cujus mos est jam summus in aula
Summus in ecclesiis . . . vilissimus aeris
Jam Petrum corrumpit amor, nec dinus honore
Censetur, pro quo sacrum non flagitat aurum.

Kurz vor dem Schluß, da Ernst Otto'n den köstlichen Stein schenkt, macht er folgenden Übergang:

Hujus (lapidis) mira satis virtus, si sederit aequo
Vertice, Romani resplendet imagine regni.
Sed majestati quis jam locus? omnia mundus
Foedera turbavit, scisso discordia regno
Regnat, et antiquos miscent elementa tumultus.
O quot sunt Midae? quis jam auro cuncta beate
Non muta? fulvasque Tagi non verrit arenas?
Quis regni non ambit onus? quis crine ligatum
Eexo(e)rtum gladium? Proh! quis jam vivere summus
Non velit, infami quamvis abstractus asylo?
Quid speras mortale genus? etc.

Es kann auch sein, daß dies auf die Fehden zwischen Friedrich 2. und Otto 4. geht, wie Eccard, ad h. l. will, und deshalb die Vollendung des Gedichtes um 1211 setzt. Die von ihm bemerkte Anspielung auf Otto's 4. Vermählung mit Philipps Tochter (1209) finde ich nicht; desgleichen die auf Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach (1208), weshalb er den Anfang des Werkes um 1209 setzt. Wahrscheinlich meint er aber mit dem letzten die ähnliche Ermordung des Pfalzgrafen Heinrichs durch H. Ernst in Gegenwart Otto's, welche, nach ihm (l. c.) durch jene veranlaßt sein oder doch daran erinnern soll. — Fast noch besser paßt die letzte Stelle Odo's zu der Anarchie des Interregnums, nach 1254, worüber man Ottokars Kronik vergleiche, aber dies ist doch zu spät, da Albert schon 1223 starb.

[32] Er erzählt, daß bei Ernsts Ankunft zu Jerusalem die Einwohner ihm so weit entgegen gekommen, quantum distat Parisia Sanctus Dionysius urbe. Dies scheint sich wohl auf eigene Anschauung zu gründen. Schwerlich aber war Odo deshalb, wie Eccard. ad h. l. zweifelt, ein Gallier; er zeigt überall zu viel Anhänglichkeit und Kunde von Deutschland, und auch wohl nur ein Deutscher konnte diesen Stoff ergreifen. Lib. I. c. 316. beschreibt er, wie auf dem Rand des Schildes, den Ernst von Otto bei Übertragung der ersten Würde des Reiches erhält, das Ausgezeichnete aller Länder gemalt gewesen:

— paradisum praedicat Indus —
Gallia Parisio floret longaeva, beatam
Praetendit Parthenopolim Saxonia, famae
Non parvae pulcros jactat Thuringia mores. —
(Auch: Brittannia magni Laudes Arthuri habet.)

L. II. col. 331. werden die Kriegsvölker aufgezählt, die Otto gegen Ernsten versammelt:

— Saevi ferus incola Rheni
Omnis adest, quicumque sedent Theutace vocantur,
Vangionesque simul veniunt, Nemique feroces,
Et Bathavi, et longis braccis te Colche secuta,
Et dives quos Mossel habet, quaecumque sub arcto
Sunt gentes, Daci infrontes, Saxones in armis
Magnanimi, Phrisoque levis etc.

Von Otto heißt es L. I. c. 311:

Reliquias Troum populos urbemque vocatam
Auspicio tenuit, — imbremque furoris

nen Werke lag gewiß auch darin, daß er in Otto dem Großen zugleich den Stifter des Bisthums Magdeburg und Erbauer des Doms, welchen Albert, da er verbrannt war, herstellte, verherrlichte [33]). Odo's Gedicht, zwar eine geistvolle Erscheinung, ist doch mehr ein rhetorisches und gelehrtes Kunststück, als ein wirkliches Poem. Es ist zuförderst durchweg mit der antiken Mythologie aufgestutzt, welche sowohl heidnische als christliche Personen, oft sonderbar genug dicht neben religiösen Phrasen, im Munde führen; dabei sind aber die eigentlichen Maschienerien schon mehr moderne Allegorien, z. B. der Neid und der Schlaf, und die eigentlichen alten Götter nur noch rhetorische Figuren. Desgleichen sind die meist sehr langen und ungehörigen Deklamazionen der Personen mit dem ganzen Vorrath historischer, geographischer, antiquarischer und poetischer Gelehrsamkeit ausgestattet. Z. B. auf Ernstens Schildesrand sind die Merkwürdigkeiten aller Länder abgebildet; desgleichen in dem Pallast auf Grippia der ganze Fabelkreis der Äneis und der Ilias, wie im Dom zu Magdeburg, glaublicher, der christlichen Mythologie, und die sterbende Indische Prinzessin zählt alle Länder ihres Vaters, ja fast Asiens her. Virgil, der in dieser Zeit allgemein so großes Ansehen hatte, scheint besonders auch Odo's Vorbild gewesen zu sein: Heinrich, von dem Neide gegen Ernst aufgereizt, erscheint ganz wie Turnus. Auch in Sprache und Wendung ahmt er ihm nicht nur nach, sondern er entlehnt auch wohl geradezu von ihm [34]). Das Latein mag sonst wohl noch zu dem besseren gehören, obgleich die Einmischung barbarischer Wörter und Wendungen, zumal bei solchem Stoff, unvermeidlich war. Auch die Verse sind wohl ziemlich gut gebaut; und er beschreibt in dem Unterricht, den Ernst im Griechischen, Lateinischen, Grammatik und Metrik, desgleichen in Logik, Rhetorik, Philosophie und Astrologie erhalten haben soll, wohl seine eigene Wissenschaft. Aus dem Eingange, wo er seinen Helden über Homers Peliden, wie über Cäsar setzt, und anderen Anspielungen auf die Fabeln der Ilias und Odyssee, möchte ich doch noch nicht auf unmittelbare Bekanntschaft mit dem Homer schließen. Ovid, der damals nicht minder beliebt war, scheint besonders seine mythologische Quelle zu sein. Vielleicht hatte er in anderer Rücksicht auch den Lucan vor Augen. Außerdem verräth er noch manche andere klassische Gelehrsamkeit, mehr als theologische; doch weiß ich nicht, worauf sich die Nachricht gründet, daß er einen gewissen Bericht des Aristoteles über Indien hier übersetzt haben soll [35]).

Von allem diesem ist nun in Veldecks Gedicht nicht einmal eine Spur, die bei einer Übertragung daraus, zumal bei dem Dichter einer Äneis, doch wohl übrig geblieben sein müßte. Eine nähere Vergleichung

Teutonici feriens etc. Gewiß sind hier die Franken, nach einer bekannten Sage, Abkömmlinge der Troer, und die zu Anfang genannte Stadt Magdeburg gemeint.

[33]) Er flicht dies sehr gut ein (L. I. c. 312—13.), wie Otto in der Ebene, ubi frugiferis Saxonum funditer arvis Albea, einen Dom erbaut, ihn mit einem Cyklus heiliger Gemälde geziert, das Bisthum gestiftet und begabt habe:

> Mox Parthenopolis nomen diffunditur urbis,
> Et celebri fama totum discurrit in orbem.

Otto's erste Gemahlin Egiva, aus Englischem Königsstamm, wird hier begraben. Und:

> Felix illa domus, cui condi nomine tanti
> Contigit auctoris, longe felicior altis
> Semper culta veris, jam felicissima fati,
> Cui dono gaudere licet sub praesule tanto.

Vgl. Eccard ad h. l.

[34]) Dasselbe gilt unter andern von dem Carmen de prima exped. Attilae ac de reb. gest. Waltharii Aquitan. ed. Fischer. Vgl. desselben Sitten und Gebr. der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. S. 31—33.

[35]) Dies bemerkt Joh. v. Müller, in der Rezension der Müller'schen Ausgabe von Veldecks Äneis, in den Göttinger Anzeigen. 1784. Bd. 3. S. 2037., und meint, es sei vielleicht Alexandri M. epist. ad Aristot. de mirabil. Indiae.

beider Gedichte wird ihre Abweichung von einander auch im Inhalte darthun, und die obige Annahme einer gemeinsamen Quelle noch mehr bestätigen, so wie zugleich eins durch das andere erklären.

Ernst heißt gleich im ersten Verse Fürst der Franken [36]), und so wechselt dieser Name öfter mit dem der Baiern [37]) ab, was hier deutlich durch den Nordgau [38]), gleichsam in der Mitte zwischen Schwaben, Franken und Baiern, erklärt wird [39]). Ernstens Unterricht ist bei Veldeck nur kurz abgefertigt, und gar nichts hat er von Otto's Stiftung des Bisthums Magdeburg und seiner Gemahlinn Egiva. Bei Odo ist der getreue Wezel, Ernstens Verwandter, und fehlt wieder Ernstens früherer Aufenthalt beim Griechischen Kaiser. Otto's Werber bei Adelheid ist ein Graf von Ascar [40]); die Verlobung geschieht zu Würzburg und das Beilager zu Mainz [41]). Von dem Schild, den Ernst von Otto erhält, ist auch schon oben [42]) geredet; desgleichen von der Erscheinung des Neides bei dem Pfalzgrafen Heinrich. Otto läßt sich hier von diesem viel leichter beschwatzen, und ist lange nicht so ehrenfest, wie bei Veldeck. Odo hat nichts von Heinrichs List, Ernsten erst die Reichsvogtei zu nehmen und dann zu überfallen [43]), auch nichts von Ernstens nachheriger Vergabung eines Ostfränkischen Kreises an das Bisthum Würzburg (V. 725—28); dagegen Veldeck nichts von dem Schlaf, welchen Merkur über Heinrichs Heer sendet [44]). Die Abenhohen bei Veldeck (V. 1399.) erklären sich sehr gut durch Odo's Belagerungsthürme auf Rädern. Auf der Reise berührt Odo noch Mähren [45]), und nennt den Ungarischen König Aggeoti und den von Konstantinopel, welches Paulus bekehrte, Mezäus, der Ernsten nach Briantum führt. Fünf und zwanzig Griechische Schiffe begleiten ihn, von denen am funfzehnten Tage sechs im Sturm untergehen [46]). Das Land und die Stadt Grippia [47]) vertheidigt den Eingang des Pontus Euxinus. In dem

[36]) Francorum princeps. L. I. c. 313: Francorum domina et princeps Adelheidis. L. V. c. 549: stant Franci.

[37]) L. I. c. 310: Bauariae dux. L. II. c. 318: Baurus superbus; Baurorum dominus. L. III. c. 333: Bavarica pubes. ib. c. 332: Baurorum gens in Ratispona.

[38]) L. I. c. 309. heißt es von Ernstens Mutter: Francorum provida genti Norica jura regens. L. II. c. 321. heißen die Bewohner von mons Noricus (Nürnberg) Bauri. L. V. c. 342: Dux Noricus.

[39]) Auch erklärt es schon Veldeck, V. 720—24., wenn er sagt, daß die Osterfranken damals zu Baierland gehört haben. Vgl. V. 907.

[40]) L. I. c. 314.: Ascarii comes.

[41]) Eccard. ad h. l. bemerkt, daß Otto's 1. Hochzeit in Italien geschah, Otto's 4. Verlobung aber mit Beatrix, Tochter des ermordeten Philipp, zu Würzburg. Arnold. l. c. IV. 19. Auch deutet Eccard die angebliche Kinderlosigkeit Otto's 1. auf Otto 4. Desgleichen den Pfalzgrafen Heinrich auf Otto's 4. Bruder, dieses Namens und dieser Würde.

[42]) S. die vorige Seite, und Anmerk. 32.

[43]) Er verwüstet bei Odo Ernstens Land bis Wisarae surgentis ad ortum (L. II. c. 321.), welches wohl die Iser ist. Bei der nachherigen Verwüstung von Ernstens Ländern durch Otto selbst, von seinem Zug die Donau und den Lech hinauf (bei Veldeck, V. 1478—85.) hat Odo nichts.

[44]) Ernst überfällt ihn, nachdem er durch Beganoem amnem (wohl die Pegnitz) gegangen; und Heinrich flieht bis Eumachio (?) campo. Nach Veldeck, V. 933., geschah der Streit bei Würzburg; da es aber ein Entsatz von Nürnberg war, so sind es eigentlich wohl zwei Treffen, wie bei Odo.

[45]) L. III. c. 336: Merarum gentes am gelidus Ister. Noch passirt Ernst Hebri feroces — Triachum populos — Epyrus.

[46]) Auch Heinrich der Löwe leidet Sturm nach seiner Abfahrt von Konstantinopel. Arnold. l. c. II, 4.

[47]) L. III. c. 338: terra Grippia — urbs Euxini defendens litora ponti. Die Einwohner heißen immer Grippi. Dies ist der rechte Name, wie er auch einmal in dem Deutschem Gedicht steht (V. 3812.), und wonach er immer hätte verbessert sein sollen, anstatt, daß umgekehrt Kripia Kripia gesetzt ist. Eccard. ad h. l. erklärt diesen Namen durch gripen, greifen (zugreifen), woher Greifswalde, weil die an

Pallast sind die schon erwähnten Bilder aus der Ilias und Äneis. Der König von Grippia war mit 100 Schiffen in das Kaspische Meer gefahren und hatte den Indischen König auf Nisan getödtet; und die Einwohner von Grippia waren ihm alle zum festlichen Empfang entgegengezogen. Vor ihm gehen zwei bunt und prächtig und zwei ernst und feierlich Gekleidete; er hat die weißesten Federn am Halse. Die Indische Prinzessin stirbt in Christo, obwohl sie gleich darauf die Rhamnusische Göttin (Nemesis) anruft, ebenso wie Ernst kurz vorher den Jupiter und die anderen Götter, und zählt noch alle Länder ihres väterlichen Reiches her [48]). Ernstens Steuermann wird hier und öfter Typhis genannt. Auf den Schiffen am Magnetberge [49])

den Küsten hausenden Seeräuber im Mittelalter auch Grippi, Grifi, Grifones genannt wurden. Vgl. Math. Paris ad an. 1190. Hoveden. p. 708. Gaufried de Vinesauf, itinerar. Richardi reg. Angliae. Vilhardui-nus. — Hienach gehörte auch unser Vogel Greif hieher. — Die Erzählung von ganz leer stehenden Städten findet sich auch in den Orientalischen Mähren, z. B. der 1001 Nacht, und gründet sich vielleicht darauf, daß im Orient der Hitze wegen wirklich oft Städte des inneren Landes mit Seestädten abwechselnd bewohnt werden.

[48]) L. V. c. 348:

India tota tibi serviret, maxima magnae
Pars Asiae, pars nascenti junctissima soli:
Indus ei nomen tribuit, quem Caucasus altas
Fundit apud portas, et multas ubere terras
Amne rigans, rubris nomen deponit in undis.
Taprobanem tibi subjicerem, Cristamque perenni
Foecundam fructu, gemmis anioque refertam
Argyren. Haec prae cunctis pulcherrima terris
Etbesias patitur, hyemes non sentit et imbres.
Te Prixon secus revereri disceret undis,
Cui magnam Herculeae famam fecere columnae,
Donec eas Macedo praesumsit tollere metas.
Te Practi, quorumque Gatbis discurrit in arvis
Acciperent regem, Samari tibi magna tributi
Jura darent, quorum munda est a crimine vita
Hoc facerent quos Copres habet, quosque Yppanes ambit,
Quem creat oppositas extendens malleus umbras.
Hoc quorum Ganges longis excursibus agros
Irrigat, Eoas dicimus qui vadit in undas.

Vielleicht soll mit hierin der, Anm. 35., erwähnte Bericht des Aristoteles von Indien stecken.

[49]) L. VI. 352: montem Magnetem. Eccard. ad h. l. bemerkt aus Arnold. l. c. die Erzählung von der ähnlichen Gefahr Heinrichs des Löwen in der Skere (Engl. shore, Schwed. Scheere, Klippe), und meint, daß aus dergleichen fast unvermeidlichen Klippen die Fabel entstanden sein möchte. Etwas Ähnliches ist sie auch nur in der oben beigebrachten Orientalischen Erzählung. — Die Fabel vom Magnetberge findet sich übrigens auch in Eschenbachs Titurel. K. XL., wo die Tempeleise (vgl. Veld. V. 5097. 5112.), die mit dem Graal gen Indien fahren, durch die Heiligkeit desselben befreit werden, und mit ihnen noch acht Schiffe voll Heiden, welche sich taufen lassen, und manche Reichthümer der gestrandeten Schiffe mitnehmen:

Dem magnes all czů nahen
Füren hie die reinen,
Den kunde nit verfahen
Sein kraft, sy funden kyele do nit eynen;
Ich wen, ir tusent werent all verdorben,
Vnd manger suß versuncken,
Mit den die greiffen hetten suß geworben:
Die roß vnd auch die leüte,
Wenn die von hunger lagen
Tot, mit har mit heüte
Fürten sis aldar sy veste pflagen.
Von golde, silber lag do reicheit wunder,
Von seiden vnd von wurtzen,
Gesteine hert, der lag da ob vnd vnder.

Und weiter unten:

Do sy die schiff gelůden
Mit reicheit manger dinge,
Do můst die kraft nun můden
Des magneten, die ward vnmassen ringe ꝛc.

Desgleichen in dem Krieg auf der Wartburg (Maness. Samml. Th. II. S. 13. 14.), wo erzählt wird, daß der Jude Zabulon ein prophetisches Buch von Christi Geburt und anderen Mysterien einem ehernem Zauberbilde zu verwahren gegeben:

Einen geist er twanc
Das er uns (wohl es, das Buch) uf dem agtsteine behielt.

Nachher: Aristoteles was kunt
Dů mere von dem agtsteine ꝛc.

Ein Römischer Hauptmann Fabian schifft darnach mit Virgilius:

werden kostbare Spezereien [50]) erwähnt. Die Greifen werden als Löwen mit Adlergefieder beschrieben [51]). Ernst tröstet mit biblischen Rettungen aus ähnlichen Nöthen [52]), Die Geretteten ziehen drei Tage längs

Nu sihet man sorgehaften gast,
Der doch in sinem herzen het heldes ellen balt,
Do si gesahen manigen hohen mast
Als einen walt.
Virgilius hat uns gar ervarn (ervarn gar)
Des steines kruft und den och mer er sinnecklichen wag,
Des hoehe er windet, da der adelar
Niht fürbas fliegen mag.
Und ander ir ungemuete ich iu künde sunder mein:
Vier ketten, die mit flisse ze den ohsen warn geworht,
Die selben nimt in nu der stein;
Si fuorn zuo zir angesihte hin uber des kieles port(e)
Und kleibten sich hin an des velses want
In hoher luft,
Das menschen hant,
Niht mohte gereichen zuo derselben kruft.
Nu werdent si in selben gram,
Sie enhelfent liehte wapen, noh kein vermessenheit,
Der agstein in do die anker nam,
Sus wuochs in klagendes leit,
Der kiel der gie in snellem zil;
Das was nach einem mittentage gegen der vesperzit;
Syrenen hort man do singen vil,
Der stimme slaffen git;
Die selben sorge in sime herzen nieman ringe wag;
Der spise was in zerrunnen, das si pflagen kleiner zer;
Kokodrillen, wer da slafes pflac,
Den namens us dem kiel und truogen in ins mer;
Die grifen namen ouch ir spise war,
Alda si flugen
Von sneller par,
Dort her von Palakers, da si ir iungen zugen.

Von Palakers heißt es darauf, daß es gen Indien liegt, wo Zwerge kostbare Werke von Gold wirken, und dem König Sinnels unterthan sind, dessen Bruder Laurin in Deutschen und Wälschen Landen ihm gegen die Würme und Kokodrille zwei Greifeneier gewonnen, die ein Strauß bebrütet. Hier ist die Erzählung plötzlich abgebrochen, es scheint aber, daß die Greifen die Würme haben vertilgen sollen. — Vom Virgilius heißt es aber vorher, daß er das Buch gewonnen und davon seine Meisterschaft genommen habe.

[50]) L. VI. c. 354: Merces et gemmas, magno quas inquies auro
Mango sub primo sibi commutarat Eoo.
Hic pigmentorum species, Arabumque labores,
Cozambrum, rarumque Laser, Melopisque labores,
Uzuphar et myrrham, thus, quae portarat avarus
Extremas mundi currens mercator in oras.

Pigmentorum species sind Würze und Spezereien; arabum labores, gewirkte Teppiche; Cozambrum ist Ambra; Laser, der Lasurstein; Uzuphar, Zinnober. Vgl. Eccard. ad h. l. — Ähnliche Köstlichkeiten schickt Ernsten seine Mutter zur Reise. L. IV. c. 336:
— addens quas murice vestes
Sydonis incendit, et simbria lambit in auro
Ludes Tharseo redimitaque gausapa villo
Purpureo, et Tyrii mantilia sanguinis ostri.
Succo tincta satis etc.

L. VII. c. 367:
Wecelo poderem pictam filisque trilicem
Levibus attribuit (rex Cyclop.), quam prisci lana Tharenti
Cujus texuerat subtextus etc.

[51]) L. VI. c. 253: grifae — membra leonis — pennas aquilae. Eccard. ad h. l. bemerkt noch, daß, weil Ernst mit einem Griechischen Schiffe gefahren sei, und diese, wie oben (Anmerk. 47.) gezeigt, auch oft grifones genannt werden, daher diese Fabel von der Fahrt mit dem Greifen leichtlich entstanden sei. Aus einer ähnlichen Verwechselung führe Greifswalde noch einen Greifen im Wappen. Der Dichter setze die Greifen bei dem Magnetberge, weil er bei den Alten gelesen, daß sie Schätze bewahren. Herodot. und Pomp. Mela. II. 1. Eccard führt noch an, daß Heinrich der Löwe auf ähnliche Weise nach einem Schiffbruch, sammt einem von einem Drachen befreieten Löwen, über's Meer getragen sei, zu welchem Andenken noch eine Klaue des Greifen in der St. Blasienkirche zu Braunschweig aufbewahrt werde. Er nennt hier aber seine Quelle nicht, und verwechselt wahrscheinlich die schon oben berührte Luftfahrt Heinrichs mit dem Greifen, worauf er erst den Löwen von dem Lindwurm befreiet, mit der darnach folgenden, wo der Teufel ihn mit dem Löwen über Meer heimbringt; wie es das bekannte Gedicht erzählt. — Alexander wird nach der Fabel, auch von Greifen durch die Lüfte geführt, aber um die Wunder dieser Region zu beschauen; gleichwie er in einem Glase sich in die Tiefen des Meeres senkte. Vgl. das Ged. vom H. Anno. §. XIV.

[52]) Über die hier ebenfalls vorkommende Beichte der

den goldführenden Fluß Arasma [53]), auf dem sie in den Berg fahren [54]) und in Arimaspia, das Land der Kyklopen [55]) kommen, und nach einem Monat zu deren König Zoylus. Hier werden Spiele, Feste und Opfer an Jupiter, Pluto und Neptun beschrieben, und so jedesmal nach einem Sieg über die folgenden Wundervölker. Die Scenopedae [56]) mit 8 Zehen fressen ihre Verwandten. Dreitägige Feste in der Stadt Lucerna (Veld. V 3942.). Die Langohrichten wohnen am Meere. Fünftägige Feste in Lelybeston. Die Monopedae mit Einem Fuße, womit sie sich schatten, und die Lampniae [57]), bedeckt mit Bockshaaren, ohne Kopf, Augen und Mund in den Schultern, werden nicht bekriegt, sondern nur erwähnt neben den Pygmäen [58]) auf der Insel Erydinnon, welche schon bei zwei Jahren mannbar und nur acht Jahre alt werden, und sich in Wäldern und Höhlen gegen die Kraniche bergen. Ernst ficht gegen diese mit 60 Gefährten 40 Tage lang. Der gigantischen Makrobier, auch Kananäer genannt [59]), kommen Tausend. Achttägige Feste in Melphis am Ufer. Ernst erhält einen Schild, auf welchem die Thebischen Fabeln von Ödipus, Adrastus ꝛc. gemalt sind. Ernst wohnt in Amplcon, einem Hafen am Amsaucti=

Laien untereinander, verweiset der Herausgeber des Odo auf sein Buch de antiq. ecclesiae ritib. l. I. c. 6. art. 6. n. 8., und auf Beispiele beim Orderic. Vital. hist. l. VII. ad an. 1085. und Joinvillei vit. S. Ludovici.

[53]) Eccard. ad h. l. vermuthet darunter den Araxes.

[54]) Ernst nimmt hier auch den leuchtenden Stein. L. VI. c. 357: Et pare quod careat Retio de nomine Wrisen Nuncupat, haec Latia pupillus voce figurat. Hier ist offenbar, und wie die Übersetzung selbst zeigt, und auch schon Eccard. vermuthet, Weisen und für Retio vielleicht pretio zu lesen, wenn jenes nicht für Rhaetio und dies für Teutonico überhaupt steht.

[55]) Die Arimaspen scheinen hier mit den Kyklopen vermischt, weil Herodot sie auch einäugig beschreibt, nach seiner Ableitung von ἀρί, eins, die Eccard, nach Leibnitz, nicht anerkennen, sondern, sie durch arm, schlecht sehende, kleinäugige Völker erklären will, dergleichen ehemals die in Scythien wohnenden Hunnen; auch nennet sie Mela primos Scytharum.

[56]) L. VII. c. 360.: Scenopedae, bei Plinius und Solinus Loripedes, und bei Mela. III. 10. Himantopodes (von ἱμας, lorum), der sie in Äthiopien setzt und sagt, daß sie mit krummen Knien mehr kriechen als gehen; nach Js. Voß, weil sie sich die Kniescheibe ausschneiden; wie Origines in Philocal. c. 22. bei den Äthiopen bemerkt. Eccard. ad h. l. will dies für eine Strafe der Diebe und Flüchtlinge gelten lassen; und da ἱμας auch Kleid bedeute, sei daraus die Fabel und der Name Scenopedae entstanden. — Diese scheint Odo mit den Monopedis verwechselt zu haben, da er diesen beilegt, daß sie sich mit den Füßen schatten; so wie Veldeck für beide nur die Plattfüße (V. 3325 ꝛc.) hat. Diese kommen auch vor in Enikels Universalkronik, in Adelungs Nachr. von Vatikan. Hdss. II. 190, wo Cäsar in ihr Land kommt; sie haben Ein Auge auf der Stirn und Einen sehr platten Fuß. Vgl. Anmerk. 7. der Einleitung zum Rother. — Völker mit Einem Ohr, Einem Auge und Einem Fuß erwähnt auch Bun Dehesch beim Zendavesta. S. 57.

[57]) Erklärt Eccard. ad h. l. für die alten Japaner und Sinesen mit katzenartigem Barte und kurzem dicken Hals, daß der Kopf an der Brust zu sitzen scheint. Gervas. Tilberiens. setzt sie auf eine Insel des Briso, der sich in den Nil ergießt.

[58]) Die Pygmäen hat bekanntlich schon Homer; dann Aristoteles, Plinius, Gellius, Solinus ꝛc. Mela. III. 8. setzt sie in die Nähe der Äthiopen und Troglodyten; andere sollen auch in Indien und dem äußersten Scythien gefunden werden. Eccard. ad h. l. erklärt die Fabel durch die zwergartigen Völker gegen den Nordpol, die Samojeden, Lappländer, Grönländer; auch die Erzählung von den Krieg mit den Kranichen habe ihren Grund in den ungeheuren Schaaren von Zugvögeln, die zu gewissen Zeiten auf den Küsten und Inseln jener Völker erscheinen, und eine Menge Eier legen, von denen sie hauptsächlich leben. Die Äthiopischen Pygmäen seien auch aus den vielen zwergartigen Menschen daselbst entstanden.

[59]) L. VII. c. 363.: Macrobii, de stirpe Gygantum. ib. c. 366: Cananaei. — Sie kommen auch schon beim Herodot vor, und Mela setzt sie in Äthiopien. Sie sollen noch halbmal so lange als gewöhnliche Menschen leben. — Cananaei heißen sie hier mit Anspielung auf die gigantischen Philister in Kanaan.

schen [60]) Ufer [61]). — Nach sechs Jahren fährt er mit den Moren oder Äthiopen aus Ubien an die Quellen des Nils bei Syene [62]), zwar Christen, aber noch neu und nicht fest im Glauben. Er landet bei Pharos, wo König Melchus eben das Pascha begehen will. Der Kampf mit dem König Amenor von Babylon, auch der Perser und Chaldäer König [63]) genannt, wird hier sehr kurz abgethan; nichts von seinen Verbündeten, den Fürsten von Halap und Damasco (Veldeck. V. 4616—17. 4810—12. 4873—77.) und von ihren Göttern Machmet, Appollo und Terviant (V. 4686. 4789—91.), und daß hier auch einer von Ernstens Gefährten bleibt (V. 4848.). Amenor löst sich noch mit 600 Pfund Goldes. Ernst beladet drei Maulthiere und ein Dromedar mit seinen Reichthümern, und bleibt zu Babylon [64]) ein halbes Jahr, und Tausend geleiten ihn nach Jerusalem. Wie ihn hier die Einwohner einhohlen, ist schon oben bemerkt. Er kämpft tapfer gegen die Agarenen [65]). Nichts von den Tempelherren (V. 5097. 5112.). Nicht Adelheit, sondern Otto, versöhnt durch den Ruf, schickt Ernsten die heimliche Botschaft. Er schifft sich zu Acharon (Ackers. V. 5233.) ein; seine vierzigtägige Fahrt wird umständlich erzählt: vorbei an Paphus, Getulien (auf der Afrikanischen Küste) Massylien [66]), Thetis, die Stekaden [67]), Scilla, Sicilien, den Ätna und das Ikarische Meer, wo er den Scenopoden begräbt, und landet zu Barus, wo er in dem prächtigen Grabmal die öhlschwitzenden Gebeine des Heiligen Nikolaus verehrt [68]); dann nach Apulien, das alte Umbria, und Etruscien und Rom, wo er 6 Tage weilt; weiter durch Tirrhenien, die Lombardei [69]), über die Alpen, nach Babenberg [70]). Die Predigt des Bischofs ist nicht so ausführlich, und überhaupt das ganze Wiedersehen lange nicht so gemüthlich, als bei Veldeck. Ernst schenkt dem Kaiser den Arimaspen und den Langohrichten. Nichts von seinem Begräbniß zu Roßfelt und von Irmegart.

[60]) L. VIII. c. 367: in Amsancto facientem littore portum. Hier muß eine Verwechselung sein, da Amsanctus bekanntlich in Italien liegt.

[61]) Auch Konrad von Megenberg, der, wie er selber angiebt, aus alten und gelehrten Quellen schöpfte, erwähnt in seinem Buche der Natur alle diese Wundermenschen. Vgl. von ihm unsere allgemeine Einleitung.

[62]) L. VIII. c. 368:
intus adustos Mauros — Christi de Virgine nati
Nos servi sumus et nobis est Ubia tellus
Quam Mercen dixere senes. — eamdem
In Nili exortu terram reminiscitur, umbras
Numquam flectentem veluti vicina Syene.
ib. Gaudent Aethiopes. In Ubia und Syene steckt vielleicht Abyssinien.

[63]) L. VIII. c. 369: Persarum arma. — Signa Caldaea. — c. 370: Persarum regem. — c. 371: Caldaeo regi. Eccard. ad h. l. giebt an, daß im 12ten und folgenden Jahrh. die Sarazenen nnd Türken unter den Persern verstanden werden Im Titurel werden die Babilonier auch abwechselnd Chaldäer genannt, zu denen auch die wilden Griechen gehören Vgl. Einl. zum Rother S. VIII.

[64]) Eccard. ad h. l. erinnert an Heinrichs des Löwen ähnliche Aufnahme, Beschenkung und Erlaubniß des Durchzuges vom Sultan, bei Arnold. l. c.

[65]) L. VIII. c. 372: Assiduis armis Agarenos concutit. Schon Eccard. ad h. l bemerkte, daß hier Sarazenen zu verstehen, und vielleicht ist auch anders zu lesen. Vgl. Veldeck. V. 5115.

[66]) ib. c. 373: Massiliam legit, kann nicht Marseille sein, sondern das Land der Massyli im östlichen Afrika, die auch Virgil und Lucan nennt.

[67]) ib. Stecadesque perustas.

[68]) ib. — cum tandem sistitur alto
Italiae portu, positum sub littore Barum
Intrat dux, ubi mausolaeo mirabile magno
Sacrum desudant oleum stillantia sancti
Membra Nicolai, cujus Mirraea perenni
Conquestu sibi subreptos testatur honores.
Über Bar vgl. Seite VIII. der Einl. zum Rother. — Des H. Nikolaus Tag fällt auf den 6ten Dezember.

[69]) ib. — longae cui (populo) nomina barbae Fecerunt.

[70]) So ist offenbar für Havenberch zu lesen. Vgl. Veld. V. [illegible]53. — Eccard. ad h. l. nimmt es auch

Dies ist, worin Odo von Veldeck abweicht, alles Übrige stimmt, dem Inhalte nach, sehr genau, selbst bis auf die Zahlen [71]), überein. Es wird aber hieraus auch ganz klar geworden sein, daß Veldeck nicht den Odo vor sich gehabt haben kann. Eher könnte der umgekehrte Fall statt finden, da Veldeck, bis auf einige Namen, im Wesentlichen vollständiger und ausführlicher ist, als Odo, und dieser das, was ihn unterscheidet, viel eher aus sich hinzusetzen, als jener es so ganz abthun konnte. Wenn sie jedoch, was wahrscheinlicher ist, aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben, so muß dieses, wegen der großen Übereinstimmung, sehr nahe und ohne anderweitige trübende Vermittelungen geschehen sein.

Was nun diese anzunehmende gemeinsame Urkunde betrifft, so verweiset Valdeck ausdrücklich auf eine Lateinische [72]); und da ist merkwürdig, daß Andreas von Regensburg in seiner Baierschen Kronik [73]) ein Werk vor sich hatte, welches Martene und nach ihm Eccard [74]) eben für Odo's Gedicht erklären, was ich aber, mit Docen, sehr bezweifele. Andreas nennt es nur eine Lateinische, mit rhetorischem Prunk sehr weitläuftig geschriebene Geschichte [75]), nicht bestimmt ein Gedicht, und giebt daraus einen kurzen Inhalt, welcher zwar ganz mit Odo übereinstimmt; aber gleich vorn kommt doch etwas vor, das sich weder bei Odo noch bei Veldeck findet, daß nehmlich Ernstens Vater, auch Ernst genannt, in einem Treffen gegen die Ungarn am Flusse Tagast gefallen sei; welches dem Namen, doch nicht der Todesart nach, mit der Geschichte übereinkömmt [76]). Eben so steht auch vorn in der prosaischen Erzählung des Volksbuches dieser Name, obwohl gar nichts von der Todesart; und da dieses ebenfalls von einem noch vorhandenen Lateinischen Original ausgegangen ist, wie gleich zu zeigen, so vermuthet Docen, daß, wegen der vielen Abweichungen, zwar nicht dieses selbst die gesuchte Quelle gewesen, aber die darin eingemischten Leoninischen Verse vielleicht noch Überbleibsel davon seien. Wie dem nun sei, so bemerke ich nur noch, daß mir der Schluß der Geschichte zu Babenberg und Veldecks Hinweisung auf die ebendaselbst aufbehaltene Urkunde seines Werkes, vielleicht auch die erwähnte Nachricht, daß Otto sie habe aufzeichnen lassen, in einem gewissen Zusammenhang zu stehen scheinen [77]).

Daß unser bekanntes Volksbuch nicht, wie man wohl denken möchte [78]), von Veldecks Gedicht ausgegangen ist, hat Docen sehr gut dargethan, theils vorweg aus der latinisirenden Wortfügung und fremdartigen Darstellung [79]), noch mehr aber aus dem wirklich von ihm zu Augsburg in einer Handschrift des 15ten

dafür, und will daraus schließen, daß Odo sein Werk 1211 geschlossen habe, als in welchem Jahre Otto 4. zu Babenberg die Deutschen Fürsten gegen Friedrich 2. versammelte.

[71]) Z. B. die 2000 M. mit denen Ernst Nürnberg entsetzt, die 50 Kreuzgefährten, die 500 Drachmen, die ihm Adelheid zur Reise schickt, die 12 Kämmerere des Königs von Grippia, die 12 Tage der zweiten Fahrt, die 200 Kananäer, die in der Schlacht bleiben; der 15jährige Riese ꝛc. Alle anderweitige Abweichungen hievon sind angezeigt.

[72]) Eine Spur davon ist auch wohl noch der Dativ Arnesto, im Reim. V. 3929.

[73]) Andreas prespyter Ratisponens. Chron. Bavar. ed. Freher. et Schilter.

[74]) Jener am Schlusse von Odo's Gedicht, und dieser l. c. p. 510.

[75]) Est historia latine conscripta, splendore rhetoricae eloquentiae, quam plurimum diffusa.

[76]) S. oben S. III.

[77]) Noch muß ich hier bemerken, daß ich diese letzte Nachricht nur aus Docens Angabe kenne und in dem als Volksbuch umlaufenden Druck nicht finde. Übrigens foderte auch Docen mit Beziehung auf die, S. VIII., erwähnte Stelle schon im liter. Anz. 1807. Sp. 240. zur Nachforschung dieser Urkunde in der Dombibliothek zu Bamberg auf.

[78]) Was auch Görres ohne Grund annimmt, in s. Schrift über die deutschen Volksbücher S. 84.

[79]) Dazu gehört auch die Flexion der Namen: Ernestum,

15ten Jahrhunderts aufgefundenen Lateinischen, prosaischen, mit den erwähnten Leoninischen Versen gemischten Originals [80]). Hinter diesem befindet sich auch eine wörtlich übereinstimmende Deutsche Übersetzung, aus welcher wohl die älteren gedruckten Ausgaben und endlich unser Volksbuch herfließen, und eine Stelle, welche Docen aus einem Magdeburger Druck [81]) anführet, stimmt wörtlich mit demselben; dennoch muß hier einiges verändert sein, da Docen noch bemerkt, daß in der alten Übersetzung die Lateinischen Verse immer durch Deutsche Reime wiedergegeben seien; dergleichen auch Crusius [82]) wahrscheinlich aus einem alten Drucke anführt. Ich kenne nur das gewöhnliche Volksbuch aus eigener Einsicht und bemerke daraus, in Voraussetzung seiner wesentlichen Übereinstimmung mit den älteren Ausgaben, folgende Abweichungen von Veldecks Gedicht, die zugleich zur Bestätigung dienen, daß es nicht daraus hervorgegangen sein kann.

Ernstens Vater wird ein Herzog aus Baiern und Österreich, und Adelheid eine Tochter des Königs Lotharius genannt, »als man in den Chroniken findet«; was eine Verwechselung mit ihrem ersten Gemahl ist. Nichts von Ernstens erster Reise nach Griechenland. Weitläuftig von Otto: »Sohn Heinrichs des Voglers und Mechtildens, geboren zu Braunschweig, gekrönt zu Aachen 933, erobert Straßburg, besiegt die Ungarn bei Augsburg 922, zur Zeit des Bischofs Ulrich,« als man das in seinen Legenden und auch andern seinen Chroniken findet« [83]); stiftet Magdeburg; seine erste Gemahlin Ottogeba aus Englischem Königsstamme. Adelheid fürchtet vor der Einwilligung Zwietracht. Hochzeit zu Mainz. Heinrich verwüstet Ernsten Österreich und Würzburg und belagert Bamberg. Ernst weilt zu Regensburg. Eine Stimme vom Himmel sagt Adelheiden, daß Heinrich an der Zwietracht schuld sei. Ernst begiebt sich nach Frankreich. Otto zieht mit 11000 M. vor Regensburg. Ernst bittet den Herzog Heinrich von Sachsen um Hülfe, der mit 5000 Reitern ihn begleitet, bei Otto für ihn bittet, und ihn in die Stadt hilft, dann aber wieder abzieht. Ernst räth den Bürgern um freien Abzug mit so viel als jeder tragen kann, zu bitten; die Getreuen wollen sich aber nicht ergeben, und Ernst reitet wieder zurück auf sein Schloß und begiebt sich mit seinen Kleinodien nach Sachsen zu Heinrich [84]). Ernst erhält von seiner Mutter 100 Mark Silbers. Von Konstantinopel begleiten ihn 12 Schiffe, die alle im ersten Sturm untergehen. Die »Agrippiner oder Kranichsleute« rauben die Indische Prinzessin, indem sie als Braut einem Königssohn durch ihr Land zugeführt wird; sie verfolgen Ernsten mit Schiffen, der aber durch ein Wurfzeug viele davon ver-

Wetzelo; welches letzte auch sogar immer im Nominat. gebraucht wird, und im Dat. und Akkusat. wohl Wetzelonen.

[80]) Docen hält dies auch für das von Andreas v. Regensb. benutzte Werk, und vielleicht findet sich auch darin die jedoch im Volksbuch fehlende Nachricht von der Todesart von Ernstens Vater.

[81]) Bei J. Franken. Die Stelle, zugleich ein Beleg des Nachgebildeten darin, lautet: „Es geschahe auf eine Zeit, das des Kaysers Otto Rath einer mit Namen H. Pfalzgraf anfieng den Ofen seines falschen Hertzen anzuzünden rc." In dem Volksbuche. S. 10: „Es geschah auf eine Zeit, daß des Kaisers Räth einer, mit Namen Heinrich Pfalzgraf, anfieng den Ofen seines bösen falschen Herzens anzuzünden rc." — Eine andere alte Ausgabe: Eine hübsche liebliche Historie eines edlen Fürsten Herzog Ernst von Baiern und von Österreich. Fol. ohne Jahreszahl und Ort, wird angezeigt im Schwarzischen Katalog. P. II. p. 126. Vgl. Koch. II. 234. — Der Druck, aus welchem Reichard in der Romanenbibl. VI. 51 — 62. einen Auszug gegeben hat, ohne ihn näher zu bezeichnen und den Koch. II. 244. in's 17te Jahrhundert setzt, ist gewiß nichts anders, als das noch jetzt verkäufliche Volksbuch, da nicht nur der Titel, sondern auch die ausgehobenen Stellen buchstäblich damit übereinstimmen. Der Titel dieses, gewöhnlich Nürnberger Druckes ist: Eine lesenswürdige Historie vom Herzog Ernst in Bayern und Oesterreich, wie er durch wunderliche Zufälle sich auf gefährliche Reise begeben, jedoch endlich vom Kaiser Otto, der ihme nach dem Leben gestanden, wiederum begnadet worden. 6 Bogen in 8. mit Holzschnitten.

[82]) In der Kronik. II. 5. 8.: „Von dieser Adelhaiden ist vorzeiten ein Buch in teutschen Versen gedruckt worden." Weiterhin wird ein ganz übereinstimmender Auszug von Ernstens Abentheuern gegeben und einige Stellen daraus eingemischt: „Sein Stiefvater Otho (heißt es auf alt teutsch) der habe ihn umfangen mit den armen seiner waren männiglichen Liebe" Und als Adelheid Ernsten frägt, wie er vor der Zeit so grau geworden sei, antwortet er:

„Solch graue Haar, und alt Gestalt
Kümpt mir von Übel mannigfalt."

Die noch daraus erwähnten Wunderwerke der H. Adelheid finden sich auch dem Volksbuche angehängt. — Crusius führt das Werk auch unter den zum 2ten Bde. gebrauchten Schriften an: Herzog Ernsts Fabelbuch. — Ich glaube nicht, daß es, worauf wohl die obige Äußerung führen könnte, eine von den folgenden, ganz in Versen und Strophen gedichteten Umarbeitungen ist.

[83]) Vgl. die allgem. Einl. S. XXIV.

[84]) Dieser Geschichte erwähnt auch Docen, aus dem Latein. Original als Abweichung von Odo, dort scheint sie aber deutlicher als in dem Volksbuche: Die Bürger von Regensburg, Ernstens Nähe vernehmend, zeigen sich auf der Mauer und bereiten sich zum Ausfall, so daß Otto, den Bitten seiner Räthe folgend, ihn in die Stadt ziehen läßt; — worauf er dann unter Heinrichs Geleit wieder zu seiner „Warung" zurückeilt.

senkt. Acht Ritter, von vergifteten Pfeilen getödtet, werden auf Diehlen gebunden und ihnen Geld beigelegt, daß man sie begrube, wo sie an's Land trieben. Nach vier Tagen am Magnetberg. Ein Greif führt Ernsten und Wetzeln zugleich. Die vier Diener finden sich durch einen gejagten Hirsch an einem Brunnen zusammen und rufen nach ihren Herren. Ernst schlägt ein Stück von dem leuchtenden Stein, den »heisset man zu Latein Unio, zu Deutsch Charfunkel.« Die Cyclopes im Land Arimaspi in Indien. Die Sciopodes, auf Einem Fuß, womit sie sich schatten und auf dem Meer[85]) laufen. Die Panochi mit Ohren bis auf die Erde, umringt Ernst in einem Walde, den er anzündet. Die Riesen in der Gegend Cananey. Die Pygmäi in Indien. Nichts von der Stadt Lucerna. Die Mohrischen Kaufleute aus Indien, denen König Ernst gegen den von Babylon hilft, der mit 100000 heranzieht und den Wetzel gefangen nimmt. Der Mohrische König will ihn zum christlichen Glauben zwingen, Ernst aber verhindert es, und beklagt den Tod eines seiner Gefährten. Er bleibt 3 Wochen zu Babylon. Zu Jerusalem erschrickt das Volk über seine Wundermenschen, die er ihm dann zur Schau ausstellt. Er bleibt ein Jahr bei dem König von Jerusalem. Zwei Pilger erzählen Otto'n von Ernsten. Keine Botschaft an ihn; er kommt von selber »mit gutem Winde gen Paris,«[86]) wo der Skiopodes stirbt; dann nach Rom, wo er 8 Tage weilt und den Pabst um seine Vermittelung bittet, der sie ihm aber versagt, da er mit dem Kaiser uneinig war[87]). Ernst giebt selber unerkannt zuerst seiner Mutter Nachricht von seiner Heimkunft. Wetzel macht sich gefast Otto'n zu erstechen, wenn er Ernsten nicht begnadigt. Aussöhnung zu Nürnberg, wo der Bischof von Bamberg den Gottesdienst hält. Fröhliches Gastmahl; Ernst erzählt noch ganz kurz seine Abentheuer. Nichts von Roßfelt und der Frau Irmegart. Der Kaiser begiebt sich nach Speier und die Kaiserin nach Salza, wo sie ein Benediktiner-Münster baut, wozu sie das von dem Baumeister zu kurz gehauene Holz mit ihrer Hand zu rechter Länge reckt. Und so werden noch drei Wunder dieser Heiligen[88]) erzählt: wie Brosamen, die sie unter ihrer Hand birgt, da der Kaiser sie deshalb geizig schilt, zu Weinbeeren worden; wie, da der Kaiser sie einst nackend mit Ruthen schlagen wollen, die Sonnenstrahlen sie umhüllt und beschirmt haben; und wie ihr eine Stimme den Einsturz des Augsburger Münsters zur Stunde desselben verkündigt habe.

Diese letzte Erzählung und die obige Erwähnung des Bischofs Ulrich von Augsburg, so wie der Umstand, daß das alte Lateinische Original nebst der Deutschen Übersetzung ebendaselbst gefunden worden, lassen vielleicht auf die Heimat der letzten wenigstens schließen. So viel sieht man aber aus diesen geringen Abweichungen, daß sie viel mehr mit Veldecks als mit Odo's Gedicht übereinstimmt, bis auf die wenigen Zusätze, welche Otto'n, so wie die, welche Adelheiden betreffen, und in diesen berühmten und gefeierten Namen leicht überall Veranlassung fanden. So bestätigt auch dies und die gemeinschaftliche Entfernung von gesuchter und gelehrter Ausschmückung Veldecks und beider Unabhängigkeit von Odo's Werk. Den Wundergeschichten der H. Adelheid gemäß ist übrigens die Darstellung in dem Volksbuch etwas andächtig und häufiger mit Gebeten untermischt; außerdem in den Gesprächen besonders eine gewisse steife Umständlichkeit.

Nicht weniger schwierig ist zu sagen, von welcher dieser verschiedenen Quellen eine wiederum poetische Bearbeitung eben dieser Fabel ausgegangen ist. Es ist diese in einer eigenthümlichen schönen zwölfreimigen Strophe gedichtet, welche darnach sogar auch den Namen Herzog Ernsts Ton erhalten hat, so wie sie auch nach mehren in ihr gedichteten Stücken des Heldenbuches, besonders von Dietrich von Bern, z. B. in Ecken Ausfahrt, Siegenot u. a. des Berners Weise genannt wird[89]). Ich kenne dies Gedicht nur aus der Dresdener Handschrift des Heldenbuches[90]), und weiß nicht, ob diese mit den gedruckten Ausgaben,

[85]) Wohl Mißverstand von Moor, Moos. Vgl. Veld. V. 3829. [86]) Offenbar Mißverstand von Bar.

[87]) Dies bezieht sich wohl auf das, was auch vorn bei Otto's Einführung gesagt wird, daß ihn Pabst Johann 12. erst im Jahr 920 als Kaiser bestätigt habe.

[88]) Ihr Tag fällt auf den 25sten Oktober.

[89]) Die ebenfalls in dieser Strophe gedichtete Romanze vom Ritter Trimunitas und Floredebel von Martin Mayer, gedr. zu Nürnberg durch Künigund Hergotin 1532, hat zur Überschrift: In Hertzog Ernsts thon. Desgleichen ein geistliches Lied in derselben Strophe, in der bei unseren Volksliedern, Bd. 1. S. 380. beschriebenen Liedersammlung v. J. 1547: Ein neu geistlich Lied zu singen in des Berners Weise oder in Herzog Ernsts Weise.

[90]) S. von dieser Hds. unsere allg. Einleitung. S III. Dies Gedicht steht darin Bl. 265 — 77. 54 Strophen. Das davor befindliche Bild stellt dar, wie Ernst dem geschnäbelten König im Bette bei seiner Braut den Kopf abhaut.

so wie, ob diese unter sich übereinkommen:[91]) ich glaube aber, daß, da diese Sammlung im Jahr 1472 von Kaspar von der Roen, wahrscheinlich aus dem noch blühenden Fränkischen Geschlechte dieses Namens, geschrieben, muthmaßlich von ihm selber überarbeitet und erweislich zum Theil verkürzt worden, daß auch dieses Gedicht eine solche Abkürzung eines etwas längeren Originals ist, wie solches eine der alten Ausgaben wenigstens anzeigt; also wahrscheinlich Abkürzung einer Abkürzung. Doch mag der Inhalt im Ganzen wohl geblieben sein [92]) und es scheint aus einigen Äußerungen, daß nur hinten dem Dichter die Lust ausgegangen, und er zu Ende geeilt ist [93]). Die ganze Darstellung ist überhaupt sehr volksmäßig und bänkelsängerisch [94]) und oft ganz roh und unbeholfen, dazu in der breiten Fränkischen Gebirgsmundart. Überhaupt scheint das Gedicht nur wie aus dem Gedächtniß oder aus sehr getrübter Überlieferung gemacht. Manches ist offenbar darin verwechselt und vermischt mit andern Dichtungen und Geschichten, und nur noch einige Grundzüge der Fabel sind geblieben. So fängt es gleich an [95]): Kaiser Friedrich, dessen Tugenden sehr gepriesen werden, hat eine wunderschöne Gemahlin, deren Sohn, Herzog Ernst, 24 Jahr alt, ihm mit Gift nach dem Leben steht, und den sie durch Entsendung der Todesstrafe entzieht. Wahrscheinlich liegt hier die ähnliche Geschichte von Kaiser Friedrich 2. zum Grunde, der 1235 seinen Sohn, König Heinrich, der desselben Verbrechens beschuldigt wird, absetzte. Ernst reiset selbander mit einem Grafen (sein Name wird nicht genannt) an der Donau durch Ungarn gen Griechenland, kommt aber an einen hohen Berg durch den die Donau hinfließt. Ein Alter warnt sie, aber auf einem starken Schiffe fahren sie hinein, den Zorn des Kaisers fliehend. Ernst gewinnt den Karfunkel, der ihnen hindurch leuchtet. Sie kommen an die leere Burg der Schnäbelichten oder Schnäbler; Ernst enthauptet den König und befreit die Prinzessin von Indien, die mit ihnen in ihr Vaterland reitet. Die Schnäbler verfolgen sie vergebens und lassen des Königs Tod dem Kämmerer entgelten. Die Fliehenden kommen an einen Berg, wo ein Zwerg die Jungfrau fodert, und sie mit einem großen Heer in einem Wald umringt. Die Helden fechten, daß sich der Wald entzündet und viele verbrennen. Sie erreichen den Fluß Inde, den sie auf einem Floß hinabfahren und an die Stadt Indian kommen. Der König geht ihnen entgegen. Er will Ernsten, der darauf besteht, erst seine Tochter nicht geben, bis er seine Abkunft erfährt, da giebt er ihm Land und Leute dazu. Feste und Ritterspiele. Nach langer Zeit bedenkt sich Ernst eines Nachts, schickt den Karfunkel dem Kaiser und schreibt seiner Mutter alles. Jener will zwar die Acht nicht zurücknehmen, setzt aber Ernsten, gleich seinem Sohn, zum Nachfolger ein; und als er stirbt, kommt Ernst nach Deutschland zurück, ehrt seine Mutter, wird ein trefflicher und gefürchteter Kaiser und schenkt seinem Gefährten das Königreich Indien.

Diese scheint die letzte Verwandelung dieser vielgestaltigen Dichtung gewesen zu sein, wenigstens ist mir keine weiter bekannt; aber, wie sie am fernsten von der alten Gestalt, so ist sie auch am wenigsten verbreitet, ja

[91]) Diese Drucke sind: 1) Hertzog Ernsts ausfart Wirt hye geoffenbart. Mit neun vnd achtzig gesetze Ein keiser war er zu lecze. Mit Fig. Gedruckt zw Erffort. Anno dni 1500. 4. Panzers Zusätze zu den Annal. S. 92. N. 508. und Bibl. Panzer. P. I. Nr. 972. 2) H. Ernst gesangsweys. Nürnberg durch Künigund Hergotin. 4. Eine Abschrift, befindlich in Bibl. Adelungi. Nr. 321. Da aus derselben Druckerei auch die, Anm. 89. erwähnte Romanze hervorgegangen ist, so läßt dies wenigstens auf Übereinstimmung der strophischen Form mit der Dresdener Hds. schließen. 3) Das Buch von Herzog Ernsten. Auch v. d. Schildtberger, ohne Jahreszahl und Druckort. Fol. (versus 1480. defect), in der Bibl. Adelungi. Nr. 80. — Eines von diesen Büchern meint wahrscheinlich auch Goldast, wenn er in den paraenet. vet. p. 347. unter den carmin., quae ex media antiquitate circumferuntur — auch das carmen de Ernesto Austrio an Bauaro anführt. Die Stelle in Ulrichs Furterer Lanzelot (s. uns. allgem. Einl. S. XIII.), zu Ende, abgedr. im Lit. Anz. 1808. Sp. 66. und angeführt oben S. VII, in Anmerkung 19, bezieht sich vielleicht noch auf Veldecks Gedicht.

[92]) Daß der erste, Anm. 91. angeführte Dr. wahrscheinlich länger ist, zeigt der Titel, wonach er 89 Gesetze (Strophen) hat, dagegen die Dresd. Hds. nur 54, daß aber der Inhalt doch übereinstimmt, zeigt sich ebend., wonach Ernst ebenfalls zuletzt noch Kaiser wird.

[93]) Letzte Strophe: Ich kan nit mer gesagen hie,
Was grosser manhait er begie,
Her noch pey seynem lebn. —
Das dich(t) hot end gar sunder has,
Schenck ein vnd lot vnd(s) trincken hie:
Wer sein mer kun, der sing fur vas.

[94]) Str. 39: Der singer wil trincken wein.

[95]) Erste Strophe: Hie vor ein kaiser tugentleich
Gehaissen kaiser Fridereich,
Als wir das horen sagen,
Vnd es erging in kurtzer frist,
Vnd das er leider hie nit ist,
Hortt man die seynen clagen,
Ach, peide, riter vnde knecht,
Lant leut, pawer, purgere,
Das nie kein recht do ward so slecht,
Als pey dem keysser here:
Wer wider das recht het gethan,
Der mocht zu hulte komen nicht,
Er must in swere puß vor stan.

fast gar nicht gekannt, wie schon die wenigen davon vorhandenen Exemplare anzeigen; am meisten ist es dagegen die prosaische Erzählung, die jetzt als Volksbuch in die große Menge eingedrungen ist.

Es ist nur noch übrig etwas von der Handschrift zu sagen, woraus hier das Veldeck'sche Gedicht abgedruckt ist. Diese durch die gnädige Erlaubniß Sr. Durchlaucht des Herzogs von Gotha aus Dero Bibliothek uns zum Abdruck verstattete Handschrift, ist, so viel man weiß, die einzige noch vorhandene dieses Werkes, wenn nicht etwa die Wiener Bibliothek noch eine verbirgt, wie eine handschriftliche Anzeige Johannes von Müller vermuthen läßt, wir aber noch nicht haben erforschen können. Tenzel [96]) gab zuerst Nachricht von der Gothaischen Handschrift und Gottsched einen Auszug daraus mit einigen historischen Erläuterungen [97]). Er veranstaltete auch eine Abschrift, welche uns ebenfalls aus der Dresdener Bibliothek durch die Güte des Hrn. Hofraths Daßdorf zum Gebrauch mitgetheilt worden [98]). Die Gothaer Urschrift ist Nr. 48. in kl. 4. auf starkem Papier, dessen Zeichen ein Ochsenkopf, 136 Blätter. Das erste Blatt ist leer, und das erste Heft besteht nur aus 10 Blättern, da doch die folgenden Hefte deren 12 enthalten (außer dem 11ten und 12ten, den beiden letzten, je von 8 und 10 Blättern), welches daher kommt, weil hier, bei V. 166—67., eine Lücke von 2 Blättern ist; deren Ausfüllung wohl irgend woher zu wünschen wäre. Jedes Heft hat einen Kustos, der aber manchmal durch den Schnitt nicht mehr ganz sichtbar ist. Das Ganze ist in Pergament geheftet und auf dem oberen Deckel steht von alter Hand: Hertzog Ernst. Jede Seite enthält etwa 20 Zeilen, die mit dem Reim endigen. Häufig sind rothe gemalte Anfangsbuchstaben, in welchen manchmal noch die kleineren, zur Anweisung des Malers (der oft wohl verschieden war von dem Schreiber) hingesetzten Buchstaben, sichtbar sind. An diesen Stellen ist im Abdruck, mit einigen angezeigten Ausnahmen, immer ein Absatz gemacht. Auch jede Seite beginnt mit einem größeren Buchstaben, und mit nicht ganz eben so großen jeder Vers, sämmtlich roth durchstrichen; innerhalb kommen diese fast gar nicht vor. Häufig sind auch die Bezeichnungen der Umlaute roth. Über dem i steht selten ein Punkt oder Strich. Manchmal scheinen einzelne Striche oder Punkte zwischen den Wörtern eine Art von Interpunktion zu bezeichnen. Abkürzungen sind nur: v'nomen f. vernomen, und ym̄er f. ymmer, und diese selten. Von dem Schreiber und dem Alter der Handschrift ist nirgends eine Nachricht; der Buchstabe und die ganze übrige Beschaffenheit zeigt aber auf den Anfang des 15ten Jahrhunderts [99]). Wir haben also hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeckischen Werkes, und hieraus und der Art, wie solche Abschriften für Zeit und Ort umgeändert wurden, muß man es erklären, warum nur noch so wenige Spuren von Veldecks angeborner Niederdeutscher Mundart [100]) sichtbar sind, so wenig als in der eben so jungen Abschrift seiner Äneis. Es sind aber deren dennoch, dort wie hier: man (nur), mete, sete (mit, Sitte), er (ihr), schep (Schiff), resen (Riesen), brengen (bringen), bleben (blieben), lager (niedrig), bruch (Wiese), butchen (Bütte, Bodich, Wanne), sowende (siebente), nich (nicht), wullen (wollten); sein mit dem Hülfswort haben.

Die Form ist schon sehr gebildet, wie in den beßten Werken jener Zeit, und in der für größere erzählende Gedichte gewöhnlichen Versart: meist nur abwechselnd zwischen 3 und 4 jambischen Akzenten oder Füßen, oder zwischen 6 und 9 Sylben; doch laufen auch kürzere und längere mit unter, die hier aber nicht auf die Regel gebracht werden durften, da die Anwendbarkeit dieser später freilich wirklich anerkannten Regelmäßigkeit [101]) hier doch immer noch sehr zweifelhaft bleibt. In dem Reim aber konnten und mußten Verbesserungen gemacht werden, da das Streben des Dichters offenbar auf Reinheit desselben ausgeht.

v. d. H.

[96]) In den Unterred. v. J. 1691. S. 927 — 28.

[97]) In dem Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. X. S. 195 — 211. Noch eins muß ich hier berichtigen: Zu der Stelle, V. 725, daß Ernst das Bißthum Würzburg gestiftet haben solle, merkt G an, daß dies unrichtig und nach der Geschichte schon 791 durch Bonifaz, Bisch. v. Mainz, geschehen sei. Allein diese Stelle sagt gar nichts von einer Stiftung, sondern nur von einer Begabung mit Osterfranken.

[98]) Sie ist daselbst Nr. 83. in 4. Pap. 232 S. Sie ist nicht so genau, wie wohl zu wünschen ist. Eine Adelung'sche Abschrift in Bibl. Adelung. Nr. 104. Noch eine andere Abschrift durch Giseke befindet sich in der Münchener Bibliothek.

[99]) Man vergleiche die beigefügte Schriftprobe.

[100]) Diese zeigen offenbar seine Gedichte in der Maness. Samml. Th. I. S. 18 — 22.

[101]) Folgende Stelle aus Nicol. Jeroschins Preuß. Chronik, aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, die schon Koch. II. 209. bemerkte, beweist dies:

Die lenge helt der silben zahl;
Darunter man ouch mercken sal:
Das fünf silben sind zu kures (kurz),
Zehn han zu langen schures (schurz);
Zwischen den zween henden
Rimen die behenden,
Die bücher pflegen tichten.

Vgl. meinen Anhang zu den Nibelungen. Seite 525.

Herzog Ernst.

Got, herre, vater, Jhesu Crist, — S. I.
Sint dirre werlde freude ist
Ein lehin vnnd unsteter kouff,
Doch gedinge ich an den tauff
Vnd an die hoffenlichen wort, — 5
Als ich die, herre, han gehort,
Vnd als man singet vnd list
Von dir, das es geschriben ist:
Wer bittit mich, der wirt gewert
Von mir, wes er mit flisse gert. — 10
Der rede wil ich freuwen mich,
Jr freuwen alle sünder sich.
Vnglich sint doch der werlde barn,
Mit fremden seten vnderfarn:
Sich flisset der gute an truwe, — 15
So wirbit nach sunden vmb ruwe
Der wise, wenn es so ergat,
Das er sich vorsumet hat,
Vnd vergessen gegen gote,
So ist das gebet ein susser bote; — 20
Das der mensche mit truwen tut — II.
Zcu hymmel, vnd ist fur sunde gut.
Der biderbe wirbit vmb ere,
Nach werdes hertzen lere,
Er horet gerne, was man saget — 25.
Von guten dingen, des vertzaget
Ein velschlich gemute,
Von rechter vngute,
So trubt ym sere das den mut,
Das der biderbe ere tut, — 30
Oder ab ym ere geschiht,
Das kan er erliden niht;
Da velschlich hertze vnder brust
Wont, in valscher vnkust,
Das wil losen vnde trigen, — 35

Vnd uff die werden lygen,
Vff der schaden vnd uff synen fromen:
Das ist dicke vernomen.
Vrou Selde muß in sein gehaß,
Vrau mynne an ir gewert luß, — 40
Also, das nymmer werdes wip
Jren valschen lip
Mynneclich umbvahe, — III.
Noch mit kusse zu yn gahe;
Wiplicher freuden steuwer — 45
Mus in wesen teuwer,
Vmb yr valsche loßheit:
Wes wiplich wirdikeit
Vmb sin schande nicht enruchet,
Dem ist zumal verfluchet. — 50
Die guter rede kan getzemen,
Die mogen gerne hie vernemen,
Als ich an dissem buche sage,
Beide, freude vnd clage,
Beide, vorlust vnd gewin. — 55
Als ich der rede berichtet bin,
Vnd sie in eyme buche las,
Jn Beyern ein hertzoge was,
Des hertze ie nach prise warb,
Bis an die zeit, das er starb; — 60
Der lies ein wip, nach wibes siten
Mit wibes tugent vndersniten,
Mit truwen wol getziret, — IV.
Vff wiplich pris gefiret,
Bedacht uff alle wirdikeit, — 65
Valsche fure was yr leit,
Kusch vnd erbere,
Vnd zu gote gar gewere.
Nach tode sie gedachte
Jres herren, das sie brachte — 70

Sint an hoe wirdikeit;
Die hertzogynne hies Adelheit;
Die lantherren vnd yr man
Warn yr mit dinste vnderthan,
Vff getruwelichen sin. 75
Der hertzoge het der hertzogin
Gelassen eynen werden knaben,
Von dem ditz buch ist erhaben,
Der in tugenden missewende floch,
Die muter yn mit flisse zoch, 80
Er was schon vnd wol getzogen,
Furstlicher art nicht betrogen;
Nach furstlicher wirde
Was sin hertze in steter girde.
Hertzoge Ernst ist er genant; V. 85
Beide, lute vnd lant,
Grauen, ritter vnd sine man,
Was ym sin vater het gelan,
Das hilt der iünge riche
Wol vnd wirdicliche; 90
Tugent yn nicht bevilte,
Mit tugent ging er milte;
Er hilt sich zu den besten;
Den kunden vnd den gesten
Sin gabe was gemeyne, 95
Gewant, ors, gesteine,
Beide, silber vnd golt,
Des gab er vil; man was ym holt:
Er vorlos sint, ane schulde,
Des Romischen vogtes hulde, 100
Dauon der herre wart vortriben;
Alsv von dem jungen ist geschriben
In den schep buchen,
Wie er sint muste suchen
Fremde lant vnd enelende, 5
Der edele, iunge, genende;
Kumber vnnd arbeit VI.
Mit siner ritterschafft er leit.
Die tugentriche Adelheit
Vil kost het an ir son geleit, 10
Zcu schule het sie yn gesant
In Franckrich vnd in Krichenlant;
Die buch het der herre
Gelernet, des volgit ym ere;
Auch het der Adelheide barn 15
In tugenden lande vil erfarn;
Des kund er wol gebaren.
In kintlichen iaren
Volgt ym rechter wirde site;
Das wonet ym sint in alder mite. 20

Nu vornempt, wie der furste wart,
Ane schulde, uff der sorgen vart
Von synem lande vortriben,
Als in der kroniken stet geschriben:
Es warn der schonen Adelheit 125
Tugent mit schalle worden breit,
Damit sie hertzen vnd gedanck VII.
Des hochsten fursten an sich twanck,
Des er müt vnd synne
Wante an ir mynne, 30
Sint das sin wip erstorben was,
Von der ich michel gute las,
Vnd mancher hande tugent,
Der sie in alter vnd in iugent,
Gegin god vnd gegin der werlde pflag, 35
Bis uff den seliclichen tag,
Das von Beyern die reine art
Twang uff ritterliche vart
Sin luterlich gemute.
Daran want ir gute 40
Die ußerwelte Adelheit,
Yr kindes wirde was sie gemeit,
Sie sante ym zu siner ritterschaft
Grosse hordes michel craft,
Golt, silber vnd gewant 45
In die Krichischen lant,
Da ym vil eren widerfur, VIII.
Als mir die Ebenthure swur,
Vnd grauen Wetzel synem man;
Der was ym mit truwen vndertan; 50
Da sie zu ritter machte,
Dem fraw Ere auch lachte,
Von Krichen der keyser,
Des lob was nyndert heiser,
Von siner wirde crefften, 55
Zcu eren der ritterschefften,
Vnd durch furstlichen rum,
Gab er ym ein hertzogtum;
Grauen Wetzeln er auch wol beriet.
Vrolich hertzog Ernst schiet 60
Von dem keyser heym zu lande
Mit Wetzeln dem wygande.
Fraw Adelheit yr vil freuden iach,
Das man in solcher wirde sach
Iren son, vnd in so vester tugent, 65
Die er erworben het in jugent.
Vns allen vnd dem riche; IX.
Sie had sich so erliche
Nach yres wirtes tode gehalten,
Ir moget gern mit yr alten." 70

Der keyser wart fro vnd gemeit,
Do er an die schonen Adelheit
Die fursten raten hort:
„Vwer getrüwenlichen wort,
Mit helffe ane wancken, 175
Sal ich uch jmmer dancken."
Sie mochten ym leihte geraten dar,
Yn hette die reine frauwe clar,
Eynen werden fursten jungen,
So gar an sich getwungen. 80
Er zu der frauwen sante,
Als yr liebe yn des ermante,
Das schreib er selbe an eynen brif,
In yr gnade er sich berif,
Vnd in yr hulff, zu nechst nach got. 85
Vff den weg hub sich der bot.
Also er zu Beiern quam, X.
Da er die hertzogynne vernam,
Dar hub er sich, fur sie er ging.
Die frauwe yn zuchticlichen enpfing, 90
Sie bat yn zu ir sitzen.
Der bote sprach mit witzen:
„Mich had der kayser her gesant,
Als yn des uwer wirde mant,
Sein dinst hies er uch sagen." 95
Do worden cleinote dar getragen,
Daran man mochte richeit schauwen;
Die gab er der frauwen.
Den brieff sie mit zuchten nam,
Als yr wirdikeit wol zam; 200
Vrawe Adelheit die reine fruht
Dem kayser neig, vnd sprach mit zuht:
„Mynen herren ich dancke, von erste got,
Vnd uch auch, herlicher bot;
Myn herre mich armen frauwen 5
In synem dinste schauwen
Zcu allen zeiten willig sol; XI.
Mir gnugit an sinen hulden wol." —
„Edele konigynne her, —
Sprach er — nu lat uch sagen mer, 10
Was uch myn herre enpoten had,
Es ist auch al der fursten rad:
Nach mynne zu lone
Butet er uch des riches crone,
Da seit ir, frauwe, zu erwelt, 15
Vnd zu frauwen vns gezelt;
Das machet uwer wirdikeit."
Do sprach die schone Adelheit:
„Al, die myn ere gerne sehin,
Den müß got ymmer selde iehin." 20

Die hertzogynne den briff besach,
Der ir susser rede iach.
Da stund an: „Got grusse dich selig wip,
Dine tugende meinen frien lip
Habent bracht zu dinem gebot, 225
Du bist alleine mir, nach got,
Frauwe, fur alle die werlt wert; XII.
Min hertze diner wirde gert,
Auch iamernt myne synne
Starck nach diner mynne; 30
Du liep vor allem liebe mir,
Myn hertze hastu da bie dir;
Du myner freuden blundes heil,
Myn müt ist diner wirde geil;
An dich wolt ich nicht genesen, 5
Du salt myn freude ymmer wesen;
Du mynes hertzen sunder trut,
Du salt myn erwelte brut
Ymmer vor allen wiben sin.
Adelheit, susse konigin, 40
Was dir der briff mit bete sage,
Das mercke, vnd wende myn clage.
Ich han zu frauwen dich gesworn,
Auch haben die fursten dich erkorn,
Vnd dich zu fraüwen erwelet mir; 45
Volende mynes hertzen gir,
Vnd schaffe so, das frolich leben XIII.
Wir beide einander mußen geben,
Hilff vnd mynenclichen rat.
Wol das diner wirde stat, 50
Das du des riches crone tragest,
Vnd mir myn bete nicht versagest."
Do die hertzogyn gelas,
Was an dem briue geschriben was,
Yr wipliche gute, 55
Vnd yr luterlich gemute
Begonde sie zu sorgen twingen,
Ir zucht mit schame ringen.
Der bote fragete sa zu stete,
Wes sie sich vorsonnen hette; 60
Er ensumt sich an der rede niht.
Do sprach die hertzogynne liht:
„Ich wil besenden mynen son,
Was mir der rett, das wil ich tun;
Geruchet myn hie zu beiten." 65
Do hies sie sich bereiten
Eynen boten, vnd sant yn hin; XIV.
Die wol bedachte hertzogin
Hies des boten pflegen wol,
Als man boten pflegen sol, 70

Die da werben liebe botschaft:
Sie vermochtes wol vnd hettes craft.
Do es hertzog Ernst vernam,
Das ein bote von der muter quam,
Vnd er ym die mere geseit, 275
Vrolich er zur muter reit,
Die offt an heymlicher stad
Mit flisse den sussen scheppfer bat,
Das er sie bewißte
Des besten. — Die geprißte 80
Yren son heimlichen nam,
Do er zu heymote quam,
Sie berichte yn der mere,
Als yr enpoten were.
Do er syner muter wort 85
Al zumal het gehort,
Als sie yn mit flisse bat, XV.
Das er yr wolde gebin rat,
Er wart fro vnd gie
Zcu dem fursten, den er enphie, 90
Der ym grosse gnade sprach,
Vnd ym des keysers worte iach,
Vnd bat yn, das er wolde sin
Sin helffer zcu der hertzogin.
Do sprach der Adelheiden sun, 95
Er woldes williclichen thun.
Er nam den boten bey der hant
Vnd furt yn, da er die muter fant,
Die yn vil lieblich anesach;
Der hertzoge zu der muter sprach: 300
„Sint der rat ist an mich lan,
Frauwe gut, reht ich des han,
Das ir mir gefallet wol,
Billichen ich uch loben sal:
Ir seit noch jung, ein weetlich wip, 5
Ir mogt wol werdes fursten lip
Mit lieblichen dingen XVI.
Zcu hoen freuden bringen.
Auch spreche ich offinbare das,
Ich gan uch vor allen frauwen bas 10
Der eren, das ir die crone traget;
Ich enruche, wers dem andern saget.
Muter, ir wert wol mannes wert;
Sint myn herre uwer gert,
So lobit ir yn von schulden, 15
Vnd werbet nach synen hulden."
Do sprach die hertzogynne,
Mit lutterlichem synne:
„Ich lobe yn hute hie vor gote,
Des sult ir sein gewisser bote, 20
Auch wil ich uch des briue geben:
Wie er wil, so wil ich leben."
Der bote sprach: „So wol mich wart
Dirre seliclichen vart;
Nu far ich fro zu lande; 325
Manchem wygande
Fure ich liebe mare; XVII.
Auch sal des keysers sware
Komen in hoer freuden crafft
Von der lieben botschafft." 30
Der bote was ein zuchtig man,
Er wart wol von dannen lan.
Die hertzogin dem keyser schreip,
Das yn zu hoem mute treip;
Den fursten allen gliche 35
Die susse, tugende riche,
Die wol bedachte Adelheit
Yrn gruß vnd vil gnaden seit,
Das sie ir hetten wol gedacht.
Do dem kayser die botschaft wart bracht 40
Vnd den herren obir al,
Do hub sich freuden richer schal.
Der kayser den brieff selber las,
Daran alsus geschriben was:
„Gnade ich mynem herren sage, 45
Vnd auch dem seliclichen tage,
Vnnd auch der lieben stunde, XVIII.
Do der susse got begunde,
Das er von siner gute
Vwer wirdiclich gemute 50
Gegin mir armen wibe brachte;
Vil selten er mir gedachte.
Myn bete ich, herre, bringe,
An uwer zucht ich gedinge,
Ab myn torheit das getzeche, 55
Das ich, herre, mich verspreche,
Das mir das ane vare ste."
Der briff sagte dennach me:
„Alleine nach dem hochsten got,
So wil ich, herre, uwer gebot 60
Leisten vnd gar bestehin,
Vnd das nymmer obirgehin;
Alsust seit ir der hochste mir.
Herre, nu bin ich uwer zwir,
Sint ich uwer brieff gelas: 65
Vor ich mit dinste uwer was,
Nu han ich hertze vnd sin, XIX.
Vnd das frei gemute myn,
Den lip in uwer gebot geben;
Wie ir welt, so wil ich leben; 70

Myn gemute wil ich keren
Vwer wirdikeit zu eren,
Vnd uwer gebot gerne tragen.
Myn tusent mochten nicht vol sagen,
Wie myn hertze an uwer wirde gert; 375
Mynen synnen seit ir gewert,
Hoch ober alle der werlde wirdikeit.
Wenn ir welt, ich bin bereit,
Das ich uch gerne komen wil,
Als uwer schrifft mir saget das zil, 80
Vnd mir myn son geraten hat,
Der auch zu uwerm gebote stat."
Der kayser an sin hertze twang
Den brieff, vnd sagte got des dang,
Vnd auch dem fursten, der yn brachte; 85
Vil wol er den bedachte,
Er was ym furbas mer holt, XX.
Vnd gab ym silber vnd golt,
Reichen gelt er ym lech,
Nites furbas er yn vertzech. 90
Auch bat der mutes riche
Die fursten alle gliche,
Grauen vnd des riches man,
Was er der mochte bie ym han,
Das sie durch treuwe vnd durch wirdikeit 95
Liessen an yn yr richeit.
Die ritter bey den frauwen
Man mochte da vmb schauwen,
An manegen frauwen lihtgefar
Rede lockel, wengel clar; 400
Man sach da wirdikeite vil
Vnd aller hande seiten spil,
Videln, harffen, rotten,
Zcuchticlichen spotten,
Mit den rittern sundern losen 5
Die frauwen susse kosen;
Jre loßleiche blicke XXI.
Wurffen vil mynnen stricke;
Als noch hute mochte geschehen,
Wo ritter schone frauwen sehen. 10
Die hochtzeit mit richeit wart zubracht;
Jch wene, das ymant habe gedacht,
Das er richer habe gesehen.
Als da vrlaubes wart verihen,
Die fursten zogen zu lande. 15
Ernst dem wigande
Keiser Otto es wol erpot,
Vnd bie ym gestehin in aller not;
Der auch zu lande kerte.
Des keysers freude sich merte 20
Mit liebe vnd mit mynne
An der werden konigynne,
Die hette tugentlichen leip:
Gewan ie furste liebes weip,
Dem es frauwe Selde wolde, 425
Was der freuden dolde!
Der konigynne synne XXII.
Vff zweier hande mynne
Kreffticlichen waren behut:
Gegen gote het sie steten mut, 30
Yres herren sie mit liebe pflag;
Beide, nacht vnd tag,
Was sie truwen ym bereit
Mit mynne, die schone Adelheid.
Sust lebtens liebliche, 35
Vnd waren freuden riche.
Der werde keyser sande
Nach Ernste dem wygande;
Als er die botschaft vernam,
Dem kayser er vngesumet quam, 40
Der yn lieblichen enpfing.
Do er mit dem werden ging,
Vrauwe Adelheit des nicht enlie,
Yren son sie vrolichen enphie;
Do danckt yr zuchtigliche 45
Der junge ellens riche.
Zcu Oppenheim ditz geschach; XXIII.
Der kayser zu dem jungen sprach:
„Din truwe had mich dartzu bracht,
Jch han vil eren dir gedacht, 50
Vnd wil dir stete hulffe tun;
Jch wil dich haben als mynen sun.
Die fursten raten auch das mir,
Das ich des beuelhe dir,
Das du gerichts sullest pflegen, 55
Nach yrem rate, an allen wegen
Vnd des riches ere phlihten,
Vnd dich mir des zcu dinste rihten.
Jch han so lieblich dich erkorn,
Als ab du von mir seist geborn." 60
Do sprach Ernst der junge man:
„Herre, des solt ir mich erlan,
Mit vrlaube ich das sprechen wil,
Jr habt werder fursten vil,
Die das bas berichten mogen, 65
Vnd bas zu dissen dingen togen;
Es enist nicht kynder nach toren ampt." XXIV.
Do sprachen die fursten allesampt:
„Herre hertzoge, die widerrede lat,
Des mag sein kein rat, 70

Vnser herre had uch dartzu erkorn,
Auch haben wir alle ym des gesworn,
Wir wellen uch des rechten volgen,
Vnd daruff helffen vnerbolgen."
Do sprach der ellens riche: 475
„Sint es uch gemeinliche
Geuellet, vnd mynem herren wol,
Vwer gebot ich gerne erfullen sol."
Do nam der junge satzehant
Vff recht glubde der fursten hant. 80
Do hielt er sich menliche,
Gar recht vnd redeliche;
Kein gut er fur recht nam,
Do manchen griffen macht er zam.
Des lobten yn die guten, 85
Aber die vnreyn gemuten
Trugen ym darumb haß; XXV.
Vil cleine er das widersaß,
Es wolde der herre maere
Wesen recht richtaere, 90
Es rurte den herren oder den knecht;
Syner dinge was er slecht.
Ym waren die getruwen holt,
Was er gebot oder wolt,
Des leisten sie vil, was er gesprach; 95
Der kayser ym grosser liebe iach,
Dartzu arm vnd riche
Im wunschten wol geliche.
Ym waren die fursten vnderthan,
Als ab sie alle sine man 500
Vnd yn angeborn waren.
Das begund eynen fursten swaren,
Den des sin vnfuge twang,
Das sin mut mit vnwirde rang;
Ym was von gantzen synnen leit, 5
Das er so uil wirdikeit
Von hertzog Ernsten horte sagen, XXVI.
Das enkunde sine erge nicht vertragen.
Ab ich die warheit sprechen sol,
So zempt das allen hertzen wol, 10
Die da wesen so vorsunnen,
Das die den werden gunnen
Wirdikeit vnnd eren,
Vnd yn das nicht verkeren,
Vnd ab yr lop mit schalle var, 15
Durch yr tugentlich gebar.
Getruwe hertzen gedencken das,
Vnder zwein reden, welchs fuge bas;
Dirre sagit: der man ist gut;
Der ander spricht: schalkes mut 20

Kan ich an eynem manne spehen;
God musse ym besserunge iehen.
Er ist gud, das ist ein susse wort;
Er wirt gud, das ist ein obirhort.
Eynes müs ich sware tragen, 525
Das ich die vnfuge mus sagen,
Die der pfaltzgraue beging; XXVII.
Das yn doch lutzel verfing.
In synen mut er das nam,
Ernsten wolt er wesen gram, 30
Vff alles sin vorterben,
Synen schaden werben.
Heinrich vor den keyser trat,
Durch synen dinst er yn bat,
Das er sin rede horte, 35
Vnd gleubte siner worte,
Er sult es wol von rechte tun,
Er were syner swester sun,
Das er daran gedechte,
Vnd yn von sorgen brechte, 40
Damit er sere was verladen,
Vff libes ser, vff mörtlich schaden.
Do sprach der konig: „Sage mir,
Lieber frunt, was wirret dir?" —
„Mit sorgen bin ich obirladen; 45
Es wil starch uwern schaden
Vff ein recht verderben XXVIII.
Mit flisse eyn man werben;
Er trachtet auch vil sere
Vff alle uwer ere, 50
Dartzu, herre, uff den lip:
Solt ir erarnen so das wip,
So wirt uch ir mynne altzu swer,
Vnd ist vergulten alltzu tuer."
Der kayser sprach: „Nu sage mir das, 55
Wer treit mir so grossen haß?"
Der pfaltzgraff sprach: „Das wil ich tun:
Es ist uwer stieffsun;
Das ich uch nicht entruge,
Ich hett sin wol getzuge, 60
Ab mir des not were.
Aüwe mir dirre swere!
Ditz ist ein michil vngemach."
Der keyser zu Heinrichen sprach:
„Ich han zu allen stunden 65
Truwe an ym funden,
Also, das er sich ny vergas;
Du sagst ditz auff yn durch haß. XXIX.
Sult ich dir der rede gleuben,
So must ich mich synnen reuben." 70

Heinrich zornlichen sprach:
„Den getruwen das ye von uch geschach,
Die uch schaden wolden warnen,
Die musten es sust arnen,
Vnd lident von uch straffen; 575
Die bosen kunt ir hassen,
Die ie valscheit gein uch worchten;
Vnd tut ir das vor vorchten,
So habt ir eynen krancken mut."
Der keyser sprach: „Es ist dyr gut, 80
Du salt gahens von mir gen."
Alsust pleib die rede sten;
Mit der rede schiden sich
Der kayser vnd Heinrich.
Ernst der valsches eyne 85
Hirumb weste cleyne,
Das Heinrich nach synem schaden rang.
Darnach was es porlang,
Nu horet, was der arge tet: XXX.
Eynen man er bespochet het, 90
Der die selben mare,
Als ym nicht zu wissen ware,
Vff Ernsten die selben rede sprach,
Als Heinrich ym da veriach.
Der keiser sie ym nicht wol verfing. 95
Darnach uber lang er ging,
Heinrich, zu ym aber san,
Vnd sagte uff den werden man,
Er sprach: „Alle myne tage
Habt ir mich an warer sage 600
Gentzlichen funden,
Nie zu deheinen stunden
So ist velschliches wort
Von mynem münde gehort;
Wie solde das mynem namen zemen? 5
Auch wult ich mich desda myner schemen,
Sult ich mich also rechen,
Vnd lugelichen sprechenn
Vff yman, dem ich truge haß: XXXI.
Ich bin der lide nicht zu laß, 10
Ich en torst es anders widerthun.
Sint das ir uwern stiffun
Bas dann mir welt getrauwen,
Das mag uch wol berauwen,
Das clag ich danne, als ich sol; 15
Wann es geschicht, das weis ich wol,
Das ich sin verterbet bin;
Damit la wir die rede hin."
Do Heinrich so ernstlichen sprach
Vff Ernsten, der keiser an yn iach; 20
Yn begunde starck der zwiuel iagen,
Er sprach: „Das mus ich ymmer clagen,
Vnd das tugenthaffte wip,
Die iren wol gemuten lip
Zcu iamer begynnet twingen; 625
Von sust getanen dingen
Beuecht sie gantze ruwe;
Sie ist doch also getruwe,
Vnd treit solche liebe mir, XXXII.
Ab ich es liesse zu yr, 30
Den son sie lieber verlur,
Wenn sie an myn sterben kur."
Er sprach: „Nu ratet, was mir tuge,
Wie ich hirzu gebaren muge;
Das ich des nyman truge, 35
Auch han ich des getzuge,
Got, dem nicht vorborgen ist,
Das ich in sunder valschen list
Hett von allem hertzen lieb:
Sint er mir verholn, als ein dieb, 40
Mynes libes varet,
Dem glich noch nicht gebaret;
Kan er das, er kan noch me;
Ym sal darumb geschen we.
Sein verterben das wil ich 45
Achten." — So sprach Heinrich:
„Wir haben alle ym gesworn,
Do er nach uch wart erkorn;
Die fursten halden sich an yn; XXXIII.
Die besendet vnd saget yn, 50
Es sey dem riche sware
Haben zwene richtare,
Ab es yn geualle,
Vnd ab sis raten alle,
Ir wellet Ernsten setzen abe. 55
Als ich in den synnen habe,
Sie verkerent uwers willen nicht;
Also schire das geschicht,
Das es mus die vogeteie lassen,
So ist er mir zu massen; 60
Da werden wir vnser eide
Von ym ledig sunder leide;
Torney vnd ritterschafft
Begynnet er von ubermütes craft
In fremde lant geruchen: 65
So wil ich yn da heyme suchen,
Sine lant mit raübe griffen an,
Lihit mir ein teil üwer man;
Dartzu sitzet stille ir: XXXIV.
Geschiet sein not, so helffet mir." 70

Als der pfaltzgraue sprach,
Nach synem willen das geschach.
Do worden briue gesant
Nach den fursten in die lant.
Als die zu houe waren komen, 675
Vnd Ernst die voytie wart genomen,
Es was ym lieb, der helt gemeit
Vrolichen hin zu lande reit:
Er acht sein nicht vmb eyn ey,
Er hilt sich an den torney. 80
Der edele furste kune vnd wise
Warp vmb ritterlichen prise,
Als er dauor was gewon;
Da hett er gar lassen von,
Wand er yn vnmusse nam. 85
Er gab, als siner milte zam;
Des twang yn sin art vnd sin lust.
Vil waldes wart uff siner brust
An reicher tiost verswendet; XXXV.
Maniger sin leben endet 90
An der tiost von siner crefft;
Des fur in ritterscheffte
Der werden Adelheiden barn.
Sint do der herre was gefarn,
Als sin ellend des geruchte, 95
Vnd eynen torney suchte,
Der doch nicht verre was geleget,
Nu hett der keyser erweget
Vil ritter vnd manchen werden man,
Die hies er wesen vndertan 700
Dem pfaltzgrauen von dem Ryne;
Bereitt waren auch die syne,
Vil volckes er zu yser het.
Nu horet, was der valsche tet:
Eynen boten er sande, 5
Der Ernste dem wigande
Von ym entsagen solde,
Das er ym schaden wolde.
Der bote schnelle nach ym ieit, XXXVI.
Vff siner slage er nach ym reit. 10
Do der bote quam gerant,
Vnd des fursten nicht enfant,
Dem viztum sagt er mare,
Das der phaltzgraue ware
Sines herren vnd des landes vint, 15
Vnd der, die sein helffer sint.
Er man die briue gelas,
Heinrich an dem gemercke was;
Er stiffte raup vnd prant,
Vaste wuste er das lant, 20
Da die Osterfrancken waren,
Die bei den selben iaren
Horten zu Beyer lande,
Vnd dinten dem wygande.
Den kreis fur sine missetat 725
Zcu Wurtzburg gegebet hat,
Vnd durch den hymmelischen rum, XXXVII.
Ernst zu dem bischtum.
Der also gegin got werben kan,
Den zel ich fur eynen wisen man, 30
Das er vordinet das ware leben
Mit habe, die ym god hat gegeben.
Heinrich grossen mort beging,
Das volg er slug vnd fing.
Vngewarnt was er an sie komen, 35
Als ich die rede han vornomen,
Drie burge er gewas;
Er fing davon die werden man
Vnd nam, was er daruff vant.
Die burge besatzte er zuhant, 40
Vnd sties des riches fanen uff.
Nu was ditz ein gemeyner ruff
Gegen den armen vnd den richen,
Das sie dinstlichen
An das riche wartten wolden, 45
Vnd nymmer warten solden
Der frauwen Adelheiden sun,
Zcins nach dinst mit willen tun.
Der werden vil da waren, XXXVIII.
Die das gebot verbaren, 50
Vil ritter vnd knechte,
Die sich hilden an das rechte,
Vnd begunden dann entwichen
Zcu yrem hern heymlichen:
Also stunt der werden mut, 55
Sie mynten truwe fur das gut.
Mit raube vnd mit brande
Heinrich in dem lande
Von dannen zogete furbas,
Nurenberg er besas; 60
Da ieschen die geste,
Das man yn die veste
Ane strit wolde geben,
Ob sie behalden yr leben
Wolden vnd fristen. 65
Heinrich gedacht mit listen
Vnd mit velschlichen synnen
Yn die burg angewynnen.
In der stad gesessen XXXIX.
Waren helde vermessen, 70

Auch waren von dem lande
Vil werder wygande
In die stad durch fride komen;
Nu wart der rat also genomen:
Man muste sie alle toten 775
Vnd iemerlichen noten,
So das sie schiden von leben,
Er sie die stad wolden geben;
Sie hetten yres herren wort
Vnd synen willen e gehort, 80
Zcu dem hetten sie den trost,
Sie solden werden wol erlost,
Dem sie die rede santen.
Das lant die auzern branten,
Vff das velt sie vaste budeten, 85
Sie raubten vnd ludeten;
Michel was der vihinde dro,
Die innern waren mit schalle fro.
Vor der stad uff dem sande XL.
Manig ros man berande, 90
Da waren ritter gute;
Die stad hatt wol ir hute.
Nu enwart auch das nicht vermiten
Ezn wurde mit sturmlichen siten
Die müer angeloüffen, 95
Des sach man sie vorkeuffen,
Die da buweten das velt,
Ir leben ane widergelt;
Auch sach man an den letzen
Die von der veste setzen 800
Den lip offt in wage
Gegen der vihinde lage,
Do sie zusampne quamen,
Sie gaben vnd namen
Einander vnuortzagten strit; 5
Das geschach zu maniger zit,
Das die burger koberten
Vnd an den fremden oberten;
Doch erging da yr striten, XLI.
Das zu beiden siten 10
Vil gelag der werden
Verwunt uff der erden;
Etzlich den tod also korn,
Das sie das beste pfant verlorn;
Lute auch vil gefangen wart, 15
In die stad vnd auch außwart.
Do quam der bote gerant,
Do er den hertzogen fant,
Dem brachte er die mere,
Das die stad belegen were: 820
Das hätt der pfaltzgraue gethan
Vnd etleich des keysers man;
Die stat mit obirlaste
Von manchem werden gaste
Belegen war, an allen fride, 825
Vnd das sie grossen kommer lide,
Vnd hetten schaden vil genomen;
Sie baten yn, das er yn komen
Helffenlichen wolde, XLII.
Als er billichen solde. 30
Do hertzog Ernst des boten wort,
Vnd die botschafft het gehort,
Do bat er frunt vnd man,
Was er der bie ym mochte han,
Das sie ym das hulffen rechen; 35
Das globten da die frechen.
Er hett uff dem gevilde
Wol beriht zwey thausent schilde,
Ernst listiclichen fur;
Heinriches leit er swur, 40
In des her der furste state
Einen speher hate.
Nu horet, wie der furste var:
Er krigete gein der vinde schar,
Ditz geschach zu einer stunde, 45
Ehir der morgen sin begunde;
Die Heinrichs hute pflagen,
Gar das verlagen,
Vnd traglichen versliffen, XLIII.
Das beide, ranten vnd lieffen 50
In die getzelt der von dem Reyne,
Ernst vnd die seine,
Vngefuge sie sie warten,
Ir ellen sie do strackten,
So das mancher bleib da tot, 55
Auch enpfing von wunden grosse not
Manig wartlicher man;
Er fur wol, wer da entran.
Heinrich lag da mit sünder schar,
Der wart des einrennens gewar, 60
Des quam' vnuerseret dan
Er vnd ander manig man;
Er vorlos da ein michel her,
Doch volgte ym nach lute mer.
Was er von der stat gefangen het, 65
Die worden ledig an der stet.
An getzelten manig teuwer werch,
Platen, hosen, halsperch,
Ir kost vnd al ir silbergelt, XLIV.
Was sie des brachten uff das felt, 70

Manig turer rauid,
Die sie dar brachten durch den strit,
Was an fluht des wart vergessen,
Das namen die helde vermessen;
Vrolichen sie vortzeten das, 875
Sie enruchten, trug yn Heinrich has,
Vnd die es hatten da verlorn,
Wenig sie achten uff yr zorn.
Von den gefangen gabepfant
Nam auch da der wygant. 80
Heinrich nam auch ditz vngemach,
Das ym von ersten geschach;
Er hette noch ein michel heer,
Er wult sich setzen zu weer;
Dennoch er boten sande 85
Nach den luten zu lande,
Die ym vngesumet quamen,
Do sie sin gebot vornamen.
Ernst auch uff strit gedachte,
Nach Heinrichen er vaste gahte; XLV. 890
Des libes was er gar ein helt,
So was graue Wetzel auch getzelt,
Das si wol erschinten da,
Do sie einander quamen so na;
Zagheit sie beidenhalben floch. 95
Do sich der strit zusampne zoch,
Do wart verswendet manig schaft,
Vß beiden heren mit crafft,
Die vnuertzagten schutzen
Sach man yr were da nutzen, 900
Sie vbten vaste die swert,
Menlich vnd vnerfert
Sach man zu beiden siten
Vil werder ritter striten,
Da was vil starck geuechte 5
Von manchem getruwen knechte;
Auch wolt den Osterfrancken
Ernst da wol dancken,
Die tatens in dem strite wol,
Als ein helt das sine weren sol, 10
Also der hertzoge sich werte, XLVI.
Die vinde er vaste zerte,
Yr villen mancher vor ym tot:
Als ym sin ellen das gebot,
Die rotte er offte durchbrach, 15
Als er sinen schaden rach.
Yr wart da vil von ym vorsnyten;
Sust kunt er sie zu huse biten,
Sie musten ym den pfeffer gelden;
Sust kunde er sich melden, 20

Ernst der vnuortzagete,
Das es manig wip beclagete
Daheyme bey dem Ryne.
Worumb vorterbtens ym das sine?
Sie solten yn mit gemache lan. 925
Da wart vorlorn manig man,
Da uß ittwederm heer;
Heinrich nam doch vorloste mer,
Dauon sich hub ein nuwer nyt;
Mit fluhte wolde sich der strit 30
Heinrichs halben enden, XLVII.
Den sach man zu lande wenden.
Bey Wirtzpurg der strit erging,
Da Heinrich grossen schaden fing
An mannen vnd an magen, 35
Des yn lange must betragen.
Selber kam er kum von dan,
Er hett doch hinder ym verlan
An gefangen gebepfant,
Do er rumte das lant. 40
Sust Ernst die synen loßte
Mit ellenthafftem troste;
Er hies die wunden sa zu stete
Binden, die er gefangen hete,
Sam wurden auch die sinen; 45
Do lies er sin tugent schinen,
Der an dem werden ny gebrach,
Er schuff yn gut glich gemach,
Vnd hies ir wol mit flisse pflegen.
Boten sante der werde degen 50
Mit briuen zu der keyserin; XLVIII.
Er bat die liebe muter sin,
Das sie ym erfaren wolde,
Wann siß billich thun solde,
Womit er hette dissen zorn 55
Verdinet, vnd hett verlorn,
Gar an sine schulde,
Sines herren hulde;
Das sie yn des bate,
Das er wol tate 60
Vnd lies yn des zu rede komen.
Hett er von ym icht vernomen,
Daran er hette missetan,
Er wult sich an sin gnade lan;
Vnd hett aber ymant yn besaget, 65
Des wer er ymmer vnuortzaget,
Vff ein kempfflich pflihten
Wol er sich des berihten,
Vor den fursten allen,
Das es yn müste geuallen: 70

Ir hasset yn werlich an not. XLIX.
Er sprach: „Ich were lieber tot,
Danne mir das ymmer solde gescheen,
Das man mir vntruwe muste iheen."
Nv was vor den keyser komen, 975
Der dort den schaden het genomen,
Er clagte claglichen
Obir den ellens richen.
Er reißte starg des fursten zorn;
Da wart offentlich gesworn 80
Ernstes vertriben vnd sin leit.
Nu hett auch die werde Adelheit
Vernomen von des boten sage
Irs kindes vnuordinte clage,
Der sie susse ser erschrack. 85
Des nachtes, da die reyne lag
Bei yrem hern, die mit sorgen rang,
Den sie an yr hertze twang,
Mit wissen armen sie vmbvie;
Sie sprach: „Myn lieber herre, wie 90
Hat Ernst uwer hulde verlorn, L.
Den ir zu kinde hat erkorn?
Ouwe, wer had gefugit, das
Er sal haben uwern has?
Eyner bete er an uch gert, 95
Der ir yn billich gewert,
Das ir yn fur uch komen lat;
Wer yn gegen uch besagt had,
Des welle er sich entreden so,
Das ich des ymmer wese fro; 1000
Hat aber er uwer hulde
Mit deheiner slachte schulde
Von siner torheid verworcht,
So ist er des gar vnerforcht,
Ern bessers, wie ir gebitet ym. 5
Her zu mir ich das nym,
Er ist uß truwen doch geborn,
Vnd had boßheit bißher verkorn,
Vnd getet ny deheinen argen rat
Vff yman, der zihe zu missetat, 10
Er were mir vil lieber tot." LI.
Irn münt hitzig vnd rot
Sie dem herren offte bot,
Vmb ires liebes sones not,
Das er yn lies zu rede komen; 15
Das versagt er ir, han ich vernomen,
Vnd alzumal daran yr bet;
Da er doch nicht wol an tet.
Ich spreche offenbare das:
Vf den ich truge todes has, 20

Wurde ich von frunt so angerant,
Ich must es lassen zazehant;
Wa ein frunt mich also twunge,
An mir er gar errunge,
Was sin wille were, 1025
Des were ich volgere.
Ich den keiser an synnen las,
Das er so verre sich vergas
Gegen der werden, guten,
Der tugentlich gemuten. 30
Mit grosser liebe sie ym beswur, LII.
Ehir das sie an ym ersur,
Wes er Ernste gebe schult;
Daran ir bete wart erfult.
Der keiser doch uß liebe sprach: 35
„Din son had myn vngemach
Vnd myn vorterben gesworn;
Sal mir das nicht wesen zorn?
Er hat willen mich vertriben,
Damitt la das beliben, 40
Das han ich erfarn wol furwar;
Was liebe sult ich tragen dar?
Wiltu, frauwe, gleuben mirs,
Ich habe dich nymme dester wirs."
Ernst berant die veste, 45
Daruff noch warn die geste,
Den graue Heinrich enpot,
Das sie vorchten keyne not,
Vnd die huser halden wulden
Getruwelich, als sie sulden; 50
Sie suldens ymmer haben fromen,
Er wult yn schir zu hulffe komen. LIII.
Frawe Adelheit mit kommer rang,
Manig sorglich gedang
Vmb yren son ir freude nam, 55
Vnd vmb den keyser alsam,
An den sie offte versuchte,
Das er des geruchte,
Vnd beginge gnade an yrem son.
Er iach, er mocht sin nicht getun; 60
Er sprach: „Liebe frauwe myn,
La furbas din bitten sin,
Er had zu verre sich vergessen,
Vnd gut spil ubermessen;
Ich hette mit ym des gedacht, 65
Ich wult yn darzu haben bracht,
Bie vnser zweier libe,
Zcu eren dir lieben wibe,
Des er mir obel lonet,
Er solde sin gecronet, 70

Vnd zu Romischen konige erkorn;
Das hat er ubel verlorn."
Do sprach die edel Adelheit: LIV.
„Es ist mir von hertzen leit,
Das er sal haben uwern has, 1075
Doch mochte sich wol fugen das,
Das ir yn lisset zu rede komen,
Das muste mir an freuden fromen;
Nu enmag das leider nicht gesin."
Die vngemute keyserin 80
Jrem lieben son enpot
Al die rede, vnd das die not
Heinrich ym gemachet het,
Vnd noch alle tage tet
Vff yn boser rede mer, 85
Vnd sampte sich mit starckem her,
Vnd das sie deheim kein gnade funde,
Nach ym erwerben kunde,
Das er sich ichtes entreden solde,
Wenn das man yn vortriben wolde. 90
Do hertzog Ernst das vernam,
Das es von Heinrichen quam,
Vnd das er yn hette besaget, LV.
Got er das ynnenclichen claget,
Vnd bat, das er ym bare 95
Hulff, als er ym schuldig ware.
Wetzeln vnd ander sine man,
Was der der werde mochte han,
Die bat der herre ym raten,
Das sie gerne taten. 1100
Ditz was al der herren rat:
„Sint uwer vngnade hat
Der keiser gar ane schult,
Von rechte ir uch weren sult;
Sal der keyser uch vortriben, 5
Er mus kein ruwig beliben,
Von strites widergelde,
Kumpt er gegen uch zu felde."
Do sprach der ellens riche:
„Jr redet getrüweliche, 10
Des ich uch ymmer dancken sol;
Wir suln vns sein erweren wol."
Der werde sich bereitte, LVI.
Als er strites beitte,
Die herren bat er wesen fro; 15
Gegen dem Reine kerte er do,
Zcu Speirn, da er den keyser vant;
Selb dritte quam er dar gerant,
Mit grauen Wetzeln, als ich es verstan,
Vnd noch mit eynem werden man. 20

Do er uff den hoff quam,
Grauen Wetzeln er mit ym nam;
Den dritten hies der furste wert
Die wil halden die pfert.
An eynem abinde ditz geschach; 1125
Die herren waren an yr gemach,
Dennoch mit Heinriche
Der keyser heymliche
An sunderlichem rate was.
Nu quam uff den pallas 30
Ernst vor der kemenaten tur,
Die was offen vnd nymant dafur;
Das sumpten die kemerere; LVII.
Das was Heinrichen zu swere.
Do Ernst zu der tur indrang, 35
Der keyser von dem wege sprang
Jn eyne cappelle,
Die tur verslos er snelle;
Heinrich die burde eine trug,
Ernst das heubt ym abslug: 40
Damitt rieff er den keiser an,
Es ware zeglich getan,
Das er so liesse sinen mag,
Der muste liden dissen pag.
Er danckte gote der guten vart, 45
Das er ym also entwart,
Er vorcht enphaen die selben not;
Sußt lag der pfaltzgraue tod.
Valscheit vnd vntruwe,
Der lon ist nicht, wenn ruwe, 50
Wenn es an das ende gat,
So truwe wirdiclichen stad;
Vntruwe ist der selden diep, LVIII.
So truwe ist vor gote lieb.
Ernst ging vngeforchten wider 55
Von dem pallas hin nyder,
Da er sin geuerten vant;
Von dannen reit der wigant.
Ditz vor wurde bracht,
Do was es nu worden nacht, 60
Dauon der ellenthaffte man
Vngesucht kert von dan;
Doch was an siner reise lage
Also des vnervorchten clage,
Er sprach: „Du weist wol, susser got, 65
Das mich vnmeßliche not
Zcu dirre vnfuge twang;
Heinrich nach myme tode rang,
Gar an myne schulde,
Mynes herren hulde 70

Starck er mir verlorn het,
Dem ich vndinst ny getet,
Vnd ny zu keinen stunden LIX.
Wart uß dem willen funden,
Ich enwolde lip vnd leben 1175
Durch sinen willen uffgeben;
Min herre ybel sich versan,
Das dem torechten man
Je des volge hat getan;
Das er myn widerrede wolde han, 80
Vnd myn vnschult het vernomen:
Das must vns nu beiden fromen;
Het er beredynge mir gegeben,
Sin oheim mochte noch hute leben:
Nu had er vns beide verlorn. 85
Alrest hebit sich nu der zorn;
Sal er mich vertriben,
Des muß er ruwig beliben;
Er ich ym rume Beier lant,
Ich sol erswingen e myn hant 90
Mit stritlichen gaben,
Das es beclagent sein Swaben,
Vnd ander, die er furt dar, LX.
Das er lieber anderswar
Mocht sin herfart pflichten, 95
Vnd sich zu strite richten."
Do das in der stad erhal,
Vnder den fursten obiral,
Das herzog Ernst hett erslagen,
Den ich selten wil clagen, 1200
Den pfalzgrauen Heinrichen,
Das er sin wunderlichen,
Vnd was yn durch den keiser leid;
Schire waren sie bereit,
Sie hetten gerne nachgeieit; 5
Das die nacht yn verseit.
Den keyser namen sie von clage,
Der leit not, als ich eüch sage,
Ym ted schade vnd laster we;
Das het er wol verwendet e, 10
Het er den vnschuldigen man
Zcu rechter rede komen lan;
Sust dolt er laster vnd spot,
Vnd lag ym doch der oheim tot. LXI.
Das ist recht vnd fugit wol: 15
Beredunge eyn man haben sol,
Den an vnwarhaffter tat
Nie ein herre funden hat;
Wil er gelauben loser sage,
Er kumpt sin lichte selbe in clage, 20
Als keyser Otten hie geschach,
Der leit grossen vngemach.
Er ging, da er den toten sach,
Ob dem er disse clage sprach:
„Von einem verch wir sein geborn; 1225
Nu han ich, helt, dich verlorn,
Vmb das du mir truge truwe;
Verhafft sal sein myn ruwe,
Bis uff den seligen tag,
Das ich dich gerechen mag; 30
Het er in strite dich erslagen,
Senffter wolt ich dich verclagen.
An dir vnd an dem riche
Bin ich lesterliche
Gekrencket vnnd gehonet; LXII. 35
Der kron ist nicht geschonet,
Die er an dir gesmehit hat;
Welch furste von dem riche enphat
Helffe, lehen, crone, lant,
Ich hoffe, das der werden hant 40
Mir helffen rechen dise leit,
Vnd al yr laster breit.
O herre, din erwunschten lip
Von schulden clagen mag din wip,
Vnd alle die frunde, die du last, 45
Wenn du den helffe bewiset hast;
Durch mich an truwen bist erslagen,
Des enkan ich nymmer dich volclagen."
Bey ym was vil der werden man,
Die brachten yn von dem toten dan. 50
Da wart der re zcu reste bracht,
Vnd wart bewachet wol die nacht.
Des morgens lies er yn begraben
In ein grab von kost erhaben,
Schon, nach sinem rechte. LXIII. 55
Er bat fursten, ritter, knechte,
Ehir sie von dannen quemen,
Das sie sine bete vornemen.
Sie iahen alle gliche,
Sie tetens williclliche. 60
An dem andern tage
Vernamen sie des konigs clage,
Zcu yn er clegelichen sprach:
„Leit sey uch myn vngemach,
Ich bit uch herren allentsampt, 65
Das ir uch des lasters schampt,
Das Ernst an vns begangen hat;
Nu gebit mir helff vnd rat;
Das verschuld ich, wie ich sol.
Ich getruwe uch des wol, 70

Ir helffet mirs nach rechte clagen.
Ich wult es ymmer swere tragen,
Das er des ie geruchte,
Vnd des riches hoff so suchte,
Vnd den oheim mir benam; LXIV. 1275
Selb ich kume von ym quam."
Do iahen die herren alle
Mit gemeynem schalle,
Man solde sinen stifffun
In des riches achte tun. 80
Sust wart sin lant vnd sin leben
In die achte gegeben.
Nv worden briue zu hant
Wyt in die lant gesant;
Der keyser clagte sine not, 85
Jungen vnd alden man gebot,
Was were getragen mochte,
Oder zu strite icht tochte,
Das sal zogen gegen Beyern wart
Vff Ernsten in die herfart. 90
Nach des keysers gebote
Kam ym manig erwegene rote;
Sust man achte yr zal,
Drissig thusent obir al,
Fursten, grauen, ritter vil, 95
Die gerne ubten strites spil, LXV.
Gezirет schon die quamen,
Die pris gerne namen
Nach ritterlichem rechte,
Vil ellenthaffter knechte, 1300
Die auch nach prise rungen;
Von alden vnd von iungen
Hat er heres michel krafft
Vnd wol bereitte ritterschafft.
Er fur vor Regenspurg die stad, 5
Die noch das riche ynne had,
Die belag er mit heer;
Die stat vant er wol zu weer,
Da waren helde jnne,
Die nach prises gewynne 10
Worben stritticlichen.
Der keiser neitlichen
Die stad anfechten gebot;
Von der muren mancher tot
Erschossen vnd erworffen wart, 15
Der gegen dem Ryne die vart.
Versprach vnd gegen Swaben. LXVI.
Sie namen vnd gaben
Strit mit widergelde;
Auch offte uff dem velde, 20

So die ynnern des geruchten,
Das sie die ussern suchten,
So wart es da uon manchem man
Vor der stad wol getan.
Yr zecken offte werte, 1325
Bis das die sonne gerte
Lassen sich zu reste,
Das die ynnern gegen der veste
Twang die vinster vnd die nacht.
Beidersyt von libe bracht 30
Wart vil manig werder mark,
Auch ser verwunt uff dem plan,
Das god sin helffer muste wesen,
Vnd auch der artz, solt er genesen.
Die burger waren vormessen, 35
Das sie hatte besessen
Der rote kayser Otto, LXVII.
Das hatten sie zu spotto.
In der stad manig degen
Des libes hette sich erwegen, 40
Die an storm vnd an der tiost
Wol torsten uff yr libes kost
Hurticlichen ryten,
Vnerforcht gegen vihinden striten.
Eynes tages die helde tauwer 45
Aber suchten uß der mauwer,
Ein ritter der furt yren vanen,
Den hort man sie zu strite manen;
Eyn helt er des libes was,
Die banyr grun, als ein gras, 50
Der volgte manig werder man
Wol gezirет uff dem plan;
Do bestunden die gezte
Die werden uß der veste;
Vor den rotten manig schafft 55
Wart entzwey mit tiostes crafft
Vß beiden heren da gedrumt, LXVIII.
Das yn an hoem prise frumt;
Yr striten was da herte,
Yr menlich geuerte 60
Manchen da von leben iaget;
Mit yr gemute vnuorzaget,
Menlich uß beiden heren,
Sach man sich die quecken weren,
Die stalten vngefugen mort. 65
Ab des icht genusset dort
Heinrich der pfaltzgreue,
Des roten keysers Otten neue,
Der es bracht zu dirre not,
Das lassen wir an den sussen got, 70

Der aller dinge had gewalt:
Der werden wart da vil gefalt.
Der kayser tusent da verlos
Werder man, die stad auch kos
An luten vngefugen schaden; 1375
Vff dem felde sie worden verladen
Vonn heres obirflute, LXIX.
Das yr verzaget gemute
Gegen der stad sie keren lerte;
In folgete uff der verte 80
Vil der vihinde vor die tor,
Da namen sie auch schaden for.
Selten so was das vermiten,
Vor der stad, es wurde gestriten
Allertagelichen, 85
Auch wart da creffticlichen
Manig sper zubrochen;
Ditz wert wol drie wochen.
Guter artzte was yn not,
Wann ir ellen so gebot 90
Das sie einander taten we;
Der anger vnd der grüne cle
Wart von yren wunden rot:
Ditz halff yn nicht, er was doch tot,
Heinrichen, den der keiser rach. 95
Do er vngewonnen sach LXX.
Von solchem strite die stat,
Vil antwerche er machen bat,
Guter abenhohe vire;
Er gebot also schire, 1400
Das man die werch bereitte
Vnd an die muren leitte;
Vß den werchen wurffe swere
Betaübten die burgere;
Auch waren sie von dem troste, 5
Das sie ymant loste.
Den keyser sie frides baten,
Sie wulden sich beraten,
Vnd mit den gemeynen
Sich des bereinen, 10
Wie sie geben ym die stat.
Nu stunt also der fursten rat,
Das yn der keyser fride tet.
Sie beriten sich zu stet,
Wer darynne beleiben wolde, LXXI. 15
Dem kayser er warten solde,
Vnd sulde sine hulde han,
Er were burger oder lantman;
Wer des nicht wolde, den solt man abe
Lan mit syner farnden habe 20
Fridelichen ryten,
Vynn virtzehen nacht ziten
Solt er gewissen fride han:
Der rad ducht sie gud getan.
Do der vor die fursten quam, 1425
Vnd yn der keyser vernam,
Do fragt der zornes riche,
Ab es were behegeliche,
Des die burgere baten.
Nu was das yr aller raten, 30
Er sult sie billich gewern,
Sie kunden wol zu massen gern.
Sust wart geboten yn der fride,
Bey dem swerte vnd bie der wyde.
Do der rad fur sich ging LXXII. 35
Zcu sinen hulden er enpfing
Die burgere vnd besatzt die stat;
Die vorserten er darin furen bat,
Vil rittere vnd knechte,
Vnd hies der pflegen nach rechte. 40
Do ditz also geschach,
Die getzelt man uffbrach,
Er zoge furbas mit heer;
Nymant was gegen ym zu weer.
Der furste von dem lande 45
Mit manchem wigande
Enthilt sich, wo er mochte,
Als es nu dem herren tochte.
Der keyser zu den herren sprach,
Was er der werden vor ym sach: 50
„Mit helffe sunder wancken
Muß ich uch der truwen dancken,
Das ir mir helffet myne leit
Sust rechen vnd myn laster breit;
Ir habt mit menlichen sitten, LXXIII. 55
Als die rechten helde, erstritten
Die allerachtbarste stat,
Die ditz lant indert hat.
Noch hat der vnhere
Guter stete vnd burge mere, 60
Nu sullen wir auch mit synnen,
Wie wir die gewynnen,
Mit allem vlisse werben,
Vnd ditz lant vorterben,
Vnd vortriben den mordere, 65
Der in leitliche swere
Mich bracht hat, in sorgen bant."
Do gab der konig mit milter hant
Den herren silber vnd golt;
Er swur yn ymmer wesen holt; 70

Auch swuren sie alle gliche
Ym vnd dem riche
Mit helffe vnderthan wesen,
Es ginge an sterben oder genesen.
Der konig hatte grosse ritterschafft, LXXIV. 1475
Vnd des volkes volle crafft;
Er sant in werder schauwe
Zcu tal bey der Tunauwe
Ein heer mutes riche
Nyder gegen Osterriche, 80
Das sie dem lande taten,
Als sie ym gelobet hatten,
Mit raube vnd mit brande,
Zcu leide dem wygande.
Zcu berge bie dem Lechche 85
Sant er recken vrechche,
Die grossen schaden taten,
Als sie gelobit hatten.
Er zogete vaste by dem vnde
Selbe das lant wustunde; 90
Do wart vertriben manig man,
Der schult an Heinrichen ny gewan.
Nün mochte an den ziten
Keiner schar gestriten
Ernst der helt mare; LXXV. 95
Das was sinem mute sware;
Als ym sin truwe gebot,
Er clagte siner lute not,
Vil mer, dann den schaden,
Damit er selber was beladen, 1500
Die mortliche vngedult,
Die sin volg ane schult
Vil starg von synen vihinden leit,
Vff sorgen vart der furste ieit,
Offte er sich bedachte, 5
Wie ers zu rache brachte,
Wie er des gebare,
Sam ym nicht darumb ware,
Vnd der furste vnuortzaget
Von dem lande wer geiaget; 10
Vnd doch der mutes riche
Allertageliche
Sin lant sach burnen vnd verhern,
Vnd mocht das leider nicht erwern
Von der herren freise. LXXVI. 15
Manig witwe vnd weise
Von des koniges herfart
Alda in dem lande wart.
Wold er der rache ere han,
Die er vmb Heinrichen het getan, 20
Wer sal ym des gnade sagen?
Sin oheim von schulden wart erslagen,
Der hertzog recht zu ym het,
Dem der konig vnrechte tet.
Wer sin iogunt mit zuchten treit, 1525
Des alter volgit selikeit;
Wer das golt hat als fulen mist,
Das han ich nicht fur wisen list;
Vnd wer den valschafften man
Wil als den getruwen han, 30
Yn beiden der vnrechte tut:
Besynnig begynn hat ende gut.
Hertzogen Ernsten was nicht iach;
So er der stad nicht ensach,
So leit er, was er solde; LXXVII. 35
Mit synnen er striten wolde.
Der keiser sich vnfuge rach,
Vil stete vnd burge er nu brach;
Do er uber al das lant
Het vorwustet vnd verbrant, 40
Vnd von synem grymmen zorn
Da vil volkes was vorlorn,
An sturmen, striten vnd an der tiost,
Vnd ym gebrach auch der kost,
Do kert er gein Francken lande; 45
Er lies auch da zu pfande,
Das er vngerne mochte lan,
Manchen ellenthafften man,
Der ein menlich ende kos;
Vil der der keiser da vorlos, 50
Die die Beyer vnuortzaget
Vff todes fart hetten geiaget,
Als sie mit menlicher hant
Werten yres herren lant,
Vnd ires libes notwer LXXVIII. 55
Sich wegeten gegen des koniges her.
Wer wider das recht vichtet,
Wirt er an sige entnichtet,
Mit strites not obirladen,
Der hat vil billich den schaden. 60
Do der keyser zulies
Sin her vnd die fursten hies
Alle zu yren landen zogen,
Ernste dem hertzogen
Was leit vmb sines landes not, 65
Als ym sin truwe das gebot,
Vnd ym sin volg was erslagen,
Ane schult, das begunde er zu clagen.
Die werden, die er noch bie ym het,
Ditz was des hertzogen bet, 70

Das sie ym hulffen die leit
Rechen; des waren sie ym bereit,
Alles, das sie solden,
Vnuorzaget sie wolden
Den lip setzen in wage, LXXIX. 1575
Vmb die verlußt yrer mage.
Des gewan Ernst der degen
Lute, die hetten sich bewegen,
Sie wolten rechen yre leit;
Mit den Ernst uf den konig reit. 80
Vil guter burge er gewan,
Die hies er nyderbrechen san;
Wen man begreiff, der must ein pfant
Den vrechen lassen sa zu hant,
Die hende oder die fusse: 85
Das sint der Beyer grusse,
Wo sie an die vinde quamen;
Die das pfant recht da namen,
Der was ane masse vil;
Yr was auch vil uff todes zil. 90
Ich wolde da nicht gepfendet sin;
Sie suln yr pfant recht haben in,
Vnd geben das, wem sie wellin.
Der hertzog mit sin gesellin
Den kayser mute starcke; LXXX. 95
Al der fursten marcke,
Die uff yn warn gefarn e,
Die wust er vnd tet den luten we;
God halff ym den vngemach,
Der vnuordynet an ym geschach, 1600
An sinen vihinden rechen.
Sust fur er mit den frechen,
Vnd vorterbte das riche,
Ernst des mutes riche;
Wer mit ym zu strite quam, 5
An dem er sig vnd pris nam.
Er pot ni engestlicher var;
Der werte-vollen funff iar,
Das ym die kost abeging;
Die widerreyse er gefing 10
Wider heym zu lande.
Die werden wigande
Waren fro vnd gemeit,
Sie duchte, das vil gar yr leit
Vnd alle yre swere LXXXI. 15
Gar vergangen were.
Dem keyser tet sin laster we,
Sin herfart man wider schre,
Er wult uff Ernsten aber farn.
Das gedacht der herre wol bewarn; 20
Von allem dem lande
Die besten er besande,
Vnd bat ym die raten,
Das sie gerne taten;
Er sprach: „Es ligt vns sware, 1625
Vff den lip gefare
Ist vns der konig vnd sine man;
Der craft wir leider nicht enhan,
Das wir gegen yn zu strite tugen,
Vnser lant wir nicht erweren mugen: 30
La wir vns nu besitzen hie,
Was er yr vor bey leibe lie,
Das begunde er nu toten
Vnd iemerlichen noten; LXXXII.
Des hetten wir ymmer schande, 35
Ab wir bliben in dem lande,
Vnd wir das vngerochen lan,
Des mus man vns fur zagen han;
So wir leider siner crafft
Vnd siner grossen ritterschafft 40
Gegen strite sint zu crang,
Wer wil auch vns des sagen dang,
Ab wir mit willen werden erslagen
Vnd sie pris an vns eriagen?
Wa der man nicht striten kan, 45
Da la von, das ist gut getan.
So grosses hasses er vns giht,
Er nympt auch vns zu gnaden niht,
Welcher vnser des an yn gert,
Der ist sin vil vngewert. 50
Ab ir es ratet alle,
Vnd uch wol geualle,
Ich mag yms rumen ane schemen:
Ober mer wil ich das crütze nemen,
Vnd suchen mynes herren herren grab, LXXXIII. 55
Der sich gar vnschuldig gab
Durch mich schuldigen in den tot,
Der bedencke myn vnuordinte not,
Die ich von dem keyser han.
Er mus vns mit gemache lan, 60
So wir ym entryten;
Mit wem wil er danne striten?
Mir ist vil wegerer, das ich var,
Denn das myn volg ersterbe gar."
Graue Wetzel vnd die werden man 65
Jahen, es ware gut getan.
Da wart die merfart gesworn,
Funfftzig werder man zu ym erkorn,
Die obir ein des quamen,
Mit ym das crutze sie namen. 70

In Dutschen landen ubir al
Von dem fursten das erhal,
Das er globit die uberfart;
Manig helt des erfreut wart,
Der auch got dachte zu dynen; LXXXIV. 1675
Das mochte erwenden nymen.
Do wart des koniges herfart
Widerboten vnd verkart;
Er sprach: „Durch was er sulde thun
Die herfart, so sin stifffun 80
Vor ym rumte das lant?
An sin wort iahen zu hant
Vil fursten vnd waren fro.
Die konigynne heymelichen do
Funffhundert marg ym sante, 85
Als sie yr truwe des ermante
Vnd liebe, die sie zu ym het;
Vil we das yrem hertzen tet,
Das sie yn nicht sehin muste;
Das yr hertze freuden wuste, 90
Vnd yr werden wipheit
Brachte manig hertzen leit.
Sust leret wipliche truwe
Nach kinde wesen in ruwe.
Noch sante ym die geheuwer 95
Manig siden tuch teuwer, LXXXV.
Samit, pfelle, paldikin;
Mer sant ym die konigyn
Vil zobel, hermel vnd bunt,
Auch sant ym yr roter munt 1700
Manegen getruwelichen segen,
Vnd das sein god muste pflegen.
Sich berichten die wigande
Vff der fart mit gewande,
Wol nach richeite siten 5
Wol gezirет vnd gesnyten;
Harnasch gut, georset wol:
Der beider bedarff man in strite wol.
Do die herren uff dem wege
Furen vnder des crutzes pflege, 10
Also yn der hoe gelobte got
Vnd yr ellen gebot,
Do quamen zu dem fursten dar,
Die auch hetten die far
Gote gelobet obir mer, LXXXVI. 15
Die baten den fursten her,
Das er zu der arbeit
Wer yr herre vnd yr geleit,
Bis zu Iherusalem in die stat.
Der hertzoge god mit lobe bat, 20
Das er ym so ein schone schar
Vff den weg hett gefugit dar;
Er sprach: „Nu seit mir wilkomen,
Vnmassen gerne vernomen
Ich uch an disser verte han, 1725
Frunt, bruder vnd liebe man,
Got hat uch selber her erwelt
Vnd zu salden mir gezelt;
Ich wil gut vnd leben
Durch got mit uch in die wage geben; 30
Ir sult mich bruder vnd gesellen
Vch, vnd nicht zu herren zellen;
Mit williclicher truwen crafft
Bruderlich gesellschaft
Ich fur gote uch gelobe; LXXXVII. 35
Ihn sal uch nichts wesen obe,
Irn habet mirs geleiche."
Sie dineten ym grosseleiche
So volliclicher eren,
Vnd baten des den heren 40
Vnd den vil werden man,
Das sie yn also yren herren musten han.
Durch die gots gute
Der hertzoge sich deimute
Gegen yn, wo er konde; 46
Lieblich er mit yn wonde.
Doch waren die wigande
Nicht komen uß yrem lande,
Yn beleitte vil der werden man;
Die er daheyme wolde lan, 50
Den beualch er lute vnd lant:
Ab es wurde also gewant,
Wult ymant uff sie ryten,
Dem sie mochten nicht gestriten,
Das sie das wageste teten; LXXXVIII. 55
Vnnd got vmb yn beten,
Vnnd auch die lieben muter sin,
Das sie yr beuolhen liessen sin
Ein lute vnd das vorterbte lant,
Vnd god auch vmb yn mant, 60
Vnd das lant zu yr name,
Bis das er widerquame;
Erging es also, das er beliebe,
Vnd das man yr die warheit schribe,
Das sie sin sele bedachte, 65
Vnd es darzu brachte,
Das in dem lande die pfaffheit
Einer sele dinstes wer bereit,
Dem sussen gote zu eren,
Vnd siner muter, der heren, 70

Der vnuollobten magit clar,
Die ane swere Crist gebar,
Ane sunde vnd ane meil,
Er sprach: „Got gebe vns allen heil,
Vnd mir zu dienen ym also, LXXXIX. 1775
Das des myn sele werde fro.“
Do der furste lobesam
Vrlob von synen luten nam,
Do wart manig ouge nas.
Nu, wer mochte gelassen das, 80
Do also von synem lande
Ein so werder furste wande,
Vnd schiet von den synen?
Nu musten sich darumb pynen.
Es het der hertzog wol bedacht 85
Von kindes iaren dartzu bracht,
Das beide, wip vnd man,
Ym waren mit dinste vndertan,
So het er alle sie gewent.
Ab sich tougen nach ym sent 90
Indert mynnecliches wip,
Also, das ruwet wart yr lip,
Also yr die truwe das gebot,
Die mochte wol den hoen got XC.
Zcu allen ziten vmb yn bitten 95
Gar mit flehelichen sitten,
Das er yn an der reyse,
Vff der verte freise,
Zcu aller zit must bewarn.
Welch fursten so von lande farn, 1800
Das zympt auch yren fugen so,
Das sie sint yres heiles fro.
Ernst was fro vnd wol gemut,
Vnd so manig ritter gut,
Vnd knechte zu strite herte, 5
Volgit uff siner verte;
Also merte sich sin schar,
Er hatte wol tusent gar
Ellenthaffter degene,
Des libes erwegene, 10
Hartte richlich gereit
Zcu der werden arbeit.
Vff der vart froliche
Was der mutes riche,
Er furt das volg gemeyne; XCI. 15
Nicht enwas, das eyne
Er vor yr deheinen wolde han,
Ern teilt es mit den werden man.
In welchem lande, so man saget,
Des pris der furste hett beiaget, 20
Das er dartzu solde kumen,
So er das hette vernumen,
Welcher was in dem lande wirt:
So was des Ernst nicht verirt,
Ym erpotes ie der wirt wol, 1825
Vnd pflag sin, als man fursten sol
Schon vnd erlichen pflegen,
Vnd gab sin cleynot dem degen,
Vnd andern werden mannen,
Vnd beleitte sie von dannen. 30
Was man den bederben ere tut,
Das ist billichen vnd gut;
Dissen zwifaldigen lon
Der erengernde had dauon:
Das man yn uff der erden XCII. 35
Hat ymmer lieb vnd werden;
Den andern lon er enphat
Von dem, der vns geschaffet hat;
Des lon man vindit riche
Vff erden vnd in hymmelriche; 40
Den die verdienen, wol sy wart,
Die farn die frolichen vart.
Ernst was uff der selden wege,
Got hat yn in syner pflege.
Do er quam in Vngerlant, 45
Do wart der werde wigant
Da von dem konige riche
Enpfangen herliche;
Also wurden sine man;
Ym wart da eren vil gethan; 50
Beide, silber vnd pfert,
Gab ym der edel konig wert;
Als yn beiden wol gezam,
Dem konige vnd Ernsten alsam:
Dem wirte zu gebene, XCIII. 55
Dem gaste zu nemene.
Rat vnd helffe er da vant;
Er gab yn kost durch das lant,
Vnd hies yn, der zagheit vreien,
Durch den walt der Pulgereien 60
Beleitten sicherliche,
Bis zu Krichen in das riche.
Sust zogte Ernst der gute
In frolichem mute
Zcu Konstnopil in die stat; 65
Da fant er helff vnd rat
An dem keyser heren,
Der yn mit grossen eren
Vor in seinenn landen het,
Vnd auch noch williglichen tet. 70

Man schuff yn gute pflege zû,
Die beide, spate vnd frû,
Des wol gemuten fursten clar
Vnd syner rotten namen war.
Man pflag sin zu allen ziten wol, XCIV. 1875
Als man frunde pflegen sol.
Yn behilt der keyser her
Sechs wochen, oder mer,
Bis das ein schiffunge queme,
Die ym ebene zeme. 80
Do wart ym zu letzste
Ein schiffunge, die beste,
Als sie gehaben mocht das mer;
Do hies Ernst der furste her
Sich berytten sine man, 85
Vnd tragen uff die schiff dan
Yr harnasch, vnd was sie hatten;
Vnd manig kil wol beraten
Mit trancke vnd mit spise
Schuff yn der keyser wise, 90
Vollielich die lipnar,
Der sie bedurfften zu eynem iar;
Nichtes vergasser,
Des man uff dem wasser
Zcur not haben solde, 95
Berichten er yn des wolde. XCV.
Ernst der furste here
Den Krichen danckte sere;
Vor yn er zuchticlichen trat,
Orlob er ym geben bat. 1900
Do heis der keyser vngewegen
Vil goldes tragen fur den degen,
Darnach alle sine man
Wolt er nicht ane gabe lan;
Ym gab der keyser teuwer 5
Vff das mer so grosse steuwer,
Er wult ym sulche hulffe tun,
Als ab er were sin sun.
Do sie waren bereite,
Vff die schiff man sie beleitte 10
Also liebliche,
Als ab sie in dem riche
Alle weren geborn.
Durch Ernstes liebe wart verkorn
Manig frauwe wol getan, XCVI. 15
Den da entfuren yr man,
Die sie gesahen nymmer mere;
Vil der zere rere
Yr vart gab sunder laugen
Vz wirdes wibes ougen, 20
Die sie in sorgen liessen,
Do sie von dem stade stissen,
Die edelen ritter jungen,
Vnd yren leysen sungen,
Vnd sich gaben in das ellende. 1925
Vff dem mer het der genende
Zcwen vnd zwentzig kyle starg,
An den sich riche kost nicht barg.
Hin furen die werden alle
Mit ritterlichem schalle 30
Gegen dem heiligen grabe,
Sie warn fro uff der habe.
Darnach uff dem funfften tage
Hub sich yamer vnd clage,
Vnd kom in ruwe manig wip XCVII. 35
Vmb yres liebes frundes lib,
Der in dem wage sin ende nam;
Ich wil uch sagen, wie das quam:
An dem funfften morgen,
Do sich hub das leitlich sorgen, 40
Als vns ditz buch vergiht,
Die sonne erschein also liht,
Das es hetten fur ein wunder
Die marner besunder,
Vnd betrubte yn yr witze; 45
Darnach quam ein hitze,
Nach der hitze sturmwinde,
Die das mer erwegeten swinde,
Das es begunde wuten,
Vnd die kil so sere muten, 50
Das die marner iemerliche
Riffen alle gliche.
Sie mochten wol, es tet yn not,
Sie fahen vor yn den argen tot.
Zcwelff kyl alda ertruncken, XCVIII. 55
Vnd altzumal versuncken;
Die andern der wint also vortreip,
Yr keiner bie dem andern bleip;
Sie gesahen einander nymmer mer.
Ditz vnergetzte hertzen ser 60
Dem fursten freude gar benam.
Was volkes mit ym von lande quam,
Bie ym in synem kil das was;
Mit dem fursten es genas.
Do clagte der furste teuwer 65
Die werden graseuwer,
Die in dem wage ersturben,
Vnd so iemerlich vorturben.
Yn selben wurffen die winde abe,
Verre uff die wilden habe, 70

Da ny mensche hin komen was;
Got halff ym, das er genas.
Vffte er quam in sulche not,
Das er gewis het den tot
Von den stormlichen vnden. XCIX. 1975
Ditz geschach zu manchen stunden,
Das yr engestlich geuerte
Volliclichen da werte
Zwene monden, oder mer.
Die zit sie furen uff dem mer, 80
Das si ny stad gesahen,
Noch ny grunt mochten gesahen,
Wie vil sie von den schiffen abe
Die ancker worffen in die habe.
Freude was da zu houe gast; 85
Der kost den werden gebrast,
Ditz brachte sie zu sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Das ditz vngefert gelag,
Vnd kam ein licht susser tag, 90
Der sie nach leide machte fro;
Die marner von verren kurn do
Eyn lant, das sie sahen;
Dar begunden sie gahen,
Sie begunden die segel hoch uf zihin C. 95
Vnd gegen dem lande flihin.
Do sprach der herren nuklir:
„Werden man, nu gebit mir
Eyn vil gut botenbrot,
Got wil vns helffen von not; 2000
Ich han erbuwet lant gesehin,
Da vns wol heil mag geschehin."
Do sprachen die wigande:
„Komen wir zu lande,
Man sal dir in der achte geben, 5
Das du macht frolichen leben."
Die werden worden alle fro,
God sie sere danckten do;
Wie selden so sie assen,
Des hungers sie vorgassen, 10
Do sie vernomen den trost;
Sie hofften, das yn wurde kost,
Want sie an gereitschafft
Noch hetten gutes volle crafft.
Wer sine ding zu gote lat, CI. 15
Er tut ym aller sorgen rat.
Do furen die helde gute
In frolichem mute
Gegen dem lande Kipria;
Eyne borg sie sahen da, 20
Vil schone vnd veste,
Vnder allen burgen die beste,
Die sie noch ie gesahen,
Des sie gemeine iahen,
Geworcht von wercke teuwer, 2025
Geschachzabelt stunt das gemeuwer,
Volbracht vnd gar reyne
Von lichtem mermelsteyne,
Von aller hande varbe,
Wol bereitet garbe; 30
Auch mochte man gehauwen
Da manig wunder schauwen
Von vogeln, wormen, tyren,
Das die burg konde ziren;
Vil vester torme daran CII. 35
Lagen, als ich vernomen han,
Da waren von golde obir al
Vff blaw Lasur licht gemal
Sonne, monde vnd vil sterne:
Die geste sie sahen gerne. 40
Ein wasser sie alumb flos,
In wieter tieffe graben gros;
An den zynnen was ergraben
Manig werg meisterlich erhaben:
Die der burg von erst erdachten, 45
Vnd die sie vollenbrachten,
Den muste armut wesen ture;
Das sach man wol an dem gemure.
Eventewr dirre mere
Der erste Deutzsch tichtere 50
Zcu Latine geschriben fant,
Der sie zu ryme tet bekant
Vnd offenbar zcu deute,
Das wunderliche leute
Das lant von erst ernuweten CIII. 55
Vnd die schone burg buweten.
Do die wigande
Quamen zu dem lande
Vnd sie zu borte stissen,
Yr segel sie nyderliessen; 60
Die richte gegen der veste
Die ellenden geste
Hiessen slan yr gezelt
Vf ein wonnicliches felt.
Der furste sprach: „Nu ratet an, 65
Bruder, frunt vnd man,
Sint vns god in das lant
Hie zu disser burg had gesant,
Ab ir es ratet alle
Vnd es uch wol geualle, 70

Offen sint der burge tor,
Wir senden uß vns eynen vor,
Der genendiclichen ge . .
Vnd vns erfare, wie es ste
Vmb die burg vnd vmb das lant, CIV. 2075
Wie es vmb die lute sey gewant,
Ab sie leben nach dem touffe,
So muten wir an sie zu kouffe
Vmb vnser golt yrer spise."
Aber sprach der wise: 80
„Vinden wir hie die heiden,
Wir sein so ußgescheiden,
Das wir mit stritlicher not
An sie genenden durch got;
Ab ich die warheit sprechen sol, 85
So fuget es vns allen wol,
Das wir also werben,
Ehir wir vor hunger sterben."
Sie sprachen alle gliche,
Es were yn behegeliche. 90
Eyn bot wart gesant dar;
Do der volliclichen war
Des huses achte genam
Vnd wyder zu dem werden quam,
Er bracht yn die mere, CV. 95
Das die burg eyne were,
Das sie frolich dar quemen,
Gros wunder sie vornemen
Vnd mancher hande richeit,
Die das huß hett bereit. 2100
Ditz hetten vor ein wunder
Die herren alle besunder;
Sie sprachen alle gemeyne,
Sie weren durch god alleine
Vß in synem namen komen, 5
Es ginge an schaden oder an fromen,
Sie trugen ie der heiden var.
Do gebot der furste in das schar
Vnd hies obiral den werden sagen,
Sie sollen gemeyne wopen tragen. 10
Durch god suchten die werden dar
Vnd auch durch die lipnar.
Man horte sie den fursten manen,
Das sie warten uff den vanen;
Darinne was eyn crutze rot. CVI. 15
Grauen Wetzeln er gebot,
Das er yn allen ginge vor
Mit der banir gegem tor.
Wetzel welliclich das tet,
Als yn der herre geheissen het. 20

Do zogen die ellens richen
Gegen der burg menlichen;
Do sie dafur quamen
Vnd nymant da vornamen,
Vff turmen, noch uff zynnen, 2125
Noch in der vesten ynnen:
Sie dachten, es were durch list getan,
Das man sie so wolde van;
Ab sie hin in quamen,
Das sie sein schaden namen; 30
Das was yr aller sorgen,
Das sich darumb verborgen
Hetten die burgere.
Ernst der helt mere CVII.
Sprach: „Jhn kum von hynnen nicht, 35
Jhn welle erfare disse geschicht,
Das ditz huß so ode stad;
Vnd daruff ist doch voller rad,
Wes die lute mag getzemen;
Den wellen wir gerne nemen, 40
Vmb sußt, oder zu kouffen;
Nu habt uch vast zu hauffen,
Wil vns ymant hie betrigen,
Der mag ym selber ligen;
Sulden wir ditz vnuorsuchet lan, 45
Des musten wir ymmer laster han;
Auch gedencke wir der not,
Ehir wir var hunger legen tot,
Wir wullen mit fursticlicher schar
Vns ehir slan vmb die nar: 50
God, an dem es alles stad,
Wem er wil, den sig er lad."
Er vnd Witzel gingen vor CVIII.
Vber die bruck vnd in das tor;
In menlichem mute 55
Volgten yn die helde gute;
Do sie in die burg drungen,
Yren leysen sie sungen.
Do enwas wider wirt nach wirtyn,
Der sie hiesse willekomen sin. 60
Die burg was lang vnd weit,
Sie komen darin an allen streit;
Do gingen die helde teuwer
Schauwen das gemeuwer,
Sie funden manig pallas, 65
Das lang vnd weit was,
Gemalet rich von golde,
Als es der haben wolde,
Der ir von erst erdachte
Vnd nach willen zubrachte. 70

Sie funden an allen enden,
Alumb nach den wenden,
Konigliche stule bereitet; CIX.
Vff die esterich gebreitet
Riche tepeche wol geworcht, 2175
Mit grosser kost vnerforcht,
Vfferhaben gegen den dachen
Mit richen ruckelachen;
Vor dem gestule sie funden
Vil taffeln, die da stunden 80
Bedackt wol mit flisse,
Also durch mit pfellel wisse,
Die gar an allen orten
Mit richen breiten borten
Waren wol geziret, 85
Vil steine daruff gewieret;
Sie funden uff den tischen
Von fleische vnd von vischen
Aller spise vollen rad,
Die wasser oder die erde had, 90
Die der mensch genutzen mag,
Dabie wisse semel lag, CX.
Vil koppfe goldine
Mit mete vnd mit wyne:
Wol berichtet waren die sal, 95
Die sessel silber obir al
Rein geworcht vnd geslagen.
Wer die kost hett dar getragen,
Wer sie essen solde,
Oder da sitzen wolde, 2200
Nymant den da zu wege sach.
Nu lat uch sagen, was geschach:
Do er ersach die richeit,
Die alda was ußgeleit,
Er sprach: „Wir suln der eren 5
Dancken got dem herren,
Das der reyne, susse, wyse
Vns had gefugit die spise,
Die wir alhie funden haben;
Wir mogen vns wol gelaben 10
Vnd hute nyten guter kost,
Der wir lange haben gelost. CXI.
Ir helde ellens riche,
Ich bit uch alle gliche
Vnd man uch, als ir mir weset holt, 15
Es sey silber oder golt,
Was ditz huß schatzes habe,
Da lasset gentzlichen abe
Vwer vnuortzagit gemute;
Gedencket, das gotes gute 20
Vns nach sorgen ny vorlie;
Das had er auch bewiset hie,
Er had vns wol bißher genert
Vnd hat das mal vns beschert,
Als das sin gotheit gebot, 2225
Vnsern kummer vnd vnser not
Hat der gaber riche
Bedacht vollecliche;
Wir sollen mit willen das bewarn,
Das wir gegen ym nicht missefarn, 30
Vnd loben durch das wunder CXII.
Sin gotheit besunder,
Die rechter gute nicht verbert.
Was vns der spise obir wirt,
Die sal man zu dem kyle tragen; 35
Das sul uwer ein dem andern sagen,
Vnd sey des nicht vergessen,
Das wir vns icht uberessen;
Ir sollet bie der masse wesen,
Ab ir wellet genesen. 40
Die werden zu sassen,
Sie danckten god vnd assen,
Darzu sie hatten guten trang;
Yn was die wile nicht zu lang,
Sie begunden mare einander sagen 45
Vnd yr vngeuerte clagen
Vnd den schaden, den sie namen
An den, die mit yn quamen
Von Krichenlande vff das mer;
Die verlußt was Ernstes hertzen ser. 50
Do da was genug gesessen CXIII.
Vnd vrolichen gessen
Vnd wol nach ir willen taten,
Noch sahin sie wol beraten
Die tische, als sie sy funden, 55
Mit voller spise stunden,
Als da nie essen wer gethan;
Des wundert sere die werden man.
Do gingen die vermessen
In der burg, nach dem essen, 60
Beide, enpor vnd vnden,
Alle tur sie offen funden;
Sie sahin uß vil schrinen
Golt, steyne, silber schinen,
Sie funden vnmassigen hort; 65
Der gademe, wende vnd ort,
Die waren des wol braten
Speisns, vnd kaeler hatten
Guten trang, vnd kost obir al,
Das sie das achten in der hal, 70

Das die ein konig mit grossen eren
In langer zeit nicht mocht verzeren.
  Do begunden die weisen — CXIV.
Yren kyl speisen,
Vnd iahen, das der susse god — 2275
Yre kummerhaffte nod
Vaterlichen hette bedacht,
Das er sie dar hette bracht.
Yr deheyner wante synen mut
An deheyner slachte gut, — 80
Sie engerten nicht, wenn der nar,
Der sie bedurfften zu halbem iar.
Do sie das getaten
Vnd ir kyl was wol beraten,
Do huben sie alle — 85
Gegen got mit schalle:
„Nv helff vns das heilige grab,
Vnd der sich durch vns darin gab
Mit synen herren wunden,
Das wir zu Iherusalem funden — 90
Werden froliche
Vnd in dem hymmelriche;
God gebe vns den werden lon, — CXV.
Vnd singen: „Kyrieleyson!“
Damit gingen sie herabe — 95
Von der burg uff die habe
Vnd liessen sich an das gemach,
Das yn mit vollen da geschach.
  Do der furste geruhet had,
Mit Wetzel wart er zu rad, — 2300
Er sprach: „Ich sage dir mynen mud,
Geuellet es dir vnd ist gut,
Wir zwene wellen bas besen
Die burg vnd noch futbas spen.
Als ich mich vorsynne, — 5
Da ist etwer verborgen ynne;
Wer gesach ie burg mit solcher kost
So gar der lute gelost?
Wir wellen mit eynander gen
Vnd lassen das volg alhie besten; — 10
Doch sagen wir den wiganden,
Ab wir werden bestanden
Da uon yn mit strite, — CXVI.
Das sie vns komen bezite,
Vnd vns die ellens snellen — 15
Von dannen helffen wellen.
Es gehe zu schaden odir zu fromen,
Ich mus ie hin wider komen
Vnd ditz geuerte bas besehen,
Was mir darumb mag geschehen.“ — 20

Wetzel sprach: „Ich volge uch dar
Noch lieber, dann anderswar.“
Der furste zu den werden trat,
Helff er sie gemeyne bat
Vnd sagt yn allen synen mut. — 2325
Do ducht es sie gemeine gut,
Ym globten die ellens richen,
Nichts nicht gewichen.
Do gingen die zwene werde man
Von dem heer gegen der burge dan. — 30
  Do sie quamen wider hin,
Do geviel die burg in
Je bas vnd ye bas. — CXVII.
Ernst des nicht vergas,
Er besucht das hus besunder, — 35
Obene vnd vnder,
Die tórme alle gemeyne,
Gadem gros vnd cleyne;
Das huß was gar riche
Erbuwet lusticliche — 40
Von kunst vnd von meisterschafft.
Er gesach ny gutes sulche crafft,
Als er da allenthalben sach:
Aller hute dem gebrach.
Die burg uff dem gestade lag, — 45
Grosser zirde sie pflag;
Sie was vest vnd gut,
Kein konig endorfft des haben mut,
Das er zu keynen ziten
Die burg mocht erstriten; — 50
Des sie beide iahen.
Do sie sich wol besahen,
Vnd nymant darynn funden, — CXVIII.
Gehen sie begunden,
Do sie vor die spise namen. — 55
Als sie in das mußhus quamen
Vnd dadurch wolden gehn,
Do sahin sie bereit stehn,
Das yn davor verborgen was,
Den allerrichsten palas, — 60
Den ie furste gewan,
Oder ye gesach kein man,
Mit golde geziret,
Wyt vnd wol gefyret,
An allen wenden reyne, — 65
Von topasion dem gesteyne,
Der estrich licht, alsam eyn glas,
Bericht es wol mit tischen was
Vnd mit spise kostliche,
Manig gestule riche, — 70

Da stunt kost, wilt vnd zam,
Als sie uff fursten tisch zcam.
In dem palas wite
Stunden kemenaten besite, CXIX.
Mit lichten steynen wol durchworcht, 2375
Daran was kost nicht erforcht;
Sie sahin da ein bette,
Dem was armut wette;
Es was von golde hocherhaben,
Von spehem wercke wol ergraben, 80
Von aller tyre geschafft;
Vil steyne, die da hetten crafft,
Alumb daran geviret,
Mit schonheit gezirett
Was es wol envollen; 85
Uff vier guldenen stollen,
Darynne vire steyne lagen,
Die darabe lichtes pflagen,
Als da brenten quecke licht;
Auch was das bette wol beriht 90
Mit betten licht gemale,
Bezogen mit zindale,
Daroben zwey lilachen clar
Von wissem pfellel licht gefar,
Daroben eyn decklachen CXX. 95
Von thure kostlichen sachen,
Eyn samit mit hermeln underzogen;
Von gezirde das beth nicht was betrogen,
Mit listen rich daumb ellen breit,
Vil steyne rich darin geleit, 2400
Rot, blaw, grun, als eyn gras:
Ein gestule vor dem bette was
Von clarem helffenbeyne
Wol erworcht, ergraben reyne;
Das werg was wol zu lobene. 5
In der kemenaten obene
Lagen vier rote amatisten
Darin geworcht mit listen;
Mit thurem pfelle vollen breit
Das gesesse was bereit; 10
Vorn uff dem estriche
Ein rot samit riche,
Daruff man solde hinzu gehen;
Die werden funden dennoch stehen
In eynem venster in eyner mûr 15
Zcwene kopphe tûr, CXXI.
Die gutes trenckes waren vol,
Als koniges trang wesen sol.
Wa hertzog Ernst ie hin quam,
Solche richeit er ny vornam, 20
Als er uff der burge vant;
Des selben iach der wigant,
Graue Wetzel auch das selbe sprach,
Das er sulch gezirde ny gesach.
Do die helde gemeit 2425
Gesahen sulche richeit,
Beseit gingen sie zu tal,
In eynen garten bie dem sal,
Der hatte volligen räüm,
Darynne stund manig zederbaüm 30
Mit eßten laubes riche.
Daruff wonnicliche
Sungen vil der vogelin,
Ir sang nicht susser mocht gesin;
Mer noch funden die jungen CXXII. 35
Zcwey wesserlin ensprungen,
Die durch die burg flossen
Vnd nach willen sich ergossen,
Als der eyn meister het erdacht,
Der das mit kunst hett zubracht; 40
Die burg sie nyrgen funden arm;
Der eyne was kalt, der ander warm,
Als er wer gemermet, la;
Ein bat funden sie alda,
Gar lutter vnd reyne, 45
Von grunem mermelsteyne
Wol ußgemuret vnd obirzogen
Mit funfftzig hoen swybogen;
Es enkunde nicht bas gezirt sin;
Do stunden ynne zwey bottelin, 50
Die waren rot guldin;
Die borne waren geleitet darin
Mit silberinen roren.
Hie mogit ir wunder horen:
Wie man in dem golde CXXIII. 55
Das wasser haben wolde,
Entweder kalt oder la,
Also mochte man es haben da.
Noch mer ich uch sagen wil:
Das wasser uß den butchen vil 60
In rynnen gut von silber gros,
Das es in der burg alumb flos,
Die recht vnd auch die krumme,
In all der burg alumme.
Darynne waren alle wege 65
Von wissem mermel, alle stege,
Da man solde gen, bereitet;
Das wasser was geleitet
In das huß, da es ving mist,
Den furt es hin in kortzer frist; 70

So wart das huß schone gar
Vnd alles vnflates bar.
Ist ymant an die stad komen,
Da er richer huß habe vornomen,
Wirt das von ym kunt gethan, CXXIV. 2475
Der von Veldecken wol ym das gan.
Do Ernst alles ditz gesach,
Zcu sym gesellen er da sprach:
„Wetzel, ab es geuellet dir,
Vns abetzihin sullen wir 80
Vnd den ram von vns baden;
Ich hoffe, wir bliben an schaden,
Wir vinden hie ruwe vnd gut gemach,
Das vns lange ny geschach;
Das had nu god vns gegeben; 85
Wir mussen doch noch hertes leben
Offt uff dem mere gewynnen,
Ehir wir dem entrynnen;
Wo vns gemaches kan getzemen,
Das sullen wir williclichen nemen, 90
Vnd loben die gotes gute
Mit rechter demute."
Wetzel sprach der werde man:
„Ich hettes gern gemutet san,
Do enwoste ich uwers willen niht; CXXV. 95
Sint uwer zucht nu des vergiht
Das wir vns hie wellen baden,
Ich haffe, wir thun es ane schaden."
Yr harnasch legten sie von yn
Vnd gingen vnuortzaget hin, 2500
In die guldenen kuffen;
Gemach sie yn schuffen
Vnd baten froliche,
Die helde ellens riche.
Do sie gebadet hatten, 5
Yr harnasch sie antaten
Vnd gingen in den palas
Hin wider, da das bette was,
Sie legten sich durch ruhe nyder;
Das manche beruwe vil sere sider. 10
Wie sie da waren ane var
Vnd alle angst ane gar,
Sie musten vertzinsen das gemach
Vil tewr, das yn da geschach,
Auch musten gelten die nar, CXXVI. 15
Die sie hatten geholet dar.
Als da lange was gelegen,
Do sprach Wetzel der degen
Dem hertzogen Ernsten zu:
„Herre myn, wes sumen wir nu? 20
Es ist zeit, das wir auffsten
Vnd zu vnsern brudern gen,
Die nach vns warten dissen tag;
Wol sie nach vns erlangen mag,
Sie enwissen nicht, wie es vns leit, 2525
Sie mag duncken, das vns streit,
Oder ander not befangen habe,
Das wir nicht mogen bekomen abe."
Sie tratten von den betten san,
Do sahen die zwene werden man 30
Bie yn an eyner stangen
Von gewande richeit hangen,
Des art was yn fremde;
Die werden man zwey hemde
An sich legten seydin, CXXVII. 35
Zcwey cleyne iopel phellin,
Vnd namen auch vier senfftenir;
Nicht mer zu nemen stunt yr gir.
Vß den koppfen guldin
Truncken sie den kulen win. 40
Yr harnasch legten sie an sich,
Also das buch berichtet mich;
Vß der kemenaten
In den pallas sie traten,
Des getzirde was so gros, 45
Das sis zu sehin nicht verdros.
Do sie waren komen herfur
Vnder ein gewelbe fur die tur
Mit einander gingen fro,
Die wol gemutten horten do 50
Eyn stymme wunderliche,
Vnsusser done riche,
Als al die kranche obir al
In die burg sunder twal,
In die burg, wollen vallen. CXXVIII. 55
Disse zwene nach dem schallen,
Do sie den don verfingen,
In ein venster gingen
Nach dem done schauwen;
Sie sahen uff eyner auwen, 60
Zcu der burg besiten,
Ein michel volg ryten,
Gar in hugelichen sitten;
Sie waren alle wol geriten;
Auch luchte die heide 65
Gar licht von yr cleide.
Do das die fursten sahin an,
Das sie so starck geschickte man
Waren an yr libe obir al,
Helse lang vnd smal 70

Sie hatten, als die kranche, snabil;
Gefuge ein cleines schachzabel
Damit hettens wol gezogen.
Der graue sprach zu dem herzogen:
„Habt ir sulch volg ye vernomen? 2575
Hie mag der wirt des huses komen.“ CXXIX.
Der furste zu dem grauen sprach:
„Ich dencke, daß wir dissen gemach
Mussen gelden vnd die kost;
Wir haben des keynen trost, 80
Das wir uß dem huse hynnen
Moge yn entrynnen;
Wir fugen vns in ein geberg,
Ezwa in das hole werg,
Bis wir recht ersehin 85
Yr gefert vnd das erspehin;
Wenn sie sich in dem huse bestaten
Vnd ir ding wol begaten,
Mogen wir dann von yn
Ane strit komen hin; 90
Das sullen wir nemen wol vor gut;
Sie haben volkes michel flut.
Mussen wir vns abir mit strite wern,
Wir sollen ir lange helse zern,
Das sie des bliben nymmer fro.“ 95
Die helde sich bestatten do
An einer heymlichen stad, CXXX.
Die Ernst vor gespeet had,
Bie dem pallas nahen,
Das sie obir al das huß sahen; 2600
Ab sie auch da wurden gesehin,
Das must von vngeschicht geschehin.
Nv was der wirt mit siner schar
So nahin der burg komen dar,
Das sie gemeyn erbeisten vor; 5
Ein michel rotte durch das tor
Vor dem wirte kom gegangen,
Die warn obiral befangen
Mit grosser richeite;
Den wirt man darnach leite, 10
An dem richeit nicht gebrach.
Ernst vnd der graue gerne sach,
Das der wirt hatt an sich geleit:
Zcu nechst ein wiß siden cleit;
In der werlde ny gewart 15
Kein furste von so hoer art,
Er mocht es wol mit eren tragen; CXXXI.
Es was mit gulde wol durchslagen,
Vff den enden vnd uff den orten
Vmblegit mit thuren borten; 20
Als es Ernst der wygant,
Do er yn slug, an ym fant;
Ob dem hemde obene
Eynen rock, der was zu lobene,
Der wirt an sich gesicket hat; 2625
Es enwart ny so riche wat
Gesehin an manne, bis uff die zit,
Wol gesniten vnd wyt,
Mit manchen guten listen,
Die das gewant wol pristen, 30
Vil stein daruff gewiret;
Die wat den hern wol ziret.
Nv mogt ir gerne hiezu losen:
Des selben trug er auch zwo hosen
Gestrichen eben an sine bein, 35
Dauon erlucht manch edel stein,
Vbir al, bis uff die spitze, CXXXII.
Zcubracht mit speer witze.
Sin hals was wiß, sam der sne.
Nu solt ir horen richeit me: 40
Man sach yn einen gurtel tragen,
Mit gesteine vnd golde wol beslagen,
Das uff der erden ny kein man
Deheinen bessern gewan;
Eynen zirckel gar richen 45
Trug der wirt wonniclichen,
Der ym des landes herschafft iach:
Die schonheit Ernst gerne sach.
Zwen herren rich gepristen
Ein maget darnach wißten, 50
Vnder eyner turen crone,
Die was gebildet schone,
Yr antlitz das gab lichten schin;
Betrubet was das freuwelin.
Es was die maget mare, 55
Als sie erwunschet ware,
Geschicket mynnecliche,
Der tauwigen rosen gliche CXXXIII.
Waren ir wengelin vnd ir munt,
Yr kynnel mynneclichen stunt, 60
Yr bra brun, alsam yr har,
Yr ougen licht vnd clar
Warn vor weynen worden rot;
Des twang die reynen grosse not.
Es was die maget wol gethan 65
Mit mancher swere befan,
Des an freuden sie entgalt;
Die hatt der wirt mit gewalt
Dem konig von India genomen:
Wie sult ir das zu freuden komen? 70

Ditz was geschen mit grosser not,
Auch slug er yr den vater tod
Vnd ertrencket ir die muter;
Auch wolde der vnguter,
Das yn die maget werte 2675
Mynne, der er gerte,
Wider ir willen vnd ir dang,
Der wirt mit vnfugen rang.
Was liebe mocht ich dem verichen CXXXIV.
Von dem mir were so leide geschehen? 80
Auch weint die maget genende,
Das sie was ellende,
Vnd darynne bliben solde,
Vnd das sie haben wolde
Yr vynt, der vngethane man, 85
Des snabel so eißlich was getan:
Wenn sie gedachte an die not,
So wer sie gerne gewesen tot.
Man furt sie uff den pallas,
Der so rich getziret was, 90
Sie satzten sie an eyne stad,
Da man ir schon bereitet had.
Der konig yr sinen snabel bot
Vil dicke an yr mündelin rot,
So begunde die mynecliche 95
Weynen ynnecliche,
Zcu gote sie tzu hulffe schre.
Es thut mir fur die guten we,
Das sie leit den vngemach.
Yr hertze von leide brach 2700
In lut berndem krache CXXXV.
Offt, als ein dorrer spache.
Ich enwolde selber da nicht wesen,
Solt ich da ymmer rich genesen.
Yn was kein ander rede kunt, 5
Müam, als die kranche tunt.
Des huses wirt vnwise
Wol koß an der spise,
Das die burg veste
Gesuchet hetten geste; 10
Do gingen die amtman
In die spisegadem dan,
Ander kost sie holten,
Was sie der haben wolten,
Wilt, tzam vnd gute vische, 15
Vnd berichten wol die tische.
Darnach gingen die kamerere,
Von golde mit becken swere
Vnd mit vil tweln wissen,
Getziret wol mit flissen, 20
Mit golde vnd mit gesteine, CXXXVI.
Getziret von wercke reyne.
Der maget hies man wasser geben,
Die hatt verkorn frolich leben.
Do sich das freuwelin getwug, 2725
Den herren man alumb trug,
Die auch sint mit fugen
Sich tzuchticlichen twugen.
Des landes herre riche
Sie satzte sunderliche, 30
Er bewißte yn, das sie waren fro.
Er nam wasser vnd satzte sich do
Zcu der wolgethanen maget,
Die yr leit mit tzuchten claget.
Yr essen was da cleyne, 35
Die mynnecliche reyne
Sufftzte tieff hin tzu gote,
Das er an yr grosse note
Durch sin gute gedächte
Vnd sie von dannen brechte, 40
Das er ir helffe baere,
Wie sin gnade waere.
Der wirt bewißte yr gute gunst, CXXXVII.
Do gebrach ir dicke der rede kunst,
Das yn die gute nicht vernam; 45
Yr selbs libe was sie gram,
Yr leit sie an yr selber rach,
Yr har sie von yrem heubte brach,
Yr lichtes antlitz sie tzurejs,
Das von yr ran des plutes sweis. 50
Ditz was Ernstes vngemach,
Der wol der meyde iamer sach,
Vnd von yrem sussen munde hort
Disse clegelichen wort,
Vnd das die maget ellende 55
Mit iamer want ir hende;
Sie sprach: „Auwe mir armen, we,
Beide, nu vnd ymmer me!
Wer das nu, das disser man
Mir ny daheim leit het getan, 60
Vnd ym mit willen wer gegeben,
So hett ich doch ein armes leben,
Vnd were selden gefreit,
Bis myner tage letzste tzeit; CXXXVIII.
Was sal ich armer weise 65
In so gethaner vreise,
Darin ich gefuret bin?
Nu had wider wort nach sin
Diese vngehuer diet.
Ouwe des todes, der mich schiet 70

Von dir, vater guter,
Vnd von dir, werde myn muter!
Des mus ich ymmer trurig sin.
Got herre, dissen scharffen pin
An mir vil armen ende; 2775
Dynen tod mir sende!"
Michel was der meyde clagen,
Ich enkan es halb nicht gesagen.
Der konig selden das verbar,
Er wolt der werden maget clar 80
Bewisen guten willen
Vnd sie von yamer stillen;
Wenn er yr sinen snabel hart
Twang an ir rotes mundelin zart,
So hub sich ir ein nuwe not; CXXXIX. 85
Sie were gelegen so sanffte tot,
So das sie yr vint kuste;
Wenig sie des geluste.
Do was doch zucht, man dinet yn wol,
Als man zu fursten tische sol. 90
Do Ernst der megede iamer sach,
Dem guten Wetzel er zusprach:
„Die vnmassigen leide,
Die ich von der meyde
Hie sehe, vnd yr kommer gros 95
Thud mich aller freuden blos;
Es hat der vngestalte
Sie genomen mit gewalte:
Wie mocht sie mynne da getzemen?
Ich sehe sie sich vnmassen schemen, 2800
Vnd irem sussen libe clar
Erbiten vintlichen var.
Wir sein ymmer die bosen,
Ab wir sie nū nicht losen;
Was darumb, ist ir ein grosser her? CXL. 5
Sie sint doch bie krancker wer.
Wir lassen sie niden vmb den saūm
Vnd thun yr vmb die helse gaūm,
Die sint clein vnd lang;
Ich muste wesen harte crang, 10
Ich enwult ir eyne vil bestan,
Ich weis auch dich so vesten man,
Wullen wir einander hulffe geben,
Sie scheiden alle von leben.
Wir louffen gerichte so hinfur 15
Vnd springen vorn in die tur;
Vernemen sie vns hir ynnen,
Wir mogen doch nicht von hynnen
Komen von yn, ane strit.
Eynes mir vil swere lit, 20
Ab wir louffen zu yn dar,
Das sie die schonen maget clar,
Vns zu leide beiden,
Von dem leben scheiden."
Do sprach Wetzel der helt: CXLI. 2825
„Sint ir der meyde helffen welt,
Vnd ich darzu roten sol,
So geuellet mir das wol;
Ab also uwer wille ist,
Das wir es sparn zu dirre frist, 30
Wir mogen vergebin licht das spil;
Des volkes ist vnmassen vil,
Yr menige mag vns obirladen,
Dauon wir gewynnen schaden;
Was hilffet dann die maget das? 35
Wir mogen yr gehelffen bas,
Wenn sie nu von dem tische stehen,
Vnd obiral zu mache gehen,
Vnd auch die magit wol getan
Mit dem konige ist gegan 40
Zcu kamern vnd zu reste,
So ist es allerbeste;
Ane sorge sie des sint,
Das keyner slachte vint
Immer hie gesuchen, CXLII. 45
Der tur sie nicht enruchen,
Noch enwellen sie nicht versliffen:
So enlas vns des nicht verdrissen,
Wir louffen zu yn vnuortzagit,
Vnd nemen yn die schone magit, 50
Ane schaden, mit fromen,
Mogen wir so wol von yn komen;
Ehir dann das volg obir al
In der burg vornympt den schal,
So sint wir dort an dem mere; 55
Was dann, volgit man vns mit here?
Da sal yn yr geschutze
Wesen gar vnnutze."
Ernst sprach: „Es fugit wol,
Gern ich dir des volgen sol; 60
Sich, das wir des gaūmen,
Das wir vns icht versaūmen."
Do man hatte gessen,
Nu was des nicht vergessen,
Da was fremder done vil 65
Vnd mancher hande seiten spil; CXLIII.
Sie huben tantz vnd luten schal,
Der in dem pallas suss erhal;
Sie flissen sich nu zu tantze.
Wa sie trugen yr crantze, 70

Des wundert mich sere.
Do must die magit here
Mit yn tanzen ane dang.
Ernsten was die wile lang.
  Nach dem tanze der konig sprach, 2875
Die herren solten an yr gemach
Zcogen alle gliche.
Yn was gebettet siche,
Allen besunder,
Das habe nymant fur eyn wunder; 80
Der konig mocht es wol han,
Es was ein vollen richer man.
Do das gesinde vnd die geste
Brachten sich zu reste,
Der konig was selb zwelffte noch; 85
Das freulin twang der sorgen ioch,
Die es ane masse twang; CXLIV.
Es muste sunder synen dang
Mit dem snebelichten man
An das schone bette gan. 90
Do Ernst die maget furen sach,
Jr iamer fuget ym vngemach.
Nu hat idoch der freuden diep
Die schonen maget also liep,
Das er an yren dang 95
Vngerne mit der guten rang,
Vnd yr nicht wolde biegeligen,
Ern mocht mit fugen ir angesigen.
Das er die fuge an ym het,
Vnd die zucht an yr tet, 2900
Des gan ich der guten wol.
Yr hertze was yamers vol
Und volliclicher bitterkeit,
Es trug allen enden leit.
  Sich hat ergangen herfur 5
Der kamerer fur die tur;
Jch enweis nicht rechte, wie es geschach,
Das er dissen steen sach,
Der begund es mit der eile spiln; CXLV.
Des begunde auch disse beviln, 10
Sie vorchten die melde;
Da gaheten die helde,
Dem selben quamen sie fur,
Das sie befingen die tur,
Vnd sich da mit ym drungen, 15
Do sie hin in sprungen,
Do zuckten die helde wert
Vnuortzagit yre swert,
Da wart der kamerer erslagen;
Da lag auch gros iamer sagen. 20

  Do disse dem bette naheten,
Die snabillute gaheten,
Vnd villen die juncfrauwen an, —
Ser das mich betruben kan —
Das vorfluchte snabelvie 2925
Die snabel stachen alle in sie;
Sie wanten, das die von India
Hetten yn gefolgit na,
Vnd wullen nemen yn die maget.
Die werden Peyer vnuortzaget, 30
Sie yn das nicht vertrugen, CXLVI.
Yr helfe sie in hinslugen;
Was yr da was, die bleben tot,
Sußt rachen sie der meyde not,
Sunder eyner, der was so karck, 35
Hinder die tur sich der vorbarck,
Von dem der herre heruß entran,
Vnd rieff obir al des huses man,
Vnd begunde das mit yamer clagen,
Das sin heer wer ym erslagen. 40
  Nv was die frauwe here
Verwundet also sere,
Das sie das leben muste lan.
Ernst quam obir sie gegan;
Wetzel der vest gemute 45
Der tur die wile hutte.
Ernst sprach: „Eya, susse maget,
Dem hochsten got sey geclaget,
Vwer bitterlicher smertze
Betrubit gantz myn hertze, 50
Jch mus sin ymmer iamerig wesen.
Sagit mir, moget ir genesen?
Des sult ich ymmer freuwen mich. CXLVII.
Sie muchten wol den gerich
Gegen vns beiden han getan, 55
Vnd hetten uch vnuorsert lan.
Jch dencke, uff wibes wirdikeit
Yr sin sei las vnd vnbereit;
Wer yn ie zu keyner stunt
Frauwen gute worden kunt, 60
Des soldet ir vnuordrossen
Haben gegen yn genossen.
Wie muchtens ymmer werden freuden wan
Zcu mynneclichen frauwen han?
Nu ist yr gestalt so vngehuwer; 65
Sie sollen hute engelden uwer,
Das alle wip vnd magetin
Des von yn mussen erlassen sin;
Vns gebreche dann swert vnd lide,
Sie haben vor vns keynen fride." 70

Uffrichte sich die maget san,
Vnd sprach: „Got dancke uch werden man,
Jch gnade des uwern truwen,
Das ich uch kan so ruwen. CXLVIII.
Owe, mocht ich noch genesen! 2975
Wult ir myn helffer hynnen wesen,
Des gebe ich uch zu lone
Jn India die crone,
Die myn vater da mit eren trug,
Den dirre wirt zu tode slug. 80
Jch wil uch sagen, wies quam:
Min vater hat ein insulam,
Der pflag er zu allen ziten
Durch kurzewile ryten;
Also wult er aber han getan, 85
Do widerreit ym dirre man;
Myn vater was bie cleiner macht,
Dauon er yn von libe bracht,
Wann er keyne freyse
Entsas an dirre reyse, 90
Alda er mir den vater nam;
Vnd die muter alsam,
Die hies der vnhere
Ertrencken in dem mere, CXLIX.
Mit mancher frauwen wol getan; 95
Mit ym furt er mich von dan.
Eynen bruder ich vorloß,
An dem ich grossen schaden koß;
Des ist die crone vnd das lant
Geuallen an myn eynes hant, 3000
Das wil ich uch zu lone geben,
Helffet ir mir hynnen mit dem leben."
Nv was die maget zarte
Vorseret also harte,
Das sie muste von libe scheiden; 5
Mit wissen henden beiden
Befing sie ir houbt,
Das den fursten freuden roubt.
Do er die jungen sterben sach,
So leide ym nie mer geschach. 10
Als sie der tot gestrackte,
Der furste die maget dackte
Mit eynem zindale, CL.
Von golde licht gemale.
Das wasser ym durch die ougen drang, 15
Sin manheit starg mit manheit rang.
Es lag die maget mare,
Sam sie entsloffen ware,
Vnd nirgent toten gliche.
Ernst des zornes riche 20
Den wirt von dem bette warff;
Yr swert zu beiden ecken scharff
Vachten die genenden
Vaste zu den henden,
Vnd sprungen usserhalb erfur, 3025
Vnder das gewelbe, fur die tur,
Da erswunge sie yr lide
An den burgaren sunder fride;
Jn dem huse wart michel zabeln
Von den kranches snabeln; 30
Sie velten ir vil vor yn tot,
Sie leden auch von yn grosse not,
Sie hiben sich durch sie hinvor, CLI.
Jn der burg bis in das tor,
Das was mit riegeln vnderworcht; 35
Da stunden die helde vnerforcht,
Vnd waren manches schutzen zil;
Jn yr schilde vnmassen vil
Wart der pfile gehafft,
Die sie slugen abe mit krafft; 40
Sie waren so damit verhaget,
Das den helden vnuorzaget
Mit grosen noten das geschach,
Das sie quamen vnder eyn dach.
Wer yn zu rechtem rame quam, 45
Zeu hant der sin ende nam.
Es vnfugten die geste
Vaste in der veste;
Ab in der wirt vollen rat
Guter nar geschaffet hat, 50
Die sach man vnfuge gelten.
Jch hans vernomen selten,
Das man so sulle wirte schonen; CLII.
Gur was yr lonen.
Nu was yn vertreten das tor, 55
Nu warten yr ussen dauor,
Die von dem schiffe snelle quomen,
Do sie hatten vornomen
Das geludem vnd den bracht,
Sie gingen an das tor mit macht, 60
Sie wulten den hern helffen abe,
Ab sie noch waren bie libes habe;
Yr banyr vast hinane brach;
Der graue Wetzel das ersach:
„Herre, — sprach er — vns komet trost, 65
Wir werden nu vil wol erlost,
Vns komen dort die helde erwegen,
Nu sullen wir dringen yn entgegen."
Gegen dem tor die zwene lieffen,
Yr leyse sie lute riffen; 70

Do taten sie der vyhinde gaûm,
Sie machte yn so wyten raûm,
Das sie sich ledigitten hinvor, CLIII.
Zcu den yren vor das tor,
Die helde vrech vnd balt 3075
Dannen gingen mit gewalt.
Von dem huse er furte dan
Noch der synen tusent man
Wol berichter schilde
Gegen dem kyle uber das gevilde. 80
Do sie dem begunden nahen,
Obir das gevilde sie sahen
Gegen yn komen manche rotte,
Do ging es uß dem spotte
Ernsten dem hertzogen; 85
Er sach sie alle furen bogen
Vnd faren nach des landes sitten,
Wol gefast vnd geritten,
Als sie wolden yr frauwen,
Die schonen brut schauwen; 90
Sie wosten vmb ein har nicht
Vff dem huß vmb die geschicht,
Was ir daruff noch was bliben, CLIV.
Nach Ernsten sie vaste triben.
Do das die komenden sahen, 95
Sie begunden vaste iahen,
Den kil sie in vnderriten;
Do muste aber sin gestriten
Von dem hertzogen vnd von den sinen;
Sie liessen yr manheit schinen, 3100
Die sach man geben da die hern,
Als vnuortzagte helde sich wern,
Des was ot da dehein rat,
Die werden menlichen tat
Sie an der vndiet ertzeigten, 5
Yr roß vnd sie vil neigten;
Was yr nahen yn quam geritten,
Die wurden von yn so vorsnitten,
Das sie die hochtzit verburn,
Wann sie da yr ende kurn. 10
Do begunden sie sich ab dem strite
Von yn halden an die wyte,
Vnd taten yn mit geschosse we,
Das uff sie, sam ein dicke sne, CLV.
Die scharffen pfile villen, 15
Dauon der von den kylen
Tot vil gelag von der geschicht;
Sie mochten ir erlouffen nicht.
Yr bleib doch vil verre mer
Vß dem vnbehenden her. 20

Es traten die genosse
Alle zu eynem blosse
Vnd drungen mit crefftiger ker
Durch die vinde gegen dem mer,
Do sie den kil hatten; 3125
Grossen mort sie taten
An den snabalahten,
Das kan nymant vol achten.
Ernst vnd sine kumpan
Sach man da zu were stan, 30
Also das buch berichtet mich,
Sie schickten das volg hinder sich.
Sie hiessen das zu kyle treten;
Die marner da bereit heten CLVI.
An dem stade manig barcke, 35
Veste vnd starcke,
Darin das volg alles viel;
Do sie quamen in den kil,
Vnd sie sich alle hatten bestat,
Ernst mit dem grauen trat 40
In eine barck an yren dang;
Da wart manich pfiles swang
Nach den zweien werden man
Von dem lantfolk gethan.
Do sie die kil errungen, 45
Gotes lob sie sungen.
Do lies der furste uff dem plan
Funffhundert siner lieben man,
Ane die da waren vorwunt;
Den tet er rechte truwe kunt, 50
Er legte alle der wunden bant
Mit siner furstlichen hant,
Vnd kurtzet yn die stunde,
Womit er werde kunde. CLVII.
Er selbs manige wunden het, 55
Der glich er doch nyrgent tet,
Als er ym nicht tate we.
Do hies die ancker uß dem se
Der furste zihen vnd von dem stade
Keren; michel was sin schade, 60
Den dulte der ellens riche
Durch got zuchticliche,
An den er sich gentzlichen lies.
Do man den kil absties,
Selber hub an der iungeling: 65
„Wir lassen alle vnser ding
An das heilige kint,
Des hymmel vnd erde alle sint,
Den die vnuollobte clar,
Ein muter, Maria, gebar; 70

Nu helff vns der heilant,
Das wir komen in sin lant:
Wir farn, Crist, in dinem namen,
Nu hilff vns in din rich. Amen!"
Fro furen die genenden, CLVIII. 3175
Die gotes ellenden,
Sie hatten wint, der was gut,
Das frewte wol der werden mut.
Vff dem mere, als ich uch sage,
Sie sahen an dem zwelfften tage 80
Eyn grossen stein, alsam eyn berg,
Darvnder von kylen manig werg,
Als sie die flut hatt dar getragen,
Die grossen masboyme hoch uff ragen.
Der berg sie wol erfreuwet hat, 85
Sie wanten finden eyne stat,
Darin yn gesche gut gemach.
Ernst zu sinen brudern sprach:
„Frewt uch, frewnt vnd werden man,
God wil vnser ruche han, 90
Des gnade vns hie nie verlie;
Nu sullen wir in der stad hie
Die mere gentzlich erfarn,
Wo wir zu Iherusalem farn;
Sint vns got had her geschafft, CLIX. 95
Wir haben noch gutes volle crafft,
Das wir etwas hie vertzern
Vnd vns mit guter spise nern.
Disse stete haben allen rat,
Wes der man gerunge hat, 3200
Darnach so sal man fragen,
Vnd das gelden an betragen."
Es steig des kyles verge
Den masboum hin zu berge,
Do er den stein recht ersach, 5
Zcu den werden er da sprach:
„Wir sin vil obil her gefarn,
God muße vns die sele bewarn,
Wir komen wider nymmer mer;
Der stein liget in dem Labermer, 10
Vil wol versten ich mich des,
Er ist geheissen Magnes;
Auwe disser bosen fart!
Der stein ist von sulcher art,
Das manig mensche mus beclagen, CLX. 15
Was kylen mit ysen sint beslagen,
Die zuhet er an sich mit gewalt;
Dort stehin die mastboum, als der walt,
Die er an sich gezogen hat;
Engestlich es vns stad, 20
Wir mussen alle das leben
Got alhie zu zinse geben;
Wir sullen vmb die sele trachten,
Vnser ding gegen gote achten."
Do sprach der hertzoge gut: 3225
„Wir sullen wesen wol gemut,
Got der vns geschaffet hat,
Was der mit vns anegat,
Des sollen wir im gnade sagen,
Vnd nymmer des an ym vertzagen, 30
Er behut vns vor der helle not,
Ligen wir in synem dinste tod,
Ab wir das erwerben,
So mogen wir frolichen sterben."
Der kil begonde gahen CLXI. 35
Vnd vaste dem steine nahen,
So crefftig er yn ruckte,
Das er mit hurte druckte
Manchen kyl vnd den zubrach,
Vnd vaste nach in vallen sach; 40
Wan sie vorfulet warn,
Als sie vor manchen iarn
Mit gewalt der Magnet
Vast an sich getzogen het.
Die masboüm uß den kylen 45
Vff der werden schiff da vilen,
Das es michel wunder was,
Das ymant daruff genas.
Do der stein Magnet
Den kil an sich getzogen het, 50
Do riffen die marnare
Mit vnfrolicher sware:
„Yr herren, wisset des gewis,
Das hie vnser ableibe is;
Nu berichte sich ein iglich man, CLXII. 55
Als er des fromen welle han,
An der sele hin zü got,
Vnd achte, das sin susser bot
Sei die vnvollobte maget
Maria, an der nymant vortzaget, 60
Das er an vns machte lichte
Vnser sunde mit der bichte,
Vnd das wir so wert enpfahen
Yn mit flisse, sullen wir des gahen,
Sinen lichnam vnd sin blut, 65
Das wir der helle sein behut,
Des schin beuchit das lebende brot,
Vnd doch wart gewaltig got,
Vnd vater, herre, Jhesu Crist,
Ein in drien personen ist, 70

Immer wesende an ende,
Durch sin selbes enlende,
Das der zarte durch vns leit:
Der bedencke vnser erbeit,
Das die fur vnser schulde ste, CLXIII. 3275
Vnd vns verber das wernde we."
Ernst do der furste sprach:
„Ich enbin nicht uß durch gemach
Komen, noch durch senfftes leben,
Ich quam uß, das ich wolde geben 80
Gemach vmb betrubit gemute,
Durch die gotes gute,
Durch yn wil liden not,
Der vor myn sunde leit den tot,
Vnd sin blut vorgossen hat 85
Vmb vnser aller missetat:
Nach des willen sollen wir
Sten an vnuorzagter gir,
Das wir den tot hie durch yn nemen,
Vnd lan vns frolichen des gezemen. 90
Er duchte mich ein tore wesen,
Der wolde hie fur dort genesen;
Werden bruder, weset fro,
Got vater selber spricht so:
In mynem huse ist ein tag CLXIV. 95
Besser, wann al die werlt gehaben mag.
Wir suln seyn fro vnd gemeit,
Willig wesen das bereit,
Das wir zur bichte gan,
Vnd den herren enpfan, 3300
Damit die sele ist ernert,
Wenn sie von dissem libe vert."
Do ging der edele werde man
Vnd besuchte synen cappelan,
Dem er sin ruwig bichte ted; 5
Darnach hies er zu stet,
Der susse furste wise,
Geben die lebenden spise,
Gots lichnam, das gesegende brot,
Das gut ist vor der sele not. 10
Das taten auch willicliche
Eine bruder alle gliche,
Zcu gots riche sie pflichten,
An den tod sie sich verichten,
Aller manen gelich, 15
Also bereitten sie sich CLXV.
Zcu der hymmelischen var.
Sie waren in eyme mute gar,
Das sie icht von dannen komen kunden;
Doch gingen sie vnder stunden 20
Vß in die alden kil,
Da funden sie vnmassen vil
Hordes, der darynne lag,
Vnd das des nymant enpflag,
Sie funden silber, gesteyne, golt; 3325
Sie wosten nicht, was es yn solt;
Harnasch, gewant, das was nū ful,
Vil hing an manches kiles sul;
Vil gebeines sunder as
Alda in den kylen was, 30
Von den, die uf der gotes var
Der Magnet hat gezogen dar,
Ane die man warff in das mer;
Vil wart ir da der griffen zer.
Sust waren sie in grosser not; 35
Yr gewisser trost was ir tot,
Den sahen sie vor yn alle tage; CLXVI.
Doch was das der werden clage,
Das sie solten also verscheiden,
Das sie mit den heiden 40
Nicht zu strite solden komen,
Das yn der trost was benomen,
Das was den werden vngehabe.
So lange sie swebeten uff der habe,
Das yn die spise abeging, 45
Der sterbe sie so gar verfing,
Das ir keyner genas,
Bis noch Ernst selb sibende was,
Der manege reiche rote
Gefrumet hett vor gote; 50
Das gedachte ie der var,
Des frewt sich aller engel schar.
Wenn der sunder sich bekeret,
In dem hymmel das freude meret;
Wann der sunder busse enpfat, 55
Vnd treit die vor sin missetat,
So hat freuderichen schal
Des hymmels gesinde obir al.
Als ie gelag ein bruder tod, CLXVII.
Hertzog Ernst das gebod, 60
Das man yn legte uf des kyles bort;
Dann furten yn die griffen vort,
Yren jungen zu neste.
Wetzel des mutes veste,
Do er nicht anders trostes sach, 65
Zcu synem herren er do sprach:
„Ich sage uch, wes ich habe gedacht,
Dauon wir hynnen werden bracht;
Von den griffen so mus das geschehen;
Herre, das lasse ich uch sehen: 70

Das gefogil ist so gewent,
Vnd mit den toten her getzemt,
Nu warten wir bederben lute,
Ab wir noch frische hute
In den kylen vinden inder, 3375
Die gewesen sint merrinder,
Darynne lan wir vns vernen;
Jch wil uch lassen das besen,
Als ich mich kan versynnen,
Wir komen also von hynnen." 80
Ernst sprach: „Wes sümen wir vns dann, CLXVIII.
Ir lieben bruder vnd lieben man?"
Sie gingen an den stunden,
Da sie gute hute funden;
Ditz het ein zage nicht erdacht; 85
Sie wurden vor den fursten bracht.
Was taug vil rede vmb sust?
Daran ist nicht, wann vorlust.
Wer kurtze rede machet lang,
Des sagent die wisen cleinen dang. 90
Sie wurden vnder yn drate,
Die werden, des zu rate,
Das vnder yn die hersten
Solden sin die ersten.
Do legten die werden man 95
Altzumal ir harnasch an,
Auch namen die helde wert
Yr habe einteil vnd auch ir swert,
Vnd machten yre messer scharff;
Do Wetzel ditzen rat entwarff; 3400
Doch sie vorchten ser den tot,
Vnd die iemerlichen not, CLXIX.
Vnd das gros vngemach,
Das eyner an dem andern sach.
Als ich die rede vornomen han, 5
Ernst vnd Wetzel, sin man,
Die wulten bey einander wesen,
Es ging an sterben oder genesen.
Do sie sich legten uff die hute,
Vnd man sie darynne versuwte, 10
Als ich uch dauor las,
Nicht mer, wenn siben ir was.
Der hertzoge sprach den funffen zu:
„Jch man uch lieben bruder nu
Rechter truwe, das ir 15
Vch lasset furen nach mir."
Die vire ym globten das;
Den funfften sulch vnmacht besas
Vnd rechter suche volle not,
Der iach, er wolde ligen tot, 20
Er enmochte doch genesen nicht.
Do hub sich iemerlich geschicht; CLXX.
Do lies der furste here
Vil der zere rere,
Vnd sprach: „O werder man, 3425
Hab ich ie leit dir getan,
Das saltu, herre, mir vorgeben,
Durch got vnd durch das ware leben,
Das er dir behalden hat."
Ernst sich yn kussen bat; 30
Damit die herren sorgen rich
Mit grossem iamer schiden sich.
Utz trug man die werden man,
Vnd legte sie uff den bort san;
Die herren nicht lange lagen da, 35
Die griffen furtens anderswa,
Vnd brachtens yren iungen,
Die vil mit yn rungen,
Vnd mochten ir nicht gewynnen.
Disse zwen waren bie synnen, 40
Vß den huten sie sich snitten,
Vnd gingen in hugelichen sitten
Vnder den vels in eynen tan; CLXXI.
Zcu gote riffen die werden man,
Das er sie bedechte, 45
Vnd er yn ir gesellen brechte. —
Frauwen Adelheite der konigin
Gemute mocht wol swere sin;
Ab ir vnsanfte traumite,
Das yr wipheit zu sorgen zaumte, 50
Vm ires lieben sones not,
Yr wiplich truwe das gebot. —
Do disse zwene sassen so,
Sie sahin, des sie wurden fro,
Das die griffen zu neste gachten, 55
Vnd ire gesellen zwene brachten;
Die sich uß den huten namen,
Vnd von den jungen quamen,
Von dem velse hinnyder,
Zcu Ernsten yrem herren sider. 60
Do si eynander sahen,
Gote sie lobes iahen,
Vnd baten sine gute, CLXXII.
Mit rechter demute,
Das er noch den zweien ellenden 65
Eine hulffe wulde senden,
Vnd sie brechte zu eynander.
Den trost schire vander,
Ernst vnd die sine,
Die getruwen pilgerine, 70

Do sie von den zweien noch kosten,
Got wolde sie da trosten,
Sie sahen aber die griffen komen,
Die hatten die zwene auch genomen,
Der sie zu spise gedachten 3475
Iren kindern, den sie sie brachten;
Die von den wol quamen dan
Zcu den viren in den tan;
Do wurden sie eynander fro.
Ernst die letzsten fragte do, 80
Er sprach: „Nu sagit mir, lieben man,
Wie habt ir unser bruder lan,
Den gotes ellenden?" CLXXIII.
Do sprachen die genenden:
„Do wir alle waren bereit, 85
Und worden uff den bort geleit,
Sulch iamer wir nie bekorten,
Als wir von ym horten."
Sie sprachen: „Es müs uns ymme me
Thun von rechten schulden we, 90
Wenn wir an yn gedencken,
So muß uns sorge crencken;
Sin meiste clage, die er het,
Nach uch, herre, er die tet."
Do sprachen gemeyne die degen: 95
„Got musse siner sele pflegen.
Der werde seliclichen warp;
Do der ellende starp,
Cristo er die sele gap,
Den kil koß er vor ein grab. 3500
Jhesu, herre, vater gut,
Gib uns allen den mut,
Das wir nach dinen hulden stegen, CLXXIV.
Und von den suntlichen wegen
Uns keren und flihen, 5
Und zu dinen gnaden zihen;
Wer dine wege mit warheit bert,
Eya, wie seliclichen er fert!"
Lange in der wustenunge
Gingen die helde iunge, 10
In rechter einfalde,
Irre in dem walde,
Brechene samen und crut;
Warn sie ie gewesen trut,
Des was nu vorgessen; 15
Ditz was ir aller essen.
Der gute win uß Kipper lant
Vorgos sich selten von ir hant.
Der blumen sie genossen,
Und der seiffen, die da flossen, 20
So sie wolden trincken.
Galander, drossel und vincken,
Frawt sie der sang, die hat der walt, CLXXV.
Mit sussem done manigfalt,
Undern vogelin susser sang; 3525
Doch was yn die wile lang.
Den weg sie nirgent funden,
Den sie ußkomen kunden;
Ein gebirge gegen den lufften hoch
Die werden herren umbzoch. 30
Do sie in dem getwange
Gewesen hatten lange,
Und nach ir nare gingen,
Ein wasser sie vorfingen,
Das durch das gebirge floß; 35
Es was lutter und gros,
Daruß die wiganden
Vingen mit ir handen
Manchen grossen, guten visch,
Den sie verzerten ane tisch; 40
Yn was da holtz nich tür,
So sie sluge uff yr fuer,
Sie mochten siden und braten, CLXXVI.
Ab sie die bereitschafft haten.
Ich wen, ir kochen wer da kurtz; 45
Sie enhatten pfeffer, nach die wurtz,
Da enwas essich, noch das saltz,
Wider krapphe, nach das smaltz
Von den werden mannen
Selten lute in der pfannen; 50
Nicht mer sie gutes hatten,
Dann als sie mochten braten.
Dem wasser sie alles volgten nach:
Eynes tages das geschach,
Das sie quamen an eynen vels gros, 55
Da das wasser durch flos,
Krefftig in dem getwenge,
Gar snell was es in der enge.
Do der furste das ersach,
Zcu synen brudern er da sprach: 60
„Got wil an uns hie prisen
Ein craft, und wil uns wisen
Durch dissen velchs zu lande;
Ey, werden wigande, CLXXVII.
Wir komen ditz obir ein, 65
Wie wir ditz wunder und den stein,
Und des wassers furt versuchen;
Was, ob unser got wil ruchen,
Das wir von siner grossen macht
Zcu luten werden wider bracht, 70

Da vnser leit noch zurgat?"
Sie villen alle an den rat,
Vnd iahen, sie wulden des nicht sparn,
Sie wulden durch den berg farn.
Do beryten sie vil balde, 3575
An dem wasser in dem walde,
Zcu rechte lang vnd gros,
Eynen vest gebunden flos;
Do sie sassen daruff,
Gegen gote was flisse yr ruff, 80
Mit ir leisen sie gaben sussen don,
Vnd sungen: Kirieleison!
Hin flussen die genenden
Gegen des steynes wendenn.
Zcu gote was alle ir gebete, CLXXVIII. 85
Das er gnade an yn tete.
Doch was ir geuerte
Durch den stein gar herte,
Nu die wende tet ir flos
Manchen engstlichen stos, 90
Der yn ir freude vnderslug,
Das wasser yn vil snelle truck;
Sie sahen an manchen enden,
Beidersit den wenden,
Gezirde von gesteine, 95
Des die herren cleine
Zcu den gezitten achten,
Vff den tot sie trachten,
Den wanten sie gewissen han;
Idoch hulff got yn von dan, 3600
Das yn war zu dem libe nicht.
Durch ein venster sie sahin eyn licht,
Das bot yn ein edel stein,
Der clar uß der vinster schein;
Do den der hertzoge ersach, 5
Zcu sinen brudern er do sprach: CLXXIX.
„Vnd wer vnser geuerte
Noch eyns also herte,
Dirre stein vns volgen sol,
Er zemet vns zu volgen wol." 10
Do er naher darzu quam,
Sin swert der ellenthaffte nam,
Den stein sties er herabe;
Er acht yn san uff grosse habe,
Vnd das der steyn zeme, 15
Ab er wider queme,
In des riches crone:
Darjnn er luchtet schone,
Des die fur war mussen iehen,
Die yn darynne haben gesehen; 20

Der wise ist er dauon genant:
Ir wart ny keiner mer bekant.
Wer nicht rechte wil verfahen
Die rede, vnd wil sich vergahen,
Vnd wil sie zele zu eyner luge, 3625
Vnd ir nicht wol gleuben muge,
Der endarff mir des weisen nicht, CLXXX.
Vmb disse tat vnd die geschicht,
Wirt er die warheit selber spehen,
Vnd die gleublichen sehen, 30
Den weis ich hin zu Babenberg,
Da er des hertzogen werg
Vindet in den buchen,
Vff dem thume, wil er sie suchen.
Do in got gehulff heruor 35
Mit gnaden vor des velses tor,
Do stissen die wigande
Von dem wasser zu dem lande;
Sie ducht, sie weren nu genesen,
Vnd grosser sorgen entwesen, 40
Got hett yn gehulffen wol,
Wann sie vngefugen zol
Hatten uff den vnden
Gegeben von ir frunden;
Got wult ir leit vorberen. 45
Des dancken wir dem heren,
Das er die wil helffe wern,
Die siner gnade helffe gern.
Ernst sich gnaden an ym ersach, CLXXXI.
Des willen ny an ym gebrach, 50
Darumb yn got von sorgen lost.
Ditz ist vns ein susser trost:
Wer zu ym hulffe vnd rat
Suchet, das er den nicht verlat;
Also geschach dem hertzogen hie 55
Nach siner ger; ich sage uch, wie
Das der werde wygant
In enelende gotes hulffe fant.
Sie waren fro nach leide;
Vber eine breite heide 60
Quamen sie in eynen walt,
Dadurch strichen die helde balt,
Nach dem lute, ich uch sage,
Sie quamen an dem dritten tage
In ein gar riches lant, 65
Arimaspy ist es genant;
Freuwen sie sich des begunden,
Wol erbuwet sie es funden.
Das volg ist wunderlich getan:
Nicht mer, wenn ein ouge sie han, CLXXXII. 70

Hoch uff gegen dem hirne,
Oben an der stirne;
Cycropides sint sie genant,
Glich gestirnt allentsampt,
Es sey man oder wip, 3675
Sie haben alle starcken lip.
Eyn burg yn nahen lag,
Die grosser schonheit pflag,
Darzu ein breite strasse ging,
Die Ernst mit den synen ving; 80
Do sie vor das schone werg
Waren komen an den berg,
Der wirt was gegangen vor,
In kurtzewile vor das tor;
Do er die geßte komen sach, 85
Wie gutlich er yn zusprach!
Er enpfing sie zuchticliche,
Er was ein graue riche.
Siner sprache sie nicht vornamen,
Vor ym so sere erquamen. CLXXXIII. 90
Der wirt mit milte gepriset
Sie selber in die burg wiset,
Er schuff yn allen den gemach,
Der lieben gesten ie geschach,
Mit trincken vnd mit essen; 95
Auch enwart des nicht vergessen,
Der vngestalt vnd doch der gehur,
Mit manchem pfellel tur
Beriet die wigande,
Das sucten sie zu gewande. 3700
Er schuff yn gut gerate;
Alles, des er hatte,
Des bat er sie gewaltig sin.
Er gebot rittern vnd knechten sin,
Sie solden yn vnderthan wesen, 5
Als lieb yn ware ir genesen.
Es wart erfullet, des er gert;
Sie waren dem volke gemeyne wert;
Arm vnd riche
Hetten sie geliche, CLXXXIV. 10
Vnnd taten, was wolden,
Als sie von gebot solden.
Eynes tages es geschach,
Der konig gebot vnd sprach
Eynen hoff, das darzu quemen 15
Alle, die yn vornemen,
Die in syme lande weren,
Vnd den hoff verberen,
Grossen zorn sie liden,
Welche so das vermyden. 20
Sust worden boten gesant
Allenthalben in die lant;
Die herren zogen vaste zu.
Ernstes wirt, der graue nu
Auch zu houe gahte; 3725
Sine geste er mit ym brachte,
Die das lantfolg geliche
Duchte wesen wunderliche.
Dem konige sie brachten mere,
Das der graue komen were, CLXXXV. 30
Vnd hette lute mit ym bracht,
Das nymant yr art vnd ir acht
Erkente, wann sie komen dar;
Des neme sie alle wunder gar.
Nv hies des landes herre san 35
Boten nach dem grauen gan,
Das er zu ym queme,
Vnd sine geßte mit ym neme.
Der graue thet nach synem gebot,
Er quam mit siner werden rot; 40
Do wart ein michel schauwen
Von herren vnd von frauwen;
Doch wurden sie enpfangen wol,
Als man werde geste enpfan sol.
Mit yn was gros sin schallen, 45
Gegen den herren allen.
Yr harnasch liessen sie tragen dar;
Des nâmen sie mit flisse war,
Das hatten sie besunder CLXXXVI.
Alle fur ein wunder. 50
Der konig der viel den grauen an,
Das er ym gebe die werden man.
Der graue willicliche tet
Sines liben herren bet,
Er gab ym die genenden. 55
Do hies der konig senden
An der selben zite
Nach eynem rauite.
Das bracht man wol getziret,
Das man Ernst wol gefyret, 60
Vff es er snellichen saß
Vnd yms zu rechten verten mas.
Sin was fro der helt gemeit,
Nach ritters recht er es bereit;
Das der konig gerne sach, 65
Zcu synem kamerere er sprach,
Das er obiral den geßten
Gewonne ors die beßten,
An stercke, an snellem louffe,
Als er sie funde zu kauffe; CLXXXVII. 70

Was sie haben solden,
Vnd alles, das sie wolden,
Das solt er gewynnen gar.
Der kamerer sin nicht verbar,
Er tet es willicliche. 3775
Ein herre was gar riche,
Gutes hat er michel crafft.
Mit den herren wirtschafft
Hat er siben tage do;
Die herren schiden von ym fro. 80
Bie dem konige bleib der degen,
Mit den sinen; er hies yr pflegen,
Zcu wunsche, nach yres hertzen ger,
Was man yres willen wer.
Das buch sagit vns verwar, 85
Das sie nie wann ein iar
Da zu houe warn gewesen;
Sie mochten nū da wol genesen;
Die enelenden iungen
Hatten des landes zungen 90.
Vnd die sprache wol erkundet, CLXXXVIII.
Den luten wol gefrundet,
Das sie yn allen waren wert.
Der konig eynes tages gert,
Das Ernst fur yn queme, 95
Vnd er von ym verneme
Sin art vnd sin geslechte;
Auch bat er ym sagen rechte,
Von welchem lande er ware,
Vnd das er nicht ym verbare 3800
Der lande acht vnd ir gelegen.
Da sagt ym Ernst der degen,
Das stete, burge vnd lant
Einer herschafft weren benant,
Vnd wer von fursten art geborn; 5
Das yn durch vnuorschulten zorn
Hett gewalticliche
Vortriben der keyser riche.
Er saget ym, das er uf das mer
Durch got bracht ein grosses her, 10
Das ym das meisteteil entrank; CLXXXIX.
Wie ym in Kipria gelank;
Vnd das ym der Magnet
Ein letzstes volg benomen het.
Er saget ym alle die gebar, 15
Wie er zu ym was komen dar,
Manig engestliche reise,
In gar hertter freise.
Der konig bas erfreuwet wart,
Do er vernam sine art. 20

Er furt yn uff den palas,
Vmb das, das er ein furste was,
Vnd hies alle sine man
Ym, als ym, wesen vnderthan.
Dem konige was nahen gesessen 3825
Ein volg, mit strite vormessen,
Vngestalt vnd vnsusse,
Die hiessen Blatefusse;
Die lieffen uff bruch vnd uff mos,
Dar komen mochte man noch ros; 30
Wenn es wil vnweter werden, CXC.
So recken die vnwerden
Die fusse uff, das ist ir sete,
Vnd schirmten yn vor dem weter damete.
Sie hetten offte mit yrem here 35
Vnd mit yrer schutzlichen were
Gesuchet den konig von Arimaspi;
Der wille was yn dennoch by.
Sie berichten sich mit yr wer,
In das lant, mit grossem her, 40
Als sie dem konige wolden schaden,
Der offte mit yn was beladen.
Als er die warheit des erfant,
Das sie wulden in sin lant,
Eynen boten er sande 45
Nach Ernsten dem wygande,
Vnd sagte ym die mere,
Das das lant grosse swere
Von yn dicke hett erliden;
Vmb hulf begonde er yn bitden. 50
Er saget ym alle sine crafft, CXCI.
Wie es vmb ire were wer geschaft,
Das sie nicht, wenn geschutze trugen,
Nicht stechen, nach enslugen.
Ernst sprach: „Des wirt gud rat, 55
Vwer herfart ir beschreien lat;
Wir suln so lange es nicht sparn,
Das sie uff vns zu lande farn.“
Do wurden boten gesant
Allenthalben in die lant, 60
Vnd ein herfart beschreit,
Nach rat, uff ein geleite zeit.
Da bereit wol zu quamen
Alle, die es vornamen;
Sich sampte ein crefftiges her, 65
Wol bericht, nach ir lantwer.
Nach hertzogen Ernstes rate,
Zcogten sie vil drate,
Hin uß yren landen,
Gegen yren vianden; 70

Vff eyner heiden breit. CXCII.
Funden sie die bereit,
Als sie strites wolden pflegen.
Do begonde Ernst der degen
Sin her trosten vnd manen; 3875
Selber wult er den vanen
Des tages furen vnuortzaget;
Er het den sinen gesaget,
Wie sie solden gebaren,
Vnd der vihinde faren. 80
Sie waren ym gefolgig;
Er furt sin her in den wik,
Menlich an dem tage,
Des in schaden vnd in clage
Die Blatfusse quamen; 85
Vil ir den tot da namen.
Die sechse vnder yn entwer
Riten, den volgte das her
Von Arimaspi dem lande;
Sie behilden da zu pfande 90
Yre vihinde vil uff dem wal. CXCIII.
Ernst streit da sunder twal
Mit den sinen, als ein helt;
Mit sige behilden sie das velt.
Vngefuge was ir zuchten, 95
Yre vinde sie zu fluhten
Menlich des tages brachten;
Nach yn die sechse gahten
Vnd slugen yr, nach des buches sage,
Manchen tot an der iage. 3900
Das volg da grossen schaden kos,
Beide, uf bruch vnd uff mos,
Sie entrunnen vor den werden hin,
Do sie nicht geuolgen mochten yn;
Vil wart ir doch gefangen. 5
Als der strit was ergangen,
Vnd sie den sick da hatten genomen,
Der konig hies Ernsten vor sich komen,
Mit synen funff genossen,
Vnd saget yn dang grossen. 10
Er lag bis an den dritten tag; CXCIV.
Er sprach: „Was ich gehaben mag,
Da saltu gewaldig obir sin,
Du mit den wert gesellen din,
Du hast myn lant behalden mir, 15
Des wil ich ymmer dancken dir,
Vnd dynen lantgesellen,
Was die haben wellen
Von mir, das wil ich yn geben,
Sie sollen frolichen leben.“ 20

Er swur yn ymmer wesen holt;
Er gab yn silber vnd golt,
Des hat der konig grosse craft;
Er tet da grosse wirtschafft.
Da wart das lant Arimaspi 3925
Mer von den Blatfussen fri,
Die ym ie waren gesech.
Eines richen hertzogen lant do lech
Der konig Arnesto,
Vnd auch dem grauen Wetzeln do 30
Eyne graueschafft riche;
Er tet es williclich;
Selber furt er sie darin, CXCV.
Vnd lies bewisen yn,
Von anbegynn zu orte, 35
Was zu der herschafft gehorte.
Er gebot, das aller lande man
Yn weren dinstes vnderthan,
Vnd die yn zinsen solden,
Nichts sie sie sumen solden; 40
Das tet das lantfolg gerne.
Eyn burg, die hies Lutzerne,
Die was so schone bekant,
Dauon so ist sie also genant,
Zcu dute: des landes lichttrage; 45
Dar zog der konig, als ich uch sage,
Vnd hat wol siben tage do
Grosse wirtschafft vnd was fro.
Hertzog Ernst der wigant,
Sine lute vnd sin lant 50
Hielt er recht, als ym wol zam;
Offt er sie zu huse nam,
Vnd sie zu wirtschafften lut;
Er bewißt yn willigen mut, CXCVI.
Was ym von dem lande wart, 55
Das gab er yn vngespart,
Nicht er des zu horde gert;
Des was er yn lieb vnd wert,
Sie enwulten keyner slachte man
Vor den hertzogen han. 60
Graue Wetzel auch das selbe tet,
Sine herren er lieblich het;
Des waren sie yme gemeyne holt
Vnd taten alles, das er wolt,
Vnd warn ym also vnderthan, 65
Als ab sie yn gemeynechlichen an
Von alter weren erstorben;
Das had sin zucht erworben.
Es ist in allen landen gut,
Das der man rechte tut; 70

Wen des nicht vordrusset,
Billichen ers genusset.
Ernsten dem fursten vnuortzaget.
Von eynem volke was gesaget, CXCVII.
Das were wunderlich gethan, 3975
Sie enhetten wider vmb nach an,
Den, als yn der lip behangen
Mit breiten oren langen
Alumb vnd vmb were;
Gerne hort er die mere; 80
Vnd das die seltzamen man
Zcu leide vil hetten gethan
Dem konige vnd dem lande,
Vnd erboten michel schande,
Vnd das gethan mit gewalt. 85
Do gebot der hertzoge balt
Alle synem volke dar
Vff strit mit gemeyner schar.
Do das volg was bereit,
Der hertzog in das lant reyt, 90
Da er die wunderlichen fant.
Doch mit werlicher hant
Lagen sie zu velde,
Vnder manchem vilzgezelde. CXCVIII.
Da hielt Ernst an der zit 95
Mit dem volke herten strit,
Des er vil zu tode slug;
Der furste was zu strite clug,
Des er da vnd anderswa genos.
Ym widerfur da ere gros, 4000
Dem volke er den sick abeerfacht;
An der stad bleib er die nacht,
Bis das das volg zu raste quam.
Die gefangen er zu lande nam;
Beiderseit die wunden 5
Wurden da gebunden,
Nach yr not beruchet.
Des morgens er furbas suchet,
Was er von dem strite entran,
Die betwungen da die werden man; 10
In dem lande siben tage
Fur der furste, als ich uch sage,
Bis er den sig da gar errang,
Vnd das lant zu zinse twang, CXCIX.
Das sie dinst solden geben 15
Sinem herren vnd dem leben.
Do das geschach, er schiet von dan,
Mit ym der orechten man
Etzlicher was er nam;
Domit er fro zu huse quam, 20
Vnd enpot dem konige mere,
Wie ym gelungen were.
Der was ir beider heiles fro,
Vnd enbot ym hin wider also:
Er wult ym ymmer mere 4025
Erbieten liebe vnd ere,
Vnd sinen werden mannen.
Mit den boten sant er dannen,
Siner segenunfft zu dute,
Dem konige ein teil der lute; 30
Der ein hochzit machte do.
Ernst was auch zu huse fro;
Was er in strite vor gewan,
Das teilt er vnder sine man.
Dem hertzogen saget man, CC. 35.
Das ein volg were san,
Die hetten sunderlich ein lant,
Vnd weren Piemey genant,
Der vogel eyer were yr nar.
Der hertzog bat sich wisen dar; 40
Seichtzig man er mit ym nam,
Vnd zoch in yre insulam.
Do begunde der helt mere,
Wer der furst were,
In dem lande fragen, 45
Der solde ane pagen
Vnd ane schaden zu ym komen.
Als das der konig hat vornomen,
Er besampte sich mit siner schar,
Vnd quamen vor den fursten dar; 50
Den bat er wilkomen sin;
Er sprach: „Lieber herre myn,
Geruchet ir icht, des ich han?" —
„Nein: — sprach der werde man —
Ir lat mich wissen uwer leben; 55
Das sult ir mir zu gabe geben." CCI.
Er sprach: „Hie sint vogele, die wir flihen,
Von den mussen wir vns zihen,
Vor vorchte, vnder die erden;
Was vns yrer eyer werden 60
Mag, die wir vorstolen nemen,
Der muß zu spise vns getzemen;
Sie lassen vns kein frucht bekomen:
Den schaden wir lange han genomen
Von den selbin vogelin." 65
Ernst sprach: „Nu wiset mich dahin." —
„Das thun ich, — sprach der cleine man —
Herre, volget mit mir dan."
Er furt yn in sin eigen lant,
Da er die warheit erfant. 70

Das volg er durch wunder besach,
Als der herre sint veriach,
Das er den nyrgent funde hie,
Der ym ginge an sine kny.
Den fursten furte der konig dar, 4075
Da er fant vil der vogele schar, CCII.
Der sie vil da totten,
Vnd mit slegen notten;
Sie veltens ane masse nyder.
Do das geschach, sie zogen wider, 80
Da sie e die cleynen funden.
Dancken yn die begunden;
Der konig bat den wigant,
Das er neme yr lant,
Vnd yr herre were. 85
Do sprach der helt mere,
Das er ym gebe der lute zwey.
Do sprach der konig Pickmei,
Das er yr vnder in neme,
Welcher ym gezeme. 90
Ernst der vil werde helt
Ym zwey nach synem willen welt;
Damit schiet der werde man
Mit orloube zu huse dan.
Do was der ellens riche 95
Mit den synen vroliche;
Er dachte haben nu gemach, CCIII.
Das ym dennoch gebrach.
Dem konige von Arimaspi
Was noch ein volg gesessen by, 4100
In dem lande Kananea;
Das buch vns saget, das alda
Weren resen vnmassen gros,
Den langen boymen genos,
Die mit stritlicher hant 5
Betwungen hetten manig lant,
Die dinstes yn gedachten,
Vnd yn grossen zins brachten.
Der konig wart des zu rate,
Das eynen boten drate 10
Zcu Arimaspi dem lande,
Zcu dem konige sande,
Das er ym zins solde geben,
Als lieb ym were sin leben,
Vnd das er das solde gahen, 15
Sin lant von ym empfahen.
Des grossen boten mere CCIV.
Waren dem konige swere,
Vnd den lantherren obir al,
Die riten dem konige sunder twal, 20
Das er ym zins sande,
Vnd also die freise wande.
Der rat was Ernsten sere zorn:
„Von dannen, da ich bin geborn, —
Sprach er — da hette man den rat, 4125
Wer den gebe, vor missetat;
Er kom sin nymmer mere
Gegen den fursten an sin ere,
Wer fur vorchte sachen
Sin herren wult eigen machen. 30
Herre, ich wil uch raten bas,
Yr sollet ym enpieten das,
Das er mit gemache leben,
Yr enwellet keyn zins geben,
Sin, nach nymans eygen wesen, 35
Yr truwet vor ym wol genesen;
Sucht er uch obir das mit her,
Er enfinde uch nicht ane wehr."
Der konig sprach: „Ir rat mir wol, CCV.
Gern ich uch des volgen sol." 40
Er hies den boten vor sich komen;
Als er den rad het vornomen,
Vnd des hertzogen wort,
Er sagte sie dem boten vort,
Die sult er synem hern tragen, 45
Vnd die ym vnuordrossen sagen.
Damit der bot orlob nam;
Do er zu synem herren quam,
Vnd ym die botschafft sagete,
Der grosse herre pagete; 50
Er swur bie allen sinen liden,
Er wult es nymmer gefriden.
Der bote aber zu ym sprach:
„Eynen cleinen man ich bie ym sach,
Der gar zuchtiglichen gie, 55
Der ging mir kume an die knye,
Der gab ym allen den rat,
Den er uch her enpoten hat."
Do swur der konig von Kanane CCVI.
Ernstes leit vnd sinen re. 60
Do besampte sich der grosse
Mit funffhundert siner genosse,
Vnd zogte gegen Arimaspi.
Ernsten was auch sorge by;
Der hatte alle die wile 65
Lassen in gaher ile
Wurcken swert vnd helmbarten;
Die lantherren sich bewarten
Nach synem rate in den strit,
Des sie wol genossen sit. 70

Hertzog Ernst der herre
Gab yn also die lere,
Er sprach: „Ich han also vernomen
Von unsern vinden, die nu komen,
Sie sollen wesen unmassen gros, 4175
Starcker boyme genoß,
Das ich an dem eynen sach,
Der yr entsagen gegen uns sprach;
Ich han auch horen also sagen,
Zcu ir wehir sie starcke stangen tragen, CCVII. 80
Damit sie pflegen striten:
Bestehin wir sie an dem witen,
Da werden wir von yn gefalt.“
Er sprach: „Haben sie grossen walt,
Da sie dorch sullen an ir strasse, 85
Da sint sie uns zu masse,
Da mogen die ungenenden
Yr stangen nicht bewenden,
So sullen wir louffen an sie;
Umb die bein und umb die knye 90
Stechen und hauwen,
Unser manheit lassen schauwen.“
Ernsten saget ein lantman,
Das grosser walt und vinster tan
An yrem wege were, 95
Und ungeuerte swere.
Ernst sprach, das sich das her
Zcusampne hilde mit yr wer,
Als sie zogen wolden,
Und mit yren vihinden striten solden. 4200
Do wart uff der grossen schaden CCVIII.
Manig tier mit kost geladen,
Olbenden, kemmel, dromedar,
Vil ellefanten, do sie dar
Bereit zu strite warn, 5
Als sie der vihinde wolden varn.
Hin zogten sie vil balde,
Und legten sich zu walde,
Als yn der hertzog Ernst riet.
Bereit was auch die grosse diet; 10
Sie hatten da eyn michel macht,
Ungefuge was ir bracht.
Do sie in den walt gingen,
Und disse den tan verfingen,
Ab ir kennen yrs vordros, 15
Das zel ich nicht fur wunder gros.
Ernst bat sie menlich wesen;
Er sprach, sie solden wol genesen.
Er schickte in yr hute,
Mit unuortzagtem mute. 20

Do die grossen dort her drungen,
Disse gegen yn sprungen, CCIX.
Ernst mit den synen
Begunde die vihinde pynen,
Sie hiben sie vaste umb die beyne. 4225
Ernst was ein helt, das da wol scheyne;
Auch was den grossen stercke by.
Das volg von Arimaspi
Begunde der vihinde gaumen;
Vor den esten und vor den boymen 30
Mochten yre stangen,
Die grossen und die langen,
Zcu slage nicht volfuren,
Nach sich nicht wohl beruren;
Des lies yr da vil das leben. 35
Ernst hat guten rat gegeben;
Wenn ir keyner wer genesen,
Wer an der weit der strit gewesen.
Der cleynen manheit und der walt
Zcwey hundert da der grossen valt; 40
Ungefuge was der cleynen zucht;
Die grossen huben da die flucht,
Und gageten vil balde CCX.
Zcu lande uß dem walde.
Yr einer hinder yn bestunt, 45
Von dem wart nuwer stryt yn kunt,
Den er dem hertzogen sundern bot;
Er hat yn bracht in grosse not;
Do tet er recht, alsam eyn man,
Der mus, und sich wol weren kan; 50
An die synen er nach hulffe rieff,
Mit were er listiclichen lieff,
Mit Wetzeln und mit synen genossen,
Vor dem ungefugen grossen,
Doch taten sie dem Kanane 55
Umb die beyn mit wunden we;
Sust vor ym sie gingen
Mit streit, bis das sie yn vingen.
Synen ungefugen stab
Er den beiden hern gab, 60
Er lies yn vallen uß der hant;
Den grossen nam der wigant
Uff gnade, er wult yn nern, CCXI.
Und furbas mer vor wunden wern;
Er nam syne sicherheit, 65
Und lies yn gehin uff synen eit;
Auch wurden sine wunden
Helffenlich gebunden.
Man kos an dem grossen man
Nirgen bart, noch die gran, 70

Man zalt ym funfftzen iar,
Als vns das buch sagt ver war.
Hertzoge Ernst der degen
Hies sines gefangen wol pflegen,
Gut gerete er ym schuff. 4275
In dem lande sie slugen fur uff,
Sie wolden scheiden nicht von dan,
Sie besehin, das die grossen man,
Mit den sie hatten da gestreten,
Al zu mal sie vermeten. 80
Nach der Ebenture sage,
Sie bleben alda drie tage,
Vnd waren nach yrem strite fro.
Der konig dem hertzogen do CCXII.
Willieclichen erbot, 85
Das er ym halff von der not.
Darnach zogten sie von dan;
Ernst hies den grossen man
Halden in fruntlicher pflege,
Gegen lande uff dem wege. 90
Do die wigande
Komen heym zu lande,
Der konig sie zu huse bat,
Er gab yn volligen rat
Fruntlicher wirtschafft, 95
Er gab auch gutes volle crafft
Ernsten vnd den synen,
Er lies das an yn schinen,
Das er yn truge truwe veste.
Das lantfolg auch die geste 4300
Hat in grosser wirdikeit,
Vnd waren dinstes yn bereit.
Wer truwe had vnd wirbet wol,
Darnach man yn halden sol;
Wer dem valschen rechte tut, CCXIII. 5
Der halt yn, als er sey gemut;
So wirt ym rechter lon gegeben
Vmb sin valsches leben.
Also die hochzit was getan,
Vnd die herren zogten dan, 10
Hertzog Ernst der wigant
Zcogt auch heim in sin lant,
Vnd was mit sinen herren fro;
Den teilt er willieclichen do,
Was ym der konig hat gegeben; 15
Nach yrem willen wolt er leben;
Darumb sie yn pristen,
Vnd guten willen sie ym bewißten;
Was er gebot oder gesprach,
Vngesumet das geschach. 20

Sust der hertzoge hatte fry
Des koniges lant von Arimaspi
Gemachet, vnd dar zu zinse bracht
Lant, den es was vngedacht,
Die macht er dem konige vndertan; CCXIV. 4325
Als ich die rede vernomen han.
Wer dem getruwen ere enputet,
Ein selbs heil er trutet.
Das was an Ernsten da wol schin;
Wann er dem konige, dem herren sin, 30
Mit truwen halff zu siner not;
Der konig sich ym auch wol erbot.
Wes hertze gegen got wachet,
Wie dem frauwe Selde lachet!
Gote dienen das ist gut; 35
Er lonet wol, des han ich mut.
Ernstes hertze vnd sin gedang
Stete zu Cristus grabe rang;
Ab er das mochte gesehen,
Des wolde er ym zu salden iehen; 40
Das was sin stetes sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Do er gewesen was al gar
In den landen sechs iar,
Ein castel uff dem mere lag, CCXV. 45
Der furste ging, als er vor pflag,
Durch lust, mit ym der sinen vil,
Do sach der furste einen kiel
Bie dem stade uff dem mere wagen;
Den hat das weter dar getragen. 50
Dem kile der furste naher gie,
Das volg daruffe er enphie,
Sunder losleichen wang.
Beide, gnade vnd dang,
Dem hertzogen vnuortzaget 55
Von den ellenden wart gesaget.
Sie waren moren allesampt,
Vnd furen in kauffmans ampt.
Vß dem kile sie vor yn traten,
Vrides sie yn baten; 60
Sie sprachen, sie hetten so gedacht
Da zu bliben obir nacht.
Do wart geboten yn der fride,
Bie dem halse vnd bie der wide,
Gar an allen valschen list, 65
Der teuwer bei den getruwen ist.
Vil cleinot sie ym brachten, CCXVI.
Als sie sich der bedachten;
Der furste die zuchticlichen nam,
Als siner wirde wol gezam. 70

Do bat der wirt die geste
Mit ym zogen uff die veste.
Nicht versagen sie ym das wolden;
Billich sie es tun solden.
Der edele furste riche 4375
Bat sie des gutliche;
Auch fraget er sie mere,
Warhin ir wille were.
Sie sprachen, sie wulden mit yrer habe
Vff dem mere gegen gots grabe; 80
Vnd sprachen, das sie mochten da
Vorkeuffen bas, wann anderswa;
Wenn manig man dar queme,
Der yr habe zu kouffe neme.
Hertzog Ernst der furste her 85
Bat ym die geste sagen mer;
Er sprach: „Mogit yr ane var
Fridelichen komen dar?" CCXVII.
Sie sprachen, das sie musten geben
Geleite, vnd das sie yr leben 90
Vffte musten wagen.
Er begunde furbas fragen,
Ab sie sich in den landen
Icht wol erkanden,
Vnd ab fridelichе 95
Stunden die riche.
Vß den gesten eyner saget
Ernst dem fursten vnuortzaget,
Das der von Babilone hette
Eyn urleuge stete 4400
Mit dem konige Vbyane,
Vnd er het das in dem wane,
Das sie uff ein gelegte zit
Mit eynander wolden haben strit.
Da fragt er vmb yr ritterschafft, 5
Vnd wie es were vmb sie geschafft.
Des beschiet sie vnder yn beiden
Der mor; er sprach: „Ein heiden
Ist der voget von Babilon; CCXVIII.
Der vormag an solde richen lon. 10
So ist der konig von Ybyan
Ein gut getruwer Cristen man,
Vnd stritet vmb der Cristen e.
Der Babjlon hat lute me;
Des wil er dissen twingen, 15
Vnd mit gewalte dartzu bringen,
Das er vorkiese synen got,
Vnd stehe zu Machmetes gebot,
Vnd andern goten sinen
Dinsthafft solde erschinen. 20
Sust haben sie zu mancher zeit
Zcusammen bracht herten streit;
Dauon ist lute vil vorlorn.
Der Babilon hat des gesworn,
Er welle dem Cristen sein leben 4425
Nemen, er muße sich ergeben;
Des hat engulten manig man;
Zcu dirre zeit sie fride han."
Er sprach: „Halden sie den vast?" —
„Ja sie, herre; — sprach der gast — 30
Wenn sie den fride gesprechen, CCXIX.
Ober ein sie des nicht brechen."
Ernst sprach: „Das fuget wol;
Ein iglich man das halden sol,
Vnd wesen willig des bereit, 35
Des er butet synen eit."
Der furst die geste sunder nam,
Mit susser rede er sie anquam;
Der furste sprach: „Nu sollet ir,
Werden man, helffen mir, 40
Das ich moge mit uch komen;
Des sult ir ymmer haben fromen."
Er sprach: „Ich han mich hie verlegen,
Vnd lange nicht ritterschafft gepflegen,
Da wult ich gern nach farn, 45
Vnd mynen dinst da nicht sparn,
Durch pris, wo ich das funde,
Da ich heil erwerben kunde."
Da sahen die swartzen man
Den wol gemuten fursten an, 50
Vnd yahen des besunder, CCXX.
Sie hett des michel wunder,
Wer er wer oder wannen
Komen, mit synen mannen,
Vnder die vngestalten diet. 55
Der furste sie des vnderschiet;
Er kos die moren getruwe gar,
Des tet er sich yn offenbar,
Er sagte yn rechte sine art,
Vnd in die lant sine vart, 60
Wie yn der konig enpfangen het,
Vnd ym vil grosser eren tet.
Do wart sin vart angetragen;
Die geste bat er ditz verdagen.
Die gaben ym des yren eyt, 65
Truwen vnd dinstes sein bereit,
Vnd yn brengen sorgen ane
In das lant zu Vbyane,
Ob sie die gotes gute
Vor vnweter behute. 70

Grauen Wetzeln er es wissen lies,
Die vir er auch sich bereyten hies;
Vff dem huse all den tag CCXXI.
Der geste wol mit flisse pflag.
Heimlich hies der wise 4475
Vff den kil tragen spise,
Also ob sie der gehuwer
Den kouffluten gebe zu stuwer.
Die bat er siner habe vil
Heimlichen brengen uff den kil. 80
Er het zwen kamerere,
Den saget er disse mere,
Vnd bat sie mit ym von dannen farn;
Das sie cleine wolten sparn,
Sie enfuren, war sie solden, 85
Sin gebot sie nicht sumen wolden.
Do es nu was mitternacht,
Vnd er sie uff den kil bracht,
Der furste nam den grossen man,
Vnd ander sine wunder dan, 90
Vnd stal sich von der burg herabe
In den kiel uff die habe.
Den konig beualch er mit flisse got,
Vnd bat vor aller swere not
Krist mit synen guten CCXXII. 95
Das lantvolg behuten.
Als die wigande
Gefuren von dem lande,
Do des der konig wart gewar
Er wart sin betrubet gar, 4500
Vnd das lantfolg gliche,
Arm vnd riche,
Yre gemute zu manchen stunden
Zcu sorgen was gebunden,
Vmb das sie sein enparen; 5
Das machte sin gebaren,
Vnnd sin tugunt manigfalt,
Die an ym hat der helt balt.
Welch herre ist edel von geburt,
Ist er mit tugenden so gegurt, 10
Das er sin rein gemute
Went an rechte gute,
Des lobe volgit wirdikeit,
Vnd mus sin ere wesen breit.
Das adel mancher tugende darff: 15
Demutig, milde, senffte, scharff,
Gegen den vihinden manhafft, CCXXIII.
Erbarmig vnd warhafft;
Welch herre hiemit ist behut,
Einem adel der vil rechte thut. 20

Ernst der mutes riche
Vff dem kil froliche
Was mit mancher tugent site
Den swartzen kauffmannen mite,
Das ir mut vnd ir gedang 4525
Stet nach siner wirde rang,
Vnd ir dinst an yn wanten,
Mit truwen an yn genanten.
Zcwene manen oder mer
Mit ym sie waren uff dem mer, 30
Ehir si quamen in das lant,
Dahin wolde der wigant.
Eines tages es geschach,
Der nücklir Ubian ansach;
Er gewan das botenbrot. 35
Ernst begunde loben got,
Mit den sinen was er fro,
Sinen leisen hub er do:
„Crist, herre, du bist gut, CCXXIV.
Nu hilff vns durch din reines plut, 40
Durch dine heren wunden,
Das wir frolichen werden funden,
Da susse ist der engel don,
In dein riche: kyrieleison!"
Zcu dem stade sie stissen, 45
Die ancker sie ußliessen;
Frolich die wigande
Traten uß zu lande,
Als mich das buch berichtet hat,
Do zogen sie gegen eyner stat, 50
Die grosser richeit pflag;
Daroben ein huß gebuwet lag,
Grosser kost nicht ane,
Das hies Vbiane,
Daruff so was des landes wirt. 55
Ernst der herre nicht verbirt,
Er hies ym sicherleichen
Eynen wirt reichen
Vnd gute herberge nemen, CCXXV.
Die siner wirde mochte getzemen. 60
Zcu einem wol gemuten man
Herberge man ym gewan,
Der des fursten heren
Vnd der sinen pflag mit eren.
Da wurden sine wunder 65
Beschauwet vil besunder,
Die er mit ym bracht hatte;
Vor dem huse state
Was von dem volke gros gedrang.
Ernst, der nach wirden rang, 70

Het siner geuerten wol gepflegen.
Den wirt besprach auch do der degen,
Vnd bat ym sagen mere,
Wie des koniges geferte were,
Ab ym dinstes were not. 4575
Der wirt ym sine warheit bot,
Ab yn dinstes zeme,
Das er yn gerne neme;
Der konig ym willigen mut
Erzeigen solt, vnd volles gut CCXXVI. 80
So vnerforcht zu solde geben,
Das er mochte richlich leben.
Ernst gar an allen var
Tet sich dem wirte offenbar;
Sine art bat er verdagen, 85
Sine ander gewerb dem konige sagen.
Sechs ors, cleider vnd pfert
Bat yn gewynnen der furste wert;
Er machte sich nach des landes sitten,
Gecleidet wol vnd starg geritten; 90
Doch wer den herren ie gesach,
Fursten ampts er ym iach.
Der hertzoge schuff es aber do
Wol, als er tet anderswo;
Sin zucht gab ym den solt, 95
Man was ym gunstig vnd holt.
Sin wirt an truwen vnuorzaget
Dem konige von den gesten saget;
Der wart fro der mere.
Do bat der konig mere 4600
Den wirt, das er die werden man
Vor yn wolde brengen san.
Der wirt balde gachte, CCXXVII.
Die geste er mit ym brachte.
Vor den konig Ernst ging, 5
Mit den synen, der yn enpfing
Vro vnd liebliche;
Ym danckt der truwen riche.
Den grossen resen von Kanach
Vnd die andern wunder gerne sach 10
Der wirt von dem lande.
Ernsten dem wigande
Sagit der konig disse mere,
Wie er verladen were
Von dem konige von Babilo, 15
Vnd von dem voit von Damasco,
Vnd von dem fursten uß Halap,
Wie die streten vmb das grap,
Vnd mit gewalt yn wolden twingen,
Von Cristen glouben bringen, 20
Vnd das sie in kortzer zit
Mit ym haben wolden strit.
Der konig sprach: „Herre, durch den touf
Vnd durch den ewigen kauff,
Ir nemet von mir mynen solt, CCXXVIII. 4625
Ich gebe uch silber vnd golt,
Mynes gutes, was ir des welt."
Do sprach Ernst der helt:
„Ich han das crutze durch den genomen,
In des namen ich bin ußkomen, 30
Vnd ein crefftiges heer
Durch yn brachte uff das mer,
Die gegen den heiden lagen
Sich mit mir wolden wagen;
An den mir misselungen ist: 35
Der musse pflegen Jhesu Crist!
Der hulff ich leider bin vertzigen,
Vnser aller craft ist gedigen
An vns sechs, als ir vns sehit,
Vwers soldes ir vns iehit, 40
Des wollen wir altzumale nicht,
Nur als die notturfft vns geschicht;
Wir suln uch rat vnd hulff tun
Durch der hochste meyde sun,
Der kusche zu kinde den erwarb, 45
Der durch vns an dem crutze starb,
Vnd vns gab das ware leben;
Dem sollen wir vns zu zinse geben. CCXXIX.
Ich han auch eynen grossen man,
Zcu dem ich vollen trost han, 50
Er sulle die Sarracinen
Mit slegen sere pynen."
Der konig wart der rede fro,
Er danckt dem ellenden do;
Zcu synem wirte er da sprach, 55
Das er ym schuffe gut gemach.
Die fursten einander swuren
Ein eit, das sie volfuren.
Zcur herberge lies den herren
Der konig mit grossen eren. 60
Der tag begunde nahen,
Die fursten sach man iahen
Zcu strites arbeiten
Vnd vaste sich bereiten.
Ernst wolt den Kanone 65
Vmb die bein nicht vorwunden me;
Von beinbergen vnd sarwete
Schuff er ym gut gerete.
Als der tag was geleget, CCXXX.
Da wart reilich erweget 70

Vff eynen schonen witen plan
Manig weidelicher man.
Die Cristen durch das lebende heil,
Durch pris die heiden furten feil
Manigen weidelichen lip, 4675
In dinst ir goten, vnd durch werde wip.
Der vogt von Babilone
Mit siner rotte schone
Des tages wol geziret quam;
Sulche richeit ny vornam 80
Ernst, nach die synen;
Sie sahen das velt erschinen,
Von rotem golde erglesten,
Als es die mutes vesten
Vff helmen, an schilden brachten, 85
Die dar nach prise gahten.
Sinen got Machamet
Der vogt van Babilone het
Vff eynen karratst hoch
Gesatzt, den da nicht ensloch 90
Riche kost nynder; CCXXXI.
Den zogen merrinder;
Wol geziret was der mast,
Der da trug Machmetes last:
Was die heide ie schonheit pflag, 95
Nicht sich dem geglichen mag.
Als die werden komen hie,
Nu sult ir auch vornemen, wie
Der von Damasco quam,
Vnd der von Halab alsam, 4700
Vnd ander manig furste her,
Mit richer kost uff libes zer,
Alle nach stritlichen sitten,
Georset wol vnd geritten,
Vnder richer zimirde, 5
Mit wunderlicher zirde,
Als sie des die sussen werten,
Die ir zu dinste gerten.
Ir gote sie mit yn brachten,
In der helfe sie dar gahten, 10
Teruianden vnd Appollinen CCXXXII.
Sach man da erschinen.
Der heiden was ein michel flut;
Yr gote hettens wol behut.
Der glast yr woffen cleide 15
Benam yr schin der heide.
Es quamen vor den teuwern
Vil posunen vnd tambeuwern,
Manig horn sie da erclangten,
Ehir die ors zusampne sprangten; 20

Da wart enzwei vil manig schafft
Gefromt mir richer koste crafft,
Von den Cristen vnd heiden,
Vß den heren beiden.
Die da furten gotes mal, 4725
Die warn das erste uff das wal;
Die Cristen hatten sich geschart;
Dem grossen man beuolhen wart
Von Vbian der werden van;
Da was ein crutze gesnitten an. 30
Den grossen vlehen vnd biten
Begunde Ernst mit guten siten,
Das er vnuorzagt were, CCXXXIII.
Vnd yn helffe bere.
Der grosse sprach: „Des habet mut, 35
Herre, ir thut mir alles gut,
Das sal ich verdynen hute,
Das es der heiden lute
Begynnen uffenbar clagen,
Vnd ymmer swerlichen tragen. 40
Myn vorcht ist, das sie rumen;
Nicht weis ich, wes wir vns sumen."
Der Kanane den vanen nam
In eyne hant, die stangen alsam
Nam er in die rechten hant, 45
Do rieff er an den wigant:
„Eya, herre gut, wes beiten wir?"
Dem resen was zu strite gir;
Sin stangen zu allen ecken scharff
Er in der hant alumb warff, 50
Als ein starcker man ein cleines ris.
Sich frewt der hertzoge wis,
Vnd der konig von Vbian,
Das sie hetten den starcken man.
Do die rotte zusampne wolden, CCXXXIV. 55
Als sie striten solden,
Vnd beider seit die helde wert
Alle zogen yre swert,
Der Kristen schar yr leisen sungen;
Die heyden gegen yn drungen, 60
Da was tamburen dos
Vnd posunen gros.
Die heiden waren vnuorzaget,
Die Cristen auch, ist mir gesaget,
Die warn da uff gots gebot, 65
Die heiden uff zweier slachte tot,
Der sele vnd der libe,
Auch in dinste werder wibe;
Yr ritterlich geuerte
Gab den Cristen striten herte, 70

Doch falten die werden
Die heiden uf die erden.
Da wart nach menlichem syten
Von beiden herren wol gestriten.
Der grosse man von Kanane 4775
Tet den vinden harte we,
Welch rot er mocht erlangen CCXXXV.
Mit siner swaren stangen,
Der slug er ab eyn michel vach,
Ors vnd man man vallen sach; 80
Alles, das er anquam,
Den tot von siner hant es nam;
Also tet er der vinde gům;
Wo gedrenge was, da macht er rům.
Jr gote, die sie da hatten, 85
Cleyne hulffe sie yn taten,
Er zuslug rinder vnd wagen,
Die sie hatten dar getragen;
Appollo vnd Teruiant
Des tages sere geschant 90
Wurden, vnd Machmeten,
Vnd gar smehe getreten
Mit den orsen in dem melm;
Vnd manig gezimirter helm
Vnd ander gezirde da erlasch. 95
Der grosse vast darnyder drasch
Manchen wertlichen lip;
Das beweinte manich werdes wip
Jn der heiden landen, CCXXXVI.
Die sie dar mit schonheit sanden. 4800
Nu wolden sich die heiden
Also nicht lassen scheiden
Von wirdiclichem prise.
Sie waren zu strite wise,
Vnd hatten heres michel crafft, 5
Vnd ußerwelte ritterschafft;
Sie streten mit geruheten scharn.
Hie kom herticlichen gefarn
Der vogt von Babilone,
Vnd der von Halap schone, 10
Mit ym in werleichem site
Der von Damasco mite.
Nicht wol ich das gesagen kan,
Was sie des tages uff dem plan
Brachten, vnd wie schone sie quamen, 15
Vnd prises kunden ramen,
Yr ußerwelte manheit,
Da der konig von Vbiane reit
Vnd der Beyer hern voget,
Der heiden crafft alda hin zoget. 20

Do sie zusampne furen, CCXXXVII.
Mit hurte sie ruren
Sich wolden mit yren rossen san,
Da viel vil mancher uff den plan,
Der sin ende da kos 4825
Vnd auch den lip verlos,
Vnder Cristen vnd vnder heiden,
Die sich von leben musten scheiden,
Da wart auch geruffen me
Von der kroyrere schre, 30
Hie: Babilon! dort: Vbian!
Do worden sie gelassen an.
Der heiden menlich geferte
Der Cristen da vil herte,
Der selen santen sie zu gote, 35
Von rechter manheit gebote.
Die heiden nicht alhie entriten,
Jrn wurde vnmassen vorsniten,
Ober al das velt mit yn bestreut;
Yr valles sich die helle frewt. 40
Es tet der konig von Vbiane
Des tages wol uff dem plane;
Geborget leit er saůwer galt.
Der herzoge Ernst mit gewalt CCXXXVIII.
Der heiden rotte durchbrach, 45
Graue Wetzel darnach
Fur, mit den viern ußerkorn;
Der wart eyner da verlorn;
Manchen heiden der verschriet,
Ehir die sele von ym schiet. 50
Die fursten uß der heidenschafft
Erzeigten ir ellen da mit crafft,
Als yn ir manheit das gebot,
Da lagen wol zweytusent tot
Vß den heren beider site, 55
Von yrem grossen strite.
Die heiden des nicht bevilte,
Sie weren yres libes milte,
Ehir sie fluchtig wern gewesen,
Sie wulten ehir lieber nicht genesen: 60
Die Cristen vmb das ware leben
Striten, man sach die werden geben,
Yr vihinden den ewigen tot.
Auwe der vnergezten not!
Man galt es hert, das man da lech; 65
Jr streit an eynen klos gedech. CCXXXIX.
Got wolde die Cristen
Von synen gnaden fristen.
Mit dem Babilonen zusampne quam
Ernst, der den sig da nam, 70

Twang den Babilonen wert,
Das er ym gebin muste swert,
Vnd von Damasco den degen;
Damit das vrlenge was gelegen.
Wetzeln auch sin swert gab 4875
Der werde furste von Halab.
Sust namen die von Vbiane
Den sig uff dem plane;
Der heiden wart vil gefangen.
Do es was so ergangen, 80
Das den Cristen wart geschreit
Der sig, von sorgen wart gefreit
Der konig, vnd zogete an die stat,
Da er sich vor gelegert hat.
Die werden zu ym gahten, 85
Jr gefangen sie zu ym brachten;
Die hies der konig nemen in, CCXL.
Er begunde sere dancken yn.
Nu quam auch hie gegangen
Der grosse mit syner stangen, 90
Die was obir al von plute rot;
Er eyner mer, wann tusent tot
Des tages in strit hat erslagen;
Was yr pflag der gote wagen,
Vnd yn zu hute geschicket was, 95
Keiner der von ym genas.
Die Cristen siges warn gemeit,
Sie namen grosse richeit
In der heiden getzelden
Des tages uff dem felde; 4900
Das Cristen volg zusampne trug
Die getzelt vnd richeit genug;
Der heyden gote reich gewaet
Wurden da vil gesmaet,
Ser zuqueschet vnd zucloben, 5
In der Cristen sack geschoben.
Der heiden fursten, die waren wunt,
Die wurden beuolhen sa zu stunt CCXLI.
Guten artzaten,
Vnd alle, die wunden hatten. 10
Do lag der konig, als ich uch sage,
Vff dem velde drie tage;
Ernsten wart es wol erboten;
Die heiden fluchten yren goten.
Die werden in schoner hute 15
Hies von Vbian der gute
Halden vnd yr wol pflegen;
Gegen yn sin zucht allen wegen
Tet Ernst der gepriste,
Vnd yn gute ding bewißte; 20
Er benam yn yren vngemach;
Fro man yn mit yn allen sach.
Es ist gut vnd zymt wol,
Ober gefangen man sich erbarmen sol.
Die Cristen von dem plane 4925
Furen fro gein Vbiane.
An Ernsten den wigant
Wart yr dinstes vil bewant,
Allen flis sie ankerten, CCXLII.
Wie sie yn vil geerten, 30
Vnd auch sine cleyne rot;
Sie danckten ym zu nechste got.
Auch hielt der konig von Vbian
Vnmassen wol den werden man,
Er hies lute vnd lant 35
Alles stehin zu syner hant.
Auch wart manig susser segen
Von frauwen gute dem degen
Vß frauwen münde gesprochen.
Do wol zwelff wochen 40
Fullig waren ergangen,
Sich wolde der konig gefangen
Losen mit gedinge,
Vnd sine jungelinge,
Was man der gefangen het. 45
Zcu Ernsten was das sin bet,
Das er sine rede tete
Tzum konige, vnd yn des bete,
Das er zucht an ym beginge,
Vnd sin gedinge enpfinge. 50
Der werde hertzoge gut CCXLIII.
Bewist ym willigen mut;
Mit ym wart do drate
Des gedinges zu rate
Der konig von Vbian, 55
Vnd ander sine werde man.
Mit der rede der wygant
Tzu dem konige wart gesant:
Ab er des geisel wolde geben,
Das er vridelichen leben 60
Mit den Cristen wulde,
Vnd ym dienen sulde,
Ab es also erginge,
Das sie strites not befinge
Von dem andern teil der heidenschafft, 65
Das sie yn hulffen mit yr crafft;
Auch wolde der konig haben ir gut.
Do der hertzoge wol gemut
Sine rede hatt gethan,
Vnd sprach, da wer nicht anders an, 70

Also, das die werden
Mochten ledig werden:
Do die heiden das vornomen,
Ober ein sie des quomen,
Das sie bie des koniges zite CCXLIV. 4975
Gegen der Cristenheit zu strite,
Noch ir zu schaden solden komen.
Ditz glubde wart von yn genomen,
Alleyne was es yrem gemute suer.
Da wart manig kint tuer 80
Vß der heiden lande,
Gegeben dar zu pfande,
Vnd gutes vnuorlachte crafft.
Auch hat es Ernst also geschafft,
Wo die Cristen gleites beten, 85
Das sie ane mite teten.
Des vnd des andern hantueste
Gaben obir sich die geste;
Des koniges briue worden auch gegeben:
Das hilden sie gantz bie ir leben. 90
Do ditz so was ergangen,
Vnd ledig warn die gefangen,
Vnd von danne die heiden
Tzu huse wolden scheiden,
Ernsten bat der Babilon, 95
Das er durch sines dynstes lon
Mit ym zu lande wulde, CCXLV.
Des er ym dancken sulde;
Er bot ym vil siner habe.
Ym sagt der helt, das zu dem grabe 5000
Tzu Jherusalem sin wille were.
Do sprach der heiden mere:
„Dar wil ich uch gleite tun.“
Fro wart der Adelheiden sun,
Er sprach: „So ist mit uch myn fart 5
Vff uwer gnade vngespart.“
Der heyden wart der rede fro,
Mit zuchten neig er dem fursten do,
Er sprach: „Des wirt geeret
Mein geslechte vnd geheret, 10
Das myn lant so werden man
Vnd so thuren sal enpfan;
Ich vorclage, das an dirre frist
Hie an mir ergangen ist.“
Ernst vor den konig trat, 15
Vrlup er ym geben bat;
Der gelebte ny tag so leiden,
Als das er von ym wulde scheiden;
Michel flehen vnd bet CCXLVI.
Er vmb sin bliben tet. 20
Ernst sprach: „Des mag nicht gesin,
Ich wil das grab des herren myn
Suchen vnd es besehen,
Ir sult mir vrloubes iehen.“
Des wart der konig betrubet; 5025
Das lantfolg sorge ubet,
Do der herre schiet von dan,
Beide, wip vnd man,
Die het sin zucht des gewent,
Das sich vil nach ym wart gesent. 30
Der konig yn reilich von ym lie;
Der heiden enwiste vor freuden, wie
Er gebaren solde,
Do der herre mit ym wolde;
Er lies sein freuntlichen pflegen 35
Mit grossem dinst an allen wegen.
Als der konig die wygande
Hatte bracht zu synem lande,
Es enwart ny luten das erboten.
Do wart zu Babilon enpoten, 40
Sie solden balde gahen CCXLVII.
Vnd sein gast erlich enpfahen.
Tzu velde komen sie geriten
Vß der stad mit richem siten,
Die werden Babilone, 45
Jr enpfan was da schone;
Die Cristen wirden riche
Danckten zuchticliche.
Mit wonnenclicher richeit
Der stad strossen waren geleit 50
Vnd ire huß behangen
Mit turen tuchern langen.
Do sie in die stad rieten,
Do wart zucht nicht vormieten;
Jn die venster schauwen 55
Meide vnd frauwen
Waren komen wonnerlich
Dissen rittern zuchticlich.
Wart da ymant des gewar,
Das yn machte misseuar, 60
Vnd uorwandelte ym den sin,
Das wil ich lassen faren hin.
Der wirt wart siner geste fro; CCXLVIII.
Vber al hies er do
Aller der diete 65
Sagen mit gebiete,
Einen gesten, den herren,
Solden sie zu eren
Vro wesen vnd viern.
Harpfen, rotten, videln, liern 70

Wart da furgetragen vil,
Vnd mancher hande seiten spil
Erclenget in sussem done,
Darnach getreten schone.
Wurden ie geste enpfangen bas, 5075
Das lassen disse ane has.
Sine wunder vnd der grosse man
Wurden vil gekapphet an.
Der konig tet in eren vil,
Do sie zweier manen zil 80
Da waren gewesen, oder mer,
Ernst der hertzoge her
Vrlaubes dannen gerte,
Des man vngerne werte.
Do tet der konig, als er yn bat, 85
Vnd als er ym gelobit hat,
Er gab ym vil siner habe, CCXLIX.
Vnd sante mit ym zu dem grabe
Vier fursten rich, die hatten craft,
Zcu gleite, vnd michel ritterschaft. 90
Do sie zu Jherusalem quamen,
Vrlub die heiden namen,
Vnd zogen heym zu lande;
Da bleben die wigande,
Vnd taten das oppfer uff das grab. 95
Siner wunder er enteil dar gab
Dem probste der Tempelherren,
Die er bracht hat von verren;
Ym wart gnaden vil gesaget.
Da bleib der furste vnuortzaget 5100
Vollig ein iar vnd me;
Er vnd siner grosser Canane,
Graue Wetzel vnd ander sine man
Machten manchen woldan,
Vnd hilden manchen herten strit 5
Mit den heiden state sit,
Die nach den Cristen waren wider,
Die velten sie zu tode dernyder.
Ernst fur mit richer kost, CCL.
In stormen, striten, an der tiost 10
Muhet er die heiden starcke.
Vff der Templeise marcke
Hat er fride gemacht;
Des noch sin sele wacht.
Manchen werden Sarratzin 15
Bracht er mit ym gefangen hin,
Die er mit aller yrer habe
Gab dem heiligen grabe.
Es taten da die helde wol,
Des ir sele noch genissen sol. 20

Von dem werden ditz erhal
In Dutsche lant obir al,
Das Ernst der helt mere
Tzu Jherusalem were,
Vnd wie yn nymmer des vordros, 5125
Er tete den heiden schaden gros,
Mit strites obirlaste
Sich tegelich muhete vaste.
Vor den keyser ditz auch quam;
Frauwe Adelheit es auch vernam, 30
Das Ernst yr vil lieber sun CCLI.
Solche wunder konde thun.
Do sie vernam, das er noch lebete,
Yr ruwig hertze zu freuden strebete;
Offt ersufftzte sie taügen, 35
Mit flissenden oügen,
Innielichen sie ir gebet
Tzu der hochsten muter tet,
Sie sprach: „Maria, frauwe myn,
Maget, muter, durch die freude din, 40
Die dir din kint hat gegeben,
Gedencke an myn betrubtes leben,
Vnd las mir, frauwe, das geschehin,
Das ich myn kint muße sehin
Ehir, das myn sele wende 45
Von dem libe, uß dissem ellende!"
Die susse, wert genante,
Die fursten sie besante;
Eynes tages das geschach,
Das sie sie alle besprach, 50
Das sie yrem lieben sun
Mit bete hulffe wulten tun
Zcu dem keyser yrem man;
Das globten sie yr san. CCLII.
Den konig fur yn sie baten; 55
Mit willen sie das taten.
Vor ym sie schuffen alle tage,
Das vor dem keiser was die sage,
Das Ernst der were ein bider man,
Vnd het sulch wunder gethan, 60
Das sin mulich vnd vngerne
Dem riche zu enperne
Vnd auch Dutschen landen were.
Ditz was ein genges mere,
Vnder leien vnd vnder pfaffen, 65
Sie wullen das willig schaffen,
Das er ym gebe hulde,
Vnd verkore uff yn die schulde.
Des frewte sich die konigynn,
Vnd hies da briue schriben hin, 70

Irem sone obir mer;
Der brieff hilt so: „Ich bin des her,
Das du noch bist bie libe;
Got an mir armen wibe
Hat gnedirlich getan. 5175
Ich bit dich, son, vnd din man, CCLIII.
Was du der lebenig hast,
Das ir mir sorglichen last
Ringet vnd widerkomet,
An hoen freuden mir das verfromet. 80
Vil lieber son, erfreuwe mich,
An dir selber ere dich,
Sint muter vnd kint sind ein lip,
So troste mich vil senedes wip.
Auch bitten alle fursten, das 85
Myn herre lasse synen has,
Vnd sinen zorn uff dich verkiese,
Vnd dich nicht also vorliese;
Was du yn selben hast getan,
Das habent sie gentzlich verlan. 90
Du myner ougen spilndes licht,
Das man dir so vil wirde gicht,
Vnd din lob ist so gut,
Wie sanfft das mynem hertzen tut!
Cristus crutze vnd sin segen 95
Musse diner ferte pflegen,
Vnd diner widerkere.
Kom, min lieber sün, der here, CCLIV.
Sich freuwet des landes vernunfft
Diner werden widerkunfft.“ 5200
Der bote ein gut geuerte nam,
Zcu rechter zit er obirquam,
Tzu Iherusalem, den wigant
Frolich er mit den sinen vant;
Der muter grus er ym sprach, 5
Vnd den herren, die er bie ym sach;
Sie wurden balt vnd fro.
Der bote gab den briff do
Dem fursten; do er yn gelas,
Gar werde ym zu mute was. 10
Als sin muter ym enpoten hat,
Den sinen er das kunt tat;
Do wurden sie vil drate
Vnder yn zu rate,
Das sie heim wolden, 15
Vnd des nicht sumen solden.
Vrlub namen da die herren;
Mit micheln eren
Wurden sie dannen laßen.
Vil selden sie yr vergassen, CCLV. 20
Von den sie sich da schieden,
Mit guten sagelieden
So wart ir vil wol gedacht,
Vnd yr lob zu schalle bracht.
Wie verre so der bose vert, 5225
So ist sein arkeit des verhert,
Das man sin gedencke wol,
So man mus vnd sol
Des biderben wol gedencken,
Den bosen mit rede crencken. 30
Der furste der hatte sine fart
Geleistet, wie suer ym die wart;
Gegen Ackers er zogte dannen,
Fro mit synen mannen,
Alda sie schifften uff das mer. 35
Got der hochgelobte her
Wol bedachte sine kint,
Er schuff yn sussen senfften wint,
Das uff dem mer yr uberfart
Volant in sechs wachen wart. 40
Als sie dem mere entwichen, CCLVI.
Zcu Vare sie instrichen;
Mit den sinen da er sin oppffer gab
Vff Sente Nicolai grab.
Da berichten sich die werden 45
Vff die vart mit guten pferden,
Vnd wes sie bedurfften zur not.
Do lagen dem werden fursten tot
Sine Matfusse;
Tuer clagit sie der susse. 50
Do karten die wigande
Die richt gegen Francken lande,
Tzu Babenberg er kerte,
Da sin kunfft vil freuden merte
An der konigynne clar, 55
Vnd an mancher frauwen lieht gefar.
Ernst het also vernomen,
Das der keyser dar komen
Tzu Babenberg solde,
Eynen hoff da haben wolde. 60
Do sie Babenberg so nahen
Komen, das sie sie sahen,
Von dannen nicht verre in eynen walt CCLVII.
Legten sich die helde balt.
Das geschach an eynem heren tage, 65
An Cristes abent, als ich uch sage.
Frauwe Adelheit die gute
Was den tag in sussem mute:
Liebe mere ir nachten,
Die ir vil freude brachten. 70

Was man beging, wes man pflag,
Yr son yr in dem mute lag,
Mit des hertzen ougen sie yn sach;
Wider yre frauwen sie des iach,
Yr wer entworden sorgen dro, 5275
Yr hertze were vnmassen fro.
Indes hat der wygant
Yr eynen boten gesant,
Der was vornunfftig vnd clug,
Die rede er vorholn trug, 80
Bis das er heymlichen
Tzur konigin quam mit slichen;
Er brachte ir liebe mere,
Das yr son komen were. CCLVIII.
Er sagt ir, als er gebeten hat, 85
Das sie ym iren sussen rat
Tzu hulffe senden wolde,
Wie er gebaren solde.
Die frauwe begunde loben got;
Sie sprach: „Ein riches botenbrot 90
Sal ich dir vnuordrossen geben,
Du hast erfreuwet myn sendes leben.
  Du salt mich recht mercken nu,
Ich wil dir sagen, was du thu:
Frunt, nu las dich des getzemen, 95
Du sal auch heymlich nemen
Eyne gute herberge,
Das bevil ich diner kerge,
Das er werde uf die nacht
Also in die stad bracht, 5300
Das das hoffgesinde
Ein infart icht befinde;
Heis den wirt sich des bewegen,
Vnd uwer reyniclichen pflegen.
So man hint metten lute, 5
Vnd tzu metten gehin die lute,
So solt ir auch komen dar, CCLIX.
Da wil ich uwer nemen war.“
Als die konigynn sprach,
Der bote schuff, das es geschach. 10
Wer guten boten sendet,
Ab sin gewerb nicht wohl sich endet,
Wirt sin wille nicht erfult,
Das ist vngluckes schult;
Es sal ein iglicher wiser man 15
Zcu wirde guten boten han.
  Die frauwe freuden riche
Sprach die fursten sunderliche;
Sie sprach: „Ich han also vornomen,
Myn son der wolle schir komen, 20
Nu thut es rechte durch got,
Durch uwer tzuchte gebot,
Bewiset mynem kinde gut,
Senfftet mynes hertzen mut,
Also, das des werden tzorn 5325
Gegen mynem kinde sey verkorn;
Das wil ich verdynen, wie ich sol.“
Do gelobten yr die fursten wol,
Auch sprachen alle gemeyne sie:
„Das wolde got, vnd wer er hie, 30
Der keyser must ym hulde geben.“ CCLX.
Ditz erfreute wol der frauwen leben.
„Wenn er kome, so seit bereit
Ym tzu hulffe.“ Sprach frauwe Adelheit.
Das globten sie yr gliche, 35
Sie tetens getruweliche.
An den rat wart wol gedacht
Vor dem keyser bis uff die nacht
Ernstes des herren,
Vnd Wetzelns wol nach eren. 40
Frauwe Adelheit mit sorgen rang,
Sie geduchte nie wile mer so lang,
Bis das der metten tzit quam;
Do sie die glocken vernam,
Sie ilte tzu dem münster; 45
Wie wol so es wer vinster,
Sie wolde des erbeiten nicht,
Das man vor ir enprente ein licht.
Ernst ging auch dahin;
Do yn ersach die konigin, 50
Si wart tugentlichen fro,
Tzu den frauwen sprach sie do:
„Ich sehin dort pilgerine sten
Von ubir mer, ich wil gen
Zcu yn, vnd wil frage thun, CCLXI. 55
Ab sie icht wissen vmb mynen sun.“
  Hin streich die wol gemute,
Ernsten nam die gute,
Sie furt yn sunder bie der hant;
Durch yr ougen er sich want 60
In ir hertze mit gewalt,
Daruß er doch ny wart getzalt,
Er ware darynne beslossen;
Einer fart het sie vordrossen.
Von ym ein kussen sie verstal, 65
Das sie vor dem volke hal,
Vnd hette nymant das gesehin,
Ein wer villicht mer geschehin;
Sie mocht es doch mit eren tun,
Er was ein wol geraten sun: 70

Das lieb, das man an kinden siht,
Daz engen ist alle freude entwiht.
Die susse sunder losen
Mit yrem son begunde zu kosen,
Sie sagt ym liebe mere, 5375
Das der fursten wille were
Das der konig ym fride tete,
Wie sie das worben stete, CCLXII.
Das er ym icht were erbolgen.
Sie sprach: „Du salt mir volgen.“ 80
Mit vil zehir rere
Leret yn die here;
Sie sprach: „Myn allerliebster sün,
Ditz fugt dir wol, das du salt tün:
So der bischoff hute von dem altar ge, 85
Vnd an der predigate ste,
Vnd sin lere vnd gotes wort
Das volg ein teil habe gehort,
So saltu demutiglichen
Tzu mynem herren slichen, 90
Du salt ym vallen an synen fuß,
Alda er dir vergeben mus.
Gedencke, liebes kint, daran,
Das du ym eynen werden man,
Synen oheim, sluge tod; 95
Er selber küm der selben not
Zcu der selben zeit entran,
Du hettes das selbe ym getan.
Das laster vnd die smacheit
Mynem herren was von schulden leit. CCLXIII. 5400
Son, wer dir sluge eynen knecht,
Het er wol zu ym recht,
Du woldest sin besserunge han:
Also wil auch ein ander man.
Het sich Heinrich an dir vergaht, 5
Es were wol zu gute bracht.“
Ernst das stroffen gerne leit,
Vnd alle die rede, die sie ym seit;
Er sprach: „Liebe muter myn,
Was du gebutest, das sal sin. 10
Freude vnd sorglich gedang
Vaste mit der frauwen rang;
An yren stul sie wider trat,
Die hochsten keyserynn sie bat,
Mit wasserigen augen, 15
Vß sussem hertzen taugen,
Das sie gedachte an yre swere,
Vnd yrme kinde hulffe bere.
Sie sprach: „Ich bite dich, maget here,
Durch die freude vnd durch die ere, 20
Die din erwelte kusche nam, CCLXIV.
Do dir die hochste botschafft quam,
Die dir mit dem worte brachte
Gabriel, der din erdachte,
Dauon du muter worden bist, 5425
Ane menschen mitewist,
Vnd du maget, ane swere
Das hochste kynt gebere,
Ich bit durch die wirdikeit,
Die an dich, frauwe, ist geleit, 30
Das dine reyne brustelin
Kost solden siner spise sin,
Da sin mundel ane bot
Din scheppfer, din kint, ein got,
Gewaldig in syner cronen, 35
Eben her in drien personen!“
In dem münster was gedrang;
Do der bischoff vol sang
Cristes messe, vnd der here
Vff den lector trat durch lere, 40
Er saget das ewangelium:
„Exijt edictum
A Cesare Augusto. CCLXV.
Das spricht zu Dutsche also:
Augustus, der das riche 45
Hielt gewalticliche
Sine briue schriben hies,
Vnd obir al die werlt gebieten lies,
Gemeynen zins er haben wolde,
Den nymant vorsitzen solde.“ 50
Wie zu Bethleem die maget quam,
Vnd wie got die menscheit an sich nam,
Muter halb von konigs art,
Crist alda geborn wart,
Do der bischoff susse predigitte, 55
Manig hertze sunden ledigitte,
Das mancher zeher rere gab,
Durch mancher sunden vrhab.
Der bischoff hat den keyser bracht
Auch zu grosser andacht. 60
Ernst der furste here
Siner muter lere
Vnd ires rates nicht vergas,
Er drang, da der keyser sas,
Dem viel er vor die fusse, CCLXVI. 65
Mit demut sprach der susse:
„Herre, ich han wider uch getan,
Das vorgebit durch got mir armen man.“
Der keyser sprach: „Dir sey vorgeben;
Got gebesser din leben.“ 70

Er hub yn uff mit der hant;
Do er recht den wigant
Beide, erkant vnd gesach,
Es was ym gros vngemach,
Das er dem ellenden man 5475
Sine fruntschafft het gethan;
Er wart nach leide geuar.
Die fursten alle gemeine dar
Vor den keyser traten,
Sie sprachen vnd baten: 80
„Yr habt gegeben hulde
Ernsten vmb sine schulde,
Was ir ie gesprach, das hilt ir war." —
„So sey er ledig ditte var,
Sint es alles duncket gut." 85
Das volg wart alles wol gemut;
CCLXVII. Die konigynn frauwe Adelheit
Was der sune gemeit;
Sie was die tage lebende
In freuden, richeit gebende, 90
Der manig man wol genos.
Da wart der fursten freude gros,
Tantz, behurt, ritterschafft
Vbeten sie mit wirde crafft.
Do wart nach mynnenclichen siten 95
Manig rey vndersniten
Mit mynneclichen frauwen;
Da man wol mochte schauwen
Freude ane masse
Vnnd wonniclich gelasse. 5500
Die pilgeryme in yrem geswantze
Nach den fideln susse tantze
An wisser hant da traten,
Als sie yr frunt des baten.
Ernstes fremde wunder 5
Beschauwet man vil besunder;
Er gab yr dem keyser zwey,
Den orechten vnd den Pigmey.
CCLXVIII. Sinen jungen grossen knaben
Ernst selber wolde haben, 10
Den lert er cristlichen leben,
Den tauff hies er ym da geben.
Der keyser grosser herschafft pflag,
Als die das rich noch vermag.
Da was manches wibes bet, 15
Das Ernst den kotzen von ym tet,
Vnd das er schere synen bart;
Vil des an yn geworben wart
Von manchem roten munde clar.
Er sprach, das er ie muste gar 5520
Zcu dem werden münster komen,
Da er das crutze hette genomen.
Ditz wart geworben doch mit zucht.
Sich freuwete ires libes frucht,
Frawe Adelheiten der keyserin 25
Was Ernst ir klarer sonnen schin,
Vnd ires hertzen freude gros;
Selden ir gute des verdros,
Sie wolde den wolgemuten man
Mit spilnden ougen sehen an. 30
CCLXIX. Do der keyser fur von Babenberg,
Der beging da furstliche werg,
Ernst sin lant widernam;
Der graue Wetzel alsam
Hilt sich zu siner herschafft, 35
Nach rechte vnd in wirde crafft.
Die Ernst mit ym hatte bracht,
Die wurden richlich bedacht;
Wes sie dar nicht hatten,
Des wurden sie wol beraten, 40
Das was uß beider lande
Freuwet sich der wigande.
Ernst dem riche gab den stein,
Der da lichter farbe schein,
Vnd in des riches crone 45
Noch hute erluchtet schone:
Das ist vnuorgolden nicht,
Als vns die Ebenthure gicht,
Sin name had des ere,
Nu vnd ymmer mere. 50
CCLXX. Ernst nach gots hulden warb,
Der bat ehir das er starb,
Das man yn zu Roßfelt
Begrube; alda noch der helt
Durch fursten recht begraben ligt. 55
Da liget auch, die hat angesigt
Der werlde groß, frauwe Irmegart;
Zcu iren gnaden ist grosse fart,
God vil zeichen durch sie tut:
Der gebe vns auch eyn ende gut. 60
Amen.

Anmerkungen über die Gothaische Handschrift.

V. 12. in freuwen war das n auf einem aufgetragenen weißen Farbengrund von derselben alten Hand geschrieben; darunter fand sich dafür r oder t. Diese Art der Nachbeßerung findet sich in dieser Hds. öfter.
— 14. vnder farn.
— 27. gemůte, gegen den Reim.
— 29. můt, deßgleichen.
— 40. mynne sollte groß gedruckt sein.
— 43. vmb vahe.
— 50. zu mal.
— 62. vnder sniten.
— 103. schep verstehe ich nicht, wenn es nicht Niederd. für Schiff.
— 8. erleit.
— 20. l. wont f. wonet. Drckf.
— 37. ist ein Absatz und rother Anfangsbuchstabe.
— 39. gemůte, dem Reim zuwider.
— 47. wider fur.
— 53. dem f. der. Schrbf. oder falsche Konstrukzion, da sonst das Subjekt fehlt.
— 57. rûm, gegen den Reim.
— 66. hiernächst ist offenbar eine Lücke; der Sinn ergiebt es; und es ist wahrscheinlich, daß zwei Blätter fehlen, indem die beiden die Lücke einschließenden Verse gerade an dem Schluß und Anfang der beiden innersten Blätter des Heftes stehen, und dieses auch nur aus zehn Blättern besteht, die folgenden aber meist aus zwölfen. Gotsched, der hier auch etwas Unrichtiges gemerkt, hat sich dadurch helfen wollen, daß er V. 141—66 zwischen V. 120 und 121 verweist. Aber dies ist eben so unrichtig, als unfruchtbar; die Lücke bleibt doch. Man sieht aus den folgenden V. 167 ꝛc., daß der Kaiser mit seinen Mannen wegen der Heirath zu Rathe gegangen ist und diese ihm nun antworten.
— 237. myner f. mynes. Schrbf. Vgl. V. 247.
— 83. mare f. mere, gegen den Reim. Vgl. V. 819.
— 95. son f. sun, welches der Reim fodert. Vgl. V. 263.
— 99. ane sach.
— 308. brengen f. bringen, gegen den Reim.
— 21. gebin f. geben, deßgl.

V. 335. gleich f. gliche, deßgl. Vgl. V. 392.
— 38. viln f. vil. Schrbf.
— 52. f. mir wohl. min.
— 62. obir gehin.
— 64. bit f. bin. Schrbf. — 67. Kustos: nu han ich.
— 99. liht gefar.
— 409. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 11. zu bracht.
— 13. gesehin f. gesehen, gegen den Reim.
— 24. ir f. ie. Schrbf.
— 47. reich f. riche, gegen den Reim. Vgl. V. 89.
— 51. tůn f. tun, deßgl.
— 60. al f. als. Schrbf. Vgl. V. 500.
— 69. wider rede.
— 71. erborn. f. erkorn. Schrbf. Vgl. V. 459.
— 77. mynen f. mynem. Schrbf.; der Kaiser ist hier gemeint.
— 86. gemůten f. gemuten, reimt nicht.
— 88. wider saß.
— 90. wesent recht recht f. wesen recht. Schrbf.
— 501. wegen des Akkusat. yn vgl. V. 3966.
— 12. gůnnen f. gunnen, dem Reim zuwider.
— 24. obir hort.
— 28. all zu.
— 41. f. verladen wohl overladen, wie V. 545.
— 52. erannen f. erarnen. Schrbf. Vgl. V. 574.
— 53. swer ist gewiß suer (sauer) zu lesen, des Reimes wegen. Vgl. V. 4979.
— 58. stieff sun.
— 70. reuwen f. reuben, gegen den Sinn und Reim.
— 88. enpor lang f. es porlang. Schrbf. Porlang oder borlang ist über lang. Vgl. Rother. V. 1387. 5094. und Otfried. II. 3. 25. II. 11. 6. IV. 24. 56. (uber lang. V. 596.)
— 96. erging.
— 601. fůnden f. funden, reimt nicht.
— 6. f. desda myner wohl des da ymmer.
— 11. Lehin f. Ich en, wohl Schrbf. Jenes hat keinen Sinn. — wider thun.
— 14. beräuwen f. berauwen, gegen den Reim.
— 20. f. iach wohl sach.

V. 627. beuecht kann auch benecht gelesen werden.
— 42. in nicht ist das t von alter Hand als Verbeßerung darüber geschrieben.
— 45—46. sind vielleicht auch schon als Rede Heinrichs zu nehmen.
— 59. mûs f. mus. Schrbf. Vielleicht auch er f. es. Vgl. V. 676.
— 64. uber mûtes.
— 703. l. volkes f. volckes. Drckf.
— 9. l. snelle f. schnelle, deßgl.
— 11. fehlt der große Anfangsbuchstabe.
— 18. gewercke f. gemercke (Gränze). Schrbf.
— 33. fehlt ebenfalls der große Anfangsbuchstabe und ist nur durch einen kleinen angedeutet.
— 38. da von.
— 41. richen f. riches. Schrbf.
— 46. fehlt solden, das Sinn und Reim fodern.
— 68. an gewynnen.
— 70. Sassen f. Waren. Schrbf.
— 84. auzern sind außern. Vgl. V. 788. 1322.
— 98. wider gelt.
— 803. zu sampne.
— 5. vnûerzagten. Schrbf.
— 7. burge f. burger. Schrbf. Vgl. V. 1335.
— 54. stracketen f. stracken, hat für den Reim eine Sylbe zu viel. — 48. Kustos: vnd traglich.
— 57. f. wartlicher viell. wertlicher oder waitlicher.
— 58. in entran ist ra auch eine alte Verbeßerung, wie V. 12, aber nicht sichtbar, was darunter gestanden hat.
— 60. ein rennens.
— 65. stet f. stat. Schrbf.
— 69. selber gelt. Schrbf. Vgl. V. 1469.
— 71. raûid f. rauid. Schrbf.
— 75. f. vorzeten viell. vorzerten. Vgl. V. 912.
— 79. gabe pfant.
— 85. erboten.
— 94. ein ander.
— 95. in zcagheit sie beidenhalben ist t sie be wieder so verbeßert, wie V. 12; darunter fand sich halben, welches aus dem Folgenden vorweg genommen war.
— 96. zu sampne.
— 913. f. mancher wohl manche; doch kann jenes als Kollektivum auch schon den Plural bei sich haben.
— 15. durch brach.
— 23. da heyme.
— 39. gebe pfant.
— 43. sazu.

V. 948. f. gut glich wohl glich gut.
— 63. dar an.
— 68. f. wol wohl wolde.
— 85. f. sie wohl die.
— 89. vmb vie. Das letzte Wort ist wieder solche Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand fing.
— 97. komet f. komen. Schrbf.
— 1014. l. liebes f. lieben. Drckf.
— 34. l. yr f. ir, deßgl.
— 64. uber messen.
— 87. f. deheim wohl daheim.
— 97. Ezeln f. Wezeln. Schrbf.
— 107. wider gelde.
— 10. in Jr redet hat für r re erst etwas anders gestanden, das aber ausgekrazt und nicht mehr zu erkennen ist.
— 32. da fur.
— 35. in drang.
— 59. scheint da zu fehlen.
— 76. uff geben.
— 94. anders war.
— 202. er sin ist unverständlich; viell. erschien.
— 5. nach geieit.
— 16. eynen f. eyn. Schrbf.
— 25. einen f. einem. Schrbf.
— 41. lant f. leit oder lait, welches Sinn und Reim fodern; jenes ist durch den vorigen Reim veranlaßt.
— 50. den f. dem. Schrbf.
— 51. rechte f. reste. Schrbf. Vgl. V. 1327. 2841.
— 69. verschul f. verschuld. Schrbf.
— 79. stiff sun.
— 82. gegebin f. gegeben, dem Reim zuwider.
— 88. tuchte f. tochte, deßgl. Vgl. V. 1448.
— 319. wider gelde.
— 21. dauon. — 36. ist der Kustos weggeschnitten.
— 27. riste f. reste, gegen den Reim. Vgl. V. 1261.
— 57. das f. da oder dar. Schrbf.
— 68. neûe f. neue. Schrbf.
— 76. ist auf der folgenden Seite wiederholt gewesen, aber wieder durch aufgetragene Farbe bedeckt und das letzte Wort ganz ausgekrazt worden.
— 78. gemûte f. gemute, reimt nicht.
— 83. aller tagelichen.
— 87. zu brachen, gegen Reim und Gebrauch.
— 99. aben hohe wohl ebenhohe, Maschienen, die eben so hoch, als die Stadtmauer sind.
— 418. lant man.
— 20. farnde f. farnden. Schrbf.
— 26. des f. der. Schrbf.

V. 1442. uff brach.
— 57. aller achbarste. Schrbf.
— 65. dem f. den. Schrbf.
— 79. reiche f. riche, gegen den Reim. Vgl. V. 391.
— 89. l. bey f. by. Drckf. — ŏnde f. vnde. Schrbf.
— 90. wustende f. wustunde, welches der Reim fodert. Vgl. Klage. V. 2372.
— 93. zeiten f. ziten, dem Reim zuwider. Vgl. V. 4975.
— 507. der f. des. Schrbf.
— 12. aller tageliche.
— 19. Wol f. Wold. Schrbf.
— 29. valschaffte f. valschafften. Schrbf.
— 32. in begynn ist beg wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter liest man das folgende ende.
— 38. nu kann auch im (ihm) gelesen werden, welches aber gewöhnlich ym geschrieben ist; jenes steht jedoch auch V. 3229.
— 41. grymmern f. grymmen. Schrbf.
— 48. Manchem f. Manchen. Schrbf.
— 55. not wer.
— 61. zu lies.
— 76. verlußt kann man auch verhißt lesen; das letzte scheint in jenes verbeßert zu sein. Vgl. V. 2250.
— 93. wullin f. wellin, welches der Reim verlangt. Vgl. V. 2303.
— 95. ist ein Absatz und großer gemalter Anfangsbuchstabe.
— 607. ni kann auch in gelesen werden.
— 9. abe ging.
— 10. wider reyse.
— 44. er iagen.
— 48. niht ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; vorher scheint niyt gestanden zu haben.
— 55. ist die Wiederhohlung von herren Drckf.
— 66. l. gethan f. getan. Drckf.
— 73. uber fart.
— 80. stiff sun.
— 86. sie ist hinter truwe wiederhohlt. Schrbf.
— 97. paldikein f. paldikin, gegen den Reim.
— 744. demût f. demute, reimt nicht.
— 45. kunde f. konde, deßgl. Vgl. V. 2034.
— 50. da heymk.
— 62. wider quame.
— 90. tugent f. tougen (heimlich), gewiß Schrbf.
— 92. f. ruwet wohl ruwig. Vgl. V. 1106.
— 803. gemût f. gemut, gegen den Reim.
— 17. f. deheinen wohl deheinem.
— 20. be iaget. — 14. wie bei V. 1336.

V. 1881. f. letzste wohl leste, des Reims wegen.
— 906. stur f. steuwer, gegen den Reim. Vgl. V. 4478.
— 19. laügen f. laugen, deßgl.
— 20. f. wirdes wohl werdes.
— 50. mûten f. muten, gegen den Reim.
— 55. in ettruncken ist das zweite t mit Roth darüber geschrieben.
— 66. graseuwer verstehe ich nicht.
— 68. vortorben f. vorturben, dem Reim und Gebrauch zuwider.
— 75. ŏnden f. vnden, reimt nicht. Vgl. V. 1489.
— 99. boten brot.
— 2002. geschen f. geschehin, gegen den Reim.
— 25. ge worcht.
— 46. vollen brachten.
— 60. nyder liessen.
— 83. sprechel f. sprechen. Schrbf., durch das folgende sol veranlaßt.
— 112. lip nar.
— 18. gegem wohl aus gegen dem entstanden.
— 60. sein f. sin. Schrbf.
— 70. zu brachte.
— 75. in geworcht ist gew wieder verbeßert, wie V. 12; darunter stand bereit, aus V. 2173.
— 77. vff erhaben
— 82. f. durch viell. dur (theuer). Vgl. V. 2396.
— 86. gewiert f. gewieret, gegen den Reim.
— 203. f. er viell. ernst.
— 7. weyse f. wyse, deßgl. Vgl. V. 4475.
— 27. f. gaber riche wohl geber riche oder gaberiche.
— 30. l. icht f. nicht. Drckf.
— 38. uber essen.
— 66. lort f. ort, gewiß Schrbf.
— 76. kummer haffte.
— 82. halben f. halbem. Schrbf.
— 88. dar in. — 92. wie bei V. 1336.
— 308. gelust f. gelost, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 2212.
— 13. dauon.
— 20. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 21. Weltzel f. Wetzel und voge f. volge, ist das l versetzt.
— 22. anders war.
— 52. besan f. besahen, dem Reim zuwider.
— 54. Gegen f. Gehen. Schrbf.
— 59. da vor.
— 60. aller richsten.
— 72. furste f. Jursten. Schrbf. Vgl. V. 2790.

V. 2375. durch worcht.
— 77. das f. da oder dar. Schrbf. Vgl. V. 1357.
— 80. spehen f. spehem. Schrbf.
— 93. Dar oben.
— 94. wissen f. wissem. Schrbf.
— 95. Dar oben.
— 401. glas f. gras. Schrbf. Vgl. V. 1350.
— 13. hin zu.
— 14. sthen f. stehen, gegen den Reim.
— 22. hinter wigant muß ein Semikolon stehen.
— 30. zeder baüm.
— 40. zu bracht.
— 54. l. Hir f. Hie. Drckf.
— 57. la ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand warm.
— 60. tutchen f. butchen. Schrbf. Vgl. V. 2450.
— 64. alumb f. alumme, welches der Reim fodert.
— 75. yn f. ym. Schrbf.
— 87. Off f. Offt. Schrbf.; viell. auch ganz überflüßig.
— 503. f. baten wohl badeten. Vgl. V. 2505.
— 6. an taten.
— 21. auff sten.
— 28. mir f. wir. Schrbf.
— 29. l. traten f. tratten. Drckf.
— 53. f. al wohl ab.
— 55. In die burg ist gewiß eine fehlerhafte Wiederhohlung aus dem vorigen Vers beim Umkehren der Seite, und dafür etwas anders ausgefallen.
— 61. beseiten f. besiten. Schrbf. Vgl. V. 810.
— 75—76. stehen in umgekehrter Ordnung, aber schon von alter Hand durch rothe Buchstaben in die rechte Folge gewiesen.
— 96. da f. do, gegen den Reim.
— 602. gescheen f. geschehin, welches der Reim fodert.
— 18. durch slagen.
— 27. zeit f. zit, gegen den Reim. Vgl. V. 1493.
— 29. leisten f. listen, deßgl. Vgl. V. 2399.
— 33. hie zu.
— 49. gepristen ist unverständlich, wenn es nicht für gepriste (gepreisete). Vgl. V. 4919.
— 80. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 701. bernden f. berndem. Schrbf.
— 6. f. Müam viell. Niwan (außer, vgl. V. 3786), wenn jenes nicht etwa Nachahmung des Kranichgeschreis durch den Laut.
— 7. vnweise f. vnwise, gegen den Reim.
— 11. antman f. amtman. Schrbf.
— 12. spise gadem.

V. 2718. fehlt mit, ohne welches keine Konstrukzion da ist.
— 38. not f. note, gegen den Reim.
— 43. aller beste.
— 49. zu reis.
— 72. der f. dir. Schrbf.
— 84. hart f. zart, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 3003. — der Kustos, wie bei V. 1336.
— 87. koste f. kuste, deßgl.
— 92. zu sprach.
— 805. f. grosser wohl grosses.
— 11. fehlt das en, ohne welches keine Konstrukzion.
— 15. hin fur.
— 21. louffer f. louffen. Schrbf.
— 37. sten f. stehen, gegen den Reim.
— 78. f. siche viell. riche, oder sicherliche. Oder hängt es mit sicken, V. 2626, zusammen?
— 93. giep f. diep. Schrbf.
— 97. bie geligen.
— 98. an gesigen.
— 908. f. dissen wohl disse, wie V. 2910.
— 10. be viln.
— 22. snabil lute.
— 25. snabel vie.
— 32. hin slugen.
— 35. f. eyner wohl eynen.
— 65. hinter yn steht noch vn aber durchstrichen; wahrscheinlich durch das folgende vngehure veranlaßt.
— 65—66. vngehure und uwere f. vngehuwer und uwer, welches der Reim fodert.
— 68. ym f. yn. Schrbf.
— 71. Vff richte.
— 86. wider reit.
— 93. vngehure f. vnhere, welches der Reim verlangt.
— 97. Eyner f. Eynen. Schrbf.
— 3000. myns eynen f. myn eynes. Schrbf.
— 7. heubt f. houbt, gegen den Reim.
— 30. krachens f. kranches. Schrbf. Vgl. V. 2553.
— 33. hin vor.
— 35. regeln f. riegeln. Schrbf. — vnder worcht.
— 39. ge hafft.
— 41. da mit.
— 57. quamen f. quomen oder komen, gegen den Reim. Vgl. V. 4974.
— 63. hin ane.
— 73. hin vor.
— 80. ge vilde.
— 82. ge vilde.
— 88. gefast ist geputzt. Vgl. Rother. V. 217. 2355.
— 97. vnder riten.

V. 3104. worden f. werden. Schrbf.
— 6. wegeten f. neigten, welches der Reim fodert.
— 8. vor snitten.
— 14. hinter Das steht fehlerhaft nochmal sie.
— 20. her ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand mer.
— 34. manner f. marner. Schrbf. Vgl. V. 1992.
— 35. barcke ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter scheint Karbe gestanden zu haben.
— 45. errüngen f. errungen, reimt nicht.
— 53. kurtzen f. kurtzet. Schrbf.
— 54. konde f. kunde, gegen den Reim. Vgl. V. 1745.
— 56. nyrgent ist wieder alte Verbeßerung, wie V. 12; darunter fand sich nymant.
— 59. fuste f. furste. Schrbf.
— 64. ab stis (nicht sties, welches Drckf.).
— 69. unůollobte f. unuollobte. Schrbf.
— 73. dinen mamen f. dinem namen. Schrbf.
— 74. Kustos: das sie fur.
— 86. funden f. finden. Schrbf.
— 89. frewt f. frewnt, oder freunt. Schrbf.
— 90. riche f. ruche (Sorge; vgl. Adelungs Nachr. von Vatik. Hdss. II. 27). Schrbf.
— 209. l. komen f. komen. Drckf.
— 10. laber mer. — 12. ge heissen.
— 28. ane gat.
— 29. im kann auch nu gelesen werden.
— 39. zu brach.
— 74. Kustos: das sie fur.
— 75. sten f. ste, welches Sinn und Reim fodern.
— 93. wesen f. weset. Schrbf. Vgl. V. 2215.
— 95. f. mynmam wohl mynem oder myme.
— 97. sey f. seyn. Schrbf.
— 315. f. Aller manen gelich wohl Aller manneglich (männiglich).
— 25. funder f. funden. Schrbf.
— 27. Harnach f. Harnasch. Schrbf. Vgl. V. 3396.
— 34. griffer f. griffen, deßgl.
— 44. wage f. habe. Schrbf., gegen den Reim. Vgl. V. 4492.
— 45. abe ging.
— 48. sobende f. sibende. Schrbf. Vgl. V. 3412.
— 51. fehlt wohl er.
— 53. be keret.
— 57. freude richen.
— 69. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 99. machter f. machten. Schrbf.
— 413. funfften f. funffen. Schrbf.
— 14. nů f. nu. Schrbf.

V. 3433. l. Vß f. Uß. Drckf.
— 49. l. vnsanffte f. vnsanfte; deßgl.
— 55. gaheten f. gachten, gegen den Reim.
— 59. hin nyder.
— 60. ersten f. ernsten. Schrbf.
— 97—508. sind vielleicht auch Worte des Dichters.
— 502. můt f. mut, gegen den Reim.
— 14. trut ist hier unverständlich.
— 25. f. Vndern wohl Vnd andern oder ander.
— 30. vmb zoch.
— 32. ge wesen.
— 35. ist Das fehlerhaft wiederhohlt.
— 37. Dar uß.
— 49—50. ist nicht ganz verständlich.
— 71. zur gat.
— 83. genden f. genenden. Schreibf. Vgl. V. 3484.
— 84. steynens f. steynes. Schrbf.
— 91. vnder slug.
— 600. von yn f. yn von. Schrbf. Vgl. V. 3635.
— 13. her abe.
— 29. spen f. spehen, gegen den Reim.
— 74. f. sampt des Reimes wegen wohl sant, welche Form auch vorkommt.
— 86. zu sprach.
— 90. f. so wohl sie.
— 700. sueten kann auch sneten gelesen werden, welches dann für neten (nähten) stände; aber jenes Wort kommt in diesem Sinne auch schon vor, V. 3410 (wohl von suere).
— 4. knechte f. knechten. Schrbf.
— 11. fehlt wohl sie.
— 24. nů f. nu, gegen den Reim.
— 46. muß vielleicht zu den folgenden Versen gezogen werden.
— 52. yn f. ym. Schrbf.
— 57. zeite f. zite, gegen den Reim. Vgl. V. 1493.
— 58. raůite f. rauite. Schrbf.
— 60. f. man wohl nam. — 69. wie bei V. 1336.
— 75. willeclichen f. willecliche, gegen den Reim. Vgl. V. 3932.
— 89. iüngen f. iungen, deßgl.
— 99. welchen f. welchem. Schrbf.
— 811. f. entrank viell. ertrank.
— 12. kripia f. kipria. Schrbf. Vgl. V. 2019.
— 29. mös f. mos, gegen den Reim.
— 34. da mete.
— 38. bey f. by, gegen den Reim. Vgl. V. 4100
— 56. hat f. lat. Schrbf.
— 66. lant wer.

V. 3870. vihinden f. vianden, gegen den Reim; obgleich die letzte Form hier nicht vorkommt, so ist sie doch sonst sehr häufig. Vgl. Rother. V. 2764. 3104.
— 77. vnuorzagt f. vnuorzaget, gegen den Reim.
— 917. lant gesellen.
— 26. f. Mer wohl Jmer (immer).
— 27. ie ist vor gesech fehlerhaft wiederhohlt.
— 28. fehlt lant, ohne welches kein Sinn da ist.
— 33. dar in.
— 45. licht trage.
— 66. Vgl. V. 501.
— 77. vor der steht noch er, wahrscheinlich aus Veranlaßung des, V. 3980, folgenden were.
— 91. wundelichen f. wunderlichen. Schrbf.
— 92. wertlicher hat f. werlicher hant, deßgl.
— 94. vilz gezelde.
— 95. zeit f. zit, gegen den Reim. Vgl. V. 3657.
— 4000. wider fur.
— 1. abe erfacht.
— 9. er ist wohl ir (ihrer).
— 66. da hin.
— 116. enpfan f. empfahen, gegen den Reim.
— 33. fehlt hinter gemache wohl mag.
— 38. weher f. wehr, gegen den Reim.
— 49. sagte f. sagete, deßgl.
— 66. gahen eile f. gaher ile. Schrbf. Vgl. V. 5346.
— 67. helmbarten ist wohl die ursprüngliche Form von Hellebarden.
— 70. seit f. sit gegen den Reim. Vgl. V.
— 91. haüwen f. hauwen; deßgl.
— 93. lant man.
— 98. zcu sampne.
— 227. bey f. by, wie V.
— 57. sie ym f. ym sie. Schrbf.
— 60. der beider f. den beiden, deßgl.
— 62. man f. nam, deßgl. — Der Kustos scheint hier mit dem Schnitt weggefallen zu sein.
— 64. vorwunden.
— 323. darzu.
— 53. losleicheichen f. losleichen. Schrbf.
— 61. ge dacht.
— 78. war hin.
— 86. yn f. ym. Schrbf. Vgl. V. 4573.
— 401. fehlt wohl von. Vgl. V. 4411. 4753.
— 3. zeit f. zit, gegen den Reim.
— 19. seinen f. sinen, deßgl.
— 22. Zcu sammen. — herter f. herten. Schreibfehler.

V. 4426. fehlt vor muße wohl ne oder en.
— 38. quam er sie an f. er sie anquam, welche Versetzung der Reim fodert. Vgl. V. 4781.
— 42. Der f. Des. Schrbf.
— 56. vnder schiet.
— 63. an getragen.
— 74. fehlt wohl er oder man.
— 93. Der f. Den. Schrbf.
— 96. lant volg.
— 515. f. Das viell. Der.
— 17. l. manhaft f. manhafft. Drckf.
— 34. ub i anan sach f. ubian ansach. Schrbf.
— 35. boten brot.
— 39. gût f. gut, gegen den Reim.
— 41. herren f. heren (hehren). Schrbf.
— 44. dein kann auch dem gelesen werden.
— 46. uß liessen.
— 52. dar oben. — hat f. lag ist wieder eine zwar unrichtige Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand was.
— 60. ge zemen.
— 71. geüerten f. geuerten. Schrbf.
— 72. Der f. Den; deßgl.
— 93. da f. do, gegen den Reim.
— 603. gahete f. gachte, wie V.
— 16. fehlt vor Damasco, von. Vgl. V. 4699.
— 20. brengen f. bringen, wie V.
— 21. zeit f. zit, wie V.
— 22. yn f. ym. Schrbf.
— 30. uß komen.
— 33. f. den viell. der, wenn lagen nicht für das Niederd. leg, leech (niedrig, gering).
— 40. ieht f. iehit, gegen den Reim.
— 43. tûn f. tun, deßgl.
— 51. sarracenen f. sarracinen, deßgl. Vgl. V. 5115.
— 58. vol furen.
— 703. gerittet f. geritten, fehlerhaft und gegen den Reim.
— 11. appolleinen f. appollinen, deßgl.
— 55. zu sampne.
— 75. Kustos: welch rot.
— 81. an quam.
— 88. zu flug.
— 96. dar nyder.
— 800. schanden f. sanden. Schrbf.
— 3. wirdiclichen f. wirdiclichem; deßgl.
— 81. zu sampne.
— 45. durch brach.

V. 4869. den f. dem. Schrbf. Vgl. V. 4871. — zu sampne.
— 71. fehlt wohl er.
— 75. Wetzel f. Wetzeln. Schrbf. Vgl. V. 5340.
— 99. ge zelden.
— 901. zu sampne.
— 2. genüg f. genug, gegen den Reim.
— 5. zu queschet. — zu cloben.
— 29. an kerten.
— 39. gesprachen f. gesprochen, gegen den Reim.
— 49. erginge f. beginge. Schrbf.
— 60. ist wolde vor leben aus dem folgenden Reim vorweggenommen.
— 77. solde f. solden. Schrbf.
— 5003. tün f. tun, gegen den Reim.
— 25. betrubit f. betrubet, deßgl.
— 33. ist wie vor Er aus dem vorigen Verse aus Versehen wiederhohlt, wenn nicht das erste mal nie zu lesen ist.
— 35. freutlichen f. freuntlichen. Schrbf.
— 39. Essen wart f. Es enwart. Schrbf. — l. bas f. das. Drckf.
— 42. enpfan f. enpfahen, gegen den Reim.
— 43. l. Tzu f. Tzu. Drckf.
— 60. misseüar f. misseuar. Schrbf.
— 61. Vnuorwandelte f. Vnd uorwandelte; deßgl.
— 71. fur getragen.
— 73. Erclengetet f. Erclenget. Schrbf.
— 95. l. oppffer f. oppfer. Drckf.
— 96. f. enteil wohl ein teil. Vgl. V. 5368.
— 97. tempel herren.
— 101. mer f. me, gegen den Reim.
— 6. sint f. sit, deßgl. Vgl. V. 4170.
— 14. wacht verstehe ich hier nicht.
— 28. f. Sich viell. Sie.
— 30. Kustos: das ernst.
— 31. son f. sun, wie V. 295.
— 33. lebte f. lebete, gegen den Reim.
— 37. Innnclichen f. Inniclichen. Schrbf.
— 43. geschen f. geschehen, wie V. 2680.
— 59. ist wohl Das aus dem vorigen Verse fehlerhaft wiederhohlt, oder der überflüßig.
— 79. wider komet.
— 80. verfrumet, gegen den Reim.
— 91. spildes f. spilndes oder spilendes. Schrbf.
— 97. wider kere.
— 98. f. here stand erst herre, welches auf die Art, wie V. 12, in heree verändert war.

V. 5200. wider kunsst.
— 1. geüerte f. geuerte. Schrbf.
— 2. obir quam.
— 3. den f. dem. Schrbf.
— 6. herre f. herren, deßgl.
— 19. f. dannen laßen viell. dann entlaßen.
— 22. sage lieden.
— 29. biderbem f. biderben. Schrbf.
— 39. uber fart.
— 42. in strichen.
— 50. furste f. susse, welches der Reim fodert. Vgl. V. 5466.
— 53. erkerte.
— 69. naheten f. nachten, gegen den Reim.
— 77. In des.
— 82. konigen f. konigin. Schrbf.
— 90. boten brot.
— 93. nü f. nu, gegen den Reim.
— 304. f. reyniclichen wohl reichlichen.
— 11. bei dieser Stelle ist eine Hand, darauf hinweisend, gezeichnet.
— 18. f. Sprach wohl besprach. Vgl. V. 5150. — furstynn f. fursten. Schrbf. Vgl. V. 5282.
— 22. ist von derselben alten Hand als Ergänzung hinter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben.
— 24. f. hertzen viell. herren. Vgl. V. 5186. 5390.
— 44. ver nam.
— 49. da hin.
— 51. f. tugentlichen wohl tougenlichen (heimlich), wie V. 1790. Vgl. V. 5415.
— 57. gemüte f. gemute, gegen den Reim.
— 64. vordraffen f. vordroffen, deßgl.
— 68. geschen f. geschehin, deßgl.
— 93. dar an.
— 404. einander.
— 17. ge dachte.
— 22. l. botschaft f. botschafft. Drckf.
— 26. mite wist.
— 41. ewangeliüm f. ewangelium, gegen den Reim.
— 57. rehe f. rere. Schrbf. Vgl. V. 5387.
— 85. f. alles wohl alle, wenn jenes nicht, wie im folgenden Vers zu nehmen.
— 96. vnder snyten.
— 97. frauwen ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; unter frauw stand sitten aus dem vorletzten Verse wiederhohlt.
— 514. vermant f. vermag, welches Sinn und Reim fodern.

V. 5525. f. Adelheiten ist viell. Adelheit zu lesen und dahinter ein Komma zu setzen, da dem vorigen Satz das Subjekt fehlt.
— 30. spilden f. spilnden, wie V. 5191.
— 33. wider nam.
— 40. Das f. Des. Schrbf.

V. 5541. ist nicht recht verständlich; für was etwa volk, und f. beider Beier?
— 54. al da.
— 56. an gesigt.
— 57. viell. ist groß auch zu frauwe zu ziehen.
— 60. amen steht noch in dieser Zeile.

Got herre vater ihesu crist
Sint dirre werlde freude ist
Ein lehen vnnd vnsteter kauff
doch gedinge ich an den tauff
vnd an die hoffenlichen wort
als ich die herre han gehort
vnd als man singet vnd list
von dir das er geschriben ist
wer biltit mich der wort gewert
von mir wes er mit flisse gert
des reht wil ich frewen mich
Dir frewe alle sünder sich
Wonglich sint doch der werlde barn
Mit fremden seten vmbe farn

Wigamur.

Wigamur.

Einleitung.

Als die Heldenfabeln der Nibelungen und aller dazu gehörigen Ritterstämme in höchster Blüthe standen und vielfach von Deutschen Dichtern besungen, sich nördlich hinauf, gen Dännemark, Schweden und Island gezogen hatten, um dort in ihrer alten Reinheit und Gediegenheit, aus ursprünglicher Nordischer Kraft und Stärke entstanden, bewahrt zu werden, dem antiken Zeitalter im Sinne und in der Bildung sich nähernd; als Karl der Große mit seinen Paladinen, aus Turpins fabelhafter Chronik geschöpft; von den Deutschen Dichtern als ein eigener Cyklus gestellt und ausgebildet war, sich hierauf südlich verbreitend, an Frankreich und Italien besonders hingegeben, den Übergang zu der romantischen Zeit machte: da entschloß sich ein neuer Kreis, gebildet aus all dem Kühnen, Zarten, Lieblichen, Verwickelten, Phantastischen und Zierlichen, welches das romantische Zeitalter schmückt, und von dem der Vereinigungspunkt alles dieses, sich am Hofe des Artus findet. So wie sich der romantische Geist über ganz Europa verbreitete, so auch diese Werke, welche die Tafelrunde und den heiligen Gral besingen. Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England und Skandinavien, besangen in Romanzen und Heldengedichten die Großthaten des Königs Artus und seiner Massenie, deren tapferer Arm in allen Theilen der Welt Wunderthaten übte. An diese Ritterthaten schlossen sich und verbanden sich zu einem Ganzen durch Chretien de Troyes, Kyot und den Deutschen Wolfram von Eschenbach, der heilige in mystisches Dunkel gehüllte Gral, wundervoll zwischen der Legende und den eigentlichen Heldengedichten stehend, ein für alle Zeiten bewunderungswürdiges Werk.

Die Dichter ergriffen mit inniger Liebe einen Stoff, der ihnen so viel Raum gab, ihre lebhafte Phantasie in Thaten und Wundern umher schwärmen zu lassen, und viele einzelne Ritter, die an der Tafelrunde saßen und deren Handlungen beiläufig erwähnt worden waren, wurden aufgenommen und ihr Leben und ihre Thaten besonders besungen. So entstand die lange Reihe verschiedener Dichtungen, die unter dem Cyklus der Romane der Tafelrunde in unserer allgemeinen Übersicht genannt worden sind. Die meisten waren allen genannten Völkern eigen und die Lieblingsergötzlichkeit mehrer Jahrhunderte.

Aber nicht allein die Theilnehmer des Vorrechtes, Beisitzer der Tafelrunde und beständige Gefährten des Artus zu sein, wurden besungen, sondern die Dichter erwählten sich auch andere Personen ihrer Phantasie und brachten sie durch ihre Großthaten in Verbindung mit Artus, von dem sie entweder, noch Knappen, zu Rittern geschlagen wurden (Parzifall), oder erfüllt von dem Ruhme, den die Hofhaltung dieses Königs genoß, zu ihm eilten, um unter ihm zu kämpfen (Wigamur), oder auch um ihre Mannhaftigkeit

und Kraft im Kampfe gegen die bewährten Ritter der Tafelrunde zu prüfen und als Sieger sich an Artus zu schließen (Daniel von Blumenthal). So wurden viele Helden besungen und wiederum besungen, bis endlich Ariost die verschiedenen Mythen sinnig und trefflich zu seinem Orlando benutzte. Die neue würdevolle Erscheinung, verringerte den Ruhm und die Beliebtheit des Alten, aber der wohlthätige Einfluß verbreitete sich durch die ganze Folgezeit und zu dieser Wurzel müssen wir zurückkehren, wenn wir das Mittelalter und die romantische Zeit in ganzer Größe und Herlichkeit erkennen wollen.

Es kann nicht meine Absicht sein, den Fabelkreis des Artus darzustellen, in seiner ganzen Wirksamkeit und Ausdehnung, nur auf Andeutungen kann ich mich hier beschränken, verweisend auf meine Bearbeitung des Iwain, die in einiger Zeit erscheinen wird; wo, in der derselben vorangeschickten Einleitung: über den Artus und die Tafelrunde, nach alten Romanzen und Heldengedichten, — ein weiterer Raum mir vergönnt ist. Nur diese kurze Angabe genüge. Artus, Sohn des Uterpandragun und der Yguerne [1]), regierte von 516—542 [2]). Schon unter seinem Vater war, auf Anrathen und gebaut von Merlin, die runde Tafel entstanden [3]). Mit seinem Schwerdte Eskalibor [4]) verrichtete er Wunder der Tapferkeit, und neben ihm standen, Beisitzer der Tafelrunde, die ausgezeichnetsten tapfersten Männer, Lanzelot vom See, Gawin, Iwain ꝛc. Lucius von Rom [5]) überzog ihn mit Krieg, aber er schlug ihn auf's Haupt. Zuletzt blieb er, nebst allen seinen Rittern [6]), in einer Schlacht gegen seinen Neffen Morderet, zu Kornwallis, der sich gegen ihn empört hatte; aber es herscht eine Sage: er lebe noch in eine Insel gezaubert, und werde einst zurückkehren, einen neuen Glanz über Brittanien führend. Seine Gemalin war die schöne Ginevra.

Das wahrhaft Historische hier und in allen drei Kreisen zu sondern, ist völlig unmöglich, die Züge der Geschichte liegen da, aber der Dichter hat sie so hin und her geworfen, so geschmückt und verwandelt, daß aus dem schönen Ganzen, wie in der Mythologie der alten Zeit, nichts zu sondern möglich ist. Am Deutlichsten und Auffallendsten erscheint uns dieses in den Romanen von Karl dem Großen, wo uns die Geschichte belehrt und Turpin in seinem Werke, und durch seine Nachfolger ergötzt. So auch gewiß sind Artus und seine Thaten kein bloßes Gebilde der Phantasie, nur in dem Kopfe Geoffrey's von Monmouth entstanden [7]); mag auch immerhin Artus oder vielmehr Art-uir im Wälschen: »der große Mann«, bedeuten oder nach anderen auf Altbrittisch: »der Bär« [8]). Eben so unmöglich wie das Historische in die-

[1]) F. Schlegel's rom. Dichtungen I. 190. Der Titurel Kap. XXXI. (Str. 4656.) nennt sie Arnyue.

Arnyue, meine můter,
So sprach der eren kaste,
Utpandragun, vil gůter,
Mein vatter, beyd sunder mangels laste.

Eine alte Romanze: the Legend of king Arthur. Percy. III. 34—38. nennt sie Agyana.

[2]) Histor. Lexikon. Arthurus.

[3]) Schlegel. a. a. O. I. 156.

[4]) Es herschte in alten Zeiten die Sage, durch Minstrels hervorgebracht, Richard Löwenherz habe dies Schwerdt gehabt, und von ihm habe es Tankred von Sizilien 1191 erhalten. Warton, history of englisch poetry. I. 121. Dort heißt das Schwerdt Caliburn.

[5]) Titurel Kap. XXXI. (Str. 4654.):
Lucius von Rome
Artusen wolte suchen.

[6]) Die alte, oben Anmerkung 1. erwähnte Romanze sagt:
There all the traiterous men were slaine
Not one escapte away;
And there dyed all my vallyant knightes.
Alas! that woefull day!

[7]) Wie Pinkerton, in seinen Anmerkungen zum Bruce Vol. I. p. 26, und mit ihm mehrere Engländer glauben.

[8]) Dieser Meinung ist auch Suhm in seiner Geschichte der Dänen, übersetzt von Gräter, Bd. 1. Abth. 1. S. 48. Gräter nimmt dagegen die Meinung der Engländer an.

sen Gedichten zu sondern, ist eine geographische Ortbestimmung anzugeben, da die meisten Namen der Städte u d Landschaften, in dem Kopf der Dichter, oft vom Reime verführt, ihre Entstehung fanden. Aber auch hier gehen bestimmte, noch aufzuweisende Ortsnamen, durch alle Dichtungen und verknüpfen Geschichte und Gesang mit einander. Man nennt vier Örter, an welchen besonders Artus sich aufhielt, Kamelot, wo die runde Tafel war [9]), Karlion, Karadigan und Karduel [10]); die Deutschen Dichter geben dem Orte, wo er am häufigsten sich aufhielt, den Namen Karidol [11]), der in Brittannien liegend angenommen wird. Dann stehen auch die Namen von Nantes und andere Orte in Frankreich fest, wo er besonders in Bretagne sich aufzuhalten pflegte. — Was hingegen mit Lendrie (V. 6.), Doloyr (V. 744.), Pontrafort (V. 742.) rc. gemeint, ist wohl keinesweges zu bestimmen, da auch nicht einmal eine entfernte Andeutung darauf hinleitet. Die Entfernung von geographischen und historischen Bestimmungen ist indeßen doch in keinem Werke, die Tafelrunde betreffend, so auffallend, als wie im Wigamur und im Daniel von Blumenthal. Beide scheinen gänzlich ein Gebilde der Phantasie zu sein. In den anderen, besonders im Parzifall, finden sich weit mehrere Fingerzeige und Andeutungen, besonders würde es aber nicht schwierig sein, für den Titurel eine Karte zu entwerfen, wenn auch gleich hier eine Menge Namen und wohl dazu die meisten, von dem Dichter erfunden sind. Alle diese Werke scheinen daher wirklich wohl einen gewissen historischen Grundstoff zu haben, den besonders Kyot und Wolfram von Eschenbach nach ihm, aufnahmen, dagegen Chretien de Troyes [12]) sich mehr seiner Phantasie überließ.

Wigamur ist einer der Gefährten des Artus. In dem Verzeichniße der Ritter der Tafelrunde, welches Vulson de la Colombière in dem isten Theil S. 136 ff. seines Théatre d'honneur et de chévalerie giebt, kommt kein Wigamur vor. Dies möchte, wenn man übrigens diesem Verzeichniße durchweg Richtigkeit beimessen wollte, darauf schließen lassen, daß Wigamur erst ein Gebilde Deutscher Dichter wäre, aber das genannte Verzeichniß scheint hauptsächlich nach den Gedichten des Chretien de Troyes angefertigt zu sein, und dieser — der zwar der Bekannteste und dessen Gedichte die Verbreitetsten waren, obgleich gewiß nicht der tiefe, wahrhaft dichterische Geist in ihn wohnte, der andere beseelte, welches schon Wolfram von Eschenbach rügt, indem er im Parzifall bemerkt: «er habe die Mähren verfälscht,» — hatte vielleicht nicht den Wigamur in seine Aventüren mit aufgenommen, erwähnte seinen Namen nur beiläufig, wie dies auch in einigen Deutschen Gedichten, jedoch selten, geschieht, und so würde er leicht übersehen sein können. Noch wäre möglich, daß er eigentlich gar nicht zu der Massenie der runden Tafel gehört, sondern nur einer der vielen Ritter war, die dennoch Begleiter und Freunde des Artus waren, wie schon oben angedeutet. Dies genau zu bestimmen kann nur durch eine, mir noch fehlende, durchgreifende Kenntniß der Französischen Werke, die Tafelrunde betreffend, geschehen.

9) Einige behaupten daß diese Tafel an die Mauern des alten Schlosses von Winchester angemacht gewesen, und noch zu sehen sei, welches aber Cambdenus in seiner Britania. in Zweifel zieht, behauptend sie sei erst nach den Zeiten des Artus gemacht.

10) Fabliaux et Contes p Le Grand. (Paris. 1779.) I. 27.

11) Iwain. V. 32. Wigamur. V. 39. 2338. Dies ist bestimmt eine Verfälschung aus Karduel. Warton, l. c. III. 133. Not. z. sagt: Kardoyl, a French corruption from Carliol, by which is meant Caerleon in Wales, sometimes in romances confounded with Cardiff.

12) Blühte um das Jahr 1168. Von ihm rühren mehrere Gedichte, die Thaten einiger Ritter der Tafelrunde besingend, her. Le Grand. l. c. I. 50. 51. Stellen seiner Werke bemerkt Fauchet, recueil de l'origine de la langue et poesie françaiſe. (Paris 1581.) p. 97—103.

Die mir in Deutschen Gedichten bekannt gewordenen Stellen, wo seiner Erwähnung geschieht, sind:

Im Manessischen Kodex Th. II. S. 62. in den Gedichten des Tanhuser:

Her Wigamur da vor Camvoleis,
Wol tet ers als wir han vernomen.

Im Titurel Kap. XI. (Str. 1406.)

Her Wigamur zů male
Wol zwenzig het gefellet,
Mit tyost sunder twale.
Zůr tafelrund nyergent was gesellet
Besser ritter, der daruber sesse;
Den bat er auß Graswalde,
Dz er auch sattelraumes nit vergesse.

Der aus Graswalde ist Tschyonatulander.

Ebendaselbst Kap. XV. (Str. 2098.)

Liebhart, der graue kune
Und Wigamur, nit der lasse,
Der zaghait unversůne,
Der warentz ye zům tode veint mit hasse.

Ebendaselbst Kap. XXXII. (Str. 4717.)

Do Wygamur der schnelle,
Den vorsprung het ergahet,
Mit einer tyoste helle
So kam er einem ritter wert genahet,
Der von dem reiche lehen nam mit zepter,
Auf einem berg, durch warte,
Gen Wygamur nun lenger nit enhebt er.

und damit zusammen hängend Str. 4721.

Der ward nun Wygamur vil hoch gepreiset.

Ebendaselbst Str. 4726.

Des keysers schar die andern,
Wygamur was iehende ꝛc.

Im Friedrich von Schwaben, bei Erwähnung mehrer Helden:

und Ywan, Wigamur oder Tamel.

S. Bragur. Bd. 7. Abth. 1. S. 225.

Zuletzt endlich, am Schluße des Lanzilets von Ulrich Fürtrer, einem Münchener Dichter aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, findet sich in einer Strophe folgende Stelle:

Tschentesfurs, Eregk vnd her Wigeloys, — Wygamur, Daniel und auch Tristrannde ꝛc. [13]).

Die Handschrift dieses Gedichtes findet sich auf der Bibliothek zu Wolffenbüttel, mit der Aufschrift: Vom Ritter Wigamur 51. 2. Mſſ. in Leder gebunden, mit zwei rothen Bändern an jeder Seite des Deckels zum Zubinden. Das Format ist Quart und der Band ohngefähr zwei Finger dick. Das Papier ist stark, mit dem Zeichen eines Ochsenkopfes (dem merkwürdigen Zeichen, welches das Papier der meisten Manuskripte jener Zeit enthält, die ich gesehen habe), aus dessen Mitte, zwischen den Hörnern, eine Linie hervorkommt, welche durch eine fünfzackigte Krone, auf den ersteren Bogen, und durch eine dreizackigte auf den letztern geht und sich in ein Kreuz endiget. Die Anfänge der Verse sind roth durchstrichen, bisweilen auch in der Mitte der Verse einzelne Worte, welches in den Anmerkungen ist angezeigt worden. Der Schreiber hat hierbei indessen keine Regel beobachtet, indem er nicht allein die Anfangsbuchstaben der Namen, sondern auch die ganz unbedeutender Worte durchstrichen. Die erste Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben und so auch die übrigen im Buche selbst, bisweilen auch die ersten Verse eines Absatzes, oder einzelne Worte im Innern des Gedichtes, welches alles in den Anmerkungen angezeigt ist. Die Handschrift ist mit kleinen Gemälden geschmückt, die indessen von geringem Kunstwerthe, dagegen doch in Hinsicht der Geschichte der Kunst und als Belag wegen der damals herschenden Trachten, nicht unmerkwürdig sind. Hiervon wird an einem andern Orte etwas zu bemerken Gelegenheit sein. Die Stelle, wo sich ein Bild befindet, ist in den Anmerkungen jeder Zeit bezeichnet worden. Der Besitzer dieses Buches, ehe es in die Wolffenbüttel'sche Bibliothek kam, scheint ein gewisser Jerg Wallaser gewesen zu sein, welcher seinen

[13]) Neuer liter. Anzeiger f. d. J. 1808. Nr. 4.

Namen auf die inwendige Seite des vorderen Deckels und auf das letzte Blatt vor dem hinteren Deckel geschrieben hat.

Die Schriftzüge scheinen mir, so wie das Papier, auf Entstehung dieser Handschrift in der letzten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts schließen zu lassen [14]), ohngefähr um das Jahr 1477, in welches der Druck des Titurel fällt, der ein gleiches Papierzeichen hat. Der Charakter der Schrift widerspricht diesem keineswegs. Die Entstehung dieses Gedichtes fällt indessen bei weitem früher und mag wohl gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu suchen sein, doch wohl gewiß später, als die Arbeiten eines Wolfram von Eschenbach, Hartmann von Aue und anderer, fallen. Eigenthümlich und merkwürdig ist, daß wir weder in dem Gedichte selbst irgend eine Anspielung auf einen andern Ritterroman der damaligen Zeit finden, noch der Name irgend eines Dichters darin genannt wird, welches sonst die Dichter jener Zeit so sehr liebten und wir daher fast in jedem Gedichte finden.

Die Handschrift gehört keineswegs zu den Besseren ihrer Zeit, so wie das Gedicht selbst zwar viel Anziehendes, Einfaches, enthält, aber dennoch nicht die vorzüglichsten damaligen Geisteswerke erreicht, die theils schon dem Drucke übergeben sind, theils noch in der Folge gegeben werden sollen. Wenn es also auch nicht den Meisterwerken jener Zeit gleich geachtet werden kann, so bleibt es dennoch immer eine der vorzüglicheren Reliquien des Mittelalters, unstreitig würdig der Vertilgung entrissen zu sein. — Nicht allein die Zeit hat die Vorzüge der Handschrift geschwächt, denn es fehlen einzelne Blätter, die verloren gegangen sind, sondern auch der Abschreiber selbst hat sein Geschäft oft sehr nachläßig betrieben, indem er offenbar Lücken gelassen, durch gleiche Reime vielleicht verführt, oder auch mit Offenlassung eines Zwischenraumes, Verse vernachläßigte, und nachher auszufüllen vergaß. Ob die in dem Werke enthaltenen mannichfachen Niederdeutschen Ausdrücke und Worte von dem Verfasser selbst herrühren, oder nur dem Abschreiber anheim fallen, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen und kann uns auch nichts auf einen wahrscheinlichen Schluß leiten, indem sowohl in dem Anfange, als auch in der Mitte und am Ende diese Ausdrücke vorkommen. Dahin gehören z. B. schane fur schone, krane für krone, warden für worden, Bigamur f. Wigamur, und überhaupt die Verwechselung des b und w und mehre andere. Die bei den Reimen herschende Unrichtigkeit habe ich, in der Regel, keinen Anstand genommen zu verbessern, es sei dann daß gar keine bestimmte Hinweisung auf dasjenige was verderbt worden, oder daß es muthmaßlich war, daß eine verschiedene Aussprache der Vokale geherrscht hatte, von der uns jetzt nichts mehr bekannt ist. So reimt z. B. u und å u. s. w. [15]) — Die erste Nachricht von dem Dasein dieses Werkes gab Hofrath Eschenburg im Deutschen Museum v. J. 1779. Bd. II. S. 33—60, wo er Proben und einen Auszug lieferte. Dies ward wiederhohlt in dessen Denkmälern S. 3—37.

Über den Verfasser dieses Gedichtes finden wir nirgends Spuren, da keiner der Dichter, die oft lange Verzeichniße von Werken ihrer Zeit und deren Verfassern geben, dieses Gedichtes oder seines Urhebers erwähnen. Wie die meisten, vielleicht alle Werke jener Zeit, die wir im Deutschen haben, und die sich auf den Fabelkreis der Tafelrunde beziehen, nahm auch dieses seinen Ursprung aus dem Wälschen, worauf auch der Anfang des Gedichtes deutet.

[14]) Eschenburg in seinen Denkmälern rc. S. 6. sagt: „mit Schriftzügen, die spätestens aus der ersteren Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts zu sein scheinen, leicht aber auch noch älter sein mögen". Mir scheint dies nicht und mag die Probe über uns beide entscheiden.

[15]) Abbreviaturen, die aufgelös't worden, sind: ñ für en und un; Wigam² f. Wigamur und d² f. der.

Leider ist das Gedicht an mehren Stellen, welche alle angegeben sind, mangelhaft. Daß es dem ungeachtet hier aufgenommen, bedarf wohl keiner Entschuldigung, da es, soviel jetzt bekannt, einzig ist und daher vorzugsweise seinem gänzlichen Untergange entrissen werden mußte. Sollte sich glücklicherweise in einer andern Bibliothek noch eine Handschrift finden, so wird es leicht sein diese Lücken durch ein paar Supplementblätter, welche nachgeliefert würden, auszufüllen.

Der so schwierigen Arbeit der Abschrift, hatte der Hofrath Eschenburg zu Braunschweig, sich zu unterziehen die Güte gehabt, durch dessen freundschaftliche Theilnahme wir, theils aus dem Reichthume seiner eigenen Bibliothek, theils durch Vermittelung, bei seiner ausgebreiteten Korrespondenz, schon viele treffliche Beiträge erhalten haben und noch erwarten, und dem wir hier auch öffentlich unseren innigen Dank, für das uns schon Vergönnte, sagen. Die Korrektur ist nach dem alten Manuskripte, welches ich während der Zeit hier gehabt, gemacht, und sind darauf die angehängten Bemerkungen gegründet.

B.

Hie vacht sich an das püch Wigamurs des ritters mit dem adler, der bey künig Artus was, vnd an der tafelrunde sass, gar ain schönes.

Wjr lesen jn den püchen,
Der es kan darjn süchen,
Manig seltzam mere,
Wie das ain künig wäre,
Der was Paltriot genantt, 5
Der bericht Lendrie das landt — Bl. I. b.
Nach eren manig stundt,
Wan jm die seld des gundt,
Des er bejagt mangen preyß.
Er was hübsch vnd auch weyß, 10
Milte seines güetz,
Vnd senft seines müetz,
Zu ritterschafft was er paldt;
Er bezwang mit gewaldt,
Was jm der landt was gelegen bey, 15
Seines müettes was er frey,
Gar volkomen was sein leyb.
Er het ym geleich ain weyb,
Die schönest jn dem landt;
Sie lebt an alle schandt 20
Frolichen manigen tag,
Jn den siteun, als man pflag.
Ainen sun sie gewunnen,
Als jn got wolt gunnen,
Des wurden sy vil fro; 25
Wigamur nanten sy jn do.
Des kindes waren sy gemaydt;
Layder da geschach jn laydt
Jn vil kurczen zeittenn.
Der künig solt reittenn, — II. a. 30
Wan nach jm het gesandt
Sein potten in das landt
Der reich künig Artus,
Het geladen jnn sein hus
Vnd auch sein schöne frawen, 35
Das sye das solten schawenn,
Turnyeren vnd vederspill
Vnd auch ander kurczweyl vil,
Der man ze Caridol mit züchten pflag,
Baide, nacht vnd tag. 40
Dar raitt der künig Paltriott
Vnd die künigin mit jm gnott,
Vnd auch manig junckfraw gemaidt;
Die warenn all wol beklaitt,
Küniclich was jr geuertt gar, 45
Mit fröden komen sy dar,
Vor pfingstenn vil nahen,
Seyt jn begunnde empfachen
Artus der künig vil reych
Vnd manig ritter lobleich. 50
Da sy sein namen war,
Vil fro ward das gesindt gar, — II. b.
Nit als groß, als vmb ain har,
Was kain falsche vnder jn dar.
Auch was die schön künigin 55
Mit wol betachtem synn
Fur das burgtor gegan,
Vnd manig fraw wol gethan — III. a.
Von fürsten geschlechte.
Auch waren da wol ächte, 60
Die künigin hiessen,
Die doch nicht enliessenn,
Was jn die hausfraw gepott.
Also ward der kunig Paldriot.
Lieblich empfangen wol, 65
Als man solch gest empfachen sol,
Vnd sein frawe die künigynn,
Vnd auch die gesinde mit jn.
Dje hochzeit ward gesprochen
Ain manat vnd ain wüchen, 70

Die waren sie do alle
Mit frölichem schalle,
Wan jn da nichtz geprast;
Er wär fründt oder gast,
Den ward allen vorgetragen, 75
Als jr das mer hörent sagen,
Das yemannt kund erdencken.
Auch traten die schencken
Vor dem tisch manigen wanck,
Wein vnd lautter tranck, III. b. 80
Siroppel vnd auch marras,
Des waren da die golduaß
Vol zu allen stunden,
Das die tafelrunden.
Auch mocht man da schawen 85
Vil manig schöne frawen
Mit rosen rotem munde,
Mit fleysse schön gepunden,
Mit lachenden augen liecht.
Anders was jn nicht, 90
Dan mit zuchten hübschait.
Auch ist offt gesait,
Was tugent die ritter habent,
Vnd wie offt sy preyß bejagent;
Das wöllen wir nu lassen hie. 95
Do die hochzeit ergie,
Do schied da von dann
Kunig Paltriott vnd sein mann
Hin haim zu Lendrie.
Den künig von Karthasye 100
Batt er mit ym keren,
Der vil offt nach eren
Zu rechter abenteür raitt; IV. a.
Wol hundert ritter gemaidt
Het er zu gesellen, 5
Die fürtten manig schellen
Geschlagen von gold rott:
Die furtten die kunigin Paldriott
Durch hübschait jn sein landt,
Da er ain laidiges mer fandt, 10
In dem landt wonet da
Ain wildes weyb, hieß Lespia,
Die tatt dem künig groß laidt,
Da er zu der hochzeit raidt,
Vnd mit jm die künigynn. 15
Des tags kam die falentin,
Des künigs sun sie da fing,
Da er mit anderen kunigen gieng;
Vil pald sy von dannen lief;
Das gesind alles nachrieff. 20

Sie trüg jn jnn das mer;
Da was verlorn gar die wer;
Darumb ward ain vnmůet.
Der künig fand das gesinde gůet
Trauren hart vnd sere, 125
Die künigin michels mere. IV. b.
Sie suchten allenthalben rat;
Da kund jn so gethanner tat
Niemans kain frumen gesein,
Wan verlorn was daz kindlein. 30

Djs was also ergangen,
Wigamur was gefangenn
In dem mer mangenn tag,
Das sein die merfrawe pflag.
Mit fleysse sie jn bewarte, 35
Vnd pflag sein wol vnd zartte
Mit jren tochteren, zway schöne kind.
Sie getacht, so sy gewachsen sind,
So solle dieser kindes paren
Mit ainer zu hoffe faren. 40
Diser wan hat sy betrogen.
Yedoch ward das Kind gezogen
Mit yren tochteren zwayn.
Sy hette ainen hollen stain
In dem mer besessen; 45
Jr speys vnd auch jr essen
Was fische vnd wilde tier,
Vnd het auch vil schier
An den bergen vil gejaget. V. a.
Es was jr auch vil lieb betaget, 50
So sie die kind so wol beriet.
Als sy aber von jn schied,
So trug sy ainen vil grossen stain
Fur die hol, das jr kain
Mocht kamen auß vnd ein. V. b. 55
Wigamur vnd die klainen töchterlein
Lagen auch da allain
In dem felsen vnd holen stain;
Biß das daz weyb widerkam
Durch die kind also schon, 60
So tet sy aber auf die hol;
So mochten dan die kinder wol
Gehaben freyen ganck.
Das stund als lanck,
Vncz das die kind warenn 65
Komenn zu jren jarenn.

Ajnes tages sich das ergieng,
Das das merweyb fieng
Ainer schlachte kunter,
Das was ain merwunder, 70

Dem was das haubt gethan
Menschlichen als ain man,
Wan das sein har solt sein,
Das waren hort börst hüernnein,
Geleich ainem merswein, 175
Auch so was der part sein·
Lang, grüenfar vnd vngeschaffen,
Dieffe augen vnd münck gleych ainem affen; VI. a.
Sein arm warn rauhe gar,
Von den prusten was er gefar 80
Geschüepelt als die fisch sind;
Es het zway pain als ain rind
An seinen glüdern allen groß.
Da er jn dem mer floß,
Da het sy es gefangen; 85
An ainen riemen langen
Pandt sy ym an die pain,
Vnd furt es mit jr jn den stain;
Wan es vor mangen tagen
Jr jrn man het erschlagenn. 90
Jn ainen winckel sy es pandt;
Den kinden verpot sy zu handt,
Das sy nicht kömen jn das hól,
Wan sy west das vil wol,
Welches jm so nahent kem, 95
Das es ym das leben nám.
Sie wolt lauffen tratt
Nach jres prueders ratt,
Dem merwunder nemen den leib.
Also lieff das wilde weyb VI. b. 200
Von den kinden pald
Zu ainem vil grossen wald,
Da waren jr prueder zwen wild mann;
Sie wolte jn gesaget han
Die mer, wie es jr ergieng, 5
Da sy das merwunder fieng.
Nun was der kunig nach seinen sitten VII. a.
Jn den selben wald geritten,
Dem sy das kind het entragen,
Als jr dan vor habt horen sagen; 10
Der jaget jn dem walde.
Nu sach er lauffen balde
Das wilde weyb vor den hunden;
Da pließ er an den stunden
Der kunig das horn kreftiklich; 15
Er mant die hundt gar fraißlich
Vil vaste auf die fart,
Die roß wurden nit gespart,
Die jäger ritten auf jr spar;
Die hundt triben sy an ain stat dar 20

Da sy nicht mocht empfliehen;
Sie tätten sie vmbziehen;
Jr ward geschossen ain zain
Mit ainem pogen durch ain pain,
Da muest sy beleyben da, 225
Gern war sy gewesen anderswa.
Da Lespia das wilde weyb
Gefangen ward vmb jren leyb
Vnd also ward verserrt,
Do ward jr verkertt VII. b. 30
Jr vbermüet zu lande;
Jr hende wurden pande
Vil vast vnd wol gepunden,
Auch was sy von den hunden
Vil sere vnd hart gepissen. 35
Jr mügent wol wissen, VIII. a.
Wie frölich der kunig haym rait,
Des geselles was er gemaidt;
Er sprach zu der vallentein·
„Nu solt du den sün mein 40
Erarnen gar vil teür,
Den du vil vngeheür
Mir entrugest jn das mer;
Vnd het jch alles mein her
Zu den zeitten verlorn, 45
Das het jch syder wol erkornn.
Nun muest du falentinyn
Hangen an meiner zinn
An dem tag morgen."
Da lebt sy mit sorgen 50
Vmb jren leyb vnd jre kind,
Die tort jn dem mere sind.
Sy ward gefuret pald
Dem kunig haim von wald
Mit mangen schlegen grossen; 55
Jn ainen karcker ward sy gestossen,
Der was tieff vnd an liecht, VIII. b.
Kain essen gab man jr nicht,
Darjn lag sy mit grossen sorgen
Die nacht biß an den morgen. 60
Da die helle sun erschain,
Da hieß der kunig auf ainem stain
Ainen galgen zuberaitten,
Er wolt nit lenger paytten,
Seinen sun wolt er rechenn; 65
Den kerker hieß er prechen.
Das weyb furt man herfür,
Vnd gab jr die kür;
Er sprach: „Wilt du dingen,
So eyl mit widerpringen 70

Meinen sûn, den du genomen hast mir;
Furwar gehaiß jch dir
Ledig wil ich dich lassen
Vnd wider haim dein strassenn.
Hast du jn aber gesterbet, 275
Getött oder sunst verderbet,
So mûest du vil armes weyb
Mit jamer enden deinen leyb."
Das wilde weyb mit sorgen sprach,
Da sy den galgen ane sach: 80
Der künig hie sye strenchen, IX. a.
Oder sye geb widere das kind.
„Nu so wir alle komen sind
Mit grossem arbaittenn,
Das sie wol wolten laitten, 85
Da mügent jr wol finden
Bey meinen lieben kinden
Von Letintire des künigs sûn;
Jr sult sein gût warten tûen
Gar wol vnd all besunder, 90
Das jr das merwunder
Inn dem winckel icht verkert,
Oder jr sind des todes gewert.
Den jungen heren nement jn eür pfleg,
Vnd farent wider eürn weg, 95
Als ich euch her gewenset han,
Vnd lassent mich mein straß gan,
Haylent meine wunden,
Die sind noch vngepunden."
Jr sult vernemen dise mer, 300
Wan der stain was ler,
Darjn der jung künig solt sein.
Des wilden weibes töchterlein
Funden sy da ligen todt, IX. b.
Vnd das plût also rott 5
Was von jnnen gerunen.
Der gefangen was entrunen;
Das merwunder was so starck
Vnd mit listen so karck,
Das es die riemen zerprach, 10
Vnd es des kunigs sun erfacht.
Er merckte an seinem leyb,
Das er von dem weyb
Nicht was geporn;
Es vbet den seinen zorn 15
An den megtlin vast gnûg,
Da es sy zu todt erschlûg.
Des kunigs sun furt er gesundt
Mit jm auf des meres grundt.
Sie suchten vil vnd funden nicht. 20

Do das weyb sach die geschicht,
Vnd tod ligen jre kind,
Sie begund lûen als ain rind.
Vil töblich sye rüeff,
Gen ainer stainwandt sy do lieff, 325
Ainen stain sy dar ab prach,
An jr selber sy do rach X. a.
Jrn schaden vnd jrer kinder tod,
Vnd da der kunig Paltriotht
Seinen sun anderwaidt het verlornn, 30
Durch die layd vnd den zorn
Gab sy jr selber ainen schlag,
Das sy todt nider lag. X. b.
Die poten kerten wider do,
Dem kunig sagten sy dy mer so. 35
Nu merckent alle besunder,
Wie das merwunder
Mit des kuniges sûn nu warb,
Da das merweyb erstarb.
Vil schöne er sein pflag, 40
Gut speys er jm gab;
Er lernt jn seiner kinthait
Tugent vnd gefuglichait,
Singen vnd saittenspil,
Vnd auch ander hübschait vil, 45
Schirmen vnd springen,
Lauffen vnd auch ringgenn,
Vncz er kam zu seinen tagenn,
Das er solt haben getragen
Swert vnd mannes were, 50
Da weyset jn daz wunder auff dem mere
Jn ain lant, das haisset Doloyer.
Das merwunder sprach: „Nu sag mir,
Du vil schönes kind ellende,
Von welhem landt ende 55
Bistu nu komenn her?
Waist du icht, wie oder wer XI. a.
Dich zu der welt hat getragen?
Kanst du mir das sagen,
Wem dich nam dye merynn; 60
Hettestu so vil synn,
Das du dich erkantest,
Vnd mir dein landt nantest,
Deinen vater oder dein landt,
Jch weyst dich dar zu handt." 65
Wygamur anttwurtt jm sâ:
„Das merweyb Lespia,
Der du jr kind erschlûgst
Vnd mich von jr trûgst,
Die was mein mueter, als sy jach." 70

Das merwunder aber sprach:
„Ich wayß wol, das daz wild weyb,
Die mir wolt haben genomen den leyb,
Dein rechte mueter nit entwas;
Du solt fur war wissen das, 375
Das sy dich deinem vater stall,
Vnd dir darvmb das verhall,
Das du nit entrunest jr;
Sy wolt haben geben dir
Jr tochter zu ainem weyb, XI. b. 80
So du an deinem leyb
Warest waren fuglich darzůe,
So warestu jmer an růe
Vnd an freden gewesen;
Darvmb ließ ich dich genesen, 85
Da ich auſz den riemen entran
Vnd jrn tochteren das leben namm,
Da west ich das vil wol,
Da jch dich fandt jn jrem hol,
Das sy dich hette geraubet. 90
Nu sey dir erlaubet,
Vnd far, wo dich hin duncket gůt,
Nach deines synnes můet.
Jn mangerlay acht
Han ich dich gelert, als ich macht, 95
Hubscher ding vnderweyset,
Dauon wirdestu gepreysset
Vber all jn den landen,
Wiltu es recht nemen furhandenn."
Wygamur ward vil fro, 400
Dem merwunder antwurt er do:
„Seyt ich nit geborn pin
Von dem weyb, als ich wenne sin, XII. a.
So hastu vil wol an mir gethan;
Wiltu nu daran wol bestan, 5
So weyse mich nu pald
Auß disem grossen wald,
Das ich zu den leüten ker;
So bitt ich dich nicht mer."
Das merwunder da tått 10
Nach des jungling gepet,
Vnd weyst jn auß an das landt.
Ainen pogen nam er jn die hant
Vnd ainen köcher mit geschücz,
Das ward jm seyd vil nücz; 15
Vnd do schieden sie sich an der stunnd.
Wider an des meres grundt
Das merwunder da fůr.
Hin lieff da Wigamur,
Da er ain burge sach stan, 20
Dahin kert der ellend man,
Wan er enweſt nit anders war.
Nu was er an dem leyb gar
Weyse, schön und herlich,
Wilt vnd darzu törlich 425
Waren die geperde sein; XII. b.
Ain gůt hembt seydein
Recht weyß als ain swan,
Vnd ainen rock trůg er an,
Der was auch von seyden gut, 30
Rot gar als ain plůtt,
Vischin was sein paingewant,
Den pogen trug er jn seiner hant.
Gen der burg er kerte,
Als jn die strasse lertte 35
Auß ainem geuilde.
Nu was das wasser wilde
Daz daselbs floß,
Vnd auch außer massen groß.
An aller schlachte wicze gar, 40
Nu sach er reitten ain schar
Gewauppent von dem walde,
Zu der purge eylten sie palde,
Wol gerüst, als sy dan solten,
Wan sy stürmen wolten, 45
An dyselben burg zu gewinnen.
Wigamur ane synnen
Kerte zu dem here so;
Es was niemant do,
Der des mochte jehen, XIII. a. 50
Das er ye hett gesehen
Kainen solchen schönen man;
Sein gewandt sahenn sy vast an,
Denn rock vnd auch das hemde,
Das dauchte sye alles fremde. 55
Zu der burg was jm gach;
Wigamur lieff jn nach, XIII. b.
Biß sy kommen an den graben.
Sy wolten da nit lenger habenn,
Sy stygen von den rossen all, 60
Jn der burg hub sich ain schall,
Vnd eylten vast an die wer,
Mit grymmen empfingen sy daz her.
Der wirt, der da der burge wartt,
Mit seinem gesind hielt er hart 65
Jnnerhalb vor der burg tor;
Sye gaben darunder vnd daruor
Vil mangen schlag hertten,
Mit krefften sy sich wertten,
Mit schlegen vnd mit stychen; 70

Die gest offt entwichen
Wider von der pruggen,
Wan es fiel auf jren ruckenn
Mang hertter stain.
Sy begunden da uil grossen main, 475
Sy schussen oben ab der wer,
Vnd wunden vnder dem her
Vil mangen ritter lobleich;
Manlich vnd vngeheürleich
Schussen vnd schlugen auch die gest XIV. a. 80
Wider jn die vest.
Die burger jn die burg wider trungen,
Die swert vil ser erklungen
Den rittern jn den handen,
Do die weyganden 85
Jr burge mit grymen wertten.
Mangen würff hertten
Tatten sy von den zinnenn;
Das plut sach man rinnen
Vber dy halsperg weyß, 90
Die swert verlurenn jrn gleyß,
Sy wurden alle plůt far.
Sy trungen vast mit jrer schar,
Biß sy die tor gewunnen.
Sy warenn gern entrunnen, 95
Die der burg huetten solten;
Vil groß not sy tollten:
Sy wurden gefangen vnd wund,
Die purg verpranttenn sy an der stund,
Den wirt fiengen sy an, 500
Damit kerten sy von dann.
Nun Wygamur gesehen hat
Disen streyt vnd die tatt, XIV. b.
Nu ward er zweyffelhaft,
Wan er kain ritterschaft 5
Dauor nie mer gesach;
Wider sych selb er do sprach:
„Sind das leüt, so ich wanen wil,
So künnen sy ain schones spil;
Doch wän ich, es vil wee tůt." 10
Dicz kam jm ser jn den můt,
Vnd marckte jr gepärde,
Vnd gedaucht jn doch vil swere
Vnd auch gar gemelich.
Er mainte, das sy all tag teglich 15
Dise ding tryben ta;
Auf ainem stain saß er sa,
Er warttet biß sy kamen von dan,
Da gieng der wiczlos mann
Zu der purg schauenn; 20
Da fandt er verhauenn
Mangen stolczen ritter da ligen,
Vnd des plůtes ersigen.
Die purg sach er prinnen
Vil sere aussen vnd jnnenn; 525
Er sach alle geschicht XV. a.
Lebentigs vnd entwicht,
Er fandt auch ain roß gesatelt wol
Vnd verdecket, als es wesen sol,
Mit dem zaum es gepunden was, 30
Von dem feur da es genaß.
Des rosses was er fro;
Ainen totten ritter schut er do
Auß seinem harnasch gůt,
Ein swert vnd ain eysenhůt XV. b. 35
Zwů hosen liecht eysneyn,
Die legt er an den leyb sein;
Auf das roß er da saß,
Seines pogens er do nit vergaß,
Vff den hufschlag er do kert, 40
Das roß er do nyndert lert;
Er fur, wie es im gefiel;
Das er dauon nit enfiel,
Das was wunderlich
Wan er mit den henden sich 45
Habt an den satelpogen;
Vnd war ain fogel an jn geflogen,
Er wär dauonn geuallenn nider,
Wan er west nit zu ziehen wider,
Mit dem zaum, noch ze furen 50
Vnd die pain gerueren.
Also saß vnd rait der kindisch man,
So das ros selber wolt gan,
Jn dem landt zu Dolier.
Ain ritter, hieß Glakotelesfloyr, 55
Der sach jn reitten also;
Gen jm sprach er do,
Wigamur der thumb, XVI. a.
Vnd forchte sich nit darumb,
Vnd marckte sein gelaß, 60
Vnd sach vil eben, wie er saß,
Auch wie er den zaum fůrt,
Wie er die pain rürtt,
Vnd merkt auch sein behendikait,
Wie er fur vnd rait, 65
Vnd nam es jn sein acht,
Als er peste macht.
Nu rait er ain wenig paß,
Biß er jn den satel gesaß
Vngehabt zu gueter weyß. 70

Nu rait er her nach preyß,
Glakothöles de Loyr der ritter jung;
Die roß tätten mangen sprung,
Vncz nu der ritter hat gestan
Mit neyd den kindischen man. 575
Wygamur dem was nit kundt;
Der ritter an der selbenn stundt
Mit so frayssamen sytten
Vff jn so was geritten;
Jm was so uil vngewissen, 80
Vnd was so gar vngeflissenn XVI. b.
An so getoner achte,
Er enwest, wie er machte
Den ritter empfahen;
Wan er begund gahenn 85
Vnd sich zu were beraitten,
. . . .
Das sye die vngeleichen mann
Auff dem wald also fran
Zu ainander rayten, 90
Die bayde samen gayttenn
Des sie preyslich lob gewynnen
Vnd doch mit vngeleichen synnen.
Der ain ritterlichen straytt,
Der ander kintlichen rait; 95
Der ritter ritterlichen stach,
Sein sper mit krefften, daz er zeprach
Auf dem schonenn jungling,
Wan die hertten ring
Des halsperg gar wenig widerwandt, 600
Do er grymlich auf jn rantt,
Er war da gelegen todt;
Do was jm das ain michel not,
Das sy zusamenen liessen,
Die roß ainander stiessen, 5
Das sy baidenthalben fiellen nider; XVII. a.
Gahens sprungen sy wider
Vff von der erden,
Zusamen was jr gerden;
Die swert sy gefingen, 10
Zu ainander sy do giengen
Die zwen vngeleichen man,
Die fachten streitikleichen an
Ainen vil langen tag; XVII. b.
Der ritter mangen grossen slag 15
Schlüg da auf den jungen,
Mit vil schnellen sprungen
Weygamur jm offt entran,
Vnd loff jn aber wider an,
Mit schlegen er jn vmb trayb, 20

Das jm des schiltes nit belayb,
Wan da der puckel was daran;
Nach preyse wurben die zwen man.
Als der ritter das ersach,
Das der jungling so ser facht, 625
Do enpran erst sein gemüt
Von des zorns glüet,
Er schlug jm auf sein haubt
Damit er jn nacht beraubt
Des leybes an der weyle; 30
Mit zorniger eyle
Der junge sich erholt;
Er tätt, als er wolt
Mit dem swert jnn gestochen han,
. . . . 35
Vnd schlüg jm durch den helmhüt,
Das jm do das rotte plütt XVIII. a.
Zu der erden nyder ran,
Vnd das er nicht mocht gestan;
Das swert jm auß der hand fur. 40
Darnach lieff da Wigamur,
Er wolt jm das leben han genomen;
Do er jn aber an waz komenn,
Do sprach der ritter an der zeit:
„Nain held, nu peyt, 45
Lasse mich, herr, nun leben,
Jn dein gnad wil ich mich ergeben,
Vnd wil werden dein man
Vnd wil auch sein dein vntertan,
Vnd dir diennen, wie du wilt.“ 50
Die red pot er jm vnbeuilt,
Vncz im der kindisch man
Also anttwurten began:
„Ritter pald, nu sage mir,
Was schuld hettest du zu mir? 55
Da jch dir heüt widerrait
Dort auf der haiden prayt,
Do bestuntst du mich mit zornn;
Des bist du hie verlorn; XVIII. b.
Du hast mir vil wee gethan.“ 60
Des anttwurt jm der küne man:
„Da ich dich heüt vil pallde
Sach reitten vor dem walde,
Da rittestu werlichen
So vngeheglichen 65
Das ich des nit verwante mich,
Jch hette vil schir dich
Von deiner hab entserczet;
Nu hast du mich geleczet
Vnd mir betrogen meinen müt; 70

Nu wil ich leyb vnd gůt
Vil gern jn dein gwalt gebenn;
Helt gut, nu laß mich leben.
Jch bin dir ymmer vndertan,
Vnd wil werden dein man." 675
Wygamur der junge degen
Hette sich des wol verwegenn,
Das er jm das leben wolt lan;
Er begundt jn aber fragen san:
„Nu sag mir, — sprach der kunigs sun — 80
Wie du dem wellest thůn,
Das du wildt mein man sin, XIX. a.
Vnd ich ain weyb nit entpin;
Oder was mainst du damit?
Nu sage mir deinen sytt." 85
Der ritter, wie er wär wůndt,
Er lachte an der selben stůndt;
Er verstundt sich an dem mer,
Das der jungling nicht wer
Gewachsen, da die leüt sind, 90
Wan er was sein ain kind,
Vnd was der kreffte reich.
„Jch sag dir beschaydenleich, —
Sprach da Glockotheleſfloyr —
Ainen sytten haben wir: 95
Wer des andern man werden sol,
Der muß vil schön vnd wol
Ym pietten die hende sein,
Als, herr, ich thůn dye mein;
Er sol im dan sein mitt treuen vndertan: 700
Dauon hayſſet er sein man,
Vnd hayſſet er sein herre.
Er kumpt nie so ferre,
Er sol jm doch mit stattikait XIX. b.
Vnd mit treuen wesen layd; 5
Auch sulle der herr meren
Dem man sein gůt mit erenn:
So sind vngeschayden
Jr trew bey jn bayden." —
„Ain burg stat dort aine, 10
Gar hoch auf ainem staine, —
Sprach Wigamur aber do —
Dar kam jch gestern frů;
Do kamen ritter fur gerandt
Die begunden sturmen zehand. 15
An den graben sye do gyengen,
Mit grymen sy empfingen
Die einwanner jn der vest;
Yedoch die küenne gest
Giengen dar zů mit ganczer schar, 20

Wan sy namen klain war,
Was man worff oder schoß;
Jr schade ward doch vil groß,
Ee sy gewunnen das burgtor.
Da lagen darvnder vnd darvor 725
Manig ritter totten, XX. a.
Vil sere verschrotten.
Der wirt ward gefangen da,
Das feür wurffen sy sa
An die pürg vnd schieden von dan. 30
Wayst du, ritterlicher man,
Wer die herren waren,
Das sag auch mir für ware;
Wan jch mein roß da stene fandt
Vnd dises eysen gewand, 35
Das was aines, der lag todt,
Dem was geschehen michel not."
„O wee, — sprach Glakotheleſfloyr —
Das wil ich recht sagen dir:
Der wirt ist genennet, 40
Des purg nu ist verprennet,
Der kunig von Pontrafort,
Der hat begangen manlichen mort
Zu Doloyr jn dem landt;
Er hat vil manig schandt 45
Dem künig gethan, vil layd;
Wer hie gyeng oder raytt,
Der hett nie so gůt hayll,
Er müeſt den zway taill XX. b.
Seines gůttes jm ze zolle geben, 50
Oder er müeſt das leben
Zu pfande da lassen.
Den wald vnd die straſſenn
Hat er beraubet mangen tag,
Biß das dem künig kam die clag 55
Von dem mortgrymmen mann;
Jnn die ächt ward er gethan,
Sunst lebt er noch zehen jar.
Nu wil der kunig wiſſen furwar
Jn morgen hencken als ain tyeb. 60
Das ist den leütten allen lieb,
Nu mügenn sy wol mit gemach
Wandeln vnd werben jr sach
Baide, wider vnd für."
Da sprach aber Wigamur: 65
„Ob ich dich ainig lasse
Reytten dein straſſe,
So kem es vil leycht dar zu,
Das ich dich hab gezwungen dar zu,
Das du daz an mir richest, 70

Vnd dein gelübt prichest,
Vnd vergyssest deiner trewen; XXI. a.
So mag mich wol reüen,
Ob ich das leben lasse dir."
Da sprach Glockotheleßfloyr: 775
„Ob du mich nu lassest genesen,
So soltu des gewiß wesen,
Das ich dich mit treüen han,
Als ain herre sol sein man,
Dieweyl vnd mir der leyb wert. 80
Nu hab mir, herr, das swert,
Ich wil dir sweren ainen ayd,
Das dir nymer kain laydt
Von mir geschicht hinfur."
Da sprach aber Weygamur: 85
„Ich wil dich lassen, ritter gůt,
Durch deinen ritterlichen můt,
Deines aydes ich nicht wil,
Wan es war mir zu vil."
Gesellen wurden sy do, 90
Des ward der ritter fro;
Die roß fiengen sy do,
Mit lieb schieden sy sich so.
Als nu Wigamur auf das roß gesaß, XXI. b.
Da kund er nit vil baß, 95
Dan er noch da vor raytt;
Doch was sein hercz vil gemayt,
Das jm so reich abenteür
Von dem ritter vngeheür
Widerfarn was an diser stundt. 800
Das roß das begundt
Widerkern auf dy schlach,
Gen der burg was jm gach,
Die nu dortt stundt verprannt,
Wan es offt ee da fannt 5
Warmenn stal vnd speyse hort,
Die weyl sein herr Lupindrafort
Mit gesundem leyb lebte,
Vnd der purge pflegte.
Die straß was jm wol bekannt; 10
Vnd da es niemant da fandt,
Da fur es fast vber den graben;
Es het den wol gepornen knaben
Auff die erd gefellet nach,
Wan jm das hayl geschach, 15
Das es den perg auf sprang. XXII. a.
Vnd es durch die lüfft trang,
Das ain ast den zaum gefieng
Vnd das roß behabte hieng,
Das es da styl stundt da. 20
Weygamur sprach sa:
„Holtz, du hast mich gelert wol,
Des selben ich dir folgen sol."
Den zaum er mit der hant gefieng,
Er zoch das roß, das es gyeng 825
An dem weg vnd rechte raise;
Der synnenn gar ain waise,
Zu gueter masse er da rayt,
Das vngeuerde er gar vermayd.
Die burg was gar ain feür, 30
Die knaben waren gar teür,
Die jm engegen solten gahen,
Oder den stegrayff empfahen.
Er fand die burg lere,
Wan die purgerre 35
Warent alle gelegen todt.
Der weg was von plůte rot,
Ausserhalb vor dem tor XXII. b.
Was gemachet empor
Ain uil claines kemerlein, 40
Darjnn mocht wol gesein
Des wachters weyb gewesen,
Das was uor dem feur genesen.
Sein roß er darvnnder pandt, XXIII. a.
Der herberg er sich da vnderwandt; 45
Er wolt selbs da wirt sein.
Er fand auch sten da einen schrein,
Darjnn was fueters gnůg;
Fur das roß er das trůg;
Vnd zway prot er do sach; 50
Das gesind het da gůt gemach.
Die nacht wolt er beleyben da,
Er entwest nit anderß wa.
Der wilde, der raine
Was do allaine; 55
Vmb die burg gieng er schauen,
Ain schöne junckfrauen
Vand er da allain syczen;
Wigamur mit clainen wiczen
Aldo zu der junckfrauen gieng; 60
Mit grossen vorchten sy jn empfing.
Sy was hübschlich gethan,
Von rottem scharlach het sie an
Rock vnd auch corseytt
Wol gesnitten vnd weyt; 65
Ain liechte veche was zogen darvnden,
Mit rosemvarbem mundenn XXIII. b.
Was die schön junckfraw clar.
Der thum kam gegangen dar,
Er sprach: „Wer seyt jr vnverzaget?" 70

Sy antwurt jm: „Ich bin ain maget.“ —
„Nu sagent mir, wie haissent jr?“
Sy sprach: „Pioles, das glaubent mir.“ —
„Was tůet jr hie allaine?“ —
„Da syeze ich vnd waine.“ — 875
„Fraw, was ist euch geschehen?“ —
„Groß laid das muß ich jehen.“ —
„Wolt jr fraw das ymant sagen?“ —
„Ja, herr, ich mag wol clagen
Vnd ymmer waynnenn, 80
Wan nu trost kainen
Pringet mir man noch weyb.
O wee, das ich meinen leyb
Zu der welt je gewän,
Das ich ensterben nit enkän! 85
Gar vergessen hat mein gott,
On trost ist mein nott;
Der tod mueß es enndenn.“
Mit jren weyssen henndenn XXIV. a.
Zu prüste sie sich schlůg, 90
Landes het sy genůg.
„O wee, was mocht mir mer gesein?
Mein mueter was von Gysmasmalein,
Mein vater was künig von Riflancz,
Jr baider er was vil gancz, 95
Sy hetten kindes nit wan mein;
Darzu der künig von Bordein,
Des hant bejaget mangen preyß
Der solt wesen mein ameys;
Auß meins vaters hauß er mich nam. 900
Als er jn disen wald kam,
Ain ritter sagt jm mere schier,
Wie ain turnay wer zu Pelrapier.
Mit ym vil ritter begunnden reyten;
Seiner widerfart wolt ich erbeiten. 5
Der wirt der der purge wielt,
Durch Sand Peter er mich behielt;
Nu ist jm missegeschehen,
Als jr selber habt gesehenn.
Sein purg ist gar verprunnen 10
Aussen vnd auch jnnenn; XXIV. b.
Sein leute ligen alle todt
Von feur vnd von swerteß nott;
Er selber ist gefangen,
Oder jn hat villeicht erhangen 15
Der kunig von Toloyr;
Den sult jr clagenn mit mir, XXV. a.
Ob jr sind so geheür.
Secht jnn dem selben feür
Ligenn zwo junckfrauen tod, 20
Die herczogin von Libranot,
Die ander was von Grabalmontoys,
Der herczogin swester von Logroys,
Die dises hauses frawe was.
O wee, das ich ye genas! 925
Nu wayß ich nit, wo ich hin kere;
Alles gutes han jch nit mere,
Wan als ich hye standent pin,
Vnd ain gulden fingerlin,
Das ich hie an der handt han.“ 30
Da sprach aber der sinlos man:
„Liebe fraw, gehabt euch baß.“
Jm wurden die augen vor jamer naß.
Weygamur der güete
Tröst da jr gemüete 35
Als ferr, als er mochte
Vnd seinen synne wicze tochte.
Er patt die magt aufftän
Vnd mit jm jnn das hauß gän:
„Wir sein heüt wolberatten; 40
Prott vnd auch ain pratten XXV. b.
Haben wir heut zu speyse.“
Seiner torhaiten weyse
Ward sy schir gewar.
Die magt sprach aber dar: 45
„Wölt ir heüt hie bestan,
So deücht mich das gůt gethan,
Wan rue da lüczel was;
Er schütte da ab den harnasch.“
Noch jn dem harnasch belaib der man: 50
„Frawe, — sprach er — ich nit enkan
Dauon emplossen mich,
Vnd disem roß enkan ich
Den rucke hawet empinden;
Ich kan nyndert finden, 55
Das ich jm erlöse den mundt.
Ich han erarnet disen fundt,
Das ich es heüt gesach,
Wan ich grossen vngemach
Heüte han gewunenn; 60
Mich wundert, ob sy kunen
Baß reytten, dan ich;
Es na het erfellet mich.
Doch het ich heüt es nit angetragen,
So hette mich erschlagen XXVI. a. 65
Der ritter auf der haide.“
Wie jnn grossem lande
Die selbig junckfraw were,
Noch lachet sy der mere.
Pyoleys die maget clar, 70

Mit schönen züchten gieng sy dar,
Do das roß was gepunden
Sy löst an den selben stunden
Die gürt von dem roße nu;
Weygamur sach jr eben zu; 975
Vber dy orn zoch sy jm den zaum;
Weygamur nam des guten gaum.
Das harnasch halff sy jm schüten ab;
Da was der jung knab
Von dem eysen ramfar; 80
Ain wasser pracht sy dar,
Den ram wusch sy jm dan;
Da was er den rosen gleich gethan.
Sie sach wol, das er was von schoner artt,
Die schon magt, von jm da wardt 85
Vergessen jrs landes ain tayl;
Vnd an aller schlacht schanden mayl
Belayben sye die nacht nu. XXVI. b.
Des andern morgens frü
Weygamur wolt reyten vonn dan; 90
Die junckfraw begundt aber san
Vil jamerlich gehaben sich;
Sy sprach: „Wölt jr, herre, mich
Erschlagen mit ewrem swert, XXVII. a.
Das ich so allain nicht werdt 95
Leben jn disem wald!"
Des antwurt er jr pald,
Der junge knab an synnen
Sprach: „Jr paynt mein hinnen;
Jch kum herwider, mich jrr dan not, 1000
Oder jch müß ligen tod."
Der tor also mynicleich
Der was also krefften reich,
So er zu dem rosse gye,
Er truckt es nider auf die knie, 5
Vnd habt es pey dem pain,
Vncz die maget rain
Den zaum daran gelegt,
Das es sich nyndert regt.
Sein harnasch gefieng er nu, 10
Die magt halff jm auch darzu,
Das er sich waffnet darin.
Er ließ sy da vnd raynt hin.
Mit traurigem müete
Was die maget guete; 15
Mangen augenplick warf sy jm nach,
Da hin ym was vil gach. XXVII. b.
Sy bat jm hailes, da er rait;
Sein hercz auch nicht vermaid,
Er gedacht an das magetein, 20
Wie er jr freünd möcht gesein.
Wan er enhet sorgen kain
Vmb die maget rain,
Wie er volbrächt die tat,
Dauon jr sorgen wurd rat. 1025
Nun merckent alle geleich,
Wie recht wunderleich
Got begabte seiner hend getat,
Die er jn acht hat;
Wan mangen reichet er mit kunst, 30
Das ist alles sein gunst;
Mangen eret er mit ritterschaft,
Da prueffent alle sein kraft;
Mangen mit dem pflüg,
Vnd mit andern dingen gnüg. 35
Also beruchet er dise kind,
Die bayde kranck an wiczen sind:
Die junckfraw war da tod,
Wan das jr der knab half auß not;
Vnd het jn auch der magt trost XXVIII. a. 40
Von seinen vnwiczen nit erlost,
Vnd wer er nit erstorben,
So war er doch verdorben.
Sunst last got niemant vnterwegen,
Der seiner gnad tüt pflegenn; 45
Also pringet ains dem andern rat, XXVIII. b.
Hilff vnd selde tat.
Den langen tag raynt Wigamur,
Das jm nichtz widerfur;
Des trauret er vil sere, 50
Doch so muet jn mere
Vmb das junckfreülein,
Die dort was warten sein
Hungrig vnd gnaden ploß.
Ainen vaßhannen er do schoß, 55
An den sattelpögen er jn pandt;
Er raynt wider, da er fandt
Die junckfraw, die jn empfieng,
Vil pald sy da gen jm gyeng,
Da sy jn zureyten sach, 60
Sy nam das roß vnd sprach:
„Seyt wilkomen, lieber herr;
Wie seyt jr so ferr
Jnn den wald geritten?
Jch han ewr vil kom erpitten." 65
Das roß zoch sy jn den stal;
Enwaffenet ward er vberall.
Den fashannen refft er mit fleys, XXIX. a.
Sy beraitt jnn mit jrer hend weyß.
Der hunger was jr bayder koch, 70

Wan sy vastetten baide noch.
Sy hetten dannocht ain gancz prott,
Sy vergassen aller jrer nott,
Sy truncken wasser für wein
Sy tätten ainander trew schein; 1075
Mit lieb sy die nacht vertrybenn, XXIX. b.
Vnuermailiget sy da belibenn.
Des morgens, da erschain der tag,
Weygamür sich des verwag
Vnd süchte an glückeratt; 80
Baide, roß vnd watt
Beraittet jm aber die maget gůt
Mit wainen vnd traurigem můt,
Benam jr der edel herr uil gar,
Da er jr verhieß für war 85
Das er sy nit liese aldach.
Suß rait er hin, jm was gach,
Jn den wald er vil ferr rait,
Die rechten straß er gar vermaidt.
Ainem steyg er folgen began, 90
Ainen hohen perg wol getan,
Zu guter maß waß er prayt,
Ainen steig er da aufrait,
Der was schmal vnd grasig,
Ain alte maur verwasig 95
Vand er an dem perge.
Ain claines gezwerge
Dem gewarttet er jn dez burgez tor,
Das gezwerg was auch schir dauor
* * * * * * *
Aptor ist ain stain genannt, XXX. a. 1100
Lützel leüten ist er bekannt,
Des natur jst myßlich,
An tugenden ist er lieplich,
Als ich dauon gelesen hann:
Wann jn ansiecht ain man XXX. b. 5
Er tuncket jn schön rot gar,
Wie er sein nemen war;
So er jn ye lenger siecht an,
So er ye rötter ist gethan.
Von dem stain ich mer sag: 10
Siecht jn ain man an dem tag
So er bey frawenn ist gelegen
Vnd der mynn hat gepflegen,
Er tuncket jn trüeb, als ain rauch.
Von des stains varb merkent auch, 15
Siecht jn ain weyb an, daz wist fur war,
Er tuncket sie trüebvar.
Es ist auch an zweyfel kain,
Sehe ain maget dysen stain,
Sye sähe daran garbe 20
Auch alle die farbe.
So ist an dysem stain
Manig dugent rain,
Als ich euch nu sagen wil:
Wer den stain tragent vil, 1125
Der mueß gar vermeyden
Haß, zorn vnd auch neyden,
Vntrew vnd falschait;
Zucht vnd stätigkait XXXI. a.
Sol er lieb han, wo er mag, 30
So wirt nymer kain tag,
Wen er den stain ansiecht,
Das jm kain vngeschicht
Ymer widerfar;
Der stain hat die krafft gar, 35
Wer jnwendig jn falschait ist,
Der enmag kain fryst
Gewynnen bey dem stain;
Wer aber sein hercz rain,
So wirt er von des staines krafft 40
Vil werd vnd lobhafft.
Diese mer söllennt jr mercken wol,
Der stain was gemacht hol,
Baide tieff vnd weytt,
Als vns die vrkunt geyt. 45
Dise abenteür reich,
Ainem vaß was geleich
Darjnnen man paden sollt
Wen der wirt wollt.
Dicz was wol beraittet; 50
Jn den stain was gelaytet
Das wasser mit synnenn XXXI. b.
Mit zwayen sylberin rynnen,
Die ain kaltes wasser trůg,
Die ander hayßes gnůg. 55
Jn den staine sy baide runnen
Von zwayen edeln prunnen;
Der ain waß hayß durch daz jar,
Der ander lauter, kalt vnd clar,
Wol bedecket rayn, 60
Zusammen sy flüsen jn den stain.
Nu stonden, do die prunen flossen
Manig lind vnd ölbaum grossen,
Vmb vnd vmb zu tal
Stunten fruchtper päum an zal, 65
Nuß, öpfel, pyern, kütin vnd auch kessten,
Feygen, mandel, maulper vnd tattel die pesten,
Die dem stain mit platten
Vnd mit estenn paren schatten,
Vnd schyrmetten auch dye prunen 70

Vor regen vnd vor sunenn.
Liechte pluemenn vnde grafs,
Mit den der plan geziert was; XXXII. a.
Auch stunden allvmb da
Rosenstöck vnd weinreben sa, 1175
Die waren jn ain gulden rayff gezogen,
Vnd hoch über den stain gezogen,
Dick gleich ainem hag,
Das dardurch kum der tag
Mocht sein schein gehan: XXXII. b. 80
Also stund es vmb den blan.
Auch wuchsen da veyal vnd mayen pluemeinn,
Vnd auch aller plumen schein,
Die kriegten uil süß jn ain;
Jr jedwerders da schain 85
Das ander an mit widerstreyt.
Auch fand man da zu seiner zeyt
Vil der uogel mangfalt,
Galander, nachtgall, was der wald
Zu aller zeit mocht gehan, 90

. . . .

Das waz daz schonest fogelgetön,
Das gethan was da schön,
Vnd schöner vil, dan anderswa;
Aug vnd or hetten da 95
Waide vnd wunne baide,
Das aug sein wayde,
Das or sein wunne.
Da was schat vnd sunne,
Der luft vnd die winde 1200
Senft vnd linde.
Vnd jn dem selben stain badet kain man
Der falschen muet ye gewan, XXXIII. a.
Er wurde kranck, plaich, missefar
Vnd des leybs vnkrefftig gar. 5
Wer aber jn das pad gye,
Der raine tugent mynnet ye,
Von des staines macht vnd türe
Vnd von des prunnen natüre,
So er jn das pad gesaß, 10
Aller swere er vergaß,
Sein leyb ward ring, sein hercz fro,
Sein kraft starck sein gemüt hoh,
Der synnen ward er weyße,
Sein leyb stund gar nach preyße; 15
Suss lebt er ain manat
Das jm kainerlay schlachte not
Von freuden geschaiden mocht.
In so gethanner acht,
Als ich euch gesaget han, 20
So was das pad lobesan.

Als Wigamur jnn das pad saß vnd jm schon aufgewartet ward.

. . .

Weygamur der thum,
Der weste nit darvmb;
Do er da gewenset ward, XXXIII. b.
Da ward es nit lenge gespart, 1225
Abzoch er sein gewandt;
Zwů frawen komen zu handt,
Schöa bayde geleich,
Geclaidet ritterleich,
Zu dem pade sy giengen, 30
Den herren sy wol empfingen;
Seines padens heten sy fleys,
Mit jren linden henden weyß
Ward er geriben vnd gezwagen;
Ain badlach ward dar getragen, 35
Da ward schon ein genomen;
Zwen kamerer warent komen,
Ain bett sy hetten beraitt,
Vnd daröber geprait
Zway leylach hart clain. 40
Weygamur der schanden rain
Gieng daran ligen;
Die junckfrawen mit züchten nygen,
Die kamerer fur jn knietten,
Vnd jm sein gewandt pietten; 45
Da er sich angelayt,
Dem wirt was beraitt
Baide, tysch vnd essen. XXXIV. a.
Die ritter vermessen
Giengenn zu kemnatten, 50
Jr frawen sy da pattenn,
Ob sy zu tisch wolten gan.
Aufstund die fraw san,
Mit züchten sye fur jn gye;
Weygamur nu ersach hie, XXXIV. b. 55
Das jm vor was vnkundt.
Geseczet wurden sy zestund,
Mit gefallen jn gedienet ward,
Die schencken tratten manig fart,
Vncz sy alle wurdent fro. 60
Der wirt fraget aller erst do
Den knaben, wer er wär;
Jn daucht sein gepär
Kintlichen vnd fremde;
Rock vnd hemde 65

Was späch geworcht von seyden gůt;
Es sprach der herr wolgemůt:
„Junckherr gut, wie hayssent jr, —
Sprach der wirt — nu sagent mir,
Von wanne seyt jr auß dem merr? 1270
Wer pracht euch dar?" — „Jch enwaiß wer." —
„Wo wolt jr hin?" — „Jch waiß nit war." —
„So beleybent hie?" — „Jch entar."
„Was jret eüch?" — „Mein selbs můt." —
„Der treüg euch nit." — „Zwar er entůt;" — 75
„Seyt jr zu potten her gesandt,
Oder ist eüch yemannt hie bekannt,
Oder wes begerdt ewr můt?" XXXV. a.
Des antwurt jm mit gůt
Weygamur vber lanngk, 80
Wan er was der synnen kranck:
„Ain merweyb, hieß Lespia,
Die verstal mich, ich enwaisse wa,
Jn jr hole sy mich trůg,
Speyse gab sy mir genůg, 85
Sy zoch mich vnd ire zway kind,
Das vns nie kain windt
Noch frost angewant,
Noch kain regen verschrannt;
Also zoch sy mich wol zwelf jar. 90
Ain merwunder kam dar,
Jr kinder es bayde erschlůg,
Gesund es mich von dan trůg,
Das hat mich bißher gezogen;
Dicz gewandt vnd ainen pogen 95
Gab es mir vnd weyste mich
Auß dem mer, da kam ich
Zu ainer purg, die was verprant,
Mein roß vnd ain eysnyn gewant
Gewan ich ainem da selbs an, 1300
Der mich streyttes nit wolt erlan.
Zu mir nam er sein ker, XXXV. b.
Wan von der purg so rait er.
Also ich disen harnasch han.
Na fünd ich gern ainen man, 5
Der da wär so tugenthaft
. . . .
Vnd mich ritter macht."
Der wirt des vil ser erlacht,
Das er rette so kintlich; 10
Er sprach: „Jch wil euch wärlich
Herlich zu ritter machen,
Vnd zu aller schlacht sachenn
Wil ich euch beraitten wol,
Als dan ain ritter haben sol, 15
Des wissent die warhait,
Roß, harnasch, waffen vnd claid."
Des morgens da die sun erschain,
Da was aller verziehen kain,
Der wirt auf dem hofe saß, 1320
Er wolt war lassen das,
Das er seinem gasste gehieß,
Ain roß er do ziehen hieß,
Das was hoch, starck vnd rotfar;
Er hieß auch ziehen dar 25
Ain zeltent pferd praun vnd gůt;
Ainen samat rot als ain plůt,
Dauon hieß er im schneyden claid; XXXVI. a.
Zwen sättel, ain schilt was berait
Gemacht von lasur; 30
Manigen stain vil tuer,
Die da schinen als ain feür sa
Von aller hand farb da,
Lagen an dem sattelbogen, XXXVI. b.
Daran was auch nit erlogen 35
Von gold die reichait;
Ain wappenrock was auch perait
Von ainem grüenen pfeller gesnitten.
Also ward nach ritterlichen sytten
Weygamur sein selbs man. 40
Vor der purg hůbens an,
Die ritter puhurten vnd ander spil;
Da wart gestochen hart vil.
Der werde degen Wigamur
Auf dem ring vmbfur, 45
Recht sam er tobt.
Sein geuertt lobtt
Der wirt vnd sein gesind gar,
Vnd begund wol nemen war
Vil ritterliche achte, 50
Die Weygamur vbet, wie er mochte,
Vnd flaysse sich ritterlicher sytt;
Also erwarb er schir damit,
Das sein nam ward erkant
Zu Dolier vber das landt. 55
Da nu Weygamur ritter was,
Da flayß er sich dester baß XXXVII. a.
Auf preyß vnd auf ere;
Er wolt auch selden mere
Erdienen auf wirdikait; 60
Er was allen den berait,
Die seins dienstes gerůchtenn,
Vnd es nach eren sůchten, XXXVII. b.
Vncz er die künst gewan,
Das er ritter was, als jm zam; 65

Darvmb ward er harte fro.
An dem hoff was er do
Ain manat vnd nicht mer.
Fur den fursten her
Gyeng er zuchticlichen stan; 1370
Er sprach: „Gnad, herr, sult jr han
Vnd auch lon von got;
Ich sull ewrm gepot
Ymer vndertân sein.
Ann mir ist warden schein 75
Ewr grosse wirdigkait;
Sol ich des sweren ainen ayd,
Do ward nie muter man geporn.
Dye weyl ward nicht verlorn,
Do ich hieher kertte, 80
Als mich die selde lertte;
Ich han gefunden selden rat.
Genigen sey ewr tatt.
Vrlaub ich nemen wil;
Mir ist gesait eren vil XXXVIII. a. 85
Zu Caridol von dem gesinde gůt,
Da stett nun vast hin mein můt."
Der wirt da wirdigclichen sprach:
„Ist euch kain vngemach
Widerfarren jn disem hauß, 90
Das jr so gachent darauß, XXXVIII. b.
Das wil ich nymer verclagen.
Fur war wil ich euch sagen,
Erfundt ich dit schuld,
Der můeste mein huld 95
Vnßanffte gewinuenn,
Wer eüch vertreibt von hinnen.
Von Prukanie künig Artus
Den zoch ich selber jn meinem hauß,
Vncz er ward sein selbs man, 1400
Als euch nun ist gethan.
Ich můß auch mit herreferten
Sein land behütten vnd beherten;
Das můste ich von schulde thůn,
Wan er ist meins průders sůn; 5
Vnd magst du wol an scham
An meinem hoff sein alsam,
Vncz das dir werd erkannt,
Wahin du kerest jn dem landt.
Nach eren ich dein pflegen wil 10
Biß an meines todes zil."
„Ich wayß es wol, — sprach Wigamůr
Das ich nymer hinfůr XXXIX. a.
Vnd kaine stat mer fündt,
Da mich wirt vnd gesind 15
Allesampt so geleich ere.
Das ich von hinnenn kere,
Das macht, das ich bin vnbekannt,
Wo ich far jnn dem landt,
Bey mannen vnd weyben; 1420
Nymer wil ich beleiben
Ann kainer stat stett,
Wie vil ich da hett,
Dieweyl ich so vnbekannt bin.
Ja ist zwar mein syn 25
Nicht gestallt auf gůt,
Sunder ist aller mein můtt
Geffallen an das zill,
Das ich mit abenteür wil
Meinen leyb verliesen 30
Vnd das leben verkiessen;
Oder mein nam wird bekannt,
Wo zu eren wirt gemannt,
Vnd andern rittern genosslich."
Das geclagt ward vil großlich; XXXIX. b. 35
Der wirt begund da selbs clagen.
Ein swert hieß er für her tragen,
Das was lauter, spiegelfar,
Das gehülcz was von gold gar,
Zu baiden egken schnayd es ser; 40
Dicz gab der fürste her
Dem kindischen man;
Er naygt jm schon vnd rait von dan.
Nu was er geharnascht wol,
Als ain ritter von recht wesen sol, 45
Vnd was geritten also,
Als er wolt wünschen do;
Frölich rait er sa
Jn ain land, genand Stolleputria,
Dahin kam der junge ritter pald 50
Geritten jn ainen grossen wald,
Da hort er lautte gleyen,
Vogel weyen vnd schreyen
Vff ainem pawm, der was hoch.
Sein roß er ain berg auf zoch; 55
Da sach er ainen adlar,
Seinen kinden fürt er dar XL. a.
Speyse, da er sy weste
Lygenn jnn dem neste,
Do er sy het gezogen. 60
Da kam ain geyr geflogen,
Vnd zuckt dem adlar der jungen ain, XL. b.
Vnd fürt es auf ainen hohen stain.
Vil pald er es erzårtte
Vnd fraß es vil hårte; 65

Her wider flog er aber sa.
Nu was der adler da,
Vnd sach, das er das ander nam,
Vnd erpayß vnd gram.
Er hört laute glayen 1470
Vnd weelichen schreyen;
Zu hand hüb er sich dar.
Nu begund der geyr vnd der ar
Ainander peyssen vnd grymen;
Gar weelich was jr stymen; 75
Der geyr payß vnd schlüg,
Des jm der adlar nit vertrüg,
Er kraczt vnd gran;
Das sach der ritter alles an.
Von dem geyr gyng so böser smack, 80
Das der adler für tod lag.
Weygamur nit lenger payt, XLI. a.
Seinen pogen hett er berait,
Den geyr er zu tod schoß,
Des ward des adlers fröd groß; 85
Er zartt jn auff vnd gram,
Seine kind er darauß nam,
Vnd warff sy ferr von dan.
Schon flog er zu dem man, XLI. b.
Vnd vil nahent zu im sass, 90
Mit der geperd kund er tün das,
Als er jm gnade sagt,
Das er jm geholffen hat.
Vil pald der ritter von dan raitt;
Der adler nit lenger paitt, 95
Wo er rayt, dahin flog er,
Er kerte hin oder her,
Vncz sy kamen in den wald,
Do ersach der ritter pald
Ain burg auf ainem berg; 1500
Dar rayt er zu der herwerg.
Gutte handlung fand er da;
Des morgens rayt er sa
Gen ainem wald, hieß Mygareth;
Des adlers er vergessen het, 5
Den weg wolt er sein geritten;
Der adler het sein gepitten
Vor der burg auff ainer linden prait;
Da Wigamur dort zu rayt,
Er flog jm alles neben XLII. a. 10
Vnd habt sich im ewen,
Wa er rait oder gie,
So begabe er in nie.
Er für alweg zu handt,
Wa er sein roß fandt, 15
Des hüt er alle nacht,
Das im nichtz geschehen mocht. XLII. b.
Auch so schossß der ritter schir
Vogel oder tier,
So der adler essen wolt; 1520
Des er vil sellten dolt
Von hunger kain not,
Er taylt ym mit das prott
Vnd ander speyß gar;
Das verdient wol der adlar. 25
Aines tages im da widerrantt
Ein junckfraw schon vnd gemaydt;
Jr clayd das was frömd,
Ain güt seydin hemdt
Het sy zu vorderst an, 30
Clar, weyß als ain swan,
Ain rock pfellin, trylatt,
Geworckt in ainem cyklat,
Vnd ainen gurtel wehin,
Beschlagen mit cospern spangen eben; 35
Das der rieme solte sein,
Das was ain port pritanein, XLIII. a.
Daran mit fugen waz geschlagen
Ain ring von gold wol ergraben,
Gar subtil mit gestain geziert, 40
Vnd auch hofflig gefigurirt;
Darobe fürt das megdelin
Ainen mantel hermlin,
Geschnitten als der rock was;
Von ainem samat grön als ain graß 45
Was das raydlachen.
Sy was an allen sachen
Hübsch vnd hoffleych,
Schöne vnd mynecкleych.
Vff ainem maul, daz waz weyß, 50
Ain satel gemacht mit vleyss
Von golde vnd mit lasur,
Ainen zaum vil tuer
Von klarem gold rott,
Mit seyden vnd perlein wol durchnätt 55
Die zügel warn gemachet wol;
Ain pfelle swarcz als ain kol XLIII. b.
Waz auf daz maul gepraittet.
Also ward gelaittet
Die junckfraw wol geporn; 60
Bayde, hindin vnd forn
Waz sy myniklich genüg;
Das maul sy vil sanft trüg.
Eydes von dem synbein berg waz sy gnant;
Also rait sy durch die land. 65

Zu den zeytten waz der sytt,
Das nyemant kainem weyb iht
Tät, es vergunde dan gerne ir mût.
Der ritter also wol behûtt,
Do er die junckfrawen sach, 1570
Er empfieng sy vnd sprach:
„Wilkomenn seit, mein fraw, mir,
Hie wa geruechent jr
Zu sagen mir die mer,
Wahin ewr wil wär; 75
Oder von wan kumpt ir geritten so?"
Die maget sprach: „Dez bin ich fro, XLIV. a.
Das ich dir, ritter, clagen soll
Mein schwere, die ich doll,
Wan ich han laider grosse mû, 80
Nu sûch ich hilf darzû
In dem land, wo ich mag,
Wan ez ist vil mangen tag,
Daz mich bestund die arbait, XLIV. b.
Vnd daz mir maneg land 85
Mein mûem hat getann,
Zu nemenn mein erb, daz ich han
Pracht ich an diser stûnd,
Vnd sy mit jrm munnd
Meiner muter daz ich verjach, 90
Daz manig man hört vnd sach,
Das sy land vnd burg sa,
Leut vnd erbe da
Mit ainander getaylt heten,
Vnd mit ainander raitten, 95
Auf ainander tätten verziehen sich;
Solches mag sich gehelfen nicht,
Jr rede sey so mangfallt;
Vnd wil mir nehmen mit gewalt
Ain vil grosse linden schön, 1600
Die ist allzeit grün,
Summer vnd auch wintterzeit;
Als ferr als sy schatten geyt,
Da felt weder reyff noch schnee; XLV. a.
Darumb stand pluemen vnd clee, 5
Die werden zu kainer zeyt fal;
Da haben die vogel grossen schall,
Vnd singen da wol mit preyß,
Mit ganczem lust, mit grosser weyß.
Bey der linden, das ist war, 10
Dar entspringt ain prun lauter vnd clar,
Der eyßkalt, gût vnd rain,
Vnd springet auß ainem stain;
Alle selde vnd auch gûte
Vß jm von natur plûtte: 15

Wer in trincket drey stundt,
Der ist allwegen gesundt,
Die weyl vnd er hat den leyb,
Er sey man oder weyb,
Vnd ist ymmer jüncklich, 1620
Starck vnd auch tugentlich,
Als er scheint an der fryst,
So er dreyssig jar alt ist.
Der selbig prun hat den sytt,
Da ist er geteüret mit, XLV. b. 25
Er schmeckt yglichem man,
Als sein mût jst getan:
Er ist weyn, so ainer weins gert,
Wil er met, so ist er auch gewert;
Dem aber stat sein danck, 30
Dem ist er maras oder lauter tranck;
Also wandelt er sych zu aller stund
Ainem yglichen nach seinem mund,
Als ich dir han gesayt.
Den prunnen vnd die linden prait 35
Hab ich gehabt zehen jar,
Das icht vmb ain har
Darin mir nymant widersaß.
Nun hat mein mûm grossen haß
Here zu mir gewunnen, 40
Vnd wil mir den selben prunen
Nemen durch jrn gewalt.
Nun ist mein sorg manigfallt,
Wan es also gelobt ist,
Das ich in ainer kurczen frist XLVI. a. 45
Mit kempfen komen soll
Auf den hof zu Karidoll,
Von heüt vber newn tag,
So sol ich enden die clag,
Vnd ich vnd die mueme mein 50
Sollen mit kempfen berait sein,
Bayde in ainem ring;
Wem darin geling.
Nun bin ich, herr, nit so weyß, —
Sprach die maget Eydeys — 55
Das ich wayß, wohin ich keren müg
Vmb ainen kempffer, der mir tüg,
Der durch sein güte
Vnd durch sein ritterlich gemütte
Für mich wolte fechten, 60
Vnd mir nach dem rechten
Helffe durch sein hohe ere,
Der solte ymermere
Von preyssen gefrünt sein,
Vnd solte in dem land mein 65

Gepietten mit gewalt — XLVI. b.
Über jung und über alt."
Do sprach der ritter Wigamůr,
Mit dem der wilde adler fůr:
„Ewr müe und eür swere, 1670
Fraw, die ist vil clagpere.
Nun bin ich lander ain man,
Der euch nit geraten kan,
Wan mir leüt und land
Genczlich sind unerkannt; 75
Es war dan, daz ir begert mein,
So wolt ich eür kempffer sein,
Und wolt durch ewr huld
Rechen ewr schuld,
Oder aber den tod erkiessen, 80
Und auch den leyb verliessen."
Der ritter sprach mit dem arn. —
„Nun můß euch got bewarn
Durch sein miltikeit; —
Sprach die fraw gemaydt — 85
Seyt ewr leyb ist so gůt,
Das ir durch eüren rainen můt — XLVII. a.
Mir zu hilff wellent bestan,
Des sült jr ymmer lob han
Von got und der welt preyß." 90
Schön beweiset sich die maget Eydeys,
Und fielle dem ritter an die füß;
Sie sprach: „Nu můß
Dir hie werden půß
Aller deiner kumernüß 95
Und auch angstlich sorgen.
Nun sullen wir baide morgen
Zu dem land Prittanye keren,
Dar bring ich euch mit eren,
Da sol mein clag nun nemen end 1700
Von der hilff ewer hend."
Da der ritter wolgemůtt
Sach, das die frawe gůt
Sich im zu füssen pieten wolt,
Vil ungern er das verdolt, 5
Da es nu also ergye,
Die junckfraw er nicht enlie,
Sie kam nie zu tall;
Er sprach: „Ja fraw, ist ewr fall — XLVII. b.
Mir gar zu großleich, 10
Ich bin euch ungeleych
An ern und an gůt;
Ich sül euch mit dem můt
Dienen und mit der getat;
Auch, fraw, das ist mein rat, 15
Das wir nit lenger paytten;
Wir süllen uns beraitten
Dahin, da ich fechten sol."
Das gefiel in bayden wol;
Wider auf die roß sy sassen. 1720
Die junckfraw nit mocht lassen,
Vor lieb sy wainen begund;
Der ritter tröst sy zu stund,
So er beste mocht,
Und seinen züchten tocht. 25
Also ritten sy mit gůt
Zu der frawen hermůt,
Da warn sy uber nacht.
Die fraw waz wol bedacht,
Jreß kempfers sy vil schön pflegen hieß. — XLVIII. a. 30
Der adler auch nit enließ,
Er wont seinem hern mit,
Er gieng, er stůnd oder rit,
Baide, spat und auch frů.
Weygamur der ward nu 35
Von dem adler wol bekannt
Und anders nicht genannt,
Wa er hin kam geuarenn,
Wan der ritter mit dem aren.
Eydes die junckfraw gemaydt, 40
Mit fleysse sye sich berait,
Als sy auch zu hoffe solte faren,
Sie mocht es lenger nit gesparen,
Mit speysse und mit gerete.
Funfczig schöner megete, 45
Von praunem scharlach gůt
Und von samat rot als ain plůt,
Dauon warn jr klaider geschniten;
Die zelterpferd, die sy ritten,
Die warn prawn, weyß und rot — XLVIII. b. 50
Und mit grossem vleyß gesatlott,
Behangen wol mit schellen.
Manigen falcken schnellen
Fürten durch jr hübschait
Tausent ritter gemaytt, 55
Geclaidet und geritten wol,
Was ain ritter haben sol,
Des heten sy alles genůg;
Der yeglicher antrůg
Scharlachen frittschal premmit, 60
Zendal, tyrat und tymyt
Waren ir waffenröck spech,
Grün, weyß und praun vil wech.
Manig panier seydein,
Geschnitten, als sy solten sein, 65

Furten die ritter gemaydt.
Also hofflichen raytt
Zu hoff Eydeys die maget,
Als ich euch han gesaget.
  Weygamur vnd sein adlar   XLIX. a. 1770
Furn auch myt der schar
Biß auf den hoff zu Caridol,
Da wurden sy empfangen wol.
Ritter vnd auch frawen
Die mocht man da schawen,   75
Vnd geporen züchtigcleich;
Wan künig Artus der reich
Lebet zu allen zeytten so.
Des andern morgens frů,
Ee das man hette meſß,   80
Do kam mit grosser preſß
Affrosydones von jrm landt Campil
Vnd mit jr gesindes vil.
Die prachte ainen kempffer dar,
Der rait zů vorderst an der schar,   85
Der hieß Dyartorforgrannt,
Der was von Triasoltrifertrant,
Ain ritter schon vnd starck,
Wol ze preyß gyeng im sein marck,
Seine claider warn geschnitten gar   90
Auß ainem pfell von Patschar,   XLIX. b.
Gewaffent, als er wolt,
Wenn er fechten solt.
Von dem land Campil Affrosidenez,
Die veraint sich des,   95
Das man kainen zu kempfen mocht han,
Der dem vor möcht gestann,
Vnd jr so wär gelungen,   L. a.
Das sy den prunnen
Solt haben vngestrytenn.   1800
Als sy da kam geriten,
Da was Eydes vor komen.
Als der kunig het vernomenn,
Das sy bayde warn da,
An das gericht saß er sa.   5
  Artus die mer so vernam,
Als ich euch gesagt han,
Warumb die frawen wären dar geriten,
Die vmb den prunen da stritten,
Vnd bayde jr red hetten gesayt   10
Vnd jr kempfer warn beraitt:
Da hiess der künig nach irer bayder bet
Ainen ring machen an der stett,
Da wurden die kempffer ein gestalt.
Da schůff der künig mit gewalt   15
Grießwertel vnd maister darzů,
Dye kempfer stunden bayde nů
Mit zwayen guten degen,   L. b.
Gleych gethan, ewen
Gewauffet zu widerstreyt;   1820
Yedwedern zwang der neyd,
Ob der ander solt gesigen.
Dem künig sy bayde nygen,   LI. a.
Vnd sprungen zu ainander da,
Wan jn bayden was vil gach sa,   25
Wie sy lob gewunnen,
Wem die säld des wol gunnen.
Sy warn bayde lobes wert,
Jnn erclungen offt dye schwert
Von schlegen in den handen,   30
Den kuenen weyganden
Warn verhauen jre schilt,
Grosser schleg warn sy milt;
Ainer stach, der ander schlůg,
Des triben sy bayd do genůeg;   35
So ainer drang, der ander sprang,
So ainer hanck, der ander wanck.
Des tryben sy an die stundt,
Das jr kainer nicht enkundt
Vor můede mer gestan.   40
Sprach künig Artus der vil werde man:
„Wir sullen mit gůtten dädingen
Die junckfrawen darzu bringen,
Das sy den kampf verperen,   LI. b.
Vnd des geuolget weren,   45
Das wir sy mit leyb vnd gůt
Machen aingemůtt."
  Eydes die maget gemaydt
Die sprach: „Des bin ich beraitt;
Jch laß es gern vnderstan,   LII. a. 50
Vnd solt es an meinen schaden gan,
Ee der ritter tugenthaft
Seines leybes werd schadhaft,
Der da fecht an meiner stat."
Affrosodanes da herfür drat,   55
Der junckfraw můem, vnd sprach:
„Was ich leüte heut gesach,
Durch die alle laß ich es nit vnderstan,
Der kampff můß fur sich gan,
Oder ich wil haben gewunnen   60
Den paum vnd auch den prunen."
Da die hern vernamen das,
Do patten sy nit furpaß.
Der kunig ward vor zorn rot,
Den grießwerteln er da gepot,   65

Das sy zusammen liessen
Die kempffer, vnd sye hiessen
Streytten vnde fechten,
Wan er wolt nach dem rechten
Den kampff lassen enden, 1870
Vnd wolte nicht wennden, LII. b.
Wer das recht behalte da.
Zusammen giengen sy aber sa,
Die zwen ritter außerwelt;
Diatorforgrant der küne held 75
Vachte ainem leuen glich;
Auch so versaumet sich
Der ritter lützel mit dem arn;
Sye kunden bayde nit gesparnn
Die schilt, die sy trûgen; 80
Von den schlegen, die sy schlûgen,
Wurden sy der schilte ploß,
Daß jr yedweder floß
Mit plût gemischt vnd mit swayß
Durch die ring in dem krayß. 85
Die ritter alle jahen,
Die den kampf sahen,
Daß sy bayde fast stryten.
Nun begunden sy aber pitten
Die frawen gütlichen, LIII. a. 90
Das sy mynigclichen
Den kampff liesen vnderstan,
Vnd das sy die wartman
Liessen schayden vnder jn.
Eydes das magetin 95
Het es gar gern getan,
Da widerredt es aber san
Affrosydones von lant Campill.
Si sprach: „Zwar ich enwill
Paum vnd prunnen haben mir." 1900
Der kunig sprach: „Nu lassen wir
Die bette beleyben gar."
Vnd des schlûg mit kreften dar
Diatorforgrant ainen neydschlag.
Er sprach: „Wir haben allen disen tag 5
Gar vergebens geschritten,
Das sol nu werden vermidten;
Ich han dein geschonet vil,
Des ich nit mer tûn wil." LIII. b.
Do sprach ritter Wigamur, 10
Mit deme der adler fûr:
„Es sol hie werden schein
An hilf der adler mein;
Scholle es werden schlecht,
Wer vnder vns zwayen hab recht." 15

Do schlûgen die kampfgenoßen
Mangen schlag grossen;
Der stach, yener schlûg,
Das sy bayd teten genûg.
Da schlûg der ritter Wigamur, 1920
Mit dem der adler fûr,
Den küenen Dyadorforgrant,
Das ym das swert fur auß der hand,
Vnd er zu der erden fiel für tod.
Artus der kunig gepot 25
Das sy den ritter nerten,
Vnd das sy wol wertten.
Do ward er also worden wundt,
Das er nymer ward gesundt. LIV. a.
Da fraget künig Artus 30
Ainer vrtail alßuß,
Was recht wär darvmb do;
Da ertailet man zestundt so:
Das Eydes die maget gemaidt
Solte haben an layd LIV. b. 35
Den paum vnd den prunen nu,
Vnd das jr jr mûm darzû
Jr leüt vnd land geben solt
Vnd hundert marck mit gold,
Vnd das jr damit wäre 40
Vergolten scham vnd schwere;
Das lag vil eben;
Darnach solt sy geben
Dem kempffer zwey hundert marck.
Das waz ain wertt also starck. 45
Dyses was geendet also;
Eydes die magt wolte do
Den selben paum, prunen vnd land
Jrm kempfer geben in sein hand;
Vnd was daz ir leüt ratt, 50
Wan er selber vnd sein tat
Gefiele in allen geleich.
Hart wol gezogenleich
Er sprach: „Ich bin nit so reich,
Noch so mächtig vnd gleych 55
Güttes vnd eren, LV. a.
Das ich solte kerren
Zu eüch, frawe groß;
Wer ich halt ymmer so genoß,
Vnd das ich wär bekannt. 60
Sunst han ich weder burg noch land,
Das ich jr sey genosen dan;
Was ich jr gedient han,
Damit sey jr genygen
Vnd des mit jr huld verzigen; 65

Gnade hab mein fraw her,
Diezt solt ich dienen ymmer mer.
Zu lone wil ich haben das,
Das ich ewr huld dester baß
Hab, wo ich hin kere; 1970
Lones beger jch nicht mere."
Nu naygte ym die maget Endes;
Des hat er lob ere vnd preyß.
Kunig Artus kamen mer, LV. b.
Das nun ledig wer 75
Ain kunigreich vnd ain land,
Vnd das jm war gesandt,
Das er es leyhen solt
Vnd geben, wem er wolt,
Das landt hieß da Deleprosat; 80
Manig fürst in darumb pat;
Den, versagt er es allen geleich,
Wan er tatt wol hoffleich;
Er hieß die kran dar tragen,
Vnd hiesse uberall sagen, 85
Das sy sich beraitten darzů,
Vnd des andern tags frů
Alle waren gerecht;
Er wär ritter oder knecht:
Wer turnyrte allerbest da, 90
Daß er die krane solte sa
Haben vnd damit daz landt.
Darzu berait sich zu hand
Manig ritter stolcz. LVI. a.
Vff ain plan vor ainem holcz 95
Ward der turnyer gelayt,
Den manig ritter gemaydt
Sůchte mit hohem můtt.
Vnarck ain held vil gůt,
Ein herczog vil reych, 2000
Der was wol ritterleich
Geziert vnd gewappnet wol,
Costlichos müttes was er vol;
Der reyt zum ersten auf den ring.
Gen dem für ain jungling, 5
Segremors von Roy;
Do was erhaben der turnay.
Miffrigall vnd ain Mynsebunt
Kerte an der stund
Mit ainem panier wol geschnitten; 10
An den kam geritten
Febrefluior von Lubys,
Vagrofiall von Portynys,
Die ritten da von preyse wol,
Als man zu turnay tun sol. LVI. b. 15

Zehattell, Fetoron,
Vnd Irpachta, Karfabalon,
Die kemen vast gefarn.
Der ritter mit dem arnn
Der für als ain tock; 2020
An seinem wappenrock
Hing manig fingerlin,
Die warn alle guldin,
Vorn an vnd hinden,
Das nymant kund finden 25
Kain stat, die da ler war;
Es was alles behangen gar.
Nun sehent, wie gar lobenbåre,
Als ob es ein kocze were,
Recht dick von zotten, 30
An ainem yeglichen knotten
Ain fingerlin gestecket;
Also was es bedecket,
Der wappenrock pfellin.
Er keret her oder hin, 35
So clang der rock von pfelle gar: LVII. a.
Den het jm gesendet dar
Endes gemaget gemaydt;
Wan sy von seiner frümkait
Den paume vnd auch den prunen 40
Het widergewunnen. LVII. b.
So rayt der tugentlich
So recht ritterlich
Auff ainem roß, das was starck;
Er stach den held Vnarck, 45
Das er viel in den ring.
Rurans der jüngling
Vil hoffertigclich rayt,
Er furt ain schilt prayt,
. . . . 50
Stach dauon eyttel
Baydenthalben manig schön troppel,
Rot, prawn vnd gel
Warent sy gezimerirt,
Da ward geturnyert. 55

Wie künig Artus kome mitt Lanczilet vnd andern rittern.

Artus vnd Lanczilet,
Bursett vnd Gamoret,
Die kerten in die dicken;
Mit manigen plickenn
Stachen sie offt vmb sich, 60

Manigen ritterlichen stych
Tetten sye da mit krefften — LVIII. a.
Zu den ritterschäfften.
Phyoplerin von Aratůn,
Auff ainem roß praůn, — 2065
Der fürt ein sper in seiner hant;
Dem hette sein amey gesandt
Bey tausent marcken ain cldinot,
Das was ain schappel von gold rot,
Das fürt er auf dem helm sin, — 70
Vnd ain rot gulden fingerlin;
Der kam vast gefarn
An den ritter mit dem arnn;
Sein sper er an dem verstach,
Das er alles zerprach. — 75
Das vergallt er jm ritterleichen,
Vnd ließ an jn streichen,
Vnd warff jn vnder sein roß.
Ain ritter hieß Gletechlesflors,
Der was gezimyrt wol bewert, — 80
Als jm dy seld het beschert,
Was mit gold sein indewe, — LVIII. b.
Die het auch ain frawe
Von Rappälynde dar gesand,
Den vieng der küen weygant — 85
Weygamur mit dem arn.
Da kam aber an in gefarnn
Tugat von Barbarie
Auf ainem roß von Syrie,
Das was hoch vnd starchk gnůg, — 90
Wan es jn vermeßlichen trůg
Zwaymal über den ring;
Do stach in der jüngling
Mit dem arn, Weygamur,
Das er von dem roß für — 95
Vil nahet aines schafftes prayt.
Do kam ain ritter gemaydt
Geuarn von Dudel
Auf ainem roß starck vnd schnel.
Sein schilt was zu loben; — 2100
Vmb vnd vmb vil ewen
Lag edels gestaines vil,
Als ich euch nun sagen wil: — LIX. a.
Der schilt was gemachet gůt
Von gold vnd von trackenplůt — 5
Gancz all umb den rant;
In der mytt was ain helffant
Erhaben von edelm gestain,
Der was auch vil rain,
Vnd darzů von gymme. — 10
Die riemen darjnne
Das was ain gulden port,
Mit vleyß wol geworckt;
Sein halsperg gůter ringe waz,
Sein helm lauter als ain glaß, — 2115
Vnd auch von stahel hört;
Das gehülcz an seinem swert
Was geschlagen uon gold rot;
Sein eyßnyn hosen warn gůt;
Sein wappenrock was schön; — 20
Rot, gel vnd grün
Was gemalet sein sper;
Auf dem helm fürt er — LIX. b.
Von rosen ain zymerrol;
Jorynol von Mosetyol — 25
Des was gewarnet gar,
Vnd was auch komen dar
Durch abenteür willen.
Die zwen gesellen
Wollten nyemant daz sparn, — 30
Biß der ritter mit dem arn
Dar kam, der stach ain nider.
Weder ee noch syder
Kome auf kainen turnay
Kain ritter, der enzway — 35
Stach als manig schafft.

. . . .

Auf den turnay rayt
Maniger ritter gemaydt
In vil ritterlicher acht, — 40
Den nyemant enmocht
Nicht geprechen, wen er

. . . .

Man hort da nicht mer,
Wan: kera her! kera her! — 45
Bring sper! raich mir — LX. a.
Auch vil gůter fel zwir!
Vnczt der künig send dar.

. . . .

Die ritterschafft hieß er lassen. — 50
Die degen da sassen
Von den rossen, in daz palas,
Sye schütten ab den harnasch,
Vnd legten wider an die clayd.
Artus der künig gemaydt — 55
Hieß sy alle für jn komen:
„Ihr habt alle wol vernomenn,
Was ich gelobet han,
Das sol ich war lan:
Wer den pesten preyß bejagt hat — 60

Mit ritterlicher tat,
Der solle dyse kron
Darumb haben zu lon
Vnd auch daz künigreich.
Nun sprechent alle geleich, 2165
Wem des jr welt jehen.
Jch han heut gesehen
Manig klainat wol gethân LX. b.
Vil ritterlicher lobesân."

Wie die ritter alle Weygamur die kron zůsprachen.

Sye schwigen alle geleich. 70
Wygamur der tugentreich
Sprach da vnuerporgen: LXI. a.
„Der ritter, der gesternn morgen
Jn dem ring strayt,
Dem het die küngin gmaydt 75
Affrosydones, fur die er facht,
Berait an der nacht
Seinen wappenrock von reicher kost,
. . . .
Darin hat er heût geritten wol. 80
Jch sag, als ich sweren sol,
Das er der beste ritter was,
Der heût ye auf roß gesaß."
Da sprach Piolplerin:
„Wan ich sein gefangen pin, 85
So wil ich der warheyt jehen,
Es entorst nie kain man gesehen
Ain ritter also tugenthafft,
Der hat manliche krafft."
Do sprach der künig Vnarck, 90
„Jch gäb darumb tausent marck,
Das mir hie zu Karidol
Wer gelungen als wol;
Des mag er sein wol gemayt."
Do sprach Salmurte berait: LXI. b. 95
„Jch verjeh, daz er hat den preyß."
Sam sprach der ritter Porteneys,
Eregg vnd Lanczilet,
Byworans vnd Gamuret,
Kay vnd Pagrofitall; 2200
Darnach die ritter überal
Sprachen myt ainer stym,
Das Weygamur der jungling
Wär seiner manheit.
Jrer gnůg was es layd, 5
Das sein lob so groß was;
Wan ye was neyd vnd haß;
Doch belayb jm der preyse gar.
Der kunig hieß in pringen dar
Vnd empfing jn vil schon; 2210
Er hiesse dar tragen die kron,
Die het er verdient do.
Weygamur pat er also;
Vernempt, wie der künig sprach,
Do er den ritter ersach: LXII. a. 15
„Herr, jr mügt gern leben,
Das euch die sald hat geben
Als grosse wirdigkeit,
Die hie hat got an eüch gelait,
Wan ewr lobe ist so groß, 20
Das nyndert ewr genoß
Jst gewesen zu Caridoll,
Wan jr beharent hand wol,
Das jr lobper stat;
Jr sullent haben ane spot. 25
Es ward durch euch her gesandt nu;
Wes payttent jr? nu greyffent zů,
Vnd richtent recht
Dem hern als dem knecht,
Dem arm als dem reychen." 30
Do sprach gezogenleichen
Der ritter mit dem arn:
„Herr, jr sült baß erfarn
An den rittern, wer ich sey,
Mein ist gespottet hiepey; 35
Mein lob ist layder zu kranck."
Der künig tratt auf ain panck, LXII. b.
Biß das er sy alle vbersach,
Gütlich er aber sprach:
„Nu jehent, jr edeln ritter, 40
Besant zu der tafel her,
Wem jr die kron vnd daz land
Ertaylt mit recht zu hant."
Nyntyn von Mantaltzein:
„Jch nyme es auf die trewe mein, 45
Das ich hie nymant han gesehen,
Kainen ritter, dem ich wöl jehen,
Der so ritterlich vnd so preyßlich strayt."
Do sprachen alle ritter nach in warhait:
„Mit wirdikeit sol er tragen dy kron." 50
Des antwurt der hochgeborn riter schon,
Der oft genant Wigamur,
Damit der adler fûr:
„War ich, als ir geruchent jehen,
So wär mir hart wol geschehen 55

An ern vnd an frumkait;
Jst das nit, daz ist mir layd.
Gern ich daz tůn sol, LXIII. a.
Das jr mir sprechent also wol.
Wie möcht ich ains lancz wert sin? 2260
Jch enwayß, wer ich bin.
Neme ich das kunigreich nů,
Villeicht kem es darzů,
So dy hern in den landen
Mein geburt nit erkanten, 65
Sye hetten mich schwechleich,
Vnd begunden mein reich
Wider rauben vnd heren,
Vnd ich mich dan solt weren,
So het ich vngemach vnd kumer; 70
Wan ich dan dauon entrunne,
So het ich schaden vnd schant.
Zu krone vnd zu land
Han ich weder frůnd noch gůt.
Dauon sol ich meinen můt 75
Zu den dingen laytten,
Das ich müg erbaytten,
Biß ich wirt erkanntt.
Künigreych vnd landt
Wär mir vil zů gröslich; LXIII. b. 80
Wan ich bin darzů genoßlich,
Das ich mit dienst sey gerecht,
Es sey ritter oder knecht,
Was man an mich sůchet,
Das ich sein mit züchten růchet." 85
Artus der kunig lobesam LXIV. a.
Sprach, als seinem hoff gezam,
Zu dem ritter also gůt:
„Herr ir habt ainen můt,
Der dunkt mich wunderleich, 90
Das ir der jungen frawen reich
Euch weret zu weyb,
Die an gůt vnd an leyb
Ainen kůnig wol vermag,
Vnd habent allen disen tag 95
Euch des kungreichs gewert.
Auch ist euch groß beschert,
Ob ir das volgent gern,
Vnd liest euch aygen můt wernn."
Da sprach aber mit güte, 2300
Mit wol betachtem müte,
Der ritter mit dem adlar:
„Hab ich daran nit missefar,
Oder wider ewr huld getan,
Das sült ir, herre, farn lan 5
Vnd der rede begeben gar.
Jch sol an ewr schar
Euch sein ymmer mer, LXIV. b.
Wa ich hin ker.
Kungreich vnd land 2310
War nit wol zu mir gewant:
Mit diensten sol ich berait sein,
Wer darzu gerůchet mein."
Der künig kunigclichen tët,
Er hieß dem ritter an der stet 15
Ain roß pringen, daz waz gůt;
Wan er durch seinen hohen můt
Wolte reitten stechen,
Das er mocht zerprechen
Andern rittern daz zil; 20
Der stund da hart vil.
Da man das roß herfur zoch,
Das was so starck vnd so hoch,
Daz ander ritter jahen,
Daz sy nie gesahen 25
Kain roß so zirlich.
Da sprach der ritter tugentlich;
„Nempt hin, adler ritter, gůt,
Durch ewren ritterlichenn můt, LXV. a.
Das roß sullent jr reyten, 30
Das ist zu bayden seytten
Zu den sparn wol gewachsenn.

. . . .

Belffomors von Engelanndt
Das roß mir sandt 35
Vber see von seinem land, LXV. b.
Das ist starck vnd lauffet wol.
Auch so sullent jr zu Caridol
Beleyben etlich frist;
Wes ewr mund gerůchent ist, 40
Das sult jr finden an mir.
Jnn disem hoff, gerůcht jr,
Sült jr auch haben, wez ir gert;
Wan jr mich dez dunckent wert."
Artus auch seiner worte geswaig; 45
Weygamur im züchtigcleichen naig,
Dem künig vnd sprach also:
„Herr, er mag wol wesen fro,
Der euch icht gedinen mag;
Gern gelebt ich den tag, 50
Das ich verdinen möcht
Mit dienst, ob ich darzu döcht,
Die ere also manigualt,
Die mir jung vnd allt
In ewrm hoff erpoten han. 55

Mochtent irs haben getan
Alles übergüldet wol. LXVI. a.
Das gesind hie zu Caridol
Hat der ern also vil,
Das ich das wol jehen wil, 2360
Das ich ewren genoßen sach nie.
Ich wil gern beleyben hie,
Seyt mich ewer gnad tůt solchs pitten. LXVI. b.
Jr habt mit gütlichem sytten
Eẅr lob wol gepraittet; 65
Mich hat her gelaytet
Eẅre miltikeytt groß;
Wan ich ewrn genoß
Nye kainen fand,
Syd ich erkennt hann daz land. 70
Ich han hie gesehen vil,
Das ich ymmer jehen wil,
Euch preysen die weyl ich han daz leben.
Daz roß, das ir mir habt geben,
Darumb ich euch dienen wil sein 75
Mit dem ritterlich vermügen mein."
Da Eydes, dy maget gemaidt, sach,
Das Weygamur da versprach
Wayde, kron vnd landt,
Auffstund sy zu handt, 80
Die künigin vrlaub patt;
Künig Artus gütlichen gen jr tratt,
Er sprach: „Fraw, beleybent noch,
Nun habt jr eẅr ere doch
Hie behabt vnd ewr land 85
Mit des ritters hanndt, LXVII. a.
Den jr pracht mit eüch her,
Mit swert vnd mit sper
Grossen preyß bejaget hie,
Das ir jn gesachet nie, 90
Des habt jr ymmer mere
Bayde, frum vnd ere.
Jr mügent hie gern schawen
Mit andern frawenn
Kürczweyl manig schlacht, 95
Die wir in gůter acht
Üben, alle tag täglich;
Wan manig abenteür rich
In disem hoff wirt gesaytt."
Do sprach dy fraw gemaydt, 2400
Eydes dy künigin:
„Das sol an eẅrn gnaden sin,
Das ich mit ewrm rat gefar."
Dem künig hieß sy tragen dar
Ain gezelt, waz gemachet wol, 5
Dauon ich euch nu sagen sol:
Ym was oben der hütt
Gefüllet wol von seyden gůt,
Daran waz wol außgenomenn, LXVII. b.
Als jr offt habt vernomen, 2410
Wie Troy ward zerfürt;
Es waz auch wol geschnyert
Mit saylen gůt seydin,
Ain port von Pritanyn,
Fieng allumb die wynden, 15
Forn vnd auch hinden
Was es gemacht späch;
Manig reb wech
Lag allvmb darann;
Es mochten wol zwayhundert man 20
Syczen darvnnder;
Es was michel wunder
Aussen vnd jnnen daran.
Zwölff camer wolgetan
Warent auch darjnne. 25
Es gab die künigine
Eydes dem kunig lobesann;
Vrlaub nam sy vnd schied von dan.

. . . .

Der ritter mit dem adlar 30
D.r raytt mit jr auff daz feld.
Der künig schawet das gezelt, LXVIII. a.
Das jm geben het die magt.
Als die mer wurden gesagt,
Das Weygamur mit der frawen rayt, 35
Das waz dem künig laydt,
Darumb wann er gedacht jn seinem můt,
Das jm icht die maget gůt
Von seinem hoff empfrempte;
Sein hercz sych da sennte. LXVIII. b. 40
Sein roß hieß er im ziehen dar,
Er wolt reytten nach der schar.
Da warent aber die ritter da,
Die da zu der dauelrundt waren sa,
Mit der frawen geritten uß. 45
Als der kunig Artus
In das feld geritten was,
Vnd der ritter Parilas,
Da komen die ritter überall,
Vor freoden da hetten sy großßen schall. 50
Mit jr rayt da Wigamur,
Der adler alles mit jm für.
Als sye da der künig gesach,
Gar hofflich er zu jr sprach,
Lieblichen er sy vmbfie; 55

Nun volget jr nie
Gesinde als tugentleich.
Artus der künig reych
In das feld da habte,
Den ritter Balban er da patte, 2460
Vnd sprach: „Balban, lieber geselle mein,
Lasse dir wol beuolhen sein
Den ritter, der mit dem arn fert.“
Nun waren sy komen in den wertt, LXIX. a.
Das was grün vnd von plůmen gel; 65
Da erpaysten dye ritter schnell
Bey ainem küllen prunnen;
In was hayß von der sunnen,
Sy strichen den schwayß von den augen do;
Mit züchten warn sy alle fro. 70
Auch sprachen die ritter stolcz:
„Wir süllen vor dysem fürholcz
Ligen durch der plumen geschmack,
Von heüt über den dritten tagk,
Vnd durch der klainen fogel gesang. 75
Do sprach künig Artus: „Über lanng
Ich wil vor dysem waldt,
Das hören jung vnd alt,
Ain hochzeit machen,
Vnd wil hie vier wůchen 80
Wesen mit frolichem sytten,
Vnd her laden vnd pitten
Frawen vnd ritter stoltz
An dyses grünne fürholcz,
Mit züchten schön vnd wol, 85
Als daz gesind leben sol;
Dicz wissent alle geleych,
Vnd beraittent eüch ritterleich LXIX. b.
Von heüt vber zehen tag.“
Nu merckent aber, was ich sag: 90
Potten vnd garzun er do sandt
Vber all jn die landt.
Er hieß mit fleyß laden dar
Vil manige ritterliche schar,
Frawen vnd auch herren; 95
Nachent vnd auch ferren
Wurden die mer gesantt;
Das gepot Artus der künig gemaidt.
Da die hochzeit ward,
Die wägen detten manig fart, 2500
Die speyse vnd wein trůgen.
Die gezelde sy aufschlůgen
In ainen anger für den wald,
Da floß ain prunen lautter vnd kalt,
Auch sungen wol zu preyße 5
Die vogel auf dem reysse;
Da waz kürczweyl groß,
Das nyemant da verdroß.
Do was manig ritter schnell,
Delmitten vnd Nabel, 2510
Vnd der herczog von Gryrczin, LXX. a.
Die hetten da mit jnn
Ritter bey acht hundert.
In dem wald gesundert
Was gemacht daz gestüll 15
Bey ainem brunen küel.
Do waz Artus der künig
Vnd ander vil krünig
Von vnkunden lannden, LXX. b.
Wan sy wol bekantten 20
Des künigs reychen můt,
Wan er gab daz gůt,
Als es wär vnraine;
Es was gar gemaine,
Als ferr dy burgherren jehenn. 25
Man mocht an seinem hoff sehen,
Mit züchten, grosse miltikeit,
Des waz jm vil beraitt,
Vil manig ritterlicher degenn;
Sy liessen das nit vnderwegen, 30
Was er gepott oder patt;
Er het gesindes an der statt,
Da die hochzeit was,
Als ich an der abenteur laß,
Zwölff hundert ritter gemaydt, 35
Der kainer des vermaydt,
Sye litten nach wirdigkeit pey im;
Auf güttes gewin,
Was jr můt nit gestalt.
Ains tags da die ritter pald 40
Vor dem künig alle sassen, LXXI. a.
Truncken vnd assen,
Vnd dy künigin mynnycleych
Vnd manig fraw zuchtreich;
Sy hetten zucht ane neyd: 45
Nu kam auf den hoff weytt
Ain junckfraw dort her geritten;
Schön empfangen ward sy mit adellich syten.
Der künig vnd dye künigin
Hiesen sy wilkomen sin; 50
Also tet alles, das da was.
Die junckfraw fügt sich in daz graß.
Vernement, wie die maget gemaydt
Auff ainem weyssen maul raitt,
Das gieng sanft vnd pald. 55

Das gesind jn dem wald
Begund sy alles schawen,
Wan sy so getoner frawen
Warn zu Pritania vngewon;
Auch namen sy wunder dauon. 2560
Die schön maget fremde
Tie het ain claines hemde, LXXI. b.
Von seyden gespunnen weyß,
An sy gepreyßet mit fleyß;
Darob fürt daz megetin 65
Ainen rock getaylt pfellin,
Das was ain samat grün
Mit praytten leysten schön;
Vnderhalb was der gar
Als die rosen gefar, 70
Ain vil teürer cyclatt,
Wan daran was die natt
Von grossen perlin gerigen;
Vnden vmb sach man ligen
Manig pild von gold, 75
Daz der saum wesen solt.
Sye trůg ain fürspang teür,
Daz was in dem feür
Von golde geleittert wol,
Darin pran als ein kol 80
Vil manig edel gestain;
An jrn bayden armen schain
Zwen spangen guldin, LXXII. a.
Da was auch gelegt in
Manig spehes werck; 85
Es worcht ain wilde zwerg,
Der listig Pranczopil.
Ain gürtel spech vil
Was gegürtet vmb jrn leyb.
Baide, man vnd auch weyb 90
Die den gürtel sahen,
Alle die dez jahen,
Das sy kostlichen nie
Gesachen in jrn tagen hie.
Der sattel, der auf dem maul lag, 95
Der schain als der tag
Von golde vnd von helfenpain
Vnd auch von mangem edeln gestain.
Das gerayde, daz daran was,
Daz waz grüner dan daz graß, 2600
Von ainem sammat gůt,
Der ander tayl rot als ain plůt,
Vnd waz ain rotter syclatt,
Darauff von golde manig nat. LXXII. b.
Die junckfraw erpaisset zu hant 5
Von dem maul, jn jrm gewant,
An mantel vnd an überclaid,
Als sy auch da raytt.
Enmitten jn dem gezeld palas,
Do der künig ob dem tische saß, 2610
Vnd die ritter alle da,
Die zu der taffelrundt gehorent sa,
Die fürsten nämen jr alle war,
Sy kunden sy nie geschawen gar;
Jr mund pran recht als der rubein, 15
Gar schön waz daz megetein;
Sy wundert alle, wer sy wär,
Die vil seldenper.
Sehent, wie rittelich sy was!
Manig hercz fro von jr gesas, 20
Maniger wunscht: vnd wer sy mein,
Daz wolt got vnd solt es sein.
Welcher solt schneyden daz prot,
Dem waz zů sehen als nott,
Das er schnayd in die handt, 25
Das er sein nicht empfandt. LXXIII. a.
Wer da solt trincken,
Der ließ es auch nydersincken,
Das er sich ob dem tisch begoß:
Sy wurden alle synloß. 30
Do gieng dy junckfraw zů hande,
Do sy den künig syczen fandt;
Fur den tisch sy do stůnd,
Rot alls ain roß waz jr mund,
Vnd liechter dan ain gymm; 35
Sye naygt der künigin,
Sye sprach: „Dienst vnd holden grůß
Die künigin von Holdraflůß,
Mein fraw, euch sagen lat,
Das sy an dise statt, 40
Durch ewren willen da,
Herkumen wil ye sa,
Reytten vnd sehen hie;
Wan sy hort sagen ye,
Das zücht vnd myltikeit, 45
Ere vnd hübscheit
Wer bey euch vnuerporgenn.
Nun sült jr baide morgen LXXIII. b.
Warten meiner frawen,
Sy wil vil gern schawen 50
Euch vnd ewr gesynde,
Ob sy dahie finde,
Das sy von euch vernomen hat."
Die junckfrau da patt
Die kunigin beleyben da. LXXIV. a. 55

D 2

Des antwurt jm aber sa
Die maget, die da gestanden waz:
„Bey dem brunnen zu Sinfroylas
Wil mein fraw heint sein,
Darumb muß ich eylen wider hein." 2660
Sie naiget sich vnd kerte wider; LXXIV. b.
Weder ee noch syder
Ward nie geschaffet baß.
Da das gesinde het gaß,
Da hüb sich fröd vnd tancz 65
In aller frölicheit gancz,
Alles daz gesinde stolcz
Auf ainer wisen vor dem holcz.
Als der ander morgen schain,
Die ritter wurden dez in ain, 70
Die von der tauelrunden,
Das sy ritten zu stunden
Gen der künigin von Haldrasluß.
Also hüben sy sich uß
Gen dem prunen Synfroylassen, 75
Da funden sy auf der strassen,
Die edeln frawen Ysope
Mit jrm hoffgesinde.
Sy waren alle wol berhlaidt;
Die junckfraw selber raytt 80
Ain zelttent pferd güt,
Das waz rot als ain plüt,
Mit langer män gewundenn, LXXV. a.
Darauff waz gepunden
Ain sattel, gemacht füg vnd clain, 85
Der was auch von helfenpein
Erlegt gar maysterlichen wol,
Ein samat swarcz als ain kol.
Was darüber gezogen;
Zwischen dem satelbogen LXXV. b. 90
Saß die maget gefüg;
Zaum vnd fürbüg
Was von golde reich;
Alles gar kayserleich
Rait Ysope die maget, 95
Als die abenteür vns saget,
Das Saloman der weyse man
Wär der frawen adler an.
Auch fürt die maget reich
Vierczehen maget herleich; 2700
Sy fürten seyden gewant,
Von golde reiche harbant
Furten sy da alle,
So gar mit reichem schalle,
Zway hundert ritter gemaidt, 5
Der kainer daz verma dt,
Sye ritten all nach hochem preyß.
Gabwein der ritter weyß
Mit den rittern sy empfie.
Nun was der adler hie, 2710
Vnd flog aber dem heren sein
. . . .
Das was ain graß wunder, LXXVI. a.
Das die tauelrunder
Erputen jr alle grosse er. 15
Nu sach die maget her,
Das Weygamur tugenreich was,
Sy erkannt von jrn synnen das,
Das er was von gepurd hoch;
Ir pferd sy da zoch 20
Mit dem zaum daz sy rait,
Sy fraget den ritter gemaydt,
Von welchem land er wär;
Mit manger hant mer
Die fraw Ysope das vernam, 25
Biß das sy nu kam,
Da mit freuden was der künig;
Artus vnd auch die ritter frünig
Empfingen mit grosser wirdigkeit
Die edeln frawen Ysope gmaydt; 30
Sam tätt er jr gesind gar;
Die künigin mit jr schar
Gen den junckfrawen.
Hie mocht man wol schawenn,
Münde rott rosen gleich, LXXVI. b. 35
Liechte augen erleich,
Mynigcliche kynne;
Also gieng die küniginne
Der stolczen von Holdrasluß;
Darnach vil junckfrawen süß 40
Pot sy, jrm gesynnde,
Ir weyße hende linde;
Ainander sy vmbfiengen,
Darnach sy zu tisch giengen;
Da ward jn gedient wol, 45
Als man ainer kunigin dienen sol.
Mit fröden warn sy da
Bey dem künig sa.
Die künigin von Holdrasluß
Ritten wolte haim zu hüß; 50
Da gieng sy für den künig her,
Sie claget jm layd vnd schwer,
Sie sprach: „Herr ich muß euch sagen
Vnd meinen großen kumer clagen,
Wan der künig von Sarczein 55

Hat die vngenade sein
Vast gekert auf mich, LXXVII. a.
Wan er hat vermessen sich,
Er welle zu Holdrafluß
Mich süchen in meinem huß, 2760
Vnd wirbet zu raise.
Nu bin ich herr ain wayse,
Vnd der hilff gancz entweret; LXXVII. b.
Er hat mir ersterbet
Manig man dahaym; 65
Auch mein öheim
Hat er burg vnd landt
Gar beraubet vnd verprannt;
Vnd ich auch nie getet wider sein huld;
Anders hab ich kain schuld, 70
Wan daz ich sein nit wil zu man.
Nu wil er mir zwingen an,
Das ich werd sein weyb.
Ee wil ich mein leyb
Ymer krencken sin; 75
Wan ich bin nit ain haydnyn,
Als er ist ain hayden:
Es zeme nicht vns bayden.
Ich wol ee man versprechen
Vnd mir lassen prechen 80
Mein hoff vnd auch burgen
Vnd rauben mein erbe,
Vnd wolt ee verliesen mein leyb,
Ee ich würd sein weyb.
Nun bin ich her gerittenn, LXXVIII. a. 85
Vnd wölt euch gern pitten,
Auch dise ritter außerwelt,
Wan in preiß ist gezelt,
Das dy durch jr güte
Vnd jr ritterlich gemütte 90
Mir zu hilff wolen sten,
Wan ich hör jehen
Tugent von der ritterschafft,
Das mich des hayden kraft
Nicht vertreyb von dem land." — 95
„Das het mein herr schand;"
Sprach Gaban der ritter schnel.
Der milt herczog von Duczel,
Der gab der frawen gutten trost,
Er sprach: „Jr werd wol erlost, 2800
Seyt jr hilffe süchent hie."
Nu fiel die maget auf die knie,
Für die tauelrunder,
Sy sprach: „Land euch besunder
Alle erparmen durch got 5
Mein grosse schwere ane spot."
Artus der kunig reich
Antwurt jr gütleich,
Er sprach: „Fraw, gehabt euch wol,
Wan euch zu hilff kumen sol LXXVIII. b. 2810
Mein gesinde vnd auch mein selbz hannt.
Kompt der hayden in ewr land,
Er muß es mit schanden raumen."
Nu wolt sich nit lenger saumen
Von Holdrafluß die künigein, 15
Sye nam vrlaub vnd rait haim
Wider in ir land zu huß;
Sy tanckt dem künig Artus,
Vnd bat sy all besunder,
Die ritter von der tafelrunder, 20
Auch den ritter mit dem arnn,
Das er wolt mit jn farn.
Der stolcze Weygamur sprach:
„Fraw, ewr vngemach
Ist mir layd, daz wissent furwar; 25
Ich wil komen dar
Mit des küniges samnung;
Reich, arm, alt vnd junck
Sollent euch alles hayles pitten
Mit hofflichem sytten." 30
Die fraw da von dan schyed;
Gen dem haydnischen dietht LXXIX. a.
Wolt sy schaffen ir were.
Sie kerten auf bey dem mere
Zu ainer stat die hieß Narbiart, 35
Die was für frayse wolbewart.
Artus der liese werden schein,
Was er gehieß der künigein;
Seiner samnung er pot;
Nu kam manig held gůt 40
Zu ainem prunnen auf ain wisen prayt:
Dar kam Salmurte berait
Der herczog von Zwâge
Mit ainer schönen menge;
Ym was zu der rayse ger. 45
Nun pracht sein neff Diether
Mangen gewappenten man.
Artus der künig lobesan,
Der furt bayde, jung vnd allt,
Was zu der tafelrund gezalt, 50
Die ritter warent erwelt gar.
Nun empfalch der kunig seiner schar
. . . .
Vnargk vnd Balban
Vnd der held Weygamur 55

Die wurden zu potten für LXXIX. b.
Gesandt, vnd gefraget der mer,
Wa die statt wer,
Da die hayden solten sein,
Mit den sy solten streyttein. 2860
Nu was der künig Saraczein,
Marroch was der nam sein,
Geritten mit seiner schar
Fur ain statt, hieß Podogar,
Die lag bey dem mer 65
Vnd het krefftig wer
Von turn vnd tieffen graben;
Da hetten sich die hayden für erhaben
Manig gezelt wäch,
Daran vil manig werck spech; 70
Sy hetten bedecket das feld
Mit manigem schönen gezelt,
Das sy nymant mocht ubersehen.
Sy ritten vmb die statt spehen,
Wa sy mochten gestürmen daran. 75
Nun warent auch die wartmann,
Die künig Artur het gesent,
Zu der selben stat gewentt,
Da die hayden lagent bey; LXXX. a.
Nu sahent die ritter all drey, 80
Vnargk, Balban vnd Wigamur,
Das die hayden hetten für
Gesendet auch wartman;
Do sprach der ritter Balban:
„Diez mügen auch wol wartman sin; 85
Nu sullen wir reyten gen jn,
Vnd fragen sy von dem her,
Ob sy mügen kain wer
Wider vns gehaben."
Diez was hinder einem graben, 90
Der vmb die statt gemachet waz.
Ain hayden, hieß Grymuas,
Der was des künigs brûdersun,
Turbart vnd Drasbarun,
Die hetten manliche craft 95
Vnd warent trost der haydenschafft;
Sy waren fürsten alle drey,
Kün vnd jres mûtes frey:
Die kamen geritten durch preisses wan
Auff den ritter Balban 2900
Vnd zu seinen gesellen zwain.
Da sprach der hayden ain: LXXX. b.
„Von wem kumbt jr also gerittenn?" —
„Da habenn wir ewr hie gepitenn; —
Sprach Balban der ritter pald — 5
Wir reytenn von dem wald,
Vnd wolten fragen mer,
Wer das hör dort wer,
Das so gwaltigclich fert
Vnd daz landt gar verhert; 2910
Das ist ain vnpärmig diet,
Vnd wil durch got lassen nit."
Do sprach der hayden Grymuras:
„Wolt gern wissen das?
Das ist der künig von Saraczain, 15
Der wolt dise künigein
Ysopey die schönen magt,
Ich enwaiß, ob es eüch ist gesagt,
Genomen haben zû ainem weyb;
An reichtum, gût vnd an leyb 20
Ist er wol ir genossen;
So verschmecht sye den künig so grossen,
Groß, mächtich von Marroch; LXXXI. a.
Darvmb hat er sy zu hassen noch,
Vnd wil an jr rechen; 25
Jr purg wil er zeprechen,
Jr fursten wil er fahen
Vnd jr volck hahen;
Sy selber wil er vertreyben gar:
Darumb hat er dise prayde schar LXXXI. b. 30
Auff jrn schaden geladen her;
Das ee nicht was sein ger,
Das wil er nun bezwingen
Mit bösen, ubeln dingen."
Vnargk sprach mit schönen sytten: 35
„Nun sind wir auch daher geritten
Durch der kunigin sold,
Vnd haben empfangen jr gold,
Vnd haben jr hilff gelobt.
Ich wän, jr habt daran getobt, 40
Das Marroch ewr herr
Ist geritten so ferr
Auf der künigin schaden;
Jr mussent vast werden geladen
Die sach auf ewren rugken; 45
Auch wirt ze schmal die brucken,
Die jr wider solt reytten.
Jr mussent hie erpeyttenn
Der kunigin, waiß got.
Nu wert eüch wol, daz ist euch not, 50
Vnd streyttent vmb daz weyb.
Euch ist werlich jr leyb
Zu grossem schaden geporn;
Jr habt gut vnd er verlornn." LXXXII. a.
Turbart der hayden sprach: 55

„Euch mütt vnser vngemach
Mer, dan vns selber tůt;
Was jr nu wölt, das tůt darzů;
Wir sind durch clag nit komen her;
Wolt ir tiostyeren, so naygt dy sper. 2960
Oder wölt jr streyden,
So müsent jr näher reyttenn."
Da rannten sy zu einander dach;
In was bayden zu einander gach.
Mit dem arn Weygamur 65
Vnd Grymuras zusamen fůr;
Ritterlich sy stachen,
Das jr sper bayde zebrachen;
Von den rossen sy do sprungen,
Wider zu einander sy trungen; 70
Jr kainer was jn zagheit;
Schmal wurden jr schilt praynt,
Die sy bayde trůgen;
Die schleg, die sy da schlůgen,
Die waren starck vnd groß. 75
Weygamur des genoß, LXXXII. b.
Das er was der kreft so starck.
Der hayden listig vnd karck
Der ward des schir gewar,
Er wolt fliehen gen der schar, 80
Er begund von jm lauffen dan;
Weygamur der schnel mann
Der begrayff den held gůt,
Er truck in, das jm das plůt
Zu den oren außran. 85
Do sprach der haidnisch mann:
„Lasse sten, tegen treülich,
Vnd laß lenger leben mich;
Ich beüt dir mein sicherheyt."
Weygamur was des gemaydt. 90
Vnder des hett der ritter pald
Balban gezwungen mit gewalt
Drasbraun den heyden.
Vnargk was geschayden
Von dem dritten, als ich wil sagen, 95
Er het jn durch den helm geschlagen
Ain wunden in das haubt,
Der kreft was er beraubt: LXXXIII. a.
Also was er geschayden.
Nu patten die hayden, 3000
Das man sy ließ genesen;
Der ritter sprach: „Es mag wol wesen,
Wolt ir laisten, des wir begern,
Des wir nicht wollen enpernn.
Ich antwurt euch alle drey LXXXIII. b. 5
Der kunigin Isopey,
Von Beldrafluß der künigin,
Jr gefangen sult jr sin;
Dicz sol wesen morgen."
Des lebten sye mit sorgenn, 3010
Jr sicherhait sy gaben daran,
Vnd lyessen sy auch alle farnn,
Vnd schyeden sich dabey.
Die küenen ritter drey
Ritten frölich von dan. 15
Die zwen hayden huben san
Auf das roß den dritten;
Sein wunden warn weyt geschnyten;
Mit wasser sy jn labten
Vnd jn vnder den armen habtenn; 20
Also fůrten sy in von dem feld
Vnder jre haydnische gezelt,
Da sy dan zu felde lagen.
Die andern begunden fragenn,
Was jn geschehen wäre, 25
Sy wolten wissen die mere
Recht, als in geschehen was;
Wan alle hayden clagten das;
Do sprach der hayden Turbar: LXXXIV. a.
„Ich sag euch furwar, 30
Der vns hat her pracht,
Der hat des teuffels gedacht;
Wan hat Ysopey die kunigin her
Solcher ritter mer,
So synd wir ubel gefaren; 35
Sy kunden vns nit gesparen.
Kain schilt ist so hert,
Sy hauen in mit dem schwert,
Recht, als er faul sey;
Auch so merckent dabey, 40
Das vnser hilff ist ab;
Wir müssen vns an dem tag
Antwurten Ysopey der künigin,
Wan wir ir gefangen syn."
Da dy kunigin des innen ward, 45
Das der hayden mit seiner herfart
Jn ir land was geritten,
Sy selber pat vnd hieß pitten,
Was fürsten warn in irm land,
Die sy da vil wol erkannt, 50
Das sy an got gedächten,
Vnd ir hilff prächten,
Sunst lebt sy mit sorgen
Die nacht vncz an den morgen; LXXXIV. a.
Wan sy het nit vernomen, 55

Das ir hilff was komen,
Von Prytanie der künig
Vnd manig ritter frünig.
Als der ander morgen erschain,
Grymuras ward des ain, 3060
Trasbraun vnd Turbart,
Das sy wolten auf die fart,
Des sy jr trewe hetten geben,
Damit sy fristen jr leben.
Sye legten an ir pestes chlayd, 65
Ain hohes roß ir yeglicher rait;
Sy ritten gen der burg tor,
Da die hayden lagen for.
Sy fragten gen dem palas,
Da dy künigin auf sas, 70
Sy batten sy weysen fur dy maget;
Das ward in nit versaget.
Da enpfieng sy alle drey
Dye kunigin Ysopey.
Sy wontten, sy waren gesendet dar; LXXXV. a. 75
Da sprach der hayden Turbar:
„Fraw, wir sein geritten her
An swert vnd an sper,
Vnd sullen ewr gefangen sein." —
„Wauon?" Sprach die kunigein. 80
Da sprach der hayden pald:
„Es rayten auß dem wald
Des abencz spatt drey mann, LXXXV. b.
Auff starcken rossen wol getann,
Vnd mit dem ainen furwar 85
Flog ain rechter adlar,
Die bezwungen vns mit swerten,
Das wir gnade begerten.
Den must wir vnser trew geben,
Das sy vns liesen leben, 90
Das wir vns antwurten her:
Also sye wir komenn an wer,
Frawe, zu den gnaden dein."
Da sprach Ysopey die künigein:
„Ich verstand an dysen meren 95
Das sych endet mein sweren,
Von dem adler ich daz wayß;
Künig Artus wil sein geheyß
Laisten, als er mir gelobet hat:
Nun sol mein werden güt rat!" 3100
Der hayden sy hieß pflegen wol,
Als man gefangen tün sol.
In der selben weyl
Da kam mit eyl
Ain ritter, der hieß Selrogier; LXXXVI. a. 5
Er sprach: „Fraw, es empeüt dir
Seinen dinst künig Artus, mein herr,
Er ist durch deinen willen so ferr
Geritten, durch den wald so frey,
Vnd manig ritter wolgetän 3110
Volgen seinem panier:
Nu solt du senden schir
Potten, die jn leren, LXXXVI. b.
Wo er hin sol keren."
Do sprach die frawe gemaidt: 15
„Des bin ich selber berayt,
Das ich in her weyß."

. . . .

Die stolcz maget berait ir gewannt;
Die pferd pracht man zu hant; 20
Da rait die maget zu ainem tor,
Da die hayden lagen vor.
Wan die stat so michel was,
Das nymant weder holcz noch gras
Geweren kunde, 25
Wie ubel man in gunde.
Hie kam die schon maget
Mit zway hundert rittern vnuerzaget,
Da Artus der künig gemaydt
Mit seinem gesindt rayt; 30
Mit freüden hieß sy die künigin
Alle gotwilkomen sin,
Den künig vnd daz her gar,
Sy zaiget mit dem vinger dar,
Da die heyden lagen dort; 35
Sy sprach: „Sy haben mir ermort LXXXVII. a.
Manigen man in disem landt." —
„Das gelten sy mir mit schandt, —
Sprach Ereck fyly roys Lack —
Geleben wir den morgen tagk." 40
Ysopey die künigin kert wider heim

. . . .

Den kunig sy zu herberg ließ;
Den herfannen man aufstyeß;
Man gabe jn volle speyse, 45
Artus der künige weyse
Sand dem kunig von Saraczein
Ainen brief bey dem botten sein,
Vnd tät das durch den list,
Das er gern wist, 50
Welich sein stat mocht sein;
Also sprach der brieff fein:
„Artus Prittan Artaras Furbein
Der empeüt Marroch Tuffran von Saraczain,
Was ain sumerliechter tag 55

An ainer nacht gehaben mag.
Du hast erwelt dir ainen namen,
Den du haben must mit schamen,
Das du dich künig nennest, LXXXVII. b.
Und dabey nit erkennest, 3160
Das ain kunig dez solt geren,
Das in das recht mag geweren.
Es sol ain man mytt mynnen
Ain frawen lieb gewinnen.
Das du nu hie erfechten wild, 65
Das ist doch zu hoch gezilt,
Und zwischen uns aufgeseczt,
Das yedwerders lieb leczt;
Wan du bist ain hayden
Und bist damit geschayden, 70
Als wol und wee;
Du tettest wider dein ee,
Mynnest du ain Cristen weyb,
So hettest du deinen leyb
Nach unwiczen getrachtet, 75
Du mochtest nit haben geachtet,
Dauon dir schanden mer
. . . .
Die rainen magt von Belrafluß:
Darumb sey dir widersagt mein gruß." 80
Marroch, do er den brieff gelas, LXXXVIII. a.
Artus er volgen was,
Zu dem potten sprach er do:
„Deines herren Artus dro
Sind mir grossen layd; 85
Mein her ist also prayt,
Das ich wol rich meinen zoren;
Dise magt müß sein verloren,
Des hilfft ir kain Artus.
Ich wil hie burg und hus 90
Alles sampt zerstören.
Die botschafft laß hören
Artus und die seinen all,
Wie jn das gefall."
Dise antwurt pracht 95
. . . .
Der pot wider do;
Sy warent baydenthalb so,
Vor der statt und darjnne;
Doch het die künigine 3200
Bayde, sorg und schwer.
Also, das der nacht nicht mer
Und der tag begunde scheinen,
Künig Artus der gepot den seinen, LXXXVIII. b.
Das sy zu strytten warn berayt gar. 5
Er het geachtet sein schar;
Sein fanen fur er da stet,
Gaudynes sun, Gameret.
Da warff man auf die burgdor;
Die hayden beraiten sich davor, 3210
Als sy wolten streytenn;
Sye wolten nit lenger peyten.
Der hayden fanen furt Driopaz,
Der was gewaltig ze Felundagas;
Die hayden hetten groß kraft; 15
Auch waz dise ritterschafft
Genczlichen außerwelt;
Sy hettent manigen held
Baydenthalben in der schar,
Da hie nu adlar. 20
Die, dy das panier fürten,
Vast auf einander rürttenn,
Die aber nach in ritten,
Baydenthalb vil kaum erpitten,
Das sy zusamen sollten; LXXXIX. a. 25
Yedweder wolten
An dem andern lob erstrytten hann,
Das was baydenthalben jr wan.
Sere strayt der hayden her,
Man hört da nit andre mer, 30
Wan prechen sper und clingen swert.
Wen Eregg errayt, der ward gewert, LXXXIX. b.
Auch her Walban wider und fur,
Und der kün ritter Wigamur,
Der rait wol nach preyse gar 35
In der hayden schar.
Der stolcz ritter Araclium
Und der ritter Plyoperum,
Die zwen ritter gemaydt
Tetten den hayden groß layd. 40
Der schnelle degen Unargk
Der rayt ain roß, daz waz starck,
Der sach vor jm reyten
Ainen hayden, sere streytten,
Das waz Fraor: van Absan; 45
Mit einer lanczen kert er in an,
Und stach in kreftigchlich darnider;
Schnell sprang er wider
Auff und sprang an jn;
Er tet da wol schin, 50
Das er was ain degen pald;
Er schlüg schleg ungezalt,
Er schlüg under im daz roß;
Wan der held Segremors, XC. a.
So mußt Unargk gefangen sin. 55

Ain hayden, der hieß Offratin,
Der was herczog zu Rutar,
Der kam geritten in die schar,
Do Artus der kunig rayt
Mit ainem schwert, daz waz prayt, 3260
Den künig er auf den helm schlůg,
Das jm ran daz plůt
Auff seinen wappenrock seydinn;
Jn het erschlagen Offratin,
Wan der held mit dem aren, 65
Der kam mit krefften gefaren,
Dem künig halff er, daz er genas.
Was der hayden da was,
Der kam kainer von dan;
Da geschach groß wunder an, 70
Wan die von der dafelrunden
Schlůgen sölch wunden,
Von den man ymmer sagen mag.
Recht vmb ainen mitten tag
Marroch der hayden kam gefaren 75
An den ritter mit dem aren. XC. b.
Marroch der künig von der haiden land
Furt ain sper in seiner hannd
Mit ainem panyer grün;
Wygamur der kün, 80
Das man seyder nie
Hörtte sagen von kainem ritter ye,
Der ye gestrytten het baß:
Darzu begrayf sye der haß;
Sy waren bayd so starck, 85
Darzu bayde so karck,
Dar ir yedweder macht
Komen in die acht,
Das ainer dem andern schadet icht.
Der hayden sprach: „Ez ist entwicht.“ 90
Er wolt an jm bejagen preyß;
Da waz Wigamur so weyß,
Er fieng in bey dem zaum,
Er kerte vnd zoch in dann;
Also ward er gefangen; 95
Da waz der streyt ergangen.
Die hayden wurden gefangen vnd syglos. XCI. a.
Marroch der kunig da verloß
Seines heres auß ter maß,
Wan feld vnd auch dy straß 3300
Was von plůt worden rot;
Der hayden was gelegen tod,
Das jr was anzalhaft.
Kunig Artus vnd sein ritterschafft
Ritten frolichen ein. XCI. b. 5
Marroch der künig von Saraczein
Antwurt sich dem ritter Wigamur,
Mit dem auch der adlar fůr.
Der künigin von Baldrastůß
Da was irer sorgen warden půß, 3310
Die sy durch keuscheyt laid.
Dise abenteür vns saydt,
Das der kunig von der hayden land
Der frawen seczet grose pfandt,
Das er jr gelten solt 15
Jren schaden, als sy wolt,
Vnd das sy ane not
Furbaß vor im beleyb biß an iren tod,
Vnd müste auch darzů sein selbs land
Empfahen auß kunig Artus hand, 20
Vnd müste darzu zinse stan;
Damit ward er verlan.
Also fur er wider über mer;
Vil chlain waz warn sein her,
Vnd was an eren warn kranck: 25
Des haben die stolczen ritter danck,
Die von der dauelrunder, XCII. a.
Die beleyben vast besunder.
Weygamurs lob was groß,
Do was nyndert sein genoß, 30
Da er den künig also gefieng.
Ysopey zu ratte gyeng,
Was ere sy im erpieten wölt,
Weygamur dem werden held.
Jr leütte retten da mit jr: 35
„Ach fraw, hetten wir
Ainen herren so manleich,
So war wir aller selden reich;
Wan er ist der schonest man,
Der das leben je gewan. 40
Wölt euch, fraw, daz gezemen,
Das ir den ritter wolt nemenn,
So wurd vnser aller ratt;
Wan ir seyt von seiner tatt
Von sorgen worden frey.“ 45
Do sprach dye fraw Ysopey:
„Ewr rat war gůt,
Ob im auch wär also ze mut, XCII. b.
Das er wolt haben gemach;
Jch wayß wol, das er versprach 50
Ain kunigin vnd jr landt,
Die auch von seiner handt
Jrn prunnen wider gewan
Vnd ain linden zu Absfan;
Das was die maget Eydeys. 55

Mir auch worden zu weys,
Das er mit der ritterschafft erwarbe,
Do Nodengat der kunig starbe,
Sein kron vnd sein gewalt:
Dar wider redt der ritter also pald; 3360
Das tet er durch seinen reychen mût.
Het ich daz land oder daz gût,
Darumb er hie wolt bestan,
Ich neme in gern zu man:
Nun er des müttez nicht enhat, 65
So wirt sein doch vil gût rat."

Wie Ysopey dem kunig Artus ain kron gab von gold.

Ysopey dy maget clar XCIII. a.
Gabe Artus, das ist war,
Ain kron von golde reich,
Geworckt vil kayserleich 70
Von gestain, von berlein weyß,
Es lag daran grosser fleyß.
Dem ritter Weygamur
Dem hyeß sy zihen ain schönez roß fur,
Das was schwarcz vnd gût, 75
Vnd ains was rot als ain plût,
Die bayde nit besser mochten sein.
Zwen wappenröck seydein,
Der ain was rot, der ander swarcz,
Die warn geworcht von Graarcz, 80
Das gab sy dem ritter mit dem aren;
Sye kund vor eren nit gesparen,
Sy gab jn allen besunder,
Den von der dauelrunder,
Gold, sylber vnd schöne roß. 85
Sy gabe dem ritter Segremors
Ain schapel, das selbe was
Gesandt von Natrisalas; XCIII. b.
Es was von gold wol ergraben,
Vnd manig fogel wol erhaben, 90
Vnd auch manig tierlein clain,
Vil edelgestain
Des lag gar vil darinn.
Sunst gabe die künigin
Mit willigem mütt. 95
Artus der kunig gût
Wolt nu zu landt farn.
Der ritter mit dem arn
Wolt auch reytten furbaß;
Er gyeng da der künig saß 3400
Vnd die künigin fraw Ysope,
Mit jrm gesynde;
Do sprach der ritter tugenthafft,
Das hört alle ritterschaft:
„Artus, der kunige her, 3405
Du hast dein er
An mir biß her behaltenn;
Got müß dein ymer walten.
Vrlaub ich nu geren wil; XCIV. a.
Ich han vncz an mein todes zil 10
Dir ymer dancken sin,
Ich far her oder hin;
Das hast du wol verschuld vmb mich."
Do sprach der künig lobes rich:
„Nain, du ritter gemaydt, 15
Das war mir ynerlichen layd,
Wan jr sind hohes lobes wert;
Ewr hand vnd ewr schwert
Haben euch hohen preys bejaget."
Do sprach Ysopey dy maget: 20
„Herr, ir habt an mir getan,
Das jr ymmer solt han
Von edeln frawen allen lôn;
Hecktor vnd Demefrôn
Mochten euch nicht geleichen; 25
Jr seyt werleichen
Vor valsche frey vnd tugenthafft."
Do sprach alle die ritterschafft,
Das es also war wär;
Vnd was jn allen gar schwär, XCIV. b. 30
Das er von danen kert.
Künig Artus der gert
Vnd bat aber den ritter mit dem aren,
Das er wolt wider faren
Mit ym gen Caridol, 35
Er wolt in ymmer haben wol, XCV. a.
Seinem prûder geleich.
Do sprach der ritter tugenleich,
Des adlers herre:
„Ich bin nahent vnd ferre 40
Allenthalben vnbekant,
Wo ich kere jnn das lanndt.
Ich wil ymmer farent sein,
Das auch der nam mein
Vnder andern rittern werd gezalt." 45
Vrlaub nam der held pald
Von Ysopey der künigin sa
Vnd von allem hoffgesind da.
Mit zehen knappen er danen rayt.
Artus der kunig gemaydt 50

Zu land rant mit gůtem můt,
Vnd alles sein gesinde gůt.
Der küne ritter Wigamur
Mit seinen zehen knechten für,
Der pflag er mit gůter sytte; 3455
Sein adlar flog alles mitte.
Er kam geritten jn ain landt,
Das was genennet Deleferant, XCV. b.
Jn ain stat, hieß Lendisar,
Das land was verwüstet gar 60
Von vrleuges vnd krieges frayßen;
Sy waren gute waysen;
Das lannd was in streytte XCVI. a.
Gar vor manger zeytte,
Es was wider streyt verprannt, 65
Zwen künig darz selbig landt:
Das was Attroclas,
Rerat sein künigreich was;
Das ander was Paltryoth,
Von Lentrye der künig gůt, 70
Von dem Weygamur waz geboren;
Wan jn het verloren,
Als vns die abenteur gycht,
Wan wunders vil geschicht.
Weygamur vnd sein adlar 75
Waren komen zu Lydasar,
Vnd waren die nacht da.
Seinen wirt fraget er sa,
Von wellicher hand swer
Das land also verderbet wer. 80
Da sprach der wirt mit jamers not:
„Hie was ain kunig, hieß Amolot,
Her ist verfarenn ane erwen,
Als wir müßen sterben: XCVI. b.
Nu streytten vmb das reich 85
Zwen künig geleich;
Attroclas von Rerat
Der hat bezwungen dyse statt;
Der künig von Lendrie
Hat ander stet dreye, 90
Die zu dysem land auch gezelt sind.
Ain graff, haysset Negrafindt,
Dem hat der kunig von Rerat
Beuolhen dyse haubtstat."
Beygamur sprach aber do: 95
„Haben sy ycht recht darzů,
Die vmb dycz streydten,
Das sy damit nit peyten,
Vnd liessen es bayde an ain recht?
Mit recht wurd es schlecht." 3500

Da sprach der wirt aber mer:
„Die zwen kunig her
Die haben gleich recht darzů,
Als ich ewch noch sagen tůe:
Mein herr der künig Amilos, XCVII. a. 3505
Des reicheit was also groß,
Das er kauffet daz landt
Von ainem künig, der hieß Pannt,
Der was auch ain erbe werden,
Dreyssig sämer fürdten 10
Wurden mit geladen,
Was sy mochten tragen,
Die gabe er vmb daz reich,
Vnd het es gewaltigcleich
Alle sein lebtagen; 15
Hie sült ir mercken, waz ich euch hie sagen,
Das er es nymant gab;
Also ward er gepracht in sein grab.
Nun was der kunig von Rerat,
Dem nun dise statt, 20
Meines hern eheim,
Das ist zweyfel kain,
Der gycht erbe auf daz landt;
Auch jst mein herr wol erkant,
Das Paldryoth der kunig herr 25
Was meins hern vetter,
Vnd spricht auff die erbstatt." XCVII. b.
Do sprach der ritter tugenthaft
Wigamur zu dem wirte sein:
„Als mich laytten die synne mein, 30
Jr bayder recht ist gleich gancz."
Ain herczog von Troyforlancz
Kam da geritten in die stat,
Der wolt dem künig von Rerat
Pringen die hylffe sein; 35
Mit ritterlicher gylffe schein
Raydt er frolich durch die landt;
Volle speyß vnd gůt gewandt
Hette er vnd die seinen,
Von werd vnd von weynen 40
Warn sein samer geladen all;
Er het grossen herschall.
Des nachtes kamen sy dar,
Vnd belyben da mit jrer schar.
Da nu Weygamur het daz vernomen, 45
Das der herczog was dar komen,
Vnd wie sein wil was gestalt,
Nun kert der ritter paldt XCVIII. a.
Mit ym auff die strassen;
Er tranck oder sye assen, 50

So het er zu gesellen;
Er sach wol das er erwellenn
Het jn armes můt.
Ain wasser haysset Agrestrůt, XCVIII. b.
Da sy darüber solten farn, 3555
Da verloß der ritter mit dem arn
Ainen knaben, der im ertranck;
Des habe der herczog danck,
Das er ym gab zwen ander wider.
Mit froden kerten sy da syder, 60
Uncz sy kamen gen Nerat,
Do was des küniges haubtstatt,
Und lag zu tal bey dem mer.
Attroclas der kunig her
Den herczogen wol empfing. 65
Weygamur herfür gieng;
Als in der kunig anesach
Miniclich er zu im sprach,
Das er wilkomen wer.
Er mercket sein geper 70
Und sein schone außerwelt;
Er sprach: „Herr, ir sind gezelt
Zu der selbigen schare;
Ewr leyb der ist gare
In gottes gütte, 75
Machet mich senftes gemüte.
Wol der mütter, die üch gepar; XCIX. a.
Als clain als umb ain har
Hat ewr leyb wandel kain;
Ewr můt mag wol wesen rain." 80
Der reiche künig Attroclas,
Do im zu hause komen was
Der herczog und sein her,
Do sand er poten uber mer
Dem kunig Patrnoth 85
Von Lentrye, er im pot,
Er wolt daz nit lenger sparen,
Er wolt mit herre faren
Zu Lendrie in sein land,
Und wolt rauben mitsampt dem prant 90
Unden und oben darjnen;
Seiner burg zinen
Wolte er nyderprechen,
Und wolt an jm rechen
Paide, laster und layd. 95
Des was der pot zu hant berait,
Der im solte daz tůn kund.
Er fůr an der selben stůnd
Gen dem kunig Paltrioth,
Der sagt jm, was er im enpot. 3600

Paltrnoth der künig sprach, XCIX. b.
Do er den potten anesach,
Und vernam auch die mer:
„Mir ist die botschafft nit swer,
Die botschafft deines herren; 3605
Sye entmag mir nit geweren;
Kompt dein herr in mein land,
Ich sol im püssen zu hand;
Wo er mein purg tůt finden,
Er sol sy nit pald uberwinden." 10
Der pot sprach: „Er tůt,
Er hat so manlich ritter gůt;
Der herczog von Troysmarlancz
Der fürt ein schar gancz,
Die scheinen gar eysnyn; 15
Graff Mubur von Laseyn,
Der furt, daran ist zweyfel nicht,
Zwayhundert halsperg liecht;
Der herczog von Grymel
Fört manigen ritter schnell: 20
Mein herr hat heres vil,
Das er sůcht, ob er wil,
Zu Lentrye mit gewalt; C. a.
Er hat so mangen ritter pald."
Der pot nu von dannen schied; 25
Nu saumet sich nit
Der künig von Lentrye,
Dynstman und freye
In eylen er besande;
Die fürsten von dem lande C. b. 30
Pat er jm zu hilff komen.
Do sy all hetten vernomen,
Das der künig Attroclas
Zu Lentrye komen was
Mit seinem her also prait: 35
Nu was auch kunig Paltrioth bereit
Mit seiner samnunge,
Allte und junge,
Die zu strentte tochten
Und an dem leyb vermochten, 40
Er wär ritter oder chnecht,
Der wär gut zum swert recht,
Die het er gesammet all,
Und fůr mit grossem schall
Zu ainem wasser, haysset man Gerat, 45
Do der künig von Nerat
Genhalb lage bey.
Nun warren reicher kunig drey
Kommen Paltrnoth zu hillff,
. . . . 50

Das was der künig von Yrrlannt, CI. a.
Agrasyn von Cuefandt,
Von Spannyr Nationey,
Die hetten grosser schar drey,
Die alle warn zu harnasch. 3655
Manig stolrzer ritter da was,
Wolgewappent vnd gezynernyrt,
Von gold vnd von samat geparirt
Waren ir wappenröck gůt.
O, wie grosser ubermůt 60
Baydenthalben da was!
Paltryoth vnd Attroclas
Die hetten auch bayde hilfe groß. —
Der künig Amilos,
Nu ist der zweyfel kain, 65
Dein vetter vnd dein öheim
Die wellent streytten vmb daz landt;
Das wär wol erwandt,
Wenn du noch hettest dein leben;
Du künest wol nach eren geben. — 70
Der künig von Lentrye CI. b.
Vnd sein helffer dreye
Die trosten da vil vast
Die werden ritterschafft,
Ainen herfanen beraytenn, 75
Den pat der künig laitten
Ainen ritter, der hieß Daphyr,
Der waz geporn von Nagrahyr,
Der was der ritterschafft pald,
Vnd het bayder hand gwald: 80
Wes jn die recht hand verzeicht,
Die lingk im daz verleycht.
Dem enpfalch der künig Paldrioth
Seinen herfanen rot,
Das er daz her weyset damit, 85
Vnd vor seiner schar ritt,
Als man mit ainem her reitten sol
Vnd mit feinden streyten wol.
Also ward gefürt die schar,
Kain geprest jn da war; 90
Sy waren gewappent vnd dy orß. CII. a.
Ain ritter, der hieß Delemorß,
Der ward zu wartman gesandt
Auf ainen pühel, da er fandt
Ainen ritter pald, der hieß Zeyhatat, 95
Des künigs wardtman von Rerat.
Da die wartman bayde
Auff die schönen hayde
Zu ainander waren komen,
Vnd ydweder het vernomenn 3700

Des andern mere,
Vnd wer sein herr were,
Da sprach der ritter Zyghatat:
„Es hat der kunig von Rerat
Vff deinen hern grossen haß, 3705
Vnd ist herkomen vmb das,
Das er jm sein land erstören wil.
Er hat heres hart vil
Auf seinen schaden her pracht."
„Hat er aber des nit gedacht, — 10
Sprach Delymors der weygant —
Vnd vicht, wer hab das landt,
Ob got des gerůchet, CII. b.
Er findt, das er suchet;
Wan es hat der künig Paltryoth 15
Mangen ritter also gůt
Gezogen jn seinen landt,
Die auch wol an schandt
Rytters ampt hand getragen:
Die müssent mit jrm schaden 20
Vnd mit schanden von hynnen faren.
Nun süllen wir nit lenger sparen,
Wir lassen dy here reyttenn
Zusamen vnd streytten."
Ytweder dem andern empot, 25
. . . .
Das sein sicherheit,
Das er dem andern kain laydt
Tät in dem streyt.
Nu was es an der zeyt, 30
Da der liechte morgen was,
Da ward nit lenger gespart daz,
Die dy panyr fürten,
Ey, wie die ritter sich růrtenn
Auf verdeckten rossen schnell! CIII. a. 35
Die hetten mangen gugerel
Vnd manger handt gezymer.
Ain ritter, hieß Gemyelder,
Der kam vnder dem fan gefarnn;
Der ritter mit dem arn 40
Er pracht mit im sein krafft;
Da hůb sich die ritterschafft.
Mit dem arn Weygamur
Auf ainem guten roß für
Vor dem fanen vnd vor der schar; 45
Er was wol gewappent gar;
Ritterlichen er stach
Sein sper, das es zerprach.
Also tet der ritter gewaltig
. . . . 50

Sy vertatten baider zymier gar
Nach werdem preyß vor der schar.
Nu kam dort her geritten
Nach ritterlichem syten
Wol geziert bayde her, 3755
Sy hetten zu streytte gancze ger;
Jre schafft waren schir enzway. CIII. b.
Ylar vnd Miray,
Der kamen mit der ersten schar
Mit ainem roß, das was gar 60
Weyß als ain hermlein gethan,
Sein harnasch, den furt er an,
Der was weyß als der schnee; CIV. a.
Sein schleg dy tetten wee,
Do er durch die schar prach. 65
Als das künig Paltryoth ersach,
Da er so grossen schaden tet,
Er kert daz roß da ze stett,
Er stach den ritter Ylar,
Das er lag all dar 70
Mit plůt gar berunnen.
„Jch han gewunnen —
Sprach er — ainen friden mit dir;
Du mußt ymer lassen mir
Landt vnd leüt an not; 75
Du warest weyß, nu bist du rot."
Weygamur jnn dem streyt
Schlůg wunden groß vnd weyt,
Manigen ritter darnider;
Das geraw jn aber syder. 80
Roy Lag von Panlannder,
Vnd manig ritter ander
Eylten vast auf das wal,
Da wurden praynt schilt schamal,
Manig helm verschrotten; CIV. b. 85
Es enmochten vor den totten
An die erden getretten dy roß;
Die erd da jr varb verloß,
Von dem plůt ward sy rott,
Wan es lag manger ritter todt. 90
Paltryoth der rüfft sein ritter uast an,
Er sprach: „Das ich ye gewan,
Das ward von eüch nie gespart,
Als euch hilff not ward,
Das ich selber icht dienen sol; 95
Nun gedenckent, held, wol,
Das jr ye warent werd,
Vnd rűrent all ewr swert
Vast jn den handen,
Das wir an den schanden 3800
Heüt nit beleyben;
Wir süllen vnsrn weyben
Den preyß wider pringen." —
„Nu můß vns wol gelingen;"
Sprach der werd Caradin, 3805
Ain fürst stolcz von Lindin. CV. a.
Atroclas vnd sein her
Waren vast mit wer,
Vnd gedacht yendert an die flücht;
Da lag manger an der sücht, 10
Dem da spottes puß ward.
Es was ain übel herfart;
Wan die von Lendrye
Machten mange wittwe
Vnd ledig von mangem lehen, 15
Die mynsten zehen
Clagten lüczel yemant da.
Die geste begunden sa
Mit ainer schar dringen zů;
Weygamur rayt aber nu 20
Mit dem panyr wider ein;
Er drang mangen jn pein,
Vnd schencket mangem sein aygen plůt. —
Ein ritter also gůt,
Wes schlegst du deines vaters man? 25
Du dust jm layd daran;
Du beginest es hernach clagen,
So du selber hast den schaden. — CV. b.
Also weret der streyt
Frü biß an die vesperzeit. 30
Da musten sy zu baider seyden
Von einander reitten,
Wan sy des tagez hetten nit mer.
Sy waren müde vnd swer,
Vnd was in baiden rűe not. CVI. a. 35
Da lag manig ritter todt,
Der vil clagber was,
Das er aber nit genas,
Da was ymant schuldig an,
Wan das in tages zerran. 40
Die ainenn nacht gaben sy fryd,
Es was gelobet bey der wyd,
Das in průch kain man,
Es solt jm an den leyb gan.
Also beleben die her baide 45
Auf der rotten hayde.
Die fürsten alle besunder
Ritten vil darunder;
Sy versůchten an mangen enden,
Ob sy wolten erwenden. 50

Der kunig der strayt auf des herez tod;
Sy sprachen, es wär ain michel not,
Das durch zwayer man zorn
Die here solten sein verlorn.
Sy wurden des zu rät, 3855
Vnd plyben daran stät,
Das die kunig nemen solten CVI. b.
Zu kempffen, wen sy wolten:
Welches kempfer stryte pas,
Das der het ane haß 60
Baide, leüt vnd lannd;
Des schwuren sy aid vnd gaben pfannd.
Da sprach offenbar,
Ich sag euch fur bar,
Atroclas von Rerat: 65
„Wer fechten wil an meiner stat,
Dem wil ich geben zu lone
Mein tochter also schone,
Vnd das selb landt darzů,
Vnd meiner besten burg zwů 70
In dem land zu Rerat.“
Her Müelat da herfur tratt,
Ain margraue von Kaurzatel,
Ain ritter weyß vnd schnel,
Der sprach: „Er mag gerne leben, 75
Wem got die seld hat geben,
Das er die kraft an jm wayß,
Der mag gern streyten jn dem krayß.“
Der herczog von Troyßwerlancz CVII. a.
Der sprach: „Ich gyb euch mein rat ganez, 80
Dem volgent, herr, der ist gůt:
Ain ritter pald vnd wolgemůt
Der ist mit mir her gefarn,
Der haisset Weygamur mit dem arn,
Der ist zu ritterschafft ain held, 85
Zu ganczen tugenden außerwelt,
Der mag wol sein von guter art,
Mit dem seyt jr wol bewart,
Wölt er ewr kempfer sein;
Das nym ich auf die trewe mein; 90
Wan er hat ains leven můt,
Vnd ist euch nymant darzu so gůt.“
Attroclaß gieng zu hand,
Da er den selben ritter fand;
Der bet er also gewan; 95
Er sprach: „Ey, tugenthafter man,
An dir ist vil ern schein,
Wan vnßr tochterlein
Hat dir selden vil geben;
Selde prüfft dein leben, CVII. b. 3900
Vnd eret dich maniger weyß;
Dir ist beschert hoher preyß,
Des genüsse ich gern, mocht es gesein,
Woltestu durch den willen mein
An dysem kampfe verwesen mich: 3905
Eret got also dich,
Das du erwurbest des siges kronn,
So geb ich dir zu lon,
Burg, stet vnd landt,
Vnd was du selbst nannt, 10
Vnd auch ain schonesz megethein,
Die vil liebe tochter mein,
Die mynigclichen Dulceflůr.“
Do sprach der ritter Weygamur:
„Ewr bette han ich vernomen wol, 15
Des ich gern euch geweren sol,
Seyt ich aller leute grus
Mit dienste erkempfen můß,
So sol ich darzu sein berait;
Es ist doch lützel leuten layd, 20
Ob ich darumb tod gelig.
Ist aber, das ich gesyg, CVIII. a.
Das mir von got die selde geschicht,
So beger ich doch kains lones nicht;
Wan stet, burg, leüt vnd landt 25
Wern an mir nit wol gewant.
Auch bin ich laider nit so frumm,
Das ich euch genoßen kunn,
Vnd mich ewr tochter zu ainem mann.
Euch wil ich preyßen wan, 30
Mit freuden disen kampf bestan.“ —
„Das sol vns mit Got zu hail ergan, —
Sprach der kunig von Rerat —
Ich sol euch an meines kindes statt
Habenn immer mere; 35
Kain fürst ward mer so here,
Jr mocht wol gewesen jr genoß,
Wan ir seyt aller vntat ploß.“
Der künig von Lentrye
Batt fursten vnd freüe, 40
Vnd auch diensteman,
Mit jm zu ainer sprach gan.
Er sprach zu jn also,
Der kunig von Lendrio:
„Disen kampff gelobet hat 45

. . . .

Wan es ist mein geding, CVIII. b.
Das ich in dem ring
Villeücht jn selbs bestan,
So můß es mir zů hayl gan. 50

Vnd wil es dan die gottes krafft
So erwenden schadhafft."
„Gelt hon, — Gunderlach,
Von dem rotten turn sprach —
Dicz wär euch laster gethan; 3955
Herr, ich bin ewr man,
Mag es mit ewrn hulden sein,
Ich wil mit dem leyb mein
Vechten an ewrer statt."
Des selben manig ritter bat. 60
Do sprach der kunig Baldrioth:
„Jr bittent mich ane nott,
Wan wir vnßr trächten;
Ich wil selber fechtenn."
Als die nacht verfaren was, 65
Do rait der künig Atroclas
Vnd der herr von Lendrie,
Ane alle jr gesinde
Zu ainander mit fride;
Der was bestettigt bey der wide; 70
Sy erpraisten auf der hayde rott,
Da gieng künig Paldrioth. CIX. a.
Da sprach also drat:
Atroclos von Reratt:
„Wir sind komen also her, 75
Vnd ist das von meiner wer
Vnd des künigs von Lendrie komen,
Ob ich recht han vernomenn,
Das zwen kempfer schüllen schaiden
Den streyt vnder vns bayden, 80
Das sol hie haben ende;
Wem got das hayl sende,
Der sol haben leüt vnd landt,
Vnd gepieten ze Delonrlandt."
Da sprach der kunig Paldrioth: 85
„Das selb landt, wil es gott,
Das sol zů recht wesen mein." —
„Das sol heüt werden schein."
Sprach der künig Atroclas.
Also do das gelobet was, 90
Das ward vnder in bayden
Vastgeuestet mit ayden.
Ain ring ward gemachet so;
Auch wurden bestellet do
Zu grießwartel fier man. CIX. b. 95
Kunig Paldrioth gieng an
Mit seinem schilt in den ring.
Weygamur der jungling
Het wol beraitet sich.
Paldrioth sprach: „Ich, 4000
Ich vorder den kunig von Reratt,
Wan er mit gewalt CX. a.
Sich hat meins landes vnderwunden;
Das wil ich an disen stunden
Auf seinem leyb beherten 4005
Mit kolben vnd mit swerten."
Mit dem arn Weygamur
Manlich trat da herfur,
Vnd sprach: „Ich bin hie an dez künigez stat,
Wan er mich zů kempffer hat 10
Erkorn vnd wil kiesen;
Er wil mit mir verliesen
Heüt, oder gewinnen."
Do sprach mit gůten synnenn
Paldrioth der kunig reich: 15
„Es ist nicht pilleich,
Das ain künig vecht
Mit des anderen knecht:
Ich vorder den kunig von Reratt
Gen mir zu kempffen an die stat." 20
Do sprachen die fürsten überall:
„Er sol von recht haben die wal."
Es wär vnder in bayden
Mit worten also beschayden,
Das sy baide mochten kempfer nemen; 25
Wöll ir ainem aber gezemenn, CX. b.
Der möchte selber kempffer sin.
Dicz tryben sy her vnd hin.
Do sprach der künig Paldrioth:
„Nu můß sein heüt pflegen got; 30
Ich wil doch wissen, das ist recht,
Seyd jr ritter oder knecht?
Vnd wil auch wissen dabey,
Weder seyt jr aygenn oder frey?
Ob ewr schlag gen mir stee? 35
Das jr das sagent ee."
Weygamur was die red laydt,
Nicht lenger er do paydt,
Seinen helm er abpandt,
Den schilt legt er von der hant, 40
In den ring enmitten stund,
. . . .
Ab dem haubt tätt er schnür,
Sein roß hieß er im pringen schir,
Vil bald er darauf gesaß. 45
Die ritter merckent alle das,
Groß wunder sy nam,
Was er wolt began.
Do sprach der tugentleich:
„Nun hört, arm vnd reych, 50

Hie stet der künig von Lendrie, CXI. a.
Der fragt, wer ich seye;
Das ist mir layder vnkundt;
Jch wil euch aber hie zu stundt
Sagen, so ich fere wayß, 4055
Vnd horent alle vmb den krayß.
Lespya was ain weyb genant, CXI. b.
Das mer war jr wol bekannt,
Jn ainem stain was jr hol,
Darjn zoch sy mich wol, 60
Mit jrn töchtern zwaynn;
Die auch paute den stain,
Die wonte ich mein muter sein.
Zehen jar pflag sy mein,
So sy beste kunde. 65
Sy pracht zu ainer stunde,
Da sy auß was gegangen,
Ain merwunder, het sy gefangen,
Das waz man, visch vnd rind,
Als in dem mer wunder sind; 70
Sye pracht es in den stain,
Vnd pandt jm vast die pain
Mit vil starcken riemen;
Sy verpot vast, das yemen
Ym käm also nahen, 75
Das er vns möcht gefachen.
Zu hand sy von vns schied.
Nu saumet sich auch nit
Das merwunder,
Da es lag besunder, 80
Seine pandt es zerprach, CXII. a.
Grymiclich es sich rach,
Des weybes kind es erschlůg,
Auf seinem rücken es mich trůg
Von dem stain in das mer. 85
Das weyb gesach ich nymer mer.
Das merwunder mein da pflag
Vil wol menigen tag.
Es lerte mich behentigkeit vil,
Schirmen, schyessen vnd saitenspil. 90
Es zoch mich wol acht jar,
Es saget mir fur war,
Das Lespya mein můter wer nicht;
Es komen von der geschicht,
Das sy mich meinem vater entrůg, 95
Vnd mir das nicht gewůg,
Das ich jr icht entrunn;
Sunst enwayß ich, wo ich mein kunn
Jn dem land suchen mag.
Das merwunder mein da pflag, 4100
Es gab mir speyß vnd gwandt,
Vnd weyst mich in das landt,
Das ich feld vnd leut sach;
Es gab mir vrlaub vnd sprach:
„„Wa du wild, so ker hin; 4105
Zů dem mer stet mein synn.““ CXII. b.
Also schied es von mir;
Do kert ich in ain landt, hieß Dolyer,
Kam ich also gegangen ploß,
Do layd ich arbait groß, 10
Wan ich was aller synn plint,
Jch tůmer dan ain kind.
Manigen winckel ich erfůr,
Hayde, wald vnd můr,
Berge hoch vnd graben tieff; 15
Jch rant vnd lieff,
Biß ich gelernte den syt,
Da die leut lepten mit.
Die selde mich an sich nam,
Sye riet mir, das ich kam, 20
Das mir widerfůr,
Auff ainer burg, hieß Dalmflamůr:
Ainen kunig ich da fand,
Der was Yttra genannt,
Dem was das landt vndertan; 25
Artus der herr von Prittan,
Der auch nach eren wol kund tůn,
Der ist seines pruders sůnn;
Von des selben kuniges handt
Empfieng ich roß vnd gewandt, 30
Vor seiner burg gab er mir ain swert; CXIII. a.
Manig ritter lobeswertt
Die hetten ir massenye,
Fürsten, grauen vnd freye.
Also bin ich komen her, 35
So ich mit swert vnd sper
Můss kainen breyß bejagen:
Jch kan anders nit gesagen
Von vater vnd můter mein.“
. . . . 40
Von Lendrie kunig Paldrioth
Hůb seine hend auf gen gott,
Vnd auch sein hercze taugenn,
Jm überlieffen seine augen.
Seyn freűd ward groß; 45
Er sprach: „Herr, ir seyt wol mein genoß;
Von kunigs artt ist ewr leyb;
Eur můter ist mein weyb,
Euer vater das bin ich;
Sond her vnd küssent mich. 50

Zwar ir sind komen haim;
Hier stet ewre öheim,
Das ist der künig von Yrrlandt."
Weygamur sprach zu handt:
„So gewynn der kunig von Reratt 4155
Ainen andern kempffer an meiner stat, CXIII. b.
Wan ich wider euch vicht nicht."
Do dise wunderliche ding von geschicht
Die herren alle sahen,
Mit warhait sy do jahen, 60
Das diß gefügt hat got,
Vnd loben alle sein gepot.
Weygamur zů seinem vater gie;
Es wurden leüt fröer nie, CXIV. a.
Dan sein mág wurden da. 65
Die fürsten gingen aber sa
Zů rat; da sprach der kunig von Flachen:
„Hie dan sunder sprachen
Nu wissent, alle besunder,
Got hat dyez wunder 70
Vnns ze hayl her pracht;
Wer künt es haben anders gedacht?
Nu sullen wir versuchen das,
Ob wir der zwayer kunige haß
Mit ern mugen vnderkomen; 75
Es hat jr zorn hie benomen
Manigem ritter den leyb sein."
Da sprach der kunig von Ydrafferein:
„Horent alle meinen ratt;
Der kunig von Reratt 80
Sol geben dem kunig mit dem arnn,
Er kan nymer baß gefarn,
Sein tochter wol gethån,
Vnd lasse jn damit hån
Den streyt an dem landt; 85
Er mag wol ane schandt
Seyn zu ayden jehen.
Wir haben alle wol gesehen, CXIV. b.
Daß Weygamur ist ain weygant,
Vnd ist auch allen wol bekannt, 90
Das schoner maget nyndert mag gesein,
Dan Dulceflur die magetein;
Sye sind paide wol geporn.
Also mag der zwayer künig zorn
Wandeln sich in gůt." 95
So mit frolichem můt
Giengen sy wider an den ring;
Sy batten den jungling
Weygamur, vnd den vater sin,
Das sye rietten vnder jn, 4200

Das sy daz laisten bayde;
Das was' in doch nit laide.
Atroclos dasselbig tätt,
Das was uber der fürsten bet,
Das man sagt den ratt. 4205
Ain herczog da herfur tratt,
Dem man der rede gunde,
Wan er wol reden kunde,
Mylegragram von Lunders;
Er het vil wunders 10
Gefrümmet mit seinem leyb;
Von mannen noch von weyb
Ward geporn nie trewer man; CXV. a.
Sein red er also gewan:
„Also ist gesamnet der ratt, 15
Es sol der künig von Reratt
Kussen den kunig von Lendrey,
Vnd ist geratten dabey,
Daz sy mit freüntschafft leben.
Der künig Atroclas sol geben 20
Sein tochter Dulceflůr CXV. b.
Dem jungen künig Weygamur,
Von Lendrie des küniges sůn,
Vnd sol in des gewiß tůn
Mit seinem ayd an der stat." 25
Do sprach der kunig von Rerat:
„Zwar, des bin ich von herczen fro."
Die ayd swurn sy do,
Als das gelobet was.
Nu sprach der kunig Atroclas: 30
„Das verdient ich vmb got nie,
Wan ich mit eren meiner tochter hie
Ainen sön han gewunnen,
Des mir gott můß günnen,
Den türstigsten ritter, den ich ye gesach." 35
Manig man des selben jach;
Sye freüten sich zů bayder seittenn.
Die hern begunden reyten
Zu lande wider haym.
Weygamur vnd sein öheim 40
Ritten von dem here sa,
Jn was baidenthalben gach.
Der kunig von Jrrlandt,
Seinen botten er fursandt,
Wie jr was komen gesundt, 45
All zu derselben stund, CXVI. a.
Jr sun, den sy het verloren.
Als die fraw wolgeporen
Vernam die liebe potschafft,
Sich erweget alle jr krafft 50

Vor liebe gen jrem lieben kinde.
Des küniges gesynnde
Gewunen groß freüde nu. CXVI. b.
Schir kam geriten zů
Weygamur vnd sein are gflogen. 4255
Die kunigin wol gezogen
Gen jm für das tor gieng,
Vor lieb sy in wainent empfing.
Mein syn wer zu waich darzů,
Das ich recht euch sagen tů, 60
Wie die fraw empfing jr kind.
Nun die mer komen sind
Allenthalb in das land,
Da sein vater was bekandt,
Da begunden sy alle gachen, 65
Den hern wol empfachen,
Als ainem kunig wol gezam.
Groß wunder sy das nam,
Das in der ar nit verlie,
Wo er rayt oder gie. 70
Nun het der kunig Paldrioth
Vberkomen all sein nott,
Zu fromen vnd zu eren,
Seinen můt begund er keren
An tugent vnd an mylt, 75
Roß vnd teür schilt,
Scharlach, zobel vnd pundt CXVII. a.
Gab er an vil maniger stundt
Allen den, dy es gerůchten,
Vnd nach eren sůchten. 80
Er empfalch gericht vnd landt
Weygamur zu seiner handt,
Das er richtet zu recht
Dem hern als dem knecht.
Er gab jm väterlichen rat, 85
Er ließ jm selber wat
Geben vnd gold rot.
Zu vorderst er jm gebot,
Das er getrew wäre,
Vnd künigeliche gepere 90
Lert er jn vnd sytt.
Er hieß in, das er vermyt
Zorn, valschait vnd lůge,
Vnd das er nimant betrůge;
Er hieß in barmherczig sein, 95
Das er met vnd wein
Solte trincken vnd offt geben,
Vnd auch mit zůchten leben;
Er hieß in vast lieb han got,
Vnd halten seine gepott; 4300
Er hieß in sein gemain CXVII. b.
Vnd selten wesen ain,
Er riet ym vil sere,
Das er des gutes herre
Vnd sein knecht niet; 4305
Gewißlich er im vnderschied
Baide, übel vnd gůt;
Er hieß in haben mannes můt,
Zů kostlichen dingen
Hieß er jm frund gewinnen, 10
Vnd nimant verliesen
Durch kainerlay miet verkiesen;
Wo der gast gieng,
Das er den empfieng;
Er hieß in üben ritterschafft, 15
Mit stet wesen warhaft.
Er sprach: „Du solt der ritter pflegen,
Vnd leyhen vnd geben.
Du solt sy haben gesellenweyß,
Dauon gewinestu hohen preyß.“ 20
Der jung kunig herr
Mercket seines vaters ler
Vnd behielt sy zu allen zeiten.
Secht, nu wolt er reiten,
Seinen gemahel schawen, 25
Dulceflur die junckfrawen, CXVIII. a.
Des küniges tochter von Reratt;
Seinen vater er do batt,
Das er jm schůff sein fart.
Schir jm berait wardt 30
Silber, gold vnd claydt;
Fünff hundert ritter gemaydt
Solten sein gesinde sein.
Manig fůter hermlein,
Cyclatt vnd samatt, 35
Von scharlach manig kapp weyt;
Sy waren rot vnd prawn,
Manig stolcz garczaun
Auff die selben rayß;
Sie verkunden die frayß. 40
Man gab den rittern mang roß snel;
Rot, prawn, grüen vnd gel
Ware die wappenröck liecht,
Kain gepresten was da nicht.
Suſs waz der ritter mit dem arn 45
Von seinem hauß gefarn
Jn daz landt zu Reratt.
Rogragroys hieß die statt,
Do der künig was die zeit; CXVIII. b.
Sein palast was hoch vnd weyt, 50

Alles gemacht von quaderstain;
Sein gůt was gemain,
Wer es alda sůechte
Vnd mit ern gerůchte;
Die stat lag nahent bey ainem holcz. 4355
Weygamur der künig stolcz,
Der kuniglicher syten pflag,
Er kam vmb ainen mittentag
Fur den palast geritten;
Nu fand er mit hoflichen sitenn 60
Groß gesinde mynicliсh,
Die waren mit zůchten gemelich,
Vor der purg auf ainem plan,
Mit zůchten eylten sy in empfan,
Die vnkunden schar; 65
Schnelles springen ward dar.

. . . .

Nach kuniglicher wirdigkait
Wurden sy empfangen.
Nu kam dort her gegangen 70
Der stolcz künig Atroclas;
Er empfing vor dem palas;
Die vnkunden gestee
Funden gůte reste; CXIX. a.
Man pat daz sy sich nantenn. 75
Als sy da erkanntenn,
Das es Weygamur der künig waz,
Do sprach der kunig Atroclas:
„Wilkomen sol hie sein
Das lieb gesinde sein; 80
So ist nie gast komen her;
Jr sult mir sagen, wo ist er,
Dauon sich mein er wachsen sol.“ —
„Er reyt daher vnd gehabt sich wol;“
Sprach Agyr von Elisan. 85
Der was ain ritter wol gethan,
Den het der künig Weygamur
Mit ainem her gesendet fůr.
Als der kunig erhörte das,
Auf ain roß er gesas; 90
Do er das küniglich gesinde
Empfangen het von Lentrie,
Den jungen kunig Weygamůr
Vnd gesynde, das mit jm fůr,
Gen dem palast sy riten, 95
Jn guten kappen wol geschniten.
Sy riten fur die porten.
Nun floß an den orten CXIX. b.
Ain lauter prunn clar;
Die ritter weyst man aldar; 4400
Do stund ain lind prayt,
Auch waren golter dar gelayt,
Gestickelt wol mit seyden;
Auch stund wol mit grüner weyden CXX. a.
Ain anger weyt bey dem prunnen, 4405
Dabey die vogel süsse sungen.
Die ritter kamen alle dar.
Nu kame der schencken ain schar
Mytt kopffen gůt guldin,
Sie schanckten ein lauttern win, 10
Vnd batten sy trincken vast.
Auch sungen an dem ast
Manig vogel clain
Bey dem prunnen rain.
Darnach kamen die knaben 15
Vnd namen jn die clayder aben,
Vnd prachtent jn jr hoffclaid;
Es was uil schier beraitt,
Das man essen solt.
Der künig sy selber holt, 20
Das hübsch hoffgesinde,
Die ritter von Lendrie.
Da nu der künig Atroclas
Zu dem prunnen komen was,
Da die ritter warn bey, 25
Er nam den künig von Lentrey
Bey der hand, vnd weyst jn dan
Auff den balast, da fand er stan CXX. b.
Die tische wol berait,
Darauff war gepraytt 30
Tischlach weyß vnd wol gefar,
Vnd die benck wol verdecket vnd geziert gar,
Da man solt syczen;
Auch was mit wiczen
Manig golter darauff gelait. 35
Hie wurden nach jrn wirdigkeit
Die ritter geseczet überall;
Man schůff in knappen ane zal,
Die in dienen solten.
Die kamerer so wolten 40
Das wasser furtragen.
Da sy alle waren gezwagen,
Do hieß man weychen vor der tür,
Da kam gegangen für,
Die da haußfraw was; 45
Ain samat grün als ein graß
Was jr mantel, den sy trůg;
Jch solt euch sagen von ir gnůg;
Jr tochter auch vor jr gie,
Wol gethän, als ich euch sag hie: 50

Jre augen vnd jr anlitz was gethan far CXXI. a.
Weysser dan ich gedinges gar,
Senftmütigclichen sy dar an pran,
Jr augen leüchten alsan,
Jr mund rötter dan ain plůt; 4455
Sy macht senften můt,
Maniger ritter, der sy sach,
Spilende herczen vngemach;
Jr kursat was geschniten wol;
Seyt ich dauon sagen sol, 60
Sölt ir mercken meine wort:
Ain purgg, hayſſet Gramrimort,
Die liegt zu der wůsten Jndia,
Ain schlachter paum wechset da,
Darauf die port seyden, das ist war, 65
Die werden anders nit gefar
Nur als gespunen gold;
Wer der seyden da hold
Zu ainem rock, der ist ymmer mer
Dauon reich vnd her. 70
Der seyden ain pfelle geweben
Was dem künig geben,
Dauon hieß er schneyden clayd
Seiner tochter gemaidt. CXXI. b.
Sie schain liechter dan gold; 75
Es was ain wirdiger sold;
Hermlein was der vnderzog;
Des selben pfellers ain rock
Die junckfraw trůg an;
Ain hemb, was als ain swan, 80
Da was sy gepreyset in; CXXII. a.
Ain goldport Prityn,
Da was sy gegürtet mit;
Sy was nach haydnischem syt
Alumb wol geschlagen. 85
Jch wil euch von den ringen sagen,
Der gewürckt was clain,
Vnd geziert mit gestain;
Zu vorderst lag ain amatist,
Des dugent also ist: 90
Er gybt wicze gůt
Vnd vertreybt traurigen můt;
Dagegen lag ain rubin,
Der wil bey dem gůt sin,
Er gybt gůten syn, 95
Vnd vertreybt falsche mynn;
Dabey lag ain granat,
Der manig gůt tugent hat;
Bey dem lag ain jaspis,
Saffir vnd auch sardiß, 4500
Die warn jn den ringen gethan,
Als ich euch gesaget han;
Darnach was der spangen kain,
Es lag darjn ain edel gestain; CXXII. b.
Das geschmeyde was von golde gar; 4505
Ein gürtel trug die maget clar,
Ain furspang trug sy obenn,
Dauon was zů loben,
Das was gold von Arabin;
Zway junckfraw hauptlin 10
Waren baydenthalben daran erhaben;
Zwischen den was ergraben
Mit laube ain rewbelein;
Ain schappel trug das megetein,
Das was geworckt mit spechaitt, 15
Da was mit gold ein gelait
Manig spech werck klain.
Die junckfraw darvnder schein
Als der edel rubein tůt
Bey andern stainen gůt. 20
Als die maget wol gethan
Für den tysch gegangen kam,
Vnd jr můter darnach,
Da gieng der wirt, da er sach
Den künig von Lendrei 25
Mit seiner massaney;
Bey der hand er jn fieng,
Er layt jn, da jn empfieng CXXIII. a.
Die mynicliche künigin.
Do sprach Atroclos zů der tochter sin: 30
„Du solt dich, tochter, küssen lân
Disen ritter wol gethân;
Er ist ain künig tugentleich,
Bayde, edel vnd auch reych.“
Nun wurden an der stunde 35
Zwen rotte munde
An ainander getrücket
Vnd gähling wider gezücket.
Vber den tisch sy da sassen,
Truncken vnd auch assen. 40
Sy wurden wol beratten
Mit gesotem vnd gepratten;
Wilpret vnd auch visch
Was alles gnůg auff dem tisch,
Das ward jn geseczet für; 45
Es entorst nymant gen der tür
Nach der speys gedencken,
Noch nach den weinschencken,
Vor dem tisch manig fartt,
Da ward der wein nit gespart, 50

Marras vnd lauter tranck.
Der kamerer hab tannck,
Der hieß in da herfür tragen.
Da die hende waren gezwagen,
Man pracht grosse schenck liecht; 4555
Jn was zů půssen nicht;
Sy wurden alle geleich fry,
Die tischlach hůben sy do,
Die knaben von den heren
Hetten kainen weren. 60
Nun die hern gessen handt,
Da farterten sy betgewandt,
Yegliches ritters knecht;
Die kamerer warn gerecht
Vnd taylten die betgewandt, 65
Als ain yeglich knecht gepet handt.
Die ritter giengen schlaffen sa.
Nun kamen aber die schencken da,
Vnd schenckten jn an die betten.
Als sy getruncken hetten, 70
Die heren giengen an jr schlaffes zil.
Fütter vnd speyßs vil
Yeglicher zů herberg trůg;
Sy hetten alle gnůg;
Jr schlaff was an sorgen. 75
Do nun erschain der liechte morgen,
Do der wirt aufkam
Vnd die meßße warnam,
Vnd es gen mittem tag gieng,
Der künig aber zů tisch gieng, 80
Da ward die wirdig schar
Nach wirdikeit geserzet gar.
Man kund euch recht nit gesagen,
So willig jn für ward getragen
Bayde, wild vnd zam, 85
Vnd trincken allesam,
Vnd jn allen nichts geprast,
Er wer frunt oder gast:
Jn ward gedienet wol,
Als man künigen dienen sol. 90
Do für den tisch gegangen kam
Manig stolcz spilman;
Sy hoffierten wol zu weyß
Vnd sungen wol nach preyß.
Zway junckfräwelein 95
Nu ließ der kunig dar ein,
Zway hundert frawen;
Da mocht man wol schawen
Manigen mund rosenfar
Vnd auch manig raydes har, 4600

CXXIII. b.

CXXIV. a.

CXXIV. b.

Manig kind wol geclaidt.
Sunst mit züchten gemaidt
Batt er die ritter aufffstan,
Zu den junckfrawen gan.
Zu ainander sy sassen, 4605
Vnd langer weyl sy da vergassen.
Da dicz geschach, da sprach der wirt:
„Seyt jr all hie begiert,
Der mein red ist kund,
So wil ich an diser stund 10
Meines dinges enden ain tail,
Darzů můß vns volgen hayl:
Rattent, ist es mit ewrer wirdikeit,
Jch wil hie ablassen meinen ayd,
Den ich darumb hab geswworen, 15
Jch wil dem künig wol geporen
Von Lendrie, Weygamur,
Die jungen magt Dulceflür
Vesten, nach landes syt.
Hie sul wir vns zaygen mit, 20
Das wir volbringen hernach,
Des gůtten sul vns wesen gach
Zů füdern nach eren;
Sich sol dauon meren
Vnser bayder wirdigkeit. 25
Jch bin hie beraitt,
Wan ich wil laysten, daz ich swür."
Do sprach der künig Weygamür:
„Jch bin also kumen her,
Das ich ewr beger 30
Erfull, als ir weysent mich;
Was jr wölt, das thůn jch."
Wygamür tät nach gewonhait,
Er gab der junckfrawen gemaidt
Ein gemahelfingerlein. 35
„Jr sült auch, herr, nemen daz mein, —
Sprach die maget süsse —
Got mir günnen müsse,
Das jr gesund lang seyt,
Wan all mein freüd an euch leyt." 40
Da küst er das megetlein.
„Nu sullent jr selbs wirt sein, —
Sprach der kunig von Rerrat —
Wo mein gewalt hin gat."
Da hub sich puhurtieren vnd tanczen, 45
Da ward frund mit freüden ganczen,
Da tanczet der künig vnd die küngin;
Beygamur bey der gemahel sin
Gieng tanczen, jn der frawen schar.
Der kunig hieß peraitten dar 50

CXXV. a.

CXXV. b.

Lauter trank vnd wein, CXXVI. a.
One zadel vollen schein;
Sy hetten freüde ane haß;
Weygamur bey seinem gemahel saß,
Auff ainem teppich seydein; 4655
Wan da kam gelauffen ein
Ain garczun, jung, wol geclayt;
Die maseney nicht vermaydt,
Sy empfieng jn besunder;
Sy nam all besunder, 60
Was er sagt neẅer mer,
Mit solcher geper.
„Euch sol allen sein gesayt, —
Sprach der garczun gemaydt —
Wem sein můt nach preysse ist gestalt, 65
Vör der stat zů Musygrallt
Wirt übermorgen ain turnay,
Da manig ritter enzway
Sein sper pricht, durch bejag.
Jn hat der kunig von Drymagk 70
Gen jm genomen von Gauies;
Mein fraw mich da kunden hieß,
Die künigin Dymßogar,
Sy wil selbs komen dar
Vnd wil da reytten schon, CXXVI. b. 75
Mit jrer lands kron.
Wer der höchsten preyß beiaget da,
Dem wil mein fraw geben sa
Jr krön, jren leyb vnd jr land,
Das sey euch allen bekannt, 80
Morgen wirt die vespere." CXXVII. a.
Mit schoner kurthaseye
Naygt sich gen menigclichen der garzaun;
Scharlach rot vnd prawn
Was sein mantel gehalbiert, 85
Mit zendal gefüttert.
Der pot also dannen lieff,
Jeglicher ritter da ryeff:
„Wo nu roß vnd harnasch her?
Fur den schilt, nym daz sper, 90
Auch platten vnd wappenröck!"
Ritterlich was jr gezög.
Kunig Atroclos selbs da rait;
Wygamur was auch berait
Vnd sein stolcze ritterschaft; 95
Sunst fur mit ainer geselschafft
Weygamur vnd Atroclas,
Die da haußfraw was,
Zu dem kunig sy do sprach:
„Jch můß beleyben durch gemach, 4700
Jch mag nit wol reyten rů,
Jch sende aber morgen frů
Dulceflür mein tochter dar,
. . . .
Das Weygamur jr ameys 4705
Wol kan erwerben hohen preyß." CXXVII. b.
Do sprach der künig: „Das sol sin;
Jch wayß wol, daz die künigin,
Hat ausserwelt schön,
Die land vnd die krön 10
Wil geben vnd jren magthum,
Wem da wirt der best ruem;
Das mag vns kain schade sein,
Wan er hat jr gemahelfingerlein,
Vnd sy auch das sein hat genomen; 15
Es mocht vns anders zu schaden komen,
Dan er hat vil mangen hohen preyß kost
Offt erworben mit seiner manhait groß."
Also ritten die kunig bayd
Mit gezog über die hayd, 20
Sy ritten uber den grünenn wald
Gen der stat zu Mußegralt,
Da der turnay solte sin.
Als sy komen da hin,
Es was geschlagen auff daz feld 25
Manig hüt vnd gezelt,
Von frawen maniger hande.
Da Atrocloß dar sandte
Ain poten vil palden, CXXVIII. a.
Das er fraget von den helden, 30
Wan sy warn oder wer.
Da erfüllte der pot der hern ger;
Vil schir er wider kam,
Er sagt die mer, als er vernam.
Der pot zu dem kunig sprach: 35
„Jch sag eüch recht, als ich sach,
Dort liget der künig von Zangruil,
Mit jm ritter hart vil,
Die sind mit harnasch wolbewart,
Sye fürennt alle den leopart, 40
Wan sy dem herczog von Bergalt
Vnder seinem panir sind gezalt.
Ain gezelt stet dort ferr hin
Da ist der künig Lehelin,
Mit seinem gesinde darunder; 45
So ligent dort besunder
Die zwen brüder von Canadick,
Die haben erworben dick
Vil manigen werden syg.
. . . . 50

Ain hohes gezelt scheint dort her, CXXVIII. b.
Darvor hanget ain sper;
Sein panier schön vnd grüne,
Darunder ligen ritter küne
Von Kungryol vnd von Pramot; 4755
Der ist vil ane spot.
In dem gezelt, das dabey stett, CXXIX. a.
Liget der künig Gamiret,
Der küne von Waleys,
Der tůt an der reyß, 60
Das von jm ze sagen ist,
Er hat zu ritterschafft list
Vnd grosse manheit dabey;
Von Fußes Trogrey,
Der wil den leonn hinfürenn, 65
An sein gezelde schnüren

. . . .

Hencken seinen schilt
Vnd seinen wappanrock;
Er hat hie ain ritterlich gezog. 70
Diß sind fürsten tugenthaft;
Wir haben grosse herschafft;
Das sind alles ritter pald.
Anthalben für den wald
Hat geherbergt, als man saytt, 75
Artus der kunig gemayd,
Vnd Yther seiner pasen sun,
Vnd ander manig Prytun,
Die von der taffelrunder;
Da ist kain zal vnder, CXXIX. b. 80
Solchs gesinde ist da gar.
Zingund vnd Lyplagar
Hat da manigen ritter schnell;
Der herczog von Dudel
Ist in seiner ritterschafft. 85
Der kunig von Kathaclysyo tugenhaft
Füret ainen schilt von lasur pla,
Daran ain haubt vnd ains greyffen kla,
Der rait ane vorcht hie.

. . . . 90

Die ich erkent vnd sach
Vnd jr zung mir verjach."
Da sprach der kunig mit dem arn:
„Jr sulict mit dem zeüge farn
Neben die stat auff daz feld, 95
Vnd sult spannen die gezelt
Allum zu ainem ring daran,
Die schnür süllen zusamen gan.
Jr sullent das gezelt mein
Schlahen mitten darein, 4800
Das ist hoch vnd weyt,
Vnd ist gůt, wirt ein streyt."
Die knappen da nit lenger pittenn, CXXX. a.
Mit den sämern sy da ritten
Gen der stat Müßigral. 4805

. . . .

Darauf die zelt warn geschniten;
Groß warten da was nit vermitten
Van allen den, die es besahen.
Nu begunden die knappen gahen, 10
Sie ritten auf die ze mitterör,
Von dem wald uncz an die maur,
Drew hundert gezeld oder mer.
Die Atroclos der künig her
Gepot da den seinen, 15
Das sy mit pusaünnen
Vnd mit tampuren machten schal,
Dauon der wald laudt erhal.
Do rait der künig Weygamur
Mit seinem zeüg hin für; 20
Atroclas rait darnach,
Da was jn zu herberg gach,
Die stolczen ritter abstygen san;
An in ward groß schawen gethan.
Da die sunne gen dem abent schain, 25
Da waz der ritter kain, CXXX. b.
Jm wär sein harnasch berait;
Beygamur der kunig gemayd
Sein roß jm beraitten batt;
Künig Atroclos von Nerat 30
Was berait vnd die seinen gar.
Er hůb zů vorderst an der schar
Plasen zwo pusaunen groß,
Von dampuren in ain schal dos
Nahent vnd auch ferre. 35
Da sprach des adlers herre:
„Wir süllen traben auf den plan,
Die vespere began.
Da sind zway panir herfür:
Sich hat erhaben der purhür." 40
Kunig Artus von Pritane
Kam geriten auf den plane,
Mit ym Yther von Gachafies;
Lyplagar dort her ließ
Streychen vast auf dem ring. 45
Weygamur der jüngling
Mit rechtem tyost yn dernider stach. CXXXI. a.
„Thů sicherhait, — Weygamur da sprach —
Dulceflur dem kinde gar."
„Das sol ny sein;" Sprach Lyplagar. 50

Sein roß er ym wider pot
Zu hylff, Loyr fyli roy Paldriotht.
Sunst hůbe sich die ritterschafft:
Gamuret der künig tugenthaft
Wol berůst rait dort her, 4955
Er fürt von gold ain sper,
Vnd kerte an Lehelein,
Des müst er geduldem vales pein.
Von Spanniol künig Kyol
Rait mit seiner troppol 60
Ritterlichen auf den ring;
Die schellen clingen klinga kling!
Wa die ritter kertten hin.
Zu der andern seyten rait darin
Auff ainem roß prawn 65
Von Gurgalet Lympontrogrön,
Des zymmer was ain krön;
Auch was geschnitten schone
Sein wappenrock lang vnd weyt, CXXXI. b.
Ain cyclat yn ainen sammeyt; 70
Der samat was rot, der cyclat gel;
Er was starck vnd schnel.
Sye rittent baydenthalben in,
Sy furent her vnd hin.
Die taffelrunder tätten da michel pund, 75
Des was auch maniger vngesund,
So wurden sy schadenhaft.
Gamuret fur mit kraft
Auf ainem roß swarcz;
Der jung von Grytarcz 80
Was wol gezymiert.
Also ward geturniert.
Nu merckent alle gleych,

. . . .

Die den turnay het dar gelayt, 85
Wie hofflichen die rayt
An dem ring schawen,
Mit fünfzig junckfrawen,
Die waren all außerwelt;
Die abbenteür vns daz zelt, 90
Sy waren alle fürsten kind.
Da ward manig aug plint, CXXXII. a.
Das doch wol gesach.
Manig ritter des jach:
„Des gottes fleyß lag an jn." 95
Nyfrogar die künigin
Auf ainem weysen maul rait;
Vber den sattel was geprayt
Ain prawn samettin teck

. . . . 4900

Die hievor die Kriechen worchten,
Da sy da nymant vorchten;
Ain clain hemed seydein,
Da was sy gepreyset ein;
Die maget was zu massen langk, 4905
Enmitten clain, sinwel vnd swanck,
In rechter weyß erfollen,
Jr hüfflin zart getrollen,
Jr mündlin rot als der rubein;
Gar schön was das megethein; 10
Jr zen weyß als das helfenpain,
Die weyssin durch die röttin schain;
Jr wenglin zart gemenget,
Die weyßin durch die rötin tringet;
Doch het die röt den pessern tayl; CXXXII. b. 15
Jr nesslin gar an alle mayl
Schlecht, klain vnd nit gepogen;
Auch het die maget wolgezogen
Zway augen prawn nach valcken art,
Darin das weyß sich nit spart, 20
Nach wunsch gar vnerblichen,
Jr prawnen praen gestrichen
Mit ainem pensel wolgefar;
Als gespünst was jr har.
Auch furt die edel maget rain 25
Ain harpant von edelm gestain
Geworcht mit ganczem vleyß,
Darzwischen groß perlein weyß,
In rechter weyse gelencket
Vnd auf ir har gesencket. 30
Die mynigclich diern
Het zway prüstlin als zwo piern,
Geschmucket an jr hercze zart;
Sy was geporen von hoher art.
Jr hendlin weyß, jr finger lang, 35
Jr näcklin vnd jr hälßlin planck,
Jr kel vnd auch ir kynn CXXXIII. a.
Geformirt nach der mynn,
In rechter maße an laster,
Lind, weyß dann ain alapaster; 40
Jr füßlin clain, pogristen hol,
Ain zeyßlin het sich verporgen wol
Vnder jrn fußristen; CXXXIII. b.
Geschücht nach maysters listen.
Sy was gancz an alle mayl; 45
Frawe Schön het wol den jrn tail
Forderlich auf sy gesteüt;
Was yederman sagt oder geüt
Von schönen frawen, dez gan ich in wol;
Noch mer ich euch sagen sol: 50

Jr rock von samat was,
Noch grüner dan ain gras,
Fürte sy ob dem hemde
Ain spehe gürtel fremde;
Von golde vnd von gestain, 4955
Den fürt die maget rain;
Sye furt auch ain furspang teür,
Der was jn dem fewr
Geleutert mit vleyß;
Vmb jr arm weyß 60
Fürte da das megethein
Zwů spangen güldein,
Da lag jnen manig stain;
Auff jrm haubt schain
Von rottem gold ain kron, CXXXIV. a. 65
Darjnnen glayß vil schon
Vss andern stainen ain rubein.
Also rayt das schön megethein
Baydenthalb bey dem ring;
Aller schlacht ding 70
Vergassen die helde gůt,
Jn stůnd allen der můt,
Wie sy den preyß bejagten,
Das sy wol behagten
Vnd geviellen der künigin gmaid, 75
Die da also stolczlichen rayt.
Von der gůten ritterschafft
Ward zerprochen manig sperschafft
Vnd manig clainet vertån
Nach ern auff preyßes wön, 80
Manig roß ward geritten,
Der gar were vermitten,
Wan die künigin Dinifogar.
Zu lest fiel der preyß gar,
Das sy alle jahen, 85
Die den turnay sachen,
Auf drey ritter lobleich: CXXXIV. b.
Das ain was der künig reich
Von Balays Gamuret;
Lympondrigon von Yurgulet 90
Was der ander genant;
Der dritt was wol bekant,
Das was der künig Weygamur,
Der mit dem adler fůr:
Dicz warn die künig alle drey. 95
Nu gepot die künigin dabey,
Das sy liessen den schal;
Do ward ain styl über all;
Sy hetten zwen rinck weyt.
Do sprach die künigin: „Es ist zeit, 5000
Das dise ritterschaft habe ein end;
Ewr arme vnd ewr hend
Mügen wol müde sein.
Es ist heüt worden schein,
Das ich hört sagen ye, 5005
Das besser ritter wurden nie,
Dan ich heüt sich; CXXXV. a.
Hincz euch allen jch das vergich,
Jch sich heüt vnder euch nit zagen,
Jr mügt wol syges kron tragen. 10
Jch můß euch allen preyß jehen,
Vnd han doch das wol gesehen,
Das heüt gnůg sind hie gefangen;
Das ist aber also ergangen,
Das jr lobe dauon nit wirt kranck; CXXXV. b. 15
Sy haben wol verdient den danck
Von allen schönen frawen;
Jch sich hie verhauen
Manig schilt vnd helm darzů,
Die gancz waren heüt frů." 20
Da sprach die maget clar:
„Jch han gelobet, das ist war,
Wem der höchst preyß wirt gezalt,
Er sey junck oder alt,
Der sol kunig vnd herr sein 25
Meines landes vnd mein,
Ob ich ym geualle;
Nun sprechent, ritter alle,
Wem die ere sey widerfarn?
Ain ritter haist mit dem arn, 30
Der ist hie grosses lobes wert,
Jm hat sein sper vnd swert
Erworben grosse ere;
Danocht ist jr mere,
Linpondrigön von Gurgalet, 35
Vnd der kunig Gamüret,
Der ist meiner pasen sün.
Nu sült jr alle so wol thůn
Vnd sült vns beschayden CXXXVI. a.
Vnd erjnnern, von bayden 40
Welchem jr des wölt günnen,
Das er hab gewunnen
Vor dem andern den preyß,
Wan ich bin layder nit so weyß,
Das ich mög erdencken; 45
Jch wil jr kainen krencken,
Sie tragen bayde hohen můt.
Nu vernement, jr edeln ritter gůt,
Wie jch hiezů komen sey,
Vnd merckent auch dabey, 50

Das ich durch kain vnkeüscheit
Zů dysem turnay rait,
Wan daz mich darzů zwinget not:
Ain hayden, haysset Gamgrinot,
Das land stosset an das mein; 5055
Nu wil er so gewaltig sein,
Das er mein land wil zwingen
Vnd mich darzů pringen,
Das ich sein kebsweyb můß sein. 60
Ee wolt ich den leyb mein
Ainem schlechten knaben geben,
Oder verliesen mein leben, CXXXVI. b.
Ee er gewynn den rumm,
Das er meinen magtum
Mir nach lasster aberstryte; 65
Grosse not ich ee lytte,
Das ich den leyb nach eren verlür.
Nu wil ich haben die kür,
Das ir mirs nit zelt fur vnsinikeit
Durch ewr aller stolczhait." 70
Die heren alle gemain
Sprachen das über ain:
„Seyt ewr ding also stet in acht,
Fraw, so rat wir euch recht,
Das dyser ritter tugentlich 75
Mit ainer tyost versůche sich,
Wem die selde wolt günnen,
Das er hab gewunnen
Ewr magtum vnd ewr land,
Den hat got vil wol erkant 80
Vnd der welt geeret."
Nu wurden san gekeret
Die roß auf ainen punayß;
Nu ward gemacht der krayß,
Darjn sy zůsamen solten farn. CXXXVII. a. 85
Do sprach der kunig mit dem arn:
„Wir mügen wol den streyt lân;
Wir haben ainander nit gethân,
Wan das ich ewch dienen sol,
Ich gan euch der ern wol, 90
Ob euch mein fraw gnaden wil.
Hie sind ritter harte vil,
Die der wirdigkeit ob mir sind.
Ich bin, herre, nit so ain kind,
Ich waiß wol, waz euch gefrumen müg; 95
Redte ich anders, ich lüg.
Mein fraw sol mein dienst han,
Ich sol mich des nit ziehen an,
Dauon mir widerfür spot,
Das sol mich erlassen got. 5100
Ich bin nit komen her,
Das ich der ern icht ger.
Das aber jr mir gepietent den preiß,
Das beken ich wol in der weyß,
Durch ewr zucht jr das thůt." 5105
Da sprach die künigin gůt:
„Her, euch preyßet manger man,
Der es baß erkennen kan,
An ainem ritter ewr tugent, CXXXVII. b.
Wan jr habt mannes jugent. — 10
Also sprach das megethein: —
Er vnd tugent ist an euch schein."
Da sprach der kunig Gamuret
Von aller der herre bett
Zu der künigin also: 15
„An zweyfel, ich bin hart fro,
Das dir von ritterlicher tat
Got hie gesendet hat,
Ainen fürsten so tugenthaft,
Den alle die ritterschafft 20
Zu ainem gůten ritter nennet,
Vnd sein gepurd wol erkenet;
Den solt du nemen zu ainem man."
Do sprach die künigin san:
„Ich wayß wol, das er ist ain künig 25
Edel, reich vnd frünig,
Vnd tregt ain kron als wol als ich;
Wan ain sach die jrret mich,
Das er schlůg den vater mein.
One man wolt ich ymmer sein, 30
Ee das ich wurd sein weyb;
Meinem vater nam er den leyb.
An trewen vnd an ern wol, CXXXVIII. a.
Er wer mein gar vil reicher gestol,
Ob ich het mannes leyb: 35
Lander nu bin ich ain weyb;
Ich mag darwider nit gethân."
Do sprach der künig Lypandrigân:
„Nun horent alle, die hie sein,
Mein fraw, die künigein, 40
Hasset mich vmb jres vaters tod;
Darzu zwang mich grosse not:
Er tât mir grosses layd,
Mit gwalt er mir jn mein land rait,
Mein leüt er mir schlůg, 45
Meiner burge nam er mir gnůg." —
„Nu wil ich euch allen sagen,
Wie der künig ward erschlagen;
Das ist mir noch wol wissen.
Ains tags was er erpissen, 50

In ainem wald er pierssen rait,
Vnd mit jm manig held gemaid;
Dar kam ich auch geritten,
Vnd grüset sy nach güten sytenn,
Vnd hieß jm schencken güten wein, CXXXVIII. b. 5155
Vnd bat jn uber nacht da sein;
Das globt der künig von Gurgalet.
Einen pracken namen sy zu stet,
Sie ritten süchen wilde tier,
Ainen hirsen funden sy schir, 60
Der ward mit ainem stral verwundt;
Auff sein fart liessen sy die hundt;
Nach dem hyrs was in gach,
Vnd lieffen jm alles nach,
Wan die künig bayde 65
Ritten auff ainer hayde,
Sye zwen vnd nymant mer.
Lypondrigán fürt ain sper,
Den kunig er durch den leyb stach;
Der groß mord also geschach. 70
Von dem stych lag er tod." —
„O we, das erparm got!"
Rüfften sy alle gemain.
Nu erschain sich von dem main
Lypondrigan vnd sprach: 75
„Wer das heüt gesach,
Das ich treüloß sey,
Er sey kunig, fürst oder frey, CXXXIX. a.
Der ist vngetreüer dan ich;
Sein tat erweysten mich; 80
Ich schafft, das er mich sein erlat,
Dieweyl das die welt stat."
Da sprach der helde Weygamur:
„Die rede süllen euch werden sur,
Herr von Gurgalet; 85
Ich wil euch weren hie zu stet
Die kunigin vnd die mynnen,
Ob ir sy welt gewynnen
Mit ritterschafft an mir;
Noch heüt an dem tag sol ich vnd jr 90
Streytten vmb das magethein;
Der preyß ist ewr oder mein.
Nu wil ich jn ainig han,
Ich wil auff güten wan
Ze rüssten gan, auch reyten; 95
Jr müssent heut streytten,
Oder jr seyt an preyß laß.
Jr habent doch gesprochen das,
Jr wollent euch entladen der schanden,
Oder jr seyt jn allen landen 5200

Ymmer vngenäme CXXXIX. b.
Vnd an ern widerzäme."
Lypondrigan mit zorn sprach:
„Das sey der mayste vngemach,
Das mich gerür ymmer mer; 5205
Möcht ich preyß vnd er
An euch hie gewynnen;
Jr wurdent des wol jnnen,
Das mir zorn wäre;
Ewr red ist mir swäre. 10
Der kunigin ich nicht entgere;
Jr müst aber von meinem spere
Zu der erden fallen;
Das macht ewr schallen."
Weygamur den helm aufpand, 15
Ain sper nam er jn die hand,
Er rürt das roß mit den sporn,
Wan jn het begryffen der zorn.
Also tet Lypandrigan;
Auff ainem roß, daz waz praun, 20
Kert er an den ritter mit dem arn;
Sie kunden bayde nit lenger sparnn,
Die schafft jn den handen,
Geleiche den weyganden,
Yttweder das sein zerstach; CXL. a. 25
Da müsten leyden vngemach
Die schillt von den swertten;
Des sy bayde gerten,
Das hetten sy da gefunden;
Greüliche tieffe wunden 30
Schlügen sy durch den harnasch;
Das ir yettweder genaß,
Das was wunderlich genüg.
Weygamür mit zorn schlüg
Das swert, das es enzway prach. 35
Mit zorn Lypondrigon sprach:
„Nun hat dein drow ain end,
So sind dir ploß die hend,
So hylft dir weder magt noch weyb;
Es müß dir gan an den leyb." 40
Do sprach der ritter mit dem arn:
„Jr sült mir der red schon nachfarn,
Wie nahent euch tuncket mein tod,
Ich bring euch noch jn grosse not."
Mit den armen er in gefie, 45
Er truckt jn nyder auff die knie,
Vnd truckt jn also ser,
Das er nicht mocht mer CXL. b.
Auff den füssen gestan;
Das plüt vast von jm ran 50

Auß den orn vnd von dem mund.
Do rufft er do zů der stund:
„Laß mich leben, ritter gůt,
Durch deinen ritterlichen můt;
Han ich dir icht gesprochen, CXLI. a. 5255
Das hast du wol gerochen,
Das ich sein ymmer gedenken mag."
Weygamur sich des verwag,
Das er jn wolt lassen leben;
Er hieß jn sicherhait geben 60
Dem künig von Rerat.
Die gab er an der stat.
Nun gieng die süß künigin
Mit jrn megten dahin,
Da Weygamur entwappent ward; 65
Sy tet nach weyblicher art,
Sein wunden sy besach,
Jrn segen sy darüber sprach,
Sye eylet jn zu uerpinden
Mit jrn henden linden; 70
Sy tröst jn, als man wunden tůn sol,
Sy sprach: „Held, gehabt euch wol;
Jr seyt zu recht nit gewundt."
Man zoch jm an der stund
Ain pferd, das sanft trůg. 75
Da ward gefraget gnůg,
Wie seinen wunden wäre.
Sie clagten sein swäre, CXLI. b.
Die ritter allgemaine,
Wan Lypandrigon allaine. 80
Die kunigin Dymsygar
. . . .
Mit jm zu herberg rayt;
Vmb jn was jr layd;
Sy hieß in haben gůten gemach, 85
Sy wunscht jm krafft vnd macht;
Zu der herberg sy do rayt.
Die stolczen ritter gemaidt
Enwafften sich überall,
Sy hetten mit freuden grossen schal. 90
Die vespere was also ergangen,
Die kunigin het danocht wunsamen
Vff dem ritter mit dem arn;
Ainen knecht sy bat erfarn.
Ob er icht hette weybes. 95
Hayles vnd gesundes leybes
Wunschte jm offt die maget.
Dem knecht ward gesaget,
Wie es vmb den hern stůnd;
Das tät er seiner frawen kunt. 5300

Da sprach das süsse megethein:
„Das wiss vnser trachtein, CXLII. a.
Jst die magt Dulceflur,
Gemahelt dem kunig Weygamur,
So mag sy gern haben das leben, 5305
. . . .
Dulceflur die maget süß,
Das dich bewarn můß
Mit deinem gemahel der gottes segen;
Er ist des můts vnd leybs ain degen." 10
Des morgens, da der tag erschain,
Lypondrigon ward des jn ain,
Das er wolt von dannen reytten;
Er mocht nit erpeytten
Vor schanden, das es wurd liecht; 15
Er nam vrlaub nicht,
Er eylet dannen pald.
Nu widerrayt jm vor dem wald
Dulceflür die maget gemaid,
Mit ainer junckfrawen, dy mit jr rait, 20
Die was Myglares genant;
Nu grüste sy zu hand
Lypundrygon von Gurgalet;
Gnade sagt sy jm ze stet,
Die junckfraw wolgefar; CXLII. b. 25
Jr har was gepunden gar
Mit seydin schnüre clain;
Dulciflur die maget rain,
Ain schones zeltenpferd raidt,
Von prawnem samat het sy ain claid, 30
Ainen rock lang vnd weyt;
Hermlin was ir kürseit;
Sy fürte ainen pfabenhůt,
Ain seydin schnur vil gůt
Was gemachet daran; 35
Die maget clar darunder pran
Rotter, dan ain plum thů.
Lypundrigan sprach aber nu:
„Meinen dienst sult jr haben darzu,
Wo jr hin wollet reitten so frů, 40
Das sagent mir, süsses megetein,
Ob jr darzu bedorffent mein."
. . . .
Darauff sprach dy jung küngin:
„Herr, wir müssen gahen, 45
Sey wir noch nicht nahen
Zu Myseregal bey der stat."
Der ritter daz megetein aber pat,
Das sy sych wolte nennen, CXLIII. a.
Er wolt sy gern kennenn. 50

Do sprach die maget Myglares:
„Warumb fraget jr des?"
Er sprach: „Durch ewer ere,
Das ich dester mere
Euch zu dienste werden müg, 5355
Wo mein tienst eüch tüg."
Da sprach aber das megetein:
„Mein fraw ist die künigein,
Des kunigs tochter von Rerat;
Ainen gemahel sy hat, 60
Das ist Weygamur der künig werd,
Mit dem da der adler fert."
Als die maget das verjach,
Lypundrigân da sprach:
„So seit jr mir recht widerritten; 65
Von ewrm vater han ich gestern erliten
Spot vnd grosse schandt.
Nun sült jr zu ainem pfandt
Mit mir faren von hynnen;
Ewrs gemahels mynnen 70
Werdent jr wol ergeczet;
Er hat mich auch geleczet, CXLIII. b.
Vnd mir mein er benommen,
. . . .
Secht, die wunden, die jch han, 75
Die schlüg mir nachtin ewr man."
Die kunigin er bey dem zam gefie,
Die andern maget er reittenn lie.
Dulceflûr die süsse CXLIV. a.
Viel jm an die füße, 80
Sere wainet, pat sy jn,
Das er sy reitten ließe hin
Mit jrer gespillen, die dort rait.
Es was jr lieb oder layd,
Er furt sy da gefangen 85
Mangen weg langen.
Er hieß sy sanfte füren,
Sy getorste nymant rüren;
Wan es was die gewonhait,
Das weder arm noch reich layd 90
An kainem weyb mysetât,
Dan was er erwarb mit seiner bet.
Also ward Dulciflur die maget
Gefangen, als man nu saget.
Gen Gurgalet er sy furte do; 95
Er was dez pfandes harte fro.
Er hieß jr kunigclichen pflegen;
Er war gern bey jr gelegen,
Zu weybe wolt er sy haben gnomen;
Da kund er sy nicht überkomen, 5400
Das es jr wille wär. CXLIV. b.
Jr was die weyl swär;
Jr augen wurden offt rot
. . . .
Wan sy wainet zu aller stund; 5405
Die rot an jrm mund
Ward mysevar vnd plaich;
Alle schöne jr entwaich.
Nun ist gefangen Dulciflur;
Atroclas vnd Weygamur 10
Sind noch ze Mysirigalt,
Vnd mit jn manig ritter pald,
Vnd jst noch gesaget nicht
Vmb die laydige geschicht.
Nu kam die maget Myclares 15
Zu gûtem vnder des,
Das die ritter gemaydt
Zu rosse wärn beraitt,
Als sy turnyren wolten,
Vnd als sy des tages solten: 20
Das komen die maget rewfar,
Die vor was schon vnd clar.
Sy tat jn laydyge märe kund;
Da ward vil traurens an der selben stund.
Atroclas von Rerat, 25
Do jm das verkündet ward, CXLV. a.
Sprach zu den rittern überall.
Do ward ain michel schal;
Sy eylten alle nachfarn;
Der jung kunig mit dem arn 30
Seiner wunden da vergaß,
Auff ain roß er da saß,
Er eylet zu vorderst an der fart;
Des turnays vergessen ward.
Hie hetten sy gerne die maget gewunen, 35
Waren sy auf das spor komen.
Der kunig von Lendreye,
Wie vnkreftig er seye,
Er het gewunen die maget her;
Darumb so must er 40
Leyden not vnd arbait.
Was die ritter gemaid
Suchten, sy funden nicht,
Jr müe was gar entwicht.
Weygamur mit dem aren 45
Batt da wider haim faren.
Also det der kunig Atroclas.
. . . .
Nun die zwen kunig pald
Ritten da allein jn den wald 50

Gegen Gurgalet dem land sy kerten; CXLV. b.
Sy hetten kain geuertten,
Wan den arn, der flog mit jn.
Sy kamen gen Lauflirarin,
Das was ain stat bey dem mer, 5455
Die het von türnen grosse wer,
Die was des künigs von Sabelet,
Vnd was der von Gurgalet
Mit der maget geritten für.
Da sprach künig Weygamür: 60
„Vnns sol des nicht betragen,
Wir süllen hie der mer fragen,
Wan das ist des landes hupt$stat.“
Do sprach der künig von Rerat,
Das jn daß selbig dauchte gůt. 65
Die künige mit eren wol behůt
Jn ain herberg gritten;
Do sye des morgens jnn erpitten;
Den wirt fragten sy der mer,
Wes die gůt stat wär, 70
Von dem land vnd von der stat;
Da sagt jn der wirt, des man in pat.
Er fraget auch sein geste,
Ob yeder darumb icht weste,
Das sy jm woltent sagen: CXLVI. a. 75
„Es kom daher vor vier tagen
Ein ritter geeylet da herein,
Der furt ain megethein,
Die was mit pfelle wol geclait;
Sie geporte, als jr wär laid, 80
Das sy mit jm solte farn.“
Do sprach der ritter mit dem arn:
„Her wirt, daz wil jch euch tůn kund,
Es was der künig Lypundrigund,
Der rait her von Myssigralt, 85
Da ward jm das best gezalt;
Da folget jm das megethein,
Dynifogar, die künigein,
Die solte er haben ze weyb,
Zu wune seinem leyb, 90
Die gewon er da mit ritterschaft;
Er hat manliche kraft.“
Do sprach aber der wirt:
„Wan daz jr mein gest sytt,
Vnd jch eüch nicht versweren wil, 95
Dauon solt ich euch sagen vil
Von der maget, die er furte;
Als er sy yndert rurtte, CXLVI. b.
One massen sy wainte;
Damit sy beschainte, 5500
Das sy mit jm vngern für.
Sy was geheissen Dulciflur;
Von Rerat Atroclas
Der selben maget vater was.
Auch hette daz selbig megetein 5505
An jrer hant ain fingerlein,
Als offt vnd dick sy daz ansach;
Das wort sy ye darnach gesprach:
„„Eya, kunig Weygamür,
Sol ich nymmer hinfür 10
Deinen leyb beschawen?““
So begund er jr trawen,
Der ritter, mit scharpffem worte.
Als sy das gehorte,
So ward jr jamer so grausenlich, 15
Es begund erbarmen mich:
Sy wand jr schneweyß hende,
Sy schlůg an die wende
Jr wol geschaffen haubt;
Fröden was sy beraubt; 20
Groß was jr vngemach.
Also vertryben sy die nacht CXLVII. a.
Jn dysem hauss, daz ich es sach.
Jch muß der frawen vngemach
Clagen vncz an meinen tod. 25
Ach, ach, sy leyt grosse not!“
Da nu der wirt begund also sagen,
Vnd der maget kumer clagen,
Da uberlieffen jn taugen,
Denn rittern bayden, jre augen. 30
Weygamür sprach aber zum wirt also:
„Künnent jr vns nit gsagen, wo
Jst sein land gelegen,
Wie lang jst er vnder wegen,
Ee er müg gar haim komen?“ 35
Sprach der wirt: „Jch han vernomen,
Er müße voran lange weg,
Bayde, moß vnd steg,
Hoch berg vnd tyeffe tal,
Jn dem walt steyg smal, 40
Durch den wald zů Toloyr,
Jn das land zu Effloyr,
Vber den see zu Mysegret,
Jn das land zu Gurgälet;
Da sol er tragen die krön.“ — CXLVII. b. 45
„Hay, Dulcifur, wie schön
Vnd tewr ich dich erarnenn můß!
Jch thůn dir auch sorgen půß,
Wie fremde es zwischen vns sey.“ —
Sprach der künig von Lendrei. 50

Es ward geswigen hie mitten.
Nach vil hofflichem sytten
Des nachtes jr der wirt pflag.
Als nu da der liecht tag,
Vrlaub namen sy zů hant; 5555
Sy fůren wald vnd land,
Sy ritten manig meyl.
Es kam jn an die eyl,
Das sy gern wären tod,
Wan sy litten grosse not. 60
Auch ist hie wol gesaget,
Wie Lypundrigund die maget
Dulciflur, die maget fieng.
Nun vernement wie es darnach ergieng.
Da er sy haim bracht, 65
Aines dinges er jm gedacht:
Da sy jr vater sůchte mit were,
Da entgegen schůff er sein here, CXLVIII. a.
Er gedacht jn seinem můt,
Wie er die maget mit gůt 70
Vnd mit listen überkäme,
Das sy jn vil gerne näme;
Wie er seinen dingen tät,
Es wär treütten oder pet,
Die waren jr alle geleich. 75
Vnder des kom der kunig reich
Zů der see zů Missagrett,
Der schyed das land zů Gurgalet
Vnd das land zů Doloyr.
Jn ainer hayde, haysset Effloyr, 80
Ein ritter jn wider rayt,
Das was der kunig gemaid,
Vnd der herczog von Nordin.
Die zwen künig grüssten jn;
Des tancket er jn süsse 85
Mit vil hofflichen grüße.
Sy fragten jn der mere;
Da clagt er jn vil sere,
Jamarlich gepärd het er darzů,
Er clagt jn arbayt vnd müe; 90
Er sprach: „Jch unsäliger man,
Wan jch sälde nie gewan! CXLVIII. b.
Es ist nu vil manig tag,
Da ich freden nicht enpflag,
Vnd daz mir widerfur dicz land. 95
Aines tages, da ich rait
Jn den wald zu Doloyr,
Ein junckfraw het gefolget mir,
Von Drißwas land die künigin,
Jr můter waz von Grißmaßmalin; 5600
Pioles jr name was;
O wee, das jch ye genas,
Das jch mit jr icht layd den tod!
O wee, das erbarm got!
Auf ain purg ich sy pracht, 5605
Vil wenig ich des gedacht,
Jch solt sy wider finden;
Dem wirt vnd seinem gesinde
Empfalch ich sy mit trewen.
Das můß mich ymmer reüen, 10
Das ich den turnay nit vermaid,
Da ich vnsaliger man hin rait;
Vnd als ich kam da wider,
Da lag die purg dar nider,
Verprant vnd zerprochen; 15
Do het der künig gerochen CXLIX. a.
An dem wirt seinen zorn;
Des hat manig man verlorn
Jämerlich seinen leybe,
Da verprunen junckfrawen vnd weybe, 20
Vnd alles das da was,
Das da nymant genaß.
Da verlöß ich die frawen mein,
Das müße got geclaget sein."
Weygamur der held pald 25
Sach neben sich jn den wald:
Er gedacht wo er wäre;
Er verstund sych an dem mere,
Das es die junckfraw was,
Der er halff das sy genaß 30
Jn der purg die er fand,
Die jn dem wald was verprant,
Da er erst auß dem mer schied,
Vnd der synne hette nit.
Er gedacht vast daran, 35
Wa er die junckfraw het gelan;

. . . .

Vber lang er sich besan
Das er was auß dem selben land.
Nu begund er trachten zu hand, CXLIX. b. 40
Er sach da alumbe gar ferr;
Zulest sach der herr
Ain burg auff ainem berge,
Da er dem gezwerge
Empfolhen het die maget gůt. 45
Das hat wol acht jar gerůt,
Der er nyemant gewůg.
Er sprach: „Wir haben geriten gnůg,
Wir sullen beleyben hie."
Die herren sprachen: „O wie? 50

Wan wir haben nit speys." —
„Da tůnd als ich euch weyß, —
Sprach der kunig von Lendrie, —
Ain burg stat nahent hie,
Da wil ich ein reytten; 5655
Jr sullent mein hie beytten.
Jch bring euch speyß, ob ich mag.
Wir haben geritten disen tag,
Dise roß sind můd vnd auch wir."
Da sprach der kunig Hartzier: 60
„Herr, jr habent gesprochen wol,
Ob das also wesen sol,
Das ich ewr gunst han,
Vnd mir ewr tugent das gan, CL. a.
Das ich alhie beleybe 65
Vnd die nacht bey euch vertreybe,
Mit gefalligclicher tat."
Do sprach der kunig von Nerat:
„Herr, das ist vnser bet."
Sie gehiessen sich zů stet 70
Dienst vnd geselschafft;
Die drey ritter tugenthafft
Gelobtent das mit ayden,
Das sy nit wolten geschayden
Werden, von kainer schlacht not, 75
Es wär gefancknůß oder tod.
Die geselschafft werd ain jar,
Vnd hieltent es stät zwar.
Weygamur der tugentreich,
Vil hart fröleich 80
Rait hin auf den berg;
Da fand er aber das zwerg
Vor der burg syczen,
Dar kam er mit gůten wiczen.
Als jn das gezwerg ansach, 85
Es erkant jn vnd sprach:
„Herr, seyt mir wilkomen vnd got, CL. b.
Last mich seyn ain pot,
Der das pottenprot gewynn,
Wan die künigin 90
Werden alle ewer zůkünft fro."
Weygamur der fraget do
Vnd sprach: „Jst die junckfraw noch hie,
Die ich zum nechsten hie lie,
Pyoles die vil gůt, 95
Die jch jn deines frawen hůt
Empfalch, da ich von hinen rait?
Jst jr ye geschehen kain layd?
Das muß mich ymer rewen;
Jch empfalch sy zu ewrn treüen." — 5700
„Ja, sy ist gesund vnd fro, —
Sprach das gezwerg do, —
Das mügt jr selber schawen,
Sy ist bey meinen frawen
Jn ainer kemnatten, 5705
Da ist sy wol beratten
Zu allem, daz sy geren hat,
Seyden, gold vnd allen rat."
Das gezwerg do dannen lief,
Vil laut es jn der purg rieff: 10
„Wol auf! enpfahent den man, CLI. a.
Von dem wir den leyb han!"
Den frawen saget er die mär,
Das da komen wär
Der ritter, von des frünckheit 15
Was zu lieb komen jr layd.
Die schöne Lygroniten
Vnd auch die hübsch Flořßgeniten
Vnd die süß Pyoles, CLI. a.
Gar fro wurden sy des. 20
Bey den henden sy sich fiengen,
Jn den hoff sy giengen;
Da sy den ritter sahen,
Sy eylten jn ze empfahen,
Sy kusten jn vil mynicleich. 25
Die kunigin alle geleich
Belaitten jn auf den balast hoh; CLII. a.
Pyoles vmbfieng jn do
Mit den armen zu jr:
„Wie mochtent jr, herr, von mir 30
Ye so lang gesein?
Wan ich han nymant dan dein."
Da sprach der kunig Weygamur,
Nun solt die fraw hinfur
Nymer bey der kunigin sein: 35
„Den reichen kunig von Nordein
Pring ich dir, das ist war."
Pyoles die frawe wol gefar,
Ab seinem namen vor liebe erschrack,
Das sy nit west wa sy lagk. 40
Sy viele dem ritter jn sein schos,
Ain kalter swayß jr überfloßs,
Jr liechte varb die ward plaich,
Das jr dy krafft entwaich.
Sy richtet sich auf vnd ward fro, 45
Zu Weygamur sprach sy do:
„Lieber herr, nu sagent mir,
Wa ist der künig Harczir?"
Do sprach der kunig mit dem arn:
„Da soltu, fraw, mit mir farn, 50

Ich bring euch schir da er ist." CLII. b.
Nun ward die fraw jn kurczer frist
Zu der fart geclandet,
Ain pfert ward ir auch beraittet.
Weygamur der ritter pald, 5755
Furte die frawen jn den wald;
Sy koment jn kurczer stunden,
Da sy den künig funden.
Als sy jn ersach, die süsse,
Da fiel sy jm zů fiesse 60
Von dem pfertt, als sy rait.
Der kunig das auch nit vermaid.
Da sy die frawen sachen,
Sy eylten sy empfachen.
Nu erkandt der kunig von Nordein 65
Do die früntdin sein.
Gutlichen er sy empfie,
Grösser lieb gewunen sy nie,
Man noch weyb, als man sagte,
Es was jn vil lieb betagte. 70
Do sprach das süsse megetein
Zu dem kunig von Nordein:
„Nu solt du, lieber herre,
Dancken vil sere
Disem ritter gemaydt, CLIII. a. 75
Wan von seiner frunckeitt,
Du hettest mich anders nymer mer gesehen.
Ich wil jm der trewen jehen,
Die er an mir getân hat."
Sy sayt jm alle die tat, 80
Die er ye an jr begie,
Wie er sy fand vnd wie er sy lie,
Vnd sy pracht zu den leüten wider,
Vnd wie man jr pflag syder,
Mit ganczen ern durch jn. 85
Do sprach der kunig von Nordin:
„Das sol ich verdienen, wil es got."
Sein hende er jm pot,
Er wolte werden sein man.
Weygamur sprach san: 90
„Herr, jr seyt ain kunig als ich,
Es wär mir zů größlich,
Ewer manhait ich nit ger,
Mein schilt vnd mein sper
Sol euch dienen, dyweil ich lebe, 95
Wan es sych anders begebe,
Wan mir sein kain not ist.
Es wär ain vil gůter list,
Das ain man wol tât, CLIII. b.
So er des stat het. 5800

Frawen dienet ich auch ye,
Als jr habt gesehen hie;
Das wil ich ymmer wesen fro."
Die junckfrawen komen do
Von der burg geritten. 5805
Sy begunden mit zůchten bitten
Die drey ritter gemaydt,
Das sy, durch jr hůbschait,
Mit jn zu hoffe wolten farn.
Do sprach der ritter mit dem arn: 10
„Von ewren gnaden wir daz biten vnd begeren,
Das wir mit ewren hulden dez werden
Verzihen, jr sült vns senden der hilfe not,
Futter, wein vnd auch prot."
Do die junckfrawen wol gesar, 15
Hiessen jn füren dar
Fůter vnd speyße vil.
Pyoles jr gespil
Vrlaub nam von jn,
Wan sy der kunig von Nordin 20
Nu wolt füren von dan.
Nu begund wainen san
Die süsse junckfravelein,
An jn was myltikeit wol schein. CLIV. a.
Als jndem schieden sy sich, 25
Die junckfrawen mynigclich.
Also lagen sy die nacht in dem wald,
Biß kam der ander morgen pald,
Da ritten sy gen Mysigreth.
Die stat was von Gurgalet, 30
Des kunigs von Lypundrigon.
Ain ritter von Harelfrum
Auf der strasse jn widerfur.
Da pat der ritter Weygamur,
Das er jm sagte mere, 35
Wes die stat were.
Do sprach der ritter zu hand:
„Die stat vnd dyses land
Dienet dem kunig von Gurgulet."
Weygamur sprach zu der stet: 40
„Nu sag vns, herr, dabey,
Wissent jr wo der kunig sey?
Ist euch das icht bekant?
Wir sind poten an jn gesandt,
Vnd sein hie zu land geste." — 45
„So rat ich euch das peste, —
Sprach der ritter vnuerzagt; —
Er pracht heut ain magt,
Die ist clar vnd wolgetân,
Die kan der kunig nit ubergân 50

Mit übel noch mit gůt; CLIV. b.
Sy ist in so vestem můt,
Das jy durch jn nit wil thůn.
Nu wil der kunig Lypundrigon
Reytten gen Gemorigal, 5855
Vnd das megetein mit schal
Mit jm furn, vmb das,
Ob er sy dester baß
Seines willen müg übergan.
Er wil sy selbs sehen lan 60
Seiner manhait kraft.
Dahin koment grosße ritterschaft
Von allen dysen landen;
Vor seinen feinden handen
Besorge er sich mit do." 65
Weygamur sprach: „Wo
Gát die rechte straß dahin?" —
„Vber den berg zu Plamynn,
Zu Grunlalyr über den wald,
Da mügent jr vil pald 70
Den kunig morge besprechen." —
„Möcht wir es wol gerechen!
Wir besprechen jn"; — Sprach Atroclas.
. . . .
Dem ritter eylen was 75
Gach vnd rait furbas.
Da sprach der ritter Weygamur,
Mit dem der adler fur: CLV. a.
„Ich bin des meres hart gayl;
Wil vns got geben hayl, 80
So mag vns wol gelingenn,
Jn allen vnsern dingen."
Harczir, der kunig von Nordin,
Vnd die junckfrawen sin,
Westen denocht nicht der mer 85
Von der zwayer hern swär,
Vud den grossen kumer den sy littenn.
Do sy da kamen geritten
Zu ainem prunen an ain graß,
Da sprach kunig Atroclas 90
Zu dem kunig von Nordein:
„Ich wil auf die gnade dein
Dir, herre, clagen layd,
Wan ich not vnd arbait
Han, vnd auch grosse rew, 95
Wan Lypundrigon hat sein trew
An mir zerprochen vnd geswachet,
Des nu sein hercz jn falschait lachet;
Das ist meines herczen ser,
Es ist geschehen selten mer. 5900

Ain tochter die ich han,
Die ain maget wol gethan,
Vnd ist nur vierczehen jar alt,
Die rait gen Misegralt;
Lipundrigon sy do fieng, CLV. b. 5905
Das mir zu nötten ergieng.
Ainen türnay wolt sy schawen,
Als ander junckfrawen;
Durch die bin ich hergefarn.
Auch der ritter mit dem arn, 10
Weygamur der reiche,
Hat die maget eleiche,
Dulceflur die tochter mein,
Als er nu lat werden schein,
Wan er mit fert nach jr." 15
Do sprach der kunig schir:
„Seit die tät so ist gethan,
So sült ir wissen ane wan,
Da ist kain zweyfel an mir nicht
Wo mir zu streyten geschicht 20
Vmb ewre bayder ere,
Ee ich von dannen kere,
Jr sehent dan das ich gesig
Oder bey euch tod lig.
Wan ich von ewr tugent gůt 25
Hab gewunen hohen můt."
Da sprach der kunig von Lendrie:
„Nu sült jr ratten me,
Wie wir erlösen die maget.
Als vns der ritter saget, 30
Das er komt gen Grymdolar, CLVI. a.
Vnd mit jm die maget clar
Koment auf abenteür,
So můß jm zu saur
Werden das megethein, 35
Mir entpreche dan die hende mein.
Er můß fallen von mir an trost,
Damit wirt die magt von jm erlost;
Oder ich verleüse den leybe,
So das ich kain weybe 40
Mit acht mer gewynn."
Pyoles die künigin
Wainte vnd clagte do.
Sy ward aber herwider fro,
Das sy wol erkannte 45
Die krafft seiner handte;
Der troste vnd der gedinge
Machte jr hercz geringe.
„Aines tages sult jr folgen mir, —
Das der kunig sprach schir, — 50

Wir wollen eylen pald,
Vnd sein hütten auf dem wald,
Da er über reitten sol;
Seines mütes ist er dol,
Das er an gesinde fert. 5955
Ist vns die selde beschert,
Das er die maget pringet dar,
Ee er dan von vns far,
Er muß vns die maget ledig lan, CLVI. b.
Das sol er furwar von mir han." 60
Weygamur sprach zu hand:
„Lypondrigon richtet dycz land,
Vns sind die steyg wol bekant;
Wir versaumen villeicht die hüt;
Ich sag euch mein müt; 65
Mir müß das wol geuallen,
Der kunig fert mit schallen
Vnd fleysset sich wie er bejag rum
Durch der frawen magthum,
Ob er mocht gelinden jrs herczen müt; 70
Dauon duncket mich das güt,
Das wir der hut abe stein
Vnd lassen jm das magetein
Furen biß gen Fründylar,
Vnd wir nach komen dar. 75
Das wir jn nit erschrecken,
Vnßer waffen sullen wir bedecken,
Das er vns nicht erkenne.
Widerrit er mir denne,
Ich stych jn das er fallen müß; 80
Ich mach jm seiner hochfart püß,
Ee er von mir kere,
Das er ymmer mere
Gemütte kaines weybes.
Gan mir got des leybes, 85
Ich gyb jm des ain entliche letze, CLVII. a.
Das er kainem seinen gemahel mit fahen beheste."
Von Rerat Atroclas,
Der der maget vater was,
Dancket dem kunig Weygamur; 90
Er sprach: „Die maget Dulcisflur
Ist mein kind, das wayß ich wol,
Wan die ist mein rechter gestol.
Linpondrigon von Gurgulet,
Ob mir nach hayl erget, 95
Das ich mit jm streyten sol,
So erpeite ich es jm wol,
Das er mir mein kind last frey."
Also ritten die kunig al drey
Die strassen gen Gundylar. 6000
Da sy waren komen dar,
Sy fiengen herberge
Nyden an ainem berge,
An dem ende der stat.
Weygamur den wirt pat, 6005
Das er behielte sein arn,
Er wolte an jn außfarn,
Das man jn nit erkante da.
Die drey kunig ritten sa
Gewaffent auß an das feld, 10
Da was aufgeschlagen manig gezelt
Vor der stat, bey ainem graben,
Da het sich der turnay erhaben,
Da manig stolczer ritter raytt, CLVII. b.
Vnd manig hübsche fraw wol geclaid 15
Rait schawen dabey.
Nu sach der kunig von Lendrey,
Das dort habet Lypondrigon
Vff ainem roß, das was prawn,
Gezymiert wol, nach hoher kost, 20
Vnd sich berait zu ainem tyost.
Manlichen er hin vnd her für.
Nu kerte der herr Weygamur
Vast auf jn mit ainem sper,
Es was jm komen nach seiner ger. 25
Mit solcher kraft er jn stach,
Das jm der sattelbogen zerbrach,
Vnd viel nyder in den sandt,
Das ers an seinem leyb empfandt.
Weygamur für über jn 30
Er sprach: „Wayst du die trewe din,
Die du mir gabest zu Misigralt,
Da dir der preyse ward gezalt
Vber alle ritterschafft, biß an mich?
Hettest du nicht versprochen dich? 35
Da tettest du mir sicherhait,
Das müß dir nun werden layd,
Das du die nicht liessest farn
Dulceflur, die maget clarnn,
Die du mir fiengst zu layd. 40
N̊u sach sy also wunden CLVIII. a.
Lypundrigun her tragen,
Sy hört sein nyndert clagen,
Wan sy wöneten alle.
Nu fur tort her mit schalle 45
Atroclas vnd Weygamur,
Pald und schir der kunig fur.
Sie alle jachen,
Da sy die maget sahen,
Durch die sy warn komen dar, 50

Haben an der frawen schar,
Auf ainem weyssen maul planck:
„Weygamur, nu hab danck."
Als er die frawen erst ersach,
Er küste sy vnd sprach: 6055
„Fraw, jr seyt von sorgen frey."
Die reichen kunig alle drey
Vnderwunden sich der maget schon,
Sye ritten frolich von dan
Gen Granlynas. 60
Seines arn er nicht vergaß,
Von Lendrye Weygamur.
Pyoles vnd Dulciflur,
Die zwo jungen künigin,
Die waren durch schlechte mynn 65
Zu grosser arbayt komen,
Als jr von jn habt vernomenn; CLVIII. b.
Die hat der künig von Lendrey
Von sorgen gemacht frey.
Atroclas, Hartschir, Weygamur, 70
Pyoles vnd Dulceflůr
Mit freden riten gen Rerat;
Zu Negragryß der haubtstat
Komen sy aincs morgens frů.
Die jungen kunigin zwů 75
Wurdent da zu rat,
Das sy rittent trat
Auf die burg, vnd tetten kund,
Das jnn käm gesund
Jr herr, der kunig Atroclas. 80
Nu sy kamen fur den palas,
Da stygen ab die frawen gmayd.
Manig ritter wol geclait
Eylten sy empfachen.
Auß der burg begunde gachen 6085
Maniger junckher vol.
Jr junckfrawen erkanten sy wol;
Jrer mutter kamen auch die mer,

. . . .

Sy eylte pald herfur. 90
Da sprach Dulceflur:
„Frav muter, ir sult fro sein,
Atroclas der vater mein
Jst gesund komen wider da."

• • •

Richte er als er solte tůn; CLIX. 95
Er gewan ainen sůn
Bey der frawen Dulceflůr,
Der ward genandt von natur
Dulciweygar künigcleichenn,
Des freüet sich arm vnd die reichen; 6100
Bey dem hat die abenteür nit betaget,
Wan von jm wirt hie nit gesaget.
Damit hat es ain ende.
Got vnßr aller kumer wende
Jn freuden jn dem hymelreich; 5
Sprechent alle geleich: Amen.

Deo gracias.

Bemerkungen über die Wolfenbüttelsche Handschrift.

Gleich das erste Blatt fehlt, welches entweder zum Titelblatt diente, oder worauf der Dichter, in einer Einleitung, seine Quelle und vielleicht auch seinen Namen angab. Es geht dies daraus hervor, weil jede Lage aus zehn Blättern besteht, diese erste aber nur 8 Blätter hat, da auch das weiter unten bemerkte Blatt zwischen V. 280 und 281 verloren gegangen ist.

Überschrift. Sich; Adler; künig, zu den großen Buchstaben war, durch ein Versehen, kein u mit Punkten geschnitten worden. — Hinter saß ein Zeichen ℭ. Schönes, gleicher Fall wie vorher bei ü.

Hierauf folgt ein Bild; das W steht neben den fünf ersten Versen. — Da durchgehends ein Unterschied zwischen dem langen und kurzen i gemacht worden, ist ersteres stets an den Stellen, wo es im Manuskript steht, durch j ausgedrückt worden.

V. 2. dar jn.
— 3. seltzam, das tz kann auch für cz gelesen werden, wie dies nicht allein bei den meisten Stellen dieses Manuskripts, wo es vorkommt, der Fall ist, sondern auch in andern Handschriften jener Zeit. So viel wie möglich habe ich gesucht das Richtige zu setzen.
— 6. Landt.
— 10. Ritterschafft, das R roth durchstrichen.
— 17. leyb, das le mit rother Tinte geschrieben, so wie auch die, über dem y gewöhnlichen Punkte noch mit derselben Tinte sind.
— 21. Frolichen kann auch, da ein Strich über dem o steht, der beinah wie ein e aussieht, Frölichen gelesen werden.
— 22. Als, das A roth durchstrichen.
— 32. l. jn f. in; Drckf.
— 34. jnn, ist wohl eigentlich jn in; — haus, des Reimes wegen in hus geändert.
— 36. das, müßte wohl eigentlich, dem Sinne nach, da heißen.
— 48. l. Seyd f. Seyt. Drckf. — empfachen wäre, des Reimes wegen, in empfahen zu ändern gewesen.
— 50. Ritter.
— 51 und 52. haben ein Bild zwischen sich.

V. 57. burg tor.
— 63. haufräw. Schrbf.
— 75. vor getragen.
— 82. gold naß.
— 84. dem Sinne nach fehlt hier etwas, oder ist falsch geschrieben. Vielleicht heißt es: Da bei der tafelrunden.
— 100. Der f. Den. Schrbf.
— 16. Falentein, reimt nicht und daher geändert.
— 17. Sun, das S roth durchstrichen.
— 20. nach rieff.
— 24. gott f. güet, wahrscheinlich Schrbf. und daher, des Reimes wegen, geändert.
— 28. gethannertat.
— 30. dz, Abkürzung für daz, wie wz f. waz, welches immer aufgelöset ist.
— 34. mer frawe.
— 40. l. kind f. Kind. Drckf.
— 48 und 49. haben ein Bild zwischen sich.
— 56. töchterlin, des Reimes wegen geändert.
— 60. Also, das A roth durchstrichen.
— 68. mer weyb.
— 70. mer wunder.
— 71. gethon, reimt nicht und daher geändert.
— 75. mer swein.
— 80. ergefar.
— 85 und 86. stehen in der Handschrift umgekehrt, sind aber durch a und b, von derselben Hand, die das Ganze schrieb, in ihre rechte Ordnung gebracht.
— 99. mer wunder.
— 203. Da dieser Vers zu lang ist, ward das letzte Wort mañ hinunter, hinter die folgende Zeile gerückt, vorher aber das Zeichen ℭ, nur kleiner, gemacht, welches in der Überschrift steht. Hier ist dies Zeichen roth durchstrichen.
— 6. mer wunder.
— 6 und 7. haben ein Bild zwischen sich.
— 9. l. kindt f. kind. Drckf.
— 21. empflichen, des Reimes wegen geändert.
— 22. vmb ziehen.
— 29 und 30 haben ein Bild zwischen sich.
— 31. vber müet.

V. 239. Fehlt der unterste Punkt des Kolons. Drckf.
— 41. zinen oder zinen, da der Strich vor dem e schon anfängt. Wahrscheinlicher ersteres; ist des Reimes wegen geändert.
— 59. Dar jn.
— 63. zu beraitten.
— 65. Sun, das S roth durchstrichen.
— 70. wider pringen.
— 72. Fur war.
— 80. ist der letzte einer Seite und 81 fängt eine neue Quinterne an. Dazwischen fehlt ein Blatt, welches durch das Auslösen des ersten Blattes, welches oben bemerkt ist, verloren gegangen ist. Es enthält gewiß das Gespräch des Königs mit dem wilden Weibe, seinen Sohn Wigamur und dessen Herausgabe betreffend.
— 86. jr, das j roth durchstrichen.
— 91. mer wunder.
— 94. l. jungenn f. jungen und nemennt f. nement. Drckf.
— 300. ver nemen.
— 2. Dar jn; jung, das j roth durchstrichen.
— 6. jnnen, das j roth durchstrichen.
— 8. mer wunder.
— 11. kunigssun.
— 25. stain wandt.
— 26. u. 27 haben ein Bild zwischen sich.
— 27. jr, das j roth durchstrichen.
— 28. jrer, wie eben.
— 30. ander waidt.
— 32. jr, wie 327.
— 37. mer wunder.
— 39. mer weyb.
— 44. Saittenspil, das S roth durchstrichen.
— 51. dz.
— 53. mer wunder; Sprach, das S roth durchstrichen.
— 67. mer weyb.
— 68. erschugst. Schrbf.
— 71. mer wunder.
— 77. dar vmb.
— 80. ainen. Schrbf.
— 82. fuglich ist von alter Hand über der Zeile ergänzt; Dur zue, des Reimes wegen hier geändert.
— 85. Dar vmb.
— 88. zweifelhaft ob ich oder jch.
— 96. vnder weyset.
— 401. mer wunder.
— 5. dar an.

V. 410. mer wunder; dat oder dar, Schrbf.
— 14. mitgeschücz.
— 18. mer wunder.
— 19. wigamuer.
— 25. dar zu.
— 28. swän; es scheinen nicht ein paar Punkte zu sein, sondern vielmehr ein Dehnungszeichen, welches sich hin und wieder findet.
— 32. pain gewant.
— 37. wild, des Reimes wegen geändert.
— 38. Dz, welches von alter Hand vorne am Rande ergänzt ist.
— 40. l. On f. An. Drckf.
— 42. gewauppēt, kann daher auch gewauppnet gelesen werden.
— 46. dy selben.
— 47. synne, des Reimes wegen geändert.
— 51 u. 52. haben ein Bild zwischen sich.
— 56. obgleich im Manuscr. jm steht, muß es doch, dem Sinne nach, wohl jn heißen.
— 58. kommen kann auch komenn gelesen werden, weil es komēn geschrieben.
— 63. dz, Abkürz.
— 66. Jnner halb.
— 67. dar under; dar vor'; der umgekehrte Apostroph, der sonst r oder er andeutet, ich hier gewiß ein Schreibfehler.
— 70. l. mit f. mir. Drckf.
— 73. l. Wann f. Wan. Drckf.
— 501. Da mit.
— 10. weetůt.
— 28. ain kann auch am, welches keinen Sinn giebt, gelesen werden, da das Punkt fehlt. gesatel, Schrbf.
— 31 u. 32 haben ein Bild zwischen sich.
— 46. satel pogen.
— 51. gerůerā, des Reimes wegen geändert.
— 53. gān, scheint das Dehnungszeichen wieder zu sein. Vgl. V. 428.
— 55. glakoteles floyr.
— 57. kann unmöglich mit V. 558 zusammen hängen, obgleich im Manuscr. sich keine Lücke zeigt und auch kein Blatt fehlt, weshalb auch im Abdrucke des Textes nichts bemerkt ist. Unstreitig hat aber der Abschreiber, ein ziemlich beträchtliches Stück wie es scheint, ausgelassen, da mit dem do, die Rede des Glakotelesfloyr anfangen soll, die hier fortfällt. Auch bezieht sich in der Folge V. 656—58 auf etwas, wovon wir nichts gelesen haben und was hier fortgefallen ist.

V. 558. thum̄, aus dem folgenden Reime sieht man, daß der Strich ein h bedeutet.
— 64. auch ist in der Hdsch. korrigirt und daher nicht recht leserlich. Vorher scheint auß da gestanden zu haben, worauf aus dem ß ein h gemacht und das c vergessen worden ist.
— 69. Auf dem zwischen V. 531 u. 32 bemerkten Bilde sitzt ein Ruter auf einem Pferde hinter dem Sattel. Der Ritter ist Wigamur, und dieser Vers scheint darauf Bezug zu haben.
— 72. Vgl den Namen mit V. 555: deloyr.
— 74. gestān. das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428. 553.
— 87. fehlt, des mangelnden Reimes wegen; in der Hdsch. ist keine Lücke.
— 90. ain ander.
— 99. ringg. Schrbf.
— 600. wider wandt.
— 2. Erwar.
— 4. ßu samemen. Schrbf. Bei dem ß ist es möglich, daß es eine Korrektur sein soll und bloß z zu lesen ist.
— 5. ain ander.
— 9. Zu samen.
— 11. ain ander.
— 11 u. 12. haben ein Bild zwischen sich.
— 13. l. streytikleichen f. streitikleichen. Drckf.
— 21. das f. des. Schrbf.
— 22. dar an.
— 25. jungling, das j roth durchstrichen.
— 29. Da mit.
— 30. ander.
— 32. er holt.
— 35. dem fehlenden Reime zufolge mangelt ein Vers; in der Hdsch. keine Lücke.
— 36. helm hūt.
— 38. ny der.
— 41. Dar nach.
— 44. ander.
— 48. wil ist über der Zeile, an dem Orte wo es stehen soll, von alter Hand ergänzt.
— 75. vndertān, das Dehnungszeichen. S. V. 428.
— 82. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 84. da mit.
— 86. l. wār f. wār. Drckf.
— 94. glockotheles floyr.
— 705. layd heißt wohl so viel wie gelait, berait.
— 18. ein wanner.
— 24. burg tor.
— 25. dar vnder; dar vor.
— 27. Verschrotten, das V roth durchstrichen.

V. 738. glakotheles floyr.
— 48. l. het f. hett. Drckf.
— 57. er fehlt in der Hdschr. Der Sinn erfordert es.
— 69. darzu.
— 70. dz.
— 74. stand hinter das noch einmal das, welches aber, wie es scheint von alter Hand, ausgestrichen ist.
— 75. glockotheles floyr.
— 77. gewissz. Dies einmal überflüßige s ist hier ausgelassen und noch ein paar mal, wo es ungewiß war, jedoch ist es an andern Orten beibehalten worden. Wer dies für Inkonsequenz nimmt, mag hier einen Druckfehler annehmen.
— 80. Die weyl.
— 84. hin fur, des Reimes wegen geändert,
— 88. jch, das j roth durchstrichen.
— 800. Wider farn.
— 2. Wider kern.
— 4. dort, hat erst dorst da gestanden, indem das st des folgenden Wortes sich eindrängte. Ist schon von dem alten Abschreiber geändert worden.
— 6. hört, ist des Reimes wegen geändert.
— 7. Die weyl.
— 36. gelegentodt.
— 37. hier befindet sich ein Loch im Papiere, wodurch das we in weg zerstört worden, indem nur der erste Strich des w sichtbar ist.
— 37 u. 38. haben ein Bild zwischen sich.
— 41. Dar jnn.
— 43. genesen, durch das V. 837 erwähnte Loch im Papier, ist hier bei diesem Worte das erste en zerstört worden.
— 44. dar vnnder.
— 45. vnder wandt.
— 48. Dar jnn.
— 64. Gorseytt, das C roth durchstrichen.
— 65. Wolgesniten.
— 66. dar vndē.
— 67. rosem varbem.
— 72. wiehaissent.
— 77. Grosssz; l. ich f. jch. Drckf.
— 80. ymm̄er, der Strich ist Schreibf.
— 88. endeñā, derselbe Schrbf.
— 96. in mein war das m erst w, durch das wan veranlaßt; ist aber von dem Schreiber selbst verbessert.
— 99. Ameys das A roth durchstrichen.
— 904. hinter ritter steht ein ausgestrichenes g, aus begunden durch Versehen vorweg genommen.

V. 910 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
— 23. Swester, das S roth durchstrichen.
— 25. Owee.
— 26. nit steht nicht in der Handsch., ist aber nothwendig und hat gewiß da gestanden, oder vorher enwanß.
— 27. jch, das j roth durchstrichen.
— 29. guld mit einem abbrevirenden Strich für en.
— 34. thûme steht in der Handsch. für gûete, welches der Reim erfordert. Dieser und der folgende Vers sind mit rother Tinte gleich einer Überschrift geschrieben.
— 38. auf stân.
— 41. ain, da das Punkt fehlt, kann man es auch am lesen, welches aber keinen Sinn giebt.
— 46. bestân, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 50. jn, das j roth durchstrichen.
— 56. erlôse, das l ist sehr breit und darauf mit rother Tinte noch ein l gemacht.
— 61. kûnen, des Reimes wegen geändert.
— 62. Baß ist zweifelhaft ob es nicht Paß heißt. — jch, das j roth durchstrichen.
— 63. nahet.
— 80. ram far.
— 84. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 86. jrs, das j roth durchstrichen.
— 89 u. 90. haben ein Bild zwischen sich.
— 91. 92. 93. in junckfraw und jamerlich ist das j roth durchstrichen, in wôlt das w.
— 1000. her wider; jrrdā.
— 8. dar an.
— 12. dar ein, des Reimes wegen geändert.
— 16. augen plick.
— 24. tât, des Reimes wegen geändert.
— 41 u. 42. haben ein Bild zwischen sich.
— 44. Sunst steht durchweg für sust, sus, so.
— 48. Wigam'; die gewöhnliche Abbrev. für ur.
— 56. sattel pogē.
— 60. zu reyten.
— 65. vilkom.
— 67. vber all.
— 70. Derhunger.
— 75. ain ander. Das Wort trew ist am Rande ergänzt und zwischen ander und schein steht ein rother Strich, um anzudeuten, daß das zwischen zwei rothen und drei schwarzen Strichen stehende trew dahin gehört.
— 75 u. 76. ein Bild.
— 82. gut, des Reimes wegen geändert.

V. 1084. jr, das j roth durchstrichen.
— 86. für sy steht in der Handsch. sich, welches indessen ein bloßer Schreibfehler ist, wie der Sinn ergiebt.
— 93. auf rait.
— 94. was, es ist zweifelhaft ob es ein ſ oder ein ß ist. Da ersteres mir wahrscheinlicher war und niemals am Ende ein ſ ist gedruckt worden, habe ich ein s gesetzt.
— 95. scheint in der Handsch. Derwaßig zu sein.
— 99. dauor̄, welcher Strich ein Schreibfehler. Hier fehlt, wie man deutlich sieht, ein ganzes Blatt. Wie aus der Folge gegen das Ende des Gedichtes erhellt, muß Wigamur hier auf der Burg eine sehr gute Aufnahme gefunden haben und zu der verbrannten Burg zurückgekehrt sein, um die dort zurückgelassene Jungfrau abzuhohlen und hierher zu bringen. — Vor Vers 1100 ist ein Bild.
— 104. da uō.
— 5. an siecht.
— 11. l. Sicht f. Siecht. Drckf. — andem.
— 13. Mynn, das M roth durchstrichen.
— 14. jn, das j roth durchstr.
— 16. weyban dz.
— 17. trûeb var.
— 20. l. sâhe f. sâhe. Drckf. — dar an.
— 21. Hier hatte der Schreiber das Wort Auch vergessen, er setzte daher hinter dem Verse das schon bekannte Zeichen C und durchstrich das A roth.
— 32. an siecht.
— 34. wider far. Hier scheint ein Wort zu fehlen, worauf das, hinter dem Verse stehende Zeichen C deuten möchte, indem der Schreiber noch das fehlende Wort ergänzen wollte. Vielleicht ist es mer hinter Ymer.
— 36. jn wendig.
— 42. l. Dise f. Diese. Drckf.
— 48. Dar jnnē.
— 50. wolberaittet.
— 61. Zu sammē.
— 65. frucht perpâum anzal.
— 66. scheint kestin zu heißen, des Reimes wegen geändert.
— 67. Dieser Vers war zu lang und ist daher hinter vnd abgebrochen, indem die drei folgenden Worte von Anfang einer Zeile an, eine neue ausmachen.
— 71. vorsuneſt.
— 74. all vmb.
— 75. Rosen stôck; — wein reben.
— 75 u. 76. haben ein Bild zwischen sich.

V. 1176. guld mit einem Strich an dem d, welcher eine Abkürzung für en bezeichnet. Da der Vers zu lang war, ist gepogen in die folgende Reihe, gleich vorne an, das g roth durchstrichen, gesetzt, und bildet so eine eigene Zeile.
— 77. Stain, das S roth durchstrichen.
— 79. dar durch.
— 81. blân, Dehnungszeichen vermuthlich, wie V. 428.
— 82. Da der Vers zu lang war, ist es mit mayen pluemeiñ wie oben V. 1176. gemacht worden; das m daher roth durchstrichen.
— 86. wider streyt.
— 88. mang falt.
— 91. Hier fehlt, dem Reime nach, ein Vers, obgleich in der Hds. keine Lücke.
— 92. fogelgetân, des Reimes wegen geändert.
— 99. sunnk, der Strich ist ein Schrbf.
— 202. Hinter badet abgebrochen und kain man in die neue Zeile gesetzt, wie V. 1176., das k roth durchstrichen. Hinterher das Zeichen ¶.
— 3. gawan. Schrbf.
— 9. nature, des Reimes wegen geändert.
— 13. Hinter starck muß ein Komma stehen. Drckf.
— 21. lobesam, des Reimes wegen geändert. Die Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben; auß gewartet. Schrbf.
— 23. dar vmb.
— 26. Ab zoch.
— 33. jrm̄. Schrbf.
— 39. dar über.
— 42. dar an.
— 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
— 51. l. sye f. sy. Drckf.
— 52. gân, des Reimes wegen geändert.
— 53. Auf stund.
— 62. war, reimt nicht und ist daher geändert.
— 71. waiß. Da aber Wigamur völlig unwissend ist, woher er kommt, so ist gewiß dies waiß falsch und das gesetzte enwaiß richtig.
— 82. mer weyb.
— 88. an gewant.
— 89. ver schrañt.
— 90. Aso. Schrbf.
— 91. mer wunder.
— 94. biß her.
— 98. l. dy f. die. Drckf.
— 300. fells. Schrbf.
— 1. erlân, scheint das Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 7. fehlt, obgleich in der Hdschr. keine Lücke. Der mangelnde Reim deutet es an.

V. 1322. hinter gehieß ein Punkt anstatt des Kommas. Drckf.
— 24. rot far.
— 26. sperd. Schrbf. für pferd; — gut, des Reimes wegen geändert.
— 27 u. 28. haben ein Bild zwischen sich.
— 31. teûr, des Reimes wegen geändert.
— 33. l. Van f. Von. Drckf. Die Veränderung des o in a ist in diesem Gedichte häufig, z. B. kran f. kron V. 1991. warden f. worden V. 1375.
— 34. Lagen, die Hälfte des a und gen sind mit rother Tinte geschrieben. — Sattelbogen, das S roth durchstrichen.
— 35. das an zu Daran ist am Rande ergänzt und steht zwischen zwei Strichen. Ein Strich zwischen Dar und was, weiset ihm seine Stelle an.
— 45. vmb fur.
— 46. Rech. Schrbf.
— 51. wieermochte.
— 53. da mit.
— 56 u. 57. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.
— 62. gerüchteñ, des Reimes wegen geändert.
— 66. Dar vmb; erharte.
— 72. vor gepot steht noch einmal ge, welches ausgestrichen.
— 74. Ymer', der umgekehrte Apostroph möchte wohl nichts bedeuten.
— 80. hie her.
— 81. dieselde.
— 86 u. 87. haben ein Bild zwischen sich.
— 88 bis 90. sind mit rother Tinte geschrieben, ausgenommen das D des ersten Verses, welches schwarz; auch finden sich in wirt einige schwarze Striche, so daß man sieht, unten habe ein schwarzes Wort gestanden.
— 90. Wider farren.
— 91. dar auß.
— 98. Artus, das A roth durchstrichen.
— 96. l. huß f. hauß. Drckf., welches letztere in der Handsch. steht. Vgl. den heil. George V. 2150.
— 402. herre fertñ.
— 9. Wa hin.
— 13. hin fûr.
— 14. kame. Schrbf., indem das Punkt über dem i vergessen; — sûmdt. Schrbf.
— 16. Alle sampt.
— 22. Stett, das S roth durchstrichen.
— 24. Die weyl.
— 36. fells. Schrbf.

V. 1444. ergeharn ascht.
— 50. Da hin.
— 52. l. Do f. Da. Drckf.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 60. Er das E roth durchstrichen.
— 69. er payß.
— 74. Ain ander.
— 80. Für dem war erst, durch einen Schreibfehler, dey, ist aber von alter Hand geändert.
— 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
— 86. l. in f. jn. Drckf.
— 87. dar auß.
— 91. das kann auch daz sein, nicht recht deutlich.
— 96. da hin.
— 502. handung. Schrbf.
— 9 u. 10. haben ein Bild zwischen sich.
— 26. ist ein neuer Absatz. Drckf.
— 31. swân, wie es scheint; des Reimes wegen geändert.
— 37. pritany, des Reimes wegen geändert; l. Pritanein f. pritanein. Drckf.
— 38. Dar an. — wz.
— 42. Dar obe.
— 50. dz wz.
— 53. teür, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 1331.
— 55. du'ch nâtt, das o über dem a ist im Texte nicht recht deutlich geworden.
— 58. dz.
— 64. synbein kann auch synbem gelesen werden, da das Punkt über dem i fehlt. Vielleicht mußte es groß gedruckt werden; — wz.
— 66. wz.
— 67. iht, des Reimes wegen geändert.
— 69. wolbehůtt.
— 75. Wa hin.
— 81. dar zů.
— 83 u. 84. haben ein Bild zwischen sich.
— 87. dz.
— 88 u. 89. sind konfus und unverständlich.
— 90. dz.
— 94. ain ander.
— 95. bei mit stand zwischen dem i und t noch ein Strich, welcher ausgestrichen ist und jetzt beinah wie ein t aussieht. — ain ander.
— 98. mang falst.
— 99. das nehmen fehlt in der Hds., ist aber nothwendig und gewiß nur durch ein Versehen ausgelassen, wie aus V. 1587. hervorgeht.
— 605. Dar umb.
— 11. l. Da f. Dar. Drckf. — Daentspringt.

V. 1612. eyß kalt.
— 25. geteürer. Schrbf.
— 27. getân, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 37. ich, welches aber überflüßig war und daher besser in icht geändert ward, oder auch vielleicht in nicht zu verwandeln gewesen wäre.
— 38. Dar in.
— 43. manig fallt.
— 53. dar in.
— 63. ymer mer.
— 70. swerr, Schrbf.
— 76. dz.
— 92. l. füß f. füß. Drckf.
— 93. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 718. Da hin.
— 27. her můt.
— 28. Dawarn.
— 36. wolbekañtt.
— 49. zelter pferd.
— 55. Traufent. Schrbf.
— 59. ye glicher an trůg.
— 62. waffen röck, kann auch röck heißen.
— 64. seidin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 427.
— 71. myt kann auch můt, durch einen Schrbf., gelesen werden. — scha. Schrbf.
— 80. Eedas.
— 82. l. land f. landt. Drckf.
— 85. ander.
— 93 u. 94. haben ein Bild zwischen sich.
— 96. kamen, durch einen Schrbf. ist das Punkt über dem i vergessen. — mochhatñ, Schrbf.
— 801. l. dar f. da. Drckf.
— 2. Dawas. — kumen, des Reimes wegen geändert.
— 5. ersa.
— 6. venam. Schrbf.
— 8. l. dy f. die. Drckf.
— 13. anderstett.
— 17 u. 18. haben ein Bild zwischen sich.
— 20. Gewauffet ist vielleicht ein Schrbf. für Gewaffnet. — wider streyt.
— 22. Obder.
— 25. Bayden.
— 27. Wemdie. — såld kann auch såld gelesen werden. — günnen, des Reimes wegen geändert.
— 31. wey gawden.
— 37. zwischen hanc und der steht ein senkrechter Strich, wie häufig die alten Kommata gemacht wurden.

V. 1840. gestân, scheint das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 42. dâdingen, welches aber auch dådingen gelesen werden kann, ist etwas undeutlich geschrieben. Eschenburg hatte bedingen in seiner Abschrift angenommen, indessen ist das å oder â zu deutlich.
— 44. verpern, des Reimes wegen geändert.
— 47. ain gemůtt.
— 47 u. 48. haben ein Bild zwischen sich.
— 48 u. 49. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 49. hinter ist hat ein Wort gestanden, welches mit dem Finger ausgelöscht zu sein scheint, wogegen, den Anfang einer neuen Zeile machend und die Zeile auch allein bildend, darunter beraitt steht.
— 50. vnder stân, das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 55. her für.
— 63. fur paß.
— 65. erda.
— 66. zu sammē.
— 68. Strenytten, Schrbf.
— 73. Zu sammē.
— 74. auß er welt.
— 76. gleich, reimt nicht und ist daher geändert.
— 92. vnde' stan.
— 93. wart man.
— 96. getân, scheint das Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 97. wider redt.
— 98. lanCampill, vgl. V. 1782 und 1794., woraus sich die Änderung rechtfertiget.
— 903. Bei Vnd fehlt vielleicht ', so daß es eigentlich Vnder heißt.
— 4. neyd schlag.
— 6. geschritten kann auch gesthritten gelesen werden, welches vielleicht richtiger ist.
— 13. der kann auch den gelesen werden. Der Vers ist mir undeutlich.
— 16. kampf genoßen.
— 23. dr.
— 27. scheint in zu fehlen.
— 28 u. 29. haben ein Bild zwischen sich.
— 32. dar vmb.
— 37. dar zů.
— 40. da mit. — ware, des Reimes wegen geändert.
— 43. Dar nach.
— 44. ij'.
— 45. starck fehlt und ist von mir ergänzt.
— 50. dz.
— 73. hinter lob gehört ein Komma. Drckf.
— 74 — 79. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 81. dar umb.

V. 1986. dar zů.
— 90. aller best.
— 91. l. Das f. Daß. Drckf.
— 92. dz.
— 95. Buff. Schrbf.
— 96. tur nyer.
— 2005. junglin. Schrbf.
— 16. fetorôn, scheint Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 24. Vornan.
— 26. wer, des Reimes wegen geändert.
— 28. lobenbare, reimt nicht und ist daher geändert.
— 35. u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
— 38. Vielleicht ist gemaget ein Schreibfehler, indem der Schreiber durch das folgende ge in gemaydt dazu verführt worden ist und es heißt by maget.
— 39. kann auch fründkait gelesen werden. Vgl. V. 2256.
— 41. wider gewunnen.
— 50. hier fehlt ein Vers, wie der mangelnde Reim anzeigt.
Die Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben in zwei Zeilen, so daß hinter mitt die erste Zeile endet.
— 57. Gamorēt, der Strich hat gewiß nichts zu bedeuten.
— 58. dickin, des Reimes wegen geändert.
— 63. ritterschafften, reimt nicht und daher geändert.
— 68. clainat, reimt nicht auf rot und ist daher geändert.
— 70. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 72. Derkam.
— 76. ritterlichen, reimt nicht und ist daher geändert.
— 92. Zway mal.
— 101. Vielleicht ist für ewen, oben zu lesen.
— 3. As. Schrbf.
— 5. tracken plůt.
— 6. allumb.
— 8. Er haben.
— 10. dar zů.
— 11. Dar jnne.
— 12. guld mit einem abbrevirenden Haken am d.
— 13. ge worckt.
— 14. gůter, das g roth durchstrichen. — wz.
— 20. wappen rock.
— 22. Sper, das S roth durchstrichen.
— 23. aberteůr. Schrbf.
— 30. dz.
— 37. Der fehlende Reim deutet einen fehlenden Vers an.
— 39. ge maydt.

V. 2143. wie V. 2137.
— 47. zwir kann auch jwir gelesen werden.
— 49. wie V. 2137 u. 43.
— 52. dz.
— 56. komen, des Reimes wegen geändert.
— 59. lân, wahrscheinlich Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 62. krôn, Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 63. Dar umb. — haben fehlt im Originale und ist, weil es nothwendig, hinzugesetzt. Vgl. V. 1992.
— 64. dz.
— 69. und die Überschrift haben ein Bild zwischen sich. Die Überschrift ist mit rother Tinte, in zwei Linien, geschrieben. Die erste bricht hinter wengamur ab. — zů sprachen.
— 79. Fehlt ein Vers; in der Handschrift ist keine Lücke.
— 80. Dar in.
— 88. alsotugenthafft.
— 91. Anstatt Ich steht Er, welches gewiß ein Schreibfehler ist, da darauf mir folgt und also Vnarck wirklich redend eingeführt wird. — dar üb.
— 96. verjch, Schrbf. f. verjeh. — dz.
— 99. gamurecht, Schrbf. Da dieser Name aus dem Parzifal, Titurel und andern Gedichten zu bekannt ist, er überdies auch hier schon häufig richtig vorkommt (vgl. V. 2056), habe ich kein Bedenken gefunden, ihn zu ändern, welches sonst bei Namen selten geschehen ist.
— 200. Dar nach; — über al.
— 4. hier fehlt gewiß ein Wort.
— 5. Jren, welches unstreitig ein Schrbf.
— 10. im. Schrbf.
— 11. schôn, des Reimes wegen geändert.
— 17. l dye f. die. Drckf.
— 24. lob per.
— 31. l. sprach f. fprach. Drckf.
— 35. hie pey.
— 38. vber sach.
— 42. dz.
— 51. schôn, des Reimes wegen geändert.
— 53. Da mit.
— 56. anfrinckait.
— 57. dz.
— 58. dz.
— 60. sein, verändert des Reimes wegen. Vgl. V. 3044.
— 63. Vil leicht. — dar zů.
— 66. schwechlich, des Reimes wegen geändert.
— 79. Künig reych.
— 79 u. 80. haben ein Bild zwischen sich.
— 81. dar zů.
— 87. Spach. Schrbf.

V. 2290. wundeelich, des Reimes wegen geändert.
— 301. wolbetachtem.
— 3. dar an.
— 4. getân, Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 13. dar zu.
— 16. dz wz.
— 20. dz.
— 22. her fur.
— 24. Dz.
— 27. Für ritter muß es wohl kunig heißen. — Das Semikolon ist ein Drckf., es muß ein Kolon sein.
— 28. adler kann auch edler gelesen werden.
— 31. Seytten.
— 33. Obgleich nur ein Vers hier als fehlend angedeutet ist, fehlen entweder zwei oder gar keiner, wenn nehmlich, was wahrscheinlich ist, anstatt Engelandt, im folgenden Verse, Sachsen gestanden hat.
— 35 u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
— 50. gelebt steht, durch einen Schrbf., doppelt.
— 52. dar zu.
— 55. stand erst hat, das t ist aber ausgestrichen und über a ein Strich gemacht.
— 56. getân, scheint Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 57. über güldet.
— 64. gülichem. Schrbf.
— 70. dz.
— 73. dz.
— 79. Waide habe ich stehen lassen, da w und b häufig vertauscht wird. So findet sich ewen statt eben V. 2101; Beygamur statt Weygamur V. 1495.
— 80. Auff stund.
— 98. reich, des Reimes wegen geändert.
— 402. l. Daz f. Das. Drckf.
— 5. wz.
— 7. hütt, des Reimes wegen geändert.
— 9. Dar an. — wz.
— 14. Pritany, des Reimes wegen geändert. Hätte auch in Prityn verwandelt werden können. Vgl. V. 4482.
— 19. all vmb dar ann.
— 21. dar vnder.
— 23. dar an.
— 24. Cramer ist gewiß ein Schrbf. und daher auch geändert. — wol getan.
— 25. dar jnnen, das n, des Reimes wegen ausgelassen.

V. 2426. l. dye f. die. Drckf.
— 29. Fehlender Vers, durch mangelnden Reim angedeutet.
— 30. Adlar.
— 31. dz.
— 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
— 41. Se in.
— 45. auß, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 1615.
— 51. scheint wigamür dazustehen. Vgl. V. 1079.
— 55. vmb fieng, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 2709.
— 60. Salban, das S roth durchstrichen, ein Schrbf. für Balban, welches in der folgenden Zeile deutlich steht, wenn es nicht durchgängig ein Fehler des Abschreibers ist und Gawan heißen soll.
— 68. Sunnē.
— 74. Vor. Schrbf.
— 78. l. allt f. alt. Drckf.
— 86. dz.
— 88. ritterlich, des Reimes wegen geändert.
— 502. auf schlugen.
— 7. kürcz weyl.
— 12 u. 13. haben ein Bild zwischen sich.
— 15. dz.
— 18. fruing, in das richtigere frünig geändert. Vgl. V. 2728.
— 22. dz.
— 29. manig kann auch maniger gelesen werden, da es scheint als wenn oben an dem g ein Apostroph stände.
— 30. vnder wegen.
— 31. Er, das E roth durchstrichen. — l. gebot für gepott. Drckf.
— 37. peyim.
— 40. Anstat die steht im Originale der, welches keinen Sinn giebt und daher geändert werden mußte.
— 48. adellichez.
— 50. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 52. dz.
— 53. Vermement. Schrbf. — Das gemaydt fängt an und bildet eine zweite Reihe. Das V steht neben den ersten 3 Versen.
— 65. Dar ob. — dz. — megetein, des Reimes wegen geändert.
— 67. Samat.
— 70. gefar, das g roth durchstrichen.
— 71. Eyclatt.
— 72. dar an.
— 76. Dz.

V. 2577. Sy trüg.
— 78. Dz.
— 79. geleittert, das g roth durchstrichen.
— 80. l. ain f. ein. Drckf.
— 84. ein, des Reimes wegen geändert.
— 88. Ainen, giebt keinen Sinn und ist daher geändert.
— 91. sachen, des Reimes wegen geändert.
— 600. dz.
— 7. über claid.
— 9. jndem.
— 10. obdem. Vgl. V. 2629.
— 16. wz.
— 17. wunder, das t war nothwendig und ist daher hinzugesetzt worden.
— 18. selden per.
— 23. dz.
— 25. wz.
— 28. nyder sinckē.
— 42. Her kumen. — yesa.
— 45. l. Daz f. Das. Drckf.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 52. da hie.
— 54. l. junckfraw f. junckfrau. Drckf.
— 56. Für jm müßte es wohl eigentlich jr heißen.
— 58. Beydem.
— 59 u. 60. haben ein Bild zwischen sich.
— 60. Darumb, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 62. Ee.
— 74. auß, vgl. V. 1615.
— 79. bechaidt, Schrbf. Mit bechlaidt vgl. V. 3065.
— 84 u. 85. haben ein Bild zwischen sich.
— 89. dar über.
— 92. für büg.
— 98. verstehe ich nicht.
— 706. dz.
— 12. Fehlender Vers, ohne Lücke in der Handsch.
— 21. dz.
— 40. Dar nach.
— 43. Ain ander. — vmb fiengen.
— 44. Dar nach.
— 46. diē, mußte in dienen aufgelöst werden.
— 50. hauß, des Reimes wegen geändert.
— 52. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 53. Sy wie vorher.
— 60. hauß, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 2750.
— 62. herr muß zwischen zwei Kommata stehen. Drckf.
— 62 u. 63. haben ein Bild zwischen sich.
— 65. da haym.
— 71. dz.

V. 2775. sein, des Reimes wegen geändert, Vgl. V. 3044.
— 90. genütte. Schrbf.
— 92. l. Wann f. Wan. Drckf.
— 99. Das zweite der ist Der geschrieben.
— 802. knie fehlt.
— 5. er parmen.
— 15. kunigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.
— 16. Nam, mit rother Tinte geschrieben.
— 17. hauß, geändert, weil es nicht reimt.
— 18. l. tancket f. tannckt. Drckf.
— 25. dz. — fur war.
— 38. künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.
— 39. erpot.
— 44. mengē, der Strich, als Schrbf., ausgelaßen.
— 48. lobesam, des Reimes wegen geändert, weshalb vgl. V. 2427.
— 53. der fehlende Reim deutet auf einen fehlenden Vers.
— 70. Dar an.
— 73. uber sehen.
— 75. dar an.
— 76. wart man; das doppelte n ist ein Drckf.
— 85. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 91. Statt.
— 93. brůder sun.
— 96. handē schafft.
— 910. dz.
— 16. künigin, des Reimes wegen geändert.
— 22. Sye. — So wohinter ein s ausgestrichen ist. Diese beiden letzten Worte bilden für sich eine Zeile und ist daher, weil es am Anfange einer Linie steht, das S roth durchstrichen.
— 23. Ob groß und mächtig, (das ch ist ein Drckf.) nicht in ein Wort zusammen zu ziehen wären, ist zweifelhaft. Im Originale stehen sie getrennt.
— 24. Dar vmb.
— 24 u. 25. haben ein Bild zwischen sich.
— 26. ze prechen.
— 27. fachen, des Reimes wegen geändert. Eben so
— 28. haben.
— 30. Dar umb.
— 36. da her.
— 37. Sold.
— 40. dar an.
— 51. dz.
— 59. her', der umgekehrte Apostroph bedeutet hier gewiß nichts, sondern ist Schrbf.

V. 2960. Für dy stand erst de, worauf ein unvollkommenes y daraus gemacht ist.
— 62. näner. Schrbf.
— 63. ein ander.
— 64. ein ander.
— 66. zu samen.
— 70. ein ander.
— 85. auß ran.
— 95. dritt, das angehängte en schien nothwendig.
— 98. erberaubt.
— 3000 u. 1. haben ein Bild zwischen sich.
— 5. Jr steht für Ich, welches gewiß ein Schrbf., da es keinen Sinn giebt.
— 7. Beldrafluß, sonst gewöhnlich Holdrafluß. Vgl. V. 2815.
— 8. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 13. da bey.
— 25. ware, des Reimes wegen geändert.
— 30. fur war.
— 37. sohert.
— 40. da bey.
— 43. Vor Ysopey steht noch der, welches, überflüßig scheinend, ausgelassen worden ist.
— 64. l. frysten f. fristen. Drckf.
— 73. zwischen enpfieng und sy steht in der Handschrift noch man, welches, da es keinen Sinn giebt, ausgelassen worden ist.
— 75. das n bei wontten scheint noch mit dem fehlerhaften man zusammen zu hangen.
— 76 u. 77. ein Bild.
— 78. Sper.
— 84. wolgetañ.
— 85. fur war.
— 91. herr, das letzte r ausgestrichen.
— 94. Vor Ysopey steht wieder dy, welches, aus gleichem Grunde wie V. 3043. ausgelassen ist. — künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.
— 95. mern, des Reimes wegen geändert.
— 97. dz.
— 106 u. 7. haben ein Bild zwischen sich.
— 18. Fehlt ein Vers und ist auch eine Lücke, zur Ausfüllung, in der Handschrift gelassen.
— 21. Darait.
— 25. kunden, des Sinnes wegen geändert, und eben so
— 26. gundē.
— 32. sein, des Reimes wegen geändert.
— 39. ronslack.
— 41. l. dy f. die. Drckf.

V. 3142. Fehlt ein Vers und ist Platz gelaßen.
— 43. zuherbergließ.
— 44. auf styeß,
— 49. l. daz f. das. Drckf.
— 51. Stat.
— 54. Sarazain nicht Saraczain, wie durch einen Druckfehler steht, bildet eine eigene Zeile und ist das S roth durchstrichen.
— 55. Sum' liecht'.
— 59. neneneſt. Schrbf.
— 60. da bey.
— 61. Anstatt des g in geren stand erst ein k da, welches verbessert ist.
— 63. myñ, des Reimes wegen geändert.
— 67. auf geseczt.
— 70. da mit.
— 78. Fehlt und ist in der Hdsch. Platz gelassen.
— 80. Dar umb, der Strich wohl Schrbf. — wider sagt. — gruß bildet eine neue Zeile und ist daher das g roth durchstrichen.
— 82. er volgen muß viell. erbolgen heißen und ist durch den Abschreiber verfälscht. V. 3181 und 82. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 90. haus, des Reimes wegen geändert.
— 96. Fehlt, in der Hdsch. ist keine Lücke. Möglich wäre es, obgleich nichts darauf hindeutet, daß dieser Vers mit dem folgenden nur einen ausmachte.
— 98. so ist viell. Schrbf. f. fro.
— 99. dar jnnen.
— 202. Für das muß es wohl wahrscheinlicher da heißen.
— 5. l, Daz f. Das. Drckf.
— 6. se in.
— 9. burg dar. Schrbf.
— 10. da vor.
— 16. wz. — ritter schafft.
— 19. Baydenthaben. Schrbf.
— 20. unverständlich.
— 22. ein ander.
— 24. vilkaum er pittẽ.
— 25. zu samen.
— 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
— 28. Baydenthalben.
— 34. wigamür, des Reimes wegen geändert.
— 42. dz.
— 50. schein, des Reimes wegen geändert.
— 53. dz.
— 54. Hier fehlt gewiß nicht zwischen Wan und der, denn Segremors ist auch einer von der Tafelrunde.

V. 3260. dz.
— 63. seydenn, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 4655.
— 67. dz.
— 80. Für der müßte es viell. heißen: war so.
— 84. Dar zu.
— 93. hinter in steht noch bayde, welches unstreitig Schrbf. und aus dem folgenden bey dem seinen Ursprung genommen hat.
— 96. Streyt.
— 98 u. 99. haben ein Bild zwischen sich.
— 99. außtermaß.
— 3303. an zalhaft.
— 10. Dawas.
— 18. Fur baß.
— 19. dar züsein.
— 22. verlon, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3282, wo macht f. mocht.
— 34. werde, der Strich über dem e ist vergessen.
— 37. l. Einen f. Ainen. Drckf.
— 38. allerselden.
— 41. dz.
— 48. zemut.
— 57. e'we'be, ist des Reimes wegen geändert.
— 62. dz. — dz.
— 63. Dar umb. — bestān vielleicht das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
Überschrift, mit rother Tinte, hinter Artus die erste Zeile zu Ende. Zwei Zeilen nur.
— 72. dar an.
— 78. wappen röck.
— 85. Schöne.
— 93. dar jnn.
— 411. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 13. du, das d roth durchstrichen.
— 14. reich, reimt nicht und daher verändert.
— 24. Deme frön.
— 29. wār (oder wār, unbestimmt) war, des Reimes wegen umgesetzt.
— 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
— 34. Wider, an dem ersten Striche des W ist etwas verbessert, man kann aber nicht unterscheiden was erst da gestanden hat.
— 38. rittertugenleich.
— 49. erdanč.
— 53. D' ist auf dem Rande ergänzt, da der Abschreiber es vergessen und mit küne den Vers angefangen, weswegen auch das k roth durchstrichen ist.
— 55. gůtě sytten, des Reimes wegen geändert.
— 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.

V. 3458. genennkt, der Strich ist gewiß ein Schrbf.
— 63. Land, mit rother Tinte geschrieben.
— 65. Für was müßte es wohl, dem Sinne nach, hatten heißen.
— 71. wz.
— 75. adler, reimt nicht und daher geändert. Vgl. V. 1477.
— 78. ersa.
— 82. steht ein doppeltes was, durch einen Schrbf.
— 89. Len drie.
— 90. dy sem.
— 93. Den. — von fehlt und ist daher ergänzt.
— 94. haubt stat.
— 95. Beygamur ist von mir gelassen worden, da die häufige Verwechselung des b und w schon von mir in einer früheren Anmerkung bemerkt worden ist.
— 96. dar zů.
— 507. steht in der Hds. hinter V. 3508, ist aber schon, von alter Hand, durch a und b in die rechte Ordnung verwiesen. — lauffet, Schrbf. — dz.
— 8. l. kunig f. künig. Drckf.
— 9 u. 10. sind verunstaltet.
— 13. er ist oberhalb der Zeile, zwischen den beiden Worten, wo es jetzt steht, ergänzt und steht zwischen zwei kleinen Strichen. — dz.
— 23. dz.
— 26. vertter. Schrbf.
— 36. gylffeschein.
— 40. weynk, giebt keinen Sinn und der Reim leitet auf das richtiger gesetzte Wort.
— 45. dz.
— 47. wiesein.
— 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
— 55. dar über.
— 62. haubt statt.
— 66. her für.
— 67. ane sach.
— 71. außer welt.
— 74. Der.
— 90. mit sampt.
— 91. dar jnen.
— 93. nyder prechen.
— 97. dz.
— 602. ane sach.
— 10. uber winden.
— 13. troyswar lancz.
— 17. dar an. — nit, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3626.
— 20. schenll. Schrbf.
— 22 u. 23. haben ein Bild zwischen sich.

V. 3626. samen, gewiß Schrbf. für das gesetzte saumen. — nicht, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3617.
— 29. erbesande.
— 30. Diefürsten. — landt, des Reimes wegen verändert.
— 37. samnungk, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 42. recht ist ein Zusatz des Hrn. Eschenburg; im Originale fehlt dies Wort und es mag wohl das richtige sein, da auch ich sonst keinen passenderen Reim weiß.
— 47. lagen, ist wohl Schrbf. und daher geändert.
— 50. Fehlt in der Hdsch. ein Vers, welches theils der mangelnde Reim, theils auch eine Lücke in dem Mscpt., indem diese Seite weniger Verse und unten mehr Raum hat als die andern, anzeigen. Der Schreiber hat wahrscheinlich diese und andere Lükken in der Folge ausfüllen wollen.
— 53. l. nationey f. Nationey. Drckf. Das ti ist etwas undeutlich geschrieben und kann auch cy gelesen werden.
— 59. wappen röck.
— 60. uber můt.
— 64. Für Der müßte es wohl Du heißen. Bis V. 3670 geht hier die Rede des Dichters, der die Personen seines Gedichts anredet.
— 66. den steht, durch einen Schrbf., für dein.
— 67. dz.
— 71. Ob hier ein neuer Absatz angeht, ist zweifelhaft, da kein rother Buchstabe da steht, wahrscheinlich ist es jedoch.
— 81. her fanen.
— 85. dz.
— 91. roß, des Reimes wegen in das, in der alten Zeit gewöhnliche, orß verwandelt.
— 99. ain ander.
— 700. her, Schrbf. entweder für het, welches gewählt worden, oder auch für herr, was mir nicht so wahrscheinlich ist.
— 2. werk, der Strich ist Schrbf.
— 6. her komen.
— 21. Im Originale zwei Verse, hinter schanden getheilt, welches unstreitig falsch und daher geändert ist. — farn, des Reimes wegen geändert.
— 26. Fehlt ein Vers. Hr. Eschenburg hatte sich in der Abschrift dadurch zu helfen gesucht, daß er empot in empeut verändert hatte. Auf diese Weise würde aber ein Reim übrig bleiben. Möglich wäre es noch, daß 25 u. 27 zusammen gehörten und einen Vers ausmachten, wie vorher V. 3721, welches

mir aber nicht wahrscheinlich ist. Vielleicht heißt der fehlende Vers: Vnd gelobte bey seinem got.

V. 3727. Das ist gewiß falsch und in Da zu verändern. Das folgende s verführte vielleicht den Schreiber. Da indessen Das in einer, mir unbekannten, Beziehung mit dem vergessenen Verse stehen konnte, so habe ich es gelassen.

— 29. l. jn f. in. Drckf.

— 37. mangen, Schrbf., verursacht durch das mangen im vorigen Verse.

— 40. Arn.

— 42. ritter schafft.

— 43. de m.

— 50. Fehlt und ist durch eine Lücke angedeutet.

— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.

— 60. ainen.

— 61. gethân, reimt nicht und ist daher geändert.

— 79. dar nider..

— 81. Roylag.

— 92. gewân, des Reimes wegen geändert.

— 821. nun, das n, des Reimes wegen weggelassen.

— 26. dar an.

— 27. her nach.

— 30 u. 31. haben ein Bild zwischen sich.

— 32. ein ander.

— 42. wyde, reimt nicht und ist daher verwandelt.

— 45. l. beliben f. belieben. Drckf.

— 49. ver süchten.

— 55. rât. Schrbf.

— 56. dar an.

— 63. offen bar.

— 64. bar ist wieder die Verwandelung des w in b, für war.

— 68. schane, des Reimes wegen geändert.

— 69. dar zů.

— 72. her fur.

— 88. wolbewart.

— 90. uym. Schrbf.

— 96. tugêt hafter.

— 919. dar zu.

— 20. das l in lüczel ist nicht deutlich, kann auch für ein k gelesen werden.

— 35. jmmer', der Apostroph ist ein Schrbf.

— 36. her, reimt nicht und ist daher geändert.

— 41. dienste man.

— 42. gân, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.

— 46. Der fehlende Reim deutet auf mangelnden Vers.

— 49. bestân, scheint Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.

V. 3953. Gelt hon ist mir unverständlich; es ist vielleicht ein verunstalteter Name.

— 69. ain ander.

— 72. Die Hdsch. hat Der f. Da, welches aber gewiß ein Schrbf. ist, indem hier die Rede des Atroklas angeht, weil Paltrioth kurz darauf, V. 3985, zu sprechen anfängt. — Das Kolon hinter drat ist ein Drckf.

— 89. Atroclos, des Reimes wegen geändert.

— 92. Vast geuestet.

— 96 u. 97. haben ein Bild zwischen sich.

— 4001. Das Ich ist wohl eine falsche Wiederhohlung.

— 2. hinter gewalt stånd ein großes S, welches ausgestrichen. Es ist der Anfangsbuchstabe des folgenden Verses.

— 6. vndmit.

— 8. her fůr, letzteres des Reimes wegen geändert.

— 11. Er korn.

— 27. sein, reimt nicht und daher geändert. Vgl. V. 3044.

— 32. l. Seyt f. Seyd. Drckf.

— 33. da bey.

— 36. Ee.

— 39. ab pandt.

— 42. Fehlender Reim zeigt mangelnden Vers an; im Orig. keine Lücke.

— 43. schnůr, so liest Hr. Eschenburg. Das Wort ist sehr undeutlich geschrieben und auch mir kein anderes herauszubringen möglich gewesen.

— 45. dar auf.

— 48. begân, Dehnungszeichen, V. 428.

— 49. tugentlich, reimte nicht und ist daher verändert.

— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.

— 57 u. 58. sind mit rother Tinte geschrieben.

— 58. l. was f. war. Drckf.

— 60. Dar jn.

— 61. zwayên, des Reimes wegen ist das e ausgelassen.

— 62. pante. Schrbf.

— 68. mer wunder.

— 74. yemant, reimte nicht und ist daher verändert.

— 75. nahent, aus dem vorigen Grunde geändert.

— 78. nicht, desgleichen.

— 79. mer wunder.

— 85. Stain.

— 87. mer wunder.

— 89. Er, mußte in Es geändert werden. Schrbf.

— 90. saitê spil.

— 92. Er, wie 4069.

— 98. en ist zugesetzt, in der Hdsch. fehlt es, der Sinn erfordert es aber.

V. 4100. mer wunder.
— 8. inain.
— 19. vor mich stand noch sich, welches aber ausgestrichen ist.
— 21. wider für.
— 25. vndertān, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 28. sōnn ist auch etwas undeutlich geschrieben. Vielleicht steht auch das u über dem o.
— 29. Vondes.
— 32. lobes wertt.
— 34. freyēn, des Reimes wegen abgekürzt.
— 35. Aso. Schrbf.
— 39. müter, steht doppelt. Schrbf.
— 40. Fehlt ein Vers; Raum ist nicht in der Hdsch. gelassen.
— 44. über lieffen. — l. augen f. augen. Drckf.
— 45. Sey. Schrbf.
— 55 u. 56. haben ein Bild zwischen sich.
— 71. zehayl.
— 83. wolgethān.
— 89. l. Das f. Daß. Drckf.
— 91. maggesein.
— 99. sein, des Reimes wegen geändert.
— 206. her fur.
— 17. lendrye, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 4426.
— 25. ander.
— 33. Sōn.
— 35. türstigen, die Veränderung schien nothwendig.
— 44. fur sandt.
— 45. zwischen jr und was stand noch vater, welches aber ausgestrichen ist.
— 46. der selben. — stūnd.
— 48. wol geporñ.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 61. kindt, reimte nicht und ist daher geändert.
— 55. aregflogen.
— 59. dar zů.
— 72. Vber komen.
— 74. be gund.
— 306. in vnder schied.
— 12. kainer lay.
— 19. gesellen weyß.
— 35. Samatt.
— 36. Hr. Eschenburg hatte für weyt die Konjektur: wat, welche ich indessen nicht in den Text aufzunehmen wagte. Eher hat es wohl sameit und weyt geheißen.
— 38. Garrzaun.

V. 4361. minicleich, des Reimes wegen geändert.
— 64. empfachē, reimte nicht und ist daher geändert.
— 67. Der fehlende Reim deutet auf fehlenden Vers.
— 72. Hier fehlt wohl sie.
— 75. dz.
— 76. er kanntenn.
— 80. steht mein f. sein, welches aber gewiß unrichtig und ist daher geändert.
— 83. Es ist nicht recht deutlich, ob nicht bloß wachē dasteht; dies ist aber gewiß ein Schrbf. für wachsen, welches daher gesetzt worden.
— 84. da her.
— 86. wolgethan.
— 90. ergesas.
— 97 u. 98. haben ein Bild zwischen sich.
— 406. Da bey.
— 17. hoff clayd.
— 21. hoff gesinde.
— 23. nuder.
— 28. stān, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 35. dar auff.
— 37. über all.
— 41. fur tragen.
— 46. Samat.
— 48. hinter solt stand durch einen Schrbf. jr und dahinter s, beides ist ausgestrichen.
— 54. Augen.
— 63. l. ligt f. liegt. Drckf.
— 65. Dar auf.
— 80. Bei hemb fehlt wohl, durch Schuld des Schreibers, ein d; — was müßte weiß heißen.
— 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
— 81. Dawas. — ein, geändert weil es nicht reimt.
— 89 u. 90. stehen umgekehrt, ihre richtige Ordnung aber hat schon der Schreiber selbst durch a und b hergestellt.
— 93. Da gegen.
— 94. sein, reimte nicht und ist daher verändert. Vgl. V. 3044.
— 97. Da bey.
— 500. Sardiß.
— 2. hān, des Reimes wegen geändert.
— 3. Dar nach.
— 4. dar jn.
— 10. hauptlein, reimte nicht und daher geändert.
— 18. dar vnder.
— 19. Edel.
— 21. wolgethan.
— 23. dar nach.

V. 4525. lendrie, reimte nicht und ist daher verwandelt. Vgl. V. 4426.
— 30. fein, geändert, des Reimes wegen.
— 32. Diser. Schrbf.
— 35. den stunden, des Reimes wegen geändert.
— 37. ain ander.
— 48. wein schencken.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 53. Fehlt wasser. Vgl. V. 4441. — her für.
— 62. bet gewandt.
— 65. bet gewandt.
— 68. über, ein Schrbf. f. aber.
— 69. bette, weil es nicht reimte, geändert.
— 77. auf kam.
— 80. gemg. Schrbf.
— 86. truncken. Schrbf.
— 99. rosen far.
— 601. wolgeclaidt.
— 3. auff stån, letzteres des Reimes wegen geändert.
— 5. ain ander.
— 14. ab lassen.
— 15. l. han f. hab. Drckf.
— 16. wolgeporñ.
— 27. dz.
— 31. Er full.
— 35. gemahel fingerlein.
— 36. dz.
— 48. fein, reimte nicht und daher geändert.
— 55. feydin, des Reimes wegen verändert. Vgl. V. 427.
— 60. wird wohl eigentlich heißen: alle wunder.
— 67. l. Würt f. Wirt. Drckf. — über morgen.
— 68. Damanig.
— 74 u. 75. haben ein Bild zwischen sich.
— 77. l. bejaget f. beiaget. Drckf.
— 83. memgclichē, das Punkt über dem i ist durch einen Schrbf. vergessen. — garzů, des Reimes wegen verbessert.
— 84. Schalach. Schrbf.
— 92. gezog, reimte nicht und ist daher geändert.
— 95. ritter schaft.
— 97. atroclos, des Reimes wegen verändert. Vgl. V. 4371.
— 701. für rů müßte es wohl eigentlich nů heißen, da, mir wenigstens, rů keinen Sinn giebt.
— 4. Fehlender Reim, ohne Lücke in der Hdsch.
— 7. fein, reimte nicht und daher geändert.
— 9. ausser welt.
— 14. gemahel fingerlein.
— 22. Stat, das S roth durchstrichen.

V. 4723. fein, reimte nicht und ist geändert.
— 25. dz.
— 27. handen, reimte nicht.
— 41. sy fehlt, und für dem steht der, welches keinen Sinn giebt.
— 42. ferrhin.
— 44. künigin. Schrbf.
— 46. Soliget. Schrbf.
— 47. l. průder f. brůder. Drckf.
— 50. Fehlt ein Vers.
— 52. Dar vor.
— 54. Dar under.
— 54 u. 55. haben ein Bild zwischen sich.
— 57. da bey.
— 60. ander.
— 61. zesagen.
— 63. da bey.
— 65. hin fürñ.
— 67. Fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Hds.
— 75. stryt f. saytt. Schrbf.
— 78. prytån, des Reimes wegen geändert.
— 88. Dar anain.
— 90. Lücke in der Hds. und fehlender Vers.
— 93. Der Anfangsbuchstabe D ist diesmal mit schwarzer Tinte geschrieben.
— 95. dz.
— 97. dar an.
— 98. zu samē.
— 800. dar ein.
— 4. Sämern, das S roth durchstrichen.
— 6. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 7. Dar auf.
— 11. ze mittewr ist mir unverständlich; vielleicht korrumpirt für Sie richteten auf die zeltewr.
— 14. Die ist überflüßig. — Atroclos, das A roth durchstrichen.
— 21. dar nach.
— 23. ab stygen.
— 26. wz.
— 29. beraittet, giebt keinen Sinn und daher geändert.
— 35. ferren, so wie
— 36. herren, des Sinnes wegen geändert.
— 37. plån, reimte nicht und ist daher verändert.
— 39. her für.
— 42. plåne, des Reimes wegen geändert.
— 48. Weygam².
— 52. fyliroy.
— 53. ritter schafft.

V. 4859. küngtyol. — l. küng f. künig. Drckf.
— 64. darein, reimte nicht und ist daher geändert.
— 67. l. krone f. krön. Drckf.; in der Hdsch. steht kröne, welches nicht reimt.
— 70. Samẽyt.
— 71. Samat.
— 73. ein, des Reimes wegen geändert.
— 77. schaden haft.
— 81. gezymeret, reimte nicht und ist daher geändert.
— 84. Lücke in der Hds. und fehlender Vers.
— 90. vnd f. vns. Schrbf.
— 98. Sattel, das S roth durchstrichen.
— 99. Samettin, das S roth durchstrichen.
— 900. Fehlender Vers und Raum in der Hds.
— 1. hie vor.
— 2. l. sye f. sy. Drckf.
— 3. seydin, reimte nicht und ist daher geändert. Vgl. V. 427.
— 6. Sinwel, das S roth durchstrichen.
— 11. helfen pain.
— 18. wol gezogen.
— 19. vackẽ. Schrbf.
— 20. Dar in.
— 23. ainen. — wol gefar.
— 26. l. Ein f. Ain. Drckf. — har pant.
— 28. Dar zwischen.
— 36 u. 37. haben ein Bild zwischen sich.
— 48. oder ist undeutlich geschrieben, das o hinein gebeßert.
— 49. ĩwol.
— 51. Samat, das S roth durchstrichen.
— 57. fur spang.
— 66. Dar jnnen. — schön, reimte nicht und ist daher geändert.
— 78. sper schaft; das ff ist ein Drckf.
— 96. da bey.
— 97. ist doppelt da, indem er noch einmal nach 98 steht, aber durch a und b geordnet ist. Gewiß wollte der Schreiber den einen Vers ausstreichen und vergaß es.
— 5007 u. 8. haben ein Bild zwischen sich.
— 15. nit fehlt, war aber nothwendig.
— 28. l. Nu f. Nun. Drckf.
— 30. ritterhaist.
— 33. Er worben.
— 49. hie zů.
— 50. da bey.
— 53. dar zů.
— 56. f. er steht ich, durch einen Schrbf.
— 60. kebs weyb.
— 63. raum̃. Schrbf.

V. 5065. ab er streyte.
— 66. Ee.
— 71. l. Dye f. Die. Drckf.
— 75. dy ser.
— 85. Dar jn. — zů samen.
— 90. gan, das g roth durchstrichen.
— 95. wz.
— 99. wider für.
— 110. prach, Schreibfehler f. sprach. — megethin, reimt nicht und ist daher geändert.
— 15. Also.
— 17. tät, reimte nicht.
— 20. ritter schafft.
— 25. kuñg, reimte nicht; den Strich habe ich für ein i angenommen.
— 36. Lay der.
— 37. dar wider.
— 47. Sagen.
— 82. Die weyl.
— 87. mynn, reimte nicht.
— 97. loß, reimte nicht.
— 202. wider zãme.
— 15. auf pand.
— 20. wz.
— 21. den fehlt, ist aber nothwendig.
— 42. nach farn.
— 52 u. 53. haben ein Bild zwischen sich.
— 62. Stat.
— 67. l. sie f. sy. Drckf.
— 68. dar über.
— 69. zuuerpinden.
— 79. all gemaine.
— 82. Lücke in der Hds. für den fehlenden Vers.
— 84. für jr steht jn, welches gewiß ein Schrbf.
— 85. l. gmach f. gemach. Drckf.
— 89. über all,
— 306. Lücke in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 9. l. gottez f. gottes. Drckf.
— 18. wider rayt.
— 24. gestet.
— 25. wol gefar.
— 30. Samat. — claid ist unter die Zeile zur rechten Seite gerückt, weil der Vers zu lang war.
— 33. pfaben hůt.
— 35. dar an.
— 37. thůt, reimte nicht.
— 42. dar zu.
— 43. Fehlt ein Vers, dem Reime nach; in der Hdsch. keine Lücke.
— 45. Dar auff.

V. 5348. dz.
— 50. kennenn, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 61. l. kũng f. kũnig. Drckf.
— 65. widder ritte.
— 70. mynne, reimt nicht.
— 71. er geczet.
— 74. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 76 u. 77. haben ein Bild zwischen sich.
— 91. mysetat, reimte nicht.
— 92. er warb.
— 96. Es f. Er. Schrbf.
— 400. über komen.
— 4. Mangelnder Vers, ohne Raum in der Hdsch.
— 27. über all.
— 29. nach farn.
— 37. lendrie, reimte nicht. Vgl. V. 6017.
— 46. haimfaren.
— 47. Aso. Schrbf.
— 48. Fehlt ein Vers, ohne daß in der Hdschr. Raum gelassen ist.
— 65. Dan f. Das, gewiß ein Schrbf. und daher verbessert.
— 66. künigin. Schrbf.
— 69. fraget. Schrbf.
— 76. da her.
— 77. geey let da her ein.
— 83. dz.
— 91. damit.
— 94. dz.
— 500. Da mit.
— 4. Selben.
— 9. weygamur, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 5531.
— 10. ymmer f. nymmer. Schrbf. — hin für.
— 13. worte und
— 14. gehorten, des Sinnes wegen geändert.
— 15. kamer. Schrbf. — gra u senlich.
— 17. wan. Schrbf. — schne weyß.
— 29. uber lieffen.
— 31. also steht rechts unter der Zeile, da die vorige zu lang wurde.
— 35. kumen, reimt nicht.
— 43. See.
— 50. lendrie, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 6017.
— 51. ge swigen.
— 53. splag. Schrbf.
— 56. vnd, das d ist von neuerer Hand aufgefrischt.
— 64. ergieng ist hinter er abgebrochen und das gieng rechts unter die Zeile gesetzt mit einem Zeichen, daß es zur vorigen Reihe gehört.

V. 5571. über kome, reimte nicht.
— 77. See, das S roth durchstrichen.
— 95. dz. — wider fur.
— 600. wz. — griß maßmalin.
— 5. l. Auff f. Auf. Drckf.
— 12. Das r in vnsaliger ist, da es schlecht geschrieben ist, auch für n zu lesen, welches keinen Sinn giebt.
— 34. nicht, reimte nicht.
— 35. dar an.
— 36. gelán, reimte nicht.
— 37. keine Lücke in der Hdsch. aber es fehlt ein Vers. Der gleichlautende Reim mag dies Vergessen herbeigeführt haben.
— 42. Zu lest.
— 52. ich fehlt, ist aber nothwendig.
— 60. hart zier. Vgl. V. 5748.
— 70. sy f. sich. Schrbf.
— 78. zwár, reimt nicht.
— 79. erst stand tugenthafft da, worauf das hafft ausgestrichen und von derselben alten Hand reich geschrieben ward.
— 85. an sach.
— 89. potten prot.
— 91. zů kunft.
— 92. da, reimte nicht.
— 96. l. deiner f. deines. Drckf.
— 705. kamnetten, wohl Schrbf., da es auch nicht reimt.
— 10 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
— 24. empfachen.
— 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
— 27. hoch, reimte nicht.
— 28. vmb fieng.
— 34. hin fur.
— 36. Der reiche, welches gewiß ein Schrbf. ist.
— 42. über floßs.
— 46. Sy.
— 59. süssen, gewiß Schrbf., reimt auch nicht.
— 78. iechen.
— 80. tåt, reimt nicht.
— 90. sam, reimte nicht. Vgl. V. 5822.
— 95. dy weil.
— 811. dz.
— 25. jn dem.
— 30. Stat, das S roth durchstrichen.
— 33. wider fur.
— 41. da bey.
— 50. uber gån.
— 59. über gån, reimt nicht.

V. 5867. da hin.
— 68. Vberden.
— 74. Fehlender Reim und Vers, ohne daß in der Hdſ. eine Lücke.
— 76. fur bas.
— 84. ſein, reimte nicht und iſt daher geändert. Vgl. V. 3044.
— 912. Eleiche.
— 15. mir gewiß Schrbf. f. mit, welches geſetzt worden.
— 18. wän, reimte nicht.
— 38. erlöſt, reimte nicht.
— 44. her wider.
— 60. fur war.
— 79. wider rit.
— 87. beheſte, ſo ſcheint es zu heißen, kann aber auch behefte geleſen werden. Erſt ſtand beſte oder befte da, worauf dieſelbe alte Hand, die das Ganze ſchrieb, he, zwiſchen zwei Strichen, darüber ſetzte.
— 94. Hinpondrigon. Schrbf.
— 99. aldrey.
— 6004. Stat, das S roth durchſtrichen.
— 7. auß farn.
— 9. dreykunig.
— 11. auf geſchlagen.
— 16. da bey.
— 20. Gezymiert, der Strich iſt Schrbf. — hohem ſtand erſt da, das m ward ausgeſtrichen und dafür ein Apoſtroph geſetzt; — das k in koſt iſt ſehr undeutlich und viel daran korrigirt.
— 21. troſt f. tyoſt. Schrbf.

V. 6031. dein, reimt nicht.
— 37. num. Schrbf.
— 39. mage. Schrbf.
— 40 u. 41. dazwiſchen fehlt ein Blatt. Die Blätterzahl der beiden letzten Lagen iſt etwas ſchwer auszumitteln, wahrſcheinlich iſt es aber nicht mehr als ein Blatt, was hier fehlt.
— 45. furtort.
— 47. für, reimt nicht.
— 54. er ſach.
— 58. Vnder wunden.
— 61. ernicht.
— 68. lendrye, reimte nicht.
— 70. hart ſchir.
— 72. gererat. Schrbf.
— 73. haubt ſtat.
— 89. Fehlender Vers ohne Lücke in der Hdſch.
— 90. Das y in eylte iſt ſehr undeutlich. — her fur.
— 92. l. jr f. ir. Drckf.
— 94 u. 95. Hier fehlen offenbar vier Blätter, von denen man noch die Spuren ſieht, die doppelte Vermählung und vielleicht den Namen des Dichters enthaltend.
— 96. Sun, das S roth durchſtrichen.
— 99. kunigclichen, reimte nicht.
— 106. Das A in Amen roth durchſtrichen.
Deo, das D roth durchſtrichen und beide Worte roth unterſtrichen, zwiſchen zwei rothen Strichen, auf jeder Seite einen.

Hie facht sich an das püch
Wigamurs des ritters mit dem adler
der bey künig Artus was vnd an der
tafelrunde sasse ¶ War ain schönes



Wir lesen in den püchen
Der es kan dar in süche
Manig selzam mere
Wie das ain künig wäre
Der was paltriot genant

Der Heilige Georg

des

Reinbot von Dorn.

Einleitung.

Neben den einheimischen, ursprünglich heidnischen Heldenfabeln, war, nach dem Eingang des Christenthums, die heilige Geschichte, sammt der daran hangenden Legende, eine der Hauptquellen der gesammten neueren Poesie. Unter diesen geistlichen Helden ist der Heilige Georg wohl einer der berühmtesten, obwohl jetzt mehr durch seine tapferen Ritterthaten, als wie durch sein wundervolles Marterthum. Dieses aber, wie es die Legende giebt, ist der eigentliche Gegenstand unseres alten Deutschen Gedichtes.

Reinbot von Dorn, wie er sich selber wiederhohlt nennt (V. 20. 698. 2833. 2848. 4751. 6096.), berichtet uns, daß, gleichwie Wolfram von Eschenbach von dem Landgrafen Herrmann von Thüringen die Französische Urschrift des Wilhelm von Narbonne zur Verdeutschung [1]), ebenso er von Otto, Pfalzgrafen vom Rhein und Herzogen von Baierland, die Materie seines Werkes erhalten (V. 1—55.), und es auf sein und der Herzoginn Gebot, als ihr beider Dichter (V. 6094—95.), verfaßt habe. Er meint hier ohne Zweifel, wie auch schon Möser auf dem Rande der Handschrift bemerkte, Otto'n den Erleuchteten (illustris), den ersten Herzog von Baiern, der durch die Vermählung mit des verjagten Pfalzgrafen Heinrich Tochter, im Jahr 1225 zum völligen Besitz der Rheinpfalz gelangte. Dies stimmt auch ganz mit den übrigen Anzeigen von dem Zeitalter des Dichters: das Andenken Heinrichs von Veldeck, Hartmanns von Aue, vorzüglich Wolframs von Eschenbach, auf dessen Werke er wiederhohlt anspielt [2]), ist ihm noch sehr frisch (V. 692—97.), und wenn er auch nicht mehr mit ihnen gleichzeitig war, so folgt er doch gewiß gleich auf sie, und sein Werk zeugt durchaus von der beßten Zeit. Sonst giebt es freilich, außer bei dem späteren Herrmann von Sachsenheim des 15ten Jahrhunderts [3]), kaum eine alte Erwähnung dieser damals, wie es scheint nicht so berühmten Fabel, und außer bei dem eben so späten Püterich [4]),

[1]) Vgl. unsere allgem. Einleit. S. VIII. IX.

[2]) Außer der erwähnten Stelle von Wilhelm von Narbonne, beziehen sich V. 1555. 1671. 2673. auf den Titurel und Parzifal. Ob V. 4144. irgend eine Beziehung auf den aus dem Krieg zu Wartburg bekannten Bitterolf hat, wage ich nicht zu entscheiden, da die Stelle sehr dunkel ist. Die öfteren Anspielungen auf die Trojanische Fabel (V. 1323. 4297. 4771. ꝛc.) beziehen sich vielleicht auf eine damals bekannte Bearbeitung derselben, etwa Konrads von Würzburg. Vgl. unsere allgem. Einl. S. XIV.

[3]) In der Mörin, nach der Ausg. v. 1538. Bl. XLII. a:
Sanct Jörg leyd auch des sterbens not
Inn ewerm (der Venus) land, das wißt ir wol.

[4]) S. 24. — — So ist sannt Jeörge schnell
Dem Ritter hülf beweisen in der Note;
Zu Dienst Pfalzgravin edl
Bey Rhein, hat ergedicht der Herr Reimbote.

auch keine bestimmt von dieser Bearbeitung; und wie diese das einzige bekannte Werk des Reinbot ist, so ist auch alles, was wir von ihm wissen, nur darin enthalten. Er nennt sich hier selbst mehrmalen von Dorn, und dies ist schwerlich, wie ich irgendwo gelesen habe, Thüringen (alt: Doringen), sondern wohl das noch unter dem Namen Dorum [5]) bekannte Städtchen im Lande Wursten und zum Herzogthum Bremen gehörig; hierauf weiset die Erwähnung dieser letzten Stadt als ein nördliches Ende von Deutschland, gegenüber Tirol, so wie Presburg und Metz in Osten und Westen (V. 59—62), desgleichen des reichen Marktes zu Werden (einer Stadt in Niedersachsen) neben dem von Wien (V. 1552—54.). Auch kommen daher wohl noch manche Spuren der Niederdeutschen Mundart: he (er), eme (ihm), en (ihn), erer (ihrer), dit (dies), bit (bis), smeden (schmieden), plegen (pflegen); vielleicht auch der merkwürdige Gebrauch von gerett (geräth) als Hülfswort (V. 778.), ganz wie das sonstige thut oder ward. Die Verbindung jener südlichen Örter aber mit den nördlichen, bestätigt Reinbots Aufenthalt in Baiern, gleichsam als Hofdichter des Herzogs. Dies bekundet ferner die Erwähnung des Kymensee's und des Setten (V. 1717-18.), jener zwischen dem Inn und der Salza in Baiern, dieser wahrscheinlich einer von den Alpen Tirols, desgleichen des Nonnenklosters Gisilfelt (V. 5296 ıc.) in Baiern [6]), sämmtlich in sehr naher und besonderer Beziehung [7]). Außerdem erhellt nichts von den Verhältnissen und Lebensumständen Reinbots. In der oben erwähnten Vergleichung der Art, wie er das Original seines H. Georg erhielt, giebt er schon deutlich zu erkennen, daß dieses ein Französisches oder Provenzalisches gewesen sei. Dies bestätigt sich auch durch die Einmischung so mancher Französischer Formen und Wörter, ja ganzer Verse: via vi, avoy, ame, soldier, a la terre, party, markys, kompanie, malie, surkeny, blamentschier, gretzois, kurtois, kurteisa, roys [8]). Und Richart, von dem erzählt wird, daß Georg ihn, seinen Schreiber, von seinen Leuten allein zum Zeugen seines Marterthums bei sich behalten, und daß er dasselbe beschrieben habe, und welcher demnach als Gewährsmann der Wunder aufgeführt wird (V. 1604. 3249—52. 4099—100.), ist ohne Zweifel der Verfasser dieses Französischen Originals, der seiner Heimat zu Liebe gewiß auch erst die Kaiserin Alexandrina mutterhalb zu einer Französin (V. 1319. 2487.) gemacht hat.

Richarts Quelle war aber wieder erweislich die alte Legende. Über diese haben, unter dem 23sten April, auf welchen der Tag des H. Georg gesetzt ist [9]), die gelehrten Herausgeber der Leben der Heiligen Folgendes abgehandelt [10]). Unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen und den Ketzern zugeschriebenen Büchern, war auch eine Legende vom H. Georg. Baronius glaubte diese in einem sehr alten Kodex der Valicellischen Bibliothek gefunden zu haben, worin man, S. 159 ıc. liest: Georgs verdächtige Herberge bei der Wittwe, seine Künste die der heidnischen Magier zu nichte zu

[5]) Auch in Jülich giebt es eine Stadt und Amt Düren, Doren, Deuren, Duren, das alte Marcodurum, die aber wegen der mangelnden Nebenbeziehungen auf nahe Orte weniger Anspruch hat.

[6]) Ohne Zweifel ist es Geissenfeld, ein Benediktiner-Frauenkloster, sammt einem Marktflecken. Hund. Metropol. Salisb. T. II. p. 352. Ertels Bayrische Atlantis. Th 2. S. 127.

[7]) Hieher gehört auch wohl das Windische Horn (V. 1497.), und die Wälsche Fiedel (V. 2457.) — Das Gedränge um den Stuhl zu Ache (V. 2173.) hat wohl keine bestimmte Beziehung.

[8]) Der messere (V. 107—13. 5588.) ist vielleicht ein Mißverstand von messire.

[9]) In Vsuard. martyrolog.

[10]) Acta Sanctor. collecta, digesta, illustrata a Godefr. Henschenio et Dan. Papebrochio e Soc. Jes. April. T. III. p. 100—63.: De S. Georgio, Megalo-Martyre, Lyddae sev Diospoli in Palaestina.

machen, unzählige Martern: die Folter, eiserne Haken, die Hürde, das Rad mit Schwertern, Schuhe mit Stacheln, ein eiserner Kasten mit Nägeln, Hinabstürzen, Zerschmettern mit Hämmern, eine ungeheure Säule über ihn, und ein Fels auf seinen Kopf gewälzt, eine Bahn von glühendem Eisen, Begießen mit geschmolzenem Blei, Ersäufen in einem Brunnen, Durchboren mit 40 glühenden Nägeln, ein eherner glühender Ochse, Versenken in einem Brunnen mit einem schweren Stein am Halse. Dazu: ein Kaiser Dacian, der die Perser beherrscht, unter ihm 75 Griechische Könige, und dergleichen. — Dieser Koder ist mit Longobardischen Buchstaben geschrieben und aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert. Hinten sind Verse eingemischt [11]). Der unbekannte Verfasser hat aber eine weit ältere Legende vor sich gehabt, welche, in einem Koder des 8ten Jahrhunderts, dasselbe in derselben Folge, aber im älteren Styl, ausführlicher erzählt, und noch einiges mehr enthält [12]). Der Schauplatz ist klein Armenien oder Kappadozien, und Georgs Heimat Melitena, am Euphrat bei Mesopotamien. Dacian, der Wütherich gegen die Christen in Spanien und Gallien, lebte ungefähr zu der Zeit, wo Georg zu Nikomedia in der letzten Verfolgung Diokletians und Maximians litt. Narses aber war damals König der Perser. Am Schluß nennt sich ein gewisser Passekras, und daß er, als Diener des H. Georg und Zeuge seiner siebenjährigen Marter, alles genau beschrieben habe [13]). — Ungeachtet jener Verwerfung, blieb dennoch die Legende dieses so berühmten und im Orient so verehrten Heiligen bei der Lateinischen Kirche im Ansehen und wurde zum Theil von den Ketzereien, die, nach Gelasius, darin gewesen sein müssen, gereinigt, zum Theil nach der Griechischen Legende, die über diesem Orientalischen Heiligen mehr Glauben hatte, abgekürzt und verbessert; von welcher letzten Umarbeitung noch verschiedene Handschriften vorhanden sind [14]), welche, außer dem Anfang, unter einander fast wörtlich, so wie mit der Griechischen Legende dem Inhalt nach, übereinstimmen: nur daß die meisten den Kaiser Dacian, und Melitona als Georgs Heimat beibehalten; doch machen einige andere Handschriften [15]) jenen nur zu einem Statthalter des Kaisers Diocletian, der bei den Bedrängnissen des

[11]) So fanden ihn die Herausgeber der Act. Sanct. p. 101. B. Der Anfang ist: Regnante impiissimo Daciano Imperatore cive Persarum, et ipse praeerat super quatuor seculi partes, quia prior erat super omnes Reges Graeciae.

[12]) Der Anfang ist l. c. C.: In illo tempore arripuit diabolus Regem Persarum, regem super quatuor cedros seculi, qui prior erat super omnes Reges terrae: et misit edictum ut universi Reges convenirent in unum: et dum congregati fuissent numero septuaginta duo Reges.

[13]) l. c. D.: Ego Passecras, servus Domini mei Georgii, qui in omni passione sua annis septem presens fui, in quibus judicatus est ab Imperatore Daciano et septuaginta duobus Regibus per singulos annos et menses et dies excepi, quae passus est, et scripsi omnia per ordinem, quae gesta sunt cum Domino Georgio. Novit Dominus caeli et terrae, qui judicaturus est vivos et mortuos, neque apposui, neque subtraxi de passione ejus: sed quomodo passus est, ita scripsi. Complevit autem martyrium suum S. Georgius VIII Kalendas Maji, sexta feria, in bona confessione: omnes etiam, qui crediderunt per S. Georgium in Christum Jesum, Dominum nostrum, et est numerus eorum quadraginta millia nongenti, coronati sunt in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti; et Regina Alexandra, quae a Deo coronata est; cui est honor, perpetuitas et laus et maguificenria et victoria in secula seculorum. Amen.

[14]) l. c. F.: Ecgrapha ex Mss. S. Salvatoris Vltrajectino, ex Trevirensi S. Martino collato cum Cod. 482 Reginae Sueciae; ex vetustiss. Mss. Marci Velseri, collato cum Mss. Duacensi, Marchianensi et Sanmaximianino. Eadem habemus in Musaei nostri Mss. membranaceis tribus, unoque chartaceo.

[15]) p. 102. A.: So in einer von dem Geldrischen Kanzler Gaule den Herausgebern geschenkten sehr alten Pergamenthandschrift, verglichen mit Nr. 81. aus der Bibl. der Königinn von Schweden, und einer neueren, von Cornel. Duyn zu Amsterdam erhaltenen Hds.

Reiches den Maximian Herculius zum Mitkaiser nimmt, worauf dem Dacian die Vertilgung der Christen aufgetragen wird. Georg ist ein berühmter Held aus Cappadocien; der Martern sind einige mehr als im Griechischen, und endigen mit dem Schwert; zuletzt wird Dacian sammt den Seinen in einem feurigen Wirbel davon geführt; Alexandra ist ganz ausgelassen. Eine solche Handschrift hatte auch Jakobus de Voragine, im 13ten Jahrhundert Bischof von Genua, bei seiner Legende vor sich, die, außer dem anderswoher entlehnten Abentheuer mit dem Libyschen Drachen, ganz ebenso erzählt. Sämmtlich beschränken sie Georgs Marterthum auf 7 oder 8 Tage.

Reiner und ächter aber als alle diese ist die in der Griechischen Kirche übliche Legende [16]), deren schon der Heilige Andreas, zu Ende des 7ten Jahrhunderts, gedenkt, und die also etwa im 5ten oder 6ten Jahrhundert, entweder, wie einige Handschriften haben, von einem Diener Georgs, oder bloß aus Überlieferungen der Einwohner von Diospolis geschrieben worden. Manches darin ist freilich noch unächt: z. B. daß die Verfolgung gegen die Christen Georgs Marterthum vorangeht; auch fehlen jetzt mehre Bekenntnisse von Märtyrern, die Andreas noch darin gelesen hat: unter den vorhandenen ist auch die Königin Alexandra. Dennoch bleibt sie die beßte und glaubwürdigste, wie solche denn in der Griechischen Kirche vom 7ten bis 14ten Jahrhundert gelesen wurde, und sie auch hier mitgetheilt werden soll [17]). Weniger glaubwürdig ist eine andere Griechische Legende [18]), wo sich ebenfalls Pasikrates, ein Diener Georgs, als Verfasser nennt, aber durch Anordnung und Styl nur zu sehr die Lüge verräth; auch ist das Edikt Diokletians gegen die Christen darin gar nicht so, wie in des Eusebius Kirchengeschichte: nichts von Vertilgung der heiligen Bücher und Gefangennehmung der vornehmsten Bischöfe. Im 10ten und 11ten Jahrhundert wurden von Griechischen Mönchen in Sizilien mehre Legenden willkürlich umgearbeitet und erweitert, und solche nahmen wahrscheinlich auch den Pasikrates nur aus den unächten Lateinischen Büchern, um sich durch einen Augenzeugen zu bewähren. Noch ist eine dritte Griechische Legende [19]), welche die alte ächte wieder mit neuen Wundern und Martern aus der Lateinischen erweitert. Die Einleitung ist, daß Maximian zu Ni-

Der Anfang ist: Tempore quo Diocletianus Romani orbis gubernandum suscepit imperium, cum undique respublica multis ac diversis quateretur incommodis.

[16]) p. 102. C.: Vielfach handschriftlich und gedruckt in dem Menaeis und Synaxaris und anderen Griechischen Kirchenbüchern, auch in dem Menologio des Kaisers Basilius.

[17]) p. 102. E. F.: Nach der Handschrift welche Aloys. Lipoman. in der Bibl. des Kardinals Bessarion zu Venedig fand, und Franc. Zino ins Lateinische übersetzte. Sie kannte auch ein Belgischer Mönch des 12ten Jahrhunderts, der sie bei Gelegenheit, daß die Reliquien des H. Georg, unter dem Abt Aymerich und dem Grafen Robert von Flandern, seinem Kloster überkamen, Lateinisch, theils übersetzte, theils umschreibend erweiterte. Lipoman. legt den Griech. Text, nach seiner Gewohnheit bei Griech. Legenden, dem Simeon Metaphrastes bei, aber dieser hat sie bloß im Styl etwas nach seiner Zeit aufgeschmückt, wie sie zur Vergleichung hier (zu Ende des 3ten Bandes vom April. p. XV—XX.) aus einer Griech. Hds. des Vatikans (Cod. 1079. pag. 146.) abgedruckt ist (vgl. Allatii diatriba de Simeonum script. p. 125.): da sie doch schon 300 Jahre früher in der Griechischen Kirche also gelesen wurde, wie sie aus einem Mediceischen Kodex zu Florenz (Plut. 10. Cod. 31. fol. 165.) hier (T. III. p. IX—XV.) abgedruckt ist. Außer dem H. Andreas von Kreta, dessen Rede, Lateinisch bei Lipoman. und Surio, hier (T. III. p. XX—XXV.) ebenfalls Griechisch aus einem Vatikan. Kodex (1079. pag. 179.) steht, hatte sie auch vor sich Georg oder Gregor von Cypern, der 1290 starb (s. Pachymer. histor. ed. Possin.), und dessen encomium hier (T. III. p. XXV — XXXIV.) ebenfalls aus einer Griechischen Hds. des Vatikans abgedruckt worden.

[18]) Auch bei Lipoman. und Surio.

[19]) p. 103. C.: In's Lateinische übersetzt von Francisc. Humbert. Soc. Jes. in Lothringen, nach einer Abschrift, die schon Rosweydus aus dem Mediceischen Kodex Nr. 143. zu Paris erhalten hatte.

komedien von dem Persischen König Narsäus in Palästina, Armenien und Kappedocien so bedrängt wird, daß er den Diokletian von Rom, seinen Schwäher, um Hülfe bittet. Dieser kommt mit seiner Gemahlin Alexandra nach Diospolis in Palästina. Magnentius, Theognis und Dadianus, Maximians Vettern und Statthalter von Libyen, Ägypten und Syrien, vereinigen sich auch mit ihm, und Narsäus wird gänzlich geschlagen, und zu Nikomedia der Sieg gefeiert. Darauf: das Edikt gegen die Christen, Georgs Wunder, Marter und Tod ebendaselbst. Hier sind mancherlei historische Verwirrungen. Galerius Maximinianus hatte Diokletians Tochter Valeria zur Gemahlinn [20]), und dieser war bei jenes Persischen Kriegen in Mesepotamien, und Constantinus, des Constantinus Chlorus Sohn, in Palästina. Theotecmus (Theognis) war ein Magier, der durch falsche Orakel die beiden Kaiser noch mehr zur Christenverfolgung anreizte; Datianus gehört nach Gallien und Spanien: beide waren aber weder von der kaiserlichen Familie, noch hatten sie jene Stellen. Magnentius ist wohl Maxentius, des Kaisers Maximinianus Herculeus Sohn, von dessen Statthalterschaft in Lydien sonst auch nichts erhellt. — Eine ähnliche neuere und verfälschte Griechische Legende scheint der Neapolitanische Mönch Petrus vor sich gehabt zu haben, welcher aus Veranlassung des 1251 verstorbenen Erzbischofs Petrus von Surrent, unter anderen auch des H. Georgs Leben, wie er selber sagt, aus Vergleichung mehrer Exemplare, neu bearbeitete und besserte [21]). Sie ist in einem unmäßigen Styl mit untermischten Versen. Er übergeht die Bekehrung der Kaiserin Alexandra, des Magiers Athanasius, und anderer, hat aber dagegen die des Magnentius, und läßt den Dioclatian zu Mellina, richtiger Melitina, in Kappadocien, bei Georgs Marter gegenwärtig sein: alles der alten Griechischen Legende zuwider. Auch setzt er die Christenverfolgung auf das Jahr 290 unter Pabst Marcellus, da in diesem Jahr doch Cajus Pabst war, und das Verfolgungsedikt in das letzte Jahr des Marcellinus fällt, dessen Nachfolger Marcellus war. — Ihm folgte meistentheils, doch ohne ihn zu nennen, Hilarion, aus dem St. Georgenkloster zu Venedig, welcher der Geschichte der im Jahr 1472 überbrachten Reliquien seines Patrons ein Leben desselben voransetzte [22]). Er schreibt zierlicher und zusammenhangender, als sein Vorgänger; er setzt aber Georgs Marterthum in die Persische Stadt Diospolis, nach der späteren Lateinischen Legende [23]): man wußte, daß in dieser Stadt

[20]) Theophanis Chronograph ad Dioclet. a. 17., a. Chr. 401.

[21]) p. 104. A.: abschriftlich durch Sylvester Ayossa aus einem Longobardischen Kodex des Klosters St. Johann von Kapua; desgleichen aus einem Kodex Rebdorffs ohne den Prolog. Eine Hds. war auch in der Bibl. des Kard. Mazarin. Im Prolog sagt er: B. Georgii Martyris Passionem, a variis translatoribus vitiatam, emendare studens, plurimis incongruis amputatis, solicite componere curavi. Der Anfang ist: Plerique illustrium caelestis patriae amatores.

[22]) p. 164. B.: Die Vorrede beginnt: Historiam D. Georgii, licet inter apocryphas Patrum decreto sancta Romana ecclesia numerandam acceperit.

[23]) ib. C. D. Die Worte sind: In Perside civitate Diospoli Georgii Martyris. Sie fand schon Odo Viennens. in dem alten Martyrol. zu Aquileja unter IX kal. Maji, woher sie Notker in das seine aufnahm, und ein elogium aus den Apokryphen hinzufügte. Auch die Exemplare des Vsuardus, die sich über den ganzen Westen verbreiteten, haben diese Worte. In den ältesten Exemplaren des Martyrolog. von Hieronym. liest man noch unter VII kal. Maji: In Persida S. Georgii; was unter diesem Tag auch Notker wiederhohlt. Ebendies findet sich in dem martyrol. Epternacens., das der H. Willibrordus gebraucht haben soll; fehlt aber in dem eben so alten Martyrol. Blumian. und Lucens. In dem Corbeyschen blos: Et Passio S. Georgii, Wahrscheinlich hat also Hieronymus, nach dem Eusebius, den H. Georg ganz übergangen, und ihn nur auf diesen letzten Tag, wo er in vielen Kirchen verehrt wird, so hinzugefügt. Beda schreibt in s. Martyrol. bloß: Natale S. Georgii Martyris, und Florus hat nichts hinzugesetzt. Auch in der Römischen

ein Grab dieses Heiligen verehrt werde, und glaubte hie und da, daß er unter einem Persischen Herscher gelitten habe.

In allen diesen Legenden ist aber durchaus keine Spur von Georgs Kampf mit dem Drachen, wodurch er dagegen jetzt fast allein recht allgemein bekannt ist. Nur eine einzige Griechische Handschrift [24]), höchstens aus dem 14ten Jahrhundert, enthält, neben den von dem H. Georg in einem Tempel verrichteten Wundern, auch diese allverbreitete Erzählung, welche wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge aus fabelhaften Überlieferungen der Syrer in die Lateinische, und so in die Griechische Legende übergegangen ist. Vor dem Jahr 1100 verlautete nichts davon, im 14ten Jahrhundert war sie aber schon ganz allgemein. Umständlich erzählt Jacobus de Voragine, wie der Tribun Georg aus Kappadocien, in Lybien bei der Stadt Silena (worin Cyrene zu stecken scheint) einen pesthauchenden Drachen getödtet und des Königs Tochter, die ihm, nach Aufzehrung des Viehes, durchs Loos zur Speise zugefallen war, befreiet habe. Eben so Hilarion und der Carmelitermönch Baptista von Mantua [25]), der auch wiederhohlt, wie Georg dem Römischen Reich Palästina wieder erobert habe: wovon ebenfalls die Geschichte schweigt. Einige setzen dabei das Abentheuer in Kappadocien, Georgs Heimat, bei der Stadt Lasia oder Lycia und nennen den König Sevius [26]). Seine Tochter wird zwar nicht genannt, aber insgemein heißt sie die H. Margarethe, weil auch diese Heilige, wegen Besiegung der Künste des Teufels, mit einem Drachen gemahlt wird. Noch andere setzen das Abentheuer, aus ähnlichen Überlieferungen, bei Beryth am Meere, oder bei Georgia und der Burg Lydda [27]), welche die Einwohner, wegen des Namens und eines Tempels dieses Heiligen, auch für seinen Geburtsort ausgeben, und um es mit der Legende zu vereinbaren, ein neues Kappadozien in Phönizien annehmen [28]); auch zeigte man vor dem Damascenischen Thore den Stein, von welchem Georg, gegen den Drachen ausziehend, zu Pferde gestiegen sei [29]).

Der Ursprung dieser Fabel ist wohl die Abbildung Georgs, meist zu Pferde, mit einer Lanze einen Drachen tödtend, und eine Jungfrau in der Ferne. Schon Constantin d. Gr. [30]) ließ ein ähnliches Bild mahlen, wo unter dem Drachen, nach Vorgang der Offenbarung Johannis, der Teufel und Feind der Kirche vorgestellt war. Ebenso wurde, nach Anleitung des ersten Buchs Mosis, die Heilige Jungfrau mit einer Schlange unter dem Fuß gemahlt. Eine solche symbolische Bedeutung hatte ursprünglich auch nur das Bild vom H. Georg: und die Jungfrau ist wohl die von der höllischen Abgötterei durch ihn befreite Alexandra. Ganz in derselben Art wurde auch der H. Theodorus abgebildet, wie er noch zu Venedig auf dem Markusplatz zu sehen ist; die Jungfrau aber blieb allein dem H. Georg, vielleicht aus Veranlassung der Fabel von

Kirche liest man jetzt dazu nur noch aus dem Vsuardus: cujus illustre martyrium inter coronas Martyrum Ecclesia Dei veneratur.

24) Der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand Nr. 158. Fol. Pap.

25) Fastor. L. IV.

26) p. 105. B.: So in einer Griechischen Hds. zu Mailand, in dem alten Passionale zu St. Meynulph in Bodecheim, im Paderbornschen, vom J. 1408., und in des Kard. Stephanaschius (st. 1343.) Legende vom H. Georg.

27) Fr. Anselm. ord. Minor. (des 15ten Jahrh.) descript. Terrae sanctae. bei Henr. Canis. T. VI.

28) Bredenbach. und nach ihm Adrichom. im theatr. Terae Sanctae, machen dies zu einem Ort, und Gonsaga, in Orig. Francescan. setzt hinzu, daß auch Barut. so geheissen habe.

29) Die Beschreibung dieses Steines von einem Aquil. Rochetta steht bei Laur. Finichiar.

30) Euseb. vit. Constant. M. Lib. III.

von Perseus und Andromeda. Es könnte auch wohl sein, daß erst aus der Legende des H. Theodorus [31], die mit der des H. Georg auch darin übereinkommt, daß sie sein Diener Euchaitas geschrieben haben will, dies schon vor dem 12ten Jahrhundert, vielleicht auch aus fabelhaften Erzählungen darin eingewebte ähnliche Abentheuer mit dem Drachen, aus Veranlassung der ähnlichen Abbildung, übertragen ist. So werden auch fast alle ältesten Bischöfe und Heidenbekehrer in Italien im Kampf mit Drachen und Schlangen vorgestellt: gleich wie die alten Märtyrer Galliens gewöhnlich mit dem abgehauenen Kopf in der Hand. So werden ferner mit Drachen abgebildet, St. Victor, der Schutzpatron von Marseille, obwohl ohne ähnliche Erzählung von ihm, die H. Margaretha, Katharina und Dymphna: bei welchen es auch allgemein nur als symbolisch anerkannt ist. Dem H. Theodor und Georg kamen dabei noch der häufige bildliche Ausdruck und die Vorstellung der streitenden Kirche zu statten. In dem Moskauischen Kalender, nach dem Constantinopel'schen, werden beide nur in kriegerischer Tracht, jener mit einer Lanze, dieser mit einem Schwert in der Hand, abgebildet.

Man hat wegen dieser Fabeln ganz an Georgs wirklichem Dasein zweifeln wollen: aber, zwar nicht zu Melitene in Armenien, das die Lateinische Legende fälschlich in Kappadozien setzt, sondern zu Nikomedia, wo Diokletian Hof hielt und der Senat war, zeugte und litt Georg zu Anfang der zehnten und letzten Christenverfolgung; wie die ächten Griechischen Urkunden haben, und auch die Überbringung seiner Gebeine nach Diospolis in Palästina bestätigt, welche leichter aus dem Propontis zu Meer über Joppen, als den weiten gefährlichen Landweg geschehen konnte. Den Tag seines Leidens betreffend, so erging, nach Eusebius [32], das Edikt gegen die Christen zu Nikomedia in der Zeit des Pascha, und da in diesem Jahr 303 der Charfreitag auf den 16ten Aprill fiel, so trifft Georgs Todestag, nach achttägiger Marter, gerade auf den angenommenen 23sten Aprill [33]. Vielleicht ist er auch der Ungenannte, der, nach Eusebius [34], zu Nikomedia in Anwesenheit der beiden Kaiser das Edikt abriß und den rühmlichsten Märtyrertod erlitt. Obgleich Eusebius ähnliche That und Leiden von einem H. Johannes erzählt, und man jene Stelle auf diesen bezieht [35], so fällt doch dessen Leidenstag zu spät, auf den 7ten September, dagegen Georg überall als der erste Heerführer der Märtyrer dieser Verfolgung vorgestellt wird [36], und Eusebius dort wohl diesen ersten Ausbruch meint. Daß er ihn nicht nennt, kann daher kommen, daß er schon vor dem Jahr 325 aus Berichten der Nikomedier schrieb, die selber den Namen nicht wissen mochten, so wie seine Gebeine wohl erst nach Constantins d. Gr. Gebot im Jahr 312, dergleichen zu sammeln, nach Lydda in Palästina überbracht, und noch späterhin aus dortigen Überlieferungen seine Legende geschrieben wurde. Daß in dieser das Abreißen des Ediktes gar nicht erwähnt wird, geschah vielleicht, weil seine Diener, die ihn wohl nach Lydda oder Diospolis überbrachten, aus Furcht es nicht gesehen hatten, oder es nicht sagen wollten, um, zumal bei der Mehrzahl der Heiden in dieser Gegend, nicht den Schein des Hochverraths auf ihn fallen zu lassen. Gewiß ist, daß Georg einer der ersten und berühmtesten Märtyrer der Diokletianschen Verfol-

[31]) Sie steht unter dem 7ten Februar.

[32]) Chronic. ad an. Dioclet. 19. Hier und in der hist. eccles. VIII. 2. setzt er es zwar auf: μηνὸς Δύστρου κέ (25sten März), aber Henr. Vales. hat nach 4 Hdss. diese Stelle verbessert: Ξανθικὸς μὴν, ὡς λέγοιτ᾽ ἂν Ἀπρίλλιος κατὰ Ῥωμαίους.

[33]) In der Lat. Legende: sexta feria; eben das, was in der Griech. angeblich von Pasikrates: parasceve.

[34]) Hist. eccles. VIII. 5. [35]) So Baron. in Martyrol. Rom.

[36]) Er heißt immer Μεγαλομάρτυς; bei Stichar. 2: τῶν ἀθλητῶν ὁ μέγας Ταξιάρχης. Nicephor. Callist. VII. 15.: Martyrici agminis Coryphaeus. In dem zweiten canon: Πρωταθλητάρχης.

gang war. Die erwähnte Syrische Überlieferung, daß die Stadt Rama oder Ramula in Phönizien deshalb Casale St. Georgii oder Georgia heiße, weil sie Georgs Geburtsort sei, gründet sich wohl nur auf den berühmten Tempel dieses Heiligen daselbst, und Lydda oder Diospolis, wo seine erste Grabstätte war, hat auch mehr Anspruch auf seine Geburt. Zwischen Ramula und Diospolis war diese große und berühmte Kirche, sammt dem Grabmal, von welcher der Heilige auch einen Zunamen führte [37]). Die Sarazenischen Einwohner jener Stadt zerstörten sie im Jahr 1009, beim Anzug der Christen, welche sie wieder aufbauten und mit einem Normännischen Bischof Robert besetzten [38]); worauf sie ein großes Syrisches Kloster wurde, dessen übrige Trümmer noch jetzt den Türken zu einer Moschee dient, die auf der Rückfahrt von Mekka über Palästina fleißig besucht wird [39]). Nicht Justinian erbaute diese Kirche [40]), sondern Constantin d. Gr. [41]), der Georgen auch in Constantinopel einen alten Junotempel weihte. Vielleicht erhielt die Kaiserin Helena [42]), bei dem Ausgraben und Versetzen des Leichnams in die neue Kirche, einen Theil der Reliquien, wodurch dann sein Kopf nach Rom gekommen ist, wo er schon im Jahr 751 als ganz vergessen, in einer Kapsel mit einer Nachricht, aufgefunden wurde [43]), und von da im Jahr 1600 nach Ferrara kam [44]). Er erhielt nun auch zu Rom, Panormo und Neapel Kirchen und sein Dienst breitete sich weit in der Römischen Kirche aus. Gregor d. Gr. [45]), und andere nach ihm, sammelten und berichtigten auch die Gebete und Antiphonien auf seinen Tag. Der H. Germanus weihte ihm einen Altar zu Paris [46]). Die H. Königin Crotildis stiftete ihm zu Ehren vor dem Jahr 509 ein Frauenkloster zu Cala, welches die H. Bathildis erweiterte [47]); auch Clodoveus, der Gemal von jener, soll ihm das Kloster zu Barala erbaut haben [48]).

37) Willebrand. ad Oldenborgh. a. 1201: Rama (eine Meile von Lidda; bei Joan. Phocas: Ramplea, bei Epiphan. Hagiopolit: Rambla) — unde et hodie a Gallicis San-jorge de Ramas (wie für Samorge de ramnus zu lesen) solet appellari.

38) Guilielm. Tyr. VII. 22. Glaber Rodulphus. III. 7.

39) Joan. Gottovic itinerar. II. 137.

40) Wie Guil. Tyr. l. c. und nach ihm Finacchiar. — Procop. Caesarienf. tract. de aedefic. Imp. L. II. sagt nichts davon, wiewohl L. III.: Bizanis Georgio Martyri templum condidit.

41) Nach den Menaeis Graecor. unter dem 3ten November.

42) Vgl. Einl. zum Rother. S. VI.

43) Anastas. bibliothecar.

44) M. Anton. Guarini compend. histor. eccles. Ferrar.

45) In libr. Sacramentor., welches der Abt Grimoldus aus alten Exemplaren kritisch herstellte und mit einem 2ten Buch vermehrte, so wie, nach Jacob. Pamel. liturgicon Lat. eccles., Alcuin (Karls d. Gr. Lehrer) mit einem dritten. Auch in einem alten ordinar. Roman., welches der Herausgeber Meloh. Hittorp. in Karls d. Gr. Zeit setzt, schließt ein Gebet bei Einweihung eines Vertheidigers der Kirche mit Anrufung der H. Mauritius, Sebastian und Georg. Die praefation. missal. zu Mailand, die man auch für das Alter von Georgs Verehrung anführt, sind schwerlich alle von Ambrosius, zumal die für den H. Georg, worin aus der unächten Legende die Perserkönigin Alexandra vorkömmt. Auch das Diplom bei Vghell. Ital. sacr. T. II. col. 546 etc., von der Einweihung eines Ferrarischen Bischofs des H. Georg v. J. 655. ist offenbar aus dem 12ten Jahrh., zumal darin Ferrara im Besitz des ganzen Leibes dieses Heiligen gerühmt wird: erst um 1016 kommen solche Bischöfe vor, und nur ein Arm des Heiligen wurde um 1135, wie man glaubt von Robert von Flandern, der Gräfin Mathilde geschenkt und seit 1388 in einer silbernen Kapsel hier verwahrt. Guarin. l. c. p. 14.

46) In der Kirche des H. Kreuzes und des H. Vincent. um 559. S. vita. S. Droctovei abbat. (unterm 10ten März). Die Stelle in dem Aimoin. III. 9., daß Germanus auf seinen Oriental. Reisen von Justinian unter andern auch den Arm des H. Georg erhalten und in jene Kirche gebracht habe, ist spätere Verfälschung. S. du Chesne script. Franc. T. III.

47) Vit. S. Bathild. aut. coaev. unter'm 26sten Januar.

48) Baldric. Chron. Cameracens. et Atrebat. II. 11. In dieser Gegend liegt Barala, und hier wurde des H. Georgs Arm bewahrt, der im 9ten Jahrh. nach Cambray vor den Feinden in Sicherheit gebracht

Sidonius, im 6ten Jahrhundert Bischof zu Mainz, erbaute ihm hier eine Kirche [49]). Desgleichen im 7ten Jahrhundert Clothar 3. zu Nimwegen, und sein Bruder Childerich 2. im Elsas [50]). Auch Karl d. Gr. widmete ihm ein Nonnenkloster [51]). Nicht minder verbreitete sich sein Dienst in der Lombardei, wo ihm im Jahr 691 der König Cumpert ein Kloster stiftete [52]), noch mehr aber bei den Angelsachsen, deren Schutzpatron er sogar geworden ist.

Einige behaupten noch, daß der Arrianische Bischof Georg zu Alexandrien, der im Jahr 362 wegen seines Geizes vom Volke zerrissen wurde, Veranlassung zu der Legende vom H. Georg gegeben habe [53]); aber schon damals hatte dieser vielleicht zu Alexandrien selbst eine Kirche [54]). Wenn auch, wie behauptet wird, diese vor der Stadt an der Stelle steht, wo die Asche dieses Bischofs, der aus Cilicien über Kappadozien dahin gekommen war [55]), in's Meer geworfen [56]), und wenn er auch, was unbewiesen, von den Arrianern zu ihren Märtyrern gezählt worden [57]): so ist doch nicht glaublich, daß ihn eben die Alexandriner, die ihn ermordet, also durch ein Heiligthum geehrt haben sollten; und überall ist er nicht der durch die Geschichte so gut beurkundete H. Georg. Daß so viele Örter sich derselben Gebeine dieses Heiligen rühmen, erklärt sich, daß man oft die vornehmsten Theile, Kopf, Arm ꝛc. für jedes geringere Glied, oder das Ganze für den Theil setzte. Dennoch sind gewiß nicht alle Reliquien von diesem Einen Heiligen, sondern zum Theil von mehren späteren eben dieses Namens, zum Theil unächte und untergeschobene; welchen aber ebensowenig die Verehrung zu verweigern ist, als den Armen das Almosen, weil einige darunter Dürftigkeit lügen [58]).

wurde, und noch zu Anfange des 17ten Jahrh. da war. S. notae G. Colvenerii ad Baldric.

[49]) Venant. Fortunat. II. 13. — Ebd. X. 10. spricht auch von den Reliquien dieses H. zu Artona. Desgleichen von anderen Greg. Turon. I. 101.

[50]) Histor. monast. ms. per D. le Bar Prior. Aquicinct. T. IV.

[51]) Leidradi archiep. Lugdun. ep. ad Carol. M. hinter Agobardi oper. Nach Saussay. Martyrol. Gall. soll Karl d. Gr. der Kirche des H. Dionysius auch einen Arm des H. Georg geschenkt haben.

[52]) Paul. Warnefr. VI. 17.

[53]) Jf. Pontan. hist. rer. et urbis Amstelod. II. 4. gegen Bellarmin. eccles. triumph. I. 20.

[54]) Joan. Chorepisc. Alexandr. ad Clement. 8. ap. Baron. T. VI.

[55]) Nach Athanas.

[56]) Nach Ammian.

[57]) Epihan. sagt nur, daß man ihn wohl gar für einen Märtyrer hätte halten können.

[58]) Paulus Muscia, Kanonik. zu Panormo, sammelte alles, was er nur an Nachrichten von Reliquien dieses Heiligen auftreiben konnte, und gab es dem Laurent. Finicchiaro, der 1658 ein Ital. Buch über den H. Georg herausgab: aber ungeachtet des großen Fleißes, fehlt doch fast noch mehr, als geleistet ist. — Chron. monast. Fontanellens. in Norman. ad a. 753. 14. Sept. erzählt, daß in einem Tabernakel ein Kinnbacken dieses H. auf dem Meer dort herangeschwommen und ihm darauf eine Basilika gestiftet sei. — S. Angilbert. de aedefic. eccles. Centulens. um 800, berichtet, daß er ihr unter anderen Geschenken der Römischen Kirche auch Reliquien des H. Georg zugebracht habe. — Im Jahr 813 wurde im Harzwald bei dem Dorfe Rehartikirchung von Hezilo und Hesso ein Kloster des H. Georg gestiftet. Gabr. Bucelin. Germ. sacra. II. 38. Vgl. Du Chesne, script. Franc. II. 323. — Einer Basilika desselben zu Cabillon. erwähnt vit. Ludov. Pii. a. 835. — Ein Ital. Geistlicher brachte i. J. 837 verschiedene Gebeine nach Fulda, wo damals Rhaban. Maurus Abt war. Trith. vit. Rh. Maur. — Lothar schenkte i. J. 855 dem Monast. Prumiens einen Arm des H. Georg. Brower. Annal. Trevir. VIII. 114. — Hatto 3., Bischof von Kostanz, stiftete eine Kirche des H. Georg. Brusch. Chronol. monast. Germ. — Mit dem Leichnam des H. Rigobert von Rheims kamen auch Reliquien des H. Georg in villam pagi Veromandensis Nemmicum. S. unter'm 4ten Januar. — Die Insel und Kapelle des H. Georg zu Venedig ist uralt. Im J. 982 wurde sein großes Mönchs-Kloster daselbst gestiftet. Ferd. Vghell. Ital. sacra. V. 1272. — Ein

Im Orient blühete Georgs Verehrung besonders durch seine berühmte Kirche zu Constantinopel, von welcher der Thrazische Bosphorus im 12ten Jahrhundert noch St. Georgen Arm benannt wurde [59]). Und im Abendland verbreitete sie sich vorzüglich durch den berühmten Kreuzzug zu Ende des 12ten Jahrhunderts, dessen glücklichen Anfang man der besonderen Hülfe dieses Heiligen zuschrieb, so daß z. B. in Belgien fast keine Stadt oder Flecken ohne eine ihm geweihte Kirche oder Kapelle war [60]). In dieser Zeit geschah es auch, daß nicht nur verschiedene Ritterorden, sondern auch ganze Völker, wie die Engländer, Arragonier und Portugiesen, ihn zu ihrem Schutzpatron erkoren.

So weit die Einleitung zu der folgenden ältesten und ächtesten Griechischen Legende [61]):

Diocletian, der mächtigste von 3 Nebenkaisern, verehrt besonders den weissagenden Apollo, welcher ihm die Wuth gegen die Christen eingiebt. Auf Klagen der Statthalter gegen diese, besonders im Orient, ergeht, nach einem dreymaligen Senat, das Edikt gegen sie. In dem Heere befand sich Georg, von christlichen Ältern, der als Kind seinen Vater im frommen Kampf verlor und aus seiner Heimat Kappado-

Frauenkloster zu Prag i. J. 966. Bucelin. l. c. II. 39. — Svanhildis, Gemahlin Ekhards 1. Markgr. v. Meissen und Thüringen, stiftete i. J. 1002 bei Nuenberg ein Benediktinerkloster. Bucelin. l. c. — In der Mitte des 11ten Jahrh. begabte Herribert, Vercommandor. Com. die alte St. Georgenkirche zu Rona. — Zu derselben Zeit erbaute Agnes, Gemahlin Gofridi. Martelli Andegavens. Com. bei Vendocinum castrum. Fulco, gest. consul. Andegav. in Acherians. specileg. T. X.

[59]) Constantin Monomachus erbaute zu Constantinopel in den Manganis, d. i. in dem Zeughaus Constantins d. Gr., diese berühmte Kirche, St. Georgii ad Mangana genannt, wovon der Bosphorus den Namen Brachium St. Georgii erhielt. Guil. Tyr. II. 7. Er war, nach Joan. Cantacuzen. I. 59. mit vielen Reliquien geziert, ohne Zweifel denselben, die Walo Sartonens. i. J. 1250 bei der Eroberung von Constantinopel fand, und davon den Kopf des H. Georg nach Majus monaster. S. G. (Mares-Moutier in der Piccardie), seinen Arm der Pinconiens. eccles. und seinen Finger nach Sarton. schickte. Nach Eroberung der Türken blieb diese Kirche noch so berühmt, daß Amurath bei einer Pest allein durch ihre Zerstörung, Mahomet zu versöhnen wähnte, aber durch einen ächtliche todtdräuende Erscheinung des Heiligen davon abgeschreckt, sie vielmehr mit einer silbernen Lampe beschenkte. Finicchiar. l. c. p. 239. Dieselbe Begebenheit wiederhohlte sich i. J. 1600. Theoph. Raynand. opusc. de S. Georg. n. 19.

[60]) Die Kirche S. Lupi (Villers S. Lau) erhielt durch einen Alexander Reliquien vom H. Georg, die er als Capellan des Grafen Stephan i. J. 1101, bei Gelegenheit, daß dieser zu Jerusalem von dem König Balduin mit dergleichen beschenkt wurde, heimlich erhalten hatte. Chron. Arnaldi Abb. Petri Vivi in Acher. specileg. T. III. — Reimbert, Abt zu Brixen, erweiterte i. J. 1138, eine von ihm dem H. Georg geweihte Kapelle zu einem Benediktiner-Kloster, unter dessen Reliquien auch ein vollständiger wunderthätiger Arm des Patrons war. Bucelin. l. c. — Toulouse erhielt vom Grafen Robert von Flandern einen Arm des H. Georg (wohl nur einen Theil desselben, da Robert auch die Gräfin Mathilde und den Abb. Aquicinct. i. J. 1100 damit beschenkte. Vgl. Anm. 17. und 45.), und nachher soll auch der ganze Leichnam dahin gekommen sein. Saussaj. martyrol. Gall. Auch der H. Anno, Bischof zu Köln, fand auf göttliche Weisung einen Arm des H. Georg in der Kirche des H. Pantaleon, und begabte damit eine von ihm jenem Heiligen geweihte Basilika. — Außerdem erwähnt Finnicchiar. l. c. Reliquien zu Poitou, Nancy, Elerio, Valencia, Catanea, Genua, Barsi, Bologna, Neapel, Panormo, Syrakus. Desgleichen in den Niederlanden zu Brügge, Brouckburg, Laetii, Ogniaci, Quercucineti, Rutilia, Walciodorum und Winociberg; nach Arnoldi Rayssii Hierogazophyl. Belg. — Zu Azuelo in Navarra; nach Anton. Yepez chron. Benedict. a. 1052. Zu Melite; nach Roch. Pyrrh. not. eccles. Melit. und Vghell. l. c. T. VII. Endlich zu Brundus; nach demselben T. VIII. Und noch an vielen anderen Orten.

[61]) Nach der Ausg. von Lipoman. und Surius und Übersetzung des Franc. Zino aus der Griechischen Handschrift zu Venedig, verglichen mit der Vatikanischen und Florentinischen Hds. Vgl. Anmerk. 17.

zien mit seiner Mutter nach Palästina zog, wo diese gebürtig war und große Besitzungen hatte. Wegen seiner edlen Abkunft und Gestalt wurde er zum Tribunus militum und dann wegen seiner Tapferkeit zum Comes ernannt. Als darauf seine Mutter starb, begab er sich mit seiner meisten Habe zu dem Kaiser. Hier die Wuth gegen die Christen sehend, theilt er seine Habe den Armen, entläßt seine Diener und zeugt in der dritten Versammlung für die Christen. Magnentius, damals Konsul [62]), antwortet ihm; Diokletian bedauert und schmeichelt ihm: Georg ist unwandelbar, und wird abgeführt. Eine Lanze biegt sich an ihm wie Blei. Im Kerker wird er gefesselt und ihm ein schwerer Stein auf die Brust gelegt. Im Verhör des zweiten Tages nicht minder standhaft, wird er an ein Rad gebunden, das über einer Scheibe mit schneidenden Werkzeugen gedreht, ihn zerfleischt. Er duldet schweigend und entschläft. Diokletian, ihn todt wähnend, höhnt ihn und seinen Gott, und eilt zum Dienst des Apollo. Eine Stimme aus donnernden Wolken tröstet den Märtyrer, und ein Jüngling in weißem Kleide mit glänzendem Angesicht, richtet ihn auf, und unbeschädigt steigt er von dem Rade. Der Kaiser will ihn erst nicht anerkennen: aber zwei Hauptleute [63]), Anatolius und Protoleo, glauben und zeugen durch ihren Tod. Desgleichen die Kaiserin Alexandra, die aber der Konsul wegführen läßt. Der Kaiser erzürnt, läßt Georgen in eine glühende Kalkgrube werfen: nach drei Tagen wird er unversehrt in glänzendem Kleide hervorgezogen. Diokletian erklärt ihn für einen Zauberer und will Wunder von ihm sehen: in glühenden Schuhen mit Stacheln wird er zum Kerker geprügelt, mit Ochsenziemern bis auf die Knochen gepeitscht: er bleibt standhaft und lebt. Zwei Tränke des Zauberers Athanasius, der eine, ihn unsinnig zu machen, der andere das stärkste Gift, schaden ihm nicht. Athanasius will sich überwunden geben und Magnentius sich bekehren, wenn er einen Todten erwecke. Georg thut es in Christi Namen, und Athanasius glaubt und wird enthauptet. Georg, wieder im Kerker, wird von vielen Gläubigen besucht und verehrt. Ein Landmann Glycerius, der auf seine Verheißung einen gefallenen Ochsen wieder lebend findet, verkündigt seinen Glauben laut, und wird durch das Schwert getauft. In der Nacht sieht Georg die Märtyrerkrone auf seinem Haupt; sein Knappe wird zu ihm gelassen, und diesem befiehlt er seinen Leichnam nach Palästina zu bringen. Der Kaiser mit Magnentius sitzt am Tempel des Apollo zu Gericht, und sucht ihn noch zu gewinnen. Georg versteht sich mit ihm in den Tempel zu gehen, und bringt durch das Kreuz den Apollo zum Geständniß, daß er kein Gott, sondern einer der gefallenen Engel sei, und zwingt ihn zu Angstgeheul [64]): die Priester lassen ihn binden und wegführen. Alexandra bekennt laut ihren Glauben, und verflucht ihren Gemahl; sie wird mit Georg zum Schwert verurtheilt; giebt aber unterweges schon betend den Geist auf. Georg wird am 23sten April enthauptet, und stirbt freudig als Märtyrer [65]).

Es ist oben ausführlich gezeigt, wie aus dieser ursprünglichen Legende alle späteren Griechischen und Lateinischen Wiederhohlungen, Bearbeitungen und Umgestaltungen derselben hervorgegangen sind. Es ist aber

[62]) Römische Konsuln waren damals, i. J. 303., Diokletian 8. und Maximian Herkulius 7. Magnentius war vielleicht nur Prokonsul, oder ist Maxentius, Maximinians Sohn, der aber erst 3 Jahre später Konsul wurde.

[63]) Griech. στρατιλάτας.

[64]) Gregor von Cypern, dessen Lobrede auf den H. Georg hierauf auch in der Lateinischen Übersetzung folgt (p. 122—31.) und übrigens ganz übereinstimmt, nur weitläuftiger preisend und umschreibend, nennt hier mehre Götter: Mars, Vulkan, Jupiter rc., deren Bilder zusammenstürzen.

[65]) Es folgen hierauf, außer der in vor. Anm. erwähnten Lobrede, noch Analekten, von den Reliquien, Wundern und dem Patronat des H. Georg, wovon unten noch einiges beigebracht werden soll.

offenbar, daß zunächst nicht aus der ersten, sondern aus einer dieser letzten das Französische Vorbild unseres Deutschen Gedichtes hergenommen ist. Am meisten Ähnlichkeit hat dieses, das sich in der Fabel wohl ganz an jenem gehalten hat, mit der erwähnten ältesten Lateinischen Legende, von welcher ein Auszug schon des 12ten Jahrhunderts beim Baronius sich findet, so wie mit den zum Theil daraus wieder hergeflossenen späteren Griechischen Legenden. Die noch späteren Griechischen und Lateinischen, z. B. des Jacobus de Voragine, können deshalb schon nicht als Quelle angenommen werden, weil die Französische Bearbeitung doch, wegen des Alters der Deutschen, wohl schon im 12ten Jahrhundert vorhanden sein mußte, und hauptsächlich, weil gar nichts von dem in jenen schon hinzugedichteten Abentheuer mit dem Drachen vorkommt, bis auf eine geringe Andeutung, die wohl dem späteren Deutschen Dichter angehört (V. 466.). Der Franzose Richart schob sich ohne Zweifel dem Griechen Pasikrates unter, so wie dieser vielleicht den in der alten Legende zuletzt erwähnten Diener Georgs nach sich benannte. Daß er gewiß auch die Kaiserin Alexandrina erst zu einer Französin machte, ist ebenfalls schon oben bemerkt. Daß diese aber in der späteren, zum Theil nach der alten Griechischen verbesserten Legende, dergleichen eben die Lombardica historia des Jacob. de Voragine, ganz ausgelassen ist, zeugt auch gegen unmittelbaren Zusammenhang mit derselben. Zwar stimmt mit dieser wieder, daß Dacian nur zu einem Unterkönig der Kaiser Diokletian und Maximian gemacht und ihm die Verfolgung der Christen in Kappadozien aufgetragen wird (V. 496 rc. 4837 rc.), aber jene werden dann fast ganz vergessen, und Dacian bleibt die Hauptperson, und wird immer Kaiser genannt (V. 2171. 2219. 3077. 3080. 3183. 3266.), dem 7 oder 14 Könige untergeben sind (V. 5265. 5286. 5538. 5546.), und so sind seine Unterthanen als Sarazenen und Mahomedaner gedacht: gleichwie er in der älteren Lateinischen Legende, zwar mit gänzlicher Übergehung der beiden Kaiser, nur Perserkönig [66]) über 72 Königen heißt. Ferner, daß der Schauplatz in Kappadozien und Georg aus Melitene (unser Melle, Millen, Millene. V. 662. 3820. 4715. 5413.) gebürtig ist, obwohl die Legende hieher auch seine Wiedergeburt als Märtyrer setzt, und jenes in unserem Gedichte nur aus Georgs Fahrt (V. 370.) und Dacians Sendung dahin (V. 504.) sich schließen läßt, auch hier Georg zwar nach jener Stadt, so wie Tribun von Kappadozien (V. 1169. 1965. 3222.), aber Palästina, wie in der alten Griechischen Legende, eigentlich als seine Heimat (V. 104. 157. 180 rc.) genannt wird, und, wie oben bemerkt ist, Melitene weder in Palästina noch in Kappadozien, sondern in Armenien liegt. Auch die siebenjährige Marter Georgs (V. 4673. 6050.), die wundervolle Herberge bei der armen Wittwe, und einzelne Martern: das Rad (V. 3600 rc.), der eherne Ochse (V. 5619 rc.), das Versenken in einen Pfuhl (V. 4684 rc.), stimmen mit der älteren Lateinischen Legende, obwohl die geringere Zahl derselben mehr mit der späteren, und andere einzelne Martern und Wunder noch mit der ältesten Griechischen, z. B. die Belastung im Gefängniß (V. 1825.), das Schlagen mit Stäben (V. 1847 rc.), die Vernichtung des Götzen Apollo (V. 2277 rc.), nur etwas anders gewendet (durch den Knaben der Wittwe), das Rad, die Besiegung und Bekehrung des Zauberers [67]) Athanasius (V. 5653 rc.), nur daß dieser ihn hier auf eigene Art vergiften will; und das vielen Märtyrern gemeinsame Ende durch das Schwert. Den Anachronismus vom Pabst Marcellus im Jahr 290 (V. 380 rc. 407 rc.) hat auch, wie bemerkt ist, Peter von Neapel. Dacians und der Seinen Vertilgung durch himmlisches Feuer (V. 6075 rc.) stimmt mit der verbesserten Lateinischen Legende. Manches scheint aber ganz

[66]) Vgl. die Einleitung zum H. Ernst, Anmerk. 63.

[67]) In dem Münchener Bruchstück heißt er unrichtig Anastasius.

eigenthümlich zu, oder aus anderen Quellen her zu sein, wenn es sich nicht etwa noch bei näherer Einsicht in den angezeigten zerstreut findet. Dergleichen ist: Georgs mütterliche Abkunft [68]) aus Antiochien (V. 149. vgl. mit V. 4972.), seine beiden Brüder Theoderus und Demetrius (V. 118—19.), die mit ihm gegen die Sarazenen streiten (V. 145.), ihm allein Palästina überlassen, und dem König von Spanien (V. 216. 364. 613.) gegen den von Marroch, dessen Hauptstadt Munelet, Münület, Münalet, Munlet (V. 223. 737. 2791. 5002.) ist, zu Hülfe ziehen, ihn von der Belagerung in Gruns (V. 224. 741.) befreien, in einem Sieg bei Sebille (Sevilla) Acheryn, den Bruder des Königs von Marroch, erschlagen (V. 733. 4989.), dann von Marsilie (V. 532.) nach Grecia (V. 538) heim schiffen zu Georgen, der dort zu Melle (V. 662.) weilt und unterdessen den Heiden Kappadozien abgewonnen (V. 375.) und die Könige, Tschofreit von Salneck (V. 520 ꝛc. 649. 4970. 5313 ꝛc.), Azor von Liberin oder Liberün (V. 5414. 5424.), und von Meydon oder Mayedon (V. 5384. 5550.), besiegt und den ersten bekehrt hat; ferner, Alexandrina's (väterliche) Abkunft von Kappadozien (V. 514. 1316.), und ihre Marter durch Aufhängen bei den Brüsten und Abschneiden derselben (V. 4218. 4370.) und Enthauptung (V. 4653.); desgleichen Georgs Zersägung in vier Stücke (V. 4682.) und das Wunder mit den blühenden Stühlen (V. 5546 ꝛc.). — Der eine Bruder Georgs, Theoderus, hat vielleicht Zusammenhang mit dem ihm so nah verwandten H. Theodorus, von welchem oben gehandelt ist [69]), und die Marter der Alexandra findet sich in mehren Legenden, z. B. der H. Agatha. Der Krieg gegen die Heiden in Spanien ist vielleicht noch eine Spur von des wirklichen Spanischen Statthalters Dacian Wuth gegen die Christen. Ob in dem König von Mayedon der mehrerwähnte Magnentius oder Maxentius steckt, wage ich nicht zu behaupten. Bei dieser mannichfaltigen Übereinstimmung sieht man jedoch, daß unmittelbar keine der verschiedenen angeführten Legenden hier als Quelle anzunehmen ist, sondern noch eine andere unbekannte, aus ihnen geschöpfte, veränderte und mit Zusätzen vermehrte; dergleichen dann auch wohl Richart hinzu that. Und daher kommt gewiß auch die ganze Umbildung in die Vorstellungsart und das Kostum des Mittelalters: Georg ist ein vollständiger Ritter und Markgraf von Palästina; mit seinen Brüdern kämpft er gegen die Heiden und erobert von ihnen Kappadozien. Man will ihn zum König von Grecia (V. 1966. 5707.), er aber, die Marterkrone vorziehend, theilt sein Erbe Palästina und Kappadozien unter seine Brüder (V. 1164.). Die Heiden sind, wie zur Zeit der Kreuzzüge, Sarazenen, und wohnen in Griechenland (V. 385.), worunter man damals auch Vorderasien begriff, wie aus Kappadozien und Melle darin (V. 572. 662) erhellt, und bis wohin sich auch das Griechische Kaiserthum ausdehnte: nur verwechselte man die alten Griechischen Heiden daselbst mit den später eingedrungenen Sarazenen, Türken und Arabern, und den vermeintlichen Götzen von diesen, Machmet und Tervіant (V. 1719. 2166.), wurden die alten Götter, Jupiter, Apollo und Herkules (V. 2341—46.), die Regenten der 7 Planeten (V. 4328. 4447 ꝛc.) beigesellt: ein Überrest der ächten alten Darstellung ist aber noch der Vorrang, welchen Apollo, zwar als Gott des vornehmsten Planeten (V. 2961.), hier behauptet; so wie, daß Georg noch öfter Tribun von Kappadozien genannt wird. Dacian und seine Unterthanen sind also ganz wie die Sarazenen geschildert, mit Emeral und Amazur (V. 4112.), und auch so genannt (V. 145. 377. 461. 1194. 1562. 3644.): so

[68]) Der wahrscheinliche Irrthum des Deutschen Dichters in dem Messer, als Beinamen von Georgs Vater, ist schon oben, Anm. 8. berührt.

[69]) Auch die H. Margaretha, welcher, wie gesagt, ebenfalls ein Drache beigefügt wird, ist hier erwähnt. V. 4663.

wie umgekehrt wohl die wirklichen Sarazenen wilde Griechen [70]) genannt und ihnen die Unterthanen des Baruch zu Baldack (Bagdad) entgegengesetzt wurden. Wahrscheinlich lag bei jenem Namen noch die dunkele Kunde von den alten Griechischen Heiden zum Grunde, zumal da sie, mehr vorn in Kleinasien und selbst im Europäischen Griechenland [71]), als Feinde der letzten vorgestellt werden, gegen welche diesen die Christen wohl Hülfe leisteten, wie noch im Titurel und Parzifal geschieht. Dieses Reich des Baruch ist dann auch wohl das von [72]) Marroch (Marokko), welches von Bagdad ausgehend schon im 8ten Jahrhundert sich über Afrika bis tief in Spanien ausbreitete. So stehen gewissermassen auch hier, im H. Georg, noch beide Völker nebeneinander, aber das Ganze löst sich doch mehr in die Vorstellung von dem letzten, damals durch so viele Berührungen mit dem Abendland bekannten Volke auf. Der König von Marroch wird als einer der größten und mächtigsten gerühmt (V. 207. 4953 rc.), und die Kriege gegen ihn in Spanien deuten bestimmt auf die Arabische Invasion daselbst. Dabei ist merkwürdig, daß der Bruder dieses Königs Acheryn genannt wird (V. 4990.), eben so wie im Titurel [73]) der Mitregent des Baruch, welche Namen beide erbliche, die Würde bezeichnende gewesen zu sein scheinen.

Eins und das andere hievon mag auch wohl erst durch unseren Deutschen Dichter, dem eben diese Vorstellungen nahe lagen, hineingekommen sein. Ziemlich gewiß kann man aber wohl annehmen, daß die Darstellung und Ausführung des Gedichtes ihm allein angehört. Diese ist in vieler Rücksicht sehr merkwürdig. Die Marter und Wunder des H. Georg sind der Hauptgegenstand, und seine und seiner Brüder tapfere Kämpfe sind nur episodisch nachgeholt (V. 520 rc. 1171 rc. 4989 rc. 5312 rc.). Selbst jene sind meist nur kurz erzählt, bis auf einige der Wunder, die sehr herrlich und glänzend ausgeführt sind: z. B. der Aufenthalt bei der Wittwe, und die Vernichtung des Götzen. Die Gebete und Gespräche zwischen den Märtyrern und den Heiden, und die gegenseitigen Versuche zur Bekehrung sind eigentlich die Hauptsache, und gehen meist in förmliche Reden über (V. 2502 rc. 4447 rc.): oft werden es höchst liebliche und zarte (V. 241 rc. 4750 rc. 5841 rc.) oder kühne lyrische Ergießungen (V. 3402 rc. 3825 rc.) und religiöse Hymnen (V. 2681 rc.), und sinnvoll ist die Allegorie von der Tugendburg (V. 5716 rc.). Kurz das Ganze ist gleichsam eine leuchtende Glorie um das Haupt des Heiligen, und zeugt doch nicht minder von der frommen Einfalt der Zeit und des Dichters.

Außer diesem Gedichte, ist noch ein Bruchstück einer älteren poetischen Bearbeitung der Legende des H. Georg vorhanden, welches sich dicht dem Schluß des Vatikanischen Koder von Otfrieds Evangelium beigeschrieben findet, und der Sprache nach auch eben so alt als dieses zu sein scheint: doch ist die Form, die gewöhnlichen Reimpaare, weit ungebildeter und die Reime sind ganz roh; manches davon scheint zwar auch der überhaupt sehr verderbten Abschrift zur Last zu fallen. Übrigens erzählt dies Gedicht nur sehr kurz und summarisch, und ist vielleicht nur ein Bruchstück von einer alten Hymne auf diesen Heiligen [74]).

Dem

[70]) Vgl. Einleitung zum Rother S. VIII.

[71]) Bis in Romanien, welches auch hier, V. 5410., genannt wird. Vgl. Titurel Kap. XXXIX. (Str. 5823.).

[72]) Vgl. Einleitung zum Salomon und Morolf. S. XXII.

[73]) Kap. VIII. (Str. 843.) XXIV. (Str. 3323.).

[74]) Zuerst erschien es besonders: Lectionum Theotiscarum Specimen. Carminis antiqui de S. Georgio Fragmentum. Cum versione latina et notis edidit B. C. Sandwig. Hafn. 1783. 8. Sandwig nahm es aus einer Abschrift Langenbeks, und glaubte, daß dieser es aus alten Pergamentdeckeln abgeschrieben habe. Langebek fand es aber, wie er selber sagt, unter Rostgaards Papieren in der Koppenhagener Universitätsbibliothek, und dieser nahm es aus dem Vatikanischen

Dem Inhalt nach, so weit dieser zu errathen, gründet es sich wohl auf die ältere Lateinische Legende. Es beginnt [75]) mit des Markgrafen Georio Auftreten vor das Gericht der Könige: vergeblich versuchte Bekehrung; in den Kerker begleiten ihn Engel; er heilt zwei Weiber [76]), macht die Stummen sprechen, die Tauben hören, die Blinden sehen und die Lahmen gehen. Tacianus schilt ihn einen Gaukler, und läßt ihn mit einem Schwerte schlagen, dann auf das Rad binden und zerbrechen, ihn zerstoßen, verbrennen, in einen Brunnen werfen und mit einem großen Stein bedecken: immer ersteht Georg und predigt den Heiden. Das Bruchstück endigt, daß er zu der Königin geht und sie belehrt [77]).

Von anderen früheren oder späteren poetischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende ist nichts bekannt. Sehr merkwürdig ist aber, daß in einer der berühmtesten älteren prosaischen Legendensammlungen, in dem sogenannten Sommertheil [78]), eine Legende von Sant Jorgen sich befindet, welche, mittelbar oder unmittelbar, nichts anders als ein Auszug des Gedichtes von Reinbot sein kann. Nicht nur die Fabel, Personen, Wunder und Martern, selbst bis auf Namen und Zahlen [79]), und ihre Folge sind ganz dieselben; welches, wie wir gesehen, aus keiner der erwähnten älteren Quellen gemeinschaftlich herkommen kann: sondern es sind sogar noch einzelne Verse und Reime des Gedichtes übrig geblieben [80]); zum sicheren Beweis einer prosaischen Auflösung desselben. Zwar sind manche kleine Umstände weggefallen, das Ganze kurz zusammengezogen, eben das Poetische und Lyrische der Darstellung in prosaische Erzählung und Bericht verwandelt, doch noch manche Spuren auch von jenem übrig; auch sind manche kleine Abweichungen und Unrichtigkeiten da, aber eben diese, so wie einige kleine Mißverständnisse dienen mit zum Beweise solcher Entstehung. Folgende kurze Vergleichung wird dies darthun: der eine Bruder Georgs heißt hier De-

Kodex des Otfried, wie er selber in den Emendat. Otfrid. p. 309. angiebt: in aversa folii pagina, versu septimo, Otfridi opus finit, et interjecto unius versus vacuo, sequitur Fragmentum narrationis de S. Georgio lingua theotisca conscriptae. Sandwigs Ausgabe wiederhohlte unverändert Nyerup in den Symbol. ad lit. Teut. antiq. col. 411—38. Vgl. ebd. praef. p. XXXI—III., wo er noch bemerkt, daß er die Übereinstimmung mit der hist. Lombard. und den Passional. Lubecense, die Sandwig nicht finden konnte, wohl finde, so wie mit dem Reinbot von Doren (nach Möseres Anzeige). Ebd. wird auch noch aus einem Briefe Rostgaards eines fabelhaften Buchs vom Markgraf Georg erwähnt, über welches aber nichts weiter erhellt. Es scheint eine Altdänische Bearbeitung gemeint zu sein.

[75]) Georgio fuor ze male
Mit mikilemo ehrigo
Fone dero mahrko
Mit mikilemo Sholko ꝛc.

[76]) Die Stelle ist dunkel:
Dhar funden(t) ce uuei uuib
Kenerier daz ire lib.

[77]) Do git er ze dero i(r)amero
Ze dero Chuninginno,
Pegonher shie lonen (leren),
Begonta shimes ohren.

[78]) Diese Sammlung besteht bekanntlich aus einem Winter- und einem Sommertheil. In der Ausgabe v. 1488. Nürnberg, durch Anthon. Koberger, gr. Fol. steht diese Legende von S. Jorgen Bl. VI. a — XI. b.

[79]) Z. B. bei V. 176. 381. 1493. 1870. 2108. 3602. 4084. 4276. 4673. 5608.

[80]) Z. B. V. 1490: yr werdt fein noch wol ynnen. ee er von hynnen fert. V. 1814: Jr seyt her geladen auff euwern schaden. V. 1980: Dein hant hat die kraft. das die saul wirt dauon berhaft. V. 2094: auch was die wirtschafft von gőtlicher kraft. V. 2196: Der Lazarus hieß auff stan. vnd Moysen durch das meere hyeß gan. V. 2200: Der hieß die seulen — vil laubs bringen Vnd die fogelein darauff singen. V. 2824: Da will dich got begiessen — vñ lat dich got geniessen. V. 3090: Mir ist nie so ser gesprochen worden an mein ere. V. 3096: heyssent ewrn sun auff steen vñ sprecht das er zu mir gee. V. 3402: Almechtiger got wie machstu mich zu spot. V. 4320: Dreu ding műg geben. leib. seel vnd leben. V. 5130: Dise gebein heyssest auffsteen. vnd heyssest dy toten herfur geen.

metrius; ihr Land liegt nahe bei dem Land Silena; sie streiten 10 Jahr gegen die Sarassin. Die zwei Brüder ziehen dem König Imulet nach Sparoll zu Hülfe; nichts vom Acherin und Marroch, Gruns und Sebille. Diocletianus fährt selber nach Capadocia gegen die Christen, bei Georgs Martern wird jedoch nur König Dacion genannt. Der Wirth (V. 614.) heißt Scorith; der König (Tschofreit wird er nicht genannt) von Salucken; später heißt er jedoch der Salnecker; der fudermäßige Baum (V. 1772. 1826) ist ein fudriger Block; die 7 Könige (V. 2171. 2219.) sind 70. Bei V. 2267. spricht ein Zauberer. Die Kaiserin wird nicht genannt; bei V. 2869. ist Georg ihr Gevatter und todt (bei Reinbot tot, erkläre ich durch Tatte, Pathe). Georgs Schreiber wird nicht namhaft gemacht (V. 3249). Millenen (V. 4715.). Die Episode von Georgs Brüdern (V. 4989 ꝛc.) fehlt. Bei V. 5135—45. 313 Jahre und 213 Todte. Des Salneckers Bekehrung wird dem König (V. 5311.) erzählt; Liberin von Azor fehlt. Der König von Maiedon. Der Könige (wie gewiß für künigin zu lesen ist) 12 Stühle (V. 5546.). Bei V. 5649. zen (Zähne) für zein (Pfeil). Der Zauberer (V. 5653.) heißt Anastasius, wie in dem Münchener Bruchstück, dessen Lesart bei V. 5711. auch bestätigt wird: »lyeß die ere durch got.« Die Tugendburg fehlt ganz. Dafür folgt aber [81]) noch das oben nur in dem Namen Silena etwas mehr als bei Reinbot angedeutete Abentheuer mit dem Drachen [82]); welches ganz ebenso erzählt wird, wie beim Jakobus de Voragine; und so stimmt auch das darauf noch Folgende ganz mit dessen weitberühmter Legende, daher auch die goldene benannt, überein, so daß sie unzweiflich, wenn auch nicht unmittelbar, die Quelle davon gewesen ist. Diese beginnt aber [83]), nach einem etymologischen Eingang über Georgs Namen, mit diesem Abentheuer, wie der Tribun Georg von Kappadozien einst in Libyen bei der Stadt Silena in einem See einen Drachen getroffen, welcher durch seine Annäherung die Stadt vergiftete, und dem die Einwohner, ihn fern zu halten, täglich zwei Schaafe, und als diese anfingen zu fehlen, ein Schaaf und eins ihrer Söhne und Töchter, nach dem Loose, zum Fraß brachten. Endlich fiel das Loos auch auf des Königs Tochter. Er behielt sie noch 8 Tage zurück, ließ sie aber dann auf Dringen des Volkes in königlichen Kleidern dem Drachen zuführen. So findet sie Georg, sie erzählt und mahnt ihn zur Flucht. Georg tröstet sie, steigt ab, kreuzigt sich und durchbort mit der Lanze den Drachen, heißt darauf die Jungfrau ihn ihren Gürtel um den Hals werfen, an welchem sie ihn wie ein Hündlein in die Stadt führt. Hier tödtet ihn Georg mit dem Schwert. Die Bürger, 20000 an der Zahl, lassen sich taufen und der König erbaut der H. Maria und Georgen eine prächtige Kirche, aus deren Altar eine alle Kranken heilende Quelle entspringt. Die ihm vom König dargebotene Belohnung vertheilt Georg den Armen und reitet von dannen. Jakobus bemerkt, daß man in einigen Büchern lese, wie Georg den Drachen auf der Stelle durch das Kreuz getödtet habe. Damals geschah unter den Kaisern Dyoclecian und Maximian durch Dacian eine solche Christenverfolgung, daß in Einem Monat 17000 den Märtyrertod litten. Georg als Christ gekleidet, zeugt für sie: er habe Palestina erobert ꝛc. Dacian läßt ihn foltern, mit Haken zerfleischen, mit Fackeln brennen und die Wunden mit Salz reiben; ein Zauberer vergiftet ihn zweimal, wird bekehrt und enthauptet. Georg wird ferner in das Rad mit Schwertern geflochten, in fließendes Blei gestürzt. Dacian schmeichelt ihm, und er versteht sich den Götzen zu opfern; auf sein Gebot verbrennt aber

[81]) Bl. XI. b.

[82]) Sonst heißt es hier Bl. VII. a. auch nur: Vnd sey als kün das er lewen vnd bern. lintwürm vnd tracken erslach. Vgl. V. 465.

[83]) Nach der Ausg. Argentine. a. d. 1483. Fol. Legenda LVI.

himmlisches Feuer den Tempel sammt Göttern und Priestern und die Erde verschlingt die Trümmer. Die Königin Alexandrina bekehrt sich, wird bei den Haaren aufgehängt und gegeisselt, und giebt betend den Geist auf. Georg wird durch die Stadt geschleift und enthauptet, um das Jahr 287. Dacian und die Seinen werden durch vom Himmel fallendes Feuer verzehrt. — Es wird noch aus Gregor von Tours hinzugesetzt, daß, als einst Leute Reliquien des H. Georg getragen und in ein Bethaus eingekehrt gewesen, sie die Kapseln nicht eher wieder aufheben können, als bis sie einen Theil der Reliquien dagelassen haben. Ferner, aus der Antiochischen Geschichte, daß, als die Christen Jerusalem zu belagern auszogen, ein schöner Jüngling einem Priester rieth, die Reliquien des H. Georg, des Heerführers der Christen, mit zu nehmen. Dies geschah, und als die Sarazenen von den Mauern nicht weichen wollten, stieg der H. Georg in leuchtenden Waffen mit dem rothen Kreuze ihnen voran und leitete sie zum Siege.

Die Deutsche Legende nennt bloß die Stadt Silena, und setzt hinzu, daß der Götzendienst ihr die Strafe zugezogen, und daß Georg ihre Bekehrung zur Bedingung bei Tödtung des Drachen gemacht habe. Georg giebt dem König beim Abschied noch 4 Lehren: täglich zur Messe zu gehen, die Priester ehren, das Wort Gottes gern hören, und barmherzig gegen die Armen zu sein. Das folgende neue Marterthum geschieht durch den Kaiser von Persenland. Die Martern sind alle dieselben und in derselben Folge: nur die Kaiserin Alexandrina kommt nicht wieder vor; und vor seiner Enthauptung, wieder in Übereinstimmung mit Reinbot, bittet Georg noch Gott, alle, die ihn anrufen, zu gewähren. Zuletzt wird, mit Übergehung des Wunders aus dem Gregor, noch das bei der Eroberung von Jerusalem erzählt.

Die späteren prosaischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende, der es bis auf die neueste Zeit herab mancherlei, auch nicht bloß in Erbauungsbüchern giebt, sind alle aus einer oder der anderen der oben erwähnten alten Legenden genommen und übertragen, zumeist wohl aus der späteren Lateinischen, und hier wieder aus der sogenannten goldenen Legende. Ich erwähne hier nur die bekannten neueren Legenden von Cochem, Vogel und Kosegarten [84]). Überhaupt aber scheint selbst in der älteren Zeit Georg nur mehr als Heiliger Held, und besonders durch den erwähnten Kreuzzug, als Schutzherr und siegreiches Panier der christlichen Schaar gegen die Heiden, gleichwie der Engelfürst Michael (vgl. V. 4706) der himmlischen gegen den Höllendrachen, verehrt gewesen zu sein. Als solcher, obwohl noch in näherer Beziehung auf die Legende, erwähnt seiner auch Wolfram von Eschenbach in dem religiösen Gedicht von den Pflegern des Grales [85]). Und so ist er auch mit den Fabeln des Heldenbuches in Verbindung gebracht, und in Eschenbachs Wolfdieterich, der auch sonst noch manchen Zusammenhang mit den ältesten religiösen Dichtungen hat, ist St. Jörg sammt der Markgräfin von Gallizien (wohl in Spanien) Pathe des Helden und an König Walgunds Hof zu Salneck [86]). Sein seidenes Hemde, das Wolfdieterich von der Fee Sigeminne

[84]) Th. II. S. 115—32.

[85]) Kap. XXXIII. (Str. 4847—48.):

Vnd auch zů Greciane,
Dz weite nider Kriechen
Vnd Capadociane,
Die der edel marckis lerte siechen
Auß Palastin, an sigehafftem streite;
Den auch seit vbersigte
Ein Dacianus, seit vil langer zeite.
Die lant er bracht zům touffe,
Georius vnd sein brůder,
Der forderung abelouffe
Wurden wir noch nie die streites růder,
Hetten wir im kurtzlich do gerüret,
Dann dise flust an preise,
Die hat vns fröd vnd eren vil zerfüret.

[86]) Heldenbuch v. 1590. Bl. 51. b. ic.:

Man gwan mit guten Witzen,
Den Graffen Wölffelin,
Vnd auch die von Galitzen

erhält [87]), macht diesen fest gegen Hieb und Stich [88]); auch fährt Wolfdieterich einmal über St. Jörgen Arm [89]). Zumeist aber war es das Abentheuer mit dem Drachen, wodurch der H. Georg auch in der weltlichen Poesie eine bedeutende Stelle bis auf die Gegenwart behauptete. Die Fabel empfahl sich auch in Deutschland dem Volke durch so manche ähnliche in den nazionalen Dichtungen des Heldenbuches, namentlich des sogenannten gehörnten Siegfried. Und so wie dieselbe bei der wirklichen Legende von nun an, wie wir gesehen, nie mehr übergangen wurde, vielmehr einen Haupttheil derselben ausmachte, so wurde sie nun auch abgesondert für sich in Liedern und Romanzen gedichtet und besungen. Eine solche ist die, welche kürzlich Brentano aus einer geschriebenen geistlichen Liedersammlung vom Jahr 1601 bekannt gemacht hat [90]). Der Inhalt ist fast Zug für Zug wie in der alten Legende, nur ist die bedrängte Stadt nicht benannt. Den Schluß macht der Brunnen in der Kirche. Wahrscheinlich gab es schon ältere Deutsche Lieder dieses Stoffes [91]). Mehr aber mußte derselbe in England ergriffen werden, wo St. George zum Schutzpatron und Feldgeschrei geworden ist. Percy hat auch von ihm zwei Romanzen nach einem älteren ehemals sehr berühmten Buche: die sieben Helden des Christenthums von Richard Johnson, zu Ende des 16ten Jahrhunderts [92]), welches in Ansehung des Abentheuers mit dem Drachen sich wieder auf die zu Chaucers Zeit so berühmte poetische Legende von Syr Bevis von Hampton gründen soll [93]). Percy ge-

Ein edle Marggräffin,
Daß auch Geuatter were
Sanct Jörg der werde Mann:
Der Portner vnd Wächtere
Musten hinabe stahn.

Ebd. Bl. 52. a:

Sanct Jörg gab jhm fünffhundert (Mark),
Der Amb ein Fingerlin.

Darauf wird St. Jörg mit dem Grafen Wölfelin nach Konstantinopel zu Hugdietrich gesandt, mit der Botschaft von Wolfdietrichs Geburt:

Sechtzig (Begleiter) nam an den zeiten
Sanct Jörg gar weit erkandt,
Die mit jhm solten reithen
Hin in der Griechen Landt.

87) Ebd. Bl. 74. b:

Sie thet jm an das Schifflein
Zu hilffe tragen meh
Sanct Jörgen Hemmat seidin fein
Vnd weiß recht als der Schnee,
Vnd Sanct Beatrix Heylthumb
Darinn versigelt was,
Das halff den Herrn, Vnguentum,
Daß er gar wol genaß.

88) Ebd. Bl. 127. a., wie er mit dem Heiden Bellian im Hemde Messer wirft:

Er machte vor dem Hertzen
Sanct Jörgen Hembd hundertfalt,
Daß halff jhm auß dem schmertzen
Vnd auch der Gotts gewalt.

89) Ebd. Bl. 132. a:

Er kam in fünfftzehn tag weyde
Wol an S. Jörgen Arm. —

Die Heiden verfolgen ihn:

Er hub sich zu der fluchte
Wol in Sanct Jörgen arm.
Darein sprengt zu der stunde
Der wunder kühne Mann,
Das Roß das gieng zu grunde,
Sehr sinken es begahn.

Ein Zwerglein kommt und hilfft ihn hinüber nach Konstantinopel. Über die Entstehung des Namens vgl. Anmerk. 59.

90) Im Wunherhorn. Bd. I. S. 151—56. Die beiden ersten der 63 Strophen sind:

In einem See sehr groß und tief,
Ein böser Drach sich sehen ließ.
Dem ganzen Land er Schrecken bringt,
Viel Menschen und viel Vieh verschlingt.

91) Unter den Handschriften von Maximilian I. findet sich auch ein Sant Jörgen, der vielleicht hieher gehört. Fr. v. Khautz, Gesch. der Österreich. Gelehrten. Wien. 1755. 8.

92) The seven Champions of Christendome by Richard Johnson. Percy, in der Einleitung zu der ersten Romanze, von Georgs Geburt, erwähnt mehre Schriften von ihm, z. B. The nine worthies of London. 1592. 4.

93) Percy, a. a. O., führt aus einer alten Ausg. in 4. eine Stelle zur Vergleichung mit der schwülstigen Prosa des Richard an:

steht daß die erste Romanze größtentheils modern, also wohl von ihm selber, ist [94]). Ritter Albret von Coventry hat eine wunderschöne Frau, welche träumt, wie sie einen Drachen gebäre, der sie tödte; um ihren Kummer darob zu zerstreuen, geht er durch eine furchtbare Wildniß zu der schauervollen Höhle der weisen Waldfrau: ein eisern Gitter verschließt sie; er stößt dreimal in ein ehern Horn, das an einer silbernen Kette hängt, und es schallt zurück, daß seine Gemahlin einen furchtbaren und berühmten Sohn gebären, aber dabei sterben wird. Zurückkommend findet er dies schon bewährt; und auch das Kind, an welchem man ein blutrothes Kreuz auf dem Arm, einen Drachen auf der Brust, und einen goldenen Gürtel um das Knie gesehen hatte, war in Donner und Bliz entführt. Albret traurend, durchwandert die Welt bis an sein Grab. Den Knaben hatte die Waldfrau entführt und zog ihn in ritterlichen Übungen auf.

In der zweiten Romanze, die aus einer alten Sammlung genommen ist [95]), erscheint Georg sogleich als ein tapferer Englischer Ritter; er kämpft gegen die Sarazenen. Der Drache ist in Egypten, und Georg tödtet ihn auf der Stelle. Die Königstochter heißt Sabra und ihr Vater Ptolomy. Der König von Morocco stöhrt ihre Liebe, und Georg wird mit verrätherischen Briefen zu dem Sophy von Persien geschickt, wo er aber die Götzen vertilgt, die Knechte des Königs und einen Riesen erschlägt; worauf er zurückkehrt, sich zu rächen, den König von Morocco tödtet, sich mit Sabra vermählt, und mit ihr und einem Verschnittenen nach England zurückkehrt. In einem Walde, da Georg sich zum Jagen entfernt hat, zerreißen zwei hungrige Löwen den Diener, scheuen aber die noch unberührte Jungfrau; Georg erlegt jene, und kommt mit dieser in seine Heimat, wo sie lange in Freuden leben: in Coventry ist ihr Grab [96]). — Offenbar ist hier St. Georg mit alten nazionalen Fabeln verknüpft und dadurch eben erst wirklich einheimisch geworden. Etwas Ähnliches ist unlängs noch in Deutschland geschehen, in (Milbillers) neuen Volksmährchen der Deutschen. Das Mährchen vom H. Georg darin [97]) gründet sich eingeständlich ebenfalls auf

— Whan the dragon, that foule is,
Had a syght of syr Bevis,
He cast up a loude cry,
As it had thondred in the sky.

Richard. c. 3.: The dragon no sooner had a sight of him (St. G.), but he gave such a terrible peal, as though it had thundered in the elements. — Auch das Übrige stimmt oft wörtlich überein. Percy erwähnt noch einer Französischen Übersetzung: Le Roman de Beuves of Hantonne. Paris. 1502. 4. Vgl. von diesem Helden Selden, notes on Poly-Albion. Song. 3. — St. Georgs Bild, das die Ritter des Hosenbandes tragen, hielt man sonst für das des christlichen Streiters. Petingall erklärt es aber in einer differt. für ein orientalisches Amulet, das anfangs gegen die böse Luft, dann auch gegen Wunden getragen würde; denn die Orientalen stellen die Sonne unter einem Reiter, ihre Strahlen unter dessen Speer, und die schädlichen Dünste unter der Schlange vor. — Dies erinnert an die bekannte allegorische Erklärung des Apollo zu Anfang der Ilias.

[94]) Bei Percy Bd. 3. Buch 3. Romanze 1. in 50 Strophen; die erste:

Listen, lords, in bower and hall
I sing the wonderous birth
Of brave St. George, whose valorous arm
Rid monsters from the earth.

[95]) Bd. 3. die 3te Romanze des 3ten Buches, aus zwei alten Exemplaren der Pepy-Sammlung. Die erste der 44 Strophen ist:

Of Hector's deeds did Homer sing,
And of the sack of stately Troy,
What griefs fair Helena did bring
Which was sir Paris' only joy:
And by my pen i will recite
St. George's deeds, an English knight.

[96]) In den von Percy angeführten Stellen heißt das Schwert Georgs bei Richard Ascalon, das des Syr Bevis aber Morglay.

[97]) Bd. 2. S. 353—480. Gleich vorn ist angemerkt, daß Richards Werk eine der beßten aber nicht der ältesten Quellen, aus welchen hier geschöpft sei. S. 360 ist auch ein Vers aus der ersten Romanze angeführt.

Richard Johnsons erwähntes Buch, und Georgs Jugendgeschichte ist ganz, wie in der obigen Romanze, außer daß Albrets Gemahlinn noch Winnfried heißt, und ein Abt ihn von Befragung der Waldfrau abräth. Aber am Schluß der Romanze weicht die Erzählung ab, setzt sie noch weiter fort, die Lücke zwischen den beiden Romanzen ausfüllend, und verbindet sie dann mit der bekannten einheimischen Sage von den Hameln'schen Kindern. Nehmlich, den jungen Georg nimmt nach dem Tode der Mutter, der erwähnte Abt zu sich in's Kloster, um ihn vor Zauberei zu bewahren, da ihm die Mutter alles gebeichtet hat. Ein Bruder Bennet stellt ihm sein wunderbares Horoskop. Als Georg siebenjährig ist, will er seinen ihn besuchenden Vater, den er von einer Schlange angefallen sieht, zu Hülfe eilen, überschreitet den geweihten Bezirk, und verschwindet. Albret trostlos, und bald auch noch von seinem Neffen und Erben als wahnsinnig seiner Habe entsetzt, wandert 50 Jahr lang umher, kehrt dann in den Wald der Zauberin zurück und lebt als Einsiedler. Einst erscheint ihm hier sein siebenjähriger Sohn, er erkennt ihn an den Malen und den Namen, die er allein noch behalten hat. Die Waldfrau hatte nehmlich den Knaben entführt, um ihr graues Alter durch seine Nähe zu verjüngen; sie erhielt ihn deshalb in derselben Kindheit und machte ihn zauberisch täglich des vorigen Tages vergessen; auch verlöschte sie seine angeborene Sprache durch ihre Arabische. Jährlich war sie einer dreimaligen Verwandelung in eine Schlange unterworfen, zu welcher Zeit sie Georgen stets in einen Schlaf versenkte. Einmal aber überraschte sie die Stunde, da der Knabe eben sich badete, und indem trat aus dem Gebüsch ein gewaltiger Mann, der die Schlange durch eine Haselstaude erstarrte und sie in den Sack schob. Georg, nach dem er auch griff, entfloh ihm, irrte 3 Tage umher und traf endlich seinen Vater. Dieser lehrt ihn wieder seine Sprache und unterrichtet ihn. Beide ziehen an den Hof des Königs, ihr Eigenthum wieder zu erlangen; man glaubt ihnen wohl, aber sie entfliehen den Nachstellungen des Abtes, des Nachfolgers von jenem, nach Frankreich, und von hier wieder den allzugroßen und leichtsinnigen Verheissungen, nach Deutschland, um sich zu Kaiser Rudolf von Habsburg nach Hildesheim zu begeben. — Durch diese Flucht hat wahrscheinlich erst der Deutsche Verfasser das Deutsche Mährchen angeknüpft, obwohl solches gut vorbreitet ist durch den Schlangenfänger; und es folgt nun die Fabel von den Hameln'schen Kindern, von welcher es auch eigene Deutsche Erzählungen und Lieder giebt [**]), die aber auch in Verbindung mit Deutschen Fabeln vom H. Georg, wie die folgenden zu sein scheinen, der Verfasser wohl schon vorfand. — Unterweges werden die Wanderer an dem Dorfe Boroz bei Hameln von Räubern angefallen; die Bürger aus der Stadt kommen ihnen zwar zu Hülfe, aber Albret ist schwer verwundet und empfiehlt sterbend seinen Sohn dem Stadtmeister; dieser, kinderlos, nimmt ihn liebreich auf. Georg schweigt von seinem Herkommen und tröstet sich auf die Ankunft des Kaisers, zu dessen Empfang man schon Anstalten macht, aber sehr wegen der Ratten und Mäuse in Sorgen ist, welche in der ganzen Stadt, zumal im Kaiserlichen Pallast, schrecklich überhand genommen haben. Da kommt der Schlangen- und Rattenfänger, Thilo Hallad genannt, der den in einem Weiher vor der Stadt sich badenden Georg sogleich wiedererkennt, und die Stadt für einen hinterher anzuzeigenden unweigerlichen Preis von dem Übel befreien will. Man gewährt ihm, und an einem Morgen lockt er durch seine Pfeife alle Ratten und Mäuse hervor und führt sie vor die Stadt in den Weiher (Weser?). Er fodert jetzt seinen Preis, den er so räthselhaft beschreibt, daß man glaubt, er meine das Panier des Erzengels Michael, welches der Stadtmeister bewahrt, und solches ihm also weigert; er fodert darauf sammt Georgen 13, und am

[**]) Ein solches steht z. B. im Wunderhorn. Bd. 1. S. 44.

folgenden Tag 30 der schönsten Kinder. Er wird verhöhnt und verjagt. Da erbietet er sich noch die übrigen Ratten zu fangen und dann einen anständigeren Lohn zu fodern. Es wird ihm zugestanden, und eines Morgens ganz früh zieht er wieder pfeifend durch die Stadt. Georgen däucht, er sehe eine kleine gewaffnete Schaar von Kreuzfahrern vorbeiziehen, die ihm winkt und ruft, er eilt herab und folgt. Die übrigen 129 Kinder, alle unter 7 Jahren, waren durch ähnliche, jedem angenehme Blendwerke verlockt, und den Einwohnern, die es sahen, erschienen alle wie Ratten: und so führt sie der Zauberer vor die Stadt in einen Berg, und so durch lange unterirrdische Wege. Einst, da er sich entfernt hat, bittet die in eine Schlange verwandelte Zauberin in dem Sacke, Georgen um Befreiung und verspricht ihm Vergeltung. Er gewährt, die Schlange erdrosselt den Zauberer und schafft, daß Georg sammt seiner Schaar als ausgewachsene Jünglinge in glänzender Rüstung aus einer Höhle bei Clausenburg in Siebenbürgen hervortreten. Sie ziehen zum Fürsten Gabriel, und mit diesem, unter dem himmlischen Panier des Erzengels Michael, zu Kaiser Rudolf, ihn zu einem gemeinschaftlichen Kreuzzug einzuladen. Dieser will aber nicht, und sie ziehen allein über Italien nach Joppe. — Über die Heldenthaten hier im gelobten Lande verweist der Verfasser wieder auf das Buch von Richard, und unterscheidet einen Brittischen und Deutschen St. Georg, von welchen jenem das Abentheuer mit dem Drachen zugehöre, welches hier also übergangen wird [99]). — Damiate wird erobert; Gabriel fällt. Nach 5 Schlachten wird Nicea genommen und Jerusalem dem Tyrannen Cortack entrissen. Alle Gefährten Georgs sind dabei gefallen, und er gelobt 7 Jahre als Einsiedler zu leben, und begiebt sich durch Ägypten in die Afrikanische Wüste. Und hier, meint der Verfasser, können die Kämpfe mit Drachen, Riesen und Löwen wohl ihre Stelle finden, wenn die Brittische Sage Georgs Abentheuer nicht zu sehr häufte. Er begnügt sich also in einer Anmerkung mit einem nicht ganz richtigen Auszug aus der zweiten Romanze [100]), und läßt Georgen mit irgend einer schönen Afrikanerin über Rom zu Kaiser Rudolf zurückkehren; welcher bewirkt, daß Eduard 2 von England Georgen in seine Habe wieder einsetzt und zum Herzog beruft. Georg empfiehlt dem Kaiser die gute Stadt Hameln und den Sohn Gabriels, und kehrt heim in sein Vaterland.

Diese ist zur Zeit die letzte Verwandelung der vielgestaltigen Fabel vom H. Georg.

Die, so viel bekannt, einzige vollständige Handschrift, aus welcher das Gedicht Reinbots hier abgedruckt ist, besaß der seelige Möser. Er gab schon im Jahr 1749 Nachricht und Auszüge von derselben [101]), und kündigte eine vollständige Ausgabe mit philologischem und antiquarischem Commentar an, wovon er auch eine Probe beifügte, welche aber, so sehr sie von dem eben so gelehrten als scharfsinnigen Manne zu wünschen gewesen, aus Mangel der Unterstützung unterblieb [102]). Seitdem war alle Kunde von dieser trefflichen Handschrift verschwunden, bis neuerdings mein Freund R. Abeken mit gütiger Erlaubniß der Frau von Voigt, der würdigen Tochter Mösers, sie unter dessen sorgfältig bewahrtem Nachlaß nicht nur auffand, sondern sie auch durch Güte der trefflichen Erbin zum Geschenk erhielt, mit deren Vergünstigung sie, nebst einigen anderen Überbleibseln dieser Art, durch Freundes Hand wieder mir verehrt wurde. Es befand sich dabei auch eine Reihe von einzelnen Blätter, auf welchen Möser Anmerkungen für seine beabsichtigte Ausgabe geschrieben hat, die zum Theil aber auch schon in der Ankündigung benutzt sind. Außerdem

[99]) S. 466. 470.

[100]) S. 476—77., wo ausdrücklich auf die Reliques of ancient poetry Bezug genommen, nnd auch die beiden letzten Verse dieser zweiten Romanze angeführt sind.

[101]) In Gottscheds Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. 8. S. 365—76.

[102]) Vgl. Adelungs Püterich. S. 24.

sind von seiner Hand auf dem Rande hie und da Anmerkungen, besonders über die Sprache geschrieben, und noch mehre Wörter und Stellen sind, wahrscheinlich für künftige Erklärungen, unterstrichen. Von allem diesem ist Gebrauch gemacht, so weit es der gegenwärtige Zweck verstattete. Die Handschrift selbst besteht aus 104 Blätter in Folio, starkes Papier, dessen Zeichen der wohlbekannte Ochsenkopf ist. Eigentlich sind es 9 Hefte, jedes zu 12 Blättern, aber das erste Blatt, worauf vielleicht der Titel stand, so wie die drei letzten, die leer geblieben waren, sind sichtbar herausgerissen. Die Abschnitte beginnen mit rothen gemalten Buchstaben, neben welchen noch die kleinen geschriebenen sichtbar sind; die Zeilen, die durchaus mit dem Reime endigen, und deren meist 28 auf jeder Seite stehen, haben einen wenig größeren Anfangsbuchstaben, der auf den ersten Blättern überall, weiterhin nur hie und da, roth durchstrichen ist. Hin und wieder kommen auch innerhalb große Buchstaben vor, doch nur C, E und R (z. B. Crone, E (ehe), Ritter), oder bei Namen (z. B. V. 28. 118—20.), welche zuweilen auch wohl roth unterstrichen sind (V. 407. 632. 710.). Das i ist seltener mit als ohne Punkt. Öfters stehen hinter den Reimen, und auch wohl innerhalb, Punkte und Striche, welche an manchen Stellen schon eine Art von Interpunkzion bezeichnen (V. 64. 632.). Manchmal stehen auch vorn auf dem Rande drei, vier oder fünf Punkte, meist zur Bezeichnung von Abschnitten, und einzelne sententiöse Verse sind vorn durch Häkchen ausgezeichnet (V. 4240. 4258.). Abkürzungen sind nur: entrynñen, hymel, lantg᷈ue h̉man, pphet f. entrynnen, hymmel, lantgraue herman, prophet. Hie und da sind von derselben alten Hand Verbesserungen einzelner Buchstaben und Wörter, auch Ergänzungen ganzer Verse auf dem Rande. Am Schluß steht unter dem Amen, in drei Zeilen: »Wart dit bůch vollenbracht dorch henchin uff der stelzen. uff mitwochen nehste nach sente paulus tag der bekerunge. Anno dm̄ xlvj.« Vor der letzten Zahl steht noch ein undeutliches Zeichen, etc, welches vielleicht Jesu Christi bedeutet; schwerlich die Zahl 1400, welche hier, wie häufig in alten Exemplaren, ja noch jetzt, geschieht, als bekannt ausgelassen worden. Daß es aber dies Jahrhundert ist, beweisen der Buchstabe, welcher hier der Anfang in der Schriftprobe Nr. 1. vorlegt (der Anfangsbuchstabe ist ebenfalls roth), und alle übrige Kennzeichen der Handschrift. Sie ist übrigens in starkes Holz mit rothem Lederüberzug gebunden; auch sind noch Spuren von Eckbeschlägen und Krampen. — Außer dieser bis auf wenige Verse vollständigen Handschrift, ist nur noch ein Bruchstück von einer älteren bekannt, welches Docen zu München auffand und uns freundschaftlich zur Benutzung mittheilte. Es besteht aus 6 Pergamentblättern in kl. 8., welche zu Einem Heft gehören, und vielleicht wegen der darin enthaltenen Allegorie von der Tugendburg (V. 5631—882.) sich so abgesondert und erhalten haben. Jede Seite enthält 21 Zeilen, die mit dem Reim endigen; zuweilen ist bei zu großer Länge ein Wort abgebrochen und darüber oder darunter gesetzt; wo die Zeilen sehr kurz sind, füllen hinten wohl rothe Schnörkel den Raum. Jede Zeile steht zwischen zwei feingezogenen Linien; eine Queerlinie durch dieselben sondert noch den größeren und roth durchstrichenen Anfangsbuchstaben in ein eigenes Viereck ab. Die Abschnitte beginnen mit blau und roth gemalten Buchstaben, die meist durch zwei Zeilen gehen, und bei welchen hie und da noch die kleineren geschriebenen sichtbar sind. Innerhalb sind gar keine große Buchstaben. Abkürzungen sind: d᷎, d᷎n, mā, uñ, sp᷈ch f. der, den, man, und, sprach. Über dem i ist immer ein Strich statt des Punktes. Zu Ende und innerhalb der Zeilen sind öfter Striche und Punkte. Der Buchstabe ist hoch und viereckig, Selb- und Mitlauter meist in gleicher Höhe, und alle äußeren Kennzeichen, desgleichen die Sprache und die häufigen Doppellaute, deuten auf das 13te, höchstens auf den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Die Schriftprobe Nr. 2. ist nicht so gut gerathen, als zu wünschen war; die Urschrift ist viel gleichmäßiger und besser. Das Ganze ist hinten in den Anmerkungen zur vollständigen Vergleichung buchstäblich abgedruckt. Einzelnes ist daraus auch zur Verbesserung der Möser'schen Handschrift benutzt, und sehr glücklich wird ein ganzer fehlender Vers (5749.) derselben ergänzt. Übrigens traten bei dem Abdruck des Ganzen, in Ansehung der Verbesserungen im Reim, dieselben Grundsätze ein, welche beim H. Ernst befolgt sind.

v. d. H.

Der heilige Georg.

Eyn lib treit czweier fursten namen, S. I.
Die eme fugen wol czcusamen,
Phalzgrafe vom Rine genant,
Vnd hertzouge us Beyer lant;
Der namen ist wol wert sin lib; 5
Er vnd sin vil reynes wib,
Die hohe edel furstin,
Die han beidesampt ir sin
Gesetzt uff wirdigliches leben,
Vnd konnen doch darvnder streben 10
Noch deme ewigen lone
Des hymmelischen krone.
Sie leben in solichem werde,
Das die hohesten uff der erde
Mit truwen ir beyder rat geleben, 15
Vnd ir kint yren kindern geben.
Seht hie ir togunt, nempt bilde daran,
Nicht bas ich uch vnderwisen kan.
Sie haben lieb vnd alle wise got,
Vnd sprachen czcu mir: „Reynbot, 20
Du salt eyn bůch tichten,
In Dutzscher sprache richten,
Von deme lieben herren myn,
Deme wir woln vndertenig sin,
Sente Georigen, das der vns selden he, 25
In keynen noden vorlye.“ —
„Herre, vnd liebe frauwe myn,
Ich thun uch beidesampt schin, II.
Das ich von Sent Georgen so
Sprechen, das ir sin werdet fro, 30
Mich jrre dan ehaffte not;
Das ist nicht dan der tot,
Dem niemant wol entrynnen kan.“
Von Doringen lantgraue Herman
In Frantzois geschreben vant, 35
Das he in Dutzsche thed bekant,
Von Wilhelm von Maradon,
Das he hat hude zu hymmel lon;
Wan he die materie gab darnach
Hern Wolfram von Eschenbach; 40
Das he es von Wilhelm sprach,
Das ist von deme lantgrafen kommen:
So wirt dyt buch hie vornommen
Von deme hertzougen Otten.
Dis bůchs sal niemant spotten, 45
Darvmme, das es die warheit
In gantzer dorchluchtekeit seit.
Ich bin der witze nicht so las,
Ich kund ez ferrer bas
Getichten vnd getzieren, 50
Vnd mit lůgen gefloryren,
Beide, hie vnd dorte, her vnd dar,
Nů hat ez mir virboden gar
Von Beiern die edel hertzougyn;
Der synne ich ir gehorende byn. 55
Yedoch getruwen ich ez machen III.
Mit beworten warhafftigen sachen,
Das ez en wirt bekant,
Vnd villichte obir alle Dutzsche lant,
Von Tyrol recht bis an Bremen, 60
Vnd ouch vorbas můsse vornemen
Von Bresporg bis an Metze
Sin orspring vnd sin leczcze.
Da feret nicht liegen, triegen mit,
Also vil bůcher haben sit. 65
Ich sprech ez nicht zu růme,
Der warheit eyn blůme
Wirt es us allen buchen,
Wil got mynes lebens ruchen.
Geori, du edeler herre, 70

Nů han ich mich vil ferre
Vormessen uff die gnade din,
Nů thů gnade an mir schin,
Wan ich dich, edeler furste, mån,
Das dich manig ritter ån 75
Geruffen hat in grosser not,
Do he rang mit deme tot,
Vnd eme din hulffe wart bekant.
Wan Cristen mann nie uffgebant
Weder den helm, noch den jsenhůt, 80
En lerte hertze und der můt,
Das an dich ginge der irste ruff,
Vor alle, die got ye geschuff.
Das ist dir eyn besundern ere, IV.
Die en hat keyn heilge mere; 85
Des las mich, herre, geniessen,
Hilff mir hie entsliessen
Dem grossen wunder,
Die dorch dich besunder
Thet der starke Altissimus, 90
Der dich so hoch hat geeret sus,
Das alle werde ritterschafft
Anrůff din grosse crafft;
Wan du bist ir beschirmere.
Frauwe dich der lieben mere, 95
Das dir got die ere hat gegeben.
Obir aller creaturen leben
Din lob hat uff der erden krafft;
Der engel genossesschafft
Hastu in deme hymmel oben: 100
Dich mussen lude und engel loben;
Du gar volnkommener man:
Hie hebit sich din bůchelin an.
Eyn marggraue was von Pallastin
Das nicht werders mochte gesin, 5
Getruwe, gutig vnd gewere;
Georius, der messere,
Was der furste dorte genant;
Also thun ich en hie bekant,
Alle togent er volle mas, 10
An, die der hymmel konig besas;
Keyn togent he vngemessen lies, V.
Darvmme man en der messer hies;
Vntogent lies he underwegen,
Der nů etliche herren plegen; 15
Synes sýnnes legite he nicht daran.
Dry werde sone he ouch gewan.
Der irste his Theoderus,
Der ander darnach Demetrius,
Der jungeste hies Georis, 20
Der sint manchen hohen pris
Mit syner hant bezalt,
Vnd manchen ritter valt,
Das he nommer me qwam auff
Das thet he dorch den reynen dauff, 125
Vnd ouch dorch gotliche ere
Wagete he den lib so sere,
Das kůme zu deme tode ein vinger was;
Doch halff eme got, das he genas.
Da der alde marggrave gestarb, 30
Der hie vil manche ere erwarb,
Da worden sie czeu ritter sa,
Vnd twungen ouch die lant alda,
Die mit den heiden waren besessen.
Ich en kan nicht gemessen, 35
Ab myn tusent weren,
Mit so sussen meren,
Die ere, die en gar geschach.
Des wart von speren solicher krach,
Das eyner mile breider walt VI. 40
Da von aller wart erschalt;
Sie begonden ez recht walken,
Also dry wilde falken
Vnder den cleynen fogelin,
Mit den heiden Sarracin. 45
Die dri hilde ußirkorn
Waren muterhalb geborn
Vorwar von Anthyoche
Als uff dem brete deme roche
Ander gesteine ist vndertan, 50
Also můß man en den rům lan;
Wa sie hin kerten,
Die fynde sie schaden lerten;
Da schrey mann vmmer: „Via vi!
Hie kompt der jonge Geori, 55
Vnd die zwene brůder sin,
Die fursten clar us Pallastin:
Eya, last vns die dry brůder varn!"
Als die sussen adelarn
Sich panchende swingen, 60
Vnd gegen der hohe ringen,
Also begonden sie sich swingen
Noch hohen eren ringen.
Nů wunscht en heiles zu ir ferte
Wan ez wirt en, weiß got gar herte, 65
Ee das sie vmmer widder kommen,
So wirt dicke von en vornommen
Speres krach vnd swertes slag;
Wan ich uch nicht gesagen mag, VII.
Von solicher not, die sie erlieden, 70

Vnd was sie herter stryde erstrieden,
Vnd grossen kommer dolten,
Des sie sich seder irholten.
Es geweret ir ebentůre mich,
Sie betwungen vmme vnd vmme sich 175
Sein drien tageweiden
Der vngetaufften heiden,
Das sie sich musten touffen lan.
Hiemit fůren sie dan
Widder heym geyn Palastin; 80
Vnd was ir ellen worden schin,
Dartzu ir grosse wirdekeit,
Vnd růweten nach ir arbeit.
Eyns tages sprach Theoderius:
„Eya, bruder Demetrius, 85
Mirke recht, was ich dir sage,
Mirckstu icht von tage zu tage,
Das vnser bruder Georis
Hat so wirdiglichen pris,
Vnd also sere ist kommen vor, 90
Das he lebt in der hohester kor?
Sin lob thut allem lobe mat;
Er ist kommen uff gluckis rat;
Das muß eme vmmer stille sten.
Wie halt wir uns begen, 95
Sin lib hat ye togent begert,
Sin lib ist tusent lande wert; VIII.
Beiageten wir pris vnd ere icht,
Das vor ihe man unser keyme nicht;
Vnser bruder hat vil mutes, 200
Eme gebricht nicht me, dan des gutes,
Eme ist czcu cleine Pallestin,
Vnd were Romisches rich sin,
Vnd Constantinopel in Grecia,
Gewaldiglich her vnd da, 5
Das were eme zu lutzel doch;
Vnd waz der konig von Marroch
Gutes hat ober all,
Das viel eme in tieffes tall.
Sin lob kan wernt gehellen, 10
Er treid ytzunt die schellen,
Die salde ist uff en gewant;
Wir soln eme lassen vnser lant;
Das ist deme hielde reyne
Dannoch altzu cleyne; 15
Vnd faren wir zu deme Spaniol;
Da mogen wir vordienen wol,
Das he vns gut vnd ere git;
Wan he ist in kortzer zit
Czu eyme Cristen worden 20
Vnd kommen in vnsin orden.
Eya, bruder, thů nach myner bet.
En hat der konig von Munclet
Besessen in der stat czcu Gruns;
Czcwar er irbudet ez vns 225
Also mynneclichen wol, IX.
Also man ez lieben gesten sol."
Des antworte eme der ritter clar:
„Bruder, wisse das vorwar,
Vnd weren drissig lant myn, 30
Also gut, als Pallastin,
Die wolde ich alle Georien lan;
Ich getruwen mich vil wol began.
Ich thun alles, das du wilt,
Nichtis mich hin czcu eme vorvielt, 35
An, das ich sin entberen sol,
Das thut mir, weis got, nicht so wol;
Doch twungen wir mit eme drissig lant,
Das ihe man alles syner hant;
Das rede ich nicht dorch keynen nyt; 40
So grosse togent an Georien lyt,
Jr weren geeret drissig lant,
Was alleyne wirdekeit ist uff en gewant,
Vnde wilder eren also viel,
Das ir nyemant weis endis cziel; 45
Des wold got ouch nicht entberen;
Er hat mit swerten vnd mit speren
Doch also sere georbort,
Das he bilche hat das wort.
Ich wene, nye czu der werlde ein wib 50
Trůge ein so gar folnkommen lib;
Ich hans davor sunder spot,
Das yemant lebe, an got,
Der das průfen kunde,
Wie suße were die stunde, X. 55
Da sin von irsten wart gedacht,
Vnd die liebe zusamen bracht,
Da gesewet wart sin same;
Da was mit foller ame,
Die wernt mit frouden obirsat; 60
Ich han es davor, das da wat
Der suße wint von westen;
Vnder kůnden vnd vnder gesten
Mit frouden were gebende
Allen Cristen, die da waren lebende, 65
Die schieden sich da von leide,
Vnd das ouch uff der heide
Sich frauweten die rosen,
Die stoltzen vnd die losen,
Beyde, ritter vnd die frauwen, 70

Vnd das man in den auwen
Die blůmen sehė lachen
Vnd sich zu frouden machen,
Krang was da vngemůde,
Der walt da alles blůde 275
Darin die fogel sungen
Vnd sich zu frouden twungen,
Czitig was der zockertor,
Von deme hymmel viel der tror
Vnd obirsußet die werlt gar, 80
Das sie nach frouden wart gefar,
Gorge was da donne, XI.
Aller menschen konne,
Was der frouden soldir,
Darzu fische, vogel vnd tir, 85
Das frauwete sich da obir all,
Sich frauweten in des hymmels sal
Die engel syner kunffte
Vnd mancher sigenunffte,
Der der werde hilt wielt, 90
Vnd hoen pris bis her behilt,
Sich frauwet got vnd die můter sin
Des fursten clar uß Pallastin.
Ich mag en nicht volloben gar;
Theodere, nů gen wir dar." 95
Der rede hollen sie in eyn
Vnnd qwamen des alle gemeyn,
Das sie es Georien theden kunt.
Hin gingen sie an der stunt,
Da ir werder bruder sliff; 300
Dyometer in syme schymphe rieff:
„Wol uff, ir graue von Pallastin,
Ir solt nicht me arm sin;
Ir moget wol frolich wachen,
Wir wollen uch riche machen." 5
Er sprach: „Sagit, was ir meynet." —
„Da haben wir vns vorevnet, —
Sprachen die hilde beide — XII.
Wir wollen vns uff der heide
Mit sper, mit schilde beiagen, 10
Vnd allen heiden widdersagen,
Vnd woln dir lassen vnser lant,
Das ist an dir wol bewant."
Vor liebe lachte da Georis;
He sprach: „Mich dunket uwer pris 15
Wolle wachssen an die lenge;
Ich uch vil gerne henge
Uwerm willen vnd uwerm mut,
Mit libe vnd ouch mit gut
Volge ich vmmer hinden nach; 20
Mir ist ouch von hynnen gach;
Wir sollen vns arbeiten,
Das wir die Cristen breiten
Vnd die heidenschafft smelen,
Vnd obir ein nicht lenger twelen. 325
Ich will mynthaller varen sa
Hin gein Capodocia;
So vart ir czu deme Spaniol,
Der thut uch bi namen wol,
Der ist nůwes Cristen gesehen 30
Ir moget uch wol mit eme begehen."
Waromme solde ich es lenger sagen?
Innerhalb viertzen tagen
Worden die hilde bereit
Mit mancherhande richeit, 35
Vnd fůren, als ir wille was; XIII.
Das ir keyner ye genas,
Das was grosser wunder,
Das got ye schuff besunder.
Was man singet oder geseit, 40
So wen ich, yemant uff erden erleit
So grosse not, als disse dry.
Wan das en was ir engel by,
Sie weren andirs nit genesen;
Der bose vint hatte by en kein wesen. 45
Dis werte also vorwar
Vaste in das zende jar,
Das sie waren in der not;
Des lag manig heide von en dot.
Es geschach von en manch swinder slag; 50
Bis an den orteilichen tag
Geschiet von rittern nommer mere
An vynden soliche hertzen swere:
Hiemit sie sich schieden.
In buchern, noch in liden 55
Wirt gesait, noch gesungen
Nicht von keyner zungen
Von also starcken leiden,
Als von ir drier scheiden.
Hiemit worden sie bereit 60
Mit also grosser richeit,
Der ich nů gar wil getagen
Ich mag ez nicht vollen sagen. XIV.
Die czwene furen czu Hispanigen lant;
Eya, der jonge ademant, 65
Der fur nů gein der herte;
Mich jamert syner ferte.
Vch wirt hir noch wol geseit,
Was iglicher not erleit.
In Capodocia Georie fur; 70

Bi dem hohesten gode he swur,
Das he nommer wolde kommen widder,
He betwunge dan uff vnd nidder,
Beide, her vnd ouch da,
Das lant Capodocia. 375
Wie das geschach, das lassen wir sin;
Sin entgalt manig Sarracin.
Die zwene furen in Jspanien lant;
Des entgalt manig schildis rant.
Es sagt die schrifft vorwar, 80
Nünzig vnnd czweihundert jar
Waren von Cristus gebort her,
Da mit schilde vnnd mit sper
Der marggraue Georie uß Pallastin
In Kriechen twang die Sarracin, 85
Vnd ir so viel czu tode erslůg,
Das muter ny kein kint getrůg,
Das en were so gar ein schur,
Vnd so susser nackebur
Der Cristen were obir all. 90
Des besas he des hymmels sal, XV.
Vnd sitzet noch hude do;
Soliche froude ist nyndert anderswo.
O wol eme wart der frouden tage,
Das er nommer mere clage 95
An ende da nicht en hort;
Das ewige leit zustort
Ist eme an ende vorbas mer;
Er gehoret nommer hertzen ser,
Weder so, noch sus; 400
Des hilffet eme Altissimus,
Der ist syner frouden salman,
Wan er eme hoer eren gan.
Nů lassen wir die rede hi,
Wir soln hin widder an di, 5
Als ich sie da vor liß.
Marcellus eyn Babist hiß;
In den selben jaren
Czwene riche konige waren,
Der eyne was genant alsus: 10
Der konig Dioclecianus,
Der ander Maximian;
En waren die riche vndertan.
Eynes tagis sie sassen,
Da sie ir gewalt massen, 15
Die was lang vnnd breit:
Nů seht, wie dort her reit
Eyn bode, der was czcu en gesant XVI.
Von Kriechen in Latinische lant,
Der seide en leidige mere, 20
Wie das der Salneckere
Were enschůmphirt vnd entworcht;
Das thede eyn ritter vnerforcht;
Seide der bode en beiden.
He sprach: „Der hilt ist usgescheiden 425
Recht uß andern hilden gar,
Als uß den vogelin der adelar;
He ist senffter, dan eyn lemmelin,
Dageyn als eyn eberswin
Ist he, wo man sin bedarff: 30
Frůndn linde, fynden scharff.
Vch hat die heydenschafft entboden
Vnd gesworen bi eren goden,
Ir wolt ez balde vnderstan;
Sin gewalt muß eyn rům han 35
Recht obir alle die heidenschafft,
Also gros ist sin crafft."
Sie hiessen den boden swigen;
Der begonde sich en nyegen
Vnd fůr zur herberge sa. 40
Hiemit berieden sie sich da,
Vnd geboten ein hoff gros,
Das sie teden eyn widderstos
Georien deme von Pallastin.
Des wart sint manig Sarracin XVII. 45
Dorch godis ere getaufft
Vnd in hohe salde geslaufft.
Was sal ich vorbas sprechen mere?
Da qwam manig furste vnd here;
Der hoff wart michel vnd starg; 50
Manch Cristen sich da barg.
Da stunt uff vnd sprach alsus
Der konig Dioclecianus:
„Ich wil konigen vnd fursten sagen,
Beide, kunden vnd clagen, 55
Vnd darzu allen mynen goten:
Vns hat der Salnecker entboten,
Wie he entschumphirt si,
Das habe getan Geori,
Eyn marggraue uß Pallastin, 60
Vnd so manchen Sarracin
Mit syner eynigen hant erslagen,
Das ich ez nommer mag vol sagen:
Es en mag vor eme nicht gewern,
Er slet lewen vnd bern, 65
Trachen gros vnd lintworme;
Er bricht in die storme
Als eyn starke wolkenbrost,
Andirs ist nicht sin gelost,
Wan: Sla die heiden! slacha, slach! 70

Er ist der Cristen obedach,
Vnd ir schirm vnd ir schilt;
Keyner freise en besilt, XVIII.
Wo he die heiden gachten mag;
He ist vns wol eyn donnerslag; 475
Sal he keyne wile leben,
He begynnet die wernt obirstreben.
Mir entbot der Salneckere,
Das ichs gewiß were,
Wir entschutten en dan in zit, 80
Oder he musse eme růmen die lant wit,
Vnd glouben an synen got,
Alsus sagit mir sin bot,
Der heisset Jhesus von Nasaret,
Mit dem die wernt nů vmmeget, 85
Darczu heißet sie en Crist:
Nů soln wir setzen vnß list,
Wie wir den Cristen widderstan.
Min geselle Maximian
Der vare hin gein Occidente 90
Vnd ich geyn Oriente,
Was Cristen datzuschen si,
Das wir en so wonen bi,
Das ir gewalt mynner wese
Vnd ir keyner nicht genese." 95
Er sprach zu deme konige Dacian:
„Wir woln uch machen vndertan
Alle riche vnd die lant,
Die da steen in vnser hant,
Der solt ir plegen sieben jar, 500
Vnde gelobin uch das vorwar,
Das ir der hoeste noch vns sit; XIX.
Nů solt ir faren in kortzer zit
Czu Capodocia in das lant,
Da wirt uch von vns gesant 5
Manch konig hoe gemut,
Von den heiden grosses lut."
Da sprach der konig Dacian:
„Jch wil uch wesen vndertan
Vnd thun, was ir gebiedet mir. 10
Jn truwen, so sollen wir
Eme des lenger nicht vortragen;
Jr moget mich lichte dahin gewagen:
He nympt mir Capodocia,
Von dannen Allexandrina 15
Die konigynne ist geborn;
Mir ist von rechte uff en czorn."
Hie wart geschriet die herfart
Vnd nicht lenger uffgespart;
Das ging von munde czu munde, 20

Die mere in der stunde
Wůchssen. Jn der Spanien lant
Da wart es balde erkant
Sent Georien brudern beiden;
Die begonden sich scheiden 525
Von deme Spanyol altzu hant.
Der ted sin togund an en bekant,
Er machte sie beide riche,
Harte konnigliche
Vertigete he sie an den se, 30
Was sal ich uch sagen me? XX.
Czu Marsilie in die habe;
Da en get uff noch abe.
Sie sprachen zu dem marnere:
„Vnser sǒume schrin sint swere, 35
Darin silbers vnd goldis vil,
Des niem recht, was du sin wil,
Vnd fůre vns in Grecia."
Der Marner der sprach da:
„Jch thun, was ir mir gebietit, 40
Jch han mich wol genietit
Der selben strasse uff deme se,
Jch han sie ouch gefaren me;
Jr sit mit mir vnbetrogen."
Die siegel worden uffgezogen; 45
Hie furen sie czu Kriechen,
Die zwene gesunde-siechen:
Des libes waren sie wol gesunt,
So was das slag vnd bunt
Das leit, das in yrme hertzen lag, 50
Das alle sache obirwag;
Wan ich wene, das ye worde
Also gar swer eyn borde,
Als der grosse hertzeleit
Jn syme herrzen alleyne treit. 55
Sie sprachen offt uff deme se:
„Ach vnd ymmer auwe!
Lieber bůle Georis,
E dir din wirdiglicher pris XXI.
Vnd din lant werde benommen, 60
Was czu deme tode ee mag kommen
Ritter vnd werder diet!
Wan din lib nyh geschiet
Von keyme stride, dan mit sige;
E dir der nů vndergelige, 65
Das beweynet mancher můter barn,
Der man mit frouden nů siet farn."
Der nokklier sach das lant,
Darnoch so schrei he altzu hant:
„Ala terre, ala terre, ala terre! 70

Wir sin nů nicht ferre
Deme lande zu Grecia."
Darnoch so kos he da
Ein stat, die was harte gros,
Daran das mer det ein stos. 575
Er sprach zu deme marnere,
Ab eme icht kunt were
Des solt ir sie bescheiden:
„Sint ez Cristen oder sint es heiden?"
Der marner sprach: „Ich en weis sin nicht; 80
Min ouge dort ein barcken sicht
Vaste czu vns gahen,
Die wil vns entphahen
In obil oder in gute;
Got vns vor obil behute!" 85
Die barcke kunde sich nicht gesparen,
Sie qwam vil balde zu in gefaren,
Vnd entphing sie mynnencliche: XXII.
„Wo dannen fart ir in dit riche?
Das solt ir vns bescheiden, 90
Sit ir Cristen, oder sit ir heiden?"
Der marner sprach: „Nů sait vns e;
Wir sint enelende uff dem se
Vnd forchten alle, die da sint;
Darzu so hat vns der wint 95
Angelegit grosse not,
Vnd forchten allesampt den tot."
Er sprach: „Wolt ir uch an mich verlan?"
Der marner sprach: „Das si getan." —
„So rat ich, sit ir heiden, 600
So solt ir hynnen scheiden;
Sit ir abir Cristen,
So mogit ir wol gefristen
Uwern lib in disser stat;
Ich heißen uch machen ein bat, 5
Vnd zouge uch den besten wirt,
Der das nommer vorbiert,
Er lege uch soliche ere an,
Der eyn frůnt deme andern gan."
Ancker worffen sie an den grunt 10
Vnd furten us czu der stund
Ros, silber, cleider vnd golt,
Des werden Spaniolis solt.
Man wisete sie hin zu deme wirte do,
Des he sint vnd sie worden fro. 15
Man thet en allen den gemach,
Der gesten ÿ oder ye geschach. XXIII.
Den wiert frageten sie mere,
Wer des landes herre were.
Er sprach: „He heißt Tschofreit, 20
Das die erde nicht werders treit,
An, d'en marggrauen von Pallastin,
Der mus obir allen herren sin;
Der ist so wert vnd so thure,
Aller ritter ebenthure 625
Hat he mit syme libe erlieten
Vnd herter strit so vil erstrieten,
Er hat erleden in schildes ampt,
Wer er flins allersampt,
Ader von stahel hie vnd da, 30
Also gros, als in Grecia
Olimpus ist, ein hoer berg,
Er mochte sin als ein twerg
Vnd mit slegen sin vorbert,
Als das, das in der sonnen vert: 35
Eme wonet alle togent bi.
Der selben bruder der sin dry,
Eyner heist Theoderus,
Der ander Demetrius,
Der dritte heist Georis, 40
Der da dreit den hoesten pris,
Vnd die grosten wirdekeit,
Als ich han uch ye vor geseit.
Es sint nů faste funff jar,
Das sin bruder vor war 45
Von eme furen obir mer; XXIV.
Sint hat he, an wer,
Min herren den konig betwungen,
Von Salnecke den jungen."
Sie fragen: „Wiert, nů sage vorbas, 50
Wir fragen dich sunder has,
Sehe du die dry brůder ye?" —
„Neyn, herre, ich en sach sie nÿ, —
Sprach he — mir ist abir wol geseit
Ir aller dryer gelegenheit; 55
Ich han euch nůwelich das vornommen,
Der eyne si vns gar nahe kommen,
Der junge marggraue Geori;
He ist vns in der maße bi,
Als ich uch hie bescheide, 60
Wol obir dri tageweide,
Er ist hie nah zu Melle;
Vart ir zu eme snelle,
Er bereted uch so wol,
Als man edel herren sol." 65
Der mere worden sie so fro,
Das es sich hatte gefuget so.
Gerůwete ros kaufften sa
Vnd lissen die můden da.
Dem wierte wart syner erbeit 70

Wol gelonet, ist mir geseit;
He wisete sie die strasse,
Die reden sie an masse,
Beide, nacht vnd den tag, XXV.
Das ir keyner nie geplag 675
Slaffen, drincken, essen,
Das wart von en vorgessen.
An dem andern tage fru
Qwamen sie zu der borge zu,
Die dri tageweide. 80
Hie vorgassen sie der leide;
Sie sahen uff deme anger breit
Vil manchen hilt sten gemeit
Vnd yrn bruder vnder yn.
Czcu solichen frouden ist myn syn 85
Czu krang vnnd czu den meren,
Wie fro die dri weren.
Da sie sich ansahen,
Da wart manch vmmefahen
Vnd tusent stunt entphangen, 90
Also dicke ouch vmmfangen.
Nů wart uff die truwe myn,
Her Heinrich von Feldeckyn,
Vnd her Wolffram von Eschenbach,
Vnd der von Auwe, die weren zu swach 95
Das sie die froude seyden hie
Czu rechte, als dort ergie. —
„Wer vorwiset es dan dir, Reinbot?" —
Keyn wiser nicht, als mir got.
Es geschach nye soliche froude, 700
Menschliche beswoude,
An die hymmelsfroude dar oben,
Vor alle froude muß man die loben, XXVI.
Die loufft an sleye hin,
Vnd reicht vor des menschen sin. 5
Von rechte sie fro waren;
In den funff jaren
Gesahen sie sich ny;
Das jach man dort, nů hort is hie;
Sente Jorgen wart vor geseit, 10
Wie der hoff wart uffgeleit;
He uffenbarte sich synes willen gar;
Da worden sie beide missefar,
Als froudenrich sie waren e,
Da geyn wart en nů so we, 15
Also kompt alle czit truren,
So noch sußem eyn suren,
Als das honig darnoch der angil,
Vnd die volle geyn deme mangil,
Die kelden geyn der hitze, 20
Tompheit geyn der witze.
Ir liebe wil sich nu leiden,
Darvmme si woln sich scheiden.
En thet Sente Geori kunt
Vnd uffente en syns herczen grunt, 725
Er wolte zu des konigis hoffe farn,
Vnd ouch des nicht lenger sparn.
Des antworte eme da Diometer:
„Vorflucht si des stormes weter,
Das es vns nicht erdranckte, 30
Vnd vns czu grunde sanckte, XXVII.
Das wer myns herczen wille;
Oder das ich vor Sebille
In drissig stormen were erslagen,
Das wolt ich nommer geclagen; 35
Es were myn wille vnd myn bet,
Das wir beide vor Munlet
Tzu tode weren erstochen,
Da doch wart zubrochen
Manche starcke glesen gros uff vns; 40
Oder das wir beidesampt vor Gruns
Weren erschossen oder ertretet,
Da in deme blude wart gewetet
Volliche obir die sporn,
Das ich da hette den lib virlorn, 45
Das wer mir lieber, dan din vart,
Die sticht mich mit des todis art.
Eya, bůle, blib dorch myn bet!
Want also wenig ein schochzabilbret
Imant zwoispelden mag 50
Vnd ein wilden donnerslag
Sunder schaden mag gefahen,
Vnd den fenix ergahen,
Der da in den lufften swebit
Vnd nicht ander spise lebit 55
Vnd vor der erden grufft,
Vnd tribbe eyn torm dorch die lufft,
Das he stieße an den ether,
Da sich das bitterliche weter
Mit donnerslegen hebit, XXVIII. 60
Damit sich alles das entswebit
Vnd lasse mit zal dorch die hant
Die sterne, vnd alle den sant,
Der da lit an des meres trum,
Vnd habe das firmamentum, 65
Das es von steden nyrgen ge;
Das geschee allissampt e,
E myn jamer vnd myn clage
Nach dir zurginge, bis uff die tage,
Das ich nicht me leben sol. 70

We, der jemerlichen dol,
Die ich, Geori, von dir han!
Machstu das, bule, vnderstan
Dorch mynen willen? Nů blib
Susser man, vnd vortrib 775
Von mir die grosse swere myn;
Vnd sal ich an dich lange sin,
So gerett myn s[illegible] vorkeren sich,
Ich begynnen nach dir tŏden mich;
So bin ich hie vnd dorte vorlorn; 80
Sal ich zur helle sin geborn
Von dir, das wold ich wenen nicht,
Disser jemerlichen geschicht
Wolt ich von dir nicht getrauwen.
Werder hilt, las schauwen 85
Das alde wort all nuwe:
Got geschuff ny truwe,
Da were eyn ander truwe bi.
Wiltu des wortes wesen fry,
Da bistů doch czu edel czu; XXIX. 90
Nein, gemuter furst, nů thu
Nach dyner geslacht, nach dyner art,
Vnd las dorch mich disse vart;
Nů wiltu von mir scheiden,
So begynnen ich mich so leiden, 95
Das ich werde nommer me gemut,
Vnd alles, das da heiszet gut,
Da wil ich mich von ziehen
Vnd alle tugunt fliehen.
Ich gediene ouch got nommer me, 800
Dorch den mir etwan we
Von sweiße, von blůde was vnder helm,
Vnd das mich taubte so der melm,
Das ich dadorch kům gesach:
We, vmmer we vnd ach! 5
Dit muß mir allis leiden.
Vnd wiltu nů von mir scheiden,
Dem allerleideste ye geschach,
Des leit vnd des vngemach
Mag deme mynen nicht gelichen; 10
Des muß mir froude entwichen
Vnd truren zu mir husen,
In mynes herczen clusen,
Da wonet solch jamer ynne,
Das mich wondert in deme synne, 15
Das myn hertze davor gestet;
Were es also gros, als mons Oliuet,
Vnd dartzu von stale,
Das es keyne qwale
Mag gehaben, es zuvar XXX. 20
Vnd breche in soliche stucke gar,
Was crafft hat es begriffen;
Solde man in tusent schiffen
Solichen jamer furen tusent stunt,
Die gingen sam an den grunt. 825
Sal den myn hercze alleyne tragen?
Davon die felse mussen wagen,
Wasser, berge vnd tal;
Vnd wirt alle grůne val,
Ouch vorwandelt sich die heide 30
Von dem grossen leide,
Das sie lest irn lichten schin,
Vnd swigen ouch die vogelin;
Alles ding sich vorkeret,
Vnd wirt ir truren gemeret; 35
Obir alle uff vnser marcke
Vnfrede vnd orley starcke
Begynnet wachsen her vnd da;
Millen vnd Capodocia,
Ir můgit nů wol clagen 40
Nach den froudenberen tagen,
Der ir mit vollen plaget
Vnd bi namen obelaget
Allen uwern genossen,
Uwer leit begynnet sich grossen 45
Vnd uwer froude cleinen;
Din fart begynnet weynen
Das kint, das in der muter liget; XXXI.
Das dich das so ringe wiget,
Da lit ouch grosser jamer an. 50
Ach, ich vnseliger man,
Das ich zu der werlde ye wart geborn!
Wie hast du truwe so gar virkorn!"
Der marggraue mit jamer sprach:
„Din getruwelich vngemach, 55
Den du, bruder, hast von mir,
Mochte ich den abe gelegen dir,
Darvmme wolde ich den lib geben;
Das ich das ewige leben
Damit nicht vorworchte, 60
Wie wenig ich dan forchte
Den vil bitterlichen tod!
Der were mir eyn suße not,
Da wold ich dir lonen mite;
Vnd ist ouch gar widder den site, 65
Das ymant also werbe,
Vnd vor den andern sterbe.
Din clage ist noch mir manigfalt,
Als du mir selber hast vorczalt,
Was wonders e irginge, 70

E zu frouden er gesinge,
Din lib, nach myner ferte;
Ich wene, es worde e herte.
Ich weis wol, du wyrst sust, noch so
Noch myner ferte nommer fro; 875
Da niem doch eyn masse an,
Vnd gedencke, siestu ein wisen man,
Wir mussen doch einander lan, XXXII.
So wir einander wolden han
Mit frouden allergernest, 80
Das vns der bitter ernest
Doch mit deme tode scheidet,
Vnd vns einander leidet;
Der scheidit alle, die da sint,
He scheidet muter vnd kint, 85
Die mage von den magen,
Die mit eynander phlagen
Froude vnd wonne,
He scheidit alles konne,
He scheidet ouch vil swinde 90
Den vater von dem kinde
Den bruder von der swester.
Din mut sal wesen fester:
Wir lassen alle einander
Die swer, ich erbander 95
Allsos grosser vngehabe,
Sint wir doch alle zu deme grabe
Sint getirmet obir al.
Wer strebit gein des hymmels sal,
Der ist wise, vnd niemant me, 900
Dem wirt wol vnd nommer we,
Der hat da me wanne,
Dan yemant gesagen konne,
Vnd froude obir des menschen synne;
Da soln wir beide kommen hynne, 5
Vnd des gode wol getrawen,
Das wir da mussen schauwen XXXIII.
Sin sußes antlitze clar:
Wer das siet, dem sint tusent jar,
Als hie mit frouden ein halber tag; 10
Keyn wissage mochte, noch en mag
Vol sagen von den frouden nicht;
Wan der das antlitze sicht,
Der schauwit darin wondirs vil;
Alles, das he prufen wil 15
In hymmel vnd in erde,
Das erkennet he mit werde,
In wage, in lufft vnd in walde,
Das erkennet he allis balde;
Dorch alle hertzen he da sicht, 20
Vor eme mag sich vorbergen nicht;
He vorstet ouch aller engel sang
Vnd horet manchen sußen clang,
Der us deme paradise clinget;
Der gesang da froude bringet. 925
Disse hie nieden, yhene dort oben
Dich, got, alczit thun loben
Mit frouden an allen widderstrit.
Da ein froude tusent git,
Alda get hin vnd her 30
Manche susse froude entwer,
Da vehet froude froude do;
Soliche froude ist nyrgen andirswo;
Da foret froude froude entpor;
So ist ein froude noch davor, 35
Da liget froude der frouden strigk, XXXIV.
Das ist der vil susse blick,
Der get an die vil claren mait,
Da vns die schrifft von wonder sait,
Des herren Ezechielis phorte, 40
Die mit: Aue! dem worte
Wart entzundet vnd erfucht,
Das si di hymmel erlucht,
Des herren Dauid frauwe, du konigin,
Die he in die hoe hin 45
Czu des keisers czeswen was,
Da sie mit grossen eren sas,
Vns sitzt doch noch hute da;
Soliche froude ist nyrgen andirswa;
Die ist aller frouden frauwe; 50
Als die rose in deme tauwe
Sich entslusset gein der sonne,
Also frauwet sich gein der wonne
Alles hymmelisches her,
Das sie die magit sunder wer 55
Sollen schauwen vnd sen
Vnd mit gesange lobis ihen.
Allsus sitzt die gotis trut,
Des koniges tochter, muter vnd brut,
Sie ein magit vnd he ein degen; 60
Solicher liebe konnen sie phlegen;
Er frauwt sich ir, sie frauwt sich sin;
Was da wirt frouden schin!
Sie haben die waren mynne;
Es treit die konigynne XXXV. 65
Eyn wonnecliche crone
Vor dem keiser schone,
Vmme die crone eyn schappel get,
Das bedut vnd vorstet,
Das sie ein magit ist sunder meil, 70

Vnd ein heil obir allis heil,
Vnd ein trost obir allen trost,
Vnd ein were vor der hellen rost.
Alle meide vnd alle degen
Konnen eyns gesanges plegen, 975
Des phligt zu hymmel nymant mer,
Damit sie loben die magit her
Vnd eren Gabrielis botschafft,
Vnd singen von der liebe crafft,
Die der konig czu der konigynne hat 80
Vnd das die nommer czugat.
Nů siech, sich, lieber bruder myn,
Wer solde der frouden anig sin,
Der czu hymmel ist so vil,
Das ir niemant weis ein czil, 85
Noch niemant voln achten kan,
Der were nicht eyn wiser man.
Jch wil myn halb dahin stegen,
Das ich den hymmelischen degen
So mynnerlichen vinde 90
Mit syme hofegesinde,
Mit alle syner massenye,
Vnde da die magit Marie XXXVI.
Geblůmet mit ir cronen get,
Neben eme sitzet vnd stet, 95
Vnd in den zehen koren
Die engel mussen horen
Singen alle an widderstrit,
Was eren an der meide lit,
Die got so hat gekronet, 1000
Obir alle schöne geschonet;
Die engel singen her vnd da
Den gesang epitalamica;
Das bedut: hohe brutlit,
Vnd das sie got vorus schit, 5
Die magit so gehure
Uß aller creature,
Jm zu muter vnd zu kinde;
Das ich sie also finde,
Die gelieben beide! 10
Da ist gut augenweide
Vnd so geflorirte zit:
Wer allis laub permit,
Daran mochte man geschriben nicht
Die froude, die man an en beiden sicht; 15
Das ich davon sprechen sol,
Das thut mir bas dan wol."
Dit begunde allis merken
Vnd sich vil faste stercken
Gein disser rede Diometer; 20
Als des sussen Meyen weter
Den Apprillen hinleget XXXVII.
Vnde manchen liechten blůmen reget,
Das sie von eme entspringen
Vnd gein der hohe ringen, 1025
Also wuchs sin mut zu gode;
Er sprach: „Wo da ist ein wol geraten bode,
Den mag man kume vorgelden;
Man vind en aber selden.
Mich hat des heilgen geistis crafft 30
Vnd von dir sine botschafft
Also schier vorkeret,
Das des muße sin geeret
Sin crafft vnd din zunge,
Das die wandelunge 35
An mir so balde ist geschen.
Dabi mag man wol syhen,
Das got nicht ist vnmogelich.
Es ist vorware niemant rich,
En sture dan der heilge geist 40
Mit syner gabe volleist;
Also hat he mich gesturet,
Jn syme namen gethuret.
Was taug borge vnd lant,
Lůt, woppen, ros vnd gewant, 45
Edel gesteyne, silber vnd golt,
Ader wer dem andern hie ist holt,
Gemach vnd liebe kint,
Wo die bi eynander sint,
Frunde, mage, jene vnd die? XXXVIII. 50
Das mussen wir alles lassen hi,
Die swester czu dem bruder;
Vns hat der tod ein luder
Geworffen uff die erden nider;
Wie sere wir alle schuwen widder, 55
Wir mussen doch daruff
Czu jungeste nemen die straff;
Das ist eyn clage vor aller clage,
Das wir ye von tage czu tage
Dagegen treten eynen trit, 60
Vnd widder frist, nach gebit
Daran ist nyndert vmm ein har;
Das prufet ir von jar czu jar,
Vnd dabi von tage czu tage:
Hude froude vnd morne clage. 65
Wie wir den lib czieren,
Tantzen vnd behurdiren,
Horen singen vnd sagen,
Dartzu riche cleider tragen,
Mit frouden banchen den lib, 70

Acht haben uff werde wib:
Das mussen wir allis zu jungest lan
Vud sin mit jamer abestan;
Die wernt gibt vns swachen lon.
Es spricht der wise Salomon 1075
Eynen jemerlichen spruch,
Der ist geheissen: ach vnd uch!
Dartzu me: We vnd och!
Das niemant ist uff erden doch, XXXIX.
Das he si vor tode fri! 80
Die funff vocalis sint hiebi
Vnd ouch mit jamer vorbracht;
Dem wisen hertzen das ist vordacht.
Geori, lieber bruder,
Nhm in din hant das ruder, 85
Kere es hin oder her,
Das ist myns hertzen ger,
Ich thun alles, das du wilt,
Nichtis mich zu dir vorvilt,
Ich wil sten czu dyme gebot 90
Vnd wil mich riechten czu got."
Hie redten an der stunde
Die bruder us eyme munde:
„Diometer, warer helt,
Ich han geteilt vnd gevelt 95
Vnd mir das weger genommen,
Da wil ich nommer von kommen,
Ich en encker fast in die habe.
Der dorch mich wart ein krippen knabe,
Ich wil eme wesen vndertan, 1100
Vnd in syner party stan,
Der mag mich des ergetzen;
He kann mich dahin gesetzen,
Da froude nommer ende wirt,
Da eine froude tusent gebirt; 5
Dorch den wil ich die werlt lan.
Es hat der konig Darian XL.
Obir alle ein hoff geboten,
Das man da oppher synen goten,
Was konige, graffen, fursten si, 10
Er si dinstman oder fri,
Der hohen vnd der werden,
Was ir si uff erden,
Das die alle kommen dar
Vnd schauwen die harmschar, 15
Die den Cristen sint bereit.
An des koniges hoff sint geleit
Hundert wise obir al,
Dabi von heiden grosser schal,
Die schrihen her vnd da: 20
Warta, herre, warta wa!
Wo sint nů die falschen Cristen
Mit yrn grossen trogenlisten?
Die lassen sich hie schauwen
Dorch Marien ir frauwen, 1125
Vnd dorch Jhesum yren god;
Die mussen lesterlichen spot
Mit der martel nů liden,
Sie wollen sich dan riden
In vnser goter holde, 30
So vorgibt man en ir scholde,
Vnd macht sie endeliche
Vnser herre der konig riche.
Das widderrede ich, ob ich mag;
Geeret si die wile vnd der tag, 35
Da mich der selbe mit begreiff, XLI.
Da mir der werlde susse entsleiff!
Mir hat ein myn frunt entboden,
He habe gesworn bi sin goden,
Das he mich wolle toden, 40
Vnd mit gewalt noden,
Das ich werde zu eyme heiden:
Noch mochte man e gescheiden
Die erde von deme centrům.
Das ist ein ende vnd ein drům: 45
Ich kommen von deme kinde nicht,
Deme man so hoer togunt gicht,
Das sich marteln dorch mich liß,
Vnd mich nach eme Cristen hiß,
Von deme selben komme ich nicht, 50
Was ouch hallt mir bi eme geschicht
Mjr ist von dem konige ouch geseit,
Wie he habe uffgeleit,
Er wolle myn lant hin lihen
Vnd mir rechtes vorczihen: 55
Eya, lieber bruder Diometer,
Mir ist von stride manig weter
Von obirlast an gewehit
Vnd manch stargk ros vordrehit,
Mir ist zu mar uff mynen tod 60
Darvnder, vnd ouch ander nod
Bin ich yedoch noch erstanden
Vnd blyben bi mynen landen.
Diometer, lieber bruder myn, XLII.
Habe dir myn lant czu Pallastin 65
Gewaldigliche here vnd da;
So habe eme Capodocia
Min liebe bruder Theodorus
Vnd heisse nach mir tribunus.
Ich lasse uch stede vnd borge vil, 70

Die ich mit ritterlichem spil
Etzwan so habe gewonnen,
Das von den heiden ronnen
Die flosse mit deme blůde
Vnd die rosse in deme flůde 1175
Wůden vaste obir den hůff;
Der spere krach, der heiden wůff
Vnd der swerte hemmern,
Das begunde also temmern,
Das ez der lufft nicht vormeit 80
Vnd mit galm da dorch sneit,
Das berge vnd tal darnoch doß:
Die stormestymme was so groß,
Wol in der wise gestalt,
Weren tusent posůnen da erschalt, 85
Darzu des meres windis flos,
Vnd die starcken donners dos,
Vnd breste zusamen berge vnd tal,
Vnd erschellet aller glocken schal:
Disse funff stymme 90
Lude vnde grymme,
Der hette man eyn nicht vornommen,
Da man sach czusamen kommen XLIII.
Mich vnd alle die mynen
Vnd die stoltzen Sarracynen, 95
Das in dem storme vns wart so heis;
So riche wart der poneiß
Von horteilichem krache,
Das ein wilder trache
Hette fůres nicht so vil, 1200
Als man czu dissem nytspil
Mit swerten us den helmen slug;
Manch woppenrock vnd czymmer clug
Off helm, uff harnisch vorbran;
Do mochte herholen sich ein man, 5
Hette he sich daheyme vorlegen,
Wolte he da ritterscheffte phlegen.
Da wart ouch soliche hurten
Vff acker vnd in furten,
Mit rotten her vnd dar, 10
E ich dorchbreche der heiden schar,
Das sich die erde davon erweget,
Vnd mit slegen dar geleget
Eyn geboß uff das ander so,
Das manig heide wart vnfro, 15
Der da nider wart gefalt
Vnd ez mit deme tode entgalt;
Dit ritterspil galt nicht, dan den tod.
In deme storme was die nod
Vnd also gros der smertze 20

Der Jöden herteslins hertze
Mochte sich davon geweichen. XLIV.
Des heres hertzeichen
Was zu beider sit alsus:
Appollo! vnd: Jhesus! 1225
Wan das vmmer wart geschriht,
Warta, wie dan der strit
Mit bitterlichem nyde war,
Beide, her vnd dar,
Da worden gerurt die gelit 30
Also sere, das nye smit
Fůres us deme ånboß
Vz ysen geslug nye so gros,
Laßa, laßa dar tengeln.
Da wart von den engeln 35
Manche sele entphangen,
E der strit wart zurgangen;
Das bewеynete ouch manche amye.
Von wolken wart nye snye
Also dicke sunder zal, 40
Also beide, uff bergen vnd zu tal,
Der engel vnd der tuffel slugen,
Die zu widderstride zugen
Die sele her vnd widder,
Die eynen uff, die andern nidder. 45
Der engel sang was so gros,
Vnd uff erden des stridis dos,
Das sich zusamen hilt der don,
Das sin erschragk Gamaleon,
Der sieben mile in lufften vert XLV. 50
Vnd sich nicht ander spise en nert:
Dit geschach vor Capodocia.
La sten, herre, la sten, la!
Das ich davon sprechen sol,
Das tut mir we vnd wol. 55
Das eyne, das ich den sig gewan,
Das ander, das so manig man
In godes dinste den lib vorlos,
Der werlich sin ende kos.
Alsus han ich betwungen 60
Vnd obirhoubt gerungen.
Wolt ir das nů sanffte lan
Dorch den konig Dacian,
Darzu syt ir zu thure.
So manche ebenthure 65
Ir beidesampt hat erlieden,
Vnd dicke hertlich gestriden
Manchen strit vnbewegen,
Ir solt der lande phlegen
Nach uwer selbis eren; 70

Jch wil von uch keren;
Weret uch hilde der heiden;
Jch mus von uch scheiden;
Also lieb ich uch beiden si,
Sit den Cristen samffte bi, 1275
Teilet mit en uwer gut,
Sit gein den heiden hoch gemut,
So traget ir hie der eren krantz XLVI.
Vnd schauwet dort den hymmel glantz,
Vnd Altissimum den lewen starg 80
Vor deme sich der herre Adam barg
Von irste in dem paradise,
Da he vor sich hilt ein schamrise."
Diometer sprach czu hant:
"Eya, bruder, thu mir das bekant, 85
Wer was gein dir der houbtman,
Der also vol gestriden kan,
Das he dich slege notte
Vnd vns so vil ertotte,
Beide, mage vnd man; 90
Der hie nymand finden kan?
Mich wondert, was es meynet,
Das du sus bist voreynet,
Lieber bruder Georis,
. . . . 95
Yeman dir icht geletzet,
Vnd hinder das ros gesetzt,
Das ist nů wol vorgessen,
Du hast es obirmessen,
Wie ez sich gefuget habe, 1300
Das dir so sere nů get abe.
Jch sach dich zu eyner getziten
Doch mit den heiden striten,
Da trůge du ellens ruder;
Man hette ein hauwes fuder 5
Noch dir gefůrt dorch den strit:
Wo es enge was, da wart es wit; XLVII.
Wer dir vmer qwam zu jagen,
Der wart von dyner hant erslagen.
Dis ist nů, jhens was do; 10
Wie hat es sich gefuget so?
Des frage ich dich der mere."
Er sprach: "Der Salneckere,
Der unerforchte Gretzois,
Der manchen ritter kurtois 15
Bracht vor Capodocia,
Dannen Allexandrina
Geborn was die konigin,
Vnd anderhalb ein Frantzosin,
Der stat hatte ich besessen; 20
Dac qwam der hilt vormessen
Vnd besas mich her vnd do,
Das der konig Menela
Troy die stat nie so gar besas;
Des sint wart manig auge nas. 1325
Sin her mit zal wa vnbekant;
Min cleynes here was benant
Hundert tusent zu rechen,
Kůne vnd dartzu frechen
Dartzu knaben vnd schutzzen, 30
Die ich kunde nutzzen,
Funff hundert tusent vnd mere,
Das waz alls der ein bere
Wirfft in den breiden se.
Was sal ich sprechen me? XLVIII. 35
Jch muste stede sin zu wer
Gein jnnern vnd gein ussern her,
Datzuschen leit ich grosse nod,
Davon worden blůmen rod
Wol getret uff den plan. 40
A voy! wie es da wart getan:
Sunder kompanye
Wart da die malie;
Wer nieder qwam, der was tod;
Da wart der rase van blude rod. 45
Jch wil dir vor war jehen,
Es begonde der frouden konig sehen,
Vnd hies den hymmel sich thun ouff,
Vnd schauwet, wie der cleine touff
Die grossen heidenschafft bestunt, 50
Also sie noch sint dicke thunt.
Eyn engel sich von hymmel swang,
Ein banyr furte he, das was lang,
Eyn rod crutze do dorch gie,
Gein myme here he sich lie 55
Vnd grußte mich also zu hant:
""Disse banyer hat dir got gesant,
Lieber bruder vnd frunt Georis,
Beide, sig vnnd pris,
Saltu damit beiagen; 60
Heis die dynen nicht vortzagen,
Wilcher wirt geletzzet,
Dem wirt zu hymmel gesetzet XLIX.
Eyn clar here stůle,
Czu heis noch czu kůle 65
Ist da, nach des wunsches zil;
Jch en kan dir nicht so vil
Von frouden gesagen, so da ist.""
Der engel vorswant an der frist;
Do wart ich fro vnd hoch gemut, 70

Ich ilet uff der heiden lut:
Jhesus von Nazareth! ich schrey;
Aldar nach lag manig sper entzwei.
Rucha vor dich alsus,
Starcker got Altissimus, 1375
Lewe vnd dartzu lemmelin,
Wer mag dir hude hie widder sin!
Die banyr wart von myr gehort,
Das der vippern gebort
Nye wart also sure, 80
Ich mochte dorch eyn mure
Lichter gebrochen han:
Hůrta, wie es da wart getan,
Von deme stoltzen Tschofride.
Ab er mich mit stride icht mide? 85
Neyn he, weis got, nach entet;
Da wart an der selben stet
Hurticliche vast gedrungen,
Nach pris also gerungen,
Das sin got vmmer ere hat, 90
Das sin reyne hant getat
Dorch en, dorch ere leit die not, L.
Vnd den lib bot in den tot.
Da was krang das schymphen;
Man sach die here tymphen 95
Wol uff viere grosse mile
Obir walt vnd obir zile,
Als ob ein heide brönne,
Dicke vnd nicht dönne.
Der houbtman mir alda entran, 1400
Vnd ich vorlos mage vnd man;
Der ist sint czu Cristen worden
Vnd kommen in vnsern orden.
Er hilffet dir twingen die lant,
Er ist steder, dan der adamant, 5
Werde, als der schone růbin,
He ist der gantzen eren schrin,
Mit tugunden gar vollen messen,
Der wunsch hat en besessen.
Wol ir nů in eyn hellen, 10
So moget ir wol die schellen
Vor konigen, fursten wol hin tragen;
Ir syt beide also behagen,
Das uch das were vil swere,
Ob yemant thůrer were." 15
Dyometer sprach da san:
„Ich wil die vart mit dir han,
Ich kommen obir eyn von dir nicht,
Was halt mir bi der geschicht."
Geori sprach: „Das mag nicht sin, 20

Vnd herfůren das die Sarracin,
So riden sie abir in das lant, LI.
Die vart were nicht wol bewant.
Du salt das lant halden
Vnd sin mit Cristen walden, 1425
Bis das du siest, was mir geschehe;
Als du des hast die waren spehe,
Darnach richte dich zu hant.
Mir ist vorwar das bekant,
Dartzu kunt getan vorwar, 30
Das die konige sieben jar
Sin, e sie kommen widder
Beide, uff vnd nydder,
Die Cristen twingen erme here;
Die zit solt ir sin mit were; 35
Die wile mus ich gefangen sin
Vnd werlich liden grosse pin
Von dem konige Dacian,
Gein dem ich mich erwegen han;
Ich wil bi namen des endes varn, 40
Got muß uch vnd mich bewarn."
Sie sprachen an der stunde
Aber us eynem munde,
Sie teten, was he wolde.
Von gesteine vnd von golde 45
Hies er die soumer balde laden.
Nů hat die marg vmmer schaden
Des werden marggrauen here;
He gesach das lant nommermere,
Nach sin bruder beide. 50
Davon wuchs hoe ir leide, LII.
Ir froude begonde dorren,
Also wortzelose storren.
Ich wil irs leides hie getagen,
Ich mag ir clage nicht gar gesagen. 55
Sechtzig ritter worden bereit,
Iglichem mancherhande cleit,
Das nicht bessers mochte gesin,
Scharlachen, samit, baldekin;
Ouch hies der hilt eme machen: 60
Ein brůn scharlachen,
Von golde kolben daruff geslagen
Worden; ouch hore ich sagen,
Das yderm ritter worde bekant
Ein vorlassen ros czu syner hant, 65
Vnd ein soumer damit;
Als noch die werden haben sit.
Ouch wart ir houbtman bereit
Mit so grosser richheit,
Das sin ein armer man 70

Nommer vollen achten kan.
Hye nåm der hilt orloub;
Das lantfolg wart alles toub
Von truren vnd von leide.
Czwo grosse tageweide 1475
Sin brůder beide mit eme rieden.
Ob sie jamer da icht vermieden?
Nein, des was da also vil,
Das die masse da vorlos ir zil.
Vns thut ir ebenture kunt, 80
Sie namen orloub tusent stunt, LIII.
Vnd furen doch ie vorbas;
Des wart ir drier ougen nas.
Hie mussen sie sich scheiden
Mit vnzellichen leiden. 85
Mir thut ir scheiden vor sie we:
Sie gesehen einander nommerme.
Da sprach der junge Geori:
„Wer uch fragit, wer ich si,
So sagit: ir werdet sin ynne, 90
E das wir scheiden hynne."
Warvmme solde ich es lange sagen?
In den vierzen tagen,
Kam zu hofe der helt balt;
Vil posûnen worden vor eme erschalt 95
Vnd vil manche schirmelle,
Ouch manche Windisch horn helle,
Floyten vnd tamburen vil,
Manicherlei seitenspil,
Das begonde czusamen dônen 1500
Vor dem biederben, vor deme schônen.
Bi der stat an das felt
Was geslagen manich gezelt
All vmme vnd vmme wol ein raste;
Es wart nye stat so vaste 5
Vnd also dicke erbauwen;
Das begonde he prufen vnd schauwen.
Da sprach der werde wise:
„Nû solt ir zogen lise
Mit rechtem guden gelasse 10
Hin dorch des heres strasse, LIV.
Nicht zu senffte, nicht zu streben,
Ye czwene bi einander beneben,
Soûmer, ros draben vort
Vnd herbergen hin an ein ort, 15
Da wir den lofft mogen gehan."
Sie sprochen: „Herre, das si getan."
Lat zogen mit gedône
Den geblumten man so schône,
Lat zogen vns den degen fir, 20
Den werden godis soldenir:
Siebenzig ros vordecket wol,
Als man mit isen decken sol,
Darobir ye eyn baldeckin,
Damit liß he werden schin, 1525
Das he da heyme hatte etwas,
Das he dorch got gar vorgas;
Die ros vor eme gingen
Die en da entphingen,
Der was da vil vnd gnug, 30
Manig edel ritter clug;
Knappen vnd jungherlin,
Entphingen da den Pallastin
Mit frouden alle an widderstrit.
Davon da in der selben czit 35
Wart ein kaffen vnd ein sehen;
Wan disser zog begonde brehen,
Als der clare meye tût,
Wan he brenget des sommers blût.
Vyl dicke da gefragit wart: 40
„Wer ist der konig von hoer art?" —
„Des werdet ir wol ynne, LV.
E das wir scheiden von hynne;"
Sprochen sie an der stunde
Alle us eynem munde. 45
Sin riche gezelt wart uffgeslagen!
Vor die warheit horte ich sagen,
Es ginge obir alle die gezelt,
Die da geslagen warn uff das felt,
Vollichen wol ein gaden. 50
Vmme das gezelt was der kraden.
Das der margkte czu Wiene ny
Nach der da czu Werde hie
Nye gewonnen den bracht noch gedrang.
Gamûretis gezel von Zazamang 55
Wart nie so rechte schone:
Domit ich es nicht hone.
Die lude nicht andirs phlagen,
Wan schauwen vnd fragen.
Der konig en selber da entphing, 60
In sin gezelt he da ging,
Mit eme manig richer Sarracin,
Die entphingen ouch den Pallastin.
Der anfang hatte grossen schal,
Manig golden koph vnd schal, 65
Darin hies man trincken tragen.
Der konig sprach: „Herre, geruchet mir sagen,
Von wilchen landen ir her sit kommen;
Das ist hie noch vnvornommen."
Er sprach czu deme konige: „Herre, 70

Dahin ist vnferre;
Ob ez nahe oder ferre si, LVI.
So last mich disser frage fri,
Want ir wert sin doch wol ynne,
E ich scheide von hynne." 1575
Der konig sprach: „Das si getan,
Ich wil es sunder frage lan."
Er schauwete her vnd dar,
Vnd pruffte sin gesinde gar,
Das duchte en clar vnd clug. 80
Nů was gebeit da gnug,
Der konig nam orloub von dan.
Manig konig fragen en began,
Wer der konig were.
Er sprach: „Der selben mere 85
Wolte he vorwar nicht sagen,
Da wolde ich en nicht vorder jagen."
Da sprach der marggraue czu hant:
„Marschalk, nů thu das bekant,
Wer essen, trincken wolle alhie, 90
Es sin disse, yene oder die,
Die kommen vor myn hoe gezelt."
Das rieff man da obir das felt
Vnd ouch darzu in die stat;
Flißlichen man sie bat, 95
Das sie en heyme suchten,
Alle, die sin geruchten.
Dit werte bis an den achten tag,
Das he der hoesten koste phlag.
Die synen hies he heym varn, 1600
Vnd bat sie alle got bewarn. LVII.
Er sprach: „Nů saget den brudern myn,
Ich wolle alleyne hie sin,
Ich vnd myn schribere,
Vnd saget en die mere, 5
Als ir sie hie habit gesehen;
Jr solt von mir jhen,
Das si mir lieber sin, dan ich;
Vnd sait en ouch, das ich mich
Gein dem konige habe vorwegen. 10
Got muß uwer mit salden phlegen;
Myn gezelt furet mynen brudern hin."
Nůn rosse gab he da in,
Das zende behilt he sa,
Das beual he syme knappen da, 15
Vnd harnisch, schilt vnd swert:
Sin lib nicht, wan strites gert.
Hie begonden sie sich scheiden
Mit tusent tusent leiden.
Nů begunde man sprechen obir al: 20
„Hie ist des vnerkanten schal
Gelegen; he ist entwichen,
An orloub hin gestrichen."
Der marggraue bleib die nacht;
Vff růwe hatte he cleyne acht. 1625
Des andern morgens vil fru
Da bereyte he sich darczu,
Das he czu hofe wolde varn
Er sprach: „Nů saltu wol bewarn LVIII.
Myn ros, harnisch vnd schilt, 30
Da wirt ein zioscht licht uff gezilt,
Dorch got wil ich den halden vor,
Im senden myn sper entpor,
Von myns speres krache,
Den heiden czu vngemache; 35
Brenge harnisch, roß vnd sper,
Min helm vnd schilt her;
Ich tragen selber wol myn swert."
Sin mut nicht, wan stridis gert.
Hie ging der stolze jungeling 40
Stan an des keisers ring;
Do horte he lude schrihen:
„Alle, die nů Marien
Vnd Jhesum irme sone woln bestan,
Die soln an dissen ring gan, 45
Vnd reden es uffenliche
Alhie vor dem riche,
Vnd schauwen ouch dabi,
Was marter an dem hofe si,
Die mus he allesampt dolen; 50
Man begynnet en rosten uff den kolen." —
„Vff gnade bin ich kommen her;
Nů gewert mich, herre, des ich ger."
Der konig sprach: „Das si getan." —
„Herre, so sal frede han 55
Myn knecht, der das ros dort hat;
An allen frede mich lat,
Keynes fredes wert ir von mir gebeten."
Er begonde in den ring treten, LIX.
Vor den konigen allen, 60
Den mantel lies he vallen
Vnd die surkeny alsam:
Man vant den, der sie beide nam.
Sin schilt hisch he czu hant;
Der wart eme in den ring gesant, 65
Der wart von eme entdeckt
Ond herte snelle entpleckt;
Der schilt der was entwer
Von zwein farben nůwer,
Glich, halb rot vnd wiß 70

Nů sit gewiß, das Ferefiß
Gewan nye schilt so richen,
Der dissem mochte glichen;
Disser schilt was geberlt,
Das man in der werlt 1675
So spehes werg nie gesach;
Das man an deme ringe jach.
Eyn rotes crucze dadorch ging,
Das des schildes ort befing,
Das cruze was spannen breit, 80
Tzwei hundert röbin darin geleit,
Iglicher als ein halbis ey.
Er sprach: „Wer Jhesum vnd Marien e schrei,
En zu spotte oder zu schaden,
Der si in dissen ring geladen, 85
Wan ich mit eme striden muß,
Wil he zu rosse, wil he zu fuß,
Wil hè gewoppent oder blos, LX.
Da gein ist nicht myn sorge gros;
Tar mich yemant hie bestan, 90
Ich bin ein ritter, ein Cristen man;
Brenge ich den schilt von hynnen ganz,
So vorlust der hoff syner eren kranz."
Da sprach der konig Dacian:
„Vnd hette disse rede getan 95
Der marckis Geori von Pallastin,
Sie mochte nicht hochwirdiger gesin." —
„Der marggraue Geori das bin ich, —
Sprach der wigant — wolt mich,
Ir findit mich hie sunder wang." 1700
Der konig balde uffsprang,
Er begunde en hoe entphahen
Vnd dicke vmmfahen,
Er hiß en willekom sin:
O wol mich, herre von Pallastin, 5
Das mir die salde ist geschen,
Das uch myn ougen han gesen!
Ir vindet an mir, wes ir gert,
Gebit mir schilt vnd swert,
Der wil ich kemmerer sin; 10
Es gewan nye kein Pallastin
So rechte richen kemmerere,
Gloubit mir der mere."
Hie meinte Geori vnd Dacian
Ir iglicher den andern han 15
Vnd en brengen an sin e:
Ja mochte man den Kymen se LXI.
Geleiten oben uff den Setten,
E Dacian sin Machemetten,
Vnd Geori sin Jhesus 20
Dorch den andern liß alsus.
Er hiß sin ros behalden
Vnd sin mit flisse walden;
He bat en czu eme sitzen nider.
He gehorte e nach sider 1725
So susse rede noch nÿ,
Als us des koniges munde gÿ.
He teilte jm vor riche lant,
Die solden dienen syner hant,
Er gebe eme gudes den vollen, 30
Das he dem gode Appollen
Solde oppern, syme got,
Vnd ouch sten czu syme gebot.
Geori sprach da: „Herre,
Nů bit mich nicht zu ferre, 35
Wan was alle disse konige han,
Die an dissem ringe stan,
Das mich das vmmer solde wern,
Des wolde ich allessampt entbern
Dorch Jhesum von Nazareth, 40
Des stůl so herlichen stet,
Als en Ezechiel sach
Vnd Johannes, der von eme vil sprach;
Da geyn ist Appollo, uwer got,
Aller Cristen lude spot. LXII. 45
Phi der swachen stunde,
Das ich ez us mynem munde
Den oren han zu horen bracht!
Wie was ich so vnvorbedacht!"
Der konig sprach: „Auwe der not! 50
Edel ritter ir sit tot."
He his balde gahen
Den marggrauen fahen;
He thet eme vngerne we,
He wolde en bas vorsuchen e. 55
He hiß en in ein torm legen;
Das begonde in syme herzen regen,
Was eme zu leide ye geschach,
Er sprach: „Vmmer we vnd ach!
Was wolde der marggraue her, 60
Der mit schilde vnd mit sper
Manchen pris hat bejaget?
We, das der tag ye betaget,
Das ich von eme nam sin swert,
Des muß ich vmmer sin vnwert, 65
Vnd ouch sin richen schilt;
Soliche schande ist uff mich gezilt
Die niemant von mir brengen mag,
Bis an den orteilichen tag."
Den marggrauen furte man zu hant hin, 70

In starcke ryeman bant man yn,
Die kerten eme das antlitze nidder
Und gingen gahes von eme widder.
Der susse Jhesus qwam czu hant,
Da he den marggrauen vant, 1775
He sprach alsus: „Pax tibi,
Lieber myn frunt Geori,
Der edeln lude herre,
Du getruwest mir gar ferre;
Geori, frunt, komm von mir nicht; 80
Wie rechte wol dir geschicht!"
E he das wort ye voln sprach,
Der zwilffer eyner nicht gesach,
Die des marggrauen solden huden;
Czu hant sie alle wuten, 85
In der borg wart das gelesten,
Dem die sonne nicht mochte gebesten
Jr lõ wart gar vor glaste toub.
Der frouden konig nam orloub.
Da wart der susse Geori fro, 90
He neig deme hymmelkonige do.
Dem keiser qwamen mere,
Das in deme kerkere
Ein glantz so sere erluchte,
Das alle die beduchte, 95
Die in deme torme lagen
Und sente Georien phlagen,
Das der torm were entbronnen,
Und sint herab geronnen.
Der keiser sprach: „Nû ylet dar 1800
Und nemet der geschichte war; LXIV.
Jr solt mir Georien bringen,
Der mit zouberlichen dingen
Mit mir vmmeget alsus;
Synen herren Jhesus 5
Wil ich an eme vneren
Und en nûwe marter leren."
Da sprungen dar gar schire
Starker knechte viere
All nach des keisers ger, 10
Und brachten Sente Georien her.
Als en der keiser ansach
In syme spotte he da sprach:
„Herre Geori, ir sit zu hofe geladen,
Mich dunckt, sere uff uwern schaden; 15
Was lichtes habt ir gemacht,
Das davon erwacht,
Was in der widen borge was,
Und uff myme pallas
Getruwete nyemant genesen? 20
Jr habit caracteres gelesen
Und beswert den tuuel vmm den glast." —
LXIII. „Nein, herre, mir qwam ein ander gast —
Sprach Sente Geori — da ich lag,
Den grossen boum he von mir wag, 1825
Der wol fudermessig was,
Und halff mir, das ich genas;
Der hat mich, herre, hie erlost;
He heist helffe vnd trost,
Er ist ein wonne obir alle wonne; LXV. 30
Sin schonde ist bi der sonne,
Als die sonne ist bi dem manen;
Wer sich sin muß anen,
Dem wirt nommer leides buß,
Die helle he vmmer buwen muß. 35
Ich wil uch herren vorwar sagen,
Keynes heiden ougen mag vortragen
Den glantz, der von eme glestit." —
„Ja, wer hat uch gemestit?" —
In syme czorne der konig sprach — 40
Das ist mir herte vngemach,
Das ir mit wiertschafft laget
Und grosser tychon phlaget
Mit trincken vnd mit essen,
Der wirt ein teil vorgessen; 45
An uch schinet kein hunger mal."
Er sprach: „Nû nemet en sunder twal,
Beide, mit stecken vnd mit staben,
Solt ir eme sin lib laben,
Und slat eme den keltz us: 50
So mus Jhesus den strus
Gegen Appollo also lassen
Und sin hochfertiges grassen."
Czwene stecken worden bracht,
Als eme der keiser hatte gedacht, 55
Da hies he en: „Slahet mit
Recht nach der bûsen sit."
Kleyn was des fursten schal; LXVI.
He vil in crutzewis czu tal,
Da en die martel rurte da, 60
Er rieff in senffter lude sa:
„Hoer konig, Altissimus,
Marien kint Jhesus,
Sterke myn gemude
Mit dines geistes gute, 65
Hilff mir, das ich an dir beste;
Jch achten nicht, ab mir ist we,
Das ist mir ein lindes tauwe;
Kein marter mich nach ny gerauwe
In siebenthalbem jare, 70

Das weistu wol czware,
Sint das du dorch die hertzen siest,
Vnd dem rechten nahgihst."
Die gotes stymme sprach eme czu:
„Geori, lieber frunt, nů thu 1875
All nach dins herczen ger,
Bist an mir hin als her,
Vnd achte uff keyne marter nicht;
Wol dich des, das dir hernach geschicht!
Der ewigen froude bist gewiß." — 80
„Gloria in excelsis,
Deo et in terra!"
Alsus danckt he gode da.
Der keiser hiß czwilff man,
Das sie den tribun furten dan 85
In ein so armes huß,
Da die katze vnd die mus LXVII.
Sich nomme mochte ynne erneren.
Das musten sie eme sweren
Bi irme gode Appollen, 90
Das sie eme keynen vollen
Geben an der spise.
„Herre, ir sit vnwise, —
Sprach Sente Geori sa zu hant —
Nů wart doch von hymmel gesant 95
Eyme gantzen here funff brot,
Die obirwonden da ir not,
Das man en allen gab gnug
Vnd doch mit korben von en trug.
Was sust mir von uch geschicht, 1900
Ir moget mich hungers gesterben nicht;
Der Danielem spisete,
Der selbe mich ouch wisete."
Hie furtens in die stat,
Also sie der keiser selber bat. 5
Nů was ein man nůwes tot,
Des wib hatte fleisch, milche, nach brot,
Da furten sie den fursten hin;
Alder mete vnd clarer win,
Fische vnd ouch das wiltbrete, 10
Vnd ander gude gerete
Dem huse alles samet gebrast;
Wie ein furste doch were da gast,
Blamentschier was da thůr,
Vil selden koches fůr LXVIII. 15
Von ligno aloe die vorbran.
We, was spotte ich thummer man,
Als der affe thut des slatis!
Ich han doch soliches ratis
Daheyme nicht in myme wesen, 20

Man mochte ouch vor myme spotte genesen;
Myner armut wil ich hie getagen,
Vnd me von Sente Georien sagen.
Czu dem sprach des huses wirtin:
„Ouwe, lieber herre, ich bin 1925
Eyn witewe, also vorarmet,
Das mich das erbarmet,
Das ir her kommen sit;
Ir mogit gewynnen lange zit."
Die rede sie kůme brachte vor, 30
Sie ilte balde geyn der tor,
Forchtlich sie hin widder sach;
Der tribun gutlichen sprach:
„Vil seliges wib, forcht ir mich?" —
„Ja, lieber herre, so thun ich." — 35
„Bin ich so eislichen getan?" —
„Herre, davor solt ir is nicht han." —
„Was forcht ir danne, seligis wib?" —
„Herre, da hat uwer lib
Also mynneclichen schin, 40
Ir mogit wol ein engel sin;
Sit ir abir von menschen art,
So schoner lib ny nicht en wart;
Also helffe Appollo mir." — LXIX.
„Frauwe, an wen gloubit ir? 45
Das solt ir mich wissen lan." —
„Herre, czwene gote ich han,
Erculen vnd Appollen." —
„Das ir nicht gudes hat den vollen,
Das ist recht vnd bilich, 50
Ir wert von en nommer rich,
Ir keyner uch gehelffen kan."
Hie schiet sie von eme dan.
Nů sitzt der furste reyne
In dem swachen huse alleyne; 55
Davor he herlicher sas
In syner houbtstat, vnd bas.
Sie sprachen an der stunde
Alle us eynem munde:
„Tribun von Capodocia, 65
Du salt mit vns in Grecia,
Da haben wir, ellenthaffter helt,
Dich zu eyme konige erwelt,
Vnd salt alda die crone tragen."
Dit begonde he en vil gar vorsagen 65
Vnd gab en da von ym orloub
Vnd zoch sich in das leben toub.
Der wirdekeit sitzt he vnglich:
Was dan? he wirt noch wol rich
Vnd mit frouden vmmer sin. 70

Da qwam der engel Cherubin,
Sin frunt, vnd troste en aber do:
Geori, herre, nů wis fro, LXX.
Vnd gedencke an din edelkeit,
Jo ist zu hymmel dir bereit 1975
Din stůl, da du sitzen solt;
Dir ist got bi namen holt.
Er entput dir ware sigenunfft,
Sich frauwet got dyner kunfft,
Vnd allis, das zu hymmel ist: 80
Suße frucht, wie selig du bist!
Welch marschalk herberget dich hie,
Der geherbergit keynen fursten nÿ;
Die herberge ist dir zu swache,
Stant uff, ein besser dir mache: 85
Nů griff an des firstis sule,
Was darum, vnd ist sie fule?
Din hant hat soliche crafft,
Das sie wirt san berhafft
Von mancher blůmen vnderscheit; 90
Din essen ist ouch dir bereit,
Das ist gut vor des hungers not,
So nyem hin das hymmelbrot;
Wiße, das da hat sunder wer
Daran gnug eyn michel her. 95
Got musse din nů wol phlegen,
Vnd habe dich in syme segen,
Ich mag bliben hie nicht mer."
Der furste neig dem engel her;
Er vmmefing die sule sa, 2000
Als en der engel lerte da,
Mit synen starken armen blang: LXXI.
Me dan zwilff elen lang
Wůchs die sule mit esten breit
Vnd wart ein boum so wol becleit, 5
Das der Mey czu keiner zit,
Weder vor nach sit,
Keyn boům so wol gecleidet nÿe;
Des jach man dorte, nů ihe ichs hie.
Der boům was des huses dach 10
Das man sin davor nicht en sach,
Want he vmfing es gar
Mit mancher blůmen licht gefar.
Er sach uff vnd sprach alsus:
„Eya, vil sußer Jhesus, 15
Wie du mit mir wunderst,
Das du mich also sunderst
Vs aller creatur leben,
Das du mir, herre, hast gegeben
Din gnade so manigfalt! 20
Itzunt falbvet der walt,
Vnd ist recht in der zit,
So das hultz widder git
Sin loub dem winter dorch getwang,
Vnd ouch die vogelin irn gesang: 2025
So macht din gotliche crafft
Ein dorre sule wol gesafft,
Du blůt vnd laubit hie.
Eya, susser got, wo getetes du da ye
So groß wonder, als dorch mich? 30
Darvmme kan ich, herre, dich
Nommer geloben vnd volloben gar; LXXII.
Wan eines, ich han gegeben dar
Lant, lude vnd myn leben,
Dannach han ich dir me gegeben, 35
Min brudere, die ich dorch dich liß;
So werde ritter worden nÿ
Sint Adams gezıden her geborn;
Die han ich, herre, dorch dich vorkorn;
Ich thet von en scheiden: 40
Weren Jöden, Cristen, heiden
Myn, die hette ich e gelan.
Was mir der konig Dacian
Marter hat angelegit,
Dit mir noch me jamers wegit, 45
Da ich von mynen brudern schiet;
Wan nieman es bas geriet.
Das sie dir, herre, ergeben,
Was toub dit kortze leben."
Hiemit ging he czu hant, 50
Da he ein taffeln vant,
Ein wisse twele daruff gespreit,
Vnd vant sin essen alle gereit,
Das was ein schonis hymmelbrot,
Das eme davor der engel bot. 55
Da qwam des huses frauwe;
Sie sprach: „Herre, ich schauwe
In myme huse wunder hie;
Sint ich hude von uch gie,
Der snye mit crefften daruff lit: 60
So ist hie ynne eyn sußen Meyen zit,
Eyn boům, der stet hie wonneclich, LXXIII.
Der ist laubes vnd blůmen rich,
Der baům was myn fiersten sule
Vnd was durre vnd fule; 65
Daruff singen nů die vogelin:
Wie mochte das grosse wonder gesin?
Ir sit bi namen ein starcker got."
Dit was Sente Georien ein spot
Er lachte sere vnd sprach: 70

„Frauwe, ich were alzu swach,
Das ich solde sin eyn got,
Ich bin knecht vnder syme gebot."
Der tribun sprach aber do:
„Mich duncket, frauwe, ir sit vnfro?" 2075
Get her, essit, ich thun uch abe
Alle uwer vngehabe,
Der ir phlegit yzzunt hie."
Sin wirtin neig eme vnd gie,
Da he sprach disse wort, 80
Vnd sas an der taffeln ort.
Hie was des abiz zitig nů,
Das blůt des selben morgens frů,
Vnd begunde sie beide spisen,
Es ilte balde risen 85
Do von deme boůme uff den tisch.
Is si vasant oder fisch,
Morat, win oder met,
Syropel oder claret,
Soliche art hatte das obis vnd brot, 90
So man es zu dem munde bot, LXXIV.
Was der man erdencken kunde,
Das smackte eme in deme munde.
Sus hatten sie da wirtschafft
Von des heilgen geistis crafft. 95
Da sie da geassen gnůg,
Die frauwe von dem tische trůg
Me, dan e da were;
Sie sprach: „Der lieben mere
Frewe ich mich von uch wol; 2100
Min hertze das ist leides vol,
Nů gebit ir mir sussen trost,
Das ich von uch werde erlost;
Ich bin grosser leide rich,
Myn leit ist so schemelich, 5
Das ichs uch kůme tar gesagen.
Herre, ein kint han ich getragen,
Das ist dryer mônde alt,
Als ich jm recht han gezalt,
Das wart blint vnd krump; 10
Nů bin ich leider also tump;
Sint ich muß sin der lude spot,
Das ich keyner myner got
Darvmme han geeret sit:
Vorflucht si die selben zit, 15
Daryn myn kint da wart geborn;
Den goden was uff mich zorn,
Die fugeten mir die lân."
Dem werden tribůn
Vyel die frauwe da zu fuße. LXXV. 20

„Stet uff, ich thun uch leides buße; —
Sprach der furste von Pallastin —
Gebit mir her das kindelin."
Des wart das arme wib vil fro,
Vnd bot eme das kindelin do; 2125
Das leide der furste uff sin bein;
He sprach: „Dorch den der stern erschein
Vnd wisete die dri konige here,
Der buße dir, kint, dyner herten swere."
Als he die worte gesprach, 30
Das kint horte vnd sach
Vnd was mit alle gesunt;
Es koste den fursten an sin munt,
Also spielende was sin froude gros.
Die muter zockte es ym us dem schos, 35
Vil balde sie von eme liff,
In die stat sie lude rieff:
„Lobt vnd eret alle den got,
Des gnade vnd sin gebot,
Des stercke vnd des wisheit 40
Kan bussen alle herczeleit:
Das schauwet an myme kinde hie,
Eme en kunden myne gode nye
Gehelffen vmme ein gruß."
Das folk zoch alles us, 45
Vnd schauweten das kint da;
Darnach erhuben sie sich sa
Eczu deme huse, da der furste lag;
Es wart nie so susser Meyen tag, LXXVI.
Dan alvmme das hus was; 50
Da entsprungen blůmen vnd gras,
Wie in der zit lege der sne,
Rosen, lilien, vyol vnd cle,
Damit das hus da bestrauwit,
Manig vogel sich da frauwit, 55
Der was da vil sunder zal.
Nů was der konig uff syme sal
Gegangen mit der konigin;
Er sprach: „Frauwe, nů schauwit hin,
Seht ir das folk vnd hort yrn dos, 60
Da ist ein wonder herte gros,
Seht ir den boum, der da stat,
Der laubis vil vnd blůmen hat;
Siech, eyn got hat sich da nidergelan;
An den mochte ez nicht ergan; 65
Es ist bi namen Teruiant."
He nam die konigynne bi der hant;
Er sprach: „Frauwe, wir soln dar,
Vnd nemen ouch des wondirs war."
Was sal ich nů uch sagen mere? 70

Dar qwamen sieben konige here,
Alle mit besunder sprache. —
Vmme den stul zu Ache
Wart solich gedrenge ny,
Als vmme Sente Georien hie. — 2175
Da der gedrang eyn ende nam,
Der konig zu dem tribun qwam
Vnd begonde 'en fragen mere,
Wovon das wonder were, LXXVII.
Das der Mey mit syner crafft 80
Vnd mit solicher herschafft
Hette so wonnerlichen schin
Vnd sungen ouch die vogelin
Mit frouden alle zu widderstrit:
„Vnd ist doch des winters zit, 85
Die was ye kalt vnd sure;
Es hat die starke nature
Ir ere vnd ir crafft virlorn;
Eyn myn got hat licht erkorn
Ein stat in dissem huse hie; 90
Ich kan nicht erdencken, wie,
Wovon es andirs mochte gesin."
Da sprach der furste von Pallastin:
„Herre, hiejnne ist eyn got,
Des gewalt vnd sin gebot 95
Lazarům lies uffstan,
Vnd Moisen dorch das mere gan,
Der machte dissen Meyen hie;
Ein engel sich von hymmel lie,
Der hies die vogelin singen, 2200
Eyn durre sule bringen
Este, blůmen, laubis vil,
Mir zu frouden vnd zu spil.
Der selbe clare engel sprach,
Es were zu bose vnd zu swach 5
Die herberge mynem hohen namen,
Uwer marschalk mochte sich vmmer schamen;
Vnd begunde sie da zieren, LXXVIII.
Mit blůmen florieren,
Als ir selber, herre, wol seht; 10
Was ir nů darobir jhet,
Das ste, als es dan ste:
Nicht vorbas wil ich sprechen me."
Da sprach der konig Dacian:
„Edeler ritter, wolt ir han 15
Das wunder von mynen goden,
Uch wirt soliche ere erboden,
Die nie geschach fursten mere;
Ich schaffen, das sieben konige here
Uch mussen vallen hie zu fuß, 20

Darnach iglicher dan muß
Uch geben presande
Von synes selbis lande
Vmmer me von jar zu jar;
Das mache ich, herre, alles war, 2225
Das ir sin vnbesorget sit,
Bis an uwirs endis zit,
Vnd sit der hoeste ouch noch mir;
Geschiet das, ich vnd ir
Soln mit eynander froude phlegen; 30
Bekert uch, ellenthaffter degen,
Ir solt zu mynen goten stan,
So wil ich uch machen vndertan,
Besser, dan alle Dutzsche lant.
Da begynnet abir uwer hant 35
Schildis rant vorhauwen,
Dorch myn werden frauwen;
Ir fint da ritterscheffte stat,
Vnd werdet ouch da strides sat; LXXIX.
Sal uch sin vmmer werden buß, 40
Es vorgilt uch der wibe gruß."
Da sprach der furste wise:
„Nach wibes loue, nach prise
Wirt von mir nicht me gestreten,
Ich han selden e erleten 45
Dorch sie noth vnd arbeit:
Der uff dem esil reit,
Vnd lies eyn ros von Ispanien hoch,
Vnd sich zu der demut zoch,
Dorch den han ich mich ergeben 50
Vnd gezogen in dit krancke leben,
Dem wil ich der ebenture ihen,
Die in dissem huse ist geschen,
Vnd ir werdit des wol ynne,
E ich wil scheiden von hynne." 55
Da sprach der konig Dacian:
„Mogit ir vor das hus gan,
Vnd bescheidet mich der wonder hie."
Der furste vor das hus gie;
Da geswiegen die vogelin sa, 60
Die mit frouden sungen da,
Vnd begonde risen das laub,
Vnd wart alzu hant taub,
Beide, blůmen vnd gras,
Vnd was geziertes e da was. 65
Dit was dem keiser swere:
„Ein hubischer zouberere —
Sprach he — das ist Jhesus,
Der dit gemachet hat sus; LXXX.
He wundert uff der erden vil, 70

Darzu thut he, was he wil
Appollen mit der sonnen.
Werder hilt, erkonnen
Sin gotlichen crafft,
Darzu sin herschafft, 2275
Den ere mit dem opper din."
Da sprach der werde Pallastin:
„Ich ere vnd oppern der sonnen got
Dorch uwer liebe vnd uwer gebot,
Ob vnser krig moge geligen; 80
Nů ist die sonne geswigen,
Das sie nicht me lichtes git
Vnd ist nicht uwers oppherns zit;
Des phliget man nicht bi der nacht:
Hat Appollo nů die macht, 85
Als ir, herre, von eme ihet,
Sin crafft ir wol sehet,
He heiße die sonne her widder gan
Vnd mit schine obir vns stan,
So brenge ich hin das opper myn; 90
Mag des abir nicht gesin,
So wil ich doch en eren;
He mus mich vorkeren,
Oder ich vorkere abir en:
Vnser eyner zuht den andern hen, 95
Als vns kumpt der morgen,
Der ytzunt ist vorborgen."
Der mere wart der keiser fro,
Czu hant viel he nider do LXXXI.
Vnde koste den fursten an den fuß, 2300
Vnd sprach: „Nů ist mir worden buß,
Was ich leidis ye gewan.
Eya, du vil susser man,
Was dir salden ist beschert!
Soliche ere wirt uff dich gewert, 5
Die keiser, konige nye geschach.
Wol mich, das ich dich ye gesach,
Geori, herre von Pallastin!
Nů soln wir vmmermere sin
Czwene libe beslossen. 10
Was lande ist beslossen
In gebirge vnd uff deme se,
Die mir nicht wolden dienen e,
Die sal ich mit dir twingen,
Das sie mussen bringen 15
Den zins von yrn landen.
Du hast mit dynen handen
Vester lande vil erstriden
Vnd dicke horticlich gerlden
Dorch manche starcke rotte gros; 20
Es wart nye smyedes anebos
So vil getengelt, als uff dich;
Es si slag oder stich,
Das ist so vil uff dich getan,
Das ich das vor wonder han, 2325
Wie ez erweren mochte din lib.
A voy! vil manig werdes wib
Dich darumme grußet LXXXII.
Vnd dir din senen bußet;
Din vil sußer aneblick 30
Kan legen wibes augen strick,
Das du sie darynne fahist,
Wan du dich zu en nahist,
Alda wirt alle ir sorgen mat;
Nů stehit dir des gluckes rat 35
Vnd setzt dich entpor,
Also ez thet hievor
Den milden Allexander:
Du bist ez recht der ander;
So grosse milde an dir ist. 40
Appollo, got, wie starck du bist,
Das du des ye gedachte,
Das du den werden brachte
Mit zu frouden in myn lant,
Ercules vnd Terviant, 45
Jupiter vnd Machamet,
Ich ere uch vmmer mit gebet,
Das ir den werden Pallastin
Bracht hat in den gewalt myn;
Uwer crafft ich daran schauwe. 50
Is en wart nie jungfrauwe
Also senffte vnd also gut:
Vnd he dreit doch des lewen mut,
En forchtit allis, das da lebet,
An, das in den lufften swebet; 55
Vnd sit gewiß, hette he feder,
Das muste ouch zu eme her neder.
Beide, uff wasser vnd uff plan, LXXXIII.
Mag eme nichtis widderstan,
He twunge es allis gemeyne, 60
An myn gode alleyne."
Der mere der furste lachte,
Das sin hertze erkrachte;
Dannach he mit zuchten sprach:
„Herre, varet an uwer gemach, 65
Vnd myn frauwe die keiserin,
Wolt ir, ich var mit uch hin,
Ader heist myn mit hůde phlegen."
Czu hant nam he den degen
. . . . 70

Vnd befalch en der keiserin:
„Frauwe, nů solt ir eren yn,
He hat erleden grosse pin
Von mir dorch synen Jhesus;
Edel frauwe, nů eret en sus, 2375
Als es eme si gewant,
Nemet den werden an die hant
Vnd furet en uff uwern sal;
So heiß ich schrien obir al
Myner gode herschafft, 80
Das sie haben soliche crafft,
Das sie den werden Cristen man
En han gemacht vndertan;
Ein opper he en brengen wil
Vnd wil sie vmmer eren vil; 85
Er wil sten zu yrme gebot
Vnd ouch vorkiesen synen got."
Hie rufft man nach des keisers ger
In der stat hin vnd her, LXXXIV.
Das jung vnd alt obir al 90
Kommen uff des keisers sal
Des morgens, so die sonne schin,
Vnd brechten ir opper auch dahin:
Da wolde der furste uß Pallastin
Auch brengen das opper sin 95
Irme gode Appollen zu eren
Vnd wolde sich vorkeren.
Das ginge von munde zu munde
Alles in der stunde.
Ein hussfrauwe, das arme wib, 2400
Die qwelete so sere ern lib.
  Sye liff geyn dem pallas,
Da Sente Georie ynne was,
Da sas he bi der keiserin;
Da sprach sie: „Lieber herre, ich bin 5
Dorch wunder zu uch her kommen:
In der stat han ich vornommen
Von des keisers froneboten,
Das ir, herre, den aptgoten
Uwer oppher brengen welt; 10
Das en thut nicht, warer helt,
Vnd vorkeret uch nicht alsus;
Gedencket, herre, was Jhesus
Dorch uch wunder hat getan,
Des solt ir en geniessen lan, 15
Wie das he zieret das hus myn
Vnd wie da sungen die vogelin,
Wie blůet myn durre sule da,
Wie lag der snye andirswa,
Wie blůt der Mey mit crefften, LXXXV. 20
Wie was der wirtscheffte,
Die uch der engel brachte,
Vnd von uch widder gachte,
Wie was getan myn liebes kint:
Es was kromp vnd was blint; 425
Nů ist es worden wol gesunt;
Des was bote uwer munt
Tzu dem, den die magit trug,
Vnd den man an das crutze slug;
Den wolt ir nů vorkisen, 30
Uch selber ouch vorlisen;
Des mus geuneret sin uwer lib."
Da wolde man das arme wib
Mit stecken geslagen han,
Das begunde der furste widderstan, 35
Vnd halff ir mit fride hin.
Dartzu sprach die konigin:
„Ir solt sie mit gemache lan.
Herre Geori, nů soln wir gan
In myn kemmenaten; 40
Wer die nů wol beraten,
Des were ich dorch uch fro."
Czcu hant nam sie den fursten do
Abir mit ir vil blancken hant
Vnd furte en, da he fant 45
Vil manche clare frauwen;
Sie sprach: „Ich lasse uch schauwen
Rechte hildis augenweide,
Vnd davon senende leide LXXXVI.
Gar vorswindet vnd zuget, 50
Vnd froude an en gestet."
  Mit der rede sie gingen,
Da en mit frouden entphingen
Manche frauwe licht gemal;
Die konigin nam en sunder twal 55
Vnd satzte en uff ir here gesidel.
Da wart ein Welsche fidel
Gerurt nach irme sussen sit;
Da ereten sie den werden mit.
Eyn jungfrauwe mit der fideln sang; 60
Ir lit sait Appollen dang,
Das he das so hatte bedacht,
Vnd en den ritter dar hette bracht.
Die keyserynne sas czu eme nyder;
Es en geschach e nach sider 65
Eyme ritter ere also groß.
Eyn knappe, der eme das wasser goß,
Das was ein jungfrauwe clar,
Die gab ez eme sunder var.
Czu hant, da he sich getwug, 70

Der konigynne swester eme da trug
Ein koph, der was ein robin:
„Trinckt, herre von Pallastin, —
Sprach die keiserynne do —
Ir solt des trinckens wesen fro 2475
Dorch dissen claren schencken."
Das kint begunde sich lencken
Nach deme kopphe uff die knye.
Der keiser ouch hin in gye LXXXVII.
Vnd sprach czu syme gaste: 80
„Nů solt ir essen vaste;
Sich mag wol frauwen uwer lib,
Das uch die keiserynne, myn wib,
Sitzet also nahen;
Das solde mir wol vorsmahen; 85
Da eret sie uch, herre, mit:
Es ist der Frantzoiser sit,
Dannen ist myn frauwe geborn,
Andirs were ez mir vil zorn."
Viel schympfrede da geschach; 90
Sente Georie her widder sprach:
„Herre, ez ist also getan,
Was ir mit mir wolt began,
Vnd myn frauwe die keiserin,
Das ich uch des gehorig bin, 95
Vnd sal es von uch dulden,
Czu gnaden vnd zu hulden."
Der keiser nam orloub vnd ging dan,
Als ein froudenricher man.
Manig jungherre clug 2500
Sin kertzen vor eme us trug.
Da sie mit frouden geassen
Vnd darnach gesassen,
Die keiserynne fragete en mere,
Wie es geschaffen were 5
Vmme Joden, Cristen, heiden,
Des solde he sie bescheiden.
Er sprach: „Frauwe, die frage ist gros, LXXXVIII.
Wan sie thut swinden widderstos
Eyme vngelerten man, 10
Der es nicht eben leiter kann;
Die frage ist wilde, doch sal ich sie zamen:
Got hat mancherhande namen,
Sin erster nām, der heist also:
Scheppher Alpha et O, 15
Die froude an dir alleyne lag,
E das erscheyne ye kein dag,
Du were auch dynes selbis fro
Vnd ordens mit dir selber do
Die ding, die sint sin geschehen, 20
Vnd die wir nach alle tage sehen.
Frauwe, disser gotheit nam
Der ist uch itzunt worden zam.
Darnach nennet man en sus:
Hoer konig Altissimus, 2525
Du bist vater vnd kint,
In dir dry nature sint,
Stercke, wisheit vnd gude,
Darynne din gotheit blude.
Got ist eyn wunderere, 30
Syner wunder mere
Mag niemant geachten an ein zil;
Eyn wenig ich doch sprechen wil
Von synen wondern ein teil,
Die he ted dorch der werlde heil. 35
Vyr wunder huben sich hie an:
Es gebar eyn magit eyn man,
Da gebar der man hin widder si, LXXXIX.
Dit wunder solt ir pruben hi,
Er trug sie an muter. 40
Eya, susser furste, vil guter,
Wie erdechte du dis hie!
Das wunder, das an dir ergie,
Der geborte noch zwo sint;
Eyn wib von eynem manne ein kint 45
Gebirt ouch von nature,
Das wirt ir vil sure,
Vnd thut dem manne nicht dabi
Wie hart es geboren si
Ein magit ouch ein kint gebar, 50
Das wonit in der engel schar,
Vnd qwam von hymmel gefarn
Vnd wart der selben magit barn,
Die ez hatte geschaffen davor;
Es qwam dorch ir beslossen tor 55
In hrn zarten wingarten here;
Die selbe vart nie mere
Wart erloubet keynem man;
Hie geschach das vierde wonder an.
Disser geborte wunder 60
Lose ich uch uff besunder:
Die erde hie vor was eyn magit,
Als vns die schrifft vorwar sagit,
Wan sie was vnberurt
Vnd mit nichte zufurt, 65
Darzu vnerbauwen
Mit phluge vnd mit hauwen,
Vnd trug doch manchen samen, XC.
Darzu gebar sie Adamen.
Da drug ouch Adams lib 70

Eyn rippe, darus wart ein wib,
Die muste Adams tochter sin
An muter, das wart schin;
Sie was sin tochter vnd wart sin brut
Vnd wart eme sint also trut 2575
All von der naturen spiel,
Das sie gewonnen kinder vil,
Die trug sie von eme vnd he ir nicht,
Als man noch hude von wiben sicht.
Eyn gebort ist nū die vierde, 80
Der dryer eyne gezierde
Vnd gar eyn obirgolde,
Wann frauwen Euen scholde
Damit wart geheilet,
Darzu dem tode wart geseilet 85
Das vil wunderbere kint,
Das da wehen heist den wint,
Beide, her vnd herwidder,
Das he die boūme brichet nidder
Vnd lest den krach vnd den suß, 90
Das sich erschutit manig hus
Vnd en doch niemant mag gesehen;
Hie moget ir wunder an spehen:
Das kint thut die erde negen,
Donnern vnd veldis regen; 95
Dem kinde nicht gelichen mag,
Das kint die sonnen heist den tag
Luchten vnd bringen,
Das kint den orspringen XCI.
Ezeyget yrn gang vnd yrn flos, 2600
Hymmel blick, donners dos
Kan das kint wol machen,
Es zilt ouch allen sachen
Mit salden kor ordenunge,
Es en mag kein zunge 5
Vol sagen siner wunder zil;
Das kint thut was es wil,
Obir al in den richen,
Dem kinde mag nicht glichen
Weder disser noch jener, 10
Das kint hat in synem tener
Alle ding gar beslossen;
Dem kinde ist nicht entflossen,
Davon heisset he der Fenix,
Den die dei genetrix 15
Sunder nature trug,
Davon er David gnug
An syner schrifft spricht,
Das die Jōden sticht
An ir hertze, als eyn dorn, 20
Davon sie alle sint virlorn;
Das kint ist einfaldig
Vnd nye so gewaltig,
Weder so wise noch so karg,
Noch so crefftig vnd so starg, 2625
Das es mochte geliegen,
Ader yemant betriegen:
Jch weis das kint, das krencker ist,
Vnd lugt vnd trugt zu mancher frist.
Abir dit kint hat eme erwelt ein vas, XCII. 30
Da es mit eren ynne sas,
Das was vnd ist die selbe magit,
Da von vns konig David sagit
Vor ir gebort, manig jar
Sach he die konigynne clar 35
Steen, harte wonneclich,
Bi gode in syme rich
An syner zeswen siten,
Jr cleider luchten witen,
Als man vint geschrieben da: 40
Astitit regina
A dextris tuis.
Edel konigynne, du bis
Becleidit wonnerliche,
Spehe vnd riche. 45
Was sal ich, frauwe, sagen mere?
Die vierde gebort ist so here,
Das alle die propheten
Davon zu reden heten,
Wie die gotheit worde so zam, 50
Das sie menschen fruchte ye genam
Jr zu eyme sagerere;
Auch duchte sie wunderbere
So wilde geselleschafft,
Das fleisch zu der godes crafft. 55
Frauwe, nū kompt mir abir zu,
Als vns kompt der morgen fru,
So wil ich uch bescheiden
Vmme Jōden, Cristen, heiden:
Die Cristen sint us gelesen, 60
Als der weiß us der vesen, XCIII.
Heiden, Jōden, das ist der stoub;
Frauwe, nū gebit mir orloub
Di, vnd lait mich ein wenig rūwen,
Der frage sal ich ir recht thūwen 65
Margen, so ich bestis kan."
Hiemit schiet die frauwe dan.
Man bette eme uff des konigis sal,
Manig gulden kertzen stal
Wart vor eme daruff getragen, 70

Von dem bette horte ich sagen,
Das das so geheret was,
Das des gralis herre, Anfortas,
Keynes so riches nye gewan.
Wan vorwar nicht en kan 2675
Myn munt, noch myn zunge
Von solicher handelunge
Gesagen nicht die wirdekeit,
Die an den hilt wart geleit.
Da sprach der furste wol geslacht: 80
„Nů solt ir varen zu guder nacht,
Kemmerer vnd jungherrelin,
Jch wil alleyne hie ynne sin."
Das gesinde ging alles hin widder;
Er wolde sich nicht legen nidder, 85
Wie herlich das bette was,
Er sperrete zu das pallas
Vnd viel nieder uff sin kny,
He sprach: „Jch horte sagen y,
Wer gude boden sende, 90
Sin gewerb he balde ende; XCIV.
Eyn boden han ich mir erkorn,
Der ist von der hoesten togent erkorn;
Der bode hat vier vnd zwenzig namen,
Die in ein gehellen zusamen; 95
Was yder bode wirbit,
Das das nicht vortirbit,
Die namen sint alle eyner,
Das nie man wart so reyner,
An die driualdekeit, 2700
Der ebenmasse nie wart geleit;
Ein wissagen hat ein jglicher bote,
Den ich senden wil zu gote:
Das bistu, reyne magit, alleine,
Der vnuorholen Danielis steyne, 5
Hoe phaltz vnd frone.
Herr Salomonis throne,
Du tauwig Gedeonis vell,
Jn der hohe ist din lob so hell,
So es die engel singen, 10
Das die hymmel erclingen;
Du obirflossig bronne,
Wanne obir alle wonne
Din gnade also flussit,
Das din lob zu hymmel dussit; 15
Du worde grůn als ein cle,
Nach dem fůr recht als e,
Du Moises stůde, die da bran,
Vnd schit doch an schaden dan;
Du frone wingarte, 20
Jn dir mit sussem zarte XCV.
Wůchs der lebende troube,
Davon sich der gloube
Begunde sint zu zweyen;
Der wingarte wart geheyen 2725
Mit so starcker clarheit,
Der ebenmasse nye wart geseit;
Du bist Aaronis růte,
Du blůtes mit richem blůde,
Als eyn sußes Meyen ris; 30
Du lebindes hultz uß paradis;
Du Ezechielis porte;
Mit aue! dem worte
Worde du entzund vnd erfuchtit,
Das din gnade erluchtit 35
Beide, hymmel vnd die erde,
Jn dem hoesten werde;
Du hochgelobter koniges sal,
Du wenderynne der wernde val:
Eůa die slug die salde nyder, 40
Du, aue, richtist sie uff wyder;
Du selig vnbekortis wort,
An dir lit aller salden hort
Vnd alle froude an wang;
Des lobt dich der engel sang; 45
Die vil susse lucerne,
Du dryer konnige sterne,
Du uffgehender morgen rot,
Da hamyt vor den ewigen tot,
Du tube sunder gallen, XCVI. 50
Noch mustu wol gefallen
Aller der creature,
Du bist also gehure;
Du suße warte von Syon,
Ober balsam was ye din lon 55
Noch besser hunder tusent stund:
Dich mag volloben nummer mund,
Also rechte riche ist din lone;
Des clinget dir der engel done
Vnd sprechen zu dir suße wort; 60
Du turer Mertz, du hymmel hort,
Aller togende gruntfeste,
Jo bistu die beste,
So reyn vnd so gehure,
Obir alle creature, 65
Du susser tremontane;
Joch veret er noch wane,
Der dich zu wiser nicht enhat,
Der weg zu der vinster stat:
Gewere mich des ich begere!" 70

Indes ging die konigynne here,
Vnd bat sich balde in lan;
Das wart alzuhant getan.
He entphing sie vil suße
Mit manchem hohen gruße; 2775
Da sprach der suße Geori:
„Dir wonet der heilge geist bi
Vnd die ware mynne
Ir reyne konigynne, XCVII.
Got der ist sampt mit dir; 80
Frauwe, nů soln wir
Heissen kommen uff den sal
Konige, fursten obir al,
So brengen ich Appollen wol,
Dem ich hude oppern sol; 85
Ich duchte mich etzwan so her,
Das ich vorwar ny mer
Geoppert keyme aptgode noch;
Wie en der konig von Marroch
Oppert vnd eret mit gebet, 90
In syner stat zu Můnůlet,
Das vorsmaht doch mir armen man:
Hut begynne ich, des ich nach nÿ began."
Lachende sprach die konigin:
„Uwer rede die mag wol war sin, 95
Es ist nicht eyn sagemere,
Ir sit wol zu achtbere,
Das ir ummer sunder spot
Geoppirt keyme aptgot;
Ich wil thun, was ir mir gebitit, 2800
Ich han mich wol genitit
Der vorfluchten aptgot,
Ich wil sten von irme gebot;
Ich weis wol, wie ez umm sie stet:
Das susse lamp von Nazaret 5
Das mynne ich vor alle ding,
Das ist aller salden orspring
Vnd aller togende kern. XCVIII.
Geori, susser leitstern,
Touffe mich in syme namen; 10
Der aptgode wil ich mich schamen."
Als sie das wort volsprach,
Eyn nebil sie obir ir sach,
Der swebte obir irme houbte allein
Darin eyn clar licht erschein, 15
Noch liechter, dan ein donner blick,
Das an ir hertze qwam eyn strick,
Das sie davor kume gesas.
Sie sprach: „Herre, was ist das,
Geori, lieber herre myn, 20
Ich forchte mich." Sprach die konigin.
Er sprach: „Liebe frauwe,
Mit des heilgen geistis tauwe
Wiel dich got hude begiessen,
Er lest dich des geniessen, 2825
Das du en so hast erkant,
Vnd beide, borge vnd lant,
Dorch sin hulde hie wilt lan
Vnd in syner partie stan."
Hie begunde der nebel risen 30
Uff die claren, wisen. —
Eya, guter, sage sunder spot,
Von Dorn lieber Reinbot,
Wer wart gefater da,
Da Allexandrina 35
Den heilgen touff entphing? —
Das sage ich uch, wie ez erging. —
So sage, wer seynete den bronnen? — XCIX.
Das det, der der sonnen
Tzeůget irn stig vnd irn gang 40
In irme zirckel den ummswang. —
Wer sait der konigynne den glauben? —
Das det, der die tauben
Us der arcken sande,
Vnd der wol bekande 45
Moyses gebet, der doch nicht en sprach
Vnd es doch horte vnd sach;
Es wirt ouch von mir Reymbot
Genant gefater, vnd dot.
Bi der tauffe sich nicht vorbarg 50
Von hymmel der lewe starg,
Das sanffte lamp von Nazaret
Bi dem starcken lewen stet,
Das es keyne forchte hat,
Wanne es gerne bi eme stat. 55
Wer gesegint den tauffbronnen
Vnd zonget den lauff der sonnen,
Der Moyses gedancken sach,
Vnd en gewerte, des he nicht sprach,
Wer sait der konigynnen den glauben, 60
Vnd das oleyzwig die tauben
Hies furen in die arcke,
Der hymmel lewe starcke,
Den man sach bi deme tauffe stan,
Das lamp, das crutze hatte in der klan; 65
Disse wilden geselleschafft
Mit eyme libe hatten crafft; C.
Wan es was der eynig got
Er wart gefater vnd tot,
Der die konigynne tauffte, 70

In hohe salde slauffte.
Tzwener krone ist gewechselt hie,
Vnd wil uch bescheiden wie:
Sie wil disse uff erden lan
Vnd jhene da zu hymmel han. 2875
Da sprach der werde Georis:
„Edel koniginne, wies gewis
Got wonder dorch dich hat getan;
Heilge frauwe, nû salt ir gan
Tzu dem konige, sait nicht obir ein 80
Das wunder, das an vns hie erschein;
Heist en gebieten uff den sal
Konigen, fursten obir al;
Heiß es schrien in die stat,
Ich leiste das mich der konig bat." 85
Die konigynne die gahet von eme zu hand,
Da sie den keiser vant,
Da eme eyn jungfrauwe wasser bot,
Sie sprach: „Gebit mir das bodenbrot,
Der marckis itzunt leisten wil, 90
Als ir en batet uff das zil."
Die konigynne satzte he zu eme da,
Den marschalk hies he brengen sa,
Das he die herren hiesse kommen,
Als des abindis were vornommen. 95
Dit geschach, sie qwamen alle CI.
Gar mit froudenrichem schalle.
Nû horet, wie man es anfing:
Iglicher konig gekronit ging,
Das man dabi besehe, 2900
Das man sin zu konige ihe;
Der keiser vnd die keiserin
Wolden auch da gekronet sin.
Der keiser sprach da zu hant:
„Herre marggraue, nû sit gemant, 5
Als ir nechtent gelobtit mir;
Geschit das, — was ich vnd ir
Sollen mit eynander froude han!
Wer mocht vns dan widderstan?
Ir gelobit, das ir Appollen 10
Eren woldet vor vollen
Vnd eme uwer oppher bringen;
Das wil ich an uch gedingen!„
In senffter lut der marckis sprach:
„Was rede ye bi der nacht geschach, 15
Die gerte mutwillig zu sin,
Truwen, das ist nicht die myn;
Ich hatte ye in myner acht,
Was ich gelobte bi der nacht,
Das leiste ich gerne bi dem tage; 20
Wem das an mir missehage,
Der vinde eyn bessers, weis he icht,
Ich kommen von myme sieten nicht;
Ich loben Appollen der heiden got,
Ich oppher eme dorch uwer gebot 2925
Des wil ich eme nicht abestan, CII.
Heist en her in dissen sal gan,
Ader bittet en zu vns fliegen,
Ob wir vnsm kriegen
Ein ende mogen gemachen 30
Mit bewerten sachen;
Es ist recht, das ich en ere
Vnd mich an en kere,
Sint he der sonnen hat gewalt,
Der lauff mit wonder ist getzalt, 35
An erer hohe, von yrem ylen;
In vier vnd zwentzig wilen
Obirlouffet sie glich
Wage vnd ertrich,
Die masse zu kortz nach zu lang, 40
An aller lude dang."
Der keiser sprach: „Habet vorwar,
Das die liechte sonne clar
Schinet recht als Appollo wil;
He wiset sie an ir abindes zil, 45
So wirt es anderthalben tag;
Das macht eyn breit wilder gag,
Eyn hohe gebirge, das norder mer
Das da reicht sunder wer,
Eben vnd recht geliche, 50
Obir wage vnd ertriche.
Nûn mile die hoe entpor,
Als es mit warheit hiebeuor
Sebilla in dem gestirne maß
Die da nichtes darane vorgaß; 55
Der planeten sieben sint, CIII.
Der iglicher vnderbint
Mit eyme gode sunder hat;
Die sonne in hohem werde stat,
Mit schone, in schin, in vollen, 60
Darvmme sal man Appollen
Auch zu dem hoesten eren
Vnd an sin helffe keren,
He mag vns wol wesen frum;
Nû geen wir in das templum, 65
Da he in eyner sule stat
Vnd manig gros getzierde hat,
Vnd oppern eme alle da."

. . . .

Der edel ritter rein gemut: 70

„Herre keiser, mich duncket gut,
Ir heist Appollen zu vns gan,
So wollen wir schone vor eme stan
Vnd brengen eme das opper sa."
Das herhorte sin husfrauwe da, 2975
Bi der he gefangen was,
Die stunt uff dem pallas,
In heller stymme sie da schrey:
„Ouwe, vnd vmmer heya, hey!
Werder Geori von Pallastin, 80
Hude zurget die ere din!"
Da sie der marckis horte,
Mit bete he sich erborte
Tzu dem keiser, vnd bat sie inlan;
Das wart altzuhant getan. 85
Vmme ir gewerb vnd vmme ir ding CIV.
Drang sie vaste in den ring,
Sie kunde gar wol ir ampt,
Sie sprach: „Ich meyne, das yemant sampt
Bi enander uff der erde 90
So in hohem werde
So manig krone si, als hie,
Das gehorte ich sagen nye;
Es ist ere vnd richeit
An dissen hoff hie geleit, 95
Hie stet manche clare togund,
Dem glich, das ir tugund
Worde nye vorschart vmme eyn har;
Dabi prufet das vorwar:
Der gude spise machet 3000
Vnd sie darnach swachet,
Das he leit vorgifft darin,
Die mus altzuhant sin
Vngebe vnd gar vnreyne;
Das machit die gemeyne, 5
Damit sie ist gemischit,
Davon ir gûde irlischit,
Wan sie ist loppig vnd rich;
Boser gesellen wirt man houbt sich,
Also vorluset die ritterschafft 10
Von bosem gesellen hie ir crafft;
Reyniget uch, ir helde, thut en von dan,
He ist eyn truweloser man
Gemischit gar mit conterfeit;
Er swûr gestern manchen eit CV. 15
Bi ritters truwe, uff sin sele,
Das he eynen got us Israhele
Wolde mynnen vnd meynen,
Vnd ander gode keynen,
Wan den Maria sint getrug, 20
Vnd den man an ein crutze slug:
Hude hat he zwene got;
Des mus he sin uwer aller spot.
Ich meyne dort den Pallastin.
Was taug sin menlicher schin, 3025
Vnd sin kruß goltvar har,
Vnd sin antlitze also clar?
Daran lit allis grosse verlost.
Was taug sin starke widebrost?
Eynes hasen hertze ist darin gejagit, 30
Sint he an dem ist vortzagit,
Der eme soliche ere hat erboten,
Vnd oppirn wil den aptgoten.
Herre marckis, uch si widderseit,
Uwer wirde die ist hin geleit; 35
Gein stete wart nie man lasser,
Ir sit eyn recht wiesewasser,
Ir abentronne vnd wanckelbolt,
Man sal uch nommer werden holt;
Uwer lib bi namen veiget; 40
Wo ir das wasser zeiget,
Da vorsehe man sich des fures.
Ich en wuste nicht so thures
Als uch, das ist nû gar virlorn; CVI.
Man blase nach uwer wirde ein horn: 45
We, das uch ye gebar keyn wib!
Virloren ist sele vnd lib.
Got thet dorch uch wundirs vil,
He brach der naturen zil;
In dissem kalden winder, 50
Da wart es ferre linder
In myme huse, dan ye kein tag,
Des der Mey mit zarte plag,
Von blûmen gros gedrenge
Vnd mit der vogelin gesenge, 55
Das was suße vnd zart,
Myn sule zu eyme boûme wart,
Die hatte von blûte richen schin,
Eyn taffel was ein rubin,
Die zwene engel brachten dar, 60
Daruff mochte man nemen war,
Das man da heißet wirtschafft,
Des hatte man da die vollen crafft;
Disse gotis taugen
Sach ich mit myn augen. 65
Davon bin ich ez jhende;
Min kint das wart sehende,
Es was krump, vnd ist nû slecht,
Dartzu schone vnd gerecht.
Das geschach recht in des namen, 70

Der Euen vnd Adamen
Us der erden machte
Vnd den tuffel swachte,
An den gloube ich obir ein; CVII.
Eyn licht nach der vinster schein, 3075
So brachte die sonne abir den tag:
Was mir der keiser gethun mag,
Des ergetzt mich der keiser oben,
Den wil ich vor Appollen loben."
Der keiser der hies gahen 80
Das arme wib vahen;
Er sprach: „Sie ist eyn Cristen,
Jr solt sie nommer gefristen;
Setzt sie balde uff eyn rat.
Der marggrauve mit flisse bat 85
Den keiser, das he es lisse
Vnd ir frede gehisse;
Da sprach der marggraue her:
„Frauwe, mir wart nie mer
Gesprochen also sere 90
An myn menliche ere,
Dis si uch allis vorgeben;
Lat mich selig wib doch leben,
Was ob ich noch komme widder?
Nů get von mir balde hin nidder, 95
Heist uwern son uffstan
Vnd balde her zu mir gan."
Des wart das alde wib vil fro,
Sie hub sich von dannen do,
Da sie ir kint ligent vant, 3100
Da sie ez in die wiegen bant,
Alle lachende sie es anesach,
Muterlich sie zu eme sprach: CVIII.
„Woll uff, lieber son myn,
Din herre, der graue us Pallastin,' 5
Entput dir, du salt zu eme kommen,
Das han ich von eme vornommen."
Das kint sprach: „Kanstu mir gesagen,
Saltu mich, muter, zu eme tragen?"
Sie sprach: „He hies dich selber gan." 10
Das kint sprach: „Das si getan.
Ader entpot he mir dar fligen,
Das wil ich nyemand ligen,
Das tede ich wol, — sprach der knabe —
Wie wol das ich nicht vedern habe. 15
Sage muter, gebot he mirs,
So springe ich dar, als ein hirs."
Hiemit begunde sie machen
Vs syme lilachen
Eyn hemde an der stunde, 20
So sie allerbeste kunde:
Lat gan den bosen knaben,
Der sich zu dinste hat us erhaben
An der selben stunde.
Sin hemde sich begunde 3125
Vorwandeln in der selben zit,
Es wart ein lichter samit,
Der wart eme eben wol gesnyden,
Doch schere vnd nalden daran vormyden;
Uff syme houbte trug he vorwar 30
Von perlin eyn schappel clar.
Das kint ging uff den sal
. . . .
Vnd vmme es ein solich gedrang, CIX.
Es were zu sagen alczu lang. 35
Da das kint qwam dorch den ring,
Do frade der lose jungeling
Die konige alle der mere,
Wo sin herre were,
Der marggraue von Pallastin? 40
Den zeigeten sie dem kindelin,
Das lis sich vor eme an die kny,
Sin rede es also anvy,
Es sprach: „Myn vil lieber herre,
Nahen vnd ouch ferre 45
Moget ir mich wol senden,
Jch getruwe wol zu enden
Alle uwer botschafft
Mit des heilgen geistis crafft,
Wanne der wonet uch nahe bi; 50
Das ist schin an mir worden hi,
Das griffet, horet vnd sehet,
Ab ir mir dir warheit jhet;
Nů schauwt ez sunder lougen,
Myn hende, fuße vnd ougen 55
Das was an mir vortorben,
Das habt ir mir erworben,
Das ich bin gar wol gesůnt;
Uwer hertze vnd uwer můnt
Was des volleist vnd bot 60
Czu Jhesu dem sussen got;
Des si gnade uch geseit;
Vnde syner dryualdekeit." CX.
Da sprach der marggraue zu hant:
„Kint, vns ist das wol bekant, 65
Das got thut, was he wil,
Es si wenig oder vil.
Nů stet uff, vil lieber knabe,
Vnd get balde dort hinabe
In das vil schone templum, 70

Sagit Appollen, das he kum
Tzu dem gewissageten got;
Wolle he ez nicht thun dorch das gebot,
Mit hochfart widder muten,
So nemet hin die ruten 3175
Vnd thut eme eynen slag damitte,
So mus he sunder bitte
Harte balde zu vns gan
Vnd getar es nommer gelan." —
,Das thun ich, — sprach das kint — 80
Alle, die uff disser erden sint
Mochten das nicht vnderstan."
Da sprach der keiser Dacian:
„Knabe, an uch lit wunders vil,
Das ir der naturen zil 85
Also rechte frů brechet,
Das ir get vnd sprechet,
Als ob ir hettit graen lock;
Yr sit lichter ein agetrock.
Wonet abir uch icht gutis bi, 90
Ob das in uwern hulden si,
Wolt ir vns das wissen lan." CXI.
Da sprach das kint wol getan:
„Herre, ich bin nicht abegetrock;
Der Israhelis gezog 95
Mit funff broden spiset,
Der selbe mich ouch wiset,
Das ich rede vnd gen
Vnd alle sprache wol vorsten.
Das kint von deme keiser gie; 3200
Jene, disse vnd die
Hatten vmme ez grossen gedrang;
Hin dorch sie tet es den wang;
Man hette es vorwar ertreden,
Wan das zu eme was geweden 5
Eyn engel, das eme nicht geschach;
Wann es dorch sie alle brach,
Als es eyn hauff were.
Der knabe wonnenbere
Ging nach des marggrauen gebot 10
In den tempel, zu der sonnen got.
Da es die sule anesach,
Das kint gutlichen sprach:
„Appollo, hastu mich vernommen?
Du salt in disser sule kommen 15
Uff des richen keisers sal;
Da warten din obir al
Manig krone licht gefar,
Du salt balde ylen dar,
Vor dich in sneller wis, CXII. 20
Entputit dir der marckis,
Tribun von Capodocia,
Der wartit din mit opper da
Darzu manig konig here;
Du salt dich nicht sůmen mere." 3225
Appollo der sweig stille,
Wan dar was nicht sin wille.
Da sprach das cleyne kindelin:
„Hieran mag kein beite sin,
Appollo, des warte uff mich; 30
Appollo, ich beswere dich
Bi dem kinde solicher art,
Das sunder nature wart,
Das Sebilla nante der tugende kint,
Obir dem der esil vnd das rint 35
Assen beide ir futer,
Da es qwam von der muter."
Von dem worte Appollo erschrag,
Als en ein scharpher donnerslag
Sluge zu tusent stůcken; 40
Der abtgot begunde sich smůcken
In die schonen sule,
Als bi dem tage die ule;
Das abgot also erlotte,
Das sich der tempel erschotte, 45
Die lude begunden flien
Vnd sich von jm zien.
Der tempel sunder lude wart,
Wanne alleyne Richart CXIII.
Sente Georien schribere, 50
Der vns die starcken mere
Von eme sunderlichen schreib;
Andirs nyemant darynne bleib.
Der aptgot sprach zu hant:
„Kint, wer hat dich her gesant?" 55
Es sprach: „Das hat der herre myn,
Der marggraue us Pallastin.'
Es slug mit der růten dar,
Dá wart balde da eyn var
Die sule vnd der abtgot, 60
All nach des kindis gebot,
Als eyn sliede in dem winder;
Das kint ging zu hinder
Vnd treib den abtgot uff den sal,
Da wart gros kaffen obir al. 65
Der keiser vil zu der venien dar;
He sprach: „Nů nemet alle war,
Wie starke crafft Appollo hat,
Das he an fuße gat."
Da sprachen an der stunde 70

Die konige mit eynem munde,
Das si dorte noch hi
Solicher wonder gesahen noch ny.
Das wonder umme das kindelin
Das mochte nicht grosser gesin, 3275
Vnd das die sule also ging,
Vnd die so hoe entphing
Der keiser mit syner venie,
Mit alle syner menie, CXIV.
Vnd sie hatte vor eynen got; 80
Dis was ir etlicher spot.
Da sprach der keiser Dacian:
„Min herre Geori, set ir stan
Die sule so wonnecliche?
Alle suntage gliche 85
Spricht darus der sohnen got;
Nů oppirt eme dorch myn gebot
Vnd darzu dorch myn bet,
Den der starke Machamet
Vor ere hat vnd ouch vor pris.“ 90
Da sprach der suße Marckis:
„Herre, ich thun ez gerne.
Appollo, dorch den der sterne
Czcu wisunge den konigen erschein,
Bi andirs nymande ubir ein 95
Wil ich hude besweren dich,
Das du hie beriechtist mich
Vnd vns sagist, was du sist,
Nů du der sonnen also gist
Iren schin, das das davon gesicht, 3300
Als myn herre der keiser spricht?“
Hie begunde der aptgot ruffen
Vnd in der sule wuffen,
Das rich vnd arme uff deme sal
Taten zu der erden val. 5
Er schrey vil lude: „Altissimus
Wie hastu mich enteret sus,
Das du mich hast vorstossen
Mit allen mynen genossen CXV.
Von dem hymmelriche! 10
In der helle vnd uff ertriche
Marterst du vns abir mer;
Hie vor waren wir engel her,
Nů heissen wir tuffel vnd wicht.
Doch haben wir mit uch plicht, 15
Wie krang wir sin worden
Vnder aller hande orden;
Wirt vns der lude ye ein teil,
Des selben wil ich wesen geil;
Es stet zu der helle so der hoff, 20
Es si konig oder bischoff,
Die mussen vns dienen da;
Vns brenget dar Superbia
Herzougen, grauen, fryen,
An hrn dang Marien, 3325
Costor, prior vnd abt,
Das ist das vns enthabt,
Wir konnen wol geraten,
Us allen prelaten
Haben wir amptlude da; 30
Dit fugit vns Superbia.
Auch dient vns da zu aller zit
Obil bose mynne vnd git,
Vns dienet vil nach bas
Dan der nyt vnd der has; 35
In den dritten hymmel ich var,
Da neme ich recht war,
Was man von den luden reyt CXVI.
Ye noch der gelegenheit,
Da richt ich mich dan nach. 40
So ist mir zu der erden gach,
Da der prister singet,
Die lude zu banne bringet,
So sten ich vor der kirchen tor,
Als der selbe get hervor, 45
Tzu hant des vnderwinde ich mich
Vnd lege an en myn gerich.
Ich fuge den luden zu aller zit,
Das mancher jemerlichen lit,
Das he den lib vorluset, 50
Vnd Jhesum vorkuset,
So wirt he myn geselle,
Ich fure en zu der helle;
Die rede ich uff en werbe,
Das he von synem erbe 55
Vmmer me ist gescheiden
Mit vnzelichen leiden
Von vnserme stule also clar,
Da so fortz sint die jar.
Geori, ich han dir geseit 60
Von myner gelegenheit,
Dabi saltu glouben mir,
Das ich hie swere dir
Bi deme manen, bi der sonnen
Vnd bi der kore wonnen 65
Vnd bi dem abgrůnde, CXVII.
Darin ich han kůnde,
Da mich der eldeste hitzit,
Ich swere bi deme, der da sitzit
In deme nůnden hymmel oben, 70

Den din munt so wol kan loben,
Bi deme orteilichen tage,
Da sich froude vnd clage
Des selben tages zweyet,
Das dich nyemant heiet 3375
Vor mir, dan alleyne der alde,
Der mich mit gewalde
Von dem himmelrich stiß
Vnd sich nach mir uff erden liß,
Ich zubreche dich also cleine, 80
Als von deme mûlsteyne
Wirt rocke vnd der weiße;
Ich tete dir also heiße,
Das von der elementen art
Nye nyemand also heiß wart: 85
Der a de es allis wendet,
Der vns da hat geschendet."
Da sprach der marggraue her:
„Ich gebieten dir, das du sagist mer,
Vnd dartzu, das du lassist sehen, 90
Wie dir zu hymmel si geschen;
Hastu engelischen schin
Von deme kore Cherubin?
Ader ist swartz din gefidder,
So bistu von den koren nidder CXVIII. 95
Mit Lucifer gevallen,
So mustu ymmer wallen
In dem ewigen fure,
Du trache vngehure."
Als he die rede vollen sprach; 3400
Den wicht man uff der sule sach,
Vnd schrey vil lude: „Scharpher got,
Das du also dynen spot
Vs mir hie so richtest
Vnd mich so gar vornichtest 5
Vnd bist gein mir zornis vol!
Jo bekenne ich dich wol,
Du kanst mich sere pynen
Vnd wilden leymynen
Myn heres gestûl behalden; 10
Darvmme wil ich sie schalden,
Ich bin edeler vnd thûre
Von lufft vnd von fûre,
Aber der mensche ist vnwerde
Gemacht us der erde; 15
Wann so das weter angat,
Der mensche uff der erden stat,
Wann die ist die muter sin:
Alda wirt vnser adel schin,
Es en wirt vns nicht so sure; 20
Wir varen von nature,
Von arte, von hoem gufte
Tzu fure vnd zu luffte,
Da sie mit wasser kriegen;
So sie zusamen fliegen, CXIX. 3425
Da wirt eyn so herter stos,
Also eislich vnd also gros,
So bitter vnd so grymme,
Das kein stymme
Gesagen mag den follen; 30
Darvmme man mich Appollen
Nennet, das ich da mus sin,
Das kompt von der sonnen schin,
Die alles fures muter ist,
Als man von nature list, 35
Davon heisse ich der sonnen got,
Abir sie tut nicht myn gebot,
Wan das ich nach ir heiße sas.
Eyner zirckel heißet Zodyacus,
Der ist als eyn rat gemalet, 40
Der selbe nicht entwalet,
Er zu is vmme das hymmel rat,
Vnd bringet hin widder an ir stat
Die sonne zu des jares zil.
Ich kunde dir gesagen vil 45
Von den heren planeten,
Was sie grosser creffte heten
Vnd von der stern vmmfart,
Von irme louffte vnd von ir art,
Ich mus dorch mynen meister sin 50
Zcu sommer, da der sonnen schin
Richtit gein dem winde,
. . . .
Die eislichen sprintzen
Die man uff erden siet glintzen, CXX. 55
Gein ein solich bose stuppe,
Davor kein geluppe
Ist weder nûtze noch frum;
Es vert dorch das centrum
Vnd dorch das tiffe wage, 60
Vnd ob uff einander lage
Tusent berge, als der Libanus,
Doch hette ich den rum alsus
Tzu glicherwise dorch vnd durch,
Als uff erden dorch ein furch. 65
Mit dem weter far ich,
An den luden rech ich mich,
Wanne ich das weter fûre,
Wanne ich den menschen rûre,
Der ist altzuhant tod 70

Vnd muß liden große nod.
Nů průfe recht, Georis,
Ich han nů alle wis
Mynes gefertes vorihen,
Dartzu lasse ich mich sehen 3475
Din got hat mich geschaffen
Als eyn hundaffen,
Wanne des eynen, ich han flůge,
Damit erkriege ich manche gelůge;
Wiltu din opphe bringen 80
Mir, so wil ich dingen,
Das du mich habist vor eynen got;
Vnd leiste eyn jar myn gebot,
Ich fuge dir hoe mynne.
Es en ist keyn konigynne, CXXI. 85
Ich truwen sie wol erwerben dir,
Das saltu wol glouben mir,
Ich fugen dir eren also vil,
Als du ir selber wunschen wil;
Opphere mir, ritter clar, 90
Ich machen dir disse rede war."
Da sprach der marggraue us Pallastin:
„Ich brengen dir das opper myn,
Dartzu so lasse ich schauwen
Die keiserin myn frauwen, 95
Vnd den keiser auch dartzů,
Was ich hude mit dir thů,
Vnd disse konige obir alle den ring."
Eynen gulden phenning
Nam he us dem budil sin, 3500
Ich en weis, wer en leide darin.
Da ging he geyn der sule,
Er sprach: „Du vorschamter gule,
Du vnreynes trugen vas,
Wann din got hievor vorgas, 5
Du vorfluchtis vas gotes,
Eyn widderwart syns gebodes,
Du boser wicht vngehůre,
Varfluchte creatůre,
Var in das vorworchte hol, 10
Das ist der vorworchten vol."
Als he die rede da gesprach,
Der wicht die sule gar tzubrach
Me dan tzu tusent stocken; CXXII.
Er begunde sich da tocken 15
Dar heyme in sin kunde
In das ewige abtgrunde.
Hie wart in dem widen sal
Starck brach obir al.
Da wart der keiser scham rot, 20
Ein stille he darnach gebot,
Er sprach: „Uch herren sie gecleit,
Das mit solicher conterfeit
Der markis mit mir vmmgat
Vnd hie vor deme riche stat 3525
Vnd spricht he si eyn Cristen.
Mit synen trogenlisten
Hat he Appollen vortrieben
Vnd ist an syner stat blieben
Eyn abtgot, eyn helle wicht, 30
Das he mir tzu gode gicht,
Als ir alle hat gesehen." —
„Wir mussen tzweyer eynes ihen; —
Sprachen an der stunde
Die konige mit eynem munde — 35
Vnd ist es war, das der wicht
Von eme selber hie vor gicht,
So ist es nicht von tzauber,
So ist Appollo tauber,
Dan Jhesus von Nazaret, 40
Der in dem gestirne stet,
Selb gewachsen prophete,
Der nicht vatirs hete,
Iren wilchen soln wir han vor got." — CXXIII.
„Nů solt ir leisten myn gebot, — 45
Sprach der keiser Dacian —
Ir solt balde her gan,
Vnd gelobt, was ir von eme seht
Das irs ym nicht nachjeht,
Lat en uch nicht bekeren, 50
Bi koniglichen eren."
Das gelobten sie deme konige da.
Dye konigynne Allexandrina
Stunt uff vnd sprach:
„Sint man in deme gestirne sach 55
Jhesum von Nazaret,
Das he da selben gewachsen stet,
Wer was sin schepper do,
So ist he Alpha et O,
An anegenge, sunder ende 60
Vnd hat in syner hende
Alle ding beslossen,
Im kan nicht genossen,
Eyn Fenix alleyne,
Reyner dan reyne, 65
Vil fruter den frut,
Verre besser dan gut,
Aller togende orspring,
Seliger dan selige ding,
Das aller seligeste, das ye wart, 70

Eyn stein edeler obir alle art."
Da sprach der keyser Dacian:
„Sagit, frauwe, wolt ir han CXXIV.
Jhesum vor eynen got?
So solt ir laster vnd spot 3575
Vs uch selber machen,
Uwer hohe geslechte swachen."
Er begonde die keiserynne straffen,
He schrey vil lude: „Waffen!
We dir, falscher marckis, 80
Das du mir myn hoen pris
So tiff nů wilt neigen;
Des mustu nů von mir veigen,
Jch thun bi namen uch den tot;
Vnd must ir eynen manot, 85
Frauwe keiserin, von mir ligen;
Jch getruwen wol angesigen
Deme falschen zouberere.
We, der leidigen mere,
We, eren vnd libes, 90
Auwe, mynes lieben wibes!
Sal ich dich sus vorlisen,
Dorch Jhesum vorkisen!
Wanne beneme ich dir den lib,
So weis ich nyndert keyn wib, 95
Die ich an dyn stat geneme,
Die mynem hoen namen zeme:
Das reche ich an dir, markis,
So mir ere vnd pris."
Der keiser gebot vnd bat, 3600
Das man en flechte in eyn rat:
„Jn sieben loppige swert,
Da muß der degen wert CXXV.
Schrien vnd wuffen,
An synen got ruffen, 5
Den man da heist Jhesum,
Der mocht ym selber nicht gefrum
Alhie zu dem marter sin,
Das wirt ouch an Georien schin."
Sin marschalk woppente sich sa 10
Mit sieben rittern alda;
Sie geboten Georien mit en gan;
Das wart alzu hant getan.
Hie qwam he zu dem rade,
Da lag eyn starcke michel lade, 15
Da solde man dem werden mit
Tzubrechen adern vnd glid.
Der markis vil uff sin kny,
He sprach: „Herre got, ich han hy
Keynen frund, dan dich eynes, 20
Jch en ger auch me keynes
Tzu helffe an disser zit,
Sint die crafft an dir lit,
Die vns David machit kund:
Dixit et facta sunt; 3625
E du gesprechest ye das wort,
E es an der buchstaben ort
Qwam, da was es geschen.
Hymmel konig, ich wil ihen
Jn myner bichte uff mynen eit, 30
Was ich nach strit vnd ye gestreit
Dorch din gotliche ere,
Das ich der widderkere,
Von zageheit nye gedachte, CXXVI.
Wanne das ich ymmer gachte 35
Hin, da ich die vinde sach;
Fůgt mir das yndert vngemach,
Wie wenig mich des vordros!
Es wart nye stormeschar so gros,
Jch strebte ymmer da hindurch, 40
Es were eben ader furch,
Dorch dich schauwen den plan,
Wie he anderthalben si getan;
Entgalt sin ye keyn Sarracin
Das he mit tode lide pin, 45
Des saltu mich geniessen lan,
Das ich musse an dir bestan.
Altissimus, keiser here,
Jch sprechen in myner bichte mere,
Der schulde, die mir ist czu gros, 50
Nyde ich ye kein myn genos,
Nicht dan dorch sin wirdekeit
Vmme anders ich mit nichte streit;
Twang mich yndert hoher můt,
Brachte swert dorch helm ye das blůt, 55
Cleidet sich ye mit sprinz der lufft,
Geschach das dorch keyne gufft,
Wart ye torckel schildis rant
Brachte soliche zoist ye myn hant,
Das grůner wase worde rôt, 60
Vnd alzu hant qweme der tôt,
Qwam ich mit horte ye so gefarn:
Das saltu nicht der sele sparn,
Sit die marter vor mir lit,
Die mir hie wol rache git; CXXVII. 65
Entlibe mir keyner marter nicht,
Jch entruche, wie we mir geschicht;
Das ich nurt an dir beste,
So achte ich nicht, vnd ist mir we,
Des sol mich dorch dich nicht vorfieln." 70

Hiemit namen sie den dieln
Vnd stissen en obir ein
Rocke, arme vnd bein,
Darnach haben sie en da ouff
Vnd sprachen: „Was hilfft en der touff 3675
Vnd Jhesus, Marien kint?
Die zwey altzu lande sint;
Owemen sie uch, das were uch not,
Uwer poneis zilt uff den tod,
Den ir tut zu deme rade; 80
Uch were nicht gewesen schade,
Wert ir deme keiser Darian
Hude gewesen vndertan."
Vil balde sie da gachten,
Das sie den werden flachten 85
Tzwischen die sieben swert,
Als sin der keiser hat gegert.
Das rat was mit listen
Gemacht uff die Cristen:
Vmmer, so man es anliß, 90
Her vnd dar es vaste stiß,
Recht als es eyn wint sprawt.
Darin lag der godis trawt;
Tzu wilcher sit der wint wat,
Darnach das rat vmme gat. — CXXVIII. 95
Ab en die swerte han vormyden,
Oder ob sie en han gesnyden? —
Ja vorwar alle sieben.
Darnach begunde die erde bieben
Vnnd die wolken alle uffgan, 3700
Die sonne ouch yren schin vorlan.
Hie prufft der markis an der stet,
Was wondirs got dorch en tet;
In sanffter lude he zu gode schrey:
„Vater, herre, heli, hely! 5
Sus rieffestu din vater an;
Des selben ruffes ich dich man,
Das ich din icht vorlougen
Dorch alle die tougen,
Die du, herre, ye beginge; 10
Ich mane dich, das du hinge
Tzwischen zweyn dieben:
Der eyne begunde dir lieben,
Bis he gesprach dry wort,
Da gebe du eme din riche dort, 15
Vnd zeigest eme dynes vaters sal
Vnd din engele obir al,
Du gebe eme vetterlichen trost;
Also hilff mir, das ich werde erlost."
Als he das wort vollen gesprach, 20
Eynen engel he kommen sach
Tzu eme, der grußte en zu hant:
„Got hat mich her zu dir gesant,
Der entbot dir ware sigenunfft,
Vnd das sich von dyner kunfft CXXIX. 3725
Frauwet alles hymmelische her;
Auch frauwe sich von dir sunder wer
Er selber vnd die muter sin.
Lieber frunt us Pallastin,
Du hoher merterere, 30
Ich sagen dir liebe mere:
Die engele soln dich kronen;
Ja mag man michel donen
Itzunt von dir horen
In den zehen koren, 35
Die loben zu widderstrit,
Was eren an dir lit;
Sie loben auch die stunde
Das he din ye begunde.
Ouch entputit dir der suße got, 40
Des bin ich von eme warer bot, -
Wer dich dyner marter man,
Mit dissem dich ruffe an,
Den wil he dorch dich gewern,
Wes he wil hin zu eme geern. 45
Geori, vil susser herre,
Nu mane ich dich vil ferre,
Sint dir das got entbot,
Das he angist vnd not
Dorch dich wolde wenden 50
Vnd dir dagegen senden
Salden vnd frouden vil,
Wem du in der wernde wil,
Las mich nu entpholen sin,
Mich vnd alle die frunde myn, CXXX. 55
Du salt hie sprechen godis wort,
Der gibt dir sin riche dort."
Er sait got vnd dem engel dang.
Nu hatte das rat synen swang,
Das es den muwete, der es sach: 60
Prufft, wie we dan dem geschach,
Der mitten darynne lag.
Hiemit hatte ende der tag,
Nach sym sit, vnd qwam die nacht;
Der helt hatte virlorn sin macht, 65
Tzu hant he dannoch entsliff,
Wie balde das rat vmmliff,
Vnd wie gros were sin galm,
Er lag als in eyme twalm;
Wie sere das rat wute, 70

Eyn engel sin doch hůte,
Das eme leides nicht en war.
Der keiser his sehen dar;
Da qwamen eme die mere,
Das he vorscheiden were. 3775
Des morgens da der tag her schein,
Da wart der keiser des in eyn,
Das die konige qwemen widder,
Das man den marggrauen nidder
Liße zu der erde, 80
Das man in hoem werde
Bestate nach der fursten sit,
Da solde man en eren mit.
Die konige qwamen alle da,
Die gingen mit deme keiser sa. 85
Dannoch der marggraue sliff; CXXXI.
Ober en vil gahes swiff
Ein riches deckelachen,
Hiemit begunde he wachen;
Er sach uff vnd sprach alsus: 90
„Hoer konig Altissimus,
In dem nůnden hymmel oben,
Ich kan dich, herre, nicht volloben
Noch dyner wirde den vollen,
Warvmme das ich Appollen, 95
Dem abtgode, han angesiget,
Das mir me froude wiget,
Dann das ich bin worden gesunt,
Vnd was von sieben swerten wunt
Vnd in ein rat geseilit, 3800
Des bin ich gar geheilit."
Es ging nach dem keiser da
Die keiserynne Allexandrina;
Ir gestule his sie mit ir tragen;
Sie grußte die konige wol behagen, 5
Vnd dartzu den werden markis.
Sie sprach: „Gewonnet ir ye hoen pris
Gesaßit ir wirdiglichen ye,
Das ist wol vorgessen hye,
Tzu Millen uff uwerm pallas, 10
Da maniche krone vor uch was,
Die uwer gerten zu eyme vogt:
Grosse krangheit hie ober uch progt."
Da sprach der furste reyne:
„Frauwe, ez ist zu cleyne, 15
Das ich lide hie dorch got; CXXXII.
In des keisers gebot
Mus ich uff dissem rade ligen:
Ich getruwe zu jungeste doch wol gesigen."
Da sprach der keiser Dacian: 20
„Von weme wolt ir den lib han
Vnd dis wunders iheen,
Das an uch hie ist gescheen?"
Da sprach der marggraue zu hant:
„Den thun ich uch hie bekant, 3825
Wer mir halff, wer mich neret,
Wer he ist, vnd wie es vmm en feret:
Den selben gebar nye man noch wib,
Vnd hat doch sele vnd lib;
Es ist nicht, den hie vor 30
Der konig Nabuchodonosor
Anbete vor eyn kalb,
Er ist hymmel sippe vater halb,
Muter halb von der erden hie,
Ich wil uch bescheiden, wie 35
Von hymmel wart gesant vnnd he bleib dort,
Uff erden sante he das wort,
Tzu der mait es sich lie,
Den son sie von deme worte entphie;
Dannoch was der vater da oben, 40
Den begonden sin engel loben
Tzu glicherwise, alsam e;
Das fruchtig wort hies aue!
Das brachte dry genende,
Der son has in der hende 45
Alle ding belochen, CXXXIII.
Die helle gar zubrochen,
Die hymmel alle erluchtit,
Das ertrich gar dorchfuchtit,
Das es manchen samen birt, 50
Der der welde zu nůtze wirt;
Ouch tut me sin wort krafft,
Wurtze, boůme macht gesafft,
Was in lofft, in wasser vert,
Das hat he alles beschert, 55
Sin crafft das alles weidet,
Heide vnd walt he cleidet
Mit sechserhande varbe schin,
Tut he singen die vogelin
In mancherhande stymme; 60
Er ist den falschen grymme
Vnd dabi den guden gut,
Die macht he edeler vnd frut;
He gibt me, dan man kan begern,
Vnd kan ouch das vil balde gewern 65
Mit vil richer present;
Die vier element
Bewart he mit den vieren,
Mit vier cleynen tyren,
Den gibt he yeden genist, 70

Als es von nature ist,
Damit beweret he die ding:
Wassers gelebt der hering,
Auch spiset sich das ander
Mit füre, der salamander; CXXXIV. 3875
Der multworff sich der erden nert,
Tzü aller zit der darynne vert;
Gamaleon der lufft gelebt,
Der sieben mile bober der erden swebt.
Die elemente he spiset, 80
Das gestirne he allis wiset,
In syme zirckel es allis ummgat,
Dorch en es loufft und stat,
Die hymmel hat he besessen
Und ir hoe gemessen, 85
Darzu das abtgrunde nyder,
Die wite hen und her widder,
Die lenge und die breide,
Das hat sin antreide;
He fachtit bis an den grunt. 90
Er schuff der erden ein punt,
Der heist ouch ir centrum;
Geyn dem fyrmamentum
Is von nature strebit,
Das ertrich daran clebit, 95
Als das isen an deme magnet,
Enmitten is da ynne stet,
Also vaste die erde sweret nyder,
Also vaste zuhit es zu berge wider
Und habit sich an das artze, 3900
Damit is ist gehartze,
Das es nyndernt wencket,
Hin und her ez sich nicht lencket:
Idoch schit ers mit syner crafft,
Der hymmel keiser, als eyn schafft, CXXXV. 5
Da erzeiget he sin stercke an,
Und das he kan, das nyemant kan,
Steyne, wortze und krut
Underscheidt der engel trut,
Also tut he done und wort, 10
Von der helle bis an des hymmels ort.
Die tiffen schrien alle: „„Ouwe!““
Die hoen singen alle: „„Aue!
Maria, suße gymme!““
So ist der erden stymme 15
Ouch vorwandelichen hie,
Disse fro, so truren die,
Disse weynen, so disse lachen,
Disse slaffen, so disse wachen;
In hymmel, in helle slefft man nicht, 20
Die eyn han vinster, die andern licht;
Die engele lude da singen,
Der meide lob sie bringen,
Hin zu ir spricht der engel lut:
„„Godis gemahel und sin trut, 3925
Gotes muter und ouch sin kint,
Alle, die nü lebinde sint,
Us den so bistü gefriet
Und gar hoe gebenediet,
Uffgeender morgen rot! 30
Vor den ewiglichen tot
Bistu, frauwe, ein hamit,
Was gnade an dir lit!““
Herre keiser, ich han uch geseit, CXXXVI.
Das da kommen ist von der meit, 35
Der hochste, der da zu hymmel ist,
Und der da gibt uff erden genist
Hie allerley creature,
Gehure und ungehure;
Also gros ist sin gewalt, 40
Were der griß gar gezalt,
Der bi allen wassern lit,
Und were das allis permit,
Und hie darzu were
Iglicher stern eyn schribere, 45
Die mochten von der godis crafft,
Noch von aller siner geschafft
Und wie es in deme hymmel si,
. . . .
Wie fures circkel umme en gat, 50
Und wie he ein antlitze hat,
Wie schone da si die konigin,
Die da loben die Cherubin
Und ander kore obir al,
Wie schone si des hymmels sal. 55
Die hymmelischen wunder
Kan nyemant besunder
Vol achten, noch vollen schriben,
Davon lasse ich es bliben.
Er heist von hymmel Altissimus, 60
Und von der erden Jhesus;
Wer en mynnet, der ist genesen,
Und sal bi eme han das wesen.“
Da sprach der keiser Dacian:
„Ich kan mich nicht recht vorstan CXXXVII. 65
Disser wilden mere
Von dem zouberere,
Den die gelerten wissagen
Sahen lange vor den tagen,
E he ye worde geborn; 70

Er muste in Galilea den dorn
Tragen vor eyn krone,
Er muste tragen schone
Vff syme rücke eyn starkis bloch,
Daran begunde man en hencken doch, 3975
Tzwischen zwene dieben:
Eya, nu prufet, ir vil lieben,
Solde ich den han vor eynen got,
Das muste sin der lude spot.
Ich en liege des nicht, es ist war, 80
Jhesum trug eyn magit clar,
Das geschach dorch ein wunder,
Das he alleyne besunder
Sundern naturen wart,
Von der selben wilden art 85
Tut he den zouber hüte;
Darumme soln en die lüte
Nicht vor eynen got han
Vnd eme wesen vndertan.
Die wissagen die jhaen, 90
Wie das sie Jhesum sahen
Tzwischen zweyn tyeren ligen;
Mit eme truwe ich nicht gesigen
Er qwam zu swechliche CXXXVIII.
Her uff dit ertriche, 95
Er solde herabe sin gefarn
Mit sinen geflorirten scharn;
Mit manchem lichten engel clar,
So sehe man wol das gantze war
Were sin crafft vnd sin macht, 4000
Vnd das he schiede den tag von der nacht;
He solde gar herliche
Sin kommen in disse riche,
Das were glich der warheit:
Cleyne blut ouch cleyne treit; 5
Es milwet steyne grosse kunst;
Grosse wasser, widen runst."
Da sprach der marggraue zu hant:
„Ich thun uch allis das bekant,
Das ich uch ubirrede hie, 10
Das horen jhene, disse vnd die:
Uch ist allen wol bekant,
Das man vorbrente alle lant
Mit eyme solichen füre,
Also gros als eyn füre, 15
Das ving man an eyn zunder:
Allso wart alleyne besunder
Die magit vil gehüre
Mit des heilgen geistis füre
Entphlammet vnd entzundet, 20
Da ir der engel kundet;
Es erqwicket: Ave! das wort,
Das davon hie vnd dort
Gros gewalt wuchs obir al, CXXXIX.
In der helle, uff erden, in des hymmels sal. 4025
Die rose ist in deme tauwe
Eyn licht anschauwe,
Wanne sie anget susser sonnen schin
In irem vil sussen kemmerlin,
Dartzu rucht sie vil wol: 30
Ir stam ist dannoch dorne vol,
Ir frucht ist bose, das sie birt,
Eyn swache hiffe daruß wirt.
Dagegen hat korn vnd win
An der blute vil krancken schin, 35
Vnd ist doch von solicher art,
Das nie nichtes so gut en wart,
Das us der erden springet
Vnd gein der lüfft dringet;
Von der blüte werden drü, 40
Die wil ich nennen nü,
Sie beren brot vnd win,
Das nicht bessers mochte gesin,
Darus wirt dan gotis blut,
Das ist besser dan gut, 45
Der sin zu rechte bekort,
Das ist der ewige hort;
Kornis vnd des wynes blüte
Kompt mit aller demüte:
Also blüt uff erden das wunschelriß, 50
Des hymmels lewe in lammes wiß.
Altissimus der krippen knabe
Qwam vns mit senffte herabe,
Das gewissagete hymmelkint, CXL.
Obir eme aß esil vnd rint; 55
Das kint in grosser demüte
Als win vnd als korn blüte,
Vnd wol ervollet hete,
Das der prophete
Von eme gesprochen hat davor, 60
Vnd qwam dorch Ezechielis tor,
Vnd nach der wisagen geblüt,
Vnd es die marter gemüt,
Vnd darnach die helle zubrach,
Da grosse froude von geschach, 65
Da fur er konigliche
In sines vater riche,
Da entphing man en vil schone
Tzu eyme ewigen patrone,
Tzu keiser vnd zu konige do, 70

Vnd waren sin zu sehen fry.
Herre keiser Dacian,
Nů han ich uch kunt getan,
Das die hochfart siget
Vnd die demůt stiget; 4075
Der mir gestet, der ist genesen
Vnd sal da zu hymmel han das wesen;
Die mir hie woln gesten,
Die soln zu eynander gen
Vnd recken die hende ouff, 80
Den kumpt von hymmel da der touff."
Hiemit gingen sie zu samen
Vnd gerten sin in gotis namen;
Der waren zwilff tusent da, CXLI.
Vnd worden auch getoufft sa 85
Mit des hymmels tauwe do,
Des sie sint worden fro,
Vnd lieden gar grosse not,
Wan der keiser da gebot,
Das man sie sluge sam die swin 90
Mit eren; das muste sin.
Der marckis sprang von dem rade:
„Ich alle die zu hymmel lade, —
Sprach he — die hie ligen tot,
Die fri ich so vor aller not." 95
Die manslacht was so gros,
Das davon blutis flos,
Es hette eyn molnradt getrieben. —
Das wart so angeschrieben
Von Richart an eyn buch. — 4100
Darvmme tet vil manchen fluch
Die keiserynne deme keiser
. . . .
Ir wibliche stymme;
Sie rieff in zornes grymme: 5
„Auwe leides, das ich siehe,
Das man die lude als das vihe
Martert vnd ermordert,
Vnd zu dem tode fordert
So manchen werltlichen lib, 10
Beide, man vnd wib,
Emoral vnd auch Amazur;
Vnd weren es allis gebur,
Das hie folkis ist erslagen,
Ich en kunde ir nicht vollen clagen, CXLII. 15
Dannach were ir alzu vil;
Darvmme ich nummer kommen wil
An des keisers bette;
Es mus werden wette
Tzuschen vns der fruntscheffte." 20
Mit getruwelicher crefften
Begonde sie en sere straffen,
Ober en schrei sie: „Waffen!"
In irme leide sie da sprach:
„Auwe, das ich uch ye gesach! 4125
We, das ir ye wordit geborn!
Lib vnd sele hat ir virlorn;
Nů sahit ir doch die wunder,
Die got alle besunder
Dorch den marggrauen tet, 30
Der ist nů an disser stet
Us dem rade gesprungen,
Vnd ist eme wol gelungen;
Sin wunden die sint heil,
An masen vnd an meil; 35
Auch hat he uch uberseit
Mit der gantzen warheit,
Da kerit ir uch lutzel an,
Ir wůtender hundis zan,
Ir vngetoufftter mordis gufft, 40
Von uch entwendit sich der lufft,
Das he zu der erden nicht en gat,
Vnd die widderkere hat;
Ir sensforicher bitterolff, CXLIII.
Ir tut sam der wolff, 45
Der spricht lamp, was ymant tut;
Also stet auch uwer mut:
Die rede die ist oppig
Vnd uwer zunge loppig,
Da get von der gahe tot, 50
Vnd wechsit not obir not;
Ir ewige helle val,
Aller grune eyn derresal,
Berich als der slange,
Vnheilis ware zange, 55
Gellig als die vipper,
Lucifers kipper,
Vnd darzu sin scherge,
Ir abgrundes verge,
Ir tarandis brocke, 60
Vnd valsche helle brocke,
Vngetruwes rates
Valsch Pilates,
Dryaks houbit vnd zagel,
Ir sit der vngetoufften hagel, 65
Der vngetruwen schirmeschilt,
Keyner freise uch bevilt,
Mordig als Herodes,
Ir sit des ewigen todes,
Ich acht uch zu glicher wis 70

Tzu deme worme aspis,
Vnd zu deme basiliscus,
Der art ist beidesampt alsus:
Wer eynen smeckt, den andern sicht, CXLIV.
Von beiden mag he genesen nicht; 4175
Ir Judas vnd ir Pharao,
Ja geschicht uch also,
Also auch geschach en beiden;
Auch so tut uch cleiden
Abpollo in dryer hande wat, 80
Die uch ymmer wol anstat,
Von deme fuße bis an den gebel,
In fure, in beche vnd in swebel,
Da must ir us vnd ynnen
Vmmer ynne brynnen; 85
Vch gelingct, als en gelang."
Vil snellich he uffsprang,
Wanne eme so leide ny geschach,
Die krone he ir abebrach,
Er wolde sie ertotit han; 90
Das begunde die konigynne vnderstan,
Mit fugen namen sie en herdan;
Er sprach: „Ich frouden armer man,
Das ich ye wart geborn!
Wie han ich ere vnd wib virlorn! 95
We der leidigen mere,
Das mir der zoubercre
Myn wib so hat vorkeret
Vnd mich so geoneret!
We, das der tag ye betagit, 4200
Das us Galilea die magit
Den zouberer ye gebar,
Von dem ich her vnd dar
Leides han also vil, CXLV.
Das ichs nyndert weis eyn zil! 5
Das wil ich rechen, bi namen,
Das sichs die keiserin mus schamen."
Da hies he balde gahen
Die heilgen frauwen fahen
Vnd balde dartzu rusten, 10
Das man sie bi den brusten
Vff sulde hencken;
He sprach: „Sie kunde wencken
Wiblicher truwen,
Das mus sie hude ruwen." 15
Hie furtz man die keiserin
Von dem rade balde hin,
Bi den brusten uff hing man sie;
Das kunde erwenden nyemant hie.
Die keiserin bi den brosten hing, 20
Die rede sie so anefing:
„Got, herre, listmechere,
Du ye vnd ye were,
Vnd ymmer bist an ende,
Dynen trost du mir sende, 4225
Das ich mich icht vorkere,
Dorch dyn grossen ere,
Das sich dir biegen alle kny,
Tzu hymmel, zu hellen vnd uff erden hie,
Vnd alle zungen lobes jhen, 30
Vnd dabi din zu got vorsehen.
Gewissagetis kint us Israhele, CXLVI.
Ich beuele dir hude myn sele,
Das sie dich da muße sehen,
Da dir die engel lobis jhen; 35
Blůende gerte von Yesse,
Gedencke, das mir ist so we;
Da wil ich doch nicht achten auff,
Die wile mir worden ist die tauff.
Wer der touffe nicht en hat, 40
Des mag nommer werden rat;
Da solt ir alle gedencken an,
Is si wib oder man,
Vnd wisset, das die heidenschafft,
Tzu hymmel hat vil cleyne crafft, 45
Wanne da kommet sie nommer hynne;
Gedencket alle, hat ir sinne,
Dorch uwer heil, dorch myn bet:
Es sprach der valsche Machamet,
Da he an syme tode lag 50
Vnd des lebens sich erwag,
Da man en fragete mere,
Wie es geschaffen were
Vmme Juden, Cristen, heiden,
Des solt er sie bescheiden; 55
Wie wol he was des tuffels mort,
So was das doch sin lestes wort:
„„Mit wasser mus man genesen,
Andirs mag es nommer wesen.""
Damit meynet he Cristus touff, 60
Da der togende kint in slouff,
Ich meyne den hymmelischen degen, CXLVII.
Der alle ding kan recht gewegen."
Die keiserynn uff czu hymmel sach,
Mit susser gude sie da sprach: 65
„Eya, toufft uch edeln heiden,
Ich mus von uch scheiden,
Entruchet, was der keiser thů;
Hie vnd zuschen morne frů
Bereide ich uch die wirtschafft, 70

Davon der touff hat die crafft,
Das sie mit frouden vmmer wert,
Wanne dis leben ist kume eyn vert."
Die schrifft thut vns hie kunt,
Sich taufften an der selben stunt 4275
Sechs tusent vnd zwey hundert.
Wanne mich des vmmer wundert,
Wer en die tauffe bereitit da:
Eyn nebil vill uff si sa;
Dartzu sprach der Pallastin 80
Die worte, die da salden sin,
Die zu der touffe horten,
Die heidenschafft storten.
Der keiser his sie vahen,
Stecken, slahen, hahen, 85
Sieden, braden, rosten,
Die besten zu den bosten.
Darnach schrey he lude da:
„Auwe, auwe, Allexandrina,
Das du noch ye geborn worde! 90
So gar scheidelichen borde
Wart von muter nye getragen; CXLVIII.
Ja begynnet man din wunder sagen,
Her von Oriente,
Bis hin gein Occidente, 95
In den richen hie vnd da,
Als von der konigynnen Helena,
Der valschen Krichynne,
Die ere vnd mynne
Irem werden manne entphurte, 4300
Davon die erde rurte
Manche gosse von blude gros:
Dit wil werden jenes genos,
So mus man vmmermere sagen
Den valsch, den du hast zu mir getragen, 5
Vnd das du Appollen wilt vorliesen
Vnd Jhesum wilt erkiesen
Vor eynen gewaltigen got
. . . .
Jhesus muste das crutze tragen, 10
Daran he selber wart geslagen,
Wanne man en daran töte;
Mit gewalt man en des nötte,
Gewaldis mochte he nit widderstan:
Solde ich den vor eynen got han, 15
Das weren krancke synne."
Da sprach die konigynne:
„Nů sage mir, keiser, sunder spot,
Lebt yemant, der an got
Dry ding moge gegeben, 20
Lib, sele vnd das leben?"
Da sprach der kaiser san'czu hant: CXLIX.
„Mir ist das von der schriffe bekant,
Das der gode sieben sint
Vnd ir iglicher vnderbint 4325
Mit syner crafft sunder hat;
Ich sage dir, wie es darvmme stat:
Der planeten der sint sieben,
Vnd stet von en da geschrieben,
Das sie aller geschafft 30
Von nature geben crafft;
Iglichs stern phligt ein got,
Der tut vnd list dorch sin gebot;
Dem hymmel sie widderstreben;
Deme menschen sie das leben geben, 35
Das mus leben nach erer art,
Als ye die kůne hat die vart.
Ich han sin vorbas nicht gelesen,
Wie es andirs mochte wesen."
Da sprach die susze konigin: 40
„Alle, die nů haben sin,
Die průuen recht, was ich sage:
Ab yemant hude bi dissem tage
Vns sait das, das worde war
Hier nach obir dreissig jar, 45
Wold ir deme glouben icht?" —
„Ja ich hette mit ym die phlicht, —
Sprach der keiser — das mus ich ihen." —
„Herre, so ist es geschen; —
Sprach die keiserynne da — 50
Ja vint man geschreben sa
In dem buche Jeremias, CL.
Der vor manchem jar was
Vor deme kinde us Israhele;
Er sprach: „„Der lib vnd sele 55
Vns git vnd dartzu das leben,
Der wirt zu deme tode gegeben;
Als eyn vngemeilet lemmelin,
Tut er nicht uff den munt sin."" "
Ich han an dissen stunden 60
Den waren heiland funden,
Der propheten togentkind,
Des die riche alle sint;
Wanne die sahen en vorware
Vor syner geburt tusent jare. 65
Obir ein komme ich von eme nicht,
Wie we mir von uch geschicht;
Der marter sal mich von eme zemen."
Der keiser hies sie abenemen,
Vnd hies die bröste ir sniden abe. 70

Gros was sin ungehabe,
Er schrey vil lude: „Woffeno!
Appollo, herre, wie tustu so!
Der sonnen got von orte her,
Bedencke mynes hertzen ser! 4375
Ach, ich frouden armer man,
Das ich das leben ye gewan!
Das sehen myn gode zu,
Ich bin enteret altzu fru,
Des wil Appollo mir gonnen." 80
Er viel hin unvorsonnen.
Der markis nam die keiserin CLI.
Und drockt sie an den lib sin;
Er sprach: „Eya, heilge frauwe,
Frauwe dich der aneschauwe, 85
Die du in deme hymmel hast,
So du frolichen stast
Vor der tugunde kinde;
Sin clar hofegesinde
Entphet dich also schone, 90
Du sist uff deme throne
Alle der engel frauwen,
Die magstu gerne schauwen;
Entrüche, was dir der keiser thu,
Darumme so get dir froude zu; 95
Achte nicht, was dir gesche,
Dyner claren ougen se
Begynnen dir noch hude spehen,
Das du gerne magst sehen."
Die keiserinne wart der mere fro, 4400
Sie begunde deme helde nygen do,
Das blut ir von den brosten flos,
Das ir cleider gar begos.
Der markis uff zu hymmel sach,
Ob den brusten he da sprach: 5
„Du salt nommerme geblüten,
Ich beswere dich bi der rüten,
Die Moises in das mere slug,
Die en mit heile dadorch trug:
Also mustu auch wesen heil, 10
Heilge frauwe, sunder meil.
Von dem worte der jungen CLII.
San zu hant die bruste entsprungen,
Der sussen und der claren,
Als vor zwilff jaren 15
Weren gewachsen und nicht me,
Und was heil recht als e.
Hie stunt myn frauwe die keiserin
Als eyn musser sprintzelin,
So es in vollem kropphe stat, 20
Und nicht hungermale en hat,
Und eben schone geslicht;
Von yrer schone were bericht
Drissig landes frauwen;
Des solt ir wol getrauwen. 4425
Dit wonder sach der keiser an
Und dartzu manch hoer man,
Die sprachen an der stunde
Alle mit gemeynem munde:
„Es ist von zouber geschen." 30
Dis begunde der keiser ouch jehen,
Und sprach altzu hant da:
„Eya, Allexandrina,
Keiserynne hochgeborn,
Sal ich dich nü han vorlorn 35
Umme Jhesum von Nazaret,
Dorch ander nicht, wan das he stet
In deme gestirne, der meide kint,
Sollen nü alle, die da sint,
Dir undertan wesen? 40
Der bucher han ich nicht gelesen,
Da ich en het, CLIII.
Das he eyn prophet
Were, muterhalb us Israhele;
Das he nü lib und sele 45
Geschuffe, das mag nicht sin.
Die der planeten schin
Mit irme starcken louffte phlegen,
Und alle ding zu rechte wegen,
Und sie ouch underscheiden, 50
Heide und boüme cleiden,
Allem dinge geben sie crafft,
Alle wurtze sint von en gesafft,
Alles das uff erden lebt,
Adder in dem wage swebt, 55
Dem geben sie vil selde
Und formen es mit gemelde;
Sie widdersten deme hymmel clar
Und richten die sonne, das jar;
Als hat von der erden flucht 60
Und brengit gut genucht
Und wirt trurig und fro;
So waldet der Saturno
Der kalden luterlichen czit,
Die nicht hugender frouden git; 65
Venus phlegit der mynne
Mit froudenrichem synne;
Die Luna der unstede phliget,
Daran das groste wandel liget;
Der sterne sin dannoch dry, 70

Die sint so starker crefffte fry,
Vnd han doch manchen wilden gang,
Das were zu sagen altzu lang,
Wanne das sin waldit Appollo gar,
Des niem an der sonnen war, 4475
Wie die die werlt erluchtit,
Was das wasser erfuchtit,
Vnd Saturnus keldet,
Die sonne die mage heldet,
Das die erde die frucht byrt, 80
Die obir alle geliebit wirt;
Der sonnen tugund ist manigfalt,
Der hat Appollo gar gewalt;
Sint der sonne der planet
In den hoesten wirden stet, 85
So mus Appollo der hoeste sin:.
Da dencke an, frauwe keiserin,
Vnd habe en ouch zu deme hoesten got,
Thů, vnd las dorch sin gebot
Der meide kint, Jhesum; 90
Der mag dir nit wesen frum."
Da sprach die keiserin zu hant:
„Die zwene got sind mir bekant,
Jch wil das vorwar ihen,
Jch han sie beide gesen, 95
Appollen ich uff der sule sach,
Des vil manig zunge jach,
Das sie nye creature
Gesahen so vngehure,
Da he uff der sule sas, 4500
Tzu eyme affen ich en mas,
Wanne das he hatte eyn zagel. CLV.
Geori was sin hagel,
Der schuff, das die sule brast,
Vnd eme entran der hymmelgast 5
Jn die helle, da he nů ist wirt,
Den alle tugund gar vorbirt;
Da sach ich auch der meide kint,
Des die riche alle sint,
Vnd das den hymmel aneliß 10
. . . .
Das sie eme an lauff widderstan,
Das he solle die masse gan
An syme zirkel, an syme lauffte,
Da mich der markis taufffte, 15
Da erschein mir got also clar,
Das ich průfe wol vorwar.
Ob der sonnen weren sieben,
Von der wonder ist geschriben,
Die hetten nicht so liechten schin: 20
Das mag der ware got wol sin;
Er ist is recht sunder wan; CLIV.
Eyn lamp das crutze hatte in der clan,
Das sach ich, vnd den lewen starck,
Der sich vor mir keynes vorbarg: 4525
Das licht, der lewe, das lemmelin,
Die mussen mir eyn got sin,
Der alle ding geschaffen hat,
Jr eyner, doch die Trinitat.
Phi, Appollo, boser wicht, 30
Du schaffest an mir hie nicht!
Herre keiser, uch si widderseit,
Vnd halt das uff mynen eit, CLVI.
Das wir vns mussen scheiden;
Cristen vnd die heiden 35
Mogen nicht bi eynander sin;
Herre keiser, nemet das vingerlin,
Das was vnser gen ahelschatz,
Den schatz der e, den irsten satz,
Nemet hin die krone vnd uwer lant, 40
Das gebe ich uff mit myner hant,
Dartzu stede vnd borge vil,
Der ich nicht me haben wil."
Da der keiser horte das,
Da wordem eme die ougen nas, 45
Das sie den krieg so veste hilt,
Vnd der nůwen e wilt;
Er sprach: „Nů horet ir herren,
Nahen vnd ferren
Mogen disse mere geschellen, 50
Vnd also zu schaden gehellen,
Das eyn zweyunge wirt,
Die vns villichte hernach beswert;
Wan was die hoen angan,
Die nyddern en des bestan; 55
Darnach radet, was ir wellit,
Sint ich dem schaden bin gesellit,
Der vnser gode laster han,
Das sie des nicht vnderstan."
Da rieden sie an der stunde 60
Glich us eynem munde,
He solde die keiserin toden,
He kunde sie nicht genoten,
Das sie were eyn heidyn. CLVII.
Da hies he sie furen hin; 65
He begunde vor leide wuten:
„Jr solt ir sere huten,
Das sie uch icht entrynne,
Das sie mit zaubers synne
Jcht hin fure der markis, 70

Als von Troy Paris
Helenam von Kriechen tet."
Da an der selben stet
Sprungen ritter vnd knechte dar
Vnd namen der keiserynne war; 4575
He sprach: „Nů brenget ir houbt widder."
Weder e nach sidder
Gefreischet er ny von luten sitte,
Das sich so sere vndersnitte:
Trurig was des keisers lib; 80
Sich frawte die keiserynne, sin wib.
Hie felschit sich das alde wort,
Das wart missemeilig dort:
Das ein man vnd sin wib
Solden haben eynen lib. 85
Jr froude vnd sin hertzeleit
Glicherwis zusamen sneit
Vnd kunde sich recht machen,
Als ein rot scharlachen
Tzu eyme gelwen fritschal. 90
Die keiserin clar, licht gemal,
Die wug glich der rosenfar,
So pruue ich den keiser dar CLVIII.
Tzu des gelwen schoten,
Der formet nach den toten. 95
Hin furten sie die keiserin;
Sie sprach: „Susser got, ich bin
Din vil reyne hantgetat,
Schaffe, das myn werde rat,
Aller tugent orthabe, 4600
Fuge, so ich komme zu dem grabe,
Das ich icht lebende ste,
So das orteil erge,
Wan das antlitze din
Mit eyme swerte furin 5
Jst geformet an dem tage,
Das sich froude vnd clage
Tzwenen an der selben zit,
Da keyn erbarmunge an lit."
Da qwam die godis stymme da, 10
Sie sprach: „Allexandrina,
Nů gehabe dich rechte wol,
Du bist des heilgen geistis vol,
Der ledit dich in den hymmel clar,
Da sint din frouden jar 15
An ende vmmer vorbas me,
An hude, wirt dir nommer we.
Dancka, frauwe, dem marckis,
Der hat ere vnd pris
Behert beide, dir vnd ym; 20
Orloub, frauwe, nů von ym nym,
Vnd nyge eme, das ist wol bewant."
Der engel mit der rede vorswant; CLIX.
Des wart die keiserin fro,
Vnd neig deme marggrauen do, 4625
Sie vil eme balde zu fuß
Vnd sprach: „Den hymmelische gruß,
Der hat mich getrostit wol,
Vnnd das ich uch dancken sol
Der vil grossen erbeit, 30
Die ir habit an mich geleit,
Grosse pin vnd vngemach."
Etzu hant sie da uff sach,
Da sach sie in dem hymmel clar,
Darynne pruffte sie vorwar 35
Tzwey her gesidel wonneclich
Vnd dobi zwo liechte kronen rich,
Die nicht schoner mochten sin;
Sie sprach: „Frauwe dich, herre us Pallastin,
Din her stule ist dir gesetzzet, 40
Du bist wol ergetzet
Dyner marter, vnd der bruder din,
Got gibt dir das riche sin;
Vn wisse das vorware,
Jnderthalbem sieben jare 45
Kan dich mit keynen noten
Nommer nyemant ertoten.
Wir mussen vns hie scheiden:.
Got der gnade vns beiden."
Hye viel sie an ir venie 50
Vnder aller der gemeyne,
An gode wolde sie nicht vertzagen.
Das houbt wart ir abegeslagen, CLX.
Vnd qwam eyn schin vnd eyn glast,
Das der bekante vnd ouch der gast 55
Vnvorsonnen lagen
Vnd nicht witze phlagen.
Der glantz was zweier engel schin,
Die furten die keiserin
Vnd wiseten sie des hymmels wege 60
Vnd hatten sie in erer phlege,
Als auch sint heten
Die sussen Sente Margareten.
Dem keiser qwamen mere,
Wie es ergangen were; 65
Er sprach zu deme boten: „Sehe duß?" —
„Ja ich gesach nye bogen schuß
Also snelle gefaren,
Als ich zwene furynne aren
Sach faren zu der keiserin, 70

Die furten sie auch beide hin.
Sie sende deme Pallastin vorwar,
Es müssen e siebenhalb jar
Endelichen hin kommen,
E eme der lib werde benommen." 46-5
Da sprach der keiser zu hant:
„Sam mir lude vnd lant
Vnd alle myn gode here,
He erarnt alle mynes hertzen swere,
Des kan eme nyemant gewegen." 80
He hies en vil balde segen
Tzu hant zu vier stöcken;
He sprach: „Die sal man dröcken CLXI.
In eyn vil tiffen phul;
He hat mir mynen koniglichen stul 85
Lesterlichen gesetzit,
Des wirt he hie geletzit,
Das he eme vnd Jhesum
Nommer wirt gefrum;
Die keiserynne hat nicht war 90
Vmme das siebenthalbe jar."
Dit gebot he vnd geschach,
Tzu vor stocken man en brach
Mit eyner starcken hornsege;
Die stocke hatten sie in ir plege, 95
Bis das man sie vor den keiser drug;
He sprach: „He hat sin gnug,
Nu werfft en in de phützze,
He ist mir vnd eme vnnütze;
Da mit varen wir essen sa, 4700
Vnd lige he in der phützen da."
Dit geschach, als he gebot;
Fische, fleisch, win vnd brot,
Damit der tisch bereitet wart.
Nu en liß abe nicht sin vart 5
Cherubin vnd Michael,
Die brachten die reynen sel
Widder zu deme licham:
„Du magst dich vil wol scham,
Werder Geori von Pallgstin, 10
Was von dir die keiserin
Sprach, sal das nicht wesen war;
Wol uff edeler ritter clar, CLXII.
Bi got vnd dorch vns zwene,
Also du zu Millene 15
Were in dyner besten tugent,
In den cleidern, in der jugent."
Als sie gesprochen vollen das wort,
Da stunt der marggraue dort,
Als he eyn engel were; 20
An nalden, sunder schere
Worden eme die cleider bereit,
Die phlagen solicher richeit,
Das konige vnd keiser were
Tzu gelden altzu swere, 4725
Wann es was engelische wat,
Weder gesnytten, noch genat;
Liecht, kruß was sin har,
Von edeln stein daruff eyn schappil clar;
Er en hatte nyrgen so liechten schin, 30
He muste doch menlich sin;
Tzu den brosten wit, mitten swang;
Eyn gurtel en zusamen twang,
Der was riche vnd thure,
Gefar nach dem fure 35
Von edeln rubinen,
Die sach man darus schynen:
A voy, wie was he hie gestalt!
Das ist von mir hie vngetzalt.
Da he sich selber ansach, 40
He behende eme wol vnd sprach:
„Geeret sistu, herre got,
Geeret si din hoch gebot, CLXIII.
Vnd der engelfurste Michahel,
Der mir widderbrachte die sel; 45
Nu hat die keiserynne war,
Die sait sund mir sünder var,
Man muchte mich nicht vorterben,
Mit keyner not gesterben." —
Eya, sage gut, so helffe dir got, 50
Von Dorn lieber Reinbot:
Sal allis ding, das ye gewart,
Glichen recht syner art,
So muste die lichte rose sin
Muter des von Pallastin, 55
Die sonne der vater ouch dartzu:
Wan sie an dem morgen fru
Sunder alles wolken stat
Vnd also brehende uffgat,
So schinet ir clar lichter schin 60
In der rosen kemmerlin,
Da brütt der same ynne
Von ir zweyer mynne,
Der same ist balsam, lilienblut,
Darus wart der degen frut, 65
Der usserkorn markis;
Dem sint zwey lobis ris
Also hoch gestossen,
Das eme nicht kan genossen
Hie uff der breiden erde, 70

So ist he in solichem werde
In dem claren hymmel oben,
Das en mus mit gesange loben CLXIV.
Die zehen kore in des hymmels sal,
Vnd was da ist obir al. — 4775
Wie ist das rosen kint gezogen?
Hat es wibis broste gesogen? —
Nein, nicht, das mag nicht sin;
Muschaten blut vnd neilkin,
Das was die spise, die hy aß, 80
Sin trincken was die viol raß. —
Ab man en nicht an brosten czoge,
Vnd hette he dan zwene floge,
Ich wold en vor ein engel han. —
Nein, ir sult ez sust vorstan: 85
Da he in dem torme lag
Vnd got den boum von eme wag
Vnnd eme in syner crefften erschein,
Sint wart creature nye kein,
Die ye von menschen fruchtig wart, 90
Die so schone vnd so zart
Were, nach wůhse in alle wis,
Also Geori was der markis,
Das solt ir wissen sunder wan:
Nů sal der mynnencliche gan 95
Alhin, da der keiser sas,
Da he vil hoe sich vormas.
Sint nů der markis were tot,
So wolde he fugen grosse not
Synen brudern beiden, 4800
He wolde sie balde scheiden
Von irme lande zu Pallastin; CLXV.
Das muste sunder were nů sin,
Das hies he kunden obir al.
Indes ging in den sal 5
Der markis, vnd horte das,
He ging hin, da der keiser sas;
Vmme en wart ein solich gedrang,
Das were zu sagen alzu lang.
Aller wonder wonder 10
Prufften die besonder,
Die synen tot sahen;
Czu hant sie da jahen:
„Er was gefierteilit;
Der en da hat geheilit, 15
Das ist der gewaldigere,
Von dem die starken mere
Die wissagen hant gesait,
Den da trug us Galilea die mait:
Wir glouben an keynen got mere; 20
Keiser, konig, vater here,
Hilff vns uff disser erden,
Das wir getoufft werden!"
Hie begoß sie der heilge geist
Vnd wart erer bede volleist. 4825
Tzwilff tusent der waren,
Der hies der keiser varen,
Mit wonderlichen noden
Hies he sie alle toden.
Er sprach zu deme marggrauen da: 30
„Eya, Allexandrina!
Din rede mag wol wesen war: CLXVI.
Es mus e siebindehalb jar,
Nach hrer zal, hin kommen,
E uch werde der lib benommen. 35
Wolt ir bi mir bliben sus,
Bis Dioclecianus
Vnd sin geselle kymme, Maximian,
Ich bin ir beider vndertan,
Vnd si kommen in das land, 40
Ich habe uch schone sunder band;
Dis globit uff ritterlichen eit.
Dabi si uch doch geseit:
Als sich die Lune wandelt,
Also wert ir gehandelt 45
Mit uwer marter sunder wan;
Das getar ich mit nichte lan."
Da sprach der marggraue czu hant:
„Sint uch got nicht ist bekant,
Vnd wold nicht sunder wunder spehen, 50
Die an mir habit gesehen,
Das urteil ist obir uch ergan,
Ir mogit sin nicht abestan.
Nů des nicht rat wesen mag,
So wil ich globen uff den tag, 55
Als vns beschiet die keiserin,
Da sie die engel furten hin,
Des hette he sin sicherheit,"
Uff synen ritterlichen eit.
An das eyne las ich vor, 60
Das mir uffen sin die tor;
Ab ir wollit zu Pallastin,
Da wil ich die bruder myn CLXVII.
Behuden, was ich ymmer mag;
Ich kan noch den alden slag, 65
Den ich hievor han geslagen;
Kan ich nicht damit beiagen,
So erzoige ich den willen myn;
Ich mus auch obir in Pallastin,
Da kan ich nach den alden slich, 70

Da ich mit horte manchen stich
Von mynen brudern han gesehen:
Also mag es noch geschehen;
Ich komme von uch nicht zware
Inderthalbem sieben jare; 4875
Gebit mir schilt vnd sper,
Harnisch vnd ros her,
Vnd myn swert liechte gemal,
Das ist hie sunder twal:
Das namet vnritterlichen ir, 80
Herre, mit gewalde mir.
Nů syt gewiß, herre myn,
E myn bruder us Pallastin
Werden von uch gescheiden,
Es gerett e manche heiden 85
Gescheiden von dem libe,
E man sie vortribe,
E man die helde vmmegethu,
Es mochte sorge han dartzu,
Bergen von harten flinsen 90
Vnd kimen von den linsen,
Oder cleyner dan mel,
Sus konnen die helde snell,
Vnd valken dusse stechen, CLXVIII.
Mit hort die schar brechen; 95
E man en die girde vorhabe,
Gloubit, herre, das darabe
Vil manches amye
Vil lude: Woffen! schrie;
Vnd kommen wir dri tzusamen, 4900
Da wirt in Jhesus namen
Der banyer susen so gros,
Das es wol tut widderstos
Dem donner von dem loffte;
Ich rede es nicht von goffte, 5
Mine bruder weren so eren balk,
Das man mochte eynen kalk
Von den struntzen brennen;
Der sie kan erkennen,
Der sprichet mir der warheit, 10
Von en der lufft nach die cleit,
Von galm vnd von fure,
Das man ihet tzu ebenture;
Es werden von ir tzweier hant
Die ponder noch also tzutrant, 15
Das sich die rotte werrent
Vnd ros von stichen kerrent
Vnd schriet der man: Auwe, vnd ach,
Das ich die reise ye gesach!
So myn bruder beide 20
Dorch strit kommen uff die heide,
Vnd die beyne gedrocken,
Vnd die helme gerocken,
Sie schůtten, als der pauwe sin tzagil, CLXIX.
So wart von wolken nye der hagil, 4925
Der so mit hůrte komme dar;
Sie tzerren swinde noch die schar,
Sie konnen touben noch das velt,
Da die blůmen sint ir gelt,
Die mussen sich czu der erden legen, 30
Da konnen sie wol entgegen
Cleiden das gefilde
Mit manchem claren schilde,
Als es allis rosen trage,
Vnd das die liechte heide wage 35
Als lauber von dem winde,
Vnd wirt der strit also swinde,
Das der son den vater lat,
So he mit dem tode vmmgat,
Vnd der vater lat das kint. 40
Vorkere dich, keiser, vnd erwint
Disse grossen herferte;
Ja wirt es dir tzu herte,
Das des basiliscus smag,
Den nyemant wol erliden mag, 45
Also sanffte tzu liden were;
Des weis ich ware mere
Von myner bruder ellen,
Vnd ouch von yrn gesellen.
Des richs solt ir walden, 50
Last sie ir lant behalden;
Das ist en altzu lotzel doch:
Were das riche von Marroch
Ir beider, da ist vil gutis; CLXX.
Sie han so vil mutis: 55
Ab ir mut vnd die richeit
Worde uff eyn wage geleit,
Die helde sint in solicher kor,
Das ir mut fluge vor.
Midet sie, herre, das ist myn rat; 60
Dirdencket ir jr ritterlichen dat,
Ir mocht den aspis lieber sehen,
So swinde ist irs swertis brehen
Vnd ir horten mit den spern:
Ir mogit sie gerne vorbern." 65
Da sprach der keiser Dacian:
„Nů salt ir mich wissen lan,
Wer hilffet en der reise?"
He sprach kurteise:
„Von Salnecke Tschofreit, 70

Der hat manchen helt gemeit;
Von Antioch der ohem myn
Mus auch ir geselle sin;
Sie hant hundert tusent man,
Die gantze woppen furen an, 4975
Vnd drissig ros vordeckt.
Avoy! da worde geleckt
Mit den swerten, das sie clungen,
Vnd die berge nach en sungen,
Vnd das sich die sonne schampt, 80
Das sie von stride erlampt,
Das sie yrn schin muste lan
An die blůmen wol getan,
Das machet dampf vnd melm CLXXI.
Vnd furis blick us liechtem helm; 85
Sie konnen machen solichen schat,
Davon des lebens wirt mat;
Uff strit stet ir wille;
Das schein wol vor Sebille
An Acheryne von Matroch, 90
Den slugen sie zu tode doch,
Der des koniges bruder was;
Wann munt von stride ny gelas,
Disser were also swinde:
Myner bruder gesinde, 95
Die bi dem harnasch hilden
Vnd sin mit hude wilden,
Die seyden mir die mere,
Das der strit were
So bitter vnd so herte 5000
An der durchferte
Geyn deme konige von Můnalet;
Manch schilt gemalet bret
Wart turckil da gehauwen,
E man mochte schauwen 5
Des richen koniges banyr,
Da vil mavig degen zyr
Mit richer kost gezieret,
Da sich sameliret
Min bruder vnd der konig her: 10
Wera, wera, herre, wer,
Wie sich die helde werten!
Des libes enander herten,
Mit wer sie da rungen, CLXXII.
Das schilt, helm clungen, 15
Als glocken kesselere
Ezusamen gelassen were.
Der strit wart so suer vnd so heis,
Das ich das von warheit weis,
Solde ich sagen, wie es da geschach, 20
Als mir der sait, der es sach,
Es mochte eyn zage vorterben
Vnd von den meren sterben;
Wanne ich zitter hynnen dar,
Wie die milebreite schar 5025
Myne bruder beide
Dorchbrachen uff der heide;
Yedoch qwamen sie sin abe:
Des sy geeret der orthabe,
Der sie vnd alle wernt geschuff; 30
Das spricht eme mynes lobis ruff.
Herre keiser, ir solt sie miden;
Ir swerte konnen snyden,
Das davon wirt der bitter tot;
Lat sie, herre, sunder not." 35
Da sprach der keiser Dacian:
„Ich wil uff sie die reise lan,
Bis myne meister widder varen,
Die ir doch vil wenig sparen;
Ab sie nů slunden flinse, 40
Sie mussen geben zinse
Von libe vnd von land;
Das ist mir wol von en bekant,
Forchte ich nicht yrn zouber gros, CLXXIII.
Ich mechte sie libes vnd landes blos: 45
Die reise si abegeleit.
Nů tůt dorch uwer hubscheit
Eyn ding, das ich uch bitden wil,
Machit dissen herren eyn spil,
So sit ir wise vnd karck. 50
Es ist hie eyn schoner sarg,
Vnd ussen ist geschreben daran:
Es si wib oder man,
Der sal mich nyndert ruren,
Noch obir eyn zufuren. 55
Turret ir en zubrechen,
So wil ich wol sprechen,
Das ir sit eyn kuner man;
Da lit grosse richeit an."
Des baten sie en alle da, 60
Des gewerte he sie auch ja.
Hiemit gingen sie zu hant,
Da man den sarg vant,
Da der marckis gelas,
Das daran geschreben was, 65
Hin zu gode he uff sach,
Mit reynem hertzen he da sprach:
„Ich beswere dich bi dem kinde oben,
Das die engel mussen loben
Vnd allis, das zu hymmel ist, 70

Das du sarg an disser frist
Balde von eyander gast
Vnd dich ynnen sehen last." CLXXIV.
Als he das wort von munde lie,
Der sarg ging von eyander hie, 5075
Der was vol toter beyne,
Grosser vnd cleyne.
Da sprach der keiser Dacian:
„Heist sie lebende uffstan,
So wil ich lichte touffen mich. 80
Edel marggraue, nū siech,
Ob dir got gebe die crafft,
So leiste ich dir gesellschafft."
Des wart der marggraue fro,
Hin zu gode sprach he do: 85
„Vater, son, heilger geist,
Jch weis wol, das du weist
Alles, das du wissen wil,
Es si lutzel oder vil,
Das richstu noch dyme gebot; 90
Du bist eyn eynig got,
Der ye was vnd ymmer ist,
Es hat din crafft vnd din list
Die froude alle funden,
Obir der erden vnd darvnden, 95
Die wite vnd die enge,
Die kortze vnd die lenge,
Die hohe, tiffe vnd breite,
Das hat din antreite
Gemessen vnd gericht, 5100
Geordent vnd getricht;
Wann also clar ist din sehe,
Das sie hat die waren spehe CLXXV.
Dorch das firmamentum
Vnd dorch der erden centrum, 5
Dadorch get din blick sunder twal,
Als dorch eyn licht vrmal;
Geyn dir taug nyemandis geberg;
Din sechs tagewerg
Tzougestu mit der sonne, 10
Die ist der funffer wonne;
Jr licht gibt vnderscheiden
Tag vnd nacht, den beiden.
Got, fenix, eyn sunder gaden,
Du schutest als eyn sommerladen 15
Wasser, berge vnd tal;
Du furest vmme als eyn bal
Den hymmel zu allen ziten;
Der elemente striten
Jst bitter vnd vngehure, 20
Da lufft, wasser vnd fure
Jr kriege zusamen heldet:
Din gotheit des weldet;
Disse grossen wunder
Erkenne ich von dir besunder; 5125
Das meiste ist dir das mynnest,
Wann du sin begynnest,
Dabi das mynner als das meist:
Daran gedencke, heilger geist,
Heis dit gebeyne uffstan 30
Vnd gesunt hervor gan."
Als he gesprach disse wort, CLXXVI.
Da stunden sie gesunt dort,
Recht als sie da waren
Vor drien hundert jaren 35
Vnd drissig jar zu;
Dit geschach an eyme morgen fru.
Des danckete da der markis
Von hymmel deme konige wis.
Das jungest he fragte mere, 40
Wie sin name were.
Der knabe risch vnd snel
Sprach: „Jch heiße Johel;
Eyn konig mit vns wundert,
Drissig vnd zwey hundert 45
Lies he vnser legen her.
Nū gewere mich, herre, des ich ger,
Das vns werde der reyne touff,
Da der meide kint in slouff."
Das baden sie an der stunde 50
Alle us eynem munde.
Eyn krutze he uff die erde tet,
Da wart uff der selben stet
Eyn vil luter borne clar,
Darynne touffte he sie vorwar. 55
Da fragite he sie der mere,
Wer ir got were
Jn den selben jaren,
Da sie lebende waren.
Da sprach zu hant Johel do: 60
„Vnser got hies Appollo,
Vns was kein got me bekant;
He musse ymmer sin geschant, CLXXVII.
Der trache vngehure;
Jn vil heissem fure 65
Sin wir gewest vorwar
Drissig vnd driehundert jar:
Das quam von eme, dem hellehund.
Nū en wissen wir an disser stund,
Kint, man vnd dartzu wib, 70

War solle sele vnd lib.
Las vns, lieber herre myn,
Vmmer in der helle sin
Bis an den orteilichen tag,
Das dan ende habe vnser clag 5175
Vnd wir mit frouden vmmer sin."
Da sprach der susse Pallastin:
„Vch tut vorbas nicht me
Keyn hellefůr nicht we,
Jr sit gelutert als das golt, 80
Uch ist got dorch mich holt
Vnd dorch sin erbarmekeit,
Hie hat eyn ende uwer leit.
Get balde in den sarg wider,
Jn godis namen leit uch nider, 85
Vart balde in das paradis
Vnd lobit der frouden konig wis;
Gedencket myn die wile da,
Vnd sagit Allexandrina
Den williglichen dinst myn, 90
Vnd dem core Cherubin
Vnd andern koren obir al,
Grußt in des hymmels sal
Von mir die massenie; CLXXVIII.
Vnd seht, wo Marie 95
Vnd ir son der keiser si,
Die lat von mir nicht grußes fry;
Ob ich getorre vor holden,
Vor mynen grossen scholden,
Dancket eme der wirdekeit, 5200
Die he hat an mich geleit."
Sie gingen in den sarg,
Jr jglicher sich da barg,
Als man es da vor ly,
Der sarg zu eynander gỹ; 5
Die sele die engel furten hin.
Da sprach der markis: „Habet ir sin,
Herre keiser Dacian,
So solt ir dit vor wunder han,
Vnd got darvmme eren, 10
Jr solt uch bekeren,
Nemet den touff in godis namen,
Oder uwer lib der mag sich schamen,
Das ir es gelobt hat
Vnd sin nů hie abestat: 15
Koniges wort sal war sin;
Da gedenckt an, lieber herre myn."
Da sprach der konig Dacian:
„Jr solt wissen sunder wan,
Das weren doch grosse ding, 20
Ob dorch uch alle orspryng
Widder berge flossen
Vnd sich zusamen slossen
Die sonne zu deme manen,
Jch wolde mich nicht anen CLXXIX. 5225
Appollen der sonnen got,
Das ich qweme von syme gebot."
Da sprach der markis zu hant:
„Es ist vmm uch allso gewant,
Das ir sit aller salden bar 30
Glicherwise als Balthasar,
Der obir syme tische sas
Vnd viel hohe sich vormas,
Das sin leben were
Noch wunsch froudenbere, 35
Jm ging sin ding allis eben,
Jm en kunde nymand geleben;
Als he sprach disse wort,
Da schreib sich an die můre dort:
Es ist geteilet, gewegen vnnd gezalt. 40
Da wart sin not so manigfalt;
Als der sich an eme reche
Vnd eme dri messer steche
Mitten in sin hertze:
Noch weerste det eme der smertze, 45
Das he die schrifft ansach;
He schrey vil lude: We vnd ach!
Da was das orteil getan
Tzu hymmel, vnd solde gan,
Sin missetat was gewegen, 50
Er solt nommer eren phlegen.
Die worme vnreyne
Teilten fleisch vnd gebeyne,
Deme tuffel ouch die sele wart,
Die was vor eme vngespart; CLXXX. 55
Sin tage waren ouch gezalt,
Er wart auch nicht vorbas alt,
Wann den tag bis an die nacht,
Da vorlos he ere vnd macht.
Jr sit zu der helle auch gesellt; 60
Sint ir nicht erkennen welt
Den, der die wunder begat,
Wie mochte uwer vmmer werden rat?"
Der keiser zornete vnd sprach:
„Jr konige, vart an uwer gemach, 65
Bis sich der månde wandilt,
So wirt missehandilt
Von mir aber der Pallastin;
Wie lange sal sin zauber sin?"
Er nam orloub vnd fur dan 70

Als eyn obirwunden man;
Des waren die lute alle fro,
Das he en gerůmte do.
Menlich zur herberge reit;
Man phlege wol, ist mir geseit, 5275
Des marggrauen vnuorzait.
Des morgens da es tait
Vnd he noch syme sit erschein,
Die konige worden des in eyn,
Das sie den markis wolden laden 80
Vff den sal sunder schaden.
Das geschach vmme den mitten tag,
So ydermenlichen phlag
Kortzewilen, das eme tochte,
So he allerbeste mochte. 85

Die konige qwamen alle dar; CLXXXI.
Manch pheller liechte gefar
Vff den sal wart gespreit
Mit vil grosser richeit.
Ir froude was manigfalt; 90
Maniche posune wart da erschalt.
Der markis in den sal gie,
Den man mit frouden entphie;
Sie sahen en alle gerne;
Als der morgensterne 95
Begunde he vnder en brehen:
Hette en so schone da gesehen
Eyn nonne von Gisilfelt,
An eme so lag so schoner gelt,
Das sie der metten hette vorgessen, 5300
Were he vor ir gesessen
Also mynneclicher,
Sie were ferre richer
Worden eres mutes,
Danne alle eris gutes. 5
Nu lasse ich disse rede sin.
Die konige namen den Pallastin
Vnd satzten en uff ir here gesidil;
Manche rotte vnd fidil
Dorch froude wart geruret 10
Vnd truren da zufuret.
Die konige fragten mere,
Wie der Salneckere
Tzu Cristen were worden
Vnd komen us syme orden. 15

Der markis da mit zuchten sprach: CLXXXII.
„Wunder vnd wonder da geschach
Von stride, der was so stark,
Das sich manig tuffel barg,
Die der heiden sele bewarten, 20
So sich die ponder zarten,
Vnd ros vnd man gaben dunst,
Als ob eyn rastewide brunst
Gebe uff dem gefilde dampff,
Blůmen, laub sich da rampff, 5325
So wir dorch boume ranten
Vnd sich die scharn tranten,
Da gingen furis blicke
Von swerten also dicke,
So man sie berte uff den helm, 30
Das sich das fuer vnd der melm
An der selben stunde
Temperiren begunde,
Als wens anisit in dem winder;
Der mittel were der hinder 35
Verne gerner gewesen,
Wanne he getruwete nicht genesen;
Igliches blickes schilde
Erluchtit das gefilde,
Als die sonne tut die heide, 40
So sie in richem cleide
Mit den roden blůmen stat
Vnd sie die sonne angat,
In dem sussen tauwe,
Da ist gut die anschauwe, 45
Sie sal eyn senendes hertze sehen:
Also begunde der strit brehen. CLXXXIII.
Nů gloubit mir der mere,
Es hatte der Salneckere,
Ab ich es zu rechte pruuen kan 50
Ja wol uff hundert man
Gegn dem mynen eynen,
Wann das mich wolde meynen
Ihesus, der mich noch nye vorly,
Weder dort noch hie, 55
Ich hette andirs nicht gesigt;
Der susse alles myn phligt;
Er halff mir des, das mir gelang
Mit syme liechten banyer blang,
Dorch die das rode crutze gie, 60
Die sich von hymmel zu der erden lie
Mit eyme liechten engel clar,
Der gab die banyer mir vorwar;
Die was von godis crafft so her,
Das sie hatte die dorchker, 65
Wo man sie hene neigete,
Das das vor ir feigete,
Tzu glicher wise, sunder twal,
Als es were eyn donnerstral;
Die hymmelische banyre 70

Valte manchen degen schiere;
Mit ir behilt ich das wal da,
Vnd sint ouch dicke anderswa.
Der Salnecker wart da sigelos,
Der manchen helt virlos, 5375
Vnd ich mage vnd man,
Der ich nicht genennen kan:
Der sußе Salneckere, CLXXXIV.
Der werde konig here,
Der ist Cristen worden 80
Vnd lebit in solichem orden,
Das man en hie lobt vorwar,
Vnd besitzet dort den hymmel clar."
Da sprach der konig von Meydon:
„Es gewan ny konig so richen lon, 85
Der mich des ergetzit,
Als ich wart entsetzit
An magen vnd an mannen,
Idoch entran ich dannen;
Da bleben lude uff dem wal, 90
Ich wil die sterne mit der zal
Erfechten vnd ertrachten,
E man kunde erachten
Die helde, die da lagen,
Mit tode jamers phlagen. 95
Da was der konig von Azor,
Der zwene ritter ye entpor
Us dem sadil zockte
Vnd sie also drockte,
Das sin der tod borge wart: 5400
Gein dem sich der marggraue schart;
Da was herte widder herte kommen:
Abe von en beiden worde vornommen
Swertes slag vnd speres krach? —
Ja, mit vollen das geschach, 5
Da zusamen qwam der stos,
Da wart der galm also gros
Von schilde, swerte vnd speren,
Das ich das vor war wil weren, CLXXXV.
Als ob Romany der grosse walt 10
Mit alle nider were gefalt.
Nů sorgit vmme die zwene,
Vmme Georien von Millene,
Vnd Liberin von Azor,
Der die helde so habt entpor, 15
Das en das leben werde gelan:
We, wie sal es en ergan,
E das sie sich gescheiden,
Dem getoufften vnd dem heiden?
Ir sterke sie hie wol dorffen; 20
Man sait von tribochs worffen:
So traffen sie zukegen,
Da sie zusamen begunden legen,
Der markis vnd Liberůn,
So das ir beider struntzůn 5425
So hoch in die lofte flugen,
Das sie sich us eynander zugen;
Des koniges ros wart entgurt,
So stargk wart uff en der hurt,
Das he dahinder sas 30
Vnd des lebens vorgas;
He starb an der selben stund,
Vnd wart nicht von ziost wund.
Hie wart der werde heiden
Von deme libe gescheiden 35
Dorch der claren sonnen god
Vnd ouch dorch wibe gebod.
Nů schauwe, Mynne, wie das stat,
Der synen frunt in noden lat!
He lit hie in dyme namen, 40
Des magstu dich ymmer schamen: CLXXXVI.
Mynne, du lonest, als du tedist ye.
Nu lassen wir die rede hie.
Von Azor Liberin
Rechen wolde der bruder sin, 45
Den slug des marggrauen hant
Dorch den helm, das ers erwant,
Da des lebens nicht me was,
Der vil auch nider an das gras.
Die zwo kronen da lagen, 50
Die sint nicht froude phlagen.
Die heiden flogen von dem wal,
Ir lag da vil tod sunder zal;
Dis starcke here was entworcht.
Nach hilt der konig vnerforcht, 55
Von Salnecke Tscofreit,
Mit starcker schar vil breit,
Als eyn schur wetters gros,
Vnd heer gein dem synen dos,
Ein schar begunde wellen 60
Als ein snegellen
Geyn sommer furen obir lant,
Das folk was mir vnbekant;
Da was die augenweide
Scharff suſſe uff der heide 65
Von den banyren clar,
Die andern geyn des todes var;
Hie begunden sich die banyre regen,
Die starken here zu eynander legen,
Da was gebrech vnd gebrech, 70

Da Geori vnd der konig frech
Mit hort uff eynander rieden:
Avoy, wie da wart gestrieden! CLXXXVII.
Mich twinget dar nicht myn gelust;
Seht, wie eyn starke wolken brust 5475
Von der lufft uff die erden ga,
Nach swinder was es alda;
Der storm was so grymme,
Mir gebreche wort vnd stymme,
Das ich sie nente, di da gelagen, 80
Vnd jene, die des sigis phlagen;
Das mag nicht sin, sin wer zu vil,
Davon ich es lassen wil.
Die heiden lagen sunder zal;
Der markis behilt hie die wal. 85
We der leidigen mere,
Das der werde Salneckere
Die flucht gab, vnd die sine,
Mit vil grossem pine!
Hye rief der marggrafe here: 90
„„Kera, edeler ritter, dich kere,
Kera dorch din wirdekeit,
Junger konig Tschofreit,
Vnd dorch Appollen dynen got,
Oder abe dich wibe gebot 95
Sein mir zu var habe usgesant,
So nyem eyn ziost von myner hant
Vnd setze in ebenture dyn lib:
Komstů sin abe, dich han die wib
In dyme riche desta bas, 5500
Sint ritter nye vor mir gesas.““
Ir solt wissen sunder wan
Er hette es endelichen getan,
Wann das die flucht was so gros
Von manchem gewunten houbt blos, 5
Vorn, beneben vnd hinden, CLXXXVIII.
Das he nicht mochte erwinden,
Noch die ziost gemessen,
Davon wart vorgessen,
Vnd mocht ir ouch nicht geziln: 10
Als die gosse eyne diln
Sunder dang furen hin,
Glicher wise also furten sie in;
Da en was nicht widderker,
Vnd wart der heiden ver, 15
Als von den wolken das snyen;
Es was der heiden kryen
Von Appollo gelegen,
Des mochten sie nicht me gephlegen;
Die heiden lagen uff dem wal, 20
Das nye uff der fursten sal
So vil pintzen wart gestrauwit;
Des sich manich wib vnfrauwit.
Da der konig das wal vorlos,
Der sonnen got he vorkos, 5525
Der meide kint er bigestet,
Jhesum von Nazeret;
Er ist kommen us synem orden
Vnd ist ein Cristen worden.“ —
Ir herren, disse mere 30
Vnd von dem Salneckere
Vnd von dem marggrauen hie,
Wie es en beiden ergie,
Des han ich uch bescheiden
Von den helden beiden, 35
Das sie en mit yrn meren
So vndertenig weren.
Dye konige sprachen alzu hant: CLXXXIX.
„Er markis, vns ist das bekant,
Das ir tut grosse wunder, 40
Nů tůt vns eynes besunder,
Des bidden wir uch alhie;
Tůt ir is, so sahen wir ny
Ein wunder also spehe,
So clar noch so wehe: 45
Viertzehen stule wir han,
Das die vor vns gelaubit stan,
Recht als sie da taten,
Da sie wortzeln vnd laub haten.“
Da sprach der konig von Mayedon: 50
„Thut yrs, ich gebe uch den lon,
Das mich der touff begussit
Vnd myn hertze sich slussit
Vil gar in Jhesus gebot,
Vnd wiel en han vor eynen got 55
Vnd mynnen en vor alle ding,
So ist he der ware orspring,
Dorch den wil ich han den touff.“
Da sprang der marggraue ouff
Vnd wart disser mere vro, 60
Hin zu gode rieff he do
Dartzu sin muter an:
„Wann ich uch beidesampt man
Bi uwer reynen gude,
Das Aaronis gerte blude 65
An wortzeln, sunder saff,
Da din hulffe dartzu traff,
Da wart die gerte in alle wis
Als ein clare meyen ris:
Also heis disse stule werden hie, CXC. 70

Sint du mich vorlisse nye."
Als he die rede voln sprach,
Die stule man grůnen sach
Recht in der selben acht,
Als en von arte was geslacht, 5575
Mit laube vnd von blude clar,
Als sie taden ir jar.
Die konige sprachen alle hie,
Das sie vorwar gesehen ny
Kein wunder also wilde 80
Von keyner slachte bilde.
Hie gebot he den boumen da,
Das sie zu stulen worden sa:
Als so reise das laub nider,
Vnd worden zu stulen wider. 85
Der konig von Mayedon sprach:
„O wol mich, das ich nach ye gesach
Des alden Messers gebaren!
Ab Jhesus wil, ich sal varen
Mit jm in den hymmel clar, 90
Da so kortz sint die jar;
Ich wil an eme erkůnen,
Er thut die boůme grůnen,
He hies die toden uffstan
Vnd alle gesunt hin gan; 95
Der markis ist geheilit,
Der was gefierteilit;
Eyn kint ging vnd sprach,
In zwilff wochen das geschach;
He thet die durren stule blůen: 5600
Was sal ich mich vorbas můen?
Ich touffe mich in syme namen; CXCI.
Der abtgode wil ich mich schamen."
Des touffis he mit willen gert,
Des wart he altzu hant gewert 5
Von dem marggrauen here.
Er toůffte altzu hant mere
Acht tusent vnd funnffe vnd drissig;
Er was des vil flissig,
Das he sie gelerte das godis wort: 10
Das was en eyn reyner hort.
Deme keiser qwamen mere,
Wie es da irgangen were
Vmme ir stule vnd vmme ir touff,
Da wolde he doch nicht achten ouff; 15
Da sprach der keiser Dacian:
„Den zauber, den he hat getan,
Des solt ir wenig geniessen;
Ir solt eyn bilde gissen
Noch eyme starken ochsen gros." 20

Da man das bilde gegos,
Da stackte man zu dem male
Das bilde vol scharffer strale,
Die musten wol geloppit sin;
Georien leide man darin, 5625
Altzu hant man en zoch
Uff gein eyme berge hoch
Tzu eynes starken wassers val,
Da lis man en hin zu tal;
Hie viel he zu deme mal: 30
Vnd were he von hertem stal, G. I.
Beide, sin hertze vnd der lib gewesen, CXCII.
He solde kůme sin genesen:
Idoch begunde en neren got;
Er was auch da in syme gebot. 35
Da sich das bilde zu der erden ly,
So es von einander gie,
Vnd he tet da herus gan.
Tzu Sente Bastian
Wil ich en genossen: 40
Also was he bestossen
Mit stralen vnd mit pilen.
Der keiser hies balde ylen,
Das man Georien brechte widder,
Der da was gefallen nidder; 45
Das wart altzu hant gethan.
Er ging vor den keiser stan;
Vß syme claren libe schein
Manig wol gefiddert zein;
Tzu hant he die usbrach, 50
Das eme nye we davon geschach:
Es schuff der meids kint Jhesus. 2.
Eyn herre, hies Athanasius,
Der sprach: „Herre keiser, folgit mir,
Das ich hie wil raden dir, 55
Heiß eme die nagel slan abe,
Da lit des zouberers orthabe,
Darnoch stos eme darin dorne,
Mit der vorgifft, so ist he vorlorne:
Vnd gibt eme nicht das todis lon, 60
So tůn ich, als der von Mayedon,
Vnd lassen Appollen mynen got CXCIII.
Vnd steen in Jhesus gebot."
Der keiser der hies ilen
Nach vil scharphen pilen; 65
Die nagel man eme usslug,
Die gifft man dar trug,
Die dorn sties man darin,
Man stacht ims in die finger sin:
Das schate eme nicht vmm ein grus, 70

Die dorne vilen widder us,
Eme war nicht, als umme ein har,
Die nagil worden da vorwar 3.
Luter und clar alsam e,
Ym tet ouch keyn smertze we. 5675
Da sprach der marggraue zu hant:
„Athanasius, ist dir bekant,
Wer der ware got ist,
So touffe dich an disser frist.“
„Das thun ich. „Sprach Athanasius, 80
Und wart ouch getoufft sus,
Recht als der von Mayedon;
Des entphing he da vil richen lon,
Wann eme das hymmelriche wart,
Das eme e was vorspart. 85
Da sprach der keiser Dacian:
„Ach was ich grosser leide han
Von Georien dem Pallastin!
Des mussen geuneret sin
Die sieben planeten, 90
Das sie nicht lieb heten
Czu mir, und ouch myn gote, CXCIV.
Das sie mir fugen solich gespote.
Tet ich en hoen dinst ye, 4.
Des dancken sie mir lutzel hie, 95
Und han es von en cleynen lon.
Nů sait mir, herre von Mayedon,
Wer der marggraue sy,
Dorch den ir wolt wesen fry
Libes und auch landes: 5700
Es stet uch hoes phandes.“
Da sprach der Cristen konig zu hant:
„Der markis ist mir wol bekant,
Wann ich da stund und sas,
Da man sin tugunt mas, 5
Beide, her und da.
Jn dem riche zu Grecia
Hatte man den vil thuren helt
Tzu eyme grossen konige erwelt,
Und das weigert he vil sere 10
Und lies dorch godis ere:
Da wart die wale uff en geleit,
Das sage ich vor die warheit,
Und sage uch recht, wie das qwam,
Das da en zu konige nam 5. 15
Eyn wunderborg, der Tugund plag,
Darin manige kammer lag
Herlich und wol getzieret,
Nach wunsche gefloriret
Mit richem gemelde; 20
Die kammern malte die Selde
Mit ir selbes henden,
Sie begunde daran wenden CXCV.
Maniche grosse richheit,
Sunder alle conterfeit; 5725
Der pinsel der hies Ere;
Nach der Tugund lere
Worden die kammern volbracht,
Als sie nach wunsche weren erdacht.
Die irste die hies Stete; 30
Mit gutem gerete
Was sie so starck erbauwen,
Man hette nicht darab gehauwen
Jn drissig jaren umm eyn nuß,
Es were worff ader schuß, 35
Tarant ader mangen, 6.
Das mochte nicht dar gelangen;
Jr schate nicht durch das jar
Recht keynerslachte var.
Man schreib da an das ober tor, 40
Wer gen wolde davor,
Das der lese die mere:
Das der kemmerere
Nyemant wolde lassen in,
Er muste gar stede sin, 45
Und wer da were ein wanckelbolt,
Dem wolde he nommer werden holt,
Und dabi eyn hie-und-dort,
Geb im der allen den hort,
Der aller konige ye wart: 50
Die kammer were vor eme gespart.
Die ander die hies Truwe;
Mit susser schrifft nuwe
Vant man auch geschreben dabi: CXCVI.
Der gar mit allen truwen si, 55
Der sal in disse kammern gan,
Die ungetruwen dausse stan; 7.
Der den man anlacht
Und en darnach swacht,
So he eme den rücke keret, 60
Das he en dan uneret,
Ging die kammer in Jndian,
Der selbe mus darus stan.
Die dritte die hies Milde:
Vor war ich den schilde, 65
Der karg ist und böse,
Der sal sin geköse
Hie in disser kammern lan
Und ferre dort hindan stan;
Er ist uns lieber anderswa: 70

Dit las man an der porten da.
Die vierde heißit Masse:
Mit gudem gelasse
Muß he wol getemperirt sin,
Den man leßit herin, 5775
Vnd masse geben uff iglichen ort,
Also, das werck vnd wort
In eyn glich hellen, 8.
Das sie nicht widderbellen;
So eyns wil dit, das ander das, 80
Dem wirt der kemmerer gehas,
Vmme ir beider haspilspil
Das he en darin nicht lassen wil.
Also was da geschreben an: CXCVII.
Vff hoher, der nicht masse enkan. 85
Die funffte kammer heißet Zucht:
Wer zuchtig si, der habe flucht
In disse kammer — das was da geschreben —
Vnd nummer hinus getreben.
Zucht ist eyn suße eren cleit, 90
Wanne es die Tugent selber sneit,
Weder zu lang, noch zu wit,
Wann man davor nach sit
Ny cleit sach so wol gestalt;
Ez si jung ader alt, 95
Also ist es geschaffen,
Leyen vnd paffen,
Dem keiser vnd dem hirte,
Dem gaste vnd deme wirte, 9.
Rittern vnd frauwen, 5800
Der es an en mag schauwen,
Den fuget es allissampt wol;
Darvon man es gerne tragen sol.
Die sechste kammer Kusch hies:
Den man da us vnd in lies, 5
Der muste recht kusch wesen;
Das begunde man an der porten lesen;
Sint got die kuscheit zu woppen trug,
Des ist ir folge reyn vnd clug;
Kuscheit ist eyn reyn art; 10
Johannes was damit bewart,
Wann eme die kusch also gezam,
Das he sie vor die e nam:
Der kusch an allen dingen ist,
Den lat man in ze kortzer frist. CXCVIII. 15
Erbarmunge ist die siebende:
Der alle zit ist biebende
Mit forchten geyn den armen,
So das sie en erbarmen,
Der sal in disse kammern gan, 10. 20

Die wirt eme wit uffgetan, —
Dit las man an der porten da —
Der ander var anderswa.
Die achte hies Endehafft;
Der gab die Togund soliche crafft, 5825
Das sie die riche Selde
So eret mit gemelde
Vnd sie so hoe gezieret
Vnd so suße geflorieret,
Das sie us andern kammern schein 30
Als rûbin der edel stein
Schynet us anderm gesteyne;
An der kammern reyne
Was geschreben oben daran:
Wie gar volnkommen ist ein man, 35
Ist he nicht endehafft dartzu,
Ab man eme icht uffthu
Die kammer? — Neyn, man en tut,
Vnd gebe ir eynes konigis gut,
He qweme nommer darin, 40
Er lest hie sin kaffen sin. 11.
Die kammern beschauwet der markis gar,
Vnd nam des gemeldis war;
Da lag wirde vnd ere an,
Es geschach davor nye keym man, 45
Des vert sin lob so hoe entpor, CXCIX.
Es laufft sunder slege vor;
Das rosenkind der schone,
Der waltsinger done
Vnd der sussen seiten clang, 50
Der ye nach hûgender froude drang,
Dit begunde der markis gar an sich legen,
Als sich sin munt begunde wegen,
Wanne he reden wolde ader begunde,
So gab he soliche stunde 55
Als in dem Augusto kuler wint,
So die lude in hitze sint,
Die lofft balsammaßig wart
Von syner togentlichen art,
Ouch was von eme ture 60
Erde, wasser, fure,
Das he en gab gesselleschafft, 12.
Von der naturen crafft."
Da sprach der keiser Dacian:
„Ey, was mir leides han getan 65
Die vngeereten Cristen
Mit yrn trogenlisten,
Des entphahit ir, herre von Mayedon,
Hude von mir swachen lon,
Vnd Athanasius dartzu." 70

Ab ir en icht leide thu? —
Neyn he, weis got, noch en tet;
Sie frauweten sich da uff der stet;
Der heilge geist was mit en,
Die sele die engel furten hen. 5875
Da sprach der von Pallastin: CC.
„Es ist an uch wurden schin,
Herre keiser Dacian,
Das das orteil ist getan
Obir uch, ir mogit nicht widderkommen. 80
Das han ich daran wol virnommen,
Was ir gehoret vnd gesehet,
Das ir des nicht nachihet;
Ir gloubit an der sonnen got,
Das ist ein luterlicher spot, 85
Appollo ist eyn bosewicht,
An den solt ir glouben nicht.
Da hievor in der alden e
Der Jůden konig Josue
Mit den Sarratzinen streit, 90
Ist uch, herre, das nicht geseit,
Was got dorch die Jůden tet?
Er hies die sonne sten in stet,
Von abint eynes tages lang,
An uwers godis Appollen dang, 95
Das he das nye mochte erwern,
Noch die heiden ernern;
Da bleib in der rechten zal
Drissig konige obir al
Vnd darzu ir houbtman, 5900
Die ich uch wol genennen kan.
Koys Jabon von Azor,
Der vil selden ye davor
Keynes strides wart sigelos,
Den he uff deme wal vorkos; 5
Ich nennen uch sunderliche
Der drissig konige riche, CCI.
Der herren da gelagen,
Mit tode jamers plagen:
Von Iherusalem der konig here 10
Leit von ende hertzen sere,
Der konig von Ebron lag tod
Vnd ouch der konig Jerimod,
Da lag der konig von Lakis,
Der hatte bejagit manchen pris, 15
Da lag der konig von Eglon
Vnd Jabyns folk von Gabaon;
Die funffe flogen in eyn loch,
Da zoch man sie herus doch
Vnd hing sie geyn der sonnen da, 20
Vnd furen sie aber anderswa;
Da lag der konig von Jericho
Vnd der konig von Mayedo,
Da lag der konig von Hay
Vnd manig Sarratzin daby, 5925
Da lag der konig von Bethel,
Der farte manchen helt snel,
Da lag der konig von Lebna
Vnd der riche konig von Erma,
Da lag der konig von Gazer, 30
Der von rore manig sper
Gein den Jůden sendte,
Der tot en ouch da krenckte,
Den werden konig von Thabir,
Ouch solt ir glouben mir, 35
Das jhemerlichen sin ende nam
Der werde konig von Odollam, CCII.
Da lag der konig von Gauder
Vnd der konig von Aber,
Der konig von Sedes der lag tod, 40
Von eyner zioft leit he die nod,
Sin vetter der konig Ezedoret,
Die zwene dorch yrer frauwen bet
Gelagen uff dem wale da,
Vnd der konig von Mayeda 45
Vnd ouch der konig von Saron,

. . . .

Der konig von Heret auch gelag,
Des richtum da nicht widderwag,
Vnd furte auch manchen ritter frech, 50
Da lag der konig von Auch,
Da lag der konig von Aschach
Vnd ouch der konig von Tenach,
Es entphing dorch Jabyn todis lon
Der junge konig von Senneron, 55
Des manig wib wart vnfro,
Das es eme erginge also,
Es wart ertret uff dem wal
Der milde konig von Galgal,
Da lag der konig von Lachanaem; 60
Nů endarff nyemant fragen, wem
Wierst gesche, dan eme da;
Da lag der konig von Taffra,
Der konig von Tersa auch gelag,
Der sint nicht me frouden phlag." 65
Der markis sprach sunder var:
„Herre keiser, ist das war,
Das ich uch gesait han?" CCIII.
Da sprach der keiser Dacian:
„Uwer rede mag wol war wesen, 70

Ich han es selber auch gelesen,
Ich han das selbe bůch hie,
Ich sage aber uch, wie es irgie,
Das die konige gelagen:
Eynes glaubens sie da phlagen, 5975
Der mynen goden was vil zorn;
Als onder en eyn kint wart geborn,
So gaben sie es da zu hant
Der wile salde an ir bant,
Die solde es wesen ommermere, 80
Vnd vorsmeheten die gode here,
Den kindelin sprachen sie zu:
„„Ab dir die wile salde thu,
Das dir von ir gelinge,
Din opphir thu ir bringe, 85
Thu abir sie dir andirs icht,
So brenge ir din oppher nicht.““
Nicht ander gode sie heten,
Nicht wann die planeten,
Die solden der wile vnd salden plegen 90
Vnd yn stegen vnd in wegen,
Da die konige zu strite rieden,
Vnd die got mit opper vormieden:
Da hies Appollo stille stan
Die sonne vnd nyndert gan, 95
Das sie rechte also luchte,
Bis en des zit duchte,
Das sie alle den lib vorlorn, CCIV.
Die mit oppher sie vorkorn;
Da begunde es werden nacht 6000
Vnd sleich die sonne nach ir acht
Vmme das norden mere, als e;
Da reit der konig Josue
Vnd wuste borge vnd lant;
Das ist mir von der schrifft bekant, 5
Das es andirs nicht geschach."
Gepri zu dem keiser sprach:
„Oppherte Josue den goten,
Das sie hatten vorboten
Dorch en der sonnen stille sten, 10
Vnd das es eme so solt ergen
Mit sige, mit frouden vnd mit wal,
Vnd die heiden sunder zal
Beide, slug vnd stach,
Vnd eme nicht leides geschach?" 15
Da sprach der keiser Dacian:
„Neyn, da wil ich es nicht vor han,
Das he den goten opperte icht,
Wanne he hatte ir kunde nicht:
Wes der man nicht weis nach en kan, 20
Das můden eme die gode nicht an.
Also taden sie auch Josue,
Der en wuste nicht omm vnser e,
Eyn got he mynnet us Israhel,
Der was geheissen Emanůel, 6025
Er gloubte an en eynen
Vnd sust me an keynen, CCV.
Der en halff eme nach, halff eme da;
Nicht taug sin helffe auch andirswa.
Nů han ich uch kunt getan 30
Vmme der sonnen stille stan
Vnd omme der Joden gesigen
Vnd der heiden underligen."
Da sprach der marggraue zu hant:
„Mir ist das in warheit bekant, 35
Sprechet, herre, was ir welt,
Ir sit zu der helle geselt,
Ich gefrumme uch nommermere
Kein gotliche ere,
Ir sit Pharaonis bruder 40
Vnd ouch der helle luder
Vnd darzu ir gouckelspil:
Nicht me mit uch reden wil."
Warvmme solde ich es lange sagen?
Sint Cristus gebort, von den tagen, 45
So wart nye merteler so gros,
Der ye noch worde sin genos,
Sente Georien von Pallastin.
Hie sal der rede eyn ende sin.
Er wart gemartert sieben jar, 50
Als vns die schrifft sagit vorwar,
Vnd ouch die heilge keiserin.
Der keiser hies en furen hin,
Das man eme sluge das houbt abe:
„Aller togende orthabe, — 55
Mit reynem hertzen so sprach er — CCVI.
Gewere mich, herre, des ich ger,
Vater, son, heilger geist,
Biß myner bede volleist:
Der mich in noden rufft an 60
Vnd mich myner marter man,
Das eme din holffe werde bekannt."
Die godis stymme sprach czu hant:
„Geori, frunt, nů wies gewert
Alles, das din hertze begert." 65
Da sprach der von Pallastin:
„So las dir, herre, befolen sin,
Der mich enthoubten welle,
Vnd schirm en vor der helle,
Vnd richte nur ober Dacian, 70

Vnd die bi eme gestan;
Vnd las dir beuolen sin
Die vil lieben bruder myn."
Hiemit enthoubte man en da;
Da qwam ein starkis für sa 6075
Vnd vorbrante den keiser Dacian,
Vnd die ym waren vndertan
Alle, recht obir alle glithe,
Er were arme oder riche,
Der lies es eynen nicht genesen, 80
Die sollen zu helle han das wesen.
Der engelfurste Michahel
Entphing des marggrafen sel,
Vnd manig engel liecht gefar,
Die qwamen mit gesange dar CCVII. 85
Vnd furten en frolich
In das schone hymmelrich;
Da wart froude an zal,
Da he qwam in des hymmels sal.
Hie sal das buch ein ende han: 6090
Er ist selig, der es kan vorstan;
Wer es lieb hat, wisset das,
Im gelinget desta bas.
Des herzougen vnd der herzougin,
Der beider tichter ich hie bin, 95
Ich von Dorn Reynbot:
Von hymmel richer herre got,
Du salt ir beidersampt plegen,
Vnd gieb en Abrahammes segen.
Amen.

Anmerkungen über die weiland Möser'sche Handschrift.

V. 1. czweier: auch hier gilt das zum Wigamur V. 3 Bemerkte; wo nicht entschieden cz stand, ist immer z gesetzt, da jenes doch wohl nur fehlerhaft durch dieses veranlaßt ist.
— 6. steht am Ende ein Punkt.
— 7. hinter hohe steht noch fur, aus dem folgenden furstin, aber schon von alter Hand durchstrichen.
— 8. beide sampt.
— 10. dar onder.
— 11. dem ist, wie hier, immer in deme aufgelöst, obwohl diese Dehnung hier nie ganz ausgeschrieben vorkommt.
— 12. l. Der f. Des. Drckf.
— 17. am Ende ein Punkt.
— 25. muß das Komma wegfallen. In der Hds. steht ein Punkt.
— 32. nach Das steht noch ick, aber ausgestrichen. — tôt f. tot reimt nicht.
— 34. die Abkürzung lantgue.
— 37. f. Maradon ist offenbar zu lesen Naribon oder Narbon. S. die Einl.
— 39. dar nach.
— 41. hier scheint dem Reime nach ein Vers zu fehlen, obwohl der Sinn nichts mehr fodert.
— 49. f. kund hätte viell. kunden stehen bleiben müssen, da das en, obwohl ausgestrichen, durch daruntergesetzte Punkte wieder hergestellt zu sein scheint, und jene Form der ersten Person in der alten Sprache häufig ist. Vgl. V. 56.
— 52. hinter dorte steht ein Punkt.
— 56. f. Jedoch steht h. doch geschrieben.
— 57. beworten ist doch wohl beßer bewerten zu lesen, obwohl das e fast mehr wie ein o aussieht.
— 62. ist, es scheint von derselben alten Hand, doch mit schwärzerer Dinte, hinter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben; zwei Striche verbinden und trennen sie.
— 64. hinter liegen steht ein senkrechter Strich, als Komma.
— 68. bûchen f. buchen reimt nicht.
— 69. uff gebant.
— 81. l. vnd f. und. Drckf.

V. 82. rûff f. ruff, gegen den Reim.
— 88. l. Dein f. Dem; denn obwohl hier, wie meistentheils, das Punkt über dem i fehlt, so fordert jenes doch der Sinn. — wonder f. wunder, gegen den Reim.
— 93. An rûff.
— 97. könnte auch wohl zu dem vorigen Vers gehören.
— 103. in bûchelin ist elin durchstrichen, aber durch untergesetzte Punkte hergestellt. Vgl. V. 49. — ân. f. an, gegen den Reim.
— 6. hinter getruwe und gutig stehen Kommata.
— 11. hinter die steht ein Punkt.
— 12. in keyn scheint über dem n noch ein e zu stehen.
— 13. Dar vmé.
— 14. l. vnderwegen f. underwegen. Drckf.
— 16. darân, gegen den Reim.
— 19. dar nach.
— 30. l. marggraue f. marggrave. Drckf.
— 36. wern f. weren, gegen den Reim.
— 39. vor krach steht noch brach, aber das b, wie es scheint, etwas in k verändert und darunter zwei Punkte; das folgende krach ist wohl zur sichern Erklärung hinzugesetzt.
— 43. hinter wilde steht ein Punkt.
— 45. sarracinen f. Sarracin, gegen den Reim.
— 46. uß irkorn.
— 47. muter halb.
— 48. fehlt am Ende ein Punkt, der in der Hds. steht.
— 50. vnder tan.
— 51. f. den steht dem, aber der letzte Strich des m durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 54. u. 55. haben hinten Punkte.
— 75. f. vnd steht vn̄d.
— 78—79. la und da f. lan und dan, gewiß Schreibfehler, der auch durch einen Punkt hinter jedem Wort angedeutet zu sein scheint.
— 81. eller f. ellen. Schrbf.
— 82. dar zu.
— 93. hinten ein Punkt.
— 95. l. vns f. uns. Drckf.
— 99. l. vorihe f. vor ihe, obwohl es in der Hds. getrennt steht; — l. vnser f. unser. Drckf.

V. 203. hinten ein Punkt.
— 7. deßgl.
— 10. f. wernt steht wn't: viell. ist wijt zu lesen, obwohl jenes während, dauernd, heißen kann.
— 16. 17. 21. u. 24. haben hinten Punkte.
— 21. vnßn ist viell. Abkürzung f. vnsern, da das z an dem s nicht so deutlich ist, wie sonst.
— 28. hier und sonst häufig, wo neue Reden oder Abschnitte anfangen, stehen vor dem Verse drei Punkte ⁝.
— 35. vor vielt.
— 37. hinten ein Punkt.
— 46. entbern f. entberen, dem Reim zuwider.
— 47. hinter Er ein Punkt.
— 48. ge vrbort.
— 50. vorn drei Punkte.
— 52. da vor.
— 53. hinten ein Punkt.
— 54. künde f. kunde, gegen den Reim.
— 56. getocht f. getacht, deßgl.
— 57. zu samen.
— 59. in ame steht über dem m noch ein e angedeutet, wenn es nicht zu dem a gehören soll.
— 60. wernt ist werlt. Vgl. V. 477. 485. 1074. — obir sat.
— 61. da vor.
— 76. dar in.
— 78. zocker ror.
— 79. nebst dem vorigen V. hinten punktirt.
— 80. obir sußet.
— 82. donne verstehe ich nicht.
— 84. u. 85. hinten punktirt.
— 85. Dar zu.
— 87. frauwete f. frauweten, wohl Schrbf.
— 90. hinter Der ein Punkt.
— 303. in arm steht über dem m wieder ein e.
— 11. widder sagen.
— 19. gůt f. gut reimt nicht.
— 24. vor smelen steht noch seuelen; jenes ist aber Verbeßerung von diesem und mit schwärzerer Dinte geschrieben.
— 26. f. myntaller wohl myntalber, myntalb (für mein Theil).
— 27. hinten ein Punkt.
— 29. deßgl.
— 31. begen f. begehen, gegen den Reim.
— 38. wonder f. wunder reimt nicht.
— 41. wen hat über dem n noch ein e.
— 42. hinter So ein Punkt.
— 54. Hie mit.

V. 360. Hie mit.
— 62. hinter getagen fehlt ein Komma.
— 66. fur war erst furte geschrieben, te ist aber ausgekratzt.
— 70. hinten ein Punkt.
— 71. swůr f. swur reimt nicht.
— 90. hinten punktirt.
— 92. l. hute f. hude. Drckf.
— 98. zu stort.
— 405. hinten punktirt. — 4 u. 7. vorn drei Punkte.
— 10. alsos f. alsus reimt nicht.
— 13. hinter En ein Punkt.
— 25. us gescheiden.
— 29. Da geyn.
— 31. l. Frůnden f. Frůndn. Drckf. — hinter linde ein Punkt.
— 40. hinten punktirt.
— 41. Hie mit.
— 43. widder stos.
— 49. hinter Da ein Punkt.
— 67. f. storme steht stormen, aber das n durchstrichen.
— 70. heiden, slach. a. slach; — slacha ist die alte Form des Imperativs. Vgl. V. 1121.
— 72. schirm hat über dem m ein e.
— 77. obir streben.
— 86. Dar czu.
— 87. vnß ist viell. auch eine Abkürzung für vnser, wie V. 220.
— 92. da zuschen.
— 513. da hin.
— 14. 15 u. 17. hinten punktirt.
— 19. uff gespart.
— 30. hinten punktirt.
— 34. mannere ist durch ein über dem ersten n geschriebenes r in marnere verbeßert.
— 36 u. 37. hinten punktirt.
— 36. Dar in.
— 39. Marner sollte klein gedruckt sein. In der Hds. steht dahinter ein Punkt.
— 42. 43. hinten punktirt.
— 45. uff gezogen.
— 61. ee steht zwischen zwei Strichen.
— 64. hinten punktirt.
— 65. vnder gelige.
— 69. Dar noch.
— 70. ala. terre alaterre.
— 73. Dar noch.
— 75. Dar an.
— 85. gesparn f. gesparen, gegen den Reim.

V. 587. vns f. in. Schrbf.
— 92. 93. hinten punktirt.
— 95. Dar zu.
— 96. An gelegit.
— 607. vorbert f. vorbiert reimt nicht.
— 14. 15. hinten punktirt.
— 29. hinter flins ein Punkt.
— 30. vor vnd steht noch oder: da, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 32. hinter ist ein Punkt.
— 35. zwischen den beiden das steht auch in der Hds. ein Komma.
— 48. betwüngen f. betwungen reimt nicht.
— 50. hinter wiert ein Punkt.
— 54. hinter he ein Punkt.
— 56. l. auch f. euch. Drckf.
— 61. tage weide.
— 65. 68. hinten punktirt.
— 76. hinter drincken ein Komma.
— 80. tage weide.
— 88. an sahen.
— 95. hinter swach fehlt ein Komma.
— 97. er gie.
— 98. vor wiset.
— 701. beswoude verstehe ich nicht; viell. beschoude, beschouwde zu lesen?
— 2. hymmel froude.
— 9. hinter dort ein Punkt.
— 11. uff geleit.
— 14. hinten punktirt.
— 15. Da geyn sollte zusammen gezogen sein.
— 17. hinter So steht noch ein s, aber durchstrichen.
— 23. hinter Darvmme gehört ein Komma.
— 39. zu brochen.
— 41. Grůns f. Gruns reimt nicht.
— 49. schochzabil bret.
— 53. er gahen.
— 61. Da mit; — hinten fehlt ein Komma.
— 67. hinten punktirt.
— 70. 71. desgleichen; auch hinter we steht ein Punkt.
— 73. vnder stan.
— 74. vor blib steht noch bib, aber durchstrichen.
— 88. hinten punktirt.
— 89. vor fry steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 91. thů f. thu reimt nicht.
— 92. hinter geslacht ein Komma.
— 800. f. me steht mere, aber re durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 2. nach sweiße ein Komma.

V. 804. da dorch.
— 5. hinter we ein Punkt.
— 11. f. entwichen steht etwen und darüber mit schwärzerer Tinte ich, und zwei Striche zwischen we, hinten ist aber zur Sicherheit entwichen nochmal ganz ausgeschrieben.
— 16. da vor.
— 18. dar zu.
— 20. zu var.
— 24. hinter furen steht ein durchstrichenes s.
— 27. Da von.
— 28. hinter wasser ein Komma.
— 30. vor wandelt.
— 34. vorkert f. vorkeret gegen den Reim.
— 57. abe gelegen sollte zusammen gezogen sein.
— 60. Da mit.
— 70. e ist E. geschrieben.
— 71. er ist durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 74. f. wyrst steht werst, aber das e in y oder ji geändert.
— 77. wisen f. wiser ist wohl Schrbf., oder Niederdeutsche Form.
— 78. ein ander.
— 79. ein ander.
— 80. 81. steht aller gerneste und erneste, aber die beiden hinteren e durchstrichen.
— 91. fehlt hinten ein Komma.
— 95. hinter swer ein Punkt.
— 98. 99. hinten punktirt.
— 906. f. getrawen sollte des Reimes wegen getrauwen stehen.
— 11. hinter mochte ein Punkt.
— 14. dar in.
— 18. hinter wage ein Punkt.
— 24. paradise ist abgekürzt in padise, mit einem Queerstrich unten durch das p.
— 27. ist nach einem Komma hinter dem vorigen Vers mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 35. da vor.
— 38. hinten ein Komma.
— 39. in sait scheint a aus einem e verändert.
— 43. steht si. di erlucht, aber das letzte Wort durchstrichen.
— 58. trůt f. trut reimt nicht.
— 62. hinter ir ein Punkt.
— 77. Da mit.
— 81. czu gat.
— 82. vorn drei Punkte, und hinter sich ein Komma.
— 84. czu scheint eher zu.
— 88. da hin.

V. 998. hinter alle ein Punkt.
— 1001. geschönet f. geschonet reimt nicht.
— 4. brut lit.
— 5. vor us.
— 7. aß f. Uß oder Auß. Schrbf.
— 14. Dar an.
— 16. 17. hinten punktirt; — da von.
— 18. mirken f. merken reimt nicht.
— 21. das f. des. Schrbf.
— 22. hin legeт.
— 29. vnd f. vind oder vůnd. Schrbf.
— 37. Da bi; — syhen hat über dem e noch ein e.
— 44. hinter taug ein Punkt.
— 45. 46. hinter Lůt und woppen und gesteyne Kommata.
— 56. dar uff. Des Reimes wegen ist wohl darouff (vgl. V. 5615) und im folgenden V. strouff zu lesen, welche letzte Form in der alten Sprache auch vorkommt. Nib. V. 7802.
— 60. Da gegen.
— 64. da bi.
— 69. Dar zu.
— 70. banchen kann man auch bauchen lesen. Vgl. aber V. 160, wo entschieden panchende steht.
— 77 — 78. scheint noch ein Ausruf in dem fünften Vokal: I! oder Ei! zu fehlen. Vgl. V. 5856. — Dar zu.
— 81. hie bi.
— 82. vor bracht.
— 89. vor vilt.
— 93. münde f. munde reimt nicht.
— 98. hinter encker ein Punkt.
— 1103. l. kann f. kan. Drckf. — da hin.
— 19. Da bi.
— 31. vor gibt.
— 34. widder rede.
— 35. Ge eret.
— 37. hinten punktirt.
— 51. nach hallt steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 53. uff geleit.
— 54. lien f. lihen, gegen den Reim.
— 58. an gewehit sollte zusammen gezogen sein.
— 61. hinter darvnder ein Punkt.
— 62. ye doch mußte getrennt bleiben.
— 67. hinten punktirt.
— 68. liebe f. lieber wohl Niederd. Form. Vgl. V. 877.
— 69. f. tribunus steht tribun hinten mit einem undeutlichen Zug, welcher wohl die Abkürzung andeutet.
— 77. hinter krach ein Komma.

V. 1180. vor meit.
— 81. da dorch sollte zusammen gezogen sein.
— 82. dar noch.
— 83. storme stymme.
— 86. Dar zu.
— 88. zu samen.
— 90. hinten punktirt.
— 93. czu samen.
— 95. in Sarrayynen ist y aus einem e verändert.
— 201. nyt spil.
— 3. woppen rock; — clůg f. clug reimt nicht.
— 5. her holen.
— 6. da heyme vor legen.
— 11. dorch breche.
— 12. da von.
— 14. hinter uff ein Komma.
— 18. ritter spil.
— 22. da von.
— 23. her zeichen.
— 27. hinter warta ein Punkt.
— 34. steht laß. a. laß. a. geschrieben.
— 37. f. ware wohl war zu lesen; — zur gangen.
— 41. bergen ist fein durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 43. widder stride; — zogen f. zugen reimt nicht.
— 48. zu samen.
— 51. Vgl. V. 755.
— 53. hinten punktirt.
— 54. da von.
— 64. Dar zu.
— 67. gestreden f. gestriden, gegen den Reim.
— 75. hinten punktirt.
— 77. gemůt f. gemut reimt nicht.
— 79. vor glantz steht noch gantz, aber durchstrichen.
— 80. Altissimum ist altissim geschrieben.
— 82. paradise ist abgekürzt, wie V. 904.
— 86. houbt man.
— 87. l. wol f. vol. Drckf.
— 89. steht ernotte, aber notte fein durchstrichen und dahinter totte geschrieben.
— 90. gehört ein Komma statt des Semikolons.
— 93. vor eynet.
— 95. fehlt, was auch durch zwei Striche dahinter angedeutet scheint; etwa, nach Analogie von V. 1359: Hat an sig und pris.
— 96. steht eigentlich h man.
— 97. l. gesetzet f. gesetzt, des Reimes wegen, obwohl jenes in der Hds. steht.
— 98. vor gessen.

V. 1299. obir messen.
— 302. f. eyner steht eynt.
— 10. hinter nů ein Punkt.
— 11 u. 15. hinten punktirt.
— 14. l. vnerforchte f. unerforchte. Drckf.
— 21. l. Dar f. Dan. Drckf.
— 27. in here steht das hintere e über dem r.
— 29. dar zu.
— 30. dar zu.
— 31. nůtzen f. nutzen, gegen den Reim.
— 38. Da zuschen.
— 39. Da von.
— 41. hinter voy ein Punkt.
— 42. hinten punktirt.
— 46. jhen f. jehen, gegen den Reim.
— 52. in Eyn steht das e über dem n.
— 53. l. Eyn f. Ein. Drckf.
— 55. here, wie V. 1327.
— 58. f. vnd steht vnd̄.
— 60. da mit.
— 64. Eyn, wie V. 1352.
— 69. vor swant.
— 71. lůt f. lut reimt nicht.
— 76. dar zu.
— 83. vor Hůrta steht noch Her oder Hor, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 91. hant getat sollte zusammen gezogen sein.
— 407. hinter Werde ein Punkt.
— 10. f. wol besser wolt zu lesen.
— 13. l. sijt f. syt. Drckf.
— 15. hinten punktirt.
— 19. l. dir f. der. Drckf.
— 26. gesche f. geschehe, gegen den Reim.
— 28. Dar nach.
— 30. Dar zu.
— 32. hinter Sin ein Punkt.
— 42. vor stunde steht noch st, aber durchstrichen.
— 46. en f. er. Schrbf. — hinter soumer ein Punkt.
— 51. Da von.
— 56. vorn 3 Punkte.
— 59. vor und hinter samit ein Punkt.
— 60. muß das Kolon wegfallen.
— 62. dar uff.
— 66. da mit.
— 75. tage weide.
— 94. halt f. helt. Schrbf.
— 96. hinten punktirt.
— 501. hinter biederben ein Punkt; — schonen für schönen reimt nicht.
— 12. hinter senffte ein Punkt.

V. 1513. f. Ir steht Jh.
— 19. schone f. schöne reimt nicht.
— 20 und 21. hinten punktirt.
— 22. vor decket.
— 24. Dar ober.
— 25. Da mit.
— 34. widder streit.
— 35. ist hinter dem vorigen V. auf dem Rande mit schwärzerer Tinte geschrieben; zwischen beiden zwei Striche.
— 41. hinter konig steht noch da, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 46. uff geslagen.
— 51. gehört statt des Punktes ein Komma.
— 55. Gamůretis ist roth unterstrichen; — f. gehel wohl getzelt zu lesen.
— 57. Do mit.
— 64 u. 65. hinten punktirt; — schǎk f. schak reimt nicht.
— 66. Dar in.
— 71. Da hin; — hinten punktirt.
— 72. Ob hat oben neben dem b noch ein kleines e; — hinter si ein Punkt.
— 82. danne f. dan, gegen den Reim.
— 91. hinter disse ein Punkt.
— 94. dar zu.
— 607. f. jhen l. jehen, dem Reim gemäß.
— 12. l. Min f. Myn. Drckf.
— 13. en f. in reimt nicht.
— 16. hinter harnisch ein Punkt.
— 18. hinter sde steht noch sch, aus dem folgenden scheiden, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 21. hinten punktirt. — 22. hinter Gelegen ein Punkt.
— 26. frů f. fru reimt nicht.
— 27. dar zu.
— 36. hinter harnisch ein Punkt.
— 48. da bi.
— 50. 51. f. dolen und kolen steht dolñ und kolñ. Vgl. V. 11.
— 63. nǎm f. nam reimt nicht.
— 78. da dorch.
— 81. dar in.
— 82. hinten ein Punkt.
— 85. Jhesum ist geschrieben Jhm̄; — e hat vorn und hinten einen Punkt.
— 87. nach rosse ein Punkt.
— 90 und 91. hinten Punkte.
— 701. uff sprang.
— 5. fehlen die Häkchen, welche die Rede bezeichnen.

V. 1712. hinter rechte ein Punkt.
— 25. e, geschrieben wie V. 1683.
— 34. Geori ist roth unterstrichen.
— 39. wolde scheint eher wolte. Das Papier dieses Blattes hat sehr gelöscht.
— 40. hinter Dorch ein Punkt.
— 42. Ezechiel ist roth unterstrichen.
— 46. hinter Phi ein Punkt.
— 55. hinten ein Punkt.
— 63. hinter We ein Punkt.
— 71. f. yn l. hn. Drckf. — davor steht noch en aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 80. Geori ist roth unterstrichen.
— 82. hinter E ein Punkt.
— 84. hüden f. hůden reimt nicht.
— 87. fehlt hinten ein Komma.
— 97. sente sollte groß gedruckt sein.
— 99. her ab.
— 804. vm̄e get.
— 12. an sach.
— 17. da von.
— 23. hinter gast fehlt ein Komma.
— 26. fuder messig.
— 39. hinter Ja ein Punkt.
— 56. en gehört wohl besser zu Slahet.
— 58. hinten ein Punkt.
— 62 und 63. desgleichen.
— 73. nah gihst.
— 75. thů f. thu reimt nicht.
— 77. vor hin steht noch al, aber durchstrichen.
— 79. hinter des ein Komma; — her nach.
— 82. hinter Den ein Punkt.
— 96. f. höre l. here. Drckf.; über dem r steht noch ein kleines e; — f. funff scheint funfft zu stehen. Schrbf.
— 98. gnůg f. gnug reimt nicht.
— 905. hinter Also ein Punkt.
— 16. f. aloe steht als, aber vorn auf dem Rande neben diesem V. mit schwärzerer Tinte aloe geschrieben.
— 17. hinter We ein Punkt.
— 20. Da heyme.
— 26. hinten ist aus Versehen armet wiederhohlt.
— 31. für der wohl das zu lesen.
— 32. vor sach, das später mit schwärzerer Tinte geschrieben, steht noch sprach, aber darüber drei Punkte und darunter ein Strich.
— 37. da vor.
— 50. bilche f. bilich, gegen den Reim.
— 56. Da vor.

V. 1970. l. 70 f. 65. Drckf.
— 72. da f. do reimt nicht; — hinten ein Punkt.
— 78. sigenůnfft f. sigenunfft reimt nicht.
— 95. Dar an.
— 2000. vm̄e sing.
— 10. hinter dorte ein Punkt.
— 11. da vor.
— 15. ihūs, wie V. 1683.
— 27. vor gesafft steht noch geslafft s gesacht, aber durchstrichen und unter dem ersten Worte zwei Punkte.
— 31. Dar ōme.
— 34. hinter Lant ein Punkt.
— 41. hinter Jöden ein Komma.
— 42. hinter Myn ein Punkt.
— 44. an gelegit.
— 47. nie man.
— 49. f. toub wohl toug zu lesen. Vgl. V. 1044.
— 50. Hie mit.
— 52. dar uff; dahinter steht noch geleit, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 55. da vor.
— 57. hinten ein Punkt.
— 60. dar vff.
— 61. f. sußen wohl suße zu lesen.
— 64. f. fiersten steht furste, was viell. auch Abkürzung für firstes ist. Vgl. V. 1986.
— 66. Dar uff.
— 69. fehlt hinten ein Komma.
— 75. muß statt des Fragezeichens und der Häkchen ein Kolon stehen.
— 82. l. das f. des. Drckf.
— 86. do. f. do, wohl Schrbf.
— 87. fehlt si, welches der Sinn fodert.
— 88. wie steht zwischen zwei Kommaten.
— 96. du f. da, wohl Schrbf.
— 97. vor trůg steht noch ein g, aber durchstrichen.
— 111. hinten ein Punkt.
— 16. Dar yn.
— 21. leider f. leides. Schrbf. — buß f. buße, gegen den Reim.
— 23. hinten ein Punkt.
— 47. Dar nach.
— 52. snye f. sne reimt nicht, wenn es nicht etwa zweisylbig ausgesprochen wurde.
— 53. steht hinter jedem der drei ersten Wörter ein Punkt.
— 54. Da mit.
— 64. nider gelan.
— 79. Wo von.

V. 2184. widder strit.
— 86. süre f. sure reimt nicht.
— 92. Wo von.
— 93. vorn drei Punkte.
— 94. hie jnne.
— 96. uff stan.
— 202. hinter este und blůmen Punkte.
— 11. dar obir.
— 12. hinten ein Punkt.
— 21. Dar nach.
— 33. steht mit schwärzerer Tinte hinter dem vorigen V. auf dem Rand nachgeschrieben; zwischen beiden ein Strich.
— 42. vorn fünf Punkte :·:
— 43. hinter loue ein Punkt.
— 47. uff dem ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben; darunter steht dorch den, aber durchstrichen und unten zwei Punkte.
— 63. f. taub steht eigentlich toub; die Aussprache war aber wohl einerlei.
— 65. geziertes steht abgekürzt gezierte.
— 69. l. gemacht f. gemachet. Drckf.
— 71. Dar zu; — hinten fehlt ein Punkt, den die Hds. hat.
— 72 u. 73. die beiden hinteren n in Apollen und sonnen sind fein durchstrichen und unter das erste und hinter das andere Punkte gesetzt.
— 75. Dar zu.
— 77. vorn fünf Punkte.
— 82. lichtes steht abgekürzt lichte, wie V. 2265.
— 86. l. iehet f. ihet, des Reimes wegen.
— 93. vor keren.
— 94. vor kere.
— 97. vor borgen und ein Punkt dahinter.
— 98. fro f. vro reimt nicht.
— 306. hinter keiser ein Punkt.
— 8. hinten ein Punkt.
— 27. hinter avoy und wib Punkte.
— 29. bußit f. bußet, gegen den Reim.
— 32. dar ynne.
— 37. hie vor.
— 50. dar an.
— 53. mût f. mut reimt nicht.
— 61. hinten ein Punkt.
— 62. vorn fünf Punkte, und ein grösserer roth durchstrichener Anfangsbuchstabe.
— 70. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Vnd furte in mit sich hin.
— 83. vnder tan.
— 86. vorn vier Punkte ·:·

V. 2388. desgleichen, und ein Anfangsbuchstabe, wie V. 2362.
— 90 u. 91. hinten Punkte.
— 92. vor schin steht noch schein, aber durchstrichen.
— 93. da hin.
— 99. ist geschrieben, wie V. 2233.
— 408. frone boten.
— 16. vor das hat noch ein Buchstabe gestanden, ist aber so überstrichen, daß er ganz unkenntlich.
— 19. andirswo f. andirswa reimt nicht.
— 25. l. 2425 f. 425. Drckf.
— 29. der f. den. Schrbf.
— 37. Dar zu.
— 48. augen weide.
— 49. da von.
— 50. vor swindet — zu get.
— 54 u. 55. hinten Punkte.
— 56. gesidil f. gesidel, gegen den Reim.
— 71. hinten ein Punkt.
— 77. f. lencken wohl sencken zu lesen.
— 79. l. auch f. ouch. Drckf.
— 85. vor smahen.
— 90. schymph rede.
— 502. vorn steht ein q.
— 11. f. leiter wohl leiten zu lesen; — l. kan f. kann. Drckf.
— 14. o hat vorn und hinten einen Punkt.
— 19. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 21. nâm f. nam reimt nicht.
— 24. Dar nach.
— 28. hinter stercke ein Punkt.
— 29. Dar ynne.
— 48. da bi; — hinten fehlt ein Komma.
— 49. fehlt hinten ein Semikolon.
— 54. da vor.
— 59. an hat über dem n noch ein e.
— 60. vorn fünf Punkte.
— 66 u. 69. Dar zu.
— 71. dar us.
— 75. trût f. trut reimt nicht.
— 82. obir golde.
— 84. Da mit.
— 85. Dar zu; — geseilit f. geseilet reimt nicht.
— 88. hinter her ein Komma; — her widder.
— 600. Czenget scheint mehr Czonget.
— 6. l. syner f. siner. Drckf.
— 8. l. all f. al. Drckf.
— 14. Da von.
— 15. hinter die und genetrix ein Punkt.
— 17 u. 21. Da von.
— 30. l. erwelit f. erwelt. Drckf.

V. 2633. fehlt hinten ein Semikolon.
— 34 u. 36. müssen die Kommata wegfallen.
— 39. Ir ist als Verbesserung über sin geschrieben.
— 41 u. 42. hinten Punkte.
— 48. propheten steht abgekürzt ppheten.
— 49. Da von.
— 52. sagerer f. fagerere (sacrarium), gegen den Reim.
— 55. godes, wieder abgekürzt gode.
— 56. vorn fünf Punkte.
— 57. frů f. fru, reimt nicht.
— 59. cristen, hat vorn und hinten einen Punkt.
— 60. l. usgelesen f. us gelesen. Drckf.
— 62. vor und hinter jöden ein Punkt.
— 64. hinter Di ein Punkt; wohl Hi zu lesen.
— 67. Hie mit; — l. schit f. schiet. Drckf.
— 69. hinten ein Punkt.
— 70. dar uff.
— 72. hinter Das ein Punkt.
— 95. zu samen.
— 97. hinter Das ein Punkt; — vortirbet f. vortirbit reimt nicht.
— 701. eben masse.
— 6. das Punkt muß ein Komma sein.
— 8 u. 9. hinten Punkte.
— 12. obir flossig.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 23. da von; — l. glaube f. gloube. Drckf.
— 27. eben masse.
— 38 u. 39. hinten Punkte.
— 46. f. Die wohl Du zu lesen.
— 70. Der folgende Absatz beginnt eigentlich, aber wohl aus Versehen, mit diesem Verse.
— 71. In des.
— 73. alzu hant.
— 76. 77. 82. 83 u. 85. hinten Punkte.
— 801. genitet f. genitit reimt nicht.
— 3. hinten ein Punkt.
— 9. leit stern.
— 12. vol sprach.
— 13. hinter nebil steht noch ein durchstrichenes v.
— 15. Dar in.
— 18. da vor.
— 19. muß hinten statt des Komma's ein Fragezeichen stehen.
— 38. hinter So steht noch ein durchstrichenes g.
— 39. hinter dem ersten der und sonnen ein Punkt.
— 40. in irn steht beide mal das e eigentlich über dem r.
— 42. hinter der ein Komma; — f. tauben scheint, gegen den Reim, touben zu stehen.

V. 2849. hinter gefater ein Punkt.
— 52. ist von derselben Hand und mit derselben Tinte hinter dem vorigen Verse geschrieben; dazwischen fünf Punkte und zwei Striche, und hinten, so wie hinter dem folgenden Verse, ein Punkt.
— 56. tauff bronnen.
— 61. oley zwig.
— 65. muß das Komma wegfallen.
— 68. l. Wänn f. Wan. Drckf.
— 83. hinten ein Punkt; — statt des Semikolons muß ein Komma, oder dies schon hinter fursten stehen.
— 89. boden brot.
— 90. l. wiel f. wil. Drckf.
— 83. hinten ein Punkt.
— 95. vor nömen.
— 98. vorn drei Punkte; — an fing.
— 900. da bi.
— 1. ihe sollte des Reimes wegen in iehe gedehnt sein.
— 11. hinter vor steht noch vallet, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 15. eben so steht hinter nacht noch gesprach.
— 26. fehlt hinten ein Komma.
— 26. abe stan.
— 28. hinter zu steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes e.
— 29. vnßm ist viell. Abkürzung für vnserm. Vgl. V. 221.
— 37. wile f. wilen, gegen den Reim.
— 38. Obir louffe.
— 45. l. irs f. ir. Drckf.; — abindes steht abgekürzt abinde.
— 47. gag kann auch czag gelesen werden.
— 48. fehlt hinten ein Komma.
— 51. muß das Punkt hinten wegfallen.
— 53. hie beuor.
— 54. fehlt hinten ein Komma.
— 55. nichtes ist abgekürzt nichte; — dar ane.
— 57. vnder bint.
— 61. Dar öme.
— 69. fehlt, wie der Reim anzeigt, etwa: Da antworte im sa:
— 70. hinter edel steht noch ee zwischen zwei Klammern.
— 81. zur get.
— 84. in lan.
— 85. alzu hant.
— 96. f. togund ist gewiß jugund, dem Sinne und Reime gemäß, zu lesen.
— 98. vor schart.

V. 2999. Da bi.
— 3000. machit f. machet reimt nicht.
— 2. dar in.
— 3. alzu hant.
— 6 Da mit.
— 7. Da von.
— 9. houbt sich sollte Ein Wort sein.
— 28. Dar an.
— 29. l. starke, wide brost? f. starke wide-brost. Drckf.
— 30. dar in.
— 35. hinter wirde ein Punkt.
— 40. in veiget ist ei durch einen Klecks verdunkelt.
— 42. vor sehe.
— 46. hinter we ein Punkt.
— 47. hinten ein Punkt.
— 48. hinter dorch steht noch uw, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 49. steht hinten statt des Semikolons besser ein Komma.
— 61. Dar uff.
— 66. Da von; — f. jhende l. jehende, des Reimes wegen.
— 67. Mit f. Min. Schrbf.
— 69. Dar zu.
— 80. gaen f. gahen, gegen den Reim.
— 84. fehlen hinten die Häckchen der Rede.
— 96. uff stan.
— 99. hinten ein Punkt.
— 102. ane sach.
— 18. Hie mit.
— 21. aller beste.
— 23. us erhaben sollte Ein Wort sein.
— 26. l. Vorwandiln f. Vorwandeln. Drckf.
— 29. dar an.
— 30. vor war.
— 32. hinten ein Punkt.
— 33. fehlt, wie der Reim und Zusammenhang zeigt; etwa: Da wart gros kaffen obir al. Vgl. V. 3265.
— 42. l. en an ein f. eme an die. Drckf.
— 43. an vz.
— 45. ferre ist ferren geschrieben, aber das n durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 49. vor Mit steht noch al, aber durchstrichen.
— 50. hinten ein Punkt.
— 52. horet hat vorn und hinten keinen Punkt; — l. seht f. sehet. Drckf.
— 56. vor torben.
— 59. l. ouch der f. uwer. Drckf.
— 61. f. dem steht dem.

V. 3162. hinten ein Punkt.
— 69. hin abe.
— 74. widder muten, sollte zusammen gezogen sein.
— 75. rüten f. ruten reimt nicht.
— 76. da mitte.
— 81. fehlt hinten ein Komma.
— 89. agetrock verstehe ich nicht.
— 90 u. 91. hinten Punkte.
— 94. vor abegetrock steht noch ein durchstrichenes ag, wonach dies, und nicht das vorige agetrock, die rechte Lesart zu sein scheint, obwohl beides gleich dunkel ist.
— 99. fehlen hinten die Häkchen.
— 209. hinten ein Punkt.
— 12. hinter es steht noch ein durchstrichenes s; — ane sach.
— 14. vor Appollo steht noch al, aber schwarz und roth durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 24. Dar zu.
— 29. Hier an.
— 39. donner slag.
— 40. stucken f. stücken reimt nicht.
— 53. dar ynne.
— 64 u. 65. hinten Punkte.
— 86. dar us.
— 88. dar zu.
— 93. vor Appollo steht noch ein durchstrichenes all.
— 300. da von.
— 2. rüffen f. ruffen, reimt nicht.
— 4 u. 5. hinten Punkte.
— 8. vor stossen.
— 10. steht dem zweimal hinter einander. Schrbf.
— 16. fehlt hinten ein Komma.
— 17. muß hinten das Semikolon wegfallen.
— 22 u. 23. hinten Punkte; — Superbia ist abgekürzt, wie V. 924.
— 24. hinter Hertzougen ein Punkt.
— 25. hrn, wie V. 2840.
— 26. vor und hinter prior ein Punkt.
— 31. Superbia, wie V. 3323.
— 33. viell. müssen hinter obil und bose Kommata stehen.
— 39. f. De steht h.
— 43. vor bringet steht noch dringet, aber durchstrichen und vier Punkte darunter.
— 45. her vor.
— 62. Da bi.
— 67. kunde f. künde, reimt nicht.
— 78. l. hymmelrich f. himmelrich. Drckf.

V. 3380. zu breche.
— 90. dar zu.
— 91. f. geschen sollte des Reimes wegen geschehen stehn.
— 411. Dar vme.
— 16. an gat.
— 21. steht naturen, aber das n durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 25. zu samen.
— 31. Dar öme.
— 36. l. Do von f. Davon. Drckf.
— 41. f. zu is wol zugit (ziehet) zu lesen; — hymmel rat sollte zusammen gezogen sein.
— 44 u. 45. vil f. zil und wil f. vil. Schrbf.
— 48. vm̃ fart.
— 52. fehlt, wie Reim und Sinn und auch mehrere Punkte hinter dem vorigen Verse anzeigen.
— 56. f. gein wohl gen oder geben zu lesen.
— 57. Da vor.
— 61. ein ander.
— 68. fure f. füre reimt nicht.
— 70. alzu hant.
— 74. geferte vor ihen; — der Reim fodert vorïehen.
— 75. Dar zu.
— 77. hund affen.
— 79. Da mit; — geluge f. gelüge reimt nicht.
— 89. f. ir gewiß dir zu lesen.
— 92. marggue.
— 94. Dar zu.
— 96. dar zů.
— 98. hinten ein Punkt.
— 503. vor schamter.
— 5. hie vor, vor gas.
— 7. widder wart.
— 9. creature f. creatůre reimt nicht.
— 13. zu brach.
— 19. hinten ein Punkt.
— 20. scham rot sollte zusammen gezogen sein.
— 21. dar nach.
— 24. vm̃ gat.
— 28. vor trieben.
— 30. helle wicht sollte zusammen gezogen sein.
— 35. f. ihen l. iehen, des Reimes wegen.
— 37. vor gicht sollte zusammen gezogen sein.
— 42. pphete.
— 49. nach jeht.
— 58. do scheint aus da verbessert; hinten ein Punkt.
— 59. o hat hinten und vorn einen Punkt.
— 79. woffen f. Waffen reimt nicht.

V. 3580. hinter we ein Punkt.
— 87. an gesigen.
— 94. ich ist durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 608. l. der f. dem. Drckf.
— 10. vor sa steht noch do, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 14. vorn drei Punkte.
— 15. laden f. lade, gegen den Reim.
— 17. zu brechen.
— 28. du f. da, wohl Schrbf.
— 29. Hymmel konig sollte zusammen gezogen sein.
— 33. widder kere.
— 39. storm schar, und ein e über dem m.
— 40. hin durch, gegen den Reim.
— 53. l. andirs f. anders. Drckf.
— 55. blut f. blůt reimt nicht.
— 56. ye ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben, mit zwei Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
— 68. f. nurt gewiß nur oder uurt, vort (fortan) zu lesen.
— 70. l. sal f. sol. Drckf.
— 73. hinter rocke ein Punkt.
— 74. dar nach; — l. huben f. haben. Drckf.
— 77. f. lande gewiß lange zu lesen.
— 90. an liß.
— 93. Dar in.
— 95. Dar nach; — vmme gat sollte zusammen gezogen sein.
— 96. vor myden.
— 98. vor war.
— 99. Dar nach.
— 700. uff gan.
— 1. hinten ein Punkt.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 36. widder strit.
— 44. fehlt dich, welches der Sinn fodert.
— 51. da gegen.
— 60. vor der steht noch den, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 62. dar ynne.
— 63. hie mit.
— 67. vm̃ liff.
— 71. hute f. hůte reimt nicht.
— 81. fehlt wohl nach in nochmal in (ihn).
— 85. hinten ein Punkt.
— 89. hie mit.
— 96. an gesiget.
— 802. vorn drei Punkte.
— 4. vor tragen steht noch sagen, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.

V. 3806. dar zu.
— 7. fehlt hinten ein Komma.
— 14. vorn drei Punkte.
— 26. hinter halff ein Punkt.
— 32. an bete.
— 33. hymmel sippe sollte zusammen gezogen sein.
— 37. muß hinten statt des Komma's ein Kolon stehen.
— 42. glicher wise.
— 47. zu brochen.
— 49. dorch suchtit.
— 51. l. werlde f. welde. Drckf.
— 52. wort ist durchstrichen und zwei Punkte darunter; es muß auch wohl wegfallen.
— 53. hinter wurze ein Punkt.
— 62. da bi.
— 63. frût f. frut reimt nicht.
— 70. l. ye den f. yeden. Drckf.
— 72. da mit.
— 76. hinter Der steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes w.
— 77. dar ynne.
— 79. swebit f. swebt, gegen den Reim.
— 82. vm̄ gat.
— 86. dar zu.
— 91. vor punt steht noch bunt und ein Punkt dahinter.
— 95. dar an.
— 97. en mitten.
— 901. da mit.
— 4. J. doch.
— 5. hymmel keiser sollte zusammen gezogen sein.
— 6. er zeiget.
— 8. hinter steyne ein Punkt.
— 9. trût f. trut reimt nicht.
— 17—20. haben jeder hinter dem zweiten Wort ein Punkt.
— 21. vor licht steht noch nicht, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 25. trût f. trut reimt nicht.
— 26. gote muter. vnd.
— 29. gebenediget f. gebendiet, gegen den Reim.
— 33. hinten ein Punkt.
— 44. dar zu.
— 49. fehlt, wie Reim und Sinn zeigen, etwa: Vol achten noch vollen schriben nit. Vgl. V. 3958.
— 50. fure.
— 55. hinten ein Punkt.
— 59. da von.
— 75. dar an.
— 84. f. Sundern wohl Sunder zu lesen. Vgl. V. 252.

V. 3987. dar vme.
— 90 l. jahen f. jhaen, des Reimes wegen.
— 96. her abe.
— 97. l. synen f. sinen. Drckf.
— 99. vor war fehlt ein Komma.
— 4010. ubir rede; — hie ist mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 14. 15 u. 19. sind die e über dem u auch mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 22. l. Aue f. Ave. Drckf.
— 23. da von.
— 24 u. 25. hinten Punkte; desgleichen hinter erden.
— 27. an schauwe.
— 28. an get.
— 29. jren f. jrem, wohl Schrbf.
— 30. dar zu.
— 33. dar uß.
— 34. f. dagegen steht dar kegen.
— 35. dranckett f. kranckett. Schrbf.
— 37. nichte.
— 39. lüff f. lüfft. Schrbf.
— 44. dar us; — blût f. blut reimt nicht.
— 50. wunschel riß.
— 53. her abe.
— 54. hymmel kint.
— 57. blute f. blûte reimt nicht.
— 60. da vor.
— 64. dar nach; — zu brach.
— 66. er steht als Verbesserung über der Zeile, in derselben eyn.
— 72. vorn drei Punkte.
— 82. desgl.; — hie mit.
— 91. hinter eren ein Komma.
— 94. tôt f. tot reimt nicht.
— 97. da von.
— 99. an geschrieben.
— 100. bûch f. buch reimt nicht.
— 1. dar vme.
— 3. fehlt, wie Sinn und Reim zeigen, etwa: Das ir wurde heiser.
— 13. gebûr f. gebur reimt nicht.
— 23. woffen f. waffen reimt nicht.
— 26. hinter we ein Punkt.
— 36. uber feit.
— 43. widder kere.
— 44. verstehe ich nicht.
— 58. dar zu.
— 59. verige f. verge, gegen den Reim.
— 80. steht dryerhande.
— 81. an stat.

K

V. 4183. hinter fure ein Punkt.
— 87. uff sprang.
— 89. abe brach.
— 90. er totit.
— 91. f. begunde die konigynne gewiß begunden die konige zu lesen; — vnder stan.
— 92. her dan.
— 96. hinter we ein Punkt.
— 98. vor keret.
— 99. ge vneret.
— 210. rősten f. rusten reimt nicht.
— 16. vorn drei Punkte.
— 21. ane sing.
— 22. list mechere.
— 26. vor kere.
— 29. hinter hymmel ein Punkt.
— 30. f. jhen l. jehen, des Reimes wegen.
— 31. da bi; — vor sehen.
— 32. jsrahel f. Jsrahele, gegen den Reim.
— 35. f. jhen l. jehen, des Reimes wegen.
— 40 u. 41. sind vorne durch Häkchen ausgezeichnet.
— 47. l. synne f. sinne. Drckf.
— 49. vorn drei Punkte.
— 55. ir f. er. Schrbf.
— 58 u. 59. wie V. 40 u. 41.
— 60. Cristus ist nur eine Erklärung der sonderbaren Abkürzung reppn's. Vgl. übrigens V. 5148.
— 71. da von.
— 80. Dar zu.
— 83. heidenschaff f. heidenschafft. Schrbf.
— 85. hinter hahen ein Punkt.
— 86. rűsten f. rosten reimt nicht.
— 88. Dar nach.
— 89. hinter Auwe ein Punkt.
— 91. l. scheideliche (schädliche) f. scheidelichen. Drckf.
— 95. hinten ein Punkt.
— 301. da von.
— 4. vm̄er mere.
— 9. fehlt, wie der Reim zeigt, etwa: Das ist mir gar ein spot.
— 11 u. 12. dar an.
— 21. vor und hinter seke ein Punkt.
— 22. l. keiser f. kaiser. Drckf.
— 25. vnder bint.
— 28. vorn drei Punkte; — der ist wohl einmal überflüssig.
— 33. f. kist wohl fest zu lesen.
— 34. widder streben.
— 42. prűűen f. prűuen. Schrbf.

V. 4351. hinten ein Punkt.
— 54. jsrahel f. Jsrahele, gegen den Reim.
— 56. dar zu.
— 62. togent kint.
— 64. vor en steht noch vn vor, aber durchstrichen und vier Punkte darunter.
— 66. hinter ich steht noch ein durchstrichenes j.
— 69. abe nemen.
— 70. l. snyden f. sniden. Drckf.
— 74. orte scheint verbessert zu sein aus arte.
— 79. frű f. fru reimt nicht.
— 81. vn vorsonnen.
— 82. vorn drei Punkte.
— 89. hofe gesinde.
— 94. thű f. thu reimt nicht.
— 97. hinten ein Punkt.
— 409. da dorch.
— 18. vorn drei Punkte.
— 20. vor stat steht noch stet, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 21. hunger male.
— 22. vor geschlicht steht noch geschicht, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 24. eben so vor drissig noch dir.
— 27. dar zu.
— 29. hinten ein Punkt.
— 30. f. geschen l. geschehen, des Reimes wegen.
— 33. hinten ein Punkt.
— 43. pphet, wie V.
— 44. jsrahel f. Jsrahele reimt nicht.
— 50. vnder scheiden.
— 52. l. geben f. yeben. Drckf.
— 58. widder sten.
— 61. genűcht f. genucht reimt nicht.
— 63. hinten ein Punkt.
— 67. frodenrichen f. frandenrichem. Schrbf.
— 68. phligit f. phliget reimt nicht.
— 69. dar an.
— 76. zwischen den beiden die ein Punkt.
— 91. frűm f. frum reimt nicht.
— 502. zagil f. zagel, gegen den Reim.
— 3. hinten ein Punkt.
— 5. hy̅mel gast.
— 10. ane liß.
— 11. fehlt, wie der Reim zeigt und auch ein Strich hinter dem vorigen Verse anzudeuten scheint, etwa: Vnd ouch Appollen hieß.
— 15. f. taufftc steht toufſte.
— 18. vor sonnen steht noch sol, aber durchstrichen.
— 24. l. stargk f. starck. Drckf.

V. 4525. vor barg.
— 26. lich . der lewe . das.
— 32. widder seit.
— 37. vorn drei Punkte.
— 38. gemahel schatz.
— 40. hinten ein Punkt.
— 41. dar zu.
— 48. hern f. herren, gegen den Reim.
— 53. her nach.
— 54. l. Wann f. Wan. Drckf.; — an gan.
— 55. dar nach.
— 66. wûten f. wuten, gegen den Reim.
— 79. vnder snitte.
— 81. sie f. Sich. Schrbf.
— 87. zu samen.
— 90. vor fritschal steht noch fritzschal, aber durchstrichen.
— 92. glich ist mit schwärzerer Tinte über der Zeile geschrieben und durch zwei Striche an seine Stelle gewiesen.
— 94. l. der f. des. Drckf.
— 98. hant getat.
— 603. hinten ein Punkt.
— 4. l. Wann f. wan. Drckf.
— 16. vor das.
— 18. dancka scheint aus dancke verbessert zu sein.
— 20 u. 21. steht vor ym und nym, so mit schwärzerer Tinte geschrieben, noch eme und nam, aber durchstrichen.
— 23. vor swant.
— 27. l. hymmelischen f. hymmelische. Drckf.
— 33. uff sach sollte zusammen gezogen sein.
— 34. l. den f. dem. Drckf.
— 35. dar ynne.
— 37. do bi.
— 41. ergetzit f. ergetzet reimt nicht.
— 51. f. gemeyne wohl, des Reimes wegen, menie (Menge) zu lesen.
— 53. abe geslagen.
— 55. hinter bekante ein Punkt.
— 56. vn vorsonnen.
— 58. l. zweyer f. zweier. Drckf.
— 60. vor wege steht noch schin, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 82. uerstocken f. uer (vier) stöcken. Schrbf.
— 85. stûl f. stul reimt nicht.
— 93. vorstocken, wie V. 4682.
— 94. horn sege.
— 96. drûg f. drug reimt nicht.
— 98. phötze f. phütze reimt nicht.

V. 4699. vn nutze.
— 700. Da mit sollte zusammen gezogen sein; — hinten ein Punkt.
— 2. vorn ein Punkt.
— 3. vor und hinter fleisch ein Punkt.
— 4. da mit.
— 7. hinten ein Punkt.
— 16. togent f. tugent reimt nicht.
— 29. dar uff.
— 32. vor swang steht noch krang, aber durchstrichen.
— 33. zu samen.
— 37. dar us.
— 39. vor hie steht noch ein durchstrichenes vn.
— 40. an sach.
— 42 u. 43. ge eret.
— 44. engel furste.
— 46. widder brachte.
— 47. sund ist wahrscheinlich überflüssig und durch das folgende funder veranlaßt.
— 56. dar zu.
— 57. frû f. fru reimt nicht.
— 59. uff gat.
— 64. lilien blut.
— 65. dar us; — frût f. frut reimt nicht.
— 75. hinten ein Punkt.
— 97. vor mas.
— 805. jn des.
— 11. besunder f. besonder reimt nicht.
— 30. vorn drei Punkte.
— 31 u. 37. hinten ein Punkt.
— 43. da bi.
— 45. gehandilt f. gehandelt reimt nicht.
— 5.. vor mag steht noch ein durchstrichenes we.
— 66. hie vor.
— 67. da mit.
— 73. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 78. gemahil f. gemal, gegen den Reim.
— 80. vn ritterlichen.
— 81. vor mir ist noch ir fehlerhaft wiederhohlt.
— 85. e steht zwischen zwei Strichen; — f. manche wohl mancher oder manich zu lesen.
— 87. vor tribe.
— 88. vme gethû, auch gegen den Reim.
— 89. dar zu.
— 90—94. sind nicht ganz verständlich, und fehlt vielleicht etwas.
— 97. dar abe.
— 900. zu samen.
— 3. widder stos.

V. 4911. ist etwas dunkel: — f. nach die cleit viell. wirt gecleit. Vgl. V. 4932.
— 15. zu trant.
— 39. vm̄ gat.
— 41. vor kere; — vor erwint steht noch vor, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 43. hirte f. herte reimt nicht.
— 53. hinten ein Punkt.
— 61. f. Dirdencket viell. Durdencket; — hinter ir ein Punkt.
— 67. salt scheint mehr solt.
— 87. Da von.
— 96. f. harnasch wohl carratsch (Wagen für die Hauptfahne) zu lesen. Vgl. Oberlin. gloss. v. carrochs.
— 5001. durch ferte.
— 2. von fehlt, fodert aber der Zusammenhang. Vgl. V. 223.
— 3. viell. gemalet schiltbret zu lesen; doch kann schiltgemalet bret auch eine Zusammensetzung sein, wie sommerlanger tag, in den Nib. V. 8132. sumerliechter tag. Wigamur V. 3155.
— 4. War f. Wart, wohl Schrbf.
— 11. hinter Wera ein Punkt.
— 17. zu samen.
— 25. mile breite.
— 27. dorch brachen.
— 28. f. Jedoch steht h doch.
— 34. da von.
— 46. vor geleit steht noch getan, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 52. nach diesem Vers ist aus Versehen der vorige buchstäblich so wiederhohlt, aber durchstrichen.
— 55. zu furen.
— 56. zu brechen.
— 61. ja sollte wohl sa sein, da das ʃ mehr ein nicht ganz ausgeschriebenes ſ scheint. Vgl. V. 4700.
— 62. Hie mit.
— 65. dar an.
— 72. eyn ander.
— 79. uff stan.
— 84. vorn drei Punkte.
— 88 f. wil steht wilt, aber das t durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 95. dar vnden.
— 98. hinter hohe ein Punkt.
— 103. sphe f. spehe, gegen den Reim.
— 6 da dorch.
— 9. tage werg.
— 12. vnder scheiden.
— 15. sommer laden.

V. 5122. zu samen; — heldit f. heldet reimt nicht.
— 24. wonder f. wunder reimt nicht.
— 26. mynste f. mynnest, gegen den Reim.
— 28. da bi; — f. meist steht meiste, aber das hintere e durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 29. dar an.
— 30. uff stan.
— 31. her vor.
— 37. frů f. fru reimt nicht.
— 55. dar ynne.
— 56. vorn drei Punkte.
— 67. f. drie steht zwey, vgl. aber V. 5135. Jenes veranlaßte wohl V. 5145.
— 68. helle hund.
— 70. man steht zwischen zwei Punkten; — dar zu.
— 79. helle fůr.
— 92. vor obir steht noch obil, aber durchstrichen.
— 204. es ist zweifelhaft, ob vor zu da oder ly zu ziehen; ich glaube, zu diesem.
— 10. dar vme.
— 23. zu samen.
— 31. f. Balthasar ist gewiß Balsasar zu lesen, da doch wohl die Geschichte im Daniel. K. 5. gemeint ist.
— 33. vor mas.
— 40. gewegen steht zwischen zwei Punkten.
— 45. f. weerste ist entweder weer (weher), oder wers, wirs (Engl. worse) zu lesen.
— 46. an sach.
— 49. f. gan wohl ergan zu lesen. Vgl. V. 5679.
— 55. vn gespart.
— 60. gesellet f. geselle, gegen den Reim.
— 67. missehandilt f. missehandelt reimt nicht.
— 77. vnvortzait scheint aus vn vorzeit verbessert.
— 83 u. 84. sind vorn durch Häkchen bezeichnet.
— 85. aller beste.
— 94. en, welches der Sinn fodert, fehlt, wohl durch das vorhergehende sahen veranlaßt.
— 310. gerurt f. geruret, gegen den Reim.
— 11. zu furet.
— 12. vorn drei Punkte.
— 23. raste wide.
— 25. hinter blůmen ein Punkt.
— 34. an isit.
— 35. wart f. were. Schrbf.
— 43. an gat.
— 45. an schauwe.
— 46. l. senendis f. senendes. Drckf.
— 50. fehlt hinten ein Komma.
— 65. dorch ker.

V. 5369. donner stral.
— 87. hinter entsetzit steht noch die Lesart |: od' gesetzit :|.
— 93. er achten.
— 403. vor nomen.
— 6. zu samen.
— 8. spern f. speren, gegen den Reim.
— 14. Von f. Vnd, offenbar Schrbf. Vgl. V. 5444.
— 17. hinter we ein Punkt.
— 22. zu kegen.
— 23. zu samen.
— 26. flügen f. flugen reimt nicht.
— 27. eyn ander.
— 29. der ist erst den geschrieben, aber das n durchstrichen und das r darüber gesetzt; — eben so scheint hurt erst hort gewesen und dann in hürt verbessert zu sein.
— 30. da hinder.
— 33. hinter nicht steht noch ein durchstrichenes z.
— 34. vorn drei Punkte.
— 47. erwant war erst vorwant, aber vor ist durchstrichen und er darüber geschrieben.
— 55. vn erforcht.
— 58 u. 59. sind nicht recht klar.
— 60. stand erst gellen, aber das g ist mit schwärzerer Tinte durchstrichen und das w darüber gesetzt. Der folgende Vers ist ohne Unterscheidung mit diesem in einer Zeile geschrieben.
— 61. sne gelken.
— 64. augen weide.
— 67. scheint etwas zu fehlen oder verderbt.
— 72. reden f. riden reimt nicht.
— 73. hinter avoy ein Punkt.
— 76. hinten ein Punkt.
— 79. ist hinter dem vorigen mit schwärzerer Tinte geschrieben; dazwischen ein Strich.
— 80. di steht mit schwärzerer Tinte über einem zwar nicht durchstrichenen wer.
— 82. zwischen den beiden sin ein Punkt.
— 83. da von.
— 95. habe f. abe (ob). Schrbf.
— 96. us gesant.
— 505. hinter houbt steht über dem t noch ein kleines e; unten stos aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 9. da von; — vor gessen.
— 10. getzelen f. getziln, gewiß Schrbf.
— 11. vor gosse steht noch grosse, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 14. widder ker.
— 23. vn frauwet, auch gegen den Reim.
— 26. bi gestet.
— 27. nazeret hat über dem letzten e noch ein kleineres e.
— 31. ist wohl vnd überflüssig.
— 40. ir steht als Verbesserung über einem durchstrichenen he.
— 46. hinter stule ein Punkt.
— 53. flusset f. flussit reimt nicht.
— 62 u. 67. dar zu.
— 79. vor war.
— 82. vorn drei Punkte.

V. 5588. Vgl. V.
— 89. hinter wil ein Punkt.
— 94. uff stan.
— 97. georteklit f. gefierteilit, offenbar Schrbf. Vgl. V. 5814.
— 601. vor bas.
— 14. touffe f. touff, gegen den Reim.
— 21. Du f. Da. Schrbf.
— 25. dar in.
— 31—5882. enthält auch das Bruchstück der Münchener Hds., welches hier zur vollständigen Vergleichung ganz buchstäblich abgedruckt folgt.

Vñ w' | er von hertem stale — S. I. V. 5631
Hert in seinem leibe gewesen
Er solt kaûm sein genesen.,
Doch begund in meren got
Wan er lebt nach seim gebot — 35
Do sich daz pilde ze der erde lie
Ze hant ez von einander gie
Vnd begund er gesunt dar avzzgan
Ze sant Sebastian
Wil ich in genozen — 40
Also was er bestozen
Mit straln vñ mit pfeiln
Der könich hiez eilen
Daz mā sant görgen brehte wider
Der da was gevallen nider — 45
Daz wart zehant getan
Er gie vůr den konic stan
Avz seim chlarn leibe schain
Manch wol gevidert zayn
Zehant er die avz prach — 50
Daz im nie we da von geschach
Ez schbef d' magde kint ihesus — 2.
Ein herre hiez anastasius
Der sp̄ch her kayser volget mir
Daz ich ev wil raten schier — 55
Haizt im die nagel slahen ab
Da leit īne des zaûbers ort hab
Dar nach stoz ich den dorn.
Mit gift so ist er verlorn
Vñ gilt im nicht daz todes lon, — 60
So tŏn | ich als der maydon.
Vñ lazz apollen meiñ got
Vñ wil sten in ihesus gebot
Der könich hiez gahes eilen
Nach vil scharffen pfeilen — 65
Die nagel mā im ab slůec
Die gift man | sa | dar trůec
Die dorn stiez man drein.
Vñ stacht ims in die vinger sei
Daz schatt im nicht | vmb eī graûz — 70
Die dorn vieln wider abz
Im -r nicht vmb | eī | hav
Die nagel würden da v' war — 3.
Lavter | chlar | alsam e
Im tet auch chain smerze we — 75
Do sp̄ch d' marcgrave zehāt
Anastasi ist dir bechant
Wer der ware got ist
So taûf dich | an dirre vrist

Daz tön ich sprach anastasius 5680
Er wart auch getoufet sus
Reht alsam der meydon.
Des empfienck er do vil reichē lon
Wand | im daz hymelreich wart
Daz im e was vor verspart 85
Do sp̄ch der kayser darnan
Ach waz ich grozes laides han
Von görgen dem palastein
Des moezzen | gemeret sein
Die siben planeten 90
Daz sie nicht liebe heten
Ze mir vnd auch meinē got
Daz sie mir vuegen sölhen
spot
Tet ich | in hohen dienst ie. 4.
Des danchent sie mir lötzel hie 95
Vn̄ han von in chlain lon
No sagt mir könich vō meydon
Wer der maregrave sey
Durch d'n ir welt werden vrey
Leibes vnd auch landes 5700
Ez stet evch hohes pfandes
Do sp̄ch d' christen könich zehāt
Der markys ist mir wol bechāt
Wand ich da stönd vnd saz
Da mā sein tugende maz 5
Paide her vnd dar
In dem reich ze grecia
Het mā d'n vil tiwern helt
Ze ainem hohen könig er welt
Des waigert er vil sere 10
Vnd lie durch got die ere
Da wart die wal auf in geleit
Daz sag ich von d' warheit
Vn̄ sag ev reht wie daz qūa
Daz mā in ze könige nam 5. 15
Ein wūnder purch d' tugēde pflac
Dar inne manch kamer lac
Rehte herleich geziert
Vn̄ wol gefloriert
Mit reichem gemelde 20
Die kamer malt die selde
Mit ir selbes henden
Sie begūnde dar an wenden
Manch grozin reichait
Sunder aller gunter sait 25
Der pinsel d' hiez ere
Nach d' tugende lere
Wurden die chamer volpraht
Als sie nach wunsche het er daht
Div erst div hiez stete 30
Mit gvetem gerete
Was sie so starch erpäwen
Man het nicht drab gehawen
Ze dreizzich iarn vmb ei nōz
Ez wer würf oder schūz 35
Tarant od' mangen 6.
Daz moht nicht dar gelangen
Ir schatt auch nicht durch | daz iar
Dehainr slahte neit var
Man schraip | da an daz vber tibe 40

Sw' da wolde gen vür
Daz d' lese die mere
Daz d' kamerere
Niemē wolde lazen ein |
Er möst gar stete sein 5745
Vn̄ sw' wer ein wanchelbolt
Dē wold er nimm' w'den holt
D' sw' | ein hie | vnd ein dort
Geb im d' aller d'n hort
D' aller könige ie wart 50
Die chamer wer im vor v'spart
Div ander div hiez triwe
Mit liehter schrift niwe
Vant mā geschribē auch da vei
Sw' gar mit allen triwen sei 50
D' sol in dise kamer gan
Vnd die vngetriwen dabzze stan 7.
D' d'n man an lachet
Vnd | in | dar nach swachet
So er im d'n ruche kert 60
Daz er den vn eret
Giengen die kamer gén endyan
D' selbe möste dabzze stan
Div dritte hiez die milte
Vür war ich den schilte 65
Der arch ist vnd poese
Der sol sein ge choese
Hie in dirre chamer lan
Vnd verre | dort hin naher stan
Er ist mir lieber ander swa 70
Ditz las man an d' porten da
Div vierde haizzet maze
Mit gvetem gelazze
Moez er wol getempert sei
Den man lazzet da her | in | 75
Vn̄ maze gebent auf igleich | ort
Also daz werch | vnd wort
En ain gar gleich hellen 8.
Daz sie iht wider pellen
So einz wil ditz daz and' daz 80
Dē wirt d' chamerer so gehaz
Vmb ir paider haspel spil
Daz er sein dar in | nicht wil
Also was geschriben dar an
Auf hoher d' nicht maze chan 85
Div fünfte chamer hiez zūht
Sw' zöhtic sei d' hab vlöht be
In dise cham' daz was da geschri
Vn̄ nimm' avz vertriben
Zoht ist ein eren chlait 90
Wand ez div tugēt selbe snait
Weder zelanch | noch | ze weit
Wand | mā da vor noch seit
Nie chlait so wol sach gestalt
Er sei iunc oder alt 95
Alsa ist ez geschaffen
Layen vnde pfaffen
Dem kayser vnd dem hirte
Dem gast vnd dem wirte 9.
Rittern vnde vröwen 5800
Ditz an in | wil schawen
Den vügt ez alles samt wol

Da von gerne manz tragen sol
    Div sehste cham' chevsche hiez
Den man avz vnd | in | liez. 5805
Der mvz rehte kevsche wesen.
Diz begvnd mā an d' porten lesen
Seit got die kevsche | ze wapē trvr
Kevsch vnkevsche zer helle slvc
Kevsche ist ei | rainev art 10
Johannes was da mit bewart
Wand im die kevsche so gezam
Daz er sie vvr die | e | nam
Swer kevsch an allen dingen ist
Den lezt man | in | ze chvrzer vrist 15
    Parmvnge ist die sibende
Der alle zeit ist pibende
Mit vorhten gegen den armen
So daz sie im erparmen
Der sol in dise chamer gan 10. 20
Div wirt im weit auf getan
Diz las man an der porten da
Die andern varn ander swa
    Div ahte hiez endehaft
D' gap div tvgēt soelhe chraft 25
Daz sie div reiche selde
So eret mit gemelde
Vn̄ sie so hohe geziert
So svzze geflorieret
Daz sie avz and'n chamern schain 30
Als rubein d' edel stain
Scheint avz anderm gestaine
An der chamer raine
Was geschriben oben an
Swie gar volkomē ist ein mā 35
Ist er nicht endehaft dar zve
Ob mā im nicht auf tve
Die cham' | nain mā | noch entvet
Vn̄ geb | er eins koniges gvet
Er komt nimmer da her in. 40
Er let hte sein chapfen sein. 11.
    Die | chamer beschawet er gar
Vn̄ nam des gemeldes | war
Da lac || wirde vnd ere . an.
Ez geschach da vor nie dehainē mā 45
Des vert sein lyp | so hohe empor
Ez lebst sunder flege vor
Er rosen chint der schoene
Des waldes svze ge doene
Vnd der svzzen saiten chlanc 50
Svzzer dann der voglein | sanch
Diz begvnd d' markys hin legen
Als sich sein mvet begunde regen
Wan als er reden begunde
So gab er soelhe stunde 55
Als in dem avgst koler wint
Als die levt in hitze sint
Der lvft palsem mezic | wart
Von seinr tugentleicher art
Avch was von im tevre 60
Erde . wazzer . vevre.
Daz er in gan svlhe schaft 12.
Von der natvre chraft
    Do sp'ch der konich dacyan

Ey waz mir laides hant getan 5865
Die | ge vnerten christen
Mit ir trvge listen
Des emphahet ir hre vō meydon.
Hevt von mir vil swachen | lon.
Vnd anastasius dar zv. 70
Ob er in iht laide tv
Nain er waiz got noch entet
Sie vrevten sich ja | ze | stet.
Der hailige gaist was mit in.
Die sele die engel vvrten hin 75
    Do sp'ch der von palastein.
Ez ist an ev worden schein.
Herre her konich dacyan.
Daz div vrtail ist getan | chom
Vber evch ir mvgt nicht wider || 80
Daz han ich wol dar an v'nomē
Swaz ir gehoert vn̄ gesehet

(Im Folgenden sind die das Münchener Bruchstück betreffenden Anmerkungen durch ein M. bezeichnet.)

V. 5633. vor genesen steht noch gewesen, aber durchstrichen und drei Punkte darunter.
— 34. I doch.
— 38. her us.
— 50. us brach.
— 51. da von. — In M. ist das ge von geschach durch ein Loch im Perg. fast ganz zerstört.
— 56. hinter nagel ist in M. noch ein ausgekratztes a sichtbar.
— 59. Dar noch.
— 60. das liest M. f. des.
— 61. So thon ich liest M. f. Ich thun eme.
— 63. Jhūs.
— 64. vorn drei Punkte.
— 66. us schlug.
— 68. vor dorn steht noch ein e und der Anfang eines e oder o, aber beides durchstrichen und ein Punkt darunter. — dar in.
— 69. stacht jms in liest M. f. stach eme.
— 71. von war ist in M. durch ein Loch nur das r ganz sichtbar und noch weniges von einem vorhergehenden Buchstaben, der eher ein e als ein a gewesen zu sein scheint, so daß auch wohl ein anderes Wort hier gestanden hat.
— 77. Athanasius ist roth unterstrichen.
— 80. thun hat hinten noch einen Strich, so daß es fast thum scheint.
— 85. vor spart.
— 93. gespote f. gespote reimt nicht.
— 5711. von lie ist in M. das ie ganz abgerieben und ein Loch.
— 12. l. uff f. vff. Druckf.
— 17. Dar in.
— 22. ir selbes liest M. f. yrn selbest.
— 23. dar an.
— 25. von aller in M. ist ll durch ein Loch vertilgt.
— 28. vol bracht.
— 33. dar ab.
— 34. nūß f. nuß reimt nicht.
— 41. wolde liest M. f. gold. — da vor.
— 44. in M. ist das e von ein ganz abgerieben.

V. 5749. ist aus M. ergänzt, und fehlt in der Mös. Hds., durch den folgenden ähnlichen Reim veranlaßt.
— 52. vorn drei Punkte, und so bei jeder der folgenden Tugenden. V. 5765. — 72. — 86. — 5804. — 16. — 24.
— 53. nüwe f. nuwe reimt nicht; davor steht noch nü l, aber durchstrichen.
— 54. da bi.
— 57. da uffe; — stan liest M. f. lan. Vgl. V. 5763.
— 58. an lacht.
— 63. dar us. In M. ist das o über dem v nur aus V. 5757. vermuthlich, weil hier wieder ein Loch ist.
— 69. hin dan.
— 79. widder bellen.
— 80. hinter dit ein Punkt.
— 82. haspil spil.
— 83. dar in.
— 85. hoher liest M. f. hör.
— 89. hin us getrebin, auch gegen den Reim.
— 93. da vor.
— 801. hinter an steht noch ein a.
— 3. dar von.
— 11. da mit.
— 15. ze ist aus M. ergänzt.
— 17. biebende oder vielmehr piebende liest M. f. bebende.
— 21. uff getan.
— 31. steine f. stein, gegen den Reim.
— 32. vor gesteyne steht noch gestirne, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 34. dar an.
— 36. dar zu.
— 37. uff thu.
— 40. dar in.
— 44. in M. ist lag in lac verbessert.
— 45. da vor; — keyn f. keym. Schrbf. Vgl. M.
— 48. rosen kint.
— 49. walt singer döne, auch gegen den Reim.
— 52. hier scheint M. fast besser zu lesen, verglichen mit V. 1022.
— 58. balsam maßig.
— 61. füre f. fure reimt nicht.
— 62. in M. steht vor schaft noch chra, aber durchstrichen.
— 65. ey liest M. füren.
— 66. vn geereten.
— 70. dar zu.
— 71. thů f. thu reimt nicht.
— 72. hinter göt ein Komma.
— 73. strauweten f. frauweten. Schrbf. Vgl. M.
— 79. vor getan steht noch die Lesart ergan und ein Punkt dahinter. Jenes stimmt mit M., obgleich dieses auch in derselben Verbindung vorkommt. V. 5149.
— 80. widder komen.
— 81. dar an.
— 83. nach ihet.
— 85. vor spot steht noch ein durchstrichenes g.

V. 5886. hinter ist ein Komma.
— 88. hie vor.
— 900. dar zu; — houbt man.
— 1. gennen f. genennen. Schrbf.
— 3. da vor.
— 10. Jherusalem ist abgekürzt Jhrlm̄.
— 11. ende ist dunkel; viell. en de (ihnen die).
— 18. vor funffe steht noch ein durchstrichenes fl aus dem folgenden flogen.
— 19. her us.
— 25. da by.
— 27. hinten ein Punkt.
— 28. Lebna scheint mehr lebua; vgl. aber Anm. zu V. 5947.
— 32. vor senckte steht noch san, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 39. hinten ein Punkt.
— 47. fehlt, wie der Reim zeigt, welchen ohne Zweifel der Name Madan bildete, der hier unter den 31 Königen fehlt, welche das Buch Josua K. 12. nach der Vulgata, in folgender Ordnung nennt: Jericho, Hai, Jerusalem, Hebron, Jerimoth, Lachis, Eglon, Gazer, Dabir, Gader, Herma, Hered, Lebna, Adulla, Maceda, Bethel, Taphua, Opher, Aphec, Saron, Madan, Asor, Semeron, Acsaph, Thenac, Mageddo, Cedes, Jachanan, Dor, Galgal, Thersa.
— 49. widder wag.
— 54. vor Jabyn steht noch ein durchstrichenes g.
— 62. Vgl. V. 107. ꝛc.
— 79. 80. 83. 90. verstehe ich nicht.
— 93. vor mieden.
— 99. vor korn.
— 6007. vorn drei Punkte. Geori roth unterstrichen.
— 9. f. vorboten wohl geboten zu lesen.
— 12. hinter sige ein Punkt.
— 20 u. 21. vorn durch Häkchen ausgezeichnet.
— 28 scheint en — halff eme als Wiederhohlung überflüssig. Möser hat bei dieser Stelle angemerkt: deus localis.
— 33. vnder ligen.
— 42. dar zu — gouckel spil.
— 44. macht in der Hds. keinen Absatz.
— 54. ab f. abe, gegen den Reim.
— 56. vor er steht noch he, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 59. bist f. Biß (sei). Schrbf.
— 63. in godis ist das i durch Wurmfraß vertilgt.
— 64. Geori ist roth unterstrichen.
— 70. nur kann auch mir gelesen werden.
— 74. Hie mit.
— 76. vor brante.
— 82. engel furste.
— 90. in der Hds. kein Absatz, nur vorn zwei Punkte. Um Amen ist ein Viereck von rother Tinte gezogen.

Salomon und Morolf.

Einleitung.

Die Zusammenstellung der hohen und züchtigen Weisheit Salomons, des weisesten und schönsten der Könige, mit dem rohen und plumpen Verstand, der groben Parodie und den schlagenden Sprüchen des bäurischen, ungeschlachten und mißgeschaffenen Moroff, ist eine der beliebtesten und verbreitetesten Ergötzungen der gesammten neueren Poesie, besonders aber der Deutschen. Die Veranlassung dazu mag aber schon tief im Orient und wirklich in jenem berühmten Namen liegen. Der Erzbischof Wilhelm von Tyrus im 12ten Jahrhundert erzählt [1]), nach dem Josephus, der sich wieder auf den Menander beruft, wie Salomon an den König Hyram von Tyrus allerlei verwickelte Fragen und Räthsel gesandt und einen hohen Preis auf deren Auflösung gesetzt, welche nur Abdimus, Abdämons Sohn, ein gefangener Tyrier aufzulösen vermocht, und dagegen andere Aufgaben für Salomon gemacht habe, und bemerkt dabei, daß vielleicht daraus die fabelhaften Erzählungen des Volkes von den gegenseitigeu Fragen und Antworten des Markolfus und

[1]) Diese Stelle bemerkte zuerst Eschenburg in s. Abhandlung über dies Gedicht, in den Denkm. S. 175. nach Geo. Erhardi (Melch. Goldasti) symbolae ad Petron., in ej. edit. Francof. 1621. 8. p. 726: In historia Marculphi, minime uupera, ut vulgo putatur, sed perveteri, et cujus jam ante annos quasi ID. mentionem fecit Guilhelmus Archiepiscopus Cypri in belli sacri historia, legitur: Sal. quod timet impius, veniet super eum. Mar. qui male facit, et bene sperat, totum se fallit (wörtlich so im Lat. Orig. bei Gartner. (p. 8.) und in unserem Gedicht. V. 445—46.). Willermi Tyrii hist. rer. in partib. transmarin. gestar. (s. gesta Dei per Francos. p. 834.): Ex bac nihilominus urbe (Tyro) fuit Abdimus adolescens, Abdaemonis filius, qui Salomonis omnia sophismata et verba parabolarum aenigmatica, quae Hyram regi Tyriorum solvenda mittebat, mira solvebat subtilitate. De quo ita legitur in Josepho, antiqq. l. VIII. — „Meminit horum duorum regum Menander, qui ex Phoenica lingua antiquitates Tyriorum in vocem convertit Helladicam, ita dicens: „„Moriense Abibalo, successit in ejus regnum filius ejus Hyram, qui cum vixisset annis quinquaginta tribus, regnavit triginta quatuor. Hujus temporibus erat Abdimus, Abdaemonis filius in vinculis, qui semper propositiones, quas imperasset Hierosolymorum rex, evincebat."" Et iterum infra adjecit ad hoc: „„regem Hierosolymorum Salomonem misisse ad Hyram Tyri regem figuras quasdam, et petiisse ab eo solutionem ita, ut, si non posset discernere, solventi pecunias daret: cumque fateretur Hyram, se non posse eas solvere, multaque foret pecuniarum detrimenta passurus, per Abdimum quendam Tyrium, quae proposita fuerunt, sunt absoluta; et alia ab eo proposita, quae si Salomon non solveret, regi Hyram multas pecunias daret."" Et hic fortasse est, quem fabulose popularium narrationes Marcolfum vocant, de quo dicitur, quod Salomonis solvebat aenigmata, et ei respondebat, aequipollenter iterum solvenda proponens. Eschenburg, a. a. O. S. 176.

Salomon entstanden seien. Unter diesem Volke meint der Erzbischof, von dem es noch zweifelhaft ist, ob er ein Franke, Deutscher oder Tyrier war, doch auf alle Fälle wohl das in und um Tyrus wohnende, wie dieses nun auch gemischt gewesen. Die Erzählungen, wie in Auflösung von Räthseln, in klugen und treffenden Antworten Könige und Fürsten gewetteifert und Preise darauf gesetzt, wie Gefangene und Sklaven, denen auch wohl für die Mißgestalt Witz und Verstand zu Theil wyrde, sich dadurch befreit, sind uralt, recht im Geist des Orients, und mannichfaltig nach Ort und Zeit gestaltet. So sind die Erzählungen von Lokman und Aesop: so kam nach der Bibel aus fernen Landen die Königin von Saba um Salomons Weisheit. Einen solchen reineren Anstrich, und weniger derben Kontrast hat auch wohl noch jene Erzählung von Salomon und Abdimus gehabt, wenn sie wirklich in's Einzele ausgebildet gewesen ist. Aber schon frühe mag sie selbst im Orient jenen Karakter angenommen haben, zumal wenn, wie ich mit Docen [2]) glaube, die unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen Schriften befindliche Contradictio Salomonis (»Red vnd widerred«, wie der Titel einer der unten anzuführenden Deutschen Ausgaben heißt) dieses Inhalts, ja vielleicht das noch vorhandene Lateinische Original ist. Außer Zweifel ist wenigstens, daß schon Wilhelm von Tyrus diese Gestalt der Fabel meint, wie seine ganze Nachricht davon und besonders der Name Markolf [3]), der so ausdrucksvoll ist, beweiset. Welche Umstaltungen und Verwandelungen sie aber erlitten habe, ehe sie Lateinisch nieder- oder umgeschrieben worden, läßt sich schwerlich sagen, ehe nicht andere Urkunden zu Tage kommen. Vielleicht findet sich noch irgendwo eine frühere Griechische Übertragung. Die Lateinische aber, welche über sich selbst gar keine Nachricht giebt, ist die Quelle aller folgenden Deutschen Bearbeitungen, wie sie meist selber eingestehen und auch schon aus der Vergleichung erhellt. Ich kenne von diesem Lateinischen Original, das schon frühe öfters gedruckt worden, nur die eine spätere Ausgabe bei Gartner, glaube aber voraussetzen zu dürfen, daß sämmtliche Ausgaben nur unveränderte Abdrücke von einander sind; wie solches auch schon die Übereinstimmung der Titel anzeigt [4]). Ob Frigedank, im 13ten Jahrhundert, jenes oder eine Deutsche Bearbeitung meint, ist aus seinen Worten [5]) nicht zu entnehmen; doch scheint die Anlage seines Werkes, eine Sammlung von Sitten-

[2]) In einem Aufsatze über Greg. Haydens Bearbeitung dieser Fabel, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird und dessen Benutzung ich mir hier ebenfalls freundschaftlich erlaube.

[3]) Eschenburg. a. a. O. S. 173—74. meint, daß dieser Name vielleicht von dem Fränkischen Mönch Marculphus entlehnt worden, welcher im 7ten Jahrh. eine Sammlung von Formeln für öffentliche Verhandlungen, eine Art von Cautelen, schrieb, die bei Bignon, Lindenbrog und de Baluze gedruckt sind. Doch ist dies wohl zu weit gesucht. Vgl. Histoire literaire de la France. III. 565. und Fabricii Bibl. Lat. medii et inf. aet. V. 68.

[4]) Zwei Ausgaben fand Nyerup in der Koppenhagener Bibliothek: 1) Collationes, quas dicuntur fecisse mutus(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus, facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus. 12 Bl. 4. Am Schluß steht: Finit Dialogus, ut fertur, inter Salomonem Regem et Marcolphum Rusticum, impressus A. D. 1488. vicesima Novembris. 2) Collationes (quas dicuntur fecisse mutus(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus) sequuntur. 10 Bl. 4. ohne Jahr und Druckort. Bragur. III. 358. — Eine dritte Ausgabe fand Eschenburg in der Wolfenbütteler Bibliothek (Bragur. II. 457.), dieselbe, welche sich auch in der hiesigen befindet. Sie ist eine von den Anhängen zu: Dicteria Proverbialia etc. cum versione Germanica Andreae Gartneri Mariaemontani. 1598. Franc. 8. Die letzten 34 Blätter, mit dem Titel: Marcolphus. Disputationes, quas dicuntur habuisse inter se mutuo Rex Salomon sapientissimus, et Marcolphus facie deformis et turpissimus: tamen vt fertur, eloquentissimus, latinitate donatae, et nunc primum animi et salsi leporis gracia editae.

[5]) Müll. Samml. Bd. II. V. 1281 ꝛc.:
Salmon wißheit lerte,

sprüchen, eine allgemeine Bekanntschaft der Fabel bei den Deutschen vorauszusetzen. Und gab es damals schon, wie zu vermuthen, eine poetische Bearbeitung davon, so hat die hier abgedruckte, als die älteste bekannte, den nächsten Anspruch an jener Stelle. Zwar haben wir sie nur noch in einer jüngeren Handschrift vom Jahr 1479. aber dies hi dert nicht, die freilich dadurch gewiß vielfach entstellte Urschrift weit höher hinauf zu setzen. Keine Nachrichten und keine inneren Gründe sind dagegen, obwohl auch nicht bestimmt dafür. In Ansehung des Verfassers läßt die Erwähnung seiner Zelle und seiner gelehrten Beschäftigung (V. 7.), so wie das vorstehende Bild, welches einen Mönch in grauer Kutte, an einem Pulte sitzend und lesend oder schreibend vorstellt, darauf schließen, daß er dies wirklich gewesen ist. Die vielen Niederdeutschen Wörter und Formen verrathen ferner seine Heimat; daß solche aber nicht etwa erst durch den späteren Abschreiber hineingekommen sind, beweist einmal, ihre Abwesenheit in dem davorstehenden größeren Gedichte, welches augenscheinlich von derselben Hand geschrieben ist, und dann ihr Dasein auch in dem Reim, wo sie der Abschreiber sogar nicht immer beobachtet und diesen dadurch entstellt hat, z. B. hoffe und labe (V. 27. 411. 1047. 1633., wo, wie bei den folgenden, die Anmerk. zu vergleichen), liepp und slieff (V. 725.), stet und hubscheit (V. 13.; dagegen doch entgeit für entgeht. V. 316.), gar und beren (V. 42.), czuschen (zwischen) und woschen (V. 514.), gedut und stet (V. 629.), Salomon und thun (V. 879.), stat und ußgesatzt (V. 1177.), satz und das (V. 1348.), gedrat und das (V. 819.), sagen und han (V. 1607.; da doch V. 583. gesan f. gesagen, und V. 696. und 1800. dran f. dragen), dan afft f. davon (V. 1006.) Noch andere sind: kunt (cunnus), diche (Lende, Dickbein) bruch (Hosen), qwijt (quit, ledig), quadt (Schmutz, und als Beiwort: geringe, böse), strosse (Kehle), czu gader (zusammen, das Engl. together), darna (darnach), weder (wieder), damede (damit), ben (Bienen). Hieher gehören auch die häufig eingemischten Wälschen Wörter, wie sich deren im Niederländischen und Holländischen auch jetzt noch mehr als in anderen Deutschen Mundarten finden. Dergleichen sind: pinsen (penser), occasie (occasion), gracien (grace), karin (carine, Korb), eren (arare). Endlich die noch gewöhnliche Wortfügung: ein man sin (V. 493.) f. eines Mannes.

Der Dichter sagt selbst, daß er aus einem Lateinischen Buche übersetzt habe, und er entschuldigt sich, daß er, wegen seiner Ungeschicklichkeit und des Ungefugs des Deutschen, so viel unhübsche Worte habe schreiben müßen, daß er aber, obgleich er der Rede viel gekürt, nicht anders gekonnt, wenn das Latein seine Kraft [6]) behalten sollte (V. 8—18. 1853—74.) Die Vergleichung zeigt auch, daß er dem Lateinischen Original ziemlich gefolgt ist, nur daß es gleichsam im Deutschen erst recht seine Kraft und Sprüchwörtlichkeit, möchte ich sagen, erhalten hat, und dem Sinne, aus welchem eigentlich das Original hervorgegangen und der durch das Latein doch wirklich etwas entfremdet ist, wieder näher gebracht worden. Überhaupt ist die Übersetzung eine in Saft und Kraft, wie sie damals gewöhnlich war, und keine wörtlich treue, sondern hie und da nicht nur im Ausdruck, sondern auch in manchen Zügen des Inhaltes abweichende, auch wohl zuweilen aus Mißverstand. Die folgende genaue Vergleichung wird dies ganze Ver-

Marolff das verkerte;
Den siten hant nach hůte
Leider junge lůte.
Ein jeglich gebur groß ere hat,
Der vor sime dorff gat.
Sin selbs sin(n)e er mert,
Der wißheit gern lert ꝛc.

[6]) So etwas muß das sonst dunkele Wort daden (V. 18.) bedeuten.

hältniß aufzeigen und zugleich zur Berichtigung und Erläuterung der Deutschen Übersetzung dienen. Den Anfang, Morolfs und seines Weibes Beschreibung, so wie seine und Salomons-Ahnenreihe setze ich zur Probe der Darstellung, und weil in dem letzten der Deutsche Dichter sehr verschieden und kürzer ist, ganz hieher [7]):

Cvm ſederet Salomon ſuper ſolium Dauid patris ſui plenus ſapientia, et diuitiis, vidit quendam hominem, Marcolphum nomine, qui ab Oriente nuper venerat, facie turpiſſimum et deformem: et tamen eloquentiſſimum. Vxor eius erat cum eo, quae nimis erat terribilis, et ruſtica: cum eos ambos conſpectui ſuo pariter exhiberi iuſſiſſet: ſtabant ambo ante eum, ſe mutuò conſpicientes. Statura itaque Marcolphi fuit breuis, et groſſa, caput habuit grande: frontem latiſſimam, rubicundam et rugoſam, aures piloſas et vsque ad medium maxillarum pendentes, oculos groſſos et lippoſos, labium ſubtus minus quaſi caballinum, barbam ſordidam et foetoſam quaſi hirci, manus truncas, digitos breues et groſſos, pedes rotundos, naſum ſpiſſum et gibboſum, labia magna et groſſa, faciem aſininam, capillos, veluti ſunt hircorum: calceamenta pedum eius ruſtica erant nimis, pannitioſa atque lutoſa pellis, curta tunica vsque ad nates, caligae repagulatae, veſtimenta eius coloris turpiſſimi erant. Vxor quoque eius erat puſilla et nimis groſſa, cum groſſis mammis, comam habebat ſpinoſam, ſupercilia longa, foetoſa et acuta, quaſi dorſum porci, barbam vt habet hircus, aures aſininas, oculos lippoſos, aſpectum colubrinum, carnem rugoſam et nigram, et maſſa de plumbo ornabat groſſas mammas eius, digitos habebat breues, ornatos annulis ferreis, nares habebat valde grandes, tibias breues et groſſas, in modum vrſae piloſas: tunica eius erat piloſa, et dirupta: de tali quidem muliere quidam iuuenis hos dixit verſus:

Foemina deformis tenebrarum ſubdita formis
Cum turpi facie tranſijt absque die.
Et mala res multum turpem concedere cultum,
Sed turpis nimium turpe ferat vitium.

Rex verò Salomon cùm eos conſpexiſſet, ſic exorſus eſt, dicens: Qui eſtis, et vnde eſtis, quod eſt genus veſtrum? Marcolphus reſpondit: Dic tu nobis priùs genealogiam tuam, et patrum tuorum: et tunc indicabo tibi genus noſtrum. Salomon: Ego ſum de duodecim generibus Prophetarum. Judas genuit Phares. Phares genuit Eſron. Eſron genuit Aran. Aran genuit Aminadab. Aminadab genuit Naaſon. Naaſon autem genuit Salmon. Salmon genuit Boos. Boos genuit Iſai. Iſai genuit Dauid regem. Dauid autem rex genuit Salomonem [8]). Et ego ſum Salomon rex. Marcolphus reſpondit: Ego ſum de duodecim generibus ruſticorum. Ruſticus genuit Ruſtam. Ruſta genuit Ruſtum. Ruſtus genuit Ruſticulum. Ruſticulus genuit Tarcum. Tarcus genuit Tarcol. Tarcol genuit Pharſi. Pharſi genuit Marcuel. Marcuel genuit Marquat. Marquat autem genuit Marcolphum. Et ego ſum Marcolphus follus. Vxor mea eſt de duodecim generibus Lupicanarum. Lupica genuit Lupicam. Lupica genuit Lupidrag. Lupidrag genuit Boneſtrung. Boneſtrung genuit Boledrut. Boledrut genuit Bladrut. Bladrut genuit Lordam. Lorda genuit Curtam. Curta genuit Curtellam. Curtella genuit Policam. Polica genuit Policanam. Et haec Policana vxor mea. Salomon dixit: Audiui te eſſe verboſum et callidum, quamuis ſis ruſticus et turpis. Quamobrem inter nos habeamus altercationem. Ego verò te interrogabo: tu verò ſubſequens reſponde mihi. Marcolphus reſpondit: Qui malè cantat primò incipiat. Sal. Si

[7]) Man vergleiche hiezu den Holzschnitt, welcher nach einem Bilde der Handschrift gemacht ist.
[8]) Vgl. Anmerk. zu V. 127.

per omnia poteris respondere sermonibus meis, te ditabo magnis opibus et nominatissimus eris in regno meo. Marc. Promittit medicus sanitatem, cùm non habet potestatem. etc. Diese beiden ersten Fragen und Antworten sind im Deutschen (V. 160—71.) undeutlicher in Eine zusammengezogen. — V. 176. ist: Vbi sunt aures, ibi sunt causae, mißverstanden. — V. 185. nemine f. ymant. — V. 186—87: Quando fugit capreolus, albescit eius culus (vgl. V. 236—37.). — Auf V. 191—92. folgt V. 202—3. und dann: Mar. Olla benè cocta melius durat: et qui mundum distemperat, mundum bibit. Sal. Mulier timens Deum ipsa laudabitur. — V. 195—201. fehlen. — Sal. Mulier pudica est multum amanda. Mar. Lacticinia sunt pauperi retinenda. Sal. Mulierem fortem quis inueniet? Marc. Catum fidelem super lac quis inueniet? Sal. Nullus. Mar. Et mulierem rarò (vgl. V. 212—15.). Darauf folgt V. 192—93. und das Übrige in folgender Ordnung: Marc. Mulier pinguis et grossa est largior in dando visa (vgl. V. 218—19.). Sal. Benè peplum album in capite mulieris. Marc. Scriptum est. n. Non sunt talia manicae quales pellicia, sub albo peplo saepè latet tinea. V. 220—23. (Qui seminat palias, metet miserias.) Darauf V. 233—34. (sanctorum f. dyme). Mar. Asellus semper debet esse vbi se pascit, et vbi pascit vnam plantam quadraginta resumit, vbi cacat ibi format, vbi mingit ibi rigat, vbi se voluit, frangit glebas (vgl. V. 295—96.). Dann V. 238—41. 250—53. (für V. 252: Qui apes castrat). Sal. In maleuolam animam non intrabit spiritus sapientiae. Marc. In lignum durum dum mittis cuneum, caueas ne incidat in oculum. V. 258—59. (zwischen S. und M. getheilt, stimulum f. stucke und bos f. esel). V. 273—74. (f. den letzten benefacere). V. 275—76: Qui suam mulget vaccam, de lacte saepè manducat. V. 281—82. Marc. Mappa digesta reuertitur ad stuppam. V. 285—86. Mar. Episcopus tacens efficitur hostiarius. V. 293—94. Mar. Qui suo iudici solet vngere buccam, solet macerare suam asellam. Sal. Contra hominem fortem et potentem, et aquam currentem noli contendere. Mar. Vultur scoriat duram volucrem, plumatque pellem. Sal. Emendemus in melius, quod ignoranter peccauimus. Marc. Quando culum tergis, nihil aliud agis (vgl. V. 431—34.). V. 301—8. 319—24. 325—26. Qui alieno cani panem suum dederit, mercedem non habebit. V. 327—50. (V. 328: qui non durat in amicitia. V. 331: Occasiones multas. V. 333—34: Mulier, quae non vult consentire, dicit se scabiosum culum habere. V. 337: qui cum lupo arat. V. 339: Radices raphani. V. 345—46: Perdit suam sagittam, qui tripum sagittat. V. 348: vocem suam. V. 349—50: Perdit lacrymas suas, qui coram iudice plorat.) Sal. Surge Aquilo, et veni Auster, et persla ortum meum, et fluent aromata illius. Marc. Quando fluit Aquilo, ruit alta domus: et qui habet herniam, non est benè sanus. V. 351. Marc. Qui celat herniam, crescunt sibi maiora. Sal. Cum sederis ad mensam diuitis, diligenter inspice, quae apponantur tibi. Marc. Vniuersa ministratio per ventrem dirigitur, et in ventrem vadit. Sal. Quando ad mensam sederis, caue ne priùs comedas. Marc. Qui in altiori cella sederit, ipse primum locum tenet. Sal. Si fortis superuicerit imbecillem, vniuersam substantiam domus eius aufert. Marc. Benè videt catus, cui barbam lingit voluntariam. Sal. Quod timet impius, veniet super eum. V. 445—46. 399—400. Marc. Nudum culum nemo spoliabit (V. 401—2.). Sal. Studium reddit magistrum beneuolum. Mar. Assuetae manus currunt ad caldarium. V. 375—78. (fumus — damnum sunt in casa.). Sal. Pro amore Dei, omnis dilectio est adhibenda. Marc. Si amas illum, qui te non amat, per-

dis amorem tuum. Sal. Ne dicas amico tuo: vade, cras dabo tibi, cum ſtatim poſſis ſibi dare. Marc. Ad tempus faciam, dicit, qui non habet aptum vtenſile. Sal. Crapulatus à vino, non ſeruat tempus in eloquio (vgl. V. 242—43.). Marc. Culus confractus non habet dominum. V. 387—88. Marc. Prande quod habes, et vide quid remaneat. V. 407—10. (V. 408: tamen ſuſtinent vxores). V. 457—58. 5,3—44. Marc. Petra quid audiuit cui reſpondit quercus? Sal. Ira non habet miſericordiam, et ideò qui per iram loquitur, comparat malum, ſeu perpetrat. Marc. Ne dicas amico tuo malum iratus, ne poſteà poeniteatis placatus (vgl. V. 419—20. 489—90.). V. 461—62. 469—70. Marc. Cui licet, et non dormit, pigritia nocet illi. V. 473—76. (in V. 474: Deo gratias; und in V. 475. noch: Iubilat merulus, reſpondet graculus). Sal. Manducemus et bibamus, omnes n. moriemur. Marc. Sic moritur famelicus, ſicut et refectus. Sal. Quando herpat homo, non poteſt paralogizare. Marc. Quando canis cacat, non poteſt latrare (vgl. V. 561—62.). Sal. Satiata eſt iniquitas ventris, nunc eamus dormitum. Marc. Tornat, retornat, malè dormit, qui non manducat. Sal. Exiguum munus cùm dat tibi pauper amicus, noli deſpicere. Mar. Quod habet caſtratus, dat vicinae ſuae. Sal. Ne gradieris cum homine malo vel litigioſo, ne fortè ſenties malum propter eum vel periculum. Mar. Apis mortua non cacat mel. Sal. Si cum homine callido vel maleuolo amicitiam firmaueris, magis tibi aduerſabitur, quàm auxilium praeſtet. V. 429—30. 503—4. Marc. Quando te aliquis pungit, ſubtrahe pedem tuum. V. 507—10. (Vbi fuerit caballus ſcabioſus, parem ſibi ſimilem quaerit, et ſic ſe inuicem ſcalpunt et etiam confricant.). V. 481—84. 511—12. Marc. De malo in malum, de coquo ad piſtorem. Sal. Caue ne quis faciat tibi malum, ſi autem fecerit, noli ei facere. Marc. Áquae non currenti, et homini tacenti credere noli (vgl. V. 575—78.). Sal. Non omnes omnia poſſunt. V. 487—88. 515—18. 497—98. Marc. Vae homini, qui non habet panes, et habet parentes. Sal. Vae viro duplici corde, et duabus vijs incedenti. Marc. Qui duas vias vult ire, aut culum aut bracam debet rumpere. V. 519—22. Sal. Duo boues trahunt aequaliter ad vnum iugum. Marc. Duo venae aequaliter vadunt ad vnum culum. Sal. Mulier pulchra eſt à viro ſuo amanda. Mar. In collo eſt alba vt columba, in culo nigra, et hirſuta vt talpa. V. 523—24. Mar. Cognoſco mappam, quia de ſtuppa facta eſt. V. 527—28. Marc. Lupus apprehenſus et in cuſtodia poſitus, aut cacat aut mordet. V. 531—34. Sal. Qui tardus venit ad menſam, ſuspenſus eſt a cibo. Marc. Gluto non currit per totum. V. 535—38. (Molli bergario lupus non cacat lanam.) V. 543—52. (ſellam ſ. ſecke. agnum — arietem. — Omnes ſemitae ad vnam viam tendunt.). Marc. Ad culum vnum omnes tendunt venae. Sal. A bono homine bona ſit mulier. Marc. A bono conuiuio bona ſit merda, quae calcatur pedibus; ſic et beſtiales mulieres debent calcari (vgl. V. V. 198 ꝛc. 385. 553—54.). Sal. Benè decet mulier pulchra iuxta virum ſuum. Marc. Benè decet olla plena vino iuxta ſitientem (vgl. V. 555—58.). V. 563—65. (meam ſ. den). Sal. Quantò maior, tantò humilior ſis in omnibus. Marc. Benè equitat, qui cum paribus equitat. V. 571—72. (inſipiens verò moeſtitia eſt matris ſuae: alſo darecht, thörigt, ſ. da recht, und drówet, betrübet, ſ. drauwet, zu leſen.) V. 573—74. Sal. Qui parce ſeminat, parce et metet. Marc. Quantò plùs gelat, tantò plùs ſtringit. Sal. Omnia fac cum conſilio, et poſt factum non poenitebis. Marc. Satis eſt infirmus, qui infirmum trahit. V. 391—92. Marc. Diem hodie, diem cras dicit

dicit bos, qui leporem ſequitur. Sal. Iam feſſus loquendo, requieſcamus ergò. Marc. Non obmittam loquelam meam. Sal. Non poſſum ampliùs. Marc. Si non potes etc. V. 587—90. Ad hoc Bononijas filius Joadae et Zab amicus Regis, et Adonias filius Abdae [9]) qui erant ſuper tributa, dixerunt ad Marcolphum: Ergò tu ne eris tertius in regno domini noſtri? ſed eruentur tibi oculi tui peſſimi de tuo viliſſimo capite. Nam meliùs decet te iacere cum vrſis domini noſtri, quàm ſublimari aliquo honore. Quibus Marcolphus ait: Quis adhaeret culo niſi paſtelli? quare Rex promiſit. Tunc Venthur et Benadachar, Beneſia, Bena, Benanuda, Banthaber, Achinadai, Achimaab, Bomia, Ioſephus, Semes et Samer, duodecim praepoſiti Regis dixerunt. V. 592—600. Tunc Marc. recedens ait ad regem: Satis patior quicquid dixeris: ego ſemper dicam: Vbi non eſt Lex, ibi non eſt Rex. — Hinter V. 622. folgt gleich die Auflöſung (V. 639—54.). — V. 638: plorat riſum annualem (alſo wohl fröde, Freude, ſ. frunde). — Ad hoc Salomon ait: Vnde tibi verſutia haec venit? Marc. reſpondit: Tempore Dauid Patris tui, cum eſſem infantulus medici patris tui, quodam die pro agendis medicinis vnum vulturem acceperunt: et cùm ſingula membra neceſſitatibus expendiſſent, Betſabea mater tua cor illius accepit, et ſuper cruſtam ponens in igne aſſauit, ac tibi comedere dedit, mihique, qui tunc in coquina eram, cruſtam poſt caput proiecit. Ego verò cruſtam vulturis perfuſam comedi: et inde vt ſpero verſutia mea venit, ſicut et tibi pro cordis comeſtione ſapientia [10]). Sal. Sic me Deus adiuuet, in Gabatha mihi apparuit Deus, et repleuit me ſapientia. Marc. Talis dicitur eſſe ſapiens, qui ſeipſum habet pro ſtulto. Sal. Non audiſti quales diuitias mihi dedit Deus. Inſuper et ipſam ſapientiam? Marc. Audiui, ſcio enim, quòd vbi vult Deus, ibi pluit. Ad hoc Salomon ſubridens ait: Homines mei extra domum me expectant, foris non poſſum amplius ſtare tecum, ſed dic matri tuae etc. Sie wird hier Floſcemia genannt. V. 685: placentam (Fladen) candidam de eodem lacte. V. 715—16. fehlen. V. 736: Non dormio, ſed penſo. V. 732—34: Penſo tot leporis eſſe iuncturas in cauda, quot in ſpina. Hinter V. 736. fehlt: Iterum Salomone tacente, Marcolphus dormire coepit. Cui Salomon: Dormis Marcolphe? Marc. Non dormio, ſed penſo. Sal. Quid penſas? Marc. Penſo, tot pennas albas in pica quot nigras. Sal. Niſi etiam hoc probaueris, reus eris mortis. Die Auflöſung hievon iſt da, V. 811—14. — V. 732: Fudaſa. — V. 761—67. fehlen, ſo wie die dazu gehörige Erzählung, V. 910—1010. — V. 798. ſetzt Morolf noch hinzu: nec etiam fratri meo Bufrido indices iſtud. — V. 838—39: et tamen vult habere haereditatem paternam. Tunc Salomon ait: Vocetur ad nos ſoror tua et audiamus quid ipſa velit dicere. Cumque fuiſſet vocata Fudaſa coram Regis, ſubridens Rex Salomon ait: Bene poteſt iſta eſſe ſoror Marcolphi. Figura autem Fudaſae curta erat et groſſa et impraegnata, quae ventre groſſior erat: et habuit ſpiſſas tibias claudicasque vtroque pede, vultu et oculis deformis, ſtaturam ſimilem Marcolpho gerens [11]). — V. 849: Et inſuper vult partem habere — in ipſa haereditate. Audiens haec Fudaſa, repleta furore, prorupit in hanc vocem et dixit: Peſſime leccator, quare non ha-

9) Dieſer Namen hat Ähnlichkeit mit dem des Abdimus, Adámons Sohn.

10) Ähnlich iſt die bekannte Erzählung vom Demokritus, und die Fabel vom Sigurd (dem Siegfried des Heldenbuches) in der jüngeren Edda. Fab. 72. und in der Wolſunga-Saga. Kap. 28.

11) Ganz ſo iſt ſie auch vorgeſtellt auf dem Bild bei V. 775. in der Handſchrift.

berem partem in haereditate mea, nônne, Marcolphe, genuit me Floſcemia, quae fuit mea mater, ſicut et tua? Marc. Non habebis haereditatem, quia mediante tua culpa damnabitur tibi haereditas. Fudaſa ad hoc ait: Non damnabitur mihi haereditas, quia ſi peccaui, emendabo: etc. V. 871—72: Cumque omnes eleuaſſent riſum, Salomon dixit: Per ingenium omnia facis, Marcolphe. Marc. Non eſt ingenium: ſed quod credidi ſorori meae fraudulenter, publicauit ſicut fuiſſet de veritate. — Auf V. 1017. antwortet Marc. Nunc pro certo ſcio, et dicere poſſum, quia ibi eſt mala curia, vbi non eſt iuſtitia. Cumque expulſus fuiſſet Marcolphus, coepit intra ſe dicere: Neque ſic, neque ſic ſapiens Salomon de Marcolpho britone pacem habebit. — Nach V. 1080: Sal. Deus te confundat, nam calui homines ſunt caeteris honeſtiores, quia caluitium non eſt vicium, ſed honoris indicium [12]). Marc. Caluitium magis eſt muſcarum ludibrium, non conſpicis, Rex, quomodo muſcae inſequuntur frontem illius calui magis, quàm caeterorum frontes, capillos habentes? putant nanque eſſe aliquod vas tornatile, plenum aliquo bono potu: aut eſſe aliquem lapidem delinitum aliqua dulcedine, et ideo nudam frontem eius inſequuntur. Ad haec coram Rege caluus ait: Vt quid viliſſimus nequam intromittitur ante Regem nos vituperare? ejiciatur foras. Marc. Et fiat pax in virtute tua, et tacebo. — Vor V. 1129. noch: dum foemina plorat oculis, corde ridet. — V. 1133—34: hoc ſaepè promittit, quod implere non capit. — Auf V. 1137: Sal. Quot habet artes, tot habet probitates. Marc. Non dic probitates, ſed prauitates et deceptiones. Sal. Verè illa fuit meretrix, quae talem genuit filium (V. 1138—42.). Marc. Cur hoc dicis domine Rex? Sal. Quia tu vituperas muliebrem ſexum. Eſt enim mulier honeſta, concupiſcibilis, honorabilis et amabilis. Marc. Ad hoc potes adiungere, quòd ſit fragilis et flexibilis. Sal. Si eſt fragilis, per humanam conditionem talis eſt: ſi flexibilis, per delectationem talis eſt. Mulier enim de coſta hominis eſt, et homini in bonum adiutorium, et delectamentum data. Nam mulier poteſt dici quaſi mollis aer. Marc. Similiter mulier poteſt dici quaſi mollis error. Sal. Mentiris nequam peſſime. Peſſimus enim eſſe potes, omnia mala loquens de muliere. De muliere naſcitur omnis homo, et qui ergò dehoneſtat muliebrem ſexum, eſt nimiùm vituperandus. Vnde quid diuitiae, quid regna, quid poſſeſſiones, quid aurum, quid argentum, quid precioſae veſtes, quid lapides precioſi, quid ſumptuoſa conuiuia, quid laeta tempora, quid delitiae valent ſine foemina? Verè poteſt vocari mundo mortuus, qui eſt ab hoc ſexu ſegregatus: foemina enim generat filios nutrit et diligit, eos amplectitur, optat ſalutem eorum: foemina regit domum, ſolicita eſt pro ſalute mariti et familiae: foemina eſt delectatio rerum omnium: foemina eſt dulcedo iuuenum: foemina eſt conſolatio ſenum, exhilaratio puerorum: gaudium diei, ſolatium noctis, laborum alleuatio, omnium rerum triſtium obliuio: foemina ſeruit ſine dolo, ſeruetque introitus et exitus meos. (vgl. V. 1143—52.). — V. 1164: antequàm tu dormias, vituperabis eas. — Nach V. 1165: quia omnibus diebus vitae meae mulieres amaui, amo, et amabo: ſed nunc diſcede à me, et vide ne amplius in conſpectu meo loquaris malè mulieri. Tunc Marcolphus palatium regis exiens vocauit ad ſe meretricem illam etc. (V. 1218 ꝛc.). Die Erzählung, V. 1169—1217. fehlt ganz. — V. 1227. fehlt; und V. 1236: conſiliarij ſui. — Nach V. 1243:

[12]) Es iſt zu verwundern, daß der Mönch dieſe Stelle übergangen hat.

Vna namque amabitur, altera despicietur, quia illa, quae magis viro placuerit, cum viro frequentiùs erit. Vna ergò bene vestietur, altera nuda relinquetur: dilecta habebit annulos, monilia, argentum et aurum varium, et sericum, custodit claues domus, honoratur à familia, et vocabitur domina: omnes diuitiae mariti credantur ei. Cumque sic vna amabitur, quid aliae sex dicturae sunt? Si duae, quid aliae quinque? Si quatuor, quid aliae tres? Si quinque, quid aliae sex? si sex, quid vna? Tunc osculabitur et amplexabitur, et viro sociabitur. Quae videntes, quid dicturae sunt aut referent? Nec enim viduae, nec maritatae, nec cum marito, nec sine marito erunt. Poenitebit enim eas perdidisse virginitatem. Ita rixae, contentiones, aemulationes et inuidiae inter eas semper erunt: perpetuum odium inter eas regnabit. Et nisi prohibitum fuerit hoc malum, vna praeparabit alteri venenum (vgl. V. 1244—50.). Quamobrem, quia foemina es, et nosti muliebrem sexum, festina nunciare dominabus omnibus, quibus potes, huius ciuitatis, et dic eis, vt omninò non consentiant, sed in hoc contradicant Regi et Consiliarijs eius. Cumque Marcolphus cautè redijsset ad curiam Regis Salomonis, et consedisset in angulo palatij. — V. 1263—76. fehlt in dieser Ausführung. — V. 1284: quasi septem millia. V. 1310—11: haec facere omnes non possunt. V. 1312—26. fehlt. — Für V. 1343—58. nur: certè omninò non fiet istud: non est Dux, neque Comes, neque princeps, qui sit tantarum diuitiarum seu potentiarum, qui vni soli vxori suas impleat voluntates, quid faciet, si septem vxores habuerit? super vires hominum est istud facere (vgl. V. 1271—76.). V. 1366—70: Non enim aestimabam numerum hominum posse aequari multitudini mulierum. — V. 1377—80: (Nunc vero scimus) quàm pessimè iste Salomon regnauit. — Non est caput nequius super caput colubri: et non est ira super iram mulieris: commorari leoni et draconi magis placebit, quàm habitare cum muliere nequam: breuis est omnis malitia, et terror super malitiam mulieris: sors peccatorum cadit super eam, sicut ascensus arenosus in pedibus veterum, sicque mulier linguosa, mulierisque ira et irreuerentia magna est: mulier, si primatum habet, contraria est viro suo: mulier initium est peccati, et per illam omnes moriuntur: dolor cordis et luctus, mulier zelotipa. In muliere infideli flagellum linguae, omnibus communicans: fornicatio mulierum in excellentia oculorum et in palpebris agnoscetur, ab omni reuerentia oculi eius sunt, et ne mireris, si te neglexerint (vgl. V. 1383—97.). V. 1398: Nathan Propheta assurgens dixit. — Nach V. 1406: Nathan respondit: Caecus, surdus et mutus debet esse ad tempus, qui in pace cum subiectis esse desiderat. Respondit Salomon: Respondendum est stulto secundum suam stultitiam. — V. 1417—30. Sal. Quid est hoc, furcifer, nunquid cognosti tumultum istum? Marc. Non ego, sed pusillanimitates earum, non debes credere quicquid audieris. Tunc Rex ait: Discede à me, et caue ampliùs ne videam te in medijs oculis. — V. 1442: trufator (Schalk). — V. 1449—54: quod verò dixi de muliere, nisi de muliere nequam dixi; de bona muliere quis diceret mala? Gratia est Dei mulier sensata et tacita, gratia super omnem gratiam mulier pudica. Sicut Sol oriens in altissimis Dei: sic mulier bona species est ornamentum domus, quae lucerna splendens super candelabrum, et species super aetatem stabilem columnae aureae super bases argenteas, et pedes et firmi super plantas stabilis mulieris fundamentum aeternum, super petram solidam, et mandata Dei in corde mulieris. — V. 1472: cribrum. — V. 1519—20: deposuit bracam suam, apparebantque ei na-

tes, culus, curgolio, et testiculi. — V. 1524—26: si autem non vis me videre in medijs oculis, videas me in medio culi. — V. 1541—1604: Domine mi Rex, tantummodò mihi impendere potes, vt in ligno, quod elegero, suspendar. Salomon ait: Fiat quod petijsti; mihi autem pro minimo est, in quo suspendaris ligno. Tunc ministri Regis Marcolphum capientes duxerunt extra ciuitatem, et pertranseuntes vallem Iosaphat, et cliuum montis Oliueti, peruenerunt usque Hiericho, et nullam arborem inuenire potuerunt, quam Marcolphus suspendio suo eligeret. Inde transeuntes Jordanem, peragrantes omnem Arabiam, et iterum Marcolphus nullam arborem elegit. Inde circumeuntes saltum Carmeli et cedros Libani, et solitudinem campestri circa mare rubrum, et nunquam Marcolphus arborem elegit. Et sic euasit manus Salomonis. Post hoc domum remeans quieuit in pace.

Hiemit endigt das Lateinische Büchlein. Man sieht, daß es viel mehr im ursprünglichen orientalischen und biblischen Kostum gehalten ist: Salomons vollständige Ahnenreihe, seine Räthe aus den zwölf Stämmen, der Prophet Nathan, der aus der Bibel wohl bekannt ist, und hier zuletzt die geographischen Namen aus jenen Gegenden. Dies alles fehlt im Deutschen ganz oder ist entstellt; so wie man bei der Vergleichung überhaupt sehr häufige Auslassungen, weniger Versetzungen oder Zusätze bemerkt haben wird. Unter den letzten sind besonders die angezeigten beiden Erzählungen sehr auffallend; und merkwürdig ist, daß die erste sich gerade als eine besondere Erzählung in dem Straßburger Kodex des Heldenbuches [13]) findet, aus welcher sie auch zur Vergleichung hinten in den Anmerkungen abgedruckt ist, und die letzte, von dem Bienenkorb, ganz ebenso in unserm Eulenspiegel vorkommt. Beide halte ich daher auch für eigenthümliche Deutsche Zusätze, und dem Eulenspiegel scheint hiedurch sein besserer Anspruch an der letzten gesichert. Überhaupt ist eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen diesem und Morolf, dem Deutschen besonders, unverkennbar; so wie sie denn auch derselben Richtung des Geistes ihren Ursprung verdanken.

Die nächste Deutsche Bearbeitung ist, wie er sich selber darin nennt, von Gregor Hayden und dem Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg (in der Oberpfalz), der um die Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte, zugeeignet. Sie ist eingeständlich ebenfalls nach dem Lateinischen Original gearbeitet, wahrscheinlich ohne von der vorigen zu wissen. Docen entdeckte zuerst die, so viel man weiß, einzige Handschrift derselben, und handelte von ihr in einem eigenen Aufsatze, von welchem schon oben die Rede gewesen ist [14]). Sie ist noch aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, 28 Blätter in Folio, und in 2 Büchern getheilt, das zweite, Bl. 10., mit Salomons Jagd beginnend. Folgende Stellen theilt Docen mit, und aus einigen scheint zu erhellen, daß Hayden sich noch etwas näher an dem Lateinischen Original gehalten habe, worauf auch Docens kurze Inhaltsanzeige des Übrigen schließen läßt. Z. B. Morolfs Erzählung von der gemeinschaftlichen und doch entgegengesetzten Abkunft seines Witzes und der Salomonischen Weisheit; ebenso der Schluß mit Morolfs glücklichem Davonkommen. Der Anfang ist:

13) Vgl. von demselben unsere allgem. Einl. S. III.

14) Anmerk. 2. Docen äußert noch, die vorige Bearbeitung scheine nicht viel älter zu sein; aber nur von der Handschrift ist dies eben zugegeben.

Der alle ding beschuf von nicht,
Der vergunne mir dis gethicht
Zu uolbringen, das ich han
Zu willen mich genomen an
Dem hochgeboren fursten vnd hern,
Herrn Fridrichenn dem lantgrafen werdem,
Von Leuttenberg ist er genant,
Also sey mein geticht erkannt
Yme zu lieb, doch sol es sich
Weitter bräuttenn, das hoff ich,
Wann ob icht guter das vernem
Vnd dardurch zur besserung kome,
Das wer das mayste, das ich gerdt.
Zway ding sind auf erd,
Die paide die sind achtpart,
Wer des recht wel nemen war,
Der aines ist die weisheit
Das annder ist die listigkait.
Von dem han ich mir furgenomen
Ainer materien nach zu komen,
Wie der konig Salomon
Weisliche rede hab gethan
Mit einem pawren in Judischem landt,
Markolus ist er genant,
Wie auch der pawr mit listigkait
Salomonis weishait
Verantwurt vnd versprechen hab.
Do mag man peyspil nemen ab,
Was ain kündig listig man
Gen ainem weisen mug gethan.

Aus der Schilderung von Morolfs Weib Polita:

Der rechten schonen frawen pundt,
Den dye werden frawen pynnden
Mit yern schlayern fornen vnd hinden,
Ich main, denselben sey (sie) nit kundt:
Ain hanttuch was ir pundt,
Da mit vnnd wickelt sie das har. — —
Ir klaid das gieng ir vber die knye,
Ir schuch dye pain bedeckten ye
Byß vber den baden (waden) wol her auff;
Was sie ycht auf der mynne kauf
Gerichtet, das waiß der wol,
Der hubsch frawen erkennen sol. (Vgl. V. 65—110.)

Aus Morolfs Ahnenreihe: — mein anher

Der Markart was er genant,
Von dem mein vnter wardt zu handt,
Merkel, der mich gepar,
Markolfum, des du nimest war.

Dies stimmt sichtbar viel mehr mit der Lateinischen Urschrift.

Aus dem Gespräch:

S. Ein frumme frawe wolgethan
Ist ein ere irem man.
M. Einen hafen milich vol
Sol man vor katzen huten wol. —
S. Man sol die schamigen frawen
Lieb haben vnd geren schawen.
M. Der arme billich lieb hat
Ein kue, die mit kalbe stat. —
S. Alle ding vnd creatur
Kumen wider zu ir ersten natur.
M. Ein ding ist je vnd je gewesen:
Es komen zusammen kot vnd besen.

Auch diese Stellen sind dem Lateinischen näher. Vgl. V. 188—91. 281—84. (wo beide Dichter auf denselben Reim gekommen sind) und oben nach V. 209. — Eben so:

Mein swester klagt vnd wainet ser
Des hat sie (sie hat) vor gelachet mer. Vgl. V. 637—38.

Nach dem Urtheil über das streitige Kind:

Markolfus sprach: „Dein weisheit hat
Die schnüer do zu kurz gehauen.
Herre, kennstu nit die frauen,
Ir kunste vnd ir listigckeit,
Gelaubstu ir traurigckeit?
Waistu nit ir tausent kunst?
Sie wainen dick vmb sunst:
Das aug das wainet,
So das herze meinet
Gelechter oder spot.

Ebenfalls treuer, verglichen mit V. 1127—34.

Der Schluß ist:

Lateynisch ich die hystory han
Funden vnd in Teutsch gerichtet;
Dytz buch hat getichtet
Gregort Haydenn der ainfaltig,
Des nomens pillich ich geswig,
Wann was ich hie gedichtet han,
One kunst ist das gethan.
Auch sol one zorne sein,
Ob yringtz (yrgintz) ein wörtlein
Verrucket vnd verkeret stat;
Wer des zun andern willen hat,
Der mach es thun, ich sich es geren
Vnd nym vergut, daz er mich leren;
Seidt nichtz so gar ist volkomen,
Das gantz dem wandel sey benomen.

Auch hier, wie zu Anfange, ist Hayden auf ähnliche Wendungen gekommen, wie unser Dichter; dennoch scheinen auch die obigen Stellen seiner letzten bescheidenen Äußerung nicht zu widersprechen und nur daraus zu erhellen, daß wenn seine Übersetzung auch treuer, ihr Werth in der Darstellung, zum Theil vielleicht eben deshalb, doch beträchtlich geringer, und diese lange nicht so gemüthlich sei, und sie daher, wie Docen meint, wohl nicht mehr als seinen Auszug verdienen mag; obwohl ich dies letzte doch noch nicht so unbedingt zugeben möchte.

Nicht viel jünger ist ferner die prosaische Deutsche Darstellung dieser Fabel, welche schon fast gleichzeitig mit den Handschriften der beiden vorigen im Druck erschien, und nachher öfters wiederhohlt ist. Ich habe von diesen verschiedenen Ausgaben zwar selber keine einsehen können, doch glaube ich, nach den Auszügen und Stellen, die Eschenburg [15]) und Görres [16]) daraus bekannt gemacht haben, unbedenklich annehmen zu dürfen, daß sie ebenfalls aus dem Lateinischen Buche übersetzt, so wie daß sie sämmtlich nur wenig veränderte Abdrücke von einander sind [17]). Zum Beweis, wie die Übersetzung fast wörtlich ist, mag hier aus der ältesten Ausgabe, auch die Beschreibung Morolfs stehen, welche in der neuesten nur in der Rechtschreibung abweicht [18]): »Vnd dy person Marcolfi was kurtz vnd dick, grob, vnd het ein groß haubt, ein preite stirn, rot vnd gerunzelt horig oren, hangende wangen, groß fließende augen. Der vnter lebs als ein kalbs (caballinum) lebs. Ein stinckenden part als ein pock, plochet hende, kurtze finger vnd dick schentlich füeß, eyn spitzige hogerte nasen, groß vnd grobe lebßen, ein eselisch angesicht vnd har als ein ygel. Groß pewerisch schuch. Vnd auch ein schwert vmb sich gegurt mit einer zurissen scheiden. Seyn kappen was mit har geflochten vnd geziert mit einem hyrsen gehürn (dieser Zusatz ist vielleicht ein Mißverstand von: capillos, veluti sunt hircorum; von dem Schwert erhellt gar nichts im Original). Sein kleit het ein schnode farb vnd was von schnodem tuch. Sein rock ging im piß auff die scham. Ezurissen hoßen rc.« Der Gang der Geschichte ist ganz derselbe, und sie schließt eben so, wie das Lateinische Original, nur noch mit einem eigenthümlich Deutschen Zusatz. Dieser Schluß lautet nach derselben ältesten Ausgabe [19]): »Do nomen die diener des künigs marcolfum vnd füreten in auß der stat und fürten in in das dall iosafat vnd vber den olberg vnd kamen gen iericho, vnd kunden kainen baum vinden den ime

[15]) In Bragur. III. 380—82. 392—94.; wiederhohlt in den Denkm. S. 146. und 172—73.

[16]) Über die Deutschen Volksbücher. S. 189—91.

[17]) Folgende drei Ausgaben erwähnt Panzer in den Annalen der älteren Deutschen Lit. S. 168. 187. und 447.: 1) Frag vnd antwort Salomōs vñ marcolfj. Nürnberg, bei Mart. Ayrer. 1487. 3¼ Bogen, mit Holzschnitten; besaß Panzer selbst. Bibl. Panz. P. I. nr. 833. 2) Red vnd widerred. Augsburg. 1490. 4. 3) Wahrscheinlich unter dem ersten Titel. Nürnberg. 1520. 8. Vgl. Bragur II. 457. III. 359. Eine vierte Ausgabe hatte Görres vor sich, a. a. O. S. 189: Frag und Antwort König Salomonis und Marcolphi, wahrscheinlich um 1569, gedruckt in Nürnberg bei W. Newber, mit Holzschnitten. — Auf irgend eine von diesen gedr. Ausg. werden auch wohl nur folgende beide Erwähnungen dieses Buches gehen: Agrikola, in der Vorr. zu s. Sprüchw.: „Es ist gerühmt Freydanck, Ritter von Thurn (eine Samml. moral. Erzählungen, die auch im Buch der Liebe abgedruckt ist), Marcolphus, die Sieben Meister rc.“ Sieben Weisen in Grecia berühmt. Frankf. bei Egenolff. 4. o. J., vermuthlich um 1530, Bl. Jij: „Sein (Aesops) fabeln seint noch vorhanden, griechisch, teutsch vnd latein. Ein solcher kunstreicher abenteürer soll auch Marcolphus sein gewesen, zur zeit Salomonis, von dem auch ein büchlin nit gar vngesaltzen vmbfleügt.

[18]) Aus jener, die Eschenburg von Panzer erhielt (Bragur. II. 457.), gab er sie in Bragur. III. 382.; aus dieser Görres, a. a. O. S. 189.

[19]) Woraus ihn ebenfalls Eschenburg in Bragur. III. 392—94. gab, und wiederhohlt in den Denkm. S. 172—73.

marcolfus außerwelen wolt dar an zu hangen. Darnach gingen sy zu dem jordan vnd das gantze landt arabia, vnd funden kein baum den ime marcolfus außerwelen wolt. Darnach fuerten sy in vber den berg karmeli vnd die wuestung campestri pey den roten mer zwischen pharan laban asarot oreb cades vnd moab, vnd marcolfus wolt im kein baum außerwelen die sy im weißten. Dar nach giengen sy gen hebron betel ieromet latis (hier sind, wie man sieht, noch einige Namen aus der biblischen Geographie zugesetzt) vnd sy funden keynen baum daran marcolfus gern erhangen woldt werden.

Wie man den marcolfum wider pracht fur den künig vnd kund niendert keinen baum fynden dar an er woldt hangen.

Do giengen sy wider zu dem künig Salomon vnd sagten im solch geschicht. Do sprach künig Salomon Ich woll oder woll nicht so muß ich dich doch neren. Darvmb so gebt im seynes leibes noturfft so will ich in behaldten zu einem ewigen knecht, wann sein poßheit hat mich vberwunden. Vnd darvmb das er mich furpaß nymmer erzorn So versecht in vnd sein haußfrawen nach der noturfft ihres leibs mit essen vnd mit drinken vnd mit cleidern vnd was sy bedürffen.«

Man sieht hier, wie der Deutsche Übersetzer, ganz im Geist seines Volkes, bei dem das Sprüchwörtliche, derber Witz und Verstand von je an so vorzüglich beliebt war und ist, den lustigen Gesellen Morolf gleichsam zu Salomons Hofnarren, — nach alter löblicher Gewohnheit, das nothwendige mäßigende Gegengewicht der leicht sich übermenschlich dünkenden Weisheit und Hoheit — förmlich auf- und annehmen und sich neben ihm behaupten läßt. Und so sind dann auch beide, besonders Morolf gleichsam als die komische Maske, in die dramatische Poesie übergegangen. Ein Fastnachtspiel von Salomon und Markolf des Hans Folz, aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts kenne ich nur aus Panzers Angabe [20]). Bekannter sind dagegen zwei auf diese Fabel, wahrscheinlich auch nach der Deutschen Übersetzung, genau sich beziehende Lustspiele des Hans Sachs.

Das erste ist: Ein Comedi [21]), Mit acht Personen zu recitiren, Das Judicium Salomonis. Nachdem der König Salomon zwischen den beiden Weibern, Thamar und Kleopatra, das Urtheil wegen des Kindes gesprochen, erscheint im 4ten Akt Marcolphus, den Salomon fragt:

Marcolphe, was ist gschreyß im Land?

M. entgegnet ihm, alle sagen, daß er ein thörichtes Urtheil gefällt habe, und lästert hierauf die Frauen. Salomon belehrt ihn, und droht am Ende, wenn er nicht aufhöre die Frauen zu lästern, ihn aufhängen zu lassen; hierauf geht er auf die Jagd. M. beschließt ihn bald anderes Sinnes zu machen und beredet die Thamar, Salomon, über sein Urtheil unzufrieden, habe beschlossen das Kind ihr wieder zu nehmen und in zwei Stücke theilen zu lassen. Kleopatra ist hiermit sehr zufrieden, indem ihr dann »noch das halb Kind« wird. Dieser sagt er dann, Sal. wolle sie an den Pranger stellen und ihr die Ohren abschneiden lassen. Beide erzürnt er mit der Nachricht, daß Salomon befehlen wolle, jeder Mann solle sieben Weiber nehmen; heute Abend solle dieser Befehl bekannt gemacht werden, sie möchten sich daher einfinden und ihn nicht zu Worte kommen lassen. Beide eilen auf entgegengesetzten Seiten fort, um die Weiber

[20]) In den Annal. Th. 2. S. 51.: Von dem künig Salomon vnd Marckolffo, vnd einem narrn, ein hübsch Fastnachtspiel neu gemacht. Nürnberg. 1521. 8.

[21]) Im 2ten Buche, Th. 1. Bl. 16. b. — 21. b. der Nürnberger Ausg. v. 1591. Noch sind spielende Pers. Nathan der Prophet; Ahitophel, ein Rath; Mathan, der ander Rath; Ehrnhold.



aufzuwiegeln. Als, im 5ten Akt, Salomon bei seinen Räthen sitzt, hören sie ein ungeheures Getöse, und der ausgeschickte Bothe meldet: zwei tausend Weiber wollen den König sprechen. Der König befiehlt zwei auszuwählen. Thamar und Kleopatra erscheinen wieder und schmähen den König, besonders Kleopatra, welche sagt:

Du aller boßhafftigster Herr,
Wolst zun. schaden mit spott vns hönen,
Wir wolten dich mit Feusten krönen,
Oder mit nägeln dich zerreissen.
Das alt Sprichwort thut sich beweysen,
Diß sagt: Köng Saul boßhaftig gar,
David aber noch erger war,
Du, Salomon, der aller böst,
Weil du vns Weiber gar verstößt;
O, solten wir vns an dir rechen.

Salomon bricht nun in Schmähungen wider die Weiber aus, und der eine Rath wundert sich über seinen Zorn, indem er ihn erinnert:

Herr König, etlich stund im tag
Steht einem weysen Mann gar wol
Daß er nit verantworten soll
Ein jedes wort, was man jhn fragt.

Marcolphus tritt hinzu und spricht:

König, hab ich nit war gesagt,
Du werst die Frawen heut noch schelten?

Salomon erzürnt läßt ihn hinauswerfen, mit dem Befehl, ihm nicht wieder unter sein Gesicht zu kommen oder er würde ihn an einem Baum henken lassen. Marcolphus räth ihm, lieber die Heuchler und Finanzer austreiben zu lassen. Salomon besänftigt die Weiber und der Ehrenhold beschließt.

Das andere Stück ist: ein Faßnachtspiel.[22]) Mit vier Personen zu agiern, Von Joseph und Melisso, auch König Salomon. Die handelnden Personen sind: König Salomon; Marcolphus; Joseph, ein Burger; Melisso, der ander Burger. — Der Inhalt ist kürzlich dieser: Die beiden Bürger begegnen sich und klagen einander ihr Leiden: Joseph hat ein böses Weib, Melissus ist reich, jung, kann aber zu keinem Ansehen und keiner Beliebtheit gelangen. Beide entschließen sich den weisen Salomon um Rath zu fragen. — Nun erscheinen Salomon und Marcolphus. S. fragt ihn, wer er sei? worauf M. verlangt, er solle erst sein Geschlecht angeben. Dies thut er, und nun erwidert M.:

König Salomon, so merck mich recht:
Bin auß der Rusticarum gschlecht;
Rusticus gebar Rustinckum,
Rustinckus gebar Rustibaldum,
Rustibaldus gebar Roßfarzum,
Roßfarzus gebar Roßschedum,
Roßschedus Marcolfum gebar;
Der Marcolfus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:
Ich merck, du bist kleffig zumal,
Darumb, wilt sein auff disem Sal,
So schweig vnd thu gar nichtsen klaffen,
Mit gröst Weißheyt hab ich zuschaffen.

Marcolfus spricht:
Köng, ich will schweign vnden vnd oben,
Du thust allhie dein Weißheit loben,
Ich glaub das du hast böß Nachtpawrn.

Dennoch erhebt S. selber seine Weisheit, worauf Joseph eintritt und ihm seine Noth klagt, dem er antwortet:

So geh du hin auff die Genßbrucken,
Da lehr die kunst in allen Stucken.

Nun kommt der Streit S's und M.'s über die Weiber, welchen S. dadurch endet, daß er ihm zu schweigen befiehlt, oder er würde ihn an einem Baum henken lassen. Hierauf erscheint Melissus, dem S. den Rath giebt:

Fach an, vnd hab am ersten lieb.

Marcolfus

[22]) Buch 3. Th. 3. Bl. 22. b — 25. a.

Marcolfus meint hierauf: es wäre gewiß ein störrischer, finsterer, übelgesinnter Narr, worauf ihm aber Salomon zu schweigen gebietet, da es ein Mann von ehrbarem Gemüthe sei, der durch seinen Rath gewiß gut werden würde. — Joseph kommt zurück und erzählt: er habe auf der Brücke einen Eseltreiber ein störrisches Maulthier schlagen sehen, welches hierauf ganz gutwillig gegangen sei. Gleiches zu thun räth ihm S. Auch Melisso kehrt zurück und fragt: wen er lieben solle? worauf S. ihm entgegnet: Von dem er wolle geliebt sein, und ihm noch mehr gute Lehren giebt, indem er endet:

Nun wil ich in den Tempel gohn,
Dem Herrn ein Brandopffer thon.

Marcolfus spricht.

Ja, Herrlein, laß mich Meßner sein,
Wenn man opffert Semel vnd Wein,
Fladen vnd feiste Speckuchen,
Wolt ichs Credentzen vnd versuchen,
Wenn der mag hebt mir an zu brummen,
Der Koch der wil zu langsam kummen.

Melisso und Joseph, mit Betrachtungen über den erhaltenen guten Rath und Versprechungen gegen einander ihn zu befolgen, beschließen das Stück, welches am 29sten Novbr. 1550 gedichtet ist.

Außer jenen Oberdeutschen Übersetzungen gab es auch schon frühe eine Niederdeutsche, von welcher aber noch nicht erhellt, ob sie wirklich erst aus dem Lateinischen Original oder nur aus einer von jenen herfließt [23]).

Endlich ist diese ergötzliche Geschichte auch nicht nur in dem eigentlichen Deutschland, sondern auch in Dänemark zum beliebten Volksbuche geworden. Von der Entstehung und dem Verhältniß des Dänischen Volksbuches erhellt zwar auch zur Zeit noch nichts, gewiß ist aber, daß das Deutsche nur ein Abdruck der älteren prosaischen Übersetzung ist [24]). Zwar zeigt fast schon der Titel unseres Volksbuches, daß man es jetzt nicht mehr so ergötzlich findet, und in hiesiger Gegend ist es auch gar nicht gangbar: aber hier mag ihm wohl nur der mehr einheimische Eulenspiegel etwas hinderlich sein; denn die Lust an dergleichen Unterhaltung ist bei dem Volke so unentbehrlich als unaustilgbar.

Nicht minder ist dieses Buch bei den Italiänern, nur unter etwas veränderter, ihnen angeeigneter Gestalt, so beliebt geworden, daß sie, unersättlich daran, es sogar durch drei Geschlechter, Vater, Sohn und Enkel fortgesetzt haben: auf ähnliche Weise, wie bei den Spaniern die zahlreiche Familie des Lazarillo von Tormes. Giulio Cesare Croce, von seinem Saitenspiel della Lira zubenannt, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ein Volks- und Bänkelsänger zu Bologna, soll anfangs sein Leben Bertoldo's (so heißt hier Markolf) in Stanzen abgesungen haben, ehe er es weitläuftiger prosaisch verfaßte, wie es noch in Italien überall als Volksbuch verkauft wird. Croce soll darauf in seinen letzten Jahren noch selber die Geschichte Bertoldino's, Bertoldo's Sohnes, hinzugefügt haben. Endlich schrieb einige Zeit nach Croce's Tod ein gewisser Camillo Scaliggeri dalla Fratta dazu noch einen dritten Theil, die Geschichte von Bertoldino's Sohn Kakasenno. Obgleich diese beiden Fortsetzungen, wie sie nach einander erschienen, auch im-

[23]) Nyerup, der sie in der Koppenhagener Bibl. fand, zeigt sie bloß an: Marcolphus myt synem Wive. Auf der Rückseite des Titels: Hie heuet sick an eyne To hope redhinghe des alderwysesten Koninges Salomonis vnde eynes Wanschapen geheten Marcolphus de doch klook was in sinen reden. 16 Bl. 4. Ohne Jahreszahl und Ort. Er fügt hinzu, daß dieses Werk im Dänischen 1711 und öfter gedruckt sei. Bragur, III. 358 — 59.

[24]) Görres, a. a. O. S. 188. giebt ihren Titel: Der visirliche Marcolphus, bestehend in einem abentheuerlichen Gespräch zwischen dem König Salomon und diesem unberichtsamen und groben Menschen. Ganz neu gedruckt. Er setzt hinzu, daß es ein Abdruck des, Anm. 17., nach ihm angeführten älteren Buches, doch eine nicht völlig getreue, oft sehr verstümmelte Übersetzung (desselben, oder des Lateinischen?) sei.

mer tiefer unter dem Anfang stehen, so sind sie doch stets um dessentwillen abgegangen, und es giebt eine Menge von Ausgaben der sämmtlichen drei Theile [25]). Folgendes ist der kurze Inhalt davon: Als im 6ten Jahrhundert der Lombardische König Alboni (Alboin) zu Verona Hof hielt, lebte in dem nahen Dorf Bretagnana ein Bauer Bertoldo mit seiner Frau Marcolfa und seinem Jungen Bertoldino; er war der jüngste von zehn Brüdern, von lächerlicher Mißgestalt, aber bei allen beliebt wegen seines Witzes und Verstandes, dabei arbeitsam und fleißig. Aus Neugier geht er einst an den Hof; ein Streit zweier Weiber um einen Spiegel zieht ihn in den Pallast, wo er sich dreist vor den König hinsetzt, der aufmerksam durch seine Antworten, ihn um seine Herkunft befrägt und ihm allerlei räthselhafte Fragen thut. Auf alles antwortet Bertoldo zugespitzt oder sinnreich, (Z. B. Was ist das geschwindeste in der Welt? — Die Gedanken.), und ergötzt den König; als er aber gegen diesen und seinen Hof etwas vorbringt, wird er verwiesen. Bertoldo sagt, er sei unverjagbar, wie die Fliegen; und Alboni verbietet ihn bei Todesstrafe anders als auf deren Fuhrwerk zu kommen. Den andern Tag kommt er auf einem elenden, halbgeschundenen Esel. Er hört nun Alboni's Urtheil über den Spiegel (ganz wie das Salomonische, dessen hier auch erwähnt wird), welches er verspottet, ausführlich auf die Weiber scheltend, was Alboni durch eine Lobrede auf diese erwiedert. Bertoldo gebraucht die bekannte List von den sieben Weibern (sein Grund ist, weil der Krieg die Männer so vermindert habe) und bringt den König zur entgegengesetzten Meinung. Die Weiber werden durch Soldaten heimgeschickt. Alboni will Bertoldo'n belohnen, aber die Königin, böse über den Streich, fodert ihn zu sich. Er entschuldigt sich bei ihr durch Späße, ist aber so klug sich nicht auf einen Stuhl zu setzen, worunter ein Brunnen verborgen ist, und da er die Hoffrauen mit Ruthen kommen sieht, rettet er sich mit den Worten, daß der, die ihn zuerst schlagen werde, am wenigsten an ihrer Ehre gelegen sei. Die Wache soll ihn nun abstrafen; er bittet nur um Schonung des Hauptes; diese mißverstehend läßt ihn frei durch und schlägt nur auf die ihm neugierig Nachfolgenden (capo heißt auch der Anführer). Jetzt wird der Hofnarr Fagotti, ebenfalls von lächerlicher aber nicht so witziger Gestalt, auf ihn eifersüchtig: er hält mit ihm in Angesicht des Hofes ein Witzspiel. Bertoldo besiegt alle spitzigen Fragen, und bittet in der Hitze des Streites um Erlaubniß auszuspucken: der bekannte boßhafte Mißverstand: Fagotti, von ihm bespien, stürzt auf ihn loß, wird aber derb abgedroschen und räumt ihm das Feld. — Die Frauen wollen zur Entschädigung des Schimpfes Theil am geheimen Rath haben. Auf Bertoldo's Anstiften wird der Frau des ersten Ministers eine verschlossene Schachtel 24 Stunden zur Verwahrung gegeben, die natürlich aus Neugierde sie öfnet und den darin versperrten Vogel herausfliegen läßt. Bertoldo, aus Rache abermals zu

[25]) Ich entlehne diese Nachrichten so wie den folgenden Auszug aus Reichards Romanenbibl. Bd. I. S. 210 — 58. Görres, a. a. O. S. 273 — 94. führt folgende Titel an: Astuzie sottilissime di Bertoldo, dove si scorge un villano accorto e sagace, il quale dopo varij e strani accidenti, alla fine per il suo raro ed acuto ingegno vien fatt' uomo di corte, e regio consigliero con l'aggiunta del suo Testamento; ed altri detti sententiosi. Opera di Giulio Cesare della Croce in Lucca, per S. et G. D. Marescandoli. Dann: Le Piacevoli e ridicolose semplicita di Bertoldino figliuolo dell' astuto ed accorto Bertoldo, con le sottili ed argute risposte della Marcolfa sua madre, e moglie di esso Bertoldo, opera piena di moralita, e di spasso di Giulio Cesare Croce. In Lucca etc. Endlich: Novella di Cacasenno figlio del simplici Bertoldino, divisa in diversi Ragionamenti, opera onesta, e di spassevole rattenimento. Nuovamente aggiunta al Bertoldino del Croce. Dal Sig. Camillo Scalliggeri dalla Fratta. Wenn aber Görres hinzusetzt, daß in dem ersten Theile sich 22 Akademiker als Verfasser ankündigen, so ist hier wohl eine Verwechselung mit der unten noch zu berührenden poetischen Bearbeitung des Ganzen.

der Königin gefodert, rettet sich vor ihren Hunden durch zwei lebendige Hasen, und kommt in ihr Zimmer: er wird mit Gewalt in einen Sack gesteckt und bewacht; er weiß aber durch ein Mährchen, daß man, um ihn zu zwingen, ein junges hübsches Mädchen zu heirathen, ihn da hinein gesteckt, den Sbirren zu beschwatzen, daß er mit ihm die Stelle wechselt (eine noch beliebte Szene auf dem Italiänischen Theater), entschleicht so durch Hülfe des Nachtkleides und Schleiers der Königin, und kriecht in einen Backofen. Er wird gefunden und auf Dringen der Königin zum Strick verurtheilt; er erhält die Erlaubniß den Baum zu wählen; findet natürlich keinen, führt seine Begleiter mehre Tage umher und ergötzt sie so durch seine Schwänke, daß sie es ganz vergessen und ihn endlich in sein Dorf entlassen. Die Königin bereut ihre Rache, und Alboni ruft ihn zurück: er bedingt sich aber, daß seine Frau und sein Sohn auf seinem Gütchen bleibe, welches von Bertolazzo auf Bertazzo, von diesem auf Bertolino, und von diesem auf ihn vererbt sei; ferner, daß er seine bäurische Tracht und Lebensart beibehalten könne: so wird er des Königs Rath. Und hier wird der Verlust von dem zweiten Theil seines Lebens bedauert, worin man seine treflichen Rathschläge und Entscheidungen der verwickeltesten Fälle gefunden haben würde. Aber da er wegen dieses Amtes seine Lebensart doch nicht ganz beibehalten kann, so erkrankt er und stirbt. Alboni läßt ihn prächtig bestatten und ein Grabmal mit einer stattlichen Inschrift setzen. Nach seinem Tode läßt Alboni Marcolfa und Bertoldino hohlen, kleidet sie anständig, schenkt ihnen eine Meierei vor der Stadt und ein Kästchen mit Goldstücken. Bertoldino, um die Frösche in einem Teiche zu beschwichtigen, wirft mit diesen und anderen nützlichen Dingen nach ihnen; desgleichen will er statt der Hühner die Eier brüten und macht einen abscheulichen Eierkuchen: und so macht er noch viele solche alberne und tölpelhafte Streiche, bis er wieder in sein Dorf zurückgeschickt wird, wo er eine Bäuerin Menghina, Kakasenno's Mutter, heirathet, und ganz gemächlich lebt. Alboni ist neugierig auf den Enkel Bertoldo's, und Kakasenno muß mit Marcolfa an den Hof kommen. Aber er findet eben so wenig Beifall als sein Vater: er ist feig und gefräßig, und alle seine Streiche laufen darauf hinaus. Zuletzt leert er eine Schüssel mit Leim, den er für Kraftbrühe hält, und stirbt beinahe daran.

Hiemit noch nicht genug, ist dieses ganze Werk vor noch nicht langer Zeit wieder in ein großes Italiänisches Gedicht verarbeitet worden. Die besondere Veranlassung dazu war, daß zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein berühmter Maler aus der Bolognesischen Schule, Jos. Maria Crespi, zubenannt: der Spanier, die vornehmsten Szenen aus dieser Geschichte malte, welche Mattioli zu einer Ausgabe derselben in Kupfer stach. Anstatt dieser, kamen mehre der vorzüglichsten schönen Geister Italiens auf den Einfall, daraus ein großes Heldengedicht in Berni's Manier zu machen. Es wurde auf 20 Gesänge angelegt, 6 für Bertoldo, 8 für Bertoldino, 6 für Kakasenno. Jeder Gesang erhielt seinen eigenen Verfasser; ein anderer setzte vor jeden Gesang den Inhalt in Versen, wieder ein anderer fügte Allegorien oder Moralen in Prosa, und endlich noch ein anderer gelehrte Anmerkungen über das Ganze hinzu. Solchergestalt ist dieses sonderbare Werk eine Arbeit von 23 Dichtern, die, bis auf einen Toskaner, alle aus Bologna, Ferrara oder der Lombardei waren [26]); dennoch bestand es die Prüfung der Academia della Crusca. Es erschien also 1736 zu Bologna in 4 mit allen diesen Ausstattungen. Im Jahr 1740 und 41 erschien es von einigen der

[26]) Von diesen lebte noch 1782 D. Franz Maria Zanotti, Vf. des 6ten Gesanges; erst kurz vorher war der Abt Frugoni aus Genua, Vf. des 10ten Ges., und Flaminio Scandelli, Vf. des 7ten Ges. gestorben

Verfasser aus dem Toskanischen in die Bolognesische Mundart übersetzt, neben dem Toskanischen Text, und mit einem Bolognesischen Wörterbuch; desgleichen 1747 in Venezianischer Mundart, ebenfalls mit einem erklärenden Wörterbuch. Und so ist diese Dichtung unter mancherlei Gestalt durch ganz Italien verbreitet und beliebt, nicht nur bei den unteren Ständen, sondern auch bei den gebildeten, für welche die letzte Umdichtung zugleich den Reiz der Parodie ihrer ernsthaften großen Rittergedichte hat, und somit recht eigentlich volksmäßig, ja sogar sprüchwörtlich [27]) geworden. Beide Werke sind offenbar, wenn auch nicht unmittelbar, aus dem Original unseres Volksbuches hervorgegangen; in des prosaischen ersterem Theile, von welchem hier allein die Rede sein kann, zeigt es die ganze Anlage und viele einzelne Züge, namentlich auch die Marcolfa; alles ist nur nazionalisirt und localisirt, und so auch Alboin mit Salomon vertauscht; zugleich auch wohl aus religiösen Gründen, weshalb vielleicht schon, wie oben berührt, der Papst Gelasius das Büchlein für anstößig und apokryphisch hielt. Auch Bertoldo's Italiänische Abweichung von unserem Morolf leuchtet ein; dennoch hat man bei uns auch an jenem Geschmack gefunden, und er ist noch *unlängst* wiederhohlt übersetzt worden [28]).

Wir kommen aber jetzt wieder auf unser altes Deutsches Gedicht zurück, von welchem bisher ein Umstand absichtlich noch ganz unberührt geblieben ist, daß nehmlich, nachdem Morolf dem Galgen entgangen, noch ganz andere Geschichten von ihm folgen, von welchen in keinem der vorerwähnten Bearbeitungen eine Spur ist. Offenbar aber ist darin etwas Fremdartiges; es ist nicht mehr derselbe Morolf, er erscheint hier mehr als ein kluger und listiger Rath und Freund Salomons, nur die Unverschämtheit und Frechheit ist ihm geblieben; kurz er nähert sich hier weit mehr dem Bertoldo, zumal in dessen endlicher Erhöhung. Wenn aber auch dieser Schluß in beiden Werken, so wie der ähnliche in der Altdeutschen Übersetzung, im allgemeinen aus demselben Bestreben zur Erhebung solcher Karaktere abzuleiten wäre: so fodert hier in unserem Gedichte doch noch der Inhalt eine besondere Betrachtung. Dieser findet sich nehmlich zwar in keinem der vorigen Werke, dagegen hat er auffallenden Zusammenhang und Übereinstimmung mit dem anderen größeren Gedichte von Salomon und Morolf, welches in derselben alten Handschrift, so wie in gegenwärtigem Abdrucke, voransteht. Es ist gleichsam ein kurzer Ausgang desselben, beginnend mit dem verstellten Tod der Königinn, darauf ihre Entführung durch die Spielleute (deren hier zwei für einen) aus Griechenland (V. 1525.), ihre Ausforschung durch Morolf als Krämer verstellt, ihre Heimführung durch die List mit den Hornblasen unter dem Galgen (nur ist hier V. 1795, daß Salomon sich einen Baum kiesen will, mit der vorherigen Geschichte Morolfs vermischt), und ihr wirklicher Tod im Bade durch Morolf. Alles wie in dem größeren Gedicht, nur sind die verschiedenen Entführungen hin und zurück hier in zwei zusammengezogen: hin, aus der ersten, und zurück, aus der vorletzten. Es ist also wohl klar, daß, wie der Deutsche Dichter im Morolf früher schon zwei fremde Erzählungen eingeflochten hat, er auch hier am Ende von seinem Lateinischen Original abgegangen ist; und ohne Zweifel hat er eben dies andere Gedicht vor Augen gehabt, auf welches auch seine letzte Äußerung hinweiset, daß Morolf noch mehr getrieben habe, welches er aber wegen der

[27]) Ein Beispiel wird in der Romanenbibl. a. a. O. S. 2?8. angeführt: la pace di Marcolfa oder Marcone; welches sich auf eine Äußerung der Marcolfa bezieht, daß sie sich gern am Tage mit ihrem Manne zanke, um am Abend wieder Friede mit ihm zu machen.

[28]) Einer älteren, sehr verwässerten Übersetzung des Bertoldo, Frankf. 1751. gedenkt Görres a. a. O. S. 194. Vor einigen Jahren ist eine neuere erschienen, von welcher ich aber nichts näheres anzugeben weiß. Salomo der Weise und sein Narr Markolph; nach einer alten Handschrift. Jerusalem. 1797. 8. ist nur durch Eschenburgs Auszug des Gedichtes in Bragur veranlaßt.

Worte Unhübschheit ungeschrieben lasse, (V. 1849 — 51.) Nicht gut läßt sich so geradezu der umgekehrte Fall denken, daß etwa das größere Gedicht aus dieser letzten Erzählung des kleineren entstanden und erweitert sei, wiewohl der Umstand, daß wiederum der derbe Spaß mit dem Backofen aus diesem in jenes (V. 707 — 25.) ziemlich unverständlich übertragen ist, darauf führen könnte. Dagegen ist aber einmal, daß keine einzige ältere oder spätere Bearbeitung des ersten eine Spur davon zeigt, und dann hauptsächlich, daß es in seiner besondern Gestalt, dazu viel zu eigenthümlich angelegt und ausgeführt ist, und auch jener Anhang nur als ein nicht ganz deutlicher Auszug daraus erscheint. Zwar wird man es auf gewisse Weise immer als einen zweiten Theil des kleineren Gedichtes betrachten können, da doch die Namen dieselben und sonst noch manche Ähnlichkeiten sind, vorzüglich durch jene wechselseitigen Beziehungen. Aber schon frühe muß diese Fabel sich besonders ausgebildet haben, wahrscheinlich schon im Orient, und sie ist wohl eine von den vielen Dichtungen, welche die Orientalen auf den bei ihnen, nächst Mahomed, am meisten berühmten und verehrten weisen und gottbeseligten Salomon gehäuft haben. Der Grund hievon im Allgemeinen liegt wohl in der wirklich orientalischen Hofhaltung und den schon frühe im Orient weit verbreiteten Namen Salomons; und mir scheint diese Dichtung so natürlich als sinnreich an diesen zwar weisesten König, aber im Punkt der Weiber doch sehr schwachen Sterblichen angeknüpft [29]). Sie bestand wahrscheinlich schon für sich, als Morolf darin aufgenommen wurde, obwohl er dann selber wieder zu ihrer mannichfaligen Umbildung Anlaß mag gegeben haben. Und so gestaltete sie sich überhaupt auf ganz eigenthümliche Weise. Die Verhältnisse sind ganz anders, und auch die Personen, bei gleichen Namen. Morolfs zwar noch ähnlicher, doch sehr veränderter Karakter, ist schon aus dem hinteren Theil des kleineren Gedichtes bekannt; hier in dem größeren erscheint er durchaus so. Überdies ist er hier der Bruder Salomons, von jugendlicher, edler Gestalt und ein tapferer Held. Die Umgebung und die Abentheuer sind auch dem gemäß. Der mächtige König Pharo, Sohn Memerolts (V. 111 — 13. vgl. hier und überall im Folgenden die Anmerkungen wegen der abweichenden Lesarten) ist wohl einer der Ägyptischen Pharaonen: sein Land liegt jenseit des Wendelsees (V. 108.). Ciprian, Vater der Salome (V. 161. rc.), und der König von Dusefar (V. 176) seine Vasallen; Herzog Elyam (V. 249.) sein Heerführer. Er hat eine Burg Fimde (V. 2976). Ysolt König von Tuschan (V. 2980.), will ihn, seinen Oheim (V. 3072.), rächen, und diesen sein Bruder Berczigan. Endlich Princian, König von Abers (V. 3224. 3232.) oder Aders (V. 3659. 3673. 3720.), und sein Bruder Belian (V. 3916). Es ist aber wohl kein Zweifel, daß die meisten dieser Namen erst durch spätere Umarbeitung hineingekommen sind: so wie denn das ganze Gedicht, wie wir es noch da haben, im Geist und Ausdruck des Mittelalters ist. Das Kostüm ist durchaus ritterlich, so gut wie in den Umdichtungen antiker Mythen: Salomon, der Sohn Davids (V. 2506.) und König von Jerusalem (V. 1.), ist Vogt der ganzen Christenheit (V. 2. 3.), wie der Römische Kaiser; seine Helden, Morolf, Herzog Friederich (V. 2633.) und die Tempelherren (V. 2625.) sind christliche Ritter (vgl. V. 3103 — 13.), die gegen die vorhin genannten sämmtlich heidnischen Fürsten streiten, und erscheinen ganz wie die tapferen Eroberer und Vertheidiger des gelobten Landes und des Königreichs Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge. Eben so hat Salomon auch Beistand aus Nopels (Neapel), Marseliges (Marseille), Sharpp (?) und Morroch (V. 245 — 53), unter welchem letzten wohl nicht das jetzige Marokko,

[29]) Ich erinnere mich auch in einem neueren Buche eine orientalische Erzählung dieses Inhaltes gelesen zu haben, mich dünkt aber unter anderen Namen: der Schauplatz war zu Balsora. Vielleicht führte dies auf ihre früheren Quellen.

sondern vielleicht das Land des Baruchs von Bagdad zu verstehen ist, der auch in anderen alten Gedichten gemeinschaftlich mit den Christen gegen die Babylonischen Heiden und die wilden Griechen streitet [30]). Auch die meisten jener heidnischen Namen und ihrer Besitzungen sind erst aus dem Mittelalter. Der Wendelsee [31]) ist das Meer der Wandalen oder das Mittelmeer; Abers oder Aders ist doch wohl Ackers [32]). Sonderbar ist dabei noch der Anachronismus, daß bei dem letzten Kampf auch ein alter Surian (Syrer, denke ich) ist, der oft vor Throe das beßte gethan zu haben sich rühmt (V. 4052 — 53.), so wie von David gesagt wird, daß er vor der alten Troie das Saitenspiel erfunden habe (V. 2506 — 9). Vieles von diesem allem mochte der Deutsche Dichter, durch den wir allein diese Dichtung noch kennen, schon vorfinden. Über seine nächste Quelle erhellt aber durchaus weiter gar nichts, außer, daß er sich (V. 2780. 3182.) auf ein Deutsches Buch bezieht, woraus wahrscheinlich wird, daß es schon vor ihm ein Deutsches Gedicht dieses Inhaltes gab, das er erneuete oder umarbeitete. Durch einen dieser Deutschen Bearbeiter hat aber das Gedicht noch einen ganz eigenen heimatlichen Anstrich bekommen, nicht nur daß Sitten, Denkart und Ausdruck darin ganz einheimisch geworden, so ist auch in der Fabel selbst eine gewisse Einwirkung der nazionalen Heldenfabel und Zusammenhang mit derselben sichtbar: Pharo und seines Herzogs Elias abentheuerliche Brautwerbung erinnern sehr an Ottnitts und seines Oheims Eligas ähnliche Meerfahrt nach Suders (Tyrus) im ersten Theile des Heldenbuches. Dabei scheint es immer, als wenn Salomon daheim, diesseit des Wendelsees (vgl. V. 108.) gedacht wird, und Morolf zieht mit Dütschen (V. 3824.) Kriegern [33]) darüber hin zu Princian. Ihm sind alle Länder kund von der Elbe bis an den Termont [34]), das ist, den Nordpol (V. 1859.) — Tuschan ist vielleicht das Tustkan oder Tuskal am Ende der Christenheit, wohin sich Wolfdieterich in's Kloster St. Jörgen Ordens begab und noch als Mönch gegen die Heiden stritt [35]). Morolfs Abentheuer unterweges mit seiner Muhme der Meerminne, die mit ihrem Sohn Madelger und Gezwergen zu Elsabe einen Fels bewohnt (V. 3911 rc.), erinnert an ähnliche Abentheuer in Deutschen Heldengedichten, z. B. die Meerweiber in den Nibelungen. Hinwiederum ist ein Abentheuer, das mir ursprünglich dieser fremden Dichtung anzugehören scheint, das mit dem Hornblasen unter dem Galgen, welches als das auffallendste auch hinten in dem kleineren Gedichte wiederhohlt ist, in die Deutsche Heldenfabel des Rother [36]) übergegangen. Außerdem ist die Darstellung ganz in diesem Geiste, besonders bei Schlachten und Kämpfen, selbst in einzelnen Wörtern: wegemüde, mordgrimm, ferchgrimm rc., ja sie ist noch mehr volksmäßig und fast bänkelsängerisch zu

[30]) Vgl. Einleitung zum Rother S. VIII. und zum H. Ernst S. XV. Dieser Baruch erscheint besonders im Titurel und Parzifal als eine Art von heidnischem Pabst, zugleich mit weltlicher Macht: etwa so viel als Kalif?

[31]) Dieser Name kommt schon sehr früh vor. Gl. Benson: Wendelsae, mare mediterran. Adriat. Tyrrhen. Chron. Anglo-Sax. a. 885. ed. Gibson: Thy ilcan geare feng Carl to tham Westrice and to eallum than Westrice beheonan Wendelsea and begeondan thisse sae: Eodem anno Carol. (crass.) accepit occidentale (Franc.) regnum et totum illud ad occid. regn. citra mare mediterraneum et ultra hoc mare. In dem Bruchstück der Heldendichtung von Hildebrand, aus dem 8ten Jahrh. bei Eccard. Franc. Or. I 868: Dat sagetun mi seolidante Westar ubar Wentilseo, dat man wic furnam. Eccard übersetzt: Hoc dixerent mihi naufragi in Occidente in mare mediterraneo, quod praelium susceptum sit; und erklärt es im Commentar, ib. p. 886. durch das Wandalische Meer, weil dies Volk nach dem Übergang nach Afrika auf dem Mittelmeer so furchtbar und mächtig gewesen, daß es nach ihnen benannt worden. Elucidar. bei Oberlin: Hispania geht bis an das Wendelmeer. Daß in allen diesen Stellen das Mittelländische Meer zu verstehen, ist wohl außer Zweifel, und Eccards Ableitung ist mir wahrscheinlicher, als Gibsons, von wenden. Sonderbar ist aber folgende Stelle bei Oberlin, aus dem Bürdlin der zit. S. 2., wo es von Scythien heißt: unn goet zwischen der Tunow un dem Oceano, das ist dem Wendel oder umgonden Mer. Hier wird offenbar die letzte Abtheilung bestätigt und durch den alles umströmenden Ozean erklärt. Eben so ist in Notker. psalm. LXXI. 8: fone mediterraneo mari (mittelandigemo mere) unz ze oceano (endil mere), dies gar dem Mittelländischen entgegengesetzt. Vielleicht ist in der vorigen Stelle auch Endelmeer zu lesen und dies nicht einerlei mit Wendelmeer. Wenn aber das letzte auch wirklich den Ozean, das Weltmeer, bedeutet, so könnte die Ableitung von den Wandelen nur statt finden, wenn man eine Übertragung des Kleineren auf das Größere annähme. Vgl. Titurel. Kap. 39.

[32]) St Jean d'Acre. Vgl. die Einl. zum H. Ernst. S. XV.

[33]) Die Dütsche Harfe, die so oft erwähnt wird, gehört auch hierher.

[34]) Ich denke dies ist dasselbe Wort, was in der Maness. Samml. Th. II S. 220. in einem Lobliede auf Maria: Du hoher Trimontane (Polarstern). Im H. Georg. V. 2766: tremontane. Ital. Tramontána.

[35]) Im Heldenbuch v. 1590. Bl. 187. Wenn Salome, V. 3397., eine Dutsche Frau zubenannt wird, so ist hier wohl dies Tuschan zu verstehen, aus welchem ihr Vater Ciprian sein konnte.

[36]) S. die Einleitung zu diesem Gedicht. S. VI.

nennen, indem sie sich nicht selten mit rohen und harten Umrissen und Andeutungen begnügt. Dahin gehört auch die öftere Foderung des Lesers oder Sängers nach Wein (V. 2798. 4127.), so daß sich das Gedicht gleichsam in Trünke anstatt in Gesänge theilt: da aber diese Stellen in dem alten Druck nicht also lauten, so sind sie wohl nur Änderungen des Abschreibers der Handschrift, zu seiner besonderen Nutzanwendung. In diesen Ton stimmt endlich auch die Versart des Gedichtes, welche ganz die des Rother und bei demselben schon näher karakterisirt ist; nur sind die langen Verse oft noch viel länger als in jenem und den anderen dabei erwähnten Gedichten, so daß sie auch nicht immer nach dem Reime oder der Assonanz abgesetzt werden konnten, sondern wie in dem alten Exemplare selbst, meist durch den Abschnitt in zwei Verse getheilt sind. Anfangs scheint es, daß eine Art von Strophe wiederkehre, je von zwei Reimpaaren und 4 oder 5 Zeilen, je nachdem man den letzten, immer längeren Vers nach dem Reim in eine, oder durch den Abschnitt in zweie absetzt. Und so finden sich auch wirklich in der Handschrift, bei der letzten Abtheilung, hinter jedem vierten Verse zwei Striche, gleichsam als Zeichen der Abbrechung. Dies geht aber nur bis V. 91. auch hier nicht einmal regelmäßig, indem eben diese Striche auch hinter V. 17. und 93. stehen, bei dem kurzen V. 77. fehlen, dagegen der V. 85. überzählig ist. In der Folge hört auch mit der Bezeichnung diese ungefähre Regelmäßigkeit gänzlich auf, so daß gar nicht an die Absicht einer strophischen Form zu denken ist [37]), wiewohl dieses Verhältniß der Mischung der kürzeren und längeren Verse ziemlich durchgehend scheint. Gewöhlich sind die Reime oder Assonanzen auch immer gepaart, selten deren drei (V. 85.). Die Rücksicht auf dieselben bei Verbesserungen im Abdruck ist eben die, welche beim Rother: nur sind hier nirgends weibliche Reime oder Assonanzen, gepaart mit männlichen, und umgekehrt, zugelassen, indem diese Regel, bei der sonst gar zu formlosen Form, im Ganzen doch beabsichtigt zu sein scheint.

Dieses alles aber, der große Unterschied in Form, Darstellung und Inhalt, das eigene Verhältniß in Ansehung des letzten, verstärkt durch den schon bei dem kleineren Gedichte erwähnten Umstand, daß dasselbe weit entschiedener in der Niederdeutschen Mundart sei, beweiset wohl hinlänglich, daß dieses größere mit jenem, obwohl in Einer Handschrift und von derselben Hand, doch nicht von Einem Verfasser herrühren kann. Über den Namen und die Person desselben erhellt durchaus gar nichts, eben so wenig bestimmt über seine Zeit. Er zeigt sich nur als einen volksmäßigen Dichter, und ohne Zweifel ist er älter, als die Handschrift, welche bei den vielen Mängeln und Fehlern offenbar nur eine spätere Abschrift ist, und wahrscheinlich gehört er in's Ende des 13ten oder den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Frühere Zeugnisse giebt es weder von dieser seiner Bearbeitung, noch von der Fabel überhaupt; allein bei Ulrich Fürterer, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, findet sich eine Anspielung, die wohl bestimmt auf unser Gedicht geht [38]).

Die einzige noch übrige Handschrift desselben ist in Besitz des Hofr. Eschenburg, welcher zuerst Nachricht und Auszüge daraus gegeben [39]) und sie uns jetzt zum vollständigen Abdruck gütigst mitgetheilt hat. Sie ist in groß 4, auf starkem Papier, 108 Blätter, von denen die ersten 73 das größere Gedicht, die übrigen das kleinere einnehmen. Eigentlich sind es 11 Hefte, jedes von 10 Blättern, (Bl, 90. b. ist noch ein Kustos sichtbar), das vorletzte Blatt ist aber leer, und auf dem letzten beginnen historisch-genealogische Tafeln, welche dann noch durch 10 Blätter bis auf Christus herabgehen. Beide Gedichte sind, wie gesagt, von einer und derselben Hand geschrieben, und das letzte beginnt noch in demselben Heft, auf derselben Seite, wo das erste schließt, und seine rothe Überschrift steht dicht unter dem Amen. Das erste Gedicht ist ohne Titel, und beginnt, wie die Schriftprobe Nr. 1. zeigt, aber innerhalb sind öfters rothe Überschriften der einzelnen Abschnitte, die mit einem rothen gemalten Buchstaben, so wie der ganz zu Anfange, beginnen. Ebenso in dem hinteren Gedichte, wo bei dem Gespräche die Namen ebenfalls roth vorn auf dem Rand

[37]) Eschenburg, in den Denkm. S. 181. vermuthete, wohl aus den obigen Gründen, auch eine Strophe, die sich vielleicht noch wieder auffinden ließe, und hält es für einen im Gesetze gesonderten Meistergesang

[38]) In der cyklischen Bearbeitung der Romane vom Gral und der Tafelrunde (s. unsere allgem. Einl. S. XIII.) gegen das Ende des Lanzelot, ist folgende Strophe, abgedruckt im Lit. Anz. 180 . Nr. 5 Sp. 66:

> Kungk Phar von Wenndlsee,
> Was ps(ch)ach dem durch euch, wellt?
> Ewrs lones nitt me,
> Dann das ain strang, des was sein wider gellt;
> Moroldes grossen lyst das kunden werben:
> So pschach dem künig Prycian,
> Der durch her Salomones weyb müst sterben.

Ebd. Sp 68:

> Malmelon vnd Salme verzawbert waren.

[39]) Eine vorläufige Notiz in Bragur. II. 456—58. Ausführlicher, sammt Auszügen aus beiden Gedichten, ebd. III. 357—96. Wiederhohlt mit Zusätzen in den Denkmälern S. 147-85. Andere Zusätze im Lit. Anz. 1807. Nr. 7. Sp. 98—99.

geschrieben und durch einen rothen Strich die Reden abgesondert sind. Auf jeder Seite stehen gegen 30 Verse, unregelmäßig bald nach dem Reim, bald nach dem Abschnitt abgesetzt, je nachdem Raum gewesen zu seyn scheint; im zweiten Gedicht, bis auf wenige Ausnahmen, immer nach dem Reim. Jeder Vers beginnt mit einem großen roth durchstrichenen Buchstaben; innerhalb sind durchaus gar keine große Anfangsbuchstaben, aber bis Bl. 30. hinein sind die Eigennamen ziemlich regelmäßig roth unterstrichen. Die Handschrift ist mit 22 Bildern geziert, welche, auf nicht so hohen, aber eben so breiten Blättern, besonders eingeheftet sind, und von deren Zeichnung der hier beigefügte Holzschnitt eine Probe giebt: die Farben sind noch sehr frisch und lebendig. In den Anmerkungen ist die Stelle und der Inhalt eines jeden angezeigt. Dem ersten Blatte gegenüber steht ein eben so großes Bild: in einer Gothischen Nische sitzt Salomon mit seiner Gemahlin am Brettspiel; über der Thür ist ein Wappenschild, vier rothe Zacken in weißem und darunter eine weiße Lilie in blauem Felde; vielleicht des ehmaligen Besitzers. Noch höher steht die Jahreszahl 1479, ohne Zweifel der Handschrift oder doch der Malerei. Beide waren gewöhnlich nicht von Einer Hand, wie man aus einem alten Verzeichniß ersieht, wo ein Maler alle die Handschriften aufzählt, die er mit Gemälden versehen hat, und worunter auch Morolf vorkommt. Und da bald darauf auch die sieben Meister genannt werden, und Eschenburg die Handschrift des Morolf mit der ganz gleichen und eben so mit Gemälden verzierten des Gedichtes von den sieben weisen Meistern in Einem Bande fand: so könnte es wohl sein, daß beide eben die darin gemeinten alten Handschriften wären [40]). Nicht viel jünger scheint endlich der alte Druck des größeren Gedichtes zu sein, welcher, so viel bekannt, einzige und somit einer Handschrift gleich zu achtende, zuerst durch Professor Wiedebauer in der Bibliothek des Reichsstifts Neresheim aufgefunden und angezeigt [41]), dann Eschenburgen zur Einsicht mitgetheilt [42]), und jetzt uns gefälligst zum Gebrauch bei gegenwärtigem Abdruck gewährt wurde. Er ist in klein 4, außer dem Titelblatt, im Ganzen 65 Blätter, aber hinten mangelhaft. Es sind nemlich eigentlich 6 Bogen, von denen der erste aus 8, die übrigen aus 6 Blättern bestehen, ohne Kustos; das erste so wie die beiden letzten Blätter des Bogens I fehlen aber, und damit der Schluß des Gedichtes und wahrscheinlich auch Druckort und Jahreszahl. Ich glaube nicht, daß das andere Gedicht auch dabei gewesen und ganz weggefallen sein sollte. Der Buchstabe ist ungefähr wie der des Heldenbuches von 1509, wie die Schriftprobe Nr. 2. zeigt. Auf dem Titelblatt steht ganz oben in 4 Zeilen, die beiden ersten mit großer viereckiger Schrift: »Dis buch seit von kunig salomon vnd siner huß frouwen Salome wie sy der künig fore nam vnd wie sy Morolff künig salomō brůder wider brocht.« Darunter ein großer Holzschnitt: Salomon und seine Hausfrau im Gespräch mit einander. Auf der Kehrseite steht unter der Überschrift: »q. Dis bůch sagt vō Künig salomō vn̄ von Morolff künig salomons brůder. Durch vß mit allen fygurē.« ein noch größerer Holzschnitt, wo Morolf die Probe an der todten Königinn zu machen scheint; vorn steht ein Knabe mit einem Vogel auf der Hand. Jede Seite hat 32 Zeilen, deren Abtheilung ziemlich so, wie in der Handschrift ist: doch endigt die Zeile öfter mit dem Reim. Auch sind hier viel mehre und längere Überschriften, mit denselben Buchstaben, und darunter jedesmal ein entsprechender Holzschnitt, die zusammen einen Raum von etwa 12 Zeilen einnehmen, und ungefähr in derselben Manier wie die zu dem erwähnten Heldenbuch. Beide sind jedesmal in den Anmerkungen angezeigt. Die Vergleichung dieses alten Druckes war bei dem gegenwärtigen sehr wichtig, da er, keine Umarbeitung, eine ziemlich getreue Kopie einer vollständigeren Handschrift, als die noch vorhandene, darbietet. Zwar ist, wie in der Mundart nach Ort und Zeit, so auch im einzelnen Ausdruck wohl manches neu, was daher hier als unbedeutend mit Stillschweigen übergangen ist: aber er diente nicht nur dazu, Fehler in einzelnen Wörtern und Reimen, Stellung, Abtheilung der Verse zu verbessern, sondern auch solche, nebst halben und ganzen Versen und noch längeren Stellen zu ergänzen und so vieles theils zu vervollständigen, theils gar erst verständlich zu machen: wie dies alles die Anmerkungen hinten ausweisen. Kurz es ist hier ganz das, in der Vorrede für ähnliche Fälle bestimmten beschriebene Verfahren, in Ausübung gebracht.

v. d. H.

[40]) Dies Verzeichniß befindet sich in der Vatikanischen Hds. Nr. 314. vor dem Boner, bei welchem ebenfalls Bilder sind. Adelungs Nachr. I. 161 — 68. Die ganze Hds. enthält 11 verschiedene Stücke von verschiedenen Händen, zwei derselben vom Jahr 1443 und 1447, die übrigen gewiß aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Adelung. I. 179. II. 155.

[41]) In Bragur. IV. 1. S. 173 — 76.

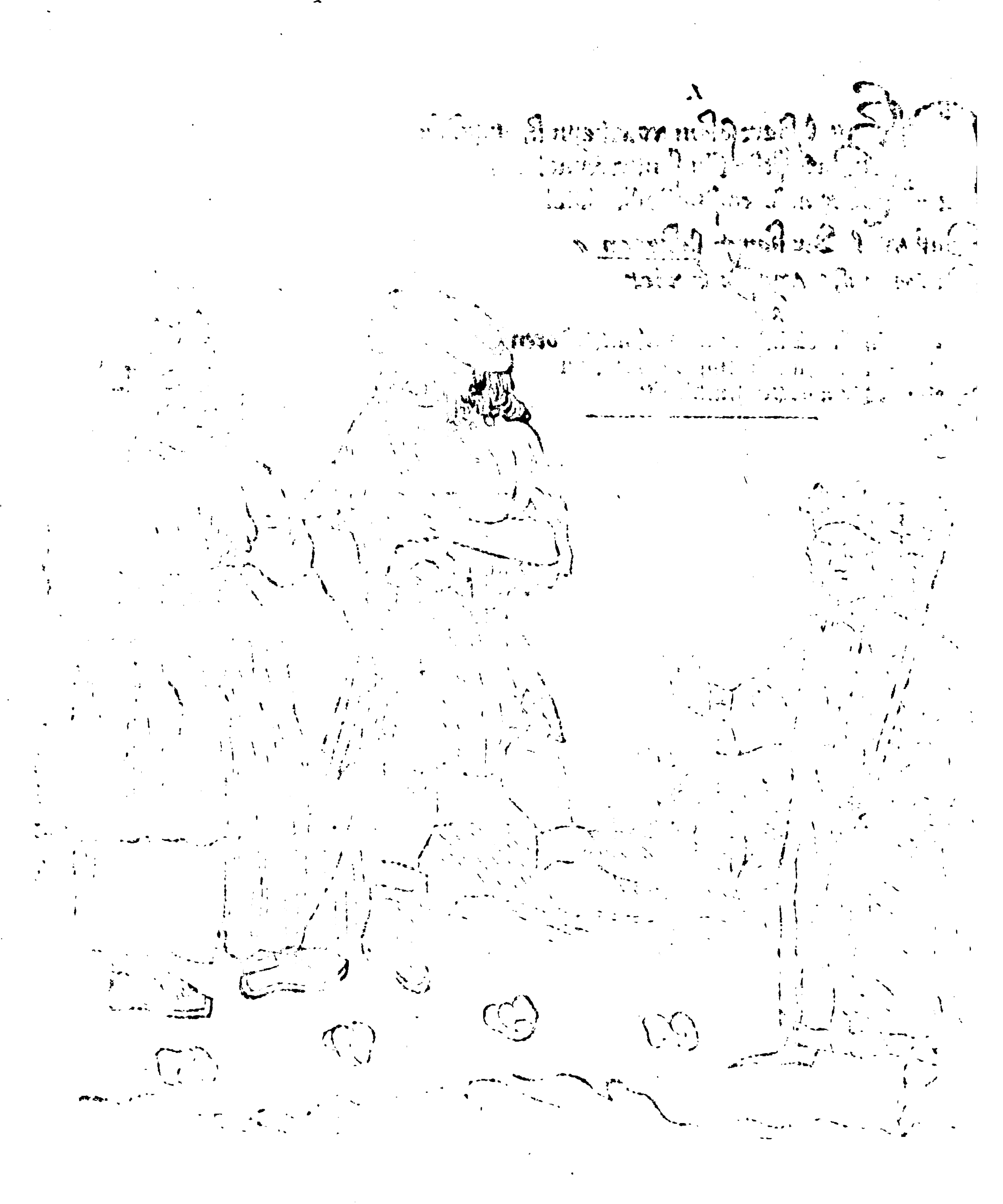
[42]) Vgl. die Denkm. a. a. O.

1.

Zu Jherosalem wart eyn kint geborn
Das sich zu fautte wart exkorn
Vber alle crestenheide diet
Das was der konig solomon
Der manche wysheit riet

2.

Zü Iherüsalem wart ein kint geb oren
Das sich zü fougt wart erkoren
Vber aelle cristeliche diet



Salomon und Morolf.

Czu Jherosalim wart eyn kint geborn, S. I. 1.
Das sitht czu fautte wart erkorn
Vber alle Cristenheide diet,
Das was der konig Solomon,
Der manche wysheit riet. 5
Er nam eyn wypp von Indean
Eyns koniges dochter woll gedan,
Dorch die wart manig hilt verlorn;
Eß was eyn vil obel stunde,
Das sie an diese welt ye wart geborn. 10
Jr vatter hieß Cyprian;
Salomon sie yme uber sinen dang nam,
Er furte sie uber den wilden see;
Er hatte sie vil geweldiglich
Vff der burg czu Jherusalem. 15
Das ich uch sagen, das ist ware,
Er dauffte sie vnd larte sie
Den pselter das gantze jare.
Er larte sie spelen in dem bret;
Eme was die konigin liepp, 20
Was sie yme czu leide ye gedet.
Jr kele was wyße als der sne,
Jß enwart nye schoner frauwe me,
Jr mont recht als eyn robin bran,
Vnd spielten yr die augen, 25
Als yrem alder woll geczam,
Jr hare was geler syden glich,
Sie was schone vnd mynniglich,
Woll gestalt was ir der lypp;
Sie was geheissen Salomee, II. 30
Das wonigliche, schone wypp.
Die nehste wat, die sie anedrug,
Das was eyn hemt von syden clug; 2.
Ein fehen mantel trůg vmb die edele kůnigin,
Mit golde vnd edelem gesteine 35
Möchte sy nit bas gezieret syn.
Das gebende, das sie vmbdrug,
Das was eyn schöner borte
Von golde vnmassen clug;
Sie was von edelem gesteyne licht: 40
Dem richen konig Salomone
Was sin schone frauwe liepp.
Eyn krone saste vff die konigin,
Die luchte als der sonnen schin,
Da jnne lag eyn karfunckelsteyn; 45
Recht als der morgenstern
Jr antlitz von der frauwen schein.
Es beschach an eim phingstage,
Vnd ist wor, das ich uch sage,
Die kůnigine zů der kirchen drat, 50
Nebent iren beyden sitten sy do gon hatt
Zwen riche fursten vßerkoren,
Die geleitent die here kůnigin;
Do ging vor der frouwen hoch geboren
Des tages vil manger stoltzer spilman 55
Mit pfiffen vnd mit seiten spielen wol getan;
Zů der rechten sitten manig stoltzer degen
Jn ritterlicher wot,
Als sy der kůngin soltent pflegen;
Do ging anderthalben by 60
Gar vil stoltzer megtin fry;
Nach ir manig dinstman
Jn cluger vnd schoner wede, III.
Fier schare, waren wonesam.
Da sie in das monster quam, 3. 65
Die frone messe hub man ane,
Man gab yr eynen pselter in die hant
Mit gulden buchstaben
Was er geschrieben voll allersamt.
Als man das ewangelium laß, 70

Horent, was der frauwen opper was:
Eyn rot gulden fingerlin,
Von edelem gesteyne
Mochte iß nit besser gewesen sin.
Da man gesang uber alle, 75
Das gestule richt man yn dem sale,
Daryn saß der konig Salomon
Mit siner frauwen woll gethan.
Vor ir manig ritter saß,
Der siner synne woll vergaß, 80
Sie was so rechte woll gethan,
Sie vergassen der spyse in dem mont
Vnd kafften die frauwen ane.
Also saß die frauwe woll gethan,
Sie versumtte manchen sine male; 85
Ene was czu schauwen also not,
Sie vergassen in den henden
Beide, den win vnd das brot.
Eyn koppf, was von golde rot,
Wan sie den geyn dem monde bot, 90
Jr farbe als eyn liechte rose
Jn dem win inbran,
Das der konig nit en wyste,
Was geberden er vor freude solde han. IV.
Also kundet vns das liet: 95
Konig Salomon was sin frauwe liepp,
Gantze freude er mit yr plag,
Wan er in der kammern
Ane erem snewissen arme lag.
Des was der konig viel gemeyt; 4. 100
Des hub sich not vnd arbeyt,
Vmb das wonderschone wypp,
Manig schoner ritter
Verloße sinen werden lypp.
Das ich uch sage, das ist ware, 5
Er hatte sie gar liplichen
Jn das vierde jare.
Eß saß anderhalb dem Wendelse
Eyn geweldiger konig,
Dem wart noch der frauwen wee; 10
Sin vatter hieß Memerolt,
Er was eyn heiden also stoltz,
Selber was er konig Pharo genant,
Er was eyn obermechtig heyden,
Er hatte lude vnd lant. 5. 15
Dem selben herren woren zů dienste gezogen
Wol sechs vnd drissig hertzogen,
Vnd funfftzig grossen one won,
Sechtzehen heydenscher künig,
Die worent yme vnderthan. 20

An einem sontag es beschach,
Er ging für syne helde in den sal vnd sprach:
„Nu radent, alle myne man,
Vmb eyne schone frauwe, V.
Die wolde ich recht gerne han, 125
Die myme adel gezeme,
Die will ich noch uwerm rade nemen,
Vmb eyn konigin here,
Die mir woll gezeme zů einer frouwen
Vber das gude lant czu Wendelsee." 30
Da sprachen sine man:
„Herre, vnser keyner uch geraden kan
Vmb eyn konigin here,
Die uch wol gezeme zů einer frouwen
Vber das rich lant zů Wendelsee." 35
Ee einer das wart ye volln gesprach,
Der konig von czorn nyedersach;
Da druerten alle syne man,
Das sie yme nit konden geraden
Vmb eyne frauwe woll gethan. 40
Da sprach eyn alt grisser man:
„Herre, als vil ich der lande irkennet han,
So weiß ich uber den wilden se
Eyn Cristen konigin
Vff der burg czu Jherusale, 45
Sie ist schone vnd woll gethan,
Sie hat der konig Salomon,
Sie ist eyn konigin here, 6.
Die gezeme uch woll zů einer frouwen
Vber das gute lant czu Wendelse." 50
Bit das er das wart ye follen gesprach,
Der konig von freuden vffgesach:
„Nu in kan der konig Salomon
Syne schone frauwen VI.
Nummer vor mir gehan; 55
Es stee kurtze ader lang,
Jch neme sie yme uber synen dang.
Jch will mit heres krafft uber se;
Wer mir des gehilffet,
Den will ich richen ymmer me." 60
Da sprach der konig Cyprian:
„Herre, iß ist myn dochter woll gethan;
Salomon sie mit uber mynen dang nam,
Jch clagen dirs, lieber herre,
Das ir eme myn hertze in gan. — 65
Also sprach der konig Ciprian —
Herre, wiltu faren dan,
Jch foren gar an dynen schaden
Fier dusent man,
Die mag ich woll gehaben; 70

Ich foren sie uber den wilden se
Vor die stat Iherusalem,
Noch myner dochter woll gethan,
Iß muß mich ommer ruwen,
Sal sie eynem Cristen sin onderdan." 175
Do sprach der konig von Dusefar:
„Herre, wiltu faren dar,
Ich brengin hyn an dynen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich woll gehaben, 80
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg czu Iherusalem
Noch der edelen konigin;
Eß muß mich ommer ruwen, VII.
Sall sie yn der Cristenheit sin." 85
Da sprach der konig Princian:
„Herre, wiltu faren dar,
Ich sende dir an dinen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich wol gehaben, 7. 90
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg czu Iherusale.
Kommestu mit krefften dare,
So in kan der konig Salomon
Siner frauwen nit vor dir bewaren." 95
Princian diente off sinem hoffe
Sehs ond drissig graffen
Vnd bischoff, das ist war:
„Ich sante dir wol drissig dusent man
An dinen schaden eyn gantzes jare." 200

Hie wiedersaget der konig von Wendekse dem konige Salomon.

Wye balde der heidnische man
Eynen baden da gewan!
Er sant ene uber den wilden see
Czu dem richen konige Salomon
Vff die gütte burg zü Iherusale: 5
„Eß sta kurtze ader lang,
Myn herre will an uwern dang
Nemen uwer schones wypp
Mit gantzer heres kreffte, 8.
Ader du must mit eme fechten eyn stryt." 10
Da sprach der konig Salomon:
„Das kan ich woll widerstan;
Ich han uff myme hoffe erzogen VIII.
Mit gar grossen eren
Beide, graffen ond hertzogen; 15

Kommet der hoffertige man,
Iß muß eme an das leben gan,
Sommer sele ond lypp,
Ich will vor eme woll behalden
Salme das vil schone wypp." 220
Wie balde der heidnische man
Fiertzig kiele da gewan!
Da hieß er in die kele dragen
Spise ond auch drang,
Die er czu eyme jare solde haben. 25
Da die kele wordent bereyt,
Da hub sich not ond arbeit,
Da ylten sie uber das wilde mere dan,
Mit dem konige Pharo
Manig heidnischer man. 30
Da die kele worden geladen,
Sie ylten balde von dem staden,
Sie furen uber den wilden se;
An dem achtzehenden morgen
Quamen sie gein Iherusale. 35
Da er die burg anesach,
Gerne mügent ir horen, wie er sprach:
„Nu kan der konig Salomon
Syner schonen frauwen
Nicht wall vor mir gehan." 40
Das vermassen sich alle sine man. IX. 9.
Do hette ouch der konig Salomon
Manchen ritter edele,
Die hulffen yme an siner were
Vor der guten stat Iherusale. 45
Da sie quamen czu Iherusalim in die habe,
Die marner rachten die kele czu dem staden;
Die heiden legten an yr steilen gewant.
Ein hirtzauge, hieß Elyam,
Der name das bander yn die hant. 50
Sie czogen fur Iherusalim uff das felt;
Der konig Pharo hieß uffslagen sin gezelt;
Sie hirburgten uff dem wyden plan.
Da wart mit heres krefft besessen
Der edel konig Salomon. 55
Da sprach Phar der heidnische man
Czu dem hertzauge Elyam:
„Mochten wir eynen boden haben,
Der dem konige Salomon
Von vnß gedurste widersagen, 60
Oder das er mir gebe syn schönnes wip,
Oder das er vor Iherüsalem
Mit mir fechte einen strit;
Vnder den zwenen müß das ein ergan:
Er müß mir geben syne eygen fröuwe, 65

Oder muß mich mit stritte hie beston."
Do sprach der hertzog Elyan:
„So wil ich widersagen künig Salomon,
Vnd will selber uff die burg gan,
Die batschafft will ich werben, X. 270
Sulde ich den lypp czu phande lan."
Der edele hertzauge Elyam, 10.
Eyn hermeln gewant leyt er an,
Das was mit golde woll dorchslagen;
Er hub sich geyn der burg hyndan, 75
Vnd wolde dem konige wiedersagen.
Verware solt yr wissen das,
Salomon saß vff syme palas,
By eme saß die edele konigin,
Vnd saß yme czu der andern syten 80
Morolff der liebe bruder syn.
Da Elyam uff den palas ging,
Salomon ene da schone enphing,
Er hieß ene gode wilkom syn;
Da entphing yne dogentliche 85
Morolff vnd die konigin.
Da ene konig Salomon enphing,
Er ließ sich schone vff syn knye, 11.
Er sprach: „Richer konig Salomon,
Eyn batschafft solde ich werben, 90
Mochte ich vrlaub von dir han."
Da sprach der konig Salomon:
„Rede, was du wollest,
Du salt vrlaub von mir han."
Er sprach: „Herre, hastu icht vernommen, 95
Eß ist der konig von Wendelse
Mit gewalt herober kommen;
Du salt yme geben dyn schones wypp,
Ader du salt vor Iherusalim XI.
Mit yme fechten eyn stryt; 300
Das muß vnder den zweyn eyns ergan:
Du salt yme geben dyn frauwe,
Ader du must ene strides bestan."
Da sprach der konig Salomon
Czu dem hertzaugen Elyam: 5
„Ee ich yme gebe myn schones wypp,
Ich vnd manig ritter
Wolden e wagen vnsern lypp."
Elyam wolde dannen gan,
Morolffe hieß ene stille stan, 10
Er sprach: „Elyam, kanstu mir nit gesagen,
Vff alle dyne truwe,
Was kraffte mag dyn herre haben?"
Da sprach der herczauge Elyam:
„Er hat woll viertzig dusent man." 15

Da sprach Morolff der degen:
„Mag ich iß dan gefugen,
Eß get ene allen an das leben.
Elyam, du salt dynem herren sagen,
Wir sint czu striden bereyt 320
Vber firczehen dage,
Ich vnd manig werder dinstman;
Kan ich eß anders gefugen,
Eß muß yne allen an das leben gan."
Elyam vrlaub da nam, 25
Er hub sich geyn dem mere hyndan.
Da sprach der konig Pharo: XII.
„Was inbudet vns der konig Salomon?
Will er mir geben sin schones wypp,
Ader will er vor Iherosalim 30
Mit mir fechten eynen stryt?
Vnder den czweyn muß eyns ergan: 12.
Er muß mir geben die frauwe,
Ader muß mich stridens hie bestan."
Er sprach: „Herre, ich will uch sagen, 35
Sie wollent an stride nit verczagen;
Ich fochten, e vns werde Salomons wypp.
Vil manig stulczer rytter
Muß verliesen synen lypp."
Der edele konig Salomon 40
Vil snelle baden da gewann,
Er sante sie wyt in die lant
Noch manchem stolczen hilde,
Dem baden sie die reise bekant.
Dar quam der konig von Morroch, 45
Mit dem man krefftig here riden sach,
Mit manchem ritter lobesam, 13.
Da wolde er kommen czu helffe
Dem richen konig Salomon;
Die burger van Nopels quamen dar; 50
Die von Marseliges brachten eyn schare,
Sie quamen geyn Iherusalim in das lant;
Vnd der riche konig von Scharpp
Det eme auch sin helffe bekant. XIII.
Also quam dem konige Salomon 55
Vil manig werder dinstman,
Die yme mit truwen wolden bystan;
Da gewan er kuner hilde
Funff vnd drißßig dusent man,
Die eme mit truwen wolden bystan. 60
Da sprach Morolff der listige man:
„Mag der heiden funff dusent me han,
So sin wir doch Cristen diet,
Der riche Criste von hymmel
Lat vns vnder wegen nit." 65

Hie get an der strit vor Iherusalim von konig Pharo vnd dem konige Salomon.

Morolff des nit en liess,
Eyn banner von werder syden
Er yme balde wircken hiess,
Da hiess er von golde
Eyn bilde wircken jnne, 370
Das beczeichent von folck ein here,
Das die Cristen solden syn.
Morolff der listige man
Das banner yn die hant genam;
Die herren worden alle schone bereit. 75
Da wart den obeln heiden
In das here wiedersent.
Da bliess man vff die herehorn,
Czusamen segen die konige hoch geborn;
In dem stryde hub sich ach vnd wee, 80
Vil manig stulczer ritter XIV.
Von den wonden lude schre.
Der strit wart vnmassen gross,
Man horte von slegen manchen doss.
Ir gewalt wart vor Iherusalim krang, 14. 85
Welch heiden vss dem stride intweich,
Wie schier er yn dem mere irdrang!
Vor der stat hub sich der strit
Dorch Pharos hoffart
Vnd Salme das schone wypp. 90
Der stryt werte biss an den funfften dag,
Bit das der obeln heiden
Funff vnd drissig dusent dot gelag.
Also lange werte der stryt;
Da verloiss manig man synen lypp. 95
Konig Pharo wart segeloiss,
Selber wart er gefangen,
Manchen heiden er verloiss.
Der edel konig Salomon
Furte konig Pharo mit yme von dan, 400
Er furte ene vff die burg syn; 15.
Da entphing ene dogentlich
Morolff vnd die konigin.
Do nůn der kůnig Salomon
Den sig an kůnig Pharo gewan, 5
Er sprach: „Nu radent, alle myne man,
In welcher slachte sal ich den konig han?"
Da sprach Morolff der listige man:
„Herre, ich dir wol geraden kan,
Gedenck, vil lieber herre myn, XV. 10
Vmb was vntruwe sie her kommen sin,
Da saltu gedencken ane,
Das der hoffartige man
Dir wolde genommen han,
Pharo, din schones wypp: 415
Iss sal eme gan an den lypp.
Richer konig Salomon,
Gedarstu den heydenschen hůnt nit bestan,
Antwort mir ene, vsserwelter degen,
Ich gibe dir des myn truw, 20
Ich han mich eren gar erwegen."
Da sprach konig Salomon:
„Des můste ich ymmer laster han;
Wer er in dem stride irslagen,
Ich geben dir myn truwe, 25
Ich wolde yne woll verclagen.
Ich heissen ene versmyden,
Vnd muss yn myme lande ligen,
Da will ich verdirben sinen lypp,
Vnd sin lassen huden 30
Salme das schone wypp."
Da sprach sich Morolff: 16.
„Das duncket mich nit gut,
Wer stro noe czu dem fure dut,
Licht czundet ess sich an; 35
Also beschicht dir mit kůnig Pharo,
Wiltu din frauwe sin huden lan."
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, was hait dir die kůnigin gedan? XVI.
Du dreist geyn ir so argen won; 40
Ich geben dirs myn druwe,
Ich syn keyn sorge han."
Da sprach Morolff der listige man:
„Ach, lieber herr vnd brůder, sich an,
Du brisest dir selber laster vnd schaden; 45
Ich gibe dir des myn trůw, 17.
Iss wirt dir von mir vffgehaben."
Die rede wart Salomon czorn:
„Morolff myn hulde hastu verlorn,
Die gewynnestu nummer mere, 50
Das du nicht getruwest
Salome der edeln konigin here."
Do sprach Morolff: „Edeler kůnig Salomon,
Für wor ich uch gsagen kan,
Du wurst von ir gedötet in kurczen tagen: 55
Ich sprich es by myner truwen,
Du endarfft mir es nit clagen."
Salomon Morolffs gebot vberging,
Die frauwe er kůnig Pharo huden liess;
Da det er dorlichen an: 60

Sie wart so heymlichen
Dem heidnischen man.
Alsus er ene versmeden hieß,
Die konigin er sin huden ließ:
Da was sy so woll behut, 465
Als der sine geiß
Czu den grossen bocken dut;
Horent, wie er behut sye,
Also was behut die konigin.
Pharo was eyn listig man, 70
Mit grossem czauber
Gewan er die frauwe woll gethan. XVII.
Horent, alle frommen man,
Wie der konig Salomon
Verlore sin schones wypp, 75
Das saget vns dis buch yn dirre czijt;
Eyn heiden der hieß Elias,
Der czauberlist eyn meister was,
Künig Pharo was syn oheym,
Er wirckte mit czauberlisten 80
In eyn fingerlin eynen steyn.
Da der czauber wart bereit
Vnd yn das fingerlin geleit, 18.
Er sante eß vber den wilden se.
Dem richen konig Pharo 85
Was in den banden we;
Da eme das fingerlin wart gesant,
Er gab eß der frauwen yn die hant;
Er sprach: „Vil edele küngin,
Drag dorch mynen willen 90
Das schone güldin vingerlin."
Da sie das fingerlin gesach,
Von rechtem czauber das geschach,
Da liebet ir das golt;
Dem edeln konig Pharo 95
Wart sie vnder massen holt.
Sie nam das fingerlin yn die hant,
Sie ging, da sie Morolff fant,
Sie bat eß ene gein der sonnen haben,
Abe er icht darane sehe, XVIII. 500
Das ir mochte geschaden.
Da eß Morolff gein der sonnen bot,
Da was das golt also rot,
Das er mit den listen syn,
Das czauber nit mochte gesehen, 5
Das da was in dem fingerlin.
Die frauwe stieß eß an die hant,
Czu hant wart ir woll bekant,
Das czauber vnder dem steyne lag,
Das sie des koniges Pharo 10
Czu allen geczijden gerne plag.
Er saß ir eynes dages nahe by,
Er sprach: „Edele konigin,
Du salt gedencken daran,
Das ich dorch dynen willen 19. 515
Han verlarn manchen dinstman."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Pharo, laße die rede stan,
Salomon ist eyn wyser man;
So fochten ich michel sere 20
Morolff sinen brůder, den listigen man." —
„Genade, edele konigin,
Hede ich eß an den hulden dyn, —
Sprach der hoffartige man —
Mit mynen spehen listen 25
Gewynnen ich dich in beiden an.
Du weist woll, frauwe woll gedan,
Sie sulden dich by mir nit han gelan, XIX.
Du wenest, das sy wyse sint,
Ich geben dirs myne truwe: 30
Irer wißheit sint sy gegen mir zwey kint."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Konig, laß din rede stan,
Eß wart nye gebarn eyn man,
Der Morolffen mit listen 35
Das czehende deil glichen kan;
Er siecht an der farben myn, —
Sprach die edele konigin —
Wan sich myn gemude verkeret hat;
Ich weiß wol, künig Pharo, 40
Das eß vns beiden an das leben gat."
Er sprach: „Vo es sint vff myme hoffe wol erczogen
Sechs vnd dryssig herczogen,
Vnd funffczig graffen ane wan,
Vnd sechczehen heidnischer konige, 45
Die machen ich uch vnderthan.
Mir dienet ouch din vatter Cyprian,
Den will ich durch dinen willen fry lan 20.
Hynnan ymmer mere." —
„So will ich dir folgen," 50
Sprach die edele konigin here.
Der rede wart der konig fro,
Da sprach der obel heiden do:
„Frauwe, ich will dir geben me,
Du salt geweldig werden 55
Vber das rich lant czu Wendelse, XX.
Von hynnan uber eyn halbes jare,
So senden ich dir, frauwe, das ist ware,
Eynen heidnischen spilman, Turcis genant,
Den saltu, frauwe, schone enphan; 60

Eine Dutsche harpp dreit er in der hant,
Die ist von edelem steyne clare;
Er brenget eyn czauberlistige wortz,
Die halt, das eß nymant werde geware,
Die lege vnder die czungen in den munt, 565
Fur dot vellestu zů der erden an der selben stunt:
Din liechte farwe mynnecliche
Ist dannoch vnuerwandelt."
Do sprach die edele küngin riche:
„So dut mir hu e vnd ymmer me 70
Soliche not in mynem hertzen we, —
Sprach die frauwe woll gethan —
Das eyn sollicher richer furste
Sall czu fusse hynnan gan."
Da sprach der heidnische man: 75
„Ich mag czu fusse vil woll gan,
Ich ligen hie uff liebes not,
Nůn löse mich, konigin edele,
Mich duncket gen czu fusse gut."
Konig Pharo loste sie die bant: XXI. 80
„Rume, herre, balde das lant,
Vnd sende mir baden in der czijt, 21.
Auch bin ich vngerne
Des koniges Salomonis wypp."
Da der heiden uß indran 85
Vnd man die mere czu hoffe vernam,
Da sprach Morolff der listige man:
„Eß hat die konigin edele
Dorch große vntruwe gethan."
Da sprach der konig Salomon: 90
„Was hat die konigin dir gethan?
Du dreist geyn ir argen wan;
In hant die jungffrauwen
An alle ir schulde ußgelan."
Also sprach Morolff der degen: 95
„Konig, du salt ir vil woll plegen,
Das ich uch sagen, das ist war,
Dir blibet die konigin
Nicht eyn halbes jar.
Richer künig Salomon, 600
Ich kan der sachen wol můßig gon,
Vnd kunde ich es recht wol versehen,
Das du vmb die frouwe kemest,
Ich ließ es dar noch geschehen."
Der rede geswiegen sie gar; 5
Eß stont darnoch eyn halb jar,
Da quam der heidnische man;
Er drug zwo durtteldüben zart,
Die wurdent der frauwen vndertan,
Eyn Dutsche harppen 10
Drug er in der hant,
Die was der frauwen woll bekant,
Sie was von edelm gesteyne clare; XXII.
Er bracht eyn czauberwortze,
Das yr nyemant wart geware. 22. 615
Das czauber wart yr kunt gethan,
Da sie czu dem mönster solde gan,
Da bequam ir der heidnische spilman.
Nu laß dir sagen vorbaß
Von der frauwen woll gedan: 20
Die harppe nam sie eme vß der hant,
Den czauber bot er yr czu hant,
Die harppe bot sie yme wieder dar:
„Rüme, hilt, balde den hoffe,
Das dyn Morolff yt werde gewar." 25
Da sie in das monster quam,
Die frone messe hub man an;
Ir pater noster wart ir czu lang;
Das schuff die czauberwortze,
Noch der stunt aller yr gedang. 30
Czu gode stunt wenig yr gebet;
Da irbeitet sie vil kume,
Das man den seygen gedet;
Da sprach die frauwe woll gethan: 23.
„Ich muß versuchen, 35
Was ich der wortze moge gehan."
Sy leite sie vnder die czunge in den munt,
Czu hant wart sie vngesunt;
Sie sangk vff das graß vor dot:
Ir lichte farbe was dannoch unverwandelot. 40
Von den frauwen hub sich angst vnd not: XXIII.
Die konigin wer gelegen dot,
Sie hede boser mere geplegen.
Das vernam wonderschier
Morolff der usserwelte degen. 45
Die mere seyte man dorch not,
Die konigin were
Eynes gehen dodes dot.
Da sprach Morolff der listige man:
„Der konigin ist der dot 50
Mit czauber anegedan. —
Also sprach der degen jung —
Sie bequam mir hude an der stunt,
Die frauwe woll gedan,
Dannoch was sy gesunt: 55
Da en han ich keyn czwyfel an."
Da der konig Salomon
Die rechte mere vernam,
Vnd er iß mit den augen sach,
Von hertzleide er sin hare 60

Vß sinem heubte brach.
„Es ist schande, — sprach Morolff der degen —
Das man eins fürsten hant sol sehen
In synnem gelwen hore schon:
Nu ist der konigin der dot 665
Mit czauber an gedan. —
Also sprach der degen czu hant —
Ich han der lande vil erkant,
Vnd erczte knecht bin gewesen:
Der mich czu der frauwen ließ, XXIV. 70
Ich dede sie gar woll genesen."
Da sprach der konig Salomon;
„Morolff, las die rede stan, 24.
Du haist der frauwen so vil czu leide gedan,
Das du noch din spotten woll mochtest lan." 75
Salomon des nicht enließ,
Czu der konigin das er ging;
Synes hertzen jamer was so groß,
Das er siner truwen
An der konigin nyt genoß. 80
Morolff gedacht in dem mude syn:
Ich muß baß versuchen
Die vil edele konigin,
Das sy mir werde bas bekant:
Indrynnet sie mir von hynnen, 85
Ich muß ir noch in fromde lant.
Nu horent, wie er eß anfing:
Er czu der konigin ging,
Er goß ir heiß golt
Dorch yr snewissen hant: 90
Von dem grossen zouber sie syn alles nit bekant.
Da sprach konig Salomon:
„Morolff, du haist vnrecht gethan, 25.
Ryt balde von den augen myn;
Was hastu geczigen 95
Die vil edele konigin?"
Da sprach der vil listige man:
„Das duncket mich gar woll gethan;
Sie ist aber noch nit dot,
Ir lichte farbe XXV. 700
Ist noch nit verwandelot;
Der doit hat also ein sitt,
Er lest den luden so lichte varbe nit;
Ir farbe bornet noch als eyn rose rot:
Ich geben dirs myn druwe, 5
Sie ist von rechter schalckheit dot."
Salomon wart der rede zorn;
Er sprach: „Morolff, myn huld hastu gar verlorn,
Gang vß mynem hoff, des soltu dich verwegen,
Das dich myn augen nit me gesehen." 10

Morolff der stolcze degen
Sach eynen ofen by dem wege,
Darjnne sluffe der listige man;
Damydde wolte er spotten
Des richen koniges Salomon. 715
Da er in den ofen sach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach;
Da sprach der konig Salomon:
„Das ist das gröste laster,
Das du mir by mynen tagen hast gethan." 20
Morolff sprach: „Ir hant by uwerem eyt
Mir uwer hulde gantz verseit,
Vnd verbüte mir ouch das antlit din:
Nûn schouwe, lieber herre,
Wie ich dohinden geschaffen sie." 25
Der riche konig Salomon 26.
Vor czorne lachen da began;
Da sprach der wyse man:
„Hette ich sin nit vmmer schande,
Eß must dir an das leben gan; 30
Werestu der bruder myn,
Du ließest dyn spotten syn, XXVI.
Myn jamer wer dir leyt:
Du en worde nye myn bruder;
Myn hulde sy dir verseyt." 35
Salomon do nicht en ließ,
Die frauwen er bestaden hieß,
In eynen sarg rot güldyn,
Als abe sie eyn engel were,
Darjnne leyt man die konigin. 40
Da sprach der degen Morolff:
„Eß ist vmmer schade, 27.
Das man verwosten sal das golt;
Ich will uch werlichen sagen,
Der mynes rades gefolget hette, 45
Ich hette sie in eyn wildes mere gedragen."
Morolff des nicht en ließ,
Des nachtes er heimlichen
Czu dem grabe ging,
Er lachte daruff eynen fudergin steyn. 50
Da quam der heidnische spielman
Vnd furte die konigin künig Pharo heym.
Eß stunt darnoch den dritten dag,
Als wir dis buch horen sagen,
Das sich der sarg uffsloß, 55
Vnd das Salomon
Siner truwen nit genoß,
Das sich die frauwe woll gethan,
Hinweg stal mit dem heydenschen spilman;
Sy für mit yme uber den wilden se: 60

E sie Morolff wieder gewonne,
Do wart yme, wyß gott, sere wee. XXVII.
Darnoch an dem funfften dage
Salomon gewan iomer, als ich uch sage;
Er dachte in dem mude syn: 765
Nu will ich doch beschauwen,
Obe noch in dem grabe sy die konigin.
Salomon da nicht en ließ,
Er heimlich czu dem sarg ging;
Da er ene czubrochen sach, 70
Ich wenen, das eme vff der erden
Noch nye so rechte leide geschach:
„Owe, nu muß ich iß verdragen;
Ich gedar Morolff
Die mere czu hoffe nummer gesagen!“ 75
Er sach eyn schones megetin,
Er wincket ir mit der hende, 28.
Er sprach: „Wan beröichetest du die konigin?“
Mit den worten schiet er dan.
Die junffrauwe eyn silbern rauchfaß 80
In die hende genam;
Da si den sarg czubrochen fant,
Da seyte sie die mere
Vber den hoffe czu hant,
Sie seyte iß dem konige Salomon. 85
Er hat eß selber gesehen woll;
Er sprach: „Ist vns entrunnen die küngin,
Ich nym es vff myn rechte truwe,
Es seite mir Morolff der brüder myn.“
Salomon do nit entlies, 90
Hien zü Morolff er do gieng;
Er sprach: „Morolff, lieber brüder myn,
Ich clage dirs vff dyn gnade,
Vns ist indronnen die konigin.“
Da sprach Morolff der listige man: XXVIII. 95
„Ich dirs nit glauben en kan,
Das dich betrogen habe die frouwe din;
Ich han dir es doch lang geseyt,
Sy fürte dich an eym helmelin.
Wer ich also wise, als du, Salomon, 800
Vnd were also schone, als Absolon,
Vnd sunge also woll, als Horant,
Möchte ich myn frouw nit beschloffen,
Ich hede eyn laster an der hant.“
Da sprach der konig Salomon: 5
„Bruder, las din rede stan,
Vnd suche die konigin here,
So will ich mit dir deilen
Das gude lant Iherusalem,
Vnd wil gantz in dinem willen leben, 10
Vnd wil mich dir gantz zü büsse geben.
Ach Morolff, vil lieber bruder myn, 29.
Du salt myn bade werden
Nach der edeln konigin,
Die vns hie endronnen ist, 815
Das dir helffe der riche Crist!“
Da sprach Morolff der listige man:
„Richer konig Salomon,
Sint du myn czu bruder hast verjehen,
Was du mir dan gebudest, 20
Das sall alles beschehen.“ XXIX.
Morolff ging von Salomon do,
Mit frolichem müte schiede er sich also.

Hie dot Morolff den Judden.

Morolff ging czu Iherusalim in die stat,
Eynen Judden er rades bat; 25
Von alder was er wyß als der sne,
Synen bart so griffen 30.
Sach man uber sinen gurtel gen;
Der Judde hieß Berman.
Da sprach Morolff der ritter lobesam: 30
„Nu rat mir, Berman,
Mich will der konig senden
Noch siner frauwen wol geton.“
Er nam ene mit siner snewyßen hant,
Er wolde eme raden, 35
Er furt ene yn eyn kemnaden;
Morolff czoch uß eyn messer scharff vnd lang,
Vnd stieß eß dem Judden dorch sin hertz,
Das eß eme an der hende erclang;
Morolff, Solomons drut, 40
Vberhalb des gurtels
Sneyt er abe des Juden hut,
Er balsamte sie vnd leite sie
An synen lypp:
„Nu will ich nummer erwinden, 45
Ich finde Salme das schone wypp.“
Morolff der vil listige man
Hatte der lande vil erfarn;
In der hude ging der listige man, XXX.
In aller der geberde, 50
Als sie yme were gewassen an;
Morolff nicht en ließ,
Czu dem konige er da ging:
„Edeler konig lobelich,
Dorch aller frauwen ere, 56
Mache mich dynes gudes rich.“
Da sprach der konig Salomon:
„Dorch die freude, die ich von frauwen han,

Geben ich dir myns gudes nicht czu vil;
Dorch den richen got von hymmel 60
Ich eß gerne mit dir deilen will."
Dry margk guldes gut
Hieß er yme geben czu hant;
Da sache Morolff eyn fingerlin
Dem konige an der hant: 865
„Konig, dorch die beste dogint dyn, 31.
Vnd dorch den richen Crist von hymel,
Gib mir das gulden fingerlin,
Wan eß dir woll geczeme,
So will ich eß czu gabe von dir nemen." 70
Abeczoche eß der konig riche,
Er gab eß eme mit der hende;
Morolff neyget yme gar dogentliche,
Das fingerlin stieß er yme ane syne hant,
Dannen hub er sich czu hant, 75
Morolff der kune hilt gut,
Das ene der konig nit erkant,
Des gewan er hohen mut. XXXI.
Morolff der listige man
Quam gar vnbekant 80
Von dem konige Salomon,
Er ging yn eyn kemnaden san,
Abeczoche er die Judenhut,
Scharlachen cleider leyt er an;
Morolff das nit en ließ, 85
Vor den konig Salomon er do ging:
„Konig, dorch die dogent din,
Vnd dorch aller frauwen ere,
Wem gebe du din fingerlin?"
Da sprach der konig Salomon: 90
„Das det ich eym alden grysen man."
Morolff lachen da began:
„Schauwe, keiser edele,
Wo ich iß an der hende han."
Von freuden kost en der konig rich: 95
„Morolff, din liste sint wonderlich,
Vor den sich nyman kan bewarn
In aller der werlde,
Wo du yn dem lande wilt farn."
Morolff hieß yme dar dragen 900
Stap vnd deschen, das will ich uch sagen, 32.
Die worent beyde wol beslagen.
Er sprach: „Ich finden die konigin,
Ader diß will ich ymmer dragen."

Hie fert Morolff uber mere vnd suchet die konigin. XXXII.

Morolff eme bereiden hieß 5
Eyn schiffelin von leder,
Das er vff das mere stieß,
Das was mit beche woll berant;
Czwey glasefinster gaben eme das liecht,
Also meinstert eß syn hant. 910
Die winde konden yme nit geschaden,
Vff dem wilden mere,
Als wir das buche horen sagen,
Er drug an der syten sin,
Eyn grosse deschen, 15
Damydde frist er dicke das leben syn.
Er sprach: „Salomon, lieber bruder myn,
Ich befilhe dir Male myn cleines kindelin."
Man hies das kindelin herfur tragen,
Künig Salomon sprach: „Ich befilhe dir alle die lehen, 20
Die din vatter solte haben."
Morolff vrlaub da genam
Czu dem richen konig Salomon
Vnd czu manchem ritter here;
Da walt er mit grossem jamer 25
Noch der konigin uber den wilden see.
Das ich uch sagen, das ist ware:
Er walte von eyner burg czu der andern
Volleclichen wol sieben jare,
Bit er quam geyn Wendelse in das lant; 30
Morolff sleich sin schiffelin
In das rore alczu hant,
Syn schiffelin ließ er stan;
Eynen alden heiden
Sache er dart here gan, 35
Ferre dart an dem wege; XXXIII.
Er rieffe yme noch vil lude: 33.
„Du must mir lassen dyn leben."
Da sprach der heidnische man:
„Neyna, ritter lobesam, 40
Du salt mich lassen leben,
Ich bin vor manchen jaren
Eyn burgman czu Wendelse gewesen."
Da sprach Morolff der listige man:
„Sage mir, du alter heyden, 45
Wie ist es vff dins herren burge getan?
Mir ist gesaget, er habe eyn wunderschones wypp,
Die mynne er also gerne,
Vnd sige ym liep alsam syn eygen lypp."
Da sprach der heidnische man: 50
„Davon ich woll gesagen kan,
Ir farbe bornet als eyn rose liecht,
Ich gesach by mynen geczijden 34.
Schoner frauwen nicht."
Da Morolff die rede vernam, 55

Er czoch uß eyn messer,
Das was schone vnd woll gedan,
Jß was scharpp vnd lang,
Er stieß eß dem heyden in syn hertze,
Das eß eme an der hende erclang. 960
Morolff der mere hilt clůg,
Den heiden er da uffgehub,
Er warffe yne in eyn dieffen graben;
Er sprach: „Wer dich der mere fraget,
So ensolt du nieman nützit sagen.“ 65
Morolff, Salomons drut, XXXIV.
Slaffe czum andern male
In des Juden Bermans hut,
Einen growen kotzen det er an,
Eynen palmen vff den rucke, 70
Eyn krucke er vnder syn achssel nam;
Von dannen walte der ritter here
Vff die burg czu Wendelse.
Da er vff den hoffe qwam,
Da sach er konig Pharo 75
Vnd manchen heidenschen man;
Sie drieben mancher hande spieles krafft,
Jr ettliche schussent do den schafft,
Etliche stiessen den steyn;
Sy hofiertent dem künig Pharo 80
Vnd syner küngin rein.
Nahe by der kirchen,
Als vns dyt buche seyt,
Vff dem hoffe stunt eyn linde breit,
Darvnder was eyn gestule wonesam, 85
Da engedorste nyman vff sitzen,
Er en were dan eyn edel man,
Vnd were von hoer art geborn; 35.
Wer anders daruff saß,
Der hatte den lypp verlorn. 90
Morolff der listige man
Wonderlichen balde
Hub sich uff das gestule hindan;
Da Morolff vor das gestule qwam,
Daruff saß der listige man; XXXV. 95
Da er uff das gestule gesaß,
Da ruwete der degen here,
Synen stap stieß er in das graß,
Vff dem hoffe hing er eyn dafel,
Wan die lude yrclang, 1000
Der konig Pharo czu der kirchen drang,
Noch eme manig ritter lobesam;
Dannoch saß uff dem gestule
Morolff der listige man.
Man hieß da den selben degen 5
Balde strichen von dem wege.
Morolff der hilt gut
Wolde er keyn nie entwichen
Also dure, als vmb eyn fuß;
Eyn kemerer dort her sprangk, 1010
Selpp sehste drugen sie stecke in ir hant,
Vnd wolden slagen den kunen man;
Mit synen spehen listen
Konde er sie wol vnderstan,
Da sprach Morolff der listige man: 15
„Neyna, degen labesam;
Gebestu mir eynen slag,
Ich gelden dirs mit der krucken,
Du gedenckest myn
Byt an den jungsten dag.“ 20
Konig Pharo lachen da began,
Er sprach: „Lant ruwen XXXVI.
Den elendigen man,
Ich han an syme libe erkorn,
Ich erkennen an synen geberden, 25
Er ist von hoher art geborn.“
Czu der kirchen ging der heidnische man 36.
Vnd manig ritter labesam,
Noch eme die konigin rich;
Das was Salomee, 30
Die schone frauwe mynniglich.
Da sie Morolff anesach,
Nu horent, wie er sprach:
„Bistu eß Salme, die frauwe myn,
So yn gesach ich by mynen geczijden 35
Nye keyn schoner konigin,
Die myme bruder
Von Iherusalim indran:
Ich frauwen mich, — sprach der edel man —
Das ich myn langes wallen 40
Nicht vergeben han gedan.“
Mit der konigin gingent dryge schar,
Schone meide mynniglich gefar,
Sy gingent mit iren houbeten bar;
Jr gebende warent smal barten, 45
Vnd durchzieret mit edelem gestein clor,
Morolff ließ die graffen
Vnd die frauwen fur sich gan;
Als saß vff dem gestule der listige man. XXXVII.
Gegen eme ging die konigin rich; 50
Morolff von dem gestule vffgesprang,
Er neiget ir gezogenlich;
Morolff wieder uff das gestule saß;
Er fluchte dem heidnischen paffen,
Das sin messe so lang was; 55

Er sprach: „Verdeilter Sarasin,
Was magstu hude gesingen?
Das dusent dufel by dir sin!“
Da die messe wart gethan,
Von der kirchen ging der heidnische man, 1060
By eme manig ritter labesam.
Morolff der kune ritter gut,
Begunde uff von dem gestule stan,
Er hub sich gegen dem styg hyndan,
Da die konigin 65
Von der kirchen solde gan,
Der vil listige man
Ging czuchtiglich vff eyn ende stan:
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Wyß wilkum, elender man; 70
Ja du alt gryser barn,
Wannen bistu her czu lande 37.
In diese heidenschafft gefarn?“
Er sprach: „Edele konigin here,
Ich han lange gewallet 75
Vff diesem wilden se: XXXVIII.
Vff genade bin ich kommen czu dir,
Fil edele küngynne,
Ein gobe soltu geben mir.“
Da sprach die frauwe woll gedan: 80
„Weller, wiltu hie by mir bestan,
Ich geben dir wyn vnd brot,
Das dich davon nymant in scheidet,
Jß in du dan vnser eynes dot.“
Er sprach: „Ich bin eyn sundig man, 85
Ich gedar an eyner stadt nit woll bestan;
Ich will hie ruwen firczehen nacht,
Die wile heissent mir die spise geben,
Ffrauwe so woll geslacht.“
Do sprach die küngin edele: 90
„Weller, quem du ye gein Jherusalem?
Gesehe du ye den konig Salomon,
Vnd Morolff synen brûder,
Den getruwen dienstman?“
Er sprach: „Jo, küngin edele, 95
Eß sint sieben jare, da was ich czu Jherusalem
Da sach ich den konig Salomon,
Vnd Morolff syn bruder,
Beyde gar druriglichen ston;
Die konigin was eyns iehen dodes dot, 1100
Das clageten die fursten bede,
Eß det ene hartte not.
Sy verwürckentent sy in ein sarg vnder einen stein,
Da quam der leidige dufel,
Vnd furte sie mit yme heym.“ 5

Die frauwe lachen da began 38.
Sie karte sich herumb, XXXIX.
Mit der hende sie ene nam,
Sie befale ene eyme kemmerere,
Das er dem pilgerin 1110
Des nachtes büssete sin swere:
„Neina, degen labesam,
Plege woll des elenden man,
Er ist eyn wegmieder pilgerin;
Sich das czu synenn heubten 15
Noch hynacht ste der clare wyn.“
Morolff drug an dem libe sin
Eyn gût pantzer von stahel,
Des wart gewar die junge hertzaugin.
Den dische richtet man 20
Vor Pharo dem heydenschen man,
Als eyme edele konige
Des nachtes woll geczam.
Da man den dische uffgehub, 39.
Die junge herczaugin uffgestunt, 25
Sie ging vor ir frauwen stan,
Harte dogentliche sprach
Die selbe maget woll gedan:
„Ffrauwe, gedorste ich mit den hulden din
Dir sagen von dem bilgerin, 30
Was ich ene an syme libe sach haben,
Eyn vil gut pantzer stehelin,
Jß solde eyn frommer ritter dragen.“
Da sprach die frauwe woll gethan: XL.
„Balde bringent mir den elenden man, 35
Oder fragent innen, wannen er sie:
Er saget mir die rechte mere;
Danne er ist aller schalckeit fry.“
Die maget hub sich czu hant
Vber den hoffe, da sie Morolff fant: 40
„Wol uff, elender man,
Du salt vil wonderbalde
Vor myner frauwen kemnaden gan;
Oder sage mir, wannen bistu vber see?
Du salt der konigin here 45
Allererst fremde mere sagen,
Die horet myne frauwe gerne,
Vnd will dirs nit lenger verdragen.“
Da sprach der listige man:
„Schone maget woll gethan, 50
Laß mich ruwen bit morn geyn dage;
Horet myn frauwe gerne fremde mere,
Der will ich ir genung sagen.“
Do sprach die maget wol geton:
„Du mûst ietz mit mir zû myner frouwen gon.“ 55

Morolff hette angst vmb den lip,
Er begunde sere forchten Salome das bose wip;
Morolff das gebot uberging.
Die maget ene da sitzen ließ, 40.
Sie saget iß der frauwen woll gedan; 1160
Sie sprach: „Lont in růgen bitz morn,
Den alten ellenden man."
Die küngin sprach zů hant:
„Er hat durchfaren manig lant,
Darzů ist er fast alt vnd kranck, 65
Nůn wil ich in gerne lossen růgen
Noch sines hertzen gedanck."
An dem andern morgen fru
Konig Pharo bereite sich darczu,
Er hieß yme dar dragen, XLI. 70
Sin bestes rytgewant,
Der konig Pharo reit jagen czu hant;
An dem selben morgen fru
Morolff ging der konigin
Gar mit grossen listen czu; 75
Da er sie ferre anesach,
Gern moget ir horen, wie er sprach: 41.
„Frauwe plegestu keyner hande spiel,
Das heiß balde brengen dir;
Mir ist des gudes worden not: 80
Ich setzen dir myn heubt
An din liechtes golt so rot."
Sie sprach, sie wolde iß gerne dun;
Sie rieffe der megde;
Sie wonte gewynnen rum; 85
Sie hieß ir bald hervor dragen
Eyn gut schafferzabel,
Das was woll mit golde dorchslagen,
Vil gesteines dajnne lag,
Das luchte schone als der dag, 90
Smaragend vnd jochant.
Die konigin slug daran
Mit ir snewißen hant.
Das gesteine was wiß vnd rot;
Sie wonte Morolff brengen in not: 95
„Czuche an, elender man, XLII.
Du kanst dich nit erwern,
Ich gewynnen dir din heubt an." —
„Ffrauwe, was setzestu gein dem heubt myn?"
Da sprach die edele konigin: 1200
„Drißig marg goldes
Saltu darwieder han,
Damit geben ich dir geleide,
War du in das lant wilt gan."
Er sprach: „Frauwe, 5
Wiltu spielen gein dem heubt myn,
So setze mir die allerschonste junffrauwe,
Die du hast in der kemnaden din."
Die frauwe lachen da began:
„Abe du das spiel gewinnest, 1210
Wie kanstu mit junffrauwen vmbgan?"
Da sprach der listige man: 42.
„Schone frauwe woll gedan,
Das wil ich dir wörlich sagen,
Obe ich das spiel gewinnen, 15
Sie must mir myn deschen dragen."
Manche frauwe lachen da began.
„Du bist eyn hubsch alt grisser man; —
Sie sprach — nů wart da vnder yn,
Welche dir allerbast gefellet, 20
Die sal din wederwertte sin."
Morolff zöigte vff die nehste, die by der küngin sas,
Die selbe des künig Pharo swester was;
Er sprach: „Frouw, wurde mir das schöne megetin, XLIII.
Vil edele küngin here, 25
Dorch die wagen ich das heubt myn."
Die maget lachen da began;
Sy sprach: „Du armer bilgerin,
Da werestu bedragen an;
Der konig Pharo der ist der bruder myn: 30
Obe du das spiel gewinnest,
Eß muste doch verlarn sin."
Da Morolff die rede vernam,
Da sprach der listige man:
„Schone maget woll gethan, 35
Du wordest mir dan czu phande gesetzt,
Das spiel will ich faren lan."
Bit er das wart vollen gesprach,
Die maget vor eme vff dem brede saß:
„Nu czuche an, elender bilgerin, 40
Ich truwe dich vor falsch bewarn,
Vor der edelen konigin;
Nu czuche an, elender hilt gut,
Du bist vor falsch woll behut, 43.
Du dunckest mich so eyn dogenthafftiger man, 45
Obe du das spiel gewynnest,
Ich will mich gerne mit dir began."
Vil manchen schoch
Ffromte ym die konigin do;
Morolff kunde sich huden da also, 50
Syne liste waren freisam,
Er ließ die edele konigin
Mit czogen vor ime uff dem brede gan:
„Was helffent dich die spehen liste dyn?
Dyn heubt ist eigentlich myn; XLIV. 55

Das spil wirt dir noch woll leit;
Du hast den lypp hyngegeben,
Das kommet von diner dorheit." —
„Frauwe, gewinnestu mir das houbt an,
Das muß an dinen gnaden stan. 1260
Ich han erkennet vil der lant,
In aller der werlde
Des spiels ich nie myn meister fant."
Eynen alden er da uffgehub,
Viel gerne er den vnrecht fur den künig schlug. 65
„Was helffent dich die bösen liste din?
Doch geben ich dirs myn truwe,
Din heubt ist eigentlich myn,
Das heissen ich dir abeslagen,
Ich will dir iß werlich sagen. 70
Des czoges was dir vil gach:
Sich, mit eyme ritter
Dun ich dir matt vnd schach." —
„Frauwe, gewinnestu mir das heubt an,
Das muß an dinen gnaden stan; 75
Lessestu mich gesunt gen von dir,
Ich sagen iß ymmer mere,
Du syst eyn edele konigin here." 44.
Morolff wart die stat czu kortz,
Er ließ vor der konigin eyn grossen fortz. 80
Die frauwe lachen da began: XLV.
„Sage an, du alder bilgerin,
Warumb hastu das gethan?"
„Da fochte ich den czorne din; —
Sprach Morolff czu der konigin — 85
Gewinnestu mir das spiel an,
Ich horen woll, edele konigin,
Das heubt muß ich verlorn han."
Die rede was aber Morolffs spot,
Er gedacht: Myn heubt 90
Wirt geledigeт, sommer got;
Wir sollen wesseln die stat.
Morolff mit grossen listen
Die konigin herober sitzen bat.
Allererst sach er ir dorch die hant, 95
Da er sie mit golde
Hatte dorchgebrant,
Da die sonne dorch den hentschuch schein,
Allererst kant er sie rechte:
Er slug yr noch eynen stein. 1300
Morolff hatte ouch gefurt uber see
Noch der konigin here
Eyn alczu rot gulden fingerlin,
Da was mit starcken listen
Eyn nachtigal gewircket in; 5
Das fingerlin stieß er an die hant,
Die nachtigal hub uff vnd sang,
Das eß also susße yrhall
Die konigin sach das fingerlin an, XLVI.
Bit er yr einen ritter vnd zwen venden gestall; 1310
Mit freuden er ober dem brede saß. 45.
Die konigin schaute die nachtigal,
Bit das sie schach vnd stein vergaß.
Damydde werte er das spiel,
Morolffs kortzewyle 15
Wart der konigin czu vil.
„Frauwe, nu han ich das irweret,
Nu hat der elende bilgerin
Sin heubt irneret."
Morolff hüp vff vnd sang; sin styme was wol geton, 20
Domit er der küngin edele
Ir fröide harte vil benam;
Er sang bas, dan dekeinre slachte man;
Alles das wart freudenrich,
Das die stym vernam, 25
Eyn wise, die was wonesam,
Als si der konig Dauid
Vß den alden lieden nam.
Da sprach die konigin woll gethan:
„Weller, wo lernte du dise styme so wonesam? 30
Eß ist manig dag, da horte ich sie
Vber des vatter dische myn:
Du manest mich grosser eren,
Dan abe muß ich gescheiden sin."
Er sprach: „Vil edele konigin, 35
Ich was eyn spielman vnd hieß Stolczelin;
Gut ich dorch ere nam, XLVII.
Dorch den richen got von hymmel
Han ich mich eß abegedan.
Edele konigin here, 40
Ich han lange gewallet
In dem wilden see,
Vber die berge vnd durch tal;
Nie kein lant sich vor mir verbarg,
Eß were breit ader small. 45
Da quam ich czu Geilat in die heubtstat 46.
Da die sonne ir gesedel het,
Dajnne lyt eyn lant, heisset Indean,
Da lernte ich die wise,
Frauwe woll gedan; 50
Sint gehort ich sie nie me,
Wan in der guden stat Iherusalem;
Vor dem konige Salomon
Sang sie eyn herczauge, hieß Morolff,
Der was eyn hubscher man." 55

Da sprach die frauwe woll gethan:
„Swig vnd laß die rede stan,
Du bist selber Morolff Salmons man:
Kumet mir der künig Pharo
Es müß dir an din leben gon." 1360
Er sprach: „Des du czyhest mich,
Des will ich mich intschuldigen weder dich:
Da ich Morolff czu leste wart geware,
Sin bart was eme noch nit intsprongen: XLVIII.
Sich, was han ich graer hare." 65
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Du bist Morolff künig Salomons man,
Du brente mich dorch die hant,
Das dut mir wee;
Ich geben dirs myn truwe, 70
Du gesihest Jehrusalem nummer me."
Da Morolff die rede vernam,
Aberzuche he die Juddenhut,
Vnd warffe sie ferre hyndan;
Sin hare was schone vnd geluar: 75
„Edele konigin, schauwe Morolff uber all,
Muß eß mir an das leben gan,
Ich tün dir ee vil czu leide, 47.
Alles, das ich erdencken kan;
Ja du frech vngetruwes wypp, 80
Ich han noch dir erwallet
Vil manigen hertten heydenschen stig:
Des loß doch, frouw, geniessen mich,
Einen stetten friden mir versprich,
Bit eß morne wirt licht; 85
Edele konigin, ich bede dich lenger frede nit."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Swyg vnd laß die rede stan;
Du bist eyn also listig man,
Der dusent sloß vor dich slosse, 90
Man in konde dich nit gehan."
Da hatte Morolff sorge vmb den lypp,
Er fochte das mortgrymme wypp, 48.
Do gedacht der vil listige man: XLIX.
Es welle sich dan anders schicken, 95
Eß müß mir an das leben gan.
Morolff die konigin vnbetten nit en ließ,
Bit sie yme steden freden hieß,
Bit an den andern morgen frü;
Morolff lag mit grosser flehe 1400
Vor der edelen küngin do.
Da die sonne czu gaden solde gan,
Morolff ging vor die frauwen stan,
Er sprach: „Edele konigin here,
Los mit mir spatzieren gon 5
Einen dinen kamerere
Czu des wilden meres dran;
Schone frauwe woll gedan,
Wer morne gelebet den mitten dag,
Der hat auch kurtzewile, 1410
So man allerbeste mag."
Da sprach eyn alter Sarasin:
„Du en salt iß nicht versagen,
Edele konigin."
Czu hant ging die frauwe woll gedan, 15
Sie name czu eren henden
Sechtzig heidnischer man;
Sie gingen schauwen czu dem wilden se.
Morolff sprach czu der konigin:
„Wiltu mit mir geyn Jherosalem?" — 20
„Swyg vnd laß din rede stan;
Du hast mir czu Jherusalem, L.
Vil czu leide gethan:
E morn der dag eyn ende hat,
Ich schaffe, du geschowest nyemer me 25
Jherüsalem die gütte stat,
Du must mir buwen hie eynen ast, 49.
Ich geben dirs myn truwe,
Salomon müß din werden ein gast." —
„So muß got der selen plegen! 30
Mich sante noch uch uß
Salomon der usserwelte degen:
Müs er mich nün ouch verlieren,
So mag syn vbel werden rat."
Morolff sprach: „Edele konigin here, 35
Laß diner kemmerere eynen
Mit mir gen czu dem see,
Ich wil dem rore myn synde clagen;
Du weist woll, edele konigin,
Ich mag nit anders paffen gehaben." 40
„Dich enhilffent nit die spehen liste din, —
Sprach die edele konigin —
Du must hie lassen din leben."
Sie name ene by der hende,
Den usserwelten degen, 45
Sie befale ene der ritterschafft,
Czwolff heiden in yr gewalt:
„Nu plegent wol des listigen man;
Entrynnet er uch von hynnen,
Eß muß uch an das leben gan." LI. 50
Man furte den dugenthafften man
Vor eyn kemnaden hyndan;
Mit yme ging die edele konigin;
Sy sassen by eynander,
Sie hatten vil rede vnder yn. 55

Eyn kemmerer czu der frauwen sprach:
„Ir sollent gen an uwer gemach,
Ir mogent des an angst sin,
Das er vns icht indrynne,
Daran setzen ich das heubt myn." 1460
Die konigin slaffen ging, 50.
Morolff sie yn der kemnaden ließ;
By ene saß der dogenthaffte man,
Er seyt ene fremde mere,
Byt sie alle slaffern began. 65
Morolff hysten da began,
Er leschte das liecht, das vff dem dische bran.
Da sprach eyn heidenscher man:
„Sage ane, eyn ritter edele,
Warvmb hastu das gethan?" — 70
„Das will ich dir verjehen,
Eß ist an myne schulde beschehen;
Heiß eyn ander liecht her dragen,
Ich giben dir myn truwe,
Daby sollen wir erst kurtzwill sagen, 75
Heiß entzünden eyn ander liecht,
Dis wolde doch schone bornen nicht;
Stent uwer czwen vor die dor,
So mogent yr an angst syn, LII.
Das ich nit komen davor. 80
Ee das liecht wart bracht;
Morolff hatte sich balde bedacht,
By eme stunt eyn kopp güldin,
Daryn schanckt er dalen drang
Vß syme güten barellyn. 85
Da ynczundet wart das liecht,
Morolff sprach: „Ir herren, dorstet uch nyt?
Drincket uß diesen wyn,
Es ist wyn von Apperlant
Den ließ mir die edele konigin; 90
Eß mag dem dag nahe sin,
Ir sullent vßdrincken diesen wyn,
Sint mir keyn gut komet czu staden
Geyn der edelen konigin;
Das hant ir heilde wol vernommen, 51. 95
Eß muß mir an myn leben gan.
Horent, hilde labesam,
Sint mir das gut nit kan gewegen,
So trincken uß diesen wyn;
Der kopp sal uwer eygen sin." 1500
Dem besten gab er in iy die hant;
Sie druncken faste vnd segen nider uff das lant,
Byt an eyn heydnischen man,
Der hatte den kopp in der hant,
Vnd sach die andern alle an; 5

Da sprach der heidnische man:
„Warvmb hant ir dis gedan,
Das ir uch wollent slaffen legen? LIII. 52.
Indrynnet vns der Kristen,
Eß get vns allen an das leben." 1510
Da sprach Morolff der listige man:
„Sy wöllent mich versuchen,
Obe ich welle hynnen gon:
Blibet dir alleyne dyrre win;
Als du ene ußgedrinckest, 15
Der kopp sal din eigen sin."
Also balde der heiden da gedrang,
Eme enphiel der kopp
Vnd seyg nyeder uff das lant.
Morolff der kune hilt gut, 20
Er wart von sorgen erloist,
Des gewan er eynen hohen mut.
Er nam eyn schere uß der deschen, das ist ware,
Vberhalb den oren
Sneyt er den zwölffen abe das hare; 25
Er nam eyn scharsaß in die hant,
Er schare iglichem eyn blatte:
„Nůn singent messe allesamt."
Da Morolff das hatte gedan,
Er ging czu der porten 30
Vnd hieß sich den dorwechter ußlan:
„Ich muß uff den wilden see
Wonderlichen balde,
Ffischen der konigin here."
Da sprach der heidnische man: LIV. 35
„Ich gedarre nymant ußlan,
Biß es morne werdet dag,
Iß verbot mir die konigin selber,
Verware ich uch das sagen mag."
Morolff der hilt gut 53. 40
Czu dem portener
In die kemnade sich hupp:
„Dorewechter, drut geselle myn,
Sluße mir uff die porten,
Als liepp ich dir moge sin, 45
Wiltu hinacht wyßheit sehen,
Ich sagen dir, was dir an dem libe
Mag nu beschehen,
Das zeyge ich dir an eim sterne."
Da sprach der einfeltige portener: 50
„So sliessen ich dir uff gerne."
Die slussel er in die hant genam,
Er ging gein der porten,
Der heidnische man;
Morolff hub uff eynen steyn, 55

Er slug dem armen portener
Das hertze in dem libe inczwey,
Das er dot fiel vff das lant.
Darnach quam sin frauwe czu hant, 54.
Da wolde schrien das wypp, 1560
Morolff warff sie mit dem selben steyne LV.
Czu dode, saget vns das lyet.
Die slussel er yme vß der hende nam,
Vffsloße der ritter lobesam,
Er ging geyn des meres dram 65
Vil wunderlichen balde,
Da er sin schiffelin verborgen hatte gelan;
Er drat drin vnd stieß vff den wilden see;
Da swebet er bit an den dag,
Bit das irwachte der konig here. 70
Der frauwen quam mere czu hant,
Das die heiden bescharen wern,
Vnd das sy slieffen allesamt,
Morolff were indronnen uber see.
An die czynnen lieffe die konigin here; 75
Als sie ene ferre anesach,
Sie begunde heiß weynen,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach;
Von leide sie vff die erde saß,
Sie yr freuden vil gar vergaß: 80
„Jch in konde iß uch, herren, nye gesagen,
Jn hetten syne grossen liste
Vß eyme harten steyn gedragen."
Also sprach die frauwe woll gedan:
„Nun wartent, ir heilde lobesan, 85
Bringent mir wyder den listigen man,
Drissig marg des rotten goldes
Sollent ir von mir czu lone han."
Da gingen an die kele hindan
Funffczig heidnischer man. LVI. 90
Da was eyn herczaug, hieß Marsilian,
Der ylte wonderbalde, 55.
Noch Morolff vff des meres tran.
E sin Morolff worde gewar,
Da waren sie des wilden meres 95
Fier milen czu eme gefarn;
Der vil listige man
Der schilte syn schiffelin
Abe des wilden meres stran,
Er stieß aber vnder den gurtel sin 1600
Mit silberin reiffen eyn cleines barellin;
Vsgahete der tugenthaffte man;
Er sprach: „Der dufel hat alle die studen hin,
Die hie vmb die wasser solden stan."
Noch eme ylte die heidnische diet; 5
Morolff konde sich verbergen nit,
Sie fingen den dogenthafftigen man,
Sie bunden ene also sere,
Das eme das blut czu den nageln ußrann.
Die heiden lachten sich uff den wall; 1610
Czwen ritter ylten hin czu dall,
Sie foren uber den wilden se,
Da seiten sie die mere
Der edelen konigin here.
Da gab sie ene czu badenbrot 15
Eynen vehen mantel, was durchsticket mit golde rot;
Drissig marg wolt sie den andern geben,
Wan si Morolff brechten, LVII.
Den ußerwelten degen.
Die nacht begunde segen an, 20
Der schiltwacht plagen
Czwolff heidnische man;
Morolff man gebunden sach,
Bit an den ersten slaffe,
Gerne moget ir horen, wie er sprach: 25
„Wollent ir mir losen die bant, 56.
Jch han erkündet vil der lant,
Jch wolte vch frömde mer sagen,
Was ich in der heidenschafft grosses lyden han verdragen."
Vier die besten lôstent jme die bant, 30
Er seite yn manige oventure zů hant
Bit das sie dursten began;
Hervor czoch er sin barylln,
An den mundt satze es der fürste lobesan;
Er det ene sine liste kunt, 35
Dorch sin kele qwam nie eyn eynger drungk.
Er sprach: „Jr herren, durstet uch icht,
So drincket hie noch lust,
Jr drincket bessers drankes nicht."
Dem besten gab er es in die hant; 40
Sie drunken faste, vnd segen nyeder uff das lant.
Der ene also sere bant,
Morolff mit syme swerte
Er jm syn heubt abeswang:
„Das saltu czu eyme bodenbrot haben; 45
Jch will din cleider selber
Vor die künigin dragen."
Der vil listige man,
Er name die eilffe by den haren LVIII.
Vnd czoche sie von dem zwelfften ferre hindan, 50
Vber das gevilde breit,
Der stolcze degen vnuerczeit,
Vber den berg in das tal,
Er rauffte sie also sere,
Das sie an dem heubte worden kall. 55

Er nam eyn schere vß der deschen, das ist ware,
Vberthalb den oren
Sneyt er yne abe das hare;
Er nam eyn scharsas in die hant,
Er schare iglichem eyn blatte: 1660
„Nu singent messe allesamt; — 57.
Also sprach der listige man —
Dis mochte eyn bischoff nicht han gethan:
Weren gewihet diese hilde balt,
Sie besongent woll ein wytes monster, 65
Jr stymme ist so manigfalt."
Als das Morolff hatte gethan,
Er hub sich czu dem mere,
Da er sin schiffelin hatte gelan;
Er drat darjnne vnd stieß vff den see; 70
Da furt er des kemmereres cleider
Vor die konigin here.
Sin hor was krus vnd ouch dobn val, LIX.
Syn antlit was dem kemmerer glich uberall;
Morolff der listig man 75
Schilte syn schiffelyn schon
Geyn der burg hyndan
Vil wonderlichen balde
Vber des wilden meres stran;
Sin schiffelin ließ er vnder dem berge ston 80
Vnd hub sich geyn der porten
Vnd hieß sich jnne lan:
„Ich kommen uber den wilden see,
Morolff ist gefangen,
Ich will es sagen der konigin here." 85
Die porten worden uffgethan,
Morolff wart in die burg gelan.
Da er vor die künigin ging,
Der konig vnd das gesinde
Ene vor den kemmerer inphing: 90
„Nu sage vns von dem listigen man." —
„Herre, da han wir en gefangen,
Vnd kan nommer komen von dan;
Ich band in vff dem wilden see,
Das er lute morte schre, 58. 95
Im ran das blůt zů den nagelen vß;
Wir wöllent in sencken an des meres grunt,
Do můß er nůn wonen zů huß:
Darvmb, edele küngin lobesam,
Jr bedorffent vor yme nit me in sorgen ston." 1700
Künig Pharo sprach: „So will ich mich slaffen legen."
Da hieß die bette bereiden
Morolff der ußerwelte degen.
Da Pharo czu dem bette solde gan,
Da gesegtent in czwolff heidnische cappelon; 5
Czu yme ging die frauwe woll gedan.
Da was sich vnmüssig
Morolff, Salmons man;
Morolff was yn vnbekant, LX.
Er nam in eime kopff den dalen drang in die hant, 1710
Er knyete vor den konig rich
Vnd auch vor die konigin glich;
Vnd drenckete sy beide mit flyß; 59.
Da sliessen sie sicherlich.
Die kappelan wolten dannen gan; 15
Morolff bat sie stille stan,
Er gabe ene den selben drang;
Sie droncken alle
Vnd segen nider czu der want.
Morolff der kune hilt gut, 20
Die czwolffe kappelan er uffgehub,
Er drug sie czu eyner steynen want,
Er schrenckete sy vber eynen huffen
Gegen einander allesant.
Konig Pharo er ab dem bette nam, 25
Er leite yne czu der wende
By eynen jungen kappelan,
Die kappen czoche er yme ab
Vnd leitte sie schiere
Dem konig Pharo an. 30
Morolff der kune hilde gut,
Den nackten kappelan er uffgehub,
Der vil listige man,
Er drug yne an das bette
Czu der frauwen woll gedan. 35
Er nam eyn schere uß der deschen, das ist ware, LXI.
Vberhalb den oren
Dem konige sneyt er abe das hare;
Er nam eyn scharsas in die hant,
Er schare eme eyn blatten, 40
Vnd den andern allesamt.
Da das Morolff hatte gethan,
Er hub sich czu dem mere,
Da er sin schiffelin hatte gelan;
Er drat darjnne vnd stieß uff den see; 45
Da swebte er den dag,
Byt das erwachte der konig here. 60.
Dar noch er eyn wile stille lag,
Ver ware ich uch das gesagen mag,
Byt das er sich bas versan; 50
Da wolde der konig mynnen,
Da begreiff er den iungen kappelan.
Da das der kappelan befant,
Czusamen czwang er syne hant,
Er gab yme eynen oreslag 55

Mit so gantzen krefften,
Das er eyn wyle stille lag.
Da eme der oreslag verging,
Der konig Pharo nit en ließ,
Er sprach: „Edele konigin here, 1760
Jr sint gewesen sieben iare by mir,
Vnd gedadent mir das nie mere."
Da er die kotte ane yme sach,
Gerne mogent ir horen, wie er sprach: LXII.
„Welcher duffel hat mir geleitt diese kotten an? 65
Hie ist sicherlich gewesen Morolff,
Künig Salomons man."
Da Pharo, der heidnische man,
Czu dem bette wolte gan,
Da fant er by der frauwen 70
Eynen nackten kappelan;
Er nam ene by dem beyne
Vnd czoche yn ferre dart hyndan:
„Woll uff, ir nackten kappelan,
Gent hyn zů der kirchen metten singen! 75
Lant mich czu der frauwen gan.
Vwer nacht ist besser gewest dan myn,
Ich lag dort uff der herten erden,
Vnd yr hie by der konigin"
Der kappelan da uffgesprang; 80
Pharo ging da an das bette,
Die wile was nit lang; 61.
Da slieff noch die frauwe woll gedan;
Da sprach der konig Pharo:
„Jr mochtent daling woll uffstan." 85
Da sie yme vnder die augen sach,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Jr sint so vnmassen czorn,
Richer konig Pharo,
Welcher dufel hat dich geschorn?" — 90
„Das hat die godes stymme gedan;
Wir sollen die sunde bußen, LXIII.
Die wir an Salomon han gedan."
Jn der burg hub sich eyn luder schall,
Morolff sang uff dem wilden see, 95
Das die burg noch yme erhall!
Als Pharo die stymme vernam,
Er stund vff von dem bett,
Er ging an eyne czynne stan:
„Morolff, stolczer degen, 1800
Habe eyn cleine wile stille,
Das dich gesehe die konigin here."
Da sprach der listige man:
„Jch mag nit lenger hie bestan;
Was wiltu enbieden Salmon dem brůder myn? 5
Jch will farn gein Jherusalim,
Jch will heym uber mere,
Jch senden dir Salmon vnd eyn krefftig here."
Morolff wolde dannen farn,
Der riche konig Pharo 1810
Der hieß iß wol bewarn;
Ee dan eß Morolff worde gewar,
Da was er mit fier vnd czwentzig galenen vmbfarn.
Nu ist vmbhabet Morolff der degen,
Er muß mit grossen listen 15
Fristen sin leben.
Da Morolff das irsach,
Das er mit fier vnd czwentzig galenen
Nu ober vmbhabet was, LXIV.
Er det in sine liste kunt: 20
An ir aller angesicht
Senckt er sich nyeder vff den grunt;
Eyn rore yn das schiffelin ging,
Damit Morolff den adem fing; 62.
Das hat er gewircket daran 25
Mit eym starcken leder,
Morolff der listige man;
Eyn snore lag oben dran,
Das wasser dem dugenthafften man
Das rore nit ließ brechen abe: 30
Er verbarg sich zů dem grunde
Vollenclichen ffierczehen dage.
Er mochte anders nit kommen hyn;
Die heiden reden vff das leben sin.
Er walte uff dem mere 35
Sechs vnd drißig dage;
Da slugen yne die winde
Czu Jherusalim an die habe.

Hie kommet Morolff wieder heym czu Jherusalim czu konig Salomon.

Wannen der listige barn,
Czu sieben iaren was gefarn, 40
Dannen walte der degen here
Vil wonderlichen balde,
Vff die gude burge Jherosale. 63.
Da sache ene der konig Salomon
Vnd manig werder dinstman; 45
Da erkante nymant den elenden man; LXV.
Davon der degen here
Drube augen gewan;
Sin hare was yme woll halpp worden gra;
Morolff in kante nymant da. 50

Der konig wolde dannen gon,
Morolff der kune hilt gut
Bat ene eyn wile stille stan:
„Konig, ich horte sagen ye,
Du wysstest gern fremde mere, 1855
Die kan ich dir gesagen hie;
Mir sint die lande alle kunt,
Richer keiser edele,
Von der Elben bit an den Termont,
Von dannen uber den see; 60
Vff ebenture bin ich gefarn czu Iherosalem."
Salmon in by der hende nam,
Er furt ene dogentliche
Mit yme uber den hoffe hindan
An eine czynne, die was von marmelstein erhaben. 65
Morolff begonde eme manche obenture sagen,
Das yn so sere jamern began:
„Du manest mich Morolffs myns bruder,
Der was eyn dogenthafftiger man,
Den sant ich uber den wilden see, 70
Es ist wol syben jare oder me,
Nach mynem edelen, stoltzen wip:
Mich beduncket, er habe verloren
In der heydenschafft syn stoltzen lip."
Morolff sprach: „Konig, leider das ist war, LXVI. 64. 75
Er was myn wallebrůder
Folliglich woll sieben jar.
Ich han yn in der heidenschafft begraben,
Das hieß er mich dir rechte sagen."
Salmon heisse weinen do began; 80
Er sprach mit betrůbtem hertzen:
„Nůn sag mir fürbas, du wallender man,
Wo hastu yn in der heydenschafft begraben?
Des soltu mir die rechte worheit sagen;
Syn gebeyn ist mir woll so liepp, 85
Ich gibe dir des myn druwe,
Ich lassen ene in der heidenschafft nicht,
Ich bestaden ene hie czu Iherosalem,
Aber es muß mir an myn leben gen.
Owe, was sal mir myn krone vnd konigrich? 90
Weltliche ere vnd ellende armůt
Geltent mir nůn yemer glich,
Das ich ene verloren han,
Minen lieben gedruwen dinstman;
Darczu was er der bruder myn 95
Vnd was mir czu liebe gevarn,
Des muß ich vmmer drurig sin,
Dorch myn vil schones wypp.
Was sall mir myn koniglicher lypp?
Den will ich hude got ergeben; 1900
Owe, du liebester brůder myn,
Wie kan ich mich din verwegen?"
Da das Morolff ersach,
Das die clage dorch truwe geschach,
Er sprach: „Künig, frölich du wesen solt, 1905
Ich bin es Morolff selber,
Durch din bitters clagen wil ich dir yemer wesen holt;
Ich han dir auch funden dyn schones wypp; 65.
Wiltu sie wieder gewinnen,
So muß manig stoltzer ritter wagen sinen lypp." 10
Do geschach eme liep vnd leit,
Von ynneclichen freuden LXVII.
Koste er den ritter so gemeit:
„Nu will ich alles druren lan,
Sint ich dich gesunt funden han." 15
Er ging in eine kemenate balde von ym,
Morolff mit synen hüpschen synnen
Erzöygete er Salomon die liste sin.
An sich leite der degen schier
Vnder sin watt eyn gut pantzer; 20
Die ringe warent wyß vnd clug,
Sie en mochte nymant gesehen,
Dan der sie an dem libe drug;
Er saste vff eyn stahelhut,
Daruber eynen grawen fylcze gůt; 25
Die krucken er vnder die achssel nam,
Er ging gezogenliche
Vor den richen keiser stan.
Ein kamerer hervor gesprang,
Er gabe eme eynen slag mit der hant: 30
„Das habe dyr, grosser bettelman;
Wie gedarstu mit dyme gehutze
Vor den richen keiser stan?"
Do sprach Morolff der listige man:
„Nu hastu gar ubel gedan; 35
Ich en wart nye geslagen
Fur eym fursten labesam;
Hette ich sin nit vmmer sonde,
Eß must dir an dyn leben gan."
Morolff der listige man 40
Die fust twingen began,
Er gab dem kemmerer eynen slag, LXVIII.
Mit so grossen krefften,
Das er vor des koniges fussen lag.
Vffsprongen Salomons man; 45
Morolff hub sich geyn des sales dore dan:
„Ich han dise krucken 66.
Dry stunt gefurt uber see,
Wen ich damit wyhen,
Der gedencket myn vmmer me." 50

Salomon von dem gestule uffsprang,
Er winckte synen hilden
Wieder mit der hant;
Er drat herfur vnd sach yme vnder den ysenhut,
Da erkante er czu rechte 1955
Morolff den degen gut.
Der kemmerer muste den fusteslag verdragen,
Den yme der weller an das ore hatte geslagen.
Der künig sprach: „Jß ist Morolff, er czeuget vns die liste sin:
Wie das wir wieder gewynnen 60
Die edele konigin."
Er sprach: „Herre, das kan ich uch woll gesagen."
Aberzoch er das gewaffen
Vnd hieß yme es behalten dragen.
Der kamerer sprach: „Der dufel muß uwer plegen, 65
Das mir so eyn grosser orenslag
Von uwerm gewaffen ist gegeben."
Da sprach konig Salomon:
„Rat, Morolff, dogenthaffter man,
Wie wir wieder gewinnen LXIX. 70
Das wonderschone wypp." —
„Das kan ich dir woll gesagen,
Wiltu mir folgen in dirre czijt,
Konig, gebutt eynen thorney,
So komment dir hilde eyn michel deil, 75
Dannen uß welen ich czehen dusent man:
War ich die vanen leiden,
Jß kan vns nummer missegan."
Salmon wart der rede fro; 67.
Eynen thorney gebot er do. 80
Morolff er by der hende nam,
Er furte ene dogentliche
Vor die herren allesamt.
Da wart der listige man
Jnphangen von manchem dinstman; 85
Den hatten sie in sieben iaren nit gesehen;
Sie frageten yne alle glich,
Obe er fonden hette die konigin here.
Da sprach der listige man:
„Sie ist uber des meres tran, 90
Vff der burg czu Wendelse;
Man muß mit heres krefften gewinnen
Die vil edele konigin here."
Da sprachen die besten vnder yn:
„Wir wollen mit dir noch der konigin." 95
Morolff wart der rede fro; 68.
Da welt er uß der reiße
Czehen dusent manne do. LXX.

Hie fur konig Salomon vnd Morolff uber mere noch der konigin.

„Konig, folge der lere myn,
Heyß uffsliessen die kemnaden din, 2000
Gib den herren das golt so rot;
War ich danne die fanen keren,
Da folgent sie mir in die not."
Salmon wart der rede fro:
Vff hieß er sliessen die kemnaden do, 5
Er hieß yme dar dragen sinen schatz
Vnd das edel gesteine,
Das man den hilden gab.
Do sprach Morolff der listige man:
„Sich, künig, nün hastu recht geton, 10
Dyn silber vnd dyn golt so rot,
Das wiset manigen künen recken
Jn den ferchgrimmen dot."
Die kele worden bereit an den staden,
Die Morolff vnd die reise 15
Uber das wasser soltent tragen,
Darjnne gingen die hilde labesam;
Da furt er czehen dusent
Vber des wilden meres stran.
Da sie qwamen herober czu dem staden, 20
Morolff bat sie stille haben,
Ros vnd lude hies er abe den kielen gan;
Da reit er dogentliche,
Der vil listige man:
„Konig, ich horte sagen ye, 25
Du wildest guder wytze,
Der yn det nie so not me."
Er sprach: „Morolff, ich was dir czu Jherusalem vnderdan, 69.
Vff myn druwe, ich will mich an din rat lan."
Morolff der degen lobesam LXXI. 30
Das banner yn die hant genam,
Er leite das here czu tale
Jn eynen smalen styg,
Den hatte er dicke gewallet
Nach dem vngetruwen wypp; 35
Vor eyme finstern dan,
Da gab er hirburge manchem muden man.
Er sprach: „Konig, du weist woll, warumb du bist ußkommen;
Vff myne rechte druwe
Jch han die mere vernommen, 40
Wir mogen der burg woll nahe sin,
Salmon, lieber bruder vnd herre myn,
Sich, du salt hinuff gan,
Vff myne druwe, das duncket mich woll gedan,
Du salt wagen dynen lypp, 45

So sehestu das wonderschone wypp;
Sie ist hubsch vnd woll gemeit,
Sie mynnet dir eyn heiden:
Konig, das laß dir wesen leyt."
Da sprach der konig Salomon: 2050
„Was han ich dir gethan,
Das du mich wilt senden vmb myn leben?
Han ich den czorn vmb dich verdient,
Den laß faren, vßerwelter degen." —
„Konig, eß muß also ergan, 55
Salme ist dyr woll so liepp:
Ginge iß dir an dyn heubte,
Ich ließ dich doit verliebe nit." — LXXII.
„Die liebe ist gar verlorn,
Sie hat eynen andern heiden 60
Czu eyme liebe erkarn.
Hette ich iß gewyste czu Iherusalim, 70.
Vff myne rechte truwe, kommen her
Vber see were ich nit." —
„Konig, du magst an angst farn, 65
Ich will dich mit mynen listen woll bewarn;
Wordestu vermeldet dan,
So griff czu der krucken,
Vnd were dich als eyn frommer man."
Anleit yme der degen schier 70
Vnder sin gewant eyn gut pantzer;
Er gab yme eyn gut stabes swert,
Des was der riche keiser
Czu synen handen woll gewert;
Er saste eme uff eynen scheutenhut, 75
Darin was mit listen gewircket
Von stahel eyn hut;
Der halff dem konige labesam
Von manchem heiden,
Das er sin ende nicht in nam; 80
Er stieß eme vnder den kotzen sin
Vnden an dem ort eyn cleines hornelin:
„Wan du das blesest, furste labesam,
So kommen ich dir czu helffe
Mit czehen dusent dyner man. 85
Morolff der degen labesam LXXIII. 71.
Furte den konig für den tan,
Da sach er die burg, was wonesam:
„Da ist uff der burg Pharo
Vnd manig heidnischer man." — 90
„Wise mich die stige gein der burge baß."
Morolff wart der rede gehaß:
„War hastu dine synne gedan?
Ich lag uff der selben burge gefangen,
Wie kume ich davon indran!" 95
Er sprach: „Obe nůn din heilde fürent ober see,
So keme vnß nieman zů hilffe, es müste vns an daz leben gen."
Salmon begunde vorbaß gan;
Da stunt er dicke stille,
Ob ene Morolff yt hiesse stille stan; 2100
Da sprach der listige man:
„Du must alleyn czu der burge gan,
Vnd salt das woll horen,
Ich hatte dorch dine frauwe
Den lypp nahe verloren." 5
Salmon weynen da began:
„Morolff, dogenthafftiger man,
Verliesen ich yn der burg das heubt myn,
So du eß dorch bruderliche truwe,
Las dir die sele befalen sin." — 10
„Konig, dir kan gewerren nicht;
Dir gyt der heiden eyn vrteil, das ist mir liepp;
Du must selber vrteil uber dich geben,
Damydde sollen wir ene anegewynnen
Beide, lypp vnd leben; 15
Vrteil dich fur den finstern dan,
Da kommen dir czu helffe LXXIV.
Czehen dusent dyner dinstman;
Dyn ere muß vor sich gan,
Pharo vnd alle die synen 20
Mussent den lypp verlorn han.
Richer konig Salomon, —
Sprach der listige man —
Dyn schone kan sich verbergen nicht,
Vnd leucken yr nicht lange, 25
Obe dir ye ere worde liepp."
Morolff ging wieder in den walt.
Salomons gedenck wareat manigfalt;
Da stunt er uff dem wyden plan
Vnd czwyffelt also sere, 72. 30
Obe er hinweder wolde gan.
Salomon yn die burg kam gegangen
Da watt er woll intphangen
Von des künigs Pharo schwester, der megde wol getan;
Sie sprach: „Wiß wilkom, eyn elender man; 35
Wannen bistu der lande
In diese heidenschaffte gefarn?
Dyn antlicz ist so wonesam,
Woldestu by mir bestan,
Ich geben dir williglichen win vnd brot, 40
Das dich davon nyeman schede,
Eß in dede dan vnser eynes dot."
Er sprach: „Ich bin eyn sondig man,
Ich gedar an eyner stede nit woll gestan, LXXV.
Eß ist mir czu busse gegeben, 45

Das ich das ymer muß driben,
Die wile ich han myn leben." —
„Warvmb mustu dan solichs thun?" —
„Da erslug ich den bruder myn,
Edele konigin, 2150
Des muß ich vmmer drurig sin."
Da sprach die maget workesam:
„Weller, ich eß dyme libe vergan,
Dir geczeme vil bas eyn schones wypp,
Danne das du also wilt verderben 55
Dynen schonen lypp."
Die maget hub sich czu hant
In die burg, da sie yr frauwe fant:
„Owe, liebe frauwe myn,
Vns ist uff den hoffe kommen 60
Der allerschoneste bilgerin;
Es ist der allerschoneste man,
Den keyn frauwe noch ye gewan,
Ja burnent yme die augen syn
Recht yn syme heubte, 65
Also eyme wilden felcklin;
Iß mag woll sin der konig von Iherusale;
Berade dich, konigin, er ist noch dir kommen her;
Syn münt, syne nase sint wol getan,
Höfelich stant yme sine brawen an." 73. 70
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Iß hat gedan Morolff, Salmons man,
Der hat ene gesent uber see;
Ich nemen iß uff myn truwe, LXXVI.
Eß muß yme an syne heubt gen." 75
Da sprach die maget woll gedan:
„Eß sall yme nit schaden,
Das ich eß gesaget han;
Ich will selber czu eme bade sin,
Das er balde rume den hoffe, 80
Also liep yme sin leben sy."
Da die konigin ersach,
Das der mede vmb in was vngemach,
Sie sprach: „Nu heiß ene stille stan,
Ich will in selber schauwen, 85
Den bilgeryn wol getan."
Vier cappelon winckete sy balde hindan,
Sy sprach: „Balde bringent mir den ellenden man."
Da sie ene ferre anesach,
Gerne moget yr horen, wie daz vngetruwe wip sprach: 90
„Biß gode willkom, Salmon, myn man;
Mir ist leit, das vns Morolff
Nu czu leste hinan endran,
Das man den degen nit in fing,
Das wisse an czwyfel, 95
Das man ene nit an eynen galgen hing." —
„Ffrauwe, das sint die vntruwe din,
Morolff waren ye lieb die ere myn;
Du must wieder werden myn wypp,
Ich geben dirs myn truwe, 2200
Oder Morolff nemet dir dynen lypp." —
„Dyner mynne ger ich nicht,
Konig Pharo ist mir dry stunt also liepp,
By dem will ich vmmer sin:
Ich gedruwen siner genaden, LXXVII. 5
Er richte mir uber das heubt din." — 74.
„Ffrauwe, laß mich gesunt hinan farn,
So getruwe ich dich vor Morolff wol bewaren,
Das er nummer noch dir kommet uber see,
Ich geben dirs myn druwe, edele konigin her." — 10
„Das duncket dich woll gedan,
Ließ ich dich gesunt hinan gan:
Du must mir buwen einen ast,
Ich geben dirs myn truwe,
Morolff vnd alles syn gsinde die müssent werden dir ein gast."
Er sprach: „Edele konigin here, 15
Da du were czu Iherusalem,
Lande vnde burge warent dir vnderdan,
Edele konigin,
Des saltu mich geniessen lan." 20
Man furte den dogenthafften man
Dorch eyn kemnade hindan,
Hinder eynen schonen vmbhang,
Da stunt der wise man,
Die wile duchte ene nit czu lang; 25
Salmon hinder dem vmbhang was,
Bit der konig Pharo uber den dische saß.
Da der konig uff den hoffe reit,
Da geschach der konigin lip vnd leit;
Wie balde sie yme ingegen ging! LXXVIII. 30
Mit wissen armen sie den heiden vmbfing:
„Edeler furste labesam,
Wan ich dich nit sehen mit den augen myn,
So mag ich kein freude han."
Das sach Salmon dorch den vmbhang, 35
Die wile was eme nit czu lang;
Er sprach: „Got, durch die beste dogent din,
Was mag grosser vntruwen
An der edeln konigin sin!
Richer got, du salt mich wissen lan: 40
Ich han dir vil gedienet,
Sol ich mines dienstes nit baß genossen han?
Mir will das mortgryme, vbel wypp 75.
Czu diesen stonden verraden
Mynen weidelichen lypp." 45

Die dische richtet man vor dem heydenschen man,
Als yme von adel wol gezam;
Vber die dofel sas der künig rich,
Zů yme sas die künigin gezögenlich.
Da der konig uber die dafel gesaß, 2250
Die konigin Salmons nit vergaß;
Sy sprach: „Ach lieber herre myn,
Vns ist kommen uff den hoffe
Der allerschonste bilgerin;
Iß ist der allerschonste man, 55
Den keine frauwe czu der welt ye gewan;
Eß mag woll sin der konig von Iherusalem: LXXIX.
Nu radt, lieber herre, wie sol es eme an sin leben gen?"
Da sprach Pharo der heidnische man:
„Salomon mag in diesem landt nit bestan; 60
Iß ist aber der konig von Iherusale,
Gebe er mir schone antwort,
Ich sent yne wieder uber see."
Da sprach die konigin here:
„Lestu ene faren uber see, 65
Syne liste erkennestu nicht,
Er redet dir an das heubt din;
Du solt gesehen, es geschicht."
Sy sprach: „Systu, das er dort hinder dem vmbhang stat;
Iß mag sin keyner slachte rat, 70
Er muß itzunt her fur dich gan:
Begang dich mit eme, wie du wollest,
Ich dime willen gefolget han." —
Nu ist verraden konig Salomon;
Das hat sin eliche wypp gedan: 75
Der usserwelte degen
Muste mit grossen listen
Fristen sin iunges leben.
Vffsprang die maget edele
Vil snelle von dem gesedele; 80
Sy sprach zů künig Pharo dem heydenschen man:
„Ach, lieber bruder, wie sal iß dir ergen? 76.
In hat verraden sin eliche wypp,
Du solt sy yme widergeben, LXXX.
Wiltu behalden dynen lypp; 85
Du salt ene des geniessen lan,
Das du eme ane schulde
So vil hast czu leide gethan."
Do sprach Pharo der heydensche man:
„Ich han yme zů leyde nit geton; 90
Ich wil mir selber han die konigin,
Die wile ich mag geleben,
Des geben ich dir die truwe myn."
Die maget hub uff ere wat,
Sie ging uber den hoff 95
In eyne schone kemenat;
Eyn dringfaß sie darus genam
Mit edelm luterdrang,
Sie brachte iß dem konig Salman:
„Nu dring, du edeler furste here, 2300
Dich hat verraden din eliche wypp,
Nach der du bist kommen uber see."
Da Salmon gedrang,
Er gab yr schone antwort czu hant,
Er sprach: „Edele konigin here, 5
Hette ich dich czu Iherusalem,
Ich sprich es vff myne truwe,
Du mustest des dauffes by mir bestan."
Da sprach die maget lobesam:
„Konig, wer eß mit dyme libe gedan, 10
Das ich mit dir solde uber see,
Du donckest mich so ein dugenthaffter man,
Ich wolde mich woll mit dir began; LXXXI.
Nu fochten ich, das ich dir schade gar:
Man nemet vnser beider genote war. 15
Du salt mit mir vor mynen bruder gen,
Dem gib du schone antwort,
Er sendet dich wieder uber see."
Da sprach der konig Salomon: 77.
„Wie mag ich yme schone antwurt geben? 20
Er het mir vor Iherusalem gerne genomen min leben;
Mir nam ouch Pharo der bruder dyn
Salme myn schone frauwe:
Syn houbet solt bilich wesen myn." —
„Du salt hie gedencken daran, 25
Das du nymant kanst gehan,
Der dir friste dyn leben,
Darvmb mustu yme dorch not
Schone antwort geben."
Salomon gewan eyns lewen mut, 30
Vor den konig Pharo er sich hupp:
„Pharo, du vngetruwer man,
Was hastu czu Iherusalym
Der grossen leide mir gedan!
Du neme mir Salme myn schones wypp; 35
Ich solde dir genommen han dynen lypp."
Das was dem heyden gar ein spot;
Er sprach: „Richer künig Salomon,
Die rede vergebe dir got;
Du weist woll, konig Salomon, 40
Das ich dorch die frauwe
Manchen hilt verlorn han, LXXXII.
Vnd das mich dyn hant fingk,
Vnd ich czu Iherusalim
Drü jare in dynen banden gingk; 45

Da loste mich Salme dyn wypp;
Dorch die wiltu verliesen din lypp;
Das ist mir ynniglichen leyt:
Vwe, konig Salomon,
Was wolde du uber den see so breit?" 2350
Da sprach der konig Salomon:
„Pharo, was hatte ich dir gedan,
Das du mit mir fechte eynen stryt
Dorch diese konigin edele?
Ich solte dir genomen han dynen lypp." 78. 55
Das was dem heyden gar ein spot,
Er sprach: „Richer künig Salomon,
Die rede vergebe dir got.
Du weist wol, künig Salmon,
Dyner geburt wolde ich dich geniessen lan: 60
Du antwurtest mir vß grymem zorn,
Darvmb so soltu wissen,
Das du din leben hast verlorn." —
„Sal ich keine will leben,
Ich gedruwen myme gode, 65
Du must mir dyn heubt geben."
Da sprach Pharo der heidnische man:
„Nu sage mir, konig Salomon,
Hettestu mich czu Iherusalim,
Als ich dich hie han, 70
Vff dyne Cristen druwe,
Wie solde mir iß ergan?"
Salmon sprach: „Ich will dir recht sagen,
Ich hieß dich behalden,
Bit eß morne begunde dagen, 75
Ich hieß alle myne man LXXXIII.
Bereiden eynen nüwen galgen,
Gar schöne vnd gar wunnesam
Zwüschen dem walde vnd der bürge myn;
Künyg Pharo, des soltu sicher syn, 80
Das kunde nyeman vnderstan,
Ich gibe dir myne truwe,
Da wolde ich dich selber hencken an."
Da sprach der heidnische man:
„Du hast das vrteil uber dich selber gethan: 85
Nement syn ware, alle myn man,
Lant ene vngebunden in der burge gan,
Vnd wan iß morn begynnet dagen, 79.
Vernemet, was ich uch sagen,
So bereytent eynen galgen wonesam, 90
Do man den richen keiser
Anehencket für den finstern dan;
Verluset er da das leben sin,
So blibet mir die konigin
Hinan vort vmmer mere: 95

Ich han sin keyn sorge,
Das Morolff noch ir komme uber see."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Pharo, du heidnischer man,
Wiltu eme hie nemen das leben sin, 2400
So will ich vmmer by dir sin." —
„Ffrauwe, das ist nit czu vil;
Wie gerne ich das dorch dich liden will!".
Salomon sprach: „Edele konigin here,
Ich gedruwen got der genaden schon, 5
Eß sal mir nicht also ergan."
Pharo hieß eme herfur dragen, 80.
Ich will uch werlich sagen,
Czwo fessern, waren iseryn, LXXXIV.
Da wolde er sliessen 10
Den richen keiset yn. —
Nu will man den konig Salomon
Sliessen in czwo fessern freysam,
Daynne muß er verliesen
Syn werdes leben: 15
Man wolde dan dem keser drincken geben. —
Da das die jungfrauwe ersach,
Is was ir leit vnd vngemach,
Das man eme wolde nemen das leben sin,
Das begunde gar sere erbarmen 20
Die junge konigin.
Wie balde sie vor yren bruder sprang:
„Wir han mit freuden gelebet manchen dag,
Das ich dich ernstlicher ding nye nicht gebat:
Nůn gib mir den richen keiser 25
Dieße eynige nacht,
Das er in den ysern banden icht bestee,
Mir dut das jamer also wee.
Lassen ich ene uber see,
Neyna, lieber bruder, 30
So gedruwe mir nummer me." —
„Wie woldestu yne behaben?
Vns indran Morolff,
Da eß begunde dagen,
Vnd fur uber den wilden see: 35
Vnd indronne er vns von hinan,
Wir verwenden iß nummer me." —
„Bruder, vnser beider konigrich LXXXV.
Vnd myn heubt setzen ich
Czu phande sicherlich, 40
Vnd lassen ich ene uber see,
Ich geben dirs myn druwe,
Ich bede dich fredens nummer me." —
„So inger ich phandes von dir nit me;
Lesestu ene faren uber see, 45

Werestu von dusent lyben die swester myn,
Das heubt heissen ich dir abeslahen, 81.
Des geben ich dir die druwe myn."
Die maget wolde dannen gan,
Konig Pharo hieß sie stille stan; 2450
Er sprach: „Swester, ich bitte dich,
Nu plig sin woll noch eren,
Er ist eyn furste lobelich
Vß der stadt Jherusalem;
Mich ruwet sin dogenthaffter lypp, 55
Sal eß dem missegen;
So gedorste ich vor der frauwen woll gedan,
Jch ließ ene gesunt hinan
Wider heime gen Jherusalem gan."
Da sprach die junge konigin: 60
„Bruder, daran saltu gemant sin."
Die maget hupp sich von dan czu hant;
Czwo fessern waren herfur gedragen,
Die warffe sie ferne an die want:
„Woll uff, konig Salmon, 65
Myn houbet zů einem pfande LXXXVI.
Myme bruder ich vor dich gesetzt han,
Bit eß morne beginnet dagen;
Jch gedruwen diner genaden,
Du hilffest mir es wol behalten." 70
Da sprach der konig Salmon:
„Schone maget woll gedan,
Ee ich dich ließ in der not,
Bi myner küniglichen kronen,
Jch gelege e by dir dot." 75
By der hende sie ene genam,
Sie furt ene uber den hoffe
In eyn schön kemnaden hindan,
Da was vil wonders in geschrieben,
Da wart dem richen keiser 82. 80
Die lange nacht schone verdrieben;
Sie brachte eme eynen spielman,
Die Dutsche harppe er in die hant nam;
Eynen schonen mantel sie dem gab:
„Nu diene woll dem richen keiser, 85
Nicht me dan diße einige nacht;
So will ich ouch selber by uch sin."
Sprach die junge konigin.
Vff eyn matten sie czu yme saß,
Sie drost ene woll mit flyß, 90
Bit er siner sorgen gar vergaß.
Eme wart drincken herfur gedragen,
Jch will uch werlich sagen,
Das brachte die junge konigin her,
Mit hartten grossen czuchten LXXXVII. 95
Dem fursten von Jherusalem.
Salomon by der frauwen saß, 83.
Bit das er siner sorgen vergaß;
Sie was so rechte mynnigliche,
Das der riche keiser 2500
Wart so freuden riche;
Dem spielman er die harppe
Vß der hende nam,
Er stalte sy an sinen arme
So lise slug er daran; 5
Er gedacht an Dauid den konig,
Den lieben vatter sin,
Der vor der alden Troie
Erdachte das seitten spiel so vin;
Der was eyn edeler furste here 10
Vß der guden stat czu Jherusalem;
Dannan was ouch der konig Salomon;
Er konde woll der engel griff,
Der was so rechte wonesam;
Die finger gingen yme gezal; 15
Des name die jungffrauwe gude war:
„Du bist eyn also hubscher spielman,
Vnd solte ich yemer by dir syn,
Jch wolde mich woll mit dir began."
Czu eme ruckte das megetin, 20
Sie runet eme in das ore sin:
„Sage mir, konig Salomon, LXXXVIII.
Vff din rechte druwe,
Wiltu von hynan gan,
Wiltu faren uber see, 25
Myn hilde sint mude,
Jch heissen sie slaffen gen;
Jch bin myme bruder also liepp,
Vff myn druwe, er dut mir nit."
Er sprach: „Jungffrauwe, was solde mit das leben, 30
Solde ich myn sele vmb dich geben?
Jch will by dir in sorgen stan
Die nacht bit an den morgen,
Wie es mir darumm sol ergan."
Sie sprach: „So kan ich dir gehelffen nit; 84. 35
Morne fruwe so kommet die heidnische diet,
Czwey dusent ader me,
Sie clagen uff das heubt din,
Das dut mir vmmer wee,
Das ich dir gehelffen nit en kan; 40
Richer konig Salomon,
Sie verdeilent dir din leben,
Du must mich vmmer ruwen,
Du bist so schone eyn degen."
Da sprach der konig Salomon: 45

„Ich gedruwen woll mynen engeln,
In dem walde, daz sy mich nit lon. LXXXIX.
Ewig, mir dunt din drehen wee:
Kommen ich yemer uß dirre not,
Ich dancken dirs, edele konigin here." 2550
Da die rede eyn ende nam,
Von dem dage iß lichten began,
Da erwachet Pharo der konig here;
Da furte man czu gerichte
Den konig von Jherusalem. 55
Er hatte besant manchen dinstmän,
Die alle uff den hoffe quamen
Gereden vnd gegan,
Czwey dusent ader me;
Sie clagten alle glich 60
Vber den konig von Jherusale:
„Pharo, usserwelter degen,
Nu richt vns uber Salomons leben,
Sint er kommen ist in diß lant."
„Das thun ich vil gerne." 65
Sprach Pharo der konig czu hant.
Das vrteil was schier gedan
Vber den konig Salomon,
Das man den degen lobesam
Solde da erhencken 70
Ferre vor dem finstern dan.
Do die edele jungfrouwe das ersach,
Gar groß was ir vngemach;
Sie sprach: „We dir, Pharo, brůder myn,
Das du wilt das vnschuldige blůt erdöten, 75
Durch der valschen vngetruwen künigin!
Ich schrige den roch über uch heiden. 85.
Ach, edeler keiser, das ich můß von uch scheiden,
Das müsse nůn gott erbarmen!"
Sie küste yn an sinen roten mundt 80
Vnd vmbfing yn mit iren wißen armen.
Do fůrtent sie Salmon von der bürge für den dan, XC.
Bitze zů dem galgen, do sie yn wolten hencken an,
Do man dem wysen Salomon vnd dem frommen
Syn leben wolte han genommen. 85
Die junffrauwe alles neben yme reyt,
Mit ierem guden mantel
Sie yme den sweyß aberey.b:
„Du bist eyn furste lobelich,
Dyn farbe ist dir nit verblichen, 90
Du bist eyner rosen glich."
Morolff hatte sinen herren vß der hůte nit gelan,
Er reit alleine für den walt
Vnd wart gein der burg hindan;
Da er sie ferre gegen im kumen sach, 95

Er ylte wieder czu den sinen,
Gerne moget-ir horen, wie er sprach:
„Woll uff, yr herren labesam,
Koment czu helffe konig Salomon, —
Sprach der listige man — 2600
Vff myn rechte druwe,
Ich gesach yn nye me in so grossen noden stan:
Wer hude waget sinen lypp,
Dorch sinen rechten herren,
Was got dem grosses wonders gyt! 5
Ir hilde, ir sollet nit verczagen,
Kommet yr vmmer czu Jherusalim,
Grosse miede sollent ir haben.
Vns ist die furte gar czů dieff,
Wir mögent das mere nitt beryten; 10
Das ist mir liepp. XCI.
Gedencket nit an uwer schone wypp,
Nach an uwer kinde daheym,
Das icht blode werde der strit."
Da sprachen die besten vnder yn: 86. 15
„Morolff, wir wollen nit verczaget sin,
Wir werent nitt mit dir kummen har;
Was du vns wysest vnd heyssest,
Das wellent wir dir folgen alle gar,
Wir wellent dir nit entwichen, edeler degen gůt, 20
Vnd soltent wir alle ertrincken jn vnserm eigen blůt."
Da Morolff die rede vernam,
Er wart eyn freudenricher man.
Er hatte ouch mit jm gefurt uber see
Czwen Tempelherren, 25
Die nam der stolcze degen here,
Er befale ene ein gude schare;
Er sprach: „Glendent sy für den walt vnd nement vil gnod ware,
Ob mir got den sig
Vnder dem galgen gegebe: 30
Welche gein der burg fliehent, 87.
Der keiner solt ir lassen leben.
Neyna, hirczaug Frederich,
Durch dine dugent so bitte ich dich,
Du bist doch ein fürste lobesan, 35
Nů für durch dins herren willen
Ein schar volcks für den tan."
Sie foren eyn wenig furbaß;
Morolff bat irbeissen uff das gras:
„Nu bindet uff die helme licht, 40
Vff myn rechte druwe,
Jß gat hyn an arbeit nicht." XCII.
Sie irbeisten neder uff das lant,
Die helme daden sie uff czu hant:
„Morolff, dogenthaffer man, 45

Süme dich nit lange,
Kumme czu helffe dem konige Salomon."
Morolff sprach: „Swigent, ir söllent nit gohen,
Wir wellent rechte besehen,
Welchen düfel sie mit im wellent anefohen. 2650
Sie mussent eß vnder wegen lan,
Pharo vnd alle die synen
Mussent den lypp verloren han."

Hie hebet sich der stryt an vnder dem galgen mit konig Salomon vnd dem heyden.

Dye heidenschafft vnder dem galgen lag;
Salomon zů reden mit der konigin plag: 55
„Ffrauwe, dorch die beste dogent din,
Hilff mir, das ich hie dry stunt
Blase myn hornelin;
Das sal myn vrkunde sin,
Das Sant Michel intphae 60
Von mir die sele myn.
Du weist, frauwe woll gedan,
Das keyn furste also verdirbet, 88.
Man sal ene sin hornelin
Dry stunt blasen lan; 65
Das vernemet die engelsche diet, XCIII.
Sie nemen der selen war,
Vnd lassent sie verderben nit."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Swig Salomon; den rat hat dir Morolff gedan. 70
Wer ene hie let blasen sin horn,
Wir mussen alle das leben han verlorn.
Heiß warten gein dem walde hindan:
Wie iß der konig gefuget,
Eme koment czu helffe sine man." 75
Der rede wart Pharo czorn;
Er sprach: „Konig, nym dyn horn,
Setze iß an dynen mundt,
Dustu eß gerne,
Blase iß me dan czehen stunt. 80
Vnd kement dir czu helffe alle din man,
Du bist doch der erste vnder ynen,
Der den lypp muß verlorn han."
Salmon wart der rede fro, 89.
Da sucht er uß dem kotzen sin 85
Eyn cleynes hornelin do;
Das hornelin sast er an den mundt,
Er bließ iß mit gantzen krefften;
Das vernamen sin hilde zů stundt.
Die venie sucht er an das graß, 90
Die krucken nam er czu der hende, XCIV.
Der er uff dem rucken nit vergaß.
Da das die konigin ersach,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Saga, konig Salomon, 2695
Was sal dir die krucke czu der hende?
Du hast eß dorch falsch gedan."
Da sprach der konig Salomon:
„Schone frauwe labesam,
Ich han sy mit mir gefüret vber see, 2700
Man sal sie mit mir hencken;
Sie kommet hienwieder nummer me."
Morolff hatte gemacht dry schar,
Der was eyn swartz gar,
Die ander wyß als der sne, 5
Die dritte was bleiche,
Die furte Morolff selber, der degen here.
Die junffrauwe wartet gein dem walde hindan;
Sie sprach: „Salomon, dugentricher man,
Ein herre fert doher mit swartzer wot: 10
Wanne yn der windt engegen weget,
So ist sin harnsch von silber wiß vnd von golde rot."
Die jungfrowe sprach: „Nů, saga, konig Salomon,
Vff dyne rechte druwe,
Wie ist dyn Michel gedan? 15
Das saltu mir recht sagen; XCV.
Ich sehen eynen herren dogentlichen traben:
Wan ene der wint vnderwehet,
Sin lypp ist wiß als eyn hermelin."
Er sprach: „Jungffrauwe, 20
Sehestu eyne swarcze schare,
Das sint alles duffel,
Vnd nement myner sele ware;
Siestu eyne bleiche schare,
Die sint vnsers herren mage, 25
Vnd sint kommen uß der hellen dare;
Sehestu eyn wisse schare,
Das sint alles engel,
Vnd nement myner selen ware;
Wan ich bin eyn sondig man: 90. 30
Den stryt magstu gerne schauwen,
Den sie vmb die sele sollint han."
Da sprach die junge konigin:
„Salomon, das mag woll sin,
Du haist din engel mit dir gefurt her, 35
Das wisse sicherlich,
Von der guden stat Iherusalem;
Iß sint dine lieben dinstman,
Die wollent dich in den noden nit lan,
Sie komment dir czu hulffe vor dem walt; 40

Davon saltu dich woll gehaben,
Salomon, kuner degen balt; XCVI.
Salmon, dogenthaffter man,
Wiltu mich allein in noden lan?
Nûn slag faste myns bruder man, 2745
Vff myn druwe, da dustu mir liebe an."
Salomon der junffrauwen syne druwe gab;
Er sprach: „Jungfrouwe, nûn wichent vß den rosen vff der stat:
Edele konigin here,
Ist, das ich gesegen, 50
Ich foren uch gein Iherusalem;
Do můssent jr iemer bi mir sin:
Vnd verontruwet mich danne myne frouwe me,
So můssent ir zů Iherusalem ein gewaltige kůnigin sin."
Salmon bließ czum andern male sin horn; 55
Da qwam vor den walt
Marrig ritter hoch geborn.
Da das die konigin Salome ersach,
Sie begunde heiß zů weinen,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach: 60
„Sehent, her eyn czeichen wehet der wint,
Das foret Morolff, des duffels kint;
Vnd wort er mich sichtig an,
Vff myn druwe,
Ich muß den lypp verloren han." 65
Da sprach Pharo der konig rich:
„Gehabe dich woll, frauwe mynniglich,
Vnd kement yme czu hulffe alle sine man,
So ist er doch der erste,
Der den lypp muß verlorn han." 70
Da Salomon die rede vernam, 91.
Die krucken er fassen began,
Dan uß czoch er eyn gut swert, XCVII.
Des was der riche keiser
Czu synen henden gewert. 75
Das ersahen Pharos man,
Anlieffen sie den konig Salomon,
Da wart sich eyn starcker stryt erhaben
Von dem konige Salomon,
Als wir dis buche horen sagen. 80
Salmon stunt in grosser not,
Er slug funff hundert heiden dot,
E dan dem degen labesam
Queme czu helffe keiner siner dinstman
Salmon der degen kune 85
Was stridens worden mude;
Das ersach ein heydenscher man
Selp czwolffte lieffe er den konig an.
Salomon stunt in grosser not,
Er slug der heyden eilffe dot; 90
Das sach Pharo der heidnische man,
Mit eyme scharppen swerte
Lieff er den konig selber an,
Er gab yme eynen slag,
Vber das houbt, so groß, 2795
Das eme das blut czu den oren ußfloß,
Das er nyederfiel uff das lant, —
Man gebe dem leser drincken —
Er hait den doit an der hant.
Morolff geschuffe yn allen vngemach, XCVIII. 2800
Bit er das here dry stunt dorchbrach;
Er quam gereden czu hant,
Da er den konig Salomon
In grossen vnkrefften fant;
Er irbeiste neder uff das lant, 5
Er halff yme uff mit der hant: 92.
„Woll uff, konig Salomon,
Pharo vnd alle die synen
Mussent den lypp verloren han."
Das erhorte der heidnische man, 10
Anlieff er Morolff den degen labesam,
Er gab eme mit krefften eynen slag,
Das Morolff der degen kune
Vor eme uff der erden lag.
Morolff weder uffgesprang, 15
Das swert yme in der hende clang:
„Nu wer dich, heyde, an der czijt,
Ich will dich noch hude hencken,
Vmb das du Salomon stele das schone wypp."
Kůnig Pharo sach ein her kummen nohe vor jm hiendan, 20
Do wolte geflohen sin der heydensche man;
Morolff eme nochgesprang,
Er gab eme mit krefften eynen slag,
Das er muste fallen sonder synen dangk:
„Wie nů, heidnischer man? 25
Ich will dir nu gelden, XCIX.
Das du mir czu leide hast gedan;
Ich will dich verdirben in der czijt,
Vnd will czu dir hencken
Das vngedruwe wypp." 30
Da das die konigin vernam,
Sie sprang hinder konig Salomon:
„Salmon, usserwelter degen,
Dorch aller frauwen ere,
Nu frist mir myn leben; 35
Das ich dir czu leide han gedan,
Richer konig Salomon,
Das gethun ich nummer me,
Des geben ich dir myn druwe,
Ich wil mit dir faren über se" 93. 40

Morolff sprach: „Neyn, es hilffet dich niht
Bitte ioch, wie vast du wellest,
Din vntruwe můß dir gelonet werden,
Jch wil dich lernen fliegen,
Jn dem lufft můstu hangen fünfftzehen schů von der erden; 2845
Du hast gefolget dem heydeschen man,
Darvmb můstu den lone mit jme han;
Du were ein edele keyserin rych,
Jn aller wirdikeit was niergent dinen glich,
Darzů hastu Salomon vnd mich übergeben 50
Vnd hast mit eim heyden vereiniget din leben,
Darumb so můstu mir zů bůsse stan,
An Pharos eigen galgen do wil ich dich hencken an.“
Morolff der fürste lobesan
Der fing künig Pharo den heydeschen man, 55
Er furt ene vor den konig Salomon,
Er brache yme von der hende
Die schone frauwe woll gedan:
„Wie nu, yr vngedruwes wypp?
Du must verliesen dynen lypp.“ 60
By der hant er sie gefing,
Anderhalb der konig Pharo,
Mit ene beiden vnder den galgen er ging.
Da sprach die frauwe woll gedan: 94.
„Warvmb helffent ir nit, konig Salomon? 65
Pharo ist der schuldige man,
Darvmb saltu ene hencken,
Syn czauber hat mir leide gethan.“ C.
Da sprach der heidnische man:
„Warvmb swygent ir nit, frauwe woll gedan? 70
Jo, du frech vngetruwes wib,
Vnd kummestu gesundt von hynnen,
Du verrotest noch Salomon sinen lib.“
Do sprach die frouwe wol geton:
„Salomon, ich wil dir sagen einen droum: 75
Mir dreümte hint in dyrre nacht,
Das ich in dyme arme lag vnd slieff,
Vnd mir liebers nye geschach;
Czwen falken flogen mir vff die hant;
Der troume der ist mir wol erkant: 80
Das ist eyn schöner sone lobelich,
Der sol, herre, noch dir besitzen 95.
Dyn vil wites künigrich.“
Da sprach Morolff der degen:
„Den draum will ich dir wederwegen; 85
Jß ist eyn wyde eichin
Vnd eyn hoher galgen, der czweier saltu sicher sin.“
Salomon lachen began:
„Morolff, habe dir den heidenschen man,
Laß mir das wonderschone wypp, 90

Das will ich, edeler degen herre,
Jemer verdienen vmb dynen lypp;
Sie hat mir yr truwe geben,
Sie wolde stede vmmer plegen,
Hinan furt vmmer me; 2895
Jch will sie baß versuchen,
Sie gedut iß nummer me.“
Morolff sprach: „Das ist vnder zweyn,
Vnd ist der wandel, numment das ein;
Fürest du sie mit dir über see, 2900
Jch gibe dir des myne truwe,
Sie geschendet vns noch mer.“
Morolff hing den heidenschen man,
Vnd lies lebendig die frouwe wol geton;
Man brache die burg vnd brant das lant; 5
Also gesegeten mit grossen eren
Die kunen ritter allesampt. CI.
Als nůn konig Salomon
Den syg Pharo angewan,
Er sprach: „Suche mir die jung konigin here, 10
Sie hat mir woll gedienet,
Jch will sie mit mir foren gein Jherusalem.“
Morolff hůb sich dannen zů hant
Vber den hoff, do er die jungfrouwe fant,
Er sprach: „Woluff, du edele künigin here, 15
Mich hat noch dir gesandt der künig von Jherusalem.“ 96.
Sie sprach: „Morolff, usserwelter degen,
Hat myn bruder noch das leben,
Ader gesehen ich ene lebendig vmmer me?“
Morolff sprach: „Edele jungfrouwe here, 20
Nů swigent vnd lont die rede ston,
Jch han im geben sinen lon;
Mir were leit, das er noch lebet,
An einem hohen galgen er do swebet.“
Die maget weinen da began: 25
„Was hat der keiser edele
An mir armen megde dan gedan!
Jch bin verwisset vmmer me;
Er solte es thůn sinem wibe,
Die er mit eme will foren uber see; 30
Salme das vngedruwe wypp
Hat verraden mynem bruder
Synen weidelichen lypp.
Morolff, das mag dir woll geczemen,
Du salt mynen bruder wider von dem galgen nemen, 35
Bestade yne in das grab,
Da myn fatter jnne lyt;
So zeigte ich dir eyn kemnade, CII.
Die dir des goldes so vil gibt:
Von gantzem hertzen ich dich bitt, 40

Ach, lieber Morolff, versage mir das nitt."
Morolff sprach: „Edele kúnigin,
Was du mich bittest, das sol syn."
Morolff loste den heidnischen man,
Er was eyn furste labesam, 2945
Vnd bestat yne in den sarg,
Da sin vatter jnne lag,
Mit vil grossen eren,
Vor ware ich das gesagen mag.
Die junffrauwe Morolff by der hende nam, 97. 50
Sie furt ene vber den hoff
Jn eyn kemnade hindan,
Da sie die wyt vffgesloß,
Dannen vß schein golt vnd edel gestein;
Sin freude was michel vnd groß. 55
Da sprach die maget woll gethan:
„Morolff, dogenthaffter man,
Din hilde, die du haist gefort uber see,
Den gib du richen solt,
Sie entwichent dir nommer me." 60
Morolff lachen began,
Er winckte den hilden czu eme san,
Richen schatze er ene da gab;
Da sie sich da gedeilten,
Sich hub eyn thorney uff der stat, 65
Vff eyner heide, die was breit.
Da sprach maniger ritter vil gemeit:
„Wolde got, Morolff, dogenthaffter man,
Das du alle dage CIII.
Starcke herfirte soldest han!" 70
Die kele stunden bereit an dem staden,
Die die reise uber das wasser solden tragen; 98.
Da ruweten die hilde woll gemeyt,
Bit an den czwolfften morgen:
Allererst hub sich arbeit. 75
Eyn burg hieß Finde, die was wonesam,
Die wolden sie czustoret han;
E das die wile eyn ende nam,
Da worden sich die mere
Geyn Tuschan kunt gedan, 80
Eyme konige, der hieß Ysolt;
Der bot silber vnd golt
Vber den fursten von Jherusalem;
Da gewan der ubel heiden
Drissig dusent ader me; 85
Eyn baner er da anegebant,
Das nam eyn hirczaug in die hant,
Das was rot vnd was gar wunnerlich,
Darane was gemalet
Eyn bantier vnd czwen worm grymlich. 90

Die berzeichenten, das
Iß des koniges Ysoldes was.
Eyn herczaug iß in die hant genam,
Der furt iß mit gewalt
Vff die fyende hyndan; 2995
Sie reden czu Wendelse in das lant, CIV.
Das was verhert vnd verbrant,
Drissig dusent, ader me,
Die furten sie mit gewalt
Vff den fursten von Jherusalem. 3000
Als sie Morolff ferre anesach,
Gern moget ir horen, wie er sprach:
„Salomon, dogenthaffter man,
Allererste sehen ich uff der heide sweben
Des koniges Ysoldes fan; 5
Syn vatter wart vor Jherusalim erslagen,
Er hieß Verczigan, ich will dir werlich sagen,
Pharo was sin oheym, der konig labesam;
Wir sint mit yne bestanden,
Daran ich keyn czwyffel han; 10
Doch will húte úwer jeglicher syn ein man,
So wellent wir sy mit strit wol bestan: 99.
Jch wolte doch gerne wissen,
Weller túfel vns mit den heyden alle hette beschissen." —
Da wart bestanden konig Salomon, 15
Des will ene der konig Ysolt nit erlan,
Er will yme auch nemen sin wypp:
Sie werten sich fromiglich
Jn dem selben stryt. —
Da sprach Morolff der listige man: 20
„Richer konig Salomon,
Nym czu den henden dyn
Vier dusent man,
Den du hude din elende schin.
Neyna, herczaug Frederich, 25
Dorch dyn dogent bede ich dich,
Nym czu dyner hant
Drú dusent man, CV.
Vnd die Tempelhern allesamt; —
Also sprach der degen kune — 30
So will ich uber die heide grune
Mit myner bleychfarwen schare
Czu allerforderst in den stryt:
Nemet myn in dem storme ware."
Morolff der degen vnuerczeit 100. 35
Czu forderst in den strit reyt;
Jch wenen, das er nie wart gesprach,
Biß das er der heiden banerherr
Von dem roß zů der erden stach.
Do der sturmefane vnder wardt geton, 40

Die heiden müsten verlarn han
Beide, lypp vnd gut;
In fromten diese hilde
Nit, dem angst vnd not.
Morolff hatte creffte genůg; 3045
Wie faste er stache vnd slug
Mit siner dogenthafften hant!
Funfft halb hundert heiden
Falt er nyeder uff das lant.
Vnd der herczaug Frederich 50
Vacht auch vnmessiglich,
Mit siner dogenthaffter hant,
Fierde halb hundert heiden
Falte er nyeder uff das lant.
Salmon was schone bereit, 55
Als vns die obenture seyt: CVI.
Er vnd auch sin hilde gut,
Sie frumeten durch die ringe
Von ferche das fliessende blůt.
Ysolt was eyn konig rich, 60
Er drange geyn den herren vermessiglich,
Als eß eym fursten woll geczam,
Mit also gantzen krefften,
Vff den konig Salomon;
Da er yne ferre anesach, 65
Gerne mogt ir horen, wie er sprach:
„Ist dis der konig von Iherusalem,
Do getruwe ich mynem got der gnoden,
Eß muß yme an syn heubt gen.
Myn vatter wart vor Iherusalim erslagen, 70
Er hieß Vierczigan, das will ich dir sagen,
Pharo was myn oheym,
Den hastu mir erhangen, 101.
Du kummest nummer wider heym;
Du můst mir lan das schone wypp, 75
Ader ich verliesen mynen lypp."
Eyn swert er czu den henden nam,
Da slug er mit krefften
Vff den konig Salmon.
Salomon nit lenger enbeit, 80
Er czoche eyn swert lang vnd breyt,
Er gab konig Ysolt eynen slag,
Das dem heiden das heubt
Vor den fußen lag.
Als der heiden wart irslagen, CVII. 85
Czu hant wart die flucht irhaben
Geyn Tuschan hin wieder dan.
Also geseget mit grossen eren
Der edele konig Salomon.
Sie irbeisten nyeder uff das wall, 90
Die banner steckten sie czu dall.
Als sie niemant me wolte bestan,
Da foren sie mit freuden
Geyn des wilden meres stran.
Funffczehen dusent hatten verlorn eren lypp: 3095
Salomon gewan wieder sin schones wypp.
Die konigin er mit der hende nam,
Vnd Morolff nam die schöne jungfrowe,
Sie czogen gein dem mere hindan.
Die ritter vnd das volck alle 3100
Die sungent mit fröidenrichem schalle,
An fröiden worent sie nit erlegen.
Morolff sprach: „Wir wellen drincken Sant Johans segen,
Vnd wellent vns scheyden von dem heydenschen land;
Wir sindt den heiden worden bekant, 5
Wir handt sie die Cristenheit erkennen geleret,
Die köpffe hant wir yn zů den ersen gekeret,
Wir hant sie gedöifft in irem blůt,
Wir hant sy gefirmet, das es ir keime we důt,
Wir hant sy gemartelt vnd zů heiligen gemacht; 10
Das möchte kein bischoff so balde han erdacht: 102.
Der tüfel sol jr herre syn,
Der füre sie alle mit lybe vnd sele hien."
Sie foren uber den wilden se
In die gude stat Iherusaldm. 15
Wie kume die konigin genaß,
Das sie von dem heiden
Geyn Iherusalim gefarn was!
Wan die frauwe woll gedan
Gedachte an den heidnischen man, 20
So in mochte sie kein freude han;
Bit das eyn ander heiden
Sie mit grossem czauber wieder gewan.
Darvmb sal eyn ieglicher frummer man
Sin frauwe sich selber huden lan: 25
Eß wart noch kein hude nye so gut,
Wan die eyn biderbe frouwe selber an ir dut. CVIII.
Salomon was nye so clug,
Czu dem andern male ene sin wipp bedrug. 103.
Nu lassen wir die rede stan, 30
Von des koniges Pharos swester
Heben wir den dauff an.
Da ging Morolff der listige man
Vor die junffrauwe stan:
„Du edele konigin here, 35
Du salt dich lassen deuffen,
So saltu vnd bist genesen an der sele."
Da sprach die maget woll gedan:
„Morolff, dogenthaffter man,
Ich bin nülich kommen uber se, 40

Mir dut das grosse jamer
Noch myme lieben bruder we;
Das ich den verlorn han,
Des müß ich jemer jn truren stan;
Lant vnd bürge, — sprach die junge künigin — 3145
Die sindt mir fromde, des müß ich yemer trurig sin."
Do sprach Morolff der listige man:
„Schone maget lobesan,
Laß dich deuffen, konigin here,
Jch geben dirs myn truwe, 50
Jch will dich iß ergetzen ymmer me."
Da sprach die maget woll gedan:
„Womit wiltu mich iß ergetzen,
Du dogenthaffter man?
Jch bin von geburt eyn konigin here: 55
Jch wil mich nit lossen deiffen; darumb so bitte mich nit sere."
Do sprach Morolff der listige man:
„Ach, schöne maget wol getan,
Wanne die künigin gestirbet vnd dot ist,
So müstu zü der selben frist 60
Gewaltig werden über alles Jherusalem, lüte vnd man,
Zü der ee gibe ich dir den künig Salomon."
Da sprach die maget woll gedan:
„So wil ich mich gern lan deuffen; CIX.
Wo sall ich czu dem dauffe gan?" 65
Da ging Morolff der listige man
Vor den konig Salomon: 104.
„Wie nu, edeler konig here?
Die jungffrauwe will sich lan deuffen,
Die vns hat gefolget uber se." 70
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, das laß an dir stan,
Du solt dich des nit weren,
Richte es zü mit grossen eren;
Dan sie ist sin vil wol wert: 75
Were myne frouwe nit, oder stürbe sie,
Min hertz keiner andern, dann sie zü einer frouwen begert."
Man fort sie vff den dum hindan;
Eyn vil gut syden hemde leyte man der meyde woll gedan an.
Die der junffrauwen czuchtmeister was, 80
Die hieß dar dragen eynen stul;
Das Dutsche buche saget das,
Das sie sie vff den schoß genam:
„Gode, du bist mir czu swere,
Jch mag dich in dem dauffe nit gehan." 85
Czwo herczaugin gingen vmb den dauff hindan,
Sie sahen anderhalb den richen keiser stan: 105.
„Wir han uwer hie guden rat,
Wir bedorffen uwer czu diesin dingen nit:
Wer weiß, wie es vnder uch zweyen ergot." 90

Als uß dem dauffe sie wart irhaben,
Sie wart geheissen Affre,
Man fürte sie zü dem heilgen grabe;
Da oppert sie ir heubt, das ist ware;
Od larte man sie den pselter CX. 3195
Folliglichen sieben jare.
Da der dauffe eyn ende nam,
Morolff ging vor den konig stan:
„Konig, missedut dyn wypp yt me,
Jch gib dir myn truwe, 3200
Du must eyn andern baden senden nach ir uber see,
Der ouch durch dinen willen woge sin leben:
Jch hette myn friges houbet
Gar nohe durch dinen willen geben."
Da sprach der konig Salomon: 5
„Swig, Morolff, dogenthaffter man,
Sie gedut iß nummer me,
Sint wir sie von Pharo
Herwider han bracht uber see."
Da sprach Morolff der listige man: 10
„Konig, ich manen dich woll daran."
Dannoch was sie czu Jherusalem,
Die schöne künigin here,
Bit sie von Salomon
Eynen schonen sone gewan. 15
Die edele konigin gut
Wolde daheime verliben,
Des hatte sie eynen steden mut,
Vmmer bit an iren dot.
Salomon was vsser grosser not 20
Ffolliglichen sieben iare:
Do begunde es aber anders gon, CXI.
Das sage ich vch für wore.
Da hyn geyn Abers quamen mere,
Das schoner frauwen nit en were, 106. 25
Dan des koniges Salomons wypp;
Da sprach der konig Princian:
„Dorch die wagen ich mynen lypp:

Hie entforet konig Princian Salomons frauwe, die woll gedan.

Jch will farn uber see
Jn die gude stat Jherusalem, 30
Jch gewynnen sie yme an,
Aber man siecht mich czu Abers
Nummer vnder der kronen gan."
Da wolde der konig Princian
Selp czwolffte siner dinstman 35

Farn uber den wilden se.
An dem czwolfften obent
Quamen sie in die gude stat Iherusalem,
Da die frauwe woll gedan
Czu der vesper wolde gan; 3240
Mit ir ging der konig Salomon;
Da intphing woll der riche keiser
Den elenden man.
Do die vesper eyn ende nam, 107.
Princian ging vor die burg stan, 45
Er sprach: „Edele künigin here,
Gib mir drincken dorch gottes willen,
So in bede ich dich nit me.“ CXII.
Die vil edle künigin
Hies jr dar dragen eyn kopp rot guldin; 50
Sie nam ene in yr snewissen hant,
Sie bot iß dem konige Princian:
Darumb muste sie rumen die lant.
Als der heyden do getrang,
Ein fingerlin er in den win geswang. 55
Noch yme drang die frauwe woll gedan;
Czu hant wart sie sich senden
Nach dem heydenschen man.
Die hant sie an das golt geswang;
Das sach Morolff, die wyle was nit lang: 60
„Künigin, das ich han gesehen,
Des gewinnestu nummer me ere,
Ich muß dirs werlichen jehen.“
Er sprach: „O Salomon, din schones wypp
Will aber wagen eren mynniglichen lypp: 65
Eß in sint nit rechte bilgerin,
Sie werbent dir umb die frouwe din.“
Da sprach der konig Salomon:
„Ach, Morolff, loß die rede beston;
Was czihestu die konigin gut? 70
Sie will hiehelme bliben,
Des hat sie eynen stedigen mut.“
Da sprach Morolff der listige man:
„Konig, ich manen dich woll daran,
Myner hulffe wirt dir noch not, CXIII. 75
Abe ich dir sie dan leisten,
Des han ich noch mit güten rot.“
Uber czwolff wochen gab sie dem heiden wider eynen dag;
Die frouwe stal sich mit dem heyden enweg,
Virwore ich das sagen mag, 108. 80
Uber den wilden se mit dem konige Princian,
Die schone frauwe woll gedan,
Sie kam wider jn die heidenschafft,
Bitze das sie Morolff wieder gewan
Mit also grosser heres crafft. 85

Da ging Morolff der listige man
Vor den konig Salomon:
„Wie nu, edeler konig here?
Nu mustu selber wagen den lypp
Noch der konigin uber see.“ 3290
Salomon weynen da began:
„Morolff, dogenthaffter man,
Laß du din straffen sin,
Laß mich selber suchen
Die vil edele konigin: 95
Blypp hieheym czu Iherusalem,
Lant und lude sal an din handen sten,
So will ich wagen mynen lypp,
Und will ich selber suchen
Das vil ungetruwe wypp.“ 3300
Da das Morolff ersach,
Das dem konige so rechte leide geschach: CXIV.
„Konig, woltestu mir din truwe geben,
Obe ich dir sie herwider brechte,
Das ich ir neme ir leben?“ 5
Salomon yme des sin druwe gab. —
„Gehabe dich woll uff der stat,
Du vil edeler keiser here,
Sie en ist nyrgent uff allem ertrich,
Sie muß herwidder gein Iherusalem: 10
So will ich dorch die konigin
Allererste erzeygen die liste myn;
Das kan doling ergan.“ —
Der leser muß drincken han. —
Das hare hieß er eme von dem heubt schroden, 109. 15
Czwen ringe stieß er dorch die oren,
Ir hortent grosser wonder nye,
Den dritten stieß er dorch den nag;
Die not leyt der edele Morolff
Dorch die konigin allen dag; 20
Eyn worcze leit er in den mundt,
Davon blat er sich, als er were ungesunt,
Man hette ein hare in eme gesehen;
Er ging vor den konig Salomon,
Man must eme meisterschefft iehen. 25
Salomon lieffen uber die augen sin:
„Blypp heim, lieber bruder myn;
Komestu also sich uff das mere,
Begriffent dich die winde, CXV.
Alle die werlt kan dich nit erneren.“ — 30
Do hüb er uff die sleunige sin, 110.
Er sprach: „Nün schouwe künig,
Was han ich wunders an dem lybe myn,
Das thun ich alles dorch den willen din:
Du eß dorch bruderliche truwe, 35

Laß dir des heiden swester befalen sin,
Abe ich anders iensyt meres myn leben lon,
Vff myn sele, du salt sie czu eyner frauwen han."
Eynen arczt er gewann;
Morolff, dorch sine druwe, 3340
Leit er yme noch grosser martel an:

Hie stet Morolff aber noch der konigin.

Dye fusse er an den lypp betwang;
In eines schemelers wise
Rumet er Iherusalem das lant;
Die czehen bant er hinder sich, 45
Die augen yn dem heubt
Want er faste neben sich.
Da reit der listige man
Gein des wilden meres tran,
Da er sin schiffelin fant, 50
Daryn czoch er sin eselin
Vnd rumte Iherosalim das lant.
Er walte uff dem mere seß vnd drißig dage,
Da slugen yne die winde
Czu Akers an die habe; 55
Der vil listige man,
Da sanckte er sin schiffelin
In des wilden meres tran, CXVI.
Er reit zů einer clusen hiendan,
Do fandt er die künigin vnd den künig Princian: 60
Sie truweten anders nyrgent czu genesen
Vff allem ertrich,
Sie wolten do vor Morolff sicher wesen.
Da Morolff die rede vernam,
Er reit gein der porten hindan, 65
Da irbeißt er nyeder uff das lant,
Er kroch uff allen fiern,
Da er den torwechter fant.
Da yn der torwechter anesach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach: III. 70
„Sage mir, du armer dürfftiger gut,
Wie lange hastu an dyme libe gedragen
Diesen grossen armut?"
Da sprach Morolff der listige man:
„Ich dirs nit gerechen kan, 75
Das ich dir sagen, das ist ware,
Ich bin eyn schemeler gewesen
Folliglich sieben jare."
Der portner sprach: „Du bist des libes arm,
Wannen du der lande bist gefarn, 80
Du bist eyn also sicher man,
Weistu icht in mynes herren burge,
Das du czu spyse wollest han?" —
„Dyner spise in ger ich nicht,
Eyn drincken were mir so liepp, 3385
Das wolde ich gerne von dir haben." CXVII.
„Beida, — sprach der darewechter —
Ich will dir iß gerne vor die burge dragen."
Er ging da er den kelner fant,
Er nam eynen kopp in die hant, 90
Der was von golde vnmassen clug,
Mit schonem luterdrang
Er den Morolff fur die burg drug.
Da Morolff gedrang,
Der portner saste sich zů ym uff die banck; 95
„Dorstiger, ich will dir sagen me,
Hie ist eyn Dutsche frauwe
Nulichen kommen uber see
Mit dem konige Princian,
Die ist schone vnd woll gedan, 3400
Ir farbe ist luter vnd licht;
Ich gibe dir des myne truwe,
Sie enlot dir vngegeben nicht."
Er sprach: „Nů siehe noch der hende myn,
In gynnen wyssen steyn ist verwirckt 5
Die edele konigin,
Vor eyme, heisset Morolff,
Der in wart yr nie mit truwen holt."
Da sprach der listige man:
„Was kurczwile mag sie in dem steyne han IIII. 10
Mit dem konige Princian,
Sage mir dorch die dogent dyn,
Das muß mich ymmer wonder han."
Der darewechter sprach: „Ich will dirs sagen,
Wiltu mirs mit züchten verdragen: CXVIII. 15
Vß mynes herren kemenat
Eyn rore vnder der erden gat,
Dorch die gat der konig Princian
Czu der frauwen woll gedan;
Wan er in die clusen gat, 20
Der roren hudent czwolff man,
So er sie allerbeste hat."
Da sprach Morolff der listige man:
„Noch solichen sachen
Sal frogen kein armer man; 25
Ich bit dich dorch den got,
Den du gleubest an,
Heiß den konig Princian
Eyn wile vor die porten gan."
Der portener ging da er den konig fant: 30

„Herre, mich hat eyn durfftiger man czu dir gesant,
Er bit dich dorch den got,
Den du gleubest an,
Das du eyn wile
Vor die burg czu eme wollest gan." 3435
Vor die burg ging der konig Princian,
Vnd mit yme manig ritter labesam.
Da ene Morolff ferre ansach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Gnode mir, edeler künig rych, 40
Ein gobe, die soltu mir geben,
Darvmbe bitte ich dich flisserlich."
Do sprach der künig Princian:
„Gehabe dich wol, du armer man, CXIX.
Dorffestu doch icht cleider oder spise, 45
Der will ich dir geben,
Die wile mir got verlihet das leben." 113.
Morolff hůb vff die cleider syn,
Er sprach: „Nů schouwe du edeler künig,
Was han ich siechtums an dem libe myn: 50
Eyn arczt mir verheissen hat,
Hede ich yme czu geben,
Er dede mir an dem liebe rat."
Da sprach der konig Princian:
„Dry marg goldes saltu von mir han, 55
Bedarffestu danne me, armer man,
Ich geben dir dannoch czehen phunt,
Des soltu myn truwe von mir han."
Da Morolff die gobe zů jme nam,
Vor die burg drang manig ritter labesam, 60
Sie nomen des dürfftigen alle war,
Da nam sie michel wonder,
Wie er verkromet were so gar.
Eyn kemerer sprach czu der stundt:
„Herre, er ist von rechter armůt nit also vngesundt, 65
Möchte ich es gehan an den hulden dyn,
Ich machte yn noch hüte gesundt,
Des gibe ich dir die truwe myn."
Also das Morolff ersach, 114.
Eyn worcze er uß syme seckel brach, CXX. 70
Er leit sie balde in den mundt,
Davon er sich blete,
Als er were vngesunt.
Da sprach der listige man:
„Herre, ir hant missehen daran, 75
Geroret mich doling uwer hant,
Ich geben iß uch myn druwe,
Mine sucht wort uch bekant."
Der kemerer do zů yme ging,
Morolff er by dem beine gefing, 80
Er wolde es yme strecken
Von dem libe hindan,
Morolff dorch sine liste
Sere forczen began;
Damede irwert er sich 3485
Des heidnischen man.
Er sprang ferre von jme hindan:
„Du dorfftiger, du hast war,
Du bist an dyme libe nirgent gesunt,
Als duer, als vmb eyn har; 90
Dyn hende, din fusse, din mundt,
Dyn augen, din heubt ist dir alles vngesunt; 115.
So jemerlichen stunt dir din angen an:
Ir solt ene woll beraden,
Er ist eyn armer man." 95
Bit er das wart ye sollen gesprach, CXXI.
Manche hant man in dem budel sach,
Da was in dem ringe nyrgent keyn man,
Er gebe yme ye eyn gulden phenning.
Der ene mit node muste han. 3500
Da sprach der heidnische man:
„Einen schilling phenge soltu von mir han, —
Also sprach der kemerer czu hant —
Das du mir vergebest,
Das dich gerurte hude myn hant." 5
Da Morolff die gabe czu eme genam,
Dan noch sach er den konig an der hende han
Eyn rot gulden fingerlin,
Da was mit grossen listen
Vil helthums gewircket yn; 10
Morolff lieffen die augen uber dogentlich:
„Du hast mich woll beraden, edeler konig rich,
Eyn geleide solde ich von dir haben,
Obe sie mir wiedergingen,
Das mich icht beraubten dine knaben." 15
Oberczoch der konig eyn bronige,
Die was von golde licht.
Morolff sprach: „Ich mag ir geforen nit,
Darczu ist sie mir czu here;
Obe ich sie dan verlore, 20
Dyne hulde gewonne ich nummer mere;
Eyn anders solde ich von dir haben,
Ich geben dirß myn druwe, CXXII.
Ich wolde dirs herweder dragen."
Der künig sprach: „Dorffteger, was gerestu von mir, 25
Dorch den richen got von hymmel
Will ich iß gerne geben dir."
Da zöygte Morolff vff das fingerlin;
Er sprach: „Were iß dusent marg wert,
So must eß doch wesen din. — 30

Also sprach der konig Princian —
Recke von dir dyn hant,
Wiltu eß gerne von mir han."
Den finger bot er eme hindan; 116.
Von der hant brache iß yme der listige man: 3535
„Nu hastu mich woll beraden,
Freude wirt mir nummer buß."
Dem heyltum neig er uff denn fuß.
Den esel czoch man eme hindan,
Selber halffe yme daruff 40
Der konig Princian.
Vrlaub er czu dem konige nam
Vnd czu allen sinen manen,
Vnd schit frolich von dan.
Allererst det er sin liste schin, 45
Er begunde kiczeln das cleyn eselin,
Eß begunde hinden vnd forn uffslagen,
Er fiel yme uber das heubt
In eynen burggraben.
Der edel konig Princian 50
Sprang yme noch vil ferre CXXIII.
Selp czwolffte siner dinstman;
Er drug ene weder uff den esel sin,
Da druckt er ene ein wenig an das beyn,
Da ließ er grosser forcze dry. 55
Da sprach der listige man:
„Ir hant mir also we gedan."
Do sprach der konig Princian:
„Nůn fare hien, du armer man,
Vnd bitte got ouch für mich, 60
Jch hoffe, er erhőre dich,
Wanne du bist doch ein armer man,
Dinen siechtům ich nit volle sagen kan."
Morolff karte eyn strasse,
Die ging in die heidenschafft, 65
Das nieman in dachte, das er wolde
Vber des wilden meres krafft.
Da die sonne czu gnaden ging,
Da kert er abe der strasse,
Czu dem see er do reit; 70
Czaum vnd sadel barg er in eyn ror,
Er ging uff die strasse vnd wart vnmassen fro;
Eyn worcz er uß dem monde nam,
Sich, da was sin arczt kommen, 117.
Vnd er was eyn gesonder man. 75
Morolff hatte sich auch bedacht,
In syner deschen hat er bracht
Eyn Dutsche harppe,
Eynen rocke, der was siden vnd rot,
Vnd czwen ruwe bertte, CXXIV. 80
Die hulffen Morolff usser not;
Morolff bereite sich vff die fart,
Vmb das heubt bant er eynen bart,
Eynen growen kotzen leit er an,
Eynen palmen vff den rucken, 3585
Vnd wart eyn wallender man;
Vß dem rore sneit er eyn stab in die hant,
Daruber lenet er sich czu hant;
Er sprach: „Gent mir vrlaub, bruder myn;
Jch lassen dich hie in guder weide, 90
Jch will an dich gein Jherusalim."
Da nůn der konig Princian
Czu der frauwen solde slaffen gan,
Sy sprach: „Sage mir, konig Princian,
Vff dine druwe, war hastu das gulden fingerlin gedan? 95
Das gab mir Salomon, myn man,
Da ich eme czu leste indran:
Du vil edeler fürste here,
Vnd wiste er mich dusent mylen, er sůchet mich vber den wilden (see."
Er sprach: „Edele konigin lobelich, 3600.
Darvmb saltu dich nit czornen;
Jch geben dir eyn bessers sicherlich.
Was solde ich daran sparn?
Eß quam eyn armer man gefarn,
Er was eyn armer schemeler, 5
Er bat mich dorch den got, an den ich gleubte,
Das ich yme eyn gabe gebe:
Eyn arczet yme verheissen hat,
Hede er yme czu geben, CXXV.
Er dede yme an dem libe rat; 10
Dry marg goldes ich eme gab.
Da er die gabe czu eme gewan,
Vil schone er mich eyns geleides bat;
Das fingerlin ich jme do gab:
Jch gleube nit, das er lebe 15
Byt morn den dag,
Er ist eyn also sicher man." 118.
Die edele konigin fragen da began:
„Wie sint yme die augen
In dem heubte gedan?" 20
„Luter als eyn spiegel, —
Sprach der konig Princian —
Hoffelich stent yme sine browen an."
Da sprach die konigin:
„Eß ist Morolff, Salomons man." 25
„Neyn, — sprach der konig Princian —
Den sach ich eyns czu Jherusalim
Vor dem tempel stan,
Eynen hermelin mantel drug er an dem lybe syn:
So ist dis ein armer dürfftiger, 30

Das gloubent mir, edele künigin." —
„Syner liste kennestu nicht;
Besende din hylde,
Obe ich dir ye worde liepp;
Heiß die schiffunge gar belegen; 3635
Der mir den kruppel brenget,
Den wil ich mit golde wiederwegen."
Do besante zwey dusent helden Princian der degen, CXXVI.
Er hieß die schiffunge gar belegen; (119.
Der edel konig Princian 40
Nam czu eme manchen heidrischen man;
Da wolde er suchen den schemeler;
Da bequam eme Morolff selber,
Vnd pruffe woll der mer.
Do yn der künig anesach, 45
Gerne moget yr horen, wie er sprach:
„Nu sage mir, wallender man,
Bequam dir icht hude ader nechtent
Eyn kruppel uff eim esel woll gedan?"
Da sprach Morolff der listige man: 50
„Davon ich woll gesagen kan;
Als man nechtent sloffen solde gan,
Ich sach den selben kruppel
Czu Aders noch der hirburge gan;
Eynen kotzen drug er an, — 55
Sprach der listige man —
Als die sonne in yr gesedel solde gan,
Ich sach den selben kruppel
Vff eyme esel woll gedan;
Er sprach, er fore von dem konige Princian, 60
Er wolde rat von eynem arczt intphan.
Kert eyn wenig furbaß hindan,
Do findent jr den esel, CXXVII.
Nahe by der strossen stan."
Eynen schilling phenge 65
Gab yme der konig Princian:
„Das saltu czu eynem badenbrot han,
Du vil armer bilger gůt,
Vnd quemestu czu myme huse,
Ich buste dir dyn armut." 70
Die heiden jageten mit eynander dan,
Sie funden den esel by der stroßen stan,
Sie dreben yne alle czu Aders in die stadt.
Die burger jahen alle:
„Vnser keiner ene noch hude gesach." 75
Da sprach der konig Princian:
„Ich wene, mich hab bedragen der wallende man,
Der mir seyte von dem schemeler;
Es was Morolff selber,
Das pruffen ich an diser mer; 80

Salmon hat ene ußgesant 120.
Her in diß lant:
Nu radent, alle hilde myn,
Wie wir vor eme behalden
Die vil edel konigin?" 3685
Da sprach eyn alter heidnischer man:
„Herre, vil woll ich uch geraden kan,
Forent den esel fur die konigin hin,
Vnd ist es, das sie yn erkente, so waz es Morolff der bilgerin."
Man fůrte den esel für die künigin dan; 90
Sie sprach: „Ich sach ene czu Iherusalim
Vor dem tempel stan,
Do trůg er allen tage steine hiendan:
Kerent gein der schiffunge,
Morolff was der wallende man." CXXVIII. 95
Morolff bereite sich uff die fart,
Abeczoche er sinen kotzen
Vnd synen ruwen bart;
Stab vnd desche verbarg er jn das rore do,
Er ging wider vff die strosse vnd wart vnmessiglich fro; 3700
Ein roten siden rog leite er an,
Die Dutsche harppen nam er in die hant,
Hoffelichen stunden jm syne cleider an,
Er ging in aller der geberde,
Als obe er ein stolczer spilman were. 5
Princian eynen kemerer czu yme genam 121.
Vnd darzů wol funffczig heidnischer man,
Da wolde er suchen den pilgerin;
Da bequam Morolff eme selber,
Des solt ir von mir sicher sin. 10
Da er ene ferre anesach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Sage an, stolczer spielman,
Bequam dir icht hude ader nechtent
Iergent eyn wallender man?" 15
Da sprach der listige man:
Davon ich vch woll gesagen kan,
Da man nechtent sloffen solde gan,
Da sage ich den selben weller
Czu Aders noch der hirburge gan; 20
Einen kotzen trůg er an,
Für wore ich vch das gesagen kan,
Vber das hor einen rychen bart;
Ich gib vch des myn truwe,
Er ist zů der ferte wol bewart. 25
Wolt ir keyn wyle by mir bestan,
Jr sehent ene vor uch 122.
Vff der straßen gan."
Eyn heiden irbeiste uff das lant;
Der kemerer nam eyn reyen 30

Da in die hant, CXXIX.
Den leit er allen den dag,
Fast bit an den obent,
Das er sich suchens gar erwag.
Da sprach Morolff der listige man: 3735
„Jch solde czu eyner hochczijt,
Vnd mag lenger nit hie bestan."
Eynen schilling phenge
Gab eme der heidnische man:
„Gang dyme gode befalen, 40
Du bist eyn stolczer spilman."
Morolff da von dannen schik,
Als eme sin wisheit geriet.
Die heyden kertent von jme in die stat hiendan,
Da seyten sie die mere, 45
Sie in funden kein wallenden man.
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Bekam uch keiner hande man,
Der uch seyte von dem bilgerin?
Das was Morolff selber, 50
Des solt ir von mir sicher sin."
Da das der kemerer vernam,
Er sprach: „Schone frauwe woll gedan,
Sal nymant uff der straßen gan,
Jß in sie alles Morolff, 55
Das muß mich jemer wonder han.
Vns bequam eyn stolczer spielman,
Hoffelichen stonden yme sin cleider an,
Eyn Dutsche harppe CXXX.
Drug er in der hant, 60
Die rurt er also süsse,
Das der dan vil lude irclang."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Jß was Morolff, Salomons man;
Brenget mir den selben spielman, 65
Drißig marg goldes
Sollet ir czu lone von mir han."
Morolff wiste woll der konigin rad,
Da verbarg er sine harppe
Vnd syn vil schone wat, 70
Eynen graen rock leite an der wigant
Vnd czwene grosse schuwe
Er fast an sine fusse bant,
Er leite ane eyn gurtel, der was breit,
Daran hing er eynen wetzestein 75
Vnd eyn messer, das was breit;
Er ging hinwieder in die stadt:
„Wer gibt mir kuwe vnd schaffe?
Wie gerne wolde ich keuffen das!"
Eyn alder heiden yme da gab, 80
Ver ware ich das gesagen mag,
Beide, rinder vnd schaffe;
Die stach der degen kune,
Eme was czu schinden jach.
Noch yme ylte die heidensche diet 3785
Morolff kunde sich verbergen nyt;
Da frageten sie den selben fleischman, CXXXI.
Obe er yrgent hette gesehen
Eynen stolczen spilman.
Morolff nyedergesach, 90
Vß sinen listen er da sprach:
„Uwern spilman han ich wyll gesehen,
Doch werte ich mich michel gerner,
Was ich mynen kunden solde geben."
Morolff der kune hilt gut 95
Das rint czu cleynen stucken slug:
„Wolher, — sprach der degen —
Wer fleisch wolle keuffen,
Dem will ich gude phenge wert geben."
Vmb Morolff wart eyn michel drang; 3800
Die heiden karten von yme czu hant
Vnd suchten alle den spilman.
Da hatte schier verkaufft
Morolff, Salomons man;
Also was er in dem stadt 5
Vnder den heiden bit an den dritten dag.
Er gedruwet in metzelers wise
Nit czu genessen:
„Wer gibt mir czu kauffe spindeln vnd nalden?
Eyn kremer wolde ich gerne wesen; 10
Seckel, gurtel, budel, garn,
Als eyn kremer, der uff dem mere will farn,
Beyde, wyße vnd rot,
Was die frauwe woll geczieret." CXXXII.
Wer hilffet mir Morolff usser not? 15
Den kremerkarpp
Hub uff der listige man,
Da ging er gar gerichte, 125.
Da er sin schiffelin hatte gelan,
Vff des wilden meres grunt, 20
Den kromekorp warff er von yme zů stunt,
Morolff sprang in syn schiffelin, wissent das,
Vil fro alles syn gemůte was,
Do schiffte Morolff der listige man
Vff des wilden meres tran; 25
Da sprach der ritter labesam:
„Wolde got, her kremerkarpp,
Das dich funde eyn armer man."
Er was uffgewessen eyn halb jar,
Da quam er wieder gein Jherusalim; 30

Das ich uch sagen, das ist war.
Da er vor den konig Salomon ging,
Der konig vnd das gesinde
Jn meniglich inphing:
„Jch han aber funden din schones wypp; 3835
Wiltu sie widergewinnen, 126.
So mus manig ritter wagen sinen lypp;
Sie hat der konig Princian
Verwirckt in eyn cluse woll gedan,
Do müssent wir sie jm gewinnen an.“ 40
Do sprach der künig Salomon:
„Nün sage mir, dugenthaffter man,
Warumb hat er jn ein cluse verwürcket die künigin?“
Morolff sprach: „Da fochtet er die liste myn: —
Also sprach der degen here — 45
Es liget eyn hoher felse in dem wylden see,
Dauff die cluse stat,
Eyn rore vnder dem wasser CXXXIII.
Czu der konigin gat,
Dadorch get der konig Princian 50
Czu der frauwen woll gedan:
Nu rad, konig Salomon,
Wie wir sie anegewinnen
Dem heidnischen man.“
Da sprach der konig Salomon: 55
„Morolff, dogenthafftiger man,
Du usserwelter degen,
Sie hat dem dufel gedienet,
Der muß yr ymmer plegen:
Füre ich mit dir uber se, 60
So müste ich aber alleyne in die burg gen,
Als ich det in konig Pharos lant;
Sie furten mich vnder den galgen,
Recht als ich hette eyn lant verbrant.“
Morolff lachen began: 65
„So wiltu lan farn die frauwe woll gedan?
Edeler konig Salomon,
Sal ich myn langes wallen
Also verlaren han? —
Also sprach Morolff der listige man — 70
Vil edeler künig Saloman, 127.
Du hede mir doch din druwe geben,
Abe ich sie wiederbrechte,
Das ich yr neme yr leben:
Jch wil an dich in des heiden lant, 75
Jch gedruwen got der gnaden,
Myn vart werde yme woll bekont.“
Da sprach der konig Salomon: CXXXIV.
„Morolff, dogenthaffter man,
Du vil usserwelter degen, 80
Jst, das du sie gewinnest,
So richte uber yr leben.“
Von freuden czeugt yme Morolff da das fingerlin:
„Das befele du der konigin,
Da dede du dorlichen an; 3885
Du in duchte mich nit wyse:
Wie kan sie helthum schone behan?
Eß hatte konig Princian an siner hant,
Jch gewan eß eme ane mit listen;
Hora, herer wigant, 90
Jch muß iß wieder foren in des heiden lant,
Vnd muß myne druwe
Losen damyde czu hant.
Blip hie czu Jherusalem,
Vnd bereide mir dru dusent hilde uff den see 95
So will ich in des heiden lant,
Das wisse, konig edele,
Vnd will myn druwe losen czu hant.“
Da sprach der herczaug Frederich:
„Morolff, so will ich dorch dich 3900
Mit dir in des heiden lant;
Czehen hundert man wil ich mit mir bringen, CXXXV.
Die folgent nach myner hant.“
Salomon wart der rede fro. 128.
Czehen dusent man bereiten sich do, 5
Vnd die kele czu dem staden,
Die Morolff vnd die reysegen
Vber das wasser solten dragen.

Hie gewynnet Morolff die konigin aber wieder.

Sye ylten vber den wilden see;
Jn czehen tagen ader me, 10
Sie quamen czu Elsabe hinder eynen berg,
Des plag ein mermynne,
Vnd manig wildes getwerch.
Da sie quamen an den sant,
Sie gingen vß alleczu hant, 15
Von den kelen sie kerten da,
Des waren sie alle
Vnmissiglichen sere fro.
Was ich uch sagen, das ist war,
Da sprach die mermynne: „Czwar, 20
Horestu sone Madelger,
Lege an eyn nebelkappen,
Vnd lüge, obe yeman kume doher:
Jch smacke Dütsche ysern gewant;
Morolff ist kommen in dis lant.“ 129. 25

Madelger das wilde gezwerg
Leitte an eyn nebelkappen,
Vnd hůp sich faste für den berg. CXXXVI.
Da sach er Morolff gan
Vnder mangem syme werden dienstman; 3930
Da er ene ferre ansach,
Aberzoch er die nebelkappen,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Morolff, lieber oheym myn,
Du salt mir got wilkom sin." 35
Er nam ene by der hende,
Vnd furt yne in den berg.
Schone inphing ene die mermyne,
Vnd manig wildes getwerch.
Als sie ene ferre anesach, 40
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Biß wilkom in dis heidnische lant;
Dich hat der konig Salomon
Noch siner frauwen ußgesant."
Do sprach Morolff der listige man: 45
„Mermynne, ich můs dins rates han,
Nu radt, liebe můme myn,
Wie wir wiedergewinnen
Die vil edele konigin."
Da sprach die frauwe woll gedan: 50
„Morolff, lieber neffe myn,
Jß muß alles an mir stan;
Brechtestu her in diß lant
Drisßig dusent hilde an dyner hant,
Die in konden dir alle czu staden nit gestan, 55
Das wisse, lieber neffe,
Myn rat můstu darzů han."
Da sprach der listige man: CXXXVII.
„Schone frauwe woll gedan,
Laß mich geniessen der dogent din, 60
Vnd radt, wie ich gewinne die edele konigin."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Want die nacht beginnet segen an,
So senden ich dir sehs wilder getwerg,
Die brechent die rore schone 65
Nyeder in den holen berg;
Du salt selp czwolffte diner man
Fur der clusen finster stan,
So gewinnestu den konig Princian,
Vnd manchen heidnischen man; 130. 70
Den laß eß an das leben gan."
Da Morolff die rede vernam,
Er nam vrlaub, vnd schit vs dem berge von dan;
Da drost er woll alle sine man.
Sie liessen sich an yr ruwe, 75
Bit der dag luchten began.
An dem selben morgen fru
Morolff bereite sich selbe zwölffte darczu,
Er ging vor der clusen finster stan,
Er sprach: „Bistu dynne, 3980
Edeler konig Princian?
Nu nym wieder din fingerlin,
Damede lose ich die truwe myn."
Da das die konigin ersach,
Sie begunde heisße weynen, 85
Gerne moget ir horen, wie sie sprach: CXXXVIII.
„Vor dem finster ist Morolff, 131.
Der wart mir nie mit truwen holt,
Vnd wart er mich sichtig an,
Vff myn rechte druwe, 90
Eß muß mir an myn leben gan."
Da sprach der konig Princian:
„Gehalt dich woll, schone frauwe wol gedan."
Er nam sie mit der hende,
Vnd wolde uß dem berge gan; 95
Die roren waren czubrochen,
Sich, da must er stille stan.
Morolff mit gantzer heres krafft
Die burg vnd die cluse brach;
Er fing den konig Princian, 4000
Vnd manchen heiden,
Den ließ er iß an das leben gan.
Da Morolff den heiden gefing,
Der stolcze degen nit in ließ,
Er ließ yne geniessen der dogent sin, 5
Da brache er ym wider von der hende
Allererst das gulden fingerlin.
Eyn hohes roß hieß er yme czihen dar,
Daruff halff yme selber
Der dogenthaffte man; 10
Er sprach: „Nů fluch, konig Princian,
Du must dyner druwen geniessen,
Das ich dich will leben lan."
Da floch der konig Princian CXXXIX.
Vff eynen hoen berg 15
Czu syme bruder Belian;
Er neig yme selber uff den fuß:
„Nu hilffe mir, lieber bruder,
So wirt mir miner sorgen buß:
Mir ist genommen myn schones wypp; 20
Nu hilffe mir, bruder, iß ist czijt,
Myn hilde sint mir alle erslagen,
Das hat Morolff gedan,
Das will ich dir vnd vnsern frunden clagen."
Da sprach der konig Belian: 25

Das eime bederman wyrret,
Das sal er an syme hertzen han;
Du gebarest als eyn wypp,
Bruder Princian: 132.
Morolff vnd alle die synen 4030
Mussent den lypp verlorn han."
Da besament sich in der nacht
Czwolff dusent heiden mit heres krafft;
Er hieß yme die schifftunge belegen;
Da wart Morolff bestanden 35
Vnd manig kuner degen.
Da das Morolff ersach,
Er ging czu den sinen vnd sprach:
„Neyna, stolczen hilt gut,
Ir solt von einander nit wichen 40
Vmb eynen eynigen fuß;
Eß ist eyn vngedaufte diet, CXL.
Got lest vns vnderwegen nit,
Vmb diese konigin here,
Er lest vns vnser druwen geniessen, 45
Er hilffet vns wider uber see."
Da sprach herczaug Frederich,
Mit siner schare lobelich,
Vnd auch mit elender hant:
„Vff die heide grune 50
Werdent die finde angerant."
Da sprach eyn alder Surian:
„Ich han vor Thyroe dicke das beste gedan,
Ich han gefochten manchen strit,
Das mir an des swertes slegen nye misselang, 55
Ich slagen noch grosse wonden wyt;
Bindent mir das banner an,
Das here ich woll geleiden kan,
Ich foren vns yn den ferchgrymmen dot;
Das wissent sicherlich, 60
Aber ich helffen vns allen usser not.
Morolff wart der rede fro,
Eyn banner gab er yme in die hant da.
Da wart eyn grosser strit erhaben;
Von dem herczaugen Frederich 65
Wart manig heiden da erslagen.
Morolffe vnd der Surian
Huben eynen storme freisam; CXLI.
Sie woden in dem blude uber die sparn;
Von ir beider blude 70
Wart manig heiden verlarn.
Morolff hatte craffte gnug;
Wie fast er stach vnd slug
Czu beiden syten ane czal!
Morolff der stolcze degen, 5
Er falte manchen heiden zu tal.
Das ersach konig Princian,
Er hub sich gein dem dogenthafften man,
Er gab yme mit crefften eynen slag,
Das der degen kune 4080
Vor eme uff den knyen lag;
Morolff wieder uffsprang,
Das swert yme in den henden clang,
Er slug den heiden
Dorch des helmes nasebant 85
Mit syme scharppen swerte,
Das eß yme an den czenen wdnt;
Da fiel der konig Belian
Doit nyeder uff den plan.
Das ersach sin bruder Princian, 90
Er hub sich czu eme in den stryt,
Czu manchem heidnischen man;
Czu hant wart eyn schall,
Der stahel uff einander wiedergall;
Sich hub angst vnd not; CXLII. 95
Die heiden waren von blude
Beide, naß vnd rot.
Also werte der strit
Faste uff die vesperczijt;
Da wart eyn frede 4100
Vnder den fienden geben;
Da ließ sich an die ruwe
Manig stolczer degen.
An dem andern morgen fru
Morolff hub sich darczu, 5
Er ging vor der heiden geczelt hindan,
Er sprach: „Edeler konig Princian,
Wir wollen vns eynander hie bestan;
Gewynnestu mir den syg an,
Myn hilde lan ich farn uber see; 10
Also du auch den dine:
Die konigin nemen ich dir nummer me."
Princian wart der mere fro;
Die rede versiegelten sie da;
Da worden die Cristen 15
Den heiden czu phande geben:
Da sprongen czusamen
Die usserwelten degen;
Princian was vnverczeit,
Morolff er faste vmbedreib, 20
Er gab yme mit krefften eynen slag,
Das der degen küne
Vor yme uff der erden lag. — CXLIII.
Nu liget der dogenthaffte man
Vor dem konige Princian 25

Vnd muß verliesen sin leben,
Man wolle dan dem leser
Eyns drincken geben. —
Die hende er uber sich bot:
„Nu hilff mir uß dieser not, 4130
Mir ist von slegen worden we,
Laß mich myner druwe geniessen,
Das ich in dem elende bestee."
Bit er das wart follen gesprach,
Got sante yme nuwe krafft; 35
Morolff wieder uffsprang,
Das eme das swerte lude
An siner hende erclang:
„Nu schirme, konig Princian,
Jß muß dir an das leben gan." 40
Czuschen dem halsberg vnd dem halse syn
Slug er eme abe das heubt,
Des solt ir von mir sicher sin;
Morolff der stolcze degen gut,
Das heubt er uffgehub, 45
Vor die konigin er iß drug,
Er warff iß ferre dart hindan:
„Nu warta, konigin edele,
Das ist Princian, dyn man.
Komestu uff den wilden se, CXLIV. 50
Was sal ich dir sagen me?
Brengen ich dich uff das wilde mere,
Jch geben dir iß myn druwe,
Alle die welt kan dich nit erneren."
Das segel man wieder gab; 55
Die Cristen furen uß der heidenschafft.
Morolff ließ der heiden
Keynen me genesen;
Da czogen sie czu den kelen:
Wie konden sie fromer sin gewesen? 60
Sie waren ußgewesen eyn halb jare;
Sie quamen geyn Jherusalem, das ist ware.
Woll enphing ene der konig Salomon,
Vnd manig ritter edele,
Vnd die frauwen woll gedan. 65
Morolff sprach: „Jch will dir sagen,
Du salt dine frauwe edele
Nach der fremden mynne baden."
Salomon wart der rede fro,
Eyn bat hieß er yme bereiden 70
In eyme morselstein do;
Darin ging die frauwe woll gedan;
Vor sie knyete Morolff der kune man,
An der riemen adern er ir ließ,
Er druckte sie so lyse, 4175
Das ir die sele ußging.
Eyn kopp hieß er yme brengen dar,
Er faste yr yne an den mont, CXLV.
Der frauwen woll gedan;
Er sprach: „Warte da, 80
Vil edeler keiser here,
Jr versmahet von mir das drincken:
Jch geben ir keins nummer me."
Da Salomon das gesach,
Er begonde weinen vnd sprach: 85
„Morolff, dogenthaffter man,
Waromb hastu gedodet
Die frauwe woll gedan?"
Da sprach der kune man:
„Nu bliben ich hieheyme; 90
Alle dage must ich arbeit han
Vmb die konigin here,
Jch geben dirs myn druwe,
Jch gedun iß nummer me.
Man furte die frauwen woll gedan 95
Wieder uff den dům hindan,
Man leite sie wieder in das grab,
Da sie czu leste yn was gesacht:
„Du endrynnest vns nummer me
Bit an den jungsten dag." 4200
Der vil listige man
Salomon by der hende nam,
Er furt yne uff den hoffe hindan,
Vnd gab yme czu wybe
Konig Pharos swester, die konigin woll gedan; CXLVI. 5
Die wart czu Jherusalem
Eyn konigin here
Folliglichen drissig jar,
Bit das die junge konigin
Godes hulde gewann. 10
Hiemede hat sie erfollet diß lyth;
Sie was geheissen Affrica;
Gode ist sie vmmer liepp.
Hie hat diß buche eyn ende:
Got vns sine gnade sende. 15
Amen.

Hie hait Morolffs rede eyn ende vnd vahet an der ander Morolff.

Er hant dick woll verstanden,
Wie man findet in allen landen
Die wysen by den doren:
Wer nu gerne will horen,
Dem wolde ich fromde mere sagen, 5
Die nymant obel mag behagen.
Ich saß in der czellen myn,
Vnd fant eyn buch, das was Latin;
In dem selben buche fant ich
Vil wart, die nit hoffelich 10
Luten in Dutscher czungen.
Ich beden alde vnd jungen,
Die da lesent, als hie geschrieben steit,
Das mich ir aller hubscheit CXLVII.
Intschuldigen vmb das, 15
Wan ich nit czu Dutsche bas
Mochte gewenden das Latin,
Das eß behilde das daden sin.

Von Morolff vnd synem vngeschaffen wibe.

Hyefore eyn richer herre was,
Der geweldiglich besaß 20
In Ysrahel des riches krone,
Der was geheissen Salomone,
Vnd drug die krone by sinen jaren;
Vil lande yme vnderdenig waren.
Vff eynen dag das geschach, 25
Das der wyse konig sach
Kommen czu syme hoffe,
Der da stunt in grossem labe,
Eynen man vnd syn wypp,
Den was beidensamt der lypp 30
Vnmassen wonderlich gestalt;
Sie yn waren doch dar noch nit alt,
Vnd das missestalt waren.
Des mannes figuren czwaren
Will ich mynen frunden 35
Mit warten uberkunden:
Sin heubt was als eyn olekrug,
Sin hare, das er daruff drug,
Das stunt als hare von den swinen,
Sin mont kunde nüt dan grynen, 40
Eyn stirn breit vnd gerünczelt gar, CXLVIII.
Eyn oren hartte, als eime bar,
Waren von haren alczu ru;
Wollent ir furbaß horen nu:
Sin augen glichent wol dem struffen, 45
Eyn alt hengst von czwenczig muffen
In hette nit also lange czende,
Er hatte kurcze finger vnd dicke hende,
Die waren yme alczu swartz;
Mir was vil nahe vergessen des bartz: 50
Sin bart, sin brahen waren also groß,
Von hare was er nyrgent bloß,
Das stach als eyns egels hut;
Ich muß iß sagen uber lut:
Als eyner merekatzen stunt sin nase, 55
Sin rocke als eyn gekraden hase,
Eynen kortzen hals vnd kruppecht
Drug der vngeschaffen knecht;
Abe ich iß mit vrlaub sprechen muß:
Sin buch, sin beyn, sin fusß 60
Glichen woll den beren;
Des mochte eyn heiden sweren;
Geschronden was eme syn hut.
By eme stunt sins herczen drut:
Syn wypp konde eme weder machen, 65
Wan sie solde lachen,
So greyn sie als eyn alder hunt,
Ir heubt, ir nase, ir augen, ir munt, CXLIX.
Die waren jemerlich verstalt,
Ir gewant, ir schuwe verslissen, alt, 70
Waren grob, korcze vnd enge.
Vmb sie czwey wart große gedrenge,
Wan ir gescheffniß was fremde.
Ich wenen, ir beider hemde
Weren von alden secken, 75
Ine mochte der ars blecken.
Wie korcze das eme die cleider waren,
Doch kunde er fientlich gebaren
Mit eyme swerte, das er drug,
Das was alt vnd bose gnug, 80
Der knauff was eyn wederhorn,
Die scheide hatte er halpp verlorn.
Horent von diesem wilden affen:
Er konde gar woll claffen,
Wie snode er anders were, 85

Er was ye doch eyn cleffere.
By yme stonde geczeret schon
Mit eyner hulczen kron
Eyn wypp, sin werde Anne;
Von bly eyn vorspanne 90
Czerte woll der lieben brust;
Vngern hette ich sie gekust;
Czu beiden syten ging sie hincken,
Ir muste ir adem stincken,
Ir arß hing als czwo knoßen; CL. 95
Wem sie gab eyn morgengroßen,
Dem mochte wollen allen den dag;
In allsolicher masse so lag
Ir nase, droff ir in den munt;
Auch drug sie czu der selben stunt 100
An ir hant czwey fingerlin,
Die waren swarcze ysferin.
Was sal hin abe vil czu sagen?
Ir hare, ir stirn, yr brahen,
Ir nase, yr mont, ir czende, 5
Ir ars, yr heubt, ir fuße, ir hende,
Das was alles swarcz gefrunden.
Wie sie geschaffen were davnden,
Wan wo die sonne schynet heiß,
Das ich das nit en weiß: 10
So smoßet sie als eyn freisan korze.
Da stunt der vngeschaffen locze
Vnd labte das wedermachte wypp;
Als det sie auch sinen lypp.
Da sie sich suß vndersagen, 15
Der konig begonde fragen
Vnd sprach czu dem man: „Wan bistu?
Des saltu mich bescheiden nu;
Sage mir din geslecht
Vnd dynen namen recht.“ 20
Er sprach: „Du salt sagen an,
Wer was din fader, ader din an, CLI.
Ader wan kommet dir din gewalt,
Das man dich fochtet uber alle lant?“
Der konig sprach: „Das geschicht, 25
Myn geslicht ich dir verhelen nicht;
Ich bin geborn von Juda,
Von dem stet geschrieben iesa,
Das er gewan Fares vnd Sara,
Booz Abet gewan darna, 30
Abet gewan Jesse noch der czijt,
Jesse gewan konig Dauid,
Dauid gewan mich, was wiltu me?
Von myner muder Bersabee;
Myn geslicht ist dir bekant, 35
Salomon bin ich genant:
Geselle, ich han bescheiden dich,
Nu saltu auch bescheiden mich.“
Morolff sprach: „Ich bin von den gebuern;
Der ir swerte sulde schuern, 140
Der in dede iß nit in eyme iar;
Nu will ich dir sagen czwar,
Vnd will nit liegen daran,
Myn alder oran
Der was geheissen Rumpolt, 45
Syne sone der hieß Ronepolt,
Des sone was der fromme knecht,
Den man nante Rolebrecht,
Der was myns vader vader; CLII.
Wiltu horen nû czu gader, 50
Myn lieber vatter Morolff hieß

. . . .

Myn geslicht ist dir woll bekant,
Vnd ich bin Morolff genant.
Myn wypp ist von reyner art,
Das dut sie seichen dorch den bart; 55
Man prufet woll ir edelkeit
An yrem cleynot, das sie dreit,
Das czeret woll eren schonen lypp:
Sie ist myn lypp vnd myn leit-verdripp.“
Salomon czu dem manne sprach, 60
Da er die beide woll besach:
„Du bist so rechte warterich,
Mich duncket gut, das du vnd ich
Mit warten mit eyn disputeren.
Kanstu myn frage dan salfiseren, 65
Ich will dich riche machen
Mit mancher hande sachen.

Morolff.

Eß gelobet mancher gesondikeit,
Das an siner gewelde nit in steit;
Der ubel singet, der singe an, 70
Also du auch du vnd singe an.

Salomon.

Ich fant das vrteil da, das czwey wypp
Kriegten vmb eyns kindes lypp;
Das ander was da blieben dot:
Der muder ich das czu geben bot. CLIII. 75

Morolff.

Da vil kuwe ist, da ist kese vil;
Glicher wise ich sprechen will,
Das wibe claffen vsser massen,
Wo sie gent mit eyn uff der strassen.

Salomon.

Got der hat mir wisheit geben 80

Vor allen luden, die da leben.

Morolff.

Wer bose nochgeburen hat,
Der lobe sich selber, das ist myn rat.

Salomon.

Der schuldige dicke fluhet,
So ymant iagende noch yme czuhet. 185

Morolff.

Wer sich beschisset mit schalle,
Vor den luden, sie richent eß alle.

Salomon.

Eyn gut wypp vnd schone,
Die ist yres mannes krone.

Morolff.

Eyn duppen mit milch foll 90
Sal man huden vor den katzen woll.

Salomon.

Eyn gut wypp sanffte gemut,
Die ist gut uber alles gut.

Morolff.

Begynnet sie dich schelden,
Du salt sie laben selden. 95

Salomon.

Eyme bosen wibe mag nit glichen
Mit boßheit in allen richen.

Morolff.

Stirbet sie, so briche ir die bein,
Vnd lege uff sie eynen grossen stein:
Dannach magstu sorge han, 200
Sie sulde wieder uffstan.

Salomon.

Das wyse wypp buwet huse weder,
Die dorecht ist, die worffet sie neder. CLIV.

Morolff.

Der kauff en wart nye glich,
Vff erden, noch yn hymmelrich. 5

Salomon.

Eyn schones wypp gecleidet
Dick erme manne freude bereidet.

Morolff.

Eyn katze, die schones fel dreit,
Des belczers hercze darnach streit.

Salomon.

(Solmon sprach:) Du salt mir sagen, 10
Geselle, das ich hint fragen.

Morolff.

Wo findet man eyn wypp starg vnd stede?
Obe mir eyn katze vil eide dede,
Sie in wolde der milch nit bekorn,
Gleubet ich er, iß wer verlorn. 15

Salomon.

Wiltu by eren verliben,
So kere din fliß von schellenden wiben.

Morolff.

Die fetten wibe fisten sere,
Die nase von irme loche kere.

Salomon.

Wer da boßheit sewet, 220
Mit recht er alle bosheit mewet.

Morolff.

Wo eyn man sebet kese,
Der yne mebet nit dan besteppe darabe.

Salomon.

Wer da stet, der hude sich woll,
Das er nit falle czu dall. 25

Morolff.

Man beset czu spade das kloß,
So der fuß gewinnet den stoß.

Salomon.

Der hunt wirt czu wilen geslan
Vmb das der lebe hat gedan.

Morolff.

Wan dem wibe eyn fist inget, 30
Ir hundelin sie darumb slet, CLV.
Vnd spricht: Woll hin, du fist verwassen,
Du hast hinden offen gelassen.

Salomon.

Lerunge vnd wißheit
In dyme monde sie gereit. 35

Morolff.

So gebarn wirt das reh,
Eme wesset der ars, als der sne.

Salomon.

Wer sich selber labet,
Sin lopp nit woll in habet.

Morolff.

Wolde ich mich selber schelden, 40
Mich sulde ymant laben selden.

Salomon.

Wyn brenget vnkuscheit,
Wer druncken ist, der stiffet leit.

Morolff.

Den armen machet rich der win,
Des sulde er alle czijt druncken sin. 45

Salomon.

Dem man gern wiederfert,
Der woll beidet, das er gert.

Morolff.

Der da beidet bit sin katze brenget eyn kalp,
Der verluset sin beiden me dan halp.

Salomon.
Vil honiges gessen en ist nit gut, 250
Dan abe kere dynen mut.
Morolff.
Der die figen bissen kan,
Synen dumen lecket der selbe man.
Salomon.
Man spricht sunder hele:
Dem ungetruwen nicht befele. 55
Morolff.
Er ist an guden witzen lass,
Der golt wirffet in das salczfass.
Salomon. CLVI.
Ess ist bose weder stucke streben;
Dem dregen esel sal man czwefeldige slege geben.
Morolff.
Gut und bose fullet das huss; 60
Die nit dan eyn loch hat, das ist eyn bose muss.
Salomon.
Ess ist besser heimlich schande czwar,
Dan schande liden uffenbar.
Morolff.
Wer vor den arss kusset den hunt,
Dem wirt lichte sin fisten kunt. 65
Salomon.
Gross unere er begeit,
Der die frunde leret unhubscheit;
Das mag woll din kopp ingelden
. . . .
Der da hat frolich gebere,
Ist got und den luden mere. 70
Morolff.
Syme diener gyt er cleine,
Der sin messer lecket alleyne.
Salomon.
Lere dynen sone in siner jogent
Got forchtyn sine dogent.
Morolff.
Wer sinet kuwe das fuder slusset, 75
Der milch er da nymmer genusset.
Salomon.
Wer sinen knecht czu selpuldig czuget,
Sich selber er bedruget.
Morolff.
Czuhestu din esel czu fette czu allen czijden,
Er worffet dich abe, so du wenest ryden. 80
Salomon.
Ich sagen fernt und hure:
Alle ding ubent yr nature. CLVII.
Morolff.
Das ist ware, eyn nuwe birck,
Das man dan uss besem wirck.
Salomon.
Was eyn richter sal sprechen, 285
Daran sal rechtes nit gebrechen.
Morolff.
Czur wilen foret der osse den wan,
Das er nit rechte kan gegan.
Salomon.
Eynen wissen schilt czeret woll schon
Eyn woll gemachte wisse kron. 90
Morolff.
Czwey wisse diche czerent bass
Eyn ruwe kunt, wisse das.
Salomon.
Dorch kunst sal man den meister eren,
Das die jungen das da gerner leren.
Morolff.
Wo sich der esel welczelt, das ist war, 95
Da bluwet furcze ader har.
Salomon.
Dorch node keynerley
Mit den frunden nit enczwey.
Morolff.
Ess ist bose, den bern czu schinden
Von dem heubt an bit hinden. 300
Salomon.
Mit keynen reden nit in bedrug
Dyn frunt, noch nit in lug.
Morolff.
Wer mit dem essenden cleffet,
Mit essen er sich effet.
Salomon.
Geselle, du salt vermiden 5
Alle, die da gerne striden.
Morolff.
Wer sich menget under die clyen,
Den essent die swyne mit den bryen. CLVIII.
Salomon.
Du yn gesehe nye berge dry,
Da en were ye grunde by. 10
Morolff.
Die rede weiss ich selber woll:
So hoher berge, so dieffer dall;
Das versuchen duchte mich nutze:
Da scheiss ich ynne die phutze.
Salomon.
Iss ist mir von herczen leit, 15
Das dem galgen manch diepp entgeit.
Morolff.
Solde man sie alle gehenckt han,

Eß ist misselich, wie iß vmb dich solde stan.

Salomon.

Diese rede duncket mich frömde,
Wie mancher lebet ane schemde. 320

Morolff.

Die rede ist dir woll kunt,
Eyn hünt lebet als eyn hunt.

Salomon.

Der eren er vergisset,
Wer bose vmb gut wiedermysset.

Morolff.

So der hunt will schissen, 25
Drauwestu yme, er will dich bissen.

Salomon.

Node ich den czu frunde hede,
Der fruntschafft mir nach nie gedede.

Morolff.

Kalbes dreg verruchet gerne balde
Vff der heide vor dem walde. 30

Salomon.

Cleyne occasie er suchet,
Wer siner frunde nit me in ruchet.

Morolff.

An dem arße grindet die mat,
Wan sie sich nit roren lat.

Salomon.

Eynes koniges wart, sicherlich, 35
Sal nummer me gewandeln sich.

Morolff. CLIX.

Wer mit fussen will eren,
Der muß czijtlich wiederkeren.

Salomon.

Klobelauch ist in der wirtschafft gut,
In dem rade er schaden dut. 40

Morolff.

Wer clobelauch ysset czu stunden,
Der fistet oben vnd vnden.

Salomon.

Das horen gerne verdirbet,
Wo nit der synne mit in wirbet.

Morolff.

Eß ist bose harppen in der molen, 45
Da lecte synen arß eyn esels folen.

Salomon.

Wer da keret die oren von ruffe der armen,
Got in horet nit sin karmen.

Morolff.

Sin drehen yme nit verczijt,
Wer eynen bosen richter schryt. 50

Salomon.

Armut vnd suchte sal nyman helen,
Man sal den frunden die befelen.

Morolff.

Den dreg kan nymant bewinden,
Die suwe in konden in woll finden.

Salomon.

Wie solt mir der vmmer wesen gut, 355
Der eme selber keynes dut?

Morolff.

Wer sinen arß woschet mit quade,
Der wirt wenig reyne darabe.

Salomon.

Wer da fochtet den riffen,
Den sal der sne snyffen. 60

Morolff.

Wer da fochtet, das yne die helmer bissen,
Der in sal nit in das stro schissen.

Salomon.

Eine wisheit er verluset,
Wer eme selber das boste kuset.

Morolff. CLX.

Gliche burde brichet nymant den ruck, 65
Darczu in slage dan vngluck.

Salomon.

Ich sprechen: alle kogenere
Sulde man schuwen fere.

Morolff.

Wer nit mit warheit kan bestan,
Der muß mit logen sich began. 70

Salomon.

Den frunt vnd den arczet man bedrubet,
So die not den man bedrubet.

Morolff.

Wer den keller beslusset,
Mit drincken er des genusset.

Salomon.

Die gerne claffen vnd striden, 75
Die sal man yn gesellschafft myden.

Morolff.

Eyn rynnende dach vnd eyn czornig wypp,
Die kurczen dem guden man sin lypp.

Salomon.

Wer versmahet eyn gabe cleyn,
Dem sal man grosser geben keyn. 80

Morolff.

Eyn versmehte kunt, eyn hüngerger hunt,
Gent drurig slaffen czu mancher stunt.

Salomon.

Nyt in beschilt den spottere,

Anders er wort dich hassen sere.
Morolff.
So du me czudribest den quadt, 385
So er bosern gesmack hat.
Salomon.
Mancher begert czu leben rich,
Der doch muß leben ermiglich.
Morolff.
Wer hart brot hat vnd nit czende,
Ich wende, sin czunge eß dicke wende. 90
Salomon.
Also beschrieben steet:
Alle czijt hat yr czijt. CLXI.
Morolff.
Czu sommer ysset man die kirsen gerne,
Dan schisset man die kerne.
Salomon.
In warheit ich dir künde, 95
Liegen brenget grosse sünde.
Morolff.
Wer sich claffens sal began,
Der muß sin war sagen lan.
Salomon.
Wan der drege die kelde fuchtit,
Wenig er mit dem plüge wircket. 400
Morolff.
Da will er die koste schonen.
Das er den snedern nit dorffe lonen.
Salomon.
Nyman sal des schaden han,
Was er mit eren mag began.
Morolff.
Der fusse, der sich müssens schamet, 5
Von hunger er yrgramet.
Salomon.
Wer sich nit woll kan generen,
Der sal keyner duerde begeren.
Morolff.
Eynen man hungerte manche stunt,
Der ginge vnd kauffte eynen hunt. 10
Salomon.
Morolff, als du kommest czu habe,
Du also, das man dich labe.
Morolff.
Nyemant also recht dut,
Das iß alle lude duncke gut.
Salomon.
Ich fochte, ich verliese daran, 15
Das ich dich nit geczuchten kan.

Morolff.
Fochtestu dich beschissen doch,
So steck eyn wosche in dyn loch.
Salomon. CLXII.
Senffte wort brechent czorn,
Die fruntschafft selden wirt verlorn. 420
Morolff.
Czorn machet grae hare:
Der arß farczet, das ist ware.
Salomon.
Die emesse samet den summer gar,
Das sie den winter woll gefar.
Morolff.
Wer mussig get czu eren, 25
Den bissent die luse czu winter geren.
Salomon.
Wan der diepp get stelen,
Das kan sin wypp woll gehellen.
Morolff.
Was der wolff mag began,
Das duncket die wolffin woll gedan. 30
Salomon.
Wiltu seliglichen enden,
So saltu alle ding czum besten wenden.
Morolff.
Sehen ich eyme den arß blecken,
Wie sal ich das bedecken?
Salomon.
Dyme wibe wart nit versaget, 35
So sie dir heymliche not claget.
Morolff.
Ir not gestuppen schiere
In konden nit myner fiere.
Salomon.
Den slaffenden hunt sal nymant weckeu,
Al vndat sal man bedecken. 40
Morolff.
Du sagest war; ich det auch also:
Ich hub uff das bette vnd scheiß in das stro.
Salomon.
Folge du der lere myn:
Du salt des besten hoffen sin.
Morolff.
Wer ubel dut, der hoffet woll, 45
Das duncket mich eyn verlorn czall.
Salomon. CLXIII.
An guden wiben findet man druwe
Czu allen geczijden nuwe.
Morolff.
Eyn luß me druwe hat,

Sie in let den man nit, wie iß yme gat, 450
Vnd sie lest sich mit ym hencken:
Ach, wie solde eyn wyp wencken!

Salomon.

Der man mag an synnen rasen;
Wer gude wibe glichet bosen.

Morolff.

Falken, fleddermüß vnd fliegen 55
Sint vnglich, man wolde dan liegen.

Salomon.

Man sal mit den affen
Dorlich claffen.

Morolff.

Die merkatze duncket ir wisheit groß,
Doch ist sie vor dem arß bloß. 60

Salomon.

Vff dich in sprichet dyns findes munt
Die warheit czu keyner stunt.

Morolff.

Wer liegen will, der mag wonder sagen;
Des mussen esel seck dragen.

Salomon.

Wiltu mit eren alden, 65
Was du gelabest, das saltu halden.

Morolff.

Vnder swalben vnd vnder müschen,
Da ist eyn groß vnderscheit czwischen.

Salomon.

Du salt in guder maßße slaffen,
Daromb in mag dich nymant straffen. 70

Morolff.

Mich weckent dicke die müse
Mit kratzen, vnd auch die lüse.

Salomon.

Wan wir woll gedruncken vnd gessen,
Der gracien sollen wir nit vergessen.

Morolff. CLXIV.

Der sade singet vngliche, 75
Vnd auch der hungers riche.

Salomon.

Du salt dich verbinden selden
Mit eyme, der da kan schelden.

Morolff.

Ledestu den wolff heim czu huß,
Er in kommet nit an schaden daruß. 80

Salomon.

Eyn gut barmhertzig man
Syner selen bestes gewerben kan.

Morolff.

Er lebet mit bosen synnen,
Der sich selber nit will erkennen.

Salomon.

Nyman ist so follen kommen, 485
Das er alle czijt schaffe synen frommen.

Morolff.

Wer nit czu ryden en hat,
Der gee czu fuß, das ist min radt.

Salomon.

Gutlich antwort brichet czorn,
Mit schelden fruntschafft wirt verlorn. 90

Morolff.

Wan sich czwey alde wypp scheldent,
Alle ir vndat sie da meldent.

Salomon.

Eyn vndedig man sin boser sede
Folget yme vil gerne mede.

Morolff.

Wem da beginnet stelen czu lieben, 95
Der ist alle czijt gerne by dieben.

Salomon.

Dem habenden sal man geben
Die wile das er mag geleben.

Morolff.

Der wenig hat, den sal man plücken,
Vnd den habenden czuschicken. 500

Salomon.

So man den fuß geschindet,
Nit me phande man da findet.

• • • • • • • • •

Salomon. CLXV.

Wer da antwort, ee er gehore,
Der glichet sich eym doren.

Morolff.

Was man forcze kan gelassen, 5
Die verstet eyn dauber in fistens massen.

Salomon.

Man sprichet sicherlichen,
Eyn iglicher suchet sinen glichen.

Morolff.

Wer uff dem heubt ist kal,
Dem ist mit den pleckechten woll. 10

Salomon.

Mancher wenet den wolff schuwen,
Dem begeynnet der lebe, in druwen.

Morolff.

Mancher wenet sin arsloch woschen,
Er beschisset den dümen darczuschen.

Salomon.

Eyn kint von hundert jaren 15
Ist bose czu leren, czwaren.

Morolff.
Czwingestu den alden hunt in bant,
So magstu huden diner hant.
Salomon.
Eyn hertze mit ubereßigkeit geschaffen
Dut den mentschen dicke claffen. 520
Morolff.
Des buches ubereßigkeit
Den arß czu wilen farczen dreit.
Salomon.
Von dem geslichte Juda bin ich geborn
Vnd uber Israhel eyn furste erkorn.
Morolff.
In der blinden lande, des syst gewiß, 25
Eyn eyneugiger eyn konig ist.
Salomon.
Dorch not der gerechte man
Czur wile sundigen began.
Morolff.
In buschen vnd in felden
Dut not den alden eseln czelden. 30
Salomon. CLXVI.
Mir were mit der ere woll,
Gebe mir got gudes sonder czall.
Morolff.
Man in gibt den hunden nit also vil,
Als sie heischent mit des czagels spil.
Salomon.
Wo eyn wypp hasset eren man, 35
Der mag vil woll sarge han.
Morolff.
Der wolff pleget mit flyßin
Hinder den feichhirten wol czu schissen.
Salomon.
Er in mag nit selber geleben,
Dem eyn bose wypp wirt gegeben. 40
Morolff.
Man sal den esel bluwen,
So er den guden weg will schuwen.
Salomon.
Eß in czemet nit, den affen
Vil wisser wart czu claffen.
Morolff.
Vor fremde mere man das wuge, 45
Abe eyn hunt die secke druge.
Salomon.
Wer der ruden schonet,
Sin selbs kint er honet.
Morolff.
Wer da kusset das buckelin,
Der mag der geißße frunt sin. 550
Salomon.
Wie vil der cleynen pheide si,
Sie wissent eynen grossen weg daby.
Morolff.
Wiltu das versuchen:
Vil eyer machent grosse kuchen.
Salomon.
Von mynne lidet mancher not, 55
Das er lyt krangk bit in sinen dot.
Morolff.
Eyn lip wypp uff der czichen
Hat balde gedodet den siechen.
Salomon. CLXVII.
Wan der hymmel druffet,
Den reigen man daran pruffet. 60
Morolff.
Wan der hunt will schissen gan,
So sieht man ene gekromppen stan.
Salomon.
Wo eyn konig hin fert,
Ene czeret woll eyn schones swert.
Morolff.
Eyn grosser dreg czeret woll den czün, 65
Als zwo lederhasen eym yrtzgebuern.
Salomon.
Du wilt din vnkuscheit beherden,
Deß mustu noch erhangen werden.
Morolff.
Hinge man die diebe alle, noch huer
Die galgen worden duer. 70
Salomon.
Der wise sone sin vatter erfrauwet,
Der da recht siner muder drauwet.
Morolff.
Sie singen vnglich,
Der drurig vnd der freudenrich.
Salomon.
Dustu dem guden woll, 75
Er lonet dirs sonder czal.
Morolff.
Wer dem bosen drischet,
Den hat der dag verwoschet.
Salomon.
E der selige sie von dem bette gesessen,
Hat der vnselig sin brot gessen. 80
Morolff.
E der hunt geschisset eynen scheiß,
So hat der wolff in dem buche die geiß.

Salomon.

Ich kan dir das nit gesan,
Das du dyn vnhubscheit wollest lan;
Des in will ich nit mit dir claffen, 585
Ich befel dich den affen. CLXVIII.

Morolff.

Des in mag nit sin, muß ich leben,
Du salt dich uberwonden geben,
Vnd beczale mir czu dieser stunt,
Was mir gelobet hat dyn munt. 90

Dez koniges rait.

(Darczu sprach des koniges rat:)
Her gebuer, ir sint mir quat,
Das yr vmmer werdent gewert,
Das yr an vnserm herren begert;
Man sal uch mit eynem hirten stabe 95
Den staub hie kloppen abe.

Salomon.

Man sal yme nicht czu leide thun,
Man sal yme geben rucke vnd schuwe,
Eme vnd auch syme wybe,
Vnd yne das snyden noch yrem libe. 600

Morolff.

Dang habe, konig, grosser here,
Got stircke dir din ere.
Alsus Morolff von hoffe quam;
Eyn schones wypp er mit yme nam.

Hie komt Salomon czu Morolffs huse.

Darnach in kurczen czijden 5
Der konig quam mit hunden riden,
Vnd hatte das wilt gegaget;
Von den synen wart yme gesaget:
„Herre, hie wonet uwer gumpelman,
Morolff, der vil klaffens kan.“ 10
Her sprach: „Nu rident uber straß,
Ich will besehen, in welcher maß
Her sie drurig, ader fro.“
Dan wert keret der konig do, CLXIX.
Vnd reyt uber des huses swelle; 15
Er rieff: „Wo bistu nu, geselle?
Wer ist mit dir in dyme huß?“
Morolff antwort yme heruß:
„Das ist anderhalpp man vnd eyn roßheubet;
Darvmb so las mich vnerdeubet; 20
Ich sagen dir auch hinwieder,
Die eyn gent uff, die andern gent nyeder.“
Der konig fraget yne mere,
Wo sin vatter were.
Er sprach: „Er ist, als ich wene, 25
Vnd macht uß eyme schaden czwene.“ —
„War ist dyne muder kommen?“ —
„Sie dut erem gefadern solichen frommen,
Den sie yr nummer weder gedeit,
Die wile dieße wernt steit.“ — 630
„Wo ist din bruder? das sage mir.“ —
„Vor ware, ich sagen dir,
Er sitzet by dem czüne dart,
Vnd stifftet manchen mart.“ —
„So dir got, no sage me, 35
Wie iß vmb din swester ste.“ —
„Sie sitzet dauß rulich,
Vnd beschriet ir frunde iemerlich.“
Der konig sprach: „Bescheide mich,
Wan ich han nit verstanden dich. CLXX. 40
Du hast gesprochen sieder:
Die eyn gent uff, die andern nyeder.
Sage an, wie sal ich das verstan?“ —
„Bonen ich czu dem fuer han,
Die eyn uffdribent czu wall, 45
Die andern dribent hin czu dall.“ —
„Auch hastu gesprochen alsus:
Hie sy anderhalb man yn dem hus,
Vnd eyn roßheubt daby.
Sage mir, wie die mere sy.“ — 50
„Pruffe selber, wie dem ist:
Du selber halb in dem huse bist,
Vnd ich czu male, das ist anderhalb man,
Vnd din roßheubt: was wiltu dan?“ —
„Du sprech furt, als ich wene, 55
Dyn fatter mechte uß eynem schaden czwene:
Wie mag das vmmer gesin?“
Morolff sprach: „Der vader myn
Hat eyn felt mit korn gesat,
Das folck eynen weg darvmb hat 60
Gemachet; den stoppet der dvmbe:
Nu machent sie czwene darvmbe.“ —
„Der warheit saltu mir verjehen,
Wie dyner muder sy geschehen,
Das sie yr gefadern dede; 65
Sage mir, wie was die rede?“ —
„Ir gefader lag vnd starb, CLXXI.
Myn muter das mit druwen warb,
Wie sie yr die augen druckte nyeder:
Das in gedet sie yr nummer wieder.“ — 70
„Nu bescheide mich auch fort,
Wie din bruder beging den mort.“ —
„Die luse brachten yne in not,
Die slug er by dem czune dot.“ —
„In guden truwen, sage mir me, 75

Wie din swester ir frunde beschre." —
„Sie was czu mene so geil, die doren,
Vor erme gesange kunde nyman gehoren;
Das beschriet nu die swester myn,
Wie sie yrwarb eyn kindelin." 680
Der konig sprach: „Ich will nū ryden;
Sage diner muder, das sie by czijden
Mir sende foll milch eyn doppen,
Das solle sie schone stoppen
Mit eyme fladen von der ku; 85
Den brenge du mir dar czu."
Morolff des nit en ließ,
Er det das yne der konig werben hieß:
„Müder, wisse, was du du,
Du salt von vnser schonesten ku 90
Dem konige morn begaden
Beide, milch vnd fladen,
Damydde saltu stoppen
Das selbe milchdoppen."
Die frauwe sprach: „Das ist gern gedan; CLXXII. 95
Woll uff, das saltu eme dran."
Nit lenger er in beit,
Czu hant er sich bereit,
Vnd nam die milch vil czaulich,
Mit der hub er czu hoffe sich. 700
Da quam er uff die heide,
Der hunger det yme leide,
Der quam yme stümpelingen in den buch,
Da ging der vngeschaffen sluch
Vnd aß den fladen, den er drug; 5
Eyn rintz dreg er uff das duppen slug.
Da ene der konig kommen sach,
Czorniglich er czu yme sprach:
„Wo sint von der kuwe die fladen?" —
„Der hunger hatte mich uberladen, 10
Der mir yn dem buche was,
Der machte, das ich eyn fladen aß,
Vnd stoppte die milch hiemit czu,
Wan diß ist auch kommen von der kū." —
„Ißße du die milch vnd habe den rydden, 15
Vnd die sucht vmb dinen hals damyde." —
„Dyese rede wollent wir lassen nu,
Wir wollent wachen, ich vnd du,
Noch hint alle diese nacht,
Des han ich mich woll bedacht, 20
Vnd wisße, das ich nit in liege:
Wie dich der slosse bedriege, CLXXIII.
So wisse du das verware,
Ich thun dich hencken czware."
Morolff sprach: „Das ist mir liepp." 25
Da er gaß, czu hant er slieff
Vnd begunde snarken sere.
Der konig fraget yne der mere,
Vnd sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." — 730
„Was pinsestu, das sage mir?" —
„Ich han gesehen me dan czwier
Also manig vnderscheit an des hasen czall,
Als an dem rucke ist czu mal." —
„In brengestu das nit czu, 35
Man verdirbet dich morne fru."
Der konig da nit me in sprach;
Morolff ander werb lag,
Er slieff vnd runckte sere.
Der konig fragete yne der mere; 40
Er sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu, das sage mir?" —
„Von dem dage, das sagen ich dir,
Das so wisse nit gesin en mag, 45
Als der wonigliche dag." —
„In brengestu das nit czu morn,
So bist du verlorn."
Was sal ich nu sagen me? CLXXIV.
Morolff slieff aber, als e; 50
Er runckte vnden vnd aben sere;
Der konig fragete aber mere,
Vnd sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu? das sage mir." — 55
„Von den wiben sagen ich dir;
Wan was man will verhelen,
Das sal man wiben nit befelen." —
„In brengestu das marne nit czu,
Du must sterben morne fru." — 60
„Wiltu mir verhengen,
Von wiben will ich czubrengen,
Das eyn bose wypp vmbdreit
Den dufel mit behendigkeit." —
„Das saltu czubrengin, 65
Wiltu din leben lengin."
Darnoch aber nit lange,
Der sloff aber Morolff twange,
Das er slieff vnd runckte sere.
Der konig fragete aber mere, 70
Er sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu? das sage mir." —
„Verware ich sagen dir,
Die natuer gewonheit verdribet; CLXXV. 75

Nyman iß dar wiederschribet." —
„In brengestu das nit woll czu,
Ich dun dich hencken morn fru."
Der konig was wachens mude,
Des ging er an sin ruwe. 780
Morolff gingk vil drade
Czu syner suster Fusade,
Vnd nam sich an, er czornte sere
Wieder den konig sinen herren;
Er sprach: „Suster, woldestu iß helen, 85
Myn heymlichkeit will ich dir befelen."
Sie sprach: „Ja, got schende mich,
Obe ich ymmer geruge dich,
Vnd solde ich vmb die selbe not
Herkiesen alczu bosen dot." — 90
„Heimlich ich sagen dir,
Der konig drauwet mir,
Er will mich dun erdrencken,
Ader an eynen galgen hencken;
Nu han ich mich des angenommen, 95
Mag ich heymlich by yne kommen,
Ich stechen yne, das er dot da lyt,
So bin ich sin drauwes qwijt." —
„Du vil liebes bruderlin,
Das sal von mir verhalen sin." — 800
Das messer er vnder den rock nam, CLXXVI.
Byt das er wieder czu hoffe qwam.
Salomon da intwachet was;
In syme drone er da saß;
Vil balde was yme gedacht, 5
Was er gedan hatte in der nacht.
Nu horent von wonderlichen dingen:
Eynen hasen det er dar springen
Vnd czalte den czagel vnd den ruck,
Da fant er glich stuck. 10
Eyn elster wart auch dar gestalt,
Der federn worden da geczalt,
Der was yn eyme czile
Wysser vnd swarczer glich vile.
Morolff nam mit milch eyn faß 15
Vnd saste das da eß finster was,
Da der konig solde hin gan,
Da en sach er nit vor eme stan,
Bit das er in die milch gedrat;
Er sprach: „Bosewicht, was hilffet dich das, 20
Das du hast verflissen dich
Vnd wolde hie fellen mich?" —
„Du spreche, milch wer wisser dan der dag;
Die warheit man nu pruffen mag,
Das der dag ist wisser me, 25
Dan die milch vnd auch der sne; CLXXVII.
Des wolde du mich wiederdriben.
Nu will ich dir sagen von den wiben,
Das saltu hernach verstan:
Dir will ich cleigelich clan 830
Von myner swester Fusade,
Die hat mit alsolichem rade
Doch eyn kindelin beiaget,
Dir vorware sie das gesaget,
Damydde hat sie mich interit 35
Vnd alle yr frunde beswerit;
Vber alle diese geschicht
So will sie des pruffen nicht,
Ich in deil myns fatter erbe mit ir:
Dorch got, des sie eyn richter mir. 40
Man sal ir gebieden vor
Nach diner worte wilkor."
Das gebat balde geschach;
Morolff czu dem konige sprach:
„Herre, das vnkusche wypp, 45
Das da stet, ir swarczer lypp
Hat mich interet vnd die myne;
Ich wolde, das sie were erdrencket in dem Ryne;
Wan sie will nit deilen mit mir:
Deß wesent hie eyn richter ir; 50
Dorch got, so dut mir recht, CLXXVIII.
Wan ich bin uwer armer knecht."
„Knecht, — sprach sie — du lugest,
Mynen herren du bedrugest,
Du bist eyn falscher mordere; 55
Ich will uch warnen, lieber herre,
Eynen czorn will er rechen,
Vnd will uch czu dode stechen." —
„Du lugest, du verfarten hore,
Swig vnd laß din falsche fore." — 60
„Herre, wollent ir iß geruchen,
So dut das messer suchen,
Man findet iß in dem busem sin,
Des sullet ir sicher sin."
Des koniges knechte lieffen dar 65
Vnd suchten iß in dem busem her vnd dar;
Des in fonden sie da nit.
Morolff den konig da beschiet,
Das man nicht befelen solde nu den wiben,
Was man wolde han verhalen czu bliben. — 70
„Du brengest czu mit boser list,
Das mir eyns deils verborgen ist."
Salomon sprach: „Bewise mich me,
Wan du hast gesprochen ee,
Die natuer ge vor gewonheit, CLXXIX. 75

Des wist ich gern eyn vnderscheit." —
„Des saltu mir geben frist,
Bit schier das es abent ist."
„Das will ich gerne thon."
Sprach der konig Salomon. 880
Eyn katze in dem hoffe was,
Von gewonde konde sie das,
So man abents saß tzu dische,
Man asße fleisch ader fische,
Eyn kirtze sie da hielt, 85
Mit eren fussen der sie wielt,
Byt das essen was gedan,
Dan ließ man sie spelen gan.
Morolff wiste woll der katzen kunst,
Er bestalte dry muse mit vernunfft, 90
Der ließ er lauffen eyne
Dar by der katzen beyne,
Damydde sie die kirtze hielt:
Vil kume sie sich des inthielt,
Das sie nam nit die muß. 95
Die andern det er da heruß,
Vnd ließ sie lauffen da by yr:
Die katze wenckte me dan czwier,
Vnd wolde sie han ersprungen
Da czu den selben stunden; 900
Da forchte sie des koniges wart,
Vnd hilt die kirtze faste dart. CLXXX.
Die dritte muß ließ er springen:
Ere kunst mochte sie nit betwingen,
Sie fing die muß, die kirtze ließ sie rysen. 5
„Was sal ich dich nü me bewysen? —
Sprach da Morolff czu Salomone —
Ich han uch bewert schone,
Wes ich mich davor vermaß." —
„Neyn, du haist auch gesprochen das, 10
Wie eyn bose wypp vmbdreit
Den dufel mit behendickeit." —
„Es ist war, ich han mich vermessen,
Myr was sin vil nahe vergessen. —
Morolff czu dem konige sprach — 15
Ich will dir sagen, wie das geschach:
Iß was eyn gut man vnd sin wypp,
Die ere sele vnd eren lypp
Hilden in aller bescheidenheit;
Das was dem dufel alczu leyt, 20
Vnd ryet alles, das er wyste,
Mit mancher hande liste,
Wie das er sie brechte czu falle;
Das in halff yne nit mit alle.
Eyn bose wypp eme wederquam, 25
Ein rede sie sich aneman:
„„Sage an, wan komestu?""
Der dufel sprach: „„Ich sagen dir nu, CLXXXI.
Ich in kan mit keynen sachen
Die czwey vndrechtig machen."" 930
Sie sprach: „„Das dich got schende,
Wie bistu so vnbehende!
Wollestu mir etwas geben,
Ich wolde sie thun mit schanden leben.""
Da sprach der dufel: „„Das will ich thun, 35
Ich brengen dir czwen nuwe schuw.""
Alsus fullen ging ir czweyer mart;
Das bose wypp czu rade wart,
Das sie czu der frauwen ging,
Vnd yr rede alsus anefing: 40
„„Frauwe, wollet ir iß vor gut verstan,
Vuwern schuden ich vernommen han,
Den wolde ich uch gerne kundin,
Als myner lieben frundin.""
Sie sprach: „„Ja, nu saget mir an."" 45
Sie sprach: „„Ir hant eynen man,
Der uch grosse vndruwe dreit,
Vnd mit andern wiben vmbgeit."" —
„„Ich gleubens nit."" Sprach das wypp.
Sie sprach: „„Iß ist ware, vff mynen lypp; 50
Darczu kan ich woll geben radt,
Abe uch myn rat nit versmat.""
Die frauwe sprach da eynfeldiglichen:
„„Neyn eß, sicherlichen.""
Sie sprach: „„So er noch hint by uch sitzett, CLXXXII. 55
Vnd by dem fure inthitzet,
So beginnet er czu slaffen,
Behendiglich sullet ir rauffen
Eyn lang hare vnder siner kelen,
Das sollet ir yme stelen, 60
Vnd mit eyme messer abesniden:
Des in sal mich nyemant wiederstriden,
Das eme dan das wipp wort leit,
Das er iß nummer me gedeit.""
Die frauwe sprach: „„Das wil ich geruchen 65
Vnd will die busße versuchen.""
Suß schiet die czauberin von dan,
Vnd quam czu dem selben man,
Da er by syme pluge ging.
Ir rede sie alsus anefing: 70
„„Vch mag wondern, woher ich kommen;
Ich kommen her dorch uwern frommen,
Wan yr syt eyn guder lypp:
Ir sollent wissen, das uwer wypp
Eym andern man ist heimlich, 75

Das ist ware sicherlich,
Vnd wellet ir die warheit sehen,
So irfaret ir, was uch mag geschehen: —
Sprach die bose alde —
Noch hint alczu balde, 980
Noch dem essen sollet ir slaffen,
So sal sie uch noch der kelen rauffen,
Vnd will uch die inczwey snyden; CLXXXIII.
Den dot mussent ör da lyden,
Wer ich nit czu uch kommen; 85
Das han ich ber ware vernommen;
Herumb so sollet ir slaffen nit;
Das ir die warheit selber gesiet.""
Des nachtes da ir heym quam,
Slaffens er sich aneman; 90
Die frauwe hatte eyn messer gesucht,
Sie wont, eß dun dorch gut,
Vnd begunde yme snyden an das hare,
Da das der man wart geware,
Er begreiff sie by der strossen, 95
Vnd begunde sie slahen vnd stossen,
Bit das sie da dot bleibe.
Das bose wypp das czudreibe,
Da das der dufel nicht kunde gethun;
Des bracht er yr czwen nuwe schu, 1900
Die langet er ir mit eynem stecken,
Den must er ir dar recken,
Vnd sprach: „„,Sam mir myn wan,
Ich in gedar nit nahe by dich gestan,
Des geben ich dir die meisterschafft."" — 5
Was sall ich me sagen dan afft?
Ich han mit warheit czubracht,
Des ich hatte vor gedacht."
Salomon sprach: „Vmb diese geschicht
In schelden ich die guden wibe nicht. CLXXXIV. 10
Du brengest eß czu mit bosen listen,
Des in will ich dich numme fristen,
Noch in myme hoffe liden;
Kommestu herin czu keinen cziden,
Ich thun dich die hunde bißen 15
Vnd dyn gewant czurysßen."
  Morolff wart alsus veriaget
Von des koniges hoffe, sie uch gesaget,
Wie er nü queme wieder dar,
Vnd das sin der konig worde gewar, 20
Daruff was sin sin gestalt.
Eynen hasen er da galt,
Vnd kerte sich czu hoffe aber dar.
Die knechte worden syn gewar,
Mit eyme grossen schalle 25
Hreztent sie die hunde alle,
Sie wolden yne dun bissen
Vnd syn gewant czuryssen;
Den hasen er vor die hunde warff,
Nyman daran czwyffeln darff, 1030
Die hunde lieffen dem hasen na.
Morolff vorbaß ging alda,
Vnd quam, da er den konig fant;
Salmon fragete yne czu hant:
„Wannen kommestu? Das du syst verwassen! 35
Wer hat dich nü ingelassen?"
Morolff sprach yn behendigkeit:
„Ich bin hie, wem lypp, wem leyt." CLXXXV.
Salomon sprach: „Nü ist der sale
Mit depgin uber alle 40
Vrdenlich vnd woll geczeret:
Nach hude, so man hofferet,
So saltu dyns hustens geswygen,
Vnd yn salt auch nyrgen spyen,
Dan uff die erden, da iß kale sy, 45
Aber uff eyn ende etwo daby."
Das muste Morolff da geloben.
Die czijt quam, man solde hoben,
Wan czu dem selben spiele
So quamen ritter vnd frauwen vile 50
Vnd auch manig edel man;
Morolff husten began
Vnd hette gespuwen gern,
Iß in stunde yme nit lenger czu inbern,
Er ging da allvmb vnd vmbe, 55
Die richte vnd auch die krumbe,
Vnd suchte eyn kale stette,
Daruff er geworffen hette,
Das er in syme monde drug;
Da er alsus lange gesuchte genug, 60
Vnd nyrgen eyn kale stat fant,
Neben sich sach er czu hant,
Da mitten yn dem sal
Stunt eyn ritter, der was kal,
By den macht er sich czu hant, 65
Wan er nit me kales in fant, CLXXXVI.
Vnd spey yme uff sin kale stirn,
Davon was yme heubt vnd hirn
Alczu male intreinet.
„Was hastu bosewicht gemeynet?" 70
Der konig czu Morolff sprach.
Morolff sprach: „Ich nit me kales in sach,
Das brachte mich in diese not,
Dyn mont mir hude gebot,
Das ich suchte eyn kalen plan, 75

Diß han ich vmb gut gedan,
Vnd han yme sin styrn gewyst,
Vnd wolde, herre, yr wyst,
Der iß yme dicke hette gedan,
Er mochte woll eynen grossen czopp han." 1080
Doch vmb diese selbe mere
Czornte sich der ritter sere;
Das was dem konige alczu leyt,
Das Morolff det die vnbescheidenheit.
Darnach da diß vergangen was, 85
Der konig czu gerichte saß.
Da quamen czwey vnkusche wypp,
Der hatte ein yrs kindes lypp
Irdrucket vnd czu dem dode bracht;
Die stunt vff yn der selben nacht, 90
Der andern lebendig kint sie stal,
Da sie slieffe, vnd das verhall,
Vnd lachte das dode dar weder. CLXXXVII.
Da die ander intwachte seder,
Sie schrey vnd hatte groß vngebere. 95
Wie das kint nit yr en were;
Sie rauffte sich vor grossem leide:
Sie begerten da gerichtes beide.
Salomon vil wißlich sprach,
Da diese rede vor yme geschach: 1100
„Sint ir beide gerichtes gert,
So gebent mir her eyn swert,
Den kryg will ich scheiden
Balde czuschen uch beiden;
Horent alle, die hie sint: 5
Man sal deilen das lebendige kint
Dorch den buch vnd dorch den ruck,
Vnd geben yr iglicher eyn stuck."
Die muder lude: „Waffen! — schrey —
Herre, nit in snyt das kint inczwey, 10
Vnd lat iß er e czu male,
E dan yr yme dut diese quale."
Die ander sprach: „Nit myn, noch din;
Das kint muß gedeilet sin."
Der konig nam das kindelin 15
Vnd gab eß der muder sin.
Alle, die diß vernomen,
Synes gerichtes sie in fochte komen.
Morolff da nit ferre in saß,
Da das vrteil komen was; CLXXXVIII. 20
Er sprach: „Konig vnd herre guder,
Waran erkente du die muder?" —
„Das dede ich an yrme glaß,
Auch schrey sie usser maß,
Das in mochte sie nit geliden, 25
Das man das kint solde czursnyden." —
„Du in verstest dich des nit woll,
Ich will dir sagen eyn ander czall:
Sa das wypp mit eynem auge schrey,
Das ander sie czu lachen ley; 1130
Sie sprach das mit dem munde,
Das sie iß nit meynet mit hertzen grunde;
Mit gelasse ist dir gut,
Got weiß doch, wie woll ir stet der mut;
Das wypp kan schryen, spynnen, liegen, 35
Vnd mit gelasse manchen bedriegen;
An yne ist keyn stedigkeit."
Salomon sprach: „Uff mynen eyt,
Dyn muder alsolich wypp eyn was,
Bosewicht, da sie dyn genaß; 40
Wan were sie gewest eyn gut wypp,
Sie in hette nye bracht eyn so bosen lypp.
Wo frauwen sint, da ist freude vil;
Eyn frauwe ist eyn wonigliches spil;
Sie sint der manne leit-verdreib 45
. . . .
Konig, griffen, jungen vnd alden
Konent sie in freuden behalden;
Sie sint aller eren stam:
Die czunge muß dir werden lam, CLXXXIX. 50
An diesem dage noch hude,
Sagestu von ene, das ubel lude."
Morolff ander werbe iach:
„Er seite war, der das sprach:
Deß syt sicher vnd gewyß, 55
Was da in dem hertzen ist,
Das ist auch alle stunde
Glicher wyse in dem munde.
Wan du ligest wybe by,
Darvmb sie dir in dyme labe sy. 60
Ich will dir sagen mere,
Du enlabest sie nit sere,
Des neman ich uff mynen lypp,
Dich bedruget noch eyn wypp." —
„Woll hin, du lugest, bosewicht, 65
Man in soll dir glauben nicht;
Das ist sonder dencken:
Ich dun dich noch erdrencken."
Morolff fochte des koniges czorn,
Wan er sin hulde hatte verlorn, 70
Er hette sich gern verborgen
Bit an den andern morgen,
Das suchte er manchen lere
Eyn stat, da er sicher were,
Der wolde er nit verczihen; 75

Czu leste quam er in eyn stigen,
Die waren czu der czijt ußgesazt,
Da irkoß er eme eyn stat, CXC.
Vnd kroch in eynen benenkorpp.
In der selben czijt quamen dort 1180
Czwene, die wolden stelen benen:
„Pense, wilcher aller meyste wege."
Der eyne czu dem andern sprach.
Da er die kuppe da gesach,
Da Morolff vnder raste, 85
Die duchte yne auch die baste;
Er sprach: „Geselle, nemen wir die,
Eß in ist kein so gut nü hie."
Nu worden sie czu rade,
Das sie die luden drade 90
An eyne stangen czuschen sich.
Morolff gedachte sicherlich:
„Du wilt den furdersten erslan;
Er wenet, sin geselle habe iß gedan."
Da er alsus gedacht, 95
Eynen grossen slag er da bracht,
Vnd slug yne hinden uff synen nag,
Das er alczu sere erschrag;
Er sprach: „Was han ich dir gedan?
Das du mich so sere hast geslan." 1200
Der ander sprach: „Was czihestu mich?
Ich en berurte hinnacht dich."
Er sprach: „Du salt nü vor gan;
Ich will wissen, wer mich habe geslan."
Noch sinen warten das geschach; 5
Morolff bracht aber eynen slag CXCI.
So groß, ich en weiß, wie?
Das er struchelt uff die knye.
Er sprach: „Du rechter boser schalck,
Der dufel fare dir in den balg! 10
Wie han ich das verdienet vmb dich,
Das du so sere hast geslagen mich?
Du gildest mirs, uff die druwe myn,
Vnd solde ich darvmb irhangen sin."
Die czwene lange slugen sich; 15
Morolff von dannen heimlich
In grosser fochte von yne schiet.
Sin boßheit aber das geriet,
Das er by das selbe wypp quam,
Die ir kint darvor wiedernam; 20
Da sprach Morolff: „Weistu, was der mere ist
In des koniges hoffe czu dirre frist?"
Sie sprach: „Ich in weiß nit me,
Want myn kint was mir verstalen e,
Das ist mir worden wieder." — 25

„Der konig det dich suchen sieder,
Vnd wolde dyn kint gedeilet haben
Vnd dich lebendig begraben." —
„Ist das ware?" Sprach das wypp.
„Ja, — sprach er — somer myn lypp." — 1230
„Deß muß er kurczlichen sterben,
Mit allen synen erben. CXCII.
Er ist der falschen richter eyn,
Den die sonne hude uberscheyn." —
„Ach, wistestu dan recht, 35
Das syn rat vnd sin knecht
Des czu rade ist worden,
Er will im eynen orden
Gebieden nü furbaß me,
Das eyn iglicher man czu rechter ee 40
Solde keuffen siben wibe
Czu synes eyniges lybe.
Wie sollent sie sich nu began?
Die eyne wort die andern slan;
Wan er der eynen gutlich dut, 45
Die ander das nymmet nit vor gut;
Die schonste muß vorgan,
Die ander in dem winckel stan.
Hie hebet sich eyn vnfrede
Vnd manig schelden damede." 50
Sie sprach: „Wiste ich vor ware das,
Ich wolde ylen in die stat desta baß,
Ich wolde eß den guden wyben kunden,
Vnd andern mynen frunden,
Das sie herczu suchen rat, 55
Czu diesser grossen missedat."
Morolff sprach: „Gleube mir,
Iß ist ware, das ich sagen dir."
Die frauwe eynen rock vmb sich swieff, CXCIII.
Vnd mit grossem ylen sie da lieff, 60
Bit sie in die stat quam;
Die frauwen sie czusamen nam,
Sie sprach: „Horet fremde mere,
Salomon der konig here,
Vnd mit eme sin falscher rad, 65
Eyn nuwe e funden hat,
Das eyn iglich man czu synem libe
Solde keuffen sieben wibe.
Sal das gebat fur sich gan,
So mussen wir leide dage han: 70
Eyn man mit eyner ist beladen,
Wie sal er dan sieben beiaden?
Wan eyner mit eyner wirt gewert
Von yme, das sie dicke gert,
Wie sall er sieben dan gestillen, 75

Das igliche habe yren willen?"
Diß botschafft in duchte sie nit gut,
Wan sie beswerte ir aller mut;
Sie hafften sich vil drade
Und worden des czu rade, [1280]
Das sie mit macht vnd mit witzen
Den konig wolden besitzen.
Sie samenten sich besunder,
Das yr worden sieben hundert;
Sie brachen des koniges porte abe [85]
Und worffen sie in den graben. [CXCIV.]
Da der konig das vernam,
Vff eyne [illegible]e er by sie quam;
Sie sprach[illegible] yme lesterlichen wort,
Die er nie me hatte gehort [90]
Von keiner frauwen munde,
Bit uff die selben stunde.
Vil kume versinte er sich des,
Bit er fragete: „Wes
Czyhent ir mich, ader vmb was [95]
Sint ir mir alsus gehaß,
Das ir so recht fientlich
Her syt kommen wieder mich?"
Jr eyne was, die konde woll reden,
Die andern hatten sie gebeden, [1300]
Das sie rette vor sie alle,
Die rieffe mit ludem schalle:
„Her könig, ir mogent uwern willen han,
Want ir syt eyn geweldiger man;
Golt, silber vnd gestein, [5]
Das brenget man uch gemeyn;
Jr mogent geben vnd lyhen
Vuwern wyben vnd uwern amyen,
Der hant yr sunder czall;
Eyn arme man mochte nit so woll [10]
Vch daran gelichen;
Wir wissen woll sicherlichen, [CXCV.]
Gebreche uch an libe, an gude,
Das irfoltent ir mit dem mude:
Jn dede uwer uber enczeger schatz, [15]
So were iß eyn vngehorte sach,
Das du by also vil wyben
Mochtest eynen dag mit freden bliben.
Jst iß, als man sprichet:
Wer sin e czubrichet, [20]
Und sich des annymmet,
Das yme nit czu dunde in czimet,
Der were des von hertzen fro,
Das die lude alle deden also.
Alsus wollet ir bedecken [25]
Mit vns uwer alde flecken."
Salomon antwort do
Czorniglich vnd sprach also:
„Czu eyme konige hat mich erkorn got,
Sal man dan nit leisten myn gebot?" — [1330]
„Ja, — sprach sie — in allen rechten.
Nu sin wir Abrahams geslechte
Vnd han Moyses e gehalden
Woll mit allen vnsern alden:
Das wollet ir nü verkeren [35]
Vnd vns eyn nuwe e leren."
Er sprach: „Was e meinestü?" —
„Das will ich uch sagen nü: [CXCVI.]
Jr hat gebaden, horen wir sagen,
Das eyn iglich man solle haben [40]
Czu synem eynigen libe
Czu rechter e sieben wibe,
Dem mit allen fugen
Mit eynem moge genugen;
Das ist vns allen vorkommen. [45]
Wo wart das ye vernommen,
Herre? Jr konig, ir sollet wissen das,
Saül wart darumb insatzt,
Das er nit hilt das gebot,
Damit uwer fatter auch in not [50]
Quam; wan er die sinen brach,
Da er Bersabeen sach
Nacket czuschen eren beyn
Vnd eme ir geschemde da irschein;
Mit gewalt nam er das wypp; [55]
Das koste Vrias sinen lypp:
Man sprichet in dem lande wyt,
Das ir keyn ekint syt.
Jn mag das gebat nit abegan,
So duncket vns vil baß gedan, [60]
Das sieben man haben eyn wypp;
Den dede baß ir eyniger lypp,
Dan eyn man mochte sieben wibe gethon."
Des lachte der konig Salomon,
Vnd sprach czu den sinen wort: [CXCVII.] [65]
„Sie dut woll ir gespielen wort;
Jch sprechen das uff mynen lypp,
Jch in gesache nie so manig wypp,
Als ich hie han gedan,
Gesament uff eynem platze stan." [70]
Da sie ene sahent kallen,
Da wart geruffen von ene allen:
„Hey, du boser spottere,
Got krencke dir din ere!
Wan wieder recht dustu, [75]

Darczu spottestu vnser nu.
Sauel vnd Dauid
Die waren bose in yre czijt:
Du vil quadige galle,
Du bist boser, dan sie alle." 1380
Der konig lenger nit en sweig,
Von czorne wart er bleich,
Vnd sprach: „Wie mag kommen das,
Das ich mit wiben bin gesast?
Keyn meister kunde geschriben 85
Den grunt von den bosen wiben;
Eyn bose wipp ist eyn krut,
Das da czuhet fleisch vnd blut;
Besser wer, by scorpion blieben,
Dan by bosen wyben. 90
Wan ane yne ist alle bosheit; CXCVIII.
Sie in halden keyn stedigkeit;
Von ersten der bosen wiben rat
Der werlnde gebrechen funden hat;
Wer kan gesagen, ader gedichten, 95
Ader mit worten ußgerichten
Der bosen wibe vnderscheit?"
Der rat sprach: „Eß ist vns leit,
Das ir die frauwen sust interent,
Vnd ir gemude suß beswerent." 1400
Das ir yme die rede gewag,
Salomon in czorne sprach:
„Jr hant doch woll alle vernommen,
Wie sie in czorne her sint kommen
Vnd hant mir an myn ere gesprochen, 5
Was hant sie an mir gerochen?"
Morolff vor dem konig da sprang,
Er sprach: „Herre, habe dang,
Du hast den willen myn gedan,
Jch in konde nie das gesan, 10
Noch gesingen von den wiben,
Du wollest in yrme labe bliben,
Bit nů, das han ich woll vernommen:
Du bist von yrme lobe kommen.
Myn rede duchte dich nie so sware, 15
Sie ist nů alle worden ware." —
„Nu horent von diesem bosen buer! CXCIX.
Das dir din leben werde suer,
Hastu diese boßheit erdacht,
Damydde du diß czu hast bracht, 20
Vnd mir czu schande hast gedan,
Das ich mich vergriffen han
Mit warten gein diesen wib:
Das verwassen sie din lypp!
Woll hin, balde gang von mir; 25
Vor gantzer warheit sagen ich dir,
Sehen ich dich me vnder augen,
So wisse, sunder lougen,
Jch dun dich erdrencken,
Ader an eynen galgen hencken." 1430
Alsus wart Morolff veriagt,
Ver ware sie uch gesagt.
Dem konige sprach sin rat czu:
„Herre, wisse, was du du,
Mit senfften warten intschuldige dich 35
Geyn diesen frauwen mynniglich,
Vnd laß sie farn in yr gemach."
Der konig czochtiglichen sprach:
„Nu wisse uber aller czochtigkeit,
Mir ist ynniglichen leyt, 40
Das ich uch bedrubet han;
Das hat eyn boser schalck gedan,
Der mich vnd uch hat verworren; CC.
Deß muß er an eynem galgen dorren.
Wan eyn iglich gut man 45
Sal nit dan eyn frauwe han,
Der sal er ere irbieden,
Vnd in freuden sich genyeden.
Was ich in czorne gesprochen han,
Von bosen wiben 50
. . . . mag nymant gescheiden:
Ere gude kan nymant vergelden;
Man sal sie nit glichen
Den bosen sicherlichen.
Von Ysrahel der hoeste got, 55
Dorch sin vil heilges blot,
Muß er uch den seigen geben,
Vnd uch behuden lypp vnd leben;
Vnd yr mere uber frucht vnd uwern samen."
Da sprachen sie alle: „Amen!" 60
Nu gedachte Morolff me dan czwier:
„Der konig hat verbaden mir,
Das ich yne nit lasse vnder myn augen sehen;
Wie mochte das ymmer geschehen,
Das er mir sehe doch 65
Mitten in myn arsloch?"
Das hette er gerne follenbracht.
Eß fiel eyn sne in eyner nacht,
Das man woll sporen solde
Das wilt, wer da wolde; CCI. 70
Morolff der verstalte man,
Eyn peffersib er gewan,
Das nam er in eyn hant,
Eyns bern fuß er in die andern bant,
Syn schuwe er verkerte, 75

Als ene sin schalckheit lerte.
Da der konig hin solde ryden,
Dar macht er sich berziden
Des morgens haselieren,
Er kroch uff allen fieren, 1480
Von berge czu dall,
Manchen phat vil small,
Dorch busch vnd dorch stude,
Dorch hecken vnd dorch krude,
Vff dem felde her vnd dar. 85
Indes wart er gewar,
Wo eyn alder offen was,
Da mit huß nymant by saß,
In den selben offen hub er sich;
Er gedachte: „Hie sitzestu sicherlich." 90
Da der konig vffquam,
Des morgens sin gesinde er nam,
Vnd sprach: „Wir wollen reysen
Vff dieser nuwen leysen,
Vnd besehen, abe vns yt wiederfar." 95
Des frauweten sie sich alle gar,
Vnd reden uß czu den stunden. CCII.
Czu hant das spor sie funden,
Da Morolff hyn was gekrochen,
Vnd den sne hatte czubrochen; 1500
Das in was nit me gesehen;
Sie sprachen: „Herre wir wollen spehen
Das allerselczenste spor,
Das ye gesehen wart hievor."
Da er das sache, er geseynte sich: 5
„Das ist eyn spore gar wonderlich; —
Er da czu dem gesinde sprach —
Woll hin, wir wollin diesen dag
Desem dere nochhengen,
Abe mir eß czu lauffe mogen brengen." 10
Dem spore folgeten sie hin vnd wieder,
Den berg uff vnd nyeder,
Dorch dorn vnd dorch hecken.
Er sprach: „Ich sal das diere erschrecken,
Wie lange iß werde." 15
Das suchen yr was herte,
Bit das er vor den offen quam.
Als balde als yne Morolff vernam,
Er ließ sin bruch nyeder
Vnd kerte den arß heruß wieder 20
Balde geyn des offens munt.
Der konig sprach czu derselben stunt:
„Was bistu? Ubel muß dir geschehen!" —
„En wolde du nit vnder myn augen sehen, CCIII.
So hastu nu gesehen yedoch 25
Mytten in myn arßloch." —
„Waffen!" Sprach der konig nu,
Vnd rieff den sinen herczu:
„Ich clagen uch allen gemeyn
Von diesem geburen vnreyn, 1530
Er bedruget mich czu allen czijden,
Des in will ich nomme von yme liden;
Nu foret yne inweg bald
In den hoesten walt,
Vnd henckent yne czu dieser czijt, 35
So werden ich sines bedriegens quit."
Balde czogen sie ene heruß,
Als eyn beschorn fledermuß,
Vnd begunden yne czu walde drecken.
Sin hende begunde er recken 40
Czu dem konige, vnd sprach: „Edeler herre,
Dunt eß dorch aller frauwen ere,
Syt ich den lypp muß verliesen
An eyme baume, lat mich kiesen,
Vnd das man mich nit en hencke, 45
Bit das ich mich bedencke." —
„Du en gesprecbe nye frauwen gut,
Vnd hast besweret yren mut:
Doch in sal mich nit verdriessen,
Du salt der guden wibe geniessen, 50
Das ich din bede nū sal don." CCIV.
Da sprach der konig Salomon
Den synen czu mit dem eyde,
Das sie yme deden nit czu leide,
Er in hette dan den baūm irkorn, 55
Daran syn lypp solde sin verlorn.
Da furten sie yne czu dem walde,
Vnd sprachen: „Nu kuse balde
Den schonsten baum, den du kanst erdencken,
Daran wollen wir dich hencken." 60
Morolff sprach: „Was mogent ir geilen?
Ich will noch in guder wilen
Keynen baum hie kiesen;
Vuwer ylen mogent ir woll verliesen.
Vuwer ist keyner, solde man yne hencken, 65
Er in solde sich gerne lange bedencken,
Stunde an yme das kiesen,
Er solde den lypp node verliesen."
Alsus furten sie ene vff vnd nyeder,
Her vnd dar furt er wieder, 70
Das er keyn baum erkoß,
Bit sie des rydens da verdroß;
Er eyner czu dem andern sprach:
„Wir han gereden diesen dag,
Des mogen wir vil noch verliesen, 75

Wan er in will keynen kiesen.
Doden wir yne, so wirt czubrochen
Vnsers herren wart; wan er hat gesprochen, CCV.
Vnd gelabet mit dem eyde,
Man in solle yne nit dun czu leide, 1580
E dan er den baum erkiese,
Da er den lypp ane verliese."
Der ander sprach: „Mich duncket verware,
Vnd furten wir ene sieben jare,
Er irkuset baume keynen; 85
Verstant, wie ich iß meynen:
Eß ist war vnd nit gelagen,
Er hat vns vnd vnsern herren bedragen."
Alle iare worden sie czu rade,
Das sie fragten drade: 90
„Wiltu das lant versweren,
So magstu dinen lypp erneren." —
„Wie sal ich das bewarn?
Sal ich yn das wasser farn?
Daynne kan ich mich nit began, 95
Wan ich sin nit gelernet han;
Ich kan noch swymman, noch fischen." —
„Du in machst vns nit intwischen,
Du must des koniges hoff versweren." —
„Mag ich damit mich erneren, 1600
Woll hin, so will ich iß wagen,
Vnd wil gen czu mynen magen."
Morolff ging da leidig von hin;
Des halff eme sin behender sin.
Da das jare eyn ende nam, CCVI. 5
Der konig in groß liden quam;
Wie das geschach, das wil ich uch san,
Also ich verstanden han:
Des koniges allerliebstes wypp
Die hatten mut vnd eren lypp 10
An eynes heidnischen koniges mynne
Gewant vnd alle yr synne;
Der sant ir brieffe vnd sie yme wieder;
Es quam also ferre sieder,
Das sich des verdrug yr sin, 15
Das sie were gerne gewest by in,
Abe er mit keynen dingen
Das mochte follenbringen.
Sie nam sich an, sie were krang,
Vnd bot dem heiden yren gedang, 20
Das er an syne gude genente
Vnd ir baden dar sente.
Er sante ir czwene spilman;
Die selben namen sich des an;
Sie quamen von den Krichen, 25
Vnd konden generen die sichen
Mit yrem senfften spil,
Des konden sie gar vil;
Ich in mag sin nit verswygen,
Die kunst von czauberien 1630
Konden die selbe spilman,
Von den ich diß geschrieben han. CCVII.
Suß waren sie in des koniges habe,
Vnd spielten mit grimem labe,
Bit das sie by die konigin quamen 35
Vnd eren sin gantz vernamen.
Eyn krut hatten sie mit ene dar bracht,
Das wart ir in den mont gelacht,
Da lag sie, als were sie dot;
Des quam der konig sit in not. 40
Des morgens schall uß die mere,
Wie die konigin dot were.
Den konig vnd das hoffgesinde
Wonderten alle gar swinde,
Wie sie mochte wesen dot, 45
Sint ir der mont was so rot.
Des inwiste nymant vnderscheit;
Der konig sprach: „Uff mynen eit,
Lebte der gude Morolff noch,
Er solde herczu raden doch." 50
„Ja, — sprach eyner — er lyt verborgen;
Das kommet von grossen sorgen,
Er hat uwern hoffe versworn;
Den lypp fochtet er han verlorn,
Wo iß also geschehe, 55
Das yne yman hiejnne sehe;
Des ist der glaube myn,
Er sulde bose czu finden sin." CCVIII.
Der konig sprach: „Du salt nit lassen,
Lauff von strassen czu strassen, 60
Vnd ruff: „„Ir sollet alle wissen,
Das myn duppen ist czuryssen,
An dem bodem, by den fussen,
Mag das ymant gebussen?""
Wo Morolff dan verborgen ist, 65
Er antwort es in kortzer frist."
Da dieser knecht alsus lieff,
Vnd diße wart so dicke rieff,
Die abendure fugte das,
Das er quam, da Morolff was. 70
Da er die warte recht vernam,
Czu hant er herfur quam,
Vnd sprach: „Ist ymant hie so behende,
Der das duppen vmbwende,
Eß sy man, ader wypp, 75

Ich buffen iß uff mynen lypp."
Alsus wart Morolff da funden.
Der konig sante noch von stunden,
Vnd vorczeig yme das . . .
. . . . sicherheit. 1680
Da Morolff czu hoffe wieder quam,
Vnd die mere da vernam,
Wie die konigin da dot lag,
Nu mogent ir horen, wie er sprach:
„Herre, hie ist czauber by; 85
Brenget her versmolczen bly, CCIX.
Ich will iß giffen dorch die hant:
Lebet sie, sie czucket czu hant."
Da er das bly alsus gegoß,
Sie in gezucket nie suren groß. 90
Da sprachen sie alle: „Sie ist dot."
Der konig sie hyn legen gebot.
Morolff ging aber dar,
Vnd sprach: „Nement yr gude war,
Myn heubt will ich verkiesen, 95
Sollent yr sie noch nit verliesen."
Synen warten gab nymant macht.
Darnoch in der dritten nacht,
Da furten die czwene spilman
Die konigin mit yne von dan. 1700
Des morgens was die frauwe verlorn;
Das hetten sie alle woll versworn.
Da der konig das vernam,
Heymlich er czu Morolff quam,
Vnd sprach: „Du hast dicke war gesat; 5
Vff dyn druwe, gib mir rad,
Ich will dir geben, was du machst heischen,
Vff das ich moge gefreischen."
Morolff sprach: „Ich will nit sparn,
. . . . 10
Erbeit noch mynem lypp,
Ich irvor, ware das wypp
In das lant kommen sie,
Ader ich bliben dot darby. CCX.
Laß mir also bereiden, 15
Als ich dich will bescheiden,
Eynen krame vil richen,
Mit dem will ich strichen
In dem lande her vnd dar,
Abe ich sie nyrgen werden gewar." 20
Diß geschach eme vor warheit,
Eme wart eyn karin, als er hatte geseyt,
Von hentschuwen vnd kramgewant,
Damydde er fur yn dem land.
Morolff der verstalte sich 25
Mit gewande wonderlich;
Ich will uch sagen czware.
Eyn hube mit schonem hare
Ene mit der selben czijt wart;
Sin schopp, sin brahen, sin bart 1730
Worden yme gebersilieret.
Da er alsus wart geczieret
Mit cleidern vnd mit gewande,
So hub er sich von dem lande,
Vnde ging dorch manig fremde lant, 35
Das er der frauwen nit infant.
Czu lest er vor eyn burg qwam,
Da er die mere von yr vernam,
Daby vnder eyner linden
Begunde er sinen krame uffbinden. CCXI. 40
Sin sprache vnd syn czal
Verstunt da nymant woll;
Sin schalkheit hatte in gelert,
Das er sin sprache hatte verkert.
Wer yn da hatte gesehen, 45
Der hatte nummer me verjehen,
Myt warten vnd noch mit gebere,
Das eß Morolff gewesen were.
Da er den krame vffgebant,
Die frauwen von der burge czu hant 50
Da quamen dar mit schalle,
Czu sehen da den krame alle.
Die konigin quam auch alledar;
Der nam Morolff vil woll war.
Da sie die hentschuwe begunde sehen, 55
Daruff begonde Morolff spehen,
Da ging ir das loch dorch die hant,
Das yr das bly hatte gebrant.
Den krame, den ir bat so dure,
Das iß die lude duchte vngehure, 60
Den gab er nu so guden kauff,
Bit das yme von dannen wart der lauff.
Er quam wieder czu Salomone
Vnd seyt yme vil schone,
Er hatte die frauwe funden. 65
Czu den selben stunden CCXII.
Sprach Salomon: „Wie thun ich nu?
Darczu werdest aber raden du."
Morolff sprach: „Nym eynen koze,
Als du syst eyn alder loze, 70
Wan ich dich die burg gewise,
Dar gang du vnd bit vmb spise;
Vorbaß saltu sagen me,
Du syst beraubet uff der see.
Laß mich vnd din gesinde in dem walde 75
Vnd gebut ene, das sie kommen balde,
So sie vernemen den schall von dem harn;

Du haſt anders den lypp verlarn."
Salomon czu der burge kerte,
Als ene Morolff lerte; 1780
In eyns bilgerins wiſe
Bat er yme geben die ſpyſe.
Als balde die frauwe yne erſach,
Czu dem heiden ſie da ſprach:
„Herre, dis iſt Salomon; 85
Beſchent, was wollent ir mit yme don."
Des frauwet ſich der heiden ſere;
Er ſprach: „Sagent mir, lieber herre,
Were uch mit mir alſus geſchit,
Des die gode in wollent nit, 90
Das yr mich hettent in uwern banden,
Was dodes wollet ir mir dan anden?" — CCXIII.
„Wolde got, das iß were alſus geſtalt!
Ich furt uch in den groſten walt,
Vnd ließ uch eynen baum irdencken, 95
Daran wolde ich uch hencken."
Der heiden ſprach: „Das muß geſchehen,
Des mogent ir uch verſehen.
Woll uff, frauwen vnd man,
Was eynen ſtab mag gedran, 1800
Man ſal den richſten konig hahen,
Von dem man ye gehorte ſagen."
Da ſie yn den walt quamen,
Da czu hant ſie Salomon da namen
Vnd hießen yne eyn baum kieſen, 5
An dem er den lypp ſolde verlieſen.
Er ſprach: „Ich ſolde balde han erkorn,
Gonnent mir, das ich blaſe eyn harn
Dry ſtunt, ſo dunt yr rechte,
Wan ich bin von koniges geſlechte." 10
Der heiden ſprach: „Nu blaß an,
Vnd komme auch davon —"
Die konigin czum heiden ſprach:
„Herre, iß iſt ferre uff den dag,
Beident ir lenger, eß iſt quat; 15
Ich fochten ſere Morolffs rat,
Want er iſt gar behende;
Darvmb ſo gib ende." CCXIV.
Er ſprach: „Ir mogent raſen,
Swygent vnd laſſent den herren blaſen, 20
Ich bin in den landen mynen
Woll verſichert vor den synen."
Salomon ſin harn bließ,
Als yne der heide hieß,
Czu eyme male vnd aber dar; 25
Czur dritten ſtunt, da quamen gar
Morolffs vnd Salomons man
Mit eyner ſchar vyl ſwinde dan,
Vnd fingen alle, die da waren;
Das horte ich ſagen czwaren, 1830
Das yr nye keyner jnne ging;
Czu hant man den heiden fing;
Vnd doten alles, das da was.
Da yr keyner nū genaß,
Dan allein die koniginne, 35
Die furt man dannen mit vnmynne.
Da ſie Morolff erſach,
Sie ſchrey lude vnd ſprach:
„Morolff, du in were nit ſo alt,
Da ich vmb dich die hentſchu[illegible] galt; 40
Owe der leiden ſtunden!
Das han ich woll befunden."
Suß furt man ſie czu Juden lande;
Da geſchach ir groſſe ſchande. CCXV.
Man ließ ir in eyme bade; 45
Morolff das begade,
Das ſie in dem bade ſtarb:
Ir wart gelonet darnoch ſie warb.
Noch hat Morolff me gedrieben,
Das ich nit han geſchrieben 50
Dorch der wart vnhubſcheit,
Der doch gnung hiejnne ſteit.
Syn kunſt iſt uch nu bekant;
Ich laſſen yne, als ich yne fant.
In Latine was dieſe rede 55
Geſchrieben, die dorch bede
In das Dutzſche gewant han,
Das ſie woll mogen verſtan,
Die da nit verſtent Latin.
Nu iſt die hoheſte bede myn 60
Alſo: wer dis buch leſen will,
Ich han vnhubſcher worte vil
Geſchrieben in das buchelin,
Das er dorch den willen myn
Mich beſchone des beſten, das er kan, 65
Eß ſy frauwe, ader man;
Wan ich bin nit alſo behende,
Das ich das Dutſche yt anders wende,
Dan das Latin mich beſchiet; CCXVI.
Hervmb in beſchelden ſie mich nyt, 70
Den czu horen dis gebort.
Ich han der rede vil gekort,
Dorch des Dutſches vngefug;
Des ſtet hiein me, dan genug.
Alſus hat dieſe rede eyn ende: 75
Got ſin genade czu vns ſende.
Amen.

Anmerkungen über die Eschenburgische Handschrift und den Neresheimischen Druck.

Alle Anmerkungen, wobei kein Dr. (Druck) steht, gehen auf die Handschrift; und wo bloß das Abweichende des einen angezeigt wird, giebt gegenwärtiger Druck genau den Text der andern, und umgekehrt. Wo derselbe etwa von beiden abweicht, ist es angegeben.

V. 2. f. sitht steht im Dr. sich.
— 6. f. Jndean im Dr. yndion.
— 7. heyden f. koniges. Dr.
— 11. Crispian f. cyprian. Dr. Vgl. V. 161.
— 15. in der Hds. steht durchaus Jherusalim, im Dr. aber Jherusalem oder Jherusale, welches immer in Reim und Assonanz vorgezogen ist.
— 18. den pselter steht im Dr. noch im vorigen Vers und dafür in diesem Vollerlich.
— 19. f. bret in der Hds. brede, gegen den Reim.
— 20. f. die steht in der Hds. eyn. Viell. auch seyn zu lesen. Vgl. V. 40.
— 23. schone f. schoner. Dr.
— 26. adel f. alder. Dr. Vgl. V. 126.
— 32. ane drug.
— 33. wisser syden. Dr.
— 34—36. fehlen in der Hds., wohl aus Veranlaßung der Reime. Dafür hat nach V. 39. die Hds. folgende 2 V., welche wieder im Dr. fehlen:
  Eyn fele drug umb die konigin
  Doch mochte besser nit gesin.
mantel f. manttel. Drckf.
— 37. vmb drug.
— 38. schoner borte f. cluger bart. Dr.
— 39. vn massen. Hds. — Vnd was mit golde verwürcket clug. Dr.
— 40. was fehlt im Dr.
— 45. kar funckel steyn.
— 46. morgen stern.
— 47. antzlitz f. antlitz. Schrbf.; im Dr. antlit.
— 48—61. lautet in der Hds. kürzer und undeutlicher:
  Es geschach an dem phingstag
  Da der konig czu der kirchen drat
  Da ging der frauwen neben by
  Czwen edele fursten
  Leyten die vil edele konigin
  Eß ging vor der frouwen woll gedan
  Des dages manig spielman
  Vnd manig stolczer degen
  In richlicher wede
  Als sie der konigin solde plegen
  Da ging yn allent halben by
  Manig schones megetin.
V. 48. steht vor phingstag noch phingsdage, aber roth durchstrichen; im Dr. pfinstage.
— 51. helt f. halt reimt nicht.
— 66. f. ane im Dr., dem Reim gemäßer, an.
— 68. Was er hat die Hds. noch im vorigen Vers.
— 69. aller samt; — voll fehlt im Dr.
— 76. die diesche f. das gestule. Dr. — den f. dem. Hds.
— 77. Dar yn.
— 78. hier hat der Dr.:
  By siner schönen frouwen
  Sy was so rechte wunnesam.
— 79. Von f. Vor. Hds.
— 83. gilt die Anm. zu V. 66.
— 84—85. fehlen im Dr. und sind auch wohl überflüssig, obwohl nicht wegen des dreifachen Reimes, da dieser hier öfter vorkommt.
— 88. broit f. brot. Hds.
— 90. yme f. den. Hds.
— 91—92. zieht der Dr. in Eine Zelle. — in bran.
— 94. fehlt in der Hds. geberden.
— 95. Sy lüchte recht als ein liecht. Dr.
— 98. fehlt im Dr.
— 99. sne wissen.
— 100. l. vil f. viel. Drckf.
— 2. wonder schone.
— 6—7. zieht der Dr. in eins. Dieser hat hier auch einen Abschnitt mit der Überschrift: Wie künig fore ein heyden in sim sale sas vñ sin ritter vnd sine knecht Rates fragte ym ein schonne frouwe die synner wurdickeit wol gezeme. — Darunter ein Holzschnitt dies vorstellend.
— 8. ander halb. — see f. Wendel se. Dr.
— 11. memerolt kann man in der Hds. auch anemerolt lesen. Der Dr. hat münoltz.
— 13. eyn konig f. künig fore (so hat der Dr. durchaus für Pharo). Hds.
— 14. ubermütiger f. ober mechtig. Dr.

V. 115. Vnd hat erkennet frömde lant. Dr.
— 16—22. lauten in der Hdſ. verderbt:
Eme dinte uff syme hoffe
Sechs vnd driſſig herczaugen
Vnd wall funffczig biſchoffe
Vnd ſehs vnd driſſig heidenſche konigen
Die warent yme vnder dan
Das geſchach an eynē ſondage
Er ging czu den heiden yn den ſall.
Vgl. V. 543—47, die ſich ſchon mehr an die rechte Lesart des Druckes nähern.
— 25. fehlt in der Hdſ. Die; — uch f. recht. Hdſ.
— 28. Vmb fehlt im Dr.
— 29. vns f. mir. Hdſ. — zů einer frouwen fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 134. 149.
— 30. wendel ſe (ſo immer).
— 32. Herre — uch fehlt in der Hdſ.
— 34—36. lieſt die Hdſ.:
Nu radent alle myne man
Wie wir gewynnen die konigin wol gethan
Byt er —
— 37. nyeder ſaß f. ſach. Hdſ. Vgl. V. 152.
— 41. fehlt im Dr.
— 42. Herre als fehlt in der Hdſ.
— 43. uff dem f. uber den. Hdſ. Vgl. V. 108. 171.
— 45. iheruſale f. iheruſalim. Dr. So faſt immer im Reim. Vgl. zu V. 15.
— 49. vns f. uch. Hdſ. — zů einer frouwen fehlt in der Hdſ.
— 50. Aber f. Vber im Dr. iſt Drckf.
— 52. vff geſache f. vffgeſach, gegen den Reim. Im Dr. vff ſach.
— 54—55. zieht der Dr. in eins.
— 61. hat der Dr. einen großen Anfangsbuchſtaben, und lieſt auch zyyprian. Vgl. V. 11.
— 63. name f. nam, gegen den Reim.
— 64—65. zieht der Dr. in eins.
— 66—70. lauten im Dr.:
Alſo ſprach zyyprian der künig ſchone
Ich bitt dich edeler künig durch dine krone
Du ſalt den künig ſalmon mit ſtritt beſton
Vier duſent ſneller heyden
Die ſende ich dir one won.
— 75. vnder dan.
— 76. duſtan f. duſe far, und im folgenden Vers hien dan f. dar. Dr.
— 79. Sechs fehlt in der Hdſ., wo auch dieſer mit dem folgenden V. in eins gezogen iſt. Vgl. V. 169.
— 80. gehan f. gehaben. Hdſ. Vgl. V. 170.
— 81—91. lieſt der Dr. mangelhaft:
Ich ſante dir wol driſig duſent man
Wiltu die du ſolt ſie von mir han.
V. 183. zwiſchen dieſen beiden Blättern iſt in der Hdſ. ein Bild, worauf ein Bote dem König Salomon, neben welchem Morolf ſteht, einen Brief überreicht.
— 89. ſechtzig f. ſechs. Schrbf. Vgl. V. 179.
— 90. fehlt, und iſt des Reimes wegen durch V. 170. u. 180. ergänzt.
— 93. komment ir f. kommeſtu, und
— 95. vns f. dir. Hdſ
— 96—200. fehlen im Dr. bis auf die beiden letzten Verſe, die kurz vorher (V. 181, und nach V. 191), nur in anderer Stellung, vorkommen. Auch ſcheinen dieſe 5 V. überflüſſig, wenn nicht für Princian ein anderer Name zu leſen iſt. Die Biſchoffe bei den Heiden ſtehen auch ſonderbar. Vgl. V. 116—22.
— 99. furen f. ſante. Hdſ. — wol fehlt im Dr.
— 200. f. jare beſſer jar, des Reimes wegen. — Überſchrift: wieder ſaget.
— 1. iſt auch im Dr. ein Abſchnitt: Hie für der künig fore uber mere mit ſynen heyden vnd kam gon iheruſalem für künig ſalmons burg. — Darunter der Holzſchnitt.
— 4—5. in der Hdſ. Ein Vers, aber für V. 5. nur jheroſalim.
— 6. im Dr. noch: Er ſprach herre.
— 10. Oder es můs yme gon an ſinen lyp. Dr. Vgl. V. 263.
— 13. u. 15. ertzagen und hertzaugen, gegen den Reim.
— 21. iſt weder in der Hdſ. noch im Dr. ein Abſatz.
— 24. cleider f. ſpiſe und ſpiſe f. drang. Dr.
— 28. mores ſtran f. mere dan. Dr.
— 29. f. pharo im Dr. immer fore.
— 30. Vnd vor manig. Hdſ.
— 34. firtzehen f. achtzehenden. Hdſ.
— 36. ane ſache, gegen den Reim; im Dr. an ſach.
— 37. mochte f. můgent. Hdſ.
— 40. vor nicht hat der Dr. noch Diſen tag.
— 41. hier in der Hdſ. ein Bild: Pharo mit ſeinen Mannen zu Schiffe.
— 42. Des gewan f. Do hette ouch. Hdſ.
— 43. here f. edele. Hdſ
— 44. mit eren f. an ſiner were. Dr.
— 45. hienach hat die Hdſ. noch 8 Verſe, die im Dr. fehlen, und wovon offenbar die erſten 6 aus V. 388—90. 396—98, mit welchen ſie, bis auf Salome f. Salme und Sehent do wart er f. Konig Pharo wart, buchſtäblich übereinſtimmen,

vorweggenommen, und die beiden letzten vielleicht die Überschrift des Folgenden sind und roth geschrieben sein sollten, da sie mit einem rothen gemalten großen Anfangsbuchstaben einen Absatz machen, und diese Überschriften weiterhin auch öfters gereimt sind:
Als der konig salomon
Pharo den syg ane gewan.

V. 246. der bürger graben f. iherusalim in die habe. Dr.
— 47. richtent f. rachten. Dr.
— 48. l. leyten f. legten. Drckf. — stehelin f. steilen. Dr.
— 49. elyan f. elyam. Dr. (so immer.)
— 52. uff slagen.
— 58. han f. haben. Hdſ.
— 60—68. fehlen in der Hdſ., sind aber zum Verständniß unentbehrlich, und auch V. 298. und 329. wiederhohlt.
— 72. im Dr. ein Abschnitt: Also künig fore dem künig Salmon einen bottē sant vff die burg iherusalem vnd yme det wider sagen. — Darunter der Holzschnitt.
— 74. dorch slagen.
— 75. vor hyn dan steht noch dan, aber durchstrichen.
— 76. wider sagen.
— 78. in f. vff. Dr.
— 84. gotte f. gode. Dr.
— 86. Salome f. Morolff vnd. Dr.
— 87. f. enphing, wie auch der Dr. hat, des Reimes wegen wohl enphie zu lesen; und so häufig.
— 89—94. fehlen im Dr.
— 95. der mere nit f. icht. Dr.
— 96—97. liest der Dr.: — wendel see kommen
Mit gewalt do her zů lande
Das habe du nit für schande.
— 97. her ober.
— 99—300. zieht der Dr. in eins, gegen V. 262—63.
— 301. er gan.
— 4. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 8. verlieren f. wagen. Dr. Vgl. V. 349.
— 12. hinter truwe im Dr. noch sage mir.
— 15. sechtzig f. viertzig. Hdſ. Vgl. aber V. 362.
— 16. vor degen im Dr. noch edele künig.
— 18. Ich gibe yme den hindersten segen. Dr.
— 19—24. fehlen im Dr.
— 26. herre (Heer) f. mere. Dr. — hyn dan.
— 28. in budet. Hdſ. — mir f. vns. Dr.
— 29. myn f. sin. Dr.

V. 330—31. im Dr. wieder in eins, wie V. 299—300.
— 35. herre ist es als ich sy hie beyde hörre sagen. Dr.
— 36. ver czagen.
— 37. förchte f. fochten. Dr. (so immer); — dahinter steht in der Hdſ. noch vns, aber durchstrichen.
— 40. In der Hdſ. kein Absatz, aber im Dr.: Hie besant der künig salomō ein mechtiges höre zů strit wider den heydenschen künig foren. — Darunter der Holzschnitt.
— 43. heyden f. hilde. Dr.
— 44. Die detent yme ir hilffe bekant. Dr.
— 45. merrach f. Morroch. Dr.
— 47—49: Sy koment gön iherůsalem in das lant
Dem richen künig salomon detent sy ir hielffe bekant. Dr.
— 50. Der künig von noppels. Dr.
— 51. Der künig von marsilien — schar. Dr.
— 53. sarant f. scharpp. Dr. — In der Hdſ. ein Bild: die Helden gewaffnet vor ihren Zelten.
— 54. fehlt im Dr.
— 56. dinst man.
— 57. u. 60. by stan.
— 60. fehlt im Dr. und ist Wiederhohlung von V. 357.
— 61. morolff fehlt in der Hdſ.
— 62. im Dr. in 2 Zeilen.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile.
— 67. roter f. werder. Dr.
— 67 u. 68. 69 u. 70. 76 u. 77. im Dr. je eine Zeile.
— 71. den herren f. von folck ein herre (Heer). Handſ.
— 74. gename f. genam. Hdſ.
— 77. wieder seyt.
— 78. here horn.
— 79. Vnd sametent sich f. Czu samen segen. Dr.
— 87. ir drang.
— 88. im Dr. ein Abschnitt: Hie strit künig salomon mit dem heydenschen künig fore vnd gewan künig salomon den syg. — Darunter der Holzschnitt.
— 89—90. im Dr. Eine Zeile.
— 98. Vnd alle sin f. Manchen. Dr.
— 403. Saleme f. Morolff vnd. Dr., wie V. 286.
— 4—5. fehlen in der Hdſ.
— 6. Er sprach fehlt in der Hdſ.
— 7. In weler slachte bande
Sol ich mynen figent künig foren han. Dr.
— 9. l. woll f. wol. Drckf.
— 10. brůder vnd herre. Dr.
— 11. In weler slahte vntruw
Künig forre mit sinem folck har komen sy. Dr.

V. 414—15. im Dr. Eine Zeile.
— 16. Ach lieber brůder vnd herre myn
Du yme den sinen lip. Dr.
— 18. voren f. den heydenschen hünt. Hds.
— 19—20. liest die Hds. fehlerhaft:
Da sprach der usserwelte degen
Antwort mir ene
Ich han —
Im Dr. ist ußerwelte degegen Drckf.
— 23. mustu f. műste ich. Hds.
— 24. ir slagen.
— 27. versmyden f. ver smeden fodert die Assonanz; im Dr. verschmyden.
— 28. Er műß marttel in minen banden liden. Dr.
— 30 u. 31. 32 u. 33. im Dr. je eine Zeile.
— 34. noe (nahe) fehlt in der Hds.
— 36. fehlt in der Hds.
— 38. im Dr. ein Abschnitt: Wie der künig salomō vnd morolff syn brůd' by ein ander stundēt vñ zů rat wurdē wie sie mit künig foren wolten leben vnd detent in smyden in einen stock mit synen füssen vnd hende vnd solte syn wartten salomė die künigin der gab er ein gůldin vingerlin. — Darunter der Holzschnitt.
— 39. er f. die künigin. Hds.
— 40. mut f. won. Hds. Vgl. V. 592.
— 42. Das ich f. Ich. Dr.
— 43. in der Hds. fehlt Morolff.
— 44—46. Richer konig Salomon
Ich will dirs werlich sagen
Wordestu iß von yr bedragen. Hds.
— 47. vff gehaben.
— 48. der f. Die. Dr.
— 49. im Dr. vor Morolff noch: Er sprach.
— 52. in der Hds. fehlt Salome und steht konigen f. künigin.
— 53—57. fehlen in der Hds.
— 55. l. gedőtet f. gedőtet. Drckf.
— 58. uber ging.
— 59. künig Pharo fehlt in der Hds.
— 63. ver smeden.
— 65. er f. sy. Hds.
— 66—67. im Dr. Eine Zeile, und wunder schonen f. grossen.
— 69—70. Wie mag der wol gehůtet syn
Also was ouch behůt
Salome die edele küngin. Dr.
— 71—72. im Dr. Eine Zeile.
— 73—76. fehlen im Dr.
— 77. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.

V. 479. Pharo vnd f. Künig fore was. Hds.
— 84. in dem f. vber den. Hds.
— 89. u. 91: Genade edele konigin here —
Das fingerlin so here. Hds.
— 94. hinter golt in der Hds. noch so rot.
— 98. trůg es f. ging. Dr.
— 500. űzit f. icht. Dr. — dar ane. Hds.
— 1. hinter ir im Dr. noch an iren eren.
— 4. muß das Komma wegfallen.
— 5—6. Den und Der f. Das. Dr.
— 7. in f. an. Hds.
— 9. Was f. Das. Dr.
— 16. gewoget f. verlorn. Dr. Vgl. V. 308. — dinst man. Hds.
— 20. mich f. michel. Dr.
— 21. dinst man f. brůder den listigen man. Hds.
— 22. im Dr. noch Er sprach. Und so stehen hier fast immer diese Worte, wo sie in der Hds. fehlen.
— 29. Wiltu des so wyse sin. Hds.
— 31. Ich bin wiser dan siner dry. Hds.
— 33. fehlt im Dr.
— 37. frauwen f. farben. Hds.
— 39. hait f. hat. Hds.
— 40—41. in der Hds. fehlt küniy fore, steht woll f. wol, und das eß vns beiden noch in der vorderen Zeile.
— 42—43. in der Hds. verderbt:
Er sprach mir dienet vff mynē hoffe
Fursten graffen hertzaugen zart. Hds. Vgl. V. 116—17.
— 45. sechtzig f. sechtzehen. Hds. Vgl. V. 119.
— 46. vnder than.
— 47. ouch fehlt in der Hds. — Crispian f. Ciprian. Dr. Vgl. V. 11.
— 48. durch dinen willen fehlt im Dr.
— 53. da f. do. Hds
— 57. Von noch hüte f. Von hynnan und viertel f. halbes. Dr. Vgl. V. 599. 606.
— 59. turcis genant fehlt in der Hds. die dafür nach
— 61. noch liest: Die sal dir frauwe sin bekant.
— 62. marmel f. edelem. Hds. Vgl. V. 613.
— 63. zauber listige.
— 64. Die halt fehlt im Dr. — gewar f. geware, gegen den Reim.
— 65. mont f. mundt. Hds.
— 66—69. Czu hant wordestu vngesunt
Du fellest vff das graß vor dot
Das sich din licht farbe verwandelt
Da sprach die konigin here. Hds.

V. 570. Das f. So und we f. me. Hds.
— 71. fehlt in der Hds.
— 73. sollicher fehlt in der Hds.
— 74—75. fehlen im Dr.
— 78. Laß f. Nůn löse. Hds.
— 79. Das duncket mich ein gůtter rot. Dr.
— 80. in der Hds. ein Bild: die Königin den Heiden befreiend.
— 82. einen botten f. baden. Dr.
— 84. Des steht in der Hds. noch in der vorigen Zeile.
— 85. in dran.
— 90—94. folgen in der Hds. erst hinter V. 600.
— 95. in der Hds. steht vor Morolff noch der.
— 99. jare f. jar, gegen den Reim.
— 600. Da sprach der konig Salomon. Hds.
— 1—4. fehlen in der Hds.
— 6. dar noch; — jare f. jar, gegen den Reim. Im Dr. fiertel jors.
— 8. eyn durtzel duben f. zwo durttel duben. Hds
— 9. Die waren der frauwen woll bekant. Hds. Vgl. V. 561. 612.
— 14. czauber wortze.
— 15. im Dr. ein Abschnitt: Hie begegenet der küngin ein heydenscher spilmā dˢ het ein dutsche harpff vñ zwo turttel dubẽ in siner hüt. — Darunter der Holzschn.
— 16. Der f. Das. Dr.
— 18. spil man.
— 19—20. fehlen im Dr.
— 25. Ee f. Das. Dr.
— 26. qûam f. quam. Schrbf.
— 28. was nit f. wart ir. Dr.
— 29. czauber wortze.
— 32—33. im Dr Eine Zeile.
— 37. So f. Sy; — mont f. munt. Hds. — tougen f. vnder die czunge. Dr.
— 40. Das was ir lichte farbe verwandelt. Hds. — unverwandelot f. vnferwandelt, wie im Dr. steht, fodert der Reim. Noch steht im Dr. eigentlich schone liechte.
— 41—45. fehlen im Dr.
— 44. wonder schier.
— 46. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 48. Eyner f. Eynes. Schrbf.; — im Dr., wo beide Zeilen zusammen, eyns; und endes f. dodes. — in der Hds. doit f. dot.
— 51. ane gedan. Im Dr. beide Zeilen Eine.
— 53. woll gesunt f. an der stunt. Hds.
— 55. fehlt in der Hds.
— 60. brache f. brqch. Hds.

V. 662—64. Da sprach Morolff der tegen
Eß ist schande das man eyns fursten hant
Sal in syme gelen hare sehin.
— 66. an gedan sollte Ein Wort sein.
— 69. artzet f. erczte. Dr.
— 71. genessen f. genesen. Hds.
— 74. mir vnd der küngin f. der fräuwen. Dr.
— 75. im Dr. zwei Zeilen.
— 76—80. fehlen im Dr.
— 84. Das in werde voll erkant. Hds.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile.
— 85. In drynnet.
— 87. an fing. — Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff der doten küngin künigs salomōs hußfrow golt zerlossen durch ir hant goß. — Darunter der Holzschn.
— 90. sne wissen. — im Dr. mit dem vorigen V. Eine Zeile.
— 91. Das sie eß vor grossem czauber nit in dolt. Hds.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 99. doit f. dot. Hds.
— 700—1. im Dr. wie V. 640. — verwandelot f. ver wandelt fodert der Reim.
— 2. so manchen f. also ein. Hds.
— 6. doit f. dott. Hds.
— 7—9. Da sprach der konig Salomon
Morolff las din rede stan
Strich balde von wege. Hds. — vor wege steht noch berge, aber roth durchstrichen,
— 12. affen f. ofen. Hds.
— 13. Dar jnne.
— 14. Da mydde. — woll f. wolte. Hds.
— 16. offen f. ofen. Hds.
— 19. erste f. größte. Hds.
— 20. by mynen tagen fehlt in der Hds.
— 21—25. Er sprach vil lieber herre myn
Warte wie ich in dem artze
Hinden gestellet bin. Hds.
— 26. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Hie det der künig salomon einen köstlichen sarck machen vnd leite die dot küngin dar yn. — Darunter der Holzschnitt.
— 28—29. im Dr. Eine Zeile, und darauf noch: So behebe ichs by miner kronen.
— 31. in der Hds. steht vor der noch nicht.
— 35. ab gesent f. versent. Dr.
— 36. Die frauwe (aus dem folgenden V.) f. Salomon do. Hds.
— 37. verwurcken f. bestaden. Dr.
— 38. gulden rot f. rot güldyn. Hds.
— 40. Dar jnne.
— 42—43. im Dr. Eine Zeile. — schande f. schade. Hds.

V. 746. falen most f. wildes mere. Dr.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile.
— 50. dar uff. — halpfůderigen f. fudergin. Dr.
— 51. spiel man.
— 52. yrme herrē f. künig fore. Hds.
— 53. dar noch.
— 54. Als ich uch hie nūn sage. Dr.
— 55. arcke off entschlos f. sarg uff sloß. Dr.
— 58. fehlt sich in der Hds.
— 59—60. Vnd fur mit dem spill man
Von dannen uber den wilden se. Hds.
l. spilman f. spillman, und vber see f. uber se. Drckf.
— 62. Da von so wart eme. Hds.
— 63. Dar noch.
— 64. Der konig mit jamers clage. Hds.
— 67. sie f. noch. Hds. — sarcke f. grabe. Dr.
— 70. czu brochen.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 78. brengestu f. berdichetest du. Hds.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile, und guldin rouch faß f. silbern rauch faß.
— 82. czu brochen. — sach f. sant. Hds.
— 83—84. im Dr. Eine Zeile.
— 85—86. im Dr. assoniren salomon dem degen und wol gesehen.
— 87—92. Das in drannen were die konigin
Vff myn truwe das seyte der bruder myn.
Hds.
— 94. in dronnen.
— 97. fehlt in der Hds.
— 98—99. Ich sagen iß uff die truwe myn
Sie hat dir vor gestrichen
Eyn cleynes helmelin. Hds.
— 800. du fehlt in der Hds.
— 2. want f. horant. Hds.
— 3. So kunde ich die frauwe nit gewynnē. Hds.
— 7 u. 9. im Dr. reimen küngin rich und das gantze rich.
— 10—11. fehlen in der Hds.
— 12. Nu f. Ach Morolff. Hds.
— 14. edele f. edeln. Hds.
— 16. lone f. helffe. Dr.
— 17. hierauf sind V. 807—9. buchstäblich wiederhohlt, bis auf findestu f. suche Hds.
— 20. in der Hds. ein Bild, Morolf den Juden tödtend und schindend. — bittest f. gebudest. Dr.
— 21. gescheen f. beschehen. Hds.
— 22—23. fehlen in der Hds. Nach denselben im Dr. auch ein Abschnitt: ¶ Als Morolff den juden bermā erstach vō im obert halp dem gürttel die hūt ab sandt. — Darunter der Holzschnitt.
V. 825. pflag f. hat. Dr.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile, und gon f. gen.
— 30. morolff fehlt in der Hds.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile.
— 33. labesam f. wol getan. Hds.
— 34. fehlt im Dr. — sne wyßen.
— 35. u. 36. stehen im Dr. umgekehrt.
— 37. scharff vnd fehlt in der Hds. Vgl. V. 958.
— 39. want f. erclang. Hds.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile.
— 47. Morolff fehlt in der Hds.
— 49. ritter lobesan f. listige man. Dr.
— 50. steht in der Hds. schon nach V. 847.
— 56. riche f. rich, gegen den Reim.
— 58. Dorch fehlt im Dr., der hinter von noch miner hat.
— 61. Myn gobe ich f. Ich eß. Dr.
— 62—63. und 64—65. im Dr. je Eine Zeile.
— 63. geben fehlt in der Hds.
— 64. er f. Morolff. Hds.
— 67. dorch aller frauwen ere. Hds. Vgl. V. 860.
— 69. dir zů einer goben. Dr.; wo dies im folgenden V. fehlt.
— 71. Abe czoche.
— 73. Er f. Morolff. Hds. — dogentlich f. dogentliche, gegen den Reim; im Dr. demůticliche.
— 74. in der Hds. nach yme in zwei Zeilen.
— 78. můt f. mut reimt nicht; im Dr. můtte.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile.
— 82. sam f. san. Schrbf. — im Dr. hien don.
— 83. Abe czoche er den juden hut. Hds.
— 84. cleider fehlt in der Hds.
— 86. do fehlt in der Hds. Vgl. V. 853.
— 87. beste dugent. Dr. Vgl. V. 866.
— 97. der f. den. Hds.
— 98—99. im Dr. Eine Zeile.
— 901. in der Hds. nach deschen in zwei Zeilen. — Die Zahl 32 muß bei dem vorigen V. stehen. Drckf.
— 2., und Er sprach des folg. V fehlt in der Hds.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — Das fehlt in der Hds.
— 8. durchbrant f. berant. Dr.
— 9. glase finster.
— 10. wurcket f. meinstert. Dr.
— 13. fehlt im Dr., wo im vorigen V. noch vff dem staden.

V. 14—15. Er trůg es mit yme do hin
Als ob er ein bilger wer. Dr.
— 16. Da mydde. — dicke fehlt in der Hds. — l. sin f. syn. Druckf.
— 17—21. fehlen im Dr.
— 22. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 25. grossem fehlt in der Hds.
— 26. Czu f. Noch; und wilden fehlt. Hds.
— 28. czu f. von. Hds.
— 29. Woll yn das f. Völlerlichen. Hds.
— 31—32. fehlen im Dr.
— 34—35. im Dr. Eine Zeile, und gon vor yme fant f. Sach — gan.
— 36. in der Hds. ein Bild: Morolf zu Schiffe und Salomon am Ufer.
— 37. yme noch fehlt in der Hds. — Im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff vrlop nam von dem künig salomō vñ von sinen rittern vñ in bilgernis wise vber mere fur. — Darunter der Holzschnitt.
— 43. portner f. burgman. Dr.
— 44. Morolff fehlt in der Hds.
— 45.—46. Sage heiden wie ist dyns herrē burg gedan. Hds.
— 47. wunder fehlt in der Hds.
— 49. Als synen. Hds.
— 51. Da von.
— 53. Jß geschach f. Ich gesach. Hds.
— 54. Also schoner. Dr.
— 55—56. im Dr. Eine Zeile.
— 59. ym f. dem heyden. Hds. — durch f. in. Dr.
— 60. want f. erclang. Hds. Vgl. V. 839.
— 61. gut f. clůg. Hds.
— 62. uff gehub.
— 63. dieffen fehlt in der Hds.
— 64—65. Wer dich fraget du salt nymāt sagen. Hds.
— 67—68. im Dr. Eine Zeile.
— 69. Synen f. Einen growen; — ane f. an. Hds.
— 70. pallier f. palmen. Dr. Wahrscheinlich ist blunder zu lesen oder doch darunter zu verstehen. Vgl. zu V. 1926. 1020.
— 71. die fusse f. syn achssel. Hds.
— 72. im Dr. hinten noch vber mere.
— 77. spieles fehlt in der Hds.
— 78. fehlt in der Hds.
— 80—81. Sie drieben mancher hande
Vor konig Pharo eyn. Hds.
— 82. fehlt im Dr., wo die beiden folgenden V. umgekehrt stehen, und die ouentüre f. dit buche.
— 85. Dar vnder.

V. 989—90. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
— 91—96. Also morolff das ver nam
Dar vff da saß der listig man
Morolff uff das gestůle sas. Dr.
hin dan. — Dar uff.
— 97. Da uff f. Da. Hds.
— 98. l. stapp f. stap. Druckf.
— 99. er, das auch im Dr. fehlt, muß wegfallen, wenn es nicht die Niederd. Partikel ist. Vgl. V. 1008, wo zwar im Dr. ir. — glocke f. dafel. Dr.
— 1000. yr clang. — Im Dr. mit dem vorigen V. Eine Zeile.
— 8. nie kann man auch me lesen.
— 9. Wie vil man yme gebot. Dr.
— 11—12. in der Hds. macht Jn ir hant vnd wolden noch eine dritte Zeile.
— 14. vnder stan.
— 15. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 19—20. sollten Eine Zeile sein. — Im Dr. Vnd neme zů sture myn bettel sack.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile.
— 29. riche f. rich. Hds.
— 32—41. fehlen im Dr. — ane sach.
— 38. in dran.
— 42. ging die f. gingent drige. Hds.
— 43. Schöner f. Schone Dr.
— 44. Jr hare was uff dem heubt bar. Hds.
— 46. Man nam der konigin war. Hds.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile.
— 49. Dannoch f. Als. Dr.
— 50. Noch f. Gegen. Hds.
— 51. vff gesprang.
— 52. Sie neyg yme harte dogentlich. Hds.
— 56. saraffin f. sarasin, im Dr. Druckf.
— 58. dich — fürent hin f. by dir sin. Dr.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile.
— 63—64. von fehlt und steht wieder f. gegen in der Hds. — hyn dan.
— 64—67. Er hůb sich gegen dem wege
Wanne die frouwe vß der kirchen ging
Das sy yme wurde begegen. Dr.
— 70. got wilkum. Dr.
— 71. bilger f. barn. Dr.
— 72—73. u. 75—76. im Dr. je Eine Zeile.
— 78—79. Edele konigin das glaube mir. Hds.
— 81. Walle brůder f. Weller. Dr. — hie fehlt in der Hds. — gesin f. bestan. Dr.
— 83. da von.
— 84. beyder f. eynes. Dr.
— 8 . rügen f. ruwen. Dr.

V. 1090. fehlt in der Hds.
— 93—94. Vnd Morolff den dogenthafftige man. Hds.
— 95. fehlt in der Hds.
— 96. fehlt hinten ein Komma.
— 99. Beyde fehlt; — sten f. ston. Hds.
— 100. endes f. dodes. Dr. Vgl. V. 648.
— 3. Sie hatten sie geleit in eynen steyn. Hds.
— 5. sinen gesellen f. mit yme. Dr.
— 6. Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Hie befalch die küngin Morolff den bilgerin irem kamerer vñ hies yme gůtlichen tůn vñ yme wol bietté. — Darunter der Holzschnitt.
— 7. her vmb.
— 11. husete f. büssete. Hds.
— 14. swacher f. wegmieder. Vgl. Nib. V. 2742.
— 16. Noch hynacht fehlt in der Hds.
— 18. gůt fehlt in der Hds. Vgl. V. 1132.
— 19. wart f. wart gewar. Hds. Jenes kann aber auch für wahrte, gewahrte, stehen.
— 20. rachte f. richtet. Hds. Vgl. V. 247.
— 21. der heidnische f. dem heydenschen. Hds.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile, und nach synem adel f. Des nachtes.
— 24. im Dr. hinten noch vnd det sy von dan. — uff gehub.
— 25. von irme gesidele. Dr. — uff gestunt.
— 27. sprach steht in der Hds. aus Versehen hinten im folgenden V.
— 27—29. Sy sprach frouwe geburste ich mit dem vrlob din. Dr.
— 31. han f. haben, gegen die Assonanz; im Dr. tragen, welches aber V. 1133. in demselben Reim wiederkehrt.
— 32. stehelin fehlt in der Hds. Vgl. V. 1118.
— 33. frommer fehlt in der Hds.
— 35. brenge f. bringent. Hds.
— 36. Sehent vor abe er sie uber see. Hds. — sige f. sie im Dr. gegen den Reim.
— 38. Sprach die konigin here. Hds.
— 42. wonder balde.
— 44. Bistu da her uber den wilden see. Hds.
— 45—46. im Dr. Eine Zeile.
— 54—57. fehlen in der Hds.
— 58. uber ging.
— 61—67. Sie sprach laß ruwen
Den elenden man. Hds.
— 66. in (ihn), das der Sinn fodert, fehlt.
— 68. frů f. fru reimt nicht. — Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Als morolff in bilgernis wise mit der küngin sa-lome spielte in dem schoch zabel brett. — Darunter der Holzschnitt.

V. 1169. dar czu.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — ryt fehlt in der Hds.
— 72. im Dr. zwei Zeilen: Der reit ꝛc.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 76. im Dr. zwei Zeilen: Wie er ꝛc.
— 77. ane sache, gegen den Reim; im Dr. an sach.
— 78. kurtzwile begir f. hande spiel. Dr.
— 82. das f. din liechtes. Hds.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. bald fehlt in der Hds. — her vor.
— 87. schaffe czabel; — im Dr. schoch zabel bert.
— 88. dorch slagen.
— 89. da jnne.
— 91. Smacharden — der lichte iachant. Dr.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile. — dar f. daran. Hds. — sne wißen.
— 94. hierauf in der Hds. noch ein V.: Gel vnd grune.
— 99. im Dr. zwei Zeilen: Was ꝛc.
— 200. fehlt im Dr.
— 1—2. im Dr. Eine Zeile. — wyder wete f. dar wieder. Dr. Vgl. V. 1221.
— 3. da mit.
— 4. faren f. gan. Dr.
— 5—6. im Dr. Eine Zeile.
— 7. aller schonste.
— 11. Wie kanstu steht in der Hds. noch in der vorigen Zeile: — vmb gan.
— 14. wirlich f. wörlich (wahrlich). Hds. Vgl. V. 1270.
— 18. im Dr. vorn noch Sy sprochent.
— 19. ene f. yn. Hds.
— 24. freuden rich.
— 25. steyn f. stym. Schrbf. Vgl. V. 1320. — im Dr. den don.
— 26. die styme f. Eyn wise. Dr.
— 27. die f. si. Dr.
— 28. im Dr. dryen vil alten bůchern f. den alten leiden, wie in der Hds. fehlerhaft f. lieden steht; ebend. noch man vor ngm, aber roth durchstrichen.
— 30. den sang f. dise styme (Niederd. f. Weise) Hds.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile, und vor f. Vber.
— 34. Von den f. Dan abe. Vgl. V. 1976.
— 39. abe gedan.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile, und ober den f. in dem.

V. 1343. Vber bruch vnd uber dail. Hds.
— 44. Ich han alle wege durch wandelt. Dr. — ver barg.
— 46. gilest f. geilat. Dr. — heubt stat.
— 47. nyder gang f. gesedel. Dr.
— 48. fehlt im Dr. — Da inne.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile, und fehlt Frauwe.
— 51. hierauf im Dr. noch eine Zeile: Wie wol ich bin ein alt griser man.
— 52. im Dr. hinten noch schon.
— 54. morolff genant f. hieß Morolff. Dr.
— 55. Er ist der schonest man einer
Den ir in syben iaren kume gesehen haut. Dr.
— 58. selber fehlt in der Hds.
— 59—60. Ich geben dirs myn druwe
Du en komest nümer von dan. Hds.
— 61. des fehlt in der Hds.
— 62. int (oder nit) schuldigen; — im Dr. wider sprechen.
— 67. Swige laß din rede stan. Hds.
— 68—69 im Dr. Eine Zeile.
— 71. Du enkomest heym f. Du gesihest Jehrusalem. Hds.
— 72. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 73. Abe czuche — judden hut.
— 74. hyn dan.
— 75. krus vnd vall f. geluar. Dr.
— 76. im Dr. zwei Zeilen, bei dem Komma abgebrochen.
— 77. im Dr. ein Abschnitt: Hie stot morolff by dˢ küngin vor dē schoch zabel bret vñ zoch die iudē hüt abe vñ gab sich dˢ küngin zü erkenē. — Darunter der Holzschnitt.
— 78—79. Ich dede dir vil czu leide
Edele frauwe woll gethan. Hds.
— 80. frech fehlt in der Hds.
— 81—82. fehlen in der Hds.
— 83—84. Des laß mich frauwe geniessen
Vnd gib mir steden freden in dirre czijt. Hds.
— 86. im Dr. zwei Zeilen, bei dem Komma abgebrochen.
— 93. ubel f. mort. Vgl. Nib. V. 7644. (Münch. Hds.)
— 94. Do gedacht fehlt in der Hds.
— 95. Er fochte sicherliche. Hds.
— 96. Eß solde yme f. Es müß mir. Hds.
— 97. vnbetten fehlt in der Hds.
— 99. fru f. frü. Hds.
— 400. wunderlichen gedencken f. grosser flehe. Dr
— 1. Der konigin czu. Hds.
— 2. gnaden f gaden, wohl Schrbf. Vgl. V. 1347; — im Dr. vnder.

V. 1405—6. Laß diner kemerer eyne mit mir gen. Hds.
— 10—11 im Dr. Eine Zeile. — kurtze wile; — aller beste.
— 14—15. im Dr. Eine Zeile. — in der Hds. vor edeke noch Der.
— 24. es hie f. der dag. Dr.
— 25—26. Ich geben dirs myn druwe
Du geschauwest nümer die gude stat. Hds.
— 29. Ich wenen iß dir nie gebrast. Hds. Vgl. V. 2215.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile. — in der Hds. vor uch steht noch uß, aber durchstrichen, und fehlt Salomon.
— 33—34. Das er uch verlarn hat
Owe der grossen swerde
Sal der nümer werden rat. Hds.
— 35. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Morolff sprach fehlt in der Hds.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38. Dem ich myn sunde gedorre clagen. Hds.
— 41—42. stehen im Dr. umgekehrt. — spehen fehlt in der Hds.
— 47. listiges f. listigen. Hds.
— 49—50. Ich geben iß eme myn druwe; und yme f. uch. Hds.
— 51. dogenthaffte f. dugenthafften. Hds.
— 52. hyn dan.
— 54—55. im Dr. Eine Zeile. — yne f. yn. Schrbf. — im Dr. in.
— 59—60. in drynne. — Dar an.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile, und sloffen f. slaffern.
— 67. e schone f. vff dem dische. Hds.
— 69. fehlt im Dr.
— 70. War vmb.
— 71. im Dr. hinter dir noch nit.
— 72. geschen f. beschehen. Hds.
— 74. fehlt in der Hds.
— 75. Da by — kurtz will.
— 76. Her vor dragen f. Heiß entzünden. Hds.
— 77. Das wolde f. Dis wolde doch. Hds.
— 78. dore f. dor, gegen den Reim.
— 80. Das nymant get her vor. Hds. — im Dr. dar für, gegen den Reim.
— 81. Ee fehlt in der Hds.
— 83. gulden f. güldin. Hds.
— 84. Dar yn.
— 85. bercklin f. barellyn (Franz. baril: vgl. V. 1601. Hds.
— 86. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — yn czundet.

K

V. 1489. fehlt in der Hdſ. — f. Apperlant wohl Kipperlant. Vgl. H. Ernſt. V. 3517.
— 91. Wyr ſollen f. Jr ſullent vß. Hdſ.
— 93. mag zů ſtatten kommen f. komet czu ſtaden. Dr.
— 94. edele f. edelen.
— 95. fehlt in der Hdſ. — im Dr. ein Abſchnitt: q Alſo morolff ein güldin kopff nam vnd darin wyn ſchenckete vß ſime barellyn vñ gab den heydẽ zů drincken die ſyn hůten ſolten das ſy alle entſchlieffen. — Darunter der Holzſchnitt. Das barellyn iſt ein großer runder Kelch mit einer engen Mündung; in der Mitte ein Reif umher.
— 99. drincke f. trincken. Hdſ.
— 500. Den kopff wil ich uch zů eygen geben. Dr.
— 1. leſten f. beſten. Dr. — in fehlt einmal in der Hdſ.
— 2. faſte und nider fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 1519.
— 3. heidniſche f. heidniſchen. Schrbf.
— 7. 9. War vmb. — Jn drynnet.
— 11. morolff fehlt in der Hdſ.
— 12—13. War vmb hant ir diß gedan. Hdſ.
— 15. uß gedrinckeſt.
— 17. Da f. Alſo balde. Hdſ.
— 18—19. im Dr. Eine Zeile, und die bang f. das lant.
— 22. můt f. mut reimt nicht.
— 23. in die hant f. uß der deſchen. Hdſ. Vgl. V. 1656.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb den czwolfften. (vgl. V. 1657). — yne f. den zwölffen. Hdſ.
— 26. ſchar ſach f. ſcharſas. Dr.
— 28. Mit ſiner elenthafften hant. Hdſ. — im Dr. ſteht hier f. meſſe zwar ir heilde; vgl. aber V. 1661.
— 31. dor wechter uß lan.
— 33. ſteht im Dr. ſchon nach V. 1530.
— 36. uß lan.
— 39. uch fehlt in der Hdſ.
— 40. im Dr. ein Abſchnitt: q Alſo morolff den portener vnd ſyn frouwe zů tode ſlug vnd in die ſluſſel nam vñ ſich ſelber vs ließ. — Darunter der Holzſchnitt.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile.
— 43. dore wechter.
— 46. vor hinacht ſteht noch durchſtrichen, und wiſhielt f. wyßheit. Hdſ.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile, und beſchehen ſo geſcheen.

V. 1549. Jch czeugen dirs mit dem ſtiren. Hdſ.
— 50. einfeltige fehlt in der Hdſ.
— 52. name f. genam. Hdſ.
— 53—54. im Dr. Eine Zeile.
— 56. armen fehlt in der Hdſ.
— 57. in czwey.
— 59. Dar nach.
— 60. Mort f. Da. Dr.
— 61. ſelben fehlt in der Hdſ.
— 62. Das ir zerſprang das hertze in dem lip. Dr.
— 63. ene f. yme. Hdſ.
— 64. Vff ſloße.
— 66. fehlt in der Hdſ.
— 70. ir wachte. — die küngin f. der konig. Dr.
— 73. das ſy fehlt in der Hdſ.; — alle ſamt.
— 74 in dronnen.
— 76. ane ſache f. aneſach. Hdſ.
— 77. fehlt im Dr.
— 81. herre f. herren. Hdſ.
— 82. groſſen fehlt in der Hdſ.
— 85. fehlt in der Hdſ.
— 86. ſteht in der Hdſ. ſchon nach V. 1581: Brenget mir den liſtige man.
— 87. des rotten fehlt in der Hdſ.
— 89. in einre gallyene f. an die kele. Dr. — hin dan.
— 91. maſilen f. marſilian. Hdſ.
— 92. wonder balde.
— 93. Czu f. Noch; — ſträum f. tran. Hdſ.
— 94. geware f. gewar. Hdſ.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — wilden fehlt in der Hdſ.
— 98—99. Slug ſin ſchiffelin uff des meres ſtraüm. Hdſ.
— 600. eß vnde f. aber vnder. Hdſ.
— 1. ſieben f. ſilberin; — berbin f. barellin. Hdſ. Vgl. V. 1485.
— 2—3. Eß ſprach der liſtige man
Der dufel rc. — hürſten f. ſtuden. Dr.
— 4. vmb die waſſer fehlt in der Hdſ.
— 5. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe
— 7. dogenthafftige f. dogenthafftigen. Schrbf.
— 8. vor ene noch ſie, aber durchſtrichen.
— 9. uß dran f. vs rann. Hdſ.
— 10. das f. den. Dr.
— 14. edele f. edlen. Hdſ.
— 15. baden brot.
— 16. was durchſticket fehlt, und von f. mit in der Hdſ.
— 17. er f. ſie. Hdſ.

V. 1619. ußer welten.
— 21—22. im Dr. Eine Zeile. — schilt wacht.
— 26—31. Ich seytte manche abenture czu hant. Hds. — löstent f. löstent. Drckf.
— 33—34. Her vor czoch sin birlin der listige man. Hds. — er f. es, im Dr. Drckf.
— 36. drang f. drungk. Hds.
— 38. faste f. hie noch lust. Hds.
— 39. bissent f. drincket. Dr.
— 40. bessern f. besten. Hds. Vgl. V. 1501.
— 41. in der Hds. zwei Zeilen, bei dem Komma. Vgl. V. 1502.
— 43. sym eigen f. syme. Dr.
— 44. Ine allen f. Er jm. Hds.
— 45. boden brot han f. haben. Hds.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — hinan f. selber. — den konig f. die künigin. Hds. Vgl. V. 1672.
— 50. yn f. dem zwelfften. Hds. — hin dan.
— 53. den daill f. das tal. Hds.
— 56. in der Hds. zwei Zeilen: Vß der ꝛc. wie V. 1736. — war f. ware, gegen den Reim.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile. — Vbert halb.
— 59. fehlt im Dr. — schar sas.
— 61. ir herren f. messe. Dr. — alle samt.
— 63. Iß in f. dis, und vor nicht noch Sint, und zwei Zeilen in der Hds.
— 64. balde f. balt. Hds.
— 65. eyns wibes f. ein wytes. Hds.
— 66. so fehlt in der Hds.
— 69. gelin f. gelan. Schrbf.
— 70. dar inne.
— 73. Er was schone vnd vall. Hds.
— 74. Er f. Syn antlit. Hds. — uber all.
— 75—77. Er ging geyn der burg hyn dan. Hds.
— 78—79. fehlen im Dr. — straům f. stran. Schrbf.
— 80. ston fehlt in der Hds.
— 85. es fehlt in der Hds.
— 86. uff gethan.
— 88. den konig f. die künigin. Vgl. V. 1646. 1672.
— 94—1701. bis So ꝛc. fehlen in der Hds.
— 701. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff entpfangen wart von dem künig foren vnd von allem sym gesinde an des kammerers stat. — Darunter der Holzschnitt.
— 3. ußer welte.
— 5. bestonde f. gesegtent in; — man f. cappelon. Hds.
— 10. in eime kopff. fehlt in der Hds.

V. 1712. glich ist mit schwärzerer Tinte geschrieben und rich, das noch davor steht, durchstrichen.
— 13. Vnd drenckete sy beide mit flyß. Hds.
— 16. Der — wolde f. Die — wolden. Hds.
— 19. nider fehlt in der Hds. — lant f. want. Dr.
— 21. uff gehub.
— 23—24. Er lachte sie uber eyn alle samt. Hds.
— 25—30. stehen im Dr. erst hinter V. 1735. — an f. ab. Hds.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 28. abe f. ab, gegen den Reim.
— 32. uff gehub.
— 36. wie V. 1656: Deschen das ꝛc. — In der Hds. ein doppeltes Bild, auf beiden Seiten des Blattes: das vordere, wie Morolf den Kappelan zu der Königin, und das hintere, wie er den König zu dem Kappelan legt.
— 37—38. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb. — dem konige steht noch in der ersten Zeile, gegen V. 1525.
— 39. schar sach f. schar sas. Dr.
— 41. Er sprach nůn siest du künig vber die andrē alle sant. Dr. — alle samt.
— 42. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 45. dar inne.
— 50. bas fehlt in der Hds.
— 51. mynen ist fehlerhaft durchstrichen; — im Dr. lieben.
— 52. er steht als Verbesserung über der Zeile mit Bezeichnung seiner Stelle. — jungen fehlt in d. Hds.
— 54. Czu samen.
— 62. Want — ir — ye f. Vnd — mir — nie. Hds.
— 63. sache f. sach. Hds.
— 65. in der Hds. zwei Zeilen: Geleitt ꝛc.
— 66—67. im Dr. Eine Zeile. — sicherlich künig fehlt in der Hds.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile.
— 73. da'thyn dan.
— 75. hyn zů der kirchen fehlt in der Hds.
— 77. Vuwer f. Vwer. Hds.
— 78—79. im Dr. Eine Zeile. — herten fehlt in der Hds.
— 80. uff gesprang.
— 85. dolme f. daling. Dr. — uff stan.
— 87. Mit erschrockenem gemüte sie do sprach. Dr.
— 88. wart f. sint. Dr.
— 89. Sie sprach richer ꝛc. Dr.
— 91. Er sprach das ꝛc. Dr.
— 93. an fehlt in der Hds.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — er hall.

V. 1798. fehlt in der Hds.
— 801—2. cleine fehlt in der Hds., und das dich noch in der ersten Zeile.
— 5—6. stehn im Dr. umgekehrt. — herren f. brůder. Hds.
— 7—8. Künig das loß dir gesaget syn. Dr.
— 9. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile. — Der fehlt; — auch f. wol. Hds.
— 12. Es fehlt in der Hds.
— 13. in der Hds. zwei Zeilen: Galenen vmb ene gefarn. Vgl. V. 1818.
— 14—19. fehlen im Dr. — vmb habet.
— 17. ir sache f. irsach, gegen den Reim.
— 19. vmb habet.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile.
— 24. Da mit. — Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff ober mere wolte faren vñ wart vm̃ geben von den heyden mit xxiiij. gallenen. — Darunter der Holzschnitt. — ochtem f. adem. Dr.
— 25. dar an.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 29. Das der dogenthaffte man. Hds.
— 30. Das nicht das rote f. Das rote nit. Hds.
— 31. allent halben f. zů dem grunde. Hds.
— 32. Volleclichen fehlt in der Hds.
— 33. nit fehlt in der Hds.
— 35—36. u. 37—38. im Dr. je Eine Zeile.
— 37. lunden f. winde. Hds. Viell. unden. Vgl. V. 3229. — halte f. habe. Dr.
— 39. Von dannen f. Wannen. Dr.
— 40. Von f. Czu. Dr. — gebarn f. gefarn. Hds.
— 41. Dannoch f. Dannen. Schrbf. — im Dr. auch fehlerhaft Von dannen.
— 44. er den f. ene der. Hds.
— 45. dinst man. — In der Hds. ein Bild: Salomon Morolfen empfangend.
— 47. Da von.
— 48. gewanne f. gewan. Hds.
— 49. grae f. worden gra. Hds.
— 51. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — gen f. gon. Hds.
— 59. dentmunt f. termont. Dr.
— 62. er ene f. Salomon yn Hds.
— 63—64. in der Hds. Eine Zeile, und fehlt dan.
— 65. Schone dorch graben, in einer besonderen Zeile, f. erhaben. Hds.
— 66. Er f. Morolff. Hds.

V. 1868. O we sprach er morolff herre. Dr.
— 70. se vmb myn schones wypp f. wilden see. Hds.
— 71—74. Der hat in der heidenschafft
Verloren sinen jungen lypp. Hds.
— 75. Er f. Morolff; — leider fehlt. Hds.
— 76. fehlt in der Hds.
— 77. jare f. jar. Hds.
— 80—84. fehlen in der Hds. — ynnen in die f. yn in der, im Dr. Druck.
— 85. geben f. gebeyn. Hds. (kann auch Niederd. Form sein.)
— 86—87. Vff myn druwe ich lassen ene in
Der heidenschafft nicht. Hds.
— 90. Owe — frone und fehlt in der Hds.
— 91—92. Mir ist ymmer werlich. Hds.
— 93. han verlorn f. verloren han. Hds.
— 94. Den f. Minen lieben. Hds. — dinst man.
— 95. Dar czu.
— 96. Owe der grossen note. Dr., wo dieser V. mit dem folgenden Eine Zeile. — gebarn f. gevarn. Schrbf. Vgl. V. 1840.
— 98. Ich han ouch verlorn f. Dorch. Dr.
— 900. er gen f. ergeben. Hds.
— 1—2. Mir dut das grosße jamer wee. Hds.
— 3. vbel gehalten f. das. Dr. — er sach.
— 5—7. Er sprach ich bin iß morolff
Wyser konig salomon
In bin dir in truwen holt. Hds.
— 8. dir ouch fehlt in der Hds.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile. — manche f. manig stoltzer. Hds.
— 11. Das f. Do. Hds.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — menniglicher f. ynnerlichen; — ene der f. er den. Hds.
— 16—18. Vil wonderlichen balde
Czeuget er eme die liste sin. Hds.
— 19. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — schiere f. schier, gegen den Reim; — im Dr. herr (hehr).
— 22—23. im Dr. Eine Zeile. — enkiesen f. gesehen. — wäne f. Dan. Dr.
— 24. ysenhůt f. stahel hut. Dr.
— 25. Dar uber. — hut f. gůt. Hds.
— 26—28. Ein growen kotzen leit er an
Eine blund' vff dẽ rückẽ vñ ging wid' für
künig salmo ston. Dr.
fusse f. achsseln. Schrbf. Vgl. V. 971.
— 29. her vor.
— 32—33. im Dr. Eine Zeile.

V. 1934. fehlt in der Hdſ.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38—39. Jr hât des ſlages ymer ſinde vñ müſſent mir zû bûſe ſtan. Dr.
— 45. Vff ſprongen.
— 47. die f. diſe. Hdſ.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — ſe f. ſee; — da mit. Hdſ.
— 51. vff ſprang.
— 52—53. u. 55—56. im Dr. je Eine Zeile.
— 54. her fur. — yme vnder fehlt in der Hdſ. — yſen hut.
— 57. fuſte ſlag.
— 59. Der künig ſprach fehlt in der Hdſ.
— 60—61. im Dr. Eine Zeile.
— 62. Er ſprach herre — uch. fehlt in der Hdſ.
— 63. Abe czoch. — gewant f. gewaffen. Dr.
— 64. gehalden f. behalten. Hdſ.
— 65. Der kamerer ſprach fehlt in der Hdſ.
— 66. vr ſlag f. orenſlag. Hdſ.
— 67. Vnder myn antlit f. Von uwern (Schrbf. f. uwerm) gewaffen. Dr.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — wonder ſchone.
— 75. diner f. dir. Dr.
— 76. Dar f. Dannen. Dr.
— 78. miſſe gan.
— 79. im Dr. ein Abſchnitt: q Hie gebot der künig ſalomon ein turney vnd morolff wellete darus zehen duſent man die mit yme faren ſoltent uber mer. — Darunter der Holzſchnitt.
— 80. da f. do. Hdſ.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile, und alle f. alle ſamt.
— 85. dinſt man. — Hierauf im Dr. noch folgende Zeile: Sie gewunnen alle freide do ſie ſohen den werdẽ man.
— 86. nit fehlt in der Hdſ.
— 90. draûm f. tran. Hdſ.
— 92. heiles f. heres. Hdſ.
— 93. vil edele fehlt in der Hdſ. und beginnt dieſer V. mit Gewinnen, aus dem vorigen.
— 94. yne f. yn, gegen den Reim; im Dr. ynen.
— 95. die Hdſ. hat hinten noch here.
— 98. man da f. manne do. Hdſ. Hier ein Bild: Morolf mit Salomon und Rittern über Meer ſchiffend.
— 2000. uff ſlieſſen.
— 1. din ſilber vnd din golt f. das golt. Dr.
— 2. danne fehlt in der Hdſ.
— 3. den dodt f. die not. Dr.
— 5. da f. do. Hdſ.

V. 2007. das ſilber vnd das golt f. ſinen ſchatz. Dr.
— 8. Do gab er den herren rychen ſolt. Dr.
— 9—13. fehlen in der Hdſ.
— 15—16. in der Hdſ. Eine Zeile, fehlt Morolff, und ſolde f. ſoltent.
— 17. Dar jnne.
— 19. draum f. ſtran. Hdſ.
— 20. her ober.
— 22. muſt man in die kele lan f. hies er abe den kielen gôn. Hdſ.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile.
— 28. in der Hdſ. zwei Zeilen: Jheruſalim ꝛc. — vnder dan.
— 29. im Dr. zwei Zeilen: Jch will ꝛc.
— 32. dall f. tale. Hdſ. — im Dr. hinten noch den ſchmalen ſteg.
— 38. in der Hdſ. zwei Zeilen: Du biſt uß komen.
— 42. vnd herre fehlt in der Hdſ.
— 43. Diſen ſtege f. Sich. Dr. — hin uff.
— 44. in der Hdſ. zwei Zeilen; die zweite: Gar vnd woll gedan.
— 46. din f. das. Dr. — wonder ſchone.
— 47. gemût f. gemeit. Hdſ.
— 50. im Dr. ein Abſchnitt: q Hie gôt Salomon vnd morolff miteinander einen berg vffen vnd morolff zeigete ſalomõ den rechten ſtige vff zû gôn zû der burge wendelſe do die künigin vff was. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 54. vßer welten iſt in vßer welter verbeſſert.
— 55—61. fehlen im Dr.
— 63—64. im Dr. Eine Zeile, und hinten kume uber ſe.
— 66. dem liechten ſtahel f. mynen liſten. Dr.
— 67. zû handt f. dan. Dr.
— 68. küner wigãt f. frommer man. Dr.
— 70. An leit.
— 72. ſtabes fehlt in der Hdſ.
— 73—74. im Dr. Eine Zeile.
— 75. ein ſlauoniger gût f. eynen ſcheuben hut. Dr. Vgl. V. 3331. 2690.
— 76—77. im Dr. Eine Zeile. — Der in f. Dar in. Hdſ.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile. — helffe ſcheint mehr holffe.
— 85. dyner fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 2118.
— 87. von dan f. für den tan. Hdſ.
— 92. Morolff fing die rede baß. Hdſ.

V. 2094. was f. lag, — selbe f. selben; und gefangen fehlt in der Hds.
— 95. da von in dran.
— 96—97. fehlen in der Hds.
— 102. hirburge f. der burge. Hds.
— 5. verlorn f. verkoren, gegen den Reim.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 12. kein f. eyn. Dr.
— 14—15. im Dr. Eine Zeile. — Da mydde — ane gewynnē.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile. — helffe scheint wieder mehr holffe, wie V. 2084. — hinter dusent steht noch man, aber durchstrichen; — dinst man.
— 19. vrteil f. ere. Dr.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile.
— 22—23. Morolff gingent über die ougen syn
[illegible] lieber brůder vnd herre myn. Dr.
— 27. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 29. Morolff f. er. Dr.
— 30—31. Vnd ist in grossen sorgen der edele künig salmon. Dr. — hin weder.
— 32. gegangen quam f. kam gegangen. Hds.
— 34. Von des heidensche swester man
Vnd auch von der meyde labesam. Hds.
— 35. wallender f. elend[5]. Dr.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — heiden schaffte.
— 38. antzlicz f. antlicz. Schrbf.; im Dr. antlit.
— 41. da von.
— 42. dode f. dot. Hds.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — an f. yemer. Hds.
— 48—51. fehlen im Dr. — Wat vmb. —
— 49. er slug.
— 51. Das f. Des. Schrbf.
— 54. woll f. vil bas. Hds.
— 55. Dan das du salt vnder binden. Hds.
— 60—61. im Dr. Eine Zeile. — aller schoneste.
— 62. fehlt aller in der Hds.
— 63. ye keyn f. keyn. Hds.; im Dr. keine.
— 68. vber see f. her. Dr.
— 69. fehlt in der Hds. — l. geton f. getan. Drckf.
— 70. Syn augen sint eme nit czu gra. Hds. — Auf diesen V. folgt im Dr. noch einer: Es ist ye ein hoch geborner man.
— 72. So we dir f. Jß hat gedan. Dr.
— 75. Du gesihest in lebendig nit me. Dr.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile. — l. sal f. sall. Drckf.
— 80. balde fehlt in der Hds.
— 82. er sach.
— 83. vmb in fehlt in der Hds.

V. 2185—86. in der Hds. Eine Zeile, und für die zweite, hinten: den elendē man.
— 87—88. fehlen in der Hds.
— 89. an sache f. ane sach. Hds.
— 90. sie f. daz vngetruwe wip. Hds.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile. — en dran.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 201. Oder fehlt in der Hds.
— 2—3. fehlen im Dr.
— 7. faren f. farn. Dr.; dem Reim gemäß.
— 8. Jch getruwen morolffs woll
Vor dir czu bewarn. Hds.
— 9. noch dir fehlt in der Hds.
— 10. in der Hds. zwei Zeilen; die zweite: Jch gleuben dir edele 2c.
— 11. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe, und vil güter f. woll.
— 12. man f. ich. Hds.
— 13. Du must konig pharo
Hie czeren eynen ast. Hds.
— 14. fehlt im Dr.
— 15. Jch wenen das dir sin nie gebrast. Hds. Vgl. V. 1429.
— 19—20. im Dr. Eine Zeile.
— 21. dogenthaffte f. dogenthafften. Schrbf.
— 22. hin dan.
— 23 vmb hang.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile, und gar f. nit.
— 26. steht entschieden Salman f. Salmon; — vmb hang; — saß f. was. Hds.
— 30. in gegen.
— 31. schne wyssen f. wissen. Dr. — vmb fing.
— 35. vmb hang.
— 36. im Dr. fehlt nit.
— 37. dorch got f. got durch. Hds.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile, und dem falschen wib f. der edeln konigin.
— 41. fehlt im Dr.
— 42. Des saltu mich geniessen lan. Hds.
— 43. vngedruwe f. mort gryme vbel. Hds. Vgl. V. 1393.
— 44—45. im Dr. Eine Zeile.
— 46—49. Da die mere vernam der heidnische man
Er ging czu yme als eme geczame
Czu eme ging czuchtigliche
Die frauwe mynniglich. Hds.
— 50—51. stehen im Dr. umgekehrt.
— 53. Wie f. Sy sprach ach. Hds.
— 54. aller schoneste.
— 55. alle schonste f. aller sch. Hds. Vgl. V. 2162.

V. 2256. ye f. keine. Hdſ. — czu der welt fehlt im Dr. Vgl V. 2163.
— 58. in der Hdſ. zwei Zeilen, die zweite: Eß muß eme — gan (Schrbf. f. gen).
— 60. gan f. beſtan. Dr.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile.
— 68. Konig nu in ſume dich nicht. Hdſ.
— 69. in der Hdſ. zwei Zeilen, die zweite: Dem vmb hang ſtet (im Dr. ſtat); und fehlt Sy ſprach.
— 70. im Dr. vor rat noch werden.
— 71. dich fehlt in der Hdſ.
— 74—78. fehlen im Dr.
— 79. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — Vff ſprang.
— 81. fehlt in der Hdſ. und im folgenden V. Ach lieber.
— 83. din f. ſin. Hdſ.
— 84. Noch der biſtu kōmen uber ſee. Hdſ. Vgl. V. 2302.
— 85. hierauf noch in der Hdſ.: So gib ſalmon wieder ſinen wypp.
— 87—88. im Dr. Eine Zeile.
— 89—90. fehlen in der Hdſ.
— 91. l. will f. wil. Drckf. — mir ſelber fehlt in der Hdſ.
— 92. will f. wile. Hdſ.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — kemnaden f. ſchone kemenat. Hdſ.
— 97. fehlt in der Hdſ.
— 98. luter drang; im Dr. luderen dranck. Vgl. Nibel. V. 1882.
— 301—2. im Dr. Eine Zeile.
— 4—5. Er gabe es ir vil gezogenliche in die hant
Do ſprach der künig ſalmon
Vil ſchone maget wol geton. Dr.
— 7—8. fehlen in der Hdſ. — im Dr. mit dem folgenden V. Eine Zeile.
— 10—11. fehlen im Dr.
— 12. dogenthafft f. ein dugenthaffter man. Hdſ. Vgl. V. 1245.
— 13. fehlt im Dr. Vgl. V. 1246.
— 14. Ach mich duncket ſicher wie
Das ich dir ſchaden bringen hie. Dr.
— 15. genote fehlt in der Hdſ.
— 16. gan (wie auch im Dr.) f. gen. Schrbf.
— 17. im Dr. hinten noch gar.
— 19. im Dr. hinten noch edele iungfrouwe herre.
— 20—24. Wie mochte ich ſchone antwort han
Ja nam mir der bruder dyn
Salme die ſchone frauwe myn
Des muſt ich ymer drurig ſyn. Hdſ.
V. 2322. l. brůder f. bruder. Drckf.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile.
— 25. dar an.
— 28. Dar vmb; — yme fehlt in der Hdſ.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 37. der heiden f. dem heyden gar ein. Hdſ.
— 38. fehlt in der Hdſ.; im Dr. mit dem folg. V. Eine Zeile.
— 45. Dru f. Drū. Hdſ.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile. — die heide f. den ſee ſo. Hdſ.
— 56—59. fehlen in der Hdſ.
— 61—63. Des haſtu vntruwe an mir gedan. Hdſ.
— 64. im Dr. noch vorn Salmon ſprach.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile.
— 72. Möchte ich geſunt von danen gan. Dr. — er gan.
— 73. ſprach fehlt in der Hdſ.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile. — morne fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 2388.
— 77. nůwen fehlt in der Hdſ.
— 78—82. fehlen in der Hdſ.
— 79. den f. dem im Dr. Drckf.
— 83. ſelber fehlt in der Hdſ.
— 86. iß f. ſyn. Hdſ.
— 87. im Dr. zwei Zeilen: Vil ſchone yn ꝛc.
— 89. Ver nemet.
— 90. bereiden f. bereytent. Hdſ.
— 92. G'henck in f. Anehencket für. Hdſ.
— 93. Da ſteht in der Hdſ. vorn; — im Dr. hie.
— 95. fehlt im Dr.
— 98—2403. Die künigin ſprach ſprach fore wiltu jm nem das lebē
So will ich iemer by dir bliben
Des wil ich dir myne truwe geben. Dr.
— 404—5. im Dr. Eine Zeile. — Salomon ſprach, und ſchon fehlt in der Hdſ. — Hierauf im Dr. noch: Das ſage ich dir edele künigin.
— 7. im Dr. ein Abſchnitt: q Hie brachte der heidenſche künig fore zwo ketten vn̄ wolte den künig Salomon dar yn thůn verſchmydē Do batt yn künig foren ſchweſter abe. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt. — her fur.
— 9. iſern f. yſerin. Hdſ.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile. — hinter er ſteht noch ſie, aber durchſtrichen.
— 12—16. fehlen im Dr. — Da ynne.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile. — gar ſere fehlt in der Hdſ.

V. 2422. trat f. sprang. Dr.
— 24. ernstlich f. ernstlicher ding. Hds.
— 25 Nün fehlt in der Hds.
— 27. köste f. bestee. Dr. wohl Drckf.
— 32. im Dr. hinten noch dz wil ich dir sagen.
— 33—34 im Dr. Eine Zeile. — in dran.
— 36. in drone.
— 37. im Dr. über winden f. verwenden, das man auch verwonden lesen kann.
— 39—40. im Dr. Eine Zeile.
— 42. So heiß mir myn houbt abe schlahen. Dr.
— 44. nit me von dir, ist dem Reim gemäß umgestellt; — im Dr. steht pfandes hinten.
— 46. libe myn swester f. lyben die swester myn. Hds.
— 47. abe slahen.
— 51. Du edele konigrich. Hds.
— 56. misse gen.
— 57. So fehlt im Dr.
— 59. fehlt in der Hds., wo gan noch hinten im vorigen V.
— 61. dar an.
— 63. ketten f. fessern. Dr. — her fur.
— 64. by f. an. Hds.
— 66—67. Myn heubt ich vor dich gesetzt han. Hds. — l. brüder — für — gesetzet. Drckf.
— 70. Ich helffen dirs woll bestaden. Hds.
— 74. Vff myne drüwe. Hds.
— 78. schön fehlt in der Hds. — hin dan.
— 79. fehlt im Dr.
— 81. lange fehlt in der Hds.
— 83. dütsche f. dutsche. Dr.
— 86. me fehlt. — einge, oder enige f. einige. Hds.
— 87. ouch fehlt in der Hds.
— 89. gestiele f. matten. Dr.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile.
— 92. her fur.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 97. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Hie sas die junge künigin vñ der künig salomon bi eyander jn einer kemenate vñ ein spielmā stundt vor in mit einer harpffen zů kurtzwilen rc. — Darunter der Holzschnitt. — l. saß f. faß. Drckf.
— 99. mynniglich f. mynnigliche, gegen den Reim; im Dr. mynecliche.
— 500—1. u. 2—3. im Dr. je Eine Zeile.
— 4. Er leite sie uff das bein. Hds.
— 5. schöne f. lise. Dr. — dar an.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile.

V. 2508. von f. vor. Hds. — troye f. troie. Dr.
— 9. Er dachte. — so vin fehlt in der Hds.
— 10. Das f. Der was. Hds.
— 12. ouch fehlt in der Hds.
— 14. im Dr. vorn noch Der don.
— 15. hofelichen gar f. gezal. Dr.
— 16. genote f. gude. Dr.
— 17. spiel man.
— 18. Vff myne druwe. Hds.
— 21. rumet (so auch im Dr.) f. runet. Schrbf.
— 24—25. u. 26—27. im Dr. je Eine Zeile.
— 29. Ich weis wol f. Vff myn druwe; und vor nit noch an dem libe. Dr.
— 30. in der Hds. zwei Zeilen: Solde rc.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile. — sal mir eß f. es mir darum sol. Hds. — er gan.
— 36. in der Hds. zwei Zeilen: Die rc.
— 44. Ich wolte gerne mynen lip für dich geben. Dr.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — den f. mynen. — Die ich in dem walde han gelan. Hds.
— 49. yemer fehlt in der Hds.
— 51—55. fehlen im Dr.
— 56. besante f. besant. Schrbf. — im Dr. besante f. hatte besant. — dinst man.
— 57—58. u. 60—61. im Dr. je Eine Zeile.
— 59. mere f. me. Hds.
— 63. lebin f. leben. Hds.
— 65—66. im Dr. Eine Zeile.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — in eyn f. vor dem. Hds.
— 72—86. Eine fulgten frauwen vnd man
Noch uß der burg dem konige salomon
Ferre in den finstern dan
Da man dem richen keiser
Sin leben solde gewynnen an. Hds.
— 84. frümen f. frommen, gegen den Reim.
— 87. eyme f. ierem. Hds.
— 88. abe reit f. abe reyd. Hds.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile. — frouwe f. farbe. Vgl. V. 537.
— 92. vß der hûte fehlt in der Hds.
— 93. von dem folcke f. alleine für den walt. Hds.
— 94. wartet f. wart. Dr. — hin dan.
— 95. Da er yne ferre ane sache. Hds.
— 96—97. im Dr. Eine Zeile.
— 99. im Dr. zwei Zeilen: Dem werden künige rc.
— 600—2. fehlen im Dr. — Ich gesach yn steht noch in der vorigen Zeile. — farn f. stan.
— 5. lone f. wonders. Dr.

V. 2607—8. im Dr. Eine Zeile.
— 9. schnidet f. ist. Dr. — suchte f. furte. Hds.
— 10. Sie mogent des meres nit gerynden. Hds.
— 11. Also morolff zů ynen lieff
Er sprach ꝛc. Dr.
— 13. fehlt im Dr. — da heym.
— 14. wir in dem strite f. der strit. Dr. — Hierauf noch eine Zeile: Vnd darzů verlierent vnser lybe.
— 15. ene f. yn. Hds.
— 16—21. Das wisse sicherliche
Wir wollen alle bereit sin
Wer intwichet vmb eynen fuß. Hds.
— 22. im Dr. ein Abschnitt: ꝗ Also morolff hielt vor dē walde vñ teilte syn volck vñ befal sie zweyen tēpel herrē die er mit jm fůrte über mer. — Darunter der Holzschnitt.
— 24. ouch mit jm fehlt in der Hds.
— 25—26. im Dr. Eine Zeile. — tempel herren, im Dr. tempell herren.
— 28. Die namen yrs herren gude ware. Hds.
— 29—30. und 31—32. im Dr. Eine Zeile. — Die f. Der keiner. Hds.
— 34—37. Fur dorch dinen willen
Das here mit krafft von dan. Hds. Vgl. V. 3026.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38. Morolff sprach sicher ich rote das. Dr.
— 39. ir beissen.
— 43. ir beisten.
— 46. synne f. Sūme. Dr.
— 47. Kōmet f. Kumme. Hds.
— 48—50. Da sprach der listige man
Lant sehen welchen dufel wollēt
Sie dan ane gan. Hds.
Überschrift: gal- steht schon in der zweiten Zeile.
— 55. Salmons f. Salomon zů. Hds.
— 62—65. folgen im Dr. erst nach V. 2663.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile. — In der Hds. ein Bild: Salomon unter dem Galgen das Horn blasend, bei ihm Pharo und Salome. Die Malerei geht selbst bis über dies Blatt.
— 69—70. Der frouwen wardt der rede zorn
Sie sprach den rot hat dir morolff vß erkorn. Dr.
— 70. in der Hds. zwei Zeilen: Hat dir, ꝛc.
— 71. scheint mehr harn als horn.
— 73. Hieß f. Heiß. Hds. — wilden se f. walde. Dr. — hin dan.
— 78—79. im Dr. Eine Zeile, die hintere voran. — mont f. mundt. Hds.

V. 2681. Queme f. Vnd kement. Hds.
— 82. vnder ynen fehlt in der Hds.
— 84. ꝗ Also künig salomō mitte vnd' dē galgē stůt vñ bliese sin hörnelin vñ stunt des künigs forē swester bi jm. — Darunter der Holzschnitt.
— 85—86. im Dr. Eine Zeile. — da f. do. Hds.
— 87. mont f. mundt. Hds.
— 88. gantzen fehlt in der Hds.
— 89. jung f. zů stundt. Hds.
— 90. Sine fleuenige sties er in das gras. Dr. Vgl. V. 2075. 3331.
— 91—92. im Dr. Eine Zeile.
— 93. er sach.
— 700. fehlt in der Hds.
— 1. in der Hds. steht sie hinten.
— 2. her wieder f. hien über. Hds.
— 3. schare f. schar, gegen den Reim.
— 5. swartzfar f. swartz gar. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — in der Hds. hinten noch far.
— 7. selber fehlt in der Hds.
— 8. hin dan.
— 9—12. Da sach sie eren herren dogētlichē ane
Faren vnder eyme swartzen scheffelin
Want der wint vnder wehet sin hare
Jß ist yme wyß als eyn hermelin
Wie balde sie czu dem konige drat
Die mere sie yre sagen bat. Hds.
— 13. fehlt bis Saga in der Hds.
— 14. fehlt im Dr.
— 17. ein herre f. eynen herren. Dr. — haben f. traben, und hierauf noch folgende Zeile: Faren vnder eyner swartzen schare. Hds.
— 18—19. fehlen im Dr. — vnder wehet.
— 20—21. und 22—23. im Dr. je Eine Zeile.
— 24—29. fehlen im Dr.
— 26. dar f. dare, gegen den Reim.
— 29. Vnd nement steht noch in der vorigen Zeile. Vgl. V. 2723.
— 35. her fehlt in der Hds.
— 36. fehlt im Dr.
— 38. lieben fehlt in der Hds.
— 40—41. Vnd wellent dir zů hilffe kummen
Das mag mich leider nit gefrummen. Dr. Da von.
— 45. So f. Nūn. Hds.
— 46. ane f. an, gegen den Reim.
— 47. in der Hds. zwei Zeilen: Syne ꝛc.
— 48. fehlt in der Hds.
— 49. fehlt im Dr.

V. 2750—51. im Dr. Eine Zeile. — dich f. uch. Hdſ.
— 52—54. fehlen in der Hdſ.
— 55. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtube. — horn ſcheint mehr harn.
— 56—57. im Dr. Eine Zeile, und hinten ſtolz, als Reim auf mols (mal) im vorigen V.
— 58. er ſach.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile. — Der erſte V. fehlt in der Hdſch. Vgl. V. 3985.
— 61. dort her f. her. Dr.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile, und myn f. mich.
— 66—67. und 69—70. im Dr. je Eine Zeile, und im Reim gehaben und haben.
— 68. Queme f. Vnd kement. Hdſ. Vgl. V. 2681.
— 73. Dar f. Dan. — ſtabe ſwert f. ſwert. Dr. Vgl. V. 2072.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 77. An lieffen. — 78. er haben.
— 80. Wart manig heiden do erſlagen. Dr.
— 82. fünffthalb f. funff. Dr.
— 84. Jeman f. keiner. Dr.
— 85. küne f. kune, gegen die Aſſonanz.
— 87. der heidniſche f. ein heydenſcher. Hdſ.
— 90. die eylff heiden f. der heyden eilffe. Hdſ.
— 92. ſime ſchraffen f. eyme ſcharppen. Dr.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile und ein groſſer Anfangsbuchſtabe.
— 96. beiden f. den. Dr. — uß floß.
— 97. nyeder fiel.
— 98. Were morolff yme nit balde zů hilffe kummen. Dr.
— 809. yme f. yn allen. Hdſ.
— 1. drůmole f. dry ſtunt. Dr. — dorch brach.
— 3—4. und 8—9. im Dr. je Eine Zeile.
— 10. ſach f. erhorte. Dr. — 11. An lieff.
— 13. degen fehlt in der Hdſ.
— 14. den knüwen f. der erden. Dr.
— 15. uff geſprang. — 16. Vgl. V. 4083.
— 17. iß f. heyde. Hdſ., wo vielleicht nur iſt fehlt.
— 19. Vmb — Salomon fehlt in der Hdſ.
— 20—21. Da das der heiden vernam
Da wolde er fliehen von dan. Hdſ.
— 22. noch geſprang.
— 23. mit krefften fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 2812.
— 24. hinter ſonder ſteht noch de, aber durchſtrichen.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile, und Du můſt mir f. Jch will dir.
— 31. ver nam. — 33. uſſer welter.

V. 2834—35. im Dr. Eine Zeile.
— 40—53. fehlen in der Hdſ. — f. welleſt wohl wilt, der Aſſonanz wegen.
— 54—55. Morolff fing den heidniſche man. Hdſ.
— 58. Sine f. Die.
— 62. Ander halb.
— 64. im Dr. Ein Abſchnitt: q Alſo morolff den heydenſchen künig foren an den galgē hinge an des künigs ſalomōs ſtat vnd wie die künigyn ſalome vnnd das volck zů ſach vnd wie morolff die künigyn Salome ouch wolt gehenckt haben vñ do bat der künig Salomon morolff für ſy. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 65. War vmb. — 67. Dar vmb. — 70. war vmb.
— 71—74. fehlen in der Hdſ.
— 75. Salomon ich ſal dir ſegen eyne draům. Hdſ.
— 77. hinter dyme ſchon lag, aber durchſtrichen und vier Punkte darüber.
— 79. fehlt in der Hdſ.
— 81. ſchöner fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 3215.
— 82—83. Der ſal noch beſitzen din konigrich. Hdſ.
— 85. weder wegen.
— 86. wyte f. wyde. Dr. — eichin fehlt in der Hdſ.
— 87. in der Hdſ. bis galgan, wie f. galgen ſteht, noch in der vorigen Zeile.
— 89. heidniſche f. heidenſchen. Hdſ.
— 90. wonder ſchone; im Dr. bloß ſchöne.
— 91—92. in der Hdſ. Eine Zeile, und fehlt: edeler degen herre Jemer.
— 96—97. im Dr. Eine Zeile.
— 98—2902. fehlen in der Hdſ. — zweyen f. zweyn und ſehe f. ſee gegen den Reim.
— 903. halte f. habe. Dr. — heidniſche f. heidenſchen. Hdſ.
— 4. Er was eyn furſte labeſam. Hdſ. Vgl. V. 2945.
— 6. fehlt im Dr. — geſegete f. geſegeten. Schrbf.
— 7. alle ſampt; im Dr. alle ſant.
— 8. Da f. Als nůn. Hdſ.
— 9. an gewan.
— 13—16. fehlen in der Hdſ.
— 17. Sie ſprach fehlt in der Hdſ., und uſſer welter iſt aus uſſer welten verbeſſert.
— 20—24. Er ſprach vil dogentlich lant die rede ſtan
Jch han uwerm bruder
Den brude ſchatze gegeben
Eynen hohen galgen
Das er in den lufften ſwebet. Hdſ. — herre f. here im Dr. Druckf.

V. 2927. armen megde fehlt in der Hdſ.
— 28. verſchmehet f. verwiſſet. Dr.
— 29. Er ſolde iß ſime wibe gedan han Ee. Hdſ.
— 30. Das f. Die. Hdſ.
— 32. mynen f. mynem. Schrbf. Jenes kann aber auch die bekannte Niederd. Sprechart ſein. Vgl. zum folgenden Ged. Im Dr.: dem edeln künig fore Mine lieben brüdern — ieren.
— 35. wider fehlt in der Hdſ.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — myne f. myn. Hdſ.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile. — czeugen f. zeigte. Hdſ. — git f. gibt. Dr.
— 40—43. fehlen in der Hdſ.
— 44—45. fehlen im Dr. — heidniſche f. heidniſchen. Schrbf. Vgl. V. 2889.
— 46—47. und 48—49. im Dr. je Eine Zeile, und für den letzten Vers: als man es küngē erbietē mag. Hierauf ein Abſchnitt: q Alſo morolff über künig foren ſchatze kam vnd ſyne helden do von beſoldet die er mit jm gefüret hette über mere. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile. hin dan.
— 53. vff geſloß.
— 54. — ſchenen die koppe
 Vnd das geſteine. Hdſ.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile.
— 62. ſam f. ſan. Schrbf.; im Dr. hien dan.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile.
— 67. der f. maniger. Hdſ.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile, und reyſen f. her firte.
— 73. ruwete f. ruweten. Schrbf.; im Dr. Dar zů ylten.
— 74. im Dr. vorn noch Do logent ſie.
— 76. finde kann man auch funde leſen. Im Dr. fehlt der Name.
— 77. czu ſtoret.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile. — Dutſchen f. Tuſchan. Schrbf. Vgl. V. 3087.; im Dr. duſtāt.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. ane gebant.
— 88. Das was wiß vnd rot. Hdſ.
— 89. Dar ane.
— 90. pantzer f. bantier (Panther). Hdſ.
— 91—96. Alſo für künig yſolt vnd alle ſine man
 Gar vaſt vß ſinem lande hien dan. Dr. — hyn dan.
— 97. verherget f. verhert. Dr.
— 99—3000. im Dr. Eine Zeile, und haſſe f. gewalt.

V. 3001. an ſache f. ane ſach. Hdſ.
— 4. Aller erſte. — ſihe f. ſehen. Dr.
— 5. von f. fan. Hdſ.
— 6. bertzyan f. verczigan. Dr.
— 8. im Dr. ſteht ſin hinten im Reim.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: des gib ich uch die truwe min. — Dar an.
— 11—14. fehlen in der Hdſ. — über f. ůwer im Dr. wohl Drckf.
— 15—19. fehlen im Dr. und ſcheinen wie eine Überſchrift. Vgl. zu V. 245. — vor ſalomon ſteht labeſam, aber roth durchſtrichen.
— 16. er lan.
— 20. Morolff fehlt in der Hdſ. — Im Dr. ein Abſchnitt: q Als ſich ein groſſer ſtryt erhůb zwiſchen dē künige ſalomō vñ dem heydēſchen künig yſolt von tüſchan. — Darunter der Holzſchnitt.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile. — Dru f. Vier. Hdſ.
— 28—29. im Dr. Eine Zeile. — tempel hern.
— 31. heide iſt aus beide verbeſſert.
— 32. bleichen farben f. bleych farwen. Hdſ.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile. — aller fehlt in der Hdſ.
— 38—40. Bit er das heidniſche folck
 Driſtunt dorch brache
 Do der ſtorme wart vnder yne gedan. Hdſ.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile.
— 43—44. Morolff der wart hoch gemůt. Dr.
— 45. gnung f. genůg. Hdſ.
— 48. vierd f. funfft. Dr.
— 50. friderich f. frederich. Dr. (ſo immer).
— 53. Drü tuſent. Dr.
— 57. Er fehlt in der Hdſ.
— 58—59. Verwonten ſie ſo ſere
 Das dorch die ringe ranne das blut. Hdſ.
 Im Dr. Eine Zeile, und freche f. ferche. Drckf. Vgl. V. 2013.
— 62—64. fehlen im Dr.
— 65. an ſache f. ane ſach. Hdſ.
— 67. im Dr. hinten noch der tegen.
— 68. Vff myne druwe. Hdſ.
— 69. geben f. gen. Dr.
— 71. bertzian f. bierczigan. Dr.
— 72. ſin f. myn. Hdſ.
— 73—75. hat er und Des in kömet er und Er muß f. haſtu und Du kummeſt — wider und Du můſt. Hdſ. — 73—74. im Dr. Eine Zeile.
— 77. Sin f. Eyn, und beiden orten f. den henden. Dr.

V. 3078—79. u. 83—84. im Dr. je Eine Zeile.
— 86. ir haben.
— 87. dustant f. tuschan; und hinten noch yn. Dr.
— 88—89. im Dr. Eine Zeile, und hinten noch vñ alle die syn.
— 92. nymans f. niemant. Hds.
— 93—94. im Dr. Eine Zeile. — draum f. stran. Hds.
— 98—99. im Dr. Eine Zeile. — Morolff vnd die jungfrauwe. Hds. — Sie fehlt in der Hds. — hin dan.
— 100—13. fehlen in der Hds. — lande f. land, gegen den Reim.
— 14. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Als künig salomō vñ sin volck zů schiffe gingen vnd über mere heim wider gōn jherusalem füren. — Darunter der Holzschnitt.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile.
— 20. heidnische f. heidnischen. Schrbf. im Dr. heydeschen. Vgl. V. 2889.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile.
— 24. igliche f. ieglicher frummer. Hds.
— 25. Do von f. Dar vmb. Dr. — sich fehlt in der Hds.
— 27. iglich wypp f. biderbe frouwe. Hds.
— 28. im Dr. noch hinten noch so beschyde.
— 29. im Dr. wip hinten.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile.
— 33. Morolff fehlt in der Hds.
— 35. im Dr. hinten noch du solt mir gehorsam wesen.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile, und fehlt saltu vnd.
— 40. nüwelingen f. nülich. Dr.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile.
— 44—48. Sprach die maget woll gedan. Hds.
— 49. dar von f. deuffen. Dr.
— 50—51. u. 53—54. im Dr. je Eine Zeile. — Wo mit.
— 55. von geburt fehlt in der Hds.
— 56—62. So saltu geweldig werden
Vber das riche lant rzu iherusalim
So geben ich dir konig salomon. Hds.
— 63. frauwe f. maget. Hds.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile. — Ich will f. So wil ich. Hds. — für die hintere Zeile im Dr. dugenthaffter man.
— 66. Morolff fehlt in der Hds.
— 68. im Dr. hinten lieber brůder myn.
— 69—70. Sich wil lossen deyffen die junge künigin. Dr. — ich f. sich und dahinter noch han, aber durchstrichen. Hds.

V. 3172. zů f. an. Dr.
— 73—77. fehlen in der Hds.
— 78. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Wie morolff die junge künigin des heydē künigs foren swester döiffen liesz. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt. — hin dan.
— 79. in der Hds. zwei Zeilen, und Der man j. leeyte man. Viell. f. Der auch nur Det (thät) zu lesen.
— 81—82. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: do die künigin vff sas.
— 83—85. fehlen im Dr.
— 86. in der Hds. zwei Zeilen: Vmb — hin dan.
— 87. dem f. den. Hds.
— 90. Wie isz her nach gat. Hds.
— 91. ir haben.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile, und affer f. affre. — Die letzte Zeile in der Hds.: Vnd wart rzum heilgen grabe gedragen.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile, und vierdhalb f. sieben.
— 99. misse dut.
— 200. fehlt in der Hds. — im Dr. noch mit dem folgenden V. in Einer Zeile.
— 1. in der Hds. zwei Zeilen: Nach ir ꝛc.
— 2—4. Eynen baden dan myn
Des saltu von mir sicher sin
Der wage auch das leben sin
Ich hatte auch myn heubt
Dorch dinen willen gegeben hin. Hds.
— 6. Ewig fehlt in der Hds.
— 8—9. im Dr. Eine Zeile. — Herwider fehlt in der Hds.
— 10. Morolff fehlt in der Hds.
— 11. dar an.
— 13. fehlt in der Hds.
— 15. sone steht als Verbesserung über der Zeile geschrieben und ist durch Häkchen an seinen Ort gewiesen.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile. — da heime. — můt f. můt. Hds.
— 19. yn f. an jren. Hds.
— 20. was fehlt. Schrbf. — im Dr. kam jn grosse not.
— 21. in der Hds. ein Bild: Princian die Königin entführend.
— 22—23. Nu horent fremde mere
Das begen de eſz anders gan. Hds. — im Dr. wor f. wore, gegen den Reim.
— 24. fehlt im Dr.
— 32—33. im Dr. Eine Zeile und abrisz f. abers.

V. 3235. dinst man.
— 37—38. u. 42—43. im Dr. je Eine Zeile.
— 44. Da f. Do. Hds. — im Dr. ein Abschnitt: q Als d heidesche künig prician mit sinē zwelff mānē kā für die burg jhrlm vn̄ in salmō vn̄ sin schön frow ēpf^g. — Darunter der Holzschnitt.
— 46. Edeler konig here. Hds. — im Dr. herre f. here.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile, und für den ersten V. in der Hds.: Da sprach die edele konigin.
— 50. Heiß f. Hies jr. Hds.
— 51. sne wissen.
— 52—53. im Dr. Eine Zeile. — Dar vmb.
— 54. Vmb den heiden wart eyn michel drang. Hds.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile, und holt werden f. sich senden. — heidnische f. heidenschen. Hds.
— 59. goltfas qwang f. golt geswang. Dr.
— 60. will f. wyle. Hds. — wardt jm f. was. Dr.
— 61. Konig f. Künigin. Hds.
— 64—65. folgen in der Hds. erst nach V. 3267. ohne Er sprach o, und der zweite Vers in zwei Zeilen: Eren rc.
— 67. dir fehlt, und konigin f. frouwe din. Hds.
— 69. Morolff dogenthaffter man. Hds.
— 71. hie heime.
— 73. Morolff fehlt in der Hds.
— 74. dar an.
— 76. eß f. sie. Hds.
— 77. Dannen ging der degen gut; und hierauf noch folgende Zeile: Die batschafft nit lange verbargen lag. Hds.
— 78. yme f. dem heiden wider. Hds.
— 79—80. Das die frauwe woll gedan
Stal sich rc. — und diesen Vers in zwei Zeilen: Mit dem rc. Hds.
— 83—85. Vnd furte sie uber den wilden se
Ee sie rc.
Dar vmb geschach yme gar we. Hds.
— 86. morolff fehlt in der Hds.
— 89—90. im Dr. Eine Zeile, und wallen f. wagen den lypp.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile.
— 96. hie heym; im Dr. hinten noch getruwer man, und im folg. V. stan f. sten.
— 301. er sach.
— 2. rechte fehlt in der Hds.
— 3. wollestu f. woltestu. Hds.

V. 3304—5. im Dr. Eine Zeile. — herwider fehlt in der Hds.
— 6. des fehlt in der Hds.
— 7. im Dr. macht gehab den Reim.
— 9. im Dr. hinter ist noch danne.
— 10. her fehlt in der Hds.
— 12. eygen f. erzeygen. Hds.
— 13—14. Also sprach morolff der listige man
Des gib ich dir myne truwe
Du richer künig salomon. Dr. — er gan.
— 15. in der Hds. zwei Zeilen: Von dem rc. — scheren f. schroden. Dr.
— 17. Nūn hörent aber frömde mere. Dr.
— 19. der edele fehlt in der Hds.
— 21. mont f. mundt. Hds.
— 22. Da von. — zerblegete f. blate. Dr.
— 23. hatte f. hette. Hds.
— 25. Er f. Man. Dr.
— 28. siech f. sich. Dr.
— 29. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde. Hds. (viell. auch unden zu lesen. Vgl. V. 3354.). In der Hds. ein Bild: Morolf also entstellt auf dem Esel zu einem Schiffe reitend.
— 31. im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff im das hore lies ab scherē vn̄ ym ring in die oren machē vnd verstalt sich in eins krüpels wyß. — Darunter der Holzschnitt.
— 31. fehlt in der Hds.
— 32—33. Warta konig was han ich an dem libe myn. Hds.
— 34. alles fehlt in der Hds.
— 37. dart beste f. myn leben lon. Hds.
— 41. grosse f. noch grosser. Hds.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile, und Jm f. Jn. Drckf.
Vnd eynen schelmen esel
Mit dem rumte er das lant. Hds. Vgl. V. 3352. 3377.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile.
— 49. draum f. tran. Hds.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile. — Dar yn. — den esel f. sin eselin. Hds.
— 54—55. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde. Hds. Vgl. V. 3329. — abris f. abers. Dr. Vgl. V. 3132.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile. — draum f. tran. Hds.
— 59—60. Er reit vor den konig princian
Da das die konigin in eyner clusen v^ernam
Sie gedruwet —. Hds.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile. — wolde f. wolten do. — dynne f. sicher. Hds.
— 65. dem konige f. der porten. — hin dan.

V. 3367—68. im Dr. Eine Zeile. — for fehlt in der Hdſ.
— 69. Da er ene ferre ane ſach. Hdſ. — im Dr. Do.
— 71. hilt f. du armer dürfftiger. Hdſ.
— 72—73. im Dr. Eine Zeile, und diſe f. Dieſen.
— 74 morolff fehlt in der Hdſ.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile, und zwenzig f. ſieben.
— 79. Er f. Der portner; — arme f. arm. Hdſ.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile.
— 86. Ich bitte dich das du mir es nit welleſt verſagen. Dr.
— 87. dare wechter.
— 88. dir fehlt in der Hdſ.
— 89. keller f. kelner. Dr.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile, und lüter trägk f. luter drang. Vgl. V. 2298. — den fehlt in der Hdſ.
— 95. Er f. Der portner. — zů ym fehlt. Hdſ.
— 96. durfft ich f. Dorſtiger. Dr.
— 97—98. im Dr. Eine Zeile — dütſche f. dutſche und nüwelingē f. nulichen.
— 402—4. Vff myn druwe ſie leſt dir
Vn gegabet nicht
Nu far hin nach dem rade myn. Hdſ.
— 5—6. im Dr. Eine Zeile. — dem f. gynnen (jenen). Hdſ.
— 8. fehlt im Dr.
— 9. vñ iſt eī liſtig man. Dr., wo dieſer V. mit V. 7. nur Eine Zeile.
— 11. fehlt im Dr.
— 12. vor dyn ſteht noch myn, aber durchſtrichen.
— 14. dare wechter.
— 15. czitten f. züchten. Hdſ.
— 16. Durch f. Vß. Dr. — kemnade f. kemenat. Hdſ.
— 21. groſen f. man. Dr.
— 22. aller beſte.
— 23. morolff fehlt in der Hdſ.
— 24—25. u. 25—26. im Dr. je Eine Zeile. — froge f. fragen. Hdſ.
— 28. Hieß f. Heiß. Dr.
— 30. Er f. Der portener. Hdſ.
— 31. in der Hdſ. zwei Zeilen: Czu dir ꝛc.
— 32—33 u. 34—35. im Dr. je Eine Zeile, und darauf noch folgende: Der portener bat yn alſo ſere.
— 36. im Dr. hinten noch ein herre.
— 37. an ſach. Hierauf in der Hdſ. noch folgende Zeile: Er wolde yme czu fuſſe fallen.
— 40—44. Laß ſten eß dut dir wee. Hdſ.
— 45—46. im Dr. Eine Zeile; — cleider oder fehlt in der Hdſ.

V. 3447. ich han f. mir got verlihet, und hinten noch myn. Hdſ.
— 48—50. Das geben ich dir myn truwe
Wiltu gerne by mir ſin
Warta konig was han ich
Wonders an dem libe myn
Vff reckte er die ſchemel ſin. Hdſ. Vgl. V. 3331—33.
— 51. mich geheiſſen f. mir verheiſſen. Hdſ.
— 52. hinter yme noch yezit. Dr.
— 56. Wordeſtu dan woll geſunt
Gebrichet dir dan geldes. Hdſ.
— 57. me dan f. dannoch. Hdſ.
— 58. fehlt in der Hdſ.
— 59. rede vernam f. gobe zů jme nam. Hdſ.
— 61. Sie ſchauwten morolff alle gar. Hdſ.
— 63. Wie er möchte erkrümen. Dr.
— 64. ſtont f. ſtundt. Hdſ.
— 65—69. Ganſtu mirs herre ich machen ene
Des geben ich dir die druwe myn
Want er iſt nit ſo vngeſunt
Des ſaltu von mir ſicher ſin
Da ene morolff ane ſache. Hdſ.
— 69. im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Alſo morolff vff einem eſel ſas vnnde zů einem krüppel wardt vnd ſyne füß krümpte vnd kam für die burg vnd do begegent jme der heydenſche künig princian mit ſinen dienern. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 70. dem monde f. ſyme ſeckel. Hdſ.
— 71. mont f. mundt. Hdſ.
— 72—73. im Dr. Eine Zeile. — Da von. — blegete f. blete. Dr.
— 75. mynes ſitten an f. miſſehen dar an. Dr.
— 76. iergent f. doling. Dr.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile, und ſiechtag f. ſucht.
— 79. hin f. do zů yme. Hdſ.
— 80. mit der hende f. by dem beine. Hdſ.
— 81—82. im Dr. Eine Zeile. — ſie f. es. Hdſ. — hin dan.
— 83—84. im Dr. Eine Zeile, und begund f. began.
— 85—86. im Dr. Eine Zeile. — Da mede ir wert. — der heidenſche f. des heidniſchen.
— 87. dart f. von jme. — hin dan.
— 91. mont f. mundt. Hdſ.
— 92. in der Hdſ. zwei Zeilen: Iſt dir ꝛc.
— 93. Do ſprach der ſelbe heydenſche man. Dr. — angē (angſten) kann man auch augen leſen, und dann f. ſtunt viell ſtent. Vgl. V. 3523.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: ſtolzer heildē lobeſan.

V. 3497. seckel f. budel. Dr.
— 500. fehlt im Dr.
— 1. heidnische' f. heidnische. Schrbf. — im Dr. heydensche.
— 2. Eyne f. Einen; — solt ir f. soltu. Hds. — phenge fehlt im Dr.
— 3. Da f. Also. Hds.
— 4—5. und 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 12. konigrich.
— 13. han f. haben. Dr.
— 14. wieder gingen.
— 16—17. im Dr. Eine Zeile. — Obe czoch. — bryne f. bronige. Dr.
— 19. Dar czu. — hinter mir noch eynteil. Dr.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile. — me f. mere, gegen den Reim; im Dr. mer.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile. — her weder.
— 25. Er f. Der künig. Hds.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 28. czeuget er an f. zöygte morolff vff. Hds.
— 29—30. im Dr. Eine Zeile.
— 31. Da f. Also. Hds.
— 34. hin dan; im Dr. zů stunt.
— 35. der künig f. der listige man. Dr., wo hierauf schon V. 3538. folgt, aber hinten drü stunt f. uff denn fuß.
— 36. im Dr. hinten noch gar.
— 37 und 39. im Dr. Eine Zeile und dar f. hin dan.
— 40—41. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile. — man f. manen. Hds.
— 45. yn — kunt f. schin. Dr.
— 46. im Dr. hinten noch an der selben stunt.
— 47. uff slagen.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — burg graben.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile, und fierde f. czwolffte. — dinst man.
— 54. ein wenig fehlt in der Hds.
— 56. l. der f. dec. Druckf.
— 58. Do fehlt in der Hds., wo vor diesem V. noch folgende zwei: Das ich kein freude mag gehan,
Nit dyme gode befalen.
— 61—63. fehlen in der Hds.
— 64—65. u. 66—67. im Dr. Eine Zeile. — Er f. Morolff. Hds.
— 66. nymans f. nieman. Hds.
— 68. vor die steht noch si aber durchstrichen. — im Dr. vnder geschiet und ein großer Anfangsbuchstabe.

V. 3569—70. im Dr. Eine Zeile. — eine oder eme f. abe der. — ane fing f. do reit. Hds.
— 71. rore f. ror. Hds.
— 72. in der Hds. zwei Zeilen: Er wart ꝛc. f. vnd ꝛc.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile. — er fehlt in der Hds.
— 78. fehlt im Dr.
— 79. Vnd eyn gesmelcze rot. Hds. Vgl. V. 3701.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile, und vor Die noch ein harpfe.
— 83. hat f. bant. Hds.
— 84. growen fehlt in der Hds. Vgl. V. 969.
— 85—86. im Dr. Eine Zeile, und bettel sack f. palmen. Vgl. zu V. 970.
— 87. zů f. in die. Dr.
— 88. Dar uber. — leit f. leget. Hds.
— 89. here f. myn. Hds.
— 91. im Dr. hinten noch hin.
— 92. nůn fehlt in der Hds.
— 94. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Sy sprach fehlt in der Hds.
— 95. in der Hds. zwei Zeilen: Das ꝛc. und die f. dine.
— 96. gib f. gab. Hds.
— 97. in dran.
— 99—600. fehlen in der Hds.
— 601—3. fehlen im Dr. — Dar vmb. — dar an.
— 5. betteler f. schemeler. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile, in der Hds. drei Zeilen: An der ꝛc., Das ich ꝛc.
— 8. ene geheissen f. yme verheissen. Hds.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — Wie f. Vil, fehlt mich, und plag f. bat. Hds.
— 14. Das ich yme das fingerlin gegab. Hds.
— 15—16. im Dr. Eine Zeile.
— 18. fehlt im Dr.
— 19—20. und 21—22. im Dr. je Eine Zeile.
— 23. die augen f. sine browen. Hds. Vgl. V. 2170.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile. Morolffs f. Morolff. Hds.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile. — Ich sache yne f. Den sach ich. Hds.
— 29. guden f. hermelin, und fehlt hinten dem lybe syn. Hds.
— 30—31. Mynen mantel gab ich eym armen man. Hds. — im Dr. dürfftige f. dürfftiger. Druckf.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 35. Hieß f. Heiß. Hds. — verlegen f. belegen. Dr.

V. 3636—37. im Dr. Eine Zeile. — Ich wil yme f. Den wil ich. Hds. — wieder wegen.
— 38. im Dr. ein Abschnitt: q Also Morolff zů einem bilgeryn wart vnd der künig pryncia yme vff der strassen bekam mit sinen heydenschen mannen. rc. — Darunter der Holzschnitt.
— 38. Da besamenten sich in der nacht
Czwey dusent hilde mit heres krefft. Hds.
— 39. hierauf in der Hds. noch: Da quam morolff
Czu manchem heidnischen degen.
verlegen f. belegen. Dr.
— 44. fehlt im Dr. — mere f. mer, gegen den Reim.
— 45. Als er sie ferre ane sach. Hds.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — dem f. eim. Hds. begon f. woll gedan. Dr.
— 50. morolff fehlt in der Hds.
— 51. Da von.
— 52—56. fehlen im Dr.
— 57. vnder f. in yr gesedel. Dr.
— 59—60. fehlen im Dr. — czu f. von, wohl Schrbf.
— 62. hin dan.
— 63—64. im Dr. Eine Zeile. — Da sach er f. Do findet jr. — studen f. strossen. Hds.
— 65—66. im Dr. Eine Zeile, und gülden f. phenge.
— 67—68. stehen in der Hds. umgekehrt. — baden brot. — mere hilt gut f. armer bilger gůt. Hds.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile.
— 71. eyn ande².
— 72. wege f. strossen.
— 73. aders steht auch im Dr., obwohl man nach V. 3224. abers vermuthen sollte.
— 75. kemerer f. keiner. Hds. — mit ougen nie f. noch hude. Dr.
— 77. Ich wene fehlt in der Hds., und hat f. hab.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile. — selber fehlt, — der mere f. diser mer. Hds.
— 81. im Druck ein großer Anfangsbuchstabe. — uß gesant.
— 82. Er hat erkündet dise landt. Dr.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. alter fehlt in der Hds.
— 87. uch fehlt in der Hds.
— 88. in der Hds. hinter hin, das im Dr. fehlt, noch dan.
— 89—90. fehlen in der Hds. — im Dr. do f. dan. Drckf.
— 91—92. im Dr. Eine Zeile. — den f. dem. Hds.
— 93. fehlt in der Hds.

V. 3694—95. im Dr. Eine Zeile. — dem schiffe hyn dan f. der schiffunge. Hds.
— 97—98. im Dr. Eine Zeile. — Abe czoche.
— 99—700. bis Er wart rc. f. vnd wart rc. fehlt in der Hds.
— 701. spielmans f. roten siden. Hds. Vgl. V. 3579.
— 3. fehlt in der Hds. — im Dr. Hefelichen f. Hofelichen, ist nach V. 3758. verbessert.
— 4. Er f. Vnd. Hds.
— 5. obe fehlt in der Hds. — im Dr. spielman hinten.
— 6. im Dr. ein Abschnitt: q Also sich morolff machte zů einem spilman vñ ein dütsche harpfe in siner hende trůg vnd der künig pryncian begegente yme mit synen heilden vnnd fragete ynn nach dem bilgery ob er den het gesehen. rc. — Darunter der Holzschnitt.
— 7. Vnd darzů wol fehlt in der Hds.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 11. ane sach. — 13. spiel man.
— 15. Jergent fehlt in der Hds.
— 17. Da von. — vch fehlt in der Hds.
— 18. die sunne vnder f. man. — sloffen. Dr.
— 19—20. im Dr. Eine Zeile, und auch aders.
— 21—25. fehlen in der Hds., im Dr. die beiden letzten Eine Zeile.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile.
— 30—32. Morolff begunde harpffen das dˢ don vil lute erclang
Die heiden sůchtent allen den tag. Dr.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 35. morolff fehlt in der Hds.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — Die hintere fehlt in der Hds.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile. — gülden f. phenge. Dr.
— 40—41. im Dr. Eine Zeile.
— 44. Sie karten in die heidenschaffe
Da hyn dan. Hds.
— 48. Quam f. Bekam. Hds. — kein schlechter f. keiner hande. Dr.
— 52. fehlt im Dr. — der fehlt in der Hds. — ver nam.
— 55—56. im Dr. Eine Zeile. — alles f. jemer. Hds.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile, und dütsche f. dutsche.
— 61. lyse f. süsse. Hds.
— 62. ton f. dan. Dr. — ir clang.

V. 3766—67. im Dr. Eine Zeile.
— 68. Der wil ich mich gar verwegen. Dr., in welchem hier eine Lücke, nach der Verszahl und auch bestimmt nach dem Kustos, von Einem Blatte, dem ersten vom Bogen l ist; bis V. 3717.
— 70. vor syn steht noch schyn, aber roth durchstrichen.
— 75. Dar an — wetze stein.
— 77. hin wieder.
— 90. nyeder gesach.
— 809. in der Hds. zwei Zeilen: Spindeln ꝛc.
— 15. Könnte man auch als Ausruf Morolfs selber nehmen.
— 16. kremer karpp.
— 17—18. beginnt der Dr. wieder: Do ging morolff der listige man.
— 20—24. Da ging der degen czu der stunt. Hds.
— 25. Ezu f. Vff, und draum f. tran. Hds.
— 27. kremer karpp.
— 29. uff gewessen; — jare f. jar, gegen den Reim; im Dr. ior, und ein Abschnitt: q Als künig salomō morolff synē brůder entpfing als er über mere gewesē was vn̄ die künigin funden het. — Darunter der Holzschnitt.
— 30—31. im Dr. Eine Zeile.
— 32. salomon fehlt in der Hds.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 36—37. im Dr. Eine, in der Hds. drei Zeilen; Wagen ꝛc.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile.
— 40—44. bis Da ꝛc. fehlen in der Hds.
— 46. filsch f. hoher felse. Hds.
— 47. Da uff
— 48—49. im Dr. Eine Zeile.
— 50. Da dorch.
— 52. salemon f. salomon. Hds.
— 53—54. im Dr. Eine Zeile. — ane gewinnen.
— 60. Ffar ich alleyne f. Füre ich mit dir. Hds.
— 61. muß f. müste, und aber fehlt. Hds.
— 64. Recht fehlt. — hatte f. hette. Hds. — die f. eyn. Dr.
— 65. begunde f. began. Dr.
— 66. im Dr. zwei Zeilen: Die schöne frauwe ꝛc. aber dafür der folgende V. noch in der ersten Zeile vorn.
— 68—69. im Dr. Eine Zeile, und vorher noch: Vnd sol ich danne ellender man.
— 70—71. fehlen in der Hds.
— 73. wieder brechte.

V. 3874. lebin f. leben. Hds.
— 75. und 78. fehlen im Dr.
— 76—77. folgen im Dr. erst nach V. 3891. — yme fehlt in der Hds.
— 80. Ich wil mich ir gerne verwegen. Dr. — usser welter.
— 83. in der Hds. zwei Zeilen: Da ꝛc. — er f. morolff.
— 88. in f. an. Hds.
— 90. Dem selben künen f. Hora herer. Dr.
— 92—93. fehlen im Dr. Vgl. V. 3876—77. — da mynde.
— 95. in der Hds. zwei Zeilen: Hilde ꝛc., und denn f. den.
— 97—98. Wöllent mir die selben helffen
Ich bringe sy wider zů diner hant. Dr
— 902. in der Hds. ein Bild: Morolf zu Schiffe in Gespräch mit der Meerminne. — wil ich ꝛc. fehlt in der Hds.
— 3. foren ich in f. folgent nach. Hds.
— 4. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff kam mit synem folck an den holen berg zů der mermynnen syner můmen vn̄ sy mit iren zwerchelin yn gar früntlichen entpfingent. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt.
— 5. Drü f. Ezehen. Dr. — da f. do. Hds.
— 7—8. im Dr. Eine Zeile.
— 9. an f. vber. Hds.
— 10. viertzihen f. In czehen. Dr.
— 11. gon kastel — den f. czu elsabe — eynen. Dr.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — mer mynne. — wilde f. wildes. Schrbf. Vgl. V. 3926; im Dr. wilder.
— 14. lant f. sant. Dr.
— 16. fehlt im Dr.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile.
— 19—20. stehen in der Hds. umgekehrt, und ware f. war; im Dr. wor.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile, und fehlt czwar. — mangelger f. madelger. Hds. Vgl. V. 3926.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile. — nebel kappen. Vgl. Nibel. V. 311.
— 23. Vnd gang vor den berg sten. Hds.
— 24. dißße f. dütsche. Hds.
— 25. des heyden f. dis. Dr.
— 26. der hilt snel f. das wilde gezwerg. Hds.
— 27. nebel kappen.
— 28. Vnd ging an den berg sten. Hds.

M

V. 3930. Vnder manchen heidnischen man. Hds.
— 31. verest f. ferre. Dr. — an sach.
— 32. Abe czoch — nebel kappen.
— 3?—41. fehlen im Dr.
— 39. wilde f. wildes. Vgl. V. 3926.
— 40. ane sach. — 44. uß gesant.
— 45—46. fehlen in der Hds.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — wieder gewinnen.
— 51—52. fehlen im Dr. — sten f. stan, gegen den Reim.
— 54. in f. an. Hds.
— 55. hilffe f. staden. Dr.
— 56—57. im Dr. Eine Zeile: Eß muste an myme rade stan. Hds.
— 63. So f. want; sygen f. segen. Dr.
— 64. eyn wildes f. sehs wilder. Hds.
— 68. die f. der. Hds. Vgl. V. 3979. — fenster f. finster. Dr.
— 70. vbelen heyden f. heidnischen man. Dr.
— 71. Dem f. Den und syn f. das. Dr.
— 73. vs dem berge fehlt in der Hds.
— 75—76. im Dr. Eine Zeile, und rûge f. ruwe (in der Hds. druwe. Schrbf. Vgl. V. 4102.)
— 77. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Als morolff mit synen zwölff manē zû der clusē fenster kam vnnd den künig pryncian dar ynne sicherte sins lebens. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt. — Mornes an dem morgen frû Dr.
— 78. selbe zwölffte fehlt in der Hds. Vgl. V. 3967. — dar czu.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile.
— 83. Da mede.
— 86. fehlt im Dr. bis auf sprach, das noch in der vor. Zeile steht.
— 89. wurdt f. wart, und myn f. mich. Dr.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile. — rechte fehlt in der Hds.
— 94—95. und 96—97. im Dr. je Eine Zeile. — czu brochen. — müsten sie f. must er. Dr.
— 4001. im Dr. vor heiden noch übeln. Vgl. V. 3970.
— 2. Den fehlt in der Hds.
— 3. gesigre f. gesing. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — wider fehlt in der Hds.
— 8. dan f. dar. Dr.
— ?—10. im Dr. Eine Zeile. — Dar uff.
— 12—1?. im Dr. Eine Zeile.
— 15—16 im Dr. Eine Zeile, und pellian f. belian.

V. 4018—19. im Dr. Eine Zeile. — nûmer druren f. miner sorgen. Hds.
— 21. wanne es ist an der zyt. Dr.
— 23. fehlt im Dr.
— 25. pellian f. belian, Dr.
— 26. byderben manne f. bederman. Dr.
— 28. fehlt im Dr., wo im folgenden V. noch: Edeler künig vnd ꝛc.
— 32. besante er f. besament. Dr.
— 34. schiffunge verlegen. Dr.
— 36. Mit vil manigen heydenschen degen. Dr. Vgl. zu V. 3641.
— 40. ein ander nitwichen, was man auch intwichen lesen kann. Hds.; im Dr. nit entwichen.
— 41. Vnd habent frygen manes mût. Dr.
— 43. verderben f. vnderwegen. Dr.
— 46. wider fehlt in der Hds.
— 47—51. fehlen im Dr. — f. siner viell. miner, so daß dies schon zu Friedrichs Rede gehörte. — an gerant.
— 52. syrian f. surian. Dr.
— 53. tröye f. throe. Dr.
— 55. in der Hds. zwei Zeilen: Nye misse lang, fehlt an und slege f. slegen.
— 59. sie f. vns; und ferch fehlt in der Hds. Vgl. V. 3059.
— 60. fehlt im Dr.
— 61. allen fehlt in der Hds. — Hierauf im Dr. ein Abschnitt: Hie stritet morolff mit synem volcke wider den heydenschē künig pryncian vnd mit syme brûder pellyan. — Der Holzschnitt, der auf dem folgenden Blatte stehen mußte, fehlt, da hier der Dr. ganz aufhört und eins oder mehrere Blätter verloren gegangen sind.
— 64. er haben.
— 70. f. blude wohl swerte.
— 72. gnûg f. gnug. Schrbf.
— 76. an czal f. zu tal, gewiß Schrbf.
— 77. er sach.
— 82 und 8?. stehen umgekehrt, sind aber, nach V. 4136 — 38., wieder in die rechte Folge gestellt. — uff sprang.
— 90. Da f. Das. Schrbf. — er sach.
— 94 ein ander wieder gall.
— 99. vesper czijt.
— 105—6. dar czu. — hin dan.
— 8 eyn ander.
— 10. hulde f hilde, helde oder holde. Schrbf.
— 17. czu samen.
— 19—20. vnuer czeit. — vmbe dreib.

V. 4130. fehlt wohl got, oder ist doch zu verstehen. Vgl. V. 4135.
— 33. fehlt viell. nicht; doch kann bestee auch für siegen genommen werden.
— 36. uff sprang.
— 38. An f. In. Drckf.
— 45. uff gehub.
— 47. hin dan.
— 55. ist nicht recht verständlich; vielleicht geht es auf V. 4114, und ist wohl gar gisel, Geisel, zu lesen.
— 56. furen, das der Sinn fodert, fehlt. — heiden schafft.
— 61. uß gewesen.

V. 4168. freuden myne f. fremde mynne, gewiß Schrbf.
— 71. do, welches der Reim fodert, fehlt.
— 72. Dar in.
— 74. ist nicht recht deutlich.
— 77. uß ging.
— 83. dir f. ir, gewiß Schrbf.
— 87. 90. War vmb. — hie heyme.
— 9?. 4203. hin dan.
— 205. zwei Zeilen: Die konigin ꝛc.
— 8. jare f. jar, gegen die Assonanz.
— 11. Hie mede.
— 12. f. Affrica gewiß Affre oder Affra zu lesen. Vgl. V. 3192.

Der andere Morolf.

Die Überschrift ist in zwei Zeilen: vnd vahet ꝛc., und steht beidemal Moroff f. Morolff. — Hier vorn ein Blatt mit zwei Bildern: auf der ersten Seite ein Mönch an einem Pulte sitzend, in einem Buche lesend, oder schreibend (da die rechte Hand verdeckt ist), und auf der anderen, die im Holzschnitt beigefügte Vorstellung Morolfs und seines Weibes, vor König Salomon.

V. 6 und 7. stehen umgekehrt, sind aber dem Reime und auch Sinne gemäß gestellt.
— 13. lebent f. lesent, und stet f. steit. Schrbf. Vgl. V. 316.
— 18. daden verstehe ich nicht.
— 19. in der Überschrift steht wieder moroff f. morolff. — Hye fore.
— 22. salomon f. salomone, gegen den Reim.
— 24. vnder denig.
— 29. f. hoffe sollte, des Reimes wegen, die Niederd. Form habe stehen. Vgl. V. 1633.
— 30. beiden samt.
— 33. misse stalt.
— 36. uber kunden.
— 37. ole krug.
— 38. dar uff.
— 42. beren f. bar (Niederd.), gegen den Reim.
— 43 u. 44 ruwe und nû f. ru und nu, gegen den Reim.
— 45. l. woll f. wol. Drckf.
— 46. müssen f. mussen reimt nicht.
— 47. czene f. czende, gegen den Reim. Vgl. V. 390.

V. 55. mere katzen.
— 60. fusße f. fusß, gegen den Reim.
— 62. swern f. sweren, desgl.
— 63. hare f. hut, gegen den Reim und Sinn.
— 65. weder machen sollte viell. Ein Wort sein. Vgl. V. 113.
— 68. mont f. munt reimt nicht.
— 78 gebarn f. gebaren, gegen den Reim.
— 81. weder harn f. weder horn reimt nicht.
— 86. cleffer f. cleffere, gegen den Reim.
— 88. kronen f. kron, desgleichen.
— 90. Eyn vor span von bly, ist dem Reime gemäß umgestellt und geändert. Vgl. Nibel. V. 2129.
— 94. adam f. adem. Schrbf.
— 96. morgen grotzen.
— 99. mont f. munt reimt nicht.
— 102. ysern f. yserin, gegen den Reim.
— 5. czene f. czende, desgl. Vgl. V. 390.
— 7. gefromden f. gefrunden. Schrbf. Vgl. V. 63.
— 8. da vnden.
— 10. hinter das ist noch ich wiederhohlt; viell. auch das überflüssig.
— 13. weder machte.
— 15. vnder sagen.
— 18. nû f. nu reimt nicht.
— 19. geslicht f. geslecht, desgl.
— 27—30. In den hinten angehängten genealogischen Tafeln steht folgende aus der Bibel gezogene Ahnenreihe

Salomons: Judas (Jakobs Sohn), Phares, Esrom, Aran, Aminadab, Naason, Salmon, Booz, Obed, Ysai vel Yesse, David, Salomon.

B. 143. dar an.
— 49. vatter f. vader, gegen den Reim.
— 50. czu gader ist wohl das Engl. together.
— 51. der hiezu gehörige B. fehlt, wie der Reim zeigt.
— 56. l. pruffet f. prufet. Drckf.
— 58. hinter Das steht noch der Strich von einem f.
— 62. warte rich.
— 68. in folgendem Gespräch sind immer die Reden durch einen rothen Strich zwischen den Zeilen und ein q am Amfange derselben abgesondert, und die Namen ebenfalls roth davor auf dem Rande geschrieben. Öfters steht Salmō f. Salomon, wie immer gesetzt ist.
— 69. stet f. steit, gegen den Reim. Vgl. B. 316.
— 72. da ist wohl überflüssig.
— 76. das f. da. Schrbf.
— 82. noch geburen.
— 85. czuget f. czuhet, gegen den Reim.
— 90. full f. foll reimt nicht.
— 201. uff stan.
— 3. nyede[5] f. neder reimt nicht.
— 9. dar nach.
— 11. in hint ist das h roth darüber geschrieben und daneben zwei schwarze Striche. — frage f. fragen, gegen den Reim.
— 22—23. sind wahrscheinlich, dem Reime gemäß, so umzustellen:

Wo eyn man kese sebet
Der yne nit dan besteppe dar abe mebet

— 26. f. kloß stand erst klocz; das s ist roth hineingeschrieben.
— 28. vor geslan, das roth geschrieben ist, steht noch geslagen, aber roth durchstrichen.
— 30. in get.
— 31 dar vmb.
— 36. rehe f. reh, gegen den Reim; davor steht noch rech, aber durchstrichen.
— 46. wieder fert.
— 51. müt f. mut reimt nicht.
— 55. steht mit blässerer Tinte etwas tiefer hinter dem vorigen B.
— 57. falcz faß.
— 58 f. stucke viell. stöcke.
— 59. zwei Zeilen: Czwefeldige rc.
— 6·. zwei Zeilen: Das ist rc.
— 66. beget f. begeit reimt nicht. Vgl. B. 316.

B. 268. in gelden. — der hiezu gehörende Vers fehlt, wie der Reim zeigt.
— 72. alleyn f. alleyne, gegen den Reim.
— 77. czu get.
— 82. natuer f. nature, gegen den Reim.
— 86. Dar an.
— 87. wane f. wan, gegen den Reim; davor steht noch wagen, aber durchstrichen.
— 90. vor kron steht noch korn, aber durchstrichen.
— 94. f. das da wohl desta, desto, oder doch so zu verstehen. Vgl. B. 1252. und H. Ernst. B. 606.
— 95. f. welczelt wohl welzet und
— 96. f. bluwet wohl bliwet, blibet.
— 98. en czwey.
— 303. claffet f. cleffet reimt nicht.
— 16. manch diepp entgeit ist mit blässerer Tinte über der Zeile geschrieben, darunter steht, aber durchstrichen, keyn diepp alle hahen, wo dieser mit dem folgenden B. vermengt ist, welcher lezter auch ausgelassen und ebenfalls mit blässerer Tinte in zwei Zeilen, hinten auf dem Rande geschrieben ist.
— 19. fromde f. frömde reimt nicht.
— 22. hünt f. hunt, desgl.
— 23. er steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, welche ihm seine Stelle anweisen. — vergesset f. vergisset reimt nicht.
— 24. wieder mysset.
— 33. vor mat steht noch maget, aber durchstrichen.
— 38. wieder keren.
— 46. foln f. folen, gegen den Reim.
— 51. vor nyman steht noch man, aber roth durchstrichen.
— 53. dierg f. dreg. Schrbf. Vgl. B. 329.
— 55. mir steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
— 57. qûade f. quade. Schrbf.
— 58. dar abe; der Reim fodert hier ein anderes Wort.
— 64. küset f. kuset reimt nicht.
— 66. Dar czu.
— 67. logener f. logenere, gegen den Reim.
— 71—72. ist f. bedrubet wohl einmal bedubet (betäubet) zu lesen.
— 75. strident f. striden, gegen den Reim.
— 77. l. wipp f. wypp. Drckf.
— 81. hünherger f. hüngerger. Schrbf., auch scheint das h schon in ein g verbessert zu sein.

V. 382. czu steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen zur Bezeichnung der Stelle.
— 83. spotter f. spottere, gegen den Reim.
— 85. czu, wie V. 382.
— 90. f. das erste wende wohl wene (wähen) zu lesen, obwohl jenes auch verstärkte Form sein kann.
— 91—92. scheint der Reim zeit und steit zu fodern.
— 94. kern f. kerne, gegen den Reim.
— 96. sunde f. sünde reimt nicht.
— 99—400. im Reim wohl forcht und worcht.
— 406. vr igramet.
— 10. hünt f. hunt reimt nicht.
— 11. hoffe f. habe, gegen den Reim. Vgl. V. 27.
— 15. ver liese dar an.
— 23. sament f. samet. Schrbf.
— 26. gern f. geren, gegen den Reim.
— 35. wart ist zwar roth durchstrichen, mußte aber bleiben; es ist der Imperativ.
— 38. konde f. konden. Schrbf.
— 40. vnder f. vndat wohl Schrbf. Vgl. V. 492.
— 48. nüwe f. nuwe reimt nicht.
— 55. vor vnd steht noch ein durchstrichenes E.
— 58—59. stehen in Einer Zeile, aber durch einen rothen Strich getrennt, und auch das D in Dorlich roth durchstrichen.
— 61. mont f. munt reimt nicht.
— 68. Das f. Da. Schrbf.
— 70. Dar vmb.
— 72. luse f. lüse reimt nicht.
— 75. steht als Verbesserung über der Zeile, darunter, aber durchstrichen: Sie singent vnglich der sade. Die beiden letzten Wörter waren viell. auch nur in den folgenden V. zu setzen. Vgl. V. 573—74.
— 79. huse f. huß, gegen den Reim.
— 80. dar uß.
— 84. f. erkennen, des Reimes wegen wohl erkinnen zu lesen.
— 88. l. myn f. min. Drckf.
— 94. mydde f. mede, gegen den Reim.
— 97. f. habenden viell. darbenden zu lesen.
— 99. plucken f. plücken reimt nicht.
— 500. czu schicken.
— 2. hier fehlt eine Antwort Morolfs, wohl durch den Übergang zu einem neuen Blatte veranlaßt.
— 14. da czuschen; des Reimes wegen wohl züschen, czwischen (V. 468.), und im vorigen V. wischen f. woschen.
— 16. czware f. czwaren, gegen den Reim. Vgl. V. 34.

V. 519 u. 21. uber eßigkeit.
— 22. f. dreit wohl deit (Niederd. f. thut) zu lesen. Vgl. V. 629.
— 24. er korn.
— 25. vor gewiß steht noch gewert, offenbar überflüssig.
— 26. eyniger f. eyneugiger, gewiß Schrbf.
— 27. dorch f. der, falsche Wiederholung.
— 37. flyß f. flyßen, gegen den Reim.
— 38. feich hirten; das f ist über einem durchstrichenen w geschrieben, und hinter ch steht noch en durchstrichen. Am Ende des Verses zwei Striche.
— 39. f. selber wohl seldenber.
— 45. woge f. wuge (wöge, hielte) reimt nicht.
— 48. honit f. honet reimt nicht.
— 51. cleyne — sin f. cleynen — si. Schrbf.
— 52. da by.
— 59. drubit f. druffet (triefet, tröpfelt) reimt nicht.
— 60. dar an.
— 65. czün steht nicht gut im Reim.
— 66. leder hasen — yrtz gebuern.
— 67. behirden f. beherden reimt nicht.
— 68. Daß f. Deß. Schrbf.
— 75—76. woll ist durchstrichen und vil dahinter geschrieben, und czal in czill verändert. Jenes scheint aber angemessener.
— 77. f. drischet wohl, des Reimes wegen, droschet.
— 78. ver woschet; viell. auch hier verwischet.
— 80. fehlt vorn So. Drckf.
— 88. uber wonden.
— 90. mont f. munt reimt nicht.
— 91. Dar czu.
— 98. f. schuwe wohl, des Reimes wegen, schun.
— 602. vor stircke steht noch ein durchstrichenes d.
— 3. in der Hds. ist kein Absatz.
— 5. in der Überschrift morolff f. morolffs. Schrbf.; auch scheint das l durchstrichen. — Dar nach.
— 9. gumpel man.
— 14. Dar f. Dan (Tann, Wald. Vgl. Nibel. V. 3669.) Schrbf. — da f. do reimt nicht.
— 17. huse f. huß, gegen den Reim.
— 18. her vß.
— 19 zwei Zeilen: Vnd eyn roß heubt (f. heubet, gegen den Reim).
— 20. Dar vmb — vn erdeubet.
— 21. hin wieder.
— 29 · 30. gedut und stet f. gedeit und steit reimt nicht. Vgl. V. 522.

V. 635. men f. me. Schrbf.
— 37. da ůß.
— 45. yme f. eyn. Schrbf. — uff dribent.
— 46. uff f. hin. Schrbf.
— 48. ander halb; — huse f. hus, gegen den Reim.
— 49. roß heubt da by.
— 53. ander halb.
— 54. roß heubt.
— 56. czwen f. czwene, gegen den Reim.
— 60. dar vmb.
— 61. dome f. dombe reimt nicht.
— 62. dar vmbe.
— 64. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 80. yr warb.
— 83. duppen f. doppen reimt nicht. Vgl. V. 694.
— 85 küwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. V. 689.
— 88. vor das steht noch ene aber durchstrichen.
— 89—90. dust und kü f. du und ku reimen nicht.
— 93. Da mydde.
— 94. milch doppen.
— 707. sache f. sach, gegen den Reim.
— 10 uber laden,
— 13. hie mit.
— 14. kuwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. V. 689.
— 15—16. könnte auch wohl noch Morolfs Rede sein. — da mede f. damyde, reimt nicht. Vgl. V. 693.
— 17. 30. 42. 54. und 72. nů f. nu reimt nicht.
— 25. f. liepp wohl des Reimes wegen, Niederd. lieff.
— 32. czwer f. czwier, desgl.
— 33. zwei Zeilen: An rc. — czall ist zagel. Vgl. V. 809.
— 38. hinter lag steht noch vnd, und dahinter hat noch ein Wort gestanden, das aber ausgekratzt ist; es scheint slieff gewesen zu sein.
— 48. verlorne f. verlorn, gegen den Reim.
— 49. sage mer f. sagen me. Schrbf.
— 62. czu brengen.
— 63. vmb dreit.
— 65. czu brengin.
— 66. lengen f. lengin, gegen den Reim.
— 67. Dar noch.
— 68. twang f. twange, gegen den Reim.
— 75. hier ein Bild: Morolf mit seiner Schwester sich besprechend, und Salomon zu Bette gehend.
— 76. wieder schribet.
— 79—80. hier sind im Reim wohl die Niederdeutschen Formen muje und ruge anzunehmen.
— 82. fusaden f. fusade, gegen den Reim. Vgl. V. 831.

V. 790. Her kiesen.
— 95. an genömen.
— 808. f. er ist wohl, der Deutlichkeit wegen, Morolf zu lesen.
— 11—14. hievon ist in dem Nachtgespräch nicht die Rede gewesen, und also wohl eine Lücke darin.
— 14. vill f. vile, gegen den Reim.
— 20. zwei Zeilen: Was rc.
— 23. desgl.: Dan rc.
— 27. wieder driben.
— 29—30. her nach; — versten und clagen f. verstan und clan, gegen den Reim. Vgl. V. 581. 696. 1800.
— 35. Da mydde — int erit.
— 36. beswetet f. beswerit, gegen den Reim.
— 39—40. dir und mer f. ir und mir, gegen den Reim und Sinn.
— 42. wilkore f. wilkor, gegen den Reim.
— 47. int eret; — myn f. myne mußte viell. bleiben und dagegen im folgenden V. ryn f. ryne gelesen werden.
— 48. zwei Zeilen: Er drencket.
— 50. mir f. ir. Schrbf.
— 54. luget f. lugest. Schrbf.
— 55. morder f. mordere, gegen den Reim.
— 64. Der f. Des. Schrbf.
— 66. zwei Zeilen: Busem rc.
— 69. desgl.: Nu rc.
— 72. hinter mir steht noch ist, das aber in den Reim gehört.
— 79. thun f. thon (Niederd.) reimt nicht.
— 81. in der Hds. ist kein Absatz.
— 83. du f. zu. Schrbf.
— 84. fisch f. fische, gegen den Reim.
— 85. kurtze f. kirtze (Kerze). Schrbf. Vgl. V. 902. 905.
— 86. den — welet f. der — wielt, gegen Reim und Sinn.
— 90. f. vernunfft wohl des Reimes wegen, vernunst, welche Form auch in der alten Sprache vorkommt. Fab. d. Minnes. L. 64.
— 93. Da mydde; — katzen f. kirtze. Schrbf. Vgl. V. 902.
— 96. her uß.
— 98. czwere f. czwier, gegen den Reim.
— 99. er sprongen f. ersprungen reimt nicht.
— 907. salomon f. salomone, gegen den Reim.
— 9. da vor ver maß.

V. 911. vmb diet f. vmbdreit. Schrbf. Vgl. V. 763.
13. l. Eß f. Es. Drckf.
15—1008. Die folgende Erzählung ist die, welche sich einzeln, auf zwei Blättern, auch in der Strasburger Handschrift des Heldenbuches findet, woraus sie hier buchstäblich abgedruckt folgt. Die darauf bezüglichen Anmerkungen sind mit St. bezeichnet.

Wie der düfel zwey elitt verwurtte.

Her arolff sprach zů king salmon daz
Also ich ez an eim bůch las
Daz ein bese wip vmb dreib
Den důfel mit bescheiden heitt
Marolff zů dem kinge sprach 915
Ich wil ůch sagen ob ich mag
Vnd ouch wie daz geschach
Also ving er an vnd sprach
Ez waz ein gůtt man vnd sin wip
Die do ir selle vnd irn lip
Hieltent in aller bescheiden heit
Daz waz dem difel also leid 20
Vnd dett daz er wuste
Mit manger hand liste
Wie er sů brette zů valle
Dez en halff in nit mit alle
Ein bese wip zů im kam 25
Ein red nam sů sich an
So gan wannen kumestů
Der důfel sprach ich klage dir nů
Ich enkan mit kein sachen
Die zwey lůtt vnfridlich machen 30
Sů sprach du bist vnbehend
Daz dich gott schende 2.
Woltteſtu mir miette geben
Ich wolt sů důn in schanden leben
Jo sprach er daz wil ich důn 35
Ich bringe dir zwen nuwe schůhe
Also volle ging ir zweiger rot
Daz wip dez zů rotte wartt
Zů der frowen sů do ging
Ir rede sů also an ving 40
Frowe wellent ir uwer gůtt ferstan
Uwern schaden den ich genomen han
Den wil ich ůch gernne kunden
Also miner lieben frindin
Die frowe sprach nůn sage an 45
Die frowe sprach ir hand ein man
Der ůch grosse vntruwe zeigett
Vnd mit andern wiben vmb gott
Das glou ich nit sprach daz wip
Sů sprach ez ist wor vff min lip 950
Ob ir min rott ůtt fer fohtt
Darzu kan ich ůch wol geben rott
Die frowe sprach nein ich sicherlich
Sprach sů milttecliche
Sů sprach noch hinahtt also er by ůch sitzet 55
Vnd by dem fůre erhitzett
So beginnet er zů schloffen
Behend clich so sullent ir louffen
Ein lang hor vſs siner kelen 3.
Daz sollent ir ym stelen 60
Vnd schniden ez mit eim messer ab
Min lip ich ůch zu pfand setze
Daz ym daz wip wurtt leit
Vnd er niemer kein liep gegen ir getreitt
Also schiett daz bese wip von dannen 65
Vnd kam zu dem gůtte manne
Do er by dem pflůge ging
Ir rede sů also an fing 70
Uch mag wol wundern wanne ich kummen
Ich kum har durch uwern fromen
Wanne ir sint ein gůtter lip
Ir sullent daz uwer wip
Eim andern man ist heimlich 75
Ez ist nit wor sicherlich
Wellent ir danne die warheit sehen
So befinden ir wol waz ůch mag beschehen
Sprach die bese altt
Noch hinahtt also bald 80
Nach dem essen so sulent ir schloffen gon
So sol sů ůch nach uwer kelen ston
Vnd wil ůch die kel erzwey schniden
Der dott den missen ir danne liden
Wer ich nit zů ůch komen 85
Also han ich ez vernomen
Har vmb so sollent ir schloffen nit
Vntz daz ir die warheitt selber enpfint
Dez nahttez do er heim kam 4.
Schloffendez er sich ane nam 90
Die frowe hatte ein messer gesůchett.
Vnd wollte ez důn durch gůtt
Vnd begund ym abe sniden daz hor
Do er daz wartt gewar
Er begreiff sů by der schossen 95
Vnd begund sů schlahen vnd stossen
Bitz daz sů dott bleip
Daz bese wip daz treip

Daz der dűfel nit kund dűn
Dez brohtt er ir zwen nuwe schuhe 1000
Er sprach suner min won
Jch getar nůt neher by dich gon
Jch gib dir die meister schafftt 5
Waz sol ich hie sagen aff
Jch han mit worheitt zűbrohtt
Wez ich mich han bedahtt
Also sprach marroff zű salmon
Nűn lossent wir daz bese wip also ston.

Die ersten vier Verse sind in St. als Einleitung hinzugefügt, zum Theil aus V. 911—12. genommen.

V. 915—16. sind in St. in vier Verse ausgedehnt.
— 23. fall f. falle, gegen den Reim; St. valle.
— 25. weder quam.
— 26. l. anenam f. aneman. Drckf. Dieser V. ist aus St. hergestellt, verglichen mit V. 990. Jn der Hdf. steht: Jr rede alsus sie anheben began, und vor dem letzten Worte noch ein durchstrichenes ge.
— 27. unten, aber halb weggeschnitten, ist der folgende V. als Kustos zu sehen.
— 28. nű f. nu reimt nicht.
— 40. ane fing.
— 43. kunden f. kundin, gegen den Reim.
— 48. vmb get f. vmbgeit reimt nicht. Vgl. V. 316.
— 51. Dar czu.
— 54. sicherliche f. sicherlichen, gegen den Reim.
— 56. int hitzet.
— 61. abe sniden.
— 62. wieder striden.
— 64. gedeit (Niederd.) f. gedut fodert der Reim.
— 65—66. fehlen in St.
— 69. hinter er schon ging, aber roth durchstrichen.
— 70. ane fing.
— 71. wo her. — 74. in St. fehlt wissen.
— 78. ir faret; — gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 83. in czwey.
— 84. l. ir f. ör. Drckf.
— 87. Her vmb.
— 88. gefeit f. gesiet, gegen Reim und Sinn.
— 90. l. anenam f. aneman. Drckf.
— 94. gewar f. geware, gegen den Reim.
— 95. by f. mit. St.
— 98. czu dreibe.
— 1000. schű f. schu, gegen den Reim.
— 1—2. fehlen in St. — stecken f. stabe fodert der Reim.

V. 1007. czu bracht. — Die zwei letzten Verse in St. sind Zusatz, um die Erzählung abzusondern.
— 14. her in.
— 16. czu ryssen.
— 18. sie uch gesaget f. wert fodert der Reim. Vgl. V. 1432.
— 21. Dar uff.
— 28. czu ryssen.
— 31. noch f. na reimt nicht. Vgl. V. 130.
— 36. in gelassen.
— 46. da by.
— 48. haffen f. hoben, gegen den Reim. Vgl. V. 1633.
— 50. vil f. vile, gegen den Reim.
— 53. gern f. gerne, desgl.
— 54. in bern.
— 55—56. all vmb; — vmb und krűme f. vmbe und krombe, gegen den Reim.
— 57. stat f. stette, gegen den Reim.
— 58. Dar uff.
— 63. sale f. sal, gegen den Reim.
— 68. Da von.
— 69. int reinet und dazwischen noch ge, das aber ausgestrichen scheint.
— 70. bose wicht.
— 85. Dar nach.
— 86. der folgenden Geschichte wurde oben, V. 172, schon als vergangen gedacht.
— 89. Jr drucket.
— 93. wieder dar f. dar weder, gegen den Reim.
— 110. in czwey.
— 12. eyme f. yme oder eme. Schrbf.
— 18. komen, das Reim und Sinn fodern, fehlt.
— 22. War an.
— 26. czur snyden.
— 31. sprachen f. sprach, wohl Schrbf. — monde f. munde reimt nicht.
— 33. scheint sie zu fehlen.
— 34. műt f. mut reimt nicht.
— 46. fehlt, wie der Reim zeigt.
— 47. f. griffen wohl grafen.
— 56. f. ist wohl is (Niederd.), des Reimes wegen.
— 57. allen stunden f. alle stunde. Schrbf.
— 58. monde f. munde reimt nicht.
— 60. Dar vmb.
— 67. f. dencken wohl wencken.
— 73. ist nicht recht deutlich; viell.: Des — manche kere.
— 75. ver czihen.

V. 1177. f. uß gesarzt wohl ußgesat (Niederd.), des Reimes wegen.
— 78. ir koß.
— 79. benen korpp.
— 80. dar f. dort, gegen den Reim.
— 81. ben f. benen, desgl.
— 82. mynste f. meyste, wohl Schrbf.
— 86. beste f. baste reimt nicht.
— 88. hinter in steht noch ke, aber durchstrichen.
— 89. fehlt czu. Schrbf. Vgl. V. 938. 1280.
— 90. lude f. luden. Schrbf.
— 202. fehlt en (nicht), das der Sinn fodert. — hin nacht.
— 6. fehlt bracht, das der Sinn fodert. Vgl. V. 1196.
— 10. krag f. balg, gegen den Reim.
— 12. hinter hast steht noch gl durchstrichen.
— 14. dar vmb.
— 20. dar vor wieder nam.
— 21. zwei Zeilen: Was ꝛc.
— 24. e (ehe) fehlt, gegen den Reim.
— 31. Daß f. Deß. Schrbf.
— 32. irben f. erben reimt nicht.
— 33. f. falschen viell. falschesten; — eyner f. eyn, gegen den Reim. Vgl. V. 1139.
— 34. uber scheyn.
— 47. vergan f. vorgan. Schrbf.
— 50. do mydde f. damede, gegen den Reim. Vgl. V. 494.
— 55. her czu.
— 59. sweiff f. swieff reimt nicht. Vgl. Nib. V. 1822.
— 61. qûam f. quam. Schrbf.
— 62. czu samen.
— 70. wir scheint mehr mir. Vgl. V. 1510.
— 73. f. eyner mit eyner viell. eyne mit note, oder beswert f. gewert.
— 75. gestillen f. gestellen fodern Sinn und Reim.
— 81. mir f. mit. Schrbf.
— 91. monde f. munde reimt nicht.
— 302. Da f. Die. Schrbf., viell. fehlt hinter rieffe auch sie.
— 11. dar an. — Hier ein Bild: drei Weiber mit Salomon rechtend.
— 14. ir foltent.
— 15. ist nicht recht verständlich; — f. uber enczeger viell. ubermeziger.
— 20. czu brichet.
— 21. an nymet.
— 22. czemet f. czimet reimt nicht.

V. 1327. da f. do, gegen den Reim.
— 32. geslichte f. geslechte, desgl.
— 40. igliche — habe f. iglich — haben. Schrbf.
— 41. eynige f. eynigen, desgl.
— 48. dar vmb in saß; — des Reimes wegen wohl Niederd. insat und im vor. V. dat f. das.
— 49. gebat f. gebot reimt nicht.
— 50. Da mit.
— 54. ir schein.
— 58. E kint.
— 59. abe gan.
— 62. Dem f. Den. Schrbf.
— 63. ge thun f. gethon reimt nicht.
— 65. dart f. dort, desgl.
— 68. viell. vor wypp noch schone zu lesen.
— 69. fehlt hie, das der Sinn fodert.
— 71. hinter sie noch ein durchstrichenes s.
— 73. spotter f. spottere, gegen den Reim.
— 76. Dar czu; — nû f. nu reimt nicht.
— 80. gall f. galle, gegen den Reim.
— 83—84. Vgl. V. 1347—48.
— 96. uß gerichten.
— 97. vnder scheit.
— 99. nit reynt f. enterent, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 847.
— 413. vernommen f. befunden fodert der Reim.
— 14. libe f. lobe oder labe. Schrbf.
— 15. swere f. sware reimt nicht.
— 17. buren f. buer, gegen den Reim.
— 20. Da mydde.
— 23. wiben f. wib, gegen den Reim.
— 28. logen f. lougen reimt nicht.
— 31. in der Hds. ist kein Absatz.
— 32. gesat f. gesagt, gegen den Reim.
— 34. dust f. du, desgl.
— 39. f. uber wohl uwer, wenigstens so zu verstehen.
— 47. ir beiden f. irbieden, gegen Reim und Sinn.
— 50—51. in Einer Zeile hinter einander geschrieben; es fehlt aber gewiß etwas, wie Reim und Sinn anzeigen, etwa: ist das getan; Die guten.
— 56. blut f. blot (Niederd.) reimt nicht.
— 57. vor geben noch ein durchstrichenes s.
— 59. uber. Vgl. V. 1439.
— 61. czwer f. czwier reimt nicht.
— 64. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 67. follen bracht.
— 70. will f. wilt. Schrbf.
— 72. peffer stb.
— 76. scharlckheit f. schalckheit, wohl Schrbf.

V. 1479. hafeleren f. haselieren reimt nicht.
— 83. studen f. stude, gegen den Reim.
— 86. In des.
— 91. vff quam.
— 95. wieder far.
— 97. stonden f. stunden reimt nicht.
— 500. czu brochen.
— 3. aller selczenste spor f. — spur, reimt nicht.
— 4. hie vor.
— 9. noch hengen.
— 10. mir ist wir. Vgl. V. 1270.
— 16. fehlt was, welches der Sinn zu fodern scheint.
— 20. her uß weder f. — wieder reimt nicht.
— 21. mont f. munt, desgl.
— 23. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 27. nü f. nu reimt nicht.
— 28. her czu.
— 29. alle f. allen, wohl Schrbf.
— 33. in weg balde f. — bald, gegen den Reim.
— 36. qüit f. quit. Schrbf.
— 37. her uß.
— 38. fleder muß.
— 47. gut f. woll fodert der Reim.
— 50. gude wiben f. guden wibe. Schrbf.
— 51. dün f. don reimt nicht.
— 55. ir korn.
— 56. Dar an — ver lorn.
— 59. schonstem f. schonsten. Schrbf.
— 60. Dar an.
— 61. irgeilen.
— 62. wile f. wilen, gegen den Reim.
— 71. er koß.
— 72. ver droiß f. verdroß reimt nicht.
— 77. czu brochen.
— 78. zwei Zeilen: Wan er ꝛc. Hier ein Bild: ein Scherge, halb blau, halb roth gekleidet, zu Pferde, Morolf gebunden in den Wald führend.
— 85. ir kuset.
— 86. meyne f. meynen, gegen den Reim.
— 89. iare ist gar.
— 90. fregten f. fragten, wohl Schrbf.
— 91. verswern f. versweren, gegen den Reim.
— 92. er neren.
— 95. Da ynne.
— 98. intwoschen f. intwischen reimt nicht.
— 99. verswern f. versweren, gegen den Reim.
— 600. da mit.
— 3. hin f. dan fodert der Reim.
— 7. san f. sagen fodert der Reim. Vgl. V. 583.

V. 1609. aller liebstes.
— 10. hatten steht wohl für hatte den; — l. mud f. mut. Drckf.
— 16. ene f. yn, gegen den Reim.
— 18. follen brengen f. follenbringen, desgl.
— 26. senffte f. senfften. Schrbf.
— 34. grimen f. grimem. Schrbf.
— 35. quamen by die konigin, ist dem Reim gemäß umgestellt.
— 43. hoff gesinde.
— 50. vor doch steht dag durchstrichen.
— 51. verbargen f. verborgen reimt nicht.
— 53. verswarn f. versworn, desgl.
— 55. geschee f. geschehe, gegen den Reim.
— 56. hie jnne.
— 62. czu ryssen.
— 70. Da f. Das. Schrbf.
— 72. her fur.
— 74. vmb wende.
— 79—80. wie V. 1450—51; es fehlt etwa: er im zu leid Gethan vnd gab im.
— 97. f. macht wohl acht.
— 98. Dar noch.
— 705. geseit f. gesat reimt nicht. Vgl. V. 1432.
— 10. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Vnd wil nach der konigin farn.
— 12. ir vor.
— 14. dar by.
— 17. riche f. richen, gegen den Reim.
— 20. geware f. gewar, desgl.
— 22. zwei Zeilen: Als ꝛc. Vor karin (Niederd. f. Korb) steht noch krame durchstrichen.
— 23. kram gewant.
— 24. Da mydde; — lande f. land, gegen den Reim.
— 26. zwar f. czware, desgl.
— 31. gebersiliert f. gebersilieret, desgl.
— 39. Da by.
— 40. uff binden.
— 41. czale f. czal, gegen den Reim.
— 46. ver jehen.
— 47. Myß f. Myt und mit noch f. noch mit. Schrbf.
— 49. vff gebant.
— 53. alle dar.
— 55. hinter die steht heidenschafft roth durchstrichen; — am Ende des V. zwei Striche.
— 59. düre f. dure reimt nicht.
— 67. nü f. nu, desgl.

V. 1768. Dar czu.
— 70. lutz f. lotze, gegen den Reim. Vgl. V. 112.
— 86 dün f. don, wie V. 1551.
— 89. mir uch mit f. uch mit mir. Schrbf.
— 90. nit f. nicht fodert der Reim.
— 92. enden f. anden, gegen Reim und Sinn. Hier das letzte Bild: Morolf Salomonen gen die Burg führend.
— 95. ir dencken.
— 96. Dar an.
— 97. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 810. geslecht f. geslechte, desgl.
— 12. hinter da von scheint etwas zu fehlen; etwa: Morolf din man.
— 18. Dar vmb.
— 26. gar f. dar fodert der Reim.
— 28. l. schare f. schar. Drckf. — dan, welches der Reim fodert, fehlt.

V. 1831. czware f. czwaren, gegen den Reim. Vgl. V. 34.
— 35—36. konigin und vn mynen f. koniginne und vnmynne, desgl.
— 41. stünden f. stunden reimt nicht.
— 43. landen f. lande gegen den Reim.
— 48. dar noch.
— 49. in der Hds. ist kein Absatz.
— 52. hie jnne stent f. — stelt reimt nicht. Vgl. V. 316.
— 61. lesen kann man auch losen lesen.
— 65. das f. des. Schrbf.
— 70. Her vmb; — bescheiden f. beschelden. Schrbf.
— 72. gekort f. gekunt fodern Sinn und Reim.
— 74. hie in.
— 77. hinter got steht vns durchstrichen, und Amen mit einem rothen Strich durch das A und rothen Punkten hinten, noch in derselben Zeile.


Princeton University Library
32101 073436279

